This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

+ *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.
+ *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.
+ *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.
+ *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at http://books.google.com/

Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

+ *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.
+ *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.
+ *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.
+ *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter `http://books.google.com` durchsuchen.

SAMMLUNG WISSENSCHAFTLICHER KOMMENTARE
ZU GRIECHISCHEN UND RÖMISCHEN SCHRIFTSTELLERN

CATULLI VERONENSIS LIBER

ERKLÄRT VON

GUSTAV FRIEDRICH

1908
LEIPZIG UND BERLIN
DRUCK UND VERLAG VON B. G. TEUBNER

116202

LIBRARY
LELAND STANFORD, JUNIOR
UNIVERSITY

ALLE RECHTE, EINSCHLIESZLICH DES ÜBERSETZUNGSRECHTS, VORBEHALTEN

MEINEM HOCHVEREHRTEN LEHRER

HERRN GEHEIMEN HOFRAT

PROFESSOR DR. G. GOETZ

IN HERZLICHER DANKBARKEIT

ZUGEEIGNET

Vorwort.

Betreffs der Handschriften habe ich mir die Ansichten zu eigen gemacht, die K. P. Schulze in der Einleitung zu seiner Neuausgabe von Bährens' *Catull* (Leipzig 1893) vorgetragen und eingehend begründet hat. Der Oxoniensis (*O*) und Sangermanensis (*G*), beide Abschriften des verloren gegangenen Veronensis, stellen die beste Überlieferung des Catull dar. Der Korrektor des Sangermanensis (*g*) hat ebenso wie die Schreiber der übrigen Handschriften nach einem Exemplar gearbeitet, das auf eine von *O* und *G* unabhängige Abschrift des codex Veronensis zurückging. Auf eine vierte selbständige Abschrift weist der Berolinensis oder Datanus (*D*). Stimme ich so im wesentlichen mit K. P. Schulze überein, so kann ich seine Wertschätzung des codex Venetus (*M*) nicht teilen: dieser hat nicht mehr Wert als die zahlreichen andern Handschriften, die wir neben *OGD* besitzen. Immerhin ist er wertvoller als der codex Romanus (Vat. Ottob. 1829), den Hale in die Literatur eingeführt hat. Dieser Codex, den ich in Rom geprüft, leistet für die Herstellung des Textes nichts. Sollte Hale auch jetzt noch anderer Ansicht bleiben, dann bitte ich ihn, die zahlreichen theoretischen Artikel, die er über seine Handschrift veröffentlicht hat, nicht noch zu vermehren, sondern praktisch mittelst derselben eine Stelle des Catull einwandsfrei zu verbessern.

Die Lesarten der Handschriften gebe ich im wesentlichen nach der *Adnot. crit.* bei K. P. Schulze, sowie nach den Aufsätzen desselben Gelehrten im *Hermes* XIII S. 50 ff. (*Zum Codex Oxoniensis des Catull*) und im *Hermes* XXIII S. 567 ff. (*Der Codex M des Catull*).

Ich bemerke ausdrücklich, daß ich im Kommentar alles übergangen habe, was aus Handbüchern leicht zu erfahren ist: dazu sind diese Handbücher da.

Das etymologische Wörterbuch von Walde, das während des Druckes erschien, habe ich eingesehen, aber ich habe mich nicht dazu entschließen können, die Verweise auf Vaniček nach begonnenem Drucke auszumerzen.

Herrn Professor Goetz danke ich für das Interesse, das er jederzeit meinen Catullstudien entgegengebracht hat, besonders aber für vielfache Förderung während der Korrektur. Zugleich drängt es mich, ihm und Herrn Professor Norden auf das wärmste für die ausgezeichneten Ratschläge zu danken, die sie mir betreffs Kürzung des ursprünglich viel umfangreicheren Manuskriptes gegeben haben.

G. Friedrich.

1.

Cui dono lepidum nouom libellum,
Arida modo pumice expolitum?
Corneli, tibi: namque tu solebas
Meas esse aliquid putare nugas,
Iam tum cum ausus es unus Italorum
Omne aeuom tribus explicare cartis,
Doctis, Iupiter, et laboriosis.
Quare habe tibi quicquid hoc libelli,
Qualecumque: quod, o patrona virgo,
Plus uno maneat perenne saeclo.

1 b.

Si qui forte mearum ineptiarum
Lectores eritis manusque uestras
Non horrebitis admouere nobis,
Tam gratum est mihi, quam ferunt puellae
Pernici aureolum fuisse malum,
Quod zonam soluit diu ligatam.

2.

Passer, deliciae meae puellae,
Quicum ludere, quem in sinu tenere,
Quoi primum digitum dare adpetenti
Et acris solet incitare morsus,
Cum desiderio meo nitenti
Karum nescio quid lubet iocari
Et solaciolum sui doloris:
Credo, tum grauis acquiescet ardor.
Tecum ludere sicut ipsa possem
Et tristis animi levare curas!

3.

Lugete, o Veneres Cupidinesque,
Et quantum est hominum uenustiorum!

Passer mortuos est meae puellae,
Passer, deliciae meae puellae,
Quem plus illa oculis suis amabat:
Nam mellitus erat suamque norat
Ipsam tam bene quam puella matrem,
Nec sese a gremio illius mouebat,
Sed circumsiliens modo huc modo illuc
Ad solam dominam usque pipiabat.

Qui nunc it per iter tenebricosum
Illuc, unde negant redire quemquam.
At uobis male sit, malae tenebrae
Orci, quae omnia bella deuoratis:
Tam bellum mihi passerem abstulistis.
O factum male! o miselle passer!
Tua nunc opera meae puellae
Flendo turgidoli rubent ocelli.

4.

Phaselus ille, quem uidetis, hospites,
Ait fuisse nauium celerrimus,
Neque ullius natantis impetum trabis
Nequisse praeterire, siue palmulis
Opus foret uolare siue linteo.
Et hoc negat minacis Adriatici
Negare litus insulasue Cycladas
Rhodumque nobilem horridamque Thraciam
Propontida trucemue Ponticum sinum,
Ubi iste post phaselus antea fuit
Comata silua: nam Cytorio in iugo
Loquente saepe sibilum edidit coma.
Amastri Pontica et Cytore buxifer,
Tibi haec fuisse et esse cognitissima
Ait phaselus: ultima ex origine
Tuo stetisse dicit in cacumine,
Tuo imbuisse palmulas in aequore

Et inde tot per impotentia freta
Erum tulisse, laeua siue dextera
Vocaret aura, siue utrumque Iupiter
Simul secundus incidisset in pedem;
Neque ulla uota litoralibus deis
Sibi esse facta, cum ueniret a marei
Nouissime hunc ad usque limpidum lacum.

Sed haec prius fuere: nunc recondita
Senet quiete seque dedicat tibi,
Gemelle Castor et gemelle Castoris.

5.

Viuamus, mea Lesbia, atque amemus,
Rumoresque senum seueriorum
Omnes unius aestimemus assis.
Soles occidere et redire possunt:
Nobis cum semel occidit breuis lux,
Nox est perpetua una dormienda.
Da mi basia mille, deinde centum,
Dein mille altera, dein secunda centum,
Deinde usque altera mille, deinde centum.
Dein, cum millia multa fecerimus,
Conturbabimus illa, ne sciamus,
Aut nequis malus inuidere possit,
Cum tantum sciat esse basiorum.

6.

Flaui, delicias tuas Catullo,
Nei sint illepidae atque inelegantes,
Velles dicere nec tacere posses.
Verum nescio quid febriculosi
Scorti diligis: hoc pudet fateri.
Nam te non uiduas iacere noctes
Nequiquam tacitum cubile clamat
Sertis ac Syrio fragrans oliuo,
Puluinusque peraeque et hic et ille
Attritus, tremulique cassa lecti
Argutatio inambulatioque.
Nam nil stupra ualet, nihil, tacere.

Cur? non tam latera effututa pandas,
Nei tu quid facias ineptiarum.
Quare quicquid habes boni malique,
Dic nobis. uolo te ac tuos amores
Ad caelum lepido uocare uersu.

7.

Quaeris, quot mihi basiationes
Tuae, Lesbia, sint satis superque.
Quam magnus numerus Libyssae harenae
Lasarpiciferis iacet Cyrenis,
Oraclum Iouis inter aestuosi
Et Batti ueteris sacrum sepulcrum,
Aut quam sidera multa, cum tacet nox,
Furtiuos hominum uident amores:
Tam te basia multa basiare
Vesano satis et super Catullo est,
Quae nec pernumerare curiosi
Possint nec mala fascinare lingua.

8.

Miser Catulle, desinas ineptire,
Et quod uides perisse perditum ducas.
Fulsere quondam candidi tibi soles,
Cum uentitabas quo puella ducebat
Amata nobis quantum amabitur nulla.
Ibi illa multa tum iocosa fiebant,
Quae tu uolebas nec puella nolebat.
Fulsere vere candidi tibi soles.
Nunc iam illa non uolt: tu quoque, inpotens, noli,
Nec quae fugit sectare, nec miser uiue,
Sed obstinata mente perfer, obdura.
Vale, puella. iam Catullus obdurat,
Nec te requiret nec rogabit inuitam:
At tu dolebis, cum rogaberis nulla.
Scelesta, uae te! quae tibi manet uita!
Quis nunc te adibit? cui videberis bella?
Quem nunc amabis? cuius esse diceris?
Quem basiabis? cui labella mordebis?
At tu, Catulle, destinatus obdura.

9.

Verani, omnibus e meis amicis
Antistans mihi millibus trecentis,
Venistine domum ad tuos penates
Fratresque unanimos anumque matrem?
Venisti. o mihi nuntii beati!
Visam te incolumem audiamque Hiberum
Narrantem loca, facta, nationes,
Ut mos est tuos, applicansque collum
Iocundum os oculosque sauiabor.
O quantum est hominum beatiorum,
Quid me laetius est beatiusue?

10.

Varus me meus ad suos amores
Visum duxerat e foro otiosum,
Scortillum, ut mihi tunc repente uisum est,
Non sane illepidum neque inuenustum.
Huc ut uenimus, incidere nobis
Sermones uarii, in quibus, quid esset
Iam Bithynia, quo modo se haberet,
Ecquonam mihi profuisset aere.
Respondi id quod erat, nihil neque ipsis
Nec praetoribus esse nec cohorti,
Cur quisquam caput unctius referret,
Praesertim quibus esset irrumator
Praetor nec faceret pili cohortem.
'At certe tamen' inquiunt, 'quod illic
Natum dicitur esse, comparasti
Ad lecticam hominis.' ego, ut puellae
Unum me facerem beatiorem,
'Non' inquam 'mihi tam fuit maligne,
Ut, prouincia quod mala incidisset,
Non possem octo homines parare rectos.'
(At mi nullus erat neque hic neque illic,
Fractum qui ueteris pedem grabati
In collo sibi collocare posset.)
Hic illa, ut decuit cinaediorem,
'Quaeso' inquit 'mihi, mi Catulle, paulum
Istos: commoda nam uolo ad Serapim

Deferri.' 'mane' inquii puellae;
'Istud quod modo dixeram me habere,
Fugit me ratio: meus sodalis —
Cinna est Gaius — is sibi parauit.
Verum, utrum illius an mei, quid ad me?
Utor tam bene, quam mihi pararim.
Sed tu insulsa male et molesta uiuis,
Per quam non licet esse neglegentem.'

11.

Furi et Aureli, comites Catulli,
Siue in extremos penetrabit Indos,
Litus ut longe resonante Eoa
    Tunditur unda,
Siue in Hyrcanos Arabasue molles
Seu Sagas sagittiferosue Parthos,
Siue quae septemgeminus colorat
    Aequora Nilus,
Siue trans altas gradietur Alpes,
Caesaris uisens monimenta magni,
Gallicum Rhenum horribilesque ulti-
    mosque Britannos,
Omnia haec, quaecumque feret uoluntas
Caelitum, temptare simul parati:
Pauca nuntiate meae puellae
    Non bona dicta.
Cum suis uiuat ualeatque moechis,
Quos simul complexa tenet trecentos
Nullum amans uere, sed identidem omnium
    Ilia rumpens;
Nec meum respectet, ut ante, amorem,
Qui illius culpa cecidit velut prati
Ultimi flos, praetereunte postquam
    Tactus aratro est.

12.

Marrucine Asini, manu sinistra
Non belle uteris in ioco atque uino:
Tollis lintea neglegentiorum.
Hoc salsum esse putas? fugit te, inepte:

Quamuis sordida res et inuenusta est.
Non credis mihi? crede Pollioni
Fratri, qui tua furta uel talento
Mutari uelit: est enim leporum
Dissertus puer ac facetiarum.
Quare aut hendecasyllabos trecentos
Expecta, aut mihi linteum remitte.
Quod me non mouet aestimatione,
Verum est mnemosynum mei sodalis:
Nam sudaria Saetaba ex Hibereis
Miserunt mihi muneri Fabullus
Et Veranius: haec amem necesse est
Ut Veraniolum meum et Fabullum.

13.

Cenabis bene, mi Fabulle, apud me
Paucis, si tibi di fauent, diebus,
Si tecum attuleris bonam atque magnam
Cenam, non sine candida puella
Et uino et sale et omnibus cachinnis.
Haec si, inquam, attuleris, uenuste noster,
Cenabis bene: nam tui Catulli
Plenus sacculus est aranearum.
Sed contra accipies meros amores
Seu quid suauius elegantiusue est:
Nam unguentum dabo, quod meae puellae
Donarunt Veneres Cupidinesque,
Quod tu cum olfacies, deos rogabis,
Totum ut te faciant, Fabulle, nasum.

14.

Nei te plus oculis meis amarem,
Iocundissime Calue, munere isto
Odissem te odio Vatiniano:
Nam quid feci ego quidue sum locutus,
Cur me tot male perderes poetis?
Isti di mala multa dent clienti,
Qui tantum tibi misit impiorum.
Quod si, ut suspicor, hoc nouom ac repertum

Munus dat tibi Sulla litterator,
Non est mi male, sed bene ac beate,
Quod non dispereunt tui labores.

Di magni, horribilem et sacrum libellum!
Quem tu scilicet ad tuom Catullum
Misti, continuo ut die periret,
Saturnalibus, optimo dierum!
Non non hoc tibi, salse, sic abibit:
Nam, si luxerit, ad librariorum
Curram scrinia: Caesios, Aquinos,
Suffenum, omnia colligam uenena,
Ac te his suppliciis remunerabor.
Vos hinc interea ualete abite
Illuc unde malum pedem attulistis,
Saecli incommoda, pessimi poetae.

15.

Commendo tibi me ac meos amores,
Aureli: ueniam peto pudentem,
Ut, si quicquam animo tuo cupisti
Quod castum expeteres et integellum,
Conserues puerum mihi pudice,
Non dico a populo (nihil ueremur
Istos qui in platea modo huc modo illuc
In re praetereunt sua occupati);
Verum a te metuo tuoque pene
Infesto pueris bonis malisque.
Quem tu qua lubet, ut lubet, moueto
Quantum uis, ubi erit foris paratus:
Hunc unum excipio, ut puto, pudenter.
Quod si te mala mens furorque uecors
In tantam impulerit, sceleste, culpam,
Ut nostrum insidiis caput lacessas:
A tum te miserum malique fati,
Quem attractis pedibus patente porta
Percurrent raphanique mugilesque!

16.

Pedicabo ego uos et irrumabo,
Aureli pathice et cinaede Furi,
Qui me ex uersiculis meis putastis,
Quod sunt molliculi, parum pudicum.
Nam castum esse decet pium poetam
Ipsum, uersiculos nihil necesse est,
Qui tum denique habent salem ac leporem,
Si sunt molliculi ac parum pudici
Et quod puriat incitare possunt,
Non dico pueris, sed his pilosis,
Qui duros nequeunt mouere lumbos.
Vos, qui millia multa basiorum
Legistis, male me marem putatis?
Pedicabo ego uos et irrumabo.

17.

O colonia, quae cupis ponte loedere longo,
Et salire paratum habes, sed uereris inepta
Crura ponticuli assuleis stantis in rediuiuis,
Ne supinus eat cauaque in palude recumbat:
Sic tibi bonus ex tua pons libidine fiat,
In quo uel Salisubsilis sacra suscipiantur,
Munus hoc mihi maximi da, colonia, risus:
Quendam municipem meum de tuo uolo ponte
Ire praecipitem in lutum per caputque pedesque,
Verum totius ut lacus putidaeque paludis
Liuidissima maximeque est profunda uorago.
Insulsissimus est homo, nec sapit pueri instar
Bimuli tremula patris dormientis in ulna.
Quoi cum sit uiridissimo nupta flore puella
Et puella tenellulo delicatior haedo,
Adseruanda nigerrimis diligentius uuis,
Ludere hanc sinit ut lubet nec pili facit uni
Nec se subleuat ex sua parte, sed uelut alnus
In fossa Liguri iacet suppernata securi,
Tantundem omnia sentiens quam si nulla sit usquam,
Talis iste meus stupor nil uidet, nihil audit,
Ipse qui sit, utrum sit an non sit, id quoque nescit.

Nunc eum uolo de tuo ponte mittere pronum,
Si pote stolidum repente excitare ueternum
Et supinum animum in graui derelinquere caeno,
Ferream ut soleam tenaci in uoragine mula.

18—21.

Aureli, pater esuritionum,
Non harum modo, sed quot aut fuerunt
Aut sunt aut aliis erunt in annis,
Pedicare cupis meos amores.
Nec clam: nam simul es, iocaris una,
Haerens ad latus omnia experirus.
Frustra: nam insidias mihi instruentem
Tangam te prior irrumatione.
Atque id si faceres satur, tacerem:
Nunc ipsum id doleo, quod esurire,
A meme, puer et sitire discet.
Quare desine, dum licet pudico,
Nei finem facias, sed irrumatus.

22.

Suffenus iste, Vare, quem probe nosti,
Homo est uenustus et dicax et urbanus,
Idemque longe plurimos facit uersus.
Puto esse ego illi millia aut decem aut plura
Perscripta, nec sic ut fit in palimpseston
Relata: cartae regiae nouae libri,
Noui umbilici, lora rubra membranae,
Derecta plumbo et pumice omnia aequata.
Haec cum legas tu, bellus ille et urbanus
Suffenus unus caprimulgus aut fossor
Rursus uidetur: tantum abhorret ac mutat.
Hoc quid putemus esse? qui modo scurra
Aut siquid hac re tritius uidebatur,
Idem infaceto est infacetior rure,
Simul poemata attigit; neque idem umquam
Aeque est beatus ac poema cum scribit:
Tam gaudet in se tamque se ipse miratur.
Nimirum idem omnes fallimur, neque est quisquam,

Quem non in aliqua re uidere Suffenum
Possis. suos cuique attributus est error;
Sed non uidemus, manticae quod in tergo est.

23.

Furei, cui neque seruos est neque arca
Nec cimex neque araneus neque ignis,
Verum est et pater et nouerca, quorum
Dentes uel silicem comesse possunt:
Est pulcre tibi cum tuo parente
Et cum coniuge lignea parentis.
Nec mirum: bene nam ualetis omnes,
Pulcre concoquitis, nihil timetis,
Non incendia, non graues ruinas,
Non facta impia, non dolos ueneni,
Non casus alios periculorum.
Atqui corpora sicciora cornu
Aut siquid magis aridum est habetis
Sole et frigore et esuritione.
Quare non tibi sit bene ac beate?
A te sudor abest, abest saliua,
Muccusque et mala pituita nasi.
Hanc ad munditiem adde mundiorem,
Quod culus tibi purior salillo est,
Nec toto decies cacas in anno,
Atque id durius est faba et lapillis:
Quod tu si manibus teras fricesque,
Non umquam digitum inquinare posses.
Haec tu commoda tam beata, Furi,
Noli spernere nec putare parui,
Et sestertia quae soles precari
Centum desine: nam sat es beatus.

24.

O qui flosculus es Iuuentiorum,
Non horum modo, sed quot aut fuerunt
Aut posthac aliis erunt in annis,
Mallem diuitias Midae dedisses
Isti, quoi neque seruos est neque arca,
Quam sic te sineres ab illo amari.

'Quid? non est homo bellus?' inquies. est:
Sed bello huic neque seruos est neque arca.
Hoc tu quamlubet abice eleuaque:
Nec seruom tamen ille habet neque arcam.

25.

Cinaede Thalle, mollior cuniculi capillo
Vel anseris medullula uel imula oricilla
Vel pene languido senis situque araneoso,
Idemque Thalle turbida rapacior procella,
Cum diua mulierarios ostendit oscitantes:
Remitte pallium mihi meum, quod inuolasti,
Sudariumque Saetabum catagraphosque Thynos,
Inepte, quae palam soles habere tamquam auita.
Quae nunc tuis ab unguibus reglutina et remitte,
Ne laneum latusculum manusque mollicellas
Inusta turpiter tibi flagella conscribillent
Et insolenter aestues uelut minuta magno
Deprensa nauis in mari uesaniente uento.

26.

Furi, uillula uostra non ad austri
Flatus opposita est neque ad fauoni
Nec saeui boreae aut apheliotae,
Verum ad millia quindecim et ducentos.
O uentum horribilem atque pestilentem!

27.

Minister uetuli puer Falerni,
Inger mi calices amariores,
Ut lex Postumiae iubet magistrae
Ebria acina ebriosioris.
At uos quo lubet hinc abite, lymphae
Vini pernicies, et ad seueros
Migrate: hic merus est Thyonianus.

28.

Pisonis comites, cohors inanis
Aptis sarcinolis et expeditis,
Verani optime tuque mi Fabulle,

Quid rerum geritis? satisne cum isto
Vappa frigoraque et famem tulistis?
Ecquidnam in tabulis patet lucelli
Expensum, ut mihi, qui meum secutus
Praetorem refero datum lucello:
'O Memmi, bene me ac diu supinum
Tota ista trabe lentus irrumasti.'
Sed, quantum uideo, pari in fuistis
Casu: nam nihilo minore uerpa
Farti estis. pete nobiles amicos!
At uobis mala multa di deaeque
Dent, obprobria Romulei Remique.

29.

Quis hoc potest uidere, quis potest pati,
Nisi impudicus et uorax et aleo,
Mamurram habere quod Comata Gallia
Habebat ante et ultima Britannia?
Cinaede Romule, haec uidebis et feres?
Et ille nunc superbus et superfluens
Perambulabit omnium cubilia
Ut albulus columbus aut Adoneus!
Cinaede Romule, haec uidebis et feres?
Es impudicus et uorax et aleo.

Eone nomine, imperator unice,
Fuisti in ultima occidentis insula,
Ut ista uostra diffutata mentula
Ducenties comesset aut trecenties?
Quid est alid sinistra liberalitas?
Parum expatrauit an parum elluatus est?
Paterna prima lancinata sunt bona,
Secunda praeda Pontica, inde tertia
Hibera, quam scit amnis aurifer Tagus.
Et hunc timentque Galliae et Britanniae!

Quid hunc malum fouetis? aut quid hic potest,
Nisi uncta deuorare patrimonia?
Eone nomine, urbis o putissimei,
Socer generque, perdidistis omnia?

30.

Alfene inmemor atque unanimis false sodalibus,
Iam te nil miseret, dure, tui dulcis amiculi?
Iam me prodere, iam non dubitas fallere, perfide?
Nec facta impia fallacum hominum caelicolis placent:
Quae tu neglegis ac me miserum deseris in malis.
Eheu quid faciant, dic, homines, cuiue habeant fidem?
Certe tute iubebas animam tradere, inique, me
Inducens in amorem, quasi tuta omnia mi forent.
Idem nunc retrahis te ac tua dicta omnia factaque
Ventos irrita ferre ac nebulas aerias sinis.
Si tu oblitus es, at di meminerunt, meminit Fides,
Quae te ut paeniteat postmodo facti faciet tui.

31.

Paene insularum, Sirmio, insularumque
Ocelle, quascumque in liquentibus stagnis
Marique uasto fert uterque Neptunus:
Quam te libenter quamque laetus inuiso,
Vix mi ipse credens Thuniam atque Bithunos
Liquisse campos et uidere te in tuto!
O quid solutis est beatius curis,
Cum mens onus reponit ac peregrino
Labore fessi uenimus larem ad nostrum
Desideratoque acquiescimus lecto.
Hoc est, quod unum est pro laboribus tantis.
Salue, o uenusta Sirmio, atque ero gaude:
Gaudete uosque, Lydiae lacus undae:
Ridete, quicquid est domi cachinnorum.

32.

Amabo, mea dulcis Ipsicilla,
Meae deliciae, mei lepores,
Iube ad te ueniam meridiatum.
Et si iusseris illud, adiuuato,
Nequis liminis obseret tabellam;
Neu tibi lubeat foras abire,
Sed domi maneas paresque nobis

Nouem continuas fututiones.
Verum, siquid ages, statim iubeto:
Nam pransus iaceo et satur supinus
Pertundo tunicamque palliumque.

33.

O furum optime balneariorum
Vibenni pater, et cinaede fili,
(Nam dextra pater inquinatiore,
Culo filius est uoraciore):
Cur non exilium malasque in oras
Itis, quandoquidem patris rapinae
Notae sunt populo, et natis pilosas,
Fili, non potes asse uenditare.

34.

Dianae sumus in fide
Puellae et pueri integri:
Dianam pueri integri
Puellaeque canamus.

O Latonia, maximi
Magna progenies Iouis,
Quam mater prope Deliam
Deposiuit oliuam,

Montium domina ut fores
Siluarumque uirentium
Saltuumque reconditorum
Amniumque sonantum.

Tu Lucina dolentibus
Iuno dicta puerperis,
Tu potens Triuia et notho es
Dicta lumine Luna.

Tu cursu, dea, menstruo
Metiens iter annuom
Rustica agricolae bonis
Tecta frugibus exples.

Sis quocumque tibi placet
Sancta nomine, Romulique,
Antique ut solita es, bona
Sospites ope gentem.

35.

Poetae tenero, meo sodali
Velim Caecilio, papyre, dicas,
Veronam ueniat, Noui relinquens
Comi moenia Lariumque litus:
Nam quasdam uolo cogitationes
Amici accipiat sui meique.
Quare, si sapiet, uiam uorabit,
Quamuis candida millies puella
Euntem reuocet manusque collo
Ambas iniciens roget morari;
Quae nunc, si mihi uera nuntiantur,
Illum deperit inpotente amore:
Nam quo tempore legit incohatam
Dindymi dominam, ex eo misellae
Ignes interiorem edunt medullam.
Ignosco tibi, Sapphica puella
Musa doctior: est enim uenuste
Magna Caecilio incohata mater.

36.

Annales Volusi, cacata carta,
Votum soluite pro mea puella:
Nam sanctae Veneri Cupidinique
Vouit, si sibi restitutus essem
Desissemque truces uibrare iambos,
Electissima pessimi poetae
Scripta tardipedi deo daturam
Infelicibus ustilanda lignis.
Et hoc pessima se puella uidit
Iocose lepide uouere diuis.

Nunc, o caeruleo creata ponto,
Quae sanctum Idalium Uriosque apertos

Quaeque Ancona Gnidumque arundinosam
Colis quaeque Amathunta quaeque Golgos
Quaeque Durrachium Hadriae tabernam,
Acceptum face redditumque uotum,
Si non illepidum neque inuenustum est.
At uos interea uenite in ignem,
Pleni ruris et inficetiarum
Annales Volusi, cacata carta.

37.

Salax taberna uosque contubernales,
A pileatis nona fratribus pila,
Solis putatis esse mentulas uobis,
Solis licere, quicquid est puellarum,
Confutuere et putare ceteros hircos?
An, continenter quod sedetis insulsi
Centum an ducenti, non putatis ausurum
Me una ducentos irrumare sessores?
Atqui putate: namque totius uobis
Frontem tabernae sopionibus scribam.
Puella nam mei, quae meo sinu fugit,
Amata tantum quantum amabitur nulla,
Pro qua mihi sunt magna bella pugnata,
Consedit istic. hanc boni beatique
Omnes amatis, et quidem, quod indignum est,
Omnes pusilli et semitarii moechi;
Tu praeter omnes une de capillatis,
Cuniculosae Celtiberiae fili
Egnati, opaca quem bonum facit barba
Et dens Hibera defricatus urina.

38.

Malest, Cornufici, tuo Catullo,
Malest me hercule et laboriose,
Et magis magis in dies et horas.
Quem tu, quod minimum facillimumque est,
Qua solatus es allocutione?
Irascor tibi. sic meos amores?
Paulum quid lubet allocutionis,
Maestius lacrimis Simonideis!

39.

Egnatius, quod candidos habet dentes,
Renidet usque quaque. sei ad rei uentum est
Subsellium, cum orator excitat fletum,
Renidet ille. si ad pii rogum fili
Lugetur, orba cum flet unicum mater,
Renidet ille. Quicquid est, ubicumque est,
Quodcumque agit, renidet: hunc habet morbum,
Neque elegantem, ut arbitror, neque urbanum,
Quare monendum est te mihi, bone Egnati.
Si urbanus esses aut Sabinus aut Tiburs
Aut pastus Umber aut obesus Etruscus
Aut Lanuuinus ater atque dentatus
Aut Transpadanus, ut meos quoque attingam,
Aut qui lubet, qui puriter lauit dentes:
Tamen renidere usque quaque te nollem;
Nam risu inepto res ineptior nulla est.
Nunc Celtiber es: Celtiberia in terra,
Quod quisque minxit, hoc sibi solet mane
Dentem atque russam defricare gingiuam,
Ut quo iste uoster expolitior dens est,
Hoc te amplius bibisse praedicet loti.

40.

Quaenam te mala mens, miselle Raui,
Agit praecipitem in meos iambos?
Quis deus tibi non bene aduocatus
Vecordem parat excitare rixam?
An ut peruenias in ora uolgi?
Quid uis? qua lubet esse notus optas?
Eris, quandoquidem meos amores
Cum longa uoluisti amare poena.

41.

Aminaea puella defututa
Tota millia me decem poposcit,
Ista turpiculo puella naso,
Decoctoris amica Formiani.

Propinqui, quibus est puella curae,
Amicos medicosque conuocate:
Non est sana puella, nec rogare
qualis sit solet: est imaginosa.

42.

Adeste, hendecasyllabi, quot estis
Omnes undique, quotquot estis omnes.
Iocum me putat esse moecha turpis
Et negat mihi uostra reddituram
Pugillaria, si pati potestis.
Persequamur eam, et reflagitemus.
Quae sit, quaeritis? illa, quam uidetis
Turpe incedere, mimice ac moleste
Ridentem catuli ore Gallicani.
Circumsistite eam, et reflagitate:
'Moecha putida, redde codicillos,
Redde, putida moecha, codicillos.'
Non assis facis? o lutum, lupanar,
Aut si perditius potest quid esse.
Sed non est tamen hoc satis putandum.
Quod si non aliud potest, ruborem
Ferreo canis exprimamus ore.
Conclamate iterum altiore uoce:
'Moecha putida, redde codicillos,
Redde, putida moecha, codicillos.'
Sed nil proficimus, nihil mouetur.
Mutanda est ratio modusque nobis,
Siquid proficere amplius potestis:
'Pudica et proba, redde codicillos.'

43.

Salue, nec minimo puella naso
Nec bello pede nec nigris ocellis
Nec longis digitis nec ore sicco
Nec sane nimis elegante lingua,
Decoctoris amica Formiani.
Ten prouincia narrat esse bellam?
Tecum Lesbia nostra comparatur?
O saeclum insapiens et infacetum!

44.

O funde noster, seu Sabine seu Tiburs,
(Nam te esse Tiburtem autumant, quibus non est
Cordi Catullum laedere: at quibus cordi est,
Quouis Sabinum pignore esse contendunt);
Sed seu Sabine siue uerius Tiburs,
Fui libenter in tua suburbana
Villa malamque pectore expuli tussim,
Non inmerenti quam mihi meus uenter,
Dum sumptuosas appeto, dedit, cenas.
Nam, Sestianus dum uolo esse conuiua,
Orationem in Antium petitorem
Plenam ueneni et pestilentiae legi.
Heic me grauido frigida et frequens tussis
Quassauit usque dum in tuom sinum fugi
Et me recuraui otioque et urtica.
Quare refectus maximas tibi grates
Ago, meum quod non es ulta peccatum.
Nec deprecor iam, si nefaria scripta
Sesti recepso, quin grauedinem et tussim
Non mi, sed ipsi Sestio ferat frigus,
Qui tunc uocat me, cum malum librum legei.

45.

Acmen Septimius suos amores
Tenens in gremio 'mea' inquit 'Acme,
Ni te perdite amo atque amare porro
Omnes sum assidue paratus annos
Quantum qui pote plurimum perire,
Solus in Libya Indiaque tosta
Caesio ueniam obuius leoni.'
Hoc ut dixit, Amor, sinistra ut ante,
Dextra sternuit approbationem.

At Acme leuiter caput reflectens
Et dulcis pueri ebrios ocellos
Illo purpureo ore sauiata
'Sic' inquit 'mea uita Septimille,
Huic uni domino usque seruiamus,
Ut multo mihi maior acriorque

Ignis mollibus ardet in medullis.'
Hoc ut dixit, Amor, sinistra ut ante,
Dextra sternuit approbationem.

Nunc ab auspicio bono profecti
Mutuis animis amant amantur.
Unam Septumius misellus Acmen
Mauolt quam Syrias Britanniasque:
Uno in Septimio fidelis Acme
Facit delicias libidinisque.
Quis ullos homines beatiores
Vidit, quis Venerem auspicatiorem?

46.

Iam uer egelidos refert tepores,
Iam caeli furor aequinoctialis
Iocundis zephyri silescit aureis.
Linquantur Phrygii, Catulle, campi
Nicaeaeque ager uber aestuosae:
Ad claras Asiae uolemus urbes.
Iam mens praetrepidans auet uagari,
Iam laeti studio pedes uigescunt.
O dulces comitum ualete coetus,
Longe quos simul a domo profectos
Diuersae uariae uiae reportant.

47.

Porci et Socration, duae sinistrae
Pisonis, scabies famesque saecli:
Vos Veraniolo meo et Fabullo
Verpus praeposuit Priapus ille?
Vos conuiuia lauta sumptuose
De die facitis? mei sodales
Quaerunt in triuio uocationes?

48.

Mellitos oculos tuos, Iuuenti,
Siquis me sinat usque basiare,
Usque ad millia basiem trecenta;

Nec numquam uidear satur futurus,
Non si densior aridis aristis
Sit nostrae seges osculationis.

49.

Disertissime Romuli nepotum,
Quot sunt quotque fuere, Marce Tulli,
Quotque post aliis erunt in annis,
Gratias tibi maximas Catullus
Agit pessimus omnium poeta,
Tanto pessimus omnium poeta
Quanto tu optimus omnium patronus.

50.

Hesterno, Licini, die otiosi
Multum lusimus in meis tabellis,
Ut conuenerat esse delicatos.
Scribens uersiculos uterque nostrum
Ludebat numero modo hoc modo illoc,
Reddens mutua per iocum atque uinum.
Atque illinc abii tuo lepore
Incensus, Licini, facetiisque,
Ut nec me miserum cibus iuuaret,
Nec somnus tegeret quiete ocellos,
Sed toto indomitus furore lecto
Versarer cupiens uidere lucem,
Ut tecum loquerer simulque ut essem.
At defessa labore membra postquam
Semimortua lectulo iacebant,
Hoc, iocunde, tibi poema feci,
Ex quo perspiceres meum dolorem.
Nunc audax caue sis, precesque nostras,
Oramus, caue despuas, ocelle,
Ne poenas Nemesis reposcat a te.
Est uemens dea: laedere hanc caueto.

51.

Ille mi par esse deo uidetur,
Ille, si fas est, superare diuos,
Qui sedens aduersus identidem te
Spectat et audit

Dulce ridentem, misero quod omnis
Eripit sensus mihi: nam simul te,
Lesbia, aspexi, nihil est super mi

. . . .

Lingua sed torpet, tenuis sub artus
Flamma demanat, sonitu suopte
Tintinant aures, gemina teguntur
Lumina nocte.
Otium, Catulle, tibi molestum est:
Otio exultas nimiumque gestis.
Otium et reges prius et beatas
Perdidit urbes.

52.

Quid est, Catulle? quid moraris emori?
Sella in curuli struma Nonius sedet,
Per consulatum perierat Vatinius:
Quid est, Catulle? quid moraris emori?

53.

Risi nescio quem modo e corona,
Qui, cum mirifice Vatiniana
Meus crimina Caluos explicasset,
Admirans ait haec manusque tollens:
'Di magni, salaputium disertum!'

54.

Otonis caput oppido est pusillum,
Herei rustica semilauta crura,
Subtile et leue peditum Libonis
Sed haec omnia displicere uellem
Tibi et Fuficio, seni recocto . . :
Irascere iterum meis iambis
Inmerentibus, unice imperator

55.

Oramus, si forte non molestum est,
Demonstres, ubi sint tuae tenebrae.
Te campo quaesiuimus minore,

Te in circo, te in omnibus libellis,
Te in templo summi Iouis sacrato.
In Magni simul ambulatione
Femellas omnes, amice, prendi,
Quas uoltu uideo tamen serenas.
A, uel te sic ipse flagitabam:
'Camerium mihi, pessimae puellae!'
Quaedam inquit: 'Nudum reclude pectus:
Em heic in roseis latet papillis.'
Sed te iam ferre Herculei labos est.
58 B 3 Non Ladas ego pinnipesue Perseus,
1 Non custos si fingar ille Cretum,
2 Non si Pegaseo ferar uolatu,
4 Non Rhesi niueae citaeque bigae;
5 Adde huc plumipedas uolatilesque,
6 Ventorumque simul require cursum:
7 Quos iunctos, Cameri, mihi dicares,
8 Defessus tamen omnibus medullis
9 Et multis langoribus peresus
10 Essem te mihi, amice, quaeritando
Tanto ten fastu negas, amice?
Dic nobis ubi sis futurus, ede
Audacter, committe, crede lucei.
Num te lacteolae tenent puellae?
Si linguam clauso tenes in ore,
Fructus proicies amoris omnes:
Verbosa gaudet Venus loquella.
Vel si uis, licet obseres palatum,
Dum uostri sis particeps amoris.

56.

O rem ridiculam, Cato, et iocosam
Dignamque auribus et tuo cachinno.
Ride, quicquid amas, Cato, Catullum:
Res est ridicula et nimis iocosa.
Deprendi modo pupulum in puella
Trusantem: hunc ego, si placet Dionae,
Pro telo rigida mea cecidi.

57.

Pulcre conuenit improbis cinaedis,
Mamurrae pathicoque Caesarique.
Nec mirum: maculae paris utrisque,
Urbana altera et illa Formiana,
Impressae resident nec eluentur;
Morbosi pariter gemelli utrique,
Uno in lecticulo erudituli ambo,
Non hic quam ille magis uorax adulter,
Riuales sociei puellularum.
Pulcre conuenit improbis cinaedis.

58.

Caeli, Lesbia nostra, Lesbia illa,
Illa Lesbia, quam Catullus unam
Plus quam se atque suos amauit omnes,
Nunc in quadriuiis et angiportis
Glubit magnanimi Remi nepotes.

59.

Bononiensis Rufa Rufulum fellat,
Uxor Meneni, saepe quam in sepulcretis
Vidistis ipso rapere de rogo cenam,
Cum deuolutum ex igne prosequens panem
Ab semiraso tunderetur ustore.

60.

Num te leaena montibus Libystinis
Aut Scylla latrans infima inguinum parte
Tam mente dura procreauit ac taetra,
Ut supplicis uocem in nouissimo casu
Contemptam haberes, a, nimis fero corde?

61.

Collis o Heliconiei
Cultor, Uraniae genus,
Qui rapis teneram ad uirum
Virginem, o Hymenaee Hymen,
O Hymen Hymenaee,

Cinge tempora floribus
Suaue olentis amaraci,
Flammeum cape laetus, huc
Huc ueni niueo gerens
Luteum pede soccum,

Excitusque hilari die
Nuptialia concinens
Voce carmina tinnula
Pelle humum pedibus, manu
Pineam quate taedam.

Namque Vinia Manlio,
Qualis Idalium colens
Venit ad Phrygium Venus
Iudicem, bona cum bona
Nubet alite uirgo,

Floridis uelut enitens
Myrtus Asia ramulis,
Quos hamadryades deae
Ludicrum sibi rosido
Nutriunt humore.

Quare age huc aditum ferens
Perge linquere Thespiae
Rupis Aonios specus,
Nympha quos super irrigat
Frigerans Aganippe,

Ac domum dominam uoca
Coniugis cupidam noui,
Mentem amore reuinciens,
Ut tenax hedera huc et huc
Arborem implicat errans.

Vosque item simul, integrae
Virgines, quibus aduenit
Par dies, agite in modum
Dicite 'o Hymenaee Hymen,
O Hymen Hymenaee',

Ut lubentius, audiens
Se citarier ad suom
Munus, huc aditum ferat
Dux bonae Veneris, boni
Coniugator amoris.

Quis deus magis est ama-
tis petendus amantibus?
Quem colent homines magis
Caelitum? o Hymenaee Hymen,
O Hymen Hymenaee.

Te suis tremulus parens
Inuocat, tibi uirgines
Zonula soluont sinus,
Te timens cupida nouos
Captat aure maritus.

Tu fero inueni in manus
Floridam ipse puellulam
Dedis a gremio suae
Matris, o Hymenaee Hymen,
O Hymen Hymenaee.

Nil potest sine te Venus
Fama quod bona comprobet,
Commodi capere; at potest
Te uolente. quis huic deo
Compararier ausit?

Nulla quit sine te domus
Liberos dare, nec parens
Stirpe nitier: at potest
Te uolente. quis huic deo
Compararier ausit?

Quae tuis careat sacris,
Non queat dare praesides
Terra finibus: at queat
Te uolente. quis huic deo
Compararier ausit?

Claustra pandite ianuae,
Virgo ades. uiden ut faces
Splendidas quatiunt comas?
. . . .
. . . .

. . . .
Tardet ingenuos pudor
. . . .
Quem tamen magis audiens
Flet, quod ire necesse est.

Flere desine. non tibi, Au-
runculeia, periculum est,
Nequa femina pulcrior
Clarum ab Oceano diem
Viderit uenientem.

Talis in uario solet
Diuitis domini hortulo
Stare flos hyacinthinus.
Sed moraris, abit dies:
Prodeas, noua nupta.

Prodeas noua nupta, si
Iam uidetur, et audias
Nostra uerba. uide ut faces
Aureas quatiunt comas:
Prodeas, noua nupta.

Non tuos leuis in mala
Deditus uir adultera
Probra turpia persequens
A tuis teneris uolet
Secubare papillis,

Lenta quin uelut adsitas
Vitis implicat arbores,
Implicabitur in tuom
Complexum. sed abit dies:
Prodeas, noua nupta.

O cubile, quod omnibus
. . . .
. . . .
. . . .
Candido pede lecti.

Quae tuo ueniunt ero,
Quanta gaudia, quae uaga
Nocte, quae medio die
Gaudeat! sed abit dies:
Prodeas, noua nupta.

Tollite, o pueri, faces:
Flammeum uideo uenire.
Ite, concinite in modum:
'Io Hymen Hymenaee io,
Io Hymen Hymenaee.'

Ne diu taceat procax
Fescennina iocatio,
Nec nuces pueris neget
Desertum domino audiens
Concubinus amorem.

Da nuces pueris, iners
Concubine: satis diu
Lusisti nucibus: lubet
Nam seruire Talasio.
Concubine, nuces da.

Sordebant tibi uillicae,
Concubine, hodie atque heri:
Nunc tuom cinerarius
Tondet os. miser a miser
Concubine, nuces da.

Diceris male te a tuis
Unguentate glabris marite
Abstinere: sed abstine.
Io Hymen Hymenaee io,
Io Hymen Hymenaee.

Scimus haec tibi quae licent
Sola cognita; sed marito
Ista non eadem licent.
Io Hymen Hymenaee io,
Io Hymen Hymenaee.

Nupta, tu quoque, quae tuos
Vir petet, caue ne neges,
Ni petitum aliunde eat.
Io Hymen Hymenaee io,
Io Hymen Hymenaee.

En tibi domus ut potens
Et beata uiri tui,
Quae tibi sine seruiat
(Io Hymen Hymenaee io,
Io Hymen Hymenaee),

Usque dum tremulum mouens
Cana tempus anilitas
Omnia omnibus annuit.
Io Hymen Hymenaee io,
Io Hymen Hymenaee.

Transfer omine cum bono
Limen aureolos pedes
Rassilemque subi forem.
Io Hymen Hymenaee io,
Io Hymen Hymenaee.

Aspice, intus ut accubans
Vir tuos Tyrio in toro
Totus immineat tibi.
Io Hymen Hymenaee io,
Io Hymen Hymenaee.

Illi non minus ac tibi
Pectore uritur intimo
Flamma, sed penite magis.
Io Hymen Hymenaee io,
Io Hymen Hymenaee.

Mitte bracchiolum teres,
Praetextate, puellulae:
Iam cubile adeat uiri.
Io Hymen Hymenaee io,
Io Hymen Hymenaee.

Vos bonae senibus uiris
Cognitae bene feminae,
Collocate puellulam.
Io Hymen Hymenaee io,
Io Hymen Hymenaee.

Iam licet uenias, marite:
Uxor in thalamo tibi est
Ore floridulo nitens,
Alba parthenice uelut
Luteumue papauer.

At, marite, (ita me iuuent
Caelites) nihilo minus
Pulcer es, neque te Venus
Neglegit. sed abit dies:
Perge, ne remorare.

Non diu remoratus es,
Iam uenis. bona te Venus
Iuuerit, quoniam palam
Quod cupis cupis et bonum
Non abscondis amorem.

Ille pulueris Africei
Siderumque micantium
Subducat numerum prius,
Qui uostri numerare uolt
Multa millia ludi.

Ludite ut lubet, et breui
Liberos date. non decet
Tam uetus sine liberis
Nomen esse, sed indidem
Semper ingenerari.

Torquatus uolo paruolus
Matris e gremio suae
Porrigens teneras manus
Dulce rideat ad patrem
Semihiante labello.

Sit suo similis patri
Manlio et facile inscieis
Noscitetur ab omnibus
Et pudicitiam suae
Matris indicet ore.

Talis illius a bona
Matre laus genus approbet,
Qualis unica ab optima
Matre Telemacho manet
Fama Penelopeo.

Claudite ostia, uirgines:
Lusimus satis. at bonei
Coniuges, bene uiuite et
Munere assiduo ualentem
Exercete iuuentam.

62.

Vesper adest: iuuenes, consurgite: Vesper Olympo
Expectata diu uix tandem lumina tollit.
Surgere iam tempus, iam pinguis linquere mensas:
Iam ueniet uirgo, iam dicetur Hymenaeus.
Hymen o Hymenaee, Hymen ades o Hymenaee.
Cernitis, innuptae, iuuenes? consurgite contra:
Nimirum Oetaeos ostendit Noctifer ignes.
Sic certest: uiden ut perniciter exiluere?
Non temere exiluere: canent quod uisere par est.
Hymen o Hymenaee, Hymen ades o Hymenaee.
Non facilis nobis, aequalis, palma parata est:
Aspicite, innuptae secum ut meditata requirunt.
Non frustra meditantur: habent memorabile quod sit;
Nec mirum, penitus quae tota mente laborant.
Nos alio mentes, alio diuisimus aures.
Iure igitur uincemur: amat uictoria curam.
Quare nunc animos saltem conuertite uestros:
Dicere iam incipient, iam respondere decebit.
Hymen o Hymenaee, Hymen ades o Hymenaee.
Hespere, qui caelo fertur crudelior ignis?
Qui natam possis conplexu auellere matris,
Conplexu matris retinentem auellere natam
Et iuueni ardenti castam donare puellam.
Quid faciunt hostes capta crudelius urbe?
Hymen o Hymenaee, Hymen ades o Hymenaee.
Hespere, qui caelo lucet iocundior ignis?
Qui desponsa tua firmes conubia flamma,
Quae pepigere uiri, pepigerunt ante parentes,
Nec iunxere prius quam se tuos extulit ardor.
Quid datur a diuis felici optatius hora?
Hymen o Hymenaee, Hymen ades o Hymenaee.
Hesperus e nobis, aequalis, abstulit unam.

* * *

Namque tuo aduentu uigilat custodia semper.
Nocte latent fures, quos idem saepe reuertens,
Hespere, mutato comprendis nomine Eous.
At lubet innuptis ficto te carpere questu.
Quid tum, si carpunt, tacita quem mente requirunt?
Hymen o Hymenaee, Hymen ades o Hymenaee.

Ut flos in saeptis secretus nascitur hortis,
Ignotus pecori, nullo conuolsus aratro,
Quem mulcent aurae, firmat sol, educat imber,
. . . .
Multi illum pueri, multae optauere puellae
Idem cum tenui carptus defloruit ungui,
Nulli illum pueri, nullae optauere puellae:
Sic uirgo, dum intacta manet, dum cara suis est;
Cum castum amisit polluto corpore florem,
Nec pueris iocunda manet nec cara puellis.
Hymen o Hymenaee, Hymen ades o Hymenaee.
Ut uidua in nudo uitis quae nascitur aruo,
Numquam se extollit, numquam mitem educat uuam,
Sed tenerum prono deflectens pondere corpus
Iam iam contingit summum radice flagellum,
Hanc nulli agricolae, nulli coluere iuuenci;
At si forte eadem est ulmo coniuncta marita,
Multi illam agricolae, multi coluere iuuenci:
Sic uirgo, dum intacta manet, dum inculta senescit;
Cum par conubium maturo tempore adepta est,
Cara uiro magis et minus est inuisa parenti.
Hymen o Hymenaee, Hymen ades o Hymenaee.
At tu nei pugna cum tali coniuge, uirgo.
Non aequom est pugnare, pater cui tradidit ipse,
Ipse pater cum matre, quibus parere necesse est.
Virginitas non tota tua est, ex parte parentum est:
Tertia pars patri, pars est data tertia matri,
Tertia sola tua est: noli pugnare duobus,
Qui genero sua iura simul cum dote dederunt.
Hymen o Hymenaee, Hymen ades o Hymenaee.

63.

Super alta uectus Attis celerei rate maria
Phrygium ut nemus citato cupide pede tetigit
Adiitque opaca siluis redimita loca deae,
Stimulatus ibi furenti rabie, uagus animis,
Deuolsit ilei acuto sibi pondera silice.
Itaque ut relicta sensit sibi membra sine uiro,
Etiam recente terrae sola sanguine maculans
Niueis citata cepit manibus leue typanum,
Typanum tuom, Cybele, tua, mater, initia,

Quatiensque terga taurei teneris caua digitis
Canere haec suis adorta est tremebunda comitibus:
'Agite ite ad alta, Gallae, Cybeles nemora simul,
Simul ite Dindymenae dominae uaga pecora,
Aliena quae petentes uelut exules loca
Sectam meam executae duce me mihi comites
Rapidum salum tulistis truculentaque pelagi
Et corpus euirastis Veneris nimio odio,
Hilarate erae citatis erroribus animum.
Mora tarda mente cedat: simul ite, sequimini
Phrygiam ad domum Cybeles, Phrygia ad nemora deae,
Ubi cymbalum sonat uox, ubi tympana reboant,
Tibicen ubi canit Phryx curuo graue calamo,
Ubi capita Maenades ui iaciunt ederigerae,
Ubi sacra sancta acutis ululatibus agitant,
Ubi sueuit illa diuae uolitare uaga cohors:
Quo nos decet citatis celerare tripudiis.'
Simul haec comitibus Attis cecinit notha mulier,
Thiasus repente linguis trepidantibus ululat,
Leue tympanum remugit, caua cymbala recrepant,
Viridem citus adit Idam properante pede chorus.
Furibunda simul anhelans uaga uadit animam agens
Comitata tympano Attis per opaca nemora dux,
Veluti iuuenca uitans onus indomita iugi:
Rapidae ducem secuntur Gallae properipedem.
Itaque ut domum Cybeles tetigere lassulae,
Nimio e labore somnum capiunt sine Cerere.
Piger his labante langore oculos sopor operit:
Abit in quiete molli rabidus furor animi.
Sed ubi oris aurei Sol radiantibus oculis
Lustrauit aethera album, sola dura, mare ferum,
Pepulitque noctis umbras uegetis sonipedibus,
Ibi Somnus excitam Attin fugiens citus abiit:
Trepidante eum recepit dea Pasithea sinu.
Ita de quiete molli rapida sine rabie
Simul ipsa pectore Attis sua facta recoluit,
Liquidaque mente uidit sine queis ubique foret,
Animo aestuante rusum reditum ad uada tetulit.
Ibi maria uasta uisens lacrimantibus oculis,
Patriam allocuta maestast ita uoce miseriter:
'Patria o mei creatrix, patria o mea genetrix,

Ego quam miser relinquens, dominos ut erifugae
Famuli solent, ad Idae tetuli nemora pedem,
Ut aput niuem et ferarum gelida stabula forem
Et earum ut omnia adirem furibunda latibula:
Ubinam aut quibus locis te positam, patria, reor?
Cupit ipsa pupula ad te sibi dirigere aciem,
Rabie fera carens dum breue tempus animus est.
Egone a mea remota haec ferar in nemora domo?
Patria, bonis, amicis, genitoribus abero?
Abero foro, palaestra, stadio et guminasiis?
Miser a miser, querendum est etiam atque etiam, anime.
Quod enim genus figuraest, ego non quod obierim?
Ego, mulier, ego adolescens, ego ephebus, ego puer,
Ego gymnasi fui flos, ego eram decus olei:
Mihi ianuae frequentes, mihi limina tepida,
Mihi floridis corollis redimita domus erat,
Linquendum ubi esset orto mihi sole cubiculum.
Ego nunc deum ministra et Cybeles famula ferar?
Ego maenas, ego mei pars, ego uir sterilis ero?
Ego uiridis algida Idae niue amicta loca colam?
Ego uitam agam sub altis Phrygiae columinibus,
Ubi cerua siluicultrix, ubi aper nemoriuagus?
Iam iam dolet quod egi, iam iamque paenitet.'
Roseis ut hinc labellis sonitus citus adiit
Geminas deorum ad auris noua nuntia referens,
Ibi iuncta iuga resoluens Cybele leonibus
Laeuomque pecoris hostem stimulans ita loquitur.
'Agedum' inquit 'age ferox, i, face ut hunc furor agitet,
Face uti furoris ictu reditum in nemora ferat,
Mea libere nimis qui fugere imperia cupit.
Age caede terga cauda, tua uerbera patere,
Face cuncta mugienti fremitu loca retonent,
Rutilam ferox torosa ceruice quate iubam.'
Ait haec minax Cybele religatque iuga manu.
Ferus ipse sese adhortans rapidum incitat animo:
Vadit, fremit, refringit uirgulta pede uago.
At ubi humida albicantis loca litoris adiit,
Teneramque uidit Attin prope marmora pelagei,
Facit impetum: illa demens fugit in nemora fera:
Ibi semper omne uitae spatium famula fuit.
Dea, magna dea, Cybele, dea domina Dindymei,

Procul a mea tuos sit furor omnis, era, domo:
Alios age incitatos, alios age rapidos.

64.

Peliaco quondam prognatae uertice pinus
Dicuntur liquidas Neptuni nasse per undas
Phasidos ad fluctus et fines Aeeteos,
Cum lecti iuuenes, Argiuae robora pubis,
Auratam optantes Colchis auertere pellem
Ausi sunt uada salsa cita decurrere puppi,
Caerula uerrentes abiegnis aequora palmis.
Diua quibus retinens in summis urbibus arces
Ipsa leui fecit uolitantem flamine currum,
Pinea coniungens inflexae texta carinae.
Illa rudem cursu prima imbuit Amphitriten.
Quae simul ac rostro uentosum proscidit aequor
Tortaque remigio spumis incanduit unda,
Emersere freti candenti e gurgite uoltus
Aequoreae monstrum Nereides admirantes.
Illa, ante haut alia, uiderunt luce marinas
Mortales oculis nudato corpore Nymphas
Nutricum tenus extantes e gurgite cano.
Tum Thetidis Peleus incensus fertur amore,
Tum Thetis humanos non despexit hymenaeos,
Tum Thetidi pater ipse iugandum Pelea sensit.
O nimis optato saeclorum tempore nati
Heroes, saluete, deum genus, o bona matrum
Progenies, saluete iterumque iterumque uocati.
Vos ego saepe meo uos carmine compellabo,
Teque adeo eximie taedis felicibus aucte
Thessaliae columen Peleu, cui Iupiter ipse,
Ipse suos diuom genitor concessit amores.
Tene Thetis tenuit pulcerrima Neptunine?
Tene suam Tethys concessit ducere neptem,
Oceanusque, mari totum qui amplectitur orbem?
Quae simul optatae finito tempore luces
Aduenere, domum conuentu tota frequentat
Thessalia, oppletur laetanti regia coetu:
Dona ferunt prae se, declarant gaudia uoltu.
Deseritur Scyros, linqunt Pthiotica Tempe
Crannonisque domos ac moenia Larisaea,

Pharsaliam coeunt, Pharsalia tecta frequentant.
Rura colit nemo, mollescunt colla iuuencis,
Non humilis curuis purgatur uinea rastris,
Non glaebam prono conuellit uomere taurus,
Non falx attenuat frondatorum arboris umbram,
Squalida desertis rubigo infertur aratris.
Ipsius at sedes, quacumque opulenta recessit
Regia, fulgenti splendent auro atque argento.
Candet ebur soliis, collucent pocula mensae,
Tota domus gaudet regali splendida gaza.
Puluinar uero diuae geniale locatur
Sedibus in mediis, Indo quod dente politum
Tincta tegit roseo conchyli purpura fuco.
Haec uestis priscis hominum uariata figuris
Heroum mira uirtutes indicat arte.
Namque fluentisono prospectans litore Diae
Thesea cedentem celeri cum classe tuetur
Indomitos in corde gerens Ariadna furores,
Necdum etiam sese quae uisit uisere credit,
Utpote fallaci quae tunc primum excita somno
Desertam in sola miseram se cernat harena.
Inmemor at iuuenis fugiens pellit uada remis,
Irrita uentosae linquens promissa procellae.
Quem procul ex alga maestis Minois ocellis,
Saxea ut effigies bacchantis, prospicit, eheu,
Prospicit et magnis curarum fluctuat undis,
Non flauo retinens subtilem uertice mitram,
Non contecta leui nudatum pectus amictu,
Non tereti strophio lactentis uincta papillas;
Omnia quae toto delapsa e corpore passim
Ipsius ante pedes fluctus salis adludebant.
Sed neque tum mitrae neque tum fluitantis amictus
Illa uicem curans toto ex te pectore, Theseu,
Toto animo, tota pendebat perdita mente.
A misera, assiduis quam luctibus externauit
Spinosas Erycina serens in pectore curas
Illa tempestate, ferox quo e tempore Theseus
Egressus curuis e litoribus Piraei
Attigit iniusti regis Gortynia tecta.
Nam perhibent olim crudeli peste coactam
Androgeoneae poenas exsoluere caedis

Electos iuuenes simul et decus innuptarum
Cecropiam solitam esse dapem dare Minotauro.
Quis angusta malis cum moenia uexarentur,
Ipse suom Theseus pro caris corpus Athenis
Proicere optauit potius quam talia Cretam
Funera Cecropiae nec funera portarentur.
Atque ita naue leui nitens ac lenibus auris
Magnanimum ad Minoa uenit sedesque superbas.
Hunc simulac cupido conspexit lumine uirgo
Regia, quam suauis expirans castus odores
Lectulus in molli complexu matris alebat,
Quales Eurotae propignunt flumina myrtus
Auraue distinctos educit uerna colores,
Non prius ex illo flagrantia declinauit
Lumina, quam cuncto concepit corpore flammam
Funditus atque imis exarsit tota medullis.
Heu misere exagitans inmiti corde furores
Sancte puer, curis hominum qui gaudia misces,
Quaeque regis Golgos quaeque Idalium frondosum,
Qualibus incensam iactastis mente puellam
Fluctibus in flauo saepe hospite suspirantem!
Quantos illa tulit languenti corde timores!
Quanto saepe magis fulgore expalluit auri,
Cum saeuom cupiens contra contendere monstrum
Aut mortem appeteret Theseus aut praemia laudis!
Non ingrata, tamen frustra munuscula diuis
Promittens tacito succepit uota labello.
Nam uelut in summo quatientem bracchia Tauro
Quercum aut conigeram sudanti cortice pinum
Indomitus turbo contorquens flamine robur
Eruit (illa procul radicitus exturbata
Prona cadit, late quaeuiscumque obuia frangens),
Sic domito saeuom prostrauit corpore Theseus
Nequiquam uanis iactantem cornua uentis.
Inde pedem sospes multa cum laude reflexit
Errabunda regens tenui uestigia filo,
Ne labyrintheis e flexibus egredientem
Tecti frustraretur inobseruabilis error.
Sed quid ego a primo digressus carmine plura
Commemorem, ut linquens genitoris filia uoltum,
Ut consanguineae complexum, ut denique matris,

Quae misera in gnata deperdita laetabatur,
Omnibus his Thesei dulcem praeoptarit amorem,
Aut ut uecta rati spumosa ad litora Diae
Venerit, aut ut eam deuinctam lumina somno
Liquerit inmemori discedens pectore coniunx?
Saepe illam perhibent ardenti corde furentem
Clarisonas imo fudisse e pectore uoces,
Ac tum praeruptos tristem conscendere montes,
Unde aciem in palagi uastos praetenderet aestus,
Tum tremuli salis aduersas procurrere in undas
Mollia nudatae tollentem tegmina surae;
Atque haec extremis maestam dixisse querellis,
Frigidulos udo singultus ore cientem:
'Sicine me patriis auectam, perfide, ab oris,
Perfide, deserto liquisti in litore, Theseu?
Sicine discedens neglecto numine diuom
Inmemor a! deuota domum periuria portas?
Nullane res potuit crudelis flectere mentis
Consilium? tibi nulla fuit clementia praesto,
Inmite ut nostri uellet miserescere pectus?
At non haec quondam blanda promissa dedisti
Voce mihi, non haec misere sperare iubebas,
Sed conubia laeta, sed optatos hymenaeos:
Quae cuncta aerii discerpunt irrita uenti.
Nunc iam nulla uiro iuranti femina credat,
Nulla uiri speret sermones esse fidelis;
Quis dum aliquid cupiens animus praegestit apisci,
Nil metuont iurare, nihil promittere parcunt:
Sed simulac cupidae mentis satiata libido est,
Dicta nihil metuere, nihil periuria curant.
Certe ego te in medio uersantem turbine leti
Eripui et potius germanum amittere creui,
Quam tibi fallaci supremo in tempore deessem:
Pro quo dilaceranda feris dabor alitibusque
Praeda neque iniacta tumulabor mortua terra.
Quaenam te genuit sola sub rupe leaena,
Quod mare conceptum spumantibus expuit undis,
Quae Syrtis, quae Scylla rapax, quae uasta Charybdis,
Talia qui reddis pro dulci praemia uita?
Si tibi non cordi fuerant conubia nostra,
Saeua quod horrebas prisci praecepta parentis,

At tamen in uostras potuisti ducere sedes,
Quae tibi iocundo famularer serua labore
Candida permulcens liquidis uestigia lymphis
Purpureaue tuom consternens ueste cubile.
Sed quid ego ignaris nequiquam conqueror aureis
Externata malo, quae nullis sensibus auctae
Nec missas audire queunt nec reddere uoces?
Ille autem prope iam mediis uersatur in undis,
Nec quisquam apparet uacua mortalis in alga.
Sic nimis insultans extremo tempore saeua
Fors etiam nostris inuidit questibus auris.
Iupiter omnipotens, utinam ne tempore primo
Gnosia Cecropiae tetigissent litora puppes,
Indomito nec dira ferens stipendia tauro
Perfidus in Creta religasset nauita funem,
Nec malus hic celans dulci crudelia forma
Consilia in nostris requiesset sedibus hospes!
Nam quo me referam? quali spe perdita nitor?
Idaeosne petam montes? a, gurgite lato
Discernens ponti truculentum ubi diuidit aequor?
An patris auxilium sperem? quemne ipsa reliqui
Respersum iuuenem fraterna caede secuta?
Coniugis an fido consoler memet amore?
Quine fugit lentos incuruans gurgite remos?
Praeterea nullo litus, sola insula, tecto,
Nec patet egressus pelagi cingentibus undis:
Nulla fugae ratio, nulla spes: omnia muta,
Omnia sunt deserta, ostentant omnia letum.
Non tamen ante mihi languescent lumina morte,
Nec prius a fesso secedent corpore sensus,
Quam iustam a diuis exposcam prodita mulctam
Caelestumque fidem postrema comprecer hora.
Quare, facta uirum mulctantes uindice poena
Eumenides, quibus anguino redimita capillo
Frons expirantis praeportat pectoris iras,
Huc huc aduentate, meas audite querellas,
Quas ego uae miseram! extremis proferre medullis
Cogor inops, ardens, amenti caeca furore.
Quae quoniam uerae nascuntur pectore ab imo,
Vos nolite pati nostrum uanescere luctum,
Sed quali solam Theseus me mente reliquit,

Tali mente, deae, funestet seque suosque.'
Has postquam maesto profudit pectore uoces,
Supplicium saeuis exposcens anxia factis,
Annuit inuicto caelestum numine rector,
Quo motu tellus atque horrida contremuerunt
Aequora concussitque micantia sidera mundus.
Ipse autem caeca mentem caligine Theseus
Consitus oblito dimisit pectore cuncta,
Quae mandata prius constanti mente tenebat,
Dulcia nec maesto substollens signa parenti
Sospitem Erectheum se ostendit uisere portum.
Namque ferunt olim, classi cum moenia diuae
Linquentem gnatum uentis concrederet Aegeus,
Talia complexum iuueni mandata dedisse:
'Gnate mihi longa iocundior unice uita,
Gnate, ego quem in dubios cogor dimittere casus,
Reddite in extrema nuper mihi fine senectae,
Quandoquidem fortuna mea ac tua feruida uirtus
Eripit inuito mihi te, quoi languida nondum
Lumina sunt gnati cara saturata figura:
Non ego te gaudens laetanti pectore mittam,
Nec te ferre sinam fortunae signa secundae,
Sed primum multas expromam mente querellas,
Canitiem terra atque infuso puluere faedans;
Inde infecta uago suspendam lintea malo,
Nostros ut luctus nostraeque incendia mentis
Carbasus obscurata dicet ferrugine Hibera.
Quod tibi si sancti concesserit incola Itoni,
Quae nostrum genus ac sedes defendere Erecthei
Annuit, ut tauri respergas sanguine dextram,
Tum uero facito ut memori tibi condita corde
Haec uigeant mandata nec ulla obliteret aetas,
Ut, simul haec nostros inuisent lumina collis,
Funestam antemnae deponant undique uestem,
Candidaque intorti substollant uela rudentes,
Quam primum cernens ut laeta gaudia mente
Agnoscam, cum te reducem aetas prospera sistet.'
Haec mandata prius constanti mente tenentem
Thesea ceu pulsae uentorum flamine nubes
Aerium niuei montis liquere cacumen.
At pater, ut summa prospectum ex arce petebat,

Anxia in assiduos absumens lumina fletus,
Cum primum inflati conspexit lintea ueli,
Praecipitem sese scopulorum e uertice iecit,
Amissum credens inmiti Thesea fato.
Sic funesta domus ingressus tecta paterna
Morte ferox Theseus qualem Minoidi luctum
Obtulerat mente inmemori talem ipse recepit.
Quae tum prospectans cedentem maesta carinam
Multiplices animo uolŭebat saucia curas.
At parte ex alia florens uolitabat Iacchus
Cum thiaso Satyrorum et Nysigenis Silenis,
Te quaerens, Ariadna, tuoque incensus amore.
. . . .
Quae tum alacres passim lymphata mente furebant
Euhoe bacchantes, euhoe capita inflectentes.
Harum pars tecta quatiebant cuspide thyrsos,
Pars e diuolso iactabant membra iuuenco,
Pars sese tortis serpentibus incingebant,
Pars obscura cauis celebrabant orgia cistis,
Orgia, quae frustra cupiunt audire profani,
Plangebant aliae proceris tympana palmis
Aut tereti tenuis tinnitus aere ciebant,
Multis raucisonos efflabant cornua bombos
Barbaraque horribili stridebat tibia cantu.

Talibus amplifice uestis decorata figuris
Puluinar complexa suo uelabat amictu.
Quae postquam cupide spectando Thessala pubes
Expleta est, sanctis coepit decedere diuis.
Heic, qualis flatu placidum mare matutino
Horrificans zephyrus proclíueis incitat undas
Aurora exoriente uagi sub limina solis,
Quae tarde primum clementi flamine pulsae
Procedunt, leuiterque sonant plangore cachinni,
Post uento crescente magis magis increbescunt
Purpureaque procul nantes a luce refulgent:
Sic tum uestibuli linquentis regia tecta
Ad se quisque uago passim pede discedebant.
Quorum post abitum princeps e uertice Pelei
Aduenit Chiron portans siluestria dona:
Nam quoscumque ferunt campi, quos Thessala magnis

Montibus ora creat, quos propter fluminis undas
Aura parit flores tepidi fecunda fauoni,
Hos indistinctis plexos tulit ipse corollis,
Quo permulsa domus iocundo risit odore.
Confestim Penios adest, uiridantia Tempe,
Tempe, quae siluae cingunt super impendentes,
Meliasin linquens claris celebranda choreis,
Non uacuos: namque ille tulit radicitus altas
Fagos ac recto proceras stipite laurus
Non sine nutanti platano lentaque sorore
Flammati Phaethontis et aeria cupressu.
Haec circum sedes late contexta locauit,
Vestibulum ut molli uelatum fronde uireret.
Post hunc consequitur sollerti corde Prometheus,
Extenuata gerens ueteris uestigia poenae,
Quam quondam silici restrictus membra catena
Persolŭit pendens e uerticibus praeruptis.
Inde pater diuom sancta cum coniuge gnatisque
Aduenit caelo te solum, Phoebe, relinquens
Unigenamque simul cultricem montibus Idri:
Pelea nam tecum pariter soror aspernata est
Nec Thetidis taedas uoluit celebrare iugalis.
Qui postquam niueis flexerunt sedibus artus,
Large multiplici constructae sunt dape mensae,
Cum interea infirmo quatientes corpora motu
Veridicos Parcae coeperunt edere cantus.
His corpus tremulum complectens undique uestis
Candida purpurea talos incinxerat ora,
At roseo niueae residebant uertice uittae,
Aeternumque manus carpebant rite laborem.
Laeua colum molli lana retinebat amictum,
Dextera tum leuiter deducens fila supinis
Formabat digitis, tum prono in pollice torquens
Libratum tereti uersabat turbine fusum;
Atque ita decerpens aequabat semper opus dens
Laneaque aridulis haerebant morsa labellis,
Quae prius in leui fuerant extantia filo.
Ante pedes autem candentis mollia lanae
Vellera uirgati custodibant calathisci.
Haec tum clarisona uellentes uellera uoce
Talia diuino fuderunt carmine fata,

Carmine, perfidiae quod post nulla arguet aetas:
'O decus eximium magnis uirtutibus augens,
Emathiae tutamen opis, clarissime nato,
Accipe, quod laeta tibi pandunt luce sorores,
Veridicum oraclum. sed uos, quae fata secuntur,
Currite ducentes subtegmina, currite, fusi.
Adueniet tibi iam portans optata maritis
Hesperus, adueniet fausto cum sidere coniunx,
Quae tibi flexo animo mentis perfundat amorem
Languidulosque paret tecum coniungere somnos,
Leuia substernens robusto bracchia collo.
Currite ducentes subtegmina, currite, fusi.
Nulla domus umquam tales contexit amores,
Nullus amor tali coniunxit foedere amantes,
Qualis adest Thetidi, qualis concordia Peleo.
Currite ducentes subtegmina, currite, fusi.
Nascetur uobis expers terroris Achilles,
Hostibus haud tergo, sed forti pectore notus,
Qui persaepe uago uictor certamine cursus
Flammea praeuertet celeris uestigia ceruae.
Currite ducentes subtegmina, currite, fusi.
Non illi quisquam bello se conferet heros,
Cum Phrygii Teucro manabunt sanguine campi
Troiaque obsidens longinquo moenia bello
Periuri Pelopis uastabit tertius heres.
Currite ducentes subtegmina, currite, fusi.
Illius egregias uirtutes claraque facta
Saepe fatebuntur gnatorum in funere matres,
Cum incultum cano soluent a uertice crinem
Putridaque infirmis uariabunt pectora palmis.
Currite ducentes subtegmina, currite, fusi.
Namque, uelut densas praecerpens messor aristas
Sole sub ardenti flauentia demetit arua,
Troiugenum infesto prosternet corpora ferro.
Currite ducentes subtegmina, currite, fusi.
Testis erit magnis uirtutibus unda Scamandri,
Quae passim rapido diffunditur Hellesponto,
Cuius iter caesis angustans corporum aceruis
Alta tepefaciet permixta flumina caede.
Currite ducentes subtegmina, currite, fusi.
Denique testis erit morti quoque reddita praeda,

Cum teres excelso coaceruatum aggere bustum
Excipiet niueos percussae uirginis artus.
Currite ducentes subtegmina, currite, fusi.
Nam simul ac fessis dederit fors copiam Achiuis
Urbis Dardaniae Neptunia soluere uincla,
Alta Polyxenia madefient caede sepulcra,
Quae, uelut ancipiti succumbens uictima ferro,
Proiciet truncum summisso poplite corpus.
Currite ducentes subtegmina, currite, fusi.
Quare agite optatos animi coniungite amores:
Accipiat coniunx felici foedere diuam,
Dedatur cupido iam dudum nupta marito.
Currite ducentes subtegmina, currite, fusi.
Non illam nutrix orienti luce reuisens
Hesterno collum poterit circumdare filo
(Currite ducentes subtegmina, currite, fusi),
Anxia nec mater discordis maesta puellae
Secubitu caros mittet sperare nepotes.
Currite ducentes subtegmina, currite, fusi'.
Talia praefantes quondam felicia Pelei
Carmina diuino cecinere e pectore Parcae.
Praesentes namque ante domos inuisere castas
Heroum et sese mortali ostendere coetu
Caelicolae nondum spreta pietate solebant.
Saepe pater diuom templo in fulgente reuisens,
Annua cum festis uenissent sacra diebus,
Conspexit terra centum procumbere tauros.
Saepe uagus Liber Parnasi uertice summo
Thyiadas effusis euhantis crinibus egit,
Cum Delphi tota certatim ex urbe ruentes
Acciperent laeti diuom fumantibus aris.
Saepe in letifero belli certamine Mauors
Aut rapidi Tritonis era aut Rhamnusia uirgo
Armatas hominum est praesens hortata cateruas.
Sed postquam tellus scelere est imbuta nefando,
Iustitiamque omnes cupida de mente fugarunt,
Perfudere manus fraterno sanguine fratres,
Destitit exstinctos natus lugere parentes,
Optauit genitor primaeui funera nati,
Liber ut innuptae poteretur flore nouercae,
Ignaro mater substernens se impia nato

Impia non uerita est diuos scelerare parentes:
Omnia fanda nefanda malo permixta furore
Iustificam nobis mentem auertere deorum.
Quare nec tales dignantur uisere coetus,
Nec se contingi patiuntur lumine claro.

65.

Etsi me assiduo defectum cura dolore
  Seuocat a doctis, Ortale, uirginibus,
Nec potis est dulcis musarum expromere fetus
  Mens animi (tantis fluctuat ipsa malis:
Namque mei nuper Lethaeo in gurgite fratris
  Pallidulum manans alluit unda pedem,
Troia Rhoeteo quem subter litore tellus
  Ereptum nostris obterit ex oculis.
Alloquar, audiero numquam tua facta loquentem,
  Numquam ego te, uita frater amabilior,
Aspiciam posthac. at certe semper amabo,
  Semper maesta tua carmina morte canam,
Qualia sub densis ramorum concinit umbris
  Daulias absumpti fata gemens Itylei):
Sed tamen in tantis maeroribus, Ortale, mitto
  Haec expressa tibi carmina Battiadae,
Ne tua dicta uagis nequiquam credita uentis
  Effluxisse meo forte putes animo,
Ut missum sponsi furtiuo munere malum
  Procurrit casto uirginis e gremio,
Quod miserae oblitae molli sub ueste locatum,
  Dum aduentu matris prosilit, excutitur:
Atque illud prono praeceps agitur decursu,
  Huic manat tristi conscius ore rubor.

66.

Omnia qui magni dispexit lumina mundi,
  Qui stellarum ortus comperit atque obitus,
Flammeus ut rapidi solis nitor obscuretur,
  Ut cedant certis sidera temporibus,
Ut Triuiam furtim sub Latmia saxa relegans
  Dulcis amor guro deuocet aerio,
Idem me ille Conon caelesti in lumine uidit
  E Bereniceo uertice caesariem

66

Fulgentem clare, quam multis illa dearum
   Leuia protendens bracchia pollicita est,
Qua rex tempestate nouo auctus hymenaeo
   Vastatum finis ierat Assyrios,
Dulcia nocturnae portans uestigia rixae,
   Quam de uirgineis gesserat exuuiis.
Estne nouis nuptis odio Venus? anne parentum
   Frustrantur falsis gaudia lacrimulis,
Ubertim thalami quas intra limina fundunt?
   Non, ita me diui, uera gemunt, iuuerint.
Id mea me multis docuit regina querellis
   Inuisente nouo proelia torua uiro.
At tu non orbum luxtei deserta cubile,
   Sed fratris cari flebile discidium?
Quam penitus maestas exedit cura medullas!
   Ut tibi tunc toto pectore sollicitae
Sensibus ereptis mens excidit! at te ego certe
   Cognoram a parua uirgine magnanimam.
Anne bonum oblita es facinus, quo regium adepta es
   Coniugium, quod non fortior ausit alis?
Sed tum maesta uirum mittens quae uerba locuta es!
   Iupiter, ut tristi lumina saepe manu!
Quis te mutauit tantus deus? an quod amantes
   Non longe a caro corpore abesse uolunt?
Atque ibi me cunctis pro dulci coniuge diuis
   Non sine taurino sanguine pollicita es,
Si reditum tetulisset. is haut in tempore longo
   Captam Asiam Aegypti finibus addiderat.
Quis ego pro factis caelesti reddita coetu
   Pristina uota nouo munere dissoluo.
Inuita, o regina, tuo de uertice cessi,
   Inuita: adiuro teque tuomque caput,
Digna ferat quod siquis inaniter adiurarit:
   Sed qui se ferro postulet esse parem?
Ille quoque euersus mons est, quem maximum in oris
   Progenies Thiae clara superuehitur,
Cum Medi peperere nouom mare cumque iuuentus
   Per medium classi barbara nauit Athon.
Quid facient crines, cum ferro talia cedant?
   Iupiter, ut Chalybum omne genus pereat,
Et qui principio sub terra quaerere uenas

Institit ac ferri stringere duritiem!
Abiunctae paulo ante comae mea fata sorores
Lugebant, cum se Memnonis Aethiopis
Unigena impellens nutantibus aera pennis
Obtulit Arsinoes claritus ales equos,
Isque per aetherias me tollens auolat umbras
Et Veneris casto collocat in gremio.
Ipsa suom Zephyritis eo famulum legarat,
Graiia Canopeis incola litoribus.
Hic liquidi uario ne solum in lumine caeli
Ex Ariadneis aurea temporibus
Fixa corona foret, sed nos quoque fulgeremus
Deuotae flaui uerticis exuuiae,
Uuidulam fletu cedentem ad templa deum me
Sidus in antiquis diua nouom posuit:
Virginis et saeui contingens namque Leonis
Lumina, Callisto iuncta Lycaoniae,
Vertor in occasum, tardum dux ante Booten,
Qui uix sero alto mergitur Oceano.
Sed quamquam me nocte premunt uestigia diuom,
Lux autem canae Tethyi restituit
(Pace tua fari hic liceat, Rhamnusia uirgo;
Namque ego non ullo uera timore tegam,
Nec si me infestis discerpent sidera dicteis,
Condita quin uere pectoris euoluam):
Non his tam laetor rebus, quam me afore semper,
Afore me a dominae uertice discrucior;
Quicum ego, dum uirgo nondum fuit omnibus expers
Unguentis, una millia multa bibi.
Nunc uos optato quom iunxit lumine taeda,
Non prius unanimis corpora coniugibus
Tradite nudantes reiecta ueste papillas,
Quam iocunda mihi munera libet onyx,
Vester onyx, casto colitis quae iura cubili.
Sed quae se impuro dedit adulterio,
Illius a! mala dona leuis bibat irrita puluis:
Namque ego ab indigneis praemia nulla peto.
Sed magis, o nuptae, semper concordia uostras,
Semper amor sedes incolat assiduos.
Tu uero, regina, tuens cum sidera diuam
Placabis festis luminibus Venerem,

Unguinis expertem non siris esse tuam me,
  Sed potius largeis affice muneribus.
Sidera corruerint: utinam coma regia fiam,
  Proximus Hydrochoei fulgeret Oarion!

67.

O dulci iocunda uiro, iocunda parenti,
  Salue, teque bona Iupiter auctet ope,
Ianua, quam Balbo dicunt seruisse benigne
  Olim, cum sedes ipse senex tenuit,
Quamque ferunt rursus uoto seruisse maligne,
  Postquam es porrecto facta marita sene:
Dic agedum nobis, quare mutata feraris
  In dominum ueterem deseruisse fidem.
'Non (ita Caecilio placeam, cui tradita nunc sum)
  Culpa mea est, quamquam dicitur esse mea,
Nec peccatum a me quisquam pote dicere quicquam:
  Verum isti populo ianua quicque facit,
Qui, quacumque aliquid reperitur non bene factum,
  Ad me omnes clamant: ianua culpa tua est.'
Non istuc satis est uno te dicere uerbo,
  Sed facere ut quiuis sentiat et uideat.
'Qui possum? nemo quaerit nec scire laborat.'
  Nos uolumus: nobis dicere ne dubita.
'Primum igitur, uirgo quod fertur tradita nobis,
  Falsum est: non illam uir prior attigerit,
Languidior tenera cui pendens sicula beta
  Numquam se mediam sustulit ad tunicam:
Sed pater illius gnati uiolasse cubile
  Dicitur et miseram conscelerasse domum,
Siue quod impia mens caeco flagrabat amore,
  Seu quod iners sterili semine natus erat
Et quaerendus is, unde foret neruosius illud,
  Quod posset zonam soluere uirgineam.'
Egregium narras mira pietate parentem
  Qui ipse sui gnati minxerit in gremium.
Atqui non solum hoc se dicit cognitum habere
  Brixia Cycneae supposita speculae,
Flauos quam molli percurrit flumine Mella,
  Brixia Veronae mater amata meae.
'Sed de Postumio et Corneli narrat amore,

Cum quibus illa malum fecit adulterium.
Dixerit hic aliquis: qui tu istaec, ianua, nosti?
Cui numquam domini limine abesse licet,
Nec populum auscultare, sed heic suffixa tigillo
Tantum operire soles aut aperire domum?
Saepe illam audiui furtiua uoce loquentem
Solam cum ancillis haec sua flagitia,
Nomine dicentem, quos diximus, ut pote quae mi
Speret nec linguam esse nec auriculam.
Praeterea addebat quendam, quem dicere nolo
Nomine, ne tollat rubra supercilia:
Longus homo est, magnas quoi lites intulit olim
Falsum mendaci uentre puerperium.'

68.

Quod mihi fortuna casuque oppressus acerbo
Conscriptum hoc lacrimis mittis epistolium,
Naufragum ut eiectum spumantibus aequoris undis
Subleuem et a mortis limine restituam,
Quem neque sancta Venus molli requiescere somno
Desertum in lecto caelibe perpetitur,
Nec ueterum dulci scriptorum carmine musae
Oblectant, cum mens anxia peruigilat:
Id gratum est mihi, me quoniam tibi dicis amicum
Muneraque et Musarum hinc petis et Veneris.
Sed tibi ne mea sint ignota incommoda, Mani,
Neu me odisse putes hospitis officium,
Accipe, quis merser fortunae fluctibus ipse,
Ne amplius a misero dona beata petas.
Tempore quo primum uestis mihi tradita pura est,
Iocundum cum aetas florida uer ageret,
Multa satis lusi: non est dea nescia nostri,
Quae dulcem curis miscet amaritiem.
Sed totum hoc studium luctu fraterna mihi mors
Abstulit. o misero frater adempte mihi,
Tu mea tu moriens fregisti commoda, frater,
Tecum una tota est nostra sepulta domus,
Omnia tecum una perierunt gaudia nostra,
Quae tuos in uita dulcis alebat amor.
Cuius ego interitu tota de mente fugaui
Haec studia atque omnes delicias animi.

Quare, quod scribis Veronae turpe Catullo
   Esse, quod hic quisquis de meliore nota
Frigida deserto tepefactet membra cubili:
   Id, Mani, non est turpe, magis miserum est.
Ignosces igitur, si, quae mihi luctus ademit,
   Haec tibi non tribuo munera, cum nequeo.
Nam quod scriptorum non magna est copia apud me,
   Hoc fit, quod Romae uiuimus: illa domus,
Illa mihi sedes, illic mea carpitur aetas:
   Huc una ex multis capsula me sequitur.
Quod cum ita sit, nolim statuas nos mente maligna
   Id facere aut animo non satis ingenuo,
Quod tibi non utriusque petenti copia posta est:
   Ultro ego deferrem, copia siqua foret.

Non possum reticere, deae, qua me Allius in re
   Iuuerit aut quantis iuuerit officiis,
Nei fugiens saeclis obliuiscentibus aetas
   Illius hoc caeca nocte tegat studium;
Sed dicam uobis, uos porro dicite multis
   Millibus et facite haec carta loquatur anus

. . . .

   Notescatque magis mortuos atque magis,
Nec tenuem texens sublimis aranea telam
   In deserto Alli nomine opus faciat.
Nam, mihi quam dederit duplex Amathusia curam,
   Scitis, et in quo me torruerit genere,
Cum tantum arderem quantum Trinacria rupes
   Lymphaque in Oetaeis Malia Thermopylis,
Maesta neque assiduo tabescere lumina fletu
   Cessarent tristique imbre madere genae,
Qualis in aerii perlucens uertice montis
   Riuos muscoso prosilit e lapide,
Qui, cum de prona praeceps est ualle uolutus,
   Per medium densi transit iter populi,
Dulce uiatorum basso in sudore leuamen,
   Cum grauis exustos aestus hiulcat agros.
Hic, uelut in nigro iactatis turbine nautis
   Lenius aspirans aura secunda uenit
Iam prece Pollucis, iam Castoris implorata:
   Tale fuit nobis Allius auxilium.

Is claussum lato patefecit limite campum,
Isque domum nobis isque dedit dominam,
Ad quem communes exerceremus amores.
Quo mea se molli candida diua pede
Intulit et trito fulgentem in limine plantam
Innixa arguta constituit solea,
Coniugis ut quondam flagrans aduenit amore
Protesilaeam Laudamia domum
Inceptam frustra, nondum cum sanguine sacro
Hostia caelestis pacificasset eros.
Nil mihi tam ualde placeat, Rhamnusia uirgo,
Quod temere inuitis suscipiatur eris.
Quam ieiuna pium desideret ara cruorem,
Docta est amisso Laudamia uiro,
Coniugis ante coacta nouei dimittere collum,
Quam ueniens una atque altera rursus hiemps
Noctibus in longis auidum saturasset amorem,
Posset ut abrupto uiuere coniugio,
Quod scirant Parcae non longo tempore abisse,
Si miles muros isset ad Iliacos:
Nam tum Helenae raptu primores Argiuorum
Coeperat ad sese Troia ciere uiros,
Troia (nefas) commune sepulcrum Asiae Europaeque,
Troia uirum et uirtutum omnium acerba cinis,
Quaene etiam nostro letum miserabile fratri
Attulit (ei misero frater adempte mihi,
Ei misero fratri iocundum lumen ademptum!
Tecum una tota est nostra sepulta domus;
Omnia tecum una perierunt gaudia nostra,
Quae tuos in uita dulcis alebat amor.
Quem nunc tam longe non inter nota sepulcra
Nec prope cognatos compositum cineris,
Sed Troia obscena, Troia infelice sepultum
Detinet extremo terra aliena solo);
Ad quam tum properans fertur simul undique pubes
Graeca penetralis deseruisse focos,
Nei Paris abducta gauisus libera moecha
Otia pacato degeret in thalamo.
Quo tibi tum casu, pulcerrima Laudamia,
Ereptum est uita dulcius atque anima
Coniugium: tanto te absorbens uertice amoris

Aestus in abruptum detulerat barathrum,
Quale ferunt Grai Pheneum prope Cylleneum
Siccare emulsa pingue palude solum,
Quod quondam caesis montis fodisse medullis
Audit falsiparens Amphitryoniades,
Tempore quo certa Stymphalia monstra sagitta
Perculit imperio deterioris eri,
Pluribus ut caeli tereretur ianua diuis,
Hebe nec longa uirginitate foret.
Sed tuos altus amor barathro fuit altior illo,
Qui tum te domitam ferre iugum docuit:
Nam nec tam carum confecto aetate parenti
Una caput seri nata nepotis alit,
Qui, cum diuitiis uix tandem inuentus auitis
Nomen testatas intulit in tabulas,
Impia derisi gentilis gaudia tollens
Suscitat a cano uolturium capiti;
Nec tantum niueo gauisa est ulla columbo
Compar, quae multo dicitur inprobius
Oscula mordenti semper decerpere rostro,
Quam quae praecipue multiuola est mulier.
Sed tu horum magnos uicisti sola furores,
Ut semel es flauo conciliata uiro.
Aut nihil aut paulo cui tum concedere digna
Lux mea se nostrum contulit in gremium,
Quam circumcursans hinc illinc saepe Cupido
Fulgebat crocina candidus in tunica.
Quae tamenetsi uno non est contenta Catullo,
Rara uerecundae furta feremus erae,
Ne nimium simus stultorum more molesti.
Saepe etiam Iuno, maxima caelicolum,
Coniugis in culpa flagrantem continet iram,
Noscens omniuoli plurima furta Iouis.
Atqui nec diuis homines componier aequm est
(Ingratum tremuli tolle parentis onus),
Nec tamen illa mihi dexstra deducta paterna
Fragrantem Assyrio uenit odore domum,
Sed furtiua dedit mira munuscula nocte,
Ipsius ex ipso dempta uiri gremio.
Quare illud satis est, si nobis is datur unis,
Quem lapide illa diem candidiore notat.

Hoc tibi, quod potui, confectum carmine munus
  Pro multis, Alli, redditur officiis,
Ne uostrum scabra tangat rubigine nomen
  Haec atque illa dies atque alia atque alia.
Huc addent diui quam plurima, quae Themis olim
  Antiquis solita est munera ferre piis.
Sitis felices et tu simul et tua uita
  Et domus, ipsi in qua lusimus et domina;
Et qui principio nobis terram dedit audens,
  A quo sunt primo omnia nata bona;
Et longe ante omnes mihi quae me carior ipso est,
  Lux mea, qua uiua uiuere dulce mihi est.

69.

Noli admirari, quare tibi femina nulla,
  Rufe, uelit tenerum supposuisse femur,
Non si illam rarae labefactes munere uestis
  Aut perluciduli deliciis lapidis.
Laedit te quaedam mala fabula, qua tibi fertur
  Valle sub alarum trux habitare caper.
Hunc metuont omnes. neque mirum: nam mala ualde est
  Bestia, nec quicum bella puella cubet.
Quare aut crudelem nasorum interfice pestem,
  Aut admirari desine cur fugiunt.

70.

Nulli se dicit mulier mea nubere malle
  Quam mihi, non si se Iupiter ipse petat.
Dicit: sed mulier cupido quod dicit amanti,
  In uento et rapida scribere oportet aqua.

71.

Si quoi iure bono sacer alarum obstitit hircus,
  Aut si quem merito tarda podagra secat,
Aemulus iste tuos, qui uostrum exercet amorem,
  Mirifice est antehac nactus utrumque malum.
Nam quotiens futuit, totiens ulciscitur ambos:
  Illam affligit odore, ipse perit podagra.

72.

Dicebas quondam solum te nosse Catullum,
Lesbia, nec prae me uelle tenere Iouem.
Dilexi tum te non tantum ut uolgus amicam,
Sed pater ut gnatos diligit et generos.
Nunc te cognoui: quare etsi impensius uror,
Multo mi tamen es uilior et leuior.
Qui potis est? inquis. quod amantem iniuria talis
Cogit amare magis, sed bene uelle minus.

73.

Desine de quoquam quicquam bene uelle mereri
Aut aliquem fieri posse putare pium.
Omnia sunt ingrata, nihil fecisse benigne est,
Immo etiam taedet, taedet obestque magis;
Ut mihi, quem nemo grauius nec acerbius urget,
Quam modo qui me unum atque unicum amicum habuit.

74.

Gellius audierat patruom obiurgare solere,
Siquis delicias diceret aut faceret.
Hoc ne ipsi accideret, patrui perdepsuit ipsam
Uxorem et patruom reddidit Arpocratem.
Quod uoluit fecit: nam, quamuis irrumet ipsum
Nunc patruom, uerbum non faciet patruos.

75.

Huc est mens deducta tua, mea Lesbia, culpa
Atque ita se officio perdidit ipsa suo,
Ut iam nec bene uelle queat tibi, si optuma fias,
Nec desistere amare, omnia si facias.

76.

Si qua recordanti benefacta priora uoluptas
Est homini, cum se cogitat esse pium,
Nec sanctam uiolasse fidem nec foedere nullo
Diuom ad fallendos numine abusum homines:
Multa parata manent tum in longa aetate, Catulle,
Ex hoc ingrato gaudia amore tibi.
Nam quaecumque homines bene cuiquam aut dicere possunt
Aut facere, haec a te dictaque factaque sunt:

Omnia quae ingratae perierunt credita menti.
  Quare cur te iam amplius excrucies?
Quin tu animo offirmas atque istinc teque reducis
  Et deis inuitis desinis esse miser?
Difficile est longum subito deponere amorem.
  Difficile est, uerum hoc qua lubet efficias:
Una salus haec est, hoc est tibi peruincendum;
  Hoc facias, siue id non pote, siue pote.
O di, si uestrum est misereri, aut si quibus umquam
  Extremo iam ipsa in morte tulistis opem,
Me miserum aspicite et, si uitam puriter egi,
  Eripite hanc pestem perniciemque mihi.
Ei mihi, subrepens imos ut torpor in artus
  Expulit ex omni pectore laetitias!
Non iam illud quaero, contra ut me diligat illa,
  Aut, quod non potis est, esse pudica uelit:
Ipse ualere opto et taetrum hunc deponere morbum.
  O dei, reddite mi hoc pro pietate mea.

77.

Rufe mihi frustra ac nequiquam credite amice
  (Frustra? immo magno cum pretio atque malo),
Sicine subrepsti mei atque intestina perurens
  Ei misero eripuisti omnia nostra bona?
Eripuisti, eheu nostrae crudele uenenum
  Vitae, eheu nostrae pestis amicitiae.

78.

Gallus habet fratres, quorum est lepidissima coniunx
  Alterius, lepidus filius alterius.
Gallus homo est bellus: nam dulces iungit amores,
  Cum puero ut bello bella puella cubet.
Gallus homo est stultus nec se uidet esse maritum,
  Qui patruos patrui monstret adulterium.

78 b.

. . . .
  . . . .
Sed nunc id doleo, quod purae pura puellae
  Sauia comminxit spurca saliua tua.
Verum id non impune feres: nam te omnia saecla
  Noscent et, qui sis, fama loquetur anus.

79.

Lesbius est pulcer: quid ni? quem Lesbia malit
Quam te cum tota gente, Catulle, tua.
Sed tamen hic pulcer uendat cum gente Catullum,
Si tria notorum sauia reppererit.

80.

Quid dicam, Gelli, quare rosea ista labella
Hiberna fiant candidiora niue,
Mane domo cum exis et cum te octaua quiete
E molli longo suscitat hora die?
Nescio quid certe est: an uere fama susurrat
Grandia te medii tenta uorare uiri?
Sic certe est: clamant Victoris rupta miselli
Ilia et emulso labra notata sero.

81.

Nemone in tanto potuit populo esse, Iuuenti,
Bellus homo, quem tu diligere inciperes,
Praeterquam iste tuos moribunda ab sede Pisauri
Hospes inaurata pallidior statua?
Qui tibi nunc cordi est, quem tu praeponere nobis
Audes: et nescis quod facinus facias.

82.

Quinti, si tibi uis oculos debere Catullum
Aut aliud siquid carius est oculis,
Eripere ei noli, multo quod carius illi
Est oculis seu quid carius est oculis.

83.

Lesbia mi praesente uiro mala plurima dicit:
Haec illi fatuo maxima laetitia est.
Mule, nihil sentis? si nostri oblita taceret,
Sana esset: nunc quod gannit et obloquitur,
Non solum meminit, sed quae multo acrior est res,
Irata est: hoc est, uritur et coquitur.

84.

Chommoda dicebat, si quando commoda uellet
Dicere, et insidias Arrius hinsidias,

Et tum mirifice sperabat se esse locutum,
Cum quantum poterat dixerat hinsidias.
Credo, sic mater, sic liber auonculus eius,
Sic maternus auos dixerat atque auia.
Hoc misso in Syriam requierant omnibus aures:
Audibant eadem haec leuiter et leuiter,
Nec sibi postilla metuebant talia uerba,
Cum subito affertur nuntius horribilis,
Ionios fluctus, postquam illuc Arrius isset,
Iam non Ionios esse, sed Hionios.

85.

Odi et amo. quare id faciam, fortasse requiris;
Nescio, sed fieri sentio et excrucior.

86.

Quintia formosa est multis, mihi candida, longa,
Recta est. haec ego sic singula confiteor,
Totum illud 'formosa' nego: nam nulla uenustas,
Nulla in tam magno est corpore mica salis.
Lesbia formosa est, quae cum pulcerrima tota est,
Tum omnibus una omnis subripuit ueneres.

87.

Nulla potest mulier tantum se dicere amatam
Vere, quantum a me Lesbia amata mea es.
Nulla fides ullo fuit umquam foedere tanta,
Quanta in amore tuo ex parte reperta mea est.

88.

Quid facit is, Gelli, qui cum matre atque sorore
Prurit et abiectis peruigilat tunicis?
Quid facit is, patruom qui non sinit esse maritum?
Ecquid scis quantum suscipiat sceleris?
Suscipit, o Gelli, quantum non ultima Tethys
Nec genitor nympharum abluit Oceanus:
Nam nihil est quicquam sceleris, quo prodeat ultra,
Non si demisso se ipse uoret capite.

89.

Gellius est tenuis: quid ni? cui tam bona mater
Tamque ualens uiuat tamque uenusta soror
Tamque bonus patruos tamque omnia plena puellis
Cognatis, quare is desinat esse macer?
Qui ut nihil attingat, nisi quod fas tangere non est,
Quantumuis quare sit macer inuenies.

90.

Nascatur magus ex Gelli matrisque nefando
Coniugio et discat Persicum aruspicium:
Nam magus ex matre et gnato gignatur oportet,
Si uera est Persarum impia religio,
Gratus ut accepto ueneretur carmine diuos
Omentum in flamma pingue liquefaciens.

91.

Non ideo, Gelli, sperabam te mihi fidum
In misero hoc nostro, hoc perdito amore fore,
Quod te cognossem bene constantemue putarem
Aut posse a turpi mentem inhibere probro,
Sed neque quod matrem nec germanam esse uidebam
Hanc tibi, cuius me magnus edebat amor,
Et quamuis tecum multo coniungerer usu,
Non satis id causae credideram esse tibi.
Tu satis id duxti: tantum tibi gaudium in omni
Culpa est, in quacumque est aliquid sceleris.

92.

Lesbia mi dicit semper male nec tacet umquam
De me: Lesbia me dispeream nisi amat.
Quo signo? quia sunt totidem mea: deprecor illam
Assidue, uerum dispeream nisi amo.

93.

Nil nimium studeo, Caesar, tibi uelle placere
Nec scire utrum sis albus an ater homo.

94.

Mentula moechatur. moechatur Mentula: certe
Hoc est, quod dicunt: ipsa olera olla legit.

95.

Zmyrna mei Cinnae nonam post denique messem
Quam coepta est nonamque edita post hiemem,
Millia cum interea quingenta Hortensius uno
. . . .
Zmyrna cauas Satrachi penitus mittetur ad undas,
Zmyrnam cana diu saecula peruoluent.
At Volusi annales Paduam morientur ad ipsam
Et laxas scombris saepe dabunt tunicas.
Parua mei mihi sint cordi monumenta sodalis,
At populus tumido gaudeat Antimacho.

96.

Si quicquam muteis gratum acceptumue sepulcris
Accidere a nostro, Calue, dolore potest,
Quo desiderio ueteres renouamus amores
Atque olim missas flemus amicitias,
Certe non tanto mors inmatura dolorist
Quintiliae, quantum gaudet amore tuo

97.

Non (ita me di ament) quicquam referre putaui,
Utrum os an culum olfacerem Aemilio.
Nilo mundius hoc, nihiloque inmundior illest,
Verum etiam culus mundior et melior:
Nam sine dentibus est. dentis os sesquipedalis,
Gingiuas uero ploxeni habet ueteris,
Praeterea rictum qualem diffissus in aestu
Meientis mulae connus habere solet.
Hic futuit multas et se facit esse uenustum,
Et non pistrino traditur atque asino?
Quem siqua attingit, non illam posse putemus
Aegroti culum lingere carnificis?

98.

In te, si in quemquam, dici pote, putide Vecti,
Id quod uerbosis dicitur et fatuis:
Ista cum lingua, si usus ueniat tibi, possis
Culos et crepidas lingere carpatinas.
Si nos omnino uis omnes perdere, Vecti,
Dehiscas: omnino quod cupis efficies

99.

Surrupui tibi, dum ludis, mellite Iuuenti,
Sauiolum dulci dulcius ambrosia.
Verum id non impune tuli: namque amplius horam
Suffixum in summa me memini esse cruce,
Dum tibi me purgo nec possum fletibus ullis
Tantillum uestrae demere saeuitiae.
Nam simul id factum est, multis diluta labella
Guttis abstersti omnibus articulis,
Nei quicquam nostro contractum ex ore maneret,
Tamquam conmictae spurca saliua lupae
Praeterea infesto miserum me tradere Amori
Non cessasti omnique excruciare modo,
Ut mi ex ambrosia mutatum iam foret illud
Sauiolum tristi tristius elleboro.
Quam quoniam poenam misero proponis amori,
Numquam iam posthac basia surripiam.

100.

Caelius Aufilenum et Quintius Aufilenam
Flos Veronensum depereunt iuuenum,
Hic fratrem, ille sororem: hoc est, quod dicitur, illud
Fraternum uere dulce sodalitium.
Cui faueam potius? Caeli, tibi: nam tua nobis
Perspecta egregie est unica amicitia,
Cum uesana meas torreret flamma medullas.
Sis felix, Caeli, sis in amore potens.

101.

Multas per gentes et multa per aequora uectus
Aduenio has miseras, frater, ad inferias,
Ut te postremo donarem munere mortis
Et mutam nequiquam alloquerer cinerem,
Quandoquidem fortuna mihi tete abstulit ipsum,
Heu miser indigne frater adempte mihi.
Nunc tamen interea haec, prisco quae more parentum
Tradita sunt tristi munere ad inferias,
Accipe fraterno multum manantia fletu
Atque in perpetuom, frater, aue atque uale.

102.

Si quicquam tacito commissum est fido ab amico,
Cuius sit penitus nota fides animi,
Meque esse inuenies illorum iure sacratum,
Corneli, et factum me esse puta Arpocratem.

103.

Aut, sodes, mihi redde decem sestertia, Silo,
Deinde esto quamuis saeuos et indomitus:
Aut, si te nummi delectant, desine quaeso
Leno esse atque idem saeuos et indomitus.

104.

Credis me potuisse meae maledicere uitae,
Ambobus mihi quae carior est oculis?
Non potui, nec, si possem, tam perdite amarem
Sed tu cum Tappone omnia monstra facis.

105.

Mentula conatur Pipleium scandere montem:
Musae furcillis praecipitem eiciunt.

106.

Cum puero bello praeconem qui uidet esse,
Quid credat, nisi se uendere discupere?

107.

Si quicquam cupido optantique obtigit umquam
Insperanti, hoc est gratum animo proprie.
Quare hoc est gratum, nobis quoque carius auro,
Quod te restituis, Lesbia, mi cupido,
Restituis cupido atque insperanti, ipsa refers te
Nobis. o lucem candidiore nota!
Quis me uno uiuit felicior, aut magis hac rem
Optandam in uita dicere quis poterit?

108.

Si, Comini, populi arbitrio tua cana senectus
Spurcata inpuris moribus intereat,
Non equidem dubito quin primum inimica bonorum
Lingua exsecta auido sit data uolturio,

Effossos oculos uoret atro gutture coruos,
Intestina canes, cetera membra lupi.

109.

Iocundum, mea uita, mihi proponis amorem
Hunc nostrum inter nos perpetuomque fore.
Di magni, facite ut uere promittere possit
Atque id sincere dicat et ex animo,
Ut liceat nobis tota perducere uita
Aeternum hoc sanctae foedus amicitiae.

110.

Aufilena, bonae semper laudantur amicae:
Accipiunt pretium, quae facere instituont.
Tu quod promisti mihi, quod mentita, inimica, es,
Quod nec das et fers saepe, facis facinus.
Aut facere ingenuae est, aut non promisse pudicae,
Aufilena, fuit: sed data corripere
Fraudando est facinus plus quam meretricis auarae,
Quae sese toto corpore prostituit.

111.

Aufilena, uiro contentam uiuere solo,
Nuptarum laus est laudibus ex nimiis:
Sed cuiuis quamuis potius succumbere par est,
Quam matrem fratres te parere ex patruo.

112.

Multus homo es, Naso, neque tecum multus homost qui
Descendit: Naso, multus es et pathicus.

113.

Consule Pompeio primum duo, Cinna, solebant
Moecillam: facto consule nunc iterum
Manserunt duo, sed creuerunt millia utrique
Singula: fecundum semen adulterio!

114.

Firmano saltu non falso Mentula diues
Fertur, qui tot res in se habet egregias:
Aucupium, omne genus piscis, prata, arua ferasque.

Nequiquam: fructus sumptibus exuperat.
Quare concedo sit diues, dum omnia desint;
Saltum laudemus, dum modo ipse egeat.

115.

Mentula habet instar triginta iugera prati,
Quadraginta arui: cetera sunt maria.
Cur non diuitiis Croesum superare potis sit,
Uno qui in saltu totmoda possideat,
Prata, arua, ingentis siluas saltusque paludesque
Usque ad Hyperboreos et mare ad Oceanum?
Omnia magna haec sunt, tamen ipsest maximus ultor,
Non homo, sed uero mentula magna minax.

116.

Saepe tibi studioso animo uenante requirens
Carmina uti possem mittere Battiadae,
Qui te lenirem nobis, neu conarere
Tela infesta meum mittere in usque caput,
Hunc uideo mihi nunc frustra sumptum esse laborem,
Gelli, nec nostras hinc ualuisse preces.
Contra nos tela ista tua euitamus amictu:
At fixus nostris tu dabis supplicium.

Fragmenta.

I.

Hunc lucum tibi dedico consecroque, Priape,
Qua domus tua Lampsaci est quaque silua, Priape.
Nam te praecipue in suis urbibus colit ora
Hellespontia ceteris ostriosior oris.

II.

de meo ligurrire libido est.

Abkürzungen.

T = *codex Thuaneus saec. IX.*
V = *cod. Veronensis.*
O = *cod. Oxoniensis saec. XIV.*
G = *cod. Sangermanensis saec. XIV; g corrector codicis G.*
D = *cod. Berolinensis anni 1463.*
M = *cod. Venetus saec. XV.*
ς = *codices interpolati.*
R. M. = *Rheinisches Museum.*
Jb. = *Fleckeisens Jahrbücher.*
Arch. = *Archiv für lateinische Lexikographie und Grammatik.*
Schneider = Schneider, *dialecti Latinae priscae et Faliscae exempla selecta.*
K. P. Schulze *Erkl. I. II.* = K. P. Schulze, *Beiträge zur Erklärung der römischen Elegiker. Programme des Friedrich-Werderschen Gymnasiums zu Berlin I* 1893, *II* 1898.
Schuchardt = Schuchardt, *Vokalismus des Vulgärlateins.*
Sommer = Sommer, *Handbuch der lateinischen Laut- und Formenlehre.*
Die Codices anderer Schriftsteller werden nach den Bezeichnungen in der *bibliotheca Teubneriana* zitiert.
Vaniček = Vaniček, *Etymologisches Wörterbuch der lat. Sprache.*

Vorbemerkungen.

1. In den Handschriften sind *u* und *n* so oft verwechselt worden, daß ich mit dieser Möglichkeit immer rechne, auch wenn ich nicht ausdrücklich darauf hinweise. 66, 21 *non] ūo O*; 64, 111 *uanis] nauis O*; 63, 85 *adhortans] adhortalis* (aus *adhortaus*) *OG*; 64, 121 *uecta] necta OG*; 10, 1 *meus] mēs* (= *mens*) *O*; 12, 12 *mouet] monet O*; 15, 17 *tum] tamē* (= *tn̄*) *G tn̄ O*; 44, 8 *meus] mēs* (= *mens*) *O mens G*; 95, 5 *cauas] canas OG*; 67, 18 *nobis] uobis OG.*

2. *i* und *t* sind oft verwechselt worden. Z. B. 64, 153 *iniacta] intacta O in tacta G*; 4, 8 *Thraciam] tractam OG*; 67, 30 *sui] sūt O*; 11, 11 *ultimosque] Vitimosq; O*; 38, 2 *Malest me] Male sime OG.*

3. *o* ist oft mit *e* verwechselt worden. Z. B. 39, 1 *candidos] candides O*; 63, 90 *omne] ēē O*; 63, 67 *sole] solo OG*; 63, 68 *Cybeles] cibellos O*; 4, 18 *cytore] citheri OG*; 47, 4 *praeposuit] proposuit* (aus *preposuit*) *OG.*

4. *r* ist oft mit *t* verwechselt worden. Z. B. 11, 15 *nuntiate] nuntiare O*; 12, 1 *Marrucine] Matrucine OG*; 14, 18 *Curram] Cur tam G*; 15, 8 *occupati] occupāi* (= *occupari*) *O;* 116, 2 *Battiadae] baiade* (i über a) (= *batriade*) *G batriade O.*

5. *l* und *i* sind oft verwechselt worden. Z. B. 3, 10 *pipiabat] piplabat OG*; 12, 2 *in ioco] inloco O*; 23, 19 *culus] cuius OG*; 61, 127 *iocatio] locacio O lotatio G*; 114, 1 *saltus] saluis* (aus *salius*) *OG.*

6. *f* ist oft mit *s* verwechselt worden. Z. B. 10, 27 *Deferri] Deserti OG*; 12, 4 *salsum] falsū al' salsū O salsum G* (darüber *al' falsum g*); 30, 10 *sinis] finis O*; 63, 64 *fui] sui G*; 74, 1 *solere] flere OG*; 64, 106 *sudanti] fūdāti OG*; 64, 126 *conscendere] confendere O*; 54, 5 *fuficio] sufficio OG.*

7. c ist oft mit *t* verwechselt worden. Z. B. 7, 4 *Cyrenis] tyrenis O*; 10, 8 *Ecquonam] Et quoniam OG*; 63, 32 *Attis] actis OG*; 95, 5 *Satrachi] sacrachi G*; 89, 4 *macer] mater OG.*

Einleitung.

C. Valerius Catullus ist nach Hieronymus (*Euseb. ed.* Schoene S. 133) a. Abr. 1930 = 87 v. Chr. geboren: *Gaius*[1]) *Valerius Catullus scribtor lyricus Veronae nascitur,* Sein Tod fällt nach demselben Hieronymus a. Abr. 1960 = 57 v. Chr.: *Catullus XXX aetatis anno moritur.* Da aber Catull auf Ereignisse des Jahres 55 v. Chr. Bezug nimmt (*c.* 11. 45. 55. 113), so muß das Todesjahr bis 54 herabgerückt werden. Auf dieselbe Zeit führt Nepos *Att.* 12: *idem L. Iulium Calidum, quem post Lucretii Catullique mortem multo elegantissimum poetam nostram tulisse aetatem uere uideor posse contendere.* Danach fällt offenbar der Tod des Lucrez und Catull in dieselbe Zeit. Lucrez aber starb 55. Es läßt sich annehmen, daß Nepos als Geschichtschreiber und vollends Chronograph mit *Lucretii Catullique* absichtlich oder unwillkürlich die chronologische Abfolge gewahrt hat. Das würde also für Catull als Todesjahr das Jahr 54 ergeben. Es wäre auch nicht wohl denkbar, daß Catull bei längerem Leben aus den Jahren 53 und 52 nicht Anlaß zu satirischen Äußerungen gefunden haben sollte. Und dann wird sein früher Tod ausdrücklich bezeugt von Ovid *amor.* 3, 9, 61: *Obuius huic uenias hedera iuuenalia cinctus tempora cum Caluo, docte Catulle, tuo.*

Da das Todesjahr bei Hieronymus evident falsch ist, so hat dieser in seiner Quelle (Sueton) nicht etwa Geburts- und Sterbejahr vorgefunden und danach die Lebensdauer berechnet, sondern er hat nur eins von beiden oder vielmehr, da das Todesjahr evident falsch ist, nur das Geburtsjahr gefunden mit der Bemerkung, Catull sei im dreißigsten Lebensjahre gestorben. Danach hat er dann das Todesjahr berechnet. Da dies aber unrichtig ist, so muß er irgendwie geirrt haben. Ein Irrtum war nun aber in unserm Falle besonders leicht, da L. Cornelius Cinna im Jahre 87 zum ersten Male und 84 noch Konsul war (Schwabe *qu.* 48). — Catull starb im Jahre 54 im dreißigsten Lebensjahre und wurde 84 geboren. Ich glaube nicht, daß methodisch ein andres Ergebnis möglich ist.

Catull war nach Hieronymus in Verona geboren: vgl. auch *Mart.* 14, 195; Ovid *amor.* 3, 15, 7. Er selbst sagt 67, 34 *Brixia Veronae*

1) Gaius heißt Catull auch bei Apuleius *apol.* 10. Bei Plinius *n. h.* 37, 81 steht zwar in jungen Handschriften *Q. Catullus,* aber der *Bambergensis,* die älteste und beste, läßt den Vornamen weg, wie denn Plinius auch sonst (*praef.,* 1; 28, 19; 36, 48, 154) den Catull ohne Vornamen zitiert, nicht anders als den Virgil, Horaz, Ovid (Schwabe, *quaest. Catull.* 15).

mater amata meae. Sein Vater war angesehen: er stand mit Cäsar in Gastfreundschaft (Suet. *Caes.* 73: *hospitioque patris eius, sicut consuerat, uti perseuerauit*). Er war wohlhabend: sonst hätte sein Sohn Gaius nicht ein Landhaus auf Sirmio (c. 31) uud ein Suburbanum bei Rom (c. 44) besitzen können. Sein beständiger Aufenthalt in Rom (68, 34 *Romae uiuimus: illa domus, illa mihi sedes, illic mea carpitur aetas*) kann auch nicht anders als kostspielig gewesen sein: der junge Mann hatte dort weder ein Amt noch sonst einen bürgerlichen Beruf. Wir werden sehen, wie er auf eigener Jacht aus Bithynien zurückkehrt und — damit nicht genug! — das kleine Schiff auch noch bis an den Gardasee nach Sirmio transportieren läßt (c. 4). Man geht ihn um ansehnliche Summen an, so Furius c. 23 um 18000 Mark: man muß ihm doch die entsprechende pekuniäre Leistungsfähigkeit zugetraut haben. Vor allen Dingen aber: *sed bello huic neque seruos est neque arca. Hoc tu quamlubet abice eleuaque: nec seruom tamen ille habet neque arcam* (c. 24). So spricht jemand nur aus dem sicheren Gefühl eigenen Wohlstandes heraus, sogar mit einem leisen Anklang an Protzerei. Und nur ein wohlsituierter Mann gesteht so offenherzig mit einer gewissen Koketterie eine augenblickliche Verlegenheit ein: *nam tui Catulli plenus sacculus est aranearum*[1]) (c. 13). Wenn es einem solchen Manne schlecht geht, geht es ihm immer noch viel besser, als wenn es einem armen Teufel gut geht.

In Rom war das Ereignis, das Glück und das Unglück seines Lebens die Liebe zu Lesbia. Lesbia war ein Pseudonym für Clodia: Apul. *apol.* 10: *eadem igitur opera accusent C. Catullum, quod Lesbiam pro Clodia nominarit.* Man nimmt meist an, daß Lesbia die berüchtigte Clodia, die zweite Schwester des Tribunen P. Clodius Pulcher, gewesen sei. Das Alter paßt vortrefflich: sie war etwa 95/94 geboren (Schwabe *qu.* 59), also 10—11 Jahre älter als Catull. Es ist eine Art Naturgesetz, daß sich junge Männer gerade für Damen interessieren, die älter sind als sie. Später müssen die Damen jung und jünger sein; für den erfahrenen Kenner hat schließlich nur noch das Halbentwickelte Reiz. In den großen Restaurants von Berlin und Paris kann man sich immerfort von diesen Tatsachen überzeugen. Um einige bestimmte Fälle anzuführen: in unsern Tagen erhob der junge Serbenkönig Alexander im Alter des Catull in leidenschaftlicher, verblendeter Liebe die um 10 Jahre ältere Draga Maschin zu seiner Gemahlin. Josephine war 6 Jahre älter als Bonaparte, George Sand 6 Jahre älter als A. de Musset; und Goethe hat ein Jahrzehnt im Dienste einer Frau gestanden, die 7 Jahre älter und Mutter von 9 Kindern war. Übrigens war auch der Nachfolger in der Gunst der Clodia, Caelius, jünger als diese: er war um das Jahr 88 geboren (Drumann² II 347) oder noch später (85 nach Nipperdey).

Und mochte Clodia 35 Jahre alt sein, als Catull sie liebte —: „für

1) Ganz ähnlich scherzt Cäsar im J. 54, also zu einer Zeit, wo er als einer der Herrn der Welt längst aus seinen pekuniären Schwierigkeiten heraus war, über Geldverlegenheit: Cic. *ad Q. fratr.* II 12, 5: *iocum autem illius* (Caesaris) *de sua egestate ne sis aspernatus: ad quem ego rescripsi nihil esse, quod posthac arcae nostrae fiducia conturbaret, lusique in eo genere et familiariter et cum dignitate.*

einen Bürgerlichen ist eine Marquise immer 30 Jahre alt". Dichter lieben aristokratische Frauen. Man denke an Immermann und Frau von Lützow, an Schiller und Frau von Kalb, Fräulein von Arnim, Lotte von Lengefeld, an Goethe und Frau von Stein, an Balzac und die Gräfin Hanska, an Beethoven und seine zahlreichen hocharistokratischen Schwärmereien. Zumal Catull ist hierin mit sich im Einklang. Seine Freunde schicken ihm kostbare Taschentücher aus Spanien (c. 12); er bringt zu einem Diner eine teure bithynische Serviette mit (c. 25); er hat ein Suburbanum und legt Wert darauf, daß man es als in bester Gegend gelegen ansehe.

Mehrfach hat man, z. B. Riese *Jb.* 1872, 747 fg., besonders wegen c. 58 (*nunc in quadriuiis et angiportis glubit magnanimi Remi nepotes*) behauptet, die Lesbia des Catull sei eine *meretrix*, und zwar eine niedrigsten Schlages gewesen. Dann fragt man verwundert: wie konnte es in diesem Falle dem Catull so schwer werden, ihre Bekanntschaft zu machen, wie das c. 68 so beweglich geschildert wird? Die Bekanntschaft einer Hure macht man doch noch etwas mehr als leicht.

In der Tat war es für einen netten, eleganten jungen Mann nicht schwer, die Bekanntschaft der Clodia zu machen. Nur: sie blieb immer große Dame, immer *mulier potens:* und bei einer solchen sind denn doch gewisse Formen unerläßlich. Auf der Straße kann man sie nicht anreden. Und, wie das zu geschehen pflegt, gerade die Sicherheit, mit der Clodia auftrat, mit der sie ihre strahlenden Augen über die Menschen hingehen ließ, hielt den Catull fern. Endlich ist ihr der Bewunderer, der sie auf der Straße beim Begegnen, im Theater verzehrend anstarrte, der sie vor ihrem Hause erwartete, bis sie heraustrat und in die Sänfte stieg, der sie in sich trank, aufgefallen — welcher Frau fiele das nicht auf? — und da hat sie mit dem savoir faire der großen Dame die Initiative ergriffen: sie hat irgend jemand veranlaßt, die Bekanntschaft zu vermitteln, ihr den Catull vorzustellen.[1]) Daß diese Auffassung richtig ist, beweist 107, 3 *Quare hoc est gratum, nobis quoque carius auro, quod te restituis, Lesbia, mi cupido, restituis cupido atque insperanti* i p s a *refers te;* beweist c. 11, wonach Furius und Aurelius an Catull herangetreten sind, um ihm eine erneute Aussöhnung mit Clodia nahe zu legen auf Veranlassung der Clodia: *pauca nuntiate meae puellae.*

Ebenso ist eine Zusammenkunft mit einer Hure, vollends einer solchen niederer Art, das leichteste der Welt. Auch wenn sie einen Mann hat; ja dann erst recht: denn der Zuhälter — etwas andres ist er nicht — will leben. Von dem allen sehen wir bei Lesbia das Gegenteil: ganz im geheimen trifft sie den Catull, nicht in ihrer Wohnung, auch nicht in der seinigen, was beides bei einer *meretrix* das gewöhnliche ist, sondern an einem dritten Orte. Allius mußte erst an ihn herantreten und ihm sein Haus anbieten: „sie wird kommen". Natürlich ist auch das auf Veranlassung der Clodia geschehen. Später hat Catull den Zusammenhang wohl begriffen: *cum ventitabas, quo puella ducebat* (8, 4), und er hat den Charakter des Allius und seines Absteigequartiers auch durchschaut: *salax taberna . . . a pileatis nona fratribus pila* (37, 1).

1) Das ist der Mann, der dem Catull *terram dedit, a quo sunt primo omnia nata bona* (68, 158).

Es lag übrigens bequem für Clodia, sehr bequem auf dem Forum: sie wohnte auf dem Palatin (Cic. *pro Cael.* 18).

Lesbius est pulcer: quid ni? quem Lesbia malit quam te cum tota gente, Catulle, tua (79). Wenn Lesbia Clodia ist, so ist Lesbius Clodius. Uns sind zwei Clodius bekannt, die mit Clodia sexuell in Verbindung gebracht werden: der Tribun Clodius Pulcher beging mit ihr Inzest, und Sex. Clodius, ein untergeordneter *gentilis* des Hauses, wohl der Sohn eines Freigelassenen, war ihr notorischer *cunnilingus.* Ob man sich für den einen oder den andern entscheide, in jedem Falle legt das Zusammentreffen der historischen Tatsachen mit den Tatsachen von c. 79 es nahe, Lesbia mit Clodia *quadrantaria*[1]) zu identifizieren.

Haec eadem (scil. contra mores fecit) *ante illam (sc. Cynthiam) impune et Lesbia fecit,* sagt Properz 2, 32, 45. Vorher nennt er Helena und Venus, dann Pasiphae und Danae. Neben diese Königinnen und Prinzessinnen soll er eine Hure gemeinsten Schlages gestellt haben? Und bei einer solchen wäre es merkwürdig gewesen, daß sie *contra mores fecit* und das *impune* getan? Mit jenen großen Damen verglichen zu werden, hatte für Cynthia, die Libertine, etwas Schmeichelhaftes, und durch ihr Beispiel entschuldigt zu werden, etwas Bestechendes. Das fiel bei einem Vergleich mit einer Dirne völlig weg, ja durch einen solchen Vergleich hätte Properz die Geliebte auf das tiefste beleidigt, und das lag ganz und gar nicht in seiner Absicht. — Besonders aber spricht gerade das *impune* für die Identität mit Clodia. Clodia hat trotz ihrer Liederlichkeit ihre Position stets behauptet, so gut wie Helena, wie Venus sie behauptet haben.[2]) Wir treffen sie stets in Verkehr mit Atticus, und es fällt nicht wenig auf, daß Cicero in der *Miloniana,* wo er alles hervorsucht, was auf den Clodius Pulcher einen Makel bringen kann, wo er den Incest desselben mit seiner jüngsten Schwester, der Gemahlin des

---

1) *Quadrantaria* wurde sie kaum deshalb genannt, weil sie, wie Cicero *pro Cael.* 62 vermutet, den *balneator* auf eine — andre Art abgefunden, statt den üblichen *quadrans* zu zahlen. Denn darin liegt offenbar schon eine Anspielung auf einen schon bestehenden Beinamen, ebenso wie evident in den Worten: *nisi omnia, quae cum turpitudine aliqua dicerentur, in istam quadrare apte uiderentur* (Drumann II² 319). Unmittelbar vor Cicero hatte Caelius gesprochen und die frühere Geliebte in seiner Rede *quadrantaria Clytaemnestra* genannt (Quintil. 8, 6, 53), natürlich mit Beziehung auf das *on dit* (Cic. *pro Cael.* 59), Clodia sei an dem Tode ihres Mannes nicht unbeteiligt gewesen. Das scheint das Ursprüngliche zu sein: Caelius hat in seiner Rede wohl eine längst von ihm geprägte Benennung wieder erneuert. Der Hauptnachdruck bei *quadrantaria Clytaemnestra* liegt natürlich auf *Clytaemnestra. Palatina Medea* nennt sie Cicero. *Quadrantaria* aber ist nicht anders zu beurteilen als die zahlreichen Wendungen dieser Art: Cic. *fam.* 5, 10 a, 1 *semissis homo,* Petron. 74 *homo dipundiarius,* 45 *sestertiarius homo; dedit gladiatores sestertiarios iam decrepitos,* 44 *aedilem trium cauniarum;* Cic. *de or.* 2, 253 *non esse sextantis,* Hor. *sat.* 1, 6, 12 *contra Laeuinum . . unius assis non umquam licuisse.* Hiernach wäre *quadrantaria Clytaemnestra* etwa eine „minderwertige, eine Talmi-Clytaemnestra". Vgl. das ähnliche *Cassandra caligaria* Petron. 74. — Haften blieb von den beiden Namen *quadrantaria*: es klang so pikant, es war so vieldeutig, so anwendbar!

2) Für die erstere beweist es die Odyssee, für die letztere zeugt, wenn wir es nicht sonst wüßten, Prop. II 32, 33 *ipsa Venus, quamuis corrupta libidine Martis, nec minus in caelo semper honesta fuit* etc.

Lucullus, zur Sprache bringt (§ 73 *eum, quem cum sorore germana nefarium stuprum fecisse L. Lucullus iuratus se quaestionibus habitis dixit comperisse*), den Incest mit Clodia ganz übergeht, ja sie wegen der rücksichtslosen Behandlung seitens des Clodius bedauert (§ 75 *qui parietem sic per uestibulum sororis instituit ducere, sic agere fundamenta, ut sororem non modo uestibulo priuaret, sed omni aditu et limine*). Selbst in der Rede für Caelius bleibt sie die *mulier potens*, die einflußreiche Frau, mit der sich nicht völlig zu überwerfen geraten ist (*pro Cael.* 32).

Caeli, Lesbia nostra, Lesbia illa, nunc in quadriuiis et angiportis glubit magnanimos Remi nepotes (c. 58). Das ist gegen 11, 18 *quos complexa tenet trecentos . ., identidem omnium ilia rumpens* nur eine echt catullische Steigerung (vgl. zu 39, 11). Ganz ähnlich macht er, nachdem er den Memmius 10, 12 einen Schweinehund *(irrumator)* genannt hat, mit dem *irrumare* Ernst 28, 7 *ut mihi, qui meum secutus praetorem refero datum lucello: 'O Memmi, bene me ac diu supinum tota ista trabe lentus irrumasti.'* Die *trecenti* 11, 18 *(quos complexa tenet simul trecentos)* stammen aus dem Hause des Allius 37, 6 *continenter quod sedetis insulsi centum an ducenti*, v. 14 *hanc boni beatique omnes amatis*. In der Erinnerung empfand Catull *centum an ducenti* als *centum et ducenti*. Und das Haus des Allius *(a pileatis nona fratribus pila)* lag in einer so wenig vertrauenerweckenden Gegend, wie *angiporta* zu sein pflegten: *Pone aedem Castoris ibi sunt, subito quibus credas male*, heißt es bei Plautus *Curc.* 481.

Clodia war verheiratet mit Q. Caecilius Metellus Celer (Prätor 63, Statthalter in Gallia cisalpina 62, Konsul 60: Drumann II² 20 fg.). Metellus starb 59 (Cic. *pro Cael.* 59. 60) und so plötzlich, daß man an Vergiftung glaubte. Der Verdacht fiel auf seine Frau. Man hat nur darüber Gewißheit, daß sie des Verbrechens vollkommen fähig war (Drumann II² 23). Da nach 68, 145 *sed furtiua dedit mira munuscula nocte, ipsius ex ipso dempta uiri gremio* das Verhältnis des Catull zu Clodia bei Lebzeiten des Metellus begann und in Blüte stand, so fällt es etwa in die Jahre 61 und 60. Als Catull c. 68 schrieb, war Metellus schon tot. Denn 68, 135 *(quae tamen etsi uno non est contenta Catullo, rara uerecundae furta feremus erae)* geberdet er sich, als sei er der einzige, auf den Clodia Rücksicht zu nehmen hat. So äußert sich freilich in französischen Lustspielen der Liebhaber verheirateter Frauen auch sehr oft. Man lacht nicht wenig darüber. Aber schließlich ist das doch nicht die Wirklichkeit, nicht das Leben, und mit diesen beiden haben wir es c. 68 zu tun. Kaum konnte sich Catull bei Lebzeiten des Metellus so an die Seite der Clodia denken, daß ein Vergleich mit Jupiter und Juno möglich war (68, 138 fg.). Jedenfalls aber besteht c. 68 das Verhältnis noch, Catull darf sich wenigstens als *primus inter pares* ansehen. C. 68 ist verfaßt in Verona, wohin Catull auf die Nachricht von dem Tode seines Bruders geeilt ist, der auf einer Reise fern in Kleinasien gestorben war. Catull äußert sich resigniert über seine Liebe: er will zufrieden sein, will gern ein Auge zudrücken, wenn er nur der bevorzugte Liebhaber bleibt. Als er aber Ende 59 oder Anfang 58 nach Rom zurückkam, fand er sich ersetzt durch einen Rufus. Wir wissen von andrer Seite (Cic. *pro Cael.* vgl. Schwabe *qu.* S. 66 fg.), daß der Redner Q. Caelius Rufus in eben dieser Zeit in intime Be-

ziehungen zu Clodia trat. Es ist kaum denkbar, daß der Rufus des Catull und der Redner Caelius Rufus nicht dieselbe Person sein sollten.

Die Gedichte 69, 70, 71, 72, 73, 75, 77 bilden eine psychologisch richtige Abfolge. Die Herausgeber haben sie offenbar in der Reihenfolge gelassen, wie Catull sie niedergeschrieben hatte und wie sie sich in seinem Nachlasse vorfanden. C. 69: Clodia behandelt den Rufus in Gegenwart des Catull schlecht. Da das einem so glänzenden jungen Manne widerfährt (*candor huius te et proceritas, uultus oculique pepulerunt pro Caelio* 36, vgl. auch § 6 und Gell. 17, 1), muß es einen geheimen Grund haben Aha, der hircus! An dem Gerücht ist also etwas! Catull begreift nicht, daß Clodia, wenn nur ein Rest von Gefühl und Scham, ein Rest von Frauenmitleid in ihr war, ihm die eingetretene Veränderung vorläufig verbergen wollte und mußte. Es ist keine Verworfenheit denkbar, die einem so guten Jungen, der sie in seinen Gedichten verherrlicht, der noch eben in c. 68 die Fülle der Poesie um sie ausgebreitet, der noch niedergedrückt war von häuslichem Leid, der jetzt — ganz Glück, ganz Freude! — zu ihren Füßen lag, sogleich mit der Wahrheit hätte mitten ins Herz schlagen können. Sie behandelt nicht nur den Caelius in seiner Gegenwart schlecht, sie versichert den Catull auch ihrer dauernden Liebe c. 70. Aber gerade das Übermaß in ihren Beteuerungen macht den Catull stutzig: *mulier cupido quod dicit amanti, in uento et rapida scribere oportet aqua.* C. 71 ist Catull sich klar, das Verhältnis mit Caelius besteht. Aber noch tröstet er sich: Caelius ist nur einer von den andern, er selbst fühlt sich noch als Hauptperson. Zudem: jenes Verhältnis kann nicht Dauer haben: *nam quotiens futuit, ulciscitur ambos: illam affligit odore, ipse perit podagra.* Mit richtigem Instinkt sucht er damit zugleich den neuen Buhlen der Geliebten körperlich zu verekeln. Aber — das Verhältnis dauert: c. 72: „Du hast mich belogen und betrogen, und du belügst und betrügst mich noch. Ich verachte dich, aber meine Begierde nach dir ist nur — um so größer." C. 73: Catull hat begriffen: er ist von Clodia aufgegeben, Caelius ist in das Haus ihres Bruders in ihre unmittelbare Nachbarschaft gezogen.[1]) Und das ist ihm angetan worden von einem Manne, der noch eben, wie er sagte, sein Freund war (c. 73). Es rührt und erschüttert, daß sein Haß, sein Groll sich nicht mehr gegen Clodia, sondern gegen ihren Buhlen richtet (c. 73 und 77); ihn überhäuft er mit Vorwürfen und Schmähungen, ihn macht er verantwortlich und hält sich

1) Cic. *Cael.* 18 *conduxit in Palatio non magno domum,* § 17 *nunc demum intellego P. Clodii insulam esse uenalem, cuius hic in aedicalis habitat decem, ut opinor, millibus,* § 18 *ostendam hanc Palatinam Medeam migrationemque huic adulescenti causam siue malorum omnium siue potius sermonum fuisse.* Allerdings tut Cicero, als sei Caelius nicht auf den Palatin gezogen, um der Clodia nahe zu wohnen; sondern umgekehrt: erst dort durch die Nachbarschaft sei das Verhältnis entstanden: § 36 *uicinum adulescentulum aspexisti; candor huius te et proceritas, uultus oculique pepulerunt;* § 38 *uicinum eius mulieris miraris male audisse, cuius frater germanus sermones iniquorum effugere non potuit?* Cicero hatte Grund zu dieser Entstellung der Tatsachen. Einem etwaigen Vorwurfe, er entstelle absichtlich, beugt er von vornherein vor dadurch, daß er selbst seine Informationen als spät und mangelhaft bezeichnet: *nunc demum intellego — ut opinor.*

mit seiner Rache an ihn, nicht mehr an die Geliebte. Für diese hat er nur die Worte (c. 75): *huc est mens deducta tua, mea Lesbia, culpa atque ita se officio perdidit ipsa suo, ut iam nec bene uelle queat tibi, si optuma fias, nec desistere amare, omnia si facias*, und das wehmütige c. 87: *nulla potest mulier tantum se dicere amatam uere, quantum a me Lesbia amata mea es.* Menschliche Rede verstummt vor der Tiefe dieses Gefühls.

Noch einmal ist ein kurzer Sonnenschein gekommen. Es fängt immer noch einmal an.[1]) Das Verhältnis mit Caelius ging zu Ende: auch dieser wird es nicht ertragen haben, daß Clodia mit ihm allein nicht zufrieden war. Und dann: Catull zeigte sich von einer ganz neuen Seite. Er schleuderte gegen ihre Verehrer *truces iambi,* von denen — das *genre* einmal zugegeben — einige sehr gut sind, z. B. c. 37. 39. 79. Aber auch jetzt greift er Clodia nicht mit an; in einigen dieser Gedichte, z. B. 59. 40. 97, wird sie nicht einmal genannt; in c. 37, wo Clodia es wagt, bei Tage in dem Hause des Allius zu erscheinen, wo sie ihn einst in der Nachtzeit so oft getroffen, dringt der Gedanke an das Glück von ehemals, an seine große Liebe überwältigend auf ihn ein: *amata tantum quantum amabitur nulla.* 78 b wird sie sogar bedauert und bemitleidet: *sed nunc id doleo, quod purae pura puellae sauia conminxit spurca saliua tua.* Das alles — und es ist ja auch außerordentlich — macht sie neugierig: *elle redevient sa maîtresse* (c. 107). Catull ist glückselig, von dem *bene uelle minus* ist keine Rede mehr: *quis me uno uiuit felicior?* c. 109: *di magni, facite ut uere promittere possit.* Beim ersten Zusammentreffen überrascht ihn Clodia durch die Mitteilung, sie habe der Venus für den Fall der Aussöhnung die *carmina electissima pessimi poetae* gelobt: er solle die Entscheidung treffen und das Opfer vollziehen. Er traf die Entscheidung und vollzog das Opfer — bei sich zu Hause. Jetzt im Augenblicke hatten die Liebenden — anderes zu tun.

Das Glück war von kurzer Dauer. Dann war das Ende da, das Ende für immer. C. 68 hatte es Catull in der Theorie für möglich gehalten, die *furta* der Geliebten zu ertragen. In der Praxis ertrug er sie nicht: seine gute Natur, das Tüchtige in ihm ließ ihn nicht zum Trottel hinabsinken. Und nun belog er sich nicht mehr: nein, die Schuld lag nicht an den Männern, die Schuld lag an Clodia. *Caeli, Lesbia nostra, Lesbia illa, illa Lesbia, quam Catullus unam plus quam se atque suos amauit omnes, nunc in quadriuiis et angiportis glubit magnanimi Remi nepotes* klagt er c. 58 seinem Veroneser Landsmann und Freunde Caelius, der sein Vertrauter gewesen, als die große Passion begann (c. 100). — Catull war Sanguiniker. Ein Mensch mit diesem Temperament kommt über viele Mißlichkeiten des Lebens, über allerlei Leid mit einer Leichtigkeit hinweg, die die andern in Verwunderung und Bewunderung versetzt, bis ein Erlebnis eintritt, das andern gar nicht so unüberwindlich, das ihnen alltäglich erscheint, aber er kommt — wieder zum allgemeinen

1) Auch zwischen A. de Musset, der so mancherlei Ähnlichkeit mit Catull hat, und George Sand begann es nach dem Bruche in Venedig noch einmal; vor dem völligen Erlöschen flackerte das Feuer noch einmal auf: *je redeviens ta maîtresse* (Decori, *Corresp. de George Sand et d'A. de Musset.* S. 163).

Staunen — nicht darüber hinweg. Ich zweifle nicht, daß die meisten Menschen, die durch ein Leid in Wahnsinn oder zum Selbstmord getrieben werden, Sanguiniker sind, Sanguiniker wie Catull. Denn ein Gemütszustand, wie der des Catull in der Zeit, von der wir reden, hat durchaus die Tendenz, sich durch Grübeln zu steigern. *Malest, Cornufici, tuo Catullo, malest me hercule et laboriose, et magis magis in dies et horas* (c. 38) gehört durchaus in diese Zeit. Man vergleiche nur das psychogisch gleichliegende 76, 21 *Ei mihi, subrepens imos ut torpor in artus expulit ex omni pectore laetitias!* Körperliches Leiden äußert sich nicht so; das ist gegen Seelenschmerz ein Kinderspiel. Und Trauer um einen geliebten Menschen zeigt — leider! — stets die Tendenz abzunehmen: das *magis magis in dies et horas* kommt ihr nicht zu. — Marie Bashkirtseff hatte sich mit 16 Jahren in Rom in den conte Antonelli, einen sehr jungen Mann, verliebt. Sie erwartete ihn in Nizza, wo sie mit ihrer Mutter lebte. Er kam nicht. Das arme Kind verdirbt sich einen ganzen Winter in Selbstquälerei und Grübeln: *Piétro,* heißt es S. 141 ihres Tagebuchs, *sans moi, a le cercle, le monde, ses amis, tout en un mot excepté moi; tandis que moi, sans Piétro, je n'ai rien.* S. 184: *tout à l'heure, en sortant de mon cabinet de toilette, je me suis superstitieusement effrayée. J'ai vu à côté de moi une femme vêtue d'une longue robe blanche, une lumière à la main, et regardant, la tête un peu inclinée et plaintive comme ces fantômes des légendes allemandes. Rassurez-vous, ce n'était que moi réfléchie dans une glace. Oh! j'ai peur, j'ai peur qu'un mal physique ne procède de toutes ces tortures morales.*

C. 76 blickt uns an mit den Augen des Wahnsinns, und es geht der schwere Atem des Selbstmörders hindurch. *Hoc est tibi peruincendum* — so ermahnt sich nur jemand, der das instinktive Gefühl hat, er kommt nicht hindurch. Clodia lastete erdrückend auf seinen Sinnen, auf seiner Phantasie. Der Leser hat den Eindruck des Unentrinnbaren, den Eindruck eines Menschen, der an der Grenze des Ertragbaren angekommen ist: *ipse ualere opto et taetrum hunc deponere morbum.* Das frohgemutere und viel zuversichtlichere c. 8 liegt vor c. 76 und 38. — Der Clodia konnte damals widerfahren, was schon manchem Weltmenschen zugestoßen ist. Er knüpft Beziehungen an und läßt sie wieder fallen, und — man begreift immer. Bis einmal jemand kommt, dem es zu Herzen geht und der nicht begreift. Plötzlich findet dann der Weltmann auf seinem Wege eine Leiche, oder ein Verrückter läuft ihm entgegen. Der Tote ist gestorben durch ihn, und der Verrückte ist das geworden durch ihn. Das sind schlimme Dinge, und sie pflegen für immer zu Häupten des Bettes zu stehen, in das er sich zum Schlafe niederlegt. Zum Schlafe?

Bei Marie Bashkirtseff half die Zeit nicht. Endlich wurde sie auf Reisen nach Rußland geschickt. Von dort kehrte sie ziemlich im Gemüt gesundet zurück. Catull griff — wohl instinktiv — zu demselben Heilmittel. Die Alten wußten so gut wie wir, daß Entfernung in solchen Fällen das einzige Mittel ist: Theocr. 14, 52 χὤτι τὸ φάρμακόν ἐστιν ἀμηχανέοντος ἔρωτος, οὐκ οἶδα. πλὰν Σῖμος ὁ τᾶς Ἐπιχάλκω ἐρασθεὶς ἐκπλεύσας ὑγιὴς ἐπανῆνθ', ἐμὸς ἁλικιώτας. Ovid *rem.* 213 *tu tantum, quamuis firmis retinebere uinclis, i procul et longas carpere perge uias.*

Sogar Cicero (*Tuscul.* 4, 74) weiß davon. Catull schloß sich im Jahre 57 mit seinem Freunde Helvius Cinna der *cohors* des C. Memmius an, der in diesem Jahre als *propraetor* nach Bithynien ging (Prätor war er 58 nach Suet. Caesar 23). Den äußern Vorwand bot der Besuch von des Bruders Grab. An Gelderwerb hat der wohlhabende junge Mann wohl kaum gedacht, wenn ihm auch irgend ein Gewinn recht gewesen wäre. Als guter Kamerad paßt er sich aber dem Jargon der übrigen an, die sich natürlich in der ausgesprochenen Absicht, Geld zu machen, dem Memmius angeschlossen hatten. Als Catull 56 zurückkam, hatte er seine strahlende Heiterkeit zurückgewonnen. Vielleicht hatte er schon in Bithynien c. 64 verfaßt. Jedenfalls wird es nicht allzu lange nach seiner Rückkehr in einer Sonderausgabe erschienen sein. Die Wirkung war außerordentlich: seitdem blieb das Attribut *doctus* für immer an ihm haften (vgl. die Einl. zu c. 64). Es erschienen bald die kecken Gedichte gegen Cäsar. Das brillante c. 29 flog von selbst. Durch die Erfindung der *puri iambi* hatte Catull seine Zeitgenossen überrascht. Zweifellos war Catull in dieser Zeit ein berühmter Mann. Clodia war erstaunt. In dem jungen Manne steckte mehr, als sie geglaubt. Noch einmal wurde sie neugierig. Aber Catull setzte ihren Annäherungsversuchen schneidende Kälte entgegen: *Pauca nuntiate meae puellae. Cum suis uiuat ualeatque moechis!* — Wir sind am Ende: die Geschichte dieser Liebe ist die Geschichte seines Lebens.

Was nun die Herausgabe der Gedichte anlangt, so ist es von vornherein wahrscheinlich — das Gegenteil wäre gegen alle Natur! — daß Catull schon bei Lebzeiten ediert hat. Welcher Mensch, besonders welcher junge Mensch will nicht die Wirkung seiner Tätigkeit sehen! Vor allen Dingen mußte dem Catull daran liegen, seine Angehörigen mit seinem langen Aufenthalt in Rom (etwa von 62—54) zu versöhnen, diesen Aufenthalt vor ihnen wie vor sich selbst zu rechtfertigen. Es wäre sonderbar, wenn sein Vater nicht ebenso wie der des Ovid zu ihm gesagt hätte: *Studium quid inutile temptas? Maeonides nullas ipse reliquit opes* (*trist.* 4, 10, 21). Nun wohl, der Ruhm rechtfertigt, der Erfolg versöhnt. Dies geschah bei Ovid, es wird auch bei Catull geschehen sein. — Zufällig trifft auch sonst vieles, was Ovid aus seinem Leben berichtet, auf Catull zu. *Siquid id est, usque a proauis uetus ordinis heres, non modo fortunae munere factus eques* (beide aus guter Familie). *Nec stirps prima fui; genito sum fratre creatus. Protinus excolimur teneri. Frater ad eloquium uiridi tendebat ab aeuo. At mihi iam puero caelestia sacra placebant, inque suum furtim Musa trahebat opus. Sponte sua carmen numeros ueniebat ad aptos, et quod temptabam scribere, uersus erat* (= *namque tu solebas meas esse aliquid putare nugas iam tum, cum ausus es unus Italorum omne aeuom tribus explicare cartis:* mit *nugae* sind die ersten Versuche der Jungendzeit[1]) gemeint). *Interea tacito passu labentibus annis liberior fratri sumpta mihique toga est* (vgl. 68, 15 *tempore quo primum uestis mihi tradita pura est*). *Iamque decem uitae frater geminauerat annos, cum perit, et coepi parte carere mei*

1) Es ist hier nicht an eine ehrenvolle Erwähnung in den *Chronica* des Nepos zu denken. Denn *solebas* deutet auf öftere, also mündliche Anerkennung (Ribbeck).

(= 68, 20 *o misero frater adempte mihi . . tecum una tota est nostra sepulta domus, omnia tecum una perierunt gaudia nostra;* 65, 10 *numquam ego te, uita frater amabilior, aspiciam posthac*). *Nec patiens corpus, nec mens fuit apta labori, sollicitaeque fugax ambitionis eram, et petere Aoniae suadebant tuta sorores otia, iudicio semper amata meo.* Hat es so weit gestimmt, wird auch das weitere stimmen: *Notaque non tarde facta Thalia mea est. Mouerat ingenium totam cantata per Urbem nomine non uero dicta Corinna mihi.* Man vgl. Prop. II 34, 84 *haec quoque lasciui cantarunt scripta Catulli, Lesbia quis ipsa notior est Helena.* — Wie Ovid haben alle, haben Tibull, Properz, Horaz, Virgil nicht nur bei Lebzeiten, sondern in früher Jugend Dichtungen veröffentlicht. Wie sollte es bei Catull anders sein? Denn daß das Lehrgedicht des Lucrez erst nach dem Tode des Verfassers herausgegeben wurde, lag an seinem unfertigen Zustande. Jede der kleinen *nugae* des Catull war aber fertig. Man brauchte sie nur zu nehmen und zu einem Strauße zu vereinigen.

Bemerkenswert sind Äußerungen stolzen Selbstgefühls 68, 41 *non possum reticere, deae, qua me Allius in re iuuerit . . sed dicam uobis, uos porro dicite multis millibus et facite haec carta loquatur anus;* 40, 5 *an ut peruenias in ora uolgi? Quid uis? Qua lubet esse notus optas? Eris, quandoquidem meos amores cum* l o n g a *uoluisti amare poena;* 78b, 5 *uerum id non impune feres: nam te omnia saecla noscent et, qui sis, fama loquetur anus;* 6, 16 *uolo te ac tuos amores ad caelum lepido uocare uersu* (d. h. unsterblich machen). Endlich denke man an c. 14 und 22, wo er gar sehr auf zeitgenössische Dichterlinge herabsieht. Wie fühlt er sich da sicher von ihnen geschieden! Man denke an c. 49, wo er sich einem etwas steifleinenen, aber bedeutenden Mann, der so Großes geleistet, als gleichberechtigt gegenüberstellt. Da muß ein Erfolg vorausgegangen sein, und nicht bloß ein solcher durch Rezitation vor einem kleineren oder größeren Kreise durch jenen Cato, *qui solus legit ac facit poetas,* nicht bloß ein solcher durch private schriftliche Mitteilung von Gedichten, sondern ein Erfolg vor der breiten Öffentlichkeit. Und — was hier von Wichtigkeit ist — nur ein solcher hallte bis Verona.

68, 7 heißt es: *(quem) nec ueterum dulci scriptorum carmine musae oblectant, cum mens anxia peruigilat: id gratum est mihi, me quoniam tibi dicis amicum muneraque et Musarum hinc (= a me) petis et Veneris.* Eine solche Bitte um Gedichte, die ein Ersatz sein sollen für die *carmina ueterum scriptorum,* die eintreten sollen, wo diese versagen, kann man nur an einen Mann richten, dessen Genie allgemein anerkannt ist: genau wie sich das Selbstgefühl des Catull auch nur so erklärt. C. 68 fällt in das Jahr 59. Also vor diesem Zeitpunkte, etwa 60, hat eine Veröffentlichung stattgefunden. Dazu stimmt es gut, liegt es menschlich nahe, daß, wenn Catull seine *nugae* zu einem Strauße vereinigte, dieser Strauß bestimmt war für die Frau, von der sie handelten; daß er damit der Geliebten hat gefallen, sich in ihrer Gunst hat befestigen wollen. Die römischen Dichter denken an diese Wirkung ihrer Gedichte stets: Ovid *amor.* 2, 1, 33 *ut facies tenerae laudatast saepe puellae, ad uatem, pretium carminis, ipsa uenit.* Prop. 1, 8b, 39 *hanc ego non auro, non Indis flectere conchis, sed potui blandi carminis obsequio;* Ovid. *amor.* 2, 17, 29 *noui aliquam, quae se circumfert esse Corinnam; ut fiat, quid*

non illa dedisse uelit (wo *dare* nach dem Sprachgebrauch der erotischen Dichter zu verstehen ist: vgl. zu 110, 4); Tibull 2, 4, 19 *ad dominam faciles aditus per carmina quaero: ite procul, Musae, si nihil ista ualent.* Und gerade Clodia wünschte, daß man von ihr rede, daß man sich mit ihr beschäftige: sie wollte nicht bloß *nobilis mulier*, sondern *nota mulier* sein. *Accusatores quidem*, sagt Cicero *pro Cael.* 35, *libidines, amores, adulteria, Baias, actas, conuiuia, comissationes, cantus, symphonias, nauigia iactant, idemque significant nihil se te inuita dicere,* und so öfter (vgl. zu 8, 17). Bei dieser Gemütsart konnte ihr Catull gar keinen größeren Gefallen erweisen, als wenn er Gedichte veröffentlichte, durch die sie bekannter wurde als Helena; sie hat darauf gedrungen, daß er veröffentliche, hat ihm die Veröffentlichung abgeschmeichelt.

Für eine frühe Veröffentlichung spricht auch der überaus bescheidene Ton von c. 1, ein Ton, wie er jedes erste öffentliche Auftreten, auch des bedeutendsten Mannes, zu begleiten pflegt: *quicquid hoc libelli, qualecumque.* Der *libellus* empfiehlt sich durch seine hübsche Ausstattung: *lepidum nouom libellum, arida modo pumice expolitum.* Man denke ferner an die *captatio* an den mittelmäßigen Skribenten: *'iam tum cum ausus es unus Italorum omne aeuom tribus explicare cartis, doctis, Iupiter, et laboriosis'*, und an die Berufung auf dessen günstiges Urteil über die Jugendversuche *(meas esse aliquid putare nugas).* Dies bescheidene Widmungsgedicht an Nepos stimmt nicht zu dem selbstbewußten Ton, der c. 49. 68. 78 b angeschlagen wird, d. h. c. 1 stand ursprünglich nicht als Einleitungsgedicht vor der ganzen Sammlung, sondern nur vor einer kleineren Zahl von Gedichten, in denen jener Ton nicht vernehmlich war.

Auch die Bezeichnung *libellus* paßt nicht auf das ganze Werk des Catull. In der Frühzeit der römischen Literatur hat das Wort noch ganz die Bedeutung des Diminutivs: es ist eine Schrift geringen Umfangs (Landgraf: *Arch.* 6, 243). Ovid bezeichnet mit *libellus* seine Bücher *de arte am.* Buch I mit 772, II mit 746, III mit 812 Versen. Auch die Bücher der Tristien und der Briefe vom Pontus nennt er *libelli.* Nicht anders Martial: z. B. 11, 15 *hic totus uolo rideat libellus et sit nequior omnibus libellis.* Die Bücher des Martial haben etwa 1000 Verse. Der ganze Catull aber zählt über 2000 und ist somit (Birt, *Antik Buchw.* 401) für ein antikes Buch ganz abnorm, geschweige denn für einen *libellus.*

Adeste, hendecasyllabi, quot estis omnes undique, quotquot estis omnes heißt es c. 42. Die Hendecasyllabi alle, die sich in Rom verstreut finden, werden aufgeboten: sie sollen kommen und das Notizbuch, ihre Wiege, zurückfordern. Dann können sie nicht aus dem Gedächtnis befreundeter Menschen gerufen werden: diese können sie vergessen haben, sie sind auch untrennbar von den Personen. Die Hendecasyllabi müssen irgendwie eine eigene, selbständige Existenz besitzen, und nicht nur in privaten Abschriften: denn diese waren der Sache nach wenig zahlreich. Die Hendecasyllabi mußten durch den Buchhandel verbreitet sein. Dann, und nur dann findet sich jedes Gedicht in vielen Exemplaren. Diese vervielfältigten Hendecasyllabi ergeben die Schar, die Catull sich hier vorstellt: *quotquot estis omnes.*

Da nunc basia, sed Catulliana: quae si tot fuerint, quot ille dixit,

donabo tibi passerem Catulli singt Mart. 11, 6, 14: er will dem geliebten Knaben ein Buch schreiben, das dem *Passer* des Catull gleichkommt. Es ist dabei kaum an das ganze *corpus Catullianum* zu denken, sondern an ein Buch, das sich mit dem Dindymus beschäftigen soll, wie Clodia die Heldin des *Passer* war. Gedichte wie 63. 64. 66. 68 sind ganz ausgeschlossen aus dem einfachen Grunde, weil Martial solche nicht leisten konnte. Der *Passer* des Catull, von dem Martial hier redet, kann nur auf eine Sammlung gehen, in der 63—68 nicht standen, sondern nur *nugae*, wie sie Martial auch leisten konnte: denn so nennt er seine Epigramme selbst, z. B. VII 26, 7. So gut, wie sich das erste Buch des Properz in gesonderter Ausgabe bis in die Tage Martials erhalten hatte (14, 189 *Monobiblos Properti. Cynthia, facundi carmen iuuenale Properti, accepit famam, nec minus ipsa dedit*), so gut ist das von dem *Passer*, dem *libellus* des Catull, auch denkbar. Die Äußerungen des Martial lassen keinen Zweifel darüber, daß der *libellus* noch vorhanden war: sonst sind sie gänzlich unverständlich.

Fragt man nach den Gedichten, die etwa im *libellus* gestanden haben, so scheiden sofort alle aus, die an andre Frauen als an Clodia gerichtet sind. Ovid sagt freilich *trist.* 2, 429 *nec contentus ea (Lesbia) multos uulgauit amores, in quibus ipse suum fassus adulterium est.* Ovid glaubt, die Beziehungen des Catull zu der *amica decoctoris Formiani*, zu Aufilena, zu Juuentius hätten gleichzeitig mit und neben seiner großen Passion bestanden, daher der Ausdruck *adulterium* „Untreue gegen die Geliebte“, wie Catull selbst von den *rara furta* der Clodia gegen ihn redet. Ovid denkt sich das Leben des Catull gerade so in angenehmer *uariatio* durcheinander geworfen wie seine Gedichte. Das ist ganz falsch. Jene sogenannten *adulteria* fallen alle in die Zeit nach Catulls Rückkehr aus Bithynien und nach dem völligen Bruch mit Clodia.

Auf der Scheide von 60/59 v. Chr. trat in Catulls Leben noch ein anderes Ereignis von großer Bedeutung ein: sein Bekanntwerden mit den Alexandrinern. Denn wenn es c. 65, dem Widmungsgedicht zu c. 66, heißt: *sed tamen in tantis maeroribus* (des Bruders Tod), *Ortale, mitto haec expressa tibi carmina Battiadae*, so gehört *in tantis maeroribus* nicht bloß zu *mitto* (denn ein Paket zurechtmachen und es irgend jemand zur Besorgung übergeben kann man auch in der größten Trauer; man braucht das nicht einmal selbst zu erledigen), sondern in erster Linie zu *expressa*. Denn geistige Betätigung, vor allem Dichten, wird allerdings durch Trauer erschwert: vgl. Ovid *trist.* 1, 1, 39 *carmina proueniunt animo deducta sereno; 5, 12, 3 carmina laetum sunt opus et pacem mentis habere uolunt.* Aber Catull wie Ovid geben diese Erklärung ab — in Gedichten. Das *nec potis est dulcis musarum expromere fetus mens animi* ist nicht ganz wörtlich zu nehmen. C. 66 ist also in derselben Zeit gedichtet wie c. 68, aber nach diesem. Der Schmerz um den Bruder ist in c. 68 viel unmittelbarer und heftiger. Die geringste Ideenassoziation genügt, um die Schleuse von neuem zu öffnen, den Schmerz von frischem hervorbrechen zu lassen. Die Bekanntschaft mit den Alexandrinern, die durch c. 68 und 66 bewiesen wird, fällt in das Jahr 59. Dem *libellus* sind alle die Gedichte zuzuweisen, in denen jeder Anklang an die Alexandriner fehlt (abgesehen von kleinen Zügen, wie sie bei flüchtiger

Lektüre immer hängen bleiben): so c. 51 und 62, die sich als Nachbildungen der Sappho geben. Auch die *nugae* an Clodia erinnern an Sappho durch die leichte Faßlichkeit, die sie mit den Dichtungen der Lesbierin gemeinsam haben. Der *prima maniera* gehört auch c. 61 an, da nichts darin an Alexandria erinnert. Jedenfalls liegt es vor c. 64. Denn wenn Ariadne, nachdem sie eben geklagt (v. 140): *at non haec quondam blanda promissa dedisti uoce mihi, non haec misere sperare iubebas,* dann in den Rhythmus des Hochzeitsliedes verfällt:

sed conubia laeta, sed
optatos hymenaeos,

indem sie so auch äußerlich ihre geheimen Träume verrät, so beweist das, daß c. 61 vor c. 64 anzusetzen ist. Auch vor c. 68. Denn der alte Infinitiv auf *—ier* findet sich c. 68 nur einmal (v. 141 *atqui nec diuis homines componier aequm est*), dagegen c. 61 öfter: so *compararier* (v. 65. 70. 75), *nitier* (v. 68). Auch das alte *rosidus*, wo sich das intervokalische *s* erhalten hat, weist das Gedicht in eine frühe Zeit.

C. 61 und 62 haben demnach im *libellus* gestanden. Die Bezeichnung *nugae*, auf sie angewendet, steht dem nicht entgegen. Die Römer pflegten alle Dichtungen, außer Epen und Dramen, als *nugae* anzusprechen. Horaz nennt *epp.* I 19, 41 *(spissis indigna theatris scripta pudet recitare et nugis addere pondus)* dieselben Oden *nugae*, auf die er soeben sein *exegi monumentum* gegründet hat. Sat. I 9, 2 *nescio quid meditans nugarum* sind die Sermonen gemeint, also Sachen von dem Umfange des c. 61 und 62. Ebenso geht *AP* 450 *fiet Aristarchus: non dicet 'cur ego amicum offendam in nugis?' nugis* nicht etwa nur auf Mängel in Dichtungen, wie Kießling meint, sondern auf Dichtungen überhaupt (immer abgesehen von Dramen und Epen).

Als Sollius Apollinaris aufgefordert wird, seine Gedichte herauszugeben, schreibt er 9, 9 *quid nugas temerarias amici, sparsit quas tenerae iocus iuuentae, in formam redigi iubes libelli?* In dieser Sammlung nun steht ein Gedicht wie c. 9 mit 346 Versen (also Kürze gehört nicht zum Begriffe von *nugae*) und außerdem, gerade wie bei Catull, zwei Hochzeitslieder: c. 11 mit 133 und c. 15 mit 201 Versen. Wenn man vollends bedenkt, wie die Römer solche Hochzeitslieder behandelten, derb und zugreifend, wie es noch jetzt bei uns auf dem Lande geschieht, so gehören sie ihrer innersten Natur nach erst recht zu den *nugae*. Nicht dazu gehört aber ein episches Gedicht wie c. 64. In einem Gedichtbuch, das Catull als *nugae*, als *ineptiae* bezeichnet, konnte c. 64 so wenig stehen wie c. 66, c. 63. Epen und Dramen waren nun einmal den *nugae* entgegengesetzt: das zeigt klärlich Mart. 8, 3, 11 *Tune* (die Muse zu Martial) *potes dulces, ingrate, relinquere nugas? Dic mihi, quid melius desidiosus ages? An iuuat ad tragicos soccum transferre cothurnos, aspera uel paribus bella tonare modis?* Wie Vahlen bemerkt, redet Goethe in einem Briefe vom 28. August 1787 von Egmont, Tasso, Faust als von seinen „Sächelchen". Das ist ein rein persönlicher Ausdruck Goethes; die übrige Welt nennt Dichtungen nicht so. Bei den Römern aber war *nugae* für Dichtungen allgemein üblich, sofern es sich nicht um Dramen und Epen handelte. Goethes „Sächelchen" macht es nicht wahrscheinlich, daß Catull c. 64 unter seine *nugae* gerechnet und es unter diesen in der

Widmung an Nepos mit verstanden habe. Analogie erläutert wie sonst nichts auf der Welt, aber Analogie beweist nie.

Außer 61 und 62 können in dem *libellus* gestanden haben und haben wohl darin gestanden: 1. 2. 3. 5. 7. 9. 13. 17. 25. 26. 30. 34. 50. 51. 83. 86. 92. Chronologisch wie sachlich können alle diese Gedichte etwa im Jahre 60 veröffentlicht worden sein. Wir erhalten damit den Vorteil, daß dann die Anordnung der Gedichte (Hendekasyllaben, große Dichtungen, Epigramme) auf Catull selbst zurückgeht. Die Freunde, die den Nachlaß herausgaben, brauchten das Vorgefundene nur an der gehörigen Stelle einzufügen.

Man wird hoffentlich nicht den sonderbaren Einwand erheben, einem jungen Manne von 23—24 Jahren seien so vollendete Gedichte wie *passer, deliciae meae puellae* nicht zuzutrauen.

„Es schlug mein Herz. Geschwind zu Pferde!
Es war getan, fast eh' gedacht.
Der Abend wiegte schon die Erde,
Und an den Bergen hing die Nacht.
Schon stand im Nebelkleid die Eiche
Ein aufgetürmter Riese da,
Wo Finsternis aus dem Gesträuche
Mit hundert schwarzen Augen sah."

Das ist vollkommen, nicht wahr? Nun wohl, das ist 1771 in Straßburg von einem 22 jährigen jungen Manne verfaßt worden. Das Genie ist inkommensurabel. — Als Musset die *Contes d'Espagne et d'Italie, Namouna* und *Rolla* geschrieben und die große Passion seines Lebens mit George Sand erlebt hatte, war er 24 Jahre alt. Es ist nicht zu viel behauptet, daß Catull in dem gleichen Alter den *Passer* veröffentlicht und das Verhältnis zu Clodia, soweit es glücklich war, hinter sich gehabt haben soll.

Kommentar.

1.

Widmung des libellus an Cornelius Nepos, seinen Landsmann (Nepos . . . Padi adcola: Plin. *n. h.* 3, 127).

V. 1 *Cui dono lepidum nouom libellum? G* hat nach dem Faksimile deutlich *Cui*; ebenso nach Ellis *O*. Die Schreibung *quoi* entbehrt also jeder handschriftlichen Unterlage; auch von *qui* kann keine Rede sein. —

C. schrieb sicher *nouom*. Das ursprüngliche *ŏ* ist bis zum Beginn des 8. Jh. der Stadt nach *ŭ* und *u̯* unverändert geblieben. Die ältesten Beispiele, die direkt *u* haben, sind für *uo*: *suum* in der *lex Iulia* (45 v. Chr.) *CIL* 206, 32 neben *suom* Z. 34, und *duumuir* I 1235 (Solmsen, *Studien zur lat. Lautgesch.* 37). Das fällt nach C.: bei ihm ist überall nach *ŭ* und *u̯* zu schreiben *o*, besonders da sich zahlreiche Spuren dieser alten Schreibart in *OG* erhalten haben: 61, 54 *te timens cupida nouos captat aure maritus] nouos maritos OG* (vgl. *Cic. ad Att.* 2, 1, 5 *nouus patronus] nouos patronos M*, d. i. *nouos patronus*); 63, 92 *tuo sit furor* d. i. *tuos sit furor*; 53, 3 *Caluos;* 62, 60 *equom T equo OG* d. i. *equō* (= *aequom*); 66, 54 *equos;* 64, 288 *non acuos* d. i. *non uacuos;* 23, 1 *seruo* d. i. *seruos;* 68, 124 *uoltarium;* 62, 40 *conuolsus T*; 64, 257 *diuolso;* 63, 5 *deuoluit* d. i. *deuolsit*.

Wenn man schreibt *lepidum nouom libellum*[1]), wird das Homoioteleuton etwas gemildert, ebenso wie 110, 2 *accipiunt pretium, quae facere instituont.* Im übrigen fiel auch *lepidum nouum libellum* den Alten nicht auf die Nerven. Da finden sich noch ganz andre Dinge: 101, 2 *Aduenio has miseras, frater, ad inferias:* 48, 1 *mellitos oculos tuos;* 46, 11 *diuersae uariae uiae;* 99, 15 *quam quoniam poenam.* Vgl. Prop. 4, 1, 138 *et Veneris pueris utilis hostis eris.* Ganz ungeheuerlich sind: Ovid *fast.* 4, 615 *tum demum uultumque Ceres animumque recepit; met.* 7, 612 *natorumque uirumque animae iuuenumque senumque; met.* 7, 536 *strage canum primo volucrumque ouiumque boumque;* 9, 524 *mutat culpatque probatque;* Liv. 33, 23, 3 *multorum clarorum uirorum exemplo.* Man wende nicht ein, der Römer habe das nicht als Kakophonie empfunden. Denn dann ist die Sache nur schlimmer.

---

1) *lepidum nouom* geht nur auf das Äußere des *libellus*, nicht auf den Inhalt: vgl. Plaut. *Epid.* 222 *sed uestita, aurata, ornata ut lepide, ut concinne, ut noue!*

Trotz dieser Harthörigkeit der Römer ist mit Servius und *D* doch zu schreiben *arida modo pumice expolitum*. Denn schreibt man *arido modo*, so hat man hintereinander *do—mo—do*. Es ist richtig, Martial hat 13, 91, 2 *ambrosias ornent munera rara dapes*. Bei diesem *ra—ra—ra* traut man seinen Augen und Ohren nicht. Man muß es sich aber gefallen lassen, da es nicht zu ändern ist. Aber in unserm Falle liegt zu *arido modo* die Variante *arida modo* vor, der das *beneficium lectionis difficilioris* zukommt. Leicht wurde *arida pumice* vom Schreiber in das geläufige *arido pumice* verwandelt.[1]) — Ganz unempfindlich waren die Römer in diesem Punkte nicht. Mit Vergnügen liest man Stellen wie Cic. *Mil.* 61: *Neque uero se populo solum, sed etiam senatui commisit, neque senatui modo, sed etiam publicis praesidiis et armis, neque his tantum, verum etiam eius potestati, cui senatus totam rem publicam, omnem Italiae pubem, cuncta populi Romani arma commiserat.* So schreibt Ovid *trist.* 3, 10, 8 *ille (Hister) suis liquidus bella repellit aquis,* und nicht *liquidis*. So Hor. *c.* 2, 13, 40 *aut timidos agitare lyncas,* obwohl *lynx* sonst femininum ist (Virgil *ecl.* 8, 3 *georg.* 3, 264 *Aen.* 1, 323). Noch merkwürdiger ist *Aen.* 1, 646 *Omnis in Ascanio cari stat cura parentis*: man sollte durchaus erwarten *caro;* dies ist aber wegen des Mißklangs *Ascanió caró* vermieden worden. Horaz schreibt *c.* 4, 5, 29 *condit quisque diem collibus in suis et uitem uiduas ducit ad arbores* statt, wie man erwarten sollte: *et uites uiduas ducit ad arbores.* Denn selbstverständlich wird nicht eine Rebe mit mehreren Bäumen, sondern eher umgekehrt mehrere Reben mit einem einzigen Baume verbunden: vgl. Ovid *trist.* 5, 3, 35 *sic altera degrauet ulmum uitis.* Aber Horaz wollte den Sigmatismus vermeiden: *collibus in suis et uites uiduas ducit ad arbores.* C. selbst hat 50, 11 *sed toto indomitus furore lecto* und nicht *sed toto indomito furore lecto,* wie man nach 64, 54 *indomitos in corde gerens Ariadna furores* erwarten sollte. Aber die Abfolge *toto—do—to—to* erschien ihm mit Recht häßlich. So wird ihm die Folge *arido modo* auch mißfallen haben. — *Arida* hat *D*. *D* ist gerade hierin nicht ohne Autorität: er hat auch 64, 235 *substollant* 64, 210 *substollens;* 84, 8 hat *D* allein das richtige *audibant;* 6, 10 auch allein *cassa;* ebenso allein 64, 28 *Neptunnine;* richtig mit *G* 64, 35 *Pthiotica (pthyotica);* mit *O* 64, 319 *custodibant;* 115, 3 *potis sit;* 35, 18 mit *O incohata;* 64, 326 mit *O secuntur;* 53, 55 *salapantium* (u über a); 66, 54 *daridos*, das der Wahrheit (außer *claridos* des *Cod. a* bei Ellis) am nächsten kommt; ferner 66, 54 *ales equos.*[2]) — Das Zeugnis des Servius (zu *Aen.* 12, 587: '*in pumice autem iste masculino genere posuit, et hunc sequimur. nam et Plautus*

1) Martial hatte 8, 72, 2 keinen Grund, *pumex* weiblich zu gebrauchen: *morsu pumicis aridi politus.*

2) *D* hat auch 8, 1 *Miser Catulle, desinas inaptire* Dies *inaptire,* das nicht Konjektur des Schreibers sein kann, ist wahrscheinlich richtig: vgl. 22, 14 *infaceto, infacetior* (dazu Cicero *Cael.* 69 *infacetum mendacium*); 43, 8 *o saeclum insapiens et infacetum;* 64, 153 *iniacta;* Sall. *hist. rel.* 3, 1 *periaci;* Lucr. 2, 1135 *dispargit,* Varro *r. r.* 2, 11, 6 *aspargi;* Senec. *rh.* 35, 20 *accadens.* Fam. 4, 5, 5 *subiace M,* was hiernach auch richtig ist; diese Vernachlässigung des Umlautes ist plebejisch oder, was oft dasselbe ist, archaisch und romanisch: Schuchardt I 36. Vgl. auch Heraeus: *Arch.* 12, 40.

ita dixit. [illegible] darf [illegible] unterschätzt werden. Freilich zitieren [illegible], aber ein Grammatikerzeugnis ist es [illegible] Ausdruck wie Servius sagt 198: [illegible] *Catullum et Calvum lectum est, quorum* [illegible] Grammatikerzeugnis ist richtig: 68, 90 *acerba* [illegible] Ebenso ist es ein Grammatikerzeugnis, wenn Charisius [illegible] K sagt: '[illegible] *haec pugillaria saepius neutraliter* [illegible]', und auch dies Zeugnis trifft zu: 42, 5 [illegible] Es ist ein Unterschied: die Grammatiker zitieren ganze Verse falsch; hier aber handelt es sich um den Gebrauch eines einzelnen Wortes, und da treffen ihre Bemerkungen zu. Die Grenze des [illegible] Zitierens zeigt schon des Charisius: '*haec pugillaria saepius* [illegible]': Charisius erinnert sich, daß die *pugillaria* mehrfach in c. 42 vorkommen, erinnert sich aber nicht mehr, daß sie dann *codicilli* genannt werden v. 11 *redde codicillos*, ebenso v. 20 und 24.

V. 3 *namque tu solebas meas esse aliquid putare nugas.* Zum Ausdruck vgl. Cic. *Tuscul.* 5, 104 *An quicquam stultius* [illegible] *singulos sicut operarios barbarosque contemnas, eos aliquid* [illegible] *universos* (Bährens). — Die viel behandelte Stelle bei Plin. [illegible] *hist.* lautet: *namque tu solebas putare esse aliquid meas nugas* [illegible] *aliquid meas putare nugas*), *ut obiter emolliam Catullum* [illegible] *meum (adgnoscis et hoc castrense verbum):* [illegible] *prioribus syllabis duriusculum se fecit quam volebat* [illegible] *niolis suis et Fabullis.* Die Härte der Zeile *meas esse* [illegible] *nugas* bestand in der iambischen Basis[1]; in den Gedichten [illegible] und Fabullus (9, 13, 28) ist die Basis durchgängig [illegible] Härte will Plinius *obiter emollire.* Mommsen und Haupt [illegible] *namque tu solebas nugas esse aliquid meas putare.* Das [illegible] ganz korrekter Vers, auf den *emollire*, aber nicht *obiter* [illegible] Ferner hat diese Gestaltung keinen Halt in der Überlieferung [illegible] steht *nugas* an letzter Stelle. Und endlich steht sie im W[illegible] den deutlichen Worten des Plinius: *permutatis prioribus* [illegible] nach müssen *putare nugas* auch bei Plinius ihre Stelle [illegible] Zeile behalten, und die Umstellung hat sich [illegible] *meas esse aliquid*, d. h. die Variante bietet das [illegible] *solebas esse aliquid meas putare nugas.* Plinius [illegible] Härte durch Umstellung der ersten Worte, [illegible] mehr als Vers gelesen und empfunden wird [illegible] *versiculi* als *nugae* bezeichnet, bringt [illegible] Bescheidenheit mehr!) in Gegensatz zu den [illegible] *doctis, Iupiter, et laboriosis.* Denn *nugae* [illegible] natürlich das Gegenteil von *labor.* So [illegible] fasser von *Priap.* 2 aufgefaßt: *carmina* [illegible] Und vgl. Mart. 2, 86, 9 *turpe est difficiles* [illegible] *est ineptiarum.* — V. 5 *iam tum* [illegible]

1) Mit Bezug auf diese Härte [illegible] schreibt Plinius: *adgnoscis et hoc castrense verbum* [illegible]

omne aeuom tribus explicare[1]) *cartis. Unus Italorum* ist offenbar dasselbe wie *primus Italorum*. C. will sagen: als der einzige Italer bis zu der Zeit, wo der *libellus* veröffentlicht wurde. Das trifft vollkommen zu. Es könnten nur die *annalium libri tres* des Varro in Frage kommen. Die Werke des Varro aber, die sich auf Geschichte und Altertümer beziehen, fallen in die Jahre 60—48 (Ritschl, *opusc.* 3, 447). Unser *libellus* ist 61 oder 60 erschienen; C. war 23—24 Jahre alt. Die *nugae* sind die ersten Jugendversuche, die wie bei Ovid (*trist.* 4, 10, 19 fg. vgl. Einl. S. 71) so wohl auch bei C, schon vor der Annahme der *toga uirilis*, also vor dem 16. Jahre, begonnen haben. Dann wären die *Chronica* des Nepos 68/67 erschienen, und von dieser Zeit konnte C. im Jahre 61/60 sagen: *iam tum*. — V. 8 *Quare habe tibi, quicquid hoc libelli, qualecumque: quod, o patrona uirgo, plus uno maneat perenne saeclo. Quicquid* wie *qualecumque* drücken bescheiden herab: Mart. 3, 1, 1 *Hoc tibi, quidquid id est, longinquis mittit ab oris Gallia;* 7, 26, 3 *hoc qualecumque, cuius aliqua pars ipse est, dabis;* Hor. *sat.* 1, 10, 88 *quibus haec, sunt qualiacumque, adridere uelim*. Und so sehr oft. Die genaue Parallele ist Plin. *ep.* 8, 22, 4 *quisquis ille, qualiscumque, sileatur, quem insignire exempli nihil, non insignire humanitatis plurimum refert. Qualecumque* darf daher nicht unter dem Vorwande, *quicquid hoc libelli* zu entlasten, in den Relativsatz gezogen werden; es ist vielmehr zweckmäßig, mit Schwabe nach *qualecumque* stark zu interpungieren.

Wer ist nun die *patrona uirgo?* Der Streit ist alt. Schon in *O* steht: *intelligo de palade vel de musa*. Bährens meint, es könne nur Minerva gemeint sein. Dafür spricht einmal der Singular, und dann kam das Werk des Catull natürlich in die Bibliotheken und damit unter die Obhut der Göttin, die darin stand: Juven. 3, 219 *hic libros dabit et forulos mediamque Mineruam*. Man wende nicht ein, ein Gedichtbuch, in dem ein Ehebruch verherrlicht, eine Dame wie Clodia gefeiert werde, habe dem Schutze der *casta dea* nicht empfohlen werden können. Einmal fehlte dem C. das Bewußtsein der Schuld ganz: von der Zeit seines Ehebruchs mit Clodia sagt er allen Ernstes 76, 2 *cum se cogitat esse pium*, 19 *si uitam puriter egi*. Ferner schickt auch Martial seine Bücher, die alles andre als keusch sind, an den Bibliothekar des Domitian (5, 5, 1): *Sexte, Palatinae cultor facunde Mineruae, . . sit locus et nostris aliqua tibi parte libellis, qua Pedo, qua Marsus quaque Catullus erit*. Eine solche Rücksicht auf die Minerva gab es einfach nicht. Hierin geht die Naivetät der Alten sehr weit. c. 56, 6 begeht C. eine großartige Schweinerei: *hunc ego pro telo rigida mea cecidi* (= *pedicaui*). Dazwischen steht *si placet Dionae*. Plaut. *Cist.* 49 (eine *lena* zu ihrer Tochter, einer *meretrix*): *semperque istam quam nunc habes aetatulam optinebis multisque damno et mihi lucro sine meo saepe eris sumptu. [Di faxint. Miles gl.* 870 (der *miles* soll arg geprellt werden): *Sed Periplecomenus quam ei mandaui mulierem nimis lepida forma ducit.*

1) *explicare* hat nach K. P. Schulze Catull gebraucht, weil es ein Lieblingswort des Nepos sei (*Hannib.* 13, 4. *Timoth.* 4, 6). Das ist möglich, es ist aber auch das technische Wort: Cic. *Brut.* 4, 15 (vom *liber annalis* des Atticus): *explicatis ordinibus temporum*.

di hercle hanc rem adiuuant. „Heiliger Sankt Florian, verschon' mein Haus, zünd' andre an!“ Bei Statius *Theb.* 10, 640 verwandelt sich die *Virtus* ganz unbefangen in *Manto: et fraude priores exuitur uultus.* — Trotzdem ist an unserer Stelle die Muse gemeint. Freilich beweisen Stellen wie ἄνδρα μοι ἔννεπε, Μοῦϲα, πολύτροπον, Sil. It. 1, 3 *da, Musa, decus,* Stat. *Achill.* 1, 3 *magnanimum Aeaciden . . diua refer* hierfür wenig. Denn da wird das entstehende Buch unter den Schutz der Muse gestellt. So ist auch gemeint Priap. 2, 4 *nec Musas tamen, ut solent poetae, ad non uirgineum locum uocaui.* Aber in der Widmung des C. ist — die Widmung pflegt zuletzt geschrieben zu werden — von dem fertigen Werke die Rede. Indessen wird auch gelegentlich der Ruhm, also der Erfolg des fertigen Werkes, von der Muse erwartet: Timocreon 2 B.: Μοῦϲα, τοῦδε τοῦ μέλεοϲ κλέοϲ ἀν' Ἕλλαναϲ τίθει, ὡϲ ἐοικὸϲ καὶ δίκαιον. Und vor allen Dingen kommt es doch darauf an, wie C. auch sonst die Sache ansieht: 68, 45 wendet er sich behufs der Dauer seines Gedichtes bis auf späte Zeit an die Musen: *Non possum reticere, deae . . sed dicam uobis, uos porro dicite multis millibus et facite haec carta loquatur anus* (Pleitner). Und C. nennt gerade die Musen 65, 2 *uirgines.* An der Einzahl *o patrona uirgo* ist nicht Anstoß zu nehmen: denn die früher angeführten Stellen bieten auch Μοῦϲα, *diua. Musa.* Vgl. auch Ovid *trist.* 4, 10, 20 *inque suum furtim Musa trahebat opus.* Eine einzelne Muse redet Horaz an 3, 30, 16 *lauro cinge uolens. Melpomene, comam.* Vor allem ist der Singular gerade bei C. nicht auffallend: so hat er des Verses wegen 61, 161 *usque dum tremulum mouens cana tempus anilitas omnia omnibus annuit* im Sinne von Schläfe *tempus.* das in dieser Bedeutung sonst nur im Plural vorkommt. 12, 13 *uerum est mnemosynum mei sodalis* fällt der Singular *sodalis* auf; sofort kommt: *miserunt mihi muneri Fabullus et Veranius:* man sollte *meorum sodalium* ebenso erwarten, wie 47, 6 *mei sodales quaerunt in triuio uocationes* steht nach vorausgegangenem *Vos Veraniolo meo et Fabullo uerpus praeposuit Priapus ille.* 63, 76 sagt C.: *ibi iuncta iuga resoluens Cybele leonibus,* dann aber wird immer nur einer angetrieben: *'agedum' inquit 'age ferox, i, face ut hunc furor agitet'* etc. 1 b, 4 heißt es: *quam ferunt puellae pernici aureolum fuisse malum, quod zonam soluit diu ligatam,* obwohl es drei Äpfel waren, die das zustande brachten. Der Grund für den Singular liegt in all diesen Fällen, wie in dem unsrigen, in der durch die Einzahl erleichterten sprachlichen Gestaltung; *aureolum malum, mei sodalis, patrona uirgo* waren in Hendekasyllaben sehr leicht unterzubringen: *meorum sodalium, patronae uirgines, aureola mala* boten Schwierigkeiten. Im übrigen ist zu vergleichen, und zwar aus der Prosa: Cic. *Fam.* 14, 7, 1 *statim ita sum leuatus, ut mihi deus aliquis medicinam fecisse uideatur, cui quidem tu deo, quemadmodum soles, pie et caste satisfacias, id est Apollini et Aesculapio.* Diese Stelle ist ganz kongruent 13, 13: *mei sodalis — miserunt mihi muneri Fabullus et Veranius.* Alle Stellen zusammen beweisen, daß gerade C. (vgl. noch 61, 181 *mitte bracchiolum teres, praetextate, puellulae:* es sind 2 *praetextati* zu verstehen. 64, 290 *non sine nutanti platano lentaque sorore flammati Phaethontis:* es waren mehrere Schwestern) gelegentlich den Singular gebraucht hat, wo der Plural mehr am Platze wäre. Von

dieser Seite ist also die Beziehung von *patrona uirgo* auf die Muse, ja die Musen einwandsfrei. — *Plus uno maneat perenne saeclo. Saeclum* ist hier wohl nicht Jahrhundert, sondern Menschenalter, Generation, γενεά. C. kennt das Wort kaum in anderer Bedeutung: so 14, 23 *saecli incommoda, pessimi poetae;* 68, 43 *saeclis obliuiscentibus;* 43, 8 *o saeclum insapiens et infacetum.* So auch 78 b, 5 *nam te omnia saecla noscent et, qui sis, fama loquetur anus.* Auch 95, 6 *Zmyrnam cana diu saecula peruoluent* muß *saecula* wegen *peruoluent* so verstanden werden, so wenig nach unserm Geschmack *cana* dazu passen will. Vgl. übrigens *c. epigr.* Büch. 249, 19 *accipe posteritas, quod per tua saecula narres.*

1 b.

Mit andern sehe ich 14 b mit 2, 11—13 als ein Gedicht an. Es ist in demselben bescheidenen Tone gehalten wie c. 1 und hat mit diesem wohl den libellus eingeleitet. Es könnte allerdings ebensogut der Epilog desselben gewesen sein, ähnlich wie epp. I 20 das erste Epistelbuch des Horaz, Prop. I 22 die *monobiblos* abschließt; vgl. auch den Schluß der *Georgica* 4, 559; Ovid *amor.* 3, 15. Aber wegen seiner jetzigen Stellung in den Codd. ist 1 b eher als zweites Einleitungsgedicht anzusehen. Ganz ähnlich wendet sich Martial mit III 1 an den Leser, mit 2 an Faustinus; XI 1 ist an das Buch, 2 an die Leser gerichtet; V 1 Widmung an Domitian, 2 an die Leser; XIV 1. 2, beide an den Leser; VIII epistula an Domitian, c. 1 an das Buch. Martial war ein eifriger Verehrer und Nachahmer des C.: sein Beispiel läßt auf gleichartiges Verfahren unseres Dichters schließen. Buch II des Martial begann mit einer epistula an Decianus, und diese befand sich außerhalb des Buches, wie der Schluß beweist: *debebunt tibi si qui in hunc librum inciderint, quod ad primam paginam non lassi peruenient.* Dann folgt c. 1 an das Buch (vgl. Birt, *Antikes Buchw.* 142). Und das gilt nicht bloß von Vorreden in Prosa, sondern einmal auch von Versen. Denn lib. IX beginnt mit einem Epigramm an Stertinius Avitus, und von diesem heißt es in dem folgenden Briefe an Toranius: *epigramma, quod extra ordinem paginarum est;* und erst nach dem Brief beginnt die Zählung der Epigramme: jenes Epigramm an Stertinius Avitus hat sich also an der Außenseite des Buches befunden. So befand sich wahrscheinlich auch in unserm Falle c. 1 an der Außenseite des *libellus,* und 1 b war das erste Gedicht in demselben.

Freilich meint man vielfach, 2, 11—13 müsse irgendwie zu c. 2 gehören, da auch andere Gedichte des C. mit einem Gleichnis schließen. Aber die Gleichnisse, mit denen z. B. c. 11. 17. 25. 48 enden, sind nicht papieren, nicht der Literatur, wie das vorliegende, sondern unmittelbar dem frischen Leben entnommen: der Tau scheint noch an ihnen zu hängen. *(Amor) qui illius culpa cecidit uelut prati ultimi flos, praetereunte postquam tactus aratro est* — diese Schlußworte von c. 11 sind die einzige poetische, dafür aber um so ergreifendere Stelle des Gedichtes. Die Wirkung ist so eminent wegen der vorausgehenden kühlen, ironischen Zeilen: das Gedicht ist ein umgekehrter Heine. — Ganz anderer Art ist das Schlußgleichnis von c. 65. Das ist papieren, der

Literatur entnommen (wohl der *Kydippe* des Kallimachos: Wilamowitz, *Vortr.* 221). Damit schließt ein — Widmungsgedicht. Und es handelt sich um einen Apfel, einen in der Liebe bedeutungsvollen Apfel. In gleichem Zusammenhange biegt jeder Mensch — ganz besonders aber widerfuhr das dem C.: vgl. zu 68, 55 — leicht in denselben, einmal geprägten Ausdruck ein. 14 b ist Einleitungsgedicht, und 2, 11—13 gehört dazu. — Es wäre noch etwas andres, wenn 2, 11—13 gut zu c. 2 paßte. Dies wehrt sich aber aus dem Innersten der Poesie des C. heraus gegen das Anhängsel, das einer andern Welt angehört; es wehrt sich gegen den Bibliothekstaub. *Tecum ludere sicut ipsa possem et tristis animi leuare curas!* Damit hört c. 2 auf, und damit endet es auch. Es wäre ein herostratisches Beginnen, an diese einfachen, zarten Zeilen jenes mythologische Gleichnis anheften zu wollen, womit nichts erklärt, aber alles verdorben wird. — Endlich ist gerade ein Wunsch, oder, was dasselbe ist, ein Befehl, eine Verwünschung ein äußerst passender Abschluß eines Gedichts: bei C. findet sich das oft: c. 1, 9 *quod, o patrona uirgo, plus uno maneat perenne saeclo.* 28, 14 *at uobis mala multa di deaeque dent, obprobria Romulei Remique;* 38, 7 *Paulum quid lubet allocutionis maestius lacrimis Simonideis;* 55, 31 *uel si uis, licet obseres palatum, dum uostri sis particeps amoris;* 50, 18 *nunc audax caue sis, precesque nostras, oramus, caue despuas, ocelle;* 61, 233 *bene uiuite et munere assiduo ualentem exercete iuuentam.* Und so noch oft. Gerade so schließt c. 2 passend nnd wirkungsvoll ab: *Tecum ludere sicut ipsa possem et tristis animi leuare curas!*[1])

Man behauptet allerdings, 1 b habe den *libellus* nicht einleiten können, da dieser keine Unflätigkeiten enthalten habe und somit das *manusque uestras non h o r r e b i t i s admouere nobis* ganz gegenstandslos gewesen wäre. Man nimmt ohne weiteres an, *horrebitis* gehe auf sittlichen Abscheu. Das trifft aber nicht zu: es bezeichnet ästhetische Geringschätzung. Ovid drückt sich *trist.* 1, 7, 31 über die Metamorphosen gerade so aus: *Et ueniam pro laude peto, laudatus abunde, non f a s t i d i t u s si tibi, lector, ero.* Und das zielt allein auf etwaige ästhetische Geringschätzung: denn es geht voraus: *Ablatum mediis opus est incudibus illud, defuit et scriptis ultima lima meis.* Vgl. auch *trist.* 2, 119 *turbaque doctorum Nasonem nouit et audet non f a s t i d i t i s adnumerare uiris,* und Phaedr. 58, 1 *tu, qui, nasute, scripta destringis mea et hoc iocorum legere f a s t i d i s genus.* Weit über dies *fastidis* und das *horrebitis* des C. geht hinaus Phaedr. 58, 25 *hoc illis dictum est, qui stultitia n a u s e a n t et, ut putentur sapere, caelum uituperant.* Vgl. auch Mart. I 3, 3 (an sein Buch): *nescis, heu, nescis dominae fastidia Romae: crede mihi, nimium Martia turba sapit. Maiores nusquam rhonchi, iuuencsque senesque et pueri nasum rhinocerotis habent. La critique: l'art de passer pour avoir du goût à force de faire le dégouté (Ad. de Courcelle).* — Das *horrebitis* des C.

---

1) Eben solche Schlüsse berühmter Gedichte: „Und das Band, das uns verbindet, sei kein schwaches Rosenband!" „Verweinen laßt die Nächte mich, so lang ich weinen mag." „Und du, du Menschen-Schifflein dort, fahr' immer, immer zu!" All diesen Gedichten würde, wenn man ihnen ein Gleichnis aus der Mythologie, gleichviel welcher, anhinge, ein Buckel aufgesetzt.

ist aus demselben literarischen Lampenfieber, derselben akuten Bescheidenheit heraus gesagt, die jedes erste Hervortreten zu begleiten pflegt.

An der Tempusfolge *si eritis, non horrebitis, tam gratum est mihi* hätte man nie Anstoß nehmen sollen. Cic. *de am.* 11, 37 *nulla est igitur excusatio peccati, si amici causa peccaueris.* Claudian in *Ruf.* 1, 170 *sequimur, quocumque uocabis. Ter. Eunuch.* 485 *ubi tempus tibi erit, sat habet, si tum recipitur.* Priap. 59, 2 *si fur ueneris, impudicus exis.* Ovid *trist.* 5, 12, 25: *tempore qui longo steterit, male curret et inter carceribus missos ultimus ibit equus;* dann heißt es weiter: *uertitur in teneram cariem rimisque dehiscit, siqua diu solitis cumba uacabit aquis.* So aus dem gleichen Grunde, nämlich aus Versnot, a. a. 1, 63 *siue cupis iuuenem, iuuenes tibi mille placebunt, cogĕris et uoti nescius esse tui:* man sollte nach *placebunt* durchaus erwarten *cogēris.* Aber auch ohne Verszwang a. a. 2, 180 *frangis, si uires experiere tuas: franges* war sehr gut möglich. Prop. 1, 8 b, 44 *siue dies seu nox uenerit, illa mea est; nec mihi riualis certos subducit amores* (man sollte erwarten *subducet;* aber es heißt *subducit* nach *mea est*). *Bacch.* 364 *si ero reprehensus, macto ego illum infortunio. Anab.* 4, 6, 3 τῇ στρατιᾷ οὐκ ἔστι τὰ ἐπιτήδεια, εἰ μὴ ληψόμεθα τὸ χωρίον. Maximian 1, 116 *at cum tristis erit, praecipitata uenit* (sc. *mors*). Besonders ähnlich ist, weil da auch von einer Art literarischen Erfolges gesprochen wird, Ovid *trist.* 5, 7, 68: *carminibus quaero miserarum obliuia rerum: praemia si studio consequar ista, sat est.* — Sat est! Für einige der angeführten Präsentia — sie können vermehrt werden — hat man Gründe. Und im allgemeinen meinen die Leute, eine Erscheinung, ganz gleich, welcher Art, abgetan zu haben, wenn sie einen Grund dafür beigebracht haben: es ist, als wäre die Erscheinung plötzlich nicht mehr da. Aber die angeführten Beispiele bleiben, und die Gründe, mit denen man das Präsens in dem einen oder andern Falle erklärt, kommen auch dem unsrigen zu gute und schützen es.

V. 4 *tam gratum est mihi, quam ferunt puellae pernici aureolum fuisse malum, quod zonam soluit diu ligatam.* Süß (*Act. seminarii Erlang.* I 3) erklärt: C., der lange den Spröden gespielt, indem er die Herausgabe seiner Gedichte hintangehalten, vergleiche sich mit Atalante, die sich endlich — und gern! — von Hippomenes habe besiegen lassen: genau so werfe sich C. dem erwartungsvollen Publikum in die Arme. Nach Birt (*Ant. Buchw.* 411) erklärt sich der Dichter dadurch, daß sein Buch gelesen werde, für so entjungfert, wie Atalante durch den goldenen Apfel. Man traut seinen Augen nicht. Die Zeilen sollen nichts aussprechen als die Freude des C. für den Fall, daß seine Gedichte gefallen: sein Glück wird so groß sein wie das der Atalante, als sie sich von einem Freier, der ihr gefiel, überwunden sah. *'Pelle moram: uinces!' dubium, Megareius heros gaudeat an uirgo magis his Schoeneia dictis* (Ovid *met.* 10, 659). Das *tertium comparationis* ist einzig die Freude. Mit *quod zonam soluit diu ligatam* wird das Gleichnis, wie so oft, über den Vergleichungspunkt hinausgeführt. Genau so gehören 65, 18 f. die Worte *atque illud prono praeceps agitur decursu, huic manat tristi conscius ore rubor* streng genommen nicht zum Gleichnis. Wie oft beobachten wir bei Homer, daß ein Gleichnis ein eignes Leben

führt, für sich selbst dazusein scheint wegen des hübschen plastischen Bildes, das es vor den Hörer hinstellt! — Wenn C. sagt *quam ferunt puellae* etc., so will er mit *ferunt* den Mythus, den er streift, nur als ganz bekannt hinstellen: der Leser ist orientiert, eines weiteren Eingehens seinerseits bedarf es nicht. Ebenso verhält sich die Sache 68, 101 *ad quam tum properans fertur simul undique pubes Graeca penetralis deseruisse focos;* 64, 1 *Peliaco quondam prognatae uertice pinus dicuntur liquidas Neptuni nasse per undas Phasidos ad fluctus;* 64, 76 *nam perhibent olim crudeli peste coactam Androgeoneae poenas exsoluere* etc.; 64, 212 *namque ferunt olim, classi cum moenia diuae linquentem gnatum uentis concrederet Aegeus* etc.; 64, 124 *saepe illam perhibent ardenti corde furentem* etc. Wenn C. 68, 109 sagt: *quale ferunt Grai Pheneum prope Cylleneum siccare emulsa pingue palude solum,* so ist *ferunt Grai* nur ein Zeichen großer Gewissenhaftigkeit: C. ist nicht selbst dort gewesen. In ähnlichem Falle steht ebenso *memorant* bei Lucr. 3, 640: *falciferos memorant currus abscidere membra* etc. Ein einziges Mal wendet C. *fertur* an, wo er eine ganz neue Fassung der Fabel vorträgt (64, 19): da wollte er wohl mit der bekannten Floskel seine Auffassung als etwas Selbstverständliches hinstellen, oder aber C. bog auch hier, wie so oft (vgl. zu 68, 55), in eine einmal von ihm geprägte Weise des Ausdrucks ein. —

Im ersten Gedichte an Nepos nennt C. seine Lieder *nugae,* hier *ineptiae.* Beides bezeichnet dasselbe: Mart. 2, 86, 9 *turpe est difficiles habere nugas et stultus labor est ineptiarum. Ineptiae* paßt aber im besondern für den *libellus,* worin im wesentlichen von der Liebe zu Clodia gesungen wurde, nicht aber vor das ganze Werk des C., weil *ineptiae* vorzugsweise ebenso Liebeshändel wie Liebesgedichte bezeichnet: Ovid *trist.* 2, 221 *non ea te moles Romani nominis urguet . ., lusibus ut possis aduertere numen ineptis* (der *ars amandi*). C. 8, 1 *Miser Catulle, desinas ineptire.* 6, 13 *non tam latera effututa pandas, nei tu quid facias ineptiarum.*

2.

> *La mémoire d'un poète s'en va, portée sur la coquille de noix d'un seul vers, à travers l'océan des âges, à la postérité* (Sarcey).

V. 5 *cum desiderio meo nitenti karum nescio quid lubet iocari et solaciolum sui doloris. Desiderio meo nitenti* ist wundervoll. Vgl. *A. P.* XII 152 Μάγνης Ἡράκλειτος, ἐμὸς πόθος. Cic. *Fam.* 14, 2, 2 *Hem, mea lux, meum desiderium . . te nunc, mea Terentia, sic uexari!* (Ellis), § 4 *Valete, mea desideria, ualete!* Nonnos 47, 332 ἐγρομένη δ'οὐχ εὗρον ἐμὸν πόθον (Ariadne den Theseus). *Nitor, nitere, nitidus* oft von glänzender Schönheit: Verg. *Aen.* 2, 473 *nunc positis nouus exuuiis nitidusque iuuenta;* Ovid *met.* 11, 271 *Lucifero genitore satus patriumque nitorem ore ferens Ceyx.* C. selbst 61, 192 *Uxor in thalamo tibi est ore floridulo nitens.* Es scheint bei C. noch mehr zu sein als *candidus*: 35, 8 *quamuis candida milliens puella euntem reuocet.* 86, 1 *Quintia formosa est multis, mihi candida longa recta est.* Aber dieser *Quintia,* die *candida* ist, wird als viel schöner Clodia gegenüber gestellt.

Et solaciolum ist richtig. Der Text des C. verteidigt sich am besten selbst: alle Änderungen haben sich hier als unzulänglich erwiesen. — V. 5—7 ist die Rede von dem, womit Clodia sich über einsame Stunden hinwegbringt[1]; v. 9—10 wünscht C. dasselbe tun zu können: *tecum ludere sicut ipsa possem et tristis animi leuare curas!* Es ist klar, v. 9 *tecum ludere sicut ipsa possem* entspricht dem *karum nescio quid lubet iocari,* und v. 10 *et tristis animi leuare curas* dem *et solaciolum sui doloris*; d. h. *et* muß in dem einen wie in dem andern Falle richtig sein; es steht an derselben Gedankenstelle, nämlich beim Übergang vom Allgemeinen zum Speziellen, nur in diesem besonderen Falle Gültigen. Denn *nescio quid karum ludere* ist keineswegs tautologisch mit *solaciolum sui doloris.* Man kann mit einem Hund spielen, ohne daß damit stets leidenschaftliches Sehnen beschwichtigt werden soll. Dies Hinzufügen des Speziellen zum Allgemeinen ist ganz in der Manier des C.: Vgl. z. B. 15, 9 *uerum a te metuo tuoque pene;* 27, 5 *at uos quo lubet hinc abite, lymphae uini pernicies, et ad seueros migrate;* 100, 8 *sis felix, Caeli, sis in amore potens.*

Allerdings soll die Verbindung *solaciolum*[2]) *lubet* unstatthaft sein (*solaciolum libet is quite solecistic*: Munro *critic.* 7). Aber einmal steht *lubet* zuerst bei dem Infinitiv *iocari*, und so wird die harte Verbindung mit dem Substantivum gemildert. Der Wechsel aber von Substantiv und Infinitiv hat etwas Gefälliges und ist daher von den römischen Dichtern oft angewandt worden (K. P. Schulze *Erkl.* I 3). Vgl. Tib. I 3, 17 *aut ego sum causatus aues aut omina dira, Saturniue sacram me tenuisse diem. Consol. ad Liviam* 41 *quid tibi nunc mores prosunt et pariter actum omne aeuum et tanto tam placuisse uiro.* Und so oft. In diesen Beispielen steht das Substantiv voran; es steht ebenso an letzter Stelle: Tib. II 5, 51 *te quoque iam uideo, Marti placitura sacerdos Ilia, Vestales deseruisse focos concubitusque tuos furtim uittasque iacentes et cupidi ad ripas arma relicta dei;* Hor. I 1, 3 *sunt quos curriculo puluerem Olympicum collegisse iuuat metaque feruidis euitata rotis.* — Aber auch *solaciolum lubet* an sich ist nicht so anstößig. So findet sich Ter. *Ad.* 76 *Hoc pater ac dominus interest;* Cic. *ad Att.* 3, 19, 1 *itaque in Epirum ad te statui me conferre, non quo mea interesset loci natura.* Noch näher kommt Plaut. *mil. gl.* 1004 *hercle uero iam adlubescit primulum, Palaestrio.* Dazu Fest. Pauli 28 M: *allibescit, libere incipit, hoc est libitum fieri* (so zweifellos richtig von L. Müller *R. M.* 24, 639 hergestellt aus dem überlieferten *alliuescit, liuere, liuitum fieri*). Endlich Plaut. *Bacch.* 26 *nisi lenocinium forte collubitumst tibi.*

Dazwischen steht v. 8, der überliefert ist: *credo, ut cum grauis*

---

1) *iocari* ist nicht bloß „scherzhaft reden", wie Birt meint, sondern ebenso „Scherz treiben". Was *iocari* bedeutet, wird offenbar v. 2—4 beschrieben: *quicum ludere, quem in sinu tenere, quoi primum digitum dare adpetenti et acris solet incitare morsus.* Vgl. Juven. 8, 38 *cum sint, quales ex humili magna ad fastigia rerum extollit, quotiens uoluit Fortuna iocari.* Es ist richtig, außer bei C. mag *iocari* in diesem Sinne vor Juvenal nicht vorkommen. Woher hat es Juvenal? Und vor allem: C. hat noch zahlreiche andere sprachliche Besonderheiten (vgl. zu 3, 6), so daß dieses *iocari* „Scherz treiben" nicht auffällt.

2) *solaciolum* findet sich noch auf einer afrikanischen Inschrift *c. ep.* 1288, 3: *uitae dulce solaciolum.*

acquiescet ardor. Meist schreibt man jetzt: *credo, ut tum grauis acquiescat ardor.* Methodisch liegt die Sache so: es ist sehr unwahrscheinlich, daß ein Schreiber aus bloßem Mutwillen nach *ut* das richtige *acquiescat* in *acquiescet* verwandelt haben sollte. Nirgends findet sich in *O* oder *G* ein solches Beispiel. Aber es ist ebenso in den Codd. wie in den Arbeiten unserer Schüler eine überaus häufige Erscheinung, daß nach einer Änderung am Eingang eines Satzes die damit notwendig gewordene Änderung des Schlusses unterblieben ist, d. h. *ut* hat nicht von vornherein in unserer Zeile gestanden, sondern ist ein Eindringling, der, wie manche andre Wörter, auf rein mechanischem Wege in den Text ge-

al' iubet

raten ist, wie 15, 11 *ut lubet] ut al' iubet O*: in *V* stand *ut lubet;*

ul' tu

95, 10 *at populus tumido] populus ul' tu timido O*: in *V* stand *timido.*

ul' cum

So hat 2, 8 in einem Vorgänger von *V* gestanden: *credo tum grauis acquiescet ardor. Cum* und *tum* sind sehr oft miteinander verwechselt worden: 64, 20 *tum] cum OG;* 64, 21 *tum] cum OG;* 68, 105 *quo tibi tum casu] cum G;* 8, 6 *multa tum iocosa fiebant] cum OG. ul' cum* ist dann statt *tum* in den Text geraten in der Weise, daß der Schreiber, um lateinische Wörter vor sich zu haben, aus *ul' cum* gemacht hat: *ut cum.* Es liegt also nicht eine Verschreibung vor, sondern bewußter Ersatz seitens des Schreibers. Genau so steht es 71, 1 *sacer alarum] sacratorum O;* 66, 86 *indigneis] indignatis O indigetis G*: in *V* stand

al' ei

indignis. O fügte *al* als *at* ein: *indignatis; G ei*, wie so oft, als *et* an Stelle von *n*: *indigetis.* Vgl. die ähnliche Stelle: Liv. 22, 16, 4 *Poenus]*

l' us

poenistus P[1]; d. i. *poenis*: daraus, indem auch *l* als *t* genommen wurde: *poenistus.* Ganz gleich unserer Stelle aber ist: Liv. 21, 28, 8 *tum ele-*

ul' cum

phanti] ut cum CM, d. i. *tum,* und sehr ähnlich sind Cic. *ad Att.* IV 17, 4 *uultum] ut cum M*[1], und Plaut. *Trin.* 655 *Omnia ego istaec quae tu dixti scio, uel exsignauero]* statt *uel: UT* der *Ambrosianus.*

Acquiescet ist das Futurum der bestimmten Versicherung, Ähnlich Prop. 4, 8, 32 *candida, sed potae vix satis unus erit.* Ter. *Eun.* 732 *Verbum hercle hoc uerum erit: 'sine Cerere et Libero friget Venus' (sans pain, sans vin, l'amour n'est rien).* Dieses Futurum kommt gerade sehr oft in Verbindung mit *credo* vor: Prop. II 5, 10 *si dolor afuerit, crede, redibit amor;* II 26 b, 53 *crede mihi, nobis mitescet Scylla: Odyss.* 16, 309 ὦ πάτερ, ἦ τοι ἐμὸν θυμὸν καὶ ἔπειτά γ', ὀίω, γνώcεαι; Ter. *Andr.* 313 *credo impetrabo.* Und so noch sehr oft. C. selbst hat *credo* parataktisch 84, 5 *credo, sic mater, sic liber auonculus eius, sic maternus auos dixerat.* — Ferner ist gerade dieser Gebrauch von *tum* beim gedachten Bedingungssatz sehr häufig: *credo, tum* (= si cum passere ludam) *grauis acquiescet ardor.* Vgl. Tib. I 4, 51 *si uolet arma, leui temptabis ludere dextra: saepe dabis nudum, uincat ut ille, latus. Tum* (= si haec omnia feceris) *tibi mitis erit.* Prop. I 9, 17 *necdum etiam palles, uero nec tangeris igni: haec est uenturi prima fauilla mali. tum* (si pallebis, si amabis) *magis Armenias cupies accedere tigres.* Ovid *a. a.* II, 409 *quae bene celaris, siquae tamen acta patebunt, illa, licet pateant, tu tamen usque*

nega! Tum (= si acta patebunt) *neque subiectus solito nec blandior esto.* Und so noch sehr oft. — Endlich ist *credo, ut tum grauis acquiescat ardor* viel prosaischer als *credo, tum grauis acquiescet ardor,* das in seiner leidenschaftlichen Bestimmtheit viel besser zu dem Gedicht paßt. Denn bei aller Einfachheit ist dasselbe von Leidenschaft durchglüht. C. supponiert der Clodia Empfindungen, die er selbst haben würde, wenn er mit dem *passer* spielen könnte, mit ihrem *passer.* Denn jeder andere Spatz würde ihn kalt lassen, ihn bald langweilen, aber diesen hat Clodia berührt und geküßt, mit ihm vor C.'s Augen kokettiert. Könnte C. mit diesem *passer* spielen, so hätte er damit etwas von der Geliebten selbst: so erhält *credo* etwas Inbrünstiges und *tum grauis acquiescet ardor* etwas Überzeugtes und Überzeugendes. Vgl. Ovid *met.* 8, 36 *felix iaculum, quod tangeret ille* (Minos), *quaeque manu premeret, felicia frena uocabat* (Scylla). Und so oft.

Es ist richtig: v. 1—7 ist nur eine lang ausgesponnene Anrede, und v. 8 schließt sich nicht völlig korrekt an. Das ist aber eine leichte Inkonzinnität, wie sie lebendiger Rede eigen ist.

Zu *solaciolum doloris* vgl. Aen. 11, 63 *solacia luctus exigua ingentis,* [Theocr.] 23, 7 οὐδέ τι τῶν πυρϲῶν παραμύθιον. Sehr ähnlich unsrer Stelle ist Cic. *Fam.* 7, 11, 2 *ego enim desiderium tui spe tuorum commodorum consolabor.* — Zu *incitare morsus* vgl. Stat. *Achill.* 1, 170 *sed catulos apportat et incitat ungues.* — Die Schreibung *karum* ist richtig. *karus* findet sich *c. ep.* 1127, 4; *karior* 1282, 6; *kara* 1192, 7; *karissimo* 1288, 4; *kare* 1289, 3; *kara fui* 386, 3; *coniuge kara* 490, 3. Auf einer Inschrift aus 44 v. Chr. *CIL* II Suppl. 5439 steht *kapere liceto.* Ferner findet sich *karissimus* oft in Britannien *CIL* VII 31. 58. 263. 328 a. 478. 920 (*carissimus* nur 245. 931). Dann wird wohl die Überlieferung auch richtig sein Cic. *Fam.* 14, 4, 6 *mea karissima filiola;* möglicherweise auch richtig Apul. *met.* 7, 3 *karissimum.*

In *solaciolum sui doloris* wird *dolor* gut erklärt durch *O*, der v. 8 *dolor* hat *ardor*: es ist „leidenschaftliche Sehnsucht". *Dolor* wird mit *desiderium* gleichgesetzt 96, 2 *a nostro dolore, quo desiderio ueteres renouamus amores.* 50, 17 *ex quo perspiceres meum dolorem* wird mit *dolorem* nur wieder aufgenommen v. 13 *ut tecum loquerer simulque ut essem.* Vgl. Cic. *ad Quintum fr.* II 13, 1 *se* (Caesar) *effecturum, ut ego in medio dolore ac desiderio tui te, cum a me abesses, potissimum secum esse laetarer.* Ebenso ist *dolor* mit *cupiditas* gleichgesetzt Cic. *ad Att.* 12, 31, 2: *At tu concede mihi, quaeso, ut eo animo sim, quo is debeat esse, qui emere cupiat, et tamen ita seruio cupiditati et dolori meo, ut a te regi uelim.* Soll. Apoll. c. 11, 63 *dulcique ueneno tactus uotiuum suspirat corde dolorem;* ebenso von dem äußersten Verlangen Stichus (nach dem Erscheinen der Stephanium) 749: *totus doleo.* So ist *dolor* und *dolere* zu verstehen: Prop. II 15, 35 *quam possim nostros alio transferre dolores* und I 10, 13 *non solum uestros didici reticere dolores;* ferner Ovid *met.* 7, 731 *desiderioque dolebat coniugis abrepti.* Hiernach erklärt sich auch Prop. III 23, 17 *et quaecumque dolens reperit non stulta puella, garrula cum blandis ducitur hora dolis.* Rothstein[1]) hat die Stelle mißverstanden.

1) Was Vahlens *uolens* soll, ist unerfindlich.

Dolens ist nicht „Schmollen über Gleichgültigkeit“, sondern bezeichnet, wie an den angeführten Stellen, das schmerzliche Sehnen der Geliebten. Und dazu paßt *blandis dolis* vortrefflich: eben weil das Mädchen liebt, ist sie schlau. Die Sache ist aus dem Leben. Wenn der Mann liebt, wird er dumm oder wenigstens hochgradig naiv; die liebende Frau wird schlau, ja raffiniert.

In dem Epigramme des Ausonius *de Penelope* (ed. Peiper p. 430 = Bährens, *poet. lat. min.* V 103) v. 9 *nam tibi anhelanti* (im Traum) *supremaque bella mouenti paruit indulgens et sine uoce dolor* ist *dolor* überliefert und ist auch von „schmerzlicher, leidenschaftlicher Sehnsucht, entbehrender Liebe (= *ardor*)“ zu verstehen. Bährens' *calor* ist überflüssig: es würde als erklärende Glosse zu ertragen sein. Peipers *pudor* ist töricht.

3.

Er hieß Hans und war ein Kanarienvogel. Wenn die Mama ihn nehmen wollte, wehrte er sich mit dem Schnabel; sie pflegte ihn zu fest anzufassen. Der Tochter aber flog er auf den Schoß, auf die Hand, auf die Schultern. Eines Abends wurde Hans krank. Mitten in der Nacht wurde der Tochter sein Tod gemeldet Sie konnte nicht wieder einschlafen und hatte noch Tage lang nur den einen Gedanken: ihren toten Liebling. Sie begrub ihn in einem Blumenasch, den sie auf den Balkon stellte. Je nach der Jahreszeit legte sie Blumen auf das Grab. *Lugete, o Veneres Cupidinesque.*

Nach K. P. Schulze (*Jb.* 1882, 205; *Erk.* I 4) und Ellis wäre der auffallende Plural *Veneres* durch Assimilation zu erklären: Tib. II 5, 53 *concubitusque tuos furtim uittasque iacentes* (statt *uittamque iacentem*); Hor. *epp.* II 1, 102 *hoc paces habuere bonae uentique secundi* (statt *pax bona* [1])); Plaut. *Most.* 348 *summis opibus atque industriis.* Draeger[2] I 21 nennt diesen Plural Plural der Konzinnität. Aber eine solche Assimilation ist begreiflich bei Sachen und Abstrakten, nicht aber bei Personen. — Nun reden ja die Philosophen von mehreren Aphroditen, und auch den gelehrten Alexandrinern ist diese Vorstellung geläufig: *Kallim.* fr. 82[b] Schneider: τὰς Ἀφροδίτας· ἡ θεὸς γὰρ οὐ μία. Aber es ist völlig ausgeschlossen, daß hier C. an eine so fern liegende Gelehrsamkeit gedacht haben sollte. Nach Wackernagel (*KZ* 23, 302) ist Αἴαντε = Aias und Teukros, genau wie *Castores* oder *Polluces* = Castor und Pollux (vgl. Serv. zu *Georg.* 3, 89: *aut certe ideo Pollucem pro Castore posuit, quia ambo licenter et Polluces et Castores uocantur*). Dazu erinnert J. Schmidt (*KZ* 23, 308) an *sacerdos Cererum* (= *Cereris et Proserpinae*) und *patres* = *pater et mater, fratres* = *frater et soror.* Ein zweiter Typus der Anwendung des Duals ist als gemeinindogermanisch nachgewiesen: Αἴαντε Τεῦκρός τε = Aias und Teukros; Pindar *Isthm.* V (IV) 18 ἀμφοῖν Πυθέᾳ τε. Neben dem „elliptischen Dual“ und dem „elliptischen Dual mit Ergänzungssingular“ findet sich im Arischen der „elliptische Dual mit einem Ergänzungsdual“. Die elliptische Ausdrucksweise ist die ältere.

---

1) Dazu vgl. aber Plaut. *Persa* 753 *hostibus uictis, ciuibus saluis, re placida, pacibus perfectis.*

Wenn ein Ergänzungsdual hinzutritt, so wird gleichsam dasselbe von zwei Seiten aus gesagt. Wie nun ai. *mitrā* „Mitra und Varuna" ist, so ist wahrscheinlich *Veneres* = *Venus et Cupido.* Und wie es dann ai. gibt *mitrā váruṇā,* so ist auch zu *Veneres* der Ergänzungsplural (stellvertretend für den Dual) *Cupidines* hinzugetreten. Wir haben es bei C. wahrscheinlich mit einem Rest volkstümlicher Redeweise zu tun. In der alten stadtrömischen Inschrift: *M. C. Pomplio No. f. dedron Hercole* ist nach Wilamowitz *Pomplio* Dual (Schwyzer, *Indogerm. Forschungen* 14, 28). —

V. 2. *Et quantum est hominum uenustiorum.* Dieser Komparativ findet sich oft: Ovid *a. a.* 1, 65 *seu te forte iuuat sera et sapientior aetas, hoc quoque, crede mihi, plenius agmen erit.* Odyss. 6, 275 καί νύ τις ὧδ' εἴπῃσι κακώτερος ἀντιβολήσας. Herod. 9, 5 Λυκίδης εἶπε γνώμην, ὡς οἱ ἐδόκεε ἄμεινον εἶναι; „sing' ich meine Freunde feiernd in kühnerem Bardenliede" (Klopstock). „Ach, wie ist es doch erfreulich, solchen Jüngling noch zu finden, heut in unsrer Zeit, wo täglich mehr und mehr die bessern schwinden" (Heine). Diese Komparative sind nicht ganz gleich dem Positiv, sie stehen auch nicht lediglich des Verses wegen. Vgl. Apul. *met.* 6, 28 *tunc illa suspirans altius; et tu, Fortuna durior, saeuire desine;* 3, 10 *nec tamen indignationem iniuriae, quae inhaeserat altius meo pectori, ullo modo permulcere quiuit.* Dieser Komparativ hatte also einen Halt in der Volkssprache. — Ganz gleich unsrer Stelle ist 9, 10 *o quantum est hominum beatiorum.* Dagegen ist 5, 2 *rumoresque senum seueriorum* der Komparativ fast ganz verflüchtigt: vgl. 27, 6 *ad seueros migrate.* Beide Male sind die „Philister" gemeint.

V. 6 *suamque norat ipsam tam bene quam puella matrem. Puella* in v. 3 *(passer mortuos est meae puellae)* ist „die Geliebte, der Schatz". „Mein Mädchen ward mir ungetreu". Hier in *quam puella matrem* ist es richtiges Deminutivum „kleines Mädchen". Vgl. Ovid *her.* 8, 91 *non tibi blanditias primis, mea mater, in annis incerto dictas ore puella tuli . . nec gremio sedi sarcina grata tuo.* Die Wiederkehr desselben Wortes in verschiedener Bedeutung, anders nuanciert (Traductio), ist ganz catullisch: vgl. zu c. 115. — *ipsa* ist „die Herrin", dieselbe, die C. 2, 9 *(tecum ludere sicut ipsa possem!)* auch *ipsa* nennt, und zwar doppelsinnig: man kann nicht wissen, ob er mit *sicut ipsa* die Herrin des *passer* oder seine eigene meint (68, 136 *rara uerecundae furta feremus erae*): es soll wohl beides anklingen. Zu *ipsa* „Herrin" vgl. Plaut. *Casin.* 790 *ego eo, quo me ipsa misit. CGl* VI s. v. wird *ipsus* mit *dominus, ipsa* mit *domina* erklärt. Vgl. auch Ovid *trist.* 5, 1, 45 *quod probet ipse* (der Kaiser), *canam;* ebenso *trist.* 5, 11, 11 *maxima poena mihist ipsum offendisse. Odyss.* 6, 99 αὐτὰρ ἐπεὶ σίτου τάρφθεν δμῳαί τε καὶ αὐτή. — Man bezweifelt, ob C. habe sagen können: *suam ipsam.* Nun, er hat es gesagt. Oder glaubt man ernstlich, man könne das durch eine irgend plausible Konjektur beseitigen? Auch diese Stelle verteidigt sich selbst. Ähnlich sind übrigens Ter. *Ad.* 107 *illum tuom,* 139 *iste tuos, Eun.* 664 *mea tu,* Prop. I 9, 22 *iratae tuae;* ferner 13, 6 *haec si, inquam, attuleris, uenuste noster,* wo *uenuste* Attribut zu dem substantivischen *noster* ist: vgl. z. d. St. — Ferner kam die Verbindung des Possessivums mit *ipse* in der Vulgärsprache vor: Petron. 63 *ipsimi*

nostri delicatus decessit, 69 *solebam ipsumam meam debattuere,* 75 *tamen ad delicias ipsimi annos quattuordecim fui .. ego tamen et ipsimae*[1]) *satis faciebam.* Bücheler vergleicht aus Pompeji: '*issa haue*' '*euge issa*' '*Aphrodite issa*' '*issae suae*' '*issulo et delicio suo*'. — *Suam ipsam* war also in der lateinischen Sprache nicht nur möglich, sondern es wurde auch viel gebraucht. Man tut unrecht, wenn man die Sprache C.'s vom klassischen Sprachgebrauch aus meistern will, wie er von Cicero und Caesar festgestellt worden ist. Es gab sicher vieles, was sprachlich sehr gut möglich war, dann aber durch Zufall nicht literaturfähig wurde. Varro hat *iubilare*, das später eine so große Rolle gespielt hat, also im Volke stets lebendig geblieben ist. Das zweckmäßige *quoius, quoia, quoium* verschwindet in Ciceros Zeit. Das Volk war so vernünftig, sich nicht daran zu kehren: im spanischen *cuyo, cuya* lebt es noch heute. Gegen Varros *care emere* (*Arch.* 8, 152) ist an sich durchaus nichts einzuwenden; es wurde verdrängt durch Ciceros *magno emere.* Genau so steht es mit *suam ipsam.* Es ist zufällig nicht literaturfähig geworden. Bei den Grundsätzen Cäsars war das auch ganz unmöglich: *ipsa* war eben Pronomen und nicht Substantivum. (Gegen Cäsar revolutionierte Cicero übrigens auch in sprachlicher Hinsicht, indem er in den philippischen Reden vieles zuließ, was er vorher vermied.) — Was von *suam ipsam,* gilt noch von vielen andern Worten und Verbindungen des C. So lesen wir 68, 39 *copia posta est,* und das ist richtig. Oder glaubt man, daß ein Schreiber aus bloßem Übermut das ganz geläufige *copia facta est* in das ungebräuchliche *copia posta est* verwandelt hat? Das Umgekehrte (der Übergang vom Seltenen zum Geläufigen) pflegt in solchen Fällen die Regel zu sein. So hat C. 6, 17 *ad caelum uocare,* so 2, 6 *karum nescio quid iocari* „Scherz treiben", während *iocari* sonst heißt „scherzhaft reden", so 35, 7 *uiam uorabit.* Im letzteren Falle können wir wieder den Halt, den der Ausdruck in der Volkssprache hatte, nachweisen: *dévorer l'espace* (Benoist). Dahin gehört auch *uester* = *tuus* (vgl. zu 39, 20); 25, 9 *reglutina;* 17, 2 *inepta* = *non apta;* 63, 84 *religat* „bindet los"; 29, 16 *parum expatrauit an parum elluatus est: an* in der Doppelfrage hat sonst natürlich etwas Ausschließendes, was es hier nicht hat. Dieser Gebrauch des *an* (= *aut*) steht einzig da. Ebenso findet sich *ubertim* (66, 17 *lacrimulis, ubertim thalami quas intra limina fundunt*) nicht bei den klassischen Schriftstellern, sondern bei Sueton *Caesar* 81; Senec. *rh.* 403, 6; Petron. 134 (Rebling, *Charakteristik der römischen Umgangssprache.* S. 21). Vgl. ferner 64, 225 *inde infecta uago suspendam lintea malo,* wo *uago* = *uacillanti* ist: vgl. Enn. *tr.* 151 R. *arbores uento uagant;* dazu Lucr. 5, 1096 *uentis pulsa uacillans arbor* (Bährens). 44, 15 *recuraui* = *recreaui.* Sonst bedeutet *recurare* etwas andres: Stat. *Theb.* 3, 583 *haerentesque situ gladios in saeua recurant uulnera.* Erst Apulejus hat es wieder = *recreare: met.* 6, 25 *his domi relictis et plagas recurantibus.* So vgl. zu 63, 75 *noua nuntia referens* Apul. 7, 1 *tale collegio suo nuntium facit.* — Dem C. eigen-

1) Die Form *ipsimus* als eine vulgärlateinische setzen die romanischen Wörter (altfrz. *medesme,* ital. *medesimo* aus *met* + *ipsimus*) voraus: Groeber, *Arch.* 3, 269. Friedländer zu *Petron.* 63

tümlich ist 64, 13 *spumis incanduit unda: incandescere* kommt sonst so nicht vor, so wenig wie *gaudet* = *renidet:* 64, 46 *tota domus gaudet regali splendida gaza. Disertus alicuius rei* (12, 9) ist sonst unbekannt, ebenso *trusantem* 56, 6; *bono iure* statt *optimo* oder *meo iure* 71, 1; *uocationes* 47, 7; *constructae mensae* statt *exstructae mensae* 64, 304; *radicitus* „mitsamt der Wurzel" 64, 108 und 288 (Virgil sagt dafür *Georg.* 1, 20 *teneram ab radice ferens cupressum* und *Aen.* 5, 449 *radicibus eruta pinus*); *nutrices* = *mammae* 64, 18; *moribundus* aktivisch 81, 3 *(moribunda ab sede Pisauri);* die Bezeichnung *diua* (68, 70 und 25, 5) für „Geliebte". *flammea* 64, 341 *(flammea praeuertet celeris uestigia ceruae),* wofür sonst *igneus* gebraucht wird (Stat. *Theb.* 6, 569 *nunc ignea tollunt crura*); *frigerans* 61, 30; *retonent* 63, 82; *totmoda* 115, 4; *morsa* substantivisch wie *mandatum* 64, 316. Vgl. auch 23, 26 *sestertia quae soles precari desine* (auch *precari* war volkstümlich: vgl. *prier. Orare, petere* sind daneben verschwunden); *expatrare* 29, 17; 22, 10 *caprimulgus* (*ad equimulgas Gelonos:* Soll. Apoll. 4, 1); 64, 71 *luctus* „Liebesqualen"; *latibula* (gebraucht wie *nidi*) 63, 54; *antique* (= *antiquitus*) 34, 23; *suppernata* 17, 19; *ploxenum* 97, 6; *rosidus* 61, 24; außer 67, 27 *neruosius illud* = *neruosior fututio* kommt *neruosus* von einer Handlung sonst wohl nicht vor; 66, 53 *nutantibus pennis* findet sich erst wieder bei Apul. *met.* 6, 15 *libratis pinnarum nutantium molibus* (denn Sil. It. 17, 392 geht *penna nutante* auf das Nicken des Helmbusches); *paene insula* (das sich durchgesetzt hat). Das sind offenbar alles Ausdrücke ἐκ τῆς εἰωθυίας λέξεως. Es ist gewagt, bei so vielen Ungewöhnlichkeiten eine davon durch Konjektur beseitigen zu wollen, bloß weil sie ungewöhnlich ist. — Die vulgäre Verbindung *suam ipsam* hat C. gewagt, so gut wie er der Vulgärsprache Worte entlehnte wie *limpidus, basium, bassus* — alles sehr hübsche, lebensfähige Worte. Aber die Literatursprache hat sie verschmäht. Die ganze Dichtergeneration, das ganze *saeculum* nach C. hat diese Worte ängstlich gemieden.[1]) Wie jeder gesunde Mensch hatte C. Freude an derben, treffenden Ausdrücken des Volkes; er war imstande, um eines solchen willen *(salaputium)* ein Gedicht zu machen. Er konnte von sich sagen, was Anatole France von sich berichtet: „Es ist gesagt worden, ich schreibe gut. Wenn das wahr ist, so finde ich zwei Ursachen dafür. Erstens habe ich den Handwerkern und den Männern aus dem Volke viel zugehört. Sie sind unsere Schullehrer. Sie sprechen natürlich. Die Gesellschaft dagegen und die Lehrer sprechen eine künstliche und falsche Sprache."

V. 10 *ad solam dominam usque pipiabat.* Überliefert ist *piplabat,* das ist (*l* = *i:* Vorbem. 5) *pipiabat.* Allerdings wurde der Naturlaut des Spatzes *titiare* genannt (*Anth.* 762 ed. Riese), während *pipiare* den Stimmlaut der *infantes* bezeichnet (Birt, *Philol.* 63, 431). Danach scheint C. den Vergleich mit dem kleinen Mädchen hier weiterzuführen. Vgl. *ad dominam pipiabat* mit 61, 219 *dulce rideat ad patrem semihiante labello;* und v. 8 *nec sese a gremio illius mouebat* mit den oben angeführten Worten des Ovid (*her.* 8, 94): *nec gremio sedi sarcina grata tuo.* Die Sache ist aus dem Leben. Junge, kinderlose Frauen

1) Vgl. hierüber auch die Bemerkungen zu 68, 61.

haben die Neigung, Hunde, Katzen, Vögel gleichsam an Kindesstatt anzunehmen, sie zu verhätscheln, zu verziehen.

V. 11 *Qui nunc it per iter tenebricosum illuc, unde negant redire quemquam.* Überliefert ist *illud OG*. und das will Birt beibehalten: bei Theocr. 17, 120 Ἄιδι πάντα κέκρυπται, ὅθεν πάλιν οὐκέτι νόστος fehle ein *illuc* entsprechendes Wort. Es soll wohl fehlen! Denn es steht da Ἄιδι. Da wäre ein *illuc* entsprechendes Wort ganz unmöglich gewesen. Wenn bei C. stände: *qui nunc it ad inferos, unde negant redire quemquam*, stände auch bei ihm nicht *illuc*. Das trifft auch Senec. *Apocol.* 11: *nec mora, Cyllenius illum collo obtorto trahit ad inferos a caelo, unde negant redire quemquam.* Da ist weder *ad inferos* zu streichen und *illuc* zuzusetzen (Bücheler), noch umzustellen: *a caelo ad inferos* (Birt), sondern alles so zu lassen, wie es überliefert ist. Seneca mußte im Gegensatz zu *a caelo* die Örtlichkeit deutlich angeben, wie — er sie auch an den sofort bei ihm kommenden Stellen deutlich angibt. Das Relativum braucht aber nicht dicht bei seinem Beziehungswort zu stehen. Vgl. Liv. 21, 6, 3 *placuissetque mitti legatos in Hispaniam ad res sociorum inspiciendas, quibus* (auf *legatos*, nicht *sociorum* bezüglich) *si uideretur digna causa, et Hannibali denuntiarent* etc. Mehr hierüber zu c. 102, 1. — Ebenso ist der Ort deutlich bezeichnet *Herc. Oet.* 1525: *dic sub aeternos properare manes Herculem et regnum canis inquieti, unde non umquam remeabit ille: Herc. Oet.* 1550 *uadis ad Lethen Stygiumque litus, unde te nullae referent carinae.* An diesen beiden Stellen wäre es ein Kunststück gewesen, *illuc* anzubringen. Ebenso ist es *c. epigr.* 1504, 8 *angar haud miserae pauore mortis, quae ad domus trahet inuidas Auerni, fabulas manes ubi rex coercet, unde fata negant redire quemquam* und 1212, 5 *crudeles diui, Stygias quicunque paludes incolitis, nulli qua datur ire retro.* Diese Stellen beweisen also gegen *illuc* an unserer Stelle nichts, für *illuc* aber spricht *Herc. fur.* 865: *nemo ad id sero uenit, unde numquam, cum semel uenit, potuit reuerti:* denn *ad id* ist deutlich *illuc*, welch letzteres bei Seneca metrisch unmöglich war. Wir Modernen aber denken an eine sehr viel berühmtere Stelle: *the undiscover'd country, from whose bourn no traveller returns.* Auch von Shakespeare ist der Ort deutlich bezeichnet, ist aber unbestimmt gelassen genau wie bei unserm *illuc*, das in seiner Unbestimmtheit zur poetischen Schönheit unsrer Zeile beiträgt. Wer vermöchte endlich ohne Rührung die Worte des großen Friedrich zu lesen (*Gespräche mit Catt*, Deutsche Ausgabe S. 126): „Diese Pillen enthalten Opium. Die Dosis ist völlig ausreichend, um sich dadurch an jene finsteren Ufer befördern zu lassen, von denen niemand zurückkehrt." — Freilich meint Birt, das *iter tenebricosum* sei schon der Ort, wohin der *passer* geht. Das ist ganz verkehrt. Wir sind über die Art, wie sich die Alten die Wanderung der Seelen in die Unterwelt dachten, genau unterrichtet: *Od.* 24, 9 ἦρχε δ' ἄρα σφιν (die Seelen der erschlagenen Freier) Ἑρμείας ἀκάκητα κατ' εὐρώεντα κέλευθα. Das ist unser *iter tenebricosum*, der Weg wird im folgenden beschrieben: πὰρ δ' ἴσαν Ὠκεανοῦ τε ῥοὰς καὶ Λευκάδα πέτρην, ἠδὲ παρ' Ἠελίοιο πύλας καὶ δῆμον ὀνείρων ἤισαν. Dann erst kommt die Unterwelt, der Ort ihrer Bestimmung: αἶψα δ' ἵκοντο κατ' ἀσφοδελὸν λειμῶνα, ἔνθα τε ναίουσι ψυχαί, εἴδωλα καμόντων, der-

selbe Ort, der v. 106 genannt wird ἐρεμνὴ γαῖα (= *malae tenebrae*): Ἀμφίμεδον, τί παθόντεϲ ἐρεμνὴν γαῖαν ἔδυτε κτλ. Damit ist im Einklang 20, 63, wo Penelope sich den Tod wünscht: ἢ ἔπειτα μ' ἀναρπάξαϲα θύελλα οἴχοιτο προφέρουϲα κατ' ἠερόεντα κέλευθα (= *iter tenebricosum*), ἐν προχοῇϲ δὲ βάλοι ἀψορρόου Ὠκεανοῖο. Entscheidend aber ist Sil. It. 14, 239 *hic specus, ingentem laxans telluris hiatum, caecum iter ad manis tenebroso limite pandit.* — *Illuc* wurde natürlich leicht an *iter* angeglichen. Übrigens steht in *O illuc* am Rande: in *V* stand *illud* (*al' illuc*). Außerdem vgl. 14, 21 *abite illuc, unde malum pedem attulistis* und 84, 11 *postquam illuc Arrius isset.* — Nun kommt mit wundervoller *traductio: At uobis male sit, malae tenebrae Orci, quae omnia bella deuoratis.* Das *de* in *deuoratis* muß voll gefühlt werden: vgl. Horaz *c.* II 28, 10 *Orco demissum.* Und wie bei Horaz ist bei *deuoratis* Orcus persönlich[1]) gedacht: vgl. II 3, 24 *uictima nil miserantis Orci,* II 18, 30 *rapacis Orci.*

V. 15 *tam bellum mihi passerem abstulistis. Mihi* ist hier nicht etwa der sogenannte Dativus ethicus. Das wäre unendlich matt und stünde auch mit C.'s sonstiger Ausdrucksweise nicht im Einklang: 68, 19 *sed totum hoc studium luctu fraterna mihi mors abstulit;* 101, 5 *quandoquidem fortuna mihi tete abstulit ipsum.* C. identifiziert sich mit der Geliebten: er empfindet ihren Verlust als seinen eigenen. Das ist ein ganz natürlicher und häufiger psychologischer Vorgang: vgl. 15, 1 *commendo tibi me ac meos amores,* v. 16 *ut nostrum* (= *meum*) *insidiis caput lacessas,* obgleich zunächst der Knabe bedroht ist: von derselben Sache heißt es 21, 7 *insidias mihi instruentem.* Vgl. Phormio 218 *uobis commendo Phaniam et uitam meam.* Ovid *am.* 3, 2, 80 *sint mea, sint dominae fac rata uota meae.*

V. 16 ist überliefert: *Bonum factum, male bonus ille passer OG. O factum male o miselle passer D.* Aus dem letzteren läßt sich paläographisch leicht die Lesart von *OG* ableiten, *D* hat also das Richtige. Die Silben *o miselle* trennte und verband der Schreiber falsch zu *omis elle. Elle* veränderte er in das nächste lateinische Wort *ille; omis* aber las er als *onus. Nu* statt *mi* findet sich oft (vgl. zu 62, 17): 45, 13 *Septimille] septinulle O;* 78 b, 4 *conmixit] connuxit O;* Sil. It. 3, 97 *Imilce] inulte LOV;* 12, 147 *Mimanta] numanto LFV.* Sueton. *uita Terent. dimidiate] dinudiate A.* Mit *onus ille passer* war nun nichts anzufangen, so setzte der Schreiber vor *onus* ein *b* und schrieb *bonus.* Vgl. 90, 1. 3 *magus] magnus OG;* 10, 1 *Varus] uarius OG;* 7, 6 *Batti] beati OG.* Aber ganz gleichartig sind Senec. *Phoen.* 524 *carerem, a, triste] carerem patris te E,* d. i. *carerem atris te:* vor *atris* setzte der Schreiber ein *p.* Prop. III 8, 11 *mulier rabida] mulier grauida N,* d. i. *mulier rauida* (vgl. zu 40, 1), davor setzte der Schreiber *g.* Liv. 23, 5, 6 *binis] uinis P^1 ruinis P^2CM.* — Dies *bonus* wurde dann auch vor *factum* gesetzt. Vgl. 62, 53 *hanc nulli agricolae, nulli coluere iuuenci]*

---

1) Vgl. Cic. *Verr.* IV 111 *hic dolor erat tantus, ut alter Orcus uenisse Hennam et non Proserpinam asportasse, sed ipsam abripuisse Cererem uideretur.* Vgl. auch *c. ep.* 1890, 1 *mors quae perpetuo cunctos absorbet hiatu.* Noch heute bedeutet ital. *orco* einen „Menschenfresser". Vgl. das frz. *ogre.*

multi acoluere iuuenci T; das stammt aus v. 55 *multi illum agricolae, multi acoluere iuuenci T.* Vgl. ferner 4, 11 *Cytorio] citeorio OG*, d. i. *citorio:* der Schreiber verbesserte rückwärts aus v. 13, wo er statt *Cytore* fand oder irrtümlich las (*e* = *o*) und schrieb: *citheri.* — Es ist hiernach gleichmäßig abzulehnen Lachmanns: *o factum male! io miselle passer!* wie Birts *Pro factum male! pro miselle passer!* — Bestätigt wird *o factum male* durch die bekannte Nachahmung *c. ep.* 1512, 4. 7: *o factum male, Myia, quod peristi.* — Ferner findet sich Cic. *ad Att.* 15, 1, 1: *O factum male de Alexione! incredibile est quanta me molestia affecerit.* Alexio war soeben gestorben (Ellis). Aber nie findet sich *pro factum male!*

O miselle passer! Vgl. Petron. 65 *Scissa lautum nouendiale seruo suo misello faciebat.* So findet sich *misellus* oft von einem Toten gebraucht. Tertull. *De testim. animae* 4: *cum alicuius defuncti recordaris, misellum uocas eum.* Apul. 8, 1 *fuit Charite nobisque misella periuit* (Friedländer). Heraeus (*Die Sprache des Petronius und die Glossen*) führt an *CGlL* V 223, 2, wo *misellus* geradezu mit *mortuus* erklärt wird. Oft auch in Grabschriften, z. B. *c. ep.* 1328 *non digne, Felix, citto uitam caruisti, miselle.* Vgl. auch Apul. *met.* 7, 27 *cum propugnare pedibus et arcere morsibus misello puero potueris;* 1, 19 *ubi defletum pro tempore comitem misellum arenosa humo in amnis uicinia sempiterna contexi.*

An dem Hiatus: *o factum male! o miselle passer!* hat man oft Anstoß genommen. Er verteidigt sich, wie manche andre Hiate bei C., in der gewöhnlichen Weise: alle Konjekturen prallen von ihm ab. Man mißversteht übrigens Cic. *orat.* 150 *nemo ut tam rusticus sit, qui uocales nolit coniungere.* Wenn das wirklich zuträfe, wenn Cicero damit wirklich die Ansicht und den Brauch seiner Zeit wiedergäbe, dann fänden sich nach ihm nicht so viele Hiate: z. B. Prop. II 32, 45 *haec eadem ante illam impune et Lesbia fecit;* Tib. I 5, 33 *et tantum uenerata uirum hunc sedula curet;* von den zahlreichen Fällen bei Virgil gar nicht zu reden. Wenn ein Theoretiker, wie Cicero in diesem Falle war, solche Sätze schreibt, drücken diese selten, vielleicht nie den Tatbestand aus, sondern sind ein Postulat. Die Dichter haben sich durch Ciceros Ukas nicht beirren lassen. — Übrigens wird unser *O factum male! o miselle passer* durch die Pause entschuldigt, die nach einem Ausruf immer eintritt. Aus diesem Grunde hat ihn Plautus zugelassen *mil. gl.* 1330 *o mei ocule! o mi anime!* und in den Cretici *Most.* 739 *mé miserúm! óccidi!* Prop. II 15, 1 *o me felicem! o nox mihi candida.* Zu 55, 12 *em heic in in roseis latet papillis* vgl. Tib. II 3, 5 *O ego, cum aspicerem dominam.* Für einige Hiate kann man das *beneficium hiatus Homerici* in Anspruch nehmen (K. P. Schulze, *Erkl.* I 15). Die Römer fanden nun einmal — wir denken anders — darin eine Lieblichkeit (*hiatus illius Homerici suauitatem.* Gellius VI 20, 6): so 107, 1 *si quicquam cupido* | *optantique;* 68, 158 *primo* | *omnia;* 38, 2 *me hercule* | *et;* 27, 4 *ebria* | *acina.* (Vgl. die unanfechtbaren Hiate Hor. II 20, 13 *iam Daedaleo* | *ocior,* I 28, 24 *capiti* | *inhumato,* Verg. *Georg.* 1, 281 *conati* | *imponere Pelio Ossam; Aen.* 3, 606 *pereo* | *hominum;* Ovid *met.* 8, 310 *Pheretiade* | *et; Culex* 124 *platani* | *inter*). Dazu zählt auch 66, 11 *nouo* | *auctus.* Denn in der Aussprache näherte sich *au*

dem *o*. So hat (Bücheler, *R. M.* 11, 511) Plautus im *Stich.* 272 nicht ohne Absicht zusammengestellt *poculo pauxillulo*: die Anfangssilben wurden als Assonanz empfunden. Unter denselben Gesichtspunkt fällt *Rud.* 929 *pauxillatim pollicitabor*. *Hiatus Homericus* ist demnach anzunehmen *Aen.* 10, 136 *inclusum buxo* | *aut Oricia terebintho* und Prop. III 7, 49 *sed thyio thalamo* | *aut Oricia terebintho*. Hiernach ist wohl auch 76, 10 *quare cur te iam* | *amplius excrucies* zu beurteilen und zu entschuldigen. — 67, 44 *speret et linguam* | *esse nec auriculam* spricht das reimartige Aufeinanderklappen *linguám* — *auriculám* eher für den Hiatus als dagegen. Die Römer müssen das auch „lieblich" gefunden haben: mindestens ein Drittel aller ihrer Pentameter besitzt diese „Lieblichkeit". — 97, 2 *utrum os an culum* | *olfacerem Aemilio* ist ganz gleich 66, 48 *Iupiter, ut chalybum* | *omne genus pereat*: die metrische Freiheit in dem einen Falle stützt auch die andre. Und es sind wieder anzuziehen Tib. I 5, 33 *et tantum uenerata uirum* | *hunc sedula curet* und Prop. II 32, 45 *haec eadem ante illam* | *impune et Lesbia fecit*. Wenn Tibull und Properz sich das erlaubten, ist es auch C. zuzugestehen. — Nach diesen zahlreichen Fällen, die nicht anzutasten sind, kann nicht gerührt werden an 99, 7 *multis diluta labella guttis abstersti* | *omnibus articulis*. Das ist die natürliche, also catullische Wortstellung gegenüber *multis diluta labella abstersti guttis*. Ferner sind beizubehalten 11, 11 *horribilesque* | *ultimosque Britannos* und 114, 6 *dummodo* | *ipse egeat*. Diese beiden Hiate lassen sich durch keine irgend plausible Konjektur beseitigen. Damit sind wir wieder bei dem Ausgangspunkt unserer Erörterungen angekommen: für die beiden letzten Fälle gilt nur in besonderem Grade, was für alle gilt.

V. 18 ist *turgidoli* (so *M* und der Scholiast des Juvenal) als das ältere wohl vorzuziehen. Vgl. Schneider 306, II 22 *angolaria;* 309, 16 *consolibus;* 294, 28 *in annos singolos* aus dem J. 117 v. Chr., 292, 22 *in taboleis;* 296 a (104 v. Chr.), 1 *pronontiato;* 296 b, 5 *sorticolis singolis,* 7 *pronontiatum,* 11 *tolerint, quom,* 12 *tabolam;* 309 (71 v. Chr.), 16 *consolibus*. Claud. Quadrig. 9 (Peter) *incolomiores*. Plaut. *Trin.* 535 und *Mostell.* 597 *exolatum A*. Das ist nach den angeführten inschriftlichen Zeugnissen ebenso beizubehalten wie Liv. II 2, 1 das überlieferte *sacrificolum* (vgl. *pontufex* 25, 2, 1): vielleicht hat Livius das Wort so aus seiner Quelle herübergenommen. Er hat auch 22, 9, 10 das alte *Venus Erucina*. Vgl. Varro *de l. L.* 5, 83 *pontufex*. Bei Sall. *Cat.* 52, 13 ist *formidolosa (VP)* besser überliefert.

Im übrigen gliedert sich unser Gedicht von selbst in drei Teile: v. 1—2 Proömium, v. 3—10 der *passer* im Leben; 11—18 der Tod des *passer*.

4.

Cichorius (*Festschrift für O. Hirschfeld,* S. 467 f.) meint, es handle sich in unserm Gedicht nicht um einen *phaselus,* mit dem C. selbst gereist sei. Denn nach 46, 4 *linquantur Phrygii, Catulle, campi Nicaeaeque ager uber aestuosae* habe er die Rückreise von Nicaea, einer der beiden Hauptstädte Bithyniens, angetreten, aber nicht aus der Gegend von Amastris und des Cytorus, wo der *phaselus* nach dem Gedicht in See

gegangen ist *(Amastri Pontica et Cytore buxifer . . tuo imbuisse palmulas in aequore).* C. sei von Nicaea aus die einzige Straße gezogen, die es dort gab und gibt: Nicaea — Prusa — Apollonia — Nordufer des Apolloniasees — Cyzikus. Auf den Apolloniasee treffe alles, was wir im Gedicht lesen, zu: durch den Rhyndakos könne der *phaselus* bequem vom Meere in den See gelangt sein; dort nun — in Apollonia — habe C. den *phaselus* gesehen, das Eigentum eines römischen Gastfreundes, bei dem er übernachtet, und habe in vergnügter Gesellschaft alle Schicksale des Schiffchens erzählt, indem er mit dem Gedichte in sinniger Form seinen Dank für die genossene Gastfreundschaft abstattete.

Wenn Cichorius meint, C habe von Nicaea aus die Rückreise angetreten, so ist das richtig (denn c. 46 läßt darüber keinen Zweifel); daß er aber dabei die Straße über Prusa und Apollonia eingeschlagen, ist nicht richtig. Dieser Weg war die gewöhnliche, die einzige, die kürzeste Straße von Nicaea nach Cyzikus: dann haben ihn sicherlich die meisten Mitglieder der *cohors* gewählt, C. aber gerade nicht. Denn er verabschiedet sich c. 46 in Nicaea von ihnen: *o dulces comitum ualete coetus* und sagt ausdrücklich: *comitum*[1]) *coetus, quos d i u e r s a e u a r i a e uiae reportant;* das sind Wege in entgegengesetzter, jedenfalls ganz verschiedener Richtung. Es ist natürlich wahrscheinlicher, daß eine Mehrzahl von Menschen die gewöhnliche Straße zieht und ein einzelner eine ungewöhnliche Route wählt, als umgekehrt.

46, 6 *Ad claras Asiae uolemus urbes.* Mit *uolare* bezeichnet C. eine Fahrt zur See: 4, 4 *siue palmulis opus foret uolare siue linteo.* — V. 7. 8. *mens praetrepidans auet uagari. iam laeti studio pedes uigescunt* bezeichnen zunächst das Reisefieber Dann aber muß *pedes* natürlich auf eine Landreise gehen: vgl. Liv. 26, 19, 12 *inde sequi nauibus iussis Tarraconem pedibus profectus.* Das *pedes uigescunt* erhält vollen Inhalt, ebenso das *ualete coetus,* die *diuersae uiae,* wenn C. sich in Nicaea von seinen Gefährten trennt und zunächst — natürlich zu Lande — nach Amastris reist, um dort sein inzwischen fertig gestelltes Schiff zu besteigen. — *Ad claras Asiae uolemus urbes* bildet mit dem folgenden *(iam mens praetrepidans auet uagari, iam laeti studio pedes uigescunt)* ein Prothysteron: dasjenige, worauf es dem Dichter am meisten ankommt und was sich infolgedessen seinem Geist zuerst aufdrängt, ist vorangestellt. Nicht anders 50, 13: *ut tecum loquerer simulque ut essem* (vgl. zu d. St.).

Der *phaselus* fährt nach 4, 8 vorüber an *Rhodum nobilem.* Das hat aber auch C. besucht nach 46, 6 *ad claras Asiae uolemus urbes.* Cichorius meint freilich, 4, 6 fg. sei von lauter Einzelfahrten die Rede, zu denen der *phaselus* benutzt worden sei. Dann sind nur zwei Dinge höchst auffallend: einmal, daß, wenn man die Einzelfahrten des *phaselus* zusammenschiebt, sie genau die Reiseroute ergeben, die C. befolgt haben muß, wenn er zu Schiffe von Amastris bis zum Po und weiter fuhr.

1) Die *comites* sind die *comites* des Memmius. *Comites* ist dasselbe wie *cohors* 10, 10. 13. Vgl. 28, 1 *Pisonis comites, cohors inanis.* C. sagt der Vereinigung der *comites* Lebewohl, zu welch letzteren er sich selbst rechnet; das *quos* bezieht sich mit auf ihn. Ähnlich Plaut. *Amph.* 385 *scibam equidem nullum esse n o b i s nisi me seruom Sosiam.*

Allerdings in umgekehrter Folge, wie das in ähnlichen Fällen sehr oft geschieht: der letzte Eindruck, als der nächste, also stärkste, drängt sich dem Sprechenden zuerst auf. Vgl. Ovid *trist.* 4, 10, 107 *totque tuli terra casus pelagoque*, obgleich die stürmische Fahrt zur See das Erste, die beschwerliche Landreise durch Thracien das Letzte war. Verg. *Aen.* 1, 679 *dona ferens pelago et flammis restantia Troiae: Odyss.* 17, 284 κακὰ πολλὰ πέπονθα κύμασι καὶ πολέμῳ (Schulze, *Erkl.* I 30). Besonders ist zu vergleichen Eurip. *Med.* 1: Εἴθ᾽ ὤφελ᾽ Ἀργοῦς μὴ διαπτάσθαι σκάφος Κόλχων ἐς αἶαν κυανέας Συμπληγάδας, μηδ᾽ ἐν νάπαισι Πηλίου πεσεῖν ποτε τμηθεῖσα πεύκη. — Ferner muß es auffallen, daß die Einzelfahrten ausnahmslos ganz glücklich verlaufen sind. Denn nichts andres bedeutet v. 18: *inde tot per impotentia freta erum tulisse, laeua siue dextera uocaret aura, siue utrumque Iupiter simul secundus incidisset in pedem.* Denn *uocare* wird nur von günstigem Winde gebraucht: *Aen.* 5, 764 *uocat auster in altum;* Val. *Fl.* 3, 272 *zephyros audire uocantes dissimulant.* Und so noch sehr oft. Vgl. auch Achill. Tat. 5, 15 κατὰ τύχην δὲ καὶ τὸ πνεῦμα ἐκάλει ἡμᾶς und „Nach Süden rufen uns die Wellen“ (H. Lingg). — *Laeua siue dextera uocaret aura:* C. segelte mit halbem Winde, mochte dieser von rechts oder links kommen, oder aber — *siue utrumque Iupiter simul secundus incidisset in pedem* — er segelte mit vollem Winde (*plenis uelis, tumidis uelis*). Vgl. Nonnos 4, 231 ἰσάζων ἑκάτερθε νεὼς πόδας (Schwabe). Das Letztere ist natürlich der günstigste Fall. *Utrumque incidisset in pedem* hat zur Voraussetzung *laeua siue dextera uocaret aura* und ist hierzu nicht Gegensatz, sondern Steigerung, wie sie gerade in der Manier des C. ist (vgl. zu 39, 11). Daß nun also der *phaselus* bei zahlreichen Einzelfahrten immer nur günstigen und günstigsten Fahrwind gehabt, ist sehr unwahrscheinlich; bei einer einmaligen Fahrt aber, wenn wir die sogenannten Einzelfahrten zusammenschieben zur Rückfahrt des C., ist das denkbar, um so mehr, da sich für die Teilstrecken die Möglichkeit günstigen Fahrwindes nachweisen läßt. Im Pontus wehen dauernde Nordostwinde (Richthofen): diese sind also für eine Fahrt von Amastris nach dem Bosporus ganz geeignet. Da nun C. Nicaea im Frühling verließ (46, 1 *iam uer egelidos refert tepores, iam caeli furor* *aequinoctialis* *iocundis zephyri silescit aureis*), so hat er schließlich im Süden des ägäischen Meeres die periodischen Sommerwinde getroffen, die, von Ende Mai bis Ende Juli wehend, der Segelschiffahrt von Ägypten nach dem Westen günstig sind: Tacit. *hist.* 4, 81: *per eos menses, quibus Vespasianus Alexandriae statos aestiuis flatibus dies et certa maris opperiebatur, multa miracula euenere* (Wolff). Ein günstiger Wind gab gewissermaßen den C. an den andern weiter: so erklärt sich die glückliche —, Pardon! er war ein Dichter — die glückselige Fahrt unseres Freundes.[1]) In seinem Falle war hiernach die

1) Es braucht kaum bemerkt zu werden, wie trefflich das Metrum, die reinen Jamben — hier zum ersten Mal angewandt — das gleichmäßige Vorwärtsrauschen der Jacht malen. Der Stoff hat, durch den schöpferischen Geist des C. hindurchgehend, die ihm gemäße Form aus sich selbst herausgestoßen. Man denkt an Goethe:

Die Welle rudert unser Kahn
Im Rudertakt hinauf,
Und Berge wolkig himmelan
Begegnen unserm Lauf.

glückliche Fahrt etwas Natürliches; dagegen ist es der Gipfel des Unwahrscheinlichen, wenn wir für jahrelange Einzelfahrten immer günstigen Wind, durch nichts aufgehaltenes Vorwärtskommen annehmen sollen. — *Siue utrumque Iupiter simul secundus incidisset in pedem.* *Iupiter* ist hier der Wind, *Iupiter secundus* der voll von hinten sich in die Segel legende Wind. Diese Metonymie ist sonst den Römern fremd, nicht aber den Griechen: Οὔριον ἐκ πρύμνης τις ὁδηγητῆρα καλείτω Ζῆνα, κατὰ προτόνων ἱστίον ἐκπετάσας . . . Ὧδε τὸν εὐάντητον ἀεὶ θεὸν Ἀντιπάτρου παῖς στῆσε Φίλων ἀγαθῆς σύμβολον εὐπλοΐης (Kaibel, *ep. graeca* 779. Ellis). So beginnt und schließt ein achtzeiliges Epigramm auf einer Marmorbasis, die man in Chalkedon gefunden. Das *Iupiter secundus* (= Ζεὺς Οὔριος) des C. sieht einer Reisereminiszenz sehr ähnlich. Sollte er nicht Chalkedon berührt haben?

Prusiaca uexi munera nauicula sagt Helvius Cinna (fr. 11, 4 Bähr.). Helvius Cinna war einer der intimsten Freunde des C. Der beste Beweis für die Stärke der Zuneigung, die C. zu ihm hegte, ist die Tatsache, daß sie auf seinen Intellekt schlug, sein Urteil trübte: er bewunderte die Zmyrna. Cinna war mit in Bithynien. Das geht aus 10, 30 fg. deutlich hervor. Es wäre gegen alle Natur, wenn die beiden auf der Rückreise nicht zusammengeblieben wären: d. h. Cinna fuhr auf dem *phaselus* des C. mit zurück, die *Prusiaca nauicula* ist der *phaselus*. Cinna brachte aus Bithynien acht Sänftenträger mit (10, 30). Diese konnten sehr gut als Ruderer verwandt werden. Gaben Cinna und C. noch ihre Sklaven, die sie sicher aus der Heimat mitgebracht, dazu, so hatten sie eine ausreichende Bedienung der Jacht, die man nicht zurückzuschicken brauchte, wobei noch zu beachten ist, daß die Bithynier kräftige, handfeste Leute waren, also zum Rudern höchst brauchbar; die Sklaven des C. aber waren durch ihren Aufenthalt am Gardasee in der Behandlung eines kleinen Schiffes sicher nicht unerfahren. Höchstens bedurfte man eines des Kurses kundigen Steuermanns, und der ist wohl aufzutreiben gewesen.

Es war auch gar nichts Ungewöhnliches, wenn C. sich eine eigene Jacht bauen ließ. Es scheint sogar Mode gewesen zu sein: vgl. Hor. *epp.* I 1, 93 *locuples, quem ducit priua triremis.* Von seinem zweiten Zug nach Britannien berichtet Cäsar (V 8, 6): *(manus hostium) multitudine nauium perterritae, quae cum annotinis priuatisque, quas sui quisque commodi causa fecerat, amplius octingentae uno erant uisae tempore.* Daß C. aber die Mittel dazu besaß, ist in der Einleitung (S. 64) gezeigt worden. Auch waren die *phaseli* noch kleiner als die gewöhnlichen Schiffe (Serv. zu *Georg.* 4, 289 *phaselis breuibus nauiculis*[1]), Hor. *c.* 3, 2, 28 *fragilem phaselon*). Und die gewöhnlichen Schiffe der Alten waren schon klein genug, nicht größer als unsre Elb- und Oderkähne; vgl. Plin. 3, 54 *(Tiberis) quamlibet magnarum nauium ex Italo mari capax.* Sogar das große Schiff, mit dem Aemilius Paulus *(regia naue ingentis multitudinis, quam sedecim uersus remorum agebant)*

1) Man denke wieder an des Cinna: *Prusiaca uexi munera nauicula.* *A friend of mine,* erzählt Munro *criticisms* 12, *during the war with Russia went to the Baltic, cruised there for some time and returned to England in a yacht of seven tons.*

aus dem Osten zurückkehrte, fuhr den Tiber hinauf (Liv. 45, 35, 3). Cäsar ließ in der Zeit C.'s Schiffe im Binnenlande bauen und dann auf der Seine ins Meer schaffen (*b. G.* V 5, 2). Ein *phaselus* also, der noch kleiner war als ein Elbkahn, konnte am ersten bezahlt und am ersten — ein Stück über Land transportiert werden. Das ist im Altertum mit noch ganz andern Schiffen geschehen. So wollte Cleopatra ihre Kriegsflotte über den Isthmus von Suez in das Rote Meer bringen lassen (Plut. *Anton.* 69); die Pompejaner ließen im Bürgerkriege bei der Belagerung von Oricum einen Teil ihrer Kriegsflotte über Land rollen (Caes. *b. c.* III 40, 4): Schulze, *Erkl.* I 5. „Als Mailand den südlichen Gardasee besetzt hielt, vollbrachte Venedig 1439 das Kraftstück, ein ganzes Galeerengeschwader die Etsch hinauf bis fast nach Mori zu schleppen und dann auf Walzen und Wagen über den 1000′ hohen Loppio-Bergsattel nach Torbole in den Gardasee zu schaffen" (Aßmann bei Schulze a. O.) Mit einem *phaselus* war das also erst recht möglich. Zu dieser Annahme zwingt der Wortlaut unseres Gedichtes selbst: *cum ueniret a marei nouissime* ***hunc ad usque*** *limpidum lacum. Usque ad* und *usque in* wurden in der älteren Zeit deutlich unterschieden (Thielmann, *Arch.* 6, 474). An unserer Stelle ist *hunc ad usque* um so eher ganz wörtlich zu nehmen, da *hunc in usque* metrisch ebenso gut möglich war. Der *phaselus* ist, wo der Mincio aufhörte, schiffbar zu sein, zu Lande weiter transportiert und endlich über den schmalen Hals geschafft worden, der Sirmio mit der *campagna* verbindet, — *ad lacum.*

Für die vulgäre Ansicht spricht besonders v. 25: *sed haec prius fuere.* C. braucht *olim* 96, 4 *(atque olim missas flemus amicitias)* von einer Zeit, die nicht gar zu weit zurückliegen kann; ebenso *quondam* 8, 3 *(fulsere quondam candidi tibi soles).* Die merkwürdigste Stelle dieser Art ist aber 64, 139: *At non haec quondam blanda promissa dedisti uoce mihi:* da steht *quondam* von Dingen, die ein paar Tage, höchstens eine Woche zurückliegen. C. war jung, und die Jugend redet in Superlativen: 9, 1 *Verani, omnibus e meis amicis antistans mihi millibus trecentis;* 11, 18 *(moechi) quos complexa tenet simul trecentos. Sed haec prius fuere* — ein Jahr genügt nach dem Vorstehenden vollkommen.[1]) Und als der *phaselus* geweiht wird, muß etwa ein Jahr seit der Ankunft des C. an der Mündung des Po vergangen sein. Man darf nämlich nicht übersehen, daß die Reise deutlich in zwei Teile zerlegt wird: *et inde* (von Amastris) *tot per impotentia freta erum tulisse* usw., und *cum ueniret a marei nouissime*[2]) *hunc ad usque limpidum lacum:* hier fehlt der *erus.* C. wird sich gehütet haben, die langweilige und langwierige Fahrt den Po aufwärts mitzumachen und dann bei dem Transport über Land zugegen zu sein. Es wäre gegen alle Natur, wenn er nicht auf dem kürzesten Wege auf das rascheste in die Heimat, zu den

---

1) Eine psychologische Erklärung für dieses so eigentümlich gebrauchte *quondam, olim, prius* findet sich zu 96, 4.

2) *nouissime* heißt hier nicht „vor kurzem, jüngst", sondern, wie es häufiger ist, in einer Reihenfolge: „zuletzt, endlich": Phaedr. 24, 9 *nouissime indignata dum uult ualidius inflare sese, rupto iacuit corpore;* Plin. *ep.* II 11, 4 *Magna contentio, magni utrimque clamores . . Nouissime consul designatus . . censuit.*

Seinen geeilt wäre. Die Bemannung der Jacht hat unter Leitung von des C. Sklaven den *phaselus* gemächlich durch den Po, durch den Mincio, so weit er schiffbar war, und schließlich über Land nach Sirmio gebracht. Er blieb sogleich auf dem Lande liegen. Denn ein geweihtes Schiff lag auf dem Lande: vgl. Ovid *am.* 3, 11, 29 *iam mea uotiua puppis redimita corona lenta tumescentes aequoris audit aquas.* Nach der Schlacht bei Actium ließ Octavian für die dem Apollo geweihten Schiffe eigene Schiffshäuser errichten (K. P. Schulze): Dio 51, 1. Strabo 325: καὶ ἱερὸν τοῦ Ἀκτίου Ἀπόλλωνος ἐνταῦθά ἐστι πλησίον τοῦ στόματος, λόφος τις ἐφ' ᾧ ὁ νεώς, καὶ ὑπ' αὐτῷ πεδίον ἄλσος ἔχον καὶ νεώρια, ἐν οἷς ἀνέθηκε Καῖσαρ τὴν δεκαναΐαν ἀκροθίνιον, ἀπὸ μονοκρότου μέχρι δεκήρους. Auch C. kann seine Jacht nicht haben obdachlos daliegen lassen. Nur hat der *phaselus* zusammen mit den Bildsäulen der Dioskuren nicht in einem geschlossenen Raume gestanden. Denn nach dem Gedicht sieht man sowohl das Schiff *(phaselus ille, quem uidetis, hospites)* wie auch den See: *hunc ad usque limpidum lacum.* Es ist an ein *tegurium* zu denken. Das waren nach den überzeugenden Ausführungen Jordans (*Hermes* 7, 196) von Pfeilern getragene Schutzdächer und im Gegensatz zu den städtischen, von vier Wänden umschlossenen *aedes* besonders auf dem Lande gebräuchlich. Gerade am Gardasee weiht 201 n. Chr. ein Gutsverwalter Druinus ein *tegurium: Fatis Fatabus Druinus . . tegurium a solo inpendio suo fecit: CIL* V 1, 5005. — Es leuchtet ein, daß, wenn der *phaselus* von der Pomündung zum See gebracht, dann ein Standbild der Dioskuren beschafft, endlich ein *tegurium* erbaut wurde, etwa ein Jahr vergehen mußte. Und da konnte C. in seiner Weise von der Reise sagen: *sed haec prius fuere.* Dies Jahr reichte aber auch aus, dem *phaselus* durch die Einwirkung von Wind, Sonne und Kälte (denn am Gardasee ist es im Winter zeitweis gründlich kalt) ein verändertes Aussehen zu geben, und dies um so eher, wenn er, wie es scheint, eigens für C. aus frisch gehauenem Holz gebaut worden war. So erklärt sich nach einem Jahr das *senet* (= *senex est*) sehr gut. Vgl. Ovid *trist.* V 12, 27 *uertitur in teneram cariem rimisque dehiscit, siqua diu solitis cumba uacabit aquis* (*rimis dehiscit* = *senet:* er bekommt Risse, Runzeln, *rugae*).

Der *phaselus* war selbstverständlich bei der Ankunft auf Sirmio noch vollständig seetüchtig. C. hat ihn zur Erinnerung aufgestellt und so — verfaulen lassen. Cichorius findet das unpraktisch und aus diesem Grunde unwahrscheinlich. Nein, aus diesem Grunde ist es wahrscheinlich: C. war ein Dichter, und Dichter sind von Berufs wegen nicht ganz praktisch; und er war jung, da ist man auch nicht gerade praktisch. Und gerade die Dinge, die unpraktisch und überflüssig sind, sind die hübschen Dinge, und daher tun sie die Dichter und — andere Leute so gern. Wenn C. sein Schiff und das Standbild der Dioskuren unter dem *tegurium* ansah, dann dachte er an die herrliche Zeit in Bithynien, an die *dulces coetus comitum;* er dachte an die glückliche, die glückselige Heimfahrt zusammen mit einem seiner besten Freunde — war das nichts? Ich fürchte, der unpraktische C. war gar nicht so unpraktisch. Zur Ehre meiner Mitmenschen sei es gesagt: sie bringen sich auch mitunter die merkwürdigsten Dinge aus der Fremde mit und unter Be-

schwerden: z. B. schwere Alpenstöcke, Fiaschi aus Italien. Unpraktisch! Unpraktisch! Aber man liebt sie nun einmal, die unpraktischen Menschen. Und C. lieben wir auch, und wie!

Und endlich: C. liebt es, sich ein bißchen aufzuspielen, den feudalen Mann herauszubeißen. Wenn er seine Wohlhabenheit hervorhebt gegen Furius und Aurelius, wenn er dem Sestius sein *suburbanum* vorrückt, wenn er sogar einem *scortillum* imponieren will (*ut puellae unum me facerem beatiorem* 10, 16) — welch ein Effekt, auf eigner Jacht heimzukehren! Und nur auf eigner Jacht konnte er die Fahrt einrichten, wie er wollte: das *auet uagari* 46, 7 war nur mit eigenem Schiffe möglich. Und wer — außer etwa ein sehr guter Freund — hätte sich denn dazu verstanden, längere Zeit an der Küste von Troas zu liegen, bis C. das Grab des Bruders gefunden und würdig bestellt hatte?

Scholiasta Bernensis zu Verg. *Georg.* 4, 289 (p. 971 Hagen): *phaselis; genus nauium pictarum sicut 'phasillus ille quem agiunt auctorem esse nauium celaturum.' quem habuit hospes Serenus. Iunilius dicit.* Zu lesen ist etwa (Haupt): *'phasillus ille quem aiunt actarum esse nauium celerrimum.' Serenus* war aber ursprünglich nicht Eigenname, sondern es war Adjektivum: *quem habuit hospes serenus,* „der joviale Wirt", nämlich der Sprecher unseres Gedichtes, der seinen Gästen *(hospites)* vergnügt von den Schicksalen des *phaselus* erzählt. So verstand der Scholiast die Sache. Das Adjektiv *serenus* ist dann Name geworden, genau so wie unser August Böckh in der *Allgemeinen deutschen Biographie* II 770 den Vornamen Philipp erhalten hat aus einem mißverstandenen, vielleicht verschriebenen Dr. phil (Dr. Phil.).

Der „Sprecher"! In der Tat ist unser Gedicht als Weihinschrift in Stein eingegraben gewesen (K. P. Schulze, *Erkl.* I 6. Birt, *Philol.* 63, 454) und hat mit dem *phaselus* und den Dioskuren mit unter dem *tegurium* gestanden. Das *hospites* in *quem uidebis, hospites* ist auf Weihinschriften typisch für „Vorübergehende *(uiatores)*", ebenso wie ξένε, ξεῖνε. *Hospes resiste* findet man oft: z. B. *c. ep.* 118 *hospes resiste et nisi molestust perlege.*

V. 1 *Phaselus.* So — mit einem *l* — ist mit *G* zu schreiben. *O* hat *phasellus.* Aber *O* hat auch sonst oft falsche Doppelkonsonanz: 101, 10 *ualle* 63, 68 *ministtra* 68, 102 *foccos* 67, 47 *littes* 64, 372 *agitte* 83, 4 *sanna* 64, 235 *uella* 64, 43 *oppulenta* 28, 9 *suppinum* 10, 2 *occiosum* 63, 32 *oppaca.* Hor. III 2, 29 hat *phaselon;* ebenso Mart. X 30, 13; Prop. III 21, 20 *phaselus N.* Mit *phaselus* wird unsre Stelle zitiert von Terent. Maurus 2276, Marius Victor. p. 134 K. Augustin. *de musica* V 4, 5; V 6, 11; V 8, 16; Censorinus p. 612, 17 K; vom scholiasta Lucani V 518 p. 389 Weber.

V. 6 *et hoc negat. O* hat *Et h' = hec,* Virgil in seiner Parodie hat 8, 6 *et hoc negat. G* hat offenbar das Richtige, um so mehr, da *O* auch sonst — mit der häufigen Verwechslung von *o* und *e* — statt *hoc,* und zwar an Stellen, wo nur *hoc* möglich ist, irrtümlich *hec* hat: 68, 2 *hoc epistolium] h' epistolium O;* 68, 34 *hoc fit G] hec fit O;* 1, 8 *hoc libelli G h' libelli O;* 109, 6 *hoc fedus G h' fedus O.* Im übrigen ist hier logisch allein *hoc* am Platze; denn es ist nur von einer einzigen Tatsache die Rede, nämlich: *ait fuisse nauium celerrimus: et hoc negat* etc.

V. 6 *Et hoc negat minacis Adriatici negare litus insulasue Cycladas Rhodumque nobilem horridamque Thraciam Propontida*[1]) *trucemue Ponticum sinum.* Die Reise wird durch *ue* in drei Teile zerlegt: 1. der Pontus Euxinus, 2. die Propontis, hinab bis Rhodus, dann die Cycladen, 3. die Adria.

V. 10 *ubi iste post phaselus antea fuit comata silua. Silua* ist hier dasselbe wie *arbor:* vgl. Prop. I 14, 5 *et nemus omne satas ut tendat uertice siluas, urgetur quantis Caucasus arboribus.* C. will damit seinen *phaselus* nicht als Einbaum bezeichnen. Aber der eine Baum ist an unserer Stelle sehr viel poetischer. Der *phaselus* redet, ist Individuum, und als solches denkt man ihn sich unwillkürlich als unzusammengesetzt. Das Individuum, die Einheit Baum hat nur das Äußere verändert; im Wesen ist es dasselbe geblieben.

V. 18 *Et inde tot per impotentia freta erum tulisse. Impotentia* waren sie im Falle des C. gerade nicht: *impotentia* heißt also „sonst stürmisch“. Vgl. Hor. *c.* I 8, 3 *cur apricum oderit campum, patiens pulueris atque solis* (sonst *patiens*); Liv. 25, 34, 7 *dux cautus et prouidens Scipio uictus necessitatibus temerarium capit consilium* (sonst *cautus et prouidens*). Mehr über diesen Gebrauch zu 66, 28.

V. 22 *neque ulla uota litoralibus deis sibi esse facta, cum ueniret a marei nouissime hunc ad usque limpidum lacum. Neque* heißt hier „auch nicht, ebenso wenig“. Der erste Teil der Fahrt war glücklich von statten gegangen; auch auf dem letzten Teile mußten die *litorales dei* nicht angerufen werden. Das verstand sich bei der Flußschiffahrt von selbst. Aber C. wollte die beiden Teile unter denselben Gesichtspunkt bringen. *Nec* „auch nicht“ findet sich oft: Mart. 4, 86, 4 *nil exactius eruditiusque est, sed nec candidius benigniusque.* Hor. *epod* 13, 15 *unde tibi reditum certo subtemine Parcae rupere, nec mater domum caerula te reuehet;* Liv. 1, 27, 10: *fusoque Fidenatium cornu in Veientem alieno pauore perculsum ferocior redit. Nec illi tulere impetum.* Mart. 4, 72, 4 *'non' inquis 'faciam tam fatue'. Nec ego (ni moi non plus).* Und so noch oft. — Uns scheint *limpidus* ein sehr hübsches Wort zu sein. Die Römer müssen nicht so gedacht haben: die ganze nächste Dichtergeneration vermeidet es, so gut wie *basium,* wie *rosidus,* wie *bassus* (vgl. hierüber zu 68, 61), wie *ploxenum.* Von diesen Worten gilt, was Cicero *Brutus* 258 sagt: *confluxerunt enim et Athenas et in hanc urbem multi inquinate loquentes ex diuersis locis* und noch mehr § 171: *Id tu, Brute, iam intelleges, cum in Galliam ueneris; audies tu quidem etiam uerba quaedam non trita Romae.* Bei der allgemeinen Abneigung gegen *limpidus* kommt dies wohl kaum von dem bekannten *lympha, limpha, limpa (lumpa)* her. Denn deshalb, weil *limpidus* nicht aspiriert ist, ist es nicht vulgär: noch Cicero sprach lange Zeit *'pulcros, triumpos, Kartaginem'* (*orat.* 160). *Limpidus* muß vulgärer gewesen sein. Es steht, wo man sonst *liquidus* sagt. *CGlL* VI wird *liquidus* wie *limpidus* erklärt mit διαυγής und *purus.* Vgl. Verg. *Aen.* 4, 526 *quaeque lacus late liquidos, quaeque aspera dumis rura tenent*

---

1) *Horridam Thraciam Propontida* gehört natürlich gerade so zusammen wie *trucem Ponticum sinum.*

(die *lacus liquidi* offenbar Erinnerung an des Dichters Heimat, also zu allererst an den Benacus). *Limpidus* ist wohl nichts andres als *liquidus*, von diesem nur dem Dialekt nach unterschieden. Das *m* ist nicht stammhaft: vgl. *rumpo, rupi;* λαμβάνω, ἔλαβον; λιμπάνω, λείπω; δείκνυμι, *dico;* φυγγάνω, φεύγω; λανθάνω, λήθω; λείπω *linquo;* πόντος und ποταμός, ἄγχω und ἄχος, *langoste* span. und *langouste* nach *lŏcusta, lūcusta* (Groeber); neugriechisch σπέρνω neben σπείρω, δέρνω neben δέρω, μισθόνω neben μισθόω. Ebenso bei uns: *blicken* und *blinken, Zacken* und *Zanken, trappen* und *trampeln* (mehr Beispiele in der *Ztschr. für hochdeutsche Mundarten* IV S. 359). **Lipidus* ist aber *liquidus*. Der Übergang von *p* zu *qu* ist häufig, auch auf italischem Boden: vgl. *Epona* und *equus, quis* osk. *pis; quicumque pisi pumpe* osk.-umbr. (Sommer 462), *quattuor petur* umbr. — Auch sonst ist der Wechsel von Labialen und Gutturalen eine der gewöhnlichsten sprachlichen Erscheinungen: Woeste bringt *Kuhns Ztschr.* II 479 aus der märkisch-niederdeutschen Mundart eine ganze Reihe von Beispielen: *kriupen*, hochdeutsch: *kriechen; knappen*, hochd. *knacken;* und so noch mehr. In Leipzig (Albrecht, *Leipziger Mundart* S. 148) findet sich auch *knappen* neben *knacken;* ferner *klinkern* neben *klimpern, kläppern* neben *kleckern*. Im übrigen paßt das Beiwort *limpidus* vortrefflich zum Gardasee: „so klar durchsichtig, daß ich spielen seh die Fischlein drunten überm Kieselgrund, blitzend wie lautres Silber" (P. Heyse, *Wintertagebuch*). — Für die sprachliche Gleichsetzung von *limpidus* und *liquidus* ist schließlich entscheidend die Existenz des Wortes *limpor* bei Lucil. 1196 Marx: *inpermixtum limporem* von ungemischtem Wein. *Limpor* ist = *liquor*, das vom Wein öfter gebraucht wird: Hor. I 31, 2 *de patera nouum fundens liquorem;* Tib. II 1, 45 *aurea tunc pressos pedibus dedit uua liquores.* —

V. 25 *nunc recondita senet quiete. Quies* genau so gebraucht Lucr. 1, 404 *namque canes ut montiuagae persaepe ferarum naribus inueniunt intectas fronde quietes.* — *O* hat *recomdita*. Und das wird wohl richtig sein, ebenso wie 37, 14 *comsedit O.* Vgl. *comuentum* in einer Inschrift aus augustischer Zeit (Hübner, *Hermes* 3, 283: *Pactum fiduciae*); *CIL* 1, 200, 25 *comductum*. Als dritte Form dieser Art kommt hinzu 64, 159 *saeua quod horrebas prisci praecepta parentis] pemtis O,* d. i. *paremtis. Paremtis* ist alt und richtig wie *recomdita*, wie *comsedit:* vgl. Schneider 312 (aus dem Jahre 45): Z. 31 *tuemdam* (ebenso Z. 33. 46. 47) neben *tuendam;* Z. 48 *quamtam;* Z. 38 *tamtae;* Z. 43 *quamtae, tamtam;* Z. 125 *sentemtiam* neben *sententia;* Z. 58 *faciumdei*. Schneider 294, 14 *comfluont*. Dazu Cic. *fam.* I 7, 9 *aliquantum] aliquam tum M*, d. i. *aliquamtum;* II 12, 2 *ambulatiumcula M; fam.* 8, 4, 5 *de pamtheriis M;* I 8, 2 *adiungemdum;* 8, 5, 1 *contemtionem; Att.* II 18, 2 *lateremsis M.* Vor Dentalen wurde *m* zu *n*. Aber (Sommer 245) mitunter wurde *m* aus etymologischen Rücksichten vor Dental beibehalten: *quamdiu, uerumtamen*. Die Aussprache war aber *quandiu, ueruntamen*. Da man in solchen Wörtern *-mt-, -md-* schrieb, aber *-nt, nd-* sprach, so wurde umgekehrt vor Dentalen ein *m* geschrieben, wo von altersher *n* stand; aber dieses *m* wurde natürlich als *n* ausgesprochen. Also für die Aussprache machten *recomdita* und *recondita* keinen Unterschied.

5.

C. 5 gehört eng zusammen mit c. 7, wie 41 und 43, 37 und 39, 70 und 72, 102 und 104. Es blieb aus dem fertigen Gedicht noch ein unausgeschöpfter Rest zurück, der in dem Dichter fortarbeitete und sich dann in einem neuen Gedicht entlud. Ein Gedicht hatte so ein Nachleben und Nachklingen, wie wir gelegentlich sehen, daß ein Erlebnis in ihm, dem Sanguiniker, dem erregbaren Menschen, nachklingt: man braucht nur c. 36 und 50 zu lesen, um zu verstehen, was ich meine.

V. 1 *uiuamus, mea Lesbia, atque amemus. Viuere* ist hier prägnant gebraucht wie Cic. *fam.* 14, 4, 5 *quod reliquum est, sustenta te, mea Terentia, ut potes, honestissime. Viximus, floruimus.* Petron. 44 *illud erat uiuere.* Plaut. *Most.* 731 *immo uita antehac erat. c. epigr.* Büch. 190, 7 *uiue, dum uiuis.* Aber die Meinung des C. geht weiter: er empfindet *atque amemus* explikativ: *uiuamus, id est amemus.* Nur was geliebt ist, ist auch gelebt. *Il n'y a au monde que l'amour qui soit quelque chose* (George Sand). Nicht anders ist gemeint Theklas: „Ich habe genossen das irdische Glück, ich habe gelebt und geliebet."

V. 3 *Soles occidere et redire possunt: nobis cum semel occidit breuis lux, nox est perpetua una dormienda.* Birt (*Philol.* 63, 433) interpungiert:

Soles occidere et redire possunt
Nobis; cum semel occidit breuis lux,
Nox est perpetua una dormienda.

und erklärt: „Die Tage können zwar sich uns erneuen; wenn sie es aber nicht tun und das Leben einmal zu Ende ist, folgt die endlos lange Todesnacht." Birt verdirbt damit die ganze Energie und das tief in das Herz Hineinhallende dieser Zeilen: er macht sie zur Prosa. Mit *soles* ist die Sonne gemeint so gut wie Verg. *Georg.* 2, 481 *quid tantum Oceano properent se tinguere soles hiberni.* Die Sonne kann wiederkommen, wir nicht. In dem „kann" liegt: sie „wird" wiederkommen, so gut, wie wir wiederkämen, wenn wir das könnten. Die Alternative, daß die Sonne etwa nicht kommen wolle, existiert für C. gar nicht. Wie kann man nicht in dies herrliche Leben zurückzukehren wünschen, wenn man das kann! Die Zeilen des C. sind schwer von Glück, getränkt von Glück, wie die eines Menschen sind, der nicht an die Unsterblichkeit der Seele glaubt. Fürst Bismarck sagte einmal, er beneide den Menschen, der nicht an die Unsterblichkeit glaube: wie intensiv müsse er die Herrlichkeit dieser Welt genießen! Er sprach damit das Geheimnis der antiken Welt aus. — Wie C. drückt sich Horaz aus *c.* IV 7, 13 *damna tamen celeres reparant caelestia lunae: nos ubi decidimus, quo pater Aeneas . . puluis et umbra sumus. Lunae — nos:* genau unser *soles: nobis. Breuis lux* hat etwas Schneidendes: es malt das jähe, abbrechende Ende, während im Gegensatz dazu die breiten Worte *perpetua una dormienda* die eine, nie unterbrochene, endlose Nacht malen. —

V. 11 *ne sciamus aut nequis malus inuidere possit, cum tantum sciat esse basiorum. Sciat* ist durch *possit* beeinflußt, während

Priap. 52, 11 *quare qui sapiet, malum cauebit, cum tantum sciet esse mentularum* das Futurum *sciet* steht, weil *cauebit* vorausgeht (Birt). Ein merkwürdiges Beispiel dieser Art *Trin.* 714 *quod meum erit* (= *est*), *id erit tuom.* — Zur Sache vgl. 7, 11 *quae nec pernumerare curiosi possint nec mala fascinare lingua.* In *nequis malus inuidere possit* steht *inuidere* in der Grundbedeutung „scheel sehen" (vgl. Cic. *Tuscul.* 3, 20: *inuidiae, quod uerbum ductum est a nimis intuendo fortunam alterius, ut est in Melanippo: 'Quisnam florem liberum inuidit meum?'*) und ist hier dasselbe wie *fascinare*, βασκαίνειν. Da im Spätlatein *fascino* umgekehrt in der Bedeutung von *inuideo* gebraucht wurde (Augustin. *de Genesi ad litteram libri duodecim* 5, 62: *Arch.* 9, 157. Thielmann), haben sich die beiden Verba in der Volkssprache wohl immer beinahe gedeckt. Auch βασκαίνω kann nur „beneiden" bedeuten Theocr. 5, 12 τὺ δ' ὦ κακὲ καὶ τόκ' ἐτάκευ βασκαίνων. Vgl. *CGlL* VI *fascino* φθονῶ; *fascinator: inuidus.* Über die Macht, die die Alten dem Neid zuschrieben, vgl. Prop. II 25, 34 *inuidiam quod habet, non solet esse diu.* Verg. *ecl.* 3, 103 *nescio quis teneros oculus mihi fascinat agnos;* Ovid *amor.* I 14, 42 *nec minuit densas inuida lingua comas.* — Man machte die *effascinatio* wirkungslos, indem man in den Busen spie: Theocr. 6, 39 ὡς μὴ βασκανθῶ δέ, τρὶς εἰς ἐμὸν ἔπτυσα κόλπον. Das war aber auch das Mittel, die Nemesis zu besänftigen: *Anth. Pal.* 12, 229 ὡς ἀγαθὴ θεός ἐστι, δι' ἣν ὑπὸ κόλπον, Ἄλεξι, πτύομεν, ὑστερόπουν ἁζόμενοι Νέμεσιν. Plin. *n. h.* 28, 35 *Despuimus comitialis morbos, hoc est contagia regerimus; simili modo et fascinationes repercutimus dextraeque clauditatis occursum. Veniam quoque a deis spei alicuius audacioris petimus in sinum spuendo.* Der dunkle Gedankengang ist offenbar der, daß man glaubte, der Neid, ob er sich im Auge oder mit der Zunge äußere, wecke die Nemesis, mache sie aufmerksam auf den blühenden Zustand des Beneideten: daher dem Neide, der *fascinatio* gegenüber dasselbe *despuere*, wodurch man sich vor der Nemesis zu behüten suchte, indem man sich vor ihr demütigte. Plin. 28, 22 *cur effascinationibus adoratione peculiari occurrimus alii Graecam Nemesim inuocantes, cuius ob id Romae simulacrum in Capitolio est, quamuis Latinum nomen non sit?* — Daß das Zählen des Besitzes schädlich sei, ist offenbar uralte Anschauung. Wir alle kennen aus unserer Kinderzeit die Geschichte von Nathan und David. Auch hier wohl im Hindergrund die Nemesis, die neidische Gottheit: durch das Zählen seiner Güter bekommt man das Bewußtsein derselben, auch das Selbstbewußtsein, den Stolz, und der eben reizt die Gottheit.

Es ist *millia* zu schreiben, wie überhaupt in allen Schriftstellern bis zum Tode des Augustus (Sommer 296). Das *Monumentum Ancyr.* kennt nur *millia.* Schneider 329, 8 (= *c. epigr.* 58) *multeis millibus. C. epigr.* 861, 1 *uillicus aerari quondam. Villicus* hat *M* Cic. *Att.* 14, 16, 1; 11, 13, 4; *millia fam.* 10, 17, 1; 10, 11, 2; 12, 13, 4, und so noch öfter. Der *Puteanus* des Livius bietet oft *millia. G* hat überall das Richtige, wie er denn in dem einen Punkte der einfachen und doppelten Konsonanz vor *O* den Vorzug verdient; aber auch *O* hat 35, 8 *millies.* Wichtig ist besonders das steinerne Zeugnis *c. epigr.* 979, 4 *multa uiae dum uolt millia conficere.* Denn *multa millia uiae* ist offenbar Reminiszenz an C. (Huebner): vgl. 16, 12 *millia multa basi-*

orum; 66, 78 *millia multa bibi;* 68, 45 *uos porro dicite multis millibus;* vor allem aber wegen des auffallenden Gen. sing. *uiae* vgl. 61, 209 *qui uostri numerare uolt multa millia ludi.* Die offenbare Reminiszenz bestätigt unsere Schreibart *millia.*

6.

V. 2 *Nei sint illepidae atque inelegantes, uelles dicere nec tacere posses.* Dieselbe Tempusfolge Lucr. 1, 354 *quod, nisi inania sint, qua possent corpora quaeque transire, haud ulla fieri ratione uideres.* Prop. IV 5, 11 *quippe et, Collinas ad fossam mouerit herbas, stantia currenti diluerentur aqua.* Plaut. *Capt.* 711 *nam cogitato, siquis hoc gnato tuo tuos seruos faxit, qualem haberes gratiam?* Vor allem hat C. selbst 23, 22 *quod tu si manibus teras fricesque, non umquam digitum inquinare posses.* Wenn sich bei einem Schriftsteller zwei gleichartige Besonderheiten finden, so stützen diese sich gegenseitig und sind nicht durch Konjektur zu beseitigen. Des Heinsius *uelis* — *possis* sind so billig, daß man sich wundert, daß sie nicht längst von einem Schreiber gemacht worden waren. Daß die Überlieferung sich trotz der Leichtigkeit einer Änderung im Sinne der geläufigeren Tempusfolge erhalten hat, spricht für ihre Echtheit. Wenn man übrigens die Tempusfolge hier und 23, 22 ändert, so verdirbt man eine große Finesse: *nei sint, si teras* sind potential, die Apodosis aber irreal: genau so hat C. die Sache empfunden. —

V. 4 *uerum nescio quid febriculosi scorti diligis.* Das ist natürlich nicht die wahre Meinung des C. Daß er dem Geschmack des Flavius etwas Gutes zutraut, beweist *uolo te ac tuos amores ad caelum lepido uocare uersu.* So ist das *nescio quid febriculosi scorti* nur listige Insinuation, um den Flavius zum Reden zu bringen: denn diese Unterstellung kann er doch kaum auf sich sitzen lassen. Ähnlich ist Theocr. 1, 81 f: (da niemand weiß, weshalb Daphnis so traurig ist) ἦνθ' ὁ Πρίηπος κἤφα· 'Δάφνι τάλαν, τί νυ τάκεαι; ἁ δέ τυ κώρα πάσας ἀνὰ κράνας, πάντ' ἄλσεα ποσσὶ φορεῖται ζατεῦς.' ἁ δύσερώς τις ἄγαν καὶ ἀμήχανος ἐσσί. Das ist nicht etwa plump, sondern ebenfalls List, etwas aus Daphnis herauszulocken. Nur: Daphnis liebt wirklich, er verzehrt sich, und so redet er nicht.

V. 7 *nequiquam tacitum cubile clamat.* Schreibt man *nequaquam,* so bringt man die Stelle um ein sehr beliebtes Oxymoron. Cic. *pro Sulla* 82: *quorum tacita grauitas et fides de uno quoque loquitur neque cuiusquam ornamenta orationis desiderat; Cat.* 1, 21 *de te autem, Catilina, . . cum tacent, clamant*; Phaedr. 97, 3 *quamuis indigne laesa reticebo tamen, sed res clamabit ipsa.*

V. 8 ist überliefert: *sertis asirio flagrans oliuo.* K. P. Schulze (*de Catullo Graecorum imitatore* 41) meint, gerade solch synonyme Ausdrücke würden asyndetisch gebraucht. Aber *sertis* und *oliuo* sind gar keine Synonyma. In einem Lehrbuch über Synonyma könnte wohl über *iocose lepide* 36, 10, *ualete abite* 14, 21, *perfer obdura* 8, 11, *diuersae uariae* 46, 11 gehandelt werden, aber nicht über *serta* und *oliuum.* Etwas ganz andres sind natürlich Verbindungen wie *lepidum nouom*

libellum oder *mentula magna minax:* da gehört *nouom* mit *libellum* und *magna* mit *mentula* enger zusammen; das nähert sich dem „ein großer deutscher Staatsmann". — Aus 68, 144 *fragrantem Assyrio uenit odore domum* ist am wenigsten zu folgern, daß nun auch hier *Assyrio* stehen müsse. Denn (*Jb.* 1857, 836) *Assyrius* und *Syrius* ist für die römischen Schriftsteller ganz dasselbe: vgl. [Tib.] III 6, 63 *iam dudum Syrio madefactus tempora nardo* mit Tib. I 3, 7 *non soror, Assyrios cineri quae dedat odores,* und dies letztere wieder mit dem gleichartigen Prop. II 13, 30 *cum dabitur* (auch bei einem Begräbnis) *Syrio munere plenus onyx.* Cicero gebraucht *Syria* geradezu für *Assyria: Tuscul.* V 101: *Sardanapalli, opulentissimi Syriae regis, error.* Auch Horaz macht keinen Unterschied (*c.* II 11, 16. II 7, 8. I 31, 12). — Ferner werden synonyme oder für den besondern Fall gleichartige Ausdrücke sehr oft durch *ac* verbunden: Caesar *b. G.* III 19, 6 *alacer ac promptus . . mollis ac minime resistens;* Sall. *Cat.* 51 *recte atque ordine.* Vor allem bei C. selbst 12, 2 *in ioco atque uino;* 12, 8 *leporum ac facetiarum;* 14, 10 *bene ac beate;* 84, 8 *leniter ac leuiter;* 64, 84 *naue leui nitens ac lenibus austris;* 14, 8 *nouom ac repertum;* und so noch oft; in unserm Gedichte selbst v. 2 *illepidae atque inelegantes.* — Wenn man nun ferner Verschreibungen in den Handschriften bedenkt wie 63, 56 *ad te] atte OG;* 116, 8 *at fixus] affixus OG;* 64, 229 *ac sedes] has sedes OG;* 64, 126 *ac tum] attum G;* Senec. *Herc. fur.* 237 *ac rupto obice] abrupto* Codd.; Apul. *met.* 8, 2 *praesenti ac futurae] praesentia future* Codd.; wenn man endlich bemerkt, wie leicht in den Codd. aus *Syrius* wurde *Assyrius* (vgl. Apul. *met.* 8, 25 *Dea Syria] de assyria F;* Plin. *n. hist.* 21, 24 *Laodicea Syriae] Laudice Assyriae:* Riccardianus), so kann man an *sertis ac Syrio* nicht mehr zweifeln.

Es ist nun überliefert *flagrans.* Nonius sagt V 438 *M*: *Flagrare et Fragrare ita discernuntur, quod flagrare est ignescere, incendi et ardere, fragrare uero olere. Et in plurimis inuenitur ista discretio.* Aber derartige Bemerkungen der Grammatiker drücken selten den Tatbestand aus, sie sind in der Regel diktatorische Entscheidungen, Postulate. Daß der wirkliche Gebrauch der Worte mit seiner *discretio* sich nicht deckt, zeigt schon der Zusatz: *et in plurimis inuenitur ista discretio* (also nicht bei allen). Das erste *r* in *fragrare* „duften" ist nun zweifellos ursprünglich: vgl. ὀς-φρή-σομαι; ai. *ghrāti* „er riecht" (Sommer 204). Ebenso zweifellos hat aber in der Volkssprache, die die zwei aufeinander folgenden *r* vermeiden wollte (Seelmann, *Aussprache des Lateinischen* 329), *flagrare* „duften" bedeutet: vgl. sard. *fiagare,* port. *cheirar,* cat. *flagrar,* prov. *flairar,* frz. *flairer* (*Arch.* II 424. Groeber). Somit kann C. bei seinen vielfachen Berührungen mit der Volkssprache *flagrans* geschrieben haben. Andrerseits aber muß zugestanden werden, daß der Schreiber leicht aus einem *fragrans* ein ihm geläufigeres, vulgäres *flagrans* machen konnte. Dem C. kann sehr wohl dasselbe widerfahren sein, wie dem Silius 15, 117 *nec donum deforme uiro fragrantis amomi] fragrantis O,* aber *flagrantis LFV;* um so mehr, da in einer so frühen Zeit, wie der des C., *flagrare* „duften" schwerlich schon so allgemein vom Volke gebraucht wurde wie später.

al' hic al' ille

V. 9 ist überliefert: *puluinusque peraeque et hec et illo G, et h'* (= *hec*)

et illo O. Da *o* und *e* oft verwechselt werden und zudem in *G* von erster Hand *ille* übergeschrieben ist, so ist *ille* zu lesen, und dann auch *hic*, das ebenfalls von erster Hand in *G* übergeschrieben ist. *Hec*, das *O* und *G* haben, indiziert nicht durchaus *heic*. Denn 64, 175 *malus hic* hat *O malus h'*; 97, 9 *Hic futuit multas* hat *O* ebenfalls *H' futuit*, wie denn überhaupt *h*ʿ *(hic)*, *h' (hec)* und *h̄ (hoc)* leicht verwechselt wurden. In unserm Gedicht v. 5 *hoc pudet fateri* hat *O h*ʿ *pudet fateri*. An das alte *hĕc* = *hĭc* (*c. ep.* 6 *hec cepit Corsica Aleriaque urbe*) ist natürlich bei C. nicht mehr zu denken. *Hic et ille* findet sich auch sonst: Senec. *Herc. fur.* 1205 *flammasque et hic et ille iaculetur polus*. Empfohlen wird *hic et ille* durch Prop. II 17, 3 *horum ego sum uates, quotiens desertus amaras expleui noctes fractus utroque toro;* Ovid *amor.* III 14, 32 *cur pressus prior est interiorque torus* (Bährens), besonders aber durch Cic. *fam.* IX 22, 1 *usurpat duplex cubile*. Das galt nach Cicero für obscön: um so mehr paßt hier *hic et ille* (= *duplex*). — *Hic* ist natürlich kurz (Sommer 453): *Aen.* 4, 22 *Solus hĭc inflexit sensus; Aen.* 6, 791 *Hic uir hĭc est;* Tib. I 10, 39 *quam potius laudandus hĭc est.* Noch Claudian hat *de consul. Stilich.* III 39 *solus hĭc inuidiae fines uirtute reliquit.* Wenn *hic*, wie an unsrer Stelle, den Iktus hat, ist *hicc* zu sprechen: so Lucr. 3, 914 *breuis hic est fructus homullis*. Dies *hicc* ist sogar inschriftlich bezeugt: *carm. ep.* 1533, 3: *Accessi terras conplures, terminus hicc est* (Skutsch, *Bezzenbergers Beitr.* 21, 84).

V. 10 *tremulique cassa lecti argutatio inambulatioque.* Vgl. Juven. 9, 77 *testis mihi lectulus et tu, ad quem peruenit lecti sonus. D* hat *cassa*, und da *D* in solchen Dingen überhaupt viel Richtiges hat (vgl. zu 1, 2), ist hier *cassa* wahrscheinlich von C. geschrieben worden. Vgl. Plaut *mil. gl.* 856 *cassabant, Bacch.* 305 *cassantibus.* In *V* stand offenbar $\overset{\textit{quassa}}{\textit{cassa}}$. Ähnlich hat 63, 34 *O secuntur, G sequntur*, d. h. in *V* stand $\overset{\textit{sequntur}}{\textit{secuntur}}$. *Cassa* wich dem gewöhnlichen *quassa*, wie 34, 8 aus *deposiuit* wurde *deposuit OG*. Ebenso Plaut. *Bacch.* 306 *deposiuimus*] *deposuimus* Codd. (Andre Beispiele dieser Art zu 55, 3). — Zu *argutatio* vgl. *Aen.* 7, 14 *arguto tenuis percurrens pectine telas;* Mart. XI 21, 2 *celer arguto qui sonat aere trochus. Georg.* 1, 143 *argutae lamina serrae. Argutus* bezeichnet das natürliche Geräusch eines Dinges. V. 12 ist überliefert: *Nam ni ista preualet nihil tacere. Ni ista preualet* ergibt durchaus nur *nil stupra ualet*. Das letztere las der Schreiber, indem er, wie so oft, Silben falsch trennte und verband: *ni istu praualet* (*l* = *i*: Vorbem. 5). Daraus machte er die nächsten lateinischen Worte: *ni ista praeualet.* — Zu *nil* — *nihil* vgl. Theocr. 11, 29 τὶν δ' οὐ μέλει, οὐ μὰ Δι' οὐδέν. Vor allem ist die Abfolge *nil* — *nihil* catullisch: 42, 21 *sed nil proficimus, nihil mouetur* (*nil* wie *nihil* an derselben Versstelle wie in unserer Zeile); 64, 146 *nil metuont iurare, nihil periuria curant;* 17, 21 *nil uidet, nihil audit.*

V. 13 ist überliefert *et futura*. Daraus macht man mit Lachmann *ecfututa. Et fututa* ist eher aus *effututa* entstanden (vgl. Suet. *Caes.* 51 *Aurum in Gallia effutuisti;* also aus C.'s Zeit). Vgl. Plaut. *Pseud.* 1324 *effecissem.* So *A, et fecissem BCD.* Stat. *Theb.* 11, 755 *ait et ficto*] *ait effícto P.* Persius 3, 20 *effluis*] *etfluis* Codd. Cic. *ad Att.* XI 12, 1 *et fecerat*]

effecerat M. — Wahrscheinlich geht unser *et fututa* aber auf die Majuskelzeit zurück. Denn da ist *F* und *T* verwechselt worden: 64, 232 *obliteret] obliferet GM;* 116, 8 *at fixus] affixus OG;* noch näher aber steht unserer Stelle: 110, 1 *Aufilena] Auffilena OG,* v. 6 *Auffilena G Aut fillena O;* 111, 1 *Auffilen̄a G Aut fillen̄a O:* das ist genau dasselbe wie unser *effututa] et fututa.* Vgl. auch Lucr. 6, 799 *denique si calidis etiam cunctere lauabris plenior et fueris] effueris* codd.

V. 15 *quicquid habes boni malique.* Man sollte freilich erwarten: *boni maliue.* Aber ebenso merkwürdig ist 45, 6 *Solus in Libya Indiaque tosta caesio ueniam obuius leoni* (L. Müller wollte hier auch schreiben: *Indiaue*). Und noch merkwürdiger ist Liv. 27, 48, 17: *sitis et calor hiantis caedendos capiendosque adfatim praebebat* (statt *capiendosue). Verg. Aen.* 2, 35 *At Capys, et quorum melior sententia menti, aut pelago Danaum insidias suspectaque dona praecipitare iubent subiectisque urere flammis.* Hier ist *subiectisque* statt *subiectisue* für unser Gefühl ganz ungeheuerlich. Unsre Stelle wird außerdem gestützt durch 15, 10 *(pene) infesto pueris bonis malisque.* C. kam leicht auf den einmal geprägten Ausdruck zurück (vgl. zu 68, 55). *boni* kann hier nur heißen „schön“ (vgl. über diese Bedeutung zu 37, 16)[1]), und im Gegensatz dazu ist *mali* „häßlich, garstig“. Und so muß auch 15, 15 *pueris bonis malisque* verstanden werden: gleichviel, ob schön, ob häßlich, vor Aurelius sind sie nicht sicher.

7.

V. 1 *Quaeris, quot mihi basiationes tuae, Lesbia, sint satis superque.* Dies *quaeris* ist natürlich nur formal. Es dient nur dazu, den Ausdruck lebhafter zu machen. Ebenso 85, 1 *Odi et amo. Quare id faciam, fortasse requiris.* Prop. II 1, 1 *quaeritis, unde mihi totiens scribantur amores.* Es denkt niemand daran zu fragen. Hierauf beruht die hübsche Geschichte bei Plin. *ep.* 6, 15: *Passennus Paullus . . scribit elegos. . . Is cum recitaret, ita coepit dicere 'Prisce, iubes'. Ad hoc Iauolenus Priscus (aderat enim, ut Paullo amicissimus) 'ego uero non iubeo'.* — *Basiationes* scheint zunächst nur = *basia* v. 9. Es ist umgekehrt: die *basia* sind hier = *basiationes. Basiatio* verhält sich zu *basium* wie *oratio* zu *uerbum,* wie *osculatio* (48, 6) zu *osculum:* es sind Küsse von langer Dauer. *Anth. Pal.* V 13, 3 ψαύει δ' οὐκ ἄκροις τοῖς χείλεσιν· ἀλλ' ἐρείσασα τὸ στόμα τὴν ψυχὴν ἐξ ὀνύχων ἀνάγει. Ἐρείσασα ist metrisch unzulässig, also falsch, aber sachlich ist es richtig. Mart. XII 65, 7 *amplexa collum basioque tam longo blandita, quam sunt nuptiae columbarum, rogare coepit Phyllis amphoram uini.* Vgl. Apul. *met.* 3, 14 *oculos Fotidis meae udos ac tremulos et prona libidine marcidos iam iamque semiadopertulos adnixis* (= ἐρείσασα) *et sorbilantibus sauiis sitienter hauriebam.* Danach ist zu verstehen Prop. I 16, 42 *oscula impressis nixa* (= *adnixa:* vgl. zu 96, 4) *dedi gradibus.* Rothstein erklärt allen Ernstes *oscula nixa gradibus* „Küsse, die sich auf die Stufen

1) In den Glossen (*CGlL* VI s. v.) wird *bonus* oft erklärt durch καλός, *optimus* durch κάλλιστος, *bono pede* durch καλῷ ποδί.

stützen". — Es sind ferner Küsse gemeint, die *Anth. Pal.* V 131, 6 γλωττισμοί, bei Aristoph. *Thesm.* 130 μανδαλωτόν heißen (ὡς ἡδὺ τὸ μέλος . . καὶ θηλυδριῶδες καὶ κατεγλωττισμένον καὶ μανδαλωτόν). Ovid spricht oft davon: *amor.* III 14, 23 *illic purpureis condatur lingua labellis; amor.* II 5, 57 *quod tota labellis lingua tuast nostris, nostra recepta tuis. Mart.* XII 55, 9 *ne sint basia muta nec maligna, nec clusis aditum neget labellis.* Das war es, was der Römer (Mart. 11, 6, 14 *da nunc basia, sed Catulliana*) *basia Catulliana* nannte: Küsse, die mehr sind als Küsse.

V. 3 *quam magnus numerus Libyssae harenae lasarpiciferis iacet Cyrenis. Lasar,* griech. λασάριον, verhält sich offenbar zu *laser* wie *carcar* (κάρκαρον) zu *carcer* (Schuchardt I 208). *Lasar* war die vulgäre Nebenform. App. Probi: *anser non ansar.* Daher hat es auch die *edit. princ.* des Caelius Aurelianus 2, 1, 39 *dantes etiam lasar cum aceto* (*Arch.* 12, 178: Helmreich). Plautus dagegen hat *lasserpicium Rud.* 630 und *Pseud.* 816. Ebenso Plin. *h. n.* 19, 38 *laser.*

V. 7 *aut quam sidera multa, cum tacet nox.* Es ist Mitternacht gemeint. *Met.* 10, 446 *tempus erat, quo cuncta silent, interque triones flexerat obliquo plaustrum temone Bootes.* „Der Wagen erreicht um Mitternacht den höchsten Stand und wendet sich von da an schräg (*obliquo temone*) zum Niedergang" (Ehwald); *cp. Sapph.* 156 *hactenus ut media cetera nocte silent.* Und so noch sehr oft. Am nächsten kommt unserer Stelle sprachlich Verg. *Georg.* 1, 247 *illic, ut perhibent, aut intempesta silet nox.* An allen Stellen, die ich zitiert und noch zitieren könnte, steht stets *silet, silente,* nur an der unsrigen *tacet nox.* C. wollte offenbar im Interesse des Wohlklangs *silet* hinter *sidera* vermeiden.

Quam sidera multa. Es sind auch in den klarsten Nächten nicht mehr als 3000. C. würde sich über diese Tatsache nicht wenig gewundert haben, genau wie ich erstaunt war, als ich sie zuerst hörte. C. ist mit der volkstümlichen Anschauung in Einklang: „So viel Stern' am Himmel stehn". Der Vergleich ist uralt (Otto, *Sprichw.* S. 321). Auch Sand und Sterne sonst so verbunden: Plato *Euthyd.* p. 294 B ἦ καὶ τὰ τοιαῦτα ἐπίστασθον τοὺς ἀστέρας ὁπόσοι εἰσὶ καὶ τὴν ἄμμον. Genau aber, wie an unsrer Stelle, auch von Liebesglück und Liebesfreuden 61, 206: *ille pulueris Africei siderumque micantium subducat numerum prius, qui uostri numerare uolt multa millia ludi.* Es versteht sich von selbst, daß *pulueris Africei* durch unser *numerus Libyssae harenae* unanfechtbar wird. — C. hat dem bekannten Vergleich eine zierliche und in seiner Lage besonders treffende Wendung gegeben: *quam sidera multa furtiuos hominum uident amores.* Von hier stammt die viel beanstandete *mira nox* 68, 145: *sed furtiua dedit mira munuscula nocte.* C. bog auch hier, wie so oft, in das einmal gelegte Geleis ein (*furtiua munuscula* ist = *furtiuos amores*); nur ist, wie das bei der Nachahmung so leicht geschieht, die *mira nox* 68, 145, als an der späteren Stelle, ein wenig deplaziert. So ist Prop. II 1, 57 *omnis humanos sanat medicina dolores: solus Amor morbi non amat artificem* überaus künstlich, das *artificem* sogar kurios gegenüber dem früheren I 2, 8: *nudus Amor formae non amat artificem.* — *Quam sidera multa furtiuos hominum uident amores.* Der Römer verstand das *uident* viel deutlicher als wir: ihm waren die Sterne lebende Wesen. Ovid *met.* 1, 72 *neu regio foret ulla suis animantibus orba,*

astra tenent caeleste solum; Fast. 3, 111 *libera currebant et inobseruata per annum sidera, constabat sed tamen esse deos; Georg.* 2, 342 *immissaeque ferae siluis et sidera caelo.* Dem Römer klang daher auch ganz anders als uns des Virgil *Aen.* 4, 519 *conscia fati sidera.*

V. 9 *tam te basia multa basiare.* Man sollte zunächst denken, *te* sei Objektsakkusativ. Wenn man aber vergleicht: *basiationes tuae* und 8, 18 *quem basiabis?* so ist nicht zu zweifeln, daß *te* Subjektsakkusativ ist: Clodia küßt. Genau so hat die Sache Martial verstanden: 11, 6, 14 *da nunc basia, sed Catulliana;* 6, 34, 7 *nolo quot arguto dedit exorata Catullo Lesbia.* — *Sana me basiolis* lautet die zierliche Inschrift auf einem Karneol bei Le Blant, *750 inscr. de pierres gravées,* n. 158 (Heraeus, *Die Sprache des Petronius und die Glossen* S. 24). Das paßt besonders zu *uesano satis et super Catullo est: Sana me uesanum!* — *Satis et super Catullo est,* das heißt: die Küsse werden nie *super* sein, noch weniger *satis.* Denn C. will Küsse so viel, wie der Sand der Wüste, wie die Sterne am Himmel: beide aber sind unzählbar. Dasselbe meint Prop. II 15, 30 *errat qui finem uesani quaerit amoris: uerus amor nullum nouit habere modum.* Und diese Elegie des Properz hat wohl zum Hintergrund unsere beiden Gedichte 5 und 7: sofort kommt eine andre Beziehung darauf: v. 50 *omnia si dederis oscula, pauca dabis.* Rothstein hat die hübsche Zeile mißverstanden: er interpungiert: *omnia, si, dederis, oscula pauca dabis.* Das soll heißen: *si oscula pauca dabis, omnia dederis.* Das wäre nicht nur das gerade Gegenteil dessen, was C., sondern auch dessen, was Properz sagt: *uerus amor nullum nouit habere modum.* — Und dann ist die Interpunktion *omnia, si, dederis, oscula pauca dabis* ganz unnatürlich. Wenn sonst Hyperbata vorkommen, sind sie sofort als solche zu erkennen; über die Zusammengehörigkeit der Worte besteht kein Zweifel. Theocr. 29, 3 κῆγω μὲν τὰ φρενῶν ἐρέω κέατ' ἐν μυχῷ; Tib. II 3, 14 *quidquid erat medicae uicerat artis amor.* Catull 30, 12 *quae te ut paeniteat postmodo facti faciet tui.* Und so gibt es noch sehr viele Beispiele, auch bei C. (44, 8; 66, 18). Gerade bei Properz aber findet sich kein Beispiel dieser Art, noch weniger ein so kühnes, ungeheuerliches. — *Omnia si dederis oscula, pauca dabis. Dederis* ist nicht Futurum II, sondern Konjunktiv Perf. (Potentialis). Potentialis in der Protasis mit Futurum im Nachsatz ist sehr häufig: Ovid *trist.* 2, 33 *si, quotiens peccant homines, sua fulmina mittat Iuppiter, exiguo tempore inermis erit. trist.* 2, 333 *at si me iubeas domitos Iouis igne Gigantes dicere, conantem debilitabit opus;* Prop. II 10, 5 *quod si deficiant uires, audacia certe laus erit.* Noch näher wegen des Perfectums, über dessen Natur wegen der gleichliegenden Präsentia kein Zweifel bestehen kann, kommt Prop. II 30, 3: *non si Pegaseo uecteris in aëre dorso, nec tibi si Persei mouerit ala pedes: uel si te sectae rapiant talaribus aurae, nil tibi Mercurii proderit alta uia.* Senec. *Troad.* 1060 *quoscumque luctus fleueris, flebis meos* ist *fleueris* als Fut. II ganz unmöglich: es ist genau unser Fall. Vgl. auch Ovid *amor.* III 8, 64 *si dederim, tota cedet uterque domo.* Hier ist zufällig durch die Endung *-im* jedes Mißverständnis ausgeschlossen. Wenn es hieße: *si dederis, tota cedet uterque domo,* würde jedermann *dederis* als Fut. II ansprechen. Mart. 11, 26, 5 *Addideris super haec Veneris si gaudia uera, esse negem melius cum Gany-*

mede Ioui: wenn das Versmaß es gestattete, würde Martial sagen *negabo,* ohne daß deshalb *addideris* Fut. II wäre. Potentialis ist wahrscheinlich noch an gar manchen Stellen anzunehmen, wo man sonst Fut. II annimmt. — Nun schließen sich die Verse des Properz gut zusammen: *tu modo, dum lucet, fructum ne desere uitae: omnia si dederis oscula, pauca dabis.* Merkwürdig bleibt dabei, daß Properz lieber das metrisch nicht gute *dederis oscula* schrieb, als das unanfechtbare *dederis basia.* Wie vulgär mußte das Wort vorläufig noch klingen!

8.

V. 1 *Miser Catulle, desinas ineptire.* Zu *inaptire,* das *D* hat, vgl. zu 1, 2. Zu v. 2: *at quod uides perisse, perditum ducas* vgl. Plaut. *Trin.* 1026 *quin tu quod periit periisse ducis?* V. 3 *fulsere quondam candidi tibi soles. candidus* „glückselig, glückstrahlend": Senec. *Med.* 329: *candida nostri saecula patres uidere, procul fraude remota.* — *Soles* sind Tage bei Petron. 127 *candidiorque dies secreto fauit amori. Aen.* 3, 203 *tris adeo incertos caeca caligine soles erramus pelago.* Hier ist der Begriff „Sonne" ganz verflüchtigt, *soles* ist = *dies.* Das ist aber bei C. kaum zulässig, denn es steht *fulsere* dabei, und dies wird gerade von Gestirnen gebraucht: Hor. *c.* II 16, 3 *neque certa fulgent sidera nautis.* Demnach sind hier *soles* „sonnige Tage", so *Georg.* 1, 394 *nec minus ex imbri soles et aperta serena prospicere et certis poteris cognoscere signis.* Allerdings waren es bei C. eher glückselige — Nächte. In einem ehebrecherischen Verhältnis war das ja auch nicht anders möglich: *sed furtiua dedit mira munuscula nocte, ipsius ex ipso dempta uiri gremio* (68, 145). Aber auch von der Nacht heißt es *candidus* (und zwar von derselben Sache) Ovid *her.* 15 (Paris), 319: *te mihi meque tibi communia gaudia iungant, candidior medio nox erit illa die.* Doch solche Nächte direkt *soles* zu nennen, ist stark. Aber wer hat die Courage, mit einem Verliebten zu rechten? Der hat immer Recht: denn er ist glücklich. Da ist es auch Tag mitten in der Nacht. „Doch still! welch Licht erscheint in jenem Fenster? Es ist der Ost und Julia die Sonne!"

V. 4 *cum uentitabas quo puella ducebat amata nobis quantum amabitur nulla. Ventitabas* ist natürlich richtiges Iterativum: Das „häufige Kommen" erklärt den Plural *candidi soles.* — Zu *quantum amabitur nulla* ist nicht zu denken *a me.* C. hat keine andre Frau geliebt außer Clodia; und wenn er später eine andre geliebt hätte, selbst dann hätte er sich jetzt, wo ihr Verlust ihm zeigte, wie teuer sie ihm war, nicht vorstellen können, daß er außer ihr je eine andre zu lieben vermöchte. Das wäre ein Widerspruch in sich selbst. Wer denkt, die Liebe könne aufhören, liebt nicht; der spielt mit der Liebe als Weltmann wie Horaz, wie Ovid, die beide nie geliebt haben und nie gewußt haben, was Liebe ist. — *Quantum amabitur nulla:* es ist eine natürliche Sache, die sich jeden Tag wiederholt, daß ein leidenschaftlich Verliebter sich einbildet, noch nie sei ein weibliches Wesen so geliebt worden wie gerade seine Geliebte von ihm. 87, 1 bestätigt diese Auffassung vollständig: *nulla potest mulier tantum se dicere amatam uere, quantum a*

me Lesbia amata mea es. — *Quantum a me Lesbia amata mea es:* hieraus und aus 37, 11 *puella nam mei* (= mi, mihi), *quae meo sinu fugit, amata tantum quantum amabitur nulla,* wo *mei amata* (= a me amata) zusammengehören, folgt, daß auch hier *amata nobis* (= a nobis) bleiben muß. C. biegt, wie so oft, auch hier in denselben Gedanken, in den einmal geprägten Ausdruck ein. 87 und 37 sind eher gedichtet als 8; in c. 8 war C. unfrei, daher das eigentümliche *nobis amata* trotz der Selbstanrede vorher und nachher (v. 4 *cum uentitabas* und v. 7 *quae tu uolebas*). Eine noch viel verblüffendere Entgleisung dieser Art bei Cic. *Tuscul.* 3, 36: *Pythagoras mihi si diceret aut Socrates aut Plato: 'Quid iaces aut quid macres aut cur succumbis cedisque fortunae? . . Aderit temperantia, quae est eadem moderatio, a me quidem paulo ante appellata frugalitas, quae te turpiter et nequiter facere nihil patietur.'* Man wird zugeben, das *a me quidem appellata frugalitas* mitten in den Worten des Pythagoras oder Plato ist noch etwas auffallender als unser *nobis amata.* Vgl. ferner Prop. 2, 8, 17 *sic igitur prima moriere aetate, Properti? sed morere: interitu gaudeat illa tuo. Exagitet nostros manes, sectetur et umbras, insultetque rogis, calcet et ossa mea.* — Ich führe diese Stelle des Properz auch deshalb an, um zu zeigen, daß noch andre Leute sich selbst anreden: *sic igitur prima moriere aetate, Properti?* Vgl. Plaut. *Bacch.* 399, wo Mnesilochus zu sich selbst sagt: *nunc, Mnesiloche, specimen spicitur.* Diese Ausdrucksweise ist uns ganz fremd, nicht weniger fremd als die Art, wie Ovid so oft von sich selbst spricht: z. B. *trist.* 3, 12, 51 *Ei mihi! iamne domus Scythico Nasonis in orbe est, iamne suum mihi dat pro lare poena locum?* Und so noch oft. — *Quo puella ducebat. Ducebat* ist nach dem in der Einleitung (S. 65) Gesagten das treffende Wort (vgl. auch zu 68, 142). In dem Verhältnis mit C. hatte Clodia die führende Rolle: ihr wird daher das Wort beigelegt, das sonst dem Manne zukommt. Unser *ducere* liegt in der Mitte zwischen *ducere* „heiraten“ und dem andern *ducere:* Plaut. *Stich.* 426 *ducam hodie amicam; Merc.* 827 *siquis clam uxorem duxerit scortum suam; Mostell.* 696 *uoluit in cubiculum abducere me anus.* V. 6 *Ibi illa multa tum iocosa fiebant. Iocosa* ist nicht so harmlos, wie es auf den ersten Blick scheint. Es ist unser „Unsinn machen“ in sexuellem Sinne. Ovid *a. a.* 3, 580 *miscendast laetis rara repulsa iocis,* 796 *nec taceant mediis inproba uerba iocis!* Was gemeint ist, zeigt *a. a.* 2, 706 *nec manus in lecto laeua iacebit iners; inuenient digiti, quod agant in partibus illis, in quibus occulte spicula tingit Amor; epist. Sapph.* 45 *omnique a parte placebam, sed tunc praecipue, cum fit Amoris opus: tunc te plus solito lasciuia nostra iuuabat crebraque mobilitas aptaque uerba ioco;* ferner sind es die *mille modi, mille figurae Veneris.* So sind auch die *ioci* zu verstehen Hor. *epp.* I 6, 65 *si, Mimnermus uti censet, sine amore iocisque nil est iucundum, uiuas in amore iocisque.* V. 7 *quae tu uolebas nec puella nolebat.* Das ist überaus zart. In Wirklichkeit war die Sache sicher umgekehrt: die erfahrene Clodia hat den unerfahrenen C. unterwiesen — ein perverser Reiz mehr für sie. Es ist dieselbe zarte Unterscheidung, wie in den Zeilen Goethes: „Jeder Jüngling wünscht sich, so zu lieben, jedes Mädchen, so geliebt zu sein.“ Vor allem vgl. bei C. selbst 64, 19 *tum Thetidis Peleus incensus fertur amore, tum Thetis huma-*

nos non despexit hymenaeos, obgleich nach der Darstellung des C. Thetis den Peleus ebenso liebt, wie er sie. *Non despexit* — die Frau gewährt unter der Form der Negation. Ein anderes klassisches Beispiel sind Chimenens Worte an den Cid: „*Va! Je ne te hais point!*" —

V. 10 *nec miser uiue.* Vgl. *Menaechm.* 908 *edepol ne ego homo uiuo miser;* Cic. *ad Att.* 3, 5 *ego uiuo miserrimus;* C. selbst 107, 7 *quis me uno uiuit felicior?* V. 11 *sed obstinata mente perfer, obdura.* Offenbar in bewußtem Gegensatz zu C., wie auch sonst (vgl. zu c. 76), sagt Ovid *a. a.* 2, 177 *si nec blanda satis nec erit tibi comis amanti, perfer et obdura! Postmodo mitis erit.* Man soll nicht gleich verzagen, vielmehr einen Genuß im Widerstand der Geliebten finden. Es ist immer der Unterschied des Weltmanns, des Lebemanns von einem, den es wirklich hat. — V. 12 *uale, puella!* C. sagt sonst von Clodia nie einfach *puella.* Vgl. 13, 11 *quod meae puellae donarunt Veneres Cupidinesque;* 3, 3 *passer mortuos est meae puellae;* 2, 1 *deliciae meae puellae;* 36, 2 *pro mea puella* (dann allerdings v. 9 *pessima puella:* das ist aber so zärtlich gemeint wie das *pro mea puella*). Um so mehr fällt in unserm Gedichte das dreimalige *puella* (v. 4, 7, 12) auf. In dem *puella* ohne Zusatz zeigt sich schon das *Catullus obdurat;* und so steht gut nebeneinander: *Vale, puella! iam Catullus obdurat.* V. 13 *nec te requiret nec rogabit inuitam.* Zu *requiret* vgl. Prop. 2, 24, 9 *quare ne tibi sit mirum me quaerere uiles;* *Odyss.* 21, 160 ἄλλην δή τιν' ἔπειτα Ἀχαιϊάδων εὐπέπλων μνάσθω ἐέδνοισιν διζήμενος; Hor. *epod.* 12, 16 *pereat male quae te Lesbia quaerenti taurum monstrauit inertem;* 15, 13 *non feret adsiduas potiori te dare noctis, et quaeret iratus parem.* Das *re* in *requiret* hat seine volle Bedeutung „wieder" (nämlich wie früher). — *Inuitam* gehört natürlich zu *te* und ist mit diesem zusammen Objekt sowohl zu *requiret* wie zu *rogabit. Rogabit* ist Steigerung gegen *requiret:* es ist die technische Bezeichnung für die Bitte um die letzte Gunst. Ovid *met.* 3, 465 *quid faciam? roger anne rogem?* (so spricht der in sich selbst verliebte Narcissus); *met.* 14, 30 *dignus eras, ultro (poteras certeque) rogari, et, si spem dederis, mihi crede, rogaberis ultro; a. a.* 1, 711 *ut potiare, roga: tantum cupit illa rogari; amor.* 2, 7, 25 *scilicet ancillam, quae tam tibi fida, rogarem?* V. 14 *At tu dolebis, cum rogaberis nulla:* nämlich *a me.* Nur dies entspricht dem *nec te requiret nec rogabit inuitam.* Die beiden Verse sind tautologisch: genau das ist in der Manier C.'s: 64, 373 *accipiat coniunx felici foedere diuam, dedatur cupido iam dudum nupta marito;* 4, 1 *phaselus ille . . ait fuisse nauium celerrimus neque ullius natantis impetum trabis nequisse praeterire;* 61, 203 *quoniam palam quod cupis cupis et bonum non abscondis amorem.* — *Rogaberis nulla* = *non rogaberis* ist nicht auffallender als Sil. It. 7, 563 *nullaque nunc stares terrarum uertice, Roma;* Ter. *Hec.* 79 *si non quaeret, nullus dixeris;* Apul. *met.* 8, 19 *an nulli scitis, quo loco consederitis?* Cic. *pro Rosc. Am.* 128 *haec bona in tabulas publicas nulla redierunt.* Plaut. *Rud.* 143, *ille, qui uocauit, nullus uenit. Ciris* 177 (Scylla) *nulla* (= non) *colum nouit, carum non respicit aurum.* — V. 15 *scelesta, uae te! quae tibi manet uita!* *Scelestus* ist bei Plautus sowohl „verrucht" wie „unglücklich": *Most.* 562 *ne ego sum miser, scelestus, natus deis inimicis omnibus. Asin.* 476 *sceleste, non audes*

mihi scelesto (= misero) *subuenire* (Lorenz). Vielleicht kennt C. noch *scelestus* in der Bedeutung „unglücklich", so gut wie bei ihm 17, 2 *inepta* = *non apta* ist. *Scelesta*, so genommen, würde zur Umgebung besser passen: *At tu dolebis — quae tibi manet uita.* — Überliefert ist *ne te.* Das ist (*n* = *u*) *ue te*, d. h. *uae te. Vae* mit Akk. findet sich bei Senec. *Apocol.* 4: *uae me, puto, concacaui me; Asin.* 481 *uae te.* Vgl. Caper 101, 6 K.: *uae datiuus et accusatiuus sequi debent, non alius.* — *Quae tibi manet uita!* Vgl. Cic. *Phil.* 2, 11 *cuius* (des Clodius) *quidem tibi fatum, sicut C. Curioni, manet:* nicht „auf dich wartet", sondern stärker: „dir sicher beschieden ist". In diesem besondern Sinne Eurip. (*Stob. Flor.* 124, 29): τοῖϲ πᾶϲιν ἀνθρώποιϲι κατθανεῖν μένει (Halm). C. sagt offenbar im Gegensatz zu unserser Stelle, indem er, wie hier für Clodia, so für sich selbst die Bilanz dieser großen Passion zieht: *multa parata manent tum in longa aetate, Catulle, ex hoc ingrato gaudia amore tibi* (76, 5). — *Quae tibi manet uita!* wird dann im folgenden weiter im einzelnen ausgeführt: *Quis nunc te adibit? cui uideberis bella? quem nunc amabis? cuius esse diceris? quem basiabis? cui labella mordebis?* — *Quis nunc te adibit?* So *adire* und *amare* nebeneinander: Plaut. *Bacch.* 616 *nequior nemost neque indignior, quoi di bene faciant neque quem quisquam homo aut amet aut adeat; Asin.* 141 *quae* (sc. lena) *prius quam istam adii atque amans ego animum meum isti dedi, sordido uitam oblectabas pane in pannis inopia;* Tibull. 2, 4, 19 *ad dominam faciles aditus per carmina quaero.* — *Cuius esse diceris?* nämlich vom Publikum, *a populo.* Vgl. Ovid *amor.* 3, 12, 5 *quae modo dicta meast;* Prop. 2, 8, 6 *nec mea dicetur, quae modo dicta mea est.* Im Falle der Clodia traf das besonders zu: sie legte Wert darauf, daß alle ihre Verhältnisse notorisch waren. Vgl. außer der in der Einleitung S. 73 angeführten Stelle aus Cic. *pro Cael.* § 35 noch § 47: *nihil igitur illa uicinitas redolet, nihil hominum fama, nihil Baiae denique ipsae locuntur? Illae uero non locuntur solum, uerum etiam personant, huc unius mulieris libidinem esse prolapsam, ut ea non modo solitudinem ac tenebras atque haec flagitiorum integumenta non quaerat, sed in turpissimis rebus frequentissima celebritate et clarissima luce laetetur.* Clodia empfand offenbar einen perversen Reiz darin, Dinge, die andere heimlich tun, möglichst öffentlich, der Öffentlichkeit zum Trotz zu tun. An eine solche Perversität denkt Tacitus *ann.* 11, 26: *Iam Messalina facilitate adulteriorum in fastidium uersa* (blasiert) *ad incognitas libidines profluebat. . . Nomen tamen matrimonii* (mit Silius) *concupiuit ob magnitudinem infamiae, cuius apud prodigos nouissima uoluptas est.* An sich löste die neue Heirat die Ehe mit Claudius. Aber so meinte es Messalina nicht; auch konnte dann die Ehe mit Silius nicht als *incognita libido* angesprochen werden. Messalina wollte trotz des angetrauten Nebenmannes Silius die Gemahlin des Claudius und als solche Kaiserin bleiben. Die Bigamie, Bigamie vor der ganzen Welt, war das ganz Neue, die *incognita libido.* Bei dem Stumpfsinn des Claudius hoffte sie, daß es ihm verborgen bleiben werde, oder daß er bei seiner Schwäche für sie sich auch das werde bieten lassen. Eine nicht unwürdige Vorgängerin der Messalina war Clodia zweifellos. Bewundernswert ist nur, daß die hochadlige Hure trotz allem immer die Pose und die Position der großen Dame bewahrt hat —: das

unverlierbare Erbe der Nachkommin eines so großen Geschlechts! Der Trotz, die Selbstherrlichkeit der Claudier waren auch in ihr.

Quem nunc amabis? cuius esse diceris? Das ist begreiflicherweise Selbsttäuschung. Es traf, wie C. später selbst einsah, bei Clodia in keiner Weise zu: *quos complexa tenet simul trecentos.* Jeder getäuschte und verlassene Liebhaber denkt, hofft und tröstet sich im Stillen wie C. Horaz sagt auch *epod.* 15, 11: *o dolitura mea multum uirtute, Neaera: nam si quid in Flacco uirist, non feret adsiduas potiori te dare noctis, et quaeret iratus parem.* Neaera war froh, als sie den armen Schlucker los war. Dasselbe gilt von des Properz 2, 5, 8 *heu sero flebis amata diu.* — *Quem basiabis? cui labella mordebis?* Das Herz mußte dem C. brennen bei dieser Erinnerung. Clodia hatte ihn in die Lippe gebissen. Noch Wochen lang ist ihm die kleine Narbe geblieben —: ein süßes monumentum ihrer Zärtlichkeit. — V. 19 *At tu, Catulle, destinatus obdura. Destinatus* des Verses wegen statt *obstinatus.* Aus gleichem Grunde hat Virgil *ecl.* 1, 15 (*spem gregis, ah! silice in nuda conixa reliquit*) *conixa* statt *enixa;* C. 64, 304 (*large multiplici constructae sunt dape mensae*) *constructae* statt des gewöhnlichen *exstructae.* Übrigens kommt *destinatus* auch sonst von Personen vor: Tacit. *ann.* 3, 16 *destinatum* (entschlossen) *promere;* Curt. 5, 10, 5 *ad omne obsequium destinatos.* C. hat das Wort von Personen wohl zuerst gebraucht.

9.

Über die Zeit des Gedichtes vgl. zu c. 28. — V. 1 *Verani, omnibus e meis amicis antistans mihi millibus trecentis.* Das ist überschwenglich, aber nicht mehr als Cic. *Brutus* 191: *Plato enim mihi unus instar est centum millium.* Vgl. zudem *Hamlet* 5, 1: *I lov'd Ophelia: forty thousand brothers could not, with all their quantity of love, make up my sum.* Und was sagt man zu Goethes: „Der Strauß, den ich gepflücket, grüße dich viel tausendmal! Ich habe mich oft gebücket, ach wohl ein tausendmal, und ihn ans Herz gedrücket, wie hunderttausendmal!" — V. 4 *fratres unanimos anumque matrem.* C. hat mit *unanimos fratres* wie mit dem adjektivischen *anus* Glück gehabt: Verg. *Aen.* 7, 335 *tu potes unanimos armare in proelia fratres* und v. 419 *Iunonis anus templique sacerdos.* — V. 5 *o mihi nuntii beati!* C. hat im Ausruf sonst den Akkusativ: 26, 5 *o uentum horribilem atque pestilentem!* 56, 1 *o rem ridiculam!* 107, 6 *o lucem candidiore nota!* Daher soll nach Lachmann und Haupt unser *nuntii beati* Genetiv nach griechischer Art sein: vgl. Euripid. *Hippol.* 936 φεῦ τῆς βροτείας (ποῦ προβήσεται;) φρενός. *Troad.* 628 αἰαῖ, τέκνον, σῶν ἀνοσίων προσφαγμάτων. Und so sehr oft, wie unser „Wohl uns des feinen Herrn!" (aus „Allein Gott in der Höh sei Ehr!"). Vgl. Lucan 2, 45 *o miserae sortis;* Prop. 4, 7, 21 *foederis heu taciti;* Plaut. *Most.* 912 *Di immortales, mercimoni lepidi.* Das sind aus dem besseren Latein die einzigen Beispiele, zusammen drei. Dazu kommen noch aus dem Kirchenlatein *Epist. Clem. ad Corinth.* 53, 5 *o magnae caritatis* (= ὦ μεγάλης ἀγάπης) und Tert. *paen.* 12 *pro malae tractationis* (Wölfflin: *Arch.* 13, 414). Alles zusammen sind es fünf Beispiele. Methodisch liegt die Sache folgendermaßen. Es gibt zwei Arten des Aus-

rufes: eine häufigere mit dem Akkusativ und eine, wenn auch seltenere, aber doch sehr häufige mit dem Vokativ oder Nominativ: vgl. Senec. *Ag.* 928 *o nulla longi temporis felicitas!* Cic. *pro Mil.* 94 *'o frustra' inquit 'mihi suscepti labores! o spes fallaces et cogitationes meae!'* Stat. *Theb.* 11, 333 *o diri coniugis olim felices tenebrae!* Mart. 10, 30, 28 *o ianitores uilicique felices!* Tib. 1, 4, 35 *Crudeles diui! serpens nouus exuit annos.* Hor. *epod.* 12, 25 *o ego non felix, quam tu fugis; sat.* 2, 6, 65 *o noctes cenaeque deum!* Ovid *amor.* 3, 2, 7 *o cuicumque faues, felix agitator equorum!* Prop. 2, 15, 1 *o me felicem! o nox mihi candida, et o tu, lectule deliciis facte beate meis!* Hor. *a. p.* 301 *o ego laeuus, qui purgor bilem!* Mart. 11, 71, 8 *o medicina grauis!* Und so noch oft. Da nun C. sonst nur den Ausruf im Akkusativ hat, ist bei *o mihi nuntii beati* zunächst an den Ausruf im Vokativ oder Nominativ zu denken, den er zwar, wie man sagt, nicht hat, der aber sonst vollkommen lateinisch ist und oft vorkommt, nicht aber an den Ausruf im Genetiv, wofür es im guten Latein im ganzen nur drei Beispiele gibt. Es ist kein Grund, *o mihi nuntii beati* anders aufzufassen als des Properz *o nox mihi candida* (2, 15, 1) und des Martial 11, 26, 1 *o mihi grata quies!* — Ferner steht es gar nicht so fest, daß C. den Ausruf im Vokativ nicht hat. Denn 3, 16 *O factum male! o miselle passer!* ist *o miselle passer!* neben dem auf einer Linie mit ihm stehenden *o factum male!* mehr Ausruf als Anrede. Es steht damit genau wie mit Ter. *Phorm.* 233 *O facinus audax, o Geta monitor!* (der Sprechende weiß nicht, daß Geta zugegen ist: also ist *o Geta monitor!* Ausruf). Ebenso verhält es sich 68, 91: (Troia) *quaene etiam nostro letum miserabile fratri attulit (ei misero frater adempte mihi, ei misero fratri iocundum lumen ademptum! Tecum una tota est nostra sepulta domus).* Hier ist *ei misero frater adempte mihi* auch Ausruf und nicht Anrede. Denn es ist grammatisch gleich dem folgenden *ei misero fratri iocundum lumen ademptum,* das nicht Anrede ist. Es ist demnach nach *ademptum* ein Ausrufungszeichen zu setzen. C. macht zudem die Zeile als Ausruf kenntlich durch die Interjektion *ei,* während v. 20 *o misero frater adempte mihi, (tu mea tu moriens fregisti commoda, frater)* selbstverständlich Anrede ist. — Ferner ist in unserm Falle *nuntii* nicht poetischer Plural, nur um den Vers zu ermöglichen oder um sich von der Prosa zu unterscheiden (Maas: *Arch.* 12, 479), sondern der Plural ist psychologisch begründet. C. hat sich, wie man in solcher Lage zu tun pflegt, immer aufs neue vergewissert. Seine Freude ist so groß, daß er nicht zu glauben wagt: „Ist es wirklich wahr? Ist er wirklich gekommen?" Vgl. Sil. It. 6, 566 *nec laetis sat certa fides, iterumque morantur orando* (Mütter, die nach der Schlacht am trasimenischen See hören, daß ihre Söhne leben). *Nuntii* ist Pluralis iterativus: vgl. zu 63, 65. Endlich ist *nuntii* als Genetiv bei C. kaum möglich: er hat sonst stets einfaches *i:* 39, 4 *fili;* 39, 21 *loti;* 59, 2 *Meneni;* 44, 19 *Sesti;* 64, 278 *e uertice Pelei* (für *Peli*)*;* 68, 50 *Alli;* 90, 1 *Gelli;* 95, 7 *Volusi;* 67, 35 *Corneli;* 64, 282 und 26, 2 *fauoni;* 64, 49 *conchyli;* 63, 64 *gymnasi.* 113, 4 *fecundum semen adulterio!* hat er ebenso wie 97, 2 *utrum os an culum olfacerem Aemilio* die Dative *adulterio* und *Aemilio,* weil er *Aemilii* und *adulterii* vermeiden wollte, da diese Genetive in seiner Zeit wohl von Adjektiven, nicht aber von Substantiven üblich

waren. Lachmann (*Lucr.* S. 326) sucht den Genetiv *nuntii* zu retten, indem er ihn wie *Moret.* 89 *apii*, *Aen.* 3, 702 *fluuii*, Grat. 18 und 38 *Latii* aus der adjektivischen Beschaffenheit der Wörter erklärt. Aber die Stellen aus dem *Moretum*, aus der *Aeneis* und Gratius beweisen gar nichts. Denn schon hatte Varro theoretisch die Schreibung des Genetivs mit *ii* verlangt (Charisius p. 78, 4 K. '*Lucius et Aemilius et cetera nomina, quae ante u habent i, duplici i genetiuo singulari finiri debent . . . idque Varro tradens adicit*'), und schon vor dem *Moretum*, vor der Herausgabe der *Aeneis* und vor Gratius hatte Properz geschrieben 3, 14, 2 *gymnasii;* 1, 6, 34 *imperii;* 2, 30, 6 *Mercurii;* 3, 3, 9 *Fabii;* 3, 11, 47 *Tarquinii*, also doppeltes *i* sogar bei Eigennamen, in denen sich nach der steinernen Überlieferung das einfache *i* länger erhielt.[1]) Es bleibt ganz allein unser *nuntii* übrig, wofür nun jene Ausnahme zurecht gemacht wird — das Muster einer petitio principii! — *O mihi nuntii beati!* *Beatus* ist hier „beglückend"; vgl. Cic. *Tusc.* 1, 98 *sin uera sunt, quae dicuntur, migrationem esse mortem in eas oras, quas qui e uita excesserunt incolunt, id multo iam beatius est.* Dasselbe Wort findet sich dann in der Manier C.s anders nüanziert am Schluß: *quid me laetius est beatiusue?* („beglückt, glücklich"). — V. 6 *audiamque Hiberum narrantem loca, facta, nationes.* Hier tritt das geographische und ethnographische Interesse C.s hervor; es hat etwas außerordentlich Gesundes. Anders verhält sich in gleicher Lage Musset (*Poés. nouv.: A mon frère revenant d'Italie*): *Le retour fait aimer l'adieu; nous nous asseyons près du feu, et tu nous contes tout ce que ton esprit a vu, plaisirs, dangers, et l'imprévu, et les mécomptes.* — V. 8 *applicansque collum iocundum os oculosque sauiabor.* Vorausgeht: *uisam te incolumem audiamque Hiberum narrantem loca* etc. Danach küßt C. den Freund, während er erzählt. Aber es ist wohl kaum so gemeint (denn dann benähme sich C. gegen Veranius wie gegen eine Geliebte: *ac mediis interserit oscula uerbis*), sondern wir haben ein Prothysteron vor uns wie 50, 13 *ut tecum loquerer simulque ut essem* und 31, 8 *cum mens onus reponit ac peregrino labore fessi uenimus larem ad nostrum:* denn das Küssen kann doch kaum anders als bei der ersten Begrüßung stattgefunden haben. Wie es bei einer solchen zugeht, zeigt gut *consol. ad Liv.* 35: *Talis erit, sic occurret, sic oscula iunget, hoc mihi narrabit, sic prior ipsa loquar.* Dieselbe Reihenfolge ist auch bei C. und Veranius anzunehmen. — *Applicansque collum* kann beides heißen: „den Hals zu jemand hinneigen" oder aber „den Hals des andern an sich ziehen". Ovid *met.* 5, 160 *adplicat hic umeros ad magnae saxa columnae.* Dagegen *Hist. Aug. Commod.* 10, 9 *quos libentius suis osculis applicabat.* Obgleich es nach der letzten Stelle wahrscheinlicher ist, daß C. den Freund an sich zieht und küßt, ist doch auch die andere Auffassung möglich, daß C. sich in die Arme des Veranius geworfen hat. C. ist hier unklar. Seine Klarheit wird sonst gerühmt, und mit Recht. Aber sie darf nicht zum Dogma erhoben werden.

---

1) Auch Cicero scheint nur einfaches *i* gekannt zu haben; wenigstens sollte man es da, wo es überliefert ist, nicht antasten: *Fam.* 8, 15, 1 *Brundisi;* 14, 3 *spati;* 10, 12, 5 *Munati;* 10, 10, 1 *benefici.* *Att.* 1, 8, 2 *gymnasi;* 1, 14, 5 *Fauoni;* 2, 6, 1 *Anti;* 4, 1, 6 *Clodi.* — In den *Acta lud. saec.* (Eph. epigr. VIII) findet sich nur der Genetiv auf *-i: offici, Pompei, sacrifici.*

10.

V. 1 *Varus me meus ad suos amores uisum duxerat e foro otiosum.* Varus ist wohl derselbe, an den c. 22 gerichtet ist, worin ihm Urteil über Poesie zugetraut wird. Von je hat man ihn wohl mit Recht mit dem Landsmann des C., Quintilius Varus, identifiziert, den Hor. *a. p.* 438 als Kritiker rühmt und dessen Tod er c. 1, 24 besingt. Er war etwa 75 geboren (*R. M.* 1890, 172: Körte) und starb nach Hieronymus 24/23 v. Chr.: *Quintilius Cremonensis Vergili et Horati familiaris moritur Abr.* 1992. In unserm Gedichte ist er etwa 20 Jahre alt. C. zählte allerdings etwa 29 Jahre: aber dieser, wie überhaupt jeder Altersunterschied, will in der Welt, die sich nicht langweilt, wenig besagen, d. h. bei den Männern. — Aus *inquiunt* v. 14 ist nicht zu schließen, Varus habe etwa nach Verabredung mit seiner Geliebten den C. lediglich in der Absicht zu ihr geführt, um ihn auszunutzen. Die Sache hat sich vielmehr, als sie müßig auf dem Forum herumstanden, von selbst angesponnen. C. hat wahrscheinlich selbst den Besuch angeregt: er pflegte neugierig zu sein, was seine Freunde sich ausgesucht hatten (vgl. c. 6. 55). — Zur Wortstellung *Varus me meus* vgl. Cic. *fam.* 5, 16, 4 *quod si tuum te desiderium monet; ad Att.* 1, 19, 11 *qualem esse eum tuae mihi litterae nuntiarant;* Plaut. *Capt.* 923 *quom reducem tuo te patri reddiderunt;* und so öfter. Bei C. selbst 25, 6 *remitte pallium mihi meum.* — V. 3 *scortillum, ut mihi tunc repente uisum est, non sane illepidum neque inuenustum.* *Scortillum* ist Subjekt zu *uisum est:* vgl. Cic. *Tuscul.* 1, 111 *ego autem, tibi quidem quod satis esset, paucis uerbis, ut mihi uidebar, responderam; Philipp.* 2, 76 *at etiam aspicis me et quidem, ut uideris, iratus.* — *Repente* „auf den ersten Blick, nach dem ersten Eindruck": vgl. Plaut. *Curcul.* 481 *pone aedem Castoris ibi sunt, subito quibus credas male.* — V. 9 *respondi id quod erat, nihil neque ipsis nec praetoribus esse nec cohorti, cur quisquam caput unctius referret.* Zu *id quod erat* vgl. Ter. *Eunuch.* 979 *primum te arbitrari id quod res est uelim;* Cäsar *b. G.* 4, 32, 2 *id, quod erat, suspicatus;* und so noch sehr oft. — Die folgenden Worte sind überliefert:
al' neq; ipis. n̄
nihil neque nec in ipsis O, nihil neq; in ip̄is G. In *V* stand: *nihil*
al' neque
nec in ip̄is. Das *in* vor *ipsis* ist entstanden, indem der Schreiber, wie so oft (vgl. zu 64, 28 und 64, 320),[1]) *p* und *n* verwechselte und falsch statt *ip* begann *in.* Dann bemerkte er seinen Irrtum und schrieb das Richtige, ließ aber den falschen Ansatz stehen. Auf die gleiche Weise ist entstanden 63, 18 *an animum;* 64, 285 *ut uiridantia* (hier auch mit falschem Ansatz: *t* = *i*); Tacit. *ann.* 11, 6 *in manifestos] in ma manifestos M.* Das kommt auch in den Heften der Jungen vor: z. B. dieselbe Straße] die dieselbe Straße. — *Nihil neque ipsis nec praetoribus nec cohorti.* Magnus versteht *ipsis* von C. Zunächst hat das etwas Bestechendes, alle Schwierigkeiten scheinen gehoben. Aber C. gehört doch

1) Vgl. auch Varro *r. r.* 3, 2, 11 *apes] aues* Codd., Liv. 21, 61, 4 *nauium] pauiu P[1] paulum P[2].* Plaut. *Curc.* 479 *Et qui ipsi sat habent quod in se possit uere dicier* findet sich neben *inse* die Variante *ipse.*

auch zur *cohors*, und daß er selbst sich dazu gerechnet, beweist *quibus esset irrumator praetor:* denn *quibus esset irrumator praetor* (nach 28, 9 *O Memmi, bene me ac diu supinum tota ista trabe lentus irrumasti* kann darüber vollends kein Zweifel bestehen) bezieht sich auf C. mit, es kann sich aber grammatisch nur auf *cohorti*, nicht über *praetoribus* hinweg zugleich auch auf *ipsis* beziehen. Also ist auch hiernach C. in *cohorti* mit einbegriffen, und *ipsis* erwartet eine andre Beziehung. — *Nihil neque ipsis nec praetoribus nec cohorti* ist offenbar gemeint wie Tib. 1, 3, 1 *ibitis Aegaeas sine me Messalla, per undas, o utinam memores ipse cohorsque mei;* wie Tacit. *ann.* 14, 24 *ipse exercitusque.* So wird bei Livius mit *ipse* mehrfach der Befehlshaber bezeichnet: 22, 46, 7; 27, 15, 13. — *Nec praetoribus* ist = *ne praetoribus quidem. Nec* = *ne — quidem* ist später sehr häufig: z. B. sehr ähnlich Mart. 8, 14, 5 *At mihi cella datur, non tota clusa fenestra, in qua nec Boreas ipse manere uelit.* Aber auch Plautus hat es schon: *Most.* 351 *nec Salus nobis saluti iam esse, si cupiat, potest; Most.* 977 *Quid is? aedis emit has hinc proxumas?* ⸿*Non aio.* ⸿*Quadraginta etiam dedit huic, quae essent pignori?* ⸿*Neque istud aio. Capt.* 529 *Neque iam Salus seruare, si uolt, me potest* (Lorenz). C. selbst 66, 73 (non uera tegam), *nec si me infestis discerpent sidera dicteis.* — Zur sprachlichen Gestaltung von *neque ipsis nec praetoribus esse nec cohorti* vgl. *consol. ad Liv.* 439: *nec Themis ipsa neque omnes mutarunt auidi tristia iura dei.* Noch näher kommt Liv. 29, 12, 10 *facile impetratum — neque enim ne ipsius quidem regis abhorrebat animus —, ut in Epirum transiret.* — Zu *ne — quidem* mit folgendem *nec* aber vgl. Cic. *Tusc.* 4, 49 *Ego ne Torquatum quidem illum, qui hoc cognomen inuenit, iratum existimo Gallo torquem detraxisse nec* (und ebenso wenig) *Marcellum apud Clastidium ideo fortem fuisse, quia fuerit iratus;* Mart. 12, 97, 6 *et sic ad dominam reuersa languet multis mentula milibus redempta: sed nec uocibus* (= ne uocibus quidem) *excitata blandis, molli pollice nec* (ebenso wenig) *rogata surgit.* — Unsere Stelle besagt also: „nicht einmal dem Prätor, ebenso wenig (geschweige denn) der *cohors*". — An dem Plural *praetoribus* statt *praetori* ist bei so vielen gleichartigen Fällen nicht Anstoß zu nehmen: Euripid. *Medea* 61 ὦ μῶρος, εἰ χρὴ δεσπότας (der Medea) εἰπεῖν τάδε; 700 ἀνδρῶν τυράννων (des Kreon) κῆδος ἠράσθη λαβεῖν; 366 ἔτ' εἰσ' ἀγῶνες τοῖς νεωστὶ νυμφίοις καὶ τοῖσι κηδεύσασι (dem Kreon); *Iphig. T.* 1358 τίνι λόγῳ πορθμεύετε κλέπτοντες ἐκ γῆς ξόανα καὶ θυηπόλους (die eine Iphigenie); *Aen.* 2, 579 *coniugiumque domumque patres natosque uidebit* (Helena den einen Tyndareos und die eine Hermione); *Aen.* 8, 503 *externos optate duces,* 7, 270 *generos externis adfore ab oris* (beide Male von dem einen Äneas); *Aen.* 8, 379 *quamuis* (Venus) *et Priami deberem plurima natis* (dem Paris); Prop. 3, 7, 16 *portabat sanctos alueus illa uiros* (von dem einen Pätus); 4, 9, 34 *pandite defessis hospita fana uiris* (dem einen Herkules). Besonders merkwürdige Fälle Hor. c. 4, 12, 7 *barbaras regum est ulta libidines* (regum von dem einen Tereus); *Aen.* 7, 98 *externi uenient generi* (von Äneas); Liv. 30, 38, 1 *postquam redierunt ad Scipionem legati, quae publica in nauibus fuerant, ex publicis descripta rationibus quaestores, quae priuata, profiteri domini iussi:* es war nur ein Quästor da. Fast unmöglich scheint Plaut. *Menaechm.* 795 *seruirin tibi postulas uiros*

(von dem Ehemanne)? Bei C. selbst 55, 27 *Num te lacteolae tenent puellae?* Es kann doch nur eine sein. 30, 1 *Alfene inmemor atque unanimis false sodalibus* (C. denkt offenbar nur an sich). 63, 68 *ego nunc deum ministra et Cybeles famula ferar* (auch bei *deum* ist der Sache nach und gemäß dem tautologischen Stil des Gedichtes nur an Cybele zu denken); 63, 75 *geminas deorum ad auris noua nuntia referens* (vgl. zu d. St.) — Der Prätor C. Memmius war selbst Dichter (Gell. 19, 9, 7; Ovid *trist.* 2, 433). Mit der Frau des Lucullus war er im J. 60 in flagranti ertappt worden: Cic. *ad Att.* I 18, 3: *nam M. Luculli uxorem Memmius suis sacris initiauit, Menelaus aegre id passus diuortium fecit.* Die Frau des Lucullus war die Schwester der Clodia. Die beiden Schwäger in partibus, Memmius und C., mögen sich mit seltsamen Augen angesehen haben. Sie waren politische Gesinnungsgenossen (Sueton *Caes.* 73: *Gai Memmi, cuius asperrimis orationibus non minore acerbitate rescripserat, etiam suffragator mox in petitione consulatus fuit*); und zwar hat Memmius in demselben angenehmen Tone zu Cäsar gesprochen, wie C.: derselbe Sueton bezeugt a. O. 49: *Sed C. Memmius etiam ad cyathum et uinum Nicomedi stetisse obicit, cum reliquis exoletis, pleno conuiuio, accubantibus nonnullis urbicis negotiatoribus, quorum refert nomina.* Nach dem ausdrücklichen Zeugnis des C. hat Memmius nun zwar der *cohors* nichts zugewendet, ist aber auch selbst mit reinen Händen aus der Provinz zurückgekehrt — eine *rara auis* in der damaligen Zeit! Das war ja der große Ruhmestitel des C. Gracchus (Gell. 15, 12: *Quirites, cum Romam profectus sum, zonas, quas plenas argenti extuli, eas ex prouincia inanes rettuli. Alii uini amphoras, quas plenas tulerunt, eas argento repletas domum reportauerunt.* Ebenso rühmt sich Cicero seiner uneigennützigen Verwaltung oft: *ad Att.* 7, 1, 6 *ingemuit nostra cohors omne illud putans distribui sibi debere;* 6, 2, 4 *uno, quod omnino nullus in imperio meo sumptus factus est — nullum cum dico, non loquor* ὑπερβολικῶς —, *nullus, inquam, ne teruncii quidem;* 7, 3, 8: *de serperastris cohortis meae nihil est quod doleas; ipsi enim se collegerunt admiratione integritatis meae.* Einer ließ Wünsche durchblicken: *sed cito ad se rediit meisque honorificentissimis erga se officiis uictus pluris ea duxit quam omnem pecuniam.* Das ist dem Memmius nun nicht gelungen: seine *cohors* räsonnierte nach Kräften. Aber für Memmius spricht die bewiesene Uneigennützigkeit gar sehr, ebenso die Tatsache, daß er die mißvergnügten Gesichter der *cohors* gelassen ertrug. Das verändert sein Charakterbild gewaltig; und wenn ein großer Dichter, wie Lucrez, mit so starker Verehrung an ihm hing, so war das nicht unbegründet. — In *irrumator* v. 12 ist die ursprüngliche Bedeutung zu „Schweinehund" verflüchtigt. Ähnlich furcifer „Galgenstrick". Ebenso Cic. *pro Sest.* 88 *gladiator* (von Clodius) „Klopffechter" (Halm). — Statt *nec pili faceret cohortem* schrieb Gronov und nach ihm L. Müller: *praesertim quibus esset irrumator praetor non faciens pili cohortem.* Das ist sachlich sehr gut. Dasselbe will aber C. auch mit seinem *nec faceret pili cohortem* sagen: *nec* ist hier = *nam non;* d. h. im abhängigen Satze = *quod non:* ganz ebenso Lucr. 3, 316 *quorum ego nunc nequeo caecas exponere causas nec* (= quod non) *reperire figurarum tot nomina, quot sunt principiis, unde haec oritur uariantia rerum.* Vgl. 23, 18 *hanc ad munditiem adde mundiorem* (sc. munditiem), *quod*

culus tibi purior salillo est nec (= quod non) *toto decies cacas in anno.* Ferner 78, 5 *Gallus homo est stultus nec se uidet esse maritum, qui patruos patrui monstret adulterium:* hier ist *nec* = *nam non:* vgl. v. 3 *Gallus homo est bellus: nam dulces iungit amores.* Plaut. *Rud.* 358: *Oh, Neptune lepide, salue: nec* (= nam non) *te aleator nullus est sapientior. Aen.* 4, 500 *non tamen Anna nouis praetexere funera sacris germanam credit nec* (= nam non oder quod non) *tantos mente furores concipit.* Cäsar *b. G.* 5, 27, 3 *neque id, quod fecerit de oppugnatione castrorum, aut iudicio aut uoluntate sua fecisse, sed coactu ciuitatis, suaque* (= nam sua) *esse eiusmodi imperia, ut non minus haberet iuris in se multitudo, quam ipse in multitudinem.* Cic. *fam.* 7, 3, 3 *hunc ego mihi belli finem feci nec* (= quod non) *putaui, cum integri pares non fuissemus, fractos nos superiores fore; Ilias* 18, 126 μηδέ μ' ἔρυκε μάχης φιλέουσά περ· οὐδέ με πείσεις (οὐδέ = οὐ γάρ). — V. 14 *'at certe tamen' inquiunt 'quod illic natum dicitur esse, comparasti ad lecticam hominis'.*[1]) *Inquiunt* „werfen sie höflich ein". Der Plural, weil der eine dem andern beipflichtet, wie man das einem Gaste gegenüber tut. Die Sache ist ganz dem Leben abgeschrieben. — *Quod illic natum dicitur esse* könnte zwar auch auf *lectica* gehen: vgl. Cic. *de off.* 2, 52: *cuius* (scil. liberalitatis) *est ratio duplex. Nam aut opera benigne fit indigentibus aut pecunia. Facilior est haec posterior, locupleti praesertim, sed illa lautior ac splendidior et uiro forti claroque dignior. Quamquam enim in utroque* (gemeint ist *haec* und *illa ratio*) *inest gratificandi liberalis uoluntas* etc. *Stichus* 711 *modo nostra amica accedat: id abest, aliud nil abest.* Schneider 293, 69 *(quoi) pequniam ex hace lege . . darei solui iuserit, id quaestor* (dato). 294, 13 *agri poplici, quod Langenses posident, hisce finis uidentur esse.* Dadurch, d. h. durch die Cicerostelle, wird geschützt Cäsar *b. G.* 1, 44, 5 *amicitiam populi Romani sibi ornamento et praesidio, non detrimento esse oportere, idque se ea spe petisse.* Aber die Sänfte war zwar in Bithynien, wie in ganz Kleinasien, in Gebrauch (Cic. *Verr.* 5, 27 *nam, ut mos fuit Bithyniae regibus, lectica octophoro ferebatur*), aber davon, daß die Sänfte eine Erfindung der Bithynier sei, ist nichts bekannt. Ferner handelt es sich an unserer Stelle nur um den Ankauf von Sänftenträgern; auf solche geht zweifellos das sofort kommende *istud quod modo dixeram me habere.* In der Tat ist das Neutrum eines Pronomens, auf einen Zahlbegriff bezogen, sehr viel häufiger. In *ad lecticam hominis* ist der Zahlbegriff implicite gegeben: es sind die üblichen acht, die ja auch sofort kommen: *octo homines.* Das Neutrum aber auf einen Zahlbegriff bezogen, steht z. B. Plaut. *Most.* 981 *nihil hoc quidemst, triginta minae; Asin.* 89 *uiginti iam usust filio argenti minis: face id ut paratum iam sit.* Liv. 44, 1 *cum quinque millibus, quod . . secum traiecturus erat, Brundisium peruenit.* Cäsar *b. c.* 3, 66, 1 *cohortes quasdam, quod instar legionis uideretur.* Und so noch sehr oft. — Zu *natum dicitur esse* vgl. das sehr ähnliche Mart. 9, 42, 11 *nata est hostia. Phoebe: quid moraris?* Das offenbar volkstümliche *nata est hostia*

1) Zu dem Acc. Plur. *hominis* vgl. Cic. *ad Att.* 5, 21, 2 *prudentioris; ad Att.* 15, 3, 2 *ordinis M.* und vor allem Plaut. *Trin.* 948 *sed monstra hosce hominis mihi.* Schneider 312 (45 v. Chr.) *municipis.*

bedeutet „das Opfertier ist da". Danach unser *quod illic natum dicitur esse:* „die es dort geben soll." — V. 16 *ego ut puellae unum me facerem beatiorem.* *Se facere* „sich aufspielen" Plaut. *mil. gl.* 409 *dum te fidelem facere ero uoluisti;* 1034 *face te fastidi plenum* („spiele den Blasierten"). Bei C. selbst 97, 9 *hic futuit multos et se facit esse uenustum.* *Beatus* ist „wohlhabend, reich": Prop. 2, 26 b, 25 *nam mea cum recitat, dicit se odisse beatos;* C. 51, 15 *otium et reges prius et beatas perdidit urbes;* Hor. *epp.* 2, 1, 139 *paruoque beati* „bei wenigem reich": vgl. Verg. *catal.* 10, 1 *pauper agelle, uerum illi domino tu quoque diuitiae.* — *Unus* steigert hier den Komparativ wie sonst den Superlativ: vgl. Hor. *epod.* 12, 4 *sagacius unus odoror.* — V. 21 *at mi nullus erat neque hic neque illic, fractum qui ueteris pedem grabati in collo sibi collocare posset.* Zu *grabatus* vgl. eine Glosse aus dem 12. Jahrh., die Lindsay *Arch.* 10, 228 mitteilt: *grabatum est lectus pauperum, ubi tantum capiti quid substratum est; dictum a graba, quod est caput.* Die Stellen, wo *grabatus* vorkommt, bestätigen das: *Moret.* 5; Mart. 1, 53, 5; 6, 39, 4. Man beachte die superlativische Ausdrucksweise: *pedem fractum ueteris grabati.* „Wer sich nicht selbst zum besten haben kann, der ist gewiß auch nicht der beste Mann." — V. 24 *hic illa, ut decuit cinaediorem, 'quaeso' inquit 'mihi, mi Catulle, paulum istos: commoda nam uolo ad Serapim deferri'.* *Hic illa* knüpft über 21—23 unmittelbar an v. 20: *non possem octo homines parare rectos* an: v. 21—23 sind in Klammern zu setzen, wie 33, 3. 4. — *Commoda* könnte Nom. sing. sein; aber es kommt so nicht vor. Es ist Neutrum plur. und steht für das in diesem Sinne („eben, gerade") gebräuchliche *commodum.* Eurip. *Med.* 496 φεῦ δεξιὰ χεὶρ ἧϲ cὺ πόλλ' (= πολλάκιϲ) ἐλαμβάνου; *Hippol.* 1360 τίϲ ἐφέϲτηκεν δεξιὰ πλευροῖϲ; *Bacch.* 481 ἦλθεϲ δὲ πρῶτα δεῦρ' ἄγων τὸν δαίμονα; *Sappho* 1, 11 πύκνα δίνεντεϲ πτέρ' ἀπ' ὠράνω; Arist. *Frösche* 34 ἦ τἄν ϲε κωκύειν ἂν ἐκέλευον μακρά; Theocr. 5, 13 καὶ νῦν με τὰ λοίϲθια γυμνὸν ἔθηκαϲ; Thuk. 1, 25, 4; 7, 29, 4 ὁμοῖα; Demosth. *Aristocr.* 6 πολὺ τἀναντί' ἢ προϲῆκεν. *Ilias* 1, 414 αἰνὰ τεκοῦϲα; *Odyss.* 16, 319 ὕϲτερα ταῦτα πένεϲθαι; 17, 397 ἦ μευ καλὰ πατὴρ ὣϲ κήδεαι υἷοϲ. *Anth. P.* 5, 202, 4 κοῦφα τιναϲϲομένηϲ. *Aen.* 9, 656 *cetera parce, puer, bello;* Prop. 1, 5, 30 *alter in alterius mutua flere sinu;* Lucr. 4, 324 *ut idem nunc sit laeuus et e laeuo sit mutua dexter;* C. selbst 50, 6 *reddens* (sc. eos = uersiculos) *mutua per iocum atque uinum;* Apul. 2, 17 *crebra subsiliens;* Lucr. 2, 359 *crebra reuisit;* Lucr. 5, 91 *ne te in promissis plura moremur;* *Dirae* 86 *hinc ego de tumulo mea rura nouissima uisam;* Stat. *Theb.* 7, 81 *nec longa moratus;* 2, 197 *nec plura morati;* 2, 240 *longa tuendo;* mit *Aen.* 11, 865 *extrema gementem* vgl. 9, 483 *nec te sub tanta pericula missum adfari extremum miserae data copia matri.* Mit Sil. It. 13, 611 *Vipereo domat hunc aeterna Megaera flagello.* vgl. *Aen.* 6, 617 *sedet aeternumque sedebit infelix Theseus.* *Suprema* ist Adverb bei Ovid *met.* 6, 246 *suprema iacentes lumina uersarunt:* vgl. *met.* 12, 526 *quae mihi tum primum, tunc est conspecta supremum.* Senec. *epigr.* 61, 5 *arguimus quid uana deos?* Val. Fl. 6, 264 *atque inrita concitat alas.* Verg. *Georg.* 4, 122 *sera comantem narcissum.* Prop. 2, 26 b, 28 *qui dare multa potest, multa* (= multum, magnopere) *et amare*

potest? — Nach diesen zahlreichen Beispielen, die leicht vermehrt werden könnten, ist wohl an *commoda* = *commodum* nicht zu zweifeln. Vgl. zudem *Trin.* 1117 *ita commoda, quae cupio, eueniunt* mit *Pseud.* 574 *pro Iuppiter, ut mihi, quicquid ago, lepide omnia prospereque eueniunt: commoda* in dem einen Fall ist grammatisch ganz gleich dem *lepide prospereque* in dem andern. — *Nam uolo ad Serapim deferri.* *serapini O.* $\overset{\text{al' e g}}{\textit{sarapim}}$ *G.* Vgl. 25, 7 *Saetabum] sathabum O saethabum G:* in *V* stand $\overset{e}{\textit{sathabum}}$; 61, 229 *Telemacho] thelamacho O theleamaco G:* in *V* stand $\overset{e}{\textit{thelamacho}}$; 59, 1 *fellat] fellat O fallat G* $\overset{\text{al' fellat}}{\textit{fallat}}$ *M:* in *V* stand $\overset{e}{\textit{fallat}}$; 64, 301 *Pelea nam tecum pariter] Pelea G Palea O:* in *V* stand $\overset{e}{\textit{Palea}}$. In unserm Falle stand in *V* *sarapim*. Es ist zu bemerken, daß *sathabum, fallat, thelamacho, sarapim* das gemeinsam haben, daß auf die verschriebene Silbe ein *a* folgt (auf *Palea* folgt *pariter*). Dies *a* klang vor und veranlaßte den Schreiber, rein mechanisch *a* in der vorhergehenden Silbe zu setzen. So schrieb ein Schüler *patant* statt *putant*. Vgl. ferner 66, 74 *condita] candida G;* 104, 3 *tam perdite amarem] perdita O;* 64, 328 *optata] aptata OG;* 99, 7 *nam simul id factum est] ad factum est G:* 36, 12 *Idalium] adalium OG;* 61, 17 *Idalium] id alium O ad alium G; hist. Aug. Did. Iul.* 6, 3 *legati] lagati BP¹: Commod.* 17, 11 *senatus] sanatus BP¹;* Cic. *fam.* 3, 8, 5 *perditas] parditas M;* 7, 23, 4 *migrare] magrare M;* 1, 9, 23 *pertimescas] pertimascas M:* 1, 8, 3 *capessenda] capassenda M;* Sall. *Iug.* 65, 5 *petebatur] petabatur P;* Caesar *b. G.* 7, 71, 9 *administrare] adminastrare B.*[1]) Hiernach ist an unserer Stelle *Serapim* zu lesen. Die Verschreibung *Sarapim* war um so eher möglich, da es die Nebenform *Sarapis* gab. Σαρᾶπις war sogar das Ursprüngliche. Davon hat sich eine Sekundärform *Serapis* gebildet, die zuerst im 2. Jahrh. v. Chr. auftritt. Diese junge Form ist dann bei den Lateinern die übliche geworden (Wilcken: *Arch. für Papyrusforsch.* 1904, 251). Bei C. muß man sich um so eher mit *Serapim* befreunden, wenn man vgl. Cic. *ad Att.* 6, 1, 17 *Serapionis] Sarapionis M.* Cicero schrieb zweifellos *Serapionis*. — *'Quaeso' inquit 'mihi, mi Catulle, paulum istos!'* *Mi Catulle* „liebster C.": dabei legt sie ihre Hand auf seinen Arm oder auf seine Hand. — V. 28 *'Istud quod modo dixeram me habere, fugit me ratio.'* „Halt! Ich habe mich geirrt: die Sänftenträger gehören nicht mir, sondern meinem Freunde Gaius Cinna. Doch das ist so gut, als wären sie mein. Gelogen habe ich also nicht. Du aber bist eine alberne Person, da du jedes Wörtchen festnagelst." Das sagt ihr C. ins Gesicht. Denn sie ist nicht etwa schnippisch (dazu ist gar kein Anlaß), auch nicht schlau, als ob sie die Aufschneiderei des C. sofort durchschaut und ihn raffiniert beim Wort genommen hätte, sondern sie ist einfältig. Sie hat genau das geleistet, was unsere Nachbarn *une gaffe* nennen. — *Mane me OG* ist entstanden aus $\overset{me}{\textit{Mane}}$. Der Schreiber

1) Diese Vorgewalt des *a* mußte sich besonders in der gesprochenen Rede bemerkbar machen: so erklärt sich *Anth. L.* 1, 390, 17 R: *auratam crassantus amet* das auffallende *a* in *crassantus* = χρύσανθος „Feuerkröte".

verstand das *mane* „halt!“ der Komödie nicht; er konnte sich nur denken: „Erwarte mich: ich bringe dir die Sänftenträger“, und so schrieb er *mane*[me]. Vgl. 1, 8 *quicquid hoc libelli] quicquid hoc libelli*[al' mei] *G*; 64, 139 *at non haec quondam blanda promissa dedisti uoce mihi] at non haec quondam nobis promissa dedisti uoce mihi G*, d. i. *at non haec quondam blanda*[nobis] *promissa dedisti*; 3, 6 *suamque norat ipsam tam bene quam puella*[nouit] *matrem O.* — Zu *fugit me ratio* vgl. Plaut. *Amphit.* 385 *Scibam equidem nullum esse nobis nisi me seruom Sosiam.* [*Fugit te ratio.* Mart. 12, 91, 4 *Suspiras: ratio est* („es ist richtig“), *times lagonam.* Gerade dies Beispiel aus Martial läßt es als nicht unmöglich erscheinen, daß sich C. unsere Stelle wohl so gedacht hat: *Istud, quod modo dixeram me habere, (fugit me ratio!) meus sodalis, Cinna est Gaius, is sibi parauit.* Dann schwebte *istud* nicht in der Luft. Aber *istud quod modo dixeram me habere, fugit me ratio* entspricht mehr der Lässigkeit der Umgangssprache. — V. 29 *meus sodalis, Cinna est Gaius, is sibi parauit.* Vahlen interpungiert: *meus sodalis Cinna est Gaius, is sibi parauit.* Unbeschreiblich hausbacken! Der Hauptnachdruck, d. h. das, wodurch die Gütergemeinschaft begründet wird, liegt auf *meus sodalis*. *Cinna est Gaius* ist nebensächlich zur Erklärung beigefügt. Genau so die lebendige Rede des Tags: „In Berlin, da habe ich“, „Mein Freund Franz, der hat—“. So: „Einer meiner Freunde, Gaius Cinna, der hat sie erstanden.“ Cato *a. c.* 5, 3 *amicos domini, eos habeat sibi amicos.* Sallust. *Cat.* 37 *sed urbana plebes, ea uero praeceps erat de multis causis* (Rebling, *Charakteristik der röm. Umgangssprache.* Progr. Kiel 1873). — Betreffs des eingeschobenen *Cinna est Gaius* vgl. Prop. 2, 8, 29 *ille etiam abrepta desertus coniuge, Achilles, cessare in tectis pertulit arma sua.* Hier in der Weise der lebendigen Sprache zuerst *ille;* dann sich erinnernd, daß der andre nicht ohne weiteres versteht, bringt der Dichter nachträglich in der Form der Apposition den Namen (Rothstein). Vgl. *Od.* 7, 47 τοῖcι δὲ μύθων ἦρχε θεά, γλαυκῶπιc Ἀθήνη; 6, 48 αὐτίκα δ' Ἠὼc ἦλθεν ἐύθρονοc, ἥ μιν ἔγειρε, Ναυcικάαν ἐύπεπλον; 1, 194 δὴ γάρ μιν ἔφαντ' ἐπιδήμιον εἶναι, cὸν πατέρ'. Ganz gleich ist Cic. *ad Att.* 2, 3, 3: *nam fuit apud me Cornelius — hunc dico Balbum, Caesaris familiarem —: is affirmabat.* Interpungiert man wie Vahlen, so geht das Bild wirklichen, lebendigen Gesprächs mit seinen Lässigkeiten, das hier überall festgehalten wird, verloren, und an seine Stelle wird ein steifer, schülerhafter Bericht gesetzt. — Zur Stellung *Cinna Gaius* vgl. Lucil. 1137 Marx: *Cornelius Publius noster;* Hor. *c.* 2, 2, 3 *Crispe Sallusti;* 2, 11, 2 *Hirpine Quincti;* Varro *l. L.* 5, 83 *Scaeuola Quintus.* Und so noch sehr oft. — Überliefert ist *grauis OG.* Das ist *Gaius,* nicht etwa *Gauius.* Der Schreiber las mit der häufigen Verwechselung von *ui* und *iu* (vgl. 68, 42 *iuuerit] uiuerit O;* 114, 1 *saltus] saluis OG;* 23, 16 *saliua] saluia O*) *gauis* statt *gaius:* aus dem unmöglichen *gauis* machte er durch Einsetzung eines Buchstaben ein lateinisches Wort. Ebenso 10, 1 *Varus] Varius OG;* 28, 9 *O Memmi] Omnem mi G;* 90, 1. 3 *magus] magnus OG;* 7, 6 *Batti] beati OG.* Ganz ähnlich Senec. rh. 466, 4 *Gauius] grauius Codd.* Juven. 4, 13 *Seioque] serioque P.* Sil. It. 17, 591 *flumina Lagi] largi Codd.* —

Gaius ist dreisilbig: vgl. Martial 11, 36, 1 *Gaius hanc lucem gemma mihi Iulius alba ¦ signat.* Es kann nicht anders sein, da wahrscheinlich (Solmsen, *Studien zur lat. Lautgesch.*) *Gaius* von *Gauius* ebenso herkommt, wie *Raius* von *Rauius.* — V. 32 *utor tam bene quam mihi pararim. Quam* steht für *quam si,* wie *ut* steht für *ut si:* Lucr. 6, 1232 *morti damnatus ut esset, deficiens animo maesto cum corde iacebat* und Val. Fl. 5, 92 *fulsere undae, sol magnus ut orbem tolleret aut nubem quateret polus;* Nepos *Timoth.* 3, 4 (die Stelle ist, wie die Beispiele aus Lucrez und Val. Fl. zeigen, nicht zu ändern): *at ille* (Chares) *temeraria usus ratione non cessit maiorum natu auctoritati et, ut* (= ut si) *in sua manu esset fortuna, quo contenderat, peruenit, eodemque ut sequerentur, ad Timotheum et Iphicratem nuntium misit.* — V. 23 *sed tu insulsa male et molesta uiuis.* Geringe Handschriften haben *ac,* das Lachmann in den Text gesetzt hat. In der Tat werden sinnverwandte Ausdrücke oft durch *ac* verbunden (vgl. zu 6, 8). Aber das ist nicht notwendig: Vgl. Plaut. *Pers.* 455 *facete et callide,* 346 *modice et modeste.* Ein gutes Beispiel ist *mil. gl.* 370 *stulta et mora multum* neben *Stich.* 641 *more hoc fit atque stulte mea sententia.* C. selbst hat 14, 12 *horribilem et sacrum libellum* neben 26, 5 *o uentum horribilem atque pestilentem;* 15, 4 *castum et integellum.* An unserer Stelle ist *insulsa male ac molesta* ebenso ungehörig von einem intelligenten Schreiber, der jenen Gebrauch von *ac* kannte, in den Text gesetzt worden wie aus derselben Beobachtung heraus das metrisch unmögliche 43, 8 *o saeclum insapiens atque infacetum.* — Statt *tu insulsa* hat *O tulsa.* Das ist eine ganz gewöhnliche Verschreibung, auf die keine Konjektur gegründet werden darf. Ich wollte schreiben Lucr. 2, 1017 *at multo,* schrieb aber *alto;* ich wollte schreiben *nos estis* und schrieb *nostis.* Ein Schüler schrieb „fürdig" statt „für würdig", andere *iudio* statt *iudicio, Athensibus* statt *Atheniensibus, aulio* statt *auxilio.* Vgl. Cic. *fam.* 2, 10, 2 *natura] nara M;* 4, 6, 1 *luctum] lum M;* 11, 1, 4 *Caecilium] caelium M;* 15, 4, 10 *pacatis] patis;* 7, 10, 3 *statu tuo] statuo M.* Und so noch oft. — Zur Stellung von *male* vgl. 63, 80 *libere nimis;* 69, 7 *mala ualde;* Hor. *sat.* 1, 4, 66 *rauci male; sat.* 2, 5, 45 *ualidus male.* In diesen beiden Beispielen aus Horaz tritt die Bedeutung von *male* deutlich hervor. *Male* mindert immer herab. Da nun neben Adjektiven von übler Bedeutung die Herabminderung in derselben Richtung erfolgt, die dem Worte innewohnt, so steigert es in diesem Falle (Schütz zu Hor. *sat.* 1, 2, 129). Also *insulsa male* = *ualde insulsa.* — *Molesta* ist „zudringlich"; *molesta uiuis* = *molesta es:* vgl. Plaut. *Bacch.* 613 *inlepidus uiuo.* Wie nahe *uiuere* dem *esse* in solchen Fällen kommt, zeigt 89, 1 *cui tam bona mater tamque ualens uiuat tamque uenusta soror tamque bonus patruos tamque omnia plena puellis cognatis:* zu letzterem ist aus *uiuat* zu denken *sint.*

11.

Das Gedicht ist Ende 55 verfaßt: in diesem Jahr ging Cäsar zum ersten Mal über den Rhein und unternahm in demselben Jahre seinen ersten Zug nach Britannien (Caesar *b. G.* 4, 20 f.). C. persifliert zuerst

die Freundschaftsversicherungen des Furius und Aurelius, indem er sie übertreibt — ein Orest mit zwei Pylades, wie schön! — V. 1 *Furi et Aureli, comites Catulli.* Vgl. Curt. 5, 11, 5 *omnis fortunae tuae comites.* — V. 3 *litus ut longe resonante Eoa tunditur unda. Ut* = *ubi* wie Hor. c. 3, 4, 29 *utcumque mecum uos erites, libens insanientem nauita Bosporum temptabo.* Ebenso ὡς = ὅπου: Theocr. 1, 12 τεῖδε καθίξας, ὡς τὸ κάταντες τοῦτο γεώλοφον αἵ τε μυρῖκαι. Und so noch öfter. — V. 5 *siue in Hyrcanos Arabasue molles. Arabasue O, arabaesque G:* in *V* stand *arabasue* (e über a). *Arabas* ist richtig: auch Cic. *Fam.* 8, 10, 2 findet es sich; ebenso Liv. 45, 9, 6 *Arabas hinc Indiamque . . peragrauit.* Auch in nicht griechischen Worten ist dieser Akkusativ gebräuchlich: vgl. Caesar *b. G.* 1, 26, 6 *Lingonas,* und so noch öfter. Das *ue* in *Arabasue* wird gestützt durch das folgende *seu Sagas sagittiferosue Parthos,* wo *G* wie *O ue* haben. Man kann nicht von dem einen *que,* das *G* in v. 5 hat, ein dreimal überliefertes *ue (Arabasue O, sagittiferosue OG)* meistern wollen, wie Vahlen das tut. — V. 6 *seu Sagas sagittiferosue Parthos.* Überliefert ist *sagax OG.* Die Griechen sagten Σάκης: vgl. Herod. 7, 64 οἱ Πέρσαι πάντας τοὺς Σκύθας καλέουσι Σάκας, und das ist bis in die späteste Zeit so geblieben: Phot. οἱ γὰρ Σάκαι Σκυθικὸν γένος. Danach scheint es zuerst, als habe der Schreiber aus *sacas* gemacht *sagax,* wie er 10, 1 aus *Varus* machte *uarius,* wie 10, 30 aus *Gaius grauis,* 64, 213 aus *Aegeus egens,* 7, 6 aus *Batti beati.* Er könnte dabei beeinflußt gewesen sein durch das folgende *sagittiferos.* Wenn man dann aber sieht, daß die besten Codd. stets die Form *Sagae* bieten bei Mela 3, 3, 59; Plin. *h. n.* 6, 17, 50; Curtius 5, 9, 5; 6, 3, 9; 7, 4, 6; 7, 9, 17. 19. Claudian. *de cons. Stil.* 1, 157 (Bährens), dann muß *Sagae* als lateinisch angesehen werden, und zwar um so mehr, da der Übergang von griechischem κ zu lateinischem *g* ziemlich regelmäßig ist: vgl. Ἀκράγας Ζάκυνθος κυβερνᾶν und *Agrigentum, Saguntum, gubernare;* vgl. ferner *cygnus, Gnidus, Progne, grabatus* (von κράβατος): Seelmann, *Aussprache des Latein.* S. 346. Der Schreiber hat sein *sagax* gemacht aus *sagas.* — V. 7 *siue quae septemgeminus colorat aequora Nilus. Quae* ist überliefert und ist richtig (meist schreibt man *qua*). Weshalb soll C. v. 7 nicht ebenso gut ein Meer nennen können, wie sofort ein Gebirge (v. 9 *siue trans altas gradietur Alpes*)? V. 10 *Caesaris uisens monimenta magni, Gallicum Rhenum horribilesque ultimosque Britannos. Caesaris magni* ist ironisch gemeint wie *unice imperator* c. 29 und 54. Cicero nennt (*Verr.* 5, 26) den Verres *iste bonus imperator,* 28 *praeclari imperatoris;* Cic. *de prou. cons.* 4 *praeclaro nostro imperatori* (dem Piso); Liv. 7, 12, 13 *electum esse eximium imperatorem, unicum ducem, qui nihil agenti sibi de caelo deuolaturam in sinum uictoriam censeat.* Man muß sich vergegenwärtigen, daß die Feldzüge des Jahres 55 (*b. G.* IV) die schimpflichsten und erfolglosesten waren, die Cäsar je unternommen hat. Er ging über den Rhein, er setzte nach Britannien über: das Resultat war gleich Null. Vorher hatte er uns (die Usipeter und Tenkterer) überwältigt, aber nur durch Anwendung der äußersten Gemeinheit. Cato erklärte Ende des Jahres im Senate, Cäsar müsse den Barbaren ausgeliefert werden: Plut. *Caes.* 22 Τανύσιος δὲ λέγει Κάτωνα, τῆς βουλῆς ἐπὶ τῇ νίκῃ ψηφιζομένης ἑορτὰς καὶ

θυcίαc (vgl. *b. G.* 4, 38, 5 *his rebus gestis ex litteris Caesaris dierum uiginti supplicatio a senatu decreta est*), ἀποφήναcθαι γνώμην, ὡc ἐκδοτέον ἐcτὶ τὸν Καίcαρα τοῖc βαρβάροιc, ἀφοcιουμένουc τὸ παραcπόνδημα ὑπὲρ τῆc πόλεωc καὶ τὴν ἀρὰν εἰc τὸν αἴτιον τρέποντac. Kann man glauben, daß das alles dem frondierenden Kreise des C. unbekannt geblieben sei? Unter allen Umständen lassen die „Heldentaten" Cäsars im Jahre 55 nur eine ironische Behandlung zu, und eine solche paßt auch einzig in den persiflierenden Ton des Gedichtes. — Zu *monimenta* vgl. Prop. 4, 6, 17 *Actia Iuleae, pelagus, monimenta carinae;* Sil. It. 17, 232 (Hannibal) *castrorum relegens monumenta meorum. Monimenta* sind in diesem Falle Orte, bei deren Namen man an die ungewöhnlichen Dinge erinnert wird, die dort geschehen sind. Vgl. Liv. 6, 20, 12 *tribuni* (den M. Manlius) *de saxo Tarpeio deiecerunt; locusque idem in uno homine et eximiae gloriae monumentum et poenae ultimae fuit.* Auf einem Stein bei Goethes Gartenhaus steht: „Jedem Baume des Walds, um den ich wandernd mich schlinge: Denkmal bleibe des Glücks! ruf' ich ihm weihend und froh." — *Visens* = *uisurus:* vgl. Liv. 21, 6, 2 *legati a Saguntinis Romam missi auxilium ad bellum iam haud dubie inminens orantes.* Und so öfter. — ***Gallicum Rhenum.*** Es ist sonderbar: das erste Mal, wo der Rhein in die Weltliteratur eintritt, trägt er französische Uniform. Vgl. Tacit. *ann.* 1, 57 *Gallicam in ripam* vom linken Rheinufer. — An *horribiles Britannos* ist um so weniger zu rühren, als Cäsar selbst *b. G.* 5, 14, 2 von ihnen sagt: *Omnes uero se Britanni uitro inficiunt, quod caeruleum efficit colorem, atque hoc horridiores* (Handschriften β: *horribiliores*) *sunt in pugna aspectu.* Und dann vergleiche man, was man sonst von den Britanniern berichtet: Hor. c. 3, 4, 33 *uisam Britannos hospitibus feros.* Dazu Orelli-Hirschfelder: Tacit. *ann.* 14, 30 (Britanni) *cruore captiuo adolere aras et hominum fibris consulere deos fas habebant.* Hieronymus *adu. Iouinian.* 2, pag. 201 Bened.: *Quid loquar de ceteris nationibus, cum ipse adulescentulus in Gallia uiderim Atticotos, gentem Britannicam, humanis uesci carnibus?* An solche Dinge denkt C.[1]): er hatte geographische und antiquarische Interessen: *9, 6 *audiamque Hiberum narrantem loca, facta, nationes.* Diesem Veranius verdankte er die Kuriosität, die er c. 39 verwertet: *Celtiberia in terra, quod quisque minxit, hoc sibi solet mane dentem atque russam defricare gingiuam.* Vgl. ferner 90, 3 *nam magus ex matre et gnato gignatur oportet, si uera est Persarum impia religio;* 67, 34 *Brixia Veronae mater amata meae;* 31, 13 *uosque, Lydiae lacus undae.* — V. 13 ***Omnia haec, quaecumque feret uoluntas caelitum, temptare simul parati.*** Zu dem zusammenfassenden *omnia haec* (natürlich bezieht sich *quaecumque* nicht auf *omnia haec*) ist allemal zu ergänzen, was der Zusammenhang erfordert, hier also *loca. Temptare* ist „besuchen": vgl. Hor. c. 3, 4, 31 *temptabo et urentis arenas litoris Assyrii; temptabo* wechselt da ab mit *uisam Britannos* — *uisam pharetratos Gelonos.* Vgl. ferner Verg. *ecl.* 4, 32 *temptare Thetim ratibus,* Tacit. *Germ.* 34 *ipsum quin etiam Oceanum illa temptauimus;* Senec. *nat. qu.* 6, 23, 3 (Alexander) *omnia Oceano tenus uicit, ipsum quoque temptauit nouis classibus.* Claudian. *rapt. Proserp*

1) Vgl. übrigens auch Hor. c. 1, 29, 4 *horribilique Medo.*

1, 160 *Aetnaeos apices solo cognoscere uisu, non aditu temptare libet.* An allen Stellen liegt in *temptare* der Nebenbegriff, daß man sich auf etwas Gefahrvolles einläßt, auf etwas, was man jedenfalls nicht jedermann zu Liebe tut. Es ist hier nicht daran zu denken, daß Furius und Aurelius den C. gemütlich in der *cohors* eines Statthalters in eine der genannten Gegenden hätten begleiten wollen. Indien und Arabien waren nicht römische Provinzen. Auch *quaecumque feret uoluntas caelitum* deutet auf etwas andres. Was gemeint ist, zeigt Hor. *sat.* 2, 1, 59 *diues, inops, Romae, seu fors ita iusserit, exul.* An eine solche Eventualität dachte Horaz, als die Verhältnisse nach der Schlacht bei Actium leidlich sicher waren. Wie viel mehr mußte man mit solchen Möglichkeiten rechnen i. J. 55, wo der Staat in der Gewalt zweier Männer war, die ihre Eifersucht nur mühsam verbargen! — V. 15 *pauca nuntiate meae puellae non bona dicta. Non bona dicta* schillert in vielen Nüanzen, die alle vom Leser mitempfunden werden, sich zu einer besondern Wirkung zusammenschließend. Plaut. *Bacch.* 981 *ad lacrumas coegi hominem castigando maleque dictis; Pseud.* 372 *uerum quamquam multa malaque dicta dixistis mihi* („Zurechtweisungen, Tadel"). — *Trucul.* 543 *non bonum uerbum quidem unum dixit;* Ter. *Andr.* 204 *bona uerba quaeso.* Danach *non bona dicta* „harte, unfreundliche Worte". — Prop. 2, 9, 22 *forsitan et de me uerba fuere mala* („Beschimpfungen, üble Nachrede"). — Cicero *de or.* 2, 54 *haec scilicet bona dicta, quae salsa sint.* Clodia besaß Witz und gute Einfälle und hörte beides von andern gern. Danach *non bona dicta:* „diesmal keine Witze, nichts Lustiges, sondern etwas, wobei ihr die Bonmots vergehen sollen." — *Meae puellae!* Alles, was in dem Gedicht steht, widerstreitet dieser Bezeichnung. Es liegt eine unendliche Bitterkeit darin: „*meae puellae,* meinem Schatz: sie ist es jetzt nicht und ist — es nie gewesen. *Nullum amans uere!* Wenn sie mich geliebt hätte, wäre alles zu verzeihen. Aber sie hat mich niemals geliebt, so ist nichts zu verzeihen." *Cum suis uiuat ualeatque moechis* — das ist der Abschied, schlimmer: die Verabschiedung in aller Form. „*Nullum amans uere, sed identidem omnium ilia rumpens.* Auf das letzte ist es ihr allein angekommen. Und an diese Frau habe ich mein bestes Gefühl verschwendet: *ille mi par esse deo uidetur, qui sedens aduersus identidem te spectat et audit.* Hure!" Es ist entsetzlich. — *Nec meum respectet, ut ante, amorem. Spectare* und *respectare* nähern sich bisweilen einem *sperare:* Cic. *pro Planco* 18, 45 *ne par ab eis munus in sua petitione respectet* (Bährens). Ovid *met.* 10, 345 *ultra autem spectare aliquid potes, inpia uirgo?* findet sich *sperare* geradezu als Variante (Magnus, *Jb.* 1894, 204). Hier ist es aber doch wohl anders gemeint. *Respicere,* also auch *respectare,* bedeutet mitunter „auf etwas Rücksicht nehmen, sich in seinem Tun und Lassen von etwas beeinflussen lassen": Ovid *heroid.* 12, 187 *si tibi sum uilis, communis respice natos;* [Senec.] *Octau.* 186 *respiciet ipse coniugem;* Ovid *heroid.* 13, 146 *pugnabit caute respicietque domum.* Senec. *Agam.* 156 *decem per annos uidua respiciam uirum?* Zweifellos hat sich Clodia, solange ihr Verhältnis zu C. in Blüte stand, vorsichtig benommen, vieles ist ihm verborgen geblieben. „Diese Rücksicht braucht sie nicht mehr zu nehmen, meinethalben braucht sie sich nicht zu genieren: *nec meum respectet, ut ante,*

amorem." *Nec* nähert sich so einem *nam ne,* wie so oft einem *nam non* (vgl. zu 10, 13). „Sie lebe mit ihren Buhlen: denn meinetwegen braucht sie sich keinen Zwang mehr aufzulegen." – In *uiuat ualeatque* klingen die beiden Bedeutungen, deren diese Verbindung fähig ist, zusammen: „Es mag ihr gut gehn" (wenn sie ihre 300 Buhlen hat, geht es ihr nach Wunsch) und „Lebewohl". Vgl. einerseits Plaut. *Bacch.* 246 *Sed ubinamst Mnesilochus?* ‖ *Viuit ualet; Trin.* 51 *Quid agit tua mulier? ut ualet?* ‖ *Plus quam ego uolo.* ‖ *Bene herclest illam tibi ualere et uiuere;* und andrerseits die Abschiedsformel: Hor. *epp.* 1, 6, 67 *uiue uale, sat.* 2, 5, 110 *uiue ualeque.* Plaut. *Trin.* 996 *male uiue et uale.* — *Qui illius culpa cecidit uelut prati ultimi flos, praetereunte postquam tactus aratro est.* „Meine Liebe ist tot; sie ist verwelkt wie die Blume am Wiesenrand, die der Pflug gestreift hat." Noch einmal erhebt sich die Liebe des Dichters in ihrer ganzen Majestät, aber nicht mehr, um das Füllhorn der Poesie auf und um die Geliebte auszuschütten, sondern anklagend und — verwerfend. Dem Vergleich liegt ein Sprichwort zu Grunde (Otto: *Arch.* 4, 191): Fest. p. 363 *M*: *tam perit quam extrema faba in prouerbio est, quod ea plerumque aut proteritur aut decerpitur a praetereuntibus.* „Schöne Blumen stehen nicht lang' am Wege" (Körte, *Die Sprichwörter der Deutschen* Nr. 831). Aber bei C. bricht der Vergleich mit einer Frische, einer Unmittelbarkeit hervor, als würde er von ihm zum ersten Male gebraucht. Unter allen ähnlichen Stellen kommt der unsrigen nur eine an ergreifender, energischer Frische gleich: Plaut. *Pseud.* 38 *quasi solstitialis herba paulisper fui: repente exortus sum, repentino occidi.*

12.

Asinius Pollio, dessen Bruder nach diesem Gedichte dem C. im Scherz ein Taschentuch gestohlen, war offenbar der später so berühmt gewordene Staatsmann, Feldherr und Geschichtschreiber der augusteischen Zeit. Er war jünger als C., 75 oder 76 geboren (Drum.[2] 2, S. 2). Er hat auch einen Kommentar zu den Gedichten des C. verfaßt (Charis. p. 97, 10 K.).

V. 1 *Marrucine Asini, manu sinistra non belle uteris in ioco atque uino: tollis lintea neglegentiorum.* Es darf nicht schon nach *uteris* interpungiert und *in ioco atque uino* zum Folgenden gezogen werden. Denn sonst sagte C. bei der bekannten Bedeutung von *manus sinistra* „Diebeshand" (Ovid *met.* 13, 111 *nataeque ad furta sinistrae,* Plaut. *Pers.* 226 *furtifica laeua*) ganz einfach: „Du bist ein Dieb." C. mußte sofort aus Rücksicht auf Pollio einem Mißverständnis vorbeugen. Allerdings ist *in ioco atque uino* dann auch zu *tollis lintea neglegentiorum* zu denken. — *Non belle* „nicht wie ein *homo bellus,* nicht wie ein *scurra,* nicht wie ein feiner Mann, der zu leben weiß" (so steht *bellus* neben *urbanus* 22, 9), sondern wie ein — Marruciner. Mit derselben Nüanze heißt es 39, 17 *nunc Celtiber es,* und dann folgt genau, wie hier, eine Belehrung von oben herab. V. 8 *est enim leporum dissertus puer ac facetiarum. Disertus* ist mit *urbanus* verbunden Hor. *epp.* 1, 19, 16 *dum studet urbanus tenditque disertus haberi.* Also *disertus* etwa „ein guter Gesellschafter, unterhaltend, geistreich", was man so bei Tische „geistreich" nennt. Nun verbindet man meist *leporum ac facetiarum* mit

puer, indem man sich beruft auf Hor. c. 4, 1, 15 *centum puer artium.* Ovid *fast.* 3, 833 *mille dea est operum* (Minerva); Cic. *pro Rosc. Am.* 120 *omnium deliciarum atque omnium artium puerulos.* Nur steht in diesen drei Fällen ein Attribut (*mille, omnium, centum*) beim Substantivum, so wie es die Schulregel verlangt. Ein solches Attribut fehlt aber an unsrer Stelle: so wird *leporum ac facetiarum* von *disertus* abhängig gemacht werden müssen. Es ist eine grammatische Neuerung und Kühnheit des C., die, wie manche andre, keine Nachahmung gefunden hat. Aber an sich ist *disertus alicuius rei* so gut denkbar wie Hor. *c. s.* 5. 29 *fertilis frugum;* Verg. *Georg.* 2, 136 *siluae ditissima terra.* Hor. *sat.* 2, 3, 3 *uini somnique benignus;* Sil. It. 6, 19 *tenuis opum.* Besonders nahe kommt Plaut. *Capt.* 264 *quarum rerum te falsilocum mihi esse nolo,* und noch mehr Cic. *pro Flacco* 6 *muta est huius temporis accusatio. Muta alicuius rei* ist sprachlich dasselbe wie *disertus alicuius rei,* hat übrigens ebenso wenig Aufnahme gefunden wie dieses. Auf afrikanischen Inschriften (Kübler: *Arch.* 8, 174) findet sich *utriusque linguae perfecte eruditus.* Die Volkssprache hatte mehr solcher Genetive, und das spricht, bei dem Verhältnis des C. zu ihr, für die Verbindung *disertus* mit Genetiv. Gut erklärt wird unser *disertus facetiarum ac leporum* durch Sall. *Catil.* 25, 5 *uerum ingenium eius* (der Sempronia) *haud absurdum: posse uersus facere, iocum mouere, sermone uti uel modesto uel molli uel procaci; prorsus multae facetiae multusque lepos inerat.* — An *puer* ist natürlich nicht Anstoß zu nehmen: der *centum puer artium* des Horaz ist ein Mann von dreißig Jahren; Sil. It. 6, 386 nennt *puer* den Sohn des Regulus, der im Jahre 217 auch mindestens 30 Jahre alt sein muß. Cicero nennt den 19jährigen Octavian *puer* (*ad fam.* 12, 25, 4 und öffentlich *Philipp.* 4, 3). Der *puer* c. 45 (*dulcis pueri ebrios ocellos illo purpureo ore sauiata*) ist etwa im Alter des Pollio. Vgl. 78, 4 *cum puero ut bello bella puella cubet.* Wir gebrauchen übrigens — aber nur in der Poesie — „Knabe" gerade so: „Plötzlich da kommt es mir, treuloser Knabe, daß ich die Nacht von dir geträumt habe" (Möricke). Jedenfalls aber liegt in der Bezeichnung *puer,* wie in *garçon,* zugleich, daß der Betreffende unverheiratet ist. — K. P. Schulze schreibt mit *O dissertus.* Freilich findet sich in *O* oft falsche Doppelkonsonanz (vgl. zu 4, 1), aber mit *dissertus* scheint es doch eine andre Bewandtnis zu haben. Denn einmal kommt es von *disserere:* Fest. 72, 15 M: *disertus a disserendo dictus;* und dann trifft man *dissertus* auch sonst in den Codd.: vgl. Cic. *fam.* 9, 19, 2 *dissertos;* 10, 11, 1 *dissertissime M;* Senec. rh. 200, 21 *dissertus AB.* In den Glossen findet sich mindestens ebenso oft *dissertus, disserte* wie *disertus, diserte* (*CGlL* 6 s. v.). Die Vereinfachung der ursprünglichen Doppelkonsonanz ergibt sich aus der Verrückung des Tones (Stolz: *Arch.* 13, 111). Dazu kommen nun noch folgende Erwägungen. Zu c. 1 habe ich die Stelle des Plinius *n. h. praef.* 1 angeführt: *ille enim, ut scis, permutatis prioribus syllabis duriusculum se fecit quam uolebat existumari a Veraniolis suis et Fabullis.* In den Gedichten an Veranius und Fabullus (9. 13. 28) findet sich nirgends die als hart empfundene iambische Basis. Nun wäre es merkwürdig, wenn gerade in unserm Gedichte oder 47, die beide zwar nicht an einen der beiden Freunde gerichtet sind, aus denen aber jenes Zitat des Plinius entnommen ist (12, 17

ut Veraniolum meum et Fabullum; 47, 3 *uos Veraniolo meo et Fabullo*) eine iambische Basis[1]) sich finden sollte. In der Tat wäre in c. 12 *disertus puer ac facetiarum* der einzige Vers dieser Art. Der Umstand, daß mit dem von *O* überlieferten, nicht erst zu konjizierendem *dissertus* diese Ausnahme in einem Gedicht, wo man aus andern Gründen die iambische Basis vermieden sehen möchte, beseitigt wird, spricht sehr für diese Lesart. — Über den Singular in v. 13 *uerum est mnemosynum mei sodalis* vgl. zu 1, 8. — Es versteht sich von selbst, daß in v. 17 *ut Veraniolum meum et Fabullum* das *meum* ἀπὸ κοινοῦ auch zu *Fabullum* gehört: *meum* hat die für diesen Fall regelmäßige Stellung. Vgl. 34, 3 *Dianam pueri integri puellaeque canamus;* Nepos *Alc.* 3, 5 *itaque non solum spem in eo habebant maximam, sed etiam timorem* (scil. maximum), *quod et obesse plurimum et prodesse* (sc. plurimum) *poterat.*

13.

Das Gedicht kann nicht ernst gemeint sein. Wie hätte denn Fabullus — armer Teufel wie Veranius — das alles mitbringen können? Es bleibt nur die Annahme, daß Fabullus sich selbst bei C. *paucis diebus* „nächster Tage" zum Essen angesagt hat (vgl. 47, 6 *mei sodales quaerunt in triuio uocationes?*), und zwar gleich mit dem Zusatz: „da wirst du dich hoffentlich nicht lumpen lassen!" (Man versteht das *Cenabis bene, mi Fabulle, apud me* erst vollständig, wenn man sich erinnert, daß *Cenabo apud te* die gewöhnliche Formel war, womit man sich bei jemand zu Tisch lud: vgl. Cic. *de or.* 2, 246). Das ist dem C. doch ein wenig stark. Daher dies Billet. „Du wirst bei mir speisen *paucis diebus* nächster Tage, und zwar *bene,* wenn du — alles mitbringst. Aber ein Parfüm habe ich, ein Parfüm!" Was liegt einem armen Teufel an einem Parfüm? — Zugleich enthält das Gedicht aber auch die Zeile: *nam tui Catulli plenus sacculus est aranearum*, die der Ablehnung den Stachel nimmt. — V. 1 *cenabis bene, mi Fabulle, apud me paucis, si tibi di fauent, diebus.* Offenbar empfand C. *Fabulle* und *fauent* an derselben Versstelle als Wortspiel, und zwar κατ' ἀντίφρασιν: „So ganz bald werden dir die Götter diese Gunst nicht erweisen." Genau so 36, 1 *Volusius* „der Wälzer": er wird gerade nicht gewälzt. — V. 6 *uenuste noster. Noster* ist Substantivum und *uenuste* das Attribut dazu. Jedenfalls kann nicht anders verstanden werden Prop. 1, 9, 22 *et nihil iratae posse negare tuae* und Cic. *fam.* 6, 10, 3 *tuos omnes.* Dann hat der Lateiner höchst wahrscheinlich, entgegen unserer Auffassung, in 79, 3 *hic pulcer;* 24, 8 *bello huic;* 29, 21 *hunc malum;* 64, 175 *malus hic* stets *hic* als Substantivum empfunden und *pulcer, bello, malum* als Attribut. Dies folgt besonders aus Stellen wie Apul. *met.* 9, 30: es wird zuerst die Frau umständlich beschrieben: *flebilis reatu miraque tristitie* etc. Dann fährt Apuleius fort: *haec talis manu pistori clementer iniecta* . .

1) Denn eine trochäische Basis, wie sie sich 47, 6 (*de die facitis? mei sodales*) findet, wurde nicht als solche Härte empfunden, wie die iambische. Aus dem zweiten Jahrhundert n. Chr. gibt es noch drei Gedichte von einer Herme des Priapus mit fast nur trochäischer Basis (*c. ep.* B. 1504): *O Priape potens amice, salue Seu cupis genitor uocari et auctor,* beginnt das dritte.

in suum sibi cubiculum deducit eum. — V. 9 *sed contra accipies meros amores. nam unguentum dabo, quod meae puellae donarunt Veneres Cupidinesque.* *O* hat *meos amores:* da ist nur, wie so oft (vgl. zu 29, 20), das Kompendium ausgelassen: *meos amores* statt *mēos amores.* Ebenso Cic. *ad Att.* 1, 18, 1 *solitudo mera] mea M;* 31, 4 *libenter] libente OG,* d. i. *libentē;* 64, 13 *tortaque] totaque OG,* d. i. *tōtaque.* Zu *meros amores* vgl. Mart. 14, 206 *collo necte, puer, meros amores, ceston de Veneris sinu calentem;* Prop. 2, 29, 17 *afflabunt tibi non Arabum de gramine odores, sed quos ipse suis fecit Amor manibus* (Bährens); Herond. 7, 94 ποδίσκων, ὧν πόθοι τε κἤρωτες ψαύουσιν. Am nächsten aber kommt Plaut. *Cistell.* 314: *Venerem meram haec aedes olent, quia amator expoliuit.* V. 14 *totum ut te faciant, Fabulle, nasum.* Wie wir so oft sagen: „ich bin ganz Ohr.“ Schwabe vergleicht Lessings: „und ein schönes Mädchen sehe, möcht' ich lauter Auge sein“. Nur ist „ganz Nase“ sehr viel spaßhafter. Es ist völlig in C.'s Manier: 115, 8 *non homo, sed uero mentula magna minax:* „ganz *mentula*“.

14.

V. 1 *Nei te plus oculis meis amarem, iocundissime Calue, munere isto*[1]) *odissem te odio Vatiniano.* *Iocundissime* klang dem C. offenbar, da es sich um einen Saturnalienscherz handelt, an *iocus* an: *iocundissimo* muß etwa dasselbe sein wie *salse* v. 16: *Non non hoc tibi, salse, sic abibit* In ähnlicher Situation gebraucht Horaz *iocose epod.* 3. Mäcenas hat dem Dichter ein mit Knoblauch gewürztes Gericht vorsetzen lassen. Horaz spielt, genau wie hier C., den Hineingefallenen und sagt zum Schluß: *at si quid umquam tale concupiueris, iocose Maecenas, precor manum puella sauio opponat tuo.* Die Schreibung *iocundus* ist also bei C. richtig. Das *o* ist ja auch ursprünglich: *iocundus* von *iouare.* In der Duenos-Inschrift (Schneider 19) ist wahrscheinlich zu lesen: IOVASET = *iuuerit* (Thurneysen). Im Spätlatein erscheint dann wieder *iocundus.* Rönsch *Itala* und *Vulgata* S. 465 meint, diese Schreibung beruhe auf volkstümlicher Anlehnung an *iocus.* Es kann ebenso gut das alte *iocundus* sein, das sich vulgär neben der Literatursprache erhalten hatte. Noch in Ovids Zeit[2]) war *iocundus* neben *iucundus* in Gebrauch: sonst hätte er nicht *Pont.* 1, 8, 25 schreiben können: *sed memor unde abii, queror, o iocunde sodalis: iocunde* steht da in spielendem Gegensatz zu dem Namen des Adressaten: v. 2: *pars animae magna, Seuere, meae.* Dasselbe folgt aus dem Wortspiel *Pont.* 2, 4, 9 *seria multa mihi tecum conlata recordor, nec data iocundis tempora pauca iocis.* Daß *iocundus* auch noch sonst vorkam, beweisen die Glossen (*CGlL* 6 s. v.): *iocundi* εὐφραντοί, *iocundissimus* τερπνότατος. — Zu *odissem te odio Vatiniano* vgl. *Aen.* 1, 669 *nostro doluisti saepe dolore* „du hast denselben Schmerz empfunden wie wir“. Liv. 2, 58, 5 *odisse* (scil. se) *plebem plus quam paterno odio* „mehr als sein Vater sie gehaßt“. Cic. *pro Mil.* 35 *hoc*

---

1) *isto* steht in verächtlichem Sinne (vgl. zu 41, 3).

2) Der Mediceus der ciceronischen Briefsammlungen hat oft *iocundus,* z. B. *Att.* 14, 18, 2.

ciuile odium, quo omnes improbos odimus. Danach *odio Vatiniano* „wie Vatinius dich haßt" (über *Caluus* und *Vatinius* vgl. zu c. 53). Es kommt in der Tat auch nur ein Haß, ein Groll gegen Calvus in Frage: denn wie den Vatinius, so hat jetzt Calvus den C. bitter gekränkt. — V. 7 *quod si, ut suspicor, hoc nouom ac repertum munus dat tibi Sulla litterator.* Zum Präsens *dat* vgl. zu 55, 8. — *Nouom ac repertum munus.* Also Bücher als Saturnaliengeschenke war etwas Neues, d. h. bis dahin; in späterer Zeit waren sie um so üblicher: Mart. 5, 30, 5 *sed lege fumoso non aspernanda Decembri carmina, mittuntur quae tibi mense suo.* Wohlfeile Saturnaliengeschenke an einen Anwalt erwähnt Mart. 4, 46 und 7, 72. Es scheint aber nicht, daß diese Geschenke als eigentliches Honorar anzusehen sind. Denn andere Leute, z. B. Umber Mart. 7, 53, die nicht Anwälte sind, erhalten ganz dieselben Geschenke. Es handelt sich also bei Anwälten hierbei auch nur um Aufmerksamkeiten. Die Höflichkeit wurde anerkannt, das Geschenk oft weiter verschenkt, wie ja auch bei uns mitunter ein Gegenstand, etwa eine Bowle, die Runde durch den Bekanntenkreis macht, bis sie bei einem Geburtstage bei dem — hocherfreuten ersten Geber wieder ankommt. Vgl. Mart. 4, 88, 1 *nulla remisisti paruo pro munere dona, et iam Saturni quinque fuere dies. Ergo nec argenti sex scripula Septiciani missa nec a querulo mappa cliente fuit?* Also auch in unserm Falle nimmt C. an, die Gedichtbücher habe Calvus von dem *litterator* Sulla erhalten und verschenke sie nun an ihn weiter. Natürlich hat Calvus die Gedichtbücher nicht von diesem, sondern er hat sie selbst gekauft, um dem C. damit eine rechte Freude zu machen. Daß der *litterator* Sulla der ursprüngliche Geschenkgeber sei, ist Unterstellung des C., dem offenbar die Gelegenheit willkommen ist, dem Sulla einen Hieb zu versetzen. — V. 10 *non est mi male, sed bene ac beate, quod non dispereunt tui labores. Non est mi male* im Gegensatz zu v. 5 *quod me tot male perderes poetis:* nach der Manier des C., dasselbe Wort in kurzer Folge anders nüanziert wieder zu gebrauchen (vgl. zu c. 115). — *Quod non dispereunt tui labores.* Zu *dispereunt* vgl. 76, 9 *omnia quae ingratae perierunt credita menti: perire* „erfolglos bleiben, vergebens sein". So auch Ovid *amor.* 3, 11, 31 *desine blanditias et uerba, potentia quondam, perdere;* Stat. *Theb.* 10, 71 *sed nec periisse precatus tantaque dona uelit; c. ep.* 1273, 10 *ut probat hic titulus, non perit esse bonos.* Nun ist aber *disperire* stärker als *perire.* Also *quod non dispereunt tui labores*[1]) „daß deine Mühewaltung nicht ganz erfolglos bleibt: sie bringt dir wenigstens ein Saturnaliengeschenk ein". C. spinnt seine Hypothese weiter: er nimmt an, Calvus müsse den Sulla einmal vor Gericht vertreten haben. Der war aber ein armer Teufel wie alle *litterati:* von einem der berühmtesten, Valerius Cato[2]), sagt Sueton *de gramm.* 11: *uixit ad extremam senectam, sed in*

1) Vgl. 106, 2 *quid credat, nisi se uendere discupere?* „mit aller Gewalt wünschen" (*dis* steht für *ualde:* Charisius *Gr. L.* 1, 1, 198 K.); 66, 76 *afore me a dominae uertice discrucior;* 92, 2 *Lesbia me dispeream nisi amat.*

2) Sulla war also der Konkurrent des Valerius Cato, der der intime Bekannte (c. 56) und zugleich möglicherweise der Landsmann des C. war (Suet. *de gramm.* 11: *P. Valerius Cato, ut nonnulli tradiderunt, Burseni cuiusdam libertus ex Gallia*). *Les ennemis de nos amis sont nos ennemis,* kann man ein be-

summa pauperie. Aber ein Saturnaliengeschenk, das allerdings diesmal zugleich das Honorar darstellt, hat es doch abgeworfen. Und was für eins! *Di magni, horribilem et sacrum libellum!* Es kann sich nach unserm Gedicht nicht um eine Anthologie handeln. Ohne den Singular *libellum* wäre auch niemand auf den Gedanken gekommen: vgl. *quod me tot male perderes poetis; saecli incommoda, pessimi poetae.* Wer denkt besonders bei *qui tantum tibi misit impiorum* an eine Anthologie? Und C. selbst will sich revanchieren (*remunerabor* „ich werde dir das heimzahlen"), indem er eine ganze Reihe von Gedichtbüchern aufkauft: Geschenk und Gegengeschenk müssen sich doch entsprechen. Endlich verbietet an eine Anthologie zu denken das Wort *libellus*, das zu C.'s Zeit ein dünnes Gedichtbuch bezeichnet. Nun gibt es ja vielleicht auch dünne Anthologien, ich kenne aber nur dickleibige; und unwillkürlich denkt man sich Anthologien nicht dünn. Der Singular *libellum* ist zu beurteilen nach den gleichartigen, zu 1, 8 behandelten Fällen dieser Art. Unser Singular *libellum* erklärt sich aber wohl psychologisch (Riese). C. hat eins der Bücher in die Hand genommen und darin gelesen. Dem gilt nun der Ausruf: *horribilem et sacrum libellum!* zunächst allein; der Plural wäre in diesem Falle sogar unmöglich. Ich habe wegen dieser Pause, die vor v. 12 anzunehmen ist, mit v. 12 einen neuen Abschnitt des Gedichtes beginnen lassen. — V. 13 *quem tu scilicet ad tuom Catullum misti, continuo ut die periret, Saturnalibus, optimo dierum.* Zu *continuo* vgl. Ovid *amor.* 1, 11, 15 *uacuae bene redde tabellas, uerum continuo* (sofort nach dem Empfange) *fac tamen illa legat.* Ähnlich Plaut. *Amph.* 203 *principio ut illo uenimus, ubi primum terram tetigimus, continuo* (sofort nach der Landung) *Amphitruo delegit uiros primorum principes.* Bei *continuo* ist aber nicht daran zu denken, daß C. an den Saturnalien geradezu verpflichtet gewesen sei, ein als Geschenk übersandtes Buch sofort zu lesen, weil Lucian Κρονοσόλων 16 sagt: καὶ τοῦτο (sc. τὸ βιβλίον) λαμβανέτω ὁ πλούσιος πάνυ φαιδρῷ τῷ προσώπῳ καὶ λαβὼν ἀναγιγνωσκέτω εὐθύς. Das ist alles nur Scherz, der Schalk blickt aus jedem Worte. Und wenn diese Vorschrift zu Lucians Zeit wirklich gegolten haben sollte, so doch nicht zu C.'s Zeit: denn damals war, wie wir gesehen, das Übersenden von Gedichten an den Saturnalien noch nicht üblich. — Es gehört zusammen: *die optimo dierum.* Vgl. Plaut. *Capt.* 333 *optumusque hominum es homo;* 64, 22 *o nimis optato saeclorum tempore.* *Saturnalibus* ist als Apposition eingeschoben: so Priap. 2, 7 *castas, Pierium chorum, sorores;* Prop. 4, 9, 3 *uenit et ad uictor, pecorosa Palatia, montes.* Ganz gleich ist Plaut. *Poen.* 497 *die bono. Aphrodisiis;* 758 *die festo celebri nobilique, Aphrodisiis;* Varro bei Diom. 43, 487 K: *Liberalibus die festo.* — Es ist an den Tag a. d. XIV. Kal. Ian. zu denken. Die Saturnalien fanden ursprünglich nur an diesem Tage statt, und so ist er immer der Haupttag geblieben: Macrob. 1, 10, 18: *ex his ergo omnibus colligi potest et uno die Saturnalia fuisse et non nisi quarto decimo Kalendarum Ianuariarum celebrata.* Frei-

kanntes französisches Wort variieren. C. handelte bei seinem raschen Temperament jedenfalls nach dieser Maxime. Wie viel er für seine Freunde tat, zeigt besonders c. 95, wo er aus lauter Freundschaft die *Zmyrna* seines sodalis Cinna als ein unsterbliches Werk preist.

lich war der lustigste und ausgelassenste Tag wohl der vorletzte, der 22. Dezember, wie denn an diesem über die lex Tappula abgestimmt werden sollte (vgl. zu c. 104). — V. 17 *nam, si luxerit, ad librariorum curram scrinia: Caesios, Aquinos, Suffenum, omnia colligam uenena ac te his suppliciis remunerabor.* Also hat C. das Geschenk am Abend erhalten. — Das zusammenfassende *omnia*, das in C.'s Manier ist (64, 120 *omnibus his;* 142 *quae cuncta;* 66 *omnia quae;* 11, 13 *omnia haec*) verbietet es, *Suffenum* als Genetiv zu fassen; es ist Akkusativ, und dahinter muß interpungiert werden. So wird die Gestaltung am energischesten: *omnia uenena* umfaßt dann die *Caesios* und *Aquinos* mit, ebenso wie am Schlusse *saecli incommoda*, *pessimi poetae* das *incommoda* von all diesen Dichtern gilt. Auch muß *uenena* für die *Caesii* und *Aquini* mitgelten, weil es durch *suppliciis* wieder aufgenommen wird: mit *suppliciis* sind aber bestimmt alle genannten Dichter gemeint. Wenn die Gedichtbücher *uenena* waren, so waren sie eben damit *supplicia:* man hatte von ihrer Lektüre die heftigsten Beschwerden. — *Suffenum* setzt übrigens C. absichtlich in den Singular, er hätte auch ohne Verszwang so geschrieben. Der Mann war ja eine ganze Dichterschule für sich, er schrieb so viel wie zehn andre zusammen: *puto esse ego illi millia aut decem aut plura perscripta:* 22, 4. — Diesen Strauß von Hieben auszuteilen, machte dem C. ein ungetrübtes Vergnügen. Er hätte sich gar kein besseres Saturnaliengeschenk gewünscht. Calvus kannte seinen Freund. — V. 21 *uos hinc interea ualete abite illuc unde malum pedem attulistis. Interea* ist rein gegensätzlich, wie unser „indessen", wie *cependant* (vgl. zu 95, 3). Es leitet hier eine Verwünschung ein, wie sonst *at:* 3, 13 *at uobis male sit, malae tenebrae;* 27, 5 *at uos quo lubet hinc abite, lymphae. At* mit *interea* zusammen 36, 18 *at uos interea uenite in ignem.* — *Valete abite* sind in diesem Falle synonyme Begriffe, *ualete* also nicht mit Vahlen einzuklammern: Ovid *am.* 42, 5, 1 *nullus amor tantist, (abeas, pharetrate Cupido!) ut mihi sint totiens maxima uota mori* (es könnte ebenso gut heißen: *ualeas, pharetrate Cupido!*). Zu Ter. *Andr.* 696 *ualeant qui inter nos discidium uolunt* bemerkt Donatus: *Valeant hoc est abeant. . . Valeant renuntiationis et imprecationis est uerbum.* Besonders in unserm Falle trifft die Bezeichnung *imprecationis uerbum* zu. *Valete abite* stehen unverbunden nebeneinander genau wie andre sinnverwandte Worte bei C.: 42, 13 *o lutum, lupanar;* 36, 10 *iocose lepide;* 8, 11 *perfer, obdura;* 55, 25 *dic nobis, ede audacter, committe, crede lucei;* 63, 19 *simul ite, sequimini.* Vgl. auch *c. ep.* 1303, 3 *bade uale dulcis.* — *Abite illuc, unde malum pedem attulistis.* Zu *malum pedem* vgl. Apul. *met.* 6, 26 *quid quod et pessimo pede domum nostram accessit nec quicquam idonei lucri exinde cepimus;* 1, 5 *sed, ut fieri adsolet, sinistro pede profectum me spes compendii frustrata est;* Ovid *fast.* 1, 514 *ripaque felici tacta sit ista pede; trist.* 2, 16 *saxa malum refero rursus ad ista pedem* (vgl. übrigens zu 36, 8). — *Abite illuc, unde malum pedem attulistis* ist aber nicht bloß Verwünschung (= ite in malam rem): denn dann blieben sie in seiner Wohnung und brächten *malo pede* Unglück über ihn. Was C. mit den Gedichtbüchern getan, zeigt die angeführte Stelle aus Lucian, der fortfährt: ἣν δὲ ἀπωθῆται ἢ ἀπορρίψῃ, ἴστω τῇ τῆς ἄρπης ἀπειλῇ

ἔνοχος ὤν, und noch deutlicher Ovid *amor.* 1, 12, 7: *ite hinc, difficiles, lugubria ligna, tabellae . . . proiectae triuiis iaceatis, inutile lignum, uosque rotae frangat praetereuntis onus.*

15.

V. 2 *ueniam peto pudentem. Rideremus,* sagt Bährens, *si quis germanice diceret:* „ich bitte um die bescheidene Gunst". Das ist richtig, aber die Römer haben sich trotzdem so ausgedrückt. Ich übergehe als ganz bekannt die zahlreichen Fälle, wo Körperteilen Empfindungen beigelegt werden, die Personen zukommen, wie Prop. 4, 8, 57 *Phyllidos iratos in uultum conicit ungues.* Über die zornigen Fingernägel lachen wir auch. Der Dichter meint *irata,* nämlich *Cynthia.*[1]) Claudian *rapt. Proserp.* 1, 211 *blandasque leones summissere iubas.* Ich übergehe auch Ovid *met.* 2, 574 *utque precando tempora cum blandis absumpsit inania* (= inaniter) *uerbis;* Sil. It. 7, 61 *subitis circumuenientibus armis:* so werden *inanis, irritus, subitus, assiduus* immerfort gebraucht. Aber sind folgende Stellen nicht mindestens so auffallend, wie die unsrige? Juven. 12, 81 *gaudent ibi uertice raso garrula securi narrare pericula nautae* (garrula = garruli). Mart. 2, 11, 2 *quod ambulatur porticum serit seram* (= sero): genau unser Fall! Stat. *Theb.* 7, 531 *gaudentque in corpore capto securam differre famem* (securam = securi). Persius 5, 96 *stat ratio contra et secretam* (= secreto) *garrit in aurem.* Sil. It. 7, 554 (hoc) *aeterno fixum sub pectore serua: succensere nefas patriae:* „tief in der ewigen Brust" statt „ewig in der Brust" — es ist kein Wort zu verlieren. Lucan. 2, 692 *cum tacitas soluere rates* (statt *taciti*). *Aen.* 7, 343 (Allecto) *tacitumque obsedit limen Amatae* (= tacita). — V. 5 *conserues puerum mihi pudice. Pudice* ist richtig. Nur ist es nicht auf den Knaben zu beziehen: dann müßte es allerdings heißen *pudicum,* wie Bährens schreiben wollte. Vgl. Hor. *sat.* 1, 6, 82 *pudicum . . seruauit ab omni non solum facto. Pudice* gehört zum Verbum und geht auf Aurelius; die genaue Parallele ist Cic. *Brut.* 330: *tueamurque* (sc. eloquentiam) *ut adultam uirginem caste.* — V. 11 ist überliefert: *quem tu qua lubet ut lubet moueto quantum uis ubi erit foris paratum. ut iubet G ut* al' iubet *O:* in *V* stand *ut lubet: Ut iubet* wäre ja nicht gerade unmöglich: vgl. *Od.* 6, 133 κέλεται δέ ἑ γαστὴρ μήλων πειρήσοντα; Mart. 1, 58, 3 *Hoc dolet et queritur de me mea mentula secum;* und vor allem aus Pompeji (*CIL* 4, 1938): *metula tua iubet.* Aber nach dem Befund in den Codd. ist *iubet* nicht allein überliefert. Ferner ist *qua lubet ut lubet* in der spielenden Manier des C. Endlich ist auch sonst mechanisch *iubet* statt *lubet* geschrieben worden: 27, 5 *at uos quo lubet hinc abite] quod iubet OG;* 2, 6 *Karum nescio quid lubet iocari] al' iubet O* am Rande; Liv. 25, 30, 3 *lubeat] iubeat P.* — *Qua lubet* bezeichnet den Ort: *Mostell.* 809 *qualubet perambula aedis oppido*

1) Wenn die Erklärer das festgestellt haben, glauben sie über das Absonderliche der römischen Ausdrucksweise hinweg zu sein. Nein, dieses Absonderliche bleibt und erregt die Lachlust des unbefangenen Lesers stets von neuem.

tamquam tuas. Ut lubet = quibus modis. Quantum uis geht auf die Intensität der Betätigung = *quotiens, quot modis.* Vgl. Ovid *amor.* 2, 8, 27 *quoque loco tecum fuerim, quotiensque, Cypassi, narrabo dominae, quotque quibusque modis.* — *Ubi erit foris paratum* verbindet Riese und erklärt: *ubi aliquod scortum erit foris paratum.* Er vergleicht Hor. *sat.* 1, 2, 116 *si ancilla aut uerna est praesto puer.* Aber bei Horaz steht *ancilla* und *puer*, an unserer Stelle fehlt ein Subjekt, wie es Riese mit seinem *aliquod scortum* einschmuggelt; es könnte aber nicht fehlen, wenn C. hätte sagen wollen, was Riese ihn sagen läßt. Interpungiert man aber: *quem tu qua lubet, ut lubet, moueto quantum uis, ubi erit foris, paratum* (Bährens), so verteilt sich *quem tu moueto paratum* über zwei Zeilen, und das sieht nicht sehr catullisch aus. Vor allem aber: was soll *paratum* heißen? Bährens schreibt: *penem illum tuum semper ad Veneris posticae opera promptum:* er schmuggelt ein *semper* ein. An sich kann *paratum* nicht heißen *semper paratum:* vgl. Arnob. 3, 10 *Priapum .. circumferentem res illas proeliorum semper in expeditionem paratas:* da haben wir *semper paratas.* Es ist zu schreiben: *quem tu qua lubet, ut lubet, moueto quantum uis, ubi erit foris paratus:* d. h. *ubi domi erit paratus, coerceto.* Allerdings müßte man das folgende *hunc unum excipio* zunächst so verstehen, der Knabe sei auch *foris,* und da nehme C. ihn eben aus. Aber der Leser merkt sofort, wie die Worte gemeint sind. Es ist ein leichter Verstoß gegen die Logik, wie sie in der lebendigen Rede des Tages unaufhörlich vorkommen. Da gibt es bei C. noch ganz andere Dinge. *Pedicabo ego uos et irrumabo,* droht C. c. 16 dem Furius und Aurelius, wo er den beiden beweisen will, daß er nicht *pedicat.* 38, 7 heißt es: *paulum quid lubet allocutionis, maestius lacrimis Simonideis!* „ein klein bißchen Trost, elegischer als die θρῆνοι des Simonides!“ Wenn etwas an tiefer Trauer die Gedichte des Simonides übertrifft, so ist es der Qualität nach ohne weiteres nicht mehr *paulum quid lubet.* — *Paratus* ist in diesem Falle das technische Wort: *Priap.* 46, 7 *nam quamuis uidear satis paratus;* 85, 18 *parata namque trux stat ista mentula;* Ovid *fast.* 1, 437 (Silenus) *obscena nimium quoque parte paratus.* Vgl. auch das oben angeführte Zitat Arnob. 3, 10. — *Paratus* wurde von den Schreibern töricht angeglichen an *quem.* Törichte Angleichungen sind überaus zahlreich: 64, 247 *qualem Minoidi luctum obtulerat] Minoida OG* (ganz unser Fall); 64, 388 *conspexit terra centum procumbere tauros] terram O* (wegen *conspexit*); 64, 355 *Troiugenum infesto prosternet corpora ferro] ferrum O* (angeglichen an *Troiugenum*); 53, 3 *meus crimina Caluos explicasset] meos OG* (angeglichen an *Caluos*). 6, 17 *ad caelum lepido uocare uersu] uersum OG.* Ich habe lauter falsch angeglichene Akkusative ausgesucht. Nicht wenige sind in der Art ihrer Verderbnis unserm *quem .. ubi erit foris paratum* ganz gleich. — V. 18 *quem attractis pedibus patente porta percurrent raphanique mugilesque.* Vgl. Alkiphron 3, 62 ὁ μοιχὸς δὲ ἀπολεῖται ῥαφάνοις τὴν ἕδραν βεβυσμένος. Riese vergleicht aus Pompeji (*CIL* 4, 1261): *Futebatur, inquam futuebatur, ciuium Romanorum atractis pedibus cunus.*

Von dem Knaben, von dem hier die Rede ist, wird noch gesprochen c. 21. 23. 24. 48. 81 und 99. Er war reich: denn schließlich kann man nicht zu einem Armen sagen: *mallem diuitias Midae dedisses* (24, 4).

Er kann auf eine lange Ahnenreihe zurückblicken: *o qui flosculus es Iuuentiorum, non horum modo, sed quot aut fuerunt aut posthac aliis erunt in annis* (24, 1). Er gehörte dem vornehmen Geschlecht der Juventier an. Man denke an Cäsar und sein Verhältnis zum Bithynierkönig Nicomedes (Suet. *Caes.* 49), man denke an Oskar Wilde und seinen jungen Lord. Übrigens ist es mit dem jungen Juventius nicht so weit gekommen. — Juventius befindet sich im Hause des Aurelius. Daß C. selbst ihn dem Aurelius übergeben, folgt nicht aus *commendo tibi me ac meos amores. Commendare* heißt nur „jemanden einem andern ans Herz legen, für ihn seinen Schutz, seine Gewissenhaftigkeit, seine Freundlichkeit anrufen": so *Phormio* 218 *uobis commendo Phaniam et uitam meam;* Mart. 1, 52 *commendo tibi, Quintiane, nostros* (sc. libellos). In diesen Fällen ist von Pension nicht die Rede. Der Knabe kann nur von seinem Vater bei irgend einer Abwesenheit von Rom dem Aurelius in Pension gegeben worden sein, gerade wie das bei uns sehr oft geschieht. Deutsche, die als Beamte, z. B. Gesandte, ins Ausland gehen, lassen ihre Kinder oft in Deutschland zurück. Zur Zeit der Weltherrschaft Roms waren natürlich ungleich mehr hochgestellte Männer als Statthalter, Befehlshaber, Gesandte außerhalb Italiens: sie dachten nicht daran, ihre Kinder mitzunehmen. Wenn in einem solchen Falle der junge Juventius dem Aurelius anvertraut wurde, so folgt ohne weiteres, daß dieser kein notorischer Päderast war: einem solchen hätte man einen jungen Mann im παιδικά-Alter bestimmt nicht in die Hände gegeben. — Erst ist es Aurelius, auf den C. eifersüchtig ist, dem er die merkwürdigsten Dinge zutraut; dann ist es Furius, dann wieder der *hospes* aus Pisaurum (natürlich ein Gastfreund der Juventier, der nach Rom gekommen und da mit dem jungen Juventius verkehrt, wie das ganz selbstverständlich ist). Man sieht sofort: das sind die Gefühle des Eifersüchtigen: lehrreich ist in dieser Hinsicht Goethe, *Alexis und Dora* 135 fg.; lehrreich Prop. 2, 6, 9 *me iuuenum pictae facies, me nomina laedunt, me tener in cunis et sine uoce puer. . . Omnia me laedent: timidus sum (ignosce timori) et miser in tunica suspicor esse uirum.* Da man diese Gemütslage des C. kannte, hat man ihn geärgert, indem man ihn absichtlich eifersüchtig machte, und zwar war der junge Juventius im Einverständnis —: ein richtiger Jungenstreich! Daß man den C. recht deutlich sehen ließ, wie man dem Knaben den Hof machte und wie der ihn sich machen ließ, zeigt das deiktische *sic* 24, 6: *quam sic te sineres ab illo amari.* So von Furius; vorher heißt es von Aurelius: *nec clam: nam simul es, iocaris una, haerens ad latus omnia experirus* (21, 5); und dann wieder von dem Gastfreund aus Pisaurum (81, 5): *qui tibi nunc cordi est, quem tu praeponere nobis audes.* Dazu stimmt vortrefflich 99, 11 *praeterea infesto miserum me tradere Amori non cessasti omnique excruciare modo.* Denn das kann nur heißen: um mich zu strafen, hast du vor meinen Augen mit andern kokettiert. Wäre der junge Juventius wirklich nacheinander das *scortum* des Aurelius, des Furius, des *hospes* aus Pisaurum gewesen, dann wäre das bestimmmt nicht so offen gezeigt worden. — Aurelius hat seine Sache, die Überwachung des Knaben, sehr ernst genommen. Zusammen mit seinem Freunde Furius macht er dem C. Vorstellungen wegen c. 48: *mellitos oculos tuos, Iuventi, siquis me sinat usque basiare, usque ad millia basiem trecenta.* Dies

Gedicht muß Juventius seinen beiden Beschützern gezeigt haben: denn nur hierauf kann gehen 16, 12 *uos qui millia multa basiorum legistis, male me marem putatis?* Meist bezieht man c. 16 auf c. 5 und 7. Aber es ist nicht einzusehen, wie dann diese Gedichte *molliculi ac parum pudici*, C. selbst auf Grund derselben *parum pudicus* (16, 4) und *male mas* genannt werden könne. Niemand hat derartige Vorwürfe gegen Strachwitz geäußert, und der hat doch auch gesungen: „Möcht' küssen dich, ja küssen dich einen Tag lang immerzu." Sowie freilich die *millia multa basiorum* einem Knaben gelten, also auf c. 48 zurückweisen, dann trifft das *parum pudicus*, das *male mas* zu. Denn *male uir* ist nach Ovid *a. a.* 1, 524 (*et siquis male uir quaerit habere uirum*) entweder ein Päderast oder ein pathicus. Der Argwohn, der Vorwurf, daß C. *male uir* sei, kann einzig verlauten auf Grund seiner Beziehungen zu dem jungen Juventius, mit dem er sich als — verheiratet darstellt: denn der Aurelius soll, im Falle er sich an dem Knaben, den C. ganz offen 15, 1 *meos amores* nennt, vergreift, die Strafe des Ehebrechers treffen (15, 17 f.). Aurelius wäre ja sonderbar gebaut gewesen, wenn er da nicht argwöhnisch geworden wäre. — Allerdings bezeichnet C. beide, den Aurelius wie den Furius, als *pathici* und *cinaedi* (16, 2). Aber es muß doch sehr auffallen, daß in dem Gedicht an Furius (c. 23), wo C. diesen nach Möglichkeit herabsetzen will, davon gar nicht mehr die Rede ist, sondern nur von seiner Armut: mit dem *cinaedus* scheint es also nichts gewesen zu sein. Und wenn man dem C. alles glauben wollte! *Pulcre conuenit improbis cinaedis, Mamurrae pathicoque Caesarique* (57, 1). Es ist kein wahres Wort daran. Im Falle des Cominius (c. 108) können wir das Übertriebene der gegen diesen ausgestoßenen Beschimpfungen noch nachweisen. Der Mann wird von Cicero ehrenvoll erwähnt *p. Cluent.* 100: *P. et L. Cominiis, equitibus Romanis, honestis hominibus et disertis.* Selbst Asconius (*in Cornelianam* p. 59 *Or.*: *Cominii autem magna infamia flagrauerunt uendidisse silentium magna pecunia*) deutet in keiner Weise auf Ausschweifungen, wie sie dem einen von ihnen C. zur Last legt (*senectus spurcata inpuris moribus*). — Daß Furius und Aurelius der Clodia nahe standen, beweist nichts gegen sie. Attikus hat den Verkehr mit ihr auch nie abgebrochen. — Ich beabsichtige nicht eine Rettung der beiden zu schreiben; ich will die Dinge nur in dem Lichte zeigen, in dem sie sich vom lebendigen Leben aus darstellen. Es ist der größte Fehler, Worte wörtlich zu nehmen. Worte sind Kulissen. Wenn man C.s Worten glauben wollte, wäre Allius ein Ehrenmann, Aurelius, Furius, Memmius aber Halunken: die Sache ist umgekehrt.

16.

V. 6 *necesse est*] *reccesse O*: das Wort *recesse* hat Weyman *Arch.* 9, 138 nachgewiesen aus *Visio Pauli* (aus einer Handschrift des 8. Jahrh.) 31 p. 28, 13: *duxit me . . recesse a locis terre bonorum.* Da die Schreiber der C.-Handschriften das Bedürfnis hatten, wenigstens lateinische Worte vor sich zu haben, so darf das *reccesse* von *O* (die Doppelkonsonanz fällt in *O* nicht auf) als ein zweiter Beleg für *recesse* angesehen werden. — V. 12 *uos, qui millia multa basiorum le-*

gistis, male me marem putatis? Vorher v. 3 *putastis:* nach der Lektüre von c. 48; jetzt *putatis:* es ist die Ansicht, die sich bei ihnen festgesetzt hat. — Überliefert ist *Hosq; O, Vosq; G,* $\overset{qui}{\textit{uosque}}$ *D.* Das ergibt durchaus *Vos qui.* Vgl. 68, 141 *atqui nec diuis homines componier aequum est] atq; OG;* 10, 22 *fractum qui ueteris pedem grabati] fractumq; OG. D* hat $\overset{qui}{\textit{uosque}}$. Das überschriebene *qui* scheint nicht Konjektur zu sein: denn *quod* lag näher. *Vos qui millia multa legistis* ist richtig: es ist im Grunde allein beglaubigt und ist gegen *Vos quod legistis* entschieden lectio difficilior. Vgl. endlich die vielen gleichartigen Stellen: *Mercat.* 873 *male facis properantem qui me commorare;* Caecin. *fam.* 6, 7, 4 *auges etiam tu mihi timorem, qui in Oratore tuo caues tibi per Brutum;* Ovid *trist.* 5, 10, 37 *barbarus hic ego sum, qui* (= quod) *non intellegor ulli; Epid.* 326 *absurde facis qui angas te animi; Odyss.* 24, 36 ὄλβιε Πηλέος υἱέ . . ὃς θάνες ἐν Τροίῃ; Caesar *b. G.* 1, 36, 4 *magnam Caesarem iniuriam facere, qui suo aduentu uectigalia sibi deteriora faceret;* Petron. 74 *male dicere Trimalchioni coepit et purgamentum dedecusque praedicare, qui non contineret libidinem suam; mil. gl.* 1376 *stulte feci, qui hunc amisi.* Hier — und die Beispiele könnten leicht vermehrt werden — erwartet und denkt der Leser überall *quod* statt des Relativums. Im vorliegenden Gedichte selbst v. 1 *pedicabo ego uos et irrumabo, qui me ex uersiculis meis putastis, quod sunt molliculi, parum pudicum* ist *qui putastis = quod putastis,* das nur vermieden ist wegen *quod sunt molliculi.* — V. 5 *nam castum esse decet pium poetam ipsum, uersiculos nihil necesse est.* Das klingt sehr hübsch, und es ist dem C. sehr oft nachgesagt worden: Ovid *trist.* 2, 354 *uita uerecunda est, Musa iocosa mea* (*iocosa* zu verstehen nach 8, 6 *ibi illa multa tum iocosa fiebant.* Vgl. zu d. St.); Mart. 1, 4, 8 *lasciua est nobis pagina, uita proba.* In diesen und anderen Fällen dieser Art können wir nicht nachkommen, inwieweit die Beteuerungen mit der Wirklichkeit übereinstimmten. Bei unserm Wieland stimmt es: seine Werke sind zum Teil sehr schlüpfrig, sein Leben aber war ehrbar. Bei C., der den Satz von der Verschiedenheit der Lebensführung und der schriftstellerischen Betätigung aufgebracht hat, liegt die Sache viel weniger günstig. Er beging mit Clodia Ehebruch. Wie er sich also hier *castus* nennen kann, ist unerfindlich; ebenso sein *si uitam puriter egi* 76, 19, wo er zudem gerade von der Zeit seines Verhältnisses mit Clodia redet. Aber mit dieser groben Selbsttäuschung hat C. Erfolg gehabt: die Leser haben ihm seit 2000 Jahren geglaubt. Bei C. liegt die Sache gerade umgekehrt wie bei Wieland. Die Gedichte an Clodia sind überaus anständig und zart, vor c. 11 ist kaum ein schlüpfriges Wort darin. Nur die eine Zeile 8, 6 *ibi illa multa tum iocosa fiebant* lüftet den Vorhang. Und dann kennen wir ja Clodia ausreichend von andrer Seite, auch durch C. selbst: *quos complexa tenet simul trecentos, nullum amans uere, sed itentidem omnium ilia rumpens.* Sollen wir glauben, sie habe es mit C. anders getrieben? Unter diesen Umständen wird es uns immer unverständlicher, wie er sich *castus* nennen kann. — Und im Falle des Juventius hieße es doch sehr leichtgläubig sein, wenn wir annehmen sollten, daß C., falls der Knabe sich entgegenkommender gezeigt, nicht weiter gegangen wäre. 56, 6 *hunc ego, si*

placet Dionae, pro telo rigida mea cecidi. Da war C. wohl auch *castus?* Furius und Aurelius hatten sehr recht, gegen C., soweit Juventius in Frage kam, sehr bedenklich, sehr vorsichtig zu sein.

17.

'Colonia nomen proprium cuiusdam oppiduli non longe ab agro Veronensi distantis uidetur, quod hodie corrupto tamen uocabulo uulgo Cologna appellatur; et praesertim quia Verona illuc iter habentibus paludes latissimae occurrunt, quae in loco quodam coarctantur, ubi ponte ligneo satis longo transitus patet, qui nunc Zerbanus uocatur', erklärt Muretus, und mit ihm hält man jetzt allgemein Cologna-Veneta, eine kleine Stadt östlich von Verona, für unser *colonia,* das man dann auch groß schreibt. Die Cologneser selbst sind überzeugt, daß ihre Stadt das hier von C. erwähnte Colonia sei, sind aber über die Lage der Brücke stets anderer Ansicht gewesen: ihr *ponte di Catullo* liegt in der Stadt selbst und führte über den Guà, bevor dieser wegen seiner Überschwemmungen vor kurzem um die Stadt herumgeleitet wurde. Die betreffende Straße in Cologna-Veneta heißt noch jetzt *via ponte di Catullo.* Die Brücke haben die Cologneser auch im Stadtwappen. — Jedenfalls ist dies nicht die Brücke, die C. meint. Denn der Guà hat weder je in Cologna selbst einen Sumpf gebildet, wie er v. 10f. beschrieben wird, noch bildet er sonst einen solchen von seiner Quelle in Valdagno bis zum Adriatischen Meere. Aber ein weiter, stehender, seeartiger Sumpf von bläulich-grauer Farbe ist allerdings die Zerpa zwischen Verona und Cologna-Veneta. Bis vor einigen Jahrzehnten war die ganze Gegend zwischen Verona und Cologna sumpfig infolge der Überschwemmungen durch die Etsch. Diese Sümpfe sind jetzt bonifiziert, nur über die Zerpa ist man nicht Herr geworden. Wahrscheinlich ist sie noch jetzt so, wie zu C.s Zeit. Jetzt behält man, mit dem Wagen von Cologna nach Verona fahrend, die Zerpa stets zur Linken. Der Ponte Zerpano führt über den Alpone, einen kleinen Fluß, der von San Bonifacio kommend sich in die Etsch ergießt. Vor der Bonifizierung ist auch nördlich von der Zerpa alles Sumpf gewesen, so daß die Beschreibung des C. auf Brücke und Gegend genau paßt.[1]) Falls Cologna-Veneta schon im Altertum existierte, kann es — die Identität von C.s *colonia* damit angenommen — nicht unbedeutend gewesen sein. Denn, wie sein Name sagt, war es Kolonie; ferner gab es dort Salier. Denn daß diese von C. nicht von auswärts zum Vergleiche angezogen sind, beweist der offenbar einheimische Name: *in quo uel Salisubsilis sacra suscipiantur.* Da wir trotzdem von einem Colonia aus dem Altertum keine Kunde haben, so hat es schwerlich damals schon existiert, und wir müssen uns für C.s *colonia* nach einem anderen Orte umsehen. Man zieht die Brücke, den *ponte Zerpano,* zu dem heutigen Cologna. Dann kann man sie ebenso gut zu — Verona rechnen: denn der *ponte Zerpano* liegt etwa gleich weit entfernt von dem einen, wie

1) Diese topographischen Details verdanke ich der Freundlichkeit eines Landsmannes, Herrn Halling in Villanuova di San Bonifacio, mehrfachem Aufenthalte in Verona und italienischen Generalstabskarten.

von dem andern. Jetzt fährt die Eisenbahn von Verona nach Venedig nördlich von dieser einst sumpfigen und auch jetzt noch von Überschwemmungen durch die Etsch stets bedrohten Gegend, und neben ihr hin läuft die Trambahn von Verona nach Cologna, die plötzlich im rechten Winkel von der Eisenbahn nach Cologna abbiegt. Vor dem Bau der Eisenbahn und Trambahn soll der Weg über den *ponte Zerpano* große Bedeutung gehabt haben: eine ordentliche Brücke an einer wichtigen Verkehrsstraße konnte eine Lebensfrage für Verona sein. — Verona war Kolonie: Tacit. *hist.* 3, 8 *quaesitum inde, quae sedes bello legeretur. Verona potior uisa, patentibus circum campis ad pugnam equestrem, qua praeualebant: simul coloniam copiis ualidam auferre Vitellio in rem famamque uidebatur.* Freilich steht nicht fest, wann es Kolonie geworden ist (Cipolla, *Compendio della storia politica di Verona* S. 30): vielleicht im Jahre 89 v. Chr. durch die *lex Pompeia.* Ferner gab es in Verona Salier: *CIL* 5, 4492. Endlich verträgt sich mit der Annahme, daß C. mit *colonia* seine Vaterstadt meine, eben diese Anrede vortrefflich. Auf munizipalen Inschriften wird eine Stadt niemals mit *urbs* oder *oppidum,* sondern entweder nach ihrer rechtlichen Stellung als *colonia, municipium* oder allgemein als *ciuitas, patria,* seltener *respublica* bezeichnet (Klebs, *Philol. Suppl.* 6, 676 fg.). Im *Gastmahl des Trimalchio* (Petron. 44. 57. 76) wird Cumae *colonia* und *patria* genannt. In den pompejanischen Inschriften heißen die wahlberechtigten Bürger durchaus *coloni,* Pompeji selbst *colonia.* Die Anrede *colonia* ist also in unserem Falle etwas Selbstverständliches, ganz abgesehen davon, daß *colonia* ebenso ausgezeichnet ins Metrum paßte, wie Verona dafür unmöglich war. — Aus *municipem meum* darf nicht geschlossen werden, daß der Betreffende nicht in Verona gewohnt habe. Wie sollte denn C. einen Landsmann anders bezeichnen, wenn er nicht den Namen nennen wollte? *Municeps* ist einfach „Mitbürger". Vgl. Cic. *pro Rosc. Am.* 87: *auaritiam praefers, qui societatem coieris de municipis cognatique fortunis cum alienissimo;* § 105 *necesse est aliquem dixisse municipem aut uicinum.* Plin. *ep.* 6, 15, 1 sagt: *est enim municeps Properti.* Von seinem eigenen Landsmann hätte er gesagt: *est enim municeps meus,* wie 1, 19: *municeps tu meus et condiscipulus.*

V. 1 *O colonia, quae cupis ponte loedere longo. Oculo inaq; O; O culo in aque G.* Die Schreiber wollten lateinische Worte vor sich haben: so machte *O Oculo, G O culo.* Ganz ebenso 78 b, 4 *fama loquetur anus] famuloque tanus O famuloque canus G.* Also aus *fama lo* ist geworden *famulo:* ein *u* aus dem *a,* wie hier ein *u* aus *o.* Die handschriftliche Überlieferung darf also nicht dazu verführen, *culonia* zu schreiben. — *ledere OG.* Das ergibt *loedere.* Vgl. 50, 20 *poenas] penas OG;* 42, 3 *moecha] mecha G meca O,* und so noch oft. Es ist auch gegen das *oe* nichts einzuwenden: Nepos *Hamilc.* 1, 1 *Poenico;* Lucr. 2, 830 *poeniceus color;* Schneider 310, 6 *oeti* (58 v. Chr.); 362 *coerauit* (62 v. Chr.); 365 *coerauerunt* (a. d. J. 55); 366 *coerauit* (nach Cäsar); in den *Acta lud. saec.* findet sich *loedi* neben *ludi.* — Zu dem merkwürdigen *paratum habes* (= parata es) kenne ich nur eine Analogie: Tacit. *ann.* 11, 1 *quando . . turbare gentiles nationes promptum haberet* (= promptus esset). Offenbar war es eine volkstümliche Wendung: vgl. Cic. *Att.*

10, 1, 4 *eo minus habeo necesse scribere.* — V. 3 *crura ponticuli assuleis stantis in rediuiuis. ac sulcis OG.* Daraus ist schwerlich zu machen *axuleis*: Der Schreiber hätte *x* kaum in *c* und *s* zerlegt. Das nächste scheint *acsuleis* zu sein (Ellis), und in der Tat findet sich *cs* = *x*: *CIL* 10, 1112. 5157. 5991. 6181. 6565. 7499 (Bährens); 7, 355 *secsaginta*; 132. 355. 364. 742 *uicsit*. Es wäre auch noch *axsuleis* möglich: *xs* hat C. 68, 143: *dexstra*. Die häufigste Form aber war *assula*, und ich bin überzeugt, daß C. so geschrieben hat. Bei falscher Silbentrennung mußte der Schreiber aus *as sulcis* notwendig machen *ac sulcis*: das nächste lateinische Wort zu *as* war *ac*. Vgl. 72, 6 *mi tamen es] ita me nec OG*: also *nec* aus *nes*: wie hier *ac* aus *as*. Vgl. außerdem Sil. It. 10, 595 *approperemus] ac properemus codd.* Juven. 11, 202 *adsedisse] ac sedisse P*; Apul. *met.* 6, 9 *ascalpens] ac scalpens* φ; Sil. It. 9, 631 *afflixit] ac flexit FOV.* — Es gab ferner die Form *ascla* (*Gr. L.* 7, 205, 7), die auch vom Romanischen vorausgesetzt wird: sard. *ascia*, prov. *ascla* usw. (Gröber: *Arch.* 1, 244). Wie sich aber gerade aus *ascla*, wie Heraeus meint (*Arch.* 11, 67), unser *ac sulcis* erklären soll, ist mir unverständlich. — *Ponticuli* ist natürlich wirkliches Deminutivum, dies gesteigert durch *assuleis*; der Gegensatz ist *ponte longo*. — Zu *rediuiuus* vergleicht man Fest. 273 M: *rediuiuum est ex uetusto renouatum.* — V. 6 *in quo uel Salisubsilis sacra suscipiantur.* So liest man in der Regel statt des überlieferten *sali subsili sacra suscipiant*, und mit Recht. Denn aus *suscipiant*͠ entstand nach Abfall des Kompendiums sehr leicht *suscipiant*. Vgl. 78 b, 6 *fama loquetur anus] famuloque tanus O*, d. i. *fama loquet*͠ *anus*: *fama loquet anus*: *famuloque tanus.* 61, 223 *noscitetur] noscite O*; d. i. *noscitet*͠: *noscitet*: *noscite*. Der Dativ *Salisubsilis* wurde erst in den Nominativ verwandelt, als aus *suscipiantur* geworden war *suscipiant* und dazu ein Subjekt fehlte: vgl. 64, 263 *multis raucisonos efflabant cornua bombos] multi .. efflebant OG.* — *Salisubsili* sind wohl die nachtanzenden Salier, im Gegensatz zum *praesul*: vgl. *succentores* und *praecentor* (nach Corssen: Vaniček S. 299). — V. 10 *uerum totius ut lacus putidaeque paludis liuidissima maximeque est profunda uorago. Verum* heißt „und zwar", wie sonst *sed* gebraucht wird: Plaut. *Epid.* 221 *Ea praestolabatur illum apud portam.* ⌈*Viden ueneficam?* ⌈*Sed uestita, aurata, ornata ut lepide, ut concinne, ut noue.* Oft so bei Martial, z. B. 1, 117, 7 *et scalis habito tribus, sed altis.* Wir haben „aber" in demselben Sinne: „Wirst du das auch tun?" „Aber gerne!" — V. 12 *insulsissimus est homo, nec sapit pueri instar bimuli tremula patris dormientis in ulna.* Vgl. Nemes. *ecl.* 3, 27 *quin et Silenus paruum ueteranus alumnum aut gremio fouet aut resupinis sustinet ulnis.* Ein Kind wird auch bei uns gelegentlich von seinem Vater so auf die Arme genommen und hin und her geschaukelt. Nur stimmt dazu, wie zu *bimuli pueri*, nicht *tremula*. Aber C. ist hier unfrei. Er hat den *tremulus pater* schon an zeitlich früheren Stellen: 61, 51 *te suis tremulus parens inuocat* und 68, 142 *ingratum tremuli tolle parentis onus*, und so lief ihm hier das *tremula patris* von selbst aus der Feder. — V. 14 *quoi cum sit uiridissimo nupta flore puella et puella tenellulo delicatior haedo, adseruanda nigerrimis diligentius uuis. Et* ist steigernd „und

zwar, und noch dazu": vgl. *Aen.* 9, 782 *unus homo et uestris, o ciues, undique saeptus aggeribus tantas strages impune per urbem ediderit?* Curt. 10, 1, 27 *in caput nobilissimi et insontis exercuit.* Ovid *her.* 5, 129 *a iuuene et cupido credatur reddita uirgo?* Ebenso *atque* bei Caesar *b. ciu.* 1, 50, 2 *quod ex totis ripis in unum atque angustum locum tela iaciebantur.* Die Steigerung aber ist vollkommen am Platze, d. h. *et puella* etc. ist nicht in Klammern zu setzen. *Viridissimo flore* bezeichnet das Äußere der jungen Frau, das wegen seines Reizes eine sorgfältige Obhut nahe legt; *tenellulo*[1]) *delicatior haedo* geht auf ihr Temperament, das eine solche Obhut noch nötiger erscheinen läßt: vgl. Cic. *pro Mur.* 74 *Utrum lenocinium, inquit, a grege delicatae iuuentutis an orbis terrarum imperium a populo Romano petebas?* Mit einer unreifen, herben Traube wird von Horaz 2, 5, 9 (*tolle cupidinem inmitis uuae*) ein junges, für Liebe noch unempfängliches Mädchen verglichen. In unserm Gedicht tritt mit Recht für die üppige Frau dafür die vollreife Traube ein (*matura dulcior uua:* Ovid *met.* 13, 795), die sich dem, der sie pflücken will, selbst entgegendrängt. — V. 18 *nec se subleuat ex sua parte, sed uelut alnus in fossa Liguri iacet suppernata securi. Se subleuat* im Gegensatz zu *iacet.* Ellis gibt dem *se subleuat* einen obszönen Nebensinn: vgl. Aristoph. *Lysistr.* 937 ἐπαίρει ἑαυτόν. Das ist möglich. Denn damals hat augenscheinlich C. den zureichenden Grund für die weitgehende Nachsicht des Mannes noch nicht gekannt; später kannte er ihn: 67, 20 *non illam uir prior attigerit, languidior tenera cui pendens sicula beta numquam se mediam sustulit ad tunicam.* Denn der „Held" der Gedichte 17 und 67 ist offenbar derselbe. Der *dulcis uir* 67, 1 ist der *iste meus stupor* 17, 21: *meus* drückt Zärtlichkeit aus.[2]) — *Sed uelut alnus in fossa Liguri iacet suppernata securi.* Wie oft mag C. das gesehen haben! Sil. It. 4, 491 *interdum* (an der Trebia) *rapta uicinis saltibus alno flumineam texit, qua trauehat agmina, classem;* Verg. *Georg.* 2, 451 *nec non et torrentem undam leuis innatat alnus, missa Pado.* Zu *suppernata* vgl. Fest. 305 M.: *Suppernati dicuntur, quibus femina sunt succisa in modum suillarum pernarum. Ennius in Annalibus: 'is pernas succidit iniqua superbia Poeni' et Catullus ad Coloniam: 'in fossa Ligari iacet suppernata securi.' Suppernata* („mit durchschlagenem Dickbein") hat C. offenbar von sich aus in frischer Weise auf Bäume angewandt. Ein abgehauener Baumstamm aber war das Bild eines stumpfsinnigen Menschen (Otto: *Arch.* 4, 196). — V. 23 *nunc eum uolo de tuo ponte mittere pronum, si pote stolidum repente excitare ueternum et supinum animum in graui derelinquere caeno.* Zu *derelinquere* kann nur „er" als Subjekt gedacht werden; dann muß „er" auch Subjekt zu *pote excitare* sein, d. h. *pote* ist nicht = *pote est,*

1) *tenellulo* ist ein gesteigertes *tener;* es ist tatsächlich Superlativ wie die entsprechenden Adjektive in demselben Satze: *uiridissimo, nigerrimis* (Platner, *Americ. journ. of philol.* 1895, 190).

2) Auch *stupor* ist zärtlich oder kann zärtlich sein, wie so manchmal ein derbes Wort zwischen Freunden. „Schafkopp!" sagt Bräsig zu Havermann, als der ihm geliehenes Geld zurückgeben will. Wer die *Stromtid* gelesen, erinnert sich der Stelle sofort. „Alter Esel!" sagte Karl August zu Goethe, als dieser ihn in Gegenwart des Königs Ludwigs I. von Bayern „submissest" bat, einen ihm von diesem verliehenen Orden annehmen zu dürfen.

sondern = *pote sit.* Also: *si ille possit stolidum ueternum repente* (durch den Choc) *excitare.* Für *excitare* bleibt nur die Bedeutung „verscheuchen, verjagen“: vgl. Cic. *Tuscul.* 1, 37: *unde animae excitantur obscura umbra opertae ex ostio altae Acheruntis.* Quintil. 3, 6, 19 *si excitatus fuerit de spectaculis.* Bei *derelinquere* ist *de* wörtlich zu nehmen: der *supinus animus* soll von dem Manne hinabgleiten, wie die *solea,* der lederne, mit Eisen beschlagene Schuh von dem Fuße der *mula.* Vgl. Gargilius Martialis 10: *nonnulli iumentorum solias in itinere derelictas pro remedio truncis ramisue suspendunt* (Riese). — Traube (*Philol.* 1894, 559) hält das überlieferte *exitare* für richtig, indem er auf das transitive *exire* hinweist: Apul. *met.* 3, 25 *exibis asinum* (vgl. frz. *descendre, sortir*). Also: „vielleicht wirst du beim Herauskrabbeln deine Schlafmützigkeit ausziehen, austreten.“ Aber nach unserem Verse soll er sie beim Sturz durch den Choc mit einem Ruck los werden. Das ist die Hauptabsicht des C.: v. 9 *ire praecipitem in lutum per caputque pedesque;* v. 23 will er das — mit echt catullischer Steigerung — selbst besorgen: *nunc eum uolo de tuo ponte mittere pronum.* Von der Schlafmützigkeit wird der *supinus animus* (das angeborene Phlegma) unterschieden, das in dem klebrigen Pfuhl (*in caeno, tenaci in uoragine*) hängen bleiben soll.

21.

V. 1 *Aureli, pater esuritionum. Pater esuritionum* ist nicht gebraucht, wie etwa Joe Chamberlain „Vater der Hindernisse“, Ignatiew „Vater der Lüge“, Barnum „Vater des Humbugs“ genannt wurden. Denn wie sollten die *esuritiones* von Aurelius ausgehen? Es ist vielmehr zu denken an Fälle wie Prop. 2, 32, 38 *Silenique senes et pater ipse chori;* Hor. *sat.* 2, 8, 7 *cenae pater;*[1]) Juven. 13, 81 *pater Aegaei Neptune;* Mart. 10, 7, 1 *nympharum pater amniumque, Rhene;* Hor. 1, 3, 3 *uentorumque regat pater.* Äolus ist der Beherrscher, aber nicht der Vater der Winde, wie Jupiter nicht darum *diuum pater* heißt, weil einige Götter wirklich seine Kinder sind, sondern weil er ihr „Oberhaupt“ ist. — Diese Ausdrucksweise ist uns fremd, dagegen eine andre, ähnliche geläufig: Mart. 3, 16, 1 *sutorum regule, cerdo.* Wir sagen auch „König der Hochstapler“, „*empereur des camelots*“. Noch vertrauter ist uns *caput: Curcul.* 234 *o scelerum caput:* Prop. 2, 24, 6 *nequitiae caput; Rudens* 1098 *scelerum caput; periuri caput.* Cic. *Verres* 5, 4: *sit fur, . . sit flagitiorum omnium uitiorumque princeps.* Es könnte in unserm Gedicht auch heißen: *caput* oder *princeps esuritionum* „Haupthungerleider“. Das Abstraktum *esuritionum* hat sein Pendant an *scelerum, nequitiae, periuri* der angeführten Stellen; vgl. auch Aristoph. *Frösche* 421 κἄστιν τὰ πρῶτα τῆς ἐκεῖ μοχθηρίας. — Überliefert ist *exuricionum OG.* Das ergibt durchaus *esuritionum* und nicht *essuritionum* (Bergk). In den Handschriften des C. findet sich nur einfaches *s* mit *x* verwechselt: 103, 1 *sestertia] sextercia OG;* 64, 156 *Syrtis] sirtix O;* 12, 12 *aestimatione] extimatione OG.* Und so noch sehr oft. In unserm Gedicht selbst v. 5 *simul es,*

---

1) Das ist dasselbe wie *dominus conuiuii:* Non. 281, 14 *dominus rursum appellatur conuiuii exhibitor.*

iocaris una] exiocaris OG. Zudem hat *O* v. 10 *esurire;* und 23, 14 haben *O* wie *G esuritione.* — V. 2 *non harum modo, sed quot aut fuerunt aut sunt aut aliis erunt in annis. Aut sunt* gehört, da schon vorausgeht *non harum modo,* zu den leisen Verstößen gegen die Logik, wie sie bei C. öfter vorkommen (vgl. zu 15, 13). Auch sonst tut man bei solchen Versicherungen ein übriges: *Persa* 778: *qui sunt qui erunt quique fuerunt quique futuri sunt posthac, solus ego omnibus antideo:* hier ist *qui futuri sunt posthac,* nachdem schon vorausgegangen *qui erunt,* ebenso merkwürdig, wie unser *aut sunt* nach *non harum modo.* — Zu der Wendung *quot fuerunt — sunt — erunt* vergleicht man Xenoph. *symp.* 2, 10: γυναικὶ τῶν οὐςῶν, οἶμαι δὲ καὶ τῶν γεγενημένων καὶ τῶν ἐcομένων χαλεπωτάτῃ. Ich wundere mich, daß man nie gedacht hat an Theogn. 801 οὐδεὶς ἀνθρώπων οὔτ' ἔςςεται οὔτε πέφυκεν, ὅςτις πᾶςιν ἁδὼν δύςεται εἰς 'Αΐδεω. C. hat die Wendung noch 24, 2 und 49, 1 *disertissime Romuli nepotum, quot sunt quotque fuere, Marce Tulli, quotque post aliis erunt in annis.* Die schalkhafte Feierlichkeit besonders der letzten Stelle, die einem Anwalt gilt, deutet auf einen andern Ursprung, nämlich auf die Sprache der Gesetze und des Kultus: vgl. *lex Iulia municipalis* (Schneider 312) 117: *possessa proscriptaue sunt erunt; queiue iudicio publico Romae condemnatus est erit;* und so noch oft. Vor allem vgl. das Gebet des Scipio bei seiner Abfahrt nach Afrika Liv. 29, 27: *diui diuaeque . . uos precor quaesoque, uti, quae in meo imperio gesta sunt, geruntur postque gerentur* etc. — V. 6 ist überliefert: *Herens ad latus omnia experibis O* *experibus* (al' bis gM) *GM. V* hatte *experibus* (al' bis) (vgl. zu 28, 11). Das deutet auf *experirus.* Vgl. *CIL* 1, 1220 *spatiarus* aus Cäsars Zeit; 4, 2082 *figarus;* 6, 10736 *patiarus;* aus Ciceros Zeit 1, 1267 *utarus. Experirus* selbst ist überliefert Cato *a. c.* 157, 8 *nullus sumptus est, et si sumptus esset, tamen ualetudinis causa experirus* (*experires* Keil). Vetter (*Wiener St.* 24, 299) hält *experirus* für eine ältere Imperativform. Sommer aber (S. 536) sagt hierüber: „Die Endung *-rus* wird eine ältere Formation als *-ris* darstellen, durch das sie in der Literatursprache verdrängt wurde. Zur Zeit, als die Endung noch **-so* lautete, trat zur Unterscheidung vom Imperativ in den übrigen Formen die aktive Personalendung *-s* an, also *-sos,* woraus regelrecht *-rus.*" Danach wäre *experirus* bei Varro gerade nicht Imperativ. Das letzte Wort ist hierüber noch nicht gesprochen. Denn *experirus* bei Cato sieht echt aus: welcher Schreiber soll denn aus eigenen Mitteln aus einem ganz gewöhnlichen *experire* oder doch wenigstens lateinisch aussehenden *experires* das ganz ungewöhnliche *experirus* gemacht haben? Jedenfalls aber wird unser *experirus* durch *utarus, figarus* etc. gestützt. Das *b* der Handschriften statt *r* geht auf die Kapitalschrift zurück: *B* und auch *P* wurden natürlich leicht mit *R* verwechselt: vgl. Schneider 312, 121 *EXEBCITU* (*exercitu*)*;* 312, 148 *ARIEIS* (*abieis*)*;* 312, 43 *DAPE* (*dare*). Spuren aber der ehemaligen Großschrift und Verwechselungen, die sich nur aus ihr erklären, sind gerade in unserm Gedicht verhältnismäßig zahlreich: v. 4 *Pedicare] Dedicare OG;* v. 9 *id si] ipi OG.* — Zu der Verwechselung von *B, R, P* vgl. auch Cic. *Att.* 1, 16, 4 *impetrabat] impetrarat M;* Liv.

24, 2, 9 *raras] paras* P^1 *parasset* P^2; 23, 17, 7 *acciri] accipi P;* Petron. 55 *Mopsum] mobsum BF Morsum L.* Ebenso ist offenbar 68, 85 *scirant] sciebant OG* entstanden; und danach erklärt sich 66, 48 *chalybum] celerum O. Omnia experiri* ist eine überaus häufige und geläufige Verbindung. Ter. *Andr.* 311 *omnia experiri certumst prius quam pereo;* Cic. *fam.* 7, 23, 4 *itaque omnia experiar;* Curtius 4, 1, 29 *omnia experiri necessitas cogebat.* Von derselben Sache Ovid *met.* 14, 637 *quid non et Satyri . . fecere et pinu praecincti cornua Panes Silenusque . . ut poterentur ea.* — V. 7 *insidias mihi instruentem. Instruentem* ist richtig und nicht in *struentem* (Ribbeck) zu verändern: Senec. *Phaedr.* 828 *instruitur omni fraude feminea dolus;* Apul. *met.* 7, 25 *nouas instruxit insidias.* — V. 8 *tangam te prior irrumatione.* Zu *tangam* vgl. 67, 20 *non illam uir prior attigerit;* 89, 5 *qui ut nihil attingat, nisi quod fas tangere non est;* Ovid *a. a.* 1, 91 *illic inuenies, quod ames, quod ludere possis, quodque semel tangas, quodque tenere uelis;* und dagegen 34, 2 *puellae et pueri integri.* — Überliefert ist *irruminatione OG.* Man glaubt, das sei entstanden aus *irr*^in^*umatione.* Schwerlich mit Recht. *Irruminatione* ist nach den sonstigen Beispielen dieser Art in den Catullhandschriften aus dem fälschlich mit doppelter Konsonanz geschriebenen *irrummatione* entstanden, indem *m* mit *in* verwechselt wurde, wie so oft: vgl. 51, 10 *flamma] flamina OG;* 61, 122 *flammeum] flamineum G, flammineum O,* indem *O* damit zugleich ein besonders auffallendes Beispiel falscher Doppelkonsonanz gibt. — V. 9 *atque id si faceres satur, tacerem: nunc ipsum id doleo, quod esurire, a meme, puer et sitire discet. Ipsum id* kann zweierlei bedeuten: entweder „schon dies" oder „gerade dies". Caesar *b. G.* 7, 50, 2 *Hi similitudine armorum uehementer nostros perterruerunt, ac tametsi umeris exsertis animaduertebantur, quod insigne pacatorum esse consuerat, tamen id ipsum* (gerade dies) *sui fallendi causa milites ab hostibus factum existimabant.* Dagegen Cic. *pro Mil.* 90 (Die Kurie) *inflammari, exscindi, funestari, neque id fieri a multitudine imperita, quamquam esset miserum id ipsum* (schon dies), *sed ab uno!* Da an unserer Stelle vorausgeht: *atque id si faceres satur, tacerem,* so bedeutet *ipsum id* „gerade das". — In v. 11 ist in *G* deutlich — wenigstens nach dem Faksimile — überliefert *Meme.* Danach ist zu schreiben *A meme.* Denn einerseits ist *A me me* unmöglich. Es ist wohl denkbar *Priap.* 83, 34 *a miser miser; Bacch.* 814 *o stulte stulte; Andria* 282 *O Mysis, Mysis; Cat.* 42, 13 *o lutum, lupanar;* aber nicht denkbar ist *A me me!* „O ich, ich!" Und andererseits ist gegen *meme* nichts einzuwenden. Bestimmt steht es Sil. It. 9, 651 *meme ad grauiora reseruat.* Überliefert ist *me me* und zu schreiben ist *meme* bei Vatinius *Fam.* 5, 9, 1 *suscipe meme totum* und Cic. *Fam.* 13, 1, 2 *meme habuit suorum defensorum et amicorum fere principem* (Schmalz, *Programm Mannheim* 1881, 33); vielleicht ist auch Cael. *fam.* 8, 2, 11 aus dem überlieferten *me repraesentante* zu machen *meme praesente* (Becher, *Progr. Ilefeld* 1888, 11). A priori müßte es ja auffallen, daß es nicht ebenso gut *meme* gegeben hätte wie *tete* und *sese.* Die Existenz von *meme* wird denn auch ausdrücklich bezeugt von Priscian 12, 5, 24 p. 947: *tete utraque producta accusatiuus esse geminatus osten-*

ditur uel ablatiuus, quod et in p r i m a *et in tertia solet fieri persona, ut* m e m e, *sese.* Sobald man das von *G* überlieferte *meme* schreibt, ist jede Schwierigkeit beseitigt. *Meme* steht, ohne daß es besonders betont wäre; es ist dasselbe wie *me:* genau so hat C. *memet* = *me* 64, 182: *coniugis an fido consoler memet amore?* — Höchstens könnte man an unserer Stelle zweifeln, ob nicht statt *A meme* besser geschrieben würde *Vae meme* nach 8, 15 *uae te* und Senec. *apocol.* 4 *uae me, puto, concacaui me.* Denn jenes *a meme puer et sitire discet* gab immerhin einen schattenhaften Sinn, und damit pflegte der Schreiber zufrieden zu sein[1]): er hätte *a meme* kaum geändert, außer daß er *me me* schrieb. Andererseits: wenn der Schreiber hintereinander las *VEMEME,* war es sehr leicht möglich, daß er eine der so ähnlichen Silben ausließ: der Wegfall von *Ve* erklärt sich leichter als der von *A.* — V. 12 *d u m l i c e t p u d i c o. Pudico* = *integro, non tacto irrumatione.* Also: *ne impudicus fias,* was = *pathicus* ist (vgl. zu 29, 2). Vgl. auch *Priap.* 59, 2 *si fur ueneris, impudicus* (= pathicus) *exis. Amphitr.* 833 (Alcmene schwört) *ut mi extra unum te mortalis nemo corpus corpore contigit, quo me impudicam faceret.*

22.

V. 4 *p u t o e s s e e g o i l l i m i l l i a a u t d e c e m a u t p l u r a p e r s c r i p t a. Aut . . aut* vermutungsweise! Vgl. Ovid *met.* 12, 193 *temptasset Peleus thalamos quoque forsitan illos: sed iam aut contigerant illi conubia matris aut fuerant promissa tuae; amor.* 3, 6, 63: *tu centum aut plures inter dominabere nymphas.* — V. 5 ist überliefert: *n e c s i c u t f i t i n p a l m i s e p t o r e l a t a.* Der Akkusativ wird erwartet: Cic. *Phil.* 8, 28 *sententias uestras in codicillos et omnia uerba referebat.* Das Einfachste ist, den *n*-Strich zu setzen, der so oft weggelassen ist (vgl. zu 29, 20): *in palimpsestō.* Zur Form vgl. 11, 5 *Arabas;* 64, 35 *Scyros;* 64, 3 *Phasidos;* 64, 15 *Nereidĕs;* 64, 21 *Pelea.* Der Landsmann des C., Nepos, hat *Att.* 21, 2 *tenesmon.* Das Konzept wurde auf Pergament geschrieben: Hor. *sat.* 2, 3, 2 *membranam poscas.* Dagegen wurde *charta,* Papyrus, bei Publikationen verwandt: Hor. *sat.* 1, 5, 104 *Brundisium longae finis chartaeque uiaeque est.* Suffenus behandelt also seine Konzepte, wie wenn heutzutage jemand seine Konzepte zu eigenem Gebrauche drucken und kostbar einbinden ließe. Das schließt ferner in sich, daß Suffenus an seinen Sachen nicht mehr feilt, daß er sie für fertig und abgeschlossen hält. Das sind alles sichere Kennzeichen des Dilettanten: bei einem solchen pflegt es mit der Produktion schnell zu gehen, und — er tut sich auf diese Schnelligkeit etwas zu gute. Der Dilettant kennt ferner eigentlich allein die wahre Schöpferfreude: der Meister sieht immer die Mängel der Leistung, er kann sich nie genug tun: v. 15 *neque idem umquam aeque est beatus ac poema cum scribit: tam gaudet in se tamque se ipse miratur.* Noch intimer ist die Schilderung des Horaz *epp.* 2, 2, 107 *gaudent scribentes et se uenerantur et ultro, si taceas, lau-*

1) Kongruent unserm Falle ist 71, 4 *mirifice est a te nactus utrumque malum,* wo der Schreiber das ganz unmögliche *a te* stehen ließ, weil ihm *a te nactus est* ganz lateinisch vorkam.

dant quidquid scripsere beati (sie machen die Hörer auf die verborgenen Schönheiten ihrer Arbeiten aufmerksam). — V. 6 ist überliefert: *carte regie noue libri noui umbilici lora rubra membrane detecta plumbo et pumice omnia equata.* Das ergibt — das *e* der Handschriften in *ae* verwandelt —: *cartae regiae nouae libri, noui umbilici, lora rubra membranae, derecta plumbo et pumice omnia aequata.* Das ist alles vollständig in Ordnung: denn es ist catullisch. Zuerst die Verbindung von *cartae* mit zwei Adjektiven, wovon das eine enger zum Substantivum gehört: vgl. 1, 1 *lepidum nouom libellum;* 46, 11 *diuersae uariae uiae;* 115, 8 *mentula magna minax;* 100, 4 *fraterum dulce sodalicium;* 116, 1 *studioso animo uenante.* — *Cartae regiae nouae* (Papier von bester Qualität, und zwar ganz neues) ist Genetiv des Stoffes, wie er so oft vorkommt: Theocr. 2, 73 βύσσοιο καλὸν σύροισα χιτῶνα; *Od.* 5, 72 λειμῶνες μαλακοὶ ἴου ἠδὲ σελίνου; Prop. 2, 31, 12 *ualuae, Libyci nobile dentis opus;* Ovid *met.* 4, 297 *stagnum lucentis . . lymphae;* bei C. selbst 64, 318 *candentis mollia lanae uellera.* — Meist interpungiert man *cartae regiae, noui libri, noui umbilici,* vermutlich um der Anapher *noui* — *noui* willen. Aber C. hat gar keine Anapher beabsichtigt; und im übrigen ist gerade die besondre Gestaltung *cartae regiae nouae libri, noui umbilici* catullisch: 66, 87 *sed magis, o nuptae, semper concordia uostras, semper amor sedes incolat assiduos.* Mehr Beispiele zu 65, 9. Man wird hoffentlich nicht einwenden, *nouae* sei Genetiv, *noui* Nominativ. Vgl. 34, 1 *Dianae sumus in fide puellae et pueri integri: Dianam pueri integri puellaeque canamus;* 71, 1 *si quoi iure bono sacer alarum obstitit hircus, aut si quem merito tarda podagra secat.* — *Lora rubra membranae* gehört zusammen. Im Museum zu Portici ist eine Rolle mit einem Riemen; auch sonst fehlen Belege für dieses Binden der Rollen aus klassischer Zeit nicht (Birt, *A. Buchw.* S. 33. 48. 68). Ebenso schreibt Cicero, nachdem er sich von Atticus hat zwei *glutinatores* schicken lassen, an diesen (*Att.* 4, 5): *bibliothecam mihi tui pinxerunt constrictione et sittybis.* Überliefert ist freilich *constructione.* Aber neben *sittybis* kommt es zunächst auf Schmuck des einzelnen Buches an. Und nur *constrictione*[1]) (mittels farbiger Bänder) *pingunt* gibt einen Sinn (Marquardt, *Privataltert.* 794). Vgl. Mart. 11, 56, 10 *constringatque tuos purpura pexa toros.* Vom Buchwesen der Republik wissen wir ja nichts. Es ist fraglich, ob die Hülle, die *membrana,* einer Rolle gleich von Anfang an gefärbt war. Zuerst wird eine farbige Hülle erwähnt Lygd. 1, 9 *lutea sed niueum inuoluat membrana libellum.* Es fällt doch sehr auf, daß gerade bei C. c. 1 eine solche farbige Hülle nicht erwähnt wird, die sonst in einer liebevollen Schilderung eines hübsch ausgestatteten Buches nie fehlt (Ovid *trist.* 1, 1; Mart. 3, 2, 10). Demnach hat es zu C.'s Zeit schwerlich farbige Hüllen gegeben; es gab nur weiße, von denen nicht viel zu sagen war: sie waren wie bei uns ein Karton um ein Geschenk. Allenfalls konnte und kann man — farbige Bänder darum legen. Bei einer elastischen Rolle waren breite Riemen zweckmäßiger, weil sie weniger leicht einschnitten als dünne Fäden. — *Lora rubra mem-*

1) Auch sonst findet sich *i* und *u* so in *M* verwechselt: *Att.* 4, 19, 1 *timebam] tumebam M.*

branae. Nach so vielen gleichartigen Stellen, wo der Dativ steht, während wir den Genetiv erwarten, ist *membranae* wohl Dativ. Vgl. 97, 2 *utrum os an culum olfaceram Aemilio;* 64, 38 *mollescunt colla iuuencis;* 84, 7 *hoc misso in Syriam requierant omnibus aures. Rudens* 935 *monimentum meae famae* (bis dahin glaubt man, es sei Genetiv, aber Plautus fährt fort) *et factis;* Lucr. 1, 252 *ramique uirescunt arboribus; Adelph.* 671 *auctor his rebus quis est?* Vgl. hierüber auch Landgraf *Arch.* 8, 41. Danach ist auch als Dativ zu verstehen 35, 14 *ex eo misellae ignes interiorem edunt medullam;* 3, 17 *tua nunc opera meae puellae flendo turgidoli rubent ocelli.* — *Derecta plumbo et pumice omnia aequata.* Was *pumice aequata* bedeutet, ist bekannt. Aber bevor die Schnittflächen mit Bimstein geglättet werden konnten, mußten sie gerade geschnitten, und damit der Schnitt geriet, mußte mit Blei markiert werden (Bährens). Denn *derigere* ist „gerade machen“: Sil. It. 6, 227 *rapideque resoluens* (eine Schlange) *contortos orbes derecto corpore totam extendit molem;* Caes. *b. G.* 7, 72 *fossam .., derectis lateribus.* Dann kann aber *omnia* nicht alles Vorhergenannte zusammenfassen. Denn wie sollte von den *umbilici,* den *lora* gelten *derecta plumbo,* und wie vollends *pumice aequata*? Zu *omnia* muß aus dem Zusammenhang gedacht werden *uolumina.* Denn die 10000 Verse und mehr ergeben mindestens 10 *uolumina,* da ein Poesiebuch 700—1000 Zeilen hatte (Birt, *Ant. Buchw.* 291). Solche Ellipsen finden sich oft: Theocr. 18, 11 ἦ ῥα πολύν τιν' (sc. οἶνον) ἔπινες, ὅτ' εἰς εὐνὰν κατεβάλλευ; *Od.* 22, 255 ὣς ἔφαθ', οἳ δ' ἄρα πάντες ἀκόντισαν, ὡς ἐκέλευεν, ἱέμενοι· τὰ δὲ πάντα (sc. δοῦρα) ἐτώσια θῆκεν Ἀθήνη. Soph. *Elect.* 589 καὶ παιδοποιεῖς· τοὺς δὲ πρόσθεν εὐσεβεῖς κἀξ εὐσεβῶν βλαστόντας ἐκβαλοῦσ' ἔχεις (sc. τοὺς παῖδας); Nepos *Chabr.* 4, 2 (Chabrias) *ipse sibi perniciei fuit. Cum enim eo penetrasset, ceterae* (sc. naues) *non sunt secutae.* Prop. 3, 18, 19 *Attalicas supera uestes, atque omnia* (sc. ornamenta) *magnis gemmea sint ludis.* C. selbst hat 66, 42 *digna ferat* (sc. supplicia); 80, 5 *an uere fama susurrat grandia te medii tenta* (sc. membra) *uorare uiri?* 56, 6 *hunc ego, si placet Dionae, pro telo rigida mea* (sc. mentula) *cecidi;* 48, 3 *usque ad millia basiem trecenta* (sc. basiorum). Ganz gleich ist 11, 13 *Omnia haec* (sc. loca), *quaecumque feret uoluntas caelitum, temptare simul parati.* Vgl. über diese Ellipsen auch zu 95, 3. — V. 9 *haec cum legas tu, bellus ille et urbanus Suffenus unus caprimulgus aut fossor rursus uidetur. Unus* „der erste beste“. Dieser Gebrauch von *unus* erhellt aus Cic. *de or.* 1, 132 (Crassus spricht): *de hoc uno minime est facile praecipere non mihi modo, qui sicut unus pater familias his de rebus loquor, sed etiam ipsi illi Roscio* und 1, 159, wo derselbe Crassus sagt: *effudi uobis omnia, quae sentiebam, quae fortasse quemcumque patrem familias arripuissetis ex aliquo circulo, eadem uobis percontantibus respondisset* (Baumstark *Jb.* 1860, 746). Vgl. Caesar *b. G.* 2, 25, 2 *scuto ab nouissimis uni militi detracto:* hier streichen die Herausgeber entweder *uni* oder *militi. Uni militi* ist richtig und heißt „dem ersten besten Soldaten“ (Wölfflin: *Arch.* 12, 191). — Zu *caprimulgus* vgl. in ähnlichem Sinne *bubulcus* bei Juven. 7, 115 *surgis tu pallidus Aiax dicturus dubia pro libertate bubulco iudice;* zu *fossor* vgl. Cic. *in Verr.* 4, 126 *etiamne huius operarii studia ac delicias, iudices, perferetis?* — V. 12 *Hoc quid pu-*

temus esse? qui modo scurra aut si quid hac re tritius uidebatur, idem infaceto est infacetior rure, simul poemata attigit. *Scurra* ist hier nicht „Schmarotzer", sondern „feiner Mann", „Lebemann", dasselbe wie *homo bellus*, wie dann zu Martials Zeit *ardalio*, wie in Frankreich der *petit-maître, merveilleux, dandy, gommeux*. *Trin.* 199 *nil est profecto stultius neque stolidius neque mendaciloquius neque argutum magis neque confidentiloquius neque peiurius quam urbani adsidui ciues **quos scurras uocant**. . . **qui omnia se simulant scire neque quicquam sciunt**. Quod quisque in animo habet aut habiturust sciunt: sciunt id quod in aurem rex reginae dixerit: sciunt quod Iuno fabulatast cum Ioue: quae neque futura neque sunt, tamen illi sciunt. **Falson an uero laudent, culpent quem uelint, non flocci faciunt, dum illud quod lubeat sciant**.* Vergleicht man damit Mart. 3, 63, 1 *Cotile, bellus homo es: dicunt hoc, Cotile, multi. Audio: sed quid sit, dic mihi, bellus homo. 'Bellus homo est, flexos qui digerit ordine crines . . **qui legit hinc illinc missas scribitque tabellas**, . . **qui scit, quam quis amet, qui per conuiuia currit**.'* Man bemerkt die Ähnlichkeit des *homo bellus* aus der Zeit des Martial mit dem *scurra* aus der des Plautus. Beachtet man die unterstrichenen Zeilen, so sieht man sofort, wie sie auf C. passen: er war *scurra, homo bellus*. Er klatschte in den *conuiuiis*, den *circulis scurrarum* mit. Leute, die nichts zu tun haben, z. B. Diplomaten, klatschen immer. Was C. auf diese Weise erfuhr, das veröffentlichte er unverfroren. Alles das darf uns den C. nicht entfremden. Ein junger Mann ist biegsam; vollends ein so eindrucksfähiger wie C. pflegt ein Spiegel des Milieus zu sein, in dem er lebt, bis der Tag kommt, wo er sich über dies Milieu erhebt. Dem C. war dies wegen seines frühen Todes nicht beschieden. — Originell ist es, daß Cicero, der von den *homines belli* nicht viel hielt (*Fam.* 7, 16, 2), auch *scurra* genannt worden ist: Macrob. 2, 1, 12. — ***Aut siquid hac re tritius uidebatur.*** Überliefert ist *tristius*. Das ergibt durchaus *tritius*. *Tritus* und *tristis* sind nämlich auch sonst verwechselt worden: Stat. *Theb.* 2, 366 *adfatur tristis| tritus P;* Vergil *catal.* 10, 4 *si quid de patria tristius audiero| tritius R tricius A;* Mart. 8, 64, 6 *tritis| tristi Ca;* 9, 57, 1 *tritius| tristius Ca.* — Nach 13, 10 *seu quid suauius elegantiusue est;* 23, 13 *aut si quid magis aridum est;* 82, 2 *aut aliud si quid carius est oculis* sollte man erwarten: *aut si quid hac re est tritius uidebatur,* um so mehr, da C. die Copula äußerst selten wegläßt und *est: ē : e* nach *re* sehr leicht ausfallen konnte. Aber die Überlieferung ist dennoch richtig: vgl. das in dieser Hinsicht ganz ähnliche 1, 8 *quare habe tibi quicquid hoc libelli, qualecumque: est* fehlt da auch. — Wegen *hac re* (vom *scurra* gesagt) braucht man nicht mit Vahlen χρῆμα zu bemühen: diese Ausdrucksweise ist bei den Römern häufig genug: Ovid *Pont.* 2, 7, 37 *sed quia res timida est omnis miser;* Juven. 9, 95 *nam res mortifera est inimicus pumice leuis.* Ovid *Pont.* 4, 15, 13 *inter opes et me, paruam rem, pone paternas;* Mart. 12, 39, 2 *res est putida bellus et Sabellus;* Ovid *fast.* 1, 103 *sum res prisca,* sagt Janus von sich; Ovid *heroid.* 19, 150 *si nescis, dominum res habet ista suum* (*res ista* ist Cydippe, der der Brief gilt). Vom *scurra* aber heißt es genau, wie an unserer Stelle, Mart. 3, 63, 14: *res pertricosa est, Cotile, bellus homo.*

23.

Du besitzest nichts, Furius, und ebenso wenig besitzen dein Vater und deine Stiefmutter etwas. Aber es geht euch eben deshalb vortrefflich: keine Gemütserregungen wegen etwaiger Verluste stören euer Befinden, eure Verdauung. Und dazu erfreut ihr euch auch an sich einer robusten Gesundheit. Es geht euch nicht nur vortrefflich, sondern ihr seid wahrhaft glücklich: alle die erfreulichen Folgen einer enthaltsamen, mäßigen Lebensweise heimst ihr ein: ihr hustet nicht, ihr spuckt nicht, und *culus purior salillo est*. Daher höre auf, nach noch mehr zu trachten: vor allem suche mich nicht um 18000 Mark anzupumpen, du Glückspilz du!

V. 8 *pulcre concoquitis*. *Conquoquitis* hat *D*. Das ist möglicherweise richtig. Denn *D* hat (vgl. zu 1, 2) gerade in der Orthographie vieles Alte bewahrt. Vgl. Hor. *sat.* 2, 2, 41 *quoquite;* 2, 1, 74 *dequoqueretur; a. p.* 186 *quoquat; sat.* 2, 8, 48 *quoquitur; sat.* 2, 8, 52 *inquoquere,* aber hier außer *sat.* 2, 1, 74 überall schwach bezeugt (Keller, *Epileg. zu Horaz* 523). Aber Plaut. *Pseud.* 853 hat *A quoquinatum;* ebenso Sen. *Herc. Oet.* 1396 *quoquit E.* Freilich findet sich auch Senec. rh. 330, 25 *quogitur,* und in späterer Zeit trifft man *quo-* sehr oft statt *co-*: vgl. Schuchardt 2, 483. Aber bei keinem Worte ist die Schreibung mit *quo-* so konstant wie bei *coquo* und bei keinem Worte etymologisch so berechtigt: *cŏquo* aus **quĕquō*, dies aus **pĕquō,* griech. πέccω, altindisch: *pacati* „er kocht" (Sommer 75). Nun kommt noch hinzu Quintil. 6, 3, 47 *ne illa quidem* (sc. oratoribus conuenire), *quae Ciceroni aliquando, sed non in agendo exciderunt, ut dixit, cum is candidatus, qui coci filius habebatur, coram eo suffragium ab alio peteret: 'Ego quoque tibi fauebo.'* Der Witz war doch nur möglich, wenn es zu Ciceros Zeit *quoquus* neben *cocus* gab. — V. 10 *non facta impia, non dolos ueneni.* An Haupts *furta impia* wäre nichts auszusetzen, wenn es überliefert wäre: vgl. Hor. *sat.* 1, 1, 77 *malos fures.* Aber es ist nicht überliefert, und es ist nicht einzusehen, weshalb der Schreiber aus dem ganz bekannten *furta* gemacht haben sollte *facta.* 68, 140 *noscens omniuoli plurima furta Iouis* steht zwar auch in *OG: plurima facta.* Aber da ist die Änderung seitens des Schreibers begreiflich, sie war beinahe unvermeidlich: denn von „Diebstählen" des Jupiter hatte er nie gehört, aber *impia facta* (Entführungen, Notzucht, Päderastie) hatte der Heidengott sich in Fülle zuschulden kommen lassen Ganz genau so ist es *N* ergangen Prop. 2, 2, 4 *Iuppiter, ignoro pristina furta tua: N* hat *fata.* Dieser Änderungsgrund fällt aber an unserer Stelle weg. Andererseits lieben es die antiken Schriftsteller, auch C., so das Spezielle zum Allgemeinen hinzuzufügen: „ruchlose Taten Verwandter, z. B. Giftmord." Vgl. *Od.* 8, 362 ἡ δ' ἄρα Κύπρον ἵκανε φιλομμειδὴς Ἀφροδίτη, ἐς Πάφον („d. h. nach Paphos"); [Theocr.] 23, 7 οὐδέ τι τῶν πυρςῶν παραμύθιον, (z. B.) οὐκ ἀμάρυγμα χείλεος, οὐκ ὄccων λιπαρὸν céλας, οὐ ῥοδόμαλον κτλ.; Cic. *pro Mil.* 55 *qui semper secum scorta,* (nämlich) *semper exoletos, semper lupas ducebat.* Caes. *b. G.* 6, 14, 3 *cum in reliquis fere rebus,* (z. B.) *publicis priuatisque rationibus, Graecis litteris utantur.* Sall. *Cat.* 34 (se) *fortunae cedere,* (d. h.) *Massiliam in exilium proficisci.* Bei C. findet sich diese Er-

scheinung auch oft (vgl. S. 86): 15, 9 *uerum a te metuo tuoque pene;* 27, 5 *at uos quo lubet hinc abite, lymphae uini pernicies. et ad seueros migrate;* 100, 8 *sis felix, Caeli, sis in amore potens;* 76, 25 *ipse ualere opto et taetrum hunc deponere morbum;* 54, 2 *rustica* (d. h.) *semilauta crura.* — V. 9 *non incendia, non graues ruinas* (im alten Rom besonders häufig) sind natürlich Gefahren von außen; dagegen v. 10 *non facta impia, non dolos ueneni* Gefahren im Schoße der Familie; v. 11 *non casus alios periculorum* gehört ebenso zu v. 9 wie zu v. 10: gemeint sind die Fährnisse, die da etwa nicht erwähnt sind. Man sollte erwarten *non casus aliorum periculorum* nach Liv. 2, 13, 1 *adeo mouerat eum et primi periculi casus;* Cic. *fam.* 6, 4, 3 *quod ad omnes casus subitorum periculorum magis obiecti sumus.* Doch vgl. 31, 13 *Lydiae lacus undae* = *Lydii lacus undae.* — V. 12 *atqui corpora sicciora cornu* (habetis). '*Additur per atqui confirmatio rei ex altera parte. Et potest oratio ita ad grauiora et ad ea quae magis in re probanda ualeant ascendere*' Hand, *Tursell.* 1, 517. — *Siccus* ist „gesund, sehr gesund". Vgl. Cic. *Tuscul.* 5, 99 *Adde siccitatem, quae consequitur hanc continentiam in uictu, adde integritatem ualetudinis.* Von Masinissa, der es auf 90 Jahre brachte, rühmt Cicero *de sen.* 34: *summam esse in eo corporis siccitatem.* Dem *sicciora* entspricht oben v. 6 *coniuge lignea:* wir sagen auch von einem sehr mageren, hageren Menschen: „dürr zum Anbrennen." — Bei einem *homo siccus,* einem abgehärteten, kerngesunden, hagern Menschen sind natürlich die teils natürlichen, teils krankhaften Ausscheidungen, die im folgenden erwähnt werden, gering, oder sie sind gar nicht vorhanden. Und der Römer legte hierauf Wert: vgl. 43, 3 *nec longis digitis nec ore sicco;* Plaut. *mil. gl.* 647 *minume sputator, screator sum, itidem minume muccidus.* — V. 17 *muccusque et mala pituita nasi.* Überliefert ist *muccusue G, muctusue O.* An dem doppelten *c* in *muccus* ist nicht zu ändern: vgl. Plaut. *Epid.* 494 *muccidum A; Most.* 1109 *num mucci fluont; Mil.* 647 *itidem minime muccidus;* ferner aus Pompeji (*CIL* 4, 1391) *exmuccaut.* Die Glossen (*CGlL* 6, s. v.) kennen nur *muccus, muccosus.* — Zu v. 20 vgl. S. 122, zu v. 22 vgl. S. 107. — V. 24 *commoda tam beata* „beglückend". Dagegen klingt in v. 27 *nam sat es beatus* sowohl die Bedeutung „wohlhabend" (vgl. zu 10, 17), wie „glücklich, glückselig" an. Ebenso wird μάκαρ in beiden Bedeutungen gebraucht. Statt *satis beatus OG* ist durchaus *sat es beatus* geboten. Gerade *sat* mit folgendem *esse* ist übrigens häufig: Plaut. *Cist.* 122 *sat est;* Ter. *Andr.* 170 *sat est;* Prop. 3, 9, 43 *sat erit;* 2, 29 b, 33 *sat erit,* 4, 1, 146 *sat est;* Mart. 2, 18, 7 *sat est;* 8, 64, 17 *sat est,* und so noch sehr oft.

24.

V. 5 *isti, quoi neque seruos est neque arca. arca,* wie wir auch sagen: „ich bin nicht bei Kasse", „versendet gegen Kasse". V. 6 *quam sic te sineres ab illo amari. Sic* ist deiktisch gebraucht: „so, wie ich es sehe, wie es geschieht". Vgl. Caecina *fam.* 6, 7, 1: *quod tibi non tam celeriter liber est redditus, ignosce timori nostro;* Tib. 2, 4, 37 *haec denique causa fecit, ut infamis sic deus esset Amor;* Prop. 2, 20, 4

quid quereris nostram sic cecidisse fidem? Od. 1, 209 ἐπεὶ θαμὰ τοῖον ἐμίσγομεθ' ἀλλήλοισι; 21, 195 ποῖοί κ' εἶτ' Ὀδυσῆι ἀμυνέμεν, εἴ ποθεν ἔλθοι ὧδε μάλ' ἐξαπίνης. Und so noch sehr oft.

25.

V. 1 *cinaede Thalle, mollior cuniculi capillo uel anseris medullula uel imula oricilla. Moricilla* haben *OG*. Das ist wegen des auch metrisch gleichliegenden *medullula* entstanden durch Verschreibung: ich wollte schreiben *Trin.* 724 *meo ero*, schrieb aber *meo mero;* statt *esse uellet* schrieb ein Schüler: *uesse uellet*. Allerdings kann *moricilla* auch entstanden sein, weil dem Schreiber ein anderer Vergleich einfiel: Aeschylus bei Athen. 2, 51 c: ἀνὴρ δ' ἐκεῖνος ἦν πεπαίτερος μόρων, so daß also der Schreiber *moricilla* als zu *morum* gehörig ansah. Der Schreiber von *D* hat den Vergleich offenbar so botanisch genommen: statt *imula* schrieb er *inula* (Alant). — Der Vergleich *imula oricilla mollior* war offenbar volkstümlich: vgl. Cic. *ad Quint. fr.* 2, 13, 4 *tu, quemadmodum me censes oportere esse et in re publica et in nostris inimicitiis, ita et esse et fore oricilla infima scito molliorem.* Hier schreibt man *auricilla,* aber *M* hat *oricilla,* und das muß stehen bleiben, eben weil es sich um eine volkstümliche Wendung handelt: vgl. Fest. 182, 13 *M: Orata genus piscis appellatur a colore auri, quod rustici orum dicebant, ut auriculas oriculas. itaque Sergium quoque quendam praediuitem, quod et duobus anulis aureis et grandibus uteretur, Oratam dicunt esse appellatum* (vgl. Bücheler, *R. M.* 11, 510). Varro *r. r.* hat 2, 7, 8 *origam* neben § 9 *auriga.* — V. 6 *remitte pallium mihi meum, quod inuolasti.* Servius (zu *Georg.* 2, 88 und *Aen.* 3, 233) leitet *inuolare* von *uola* „Hand" ab. Ebenso in den Glossen (*CGlL*, 6 s. v.) *inuolare in uolam id est in manum includere.* Es kommt von *uolare* her und bedeutet zunächst „sich auf etwas stürzen": vgl. Cic. *de or.* 3, 122 *nostra est ista possessio in quam homines inuolauerunt* = § 123 *a quibus expilati sumus* (Ellis). Zur Evidenz gelangt diese Ableitung durch den analogen Gebrauch von *inuadere* „stehlen". Cicero sagt auch *inuadere in: Phil.* 2, 41 *in multas praeterea fortunas . . inuasit;* Martial aber 8, 59, 13 *si nihil inuasit, puerum tunc arte dolosa circuit et soleas subripit ipse suas.* Vgl. *CGL*, 6 s. v. *inuolant inuadunt, arripiunt.* — V. 7 *sudariumque Saetabum catagraphosque Thynos. Sudarium* ist ein Taschentuch, *catagraphos Thynos* kann nicht wieder ein Taschentuch bezeichnen. *Catagraphus* kommt nur als Adjektiv vor, so Athen. 387 f.: Ἀλέξανδρος δὲ Μύνδιός φησιν, ὅτι μικρῷ μὲν μείζων ἐστὶ πέρδικος, ὅλος (sc. ὁ ἀτταγᾶς das Haselhuhn) δὲ κατάγραφος τὰ περὶ τὸ νῶτον (κατάγραφος „bunt, gezeichnet"). Ebenso Lucian. *catapl.* 28 ἀλλὰ καὶ ἀπόδυθι τὴν πορφυρίδα, ἵνα τὸν ἀριθμὸν ἴδωμεν τῶν στιγμάτων. παπαῖ, ὅλος οὗτος πελιδνὸς καὶ κατάγραφος, μᾶλλον δὲ κυανός ἐστιν ἀπὸ τῶν στιγμάτων (das Gegenteil ἀνεπίγραφος § 25). Bei Plinius *n. h.* 35, 56 *hic* (Cimon Cleonaeus) *catagrapha inuenit hoc est obliquas imagines* ist wohl zu *catagrapha* zu ergänzen *simulacra. Catagraphos* ist Adjektivum, *Thynos* ist das aber auch (denn was sollten „bunte Bithynier" sein?): das dazu gehörige Substantivum ist, wie so oft bei Stoffen, Kleidungsstücken, Getränken zu er-

gänzen. Vgl. „ein Pilsner", „ein paar Jauersche", „mein Kaschmir"[1]. Bei den Alten ist diese Ellipse noch unendlich häufiger, so daß nichts näher liegt, als sie auch hier anzunehmen: Ovid *met.* 8, 668 *omnia fictilibus;* v. 674 *hic mixta est rugosis Carica palmis; a. a.* 3, 189 *pulla* (sc. uestimenta) *decent niueas: Briseida pulla decebant: . . alba decent fuscas;* Mart. 9, 37, 3 *nec dentes aliter quam Serica nocte reponas;* Mart. 4, 46, 8 *et Lucanica* (Wurst) *uentre cum Falisco;* Alkiphr. 1, 36 τὰ δὲ ἀρχαῖα καὶ τρύχινα περιβαλλομένη Ταραντίδια αἰσχύνομαι τὰς φίλας; Aristoph. *Eccles.* 319 καὶ τὰς ἐκείνης Περσικὰς (Frauenschuhe) ὑφέλκομαι; Theocr. 10, 35 σχῆμα δ' ἐγὼ καὶ καινὰς ἐπ' ἀμφοτέροισιν ἀμύκλας (Schuhe); Prop. 4, 2, 23 *indue me Cois, fiam non dura puella:* Mart. 2, 39, 1 *coccina famosae donas et ianthina moechae.* Die Beispiele könnten noch sehr vermehrt werden. Zu unserm *Thynos* ist zu denken *pannos.* So *pannus* offenbar von einem Schnupftuch Mart. 10, 5, 12: *abigatque moto noxias aues panno.* Neben *sudarium Saetabum* kann unter *catagraphosque Thynos* nicht wieder ein Schnupftuch verstanden werden. Das Einzige, was die Römer von dieser Art gelegentlich bei sich hatten, waren — Servietten[2]), die die Gäste in Rom selbst mitbrachten: Mart. 12, 29, 11 *attulerat mappam nemo, dum furta timentur: mantile a mensa surpuit Hermogenes:* v. 21: *ad cenam Hermogenes mappam non attulit unquam, a cena semper rettulit Hermogenes.* Hiernach scheint es nicht, als seien das nur Servietten gewesen, um Speisen mit nach Hause zu nehmen. Man sieht aber: Servietten wurden bei Tische gestohlen[3]), ebenso gelegentlich ein *pallium:* Mart. 8, 59, 8 *et latet in tepido plurima mappa sinu; lapsa nec a cubito subducere pallia nescit.* Freilich dies alles bei einem Diner! Bei einem solchen wären also dem C. — ähnlich wie c. 12 sein *sudarium* — seine Serviette, sein *pallium* gestohlen worden. Wer war dann die *diua,* in deren Gegenwart, *cum mulierarios ostendit oscitantes,* dies geschehen ist, dies hat geschehen können? An eine wirkliche Göttin ist natürlich nicht zu denken, sondern an die Dame, die C. auch sonst *diua* nennt (68, 70 *quo mea se molli candida diua pede intulit et trito fulgentem in limine plantam innixa arguta constituit solea*): Clodia. In ihrer Gegenwart, in ihrer Gesellschaft ist der Dieb sehr wohl denkbar: Cicero sagt *pro Cael.* 49 ausdrücklich von ihr: (si quae nupta mulier) *uirorum alienissimorum conuiuiis uti instituerit.* — V. 5 *cum diua mulierarios ostendit oscitantes. Oscitantes* kann

---

1) Vgl. Stiefel: *aestiuale* (sc. *calceamentum*); Galoschen = *Gallica* (sc. *solea*), ital. *galoscia* (nach Diez).

2) Und gerade da entwickelten die Römer Luxus: Mart. 4, 46, 17 *et lato uariata mappa clauo;* Petron. 32 *laticlauiam immiserat mappam fimbriis hinc atque illinc pendentibus.* C. hatte nun, seiner Neigung entsprechend, sich mit eleganten Sachen zu umgeben und damit ein wenig zu renommieren und zu kokettieren, wie ein kostbares Taschentuch aus Spanien, so eine Serviette aus der andern Reichshälfte, aus Bithynien, bei sich (wir würden in ähnlicher Lage etwa Orenburger Tücher haben). Phrygien war neben Babylon die Heimat der Kunststickerei (Marquardt, *Privataltert.* 520): diese Fertigkeit kann sich, da sie rentierte, leicht auf das nahe Bithynien übertragen haben. An Stickerei läßt einigermaßen denken das oben angeführte Luc. *catapl.* 28 κατάγραφος, μᾶλλον δὲ κυανὸς ἀπὸ τῶν στιγμάτων.

3) Wie oft das vorkam, zeigt auch der Parasitenname Μαππαφάνισος bei Alkiphr. 3, 48.

heißen „unbekümmert um alles andre sein", „sorglos dasitzen": so wird *oscitantes* in den Glossen (*CGlL*, 6 s. v.) erklärt durch *securos, otiosos;* vgl. *Andria* 180 *id uoluit, nos sic necopinantis duci falso gaudio, sperantis iam amoto metu, interea oscitantis opprimi;* Cic. *Brut.* 277 *tam solute, tam leuiter, tam oscitanter.*[1]) *Oscitantes* entspräche dann genau dem *neglegentiorum* in gleicher Situation 12, 3 *tollis lintea neglegentiorum.* So wird wohl *oscitantes* hier verstanden werden müssen. Es gibt aber noch eine andre Bedeutung, die vielleicht noch besser ist und denselben Effekt hat: Plin. *n. h.* 16, 88 *folia* (arborum) *ad solem oscitant* „wenden sich zur Sonne". Die *mulierarii* sitzen da, ihre Gesichter der Dame ihres Herzens, ihrer Wünsche, die in diesem Falle zugleich die einzige anwesende Dame ist, zugekehrt, und sie mit ihren Blicken verschlingend: da kann natürlich mit ihren Sachen allerlei geschehen. Genau dieselbe Situation bei Hor. 1, 36, 17 *omnes in Damalin putres deponent oculos; Achill. Tat.* 1, 5 ἐρείσας δὲ κατὰ τῆς στρωμνῆς τὸν ἀγκῶνα καὶ ἐγκλίνας ἐμαυτὸν ὅλοις ἔβλεπον τὴν κόρην τοῖς προσώποις, κλέπτων ἅμα τὴν θέαν, nur daß bei Clodia das κλέπτων τὴν θέαν wegfiel: je unverhohlener, je glühender man sie ansah, desto lieber war es ihr; dann fühlte sie sich als Sultanin in ihrem Männerharem. — Vgl. Ovid *heroid.* 19, 207 *et* (ut), *te dum nimium miror, nota certa furoris, deciderint umeris pallia lapsa meis.* In derselben Situation! Wie leicht konnte da das *pallium* und noch manches andre gestohlen werden, wie es eben dem C. geschah! Zugleich erklärt der Plural *pallia* (von einem *pallium*) den Plural *catagraphos Thynos,* das auch nur von einer Serviette zu verstehen ist. — Zu dem allen paßt nun vortrefflich *mulierarios. Mulierarius* ist dasselbe wie *amator mulierum: Menaechm.* 268. Vgl. *CGlL*, 6 s. v. *Femellarius feminis deditus quem antiqui mulierarium appellabant.* Die *mulierarii* in unserm Gedichte sind natürlich C. und seine Freunde, die *contubernales* (37, 1), zu denen er damals noch gehörte. Zu den *mulierarii* rechnet sich C. mit derselben heiteren Selbstverspottung, die er c. 10, 21 beweist und die auch den Horaz und den Cicero so gut kleidet: vgl. *epp.* 1, 4, 15 *me pinguem et nitidum bene curata cute uises, si ridere uoles, Epicuri de grege porcum.* Und wem ist die herrliche Stelle des Cicero (*pro Planc.* 64 fg.) über seine Heimkehr aus Sizilien nach musterhaft verwalteter Quästur nicht für immer gegenwärtig? — Wenn Thallus das Pallium u. s. w. bei Clodia stahl, erklärt sich auch seine Sicherheit: v. 8 *inepte, quae palam soles habere tamquam auita.* C. konnte ihn nicht wegen Diebstahls belangen: er hätte zugleich Clodia affichieren müssen. Er unterschätzte sie: das liebte sie gerade. — V. 9 *quae nunc tuis ab unguibus reglutina et remitte. Ab unguibus:* die Finger habsüchtiger Menschen, solcher mit tief eingefressenem Geiz, erinnern wirklich an Krallen. Dem Römer lag der Vergleich noch näher, da er einen habsüchtigen Menschen *uolturius* nannte: *Trin.* 100 *turpilucricupidum te uocant ciues tui: tum autem sunt alii qui te uolturium uocant;* Catull 68, 124 *suscitat a cano uolturium capiti.* Auch

1) Genau so ist καθεύδειν gebraucht Xen. *Anab.* 1, 3, 11 ἐμοὶ οὖν δοκεῖ οὐχ ὥρα εἶναι ἡμῖν καθεύδειν. Übrigens bemerkt Donatus zu *Andria* 181: '*oscitatio est animi otium et securitas*' und '*oscitantes securi, id est nihil prouidentes*'.

accipiter kommt so vor: *Persa* 409 *pecunias accipiter auide atque inuide.* Im Schlesischen: „er is uf olls wie a Habicht“ (Skutsch). — *Reglutina* ist ein Ausdruck der Volkssprache: noch jetzt sagt man *avoir de la glue aux mains* von einem Diebe. Vgl. Lucil. 796 Marx: *omnia uiscatis manibus leget, omnia sumet, omnia, crede mihi: prae se res auferet omnis (prae se auferet:* „er trägt ganz offen weg“, ähnlich unserm: *quae palam soles habere tamquam auita).* So erklärt sich auch das *inquinatiore* 33, 3: *nam dextra pater inquinatiore:* vgl. v. 6 *quandoquidem patris rapinae notae sunt populo.* — Das *re* in *reglutina* wie *Aen.* 6, 622 *fixit leges pretio atque refixit;* 5, 527 *caelo ceu saepe refixa transcurrunt crinemque uolantia sidera ducunt;* Ovid *heroid.* 2, 115 *cui mea uirginitas auibus libata sinistris castaque fallaci zona recincta manu;* Mart. 9, 37, 3 *nec dentes aliter quam Serica nocte reponas;* C. selbst 31, 8 *eum mens onus reponit;* 63, 84 *ait haec minax Cybele religatque iuga manu.* — V. 11 *inusta turpiter tibi flagella conscribillent.* Die Frage, ob C. habe *conscrĭbillent* screiben können, ist völlig müßig: er **hat** es geschrieben. Vgl. einige ebenso auffallende Verkürzungen: Lucr. 3, 502 *tum quasi uăcillans primum consurgit et omnis* gegen v. 479 *crura uăcillanti, tardescit lingua, madet mens;* Ovid *trist.* 4, 6, 50 *haec fore morte mea non dĭŭturna mala;* Stat. *silu.* 1, 6, 16 *largis gratŭĭtum cadit rapinis.* — Zu *inusta flagella* vgl. Hor. *epod.* 4, 3 *Hibericis peruste funibus latus;* vgl. auch unser „die Wunde brennt“ und das volkstümliche „Senge bekommen“. — V. 12 *et insolenter aestues, uelut minuta magno deprensa nauis in mari uesaniente uento.* Dieser Vergleich, weil Thallus vorher mit einer *rapax procella* verglichen worden ist: nun kommt etwas Stärkeres über ihn, ein *uesaniens uentus. Aestues* ist ausgezeichnet: wie das Meer bei Sturm mit orkanartigen Böen und wilder, schwerer See auf- und abwogt, so wird er sich unter den Schlägen winden. *Magnum mare* ist nämlich als „hohe, schwere See“ zu verstehen: Lucr. 2, 553 *disiectare solet magnum mare transtra, guberna;* Sall. *Iug.* 78 *ubi mare magnum esse et saeuire uentis coepit; Anab.* 5, 8, 20: ὅταν δὲ χειμὼν ᾖ καὶ θάλαττα μεγάλη ἐπιφέρηται (Ellis, Bährens). Vgl. aber vor allem Lucan. 5, 654 *tantusne euertere, dixit* (Caesar), *me superis labor est, parua quem puppe sedentem tam magno petiere mari?*

26.

Furi, uillula uostra non ad austri flatus opposita est . . uerum ad millia quindecim et ducentos. Es ist wirklich nur ein Villachen: denn 2800 Mark bedeuten für sie eine furchtbare Schuldenlast. Das stimmt gar nicht zu dem, was wir von den Verhältnissen des C. wissen, um so mehr zu der c. 23 und 24 geschilderten Armut des Furius. Furius hat sich wahrscheinlich, nachdem C. dem Juventius c. 23 und 24 zugestellt hat, gerühmt, er besitze ein Suburbanum. „Und was für eins!“ erwidert C. Jedenfalls ist *uostra* sachlich richtig, mag es den *pater* und die *nouerca* (c. 23, 3) mit begreifen, oder mag es für *tuus* stehen (vgl. zu 39, 20). — *Voster* ist sprachlich richtig. Es findet sich etwa aus dem Jahre 100 Schneider 305, Z. 9 *uostrae,* 10 *uostra,* 13 *uostrum;* 390 *uostrum.* Das klassische Latein kennt nur *uester. Voster* ist

archaisch und — romanisch: frz. *votre,* ital. *vostro:* es hat also vulgär stets existiert. Und C. schrieb, was keinen Augenblick vergessen werden darf, zu einer Zeit, wo der klassische Sprachgebrauch von Cicero und Cäsar noch nicht fixiert war. Aber selbst dann schrieb ein Mann wie Sallust, der sich eigenwillig der Sprache des Volkes nahe hielt, mit dieser *uoster.* Um so eher ist der durchgängige Gebrauch für C. anzunehmen.

Ähnliche Scherze über kleine Besitzungen finden sich auch sonst: Quintil. 8, 6, 73: *et quod Cicero in quodam ioculari libello* (Gedicht): *fundum Vetto uocat, quem possit mittere fúnda: ni tamen exciderit, qua caua funda patet.* Mart. 11, 18, 1 *donasti, Lupe, rus sub urbe uobis. Sed rus est mihi maius in fenestra. Rus hoc dicere, rus potes uocare? In quo ruta facit nemus Dianae.* V. 17 *fines mus populatur et colono tamquam sus Calydonius timetur.*

Opposita est heißt im Wortspiel natürlich v. 2 „ausgesetzt", v. 4 „zum Pfande gegeben". Zum ersten vgl. Cic. *Att.* 14, 10, 1 *Haec et alia ferre non possum: itaque* γῆν πρὸ γῆς *cogito; tua tamen* ὑπηνέμιος (dies allerdings hier in übertragenem Sinne); zum zweiten vgl. Cic. *pro Sest.* 110 *nihil satiabant eum libelli, pro uino etiam saepe oppignerabantur.*

Magnus erinnert an Kallim. *epig.* 48 (Schneider): Τὴν ἁλίην Εὔδημος, ὑφ᾽ ἧς ἅλα λιτὸν ἐπέσθων χειμῶνας μεγάλους ἐξέφυγεν δανέων, θῆκε θεοῖς Σαμόθρᾳξι λέγων ὅτι τήνδε κατ᾽ εὐχήν, ὦ λαοί, σωθεὶς ἐξ ἁλὸς ὧδ᾽ ἔθετο. Was C. alles nachgeahmt haben soll! Wenn die Zeilen des Kallimachos wirklich das Vorbild des C. gewesen sein sollten, dann hat er, wie immer, so weit übertroffen, daß von Nachahmung nicht mehr gesprochen werden kann.

27.

V. 1 *minister ueteli puer Falerni, inger mi calices amariores, ut lex Postumiae iubet magistrae. Calices amariores* ist zu verstehen von ungemischtem Weine: denn C. schließt ja: *hic merus est Thyonianus.* Bei *lex Postumiae* ist nicht zu denken an einen νόμος συσσιτικός, wie ihn (Athen. 585) die Hetäre Gnathaina verfaßt, καθ᾽ ὃν ἔδει τοὺς ἐραστὰς ὡς αὐτὴν καὶ τὴν θυγατέρα εἰσιέναι. Es handelt sich um Bestimmungen der präsidierenden *magistra conuiuii:* denn sie sitzt dabei, *ebria acina ebriosior.* Zum Ausdruck vgl. Nonius 142, 5 *Modimperatores, quasi modum imperantes. Varro Rerum humanarum lib. 20: modimperatores in conuiuiis, qui sunt instituti potandi magistri;* und Hor. *sat.* 2, 2, 123 *post hoc ludus erat culpa potare magistra* von einem Zechen ohne einen solchen Vorsitzenden, bei dem sich vielmehr jeder durch die Erfahrungen bei früherem übermäßigen Trinken *(culpa)* leiten ließ *(magistra).* — *Inger mi.* Man sollte erwarten: *inger nobis.* Denn da es die *lex* der *potandi magistra* so will, müssen natürlich alle *amariores calices* trinken. *Mi* ist trotzdem nicht Dat. ethic., so wie wir auch sagen: „Nun seid mir recht vergnügt." Wenn man nämlich so redet, ist man vollständig nüchtern. Das ist C. aber nicht mehr; er ist vielmehr schon recht begeistert, und so wird sein leichter Verstoß gegen die Tatsachen begreiflich. — V. 4 *ebria acina ebriosioris.* Riese macht darauf aufmerksam, daß C. sagt 9, 10 *beatiorum beatius;* 22, 14

infaceto infacetior; 39, 16 *inepto ineptior;* 68, 117 *altus altior;* 99, 2 *dulci dulcius;* 99, 14 *tristi tristius.* Er sollte wohl! Es gab neben *tristis, altus* u. s. w. keine Nebenform; aber neben *ebriosus* gab es *ebrius.* Aus einer Wortgruppe, bei der der sprachliche Zwang vorliegt, darf keine Regel abgezogen werden für Wörter, bei denen ein solcher Zwang nicht vorlag. Gegen *bellica bellicosior* wäre nichts zu sagen: auch nichts gegen *ebria ebriosior.* Von jener Regel Rieses aus könnte man auch meistern wollen: Mart. 9, 11, 5 *nomen nectare dulcius beato;* Ovid *met.* 12, 402 *pice nigrior atro.*

Ist somit sprachlich gegen *ebria ebriosior* nichts einzuwenden, so ist andrerseits sachlich gar nichts andres möglich. Durch die Endung *-osus* (Schönwerth-Weyman: *Arch.* 5, 192 f.) wird eine häufig wiederkehrende Tätigkeit, eine Gewohnheit, eine Lieblingsneigung bezeichnet, und zwar keine löbliche. So ist nun *ebriosus* der gewohnheitsmäßige Trinker: App. Prob. 4, 299 K: *inter ebrium et ebriosum hoc interest, quod ebrium ad tempus multum bibisse significat, ebriosum uero semper multum bibentem demonstrat.* Damit stimmen die Glossen überein (*CGlL*, 6 s. v.) *ebriosus: semper multum bibens; ebrius: ad tempus multum bibens.* Ebenso unterschieden *ebrietas* (Rausch) von *ebriositas* (Trunksucht): Plin. 30, 51 *ebriosis oua noctuae per triduum data in uino taedium eius adducunt; ebrietatem arcet pecudum assus pulmo praesumptus.* Vgl. Senec. *de ira* 1, 4, 1 *quo distet* (ira) *ab iracundia adparet: quo ebrius ab ebrioso et timens a timido. Iratus potest non esse iracundus: iracundus potest aliquando iratus non esse* (Schönwerth-Weyman). Man sieht sofort, welches Beiwort der Weinbeere zukommt: ihrer Natur nach kann sie nur einmal voll sein, aber das Gewohnheitsmäßige ist ganz undenkbar. *Ebriosa acina* ist eine contradictio in adiecto. Freilich hat sonst C. *alto altior, tristi tristior,* und daher schrieb ein intelligenter Schreiber *ebriosa acina* oder, wenn er noch intelligenter war, *ebrioso acino.* — Das Wort *acina* gab es: *CGlL*, 6 s. v. *acina* ῥώξ. Es findet sich auch in den Tironischen Noten: Heraeus *Arch.* 12, 88. Wie *acinus, acina, acinum* sagte der Bauer auch *spicus, spica, spicum; aruus, arua, aruum* (Wölfflin, *Arch.* 7, 467). Vgl. Plaut. *mil. gl.* 397 *hic dorsus, Capt.* 357 *hic collus, Poenul.* 326 *hic popauer, Menaechm.* 168 *hoc nasum* (Brix). So hat Prop. 2, 33, 37 *demissae in pocula sertae,* also *serta* statt des gewöhnlichen *sertum;* es gab *rapa* neben *rapum* (Georges, *Lex. d. Wf.*); *intibus* neben *intibum.* Auch bei uns findet sich Ähnliches: der Schweizer sagt „die Rigi", der Elsässer „der Luft", der Thüringer „die Schatte", der Rheinländer „die Boot", der Mecklenburger „der Semmel, der Knie", der Schlesier „das Backe" und „die Bach, die Baache". — C. wählte vermutlich *acina,* weil der Vergleich einer Frau galt. Im übrigen ist er prachtvoll: „voller als eine volle Weinbeere". Vgl. Ovid *trist.* 5, 3, 35 *sic altera degrauet ulmum uitis, et incluso plena sit uua mero.* — V. 3 *Ut lex Postumiae iubet magistrae.* Daß so etwas vorkam, zeigt Hor. 1, 36, 13 *neu multi Damalis meri Bassum Threicia uincat amystide;* Tibull. 1, 9, 59 *nec lasciua soror dicatur plura bibisse pocula uel plures emeruisse uiros. Illam saepe ferunt conuiuia ducere Baccho, dum rota Luciferi prouocet orta diem;* Prop. 2, 33, 25 *lenta bibis: mediae nequeunt te frangere noctes.* — V. 5 *lymphae uini pernicies.* Umgekehrt sagt Achill. Tat. 4, 18 οἶνος φύσεως ὕδατος κλοπή. — *Thyonianus* ist eine

glückliche Bildung des Augenblicks nach Analogie von *Formianum, Fundanum, Nomentanum*. Vgl. *hymn. Homer*. 34, 21: cὺν μητρὶ Σεμέλῃ, ἥν περ καλέουcι Θυώνην (Ellis). — Wir ersehen übrigens aus diesem Gedicht wie aus zahlreichen Stellen bei Horaz und den Elegikern, was für trinkfeste Leute die alten Römer waren, während uns die heutigen Italiener durch ihre Mäßigkeit immer von neuem in Erstaunen setzen. Wenn diese letzteren unsere deutsche Standhaftigkeit im Trinken als barbarisch ansehen, so irren sie gewaltig.

28.

Veranius und Fabullus, die beiden Unzertrennlichen, waren nach c. 9 und 12 in Spanien; sie sind aber auch gleichzeitig mit C.'s bithynischer Reise nach c. 28 und 47 in der *cohors* eines Statthalters Piso. Denkt man bei dem letzteren an L. Calpurnius Piso Caesoninus, den Schwiegervater Cäsars, so waren sie mit diesem 57—55 in Macedonien. Ihr Aufenthalt in Spanien wäre dann hiervon zu scheiden und früher zu legen. Viele meinen allerdings, Veranius und Fabullus seien nur einmal fort gewesen, nämlich in Spanien. Nun ist uns freilich der Statthalter von Hispania citerior für 57 nicht bekannt. Aber dann müßte es gerade ein Piso und der Charakter dieses Piso gerade so gewesen sein, wie der des Statthalters in Macedonien.[1]) Eine Vermutung auf so schmaler Basis ist wenig wahrscheinlich. — Woher ferner soll C. die Kenntnisse über Spanien haben, die c. 37 und 39 hervortreten (37, 18 *cuniculosae Celtiberiae;* 39, 17 *Celtiberia in terra, quod quisque minxit, hoc sibi solet mane dentem atque russam defricare gingiuam*) als von Veranius, von dem er selbst sagt 9, 6: *audiamque Hiberum narrantem loca, facta, nationes*? Diese Kenntnisse verwertet C. aber in Gedichten (c. 37 und 39), die vor seine Reise nach Bithynien fallen; also fällt auch die Reise der beiden Freunde nach Spanien vor 57. Dasselbe folgt aus c. 25, 7. Da wird dem C. in Gegenwart der Clodia ein *sudarium Saetabum* gestohlen. Es war natürlich eins von denen, die Veranius und Fabullus ihm aus Spanien geschickt: 12, 14 *nam sudaria Saetaba ex Hibereis miserunt mihi muneri Fabullus et Veranius*. Das Verhältnis mit Clodia war ganz zu Ende, als C. nach Bithynien ging: der Diebstahl in ihrer Gegenwart fiel also vor 57, und damit das Geschenk und die Reise des Veranius und Fabullus nach Spanien erst recht.

V. 1 *Pisonis comites, cohors inanis, aptis sarcinolis et expeditis*. Das Deminutiv *sarcinolis* wird expliziert durch *aptis* und *expeditis*. Zu *aptis* vgl. Ovid *heroid*. 4, 24 *sarcinaque haec animo non sedet apta meo* (Ellis), und zu *expeditis* Plin. *ep*. 3, 12, 1: *ueniam ad cenam, sed iam nunc paciscor, sit expedita, sit parca;* also *expedita* „leicht beschafft" synonym mit *parca*, danach *aptis et expeditis* „bequem und dürftig, wenig

1) Vgl. 28, 4 *satisne cum isto uappa frigoraque et famem tulistis?* mit Cic. *in Pison*. 40 *exercitus nostri interitus ferro, fame, frigore, pestilentia*. Seine Legaten behandelte Piso schlecht: § 88 *legatorum tuorum optimus abs te quisque uiolatus, tribuni militares non recepti;* ähnlich ist es natürlich auch der *cohors* ergangen. Vgl. ferner 47, 1 *Porci et Socration* mit § 67 *Graeci stipati quini in lectis, ipse solus* und § 22 *iacebat in suorum Graecorum foetore et caeno*.

umfangreich". — V. 6 *ecquidnam in tabulis patet lucelli expensum.* Asconius zu *Verr.* 1, 102: *expensum ferre est scribere te pecuniam dedisse:* d. h. eine Summe als an jemand gezahlt in den Codex oder die *tabulae expensi et accepti* eintragen. Diese *tabulae* hatten zwei Rubriken: *expensa* und *accepta,* und zwar wurde unter „Ausgaben (*expensa*)" auch ein Darlehn eingetragen, das man einem andern gewährt hatte, mit dem Namen des Schuldners (*alicui expensum ferre:* Rein, *Das Privatrecht und der Civilproz. der Röm.* S. 677). Vgl. Cael. *fam.* 8, 4, 4 *quam* (legionem) *expensam tulit C. Caesari Pompeius:* er hat ihm die Legion wie ein Darlehn gegeben, das er wiederhaben will, und sie gleichsam in diesem Sinne gebucht. C. fragt also: „Steht ein Gewinn, den ihr in Macedonien gemacht, in eurem Kassabuch unter der Rubrik *expensa* (ausgeliehen, angelegt)?" „Anlegen" findet sich gerade so im Lateinischen: Hor. *sat.* 1, 2, 13 *diues agris, diues positis in fenore nummis;* Cic. *pro Caecin.* 15 *quoniam potestas esset emendi fundum illum Fulcinianum . . nusquam posse eum* (sc. pecuniam) *melius collocari; fam.* 13, 64, 2 *hoc in genere si eum adiuueris eo studio, quo ostendisti, apud ipsum praeclarissime posueris, sed mihi etiam gratissimum feceris.* Philolaches, der 30 Minen für Philematium bezahlt, sagt *Mostell.* 302: *nec quicquam argenti locaui iam diu usque aeque bene.* „Habe ich je 30 Minen so gut angelegt?" Er schreibt sie ein als *expensum.* Philematium aber trägt sie natürlich ein als *acceptum.* Sie erwidert dann: *Certe ego, quod te amo, operam nusquam melius potui ponere.* „Ich meinerseits habe meine Liebe ebenso gut angelegt (d. h. *expensum tuli*)". Philolaches aber schreibt sie ein als *acceptum.* Danach stimmt natürlich die Bilanz eines jeden Codex: in jedem steht ein *expensum* eingetragen, dem gegenüber aber ein gleichwertiges *acceptum: bene igitur,* ruft Philolaches mit Recht und sehr nett aus, *ratio accepti atque expensi inter nos conuenit.* — *Lucellum* wird nicht ohne Absicht gebraucht: es war offenbar der technische Ausdruck für das Profitchen, das gelegentlich für die Begleiter eines Statthalters abfiel: vgl. Cic. *Verr.* 3, 72 *Apronio, deliciis praetoris, lucelli aliquid iussi sunt dare. Putatote Apronio datum, si Apronianum lucellum ac non praetoria praeda uobis uidebitur;* § 106 *docuerunt uos, quid lucelli fecerit homo non malus, familiaris praetoris, Apronius.* Es heißt hier *lucelli aliquid, quid lucelli:* auch an unserer Stelle gehören *ecquidnam lucelli* zusammen, wobei es merkwürdig ist, daß Catull 10, 8, wo er von derselben Sache redet, dasselbe Wort braucht: *ecquonam mihi profuisset aere* (vgl. zu 68, 55). — V. 7 *ut mihi, qui meum secutus praetorem refero datum lucello.* Zu *lucello datum* vgl. die eben angeführte Stelle *Verr.* 3, 72 *putatote Apronio datum* etc.: „Ich bringe als Gewinn zurück"; daneben klang an „*acceptum refero,* ich trage es als *acceptum* ein". *Lucro datum* wie *dono, praemio dare.* Vgl. auch Lucr. 5, 875 *haec aliis praedae lucroque iacebant.* — V. 9 *O Memmi, bene me ac diu supinum tota ista trabe lentus irrumasti.* C. macht mit dem *irrumator* „Schweinehund" von 10, 12 ernst: *praesertim quibus esset irrumator praetor.* C. stellt sich als vergewaltigt hin; er wird sich doch — auch im Bilde — gesträubt haben: daher *lentus irrumasti* „zäh, unnachgiebig". Genau unserer Situation entspricht Ovid *met.* 11, 77 *Externata fugam frustra temptabat, at illam lenta tenet radix exsultantemque coercet.* —

V. 11 ist überliefert: *sed, quantum uideo, pari fuistis casu O. parum* [*al' pari*] *G.* Das törichte *parum* kann kein Einfall des Schreibers sein, es muß Altes, Echtes darin stecken. Oft ist *u* entstanden aus zwei nebeneinander stehenden *i:* 4, 10 *ubi iste] ubuste O;* 14, 20 *suppliciis] supplitus O;* 64, 372 *animi coniungite amores] añ O* (d. i. *ante*). Dies *añ* ist entstanden: *animi : aĩi : añ.* Mart. 7, 55, 5 *Titioque] utioque* codd. *B;* 10, 34, 3 *restituis] resutuis* codd. *Ca* (*t* = *i*); Cic. *ad Att.* 13, 50, 1 *si ipsi] sumpsi M^1*; Senec. *Med.* 234 *nulli imputo] nullum puto E.* Vergleicht man dann weiter 64, 176 *consilia in nostris] consilium nostris OG;* 67, 32 *supposita speculae] suppositum specula OG* d. i. *supposita in specula.* Bedenkt man dann endlich, daß bei *casus* die Präposition nicht zu fehlen pflegt: Ovid *trist.* 5, 12, 16 *in hoc casu;* Cic. *pro Sulla* 61 *in hoc tamen casu, in quo;* Cic. *ad fam.* 6, 10, 6 *in isto casu;* 16, 12, 3 *quo quidem in casu simus, uides; pro Mil.* 88 *in meo casu; Tuscul.* 5, 112; Curt. 10, 5, 8; Caesar *b. G.* 5, 33, 4 *in eiusmodi casu;* Cic. *ad fam.* 4, 6, 1; Sil. It. 11, 347; Cic. *Phil.* 5, 10, 26 *in omni casu reipublicae; Tuscul.* 5, 3; Ovid *Pont.* 2, 3, 82; Tacit. *ann.* 2, 47; bei C. selbst 60, 4 *in nouissimo casu.* Erwägt man das alles, so erscheint es zweifellos, daß zu schreiben ist: *sed, quantum uideo, pari in fuistis casu.* Vgl. den ganz ähnlichen Fall Cic. *ad Att.* 11, 14, 1 *meliore in causa] meliorum casu M^1* und Liv. 2, 33, 10 *eodem anno Agrippa Menenius moritur, uir omni in uita pariter patribus ac plebi carus] omnium uita* Codd. Vgl. auch den entgegengesetzten Fall Sil. It. 8, 107 (caput) *dilectum mitis Iuli] dilecti in uultus L* (*mi* gelesen als *uu:* vgl. zu 62, 17). — In *V* stand *parum* [*al' pari*]. *O* hat das Obere genommen. Genau so 61, 106 *lenta quin] lentaque G, lenta sed O:* in *V* stand *lentaq;* [*sed*] 39, 4 *si ad pii rogum fili] si ad *pii regum filii* al' impii G, O* hat *si ad impij regum filij:* in *V* stand *pii* [*al' impii*]. 68, 46 *carta] certa G cerata O:* in *V* stand *certa:* [*a*] *O* nahm auch hier das Obere, setzte aber *a* an falscher Stelle ein. 21, 6 *experirus] experibis O experibus GM* [*al' bis g M*] und so in *V.* — Die Stellung der Präposition *pari in fuistis casu* findet sich oft, und zwar gerade bei gleichzeitigen Dichtern: Prop. 4, 9, 3 *uenit et ad uictor. pecorosa Palatia, montes;* 3, 4, 18 *et subter captos arma sedere duces* (= et captos duces sedere subter arma); Ovid *met.* 2, 524 *Argolica quod in ante Phoronide fecit* (= quod ante in Argolica Phoronide fecit); *Pont.* 1, 3, 48 *in tamen humano contigit esse loco; Copa* 4 *ad cubitum raucos excutiens calamos; Culex* 205 *in fessos requiem dare comparat artus.* Die Kühnheit dieser Verse geht weit über die in dem unsrigen hinaus. Vgl. weiter Lucr. 4, 629 *dum omnis in dilitur artus;* 4, 829 *brachia tum porro ualidis ex apta lacertis;* 3, 10 *tuisque ex, inclute, chartis.* Prop. 2, 9, 25 *haec mihi uota tuam propter suscepta salutem;* 2, 10, 22 *ponitur hic imos ante corona pedes;* Ovid *Pont.* 1, 2, 150 *iure uenit cultos ad sibi quisque deos.* Die letzten Beispiele sind dem unsrigen kongruent. Vgl. übrigens aus C. selbst 64, 101 *cum saeuom cupiens contra contendere monstrum.* — V. 13 *pete nobiles amicos!* Diese Ausdrucksweise

ist bekannt. Asin. *fam.* 10, 32, 3 *abi nunc, populi fidem implora;* Ovid *amor.* 3, 3, 1 *esse deos hic crede;* Prop. 3, 18, 17 *i nunc, tolle animos.* Und so noch sehr oft. Zu *pete* ist so wenig wie zu *abi, crede, i nunc* ein bestimmtes Subjekt zu denken, noch weniger redet sich C. selbst an. Es ist einfach unser „da bemühe sich einer um vornehme Verbindungen!" — V. 14 *At uobis mala multa di deaeque dent.* Volkstümliche Verwünschung! Vgl. Cic. *fam.* 5, 11, 3 *Dalmatis di male faciant, qui tibi molesti sunt. Phorm.* 976 *malum quod isti di deaeque omnes duint.* Ovid *amor.* 1, 4, 28 *optabis merito cum mala multa uiro.* Auf den Straßen Roms kann man alle Tage hören: „*Accidenti!*" oder „*Accidenti a voi* (scil. *vengano*)!" — V. 15 *obprobria Romulei Remique. Romulei Remique* ist ähnlich wie *di deaeque,* auch wie 31, 5 *uix mi ipse credens Thuniam atque Bithunos liquisse campos.* Vgl. 31, 1 *paene insularum insularumque.* Es soll etwas Vollständiges, Ausnahmsloses bezeichnet werden.

29.

In Mamurrarum lassi deinde urbe manemus: diese etwa 37 geschriebenen Worte des Horaz (*sat.* 1, 5, 37) beweisen die Notorietät des Mannes, zu der C. nicht wenig beigetragen hatte. Der Aufwand, den Mamurra trieb, sorgte dafür, daß man von ihm sprach. *Primum Romae,* erzählt Plin. *n. h.* 36, 48, *parietes crusta marmoris operuisse totos domus suae in Caelio monte Cornelius Nepos tradit Mamurram Formiis natum, equitem Romanum praefectum fabrum C. Caesaris in Gallia, ne quid indignitati desit, tali auctore inuenta res; hic namque est Mamurra Catulli Veronensis carminibus proscissus quem, ut res est, domus ipsius clarius quam Catullus dixit habere quidquid habuisset Comata Gallia. Namque adicit idem Nepos primum totis aedibus nullam nisi e marmore columnam habuisse, et omnis solidas e Corystio aut Lunensi.* Auch Cicero spricht von diesen Reichtümern *ad Att.* 7, 7, 6: *et Labieni diuitiae et Mamurrae placent.* — In Rom gab es nun einen gewaltigen Klatsch: Cic. *pro Flacco* 7 *in maledicentissima ciuitate; pro Cael.* 38 *in tam maledica ciuitate.* Die Römer dachten hierüber sehr lax. Die heutigen Menschen denken nicht anders, aber man hütet sich offen auszusprechen, was Cicero einmal (*pro Cael.* 6) vor Gericht so formulierte: *Sed aliud est male dicere, aliud accusare. Accusatio crimen desiderat, rem ut definiat, hominem ut notet, argumento probet, teste confirmet; maledictio autem nihil habet propositi praeter contumeliam; quae si petulantius iactatur, conuicium, si facetius, urbanitas nominatur.* Die Triumvirn wurden begreiflicher Weise nicht geschont, aber man — beugte sich: Cic. *ad Att.* 2, 28, 2: *ac ne forte quaeras* κατὰ λεπτὸν *de singulis rebus, uniuersa res eo est deducta, spes ut nulla sit aliquando non modo priuatos, uerum etiam magistratus liberos fore. Hac tamen in oppressione sermo in circulis dumtaxat et in conuiuiis est liberior, quam fuit: uincere incipit timorem dolor, sed ita, ut omnia sint plenissima desperationis.* Was nun da in den *circulis* und *conuiuiis* — man sieht sofort, man rührt damit in das Innerste von C.'s damaliger Existenz — geklatscht wurde, das brachte C. mit jugendlicher Unerfahrenheit und Keckheit vor die breite Öffentlichkeit.

Man wußte sich den Reichtum des Mamurra nicht zu erklären; man suchte nach dem zureichenden Grunde: das dem Menschen tief innewohnende Kausalitätsbedürfnis verlangte Befriedigung. Mamurra war ein tüchtiger Offizier, andere waren es auch, ohne daß sie von Cäsar mit Reichtum überschüttet wurden. In solchem Falle, auch in dem des Cäsar und Mamurra, dachten die Alten immer an Ausschweifungen, die so bezahlt würden. Wenn nun zum Neide (berechtigte oder unberechtigte) sittliche Entrüstung hinzutritt, ist die Bestie fertig: das ist das Gefühl, die Stimmung, aus der Revolutionen zu entstehen pflegen. — Aber an den Dingen, die C. hier und c. 54. 57 dem Cäsar zur Last legt, ist im Gegensatz zu des Caluus: *Bithynia quicquid et paedicator Caesaris umquam habuit* (Sueton. *Caesar* 49) kein wahres Wort. Solche Klatschereien hängen sich an alle hochgestellten Menschen. Wohl von sämtlichen Fürsten Europas werden die kuriosesten Dinge erzählt, Dinge, die den Stempel der Unwahrscheinlichkeit, der Unmöglichkeit an der Stirn tragen, Dinge, die bei einiger Überlegung auch wirklich niemand glaubt. Aber man hört sie ohne Widerspruch an und verbreitet sie mit Behagen weiter, indem man sie unwillkürlich noch mehr ausbildet: im Klatsch äußert sich das Gestaltungsvermögen der Menschen, und in ihm finden sie künstlerische Freude, schöpferisches Behagen. Um ein jüngst vergangenes, aber — wie ich bemerke — immer noch harmloses Beispiel anzuführen: welch ein Klatsch in Weimar, als die herrliche junge Großherzogin Karoline plötzlich an Lungenentzündung starb! — Und Cäsar kannte das alles ganz genau. Sallust hat ihm ja nahe gestanden, und so wird er die eigensten Gedanken des Mannes wiedergegeben haben, wenn er ihn (*Catil.* 51) sagen läßt: *qui demissi in obscuro uitam habent siquid iracundia deliquere, pauci sciunt; fama atque fortuna eorum pares sunt: qui magno imperio praediti in excelso aetatem agunt, eorum facta cuncti mortales nouere. ita in maxuma fortuna minuma licentia est.*

Diese Gedichte des C. waren nicht ohne Wirkung. Dazu waren sie viel zu elegant; besonders c. 29 mit seinen doppelt befiederten Jamben (*puri iambi*) flog von selbst. Von ihm galt im besondern: *nihil est autem tam uolucre quam maledictum, nihil facilius emittitur, nihil citius excipitur, latius dissipatur* (Cic. *pro Planc.* 57). Es kommt hinzu, daß es damals keine Presse gab. Solche Gedichte konnten allenfalls dafür gelten, und — Cäsar schätzte die Macht der Presse richtig ein: durch seine Kommentarien hat er selbst Stimmung für sich zu machen gesucht. Cäsar hat unter den Angriffen des C. auffallend gelitten: Sueton. *Caes.* 73 *Valerium Catullum, a quo sibi uersiculis de Mamurra perpetua stigmata imposita non dissimulauerat.* Der *diuus Iulius* war hierin überhaupt sehr empfindlich. Das beweist Cic. *ad Att.* 2, 19, 3: *Caesar cum uenisset mortuo plausu, Curio filius est insecutus: huic ita plausum est, ut salua re publica Pompeio plaudi solebat. Tulit Caesar grauiter.* Da spielte ihm das souveräne Volk mit, und es war im Jahre 59. Auf der Höhe seiner Macht verfuhr er anders. Den *Laberius, asperae libertatis equitem Romanum,* zwang die Gemeinheit des Cäsar, selbst in einem seiner Mimen aufzutreten. Zweitausend Jahre sind seitdem vergangen, aber noch schneidet es ins Herz, als wäre es eine Sache von gestern, wenn man liest (Macrob. 2, 7, 3): *ego bis tricenis annis actis sine nota eques Ro-*

manus e Lare egressus meo domum reuertar mimus, ni mirum hoc die uno plus uixi mihi quam uiuendum fuit. In den Worten zuckt ein gebrochenes Herz. Mit C. verfuhr Cäsar nicht so. Das geschah aber nicht aus Herzensgüte: Cäsar war nicht gut. Aber er war klug: der Effekt pflegt ungefähr derselbe zu sein. Als Cäsar den Laberius mißhandelte, stand er auf dem Gipfel seiner Macht; wenn er mit C. so verfahren wäre, wäre er — nie dahin gelangt.

In all diesen Fällen hat den Cäsar nicht sowohl das gekränkt, was man sagte — wie hoch dachte er sich über seinen sämtlichen Zeitgenossen! — als die Tatsache, daß man das gegen und über ihn zu sagen wagte. So wird umgekehrt von sehr vielen Menschen eine Schmeichelei als solche durchschaut, aber trotzdem geschätzt. Nicht die Schmeichelei selbst, aber die Tatsache, daß ein anderer glaubt schmeicheln zu müssen, ist das Schmeichelhafte: es liegt darin eine Anerkennung der Rolle, die man spielt, des Einflusses, den man besitzt.

Die Heftigkeit dieser Gedichte steht nicht im Verhältnis zur Bedeutung des Mamurra. Wenn es noch Antonius gewesen wäre, der viel Ähnlichkeit mit Mamurra, wie C. ihn schildert, besaß (Cic. *Phil.* 2, 44. 78. 66. 67)! Aber Mamurra, dieser Antonius in Duodez, war nicht das letzte Ziel C.'s: über ihn hinweg wollte er Cäsar selbst treffen, und er traf ihn: *irascere iterum meis iambis* (54, 6); daß das richtig ist, bezeugt Sueton. 73: *perpetua stigmata imposita non dissimulauerat.*

Bei Mamurra wollte Cäsar der Welt zeigen, daß im Falle treuer Dienste etwas bei ihm zu holen war. Dies eine Beispiel (natürlich gab es noch einige andre, gleichartige) gewann ihm tausend Herzen oder, was dasselbe ist, tausend leere Börsen; es mußte um so eher locken, je weniger der Mann, dem das Glück zufiel, es abgesehen von seiner militärischen Tüchtigkeit verdiente. Der Streich gelang. Cic. *ad Att.* 7, 3, 5: *uerumtamen ego hoc uideo, cum homine audacissimo paratissimoque negotium esse, omnes damnatos, omnes ignominia affectos, omnes damnatione ignominiaque dignos illinc facere, omnem fere iuuentutem*[1]*, omnem illam urbanam ac perditam plebem, tribunos ualentes addito C. Cassio, omnes, qui aere alieno premuntur, quos plures esse intellego, quam putaram* etc.

Das Gedicht ist geschrieben zu einer Zeit, wo man noch an den Reichtum Britanniens glaubte, also nach der ersten Expedition des Cäsar (55 v. Chr.), und vor dem Juni 54, wo man von den Illusionen betreffs Britanniens zurückgekommen war: Cic. *ad Att.* 4, 16, 7 *Britannici belli* (des zweiten Zuges Cäsars nach Britannien) *exitus exspectatur; constat enim aditus insulae esse munitos mirificis molibus; etiam illud iam cognitum est, neque argenti scripulum esse ullum in illa insula neque ullam spem praedae nisi ex mancipiis.*

V. 1 *Quis hoc potest uidere, quis potest pati, nisi impudicus et uorax et aleo. Impudicus* ist = *pathicus:* vgl. Cic. *Catil.* 2, 23: *in his gregibus omnes aleatores, omnes adulteri, omnes impuri impudicique uersantur. Hi pueri tam lepidi ac delicati non solum amare* (= impuri) *et amari* (= impudici) . . *didicerunt.* Verg. *catal.* 5, 9 *Quid. inpudice et inprobande Caesari?* Dann v. 13 *uel acta puero cum uiris*

---

1) Das ist geschrieben Ende 50: seit C.'s Tode hatte sich viel verändert.

conuiuia. Vorax ist „gefräßig". *Aleo* ist ein Wort der Umgangssprache für *aleator* (W. Meyer: *Arch.* 5, 227). Man versteht *nisi impudicus et uorax et aleo* von Cäsar. Aber *uorax* paßt gar nicht auf diesen. Sueton (*Caes.* 53) rühmt seine Mäßigkeit: *Vini parcissimum ne inimici quidem negauerunt. . . nam circa uictum Gaius Oppius adeo indifferentem docet, ut* etc. Es kommt darauf an, wer v. 5 *cinaede Romule, haec uidebis et feres?* gemeint ist. Denn auf denselben geht natürlich v. 1 und 2. *Haec uidebis et feres?* Cäsar sieht und erträgt es, er hat ja sogar dem Mamurra allen Überfluß zugewandt. Wie kann C. von ihm, dem Urheber, irgend erwarten, er werde das nicht mit ansehen können? C. appelliert an das Römervolk, das er mit *cinaede Romule* anredet. *Cinaedus* in abgeschwächter Bedeutung (wie 10, 24 *hic illa, ut decuit cinaediorem*) „sittlich heruntergekommen". Genau so Persius 1, 85 *Fur es, ait Pedio; Pedius quid? crimina rasis librat in antithetis, doctas posuisse figuras laudatur: 'bellum hoc!' Hoc bellum? an, Romule, ceues? Romulus* steht öfter = *Romanus: Aen.* 6, 876 *Romula tellus;* Hor. *c. s.* 47 *Romulae genti.* Und *Romanus* allein findet sich kollektiv = *Romani* und *populus Romanus:* Hor. *sat.* 1, 4, 85 *Hic niger est, hunc tu, Romane, caueto;* Ovid *fast.* 4, 259 *Mater abest: Matrem iubeo, Romane, requiras; Aen.* 6, 851 *tu regere imperio populos, Romane, memento;* Liv. 9, 1, 7 *quid ultra tibi, Romane* (Römervolk), *quid foederi, quid dis arbitris debeo?* V. 9 *cinaede Romule, haec uidebis et feres?* „Verkommenes Römervolk, das wirst du so mit ansehen?" *Es* (du bist wirklich) *impudicus et uorax et aleo,* wie — Mamurra selbst. — V. 3 *Mămurram habere quod Comata Gallia habebat ante et ultima Britannia. Mămurram* trotz Hor. *sat.* 1, 5, 37 *Māmurrarum* und Mart. 9, 59, 1 *in Saeptis Māmurra diu multumque uagatus* fällt bei einem Eigennamen nicht auf: vgl. Hor. 2, 13, 39 *nec curat Ōrion leones* neben *epod.* 15, 7 *dum pecori lupus et nautis infestus Ŏrion;* 2, 13, 21 *quam paene furuae regna Prŏserpinae* neben 1, 28, 20 *saeua caput Prōserpina fugit;* Ovid *met.* 6, 427 *et genus a magno ducentem forte Grădiuo* neben *fast.* 2, 861 *iure uenis, Grādiue;* Mart. 8, 28, 22 *cum Pālatina nostra lacerna toga* neben 4, 45, 2 *Phoebe, Pălatinus munera Parthenius;* Hor. 1, 21, 1 *Dianam tenerae dicite uirgines* neben *AP* 454 *aut fanaticus error et iracunda Diana.* Mamertinus hat sonst stets die erste Silbe lang, kurz ist sie *c. epigr.* 271, 9 *sacra Mămertino sonuerunt praeside signa* (Bücheler). — *Habebat ante] cū te OG,* d. i. *āte.* Denn *a* ist oft verlesen zu *co:* vgl. z. B. 64, 212 *moenia] moenico OG;* 75, 3 *uelle queat] uclleq; tot OG;* 36, 14 *Golgos] alcos OG* (aus *colcos:* vgl. 64, 96 *Golgos] colchos G cholcos O*). So hier *āte: ā te: cō te,* und daraus *cū te.* Genau so 64, 116 *sed quid ego a primo] cū primo OG.* Wie leicht *con* und *cum* vertauscht wurden, um ein lateinisches Wort zu haben, beweist 64, 329 *cum sidere] considere O;* Prop. 4, 1, 141 *cum fixum] confixum N;* Juven. 13, 153 *conflare] cum flare P;* 6, 577 *cum placet] conplacet P;* Liv. 23, 42, 5 *cum ploratum] conploratum P;* Cic. *ad Att.* 12, 1, 2 *collocutione] cum locutione* M^1; Liv. 22, 29, 10 *cum tulerimus] contulerimus P.* Plinius hat *habebat ante* gelesen: denn er schreibt an der oben angeführten Stelle: *domus ipsius* (des Mamurra) *clarius quam Catullus dixit habere quidquid habuisset Comata Gallia: habuisset* = *ante habebat* (dies ist nur eine Umschreibung

des Plusquamperfektums). *D* hat am Rande *cuncta*. Das ist törichte Vermutung des intelligenten Schreibers, der sah, daß *cum te* sinnlos war. Für die Gestaltung des Textes ist *cuncta* wertlos. — V. 6 *et ille nunc superbus et superfluens perambulabit omnium cubilia ut albulus columbus aut Adoneus!* *Superbus et superfluens* ist prachtvoll. — *Albulus columbus* und *Adonis*, beides Wesen, die der Venus teuer sind: Alexis bei Meineke *com. fr.* 3, p. 481 λευκὸς Ἀφροδίτης εἰμὶ γὰρ περιστερός (Ellis) und *Menaech.* 144 (tabula picta) *ubi aquila Catameitum rapiat, aut ubi Venus Adoneum.* „Mein Täubchen" ist Liebkosungswort bei uns, *Adonis* war es bei den Griechen: *Anth. Pal.* 5, 112, 3 ἡ δὲ πάρος σε καλεῦσα μύρον καὶ τερπνὸν Ἄδωνιν Μνησοφίλα νῦν σου τοὔνομα πυνθάνεται. *OG* haben *ydoneus*, d. i. *idoneus*. Die Schreiber verwandelten Eigennamen, die sie nicht verstanden oder kannten, mit Vorliebe in Adjektiva: 11, 6 *Sagas] sagax OG;* 10, 1 *Varus] uarius;* 28, 9 *O Memmi] Omnem mi G;* 7, 6 *Batti] beati;* 10, 30 *Gaius] grauis OG;* und so noch oft. — V. 13 *Ut ista uostra diffutata mentula ducenties comesset aut trecenties.* *Vostra* geht mit auf Pompejus. Dieser, der am Ende des Gedichtes mitgenannt wird, drängt sich schon vorher dem Geiste des Dichters auf. Das ist um so mehr anzunehmen, da sofort von der *praeda Pontica* die Rede ist, bei der nur an den Krieg des Pompejus mit Mithradates gedacht werden kann (66—64). Vgl. Sil. It. 6, 291 (zum Sohn des Regulus) *haec tunc hasta decus nobis pretiumque secundi uulneris a uestro, Serrane, tributa parente.* Der Leser stutzt bei *uestro*. Dann liest er weiter v. 377 *spes tamen una mihi . . corda moueri posse uiri et uestro certe mitescere fletu;* endlich v. 403 *ecce trahens geminum natorum Marcia pignus:* da begreift er, bei jenem ersten *a uestro parente* haben dem Sprecher auch schon beide Söhne des Regulus vorgeschwebt —: ganz unser Fall. Cic. *ad Att.* 7, 1, 2 (a. d. J. 50) *uidesne, ut te auctore sim utrumque complexus.* Mit *utrumque* sind gemeint Pompejus und Cäsar. Vorher ist nur im allgemeinen von der Lage des Staates die Rede, genannt werden die beiden erst zehn Zeilen später. Aber der Leser merkt sofort, was mit *utrumque* gemeint ist. *Fam.* 12, 10, 3 schreibt Cicero an Cassius (i. J. 43): *itaque optamus, ut quam primum te in Italia uideamus: rempublicam nos habere arbitrabimur, si uos habebimus.* Mit *uos* ist neben Cassius natürlich Brutus gemeint, obgleich dieser erst 8 Zeilen später genannt wird. Ich sage „natürlich", weil der Leser keinen Augenblick im Unklaren ist, so wenig wie — bei unserm *uostra mentula*. Dies ist also durch gleichartige Beispiele gesichert und psychologisch begründet: somit ist nicht etwa v. 21—24 vor v. 11 einzusetzen, wie das Mommsen und andere eine Zeit lang wollten. — Mit *uostra diffututa mentula* insinuiert C., auch Pompejus sei der *pathicus* des Mamurra gewesen. Das hatte auch Calvus behauptet (*fr.* 18 Bähr.): *Magnus, quem metuunt omnes, digito caput uno scalpit: quid credas hunc sibi uelle? uirum.* Dies war die Geberde des *pathicus:* Juven. 9, 130 *ne trepida, numquam pathicus tibi derit amicus. . . Undique . . conuenient . . , qui digito*[1]) *scalpunt uno caput.* — *Vostra diffututa*

---

1) Natürlich mit dem Mittelfinger, *infami digito* (Persius 2, 33; vgl. Mart. 2, 28, 2).

mentula. Diffututa ist das hier einzig angemessene Wort; es ist stärker als *defututa* (41, 1 *Aminaea puella defututa*), und dies wieder schwächer als *effututa* (6, 13 *non tam latera effututa pandas*), welch letzteres nur einen augenblicklichen Zustand bezeichnet. Zu *diffututa* vgl. Apul. *met.* 1, 6 *diffletis paene ad extremam caecitatem oculis.* Danach *diffututa mentula:* „er hat sich bei und mit euch ganz zu schanden gemacht, völlig ruiniert." — *Ducenties comesset* ist dasselbe wie sofort *uncta deuorare patrimonia:* wir sagen in diesem Falle „durch die Gurgel jagen". — Zu v. 15 *quid est alid sinistra liberalitas?* Vgl. Cic. *Phil.* 2, 70 *quid est enim aliud Antonius?* § 7 *quid est aliud tollere e uita uitae societatem?* — V. 16 *parum expatrauit an parum elluatus est?* Vgl. Porphyrio zu Hor. *sat.* 1, 5, 82 *(puellam ad mediam noctem exspecto: somnus tamen aufert intentum Veneri: tum inmundo somnia uisu nocturnam uestem maculant uentremque supinum): quam cum diu exspectasset, postremo obdormisse. deinde per somnium imaginantem se, cum eandem puellam uidisset concumbere, super se ipsum patrasse.* Vgl. ferner *Anthol. Lat. R.* 358, 5 *nec die quaeris coitum patrare.* Wenn man ferner vergleicht das Soldatenlied bei Cäsars Triumph (Sueton. *Caes.* 51): *Aurum in Gallia effutuisti, hic sumpsisti mutuum,* so kann kein Zweifel sein, daß *expatrauit* heißt, wie Bährens das wollte: „er hat verhurt." — Zu *elluatus est* vgl. Festus 99, 10 *'heluo' dictus est immoderate bona sua consumens*, und *CGlL*, 6 *helluor* ἀcωτεύομαι; *helluantes: auide comedentes:* also *elluatus est* „er hat verpraßt". — In *parum expatrauit an parum elluatus est* ist das *an* freilich sehr merkwürdig; aber es fällt unter so vielem andern Singulären, was C. sonst hat (vgl. zu 3, 7), nicht auf. Zudem hat er 37, 6: *An, continenter quod sedetis insulsi centum an ducenti* etc. Da ist *an* auch = *aut.* Cicero hat es in diesem Falle allerdings auch: *Brut.* 89 *quam orationem in Origines suas rettulit, paucis antequam mortuus est diebus an mensibus. Ad Att.* 1, 3, 2 *nos hic te . . exspectamus ex quodam rumore an ex litteris tuis ad alias missis.* Und so noch öfter. So gut wie in diesen Fällen *an* = *aut* ist, so gut kann C. es auch in der Frage so gebraucht haben. Er hat somit *parum expatrauit an parum elluatus est?* gar nicht als Doppelfrage empfunden, sondern als einfache Frage mit *an* = *aut,* so wie er es 37, 6 hat: *centum an ducenti.* Das gab natürlich leicht zu Mißverständnissen Anlaß, und daher kommt *an* = *aut* in der Frage sonst nicht weiter vor. — V. 17 *paterna prima lancinata sunt bona.* Zu *lancinata* vgl. *Differentiae uerborum* Beck 66, 4: *Lancinat, qui mutilata membra discerpit* (Rück: *Arch.* 2, 130); ferner Senec. *Thyest.* 778 *lancinat gnatos pater;* Senec. rh. 206, 1 *oculos lancina.* Zur Sache vgl. *Od.* 16, 314 τοὶ δ' ἐν μεγάροιcιν ἕκηλοι κτήματα δαρδάπτουcιν ὑπέρβιον; Sall. *Catil.* 14, 2 *bona patria lacerauerat.* Wir haben denselben Tropus: „er wird das Vermögen schon klein machen, klein bringen." Gemeint ist, wie man Holz klein macht, spaltet. Wir sagen in diesem Falle auch noch „verpulvern", was der Römer auch hatte:. Mart. 8, 16: *pistor qui fueras diu, Cypere, causas nunc agis et ducena quaeris: sed consumis et usque mutuaris. A pistore, Cypere, non recedis: et panem facis et facis farinam.* Plaut. *Mostell.* 984 *is uel Herculi conterere quaestum potest.* — V. 18 *inde tertia Hiberu,*

quam scit amnis aurifer Tagus. Der Tagus merkt es: denn sein Gold ist weniger geworden. So Martial 11, 3, 5 *dicitur et nostros cantare Britannia uersus. Quid prodest? Nescit sacculus ista meus.* — V. 20 ist überliefert: *Hunc gallie timet et Britannie OG.* Zunächst fällt *timet* neben *Galliae* und *Britanniae* auf. Das Kompendium ist in unsern Codd. oft weggelassen worden: So 46, 7 *practepidam O* st. *praetēpidam;* 44, 4 *contedunt O* st. *contēdunt;* 64, 273 *chachini O* st. *chachīni,* was *G* hat; 99, 10 *comitte O* st. *cōmicte;* 73, 5 *que OG* st. *quē;* 64, 370 *sumisso O* st. *sūmisso,* was *G* hat; 64, 296 *qua OG* st. *quā;* 68, 75 *incepta OG* st. *inceptā;* 64, 117 *liqns O* st. *līqns;* 66, 71 *ranusia G* st. *rānusia;* 67, 42 *sola OG* st. *solā;* 68, 131 *tu OG* st. *tū;* 64, 393 *acciperet OG* st. *acciperēt;* 64, 406 *mente O* st. *mentē;* 61, 75 *comparier O* st. *comparier;* 64, 390 *sumo O* st. *sūmo;* 67, 7 *dic agedum nobis] dic age de uobis OG:* dies ist entstanden aus *dic age du uobis* (statt *dū;* um ein lateinisches Wort zu haben, schrieb der Schreiber *de uobis*); 64, 120 *praeoptarit] portaret OG,* entstanden: *p̄optarit: poptarit: portaret;* 62, 27 *firmes] fines T,* entstanden: *fīmes: fimes: fines;* 9, 2 *antistas OG* st. *antistās;* 63, 68 *ego nunc] ego nec OG.* entstanden: *nunc: nuc: nec;* 94, 1 *metula O* st. *mētula*[1]); 13, 9 *meos O* st. *mēos;* 66, 66 *iuncta] iuxta OG,* entstanden: *iuncta: iūcta: iucta: iuxta;* 115, 1 *istar O* st. *īstar;* 67, 10 *quaquam O* st. *quāquam;* 46, 4 *liquantur O* st. *līquantur;* 31, 4 *libente OG* st. *libentē;* 86, 1 *loga O* st. *lōga;* 107, 6 *oluce OG* st. *o lucē;* 76, 11 *qui tui OG* st. *quī tu;* 55, 23 *esse O* st. *essē;* 64, 271 *sublimia OG* st. *sub līmia;* 64, 331 *sonos OG* st. *sōnos;* 65, 14 *gemes O* st. *gemēs;* 97, 2 *culu O* st. *culū;* 17, 8 *quedā O* st. *quēdā;* 65, 1 *defectu O* st. *defectū;* 68, 41 *ire O* st. *īre* (nämlich *in re*); 68, 37 *noli O* st. *nolī;* 64, 11 *aphitrite O* st. *āphitritē;* 64, 13 *totaque OG* st. *tōtaque.*[2]) Und so noch oft. Es ist also zu lesen: *Hunc Galliae timēt et Britanniae. Timēt* steht in *D. Britanniae* ist singulär und muß eben deshalb behalten werden, um so mehr, da es der so nahe liegenden Änderung in das geläufige *Britannia* entgangen ist, die der intelligente Schreiber von *D* vollzogen hat. Im übrigen ist *Britanniae* nicht unlateinisch: Plin. *n. h.* 17, 42 *alia est ratio quam Britanniae et Galliae inuenere;* 43 *illam*

---

1) Diese Verschreibungen wurden gefördert durch die vulgäre Aussprache: in Pompeji findet sich *metula* und *nuc* (*CIL* 4, 1938 und 1517). Zu 9, 2 *antistas* vgl. *CIL* 7, 1336, 344 *Constas,* 1273 *Cresces,* 1039 *libes,* 1336, 673. 674 *masuetus,* 130. 1019 *mes(es).*

2) Nach diesen zahlreichen Fällen ist 55, 2 *demostres D* und 104, 4 *mostra M* auch nur Nachlässigkeit statt *demōstres, mōstra.* 39, 18 hat *O mixit.* Das ist auch *mīxit.* Denn *G* hat *minxit* und *O* selbst hat *minxerit* 67, 30. 78 b, 4 hat *O* freilich *connuxit,* d. i. *conmixit,* aber *G* hat *coniunxit:* in *V* stand *conmīxit.* Allerdings findet sich *miximus* in Pompeji (*c. ep.* 932, 1) und *mostrat* (*CIL* 4, 1928). Die vulgäre Aussprache hat in diesen wie in andern Fällen die Verschreibung nur erleichtert, aber die vulgäre Form ist nicht in den Text zu setzen, um so weniger, da sie bei C. nirgends einhellig, sondern immer nur von *O* bezeugt ist, in dem gerade der n-Strich besonders oft fehlt. So hat man wegen der *subscriptio* in *O: Finito libro referamus gracia Christo. Amen.* dem Schreiber wegen *gracia* die elementarste Kenntnis des Lateinischen abgesprochen. Es ist nur der m-Strich ausgelassen worden: *gracia* statt *graciā.* Wir wollen dem Schreiber kein Recht geben zu sagen: *sed uos insulsi male uiuitis, per quos non licet esse neglegentem.*

Gallias Britanniasque locupletantem (Ellis). Und C. selbst hat 45, 22 *Syrias Britanniasque*. — Von den zahlreichen Konjekturen zu unserer Stelle sind alle auszuscheiden, bei denen die iambi puri nicht herauskommen. Die Alten waren hierin ebenso empfindlich, wie sie gegen Wiederholungen und Kakophonien harthörig waren. Es ist zu schreiben: *Et hunc timentque Galliae et Britanniae! Et* ist durchaus notwendig: denn unsere Zeile steht genau an derselben Gedankenstelle wie *et* in v. 6: *Et ille nunc superbus et superfluens perambulabit* etc.: beide Verse gehen in gleicher Weise auf die Zukunft. — Die Verbindung *que* — *et* findet sich oft: Plaut. *mil.* 1348 *metuoque et timeo;* Sall. *Iug.* 26, 1 *Adherbali suadent, uti seque et oppidum Iugurthae tradat.* Sogar *que* — *ac* findet sich so: Ovid *met.* 4, 429 *quidque furor ualeat, Penthea caede satisque ac super ostendit;* Verg. *georg.* 1, 181 *saepe exiguus mus sub terris posuitque domus atque horrea fecit.* Vor allem hat sie C. selbst 28, 5 *frigoraque et famem;* 44, 15 *et me recuraui otioque et urtica.* Hier sogar dieselbe Folge der Partikel: *et — que — et.* Ebenso 76, 11 *atque istinc teque reducis et deis inuitis desinis esse miser,* auch 56, 1 *et iocosam dignamque auribus et tuo cachinno.* — Es sollte allerdings heißen: *Et hunc timent Galliaeque et Britanniae.* Aber *que* und *ue* finden sich aus Versnot oft an ungewöhnlicher Stelle: Hor. 2, 7, 24 *quis udo deproperare apio coronas curatue myrto?* Tib. 1, 3, 56 *Messallam terra dum sequiturque mari;* Stat. *silu.* 2, 7, 85 *lepore, qualem blanda Venus daretque Iuno;* Mart. 2, 41, 19 *te maestae decet adsidere matri lugentiue uirum piumue fratrem;* Ovid *met.* 13, 912 *constitit hic et tuta loco, monstrumne deusne ille sit, ignorans admiraturque colorem caesariemque.* Das ist ganz unser Fall, ebenso wie C. selbst noch einmal hat 76, 11 *atque istinc teque reducis et deis inuitis desinis esse miser.* Vgl. auch Theog. 1145 καὶ ἀγλαὰ μηρία καίων ἐλπιδί τε πρώτῃ καὶ πυμάτῃ θυέτω; Herod. 6, 79 καὶ ἀοιδήν τε ταύτην πρώτην καὶ cφίcι γενέcθαι (Bergk); Aeschyl. *choeph.* 130 ἐποίκτειρόν τ' ἐμὲ φίλον τ' Ὀρέcτην (Buchholz). Ganz kongruent unserer Stelle ist Verg. *catal.* 8, 23 *nunc eburnea sedetque sede seque dedicat tibi, gemelle Castor et gemelle Castoris.* — *ET* vor *H* fiel leicht aus[1]), noch leichter das an sich überflüssige *que* bei *timentque.* Genau so ist Hor. 4, 9, 34 *est animus tibi rerumque prudens et secundis temporibus dubiisque rectus* das *que* bei *rerum* in den Codd., die auf Mavortius zurückgehen, ausgelassen worden. 64, 273 hat *G leuiter sonant* statt *leuiterque sonant;* 34, 12 *omnium sonantum* statt *amniumque sonantum. Galliae et Britanniae* stehen nun genau so zusammen am Versende, wie 45, 22 *mauolt quam Syrias Britanniasque;* 13, 12 *donarunt Veneres Cupidinesque;* 68, 89 *Troia, nefas, commune sepulcrum Asiae Europaeque;* 31, 5 *uix mi ipse credens Thuniam atque Bithunos;* 31, 1 *paene insularum, Sirmio, insularumque;* 28, 15 *dent, obprobria Romulei Remique.* — Stand aber erst in den Codd. *Hunc timent Galliae et Britanniae,* dann lag die Umstellung zu *Hunc Galliae timent et Britanniae* sehr nahe, besonders da sie im Sinne der gewöhnlichen Wortfolge war: vgl. 30, 8 *quasi tuta omnia mi forent] quasi omnia tuta mi forent G* (in *O* fehlt *tuta*); 68, 160 *qua uiua uiuere dulce mihi*

1) Vgl. Liv. 29, 7, 8 *et Hannibal] Hannibal P.*

est] mihi dulce est OG; 23, 13 *aut si quid magis aridum est habetis] aridum magis OG*; 1, 8 *quare habe tibi] tibi habe OG*; und so noch öfter. — *Et hunc timentque Galliae et Britanniae* kann ebenso wie das gedanklich gleichliegende v. 6 *et ille nunc superbus et superfluens perambulabit* etc. entweder unwillige Frage oder unwilliger Ausruf sein. Beide kommen so mit *et* vor und sind untereinander wenig verschieden. Vgl. Prop. 2, 8, 1 *eripitur nobis iam pridem cara puella, et tu me lacrimas fundere, amice, uetas?* Cic. *pro Mil.* 101 *et erit dignior locus ullus in terris, qui hanc uirtutem excipiat, quam hic, qui procreauit?* Apul. *met.* 1, 14 *sub oculis tuis homo iugulatur et siles?* Theocr. 4, 7 καὶ πόκα τῆνος ἔλαιον ἐν ὀφθαλμοῖσιν ὀπώπει; dagegen unwilliger Ausruf: Ovid *heroid.* 3, 115 *et quisquam quaerit, quare pugnare recuses! amor.* 3, 3, 1 *esse deos hic crede: fidem iurata fefellit, et facies illi, quae fuit ante, manet!* v. 13: *perque suos oculos nuper iurasse recordor perque meos oculos: et doluere mei!* Stat. *Theb.* 12, 302 (Juno spricht zu Cynthia) *Cultrix placitissima nostri Inachis Argia cernis qua nocte uagetur nec reperire uirum densis queat aegra tenebris? Et tibi nimbosum languet iubar! Exere quaeso cornua.* Denn so ist zu interpungieren. Ovid *met.* 10, 345 *ultra autem spectare aliquid potes, inpia uirgo? et quot confundas et iura et nomina, sentis!* In unserm Falle sind v. 6—8 und v. 20 besser als unwillige Ausrufe zu nehmen: man wechselt auf diese Weise ebenso gut mit den vorausgehenden und folgenden Fragen ab, wie es in der zuletzt angeführten Stelle aus Ovid geschieht. — Ellis meint, das *hunc* in v. 20 sei unmöglich, weil v. 21 sofort folge: *quid hunc malum fouetis?* Vgl. Cic. *pro Cael.* 13 *illa uero, iudices, in illo homine mirabilia fuerunt; Catil.* 3, 20 *atque illud signum collocandum consules illi locauerunt; ad Att.* 1, 16, 11 *quod omnes illi fautores illius flagitii; pro Mil.* 43 *quam hoc non credibile in hoc!* Ovid *met.* 5, 369 *tu superos ipsumque Iouem, tu numina ponti uicta domas ipsumque regit qui numina ponti;* Plaut. *Bacch.* 510 *qui ad hunc modum haec hic quae futura fabulor; mil.* 1006 *hercle hanc quidem nil tu amassis: mihi haec desponsast. tibi si illa hodie nupserit, ego hanc continuo uxorem ducam.* [*Quid ergo hanc dubitas conloqui?* Bei C. fehlt es nicht an ganz auffallenden Wiederholungen: 37, 3 *solis putatis esse mentulas uobis;* v. 5 *confutuere et putare ceteros hircos;* v. 7 *centum an ducenti, non putatis;* v. 9 *atqui putate.* 34, 13 *tu Lucina dolentibus Iuno dicta puerperis, tu potens Triuia et notho es dicta lumine Luna.* 74, 3 *hoc ne ipsi accideret, patrui perdepsuit ipsam.* — V. 23 ist überliefert: *Eone nomine urbis opulentissime (oppulētissiē O) socer generque perdidistis omnia.*[1]) Lachmanns *urbis o piissime,* Haupts *orbis o piissimei,* Vahlens *orbis, o piissimi* hätten nie in einer Ausgabe des C. stehen sollen. Denn wenn Cicero *Phil.* 13, 43 sagt: *tu porro ne pios quidem, sed 'piissimos' quaeris et, quod uerbum omnino nullum in lingua Latina*

1) Von Virgil wird der Vers *catal.* 3, 6 zitiert: *ut ille uersus usquequaque pertinet: 'gener socerque, perdidistis omnia'.* C. hat sicher *socer* vorangestellt, denn er griff hauptsächlich den Cäsar an. Bei Virgil liegt ein leichter, übrigens gleichgiltiger Gedächtnisfehler vor, der gleiche, der den Quintilian (11, 1, 38) zitieren ließ: *negat se magni facere aliquis poetarum, utrum Caesar ater an albus homo sit.* Bei C. steht umgekehrt (93, 2): *utrum sis albus an ater homo.*

est, id propter tuam diuinam pietatem nouum inducis, so kann *piissimus* nicht in einem der bekanntesten Gedichte jener Zeit gestanden haben, selbst wenn es Cicero unter Ausschluß der Öffentlichkeit in seinen Briefen gebraucht haben sollte[1]) (Pompejus nach Capers Zeugnis: *GL* 5 p. 154 K.). Zweitens hat noch niemand erklärt, wie denn *opulentissime* aus *o piissimi* entstanden sein soll. Und endlich erwartet man ein deutlicheres Wort als *piissimi*, etwa wie 42, 24 *pudica et proba, redde codicillos* nach vorausgehendem *moecha putida, o lutum lupanar*. Denn vorher wird Cäsar geschildert als *homo impurus*, als *pathicus*. So nennt Cicero *fam.* 12, 1, 1 den Cäsar *odium illud hominis impuri*. — Zunächst ist *urbis* nicht anzutasten; am wenigsten wäre es richtig, *urbis* (oder *orbis*) mit *omnia* zu verbinden. Denn *omnia perdere* ist eine äußerst häufige, stehende Verbindung: Lucan. 7, 665 *quid perdere cuncta laboras?* Nepos *Eumen.* 8, 2 *omnia perdant;* Cic. *ad Att.* 2, 19, 5 *certi sumus perisse omnia;* 1, 16, 5 *perire maluerint quam perdere omnia; pro Mil.* 89 *oppressisset omnia; ad Att.* 14, 14, 3 *nonne meministi clamare te omnia perisse, si ille funere elatus esset;* Lucan. 7, 58 *uertere cuncta;* Ovid *met.* 6, 537 *omnia turbasti; met.* 6, 543 *si non perierunt omnia mecum;* Plaut. *Mostell.* 79 *priusquam omnia periere, et aedis et ager;* Senec. *Med.* 879 *periere cuncta;* Liv. 1, 46, 7 *sed initium turbandi omnia a femina ortum est*, und so noch oft. Gerade von den Triumvirn sagt Cicero *Phil.* 2, 53 *Caesari omnia perturbare cupienti*, und früher *ad Att.* 2, 21, 1 *qui irati omnia perdiderunt.* Und endlich ist zu erinnern an Verg. *catal.* 3, 5 *ut ille uersus usquequaque pertinet: 'gener socerque, perdidistis omnia'.* — Es ist mit B. Schmidt zu schreiben: *urbis o putissimei.* Die paläographische Ableitung ist evident. Vgl. 57, 9 *socii et OG*, d. i. $\overset{ei}{\textit{socii}}$; 63, 10 *tauri et OG*, d. i. $\overset{ei}{\textit{tauri}}$; 96, 1 *mutis et OG*, d. i. $\overset{ei}{\textit{mutis}}$ (*i* = *t*: vgl. Vorbem. 2). Daß aber *ei* wirklich so darüber geschrieben wurde, dafür gibt es einen urkundlichen Beweis in unsern Codd. 61, 232 *at, bonei coniuges, bene uiuite*/ *ad bonlei O bolnei G*, d. i. $\overset{ul'\,ei}{\textit{boni}}$: *u* wurde als *n* gelesen und schien die Stelle zu bezeichnen, wo das überschriebene *nlei* einzusetzen sei, ebenso wie *i* das Ende: so schrieb *O bonlei.*[2]) So stand in unserm Verse: *o* $\overset{ul'ei}{\textit{putissimi}}$. Nachdem dann *o* mit $\overset{ul'ei}{\textit{putissimi}}$ zu einem Wort verschmolzen war (vgl. 60, 5 *a, nimis fero corde*/ *animis OG;* 107, 6 *o lucem*/ *oluce OG;* 28, 9 *O Memmi*/ *omnem mi G*), nämlich zu $\overset{ulei}{\textit{oputissimi}}$, glaubte der Schreiber, genau wie 61, 232, das Übergeschriebene gehöre in den Text, und zwar sei mit *u* und *i* (= *t*) Anfang und Ende der Stelle, wo es einzusetzen sei (opu — tissimi), deutlich bezeichnet: er las *opuletissimi,*

1) *Piissimus*, das später oft vorkommt, stand offenbar für Cicero auf einer Linie mit *odiuit*, das Antonius auch in seinem Briefe (*Phil.* 13, 42) gebraucht hatte. *Odiuit* hatte ebenfalls eine große Zukunft (Rönsch, *Itala und Vulgata* S. 281), damals aber war es durchaus vulgär.

2) 62, 50 *mitem educat uuam*/ *muniteam ducat uuā T.* Es stand in der Vorlage von *T* $\overset{uuam}{\textit{mitem}}$. Von dem überschriebenen *uuam* setzte der Schreiber *uu* als *un* nach *m* und *am*, dessen Stelle durch das Schluß-*m* in *mitem* festgelegt zu sein schien, hinter *te* ein: *muniteam.*

schrieb aber, indem er den in *O* noch erhaltenen n-Strich über *let* machte und das Wort zu *urbis* zog: *opulētissime*. Solch einen n-Strich setzte der Schreiber, um die Latinität zu retten, sehr leichtherzig. Ganz gleich unserer Stelle ist 67, 30 *qui ipse sui gnati minxerit in gremium:* statt *sui* hat *O* *sūt:* d. h. der Schreiber las *sui* als *sut* und machte nun seinen n-Strich; ebenso las *O* 64, 106 statt *sudanti: fudanti* und machte nun, um ein lateinisches Wort zu haben, daraus *fūdanti*; ebenso 8, 18 *cui] cū O*. 34, 21 *sis quocumque tibi placet nomine] sis quecumque tibi placet O* (*o* = *e*: Vorbem. 3), der intelligentere *G* schrieb, indem er *quecumque* als Plural ansah, das törichte *scis quecumque tibi placet*. (Vgl. auch zu 100, 6) Vgl. Apul. *met.* 9, 38 *triumpha. dum] triumphandum Fδ*; Liv. 33, 48, 1 *Acyllam] ancillam Mog.* Stat. *Theb.* 10, 617 *lugens] iungens P*, d. i. nach Verwechslung von *l* und *i*: *iūgens*. — Dem Schreiber ward

ul' ei

der Übergang von *urbis o putissimi* zu *urbis opulentissime* um so leichter, da das eine ganz gewöhnliche Verbindung ist: Liv. 5, 20, 1 *urbem opulentissimam;* 28, 3, 2 *opulentissimam urbem;* 2, 63, 6 *in urbem Antium, ut tum res erant, opulentissimam;* *b. Afr.* 25 *oppidum opulentissimum;* Curt. 5, 1, 7 *Babylona, urbem opulentissimam.* — Das Schluß-e von *opulentissime* ist also in diesem Falle nicht der Überrest eines alten *ei*, wie 12, 14 *ex Hibereis] exhibere OG;* 28, 15 *obprobria Romulei] romule O*, sondern der Schreiber hat das Wort an *urbis* angeglichen: ihm war *e* = *ae*, wie fast immer. *Putus antiqui dicebant pro puro*, heißt es Fest. 216, 7 M. *Purus putus* findet sich Plaut. *Pseud.* 989. 1200; Varro *sat. Men.* 91; 245; 432; Enn. *tr.* 62 R. *Putus* findet sich auch allein Cic. *ad Att.* 2, 9, 1 *meis putissimis orationibus;* ferner Varro *r. r.* 2, 2, 10: *sole exorto puto.* — *Urbis o putissimei:* wie wir sagen „der reichste Mann der Stadt". Vgl. Eurip. *Bacch.* 195 μόνοι δὲ πόλεως Βακχίῳ χορεύσομεν; *Putissimei* ist das Gegenteil dessen, was C. meint, und so tritt das, was er meint, um so schärfer hervor. So nennt Apul. 9, 8 die schmählichen Lüsten ergebenen Cybelepriester *purissimi illi sacerdotes*, 9, 28 eine Ehebrecherin *pudicissima illa uxore;* so sagt Cicero *pro Sest.* 134 *quin eos gladiatores induceret, quorum esset ipse* (Vatinius) *pulcherrimus;* *in Pison.* 93 (Piso hatte in Dyrrhachium eine Bildsäule von sich aufstellen lassen) *ne suauissimi hominis memoria moreretur.* So reden wir, ganz im Sinne von *putissimei*, von einer „sauberen Wirtschaft, einer sauberen Gesellschaft, einem saubern Burschen". In einer englischen Posse heißt ein Alkoholist *Drinkwater.* —

Von einer Gliederung der Gedichte des C. in sich entsprechende Teile ist stets abzusehen, außer in den sehr wenigen Fällen, wo sie sich von selbst aufdrängt, wie eben c. 29. V. 1—10 bilden eine Einheit sprachlich und sachlich. Die Strophe beginnt *Quis hoc potest uidere, quis potest pati, nisi impudicus et uorax et aleo?* und schließt: *Cinaede Romule, haec uidebis et feres? Es impudicus et uorax et aleo.* In der Strophe ist die Rede von dem Verhalten des Mamurra in Rom. — Ebenso bilden v. 11—20 eine Einheit. Die Strophe beginnt (*Eone nomine, imperator unice, fuisti in ultima occidentis insula*) mit Britannien und endet auch damit: *Et hunc timentque Galliae et Britanniae!* In der Strophe ist die Rede von dem Treiben des Mamurra in der Provinz,

außerhalb Roms. — Die vier Zeilen 21—24 bilden dann die ἐπῳδός, den Abgesang. — Genau so gliedert sich c. 45: 1—9 στροφή, 10—18 ἀντιστροφή, 19—26 ἐπῳδός.

30.

Der *Alfenus* dieses Gedichtes ist wahrscheinlich der Jurist P. Alfenus Varus, consul suffectus 39, also spätestens 82 geboren, somit Altersgenosse des C. (Teuffel § 208, 3). Nach dem Gedicht haben freundliche Beziehungen zwischen den jungen Männern bestanden. Alfenus war offenbar ein ernster Mensch, der Karriere zu machen wünschte und auch wirklich machte; er sah auf die Scurra-Existenz des C. herab und lockerte jene Beziehungen. C. in seiner leidenschaftlichen Weise empfand das tief.

V. 4 *nec facta impia fallacum hominum caelicolis placent. Nec* wird in der Regel verändert in *non, num* oder *nunc.* Aber ich erinnere an Vergil. *ecl.* 9, 6 *hos illi — quod nec uertat bene — mittimus haedos; Ciris* 239 *ut scelere infando (quod nec sinit Adrastea) laedere utrumque uno studeas errore parentem;* Plin. *ep.* 2, 2, 3 *non sum auditurus 'non eram Romae' uel 'occupatior eram'. Illud enim nec di sinant, ut 'infirmior'.* Curtius 10, 6, 20 *At Meleager, unus e ducibus, confirmato animo, quem Perdiccae cunctatio erexerat: 'Nec di sierint', inquit, 'ut Alexandri fortuna .. in istos humeros ruat.'* Senec. rh. 76, 19 K. *interrogas, quam diu rogauerit? nec di istud nefas patiantur, ut diu rogauerit.* Alle Codd. haben hier *nec,* und das ist nach den vorher angeführten Stellen beizubehalten (Kießling schreibt *ne di istud*). In dieser feierlichen Formel hat sich das altertümliche *nec* = *non* (aus den zwölf Tafeln wird angeführt *ast ei custos nec escit;* Cic. *de leg.* 3, 3, 6 *prouocatio nec esto;* Cato *r. r.* 141 *Mars pater, siquid tibi in illisce suouitaurilibus lactentibus neque satisfactum est.* Draeger² § 318, 2) erhalten, so gut wie in Gebeten andere alte Wendungen immer in Gebrauch geblieben sind: 67, 2 *teque bona Iupiter auctet ope;* 34, 24 *bona sospites ope gentem* (vgl. Liv. 1, 16, 3 *pacem precibus exposcunt, uti uolens propitius suam semper sospitet progeniem*); Cic. *ad Att.* 16, 1, 6 *di faxint, ut faciat ea, quae promittit;* Cic. *pro Mur.* 84 *di faxint! Ad Att.* 15, 4, 3 *quem di mortuum perduint; ad Att.* 9, 2 a, 1 *Di, inquis, auerruncent;* Cic. *Catil.* 1, 22 *utinam tibi istam mentem di inmortales duint;* Tacit. *ann.* 4, 28 *deos ipsos precor, hos ut mihi ad finem usque uitae quietam mentem duint.* Dieses alte, feierliche *nec,* das sich in sakralen Wendungen stets erhalten, liegt hier bei C. vor. Er hat es gebraucht, so wie etwa Ovid (Magnus) mit dem altertümlichen *ast* der Rede eine feierlich-sakrale Wirkung geben will[1]) *met.* 7, 240: *statuitque aras de caespite binas, dexteriore Hecates, ast laeua parte Iuuentae.* — V. 5 *quae tu neglegis ac me miserum deseris in malis. Quae* läßt nur die Beziehung auf *facta impia* zu, also *facta impia neglegis,* und das ist richtig. Wir haben nämlich bei C. noch eine andre Stelle dieser Art: 64, 148 *dicta nihil metuere.* Man schreibt

1) Aus demselben Grunde steht offenbar das alte *face* 36, 16: *acceptum face redditumque uotum.* Dies *face* und unser *nec* sind gleichartig: denn sie dienen derselben künstlerischen Absicht, die der Alte sofort durchfühlte, während wir sie durch umständliche Reflexion erschließen müssen.

hier freilich meist *dicta nihil meminere*. Eine so billige Vermutung hätte man wirklich nie in den Text setzen sollen. *Dicta nihil metuere* ist schon deshalb richtig, weil v. 146 vorausgeht: *nil metuont iurare*. C. liebt es, dasselbe Wort anders nüanziert kurz hintereinander zu gebrauchen: vgl. z. B. 39, 7 *hunc habet morbum neque elegantem, ut arbitror, neque* **urbanum**. *Quare monendum est te mihi, bone Egnati. Si* **urbanus** *esses aut Sabinus aut Tiburs* etc. 36, 6 *electissima* **pessimi** *poetae scripta tardipedi deo daturam* und v. 9 *et hoc* **pessima** *se puella uidit iocose lepide uouere diuis;* 3, 3 *passer mortuos est meae* **puellae** und v. 6 *suamque norat ipsam tam bene quam* **puella** (kleines Mädchen) *matrem;* und so sehr oft (vgl. zu 115, 5). Hauptsächlich aber wird *dicta nihil metuere* gestützt durch unser *facta impia neglegis*, und dies durch jenes. Beide Verbindungen sind zu verstehn nach Verg. *Aen.* 7, 305: *concessit in iras ipse deum antiquam genitor Calydona Dianae; quod scelus aut Lapithas tantum aut Calydona merentem? Scelus merere* ist da ähnlich den griechischen Wendungen: δειλίαν, μωρίαν, δυccέβειαν φέρεcθαι, ἀρέcθαι, κτήcαcθαι, prägnant gesagt statt: *poenam sceleris merere* (Ladewig). Vgl. *Od.* 9, 477 καὶ λίην cέ γ' ἔμελλε κιχήcεcθαι κακὰ ἔργα (Strafe für den Frevel). So ist *scelus* bei Plautus nicht immer das Verbrechen, sondern die Folge, die Strafe dafür: *Capt.* 762 *quod hoc est scelus?* = *quid hoc est infelicitatis?* eigentlich aber: „was habe ich gegen die Götter verbrochen, daß ich so vom Unglück beimgesucht werde?" *Men.* 322 *quod te urget scelus?* (Brix). Also *dicta nihil metuere:* „sie fürchten sich nicht vor den Folgen, vor der Strafe ihrer Wortbrüchigkeit", und ebenso ist *facta impia neglegis* zu verstehen. — V. 6 ist überliefert *Oheu* **quid faciant dico homines cuiue (cui ne O) habeant fidem?** In der Regel schreibt man: *Eheu, quid faciant, dic, homines, cuiue habeant fidem?* Ellis schreibt *dice*. In der Tat haben die Zeitgenossen Varro *r. r.* 1, 9, 7 *dice;* 3, 2, 18 *induce;* Nepos *Paus.* 2, 4 *face;* Cicero *fam.* 16, 18, 2 *calface;* C. selbst 36, 16 63, 78. 79. 82 *face*. Aber hier ist das altertümliche *face* durch die besondere Färbung begründet; es hat etwas Sakrales. Das fehlt in unserm Verse, der sich nicht an die Götter (wie oben v. 4) wendet. Ferner hat C. sonst immer *dic:* 6, 16 *dic nobis;* 55, 25 *dic nobis;* 67, 7 *dic agedum nobis*. Ein solches *dic nobis* liegt schließlich auch hier latent vor. Wir würden in diesem Zusammenhang emphatisch sagen: „Wem, sage mir nur, soll man da noch trauen?" Drittens erklärt sich die Entstehung von *dice* aus *dic* paläographisch ungemein leicht. 29, 14 *comesset] comeset G comerset O;* d. h. im *V* stand *comeset* (mit übergeschriebenem s); bei der häufigen Verwechslung von *s* und *r* besonders in *O* (z. B. 61, 42 *citarier] citaries O;* 50, 18 *caue sis] caueris OG;* 64, 182 *consoler] consoles O;* 61, 68 *nitier] uities O;* 63, 63 *mulier] muliēs O;* 46, 5 *aestuosae] estuore OG*) schrieb der Mönch, indem er *s* als *r* las: *comerset, G* ließ das übergeschriebene *s* aus. Genau so 108, 4 *lingua exsecta auido sit data uolturio] exercta O exerta G*. In *V* stand *execta* (mit übergeschriebenem s). In diesem Falle lasen *O* wie *G* das *s* als *r* und setzten es an falscher Stelle ein. C aber schrieb *exsecta:* so steht 64, 77 *exsoluere O*, sonst freilich stets *expirans, expuit, extinctos, expecta*. 65, 5 *namque mei nuper Lethaeo in*

gurgite fratris] loethi O lethei G: in *V* stand *leth$\overset{e}{\text{i}}$.* *O* las (Vorbem. 3) *e* als *o* und setzte es an falscher Stelle ein: *loethi.* 66, 73 *nec si me infestis discerpent sidera dicteis] doctis O*; in *V* stand *dict$\overset{e}{\text{i}}$s.* Auch hier las *O o* statt *e* und setzte es an falscher Stelle ein.[1]) Genau so in unserm Falle: in *V* stand *$\overset{e}{\text{O}}$heu, quid faciant, dic, homines cuiue habeant fidem.* *O* wie *G* hielten *Oheu* für ganz einwandsfrei und setzten das als *o* gelesene *e* zu *dic: dico.* Sie verstanden dies *dico* wie *inquam* 13, 6 *haec si, inquam, attuleris, uenuste noster.* Ein solches *dico* war den Schreibern auch sonst geläufig: in *O* steht 3, 3 *passer mortuus est meae puellae, $\overset{dico}{\text{passer}}$, deliciae meae puellae.* Freilich wird das *e* über *Oheu* an ein andres Wort gehängt, aber vgl. 66, 70 *lux autem canae Tethyi restituit] lux aut cane theti restituem OG;* in *O* stand *lux $\overset{em}{\text{aut}}$ cane theti restituit: em* ward an falscher Stelle von den Schreibern eingesetzt. 34, 11 *saltuumque reconditorum] saltumque recunditorum O,* d. h. *sal$\overset{u}{\text{t}}$umque reconditorum:* das darübergeschriebene *u* wurde auch an falscher Stelle eingefügt. — V. 7 *certe tute iubebas animam tradere, inique, me inducens in amorem, quasi tuta omnia mi forent.* Vgl. *Asin.* 141 *quae prius quam istam adii atque amans ego animum meum isti dedi, sordido uitam oblectabas pane. Animam tradere* somit ein Ausdruck inniger Liebe. Aber Liebe und Freundschaft äußern sich bei den Römern in einer für uns ganz auffälligen Weise in denselben überschwenglichen Ausdrücken, wie denn beide auch *amor* genannt werden (Bährens): Prop. 1, 20, 1 *hoc pro continuo te, Galle, monemus amore;* Ovid *Pont.* 2, 4, 21 *denique tantus amor nobis, carissime, semper, quantus in Aeacide Nestorideque fuit; trist.* 3, 6, 5 *isque erat usque adeo populo testatus, ut esset paene magis quam tu quamque ego notus amor.* Weit darüber hinaus geht Cicero *fam.* 15, 20, 2 *tu, mi Treboni, quoniam ad amorem meum aliquantum discedens addidisti, quo tolerabilius feramus igniculum desiderii tui, crebris nos litteris appellato. . . Cura, ut ualeas meque ames amore illo tuo singulari.* Man kann an eine geliebte Frau nicht anders schreiben. *Fam.* 15, 21 *nam ad amorem quidem nihil poterat accedere . . liber iste, quem mihi misisti, quantam habet declarationem amoris tui! . . ferreus essem, si te non amarem; cum uero ea, quae scriptura persecutus es, sine summo amore cogitare non potueris, non possum existimare plus quemquam a se ipso quam me a te amari: cui quidem ego amori utinam ceteris rebus possem! amore certe respondebo.* So erwidert etwa eine heißgeliebte Frau die Liebeserklärung eines Mannes, dem sie ihrerseits mit Leib und Seele gehört. Kann man sich vorstellen, daß Bismarck oder Thiers, mit welch letzterem man Cicero ganz besonders vergleichen kann, je an einen ihrer Freunde eine solche Überschwenglichkeit entwickelt haben? Vgl. ferner

1) Vgl. auch 53, 5 *salaputium] salapantium OG;* in *V* stand *salap$\overset{u}{\text{a}}$tium:* dies *u* wurde als *n* eingesetzt. Gute Beispiele dieser Art sind Cic. *fam.* VIII 5, 3 *sperent] superet M,* d. i. *sper$\overset{n}{\text{e}}$t; VIII* 2, 1 *introiit] introitu M,* d. i. *intro$\overset{ii}{\text{i}}$t.*

an Curio *fam.* 13, 50, 1: *summus inter nos amor et mutuus*; an Tiro *fam.* 16, 1, 3: *nos ita te desideramus, ut amemus; amor, ut ualentem uideamus, hortatur, desiderium, ut quam primum: illud igitur potius.* Von hier ist allerdings nur ein Schritt zu dem Gedicht des Cicero, das Plinius *ep.* 7, 4 anführt: *nam queritur, quod fraude mala frustratus amantem paucula cenato sibi debita sauia Tiro tempore nocturno subtraxerit.* Amor war ebenso der Gott der Freundschaft wie der Liebe. Wie ein Liebender dichtet C. selbst an Calvus 14, 1 *ni te plus oculis meis amarem, iocundissime Calue,* und 50, 14 *at defessa labore membra postquam semimortua lectulo iacebant* (*labor* wird gerade von Liebesschmerz gebraucht: vgl. zu 38); v. 19 *oramus, caue despuas, ocelle.* Und so ist auch hier c. 30 von einer innigen Jugendfreundschaft die Rede, wie sie auch heute unter ganz reinen Jünglingen — und gerade unter solchen! — leicht eine unbewußt erotische Färbung annimmt. Am wenigsten ist bei *inducens in amorem* an die Liebe zu Clodia zu denken. Wir sollten glauben, daß ein ernster Mann wie Alfenus sich damit abgegeben, den C. mit Clodia zu ehebrecherischer Liebe zu verkuppeln und daß er dem Freunde gar einen ungestörten Verlauf des Verhältnisses garantiert habe (*quasi tuta omnia mi forent*)? Das letztere kann überhaupt kein Mensch. Schon dies Moment verbietet, die Liebe zu Clodia hier hereinzuziehen. *Quasi tuta omnia mi forent* heißt: „als hätte ich von deiner Seite keine Erkaltung, keine Treulosigkeit zu besorgen." *Omnia tuta* war wie *omnia experiri* (21, 6) eine gebräuchliche Phrase: Ovid *fast.* 5, 134 *quod praestant oculis omnia tuta suis;* Prop. 2, 19, 16 *omnia ab externo sint modo tuta uiro; Aen.* 4, 298 *omnia tuta timens;* Claudian *in Rufin.* 2, 295 *omnia tuta ratus;* Tacit. *ann.* 12, 17 *nihil tutum ratis.* — V. 9 *idem nunc retrahis te* beweist noch mehr, daß es sich um Freundschaft mit Alfenus handelt. Denn *se retrahere* („sich zurückziehen") ist wie *se reuocare* der technische Ausdruck vom Lösen freundschaftlicher Beziehungen, aber nicht für das Zurücktreten von übernommenen Verpflichtungen. Horat. *epp.* I 18, 58 *ac ne te retrahas et inexcusabilis absis;* Cic. *in Pison.* 70 *deuenit autem* (Philodemus) *seu potius incidit in istum eodem deceptus supercilio Graecus atque aduena quo tota tam sapiens et tanta ciuitas. Reuocare se non poterat familiaritate implicatus.* — Ganz wie C. äußert sich Ovid über einen Treulosen *trist.* 1, 8, 11 *tantane te, fallax, cepere obliuia nostri . . ut neque respiceres nec solarere iacentem, dure, nec exequias prosequerere meas? . . temporis et longi iunctus amore tibi . . . cunctane in aequoreos abierunt irrita uentos?* — V. 9 *ac tua dicta omnia factaque uentos irrita ferre ac nebulas aerias sinis. Irrita* ist natürlich proleptisch zu verstehen: *ut irrita sint:* vgl. Liv. 28, 29, 4 *auferat omnia inrita obliuio, si potest.* 65, 17 *ne tua dicta uagis nequiquam credita uentis effluxisse meo forte putes animo,* ist *uagis nequiquam credita uentis* neben *effluxisse meo animo* höchst merkwürdig. *Vagis nequiquam credita uentis* kann auch nur proleptisch verstanden werden: „so daß sie nun den Winden anheimgegeben sind." Offenbar stand C. (das *nequiquam* 65, 17 entspricht genau dem *irrita* 30, 10) bei der Abfassung von c. 65, wie so oft (vgl. zu 68, 55), unter dem Zwange eines schon einmal von ihm geprägten Ausdrucks. Danach wäre c. 30 früher als 65: es hat schon in dem

libellus gestanden, ist demnach verfaßt zu einer Zeit, wo die Liebe des C. zu Clodia in voller Blüte stand, wo also C. niemandem in Beziehung darauf Vorwürfe machen konnte (*inducens in amorem, quasi tuta omnia mi forent*). Auch hiernach ist bei *inducens in amorem* nicht an das Verhältnis mit Clodia zu denken.

31.

V. 1 *Paene insularum, Sirmio, insularumque ocelle.* Als ich zum ersten Mal auf Sirmio war, dachte ich: man mag das noch so genau ansehen, man mag sich dem Eindruck noch so sehr hingeben, von dem Zauber wird man nichts mit hinwegnehmen. Ach, man nimmt nur zu viel mit hinweg, und wenn ich noch einmal weinen sollte, wird es geschehen aus Heimweh nach jenem herrlichen Stück Erde, nach jenem See, „wo jedes Wellchen, blinkend in des Morgens Hauch, noch von den Scherzen des Catullus fröhlich lebt".[1]) *Sirmio ocelle!* Auf Sirmio habe ich das schönste Landmädchen gesehen, das mir nicht nur in Italien, sondern überhaupt je vor Augen gekommen ist: eine sixtinische Madonna, aber braun, aber sechzehnjährig. Was ich auch im Dienste des C. leisten mag, zweifellos wäre ihm nichts lieber als dieses Zeugnis, daß die Schönheit in der Gestalt, in der er sie am meisten schätzte, auf seiner Insel lächelnd einherschreitet.

Paene insula ist nach der Figura ὑφ' ἕν ein Begriff, so Ovid *Pont.* 4, 3, 12 *paene puer puero iunctus amicitia;* 4, 8, 11 *nam tibi quae coniunx, eadem mihi filia paene,* und dem entsprechend v. 90 *pro socero paene precare tuo.* An *paene insula* erinnert sprachlich das livländische „Knappherrschaft" (eine Herrschaft, die nur knapp eine Herrschaft ist). Der Ausdruck ist wohl von C. aufgebracht; auf Sirmio trifft er vollkommen zu: nur durch einen schmalen Hals mit dem südlichen Ufer des Gardasees verbunden, gleicht sie einem jener lang- und dünnhalsigen fiaschi, die man auf Sirmio trinkt. Auch sonst ist *paene insula* „beinahe eine Insel" meist treffender als unser „Halbinsel": Liv. 32, 21, 26 *paene insula est Peloponnesus, angustis Isthmi faucibus continenti adhaerens.* — V. 2 *quascumque in liquentibus stagnis marique uasto fert uterque Neptunus. Uterque Neptunus* ist das östliche und westliche Meer. So wird *uterque* oft gebraucht: *Aen.* 7, 100 (omnia), *qua Sol utrumque recurrens aspicit Oceanum;* Ovid *met.* 15, 829 *gentes ab utroque iacentes Oceano*; Senec. *Herc. Oet.* 1838 *quaque purpureus dies utrumque clara spectat Oceanum rota;* Claudian *de bell. Gild.* 1, 48 *ad solem uictrix utrumque cucurri.* So auch Ovid *fast.* 2, 136 *hoc duce* (Augustus) *Romanum est solis utrumque latus:* nicht Norden und Süden (denn die Sonnenbahn war südlich vom Römerreich), sondern Osten und Westen. *Fert uterque Neptunus:* wie so oft, ist die Gottheit und ihr Element nicht deutlich unterschieden (vgl. zu 68, 117). Neptun ist aber so gut der Herr des Meeres wie der Flüsse und Seen, die sich in ihn ergießen: Ovid *met.* 1, 276 *conuocat hic amnes: qui postquam tecta tyranni in-*

1) Ach, weshalb hat Möricke nicht geschrieben „fröhlich lacht"? Ich lese unwillkürlich stets so. Es wäre so viel catullischer gewesen.

trauere sui und *incerti c. ad Oceanum* (Bährens *poet. lat. min.* 3 S. 165): *undarum rector . . tu pelagus quodcumque facis fontesque lacusque; flumina quin etiam te norunt omnia patrem.* — V. 4 *quam te libenter quamque laetus inuiso.* Adverb und Adjektiv nebeneinander: *C. ep.* 91, 3 *parce pudensque uixit omni tempore;* Sisenn. *fr.* 25 *occulte taciteque; Menaechm.* 1073 *si quid stulte dixi atque inprudens tibi;* Cic. *Tusc.* 5, 5 *tibi nos, ut antea magna ex parte, sic nunc penitus totosque tradimus. Laetus* steht also an unserer Stelle nicht nur, weil man *laete* gern vermied und es der Vers nicht zuließ. — V. 5 ist in *OG* überliefert: *uix mi ipse credens thimiā atque bithinios (bithin‡os G) liquisse campos. Vix mi ipse credens* ist nicht etwa zu verwandeln in *uix me ipse credens* (Mähly): vgl. Plaut. *Amph.* 416 *egomet mihi non credo, quom illaec autumare illum audio; Aulul. arg.* 1 *senex auarus uix sibi credens Euclio . . aulam inuenit;* Senec. *Agam.* 392[a] *delubra et aras caelitum et patrios lares post longa fessus spatia, uix credens mihi, supplex adoro.* Diese Stelle vom heimfahrenden Agamemnon kommt sachlich der unsrigen sehr nahe, sprachlich Plaut. *Rud.* 245 *ut uix mihi credo ego hoc, te tenere* (der Subjektsakkusativ *me* fehlt genau wie bei C.). Vgl. noch Senec. *Herc. Oet.* 1086 *nec credens sibi redditam Orpheus Eurydicen sequi, cantus praemia perdidit.* Zu *thimiam* vgl. 66, 62 *exuuiae] eximie OG;* 64, 201 *funestet] fimestet G*; Prop. 4, 6, 25 *lunarat] limarat N;* Sil. It. 11, 34 *unisque] imisque OV;* 4, 310 *ima] una* codd.; Catull 68, 36 *una] ima O;* 77, 2 *immo] imo G uno M;* 34, 18 *annuum] animum O;* also *im* mit *nu* und *un* oft verwechselt, demnach *thimiā: Thuniam.* Ebenso ist *bithinios* entstanden, nämlich *Bithunos: bithimos: bithinios* (m = ni: vgl. 64, 36 *moenia] nicenis OG;* 28, 3 *Verani] Verā O*, d. i. *Veram;* 12, 16 *amem] ameni OG;* 90, 6 *Omentum] Quintum O*, d. i. *Om̄tum: Quītum: Quintum*). Zur Form *Thunia* vgl. *c. ep.* 77, 5 *Illurico;* Cic. *fam.* 8, 4, 5 *Ciburatas M.* Noch in Britannien findet sich *CIL* 7, 758 *Suriae.* Zur Sache vgl. Herod. 1, 28 Θρήικες οἱ Θυνοί τε καὶ Βιθυνοί. Plin. 5, 150 *tenent oram omnem Thyni, interiora Bithyni.* Die Thyner saßen zu beiden Seiten des Bosporus an der Küste des Pontus (Pauly, *Reall.*[2] *Ed. Meyer*). *Thuniam atque Bithunos* erklärt sich psychologisch: „ich habe alles, alles hinter mir." Ähnlich begründet ist die Abundanz Ter. *Andr.* 334: *facite fingite inuenite efficite qui detur tibi.* Dazu Donatus: *Facite fingite inuenite mire exprimit animum Pamphili nuptias metuentis, cui quicquid dixerit parum est.* Ebenso psychologisch begründet ist der thüringische Ausdruck: „Mir wurde Zeit und Weile lang." — V. 7 *o quid solutis est beatius curis. Curas soluere* auch Ovid *met.* 10, 368 *noctis erat medium, curasque et corpora somnus soluerat;* Liv. 3, 8, 8 *eo solutiore cura.* — V. 8 *cum mens onus reponit. Reponere* heißt sonst „wiederaufsetzen": Cic. *pro Sest.* 58 *insigne regium, quod ille de suo capite abiecerat, reposuit;* oft = *ponere:* Hor. 1, 10, 17 *tu pias laetis animas reponis sedibus.* Hier ist es gebraucht wie *refigere, reglutinare* (vgl. zu 25, 9). Ganz ebenso *Aen.* 5, 619 *uestemque reponit;* Mart. 9, 37, 3 *nec dentes aliter quam Serica nocte reponas.* — V. 8 *ac peregrino | labore fessi uenimus larem ad nostrum. Nostrum*, an derselben Versstelle wie *peregrino*, ist diesem wirkungsvoll entgegengesetzt. Sonst stellt der Römer in einem solchen Falle die gegensätz-

lichen Worte nebeneinander: Ovid *met.* 1, 94 *nondum caesa suis, peregrinum ut uiserct orbem, montibus in liquidas pinus descenderat undas*[1]). — V. 10 *desideratoque acquiescimus lecto.* Ein Naturlaut, der die Sache trifft! Jeder, der nach langer Reise heimkehrt, macht diese Erfahrung. Vgl. übrigens Ovid *trist.* 1, 11, 38 *nec consuete, meum, lectule, corpus habes;* Tib. 1, 1, 43 *requiescere lecto si licet ct solito membra leuare toro.* — V. 11 *hoc est quod unum est pro laboribus tantis.* Cic. *ad Att.* 2, 5, 1 *Cato ille noster, qui mihi unus est pro centum millibus;* 16, 11, 1 εἶς ἐμοὶ μύριοι (Ellis). Sil. It. 16, 17 *proque omnibus armis et castrorum opibus dextrisque recentibus unum Hannibalis sat nomen erat.* Das ergibt den Sinn: „die Freude der Heimkehr gilt mir so viel, ist mir so viel wert wie alle Strapazen; sie wiegt alle Mühen auf und ist mit ihnen nicht zu teuer erkauft.“ Ganz wie Schiller einmal nach einer kurzen Reise an Körner schrieb, die schönste Ausbeute derselben sei das Frohgefühl, wieder zu Hause zu sein. — Vielfach erklärt man: „das ist das einzige, was ich für meine Mühen habe.“ Diese triste Betrachtung ist entsetzlich prosaisch, und sie fällt ganz aus der Stimmung des Gedichtes: man braucht gar kein Dichter zu sein, um in einem solchen Augenblick die strahlende Gegenwart als etwas anzusehen, mit dem nichts zu vergleichen ist, das durch keine Strapaze zu teuer erkauft ist. — V. 13 *gaudete uosque, Lydiae lacus undae: ridete, quicquid est domi cachinnorum.* Nicht der Benacus lacht, und nicht das Haus kichert aus allen Ecken, sondern C. lacht, und darum scheint ihm alles rings zu lachen. Die Art, wie wir Welt und Leben ansehen, ist nur ein Echo unser selbst. „Wohl ist sie schön, die Welt! In ihren Weiten bewegt sich so viel Gutes hin und her.“ Der das sagte, bewies damit nur, daß er der reiche Mann war, als den wir ihn kennen, daß er das Dasein aus der Fülle seines Wesens trank: unter den Eskimos, in ewigem Eise hätte er geradeso gesprochen. *Ridete, quicquid est domi cachinnorum!* C. war sehr jung geblieben. Die Freude junger, natürlicher Menschen äußert sich im Lachen. *Et nous riions comme les bienheureux,* „wir lachten vor lauter Glückseligkeit“, erzählt der Held von Erckmann-Chatrians *histoire d'un conscrit,* ein schlichter junger Uhrmacher, von sich und seiner Braut. Ein glückliches, d. h. geliebtes und verliebtes Mädchen lacht stets. Als der „Held“ in Sudermanns Schauspiel „Stein unter Steinen“, ein ehemaliger Sträfling, sich plötzlich wider all sein Erwarten rehabiliert und von einem braven Weibe geliebt sieht, lacht er immerfort vor Glück. Man erinnere sich auch an Goethes Sprüche in Prosa 415: „Der sinnliche Mensch lacht oft, wo nichts zu lachen ist. Was ihn auch anregt, sein inneres Behagen kommt zum Vorschein.“ Ja, C. war sehr jung geblieben. Auf dem Markusplatze in Venedig sah ich eines Abends etwa zehn junge Leute aus den besten Familien. Sie sprachen von einem Erlebnis und lachten — nein, so

---

1) So ist catullisch die Gegenüberstellung von *unus* und *omnes* (vgl. zu 68, 129): er stellt sie nebeneinander 86, 6 *tum omnibus una omnis subripuit ueneres;* 58, 2 aber stellt er sie genau wie unser *peregrino — nostrum:*

illa Lesbia, quam Catullus unam
plus quam se atque suos amauit omnes.

herzlich! Plötzlich war es wie eine Vision: C. war unter ihnen. — Lyriker pflegen eine längere Jugend zu haben als andere Leute: gewissermaßen berufsmäßig erhalten sie ihre Gefühle beweglich und sich selbst eindrucksfähig, und das eben ist die Jugend. Goethe sprach sogar von einer zweiten Pubertät, die er erlebe. — *Gaudete uosque Lydiae lacus undae.* *O* wie *G* haben *uos quoque.* Allerdings ist *uosque* = *uos quoque* (vgl. zu 102, 3); aber nicht deshalb hat der Schreiber *quoque* statt *que* geschrieben; dies ist vielmehr rein mechanisch entstanden. Die Schreiber pflegten den Vokativ durch ein darübergeschriebenes *o* kenntlich zu machen: 4, 1 *phaselus, ille quem uidetis, hospites] h$\overset{o}{o}$spites O;* 49, 2 *quot sunt quotque fuere, Marce Tulli] m$\overset{o}{a}$rce G;* 1, 3 *Corneli, tibi] Cor$\overset{o}{n}$eli O.* Dies *o* wurde mitunter nicht verstanden und geriet nun an falsche Stelle: 50, 19 *caue despuas, ocelle] ocello OG,* d. i. *o$\overset{o}{c}$elle;* 35, 2 *uelim Caecilio, papyre, dicas] occilio O,* d. i. *cecilio, pap$\overset{o}{y}$re.* In unserem Falle *gaudete uosque, Ly$\overset{o}{d}$iae lacus undae,* und dann: *gaudete uos$\overset{o}{q}$; Lydiae lacus undae: $\overset{o}{q}$:* aber ist das Kompendium für *quoque.* — Der Benacus heißt lydisch, weil einst an seinen Ufern Etrusker wohnten, die aus Lydien eingewandert sein sollten. *Aen.* 10, 201 *sed non genus omnibus unum: gens illi triplex, populi sub gente quaterni, ipsa* (Mantua) *caput populis, Tusco de sanguine uires.* Tacit. *ann.* 4, 55 *Tyrrhenum Lydumque Atye rege genitos ob multitudinem diuisisse gentem; Lydum patriis in terris resedisse, Tyrrheno datum, nouas ut conderet sedes, et ducum e nominibus indita uocabula illis per Asiam, his in Italia.* Vgl. Herodot 1, 94. An *Lydiae* ist nicht Anstoß zu nehmen; es ist daran gar nichts Gelehrtes. C. kam aus Kleinasien: dort waren Lydien, Phrygien, Bithynien, Mysien die alltäglichsten Worte. So schrieb er *Lydiae lacus undae* aus ganz geläufigen Gedankenkreisen heraus; es ist so wenig gelehrt wie 46, 4 *linquantur Phrygii, Catulle, campi Nicaeaeque ager uber aestuosae.* In *Lydiae lacus undae* liegt sogar noch eine leise Pikanterie: „der See ist lydisch. Das ist aber auch das einzige Asiatische hier. Wie schön!“ Zudem vgl. man 67, 32, wo wir auch mitten im Klatsch in den geläufigen Ausdrücken des Tages durch die Mitteilung überrascht werden: *Brixia, Cycneae supposita speculae, flauus quam molli percurrit flumine Mella, Brixia Veronae mater amata meae!* Der Fall ist ganz der gleiche wie in unserm Gedichte. C. hatte ethnographische und geschichtliche Interessen (vgl. zu 28); seine Kenntnisse waren ihm so geläufig, daß ihre Anwendung sich unter der Schwelle des Bewußtseins vollzog. Im übrigen lag darin auch eine kleine, jugendliche Protzerei mit besonderen Kenntnissen, und das lag im Charakter des C. Diese Protzerei ist so kindlich, so naiv, daß wir ihn nur um so mehr lieb haben. — *Lydiae lacus undae* statt *Lydii lacus undae,* das der Vers sehr gut zuließ, schrieb C., um den Genetiv auf *-ii* zu vermeiden, obgleich dagegen bei einem Adjektivum nichts einzuwenden war, und um sich von der Prosa zu unterscheiden. Vgl. 6, 10 *tremulique cassa lecti argutatio* (= cassi lecti). Viel auffallender ist z. B. Lucr. 1, 474 *Alexandri Phrygio sub pectore* (statt *Alexandri Phrygii*); *Aen.* 6, 57 *Dardana qui Paridis derexti tela* (= Dardani Paridis tela). — *Cachin-*

natio ist das laute, fröhliche, unbekümmerte Jugendlachen[1]), das dem Cicero so sehr mißfiel: *Tuscul.* 4, 66 *gestiensque laetitia turpis est, ut, si ridere concessum sit, uituperetur tamen cachinnatio ... sic nimis elati laetitia iure iudicantur leues.* Cicero mißbilligt auch die Liebe *Tuscul.* 4, 68 *et ut turpes sunt, qui efferunt se laetitia tum, cum fruuntur Veneriis uoluptatibus, sic flagitiosi, qui eas inflammato animo concupiscunt. Totus uero iste, qui uolgo appellatur amor — nec hercule inuenio quo nomine alio possit appellari —, tantae leuitatis est, ut nihil uideam quod putem conferendum.* 69: *o praeclaram emendatricem uitae poeticam! quae amorem, flagitii et leuitatis auctorem, in concilio deorum conlocandum putet.* Die Dichter mag er nämlich auch nicht: *Tuscul.* 2, 27: *sic ad malam domesticam disciplinam uitamque umbratilem et delicatam cum accesserunt etiam poetae, neruos omnis uirtutis elidunt.* Das Schönste aber ist die Schilderung des wahrhaft Weisen 5, 16: *Quid? elatus ille leuitate inanique laetitia exsultans et temere gestiens nonne tanto miserior, quanto sibi uidetur beatior? Ergo ut hi miseri, sic contra illi beati, quos nulli metus terrent, nullae aegritudines exedunt, nullae libidines incitant, nullae futtiles laetitiae exsultantes languidis liquefaciunt uoluptatibus.* Schauderhaft! Cicero irrt: er glaubt einen Weisen zu schildern, aber in Wahrheit schildert er einen Toten. „Wenn dir's in Kopf und Herzen schwirrt, was willst du besseres haben? Wer nicht mehr liebt und nicht mehr irrt, der lasse sich begraben."

32.

V. 1 *amabo, mea dulcis ipsicilla.* *ipi̅ illa O ipsi thila G ipsichila M.* *g* hat an den Rand geschrieben *ad Ipsicillam.* Diese Überschrift stand schon in *V.* Im Jahre 1329 hat ein Veroneser *flores moralium auctoritatum* aus verschiedenen Schriftstellern ausgezogen. Darunter befindet sich 2 c. 3: '*de errore. Catullus ad Varum. Quem non — mantice quod in tergo est* (= 22, 19—21)'. Im Jahre 1329 fand sich also in *V* schon die Überschrift *ad Varum.* Bährens (ed. I p. VIII. XXXII) meint, ein Schreiber habe die Titel aus einem andern Codex in *V* eingetragen. Diese Annahme ist gar zu künstlich. Die Überschriften sind deutlich den Gedichten selbst entnommen: 31 *ad Sirmium g:* der Schreiber hielt *Sirmio* in v. 1 *paene insularum, Sirmio, insularumque* für den Dativ. 36 *ad lusi cacatā g* nach v. 1 *Annale suo lusi cacata.* 65 ad *Ortalem g* nach v. 2 *seuocat a doctis, Ortale, uirginibus.* 9 *ad Verannium g* nach v. 1 *Veranni, omnibus e meis amicis.* 61 *Epythalamius Iunie et Mallii g* nach v. 16 *namque uinia mallio .. nubet OG:* in *V* stand *epithalamium uinie et mallii: g* hat hier, wie v. 16, *ui* und *iu* verwechselt. Wären die Titel aus einem andern Codex herübergenommen, so wäre es doch ungeheuerlich, daß sie bis auf den Buchstaben mit den Verschreibungen in *OG*, also in *V* übereinstimmen.[2]) Zudem hat *O* am

1) Lucr. 2, 976 *et risu tremulo concussa cachinnant.*

2) Den Überschriften zu 49 *ad Ciceronem*, 27 *ad pincernam suum*, 29 *in Romulum cathamitum*, 63 *de Berecinthia et Athi*, 64 *Argonautia* kommt natürlich nach keiner Seite Beweiskraft zu, da sie ein Schreiber so gut wie der andere leisten konnte, der Schreiber von *V* oder einer seiner Vorgänger ebenso

Ende von 61 *Explicit epithalamium*. Es ist danach sehr wahrscheinlich, daß vor 61 die Überschrift *epithalamium* in *V* stand, also nicht erst später eingetragen ist. — Nach der Überschrift *ad Ipsicillam* stand im *V: amabo mea dulcis ipsicilla. O* schrieb, um lateinische Worte vor sich zu haben: *ipsi illa*. Er ließ *c* aus. So stand 64, 16 in *V illa atque alia*, was *G* abschrieb. *O* verstand das nicht, wie es denn auch nicht zu verstehen ist, und schrieb mit Auslassung von *atque: illa alia —:* genau unser Fall! *G* verwechselte, wie so oft (Vorbem. 7) *c* mit *t* und setzte, was auch oft geschehen, fälschlich ein *h* zu; schließlich schrieb er: *ipsi thila*. 68, 54 *termopilis O termophilis G;* 29, 19 *tagus O thagus G;* 68, 74 *Protesileam O Prothesileam G;* 74, 4 *harpocratem O harpocrathem G;* 24, 5 *arca O archa G*. In all diesen Fällen fehlte in *V* das *h*, und *O* hat richtig abgeschrieben; *G* setzte überall sein *h* aus eigenen Mitteln dazu, genau — wie in unserm Falle! Daß *G* aus *ipsicilla V* machen konnte *ipsi thila*, beweist auch Mart. 11, 5, 7 *te colet]* so 𝔓*QF*, aber *tholet EA*. — *Ipsicilla* ist (Pleitner, *Stud. zu C.* 1876 S. 110) deminut. duplex zu *ipse: ipsiculus, ipsicillus*. Nach 3, 6 *suamque norat ipsam* bedeutete *mea dulcis ipsicilla* „meine süße kleine Herrin". Das wäre ganz passend. Aber es ist eine andere Bedeutung möglich. Von *ipse* gab es (*CIL* 4, 140. 1085 u. a.) *isse, issa, issulus*, entstanden durch vulgäre Aussprache von *ps: scriserunt* st. *scripserunt CIL* 6, 22579; spätlat. *salmus* = *psalmus* (ital. salmo): Sommer S. 257. — Dann gab es den auch als Hauptwort gebrauchten Superlativ *ipsimus* (Petron. 63 *ipsimi nostri*), gebildet wie *clarimum GGlL* 6 s. v. (= clarissimum); *purime tetinero* = *purissime tenuero* Fest. 252, 9 (*Arch.* 9, 369: Landgraf). — Ferner vgl. Fest. 105: *ipsullices bracteae in uirilem muliebremque speciem expressae;* Fest. 306 *[subsilles sunt quas a]li ipsiilles uo[cant, lamellae in sacri]s, quae ad rem [diuinam conferre dicuntur] maxime, [specie uirum et muli]erum;* 307 *subsilles dicebantur quaedam lamellae sacrificiis necessariae*. Nach Bugge (*Jb.* 1872, 99) ist *ipsilles* (st. *ipsiilles*) alter Plural von *ipsillus*. *Subsilles* aber ist Nom. pl. von einem mit *ipsillus* gleichbedeutenden **supsillus:* dies ist Deminutivum von **supsus* **supse* (= ipse). Leo will neben Bugges *ipsilles* und *subsilles* noch *ipsullices* gelten lassen, wofür Bugge *ipsilles* schreibt. Statt *ipsullices* ist zu schreiben *ipsicilles*. Das ist eine sprachlich regelrecht gebildete und ableitbare Form wie *isse, ipsimus, ipsilles, subsilles* (letztere aus *ipsulus, subsulus* wie *furcula, furcilla* von *furca*): *ipsicilles* kommt von *ipsiculus* wie *anicilla* von *anicula*. Das handschriftliche *ipsullices* entstand aus *ips*^{ic}*illes: -ic-* ist an falscher Stelle eingesetzt worden. Aus *ipsillices* aber wurde *ipsullices*, wie aus *ipsilles* wurde *ipsiilles*. — *Ipsicilles* ist nicht verschieden von unserm *ipsicilla*. Nach des Festus *ipsicilles bracteae in uirilem muliebremque speciem expressae* („Menschen

---

gut wie der imaginäre Schreiber des Codex, aus dem nach Bährens die Titel nachträglich eingetragen sind. — Ich vermute übrigens, daß sämtliche Überschriften auf den eifrigen, aber kenntnis- und geistlosen Pedanten zurückgehen, der in c. 68 überall schrieb *Laudomia*, in c. 66 und 68 überall herstellte *Adriana, Adrianeis*, in c. 5 überall *deinde*, der c. 63 *Attis* männlich gebrauchte: v. 42 *excitum Attin*, 45 *simul ipse pectore Attis*, 88 *tenerumque uidit Attin*. Vgl. zu 64, 54 und zu 61, 98 und 66, 7.

en miniature") wäre *mea dulcis ipsicilla* „mein süßes Püppchen". Das paßt natürlich ausgezeichnet. So erinnert *mea dulcis ipsicilla, meae deliciae* gar sehr an das bekannte *issulo et delicio suo.* Vgl. Apul *met.* 6, 16 *mea pupula.* — Riese meint, C. könne die *meretrix* nicht *ipsicilla* anreden, denn er wende außer Lesbia stets den wahren Namen an. Und Mentula? Und Volusius? Übrigens soll *ipsicilla* gar nicht Name sein, sondern es ist Kosewort so gut wie *meae deliciae, mei lepores.* — *Amabo* ist wie *si me amas* nach bekanntem Gebrauch unser „bitte!" wie *te amo* „danke". Cicero *ad Quint. fr.* 3, 9, 4 *de mancipiis quod mihi polliceris, ualde de amo. . . . sed caue, amabo, quidquam, quod ad meum commodum attineat, nisi maximo tuo commodo et maxima tua facultate, mi frater, cogitaris. Amare* heißt auch geradezu „bitten": *Menaechm.* 524 *Menaechme, amare ait te multum Erotium, ut hoc una opera iam ad aurificem deferas.* — V. 4 *et si iusseris illud, adiuuato, nequis liminis obseret tabellam.* Oft schreibt man mit Turnebus *adiubeto.* Aber ganz abgesehen davon, daß *iubere, ne* sprachlich bedenklich ist, wem soll denn die *meretrix* Befehle erteilen? Und gegen *adiuuo, ut* ist nichts einzuwenden: Cic. *ad Att.* 7, 1, 4 *nam, ut illi* (Cäsar) *hoc liceret, adiuui: Fam.* 5, 2, 9 *atque etiam, ut ita fieret, pro mea parte adiuui; pro Flacc.* 66 *quos ego, quo id facilius faciant, non adiuuabo.* — V. 9 *uerum siquid ages, statim iubeto.* Vgl. Plaut. *Most.* 1100 *quod agis, id agas; Persa* 659 *age, siquid agis.* Wahrscheinlich ist aber hier *si quid ages* sexueller Euphemismus: vgl. zu 64, 145. — V. 10 *nam pransus iaceo:* die Zeit der Siesta nach 12 Uhr. Vgl. Hor. *sat.* 1, 6, 125 *ast ubi me fessum sol acrior ire lauatum admonuit, fugio campum lusumque trigonem. Pransus non auide, quantum interpellet inani uentre diem durare, domesticus otior.* Um dieselbe Tageszeit ereignete sich, was Ovid *amor.* 1, 5 erzählt: *Aestus erat, mediamque dies exegerat horam: adposui medio membra leuanda toro . . . Ecce, Corinna uenit tunica uelata recincta . . . Cetera quis nescit? . . Prouenient medii sic mihi saepe dies!* Vgl. noch 61, 116 *quae tuo ueniunt ero, quanta gaudia, quae uaga nocte, quae medio die gaudeat!* (Ellis.)

33.

V. 3 *nam dextra pater inquinatiore, culo filius est uoraciore. Inquinatiore dextra* ist zu verstehen von 25, 9 aus: *reglutina, avoir de la glue aux mains;* Nonius 396, 4: *Lucilius lib.* 28: *omnia uiscatis manibus leget* (d. i. subripiet). Weil die Hände schmutzig sind, sehr schmutzig, bleibt alles an ihnen — hängen. So ist auch die Antwort des Sextius an Appius zu verstehen, der sich bei ihm mit einem schlechten Witz auf seine Einäugigkeit zum Essen eingeladen: *Manus laua et cena* (Cic. *de or.* 2, 246): *manus laua* „damit du dabei nichts stiehlst". So ist auch Hor. *sat.* 1, 4, 67 *magnus uterque timor latronibus: at bene si quis et uiuat puris manibus, contemnat utrumque* das *puris manibus* nicht unser „mit reinen Händen", sondern Hände, an denen kein *uiscum* ist, an denen nichts hängen bleibt. — *Culo filius est uoraciore:* vgl. Mart. 2, 51, 5 *infelix uenter spectat conuiuia culi et*

semper miser hic esurit, ille uorat (Bährens). — Dreht man um: *nam dextra pater est uoraciore, culo filius inquinatiore,* so verdirbt man den ganzen Witz. Denn natürlich sollte man erwarten, der *culus* sei *inquinatior* als die *dextra*; bei dem würdigen Paar ist es aber umgekehrt. — V. 5 *cur non exilium malasque in oras itis?* Das kann nicht das bekannte *abire in malam rem* (*Andria* 317), *ire in malam rem* (*Phorm.* 930) sein. *Exilium* neben *malas in oras* zwingt an etwas Ähnliches wie Deportation zu denken. Man vergleicht *Phorm.* 977 *tantane adfectum quemquam esse hominem audacia! Non hoc publicitus scelus hinc asportarier in solas terras!* Aus den beiden Stellen ist nicht zu schließen, daß es zur Zeit der Republik schon Deportation gab, wohl aber, daß man daran als etwas Wünschenswertes und Mögliches dachte, genau wie wir jetzt auch Verbrecher noch nicht verschicken, aber die Sache ernsthaft in Erwägung ziehen. Wie nahe ein solcher Gedanke lag, zeigt auch Liv. 21, 10, 12 (Hanno gegen Hannibal): *nec dedendum solum arbitror ad piaculum rupti foederis, sed, si nemo deposceret, deuehendum in ultimas maris terrarumque oras.* Daß es sich aber zur Zeit des Plautus nur um einen — frommen Wunsch, eine Phantasie handelte, zeigt am besten die Ausmalung *Trin.* 547 *sed iste est ager* (ein Privatgrundstück!) *profecto, ut te audiui loqui, malos in quem omnis publice mitti decet. Sicut fortunatorum memorant insulas, quo cuncti qui aetatem egerint caste suam conueniant: contra istoc* (in istunc agrum) *detrudi maleficos aequom uidetur.* Von eigentlicher Deportation ist nun in unserm Gedicht auch gar nicht die Rede. Dem Vibennius und seinem Sohne wird geraten, freiwillig in die Verbannung zu gehen, aber nicht, wie das andere getan, um sich einer Verurteilung zu entziehen, sondern weil sie im Falle des Bleibens verhungern würden. Denn die Diebstähle des Vaters sind notorisch, d. h. sie werden das, hofft C., durch dies Gedicht; und mit der Erwerbsquelle des Sohnes wird es — nach diesem Gedicht — auch nichts mehr sein.

34.

Drachmann (*Catuls Digtning,* Kopenhagen 1887, nach Magnus' Berichten: denn ich verstehe nicht dänisch) hält das Gedicht mit Recht für eine Studie, nicht zu einem bestimmten Anlaß verfaßt. Denn erstens kommen derartige Aufführungen bestellter Gesänge in der republikanischen Zeit nur zweimal (Drachmann meint doch wohl Liv. 31, 12, 9 und 27, 37) vor und werden stets als etwas ganz Ungewöhnliches hervorgehoben; und zweitens: daß bei einer religiösen Festfeier damals freie lyrische Produktionen in gräzisierender Form sollten gehört worden sein, ist eine Annahme, die allem, was wir vom römischen Volke wissen, widerstreitet.

Will man das herrliche Gedicht auf Jünglinge und Jungfrauen verteilen, so fällt Strophe 1 beiden zusammen zu, Str. 2 den Mädchen, Str. 3 *montium domina ut fores* den Jünglingen, Str. 4 *tu Lucina dolentibus* den Jungfrauen (nach antiker Anschauung war das nicht anstößig), Str. 5 *tu cursu dea menstruo* den Jünglingen, endlich Str. 6 wird wieder von beiden zusammen gesungen.

V. 2 *puellae et pueri integri. Integri* gehört natürlich auch zu *puellae; integri* genau der Etymologie entsprechend = *qui non tacti sunt:* vgl. Hor. *sat.* 1, 2, 54 *matronam nullam ego tango;* Catull 21, 8 *tangam te prior irrumatione.* — V. 7 *quam mater prope Deliam deposiuit oliuam.* Schneider 326, 15 (aus Cäsars Zeit): *infistae Parcae deposierunt carmine.* Noch spät aus Britannien *CIL* 7, 579 *possiuit,* 574 *posiit.* Dann darf auch nicht geändert werden des Plancus *Fam.* 10, 9, 3 *si autem itineri meo se opposierit, ad tempus consilium capiam: opposierit M.* — Zu v. 15 *tu potens Triuia* vgl. *Aen.* 6, 247 *uoce uocans Hecaten, Caeloque Ereboque potentem,* „weil ihr als Zaubergöttin besondere δύναμις beiwohnt" (Norden). Ovid *heroid.* 12, 168 *nil dea, nil Hecates sacra potentis agunt.* — V. 21 *sis quocumque tibi placet sancta nomine.* Die Römer verfuhren rigoros bei der Anrufung der Götter; sie taten alles, um ja den richtigen, dem Gotte in dem besondern Falle wohlgefälligen Namen zu treffen: denn sie glaubten, falsche Anrufung ziehe schwere Strafe nach sich: 40, 3 *quis deus tibi non bene* (unrichtig) *aduocatus uecordem parat excitare rixam?* Apul. *met.* 11, 2 *Regina caeli, siue tu Ceres alma frugum parens . . seu tu caelestis Venus . . seu Phoebi soror . . seu nocturnis ululatibus horrenda Proserpina . . quoquo nomine quoquo ritu quaqua facie te fas est inuocare;* Macrob. 3, 9, 10 *Dis pater Veiouis Manes, siue quo alio nomine fas est nominare.* — V. 22 *Romulique, antique ut solita es, bona sospites ope gentem.* Vgl. 68, 153 *quae Themis olim antiquis solita est munera ferre piis: antiquis piis* „den Frommen der Vorzeit": danach *antique* „vor alters, in der Vorzeit". Und das ist richtiger, als es zuerst scheint. *Diana* ist altlateinisch *Diuiana* (Varro *l. L.* 5, 68), „Göttin Jana", Gemahlin oder Schwester des Sonnengottes Janus (Keller, *zur lat. Sprachgeschichte* 1, 37). Dieser Sachverhalt ist den Römern stets gegenwärtig geblieben: Juv. 6, 393 *dic antiquissime diuum, respondes his, Iane pater?* Und das Gebet klingt zu *Diuiana* wie einst in der Vorzeit: es schließt mit altertümlicher, feierlicher Wendung: *bona sospites ope gentem.* Vgl. Liv. 1, 16, 3 *pacem* (Romuli) *precibus exposcunt, uti uolens propitius suam semper sospitet progeniem;* Ennius *trag. fr.* 249 *R*: *regnumque nostrum ut sospitent superstitentque.* — Zu *Romuli gentem* vgl. Liv. 5, 24, 11: *relicto deo Romulo, dei filio, parente et auctore urbis Romae.* — Zu v. 13 *tu Lucina dolentibus Iuno dicta puerperis, tu potens Triuia et notho es dicta lumine Luna* vgl. *CGlL* 6 s. v.: *Lucinam alii Iunonem, alii Dianam dicunt, quae parientibus praeest; dea, quae lucem nascentibus praestat.* Zur Geburtsgöttin aber wurde Diana als Luna infolge des Aberglaubens der Alten, den Cicero teilt *de nat. deor.* 2, 119: *ab eoque* (a Sole) *Luna illuminata grauiditates et partus afferat maturitatesque gignendi.*

35.

V. 5 *Nam quasdam uolo cogitationes amici accipiat sui meique.* Dies letztere eine Formel des römischen Briefstils, die hier scherzhaft nachgeahmt wird (Bährens): Cic. *ad Att.* 14, 10, 1 *hoc meus et tuus Brutus egit;* 8, 15 A, 3 *Balbi tui meique aduentu; fam.* 9, 2, 1 *Canidius*

tuus et idem noster; Att. 4, 2, 5 *Varronis tui nostrique; ad Q. fratr.* 2, 12 *Ciceronem tuum nostrumque;* 3, 3, 4 *Cicero tuus nosterque* (beide Male der Sohn des Quintus); *ad Q. fratr.* 1, 3, 10 *filiam meam et tuam* (Ciceros Tochter Tullia); Plin. 1, 3 *quid agit Comum, tuae meaeque deliciae?* C. meint sich selbst. *Beneuolens uiuit tibi,* sagt Mnesilochus zu Pistoclerus *Bacch.* 553: er meint ihn selbst; ebenso 557: *nequam homost, uerum hercle amicus est tibi.* Wir sagen auch, von uns selbst redend: „mein bester Freund". Man vergleicht Hor. *sat.* 2, 6, 47 *per totum hoc tempus subiectior in diem et horam inuidiae noster* (= ego). — V. 13 *nam quo tempore legit incohatam Dindymi dominam, ex eo misellae ignes interiorem edunt medullam.* Die Orthographie *incohata* ist richtig: *O* hat sie v. 18, im *Monumentum Ancyr.* erscheint das Wort nur in dieser Schreibung; vgl. außerdem Cic. *fam.* 1, 9, 15 *incohatam M*; Serv. zu *Georg.* 3, 223 *inchoo: quod tamen maiores aliter scribebant, aspirationem interponentes duabus uocalibus, et dicebant incoho. Misellae* ist Dativ: vgl. zu 22, 7. Zu *edunt medullam* vgl. *Odyss.* 9, 75 κείμεθ' ὁμοῦ καμάτῳ τε καὶ ἄλγεσι θυμὸν ἔδοντες; *Il.* 6, 202 ὃν θυμὸν κατέδων, was Cicero *Tuscul.* 3, 63 übersetzt *ipse suum cor edens.* Vergil. *Aen.* 4, 66 *est mollis flamma medullas;* endlich Theocrit 30, 21 ὁ πόθος καὶ τὸν ἔσω μυελὸν *(interiorem medullam)* ἐσθίει. Die literarische Genealogie ist Homer, Theocrit, Catull, Virgil[1]) (Cicero ist unabhängig; er geht direkt auf Homer zurück). Bei Catull steht *interiorem edunt medullam* dem Vorbild τὸν ἔσω μυελὸν ἐσθίει ganz nahe, näher als das schon freiere 66, 23 *quam penitus maestas exedit cura medullas.* C. 35 ist also vor 66 verfaßt worden, welches in das Jahr 59 fällt. Aber auch c. 35 ist nicht vor 59 gedichtet worden: denn erst in diesem Jahre entstand infolge einer Rogation des Vatinius die Kolonie Novum Comum (vorher hieß es Comum: vgl. Suet. *Caes.* 28, Strabo 5, 213). Da der Schmerz um den Tod des Bruders in 35 gar nicht hervortritt, muß die größte, die unbezähmbare Trauer des C., die c. 68 beherrscht, schon überstanden gewesen sein, d. h. c. 35 fällt nach c. 68. Nun begreift sich sofort, daß mit den *cogitationes* das Bekanntwerden des C. mit den Alexandrinern und die von ihm geplanten Übersetzungen gemeint sind. Vgl. Cic. *ad Att.* 4, 2, 6 *quoniam, acta quae sint, habes, de reliqua nostra cogitatione* (von meinen übrigen Plänen) *cognosce.* Diese Pläne des C. mußten den Caecilius interessieren, da er selbst mit einem Sujet beschäftigt war, wie es die Alexandriner zu bearbeiten pflegten. Unter all diesen Umständen erklärt es sich auch, daß C. ohne irgend eine Entschuldigung, weshalb er seinerseits den Freund nicht besucht, diesen auffordern kann, zu ihm nach Verona zu kommen. C. wurde wegen der Trauer aus demselben Grunde in Verona festgehalten, aus dem er auf die Kunde von dem Tode des Bruders sofort bei Nacht und Nebel dahin geeilt war: in einer solchen Zeit wollen die Überlebenden beisammen sein, vor allem bedürfen Vater und Mutter des Haltes und des Trostes. — V. 16 *ignosco tibi Sapphica puella Musa doctior.* Unter *Sapphica Musa* versteht man meist *Sappho.* Aber es ist doch ungeheuerlich, daß eine *meretrix* über die größte Dichterin aller Zeiten,

1) Vgl. Wölfflin: *Arch.* 12, 395.

quot sunt quotque fuere, quotque post aliis erunt in annis, gestellt werden soll. Zwar sagt Statius *silu.* 3, 5, 64 *seu uoce paterna discendum Musis sonat*, Martial 5, 1, 3 *tua ueridicae discunt responsa sorores,* Prop. 2, 3, 19 *et quantum Aeolio cum tentat carmina plectro, par Aganippeae ludere docta lyrae, et sua cum antiquae committit scripta Corinnae: carmina, quae quiuis, non putat aequa suis:* aber da redet Statius von seiner Tochter, Martial vom Kaiser, Properz von der Geliebten — alles Fälle, wo der Mensch schwach ist und sein Urteil trüben läßt. Ovid preist auch die Gedichte seiner Tochter, aber vor Sappho macht er halt *trist.* 3, 7, 19: *ergo si remanent ignes tibi pectoris idem, sola tuum uates Lesbia uincet opus.* Und C. sollte hier eine ihm fremde, gleichgültige *meretrix* derselben Sappho vorziehen? Es streift ans Lächerliche. Dazu kommt der geschraubte Ausdruck *Sapphica Musa.* Allerdings wird *Anth. Pal.* 7, 14, 1 und 9, 506 Sappho die zehnte Muse genannt. Aber Μοῦcα Σαπφική wäre doch ein unmöglicher Ausdruck, um Sappho selbst zu bezeichnen. Nach römischer Ausdrucksweise könnte *Musa Sapphica* die Werke der Sappho bedeuten (vgl. Ovid *a. a.* 3, 329 *sit tibi Callimachi, sit Coi nota poetae, sit quoque uinosi Teia Musa senis*). Aber daran ist hier nicht zu denken. Wahrscheinlich ist mit *Sapphica Musa* eins von den jungen Mädchen gemeint, die Sappho liebte, deren Verständnis, deren eigene Gedichte sie lobte, die sie Muse nennt, genau wie sich Ovid Muse nennt *Pont.* 4, 3, 16: *ille ego iudiciis unica Musa tuis;* genau wie Sappho selbst als Muse gepriesen wurde (*Anth. Pal.* 7, 407, 4 τὴν Ἐρέcῳ Μοῦcαν ἐν Αἰολίδι). Ebenso wie Venus eine gangbare Bezeichnung und Anrede für schöne Frauen und Mädchen war, so vielleicht Musa für Dichterinnen und Sängerinnen. Eine Musikerin Petronia Musa bei Kaibel *epigr. graec.* 551 (Friedl. *Sittengesch. Roms* I[5] 468). 7, 69, 7 sagt Martial von Theophila, der Gattin des Canius Rufus, der ein Gedicht auf Sappho und ihre lesbischen Mädchen verfaßt hatte, dessen Heldin eine der letzteren, Pantaenis, eine Dichterin, war (Munro): *non tua Pantaenis nimium se praeferat illi, quamuis Pierio sit bene nota choro. Carmina fingentem Sappho laudabat amatrix: castior haec* (Theophila) *et non doctior illa* (Pantaenis) *fuit.* Dann stände die *docta puella* neben Caecilius, wie Pantaenis oder ein anderes Mädchen von gleicher Begabung neben Sappho stand. Denn Canius muß doch für sein Gedicht einen Anhalt in den Liedern der Sappho gefunden haben, wenn die in Sapphos eigenen Liedern so Gefeierte auch nicht gerade Pantaenis hieß. Vgl. *epist. Sapph.* 17 *uilis Anactorie, uilis mihi candida Cydro, non oculis gratast Atthis, ut ante, meis atque aliae centum, quas hic sine crimine amaui.* Bei unserer Annahme wird alles verständlich, ja es erscheint natürlich: denn es ist oft vorgekommen: Prop. 2, 13, 11 *me iuuet in gremio doctae legisse puellae, auribus et ueris scripta probasse mea.* Von solchem Verständnis bis zu eigenem dichterischen Versuch ist nur ein kleiner Schritt — für Leute, die Zeit haben: Cynthia dichtete.

36.

V. 1 *Annales Volusi, cacata carta.* Über Volusius vgl. zu 95. Die Annalen sind nicht „beschrieben“, sondern bek—. Das Simplex *cacata* statt *concacata*, wie 37, 10 *frontem tabernae sopionibus scribam* statt *conscribam*: vgl. 68, 2 *conscriptum hoc lacrimis mittis epistolium.* Wir reden von „Mauldiarrhoe“, nach C. hat Volusius Schreibdiarrhoe. Das Ergebnis ist eine *rudis indigestaque moles.* Vgl. das *catillum concacatum* bei *Trimalchio* (Petron 66), etwa ein Ragout, dessen feste Bestandteile von einer Sauce übergossen waren; Senec. *ep.* 95, 28 sagt von einem solchen: *non esset confusior uomentium cibus* (Friedländer). Vgl. auch Heine *„Deutschland“* Kap. 11: *Zu unserm Cornelius sagten wir: „Cacatum non est pictum.“* — V. 2 *uotum soluite pro mea puella.* Clodia ist nicht zugegen. Die römischen Dichter legen oft eine Betätigung, die mit einer Sache vorgenommen wird, dieser selbst bei oder dem Orte, wo sie geschieht. Die *annales*, durch deren Verbrennen das Gelübde erfüllt wird, vollziehen es selbst. Genau so sagt 66, 38 die Locke, die geopfert wird: *uota dissoluo* „ich vollziehe das Opfer“. Einige besonders merkwürdige Fälle dieser Art sind: Verg. *ecl.* 6, 11 *nec Phoebo gratior ulla est, quam sibi quae Vari praescripsit pagina nomen.* „Die Tenne drischt das Getreide aus“ ist für uns ganz ungeheuerlich, dem Römer aber geläufig: Tib. 1, 5, 22 *area dum messes sole calente teret;* Hor. *sat.* 1, 1, 45 *millia frumenti tua triuerit area centum.* Vgl. ferner Prop. 4, 6, 25 *tandem aciem geminos Nereus lunarat in arcus;* Catull 64, 234 (ut) *funestam antemnae deponant undique uestem candidaque intorti substollant uela rudentes.* So tut die Urne, was der Richter tut, bei Prop. 4, 11, 49 *quaelibet austeras de me ferat urna tabellas.* Cat. 61, 77 *uiden ut faces splendidas quatiunt comas?* 64, 206 *concussitque micantia sidera mundus* (natürlicher Ter. *Eun.* 590 *qui* (Jupiter) *templa caeli summa sonitu concutit*); *Aen.* 9, 118 *puppes abrumpunt uincula ripis;* Prop. 4, 8, 78 *aut lectica tuae sudet aperta morae* (natürlich die Träger, nicht die Sänfte); Tacit. *ann.* 12, 16 *eductaeque altius turres facibus atque hastis turbabant obsessos;* Ovid *met.* 8, 663 *aequatam* (mensam) *mentae tersere uirentes; Georg.* 2, 416 *iam falcem arbusta reponunt; de b. Afr.* 21, 3 *quas singulas* (naues) *scaphae aduersariorum conplures adortae incendebant atque expugnabant.* — V. 3 *nam sanctae Veneri Cupidinique uouit, si sibi restitutus essem desissemque truces uibrare iambos, electissima pessimi poetae scripta tardipedi deo daturam infelicibus ustilanda lignis. Et hoc pessima se puella uidit iocose lepide uouere diuis.* Ellis erklärt: *Lesbia meant apply the words pessimi poetae to Catullus. Catullus, ignoring their intended application to himself, turns them humorously upon Volusius, and ingeniously represents this as a designed pleasantry of Lesbia's own (et hoc pessima se puella uidit iocose lepide uouere diuis).* Diese Ansicht ist, soviel ich sehe, „allgemein angenommen“. Da kann man sicher sein, daß sie falsch ist. Clodia hat gelobt *electissima carmina pessimi poetae,* d. h. die besten Gedichte des miserabelsten Dichters: vgl. 64, 78 *electos iuuenes simul et decus innuptarum,* wo *electos iuuenes* dasselbe ist wie *decus innuptarum,* und 64, 4 *cum lecti iuuenes, Argiuae ro-*

bora pubis ... ausi sunt uada salsa cita decurrere puppi. Nun nennt sich C. in der Tat 49, 5 *pessimus omnium poeta.* Das ist aber nicht seine wahre Meinung, das ist nur Ironie. Und dann: einmal zugegeben, mit *pessimi poetae* sei C. gemeint, so müßten die Gedichte über den *passer* zuerst ins Feuer wandern: denn das sind die besten, die *electissima carmina* des C. — Was gemeint ist, zeigt c. 14. Da sendet Calvus dem Freunde als Saturnaliengeschenk die Werke schlechter Dichter zu, und er — traf es. Clodia, als Weib, wußte erst recht mit C. umzugehen, und so sagte sie ihm beim ersten Wiedersehen, sie habe für den Fall der Versöhnung der Venus die besten Gedichte des miserabelsten Dichters gelobt. Das ist in der Tat ein originelles Gelöbnis, und dann: die besten Gedichte des miserabelsten Dichters, das ist ein Widerspruch in sich selbst. Das zusammen nennt C. *iocose lepide uouere.* Das Gelöbnis ist nach seinem Geschmack, es macht ihm Spaß. — Clodia sagte, sie habe dies Gelübde getan. In Wirklichkeit hat sie gar nicht daran gedacht, hatte es auch gar nicht nötig. In jener Zeit kam C. gar zu gern, wenn sie ihn nur haben wollte. Das steht fast aktenmäßig fest: *quare hoc est gratum, nobis quoque carius auro, quod te restituis, Lesbia, mi cupido, restituis cupido atque insperanti, ipsa refers te nobis. o lucem candidiore nota!* Bei der ersten Zusammenkunft kam sie auf den Einfall des Gelübdes, woran sie vorher gar nicht gedacht: sie hatte den vollständigsten Erfolg. Als C. nach Hause kam, klang das Zusammensein mit Clodia noch lange in ihm nach, wie denn dies köstliche Nachklingen, Nachleben eines Erlebnisses sanguinischen, sehr eindrucksfähigen Naturen eigentümlich ist. Wir beobachten das genau 50, 7: *atque illinc abii tuo lepore incensus, Licini, facetiisque, ut nec me miserum cibus iuuaret nec somnus tegeret quiete ocellos.* Man braucht nur *Clodia* statt *Licini* einzusetzen, dann hat man den Gemütszustand, in dem das Opfer vollbracht und c. 36 gedichtet worden ist. C. ist von sich selbst berauscht: es ist wundervoll. — *Iambi* sind „Spottlieder" schlechthin; sie brauchten nicht in Iamben geschrieben zu sein, wie denn C. wiederholt seine Hendekasyllaben als *iambi* bezeichnet: 54, 6 *irascere iterum meis iambis* (gemeint ist damit eben c. 54); 40, 1 *quaenam te mala mens, miselle Raui, agit praecipitem in meos iambos?* (auch hier wird mit *iambi* an nichts andres als eben an c. 40 gedacht). — *Infelicibus ustilanda lignis. Ustilare* statt *ustulare* findet sich auch Cic. *Phil.* 2, 91 *semustilatus* Vat.; *pro Mil.* 33 *infelicissimis lignis semustilatum* Erf.; *CGlL* 7 s. v.: *ustil(l)atio* ἀπόκαυμα. — *Infelix* ist „unfruchtbar" (Vaniček S. 195): Fest. 92 *felices arbores Cato dixit, quae fructum ferunt, infelices, quae non ferunt;* Plin. *h. n.* 16, 108 *infelices autem existimantur damnataeque religione, quae neque seruntur umquam neque fructum ferunt.* Vgl. Liv. 5, 24, 2 *nulla felix arbor, nihil frugiferum in agro relictum; Dirae* 10 stehen *felix* und *fecundus* (Norden) nahezu gleichbedeutend nebeneinander: *nec fecunda, satis nostris felicia rura, semina parturiant segetes.* Macrob. berichtet nun 3, 20: *Tarquitius autem Priscus in Ostentario Arborario sic ait: arbores, quae inferum deorum auertentiumque in tutela sunt, eas infelices nominant; ... pruscum rubum sentesque, quibus portenta prodigiaque mala comburi iubere oportet.* C. gibt sich also den Anschein,

als sähe er die Annalen des Volusius als ein *monstrum*, ein *prodigium* an, das der Menschheit Unheil drohe und daher vernichtet werden müsse in der Weise, wie Tarquitius das vorschreibt: *infelicibus lignis*. Vgl. Liv. 31, 12, 6 *in Sabinis incertus infans natus, masculus an femina esset, alter sedecim iam annorum item ambiguo sexu inuentus ... ante omnia abominati semimares iussique in mare extemplo deportari*. — *Et hoc pessima se puella uidit iocose lepide uouere diuis*. *Pessima puella* nach *pessimi poetae* nach der Manier des C., dasselbe Wort mit anderer Nüanzierung der Bedeutung zu wiederholen (*Traductio*: vgl. zu 115). Zu *pessima puella* „der Schalk" vgl. *Most*. 170 *ita me di ament, lepidast Scapha: sapit scelesta* („die Spitzbübin") *multum*. *Malus* „verschmitzt, schlau, durchtrieben" findet sich öfter: *Most*. 1071 *dissimulabo me horum quicquam scire*. ⸢*O mortalem malum: alter hoc Athenis nemo doctior dici potest*; *Rudens* 466 *amat hercle me, ut ego opinor: delituit mala* (Lorenz). — Das *hoc* in *et hoc se uouere* hat mit *scripta* gar nichts zu tun; es in *haec* zu verwandeln, wäre ungeheuerlich. *Hoc* ist inneres Objekt zu *uouere* = *hoc uotum uouere* (Munro): vgl. *Asin*. 76 *id ego percupio obsequi gnato meo*; *Georg*. 3, 187 *atque haec* (= haec gaudia) *iam primo depulsus ab ubere matris gaudeat*; *Most*. 187 *quin mone quaeso, siquid erro*; *Odyss*. 23, 213 αὐτὰρ μὴ νῦν μοι τόδε χώεο μηδὲ νεμέσσα. Bei C. selbst 22, 18 *nimirum idem omnes fallimur*. Vor allem vgl. Schneider 285, 5 *ob hasce res bene gestas quod [is] in bello uouerat hanc aedem et signu Herculis Victoris imperator dedicat*. — V. 12 *quae sanctum Idalium Uriosque apertos*. Mit *Urii* ist gemeint das πολισμάτιον Οὔριον in der Nähe des mons Garganus (Strabo 284). Dies ist zwar als Kultstätte der Venus ganz unbekannt, aber gerade deshalb paßt es hier. Denn wie das Gelübde *iocose lepide* geleistet worden ist, so wird es auch *iocose lepide* von C. vollzogen: er nennt die merkwürdigsten Kultstätten, besonders schön ist *Durrachium Hadriae tabernam* „die Kneipe des adriatischen Meeres". „Da kehren alle Seeleut' an". Und wenn Strabo die Gegend von Οὔριον so schildert: ἔστι δὲ πᾶσα ἡ χώρα αὕτη πάμφορός τε καὶ πολυφόρος, ἵπποις δὲ καὶ προβάτοις ἀρίστη, so paßt dazu vortrefflich das Beiwort *apertos*: Caes. *b. G*. 4, 23, 6 *aperto ac plano litore naues constituit*; Ovid *Pont*. 3, 1, 19 *rara, nec haec felix, in apertis eminet aruis arbor*. Die Form *Urii* neben *Urion* darf nicht befremden: auch zu *Thurii* gab es umgekehrt *Thurium* (*Mela* 2, 4, 8). Vgl. Liv. 28, 7, 4 *quia Oreum .. direptum fuerat*: also *Oreum* neben dem gewöhnlichen *Oreus*: z. B. Liv. 33, 31, 3 *Corinthus et Chalcis et Oreus*. Ebenso gab es ferner *Butunti* neben *Butuntum*, Ταρσός Ταρσοί. — V. 13 *quaeque Ancona Gnidumque arundinosam*. Das überlieferte *Gnidum* muß dem C. gelassen werden, ebenso wie *gnatis* in dem Hexameter 64, 298 *inde pater diuom sancta cum coniuge gnatisque*. Wenn man glaubt, *gn* mache im Unterschied von den andern Fällen der positio debilis stets Position, so irrt man. Priscian sagt 2, 63 S. 82 *H*.: *'gnus' quoque uel 'gna' uel 'gnum' terminantia longam habent uocalem paenultimam, ut 'rēgnum', 'stāgnum', 'benīgnus', 'malīgnus', 'abiēgnus', 'priuīgnus', 'Paelīgnus'*. Der Geltungsbereich von Priscians klaren Worten erstreckt sich nur auf den Vokal vor den Substantiv- und Adjektivendungen *-gnus, -gna, -gnum*. Daß dabei nicht an Positionslänge

zu denken ist, zeigt das desfallsige Schweigen, sowie der unmittelbare Anschluß und die Zusammenstellungen mit den Endungen *-anus, -inus*. Es trifft nur Wörter mit der Endung *-gnus* etc. Ob aber die Römer *īgnis* oder *ĭgnis* sprachen, ist nicht sicher. Jedenfalls finden wir bei Ter. *Eunuch.* 777 *quid ĭgnaue* und *CIG* 1, 1060 ΚΟΓΝΙΤΟΥ (Schmitz, *Beiträge zur lateinischen Sprach- und Literaturkunde*, S. 56 fg.). Natürlich machte *gn* noch viel weniger Position in Fällen wie *c. epig.* 1076, wo sich unter lauter prosodisch tadellosen Versen der Hexameter findet: *paene immatura morte ereptam sibi gnatam.* Ebenso 986, 11 *quem uos inspicere et uestris ostendere gnateis.* Selbstverständlich wird von der Regel Priscians auch das aus dem Griechischen stammende *cygnus* nicht getroffen, noch weniger *Progne.* Mart. 9, 103, 2 *quae capta est alio nuda Lacaena cў̆gno.* So ist einhellig überliefert, und so schreibt Friedländer, indem er anführt: *Fragm. Bobiense* (*GL* 7, p. 539 K.): *l m n r liquidae uocantur, quia in metro saepe deficiant, ut — nuda Lacaena cygno.* Auson. *epp.* 20, 8 *quid refert cornix non ideo ante cygnum; Mosella* 316 *măgnetis;* Petron *c.* 131 *Prŏgne;* Val. Fl. 3, 34 *Prŏgnesson.* Unter diesen Umständen ist auch an dem einhellig überlieferten Ovid *met.* 10, 531 *piscosamque Gnidon grauidamue Amathunta metallis* nicht zu ändern; ebensowenig an 6, 468 *ad mandata Prognes et agit sua uota sub illa;* noch weniger an Stellen wie 6, 428 *conubio Prognes iunxit; non pronuba Iuno.* Auch Hor. 1, 15, 17 *hastas et calami spicula Gnosii* ist *Gnosii* bis auf *R 1,* der *Cnosii* bietet, einhellig überliefert und im Text des Horaz zu belassen. Vgl. Senec. *Herc. f.* 18 *mundus puellae sertă Gnosiacae gerit.* Ebenso hat Kießling mit Recht Hor. *sat.* 2, 5, 28 *uiuet uter locuples sine gnatis, inprobus, ultro:* alle in Betracht kommenden Handschriften haben *sine gnatis.* Auch klänge *sine natis* (ne-na) viel weniger gut. Es versteht sich von selbst, daß unter diesen Umständen auch 64, 298 *inde pater diuom sancta cum coniuge gnatisque* nicht zu ändern ist, da *OG gnatisque* bieten. — V. 16 *acceptum face redditumque uotum.* Auch das altertümliche *face* paßt zu dem spaßhaften Pathos der Stelle. *Acceptum face redditumque* ist Prothysteron, statt *redditum et acceptum.* Zu *redditum* vgl. Ovid *trist.* 3, 12, 46 *et Latio reddita uota Ioui;* zu *acceptum CIL* 1, 819 *hanc (h)ostiam acceptam habeas.* Plin. *ep.* 6, 34, 3 *tu tamen meruisti, ut acceptum tibi fieret, quod quo minus exhiberes non per te stetit.* — V. 17 *si non illepidum neque inuenustum est. Inuenustum* natürlich mit der deutlichen Ableitung von *Venus:* Cic. *fam.* 7, 32, 2 *quoniam tanta faex est in urbe, ut nihil tam sit ἀκύθηρον, quod non alicui uenustum esse uideatur.* — V. 18 *at uos interea uenite in ignem.* Über *at interea* vgl. zu 14, 21.

Das Gedicht gliedert sich von selbst in zwei gleiche Teile: v. 1—10 (das Leisten des Gelübdes) und v. 11—20 (das Darbringen desselben).

37.

V. 1 *Salax taberna uosque contubernales, a pileatis nona fratribus pila.* Das Haus des Allius lag in einer wenig vertrauenerweckenden Gegend: Plaut. *Curc.* 481 *pone aedem Castoris ibi sunt*

subito quibus credas male. Dort hatte sich C. bisher nachts mit Clodia, bei Tage mit seinen *contubernales* getroffen. Jetzt hat er sich mit Clodia überworfen, und nun kommt sie sogar bei Tage dahin und läßt sich im Kreise der Lebemänner nieder. — Die *contubernales* sind C.'s ehemalige Genossen: er bezeichnet sie so auch noch nach dem Bruch, wie er Clodia ebenso nach völligem Bruche noch *meae puellae* (11, 15) und *Lesbia nostra* (43, 7) nennt; wie er nach der Rückkehr aus Bithynien von Memmius sagt 28, 7: *qui meum secutus praetorem.* — Es ist zu schreiben *pileatis*, denn offenbar soll es anklingen an *pila*. *G* hat auch *pileatis*, wie er richtig hat 4, 1 *phaselus* und überall *millia* und 61, 136 *uillice.* *O* ist in bezug auf einfache und doppelte Konsonanz nicht zuverlässig (vgl. zu 4, 1). — V. 5 *confutuere et putare ceteros hircos.* *O* wie *G* haben *confutere*. Das ist eine Form des *sermo rusticus: CIL* 4, 1261 *futebatur*, 1751 *siqui futere uolet.* Postkonsonantisches *i* und *u* wurde vor Vokalen zu *u̯* und *i̯* und schwand im späteren Latein bisweilen ganz: *CIG* 11, 628 *Queto* (= quieto); 14, 2795, 10 *Febrar(ias)* = *Februarias* (Sommer 144). Append. Probi: *februarius non febrarius.* Vgl. zahlreiche Beispiele bei Schuchardt 2, 467. — *Hircos* ist hier ausgezeichnet am Platze. *Hircus* ist das Gegenteil dessen, was der Liebende wünscht; der Stinkbock, vor dem jeder Reißaus nimmt: *Casina* 1017 *uerum qui non manibus clare quantum poterit plauserit, ei pro scorto supponetur ircus unctus nautea;* Catull 71, 1 *si quoi iure bono sacer alarum obstitit hircus;* Suet. *Tib.* 45 *donec ea relicto iudicio domum se abripuit ferroque transegit, obscaenitate oris hirsuto atque olido seni clare exprobrata. Unde mora in Atellanico exodio, proximis ludis adsensu maximo excepta, percrebruit, 'hircum uetulum Capreis naturam ligurrire'.* — V. 9 *namque totius uobis frontem tabernae sopionibus scribam.* Zum Zeichen, daß sie *irrumati sunt,* will C. *sopiones* an die Vorderseite der *taberna* malen. '*In poste*' eines pompejanischen Hauses findet sich folgender Graffito, *CIL* 4, 1700: *diced uobis sineros et sopio;* von anderer Hand ist beigeschrieben: *ut merdas edatis, qui scripseras sopionis* (Sonny: *Arch.* 10, 528). Vgl. ferner *Gr. Lat.* 6, 461 K.: *et illud de Pompeio, qui coloris erat rubei, sed animi inuerecundi: 'quem non pudet et rubet, non est homo, sed ropio'. ropio autem est aut minium aut piscis robeus aut penis.* Hier hat der *cod. Vindob.* 16 saec. VII/VIII beide Male deutlich *sopio*, nicht *ropio* (Sonny: *Arch.* 11, 275). Es scheint, daß in der Tat in dem Soldatenliede *sopio* eingesetzt werden muß. Daß die Soldaten *sŏpio* maßen, darf nicht auffallen: falls unsere Soldaten dichteten, würden sie auch über allerlei metrische Schwierigkeiten mit Bravour hinwegsetzen[1]). *C. ep.* 1288, 3 findet sich der Pentameter: *est autem uitae dulce solaciolum*, also *sŏlaciolum;* 250, 5 *labitur unda leui per roscida prata Tirinus,* also der Ablativ gemessen *undă leui;* und so noch oft. — Bei Petron. 22 lesen wir *non sentientis labra umerosque sopitionibus pinxit.* Bücheler schrieb in der großen Ausgabe (1862): *non sentientis labra umerosque sopiti* . .

1) Aber *ropio*, entstanden durch Anlehnung an *robeus, ruber* wäre gerade bei vorausgehendem *rubet* nicht übel: die Kürze *ropio* erklärte sich dann auch. Wir haben ganz ähnliche volkstümliche Bildungen, z. B. „Randal“ neben „Skandal“.

onibus pinxit; es ist vielleicht zu schreiben: *sopi .. tionibus pinxit,* d. h. *sopi .. tionibus* wären zwei durch *et* verbundene Substantiva: *sopionibus et .. tionibus.* — Jedenfalls ist nach dem allen *sopionibus* bei C. sicher. Osthoff (*Arch.* 11, 276) bringt *sopio* etymologisch in Zusammenhang mit zwei Sanskritwörtern (*sápas = penis* und *sâp-áyant = futuens*) und dem latein. *prō-sāp-ia.* — Wenn Sacerdos erklärt: *ropio autem est aut minium aut piscis robeus aut penis,* so ist *piscis robeus* kaum Autoschediasma des Grammatikers. Oft wurden Tiere zur Bezeichnung des männlichen Gliedes gebraucht, so *turtur* (Bücheler: *Arch.* 2, 117), so *curculio, natrix,* ἔχις, ὄφις, *sira, strutheus;* und so wohl auch *piscis robeus* (Heraeus: *Arch.* 12, 265 Anm.). Auch *minium* wird neben *piscis robeus* wohl richtig sein: etwa „Rötling". — V. 11 *puella nam mei, quae meo sinu fugit, amata tantum quantum amabitur nulla, pro qua mihi sunt magna bella pugnata, consedit istic.* Überliefert ist *puella nam me OG,* und das ist *mei:* vgl. 28, 15 *obprobria Romulei Remique,* wo *G romulei, O* aber *romule* hat — genau unser Fall! Ovid *met* 14, 159 *Neritius Macareus, comes experientis Ulixei] Ulixe M*[1]. Caelius *ad fam.* 8, 17, 1 *amici officium neglexisti neque mihi consuluisti] neque me M,* d. i. *neque mei.* Vgl. auch Cic. *fam.* 10, 1, 1 *mi Plance] me Plance M,* d. i. *mei Plance;* Caelius *fam.* 8, 12, 3 *insolentissimi homines] insolentissime M,* d. i. *insolentissimei; ad Att.* 13, 40, 2 *etsi quid mihi auctor es?] mei auctor M*[1], und so ist zu schreiben, ebenso wie bei den vorher angeführten Stellen *mei* und *insolentissimei* im Text zu lassen ist. Daß *me* aus *mei* entstanden, beweist Caelius *fam.* 8, 10, 5 *mei officii est] me officii est M,* wo *mei* als Genitiv geschrieben werden muß. *Mei* als Dativ hielt nach Gellius Nigidius für richtig (13, 26, 4): *at cum 'mei ..', tum per e et i scribendum est, quia dandi casus est.* Noch spät findet sich *c. ep.* 1567, 9 *domine Oppi marite, ne doleas mei quod praecessi: mei* ist Dativ, vgl. 1539, 5 *noli doleri, mater, aetati meae* (Bücheler). Für C. steht vollends der Dativ *mei* fest: denn er hat ihn auch 77, 3 *sicine subrepsti mei.* — *Mei* gehört zusammen mit *amata,* also *mei amata = a me amata* (vgl. zu 8, 4). Der Dativ findet sich statt des Ablativs mit *a* gerade vom Pronomen oft: *pro qua mihi sunt magna bella pugnata;* 4, 22 *neque ulla uota litoralibus deis sibi esse facta,* und vgl. vor allem das gleichliegende 8, 5 *amata nobis quantum amabitur nulla.* — Freilich steht *mei* eigentümlich: einmal zwischen dem Relativum und seinem Beziehungswort und dann getrennt von seinem Partizipium (*puella nam mei, quae ... amata* statt: *puella, quae fugit, mei amata*). Aber hierfür finden sich zahlreiche parallele Fälle, und zwar auch aus der Prosa, ein Beweis, daß die Stellung nicht lediglich aus Versnot zu erklären ist: Cic. *fam.* 10, 21, 7 *fratrem meum tibi, fortissimum ciuem et ad omnia paratissimum, excusem litteris?* Liv. 5, 26, 3 *donec M. Furius Camillus in Faliscos, cui id bellum mandatum erat, proficisceretur;* Cic. *Verr.* 4, 3 *C. Heius est Mamertinus — omnes hoc mihi, qui Messanam accesserunt, facile concedunt — omnibus rebus in illa ciuitate ornatissimus;* Caesar *b. G.* 7, 70, 5 *paulum legiones Caesar, quas pro uallo constituerat, promoueri iubet;* Ovid *heroid.* 14, 9 *me pater igne licet, quem non uiolauimus, urat.* — *Pro qua mihi sunt magna bella pugnata: pro qua* „um deren Besitz":

Caesar b. ciu. 1, 47, 4 *illi eum tumulum, pro quo pugnatum est, magnis operibus muniuerunt;* Ovid *amor.* 2, 12, 25 *uidi ego pro niuea pugnantes coniuge tauros;* Claudian *rapt. Proserp.* 1, 133 *pariter pro uirgine certant Mars clipeo melior, Phoebus praestantior arcu.* — *Comsedit istic O:* vgl. zu 4, 25 (*recomdita O*). — V. 14 *hanc boni beatique omnes amatis, et quidem, quod indignum est, omnes pusilli et semitarii moechi. Boni* heißt hier „schön": vgl. sofort v. 19 *Egnati, opaca quem bonum facit barba,* wo es nichts andres bedeuten kann. Vgl. auch Senec. *de matrim. fragm.* 75 *Anniam cum propinquus moneret, ut alteri uiro nuberet: esse enim ei et aetatem integram et faciem bonam;* Ovid *amor.* 3, 2, 27 *inuida uestis eras, quae tam bona crura tegebas; a. a.* 3, 481 *A! quotiens dubius scriptis exarsit amator, et nocuit formae barbara lingua bonae;* Prop. 2, 28, 11 *an contempta tibi Iunonis templa Pelasgae, Palladis aut oculos ausa negare bonos?* (Man wird doch hier nicht an „gute" Augen denken.) Ebenso ist c. 89 *Gellius est tenuis: quid ni? cui tam bona mater tamque ualens uiuat tamque uenusta soror* — *bona mater* neben *uenusta soror* „schöne Mutter" (vgl. zu 6, 15). *Bonus* muß einmal „schön, hübsch" bedeutet haben: denn *bellus* heißt so, dies aber ist Deminutivum von *bonus*, aus **du̯enos, du̯onos* (*DUENOS* Schneider 19); in *bene* ist das *e* regelrecht erhalten geblieben (Sommer 128). Also *boni beatique* „hübsch, elegant und außerordentlich mit sich zufrieden[1]), voll des souveränen Hochgefühls, die oberste Schicht der Lebewelt zu bilden" — unwiderstehlich nach ihrer eigenen maßgebenden Ansicht, unausstehlich für jeden andern Erdenbürger. So gestimmte Jünglinge trifft man noch heute genug in Paris und Berlin. *Boni beatique:* genau so, auch etwa in demselben Sinne verbunden *pulcher* und *beatus* bei Cicero *pro Muren.* 26: *Praetor interea ne pulchrum se ac beatum putaret.* — Mit *et quidem* wird einer Behauptung noch ein Zug hinzugefügt, der auf sie ein plötzliches Licht fallen läßt, sie in die rechte Beleuchtung rückt: Cic. *Phil.* 2, 43 *duo millia iugerum . . adsignasti, et quidem immunia* (Bährens); *Philipp.* 2, 76 *at etiam adspicis me, et quidem, ut uideris, iratus.* Und so noch sehr oft. — *Omnes pusilli et semitarii moechi.* Zufällig derselbe Gegensatz bei Martial 1, 9: *Bellus homo et magnus uis idem, Cotta, uideri: sed qui bellus homo est, Cotta, pusillus homo est. Semitarii moechi* „Lebemänner, die seitwärts, in Gäßchen und Winkeln billige Mädchen suchen" (*in quadriuiis et angiportis*). Durch diese Unterstellung sucht C. der Clodia die *contubernales* nach seiner psychologisch nicht unrichtigen Methode körperlich eklig zu machen. Es kommt sofort noch kräftiger: *opaca quem bonum facit barba et dens Hibera defricatus urina.* Clodia konnte die dicken Vollbärte sonst nicht leiden: Cicero *pro Cael.* 33: *si illo austero more ac modo, aliquis mihi ab inferis excitandus est ex barbatis illis non hac barbula, qua ista delectatur, sed illa horrida* etc.; vgl. über die Lebejünglinge jener Zeit *ad Att.* 1, 16, 11: *nostri isti comissatores coniurationis barbatuli iuuenes.* Bei Egnatius bewunderte sie den Bart: er

1) Vgl. Cicero *de or.* 3, 64 *quare istos* (die Epikureer) *sine ulla contumelia dimittamus; sunt enim et boni uiri et, quoniam sibi ita uidentur, beati.* Aber da ist *boni* anders zu verstehen als an unserer Stelle: vgl. zu 89, 9.

ist *opaca,* aktiv „schattengebend“, also schwarz, weich und dicht. Da mußte die Weiße der Zähne besonders hervortreten (ähnlich der Effekt beim (39, 12) *Lanuuinus ater atque dentatus,* mit dem Egnatius verglichen wird) und (C. erinnerte sich an eine Mitteilung seines Freundes Veranius: 9, 7 *audiamque Hiberum narrantem loca, facta, nationes*) einen Verdacht rege machen, den C. nicht sobald empfand, als er ihn auch aussprach: er überraschte Clodia mit der Mitteilung, die glänzenden Zähne des Egnatius rührten von lotium her. Und solch einen Mund küßt sie! — Vgl. hierzu *CGlL* 6, S. 619: *Lactobriga est qui urina humana dentes sibi fricare solet* (vgl. Goetz: *R. M.* 40, 325), dazu Festus 118, 7 *M.*: *Lacobrigae nomen compositum a lacu et Arcobriga Hispaniae oppido.* Die Unterstellung des C. ist also nicht ohne tatsächlichen Hintergrund.[1]) — Auf die Mitteilungen des Veranius geht wohl auch *cuniculosae Celtiberiae* zurück v. 17: *tu praeter omnes une de capillatis, cuniculosae Celtiberiae fili.* Hier ist doch wohl nach dem ganzen Zusammenhang an das geile, stark behaarte Kaninchen zu denken, um so mehr, da C. auch 25, 1 die Weichheit seines Haares rühmt: *mollior cuniculi capillo,* nicht aber an die *cuniculi* der spanischen Bergwerke. *Cuniculus* „Kaninchen“ ist ein spanischer Name (Plin. *h. n.* 8, 217). C. hat das Wort wohl zuerst: denn Varro, der *r. r.* 3, 12, 6 vom Kaninchen redet, ist erst 37 v. Chr. herausgegeben worden. — Allerdings hat Priscian zweimal statt *Cuniculosae Celtiberiae fili* zitiert *Celtiberosae Celtiberiae fili:* das ist eine so häufige Art der Verschreibung, daß es trotz des zweifachen Zitates schwer ist, die Variante bei Priscian für mehr zu halten. Juven. 2, 130 *nec galeam quassas, nec terram cuspide pulsas, nec quereris patri?* zitiert Priscian *GL* 3, p. 275 K.: *nec quereris patri nec terram cuspide quassas:* genau so aber auch p. 326. Er bringt es also auch sonst fertig, zweimal falsch zu zitieren. Vgl. auch zu 62, 45. Ich wollte schreiben 62, 3 *surgere iam tempus, iam pinguis linquere mensas,* schrieb aber: *linquis linquere mensas;* ich wollte schreiben Prop. 1, 2, 11 *surgat et in solis formosius arbutus antris,* schrieb aber *surgat et in solis arbutius arbutus antris;* statt Ovid *met.* 4, 344 *blandarum captus aquarum* begann ich *captarum captus.* Statt *consilio non* schrieb ein Schüler *nonsilio non.* Derselbe Schreibfehler C. 67, 35 *narrat amore] amat amore G;* Prop. 2, 3, 24 *candidus argutum] ardidus argutum N;* C. 89, 1 *Gellius est tenuis] Tellius est tenuis O;* Senec. *Herc. fur.* 1015 *parce iam, coniunx, precor, agnosce Megaram. gnatus hic uultus tuos habitusque reddit] cognunx E* wegen *agnosce, gnatus;* Hor. *epod.* 1, 29 *neque ut superni candens Tusculi Circaea tangat moenia] tangens* mehrere Codd. statt *candens;* ähnlich Sil. It. 1, 117 *Alpes Tarpeiaque saxa] talpeiaque O.*

38.

V. 1 *Malest, Cornufici, tuo Catullo.* *OG* haben *carnifici,* also *Cornifici.* Es ist gleichwohl *Cornufici* zu schreiben. Denn der jüngere Namensvetter, Quästor Cäsars, heißt auf den Münzen, einem

1) Vgl. über diese Sitte der Iberer auch Diodor 5, 33, 5: παρ’ ἕκαστα γὰρ τὸ cῶμα λούουcιν οὔρῳ, καὶ τοὺc ὀδόντας παρατρίβοντες, ταύτην ἡγοῦνται θεραπείαν εἶναι τοῦ cώματος; ebenso Strabo 164.

Aureus und drei Denaren: *Q CORNUFICI AUGUR.* Ferner schreibt Dio Cassius 48, 21 und 49, 18 Κορνουφίκιος. Endlich vergleiche *CIL* 1, 1087 *Cornuficia* (Wölfflin: *Arch.* 4, 620). Dazu kommt noch Cic. *ad Att.* 12, 14, 2 *cornuficii M*, was in den Text zu setzen ist. Im übrigen vgl. bei Zeitgenossen: Varro *l. L.* 5, 83 *pontufex;* Liv. 26, 23, 8 *pontufex.* — Da C. von Cornuficius Verse verlangt, so ist offenbar der Dichter Cornuficius gemeint, den Ovid *trist.* 2, 435 gerade unter Freunden des C. (Cinna, Cato) nennt: *Cinna quoque his comes est, Cinnaque procacior Anser, et leue Cornufici*[1]) *parque Catonis opus.* — V. 2 *malest me hercule et laboriose et magis magis in dies et horas.* An den Tod des Bruders ist nicht zu denken, denn auf ein solches Leid trifft das *magis magis in dies et horas* nicht zu: ein solcher Schmerz nimmt nun einmal — oft zur Beschämung des Leidtragenden — Trost von der Zeit an; er mildert sich allmählich. Auch an Krankheit ist nicht zu denken. Einmal wissen wir von dem Leiden, dem C. so früh erlegen, nichts; und dann ist Krankheit, selbst wenn sie mit Schmerz verbunden ist, noch lange nicht das Schlimmste auf Erden. Viele Menschen erhalten sich da den Gleichmut, ja die Heiterkeit des Geistes, besonders solche mit dem glücklichen Temperament des C. *Excrucior, mea Gymnasium, male mihist, male maceror,* klagt die süße *Selenium* in der *Cistellaria* 59 in ihrem Liebesweh. Das ist's: *malest, Cornufici, tuo Catullo.* Und, wie schon in der Einleitung auseinandergesetzt, hat gerade ein Schmerz, wie ihn C. in der Liebe zu Clodia erfahren, die Tendenz, zuzunehmen, allmählich die ganze Seele, das ganze Leben, jedes Empfinden, ja jede Bewegung zu durchdringen. *Et magis magis in dies et horas* ist genau richtig. Es ist nichts anderes als 76, 21: *Ei mihi, subrepens imos ut torpor in artus expulit ex omni pectore laetitias!* C. 38. 76. 60 beziehen sich alle auf dieselbe Zeit und auf denselben Zustand. Mit *in nouissimo casu* bezeichnet ihn C. 60, 4, genau wie Ariadne, verlassen von dem Treulosen, klagt: 64, 169 *sic nimis insultans extremo tempore saeua fors etiam nostris inuidit questibus auris.* Kein Zweifel, daß *c.* 60 an denselben Cornuficius gerichtet ist, der den Schrei des C. um ein Wort des Trostes unbeachtet gelassen. — Und gerade *labor* und *laboriose* wurden von Liebesleid und Liebesschmerz gebraucht: *Andria* 719 *uerum ex eo nunc misera quem capit laborem!* (Andria durch den Geliebten, der eine andere heiraten soll); *Prop.* 1, 6, 23 *at tibi non umquam nostros puer iste* (Amor) *labores afferat et lacrimis omnia nota meis!* Ovid *amor.* 1, 11, 5 *saepe uenire ad me dubitantem hortata Corinnam, saepe laboranti fida reperta mihi: Pseudol.* 695 *scis amorem, scis laborem, scis egestatem meam; Heaut.* 398 *ergo, mea Antiphila, tu nunc sola reducem me in patriam facis: nam dum abs te absum, omnes mihi labores fuere quos cepi leues, praeter quam tui carendum quod erat;* Hor. 1, 17, 19 *laborantis in uno Penelopen uitreamque Circen;* Lygd. 6, 7 *ite procul durum curae genus, ite labores!* Lucr. 4, 1121 *adde quod absumunt* (Liebende) *uiris pereuntque labore.* C. selbst 50, 14 *at defessa labore membra postquam semimortua lectulo iacebant:* mit *labore* ist dasselbe gemeint wie

---

1) So Ehwald *Philol.* 1895, 459; vgl. *Kritische Beitr. zu Ovids epist. ex Ponto* S. 73. *Et leuior rufici* ist im Marcianus überliefert.

mit *furor* (Liebesglut) v. 11: *sed toto indomitus furore lecto uersarer cupiens uidere lucem, ut tecum loquerer simulque ut essem.* Freundschaft pflegte sich bei den Alten wie Liebe zu äußern: vgl. zu 30, 8. — *Malest me hercule ei et laboriose* will Lachmann, *malest me hercule et est laboriose* Sillig schreiben. Die Überlieferung *Malest me hercule et laboriose* wird bestätigt durch 1, 7 *doctis, Iupiter, et laboriosis.* Daß hier an Stelle des Jupiter Herkules eingesetzt ist, ist begreiflich: Herkules war der Gott der Mühe, der Heldenarbeit: Hor. 1, 3, 36 *Herculeus labor.* Und von *labor* war erst recht zu reden im Falle des C. c. 38. Denn Arbeit an einem wissenschaftlichen Werk, wie den *Chronica* des Nepos, ist zwar auch Mühe, aber ebensosehr ein Bedürfnis und ein Vergnügen, das die Seele satt macht. Über den Hiatus *hercule et* vgl. zu 3, 16. — V. 5 *qua solatus es allocutione? Allocutio* ist oft Trost in der Trauer um einen Verstorbenen, aber öfter Trost in allerlei anderem Leid: Hor. *epod.* 13, 17 *illic omne malum uino cantuque leuato, deformis aegrimoniae dulcibus adloquiis;* Ovid *trist.* 4, 5, 3 *cuius ab adloquiis anima haec moribunda reuixit;* Claudian. *laus. Seren.* 139 *adloquiis haerere tuis, secreta fateri* (der Kaiser Theodosius, wenn er Sorgen hatte, bei seiner Tochter); Apul. *met.* 4, 24 *anui praecipiunt adsidens eam* (ein von Räubern gefangenes Mädchen) *blando quantum posset solaretur alloquio.* Und so noch sehr oft. *Alloquium* findet sich genau so im Griechischen und Deutschen: „Zuspruch“ (Frenssen, *Jörn Uhl* S. 116); „ich redete ihm zu“ in der Provinz Sachsen für „ich tröstete ihn“. *Od.* 11, 488 μὴ δή μοι θάνατόν γε παραύδα, φαίδιμ’ Ὀδυσσεῦ. — V. 6 *Sic meos amores!* Es ist die ἀποσιώπησις des Schmerzes. Riese ergänzt *se gerere.* Aber C. hatte wohl gar kein bestimmtes Verbum im Sinne, er hat den Ausruf gar nicht zu Ende gedacht: ähnlich Hor. *sat.* 2, 5, 102 *unde mihi tam fortem tamque fidelem:* „weder hier noch *sat.* 2, 7, 116 *unde mihi lapidem? ‘quorsum est opus?’ unde sagittas?* oder *epp.* 1, 5, 12 *quo mihi fortunam, si non conceditur uti?* ist der Akkusativ durch die Ellipse eines bestimmten Zeitwortes (etwa *quaeram, petam, optem* u. dgl.) zu erklären, sondern steht nach Analogie des Akkusativs in Ausrufungen fast absolut, von einem dem Sprecher vorschwebenden ganz allgemeinen Verbalbegriff bedingt“, wie Kießling zu *sat.* 2, 5, 102 zutreffend bemerkt. *Amores* mit einem Possessivpronomen bezeichnet bei C. stets eine „Geliebte“ oder einen *puer delicatus* (Bährens): 6, 16 *uolo te ac tuos amores ad caelum lepido uocare uersu:* 15, 1 *commendo tibi me ac meos amores;* und so noch öfters. Hier ist Cornuficius gemeint. Wie soeben bemerkt, drückte sich der Römer zu einem Freund gerade so aus wie zu einer Geliebten. Im übrigen vgl. auch Cicero *ad Att.* 2, 19, 2 *Pompeius, nostri amores.* — V. 7 *paulum quid lubet allocutionis.* Man schreibt *paulum quid lubet allocutionis,* versteht aber *paulum quid* als Subjekt, *lubet* als Prädikat: vgl. 2, 5 *cum desiderio nitenti karum nescio quid lubet iocari.* Aber *lubet,* das in *c.* 2 mit seinem spielenden Inhalt sehr am Platze ist, ist hier matt. Eine fast unartikulierte Ausdrucksweise mit fehlendem Verbum (etwa *da, praebe*) ist der Stimmung des C. angemessener. Zu *paulum quid lubet* vgl. Cic. *de or.* 1, 95 *paulum huic aliquid poterit addere* (ein vollkommener Redner dem Crassus), „ein weniges, und zwar etwas von Belang“ (Piderit); *pro Rosc. Am.* 115 *et ex eo T.*

Roscius non paulum nescio quid in rem suam conuertit, sed hunc funditus euertit bonis: „ein weniges, und zwar ganz Belangloses." Danach unser *paulum quid lubet allocutionis:* „ein paar Worte, wie man sie am Ende für den Fremdesten übrig hat." Freilich steht hiermit in einem leisen logischen Widerspruch (vgl. zu 15, 13) v. 7: *maestius lacrimis Simonideis.*

39.

V. 1 *Egnatius, quod candidos habet dentes, renidet usque quaque. Renidere* natürlich nicht lachen — das geht bei den betrübenden Dingen, von denen v. 2—6 die Rede ist, denn doch nicht —, sondern lächeln, wie es *CGlL* 7 erklärt wird: *reniduit* ἐμειδίασεν; *renitet* (offenbar *renidet*) μειδιᾷ. — V. 2 *sei ad rei uentum est subsellium, cum orator excitat fletum, renidet ille.* Man kann zweifeln, ob Egnatius zufällig zu einer Gerichtsverhandlung kommt, oder ob er mit auf den Subsellien des *reus* sitzt. Denn bei solchen Gelegenheiten hatte der *reus* nicht blos seine *patroni* und *aduocati* bei sich, sondern auf den Bänken um ihn herum nahmen vornehme Freunde Platz, die durch ihre Gegenwart Stimmung für ihn zu machen suchten. Cic. *pro Sulla* 4: *quaero illud etiam, si me, qui defendo, reprehendendum putas esse, quid tandem de his existimes summis uiris et clarissimis ciuibus, quorum studio et dignitate celebrari hoc iudicium, ornari causam, defendi huius innocentiam uides. non enim una ratio est defensionis ea, quae posita est in oratione: omnes, qui adsunt, qui laborant, qui saluum uolunt, pro sua parte atque auctoritate defendunt. An uero, in quibus subselliis haec ornamenta ac lumina rei publicae uiderem, in his me apparere nollem* etc.? Wahrscheinlich ist *Egnatius* auf einem jener Subsellien zu denken: während die andern *laborant* („bekümmert sind"), lächelt er, kokettiert er mit seinen Zähnen. Dann steht *subsellium* statt *subsellia* nach dem zu 1, 9 nachgewiesenen Gebrauch. — V. 9 ist überliefert: *quare monendum est mihi bone Egnati.* Sinn wie Vers verlangen ein *te.* Spengel setzte es nach *monendum*, Mähly *Jb.* 1871 richtiger nach *est* ein. Denn nach *est* konnte *te* leicht ausfallen: vgl. 66, 25 *at te ego certe] te* fehlt in *OG*. Entscheidend ist aber, was Leo (Göttinger Nachrichten 1895, 432) festgestellt hat: „In Sätzen wie *iam dudum meum ille pectus pungit aculeus* (*Trin.* 1000) . . sind es . . die Wörter gleicher Kategorie, die zueinander streben. Es ist das dasselbe Prinzip, nach dem sich als eine der häufigsten Figuren in der Wortfügung der Elegie die Verbindung zweier zu verschiedenen Substantiven gehöriger Attribute, denen dann die Substantive folgen, ausgebildet hat; *dum meus assiduo luceat igne focus*[1]). In der alten Sprache sind es vor allem die Pronomina, die in dieser Weise sich aneinander reihen." Das letztere gilt nicht bloß für die alte Sprache, sondern auch für die Zeit des C. und da nicht bloß für die Poesie: vgl. Cic. *fam.* 1, 7, 4 *de illius ad te sententia atque auctoritate scribere; pro Cael.* 17 *nunc demum intellego P. Clodii insulam esse uenalem, cuius hic in aediculis habitat decem, ut opinor, millibus;* 36 *candor huius te et proceritas . . pepulerunt;* Liv. 22, 52, 7 *pro qua ei muni-*

1) Bei C. findet sich diese Wortfolge überaus oft: vgl. zu 66, 59.

ficentia postea . . honores habiti sunt. Cic. *Catil.* 2, 11 *huic ego me bello ducem profiteor;* 1, 25 *ad hanc te amentiam natura peperit;* und so noch sehr oft. Vor allem aber vgl. das unserer Stelle ganz gleichartige Cic. *pro Sulla* 23: *sed tamen te a me pro magnis causis nostrae necessitudinis monendum esse etiam atque etiam puto.* — Zur Konstruktion vgl. aus C.'s Zeit: Varro *r. r.* 1, 17, 5 *praefectos alacriores faciendum praemiis.* Sogar Cicero kennt noch *de sen.* 6 (uiam) *quam nobis quoque ingrediendum sit.* — *Bone Egnati* von oben herab, wie wir sagen: „Der gute Mann sieht nicht." Vgl. Hor. *sat.* 2, 3, 31 *o bone, ne te frustrere.* Cic. *Tuscul.* 2, 44: *uenit Epicurus, homo minime malus uel potius uir optimus: tantum monet, quantum intellegit.* Also *bonus* mit dem Nebenbegriff des geistig Beschränkten. So auch *de finib.* 1, 7, 25 *homines optimi non intellegunt,* und besonders *de or.* 3, 64 *quare istos sine ulla contumelia* (die Epikureer) *dimittamus: sunt enim boni uiri et, quoniam sibi ita uidentur, beati.* — V. 10 *si urbanus esses aut Sabinus aut Tiburs. Urbanus* ist trotz oder vielmehr wegen des v. 8 vorausgehenden *urbanum* richtig; es ist in der Manier des C., dasselbe Wort in verschiedener Bedeutung zu wiederholen *(traductio)*: vgl. zu c. 115. — V. 11 ist überliefert: *aut parcus Umber aut obesus Etruscus. Parcus* ist unrichtig. Denn erstens ist hier begreiflicherweise nur von körperlichen Eigenschaften die Rede: dazu paßt *parcus* nicht. Zweitens galten die Umbrer im allgemeinen für wohl genährt und gerade nicht für sparsam: Athen. 12, 526: τὸ τῶν Ὀμβρίκων φησὶν ἔθνος . . ἐπιεικῶς εἶναι ἁβροδίαιτον παραπλησίως τε βιοτεύειν τοῖς Λυδοῖς, χώραν τε ἔχειν ἀγαθήν, ὅθεν προελθεῖν εἰς εὐδαιμονίαν. Persius 3, 74 *pinguibus Umbris;* geradezu *haud parci* heißen sie bei Sil. It. 8, 461 *his* (Umbris) *Sassina, diues lactis, et haud parci Martem coluisse Tudertes.* Ellis will die '*penuriousness*' der Umbrer beweisen durch Mart. 12, 81: *Brumae diebus feriisque Saturni mittebat Umber aliculam mihi pauper. Nunc misit alicam: factus est enim diues.* Ellis irrt gewaltig. *Umber* ist hier so gut Eigenname wie 7, 90, 3: *aequales scribit libros Caluinus et Umber,* und 7, 53: *Omnia misisti mihi Saturnalibus, Umber, munera contulerant quae tibi quinque dies.* — Ferner heißt es *CGlL* 7 unter *pinguis:* '*pinguis, grassus. nam obesus plus est quam pinguis. Catullus ait: aut pinguis U⟨m⟩ber aut obesus et grossus.*' Das ist natürlich unser Vers. — Drittens ist „ein dicker Umbrer und ein noch dickerer, ein aufgeschwemmter Etrusker"[1]) in besondrem Grade catullisch, denn eine solche Steigerung ist ganz in seiner Manier: 107, 3 *quare hoc est gratum, nobis quoque carius auro;* 56, 1 *o rem ridiculam, Cato, et iocosam* und v. 4 *res est ridicula et nimis iocosa.* Vgl. die zahlreichen Wendungen wie 23, 12 *atqui corpora sicciora cornu aut siquid magis aridum est habetis;* 22, 12 *qui modo scurra aut siquid hac re tritius uidebatur.* Vgl. ferner 16, 1 *pedicabo ego uos et irrumabo;* 23, 18 *hanc ad munditiem adde mundiorem;* 51, 1 *ille mi par esse deo uidetur, ille, si fas est, superare diuos;* 38, 1 *malest, Cornufici, tuo Catullo, malest me hercule*

---

1) Die Beleibtheit der Etrusker (*Georg.* 2, 193 *pinguis Tyrrhenus*) ist bekannt; sie wird durch die bildnerischen Darstellungen bestätigt: vgl. Müller-Deecke, *Etrusker*² 1, 260.

et laboriose; 29, 8 *ut albulus columbus aut Adoneus;* 37, 7 *centum an ducenti;* 73, 6 *quam modo qui me unum atque unicum amicum habuit* („einzigen" und „in einziger Weise geliebt"); 4, 19 *laeua siue dextera uocaret aura* (halber Wind), *siue utrumque Iupiter simul secundus incidisset in pedem* (voller Wind). — *Pinguis* kann freilich nur Glosse sein eines Wortes, das „dick" hieß und aus dem *parcus* paläographisch ableitbar ist. Es ist zu schreiben *pastus,* nicht aber *fartus: fartus* liegt äußerlich *parcus* nur scheinbar näher: denn nirgends wird in den Codd. des C. der Übergang von *f* zu *p* beobachtet. Dagegen sind *s* und *r* oft in langobardischer Schrift verwechselt worden: vgl. 63, 63 *mulier] muliēs O;* 46, 5 *aestuosae] estuore OG;* 61, 68 *nitier] uities O;* 61, 70 *compararier] com)arics O;* 64, 182 *consoler] consoles O.* Und war aus *pastus* erst geworden *partus,* so war zu *parcus* nur ein sehr kleiner Schritt (*t* = *c:* vgl. Vorbemerkung 7). Vgl. zudem Sil. It. 9, 603 *pastusque sonoro ignis edax uento] partusque LFV parcusque O.* Dabei ist zu beachten, daß die Verschreibungen in den Codd. des Sil. denen in *OG* des C. sehr ähnlich sind. Thilo meint *Quaest. Sil. crit.* p. 1, der *Sangallensis* des Silius sei wahrscheinlich auch in langobardischer Schrift verfaßt worden, was H. Blaß (*Suppl. Jb.* 8, 241) nicht in Abrede stellt, sondern durch zahlreiche Beispiele lediglich bestätigt. Übrigens vgl. auch Sil. 15, 498 *parta] parca LF.* — Ferner wird *pastus* von dauerndem Zustande gebraucht, nähert sich also einem Adjektivum; *fartus* finde ich dagegen nicht so angewandt: Mart. 12, 75, 3 *pastas glande nates habet Secundus;* 13, 41, 1 *lacte mero pastum pigrae mihi matris alumnum ponat; lib. spect.* 3, 4 *uenit et epoto Sarmata pastus equo;* Ovid *amor.* 3, 8, 10 *praefertur nobis sanguine pastus eques.* Entscheidend sind die Glossen (*CGlL* 7 s. v.): *pastus* wird (außer durch βοσκηθείς, τραφείς) durch Adjektiva erklärt: εὔτροφος, πιμελής, λιπαρός, ist also auch adjektivisch gebraucht worden. Dagegen wird *fartus* nur durch Partizipien erklärt: μεμεστωμένος, *impletus,* ist also auch nur so im Gebrauch gewesen. — V. 13 *aut Transpadanus, ut meos quoque attingam.* Zufällig von denselben Leuten dieselbe Ausdrucksweise bei Cicero *in Pison.* 67: *maximi calices, et ii, ne contemnere suos uideatur, Placentini.* — V. 17 *nunc Celtiber es: Celtiberia in terra, quod quisque minxit, hoc sibi solet mane dentem atque russam defricare gingiuam, ut quo iste uoster expolitior dens est, hoc te amplius bibisse praedicet loti. Voster* ist = *tuus* (Schwabe). Allerdings geraten sonst ganz harmlose, gutmütige Männer in einen heiligen Zorn, wenn sie von dieser Gleichsetzung hören, und lieber verzichten sie auf den naheliegenden, einzig möglichen Sinn, statt eine grammatische Marotte aufzugeben. Welchen Sinn ergäbe denn: „je weißer euer (der Celtiberer) Zahn ist, desto mehr lotium hast du (Egnatius) verschluckt"? Riese fühlte das Mißverhältnis, in dem dann *uoster* und *te* stehen würden, und wollte schreiben *se bibisse* (nämlich der Zahn). Aber abgesehen davon, daß man solche Änderungen nicht so ohne weiteres vornehmen kann, wäre *se bibisse* auch sachlich verfehlt: denn *te bibisse* ist sehr viel ekliger und so der Absicht des Gedichtes entsprechender. Der Sinn ist vollkommen, wenn wir *uoster* = *tuus* nehmen: „je weißer dein Zahn ist, desto mehr hast du beim Putzen lotium verschluckt." Nichts kann einfacher, natürlicher sein. — 55, 31 21

ist überliefert: *uel, si uis, licet obseres palatum, dum uostri sis particeps amoris.* Man schreibt meist *dum uostri sim particeps amoris* und erzielt so eine großartige Plattheit. Ganz abgesehen davon, daß man dem C. nicht nur die Blüte des Gedichtes weghaut, erklärt man ihm auch einen groben logischen Schnitzer auf: „doch meinetwegen schweige, aber — sage es mir.“ Wundervoll! Behält man die Überlieferung bei, so erhält man eine überaus zarte, poetische, d. h. die richtige Gedankenfolge, da C. nicht nur Verse macht, sondern ein großer Lyriker ist: „Aber meinetwegen behalte dein Geheimnis für dich, wenn du nur in deiner Liebe glücklich bist.“ Freilich muß man sich entschließen, *uostri* = *tui* zu nehmen. — 71, 3 *aemulus iste tuos, qui uostrum exercet amorem* erklärt man: „Dein Nebenbuhler, der eure (deine und deiner Geliebten) Liebesfreuden genießt.“ Das ist der blanke Unsinn. Es muß heißen: „der deine Liebesfreuden (d. h. die Liebesfreuden, die dir gehören, dir zukommen) genießt“: *uostrum* = *tuom.* — 68, 151 *ne uostrum scabra tangat rubigine nomen haec atque illa dies atque alia atque alia* kann nach dem klaren Sinne von v. 48 *notescatque magis mortuos atque magis, nec tenuem texens sublimis aranea telam in deserto Alli nomine opus faciat* nur von dem einen Allius verstanden werden: *uostrum* = *tuom.* Nein, man lehnt das ab und erklärt: *uostrum nomen* „euere Namen“ (die Namen des Allius und seiner Frau), obgleich es gar nicht feststeht, daß *tua uita* v. 155 auch wirklich die Frau des Allius war, obgleich *tua uita* erst später genannt wird, obgleich, wenn sie die Frau des Allius war, sie nach römischem Gebrauche nicht dessen Namen trug. Denn an ein Geschlecht, eine gens des Allius hat bei dem Gelegenheitsmacher für vornehme Leute, bei dem Inhaber eines feinen Absteigequartiers mit schäbiger Eleganz doch wohl C. selbst trotz seiner Urteilsirrung betreffs des Mannes nicht gedacht. — Es ist immer daran zu erinnern (vgl. zu 3, 7), daß die Literatursprache zu C.'s Zeit noch nicht fixiert war, daß er manches Wort, manche Wendung gebrauchte, die jene nicht aufgenommen hat. Es ist von vornherein nicht einzusehen, weshalb *uostrum nomen* nicht ebensogut *tuum nomen* hätte sein können, wie *nostrum nomen* = *meum nomen:* vgl. Cicero *fam.* 5, 12: *ardeo cupiditate incredibili . . nomen ut nostrum scriptis illustretur et celebretur tuis.* Es ist ferner zu erwägen, daß an allen angeführten Stellen *tuus* metrisch unmöglich war. Daß endlich *uoster* = *tuus* in den Möglichkeiten der lateinischen Sprache lag, beweist frz. *votre* von einer Person; beweist *c. epigr.* 1180, 3 *sit licet inferne noctis tristissimus horror, me tamen uestre credo iacere domo* (= tuae domi): vgl. 1181, 3 *sit licet infernae noctis tristissimus horror, me tamen illius credo iacere toris.* Das beweisen die Stellen bei Dracontius 1, 16 (ordines), *quos capit dulcedo uestri, doctor, oris maxima;* 3, 16 *de uestro fronte, magister;* 4, 9 (Hercules zu Jupiter): *paenitet, alme parens, uestra de stirpe creatum Alcidem;* 9, 135 *nominis inuidiam uestri* (des Achilles) *per flumina manes exagitant,* und so noch öfter (Duhn).

40.

V. 1 *Quaenam te mala mens, miselle Rauide, agit praecipitem in meos iambos?* Die Verschleifung von *Rauide* mit dem *agit* der nächsten Zeile ist in Hendekasyllaben unerhört. Skutsch (*Plautinisches und Romanisches* 45) glaubt deshalb, *Rauide* sei auszusprechen *Raude*. Er vergleicht (S. 58) Cicero *de diu.* 2, 84 und Plin. *n. h.* 15, 21: als M. Crassus auf dem Zuge gegen die Parther in Brundisium sein Heer einschiffte, habe am Hafen ein Händler mit Feigen aus Kaunos gerufen: *Cauneas. Dicamus*, fügt Cicero hinzu, *si placet, monitum ab eo Crassum, caueret, ne iret. Cauneas* also = *caue ne eas.* Aber diese Anekdote beweist für unsern Fall nichts. Man nimmt wohl ein vulgäres Wort auf, aber nicht seine Aussprache. Ein Schriftsteller kann (vgl. zu 68, 61) aus der Volkssprache „kürisch“ oder „trübetümplig“ anwenden, aber er wird diese Worte nicht schreiben „kiersch“, wie in Sachsen, und nicht „triebetimplich“, wie in Schlesien gesprochen wird. Hiergegen darf man nicht *oricilla* anführen: *au* und *o* klangen auch im Hochlatein sehr ähnlich, und ihre Verwechselung fiel kaum auf: vgl. *auriga* und *origa* bei Varro (zu 25, 2); ferner *Claudius* und *Clodius.*

Martial hat wiederholt einem catullischen Motiv eine gegensätzliche Wendung gegeben, so 3, 12: *Unguentum, fateor, bonum dedisti conuiuis here, sed nihil scidisti. Res salsa est bene olere et esurire. Qui non cenat et unguitur, Fabulle, hic uere mihi mortuus uidetur.* Man denkt sofort an c. 13. Vgl. ferner 6, 34, 7 *nolo* (basia) *quot arguto dedit exorata Catullo Lesbia: pauca cupit, qui numerare potest* im Gegensatz zu c. 5, 7 *da mi basia mille, deinde centum* etc. Nun vgl. man 12, 61 *uersus et breue uiuidumque carmen in te ne faciam, times, Ligurra, et dignus cupis hoc metu uideri. Sed frustra metuis cupisque frustra. In tauros Libyci ruunt leones, non sunt papilionibus molesti. Quaeras, censeo, si legi laboras, nigri fornicis ebrium poetam, qui carbone rudi putrique creta scribat carmina, quae legunt cacantes. Frons haec stigmate non meo notanda est.* Dies Gedicht ist durchaus gegensätzlich gehalten zu dem unsrigen, und der Gegensatz erstreckt sich bis auf den Namen. *Ligurra* ist von λιγυρός, λιγουρός ganz regelrecht gebildet, wie zahlreiche römische Eigennamen auf -a: Ala, Ahala, Barba, Barbula, Bucca, Cicatricula, Cotta, Coxsa, Gibba, Macula und noch viele andere (Zimmermann: *Arch.* 6, 269). Das sind alles Namen, die sich auf eine körperliche Beschaffenheit beziehen wie unser *Ligurra. Ligurra* ist (vgl. Tac. *hist.* 4, 24 *Vocula*) ein Mann mit helltönender Stimme. Davon ist das Gegenteil *rauus:* Fest. 283, 2 *raua uox rauca et parum liquida, proxime canum latratum sonans, unde etiam causidicus pugnaciter loquens rabula.* Dazu kommt *CGlL* 7 s. v. *raua rauca uel clausa;* endlich Soll. Apollin. *ep.* 8, 11, 3 *carm.* v. 49 *hic cum festa dies ciere rauos cantus coeperit* und *carm.* 11, 122 *cui gutture rauo ignem per bifores regemunt caua buxa cauernas; ep.* 9, 13 *c.* 2, 78 *date raulos choraulas.* Die Bedeutung von „heiser“ steht also fest. *Raucus* führt ja auch über *rauicus* zu *rauus.* Nur trat *rauus* in der Bedeutung „heiser“ vor *raucus* zurück und behielt die Bedeutung „graufarbig“. *Rauus* „heiser“ hat es trotzdem stets gegeben. *Rauidus* kommt aber in der Bedeutung

„heiser", die wir nach dem Epigramme des Martial hier erwarten müssen, gar nicht vor, auch nicht als Name. Damit regt sich sofort der Verdacht, daß wir es bei *Rauide* in unserm Gedicht mit einer Veränderung des wirklichen, erst zu erschließenden Namens zu tun haben: denn die Fälle dieser Art sind überaus häufig: 10, 1 *Varus] uarius OG;* 38, 1 *Cornufici] carnifici OG;* 63, 27 *Attis] atris OG;* 64, 213 *Aegeus] egens OG;* 7, 6 *Batti] beati OG;* 10, 30 *Gaius] grauis OG;* 28, 9 *O Memmi] Omnem mi G;* 28, 3 *Verani] Verā O* (d. i. *Veram*); 29, 3 *Mamurram] nam murram OG;* 44, 20 *Sestio] sectio OG;* 68, 150 *Alli] aliis OG;* 81, 1 *Iuuenti] uiuenti OG;* 48, 1 *Iuuenti] inuenti O;* 54, 5 *Fuficio] sufficio OG;* Tacit. *ann.* 13, 1 *Celer] celerius M;* Cic. *ad Att.* 5, 11, 6 *Patron] patronum M;* Liv. 3, 4, 1 *Fusus] fuscus* Codd.; 3, 3, 8 *Quincti] quinti* Codd.; Prop. 2, 32, 47 *Tatios ueteres] tacitos N;* Caesar *b. ciu.* 1, 57, 4 *pastoresque Domitii] indomiti* Codd.; Liv. 10, 1, 7 *Dentre] dentrice ML;* Varro *r. r.* 3, 17, 10 *o Pinni] opinioni* Codd.; Persius 5, 76 *Dama est] damasus AB* (aus *Damast,* was zu schreiben ist). Man bemerkt, daß in den letzten Fällen der Schreiber ohne Besinnen eine Silbe hinzufügte, um aus einem nicht verstandenen oder als solchen nicht erkannten Eigennamen das nächstliegende lateinische Wort zu machen. So machte in unserm Falle der Schreiber aus *Raui rauide.*[1]) Genau so Athen. 15, 689 a καθ' ὃν χρόνον ἔζη Βερενίκη ἡ Μάγα] ἡ μεγάλη Codd. — Der Schreiber schrieb *rauide,* er dachte aber *rabide,* das zu *mala mens* und *agit praecipitem* vortrefflich zu passen schien: vgl. Cic. *Tuscul.* 5, 16 *omnia rabide appetentem.* Die Verwechselung von *b* und *u* ist konstant: Stat. *silu.* 3, 5, 104 *Stabiasque] stauiasque* Codd.; Apul. *apol.* 41 *ueneficii] beneficiis Fφ;* 42 *Fabium] Fauium Fφ;* Catull 5, 11 *conturbabimus] conturbauimus;* 11, 2 *penetrabit] penetrauit OG;* 93, 2 *sis albus] si saluus OG;* 63, 81 *uerbera] uerum uera OG;* 29, 7 *perambulabit] perambulauit OG;* Juven. 6, 142 *Bibulae] uiuulae P; carm. ep.* 1223, 11 *uibam;* 1224, 4 *grabis;* Juven. 8, 34 *scabiesque] caueque P;* Cael. *fam.* 8, 7, 2 *bis] uis M;* und so noch sehr oft. Speziell zu *rabidus* vgl. *c. epigr.* 291, 2 *surgentemque dedit rauiem contemnere ponti;* Prop. 3, 8, 11 *quae mulier rabida iactat conuicia lingua] grauida N,* d. i. *rabida: rauida: grauida* (vgl. zu 3, 16); *CGlL* 2, 363, 28 λυςςώδης *rauiosus, rauidus.* — Der Name *Rauius* war nicht häufig (s. die *indices CIL* 2 p. 1071. 9 p. 723. 10 p. 1053; *CIGr* 3543 Ῥάουιος). Solmsen (*Stud. zur lat. Lautgesch.* 73. 200) leitet *Rauius, Raius* von *rauus* „grauäugig" ab: vgl. Fest. 275 *Rauiliae a rauis oculis, quemadmodum a caesiis caesullae.* Aber *Rauiliae* ist nicht *Rauius,* und Festus hat oft geirrt. *Rauius* kann analog dem *Vocula* bei Tacitus ebensogut herstammen von *rauus* „mit heiserer Stimme"; jedenfalls hat Martial *Raui* so genommen oder — konnte es so nehmen. Ob man *Rauius* von *rauus* in der einen oder andern Bedeutung ableitet, ändert an der vorgetragenen Auffassung unseres Gedichtes und des Verhältnisses zwi-

1) Vgl. noch einige ähnliche Beispiele dieser Art: 61, 194 *alba parthenice uelut] uultu G:* in *V* stand *ul't;* Lucr. 3, 662 *seque] sequere* Codd.; Plaut. *Trin.* 680 *sed tu obiurgans me a peccatis rapis deteriorem in uiam] rapidis* Codd.; *Menaech.* 677 *scin quid est, quod ego aduenio?* ⟦*Scio: ut tibi ex me sit uolup*⟧ *uoluptas* Codd.; Liv. 24, 2, 9 *raras] paras P^1 parasset P^2.*

schen ihm und dem Epigramm des Martial nichts. — Wie sehr derartige Namenwitze im Schwange waren, beweist Alkiphr. 3, 48, wo es genau wie in unserm Falle, nur entgegengesetzt, heißt: ὃν (Λικύμνιον) ἐγὼ τῆς ἀχαρίστου φωνῆς ἕνεκεν Ὀρθοκόρυζον καλεῖσθαι . . ἔκρινα. Ὀρθοκόρυζος von κόρυζα, Λικύμνιος klingt an an λιγεῖς ὕμνοι. — Die Anschauung, die unsern Zeilen: *quaenam te mala mens agit praecipitem in meos iambos? Quis deus tibi non bene aduocatus* (vgl. hierüber zu 34, 21) *uecordem parat excitare rixam?* zugrunde liegt, war dem ganzen Altertum geläufig: Cic. *pro Mil.* 89 *nisi cum* (sc. Clodium) *di immortales in eam mentem impulissent, ut homo effeminatus fortissimum uirum conaretur occidere;* Ovid *met.* 14, 750 *quam iam deus ultor agebat;* Plaut. *Pers.* 666 *di deaeque te agitant irati.* Zum Ausdruck vgl. Liv. 7, 24, 5 (hostes) *supina ualle praecipites* („haltlos, widerstandslos") *egistis.* — V. 5 *an ut peruenias in ora uolgi? Quid uis? qua lubet esse notus optas?* Es sollten nicht etwa noch Schmähgedichte kommen, sondern nach C.s Meinung reichte dies Gedicht aus, den Ravius vor Mit- und Nachwelt an den Pranger zu stellen. Zu dieser *longa poena* schien ihm das Stigma *miselle Raui* auszureichen. Dies geht auch hervor aus Martials Nachbildung κατ' ἀντίφρασιν: *Versus et breue uiuidumque carmen in te ne faciam, times, Ligurra.* So stellt 54, 6 *irascere iterum meis iambis inmerentibus, unice imperator* nicht neue Angriffe in Aussicht, sondern mit *meis iambis* ist allein gemeint eben das Gedicht 54, das ja auch über c. 40 weit hinausgeht und an Bosheit nicht wohl überboten werden kann. C. hat ja auch Recht behalten: wir wissen noch von dem Ravius. Nur ist uns der Mann ganz gleichgültig, auch gleichgültig sein Annäherungsversuch an Clodia. Die Alten dachten anders: ein solches Weiterklingen des Namens schien ihnen beneidens- und wünschenswert, mochte auch der Anlaß zu einer solch ewigen Notorietät noch so peinlich sein. Daher ließ sich Martial 12, 61 nicht anzapfen; ebenso wenig 5, 60 *allatres licet usque nos et usque . . certum est hanc tibi pernegare famam, olim quam petis, in meis libellis qualiscumque* (sehr ähnlich unserm *qua lubet*) *legaris ut per orbem.... ignotus pereas, miser, necesse est.* Genau so dachte Ovid *Pont.* 4, 3: *conquerar an taceam? ponam sine nomine crimen, an notum, qui sis, omnibus esse uelim? Nomine non utar, ne commendere querella, quaeraturque tibi carmine fama meo.* — B. Schmidt will die Zeile *quid uis? qua lubet esse notus optas?* ausschalten, weil sie lediglich dasselbe sage wie der vorhergehende Vers. Wenn Schmidt in den Dichtungen, auch Prosawerken aller Zeiten und Völker alles Tautologische beseitigen will, so schneidet er ein Drittel ihres gegenwärtigen Umfanges weg und die Hälfte aller Anmut mit. Ähnliche Tautologien — zum Teil auffallendere — finden sich oft: Ovid *met.* 7, 143 *uictoremque tenent auidisque amplexibus haerent;* 10, 245 *sine coniuge caelebs uiuebat thalamoque diu consorte carebat* (sine coniuge = caelebs = thalamo carebat); Prop. 2, 23, 23 *libertas quoniam nulli iam restat amanti: nullus liber erit, si quis amare uolet; Od.* 9, 270 Ζεὺς δ' ἐπιτιμήτωρ ἱκετάων τε ξείνων τε, ξείνιος, ὃς ξείνοισιν ἅμ' αἰδοίοισιν ὀπηδεῖ; 9, 519 τοῦ γὰρ ἐγὼ παῖς εἰμί, πατὴρ δ' ἐμὸς εὔχεται εἶναι; oft in der Form der Negation: *Od.* 11, 126 σῆμα δέ τοι ἐρέω μαλ' ἀριφραδές, οὐδέ σε λήσει. So C.

61, 203 *quoniam palam quod cupis cupis et bonum non abscondis amorem;* 64, 373 *accipiat coniunx felici foedere diuam, dedatur cupido iam dudum nupta marito;* 62, 21 *qui natam possis conplexu auellere matris, conplexu matris retinentem auellere natam:* es kommt hier nur der eine Zug hinzu: *retinentem*, genau wie in unserm Falle nur das eine *qua lubet* hinzukommt. Aber gerade das ist das bedeutungsvolle Wort, das die Niedrigkeit des *misellus Rauius* charakterisiert (*qua lubet*, „um jeden Preis"). Man glaube nun nicht, daß dem C. diese und andere Tautologien ohne Überlegung entschlüpft sind, daß sie abseits vom künstlerischen Instinkt zustande gekommen. Sein Verfahren ist vielmehr das, was *auct. ad Herenn.* 4, 42, 54 *expolitio* nennt: *Expolitio est, quom in eodem loco manemus et aliud atque aliud dicere uidemur. ea dupliciter fit, si aut eandem plane dicemus rem aut de eadem re: eandem rem dicemus non eodem modo — nam id quidem optundere auditorem est, non rem expolire — set conmutate: conmutabimus tripliciter: uerbis pronuntiando tractando. uerbis conmutabimus, quom res semel dicta iterum aut saepius aliis uerbis, quae idem ualeant, refertur.* — Zu *qua lubet* (sc. ratione) vgl. 76, 13 *difficile est, uerum hoc qua lubet efficias;* Plaut. *Aulul.* 647 *tempta qua lubet;* Ovid *a. a.* 1, 285 *Myrrha patrem, sed non qua filia debet, amauit.*

41.

V. 1 ist überliefert: *A me an.a.puella* (so *O*; *A me an apuella G*) *defututa tôta millia (milia O) me decem poposcit, ista turpiculo puella naso, decoctoris amica Formiani.* K. P. Schulze (*Erklär.* 1, 9) hält Conrad. de Allio's *Anne sana puella defututa?* für richtig. Es hätte ihn doch stutzig machen sollen, daß dann *est* fehlt, das C., worauf er selbst in seiner Dissertation *de Catullo Graecorum imitatore* S. 7 hinweist, so selten ausläßt (vgl. zu 73, 3). Schulze meint, der Frage: *anne sana puella defututa?* entspreche echt catullisch die Antwort v. 7: *non est sana puella.* Er führt an 9, 3 *uenistine domum ad tuos penates fratresque unanimos anumque matrem? uenisti;* 12, 6 *non credis mihi? crede Pollioni;* 37, 7 *non putatis ausurum me una ducentos irrumare sessores? Atqui putate;* 40, 6 *qua lubet esse notus optas? eris;* 62, 8 *uiden ut perniciter exiluere? non temere exiluere.* 77, 3 *sicine .. eripuisti omnia nostra bona? eripuisti;* 88, 3 *quid facit is, patruom qui non sinit esse maritum? ecquid scis, quantum suscipiat sceleris? suscipit;* 104, 1 *credis me potuisse meae maledicere uitae, ambobus mihi quae carior est oculis? Non potui.* Er konnte noch anführen: 100, 5 *cui faueam potius? Caeli, tibi;* 12, 4 *hoc salsum esse putas? fugit te, inepte;* 24, 7 *'quid? non est homo bellus?' inquies. est;* 72, 7 *qui potis est? inquis. quod amantem iniuria talis* etc.; 92, 3 *quo signo? quia sunt totidem mea;* 42, 7 *quae sit quaeritis? illa, quam uidetis.* Diese Beispiele treffen alle unsern Fall nicht. Denn in ihnen folgt die Antwort unmittelbar auf die Frage: diese ist nur ein stilistisches Hilfsmittel, um einem Gedanken zu lebhafter Vergegenwärtigung zu verhelfen. Hier aber wäre die Antwort von der Frage durch fünf Verse getrennt. — Und endlich ist (Magnus) zu *poposcit* ein Subjekt erforderlich: das kann nur

A me an . a . puella sein. — In *A me an a* kann nicht der Name des Mädchens stecken. Daneben wäre *puella* überflüssig. *Ameana* muß auf die Herkunft gehen, ebenso wie *Mamurra* in dieser Weise bezeichnet wird als *decoctor Formianus*. Vgl. Ovid *her.* 4, 2 *mittit Amazonio Cressa puella uiro;* Senec. *Herc. fur.* 18 *mundus puellae serta Gnosiacae gerit*; Mart. 5, 2, 8 *Cecropia puella;* 10, 24, 10 *Elysiae puellae* (Proserpina); Prop. 2, 3, 30 *Romana accumbes prima puella Ioui;* Hor. *c.* 4, 9, 11 *uiuuntque commissi calores Aeoliae fidibus puellae. Lesbia* (d. i. Clodia) *puella, Quintia puella, Aufilena puella* wäre schwer denkbar. — Welche Gegend von Italien soll nun mit *A me an . a . puella* bezeichnet werden? Die Paläographie läßt nur eine einzige Lösung zu. 74, 1 hat *O* $\mathit{Gel}^{l}_{\wedge}\mathit{ius}$. So stand in *V*. *G* bietet *Lelius:* er hat das *l* falsch an den Anfang gestellt. 68, 46 *carta] cerata O certa G* $\overset{al'carta}{\mathit{certa}}$ *M:* in *V* stand $\overset{a}{\mathit{certa}}$*:* dies *a* hat *O* an falscher Stelle eingesetzt. 62, 59 *At tu nei] Et tu nec OG Et tua nec T*: im Archetypus stand $\overset{A}{\mathit{Et}}$ *TU NEC;* 66, 70 *lux autem canae Thetyi restituit] lux aut cane theti restituem OG.* So stand wohl schon in *V*, in einem Vorgänger aber: *lux aut cane theti* $\overset{em}{\mathit{restituit}}$*:* der Schreiber brachte *em* an falscher Stelle unter. 88, 2 *prorit] prorurit O, proruit G:* in *V* stand: $\overset{ru}{\mathit{prorit}}$. 68, 74 *Laudamia] laudomia OG:* in *V* oder einem Vorgänger stand $\overset{o}{\mathit{laudamia}}$. 34, 11 *saltuumque reconditorum] saltumque recunditorū O:* in *V* stand $\overset{u}{\mathit{saltumque}}$ *reconditorum*: das *u* wurde falsch eingesetzt. 64, 332 *Leuia] Venia O:* in *V* stand $\overset{u}{\mathit{Lenia}}$. 35, 4 *Comi moenia Lariumque litus] ueniā O:* in *V* stand *Comi* $\overset{m}{\mathit{uenia}}$. Vgl. Senec. rh. 335, 15 *quo mihi lumen] luminea* Codd., d. i. $\overset{e}{\mathit{lumina}}$. Juven. 5, 166 *cenandi] caenendi P,* d. i. $\overset{a}{\mathit{cenendi}}$*;* Cic. *fam.* 10, 12, 5 *complexus tenes] complexus es tene M,* d. i. *complexus* $\overset{es}{\mathit{tene}}$. So ward nun aus *Aminaea puella defututa* zunächst *Aminea* (denn *ae* wird in unsern Codd. fast stets zu *e*); daraus *Amina:* vgl. 64, 61 *saxea ut effigies] saxa OG;* 61, 122 *flammeum uideo uenire] uido O.* Die vulgäre Aussprache neigte dazu, dies *e* wegzulassen: Schuchardt 2, 462 führt viele Beispiele an: *adridat, ahenam, caprae, castanae, fouae, ganam* etc.; *dae* st. *deae, Bereus* st. *Beroeaeus* usw. Vgl. *CIL* 7, 234. 273 *dae* (= deae), 181. 751 *do* (= deo). Das so entstandene *Amina* korrigierte ein Schreiber: $\overset{ea}{\mathit{Amina}}$, der nächste setzte *ea* an falscher Stelle ein: *Ameana.* — *Aminaea puella* „die Weinlandstochter" — eine hübsche Bezeichnung! Wo freilich die Landschaft der *Aminaeae*[1]) *uuae* (vgl. Verg. *Georg.* 2, 97 *sunt et Aminaeae uites, firmissima uina*) zu suchen ist, steht nicht fest. Am ersten und am besten denkt man mit Hehn („*Kulturpflanzen*" 468) an die Umgegend von Neapel. Die „Weinlandstochter" kann sehr gut die *Postumia* c. 27 sein: *ebria acina ebriosioris*

1) Vielleicht schrieb C. *Aminea:* vgl. Varro *r. r.* 1, 58 *Cato ait uuam aminneam* etc.; Cato selbst *r. r.* 6 *aminnium*; Plinius 14, 47 *Amineam.*

erhielte dann eine ganz spezielle, intime Beziehung. — V. 2 *tota millia me decem poposcit.* Es sind etwa 1800 Mark; d. h. sie hat nicht gewollt: vgl. Mart. 3, 54 *cum dare non possim, quod poscis, Galla, rogantem, multo simplicius, Galla, negare potes.* Was war ihr C., dieser kleine Provinziale, gegenüber dem *decoctor Mamurra,* der ihr eben deshalb zusagte, weil er *decoctor* war: denn er war es sicherlich zum Teil durch sie. Und — die Hilfsmittel einer Welt standen hinter ihm. Was bot ihr dieser junge Veroneser außer Indiskretionen der schlimmsten Art? Wir sehen, C. hat durchaus Unglück in der Liebe. Begreiflicherweise: er redete. Er redete als Dichter („Dichter lieben nicht zu schweigen"), er redete aber auch als Privatmann, ja er bezeichnet es als einen Hauptgenuß der Liebe, davon zu reden: 55, 28 *si linguam clauso tenes in ore, fructus proicies amoris omnes.* Die Welt verzeiht das auch, im Gegenteil: sie amüsiert sich. Unter keinen Umständen verzeiht es aber eine der affichierten Damen: „Hat ein Jüngling ein Vergnügen, sei er dankbar und verschwiegen." *Quare admirari desine, cur fugiunt,* kann man dem C. mit seinen eigenen Worten zurufen. Bei Clodia glückte es ihm gerade mit dieser Eigenschaft: sie liebte es, affichiert zu werden; sie fand ein perverses Vergnügen darin (vgl. zu 25 und Einleitung S. 73). — V. 3 *ista turpiculo puella naso. Ista* ist verächtlich: vgl. Ovid *a. a.* 1, 314 *et dixit* (Pasiphae) *'domino cur placet ista meo?' Ista* „die da". Cic. *ad Att.* 1, 16, 11 *nostri isti comissatores coniurationis, barbatuli iuuenes;* Cic. *pro Flacco* 9 *testimoniorum religionem et fidem numquam ista natio* (die Griechen) *coluit.* Ovid *a. a.* 2, 526 *quid nostras obsidet iste fores?* Bei C. selbst 67, 12 *uerum isti populo ianua quicque facit;* 116, 7 *contra nos tela ista tua euitamus amictu.* — V. 5 *propinqui, quibus est puella curae, amicos medicosque conuocate.* Die *propinqui* sollen einen Familienrat einberufen (und Sachverständige zuziehen), wie wir das oft finden: Liv. 2, 36, 6: *fessus igitur malis praeteritis instantibusque consilio propinquorum adhibito .. consensu inde haud dubio omnium, qui aderant, in forum ad consules lectica defertur;* Cicero *pro Rosc. Am.* 27 *quod hic simulatque sensit, de amicorum cognatorumque sententia Romam confugit.* Und so öfter. — V. 7 ist überliefert: *Non est sana puella nec rogare qualis sit solet. et ymaginosum. Non est sana puella nec rogare, qualis sit, solet* ist richtig. *Nec* heißt „aber nicht, und doch nicht": vgl. Lucr. 4, 391 *sidera cessare aetheriis adfixa cauernis cuncta uidentur, et* (und doch) *adsiduo sunt omnia motu;* Caesar *b. G.* 7, 45, 4 *haec procul ex oppido uidebantur, ut erat a Gergouia despectus in castra, neque* (und doch nicht) *tanto spatio certi quid esset, explorari poterat.* Hor. c. 1, 36, 17 *omnes in Damalin putris deponent oculos, nec* („jedoch nicht") *Damalis nouo diuelletur adultero.* — *Qualis sit* bezieht man auf das Äußere des Mädchens. Darum wird sie sich schon gekümmert haben. Daher ist auch die Konjektur: *nec rogare, qualis sit, solet aes imaginosum* (Spiegel) so verfehlt, ja unglaublich. Wie sollte sie als Frau, besonders als *meretrix* d. h. doppelt Weib, einen solchen nicht befragt haben? Es war sogar zweifellos eine ihrer gewöhnlichen Beschäftigungen. *Qualis sit* bezieht sich auf das, wovon die Rede ist: auf den Gesundheitszustand des Mädchens. „Sie ist nicht bei gesunden Sinnen und fragt doch nie-

manden über ihren Zustand." Letzteres ist selbstverständlich ein Symptom mehr: die Wahnsinnigen pflegen sich für normal zu halten: vgl. Mart. 4, 80, 1 *Declamas in febre, Maron: hanc esse phrenesin si nescis, non es sanus, amice Maron;* Hor. *sat.* 2, 3, 302 *Quid? caput abscissum manibus cum portat Agaue gnati infelicis, sibi tum furiosa uidetur?* Vorher geht: *uideor mihi sanus.* „Das beweist nichts", entgegnet Horaz. Cicero *pro Rosc. Am.* 33 *hominem .. et, quod inter omnes constat, nisi inter eos, qui ipsi quoque insaniunt, insanissimum.* — *Solet* ist lediglich phraseologisch, wie so oft bei Cäsar *coepisse,* wie *posse* bei C. 81, 1: *nemone in tanto potuit populo esse, Iuuenti, bellus homo, quem tu diligere inciperes;* 110, 2 *accipiunt pretium, quae facere instituont;* 109, 3 *Di magni, facite ut uere promittere possit* (= promittat)[1]: 64, 137 *tibi nulla fuit clementia praesto, inmite ut nostri uellet miserescere pectus* (= misueresceret). Zu *solere* vgl. Prop. 2, 12, 24 *et canat, ut soleant molliter ire pedes* (= eant); Ovid *met.* 13, 441 *hic subito, quantus, cum uiueret, esse solebat, exit humo* (Achilles); Val. Fl. 5, 473 *siquando hic aliquam nostro satus orbe solebat Thessaliam, si quos Phrixus memorare Pelasgos* (= memorabat); *Georg.* 2, 186 *qualem saepe caua montis conualle solemus dispicere* (= saepe dispicimus); Lucr. 6, 486 *quantaque uolarent corpora mobilitate ostendi quamque repente immemorabile per spatium transire solerent* (= transirent: denn es entspricht *uolarent*). — Es bleiben noch die Worte *et ymaginosum,* die in den Codd. von dem Vorigen ausdrücklich durch einen Punkt getrennt sind: *qualis sit solet. et ymaginosum.* Die Überlieferung ist völlig intakt: es müssen nur die Versehen der Schreiber rückgängig gemacht werden. Ein solch ganz unmögliches *et* ist nämlich sehr oft aus *e* entstanden: 53, 1 *e corona] et corona OG;* 61, 217 *e gremio] et gremio O;* 64, 244 *e uertice] et uertice G;* 39, 11 *Etruscus] et truscus O.* So auch in andern Schriftstellern: *Rudens* 268 *equo] et quo* oder *et quod* codd.; Lucan. 1, 580 *e medio] et medio LF*; Prop. 3, 6, 41 *e tanto] et tanto N;* Ovid *met.* 7, 78 *erubuere] et rubuere NG;* Cic. *ad Att.* 6, 1, 2 *eam a me] et ama me M;* Lucr. 3, 375 *quibus e corpus] et A^2B^2;* Juven. 4, 148 schreibt man *ex diuersis partibus] et P;* es ist zu lesen: *e diuersis;* Pers. 1, 39 *e tumulo] et tumulo* Codd.; Juven. 10, 275 *longae] longa et P;* Seneca rh. 457, 21 *quaedam ferae tela ipsa commodent] fera et tela M;* Prop. 1, 15, 7 *eois] et chois N.* In der Regel macht man aus überliefertem *et ex,* das ist hiernach unrichtig: es ist *e* zu schreiben. So ist C. 64, 73 überliefert *illa tempestate feroxque et tempore.* Man schreibt *ferox quo ex.* Man spreche nur *ferox quo ex* einige Male recht laut hintereinander: man wird ein großes Vergnügen haben. Wenn die Römer sich auch durch Harthörigkeit auszeichneten, so sind sie doch mitunter sensibel (vgl. zu 1, 2), und so ist es undenkbar, daß sie *ferox quo ex* schrieben, wo das wohltönende *ferox quo e* daneben lag, das sich paläographisch empfiehlt. Danach ist auch an unserer Stelle *et* entstanden aus *e*; dies aber kann nur *ē* sein: es ist zu lesen: *ē imaginosa.* Der Strich über *e* geriet durch Versehen des Schreibers an eine

---

1) Vgl. Ovid *trist.* 5, 2, 46 *si fas est homini cum Ioue posse loqui* (= loqui).

falsche Stelle[1]): *e imaginosā*. Daraus machte er: *et imaginosum*, wahrscheinlich abhängig gedacht von *rogare*. Vgl. 6, 16 *uolo te ac tuos amores ad caelum lepido uocare uersu] uersum OG*. — Auch dieses *et* für *e* (= ē = est) findet sich in den Handschriften überaus oft. Cic. *Philipp.* 2, 95 *in gynaecio est] in gynaecio et* codd. Es darf natürlich nicht geschrieben werden *in gynaeciost:* das *et* ist nur aus allein stehendem *e* (= ē) erklärbar. C. 91, 10 *culpa est] culpa et D.* Cic. *ad. Qu. fr.* 1, 1, 10 *est cum] et cum M; ad Att.* 4, 9, 1 *hercule est effusus] hercule et effusus M.* — *Est imaginosa* empfiehlt sich endlich durch den emphatischen Charakter dieses vorangestellten *est: Poenul.* 1197 *patrue mi patruissime.* ʃ*Quid est?* ʃ*Est lepida et lauta, ut sapit.* Senec. *Herc. Oet.* 1128 *sed quis non modicus fragor aures attonitas mouet? est est Herculeus sonus.* Cic. *de fin.* 2, 28 *sed haec quidem liberius ab eo dicuntur et saepius. Quod .. non reprehendo; est enim tanti philosophi .. audacter sua decreta defendere.* Und so noch sehr oft. Bei C. selbst: 50, 21 *est uemens dea: laedere hanc caueto;* 12, 6 *crede Pollioni fratri, qui tua furta uel talento mutari uelit: est enim leporum dissertus puer ac facetiarum;* 29, 1 *quis hoc potest uidere, quis potest pati, nisi impudicus et uorax et aleo* und v. 10 *es* („du bist wirklich") *impudicus et uorax et aleo;* 35, 16 *ignosco tibi, Sapphica puella Musa doctior: est enim uenuste Magna Caecilio incohata mater.* — *Est imaginosa* steht mit Nachdruck am Ende. Gerade das ist catullisch: so schließt 112: *multus es et pathicus,* so 35 *est enim uenuste Caecilio incohata mater.* Ganz den beiden Schlußzeilen: *non est sana puella nec rogare, qualis sit, solet: est imaginosa* gleich gestaltet ist der Schluß von 27: *at uos quo lubet hinc abite, lymphae uini pernicies, et ad seueros migrate: hic merus est Thyonianus.* Allgemein: *non est sana puella; quo lubet hinc abite:* speziell *nec rogare solet, ad seueros migrate;* nach diesen zwei Gliedern Abschluß in einem einfachen Satze mit *est; imaginosa* und *Thyonianus* stehen, als die Hauptsache, worauf alles schließlich hinausläuft, am Ende. — *Est imaginosa*: C. hat hier ganz richtig auf eine bestimmte Form geistiger Erkrankung hingedeutet: es handelt sich um überschwengliche, das klare Denken trübende Phantasie, als Folge davon instinktiver Hang zu Lüge und Täuschung, *pseudologia phantastica.* Die Betroffenen bilden sich ein, irgend etwas sehr Großes zu sein, ein heimlicher Prinz, eine heimliche Prinzessin. Da sie selbst an sich glauben, ist ihre suggestive Macht über ihre Umgebung nicht gering (Forel, Delbrück). *Imago* aber ist „Vorspiegelung falscher Tatsachen": *Met.* 1, 753 ʻ*matri*ʼ*que ait* ʻ*omnia demens credis et es tumidus genitoris imagine falsi*ʼ (Phaethon) und 2, 36 (Phaethon zu Sol): *Phoebe pater, si das usum mihi nominis huius, nec falsa Clymene culpam sub imagine c e l a t.*

---

1) Vgl. 64, 291 *flammati] flamati O, flamanti G:* in *V* stand *flāmati.* *O* ließ nach seiner Gewohnheit den Strich ganz aus, *G* sah ihn an falscher Stelle: *flamāti;* 10, 26 *commoda] comodā O:* in *V* stand: *cōmoda;* 66, 71 *Rhamnusia] ranūsia O, ranusia G:* in *V* stand: *rānusia.* 30, 9 *Idem nunc retrahis te] Idem O, Inde G:* in *V* stand *Idē: G* sah *Īde.*

42.

Schreibtafeln des C sind in den Händen einer *meretrix*, und zwar will diese sie nicht zurückgeben (v. 4 *et negat mihi uostra reddituram pugillaria*; v. 11 *moecha putida, redde codicillos*). Um was es sich handelt, wie die Schreibtafeln, die sie nicht zurückgeben will, in ihre Hände gekommen, zeigen Stellen wie Mart. 14, 8 *Vitelliani* (*codicilli* kleinsten Journals, zu Liebesbriefen benutzt): *Nondum legerit hos licet puella, nouit quid cupiant Vitelliani.* Mart. 14, 6 *Triplices* (in gleicher Weise benutzt wie die *Vitelliani*): *Tunc triplices nostros non uilia dona putabis, cum se uenturam scribet amica tibi.* Und zwar wurden die *triplices* von dem Liebhaber an das Mädchen gesandt; und diese benutzte zur Antwort diese selben *triplices*. Vgl. Ovid *amor.* 1, 12, 1 *flete meos casus: tristes rediere tabellae! infelix hodie littera posse negat; a. a.* 1, 479 *legerit et nolit rescribere, cogere noli; amor.* 2, 2, 5 *protinus, ut placuit, misi scriptoque rogaui: rescripsit trepida 'non licet' illa manu.* So empfängt Polyaenos bei Petron. 129 *codicilli* von Circe (*codicillos mihi dominae suae reddidit*) und antwortet mittelst derselben (*uerbaque codicillis talia imposui*). Wenden wir dies auf *c.* 42 an! Die *moecha putida* des Gedichtes hat die Schreibtafeln des C. empfangen mit der Bitte um eine intime Zusammenkunft; sie hat diese Bitte nicht nur nicht gewährt, sondern überhaupt nicht geantwortet, die *codicilli* gar nicht zurückgesandt. Jene Bitte um die Zusammenkunft haben wir noch: es ist c. 32. Oder glaubt man, daß der Ton von *paresque nobis nouem continuas fututiones* ein anderer ist als der von *o lutum, lupanar?* So offenen Cynismus, wie aus jeder Zeile von 32 hervorblickt, verträgt nur ein Weib, das zur Heerstraße geworden. *Mea dulcis ipsicilla, meae deliciae, mei lepores* — so oberflächlich läßt sich kein Mädchen behandeln, wenn noch ein Restchen von Weib und Stolz in ihr ist. Sie hat die *codicilli*, die das freche *c.* 32 brachten, nicht zurückgesandt, konnte sie auch nicht zurücksenden: sie hat sie zerrissen, zerbrochen, vernichtet. — C. aber will sie wieder haben. *Adeste, hendecasyllabi, quot estis omnes undique, quotquot estis omnes!* Er ruft alle Hendecasyllabi, die je bei der ersten Niederschrift (vgl. 50, 2 *multum lusimus in meis tabellis*) darauf gestanden haben[1]) und nun durch den Buchhandel in vielen Exemplaren durch ganz Rom verstreut sind (vgl. Einl. S. 73). Er bietet sie auf in der Weise altitalischer Volksjustiz (Usener: *R. M.* 56, 1 fg.) Fest. 181, 12: *Occentassint antiqui dicebant, quod nunc conuicium fecerint dicimus, quod id clare et cum quodam canore fit, ut procul exaudiri possit. quod turpe habetur, quia non sine causa fieri putatur.* Die *occentatio* verfolgt die Absicht, einen Ehrenrührigen der Gemeinde als solchen kenntlich zu machen und ihm dadurch die Grundlage der Gemeinschaft, Vertrauen und Glauben, zu entziehen. Vgl. *CGlL* 6, s. v. *flagito: flagitauerit* μετὰ βοῆς ἀπαιτήσῃ; *flagitat cum clamore interrogat. proprie autem est flagitare debitorem in publico saepius interpellare.* Donatus bemerkt zu

---

1) Daher nennt er die Schreibtafeln *uostra pugillaria*, ähnlich wie er 44, 5 *fui libenter in tua* (des fundus) *suburbana uilla*, weil die Villa auf dem Fundus steht.

Phormio 351—371: *haec est flagitatio.* Der alte Erklärer faßte *flagitatio* als öffentlichen Akt der Diffamation. Wo die Gerichte nicht hinreichten, schaffte das verletzte Sittlichkeitsgefühl und Rachebedürfnis sich dadurch Genugtuung, daß sich mehrere vereinigten (wie in unserem Falle C. mit seinen Hendecasyllabi), um den Täter durch einen öffentlichen Akt ruchbar zu machen und aus der Gemeinschaft zu schelten. Zu v. 11 *moecha putida, redde codicillos, redde, putida moecha, codicillos:* vgl. *Mostell.* 603 *cedo faenus, redde faenus, faenus reddite. Daturine estis faenus actutum mihi? Datur faenus mihi?* Das Ganze erinnert an unser süddeutsches Haberfeldtreiben. Vgl. auch *Pseudol.* 1145: *sed tu, bone uir, flagitare saepe clamore in foro, quom libella nusquamst, nisi quid leno hic suuenit tibi;* v. 555 *namque edepol, si non dabis, clamore magno et multo flagitabere.* Das ist ganz unser v. 10 *circumsistite eam, et reflagitate* und v. 18 *conclamate iterum altiore uoce.* — V. 8 *turpe incedere, mimice ac moleste ridentem catuli ore Gallicani.* Vgl. Plaut. *mil. gl.* 213 *euscheme hercle astitit et dulice et comoedice. Moleste* „affektiert": Suet. *Aug.* 86: *opus est dare te operam, ne moleste scribas ac loquaris* (Bährens): — *Ridentem catuli ore Gallicani,* d. h. „frech, unverschämt". Der Hund war seltsamerweise nun einmal den Alten das Bild der Frechheit und Unverschämtheit (Otto, *Sprichw.* S. 68): Ter. *Eun.* 803 *ain uero, canis? Ilias* 6, 344 (Helena): δᾶερ ἐμεῖο, κυνὸς κακομηχάνου ὀκρυοέσσης; 21, 481 πῶς δὲ σὺ νῦν μέμονας, κύον ἀδδεές, ἀντὶ ἐμεῖο στήσεσθαι; Petron. 74: *male dicere* (Fortunata) *Trimalchioni coepit et purgamentum dedecusque praedicare, qui non contineret libidinem suam. ultimo etiam adiecit: 'canis'.* Gallische Hunde werden oft erwähnt: Mart. 3, 47, 11 *leporemque laesum Gallici canis dente;* 14 *ep.* 1175 *Gallia me genuit, nomen mihi diuitis undae concha dedit.* — V. 13 *non assis facis? o lutum, lupanar.* Statt *facis* will Halbertsma (*Mnemosyne N. S.* 5, 333) schreiben *facit.* Aber *facit* zu schreiben, nur weil sonst von der *moecha* stets in der dritten Person gesprochen wird *(putat, negat, nihil mouetur)*, das spricht gerade gegen die Änderung. Will man gerade den C. zum Pedanten machen? Auch sonst findet sich ein ähnlicher Wechsel der Person sehr oft: *Aen.* 4, 365 (Dido zu Äneas): *nec tibi diua parens, generis nec Dardanus auctor, perfide,* v. 369 *num fletu ingemuit nostro?* v. 380 *neque te teneo neque dicta refello.* Seneca *Phaedr.* 704: *procul impudicos corpore a casto amoue tactus — quid hoc est? etiam in amplexus ruit?* Prop. 2, 21, 17 *huic* (Cynthia) *quoque (quid restat?) iam pridem quaeritur alter. Experta in primo, stulta, cauere potes.* — *Facis* paßt auch besser zu *o lutum, lupanar,* die als Vokative zu fassen sind, als zugerufene Schimpfworte. — Zu *non assis facis* vgl. *Priap.* 8, 3 *non assis faciunt;* vor allem 5, 2 *rumoresque senum . . omnes unius aestimemus assis.* Zu *o lutum lupanar* vgl. Apul. *apol.* 74 *nec non idem libidinum ganearumque lutus* (*locus* Codd.), *lustrum, lupanar* (Bährens). — V. 14 ist überliefert *aut si perditius potes quid esse.* Bei C. und andern findet sich in diesem Falle sonst stets die dritte Person: 34,12 *atqui corpora sicciora cornu aut siquid magis aridum est habetis;* 13, 10 *seu quid suauius elegantiusue est;* Ter. *Ad.* 521 *siquid potis est rectius.* (K. P. Schulze, *Erkl.* 1, 10). Schulze denkt nach Ritschl (*opusc.* 2, 622) an ein älteres *potes,* das sich teils zu *potis,* teils zu *pote* entwickelt habe.

Das ist unrichtig: *i* in *potis* ist ursprünglich (Sommer 41), idg. *pŏtis* „Herr“, griech. πόcιc „der Eheherr“. *Pote* aber ist das Neutrum zu *potis* (Sommer 579). Zuerst könnte man denken an: *aut si perditius potis quid esse.* Aber C. hat wohl *pote* stets ohne *esse*: 17, 24 *si pote stolidum repente excitare ueternum;* 98, 1; 76, 16; 45, 5; aber ebenso ausnahmslos hat er *potis* mit *esse* verbunden: 65, 3 *nec potis est dulcis musarum expromere fetus;* 72, 7 *qui potis est? inquis;* 76, 24 *aut, quod non potis est, esse pudica uelit;* 115, 3 *cur non diuitiis Croesum superare potis sit.* Es ist zu schreiben: *aut si perditius potest quid esse. Potest* ist als *potes* an *facis* angeglichen worden, wie 21, 11 *a meme, puer et sitire discet. quare desine, dum licet pudico] desinat OG* wegen *discet.* 61, 123 *ite, concinite in modum . . ne diu taceat procax fescennina iocatio] taceatis OG* wegen *concinite.* Hier hat neben der Angleichung an *facis* der Vokativ *o lutum, lupanar* auf *potest* eingewirkt: vgl. 61, 183 *iam cubile adeat uiri] adeāt G* wegen *uiri,* das als Nominativ pl. verstanden oder vielmehr nicht verstanden wurde. — Begünstigt wurde der Abfall des Schluß-*t* bei *potest* auch dadurch, daß dies *t* in allen Perioden der lateinischen Sprache, weil im Volksmunde nicht gesprochen, auch in der Schrift wegblieb; vgl. *dedro CIL* 1, 177; *emeru CIL* 1, 1148; Plin. *ep.* 6, 23, 1 *'qui fieri potest' inquis 'ut non gratis tu?' Potest] potes M.* Cic. *ad Att.* 13, 1, 2 *nihil mihi reperiri potest aptius] potes M*[1]*;* aus später Zeit *fecerun CIL* 10, 5939 (Sommer 620). Speziell für *potest* führt Roensch (*Jb.* 1880, 70) aus dem *Claromontanus* der Paulinischen Briefe (Ende des sechsten Jh.) an: I. *Cor.* 12, 3 *et nemo potes* (δύναται) *dicere dominum Iesum Christum nisi in spiritu sancto; Hebr.* 7, 25 *unde et saluos in perpetuum potes* (δύναται) *facere accedentes per ipsum ad deum.*[1]) V. 16 *quod si non aliud potest, ruborem ferreo canis exprimamus ore. Si non potest,* scil. *fieri.* Vgl. Cic. *fam.* 1, 2, 4: *dignitatem nostram, ut potest in tanta hominum perfidia et iniquitate, retinebimus.* Plaut. *Bacch.* 559 *uideo non potesse, quin tibi eius nomen eloquar.* Und so noch oft. — *Ferreo ore:* wie die Alten sich das dachten, zeigt Ovid *met.* 10, 241: *utque pudor cessit sanguisque induruit oris.* Das hart gewordene Blut kann nicht mehr in die Backen treten: vgl. *met.* 5, 451 *duri puer oris et audax.* Vgl. auch Cic. *in Pison.* 63 *os tuum ferreum senatus conuicio uerberari noluisti.* — V. 18 *conclamate iterum altiore uoce.* Das *con* in *conclamate* bedeutet „alle zusammen,“ vgl. 61, 123 *ite, concinite in modum.* — V. 21 *sed nil proficimus, nihil mouetur. Mutanda est ratio modusque nobis, siquid proficere amplius potestis.* Das überlieferte *nobis* ist trotz *potestis* neben *proficimus, persequamur, reflagitemus, exprimamus* richtig. Der Dichter schreit jedesmal vor und mit, genau wie plötzlich 61, 232 der Dichter sich beteiligt denkt: *lusimus satis.* Vgl. zudem Seneca *Medea* 978 (Jason vor Medeas Haus): *quicumque regum cladibus fidus doles, concurre, ut ipsam sceleris auctorem horridi capiamus. huc, huc fortis armiferi cohors conferte tela, uertite ex imo domum.* Der Befehlende rechnet

1) So hat der Verfasser von *c. ep.* 947, 3 *Si potest* (Venus) *illa mihi tenerum pertundere pectus, quit ego non possim caput illae frangere fuste?* höchst wahrscheinlich gemessen *pŏtĕs.* Ein Verstoß gegen die Prosodie ist *quit ego.* Aber das verbessern heißt eingreifen in die Rechte des Autors.

sich bald ein, bald stellt er sich den Untergebenen entgegen. Genau so sagt bei Erckmann-Chatrian ein französischer Hauptmann bei Waterloo zu seinen Leuten: *Eh bien, que faites-vous donc là? Est-ce que nous allons défendre la route contre la garde? Voyons . . dépêchons-nous . . percez-moi ce mur du côté de l'ennemi.* Xen. *Hellen.* 2, 4, 16 feuert Thrasybul die Seinen im Piräus an: πολλοὺς κατατρώσομεν . . ἂν ὑμεῖς, ὥσπερ προσήκει, προθύμως ἀφιῆτε τὰ βέλη . . ὥστε ἐξέσται ὥσπερ τυφλοὺς καὶ τύπτειν ὅπου ἂν βουλώμεθα. — V. 28 *siquid proficere amplius potestis. Proficere* kann hier nicht heißen „etwas erreichen, ausrichten". Denn dazu würde *amplius* nicht passen: es ist bisher nichts erreicht worden, so daß von einem *amplius proficere* in diesem Sinne schlechterdings nicht gesprochen werden kann. Daher kann *si* auch nicht „ob" heißen, d. h. die Parallele von Ellis Cic. *de or.* 2, 283 *uide, Scaure, mortuus rapitur, si potes esse possessor,* „ob du sein Erbe werden kannst" erklärt unsere Zeile nicht. *Si* heißt „wenn" und *proficere* erscheint nach catullischer Manier (vgl. zu 115) nach *nil proficimus* „wir erreichen nichts" in anderer Bedeutung: „wenn ihr noch etwas leisten, mir noch weiter zur Hand gehen könnt," d. h. „wenn ihr euch nicht heiser geschrieen habt". Vgl. Cic. *Brut.* 92 *nulla res tantum ad dicendum proficit, quantum scriptio.* V. 24 *pudica et proba, redde codicillos. Probus* ist hier sinnverwandt mit *pudicus*, genau wie unser „ehrbar, züchtig" sexuell nüanziert erscheint: vgl. Mart. 1, 4, 8 *lasciua est nobis pagina, uita proba;* Stat. *silu.* 1, 2, 12 *dulci probitate rubentem* (von einer Braut); *o. epigr.* 64 *hic est sepulta Pacilia Sospita pia proba;* Hor. 3, 29, 55 *probamque pauperiem sine dote quaero.* So 57, 1 *improbis cinaedis: improbus* „wollüstig"; 68, 126 *quae* (columba) *multo dicitur improbius oscula mordenti semper decerpere rostro, quam quae praecipue multiuola est mulier.* Vgl. hierzu noch Mart 9, 67, 5 *improbius quiddam ridensque rubensque rogaui.*

43.

V. 1 *Salue, nec minimo puella naso nec bello pede nec nigris ocellis nec longis digitis nec ore sicco nec sane nimis elegante lingua, decoctoris amica Formiani. Salue* ist ironisch, wie *Andria* 846 *o salue, bone uir; Phormio* 286 *oh, bone custos, salue, columen uero familiae.* — Alles, was C. von der *Aminaea puella* berichtet, läßt in ihr eine beauté du diable erkennen, ein Weib, das stark auf die Männer wirkt. Frauen, von denen Männer ruiniert werden, sind selten klassische Schönheiten. Und — dem C. hat sie ja auch gefallen. Jetzt desavouiert er sich selbst, nachdem er bei ihr abgefallen. — V. 6 *Ten prouincia narrat esse bellam? tecum Lesbia nostra comparatur?* Die beiden Zeilen sind voneinander zu trennen. Mit *prouincia* kann den Umständen nach nur Oberitalien gemeint sein. Aber dort war es ganz unmöglich, bloß auf Grund der Gedichte an Clodia die Courtisane des Mamurra mit dieser zu vergleichen. *Tecum Lesbia nostra comparatur* kann somit nur auf einen Aufenthalt des Mädchens in Rom gehen. Dort hat sie C. kennen gelernt, und dort hat man sie mit Clodia verglichen. V. 6 *ten prouincia narrat esse bellam?* hat mit Clodia gar nichts zu tun:

C. hat das von seinen Ereunden, die aus der Provinz kamen, gehört. Denn unser Gedicht ist nach allem Vorstehenden in Rom verfaßt, und zwar nach der Heimkehr des C. aus Bithynien: denn vorher hat er sich keiner andern Dame neben Clodia genähert. Auch konnte das Schandleben des Mamurra vor jener Reise, im zweiten Jahre von Cäsars Statthalterschaft, noch nicht so weit gediehen, vor allem nicht so notorisch sein. — Die *Aminaea puella* war mit Mamurra in Rom und mit ihm auch in der Provinz. So wollte auch Cynthia ihr Prätor mit nach Illyrien nehmen, und es schien, als würde sie ihn begleiten (Prop. 1, 8). So lebte Chelidon, die Geliebte des Verres, in dessen Hause in Rom, während er die städtische Prätur bekleidete (*Verr.* 1, 136 fg.). In Sizilien legte er sich hierin vollends keinen Zwang auf. Antonius, dieser Mamurra in größerem Format, ließ sich im Jahre 49 (*cum Caesar in Hispaniam proficiscens huic conculcandam Italiam tradidisset:* Cic. *Phil.* 2, 57 fg.) stets von Volumnia-Cytheris begleiten: *uehebatur in essedo tribunus pl.; lictores antecedebant, inter quos aperta lectica mima portabatur.* Dann nach der Schlacht bei Pharsalus (Cic. *Phil.* 2, 62): *Italiae rursus percursatio eadem comitante mima.* Was Cäsar seinen Untergebenen nachsah, stand in genauem Verhältnis zu dem, was er sich selbst erlaubte. Mitten im Bürgerkriege, als alles in Italien schmerzlich auf seine Rückkehr wartete, brachte er es fertig, mit Kleopatra die Idylle auf dem Nil zu erleben, die ihn bis an die Grenzen Äthiopiens führte: Suet. *Caes.* 52 *cum qua . . naue thalamego paene Aethiopia tenus penetrauit, nisi exercitus sequi recusasset.* — V. 7 *tecum Lesbia nostra comparatur?* Es sollte umgekehrt heißen: *tu cum Lesbia nostra compararis?* Aber so steht auch 62, 51 *sed tenerum prono deflectens pondere corpus iam iam contingit summum radice flagellum* statt *iam iam contingit summo radicem flagello;* so 68, 17 *non est dea nescia nostri* statt *non sum deae nescius;* so Ovid *fast.* 6, 40 (Juno) *et a nullo nomina mense traham?* statt *et nullus a me nomina mensis trahat.* C. 61, 106 *lenta quin uelut adsitas uitis implicat arbores* statt *uelut adsita uitis:* Lucr. 1, 255 *frondiferasque nouis auibus canere undique siluas.* — Die Erwähnung der Clodia so lange nach dem Bruche und gar als *Lesbia nostra* ist menschlich, allzu menschlich. Durch den Korb, den ihm die *Aminaea puella* gegeben, hatte das Selbstbewußtsein des C. eine Wunde empfangen. In solchem Falle sucht sich der Mensch instinktiv aufzurichten, sich vor sich selbst zu rehabilitieren. In dieser Gemütsverfassung spielte C. den Haupttrumpf seines Lebens aus: „Clodia hat mich geliebt." Mit dieser konnte sich die amica des Formianischen Bankerottierers denn doch nicht messen. Bei der leicht beweglichen Natur des C. war damit wohl sein Selbstbewußtsein, d. h. das seelische Gleichgewicht wiederhergestellt.[1]) Es war der letzte Dienst, den Clodia dem Dichter leistete und — gern leistete, wenn sie durch dieses Gedicht davon erfuhr. Möglicherweise unternahm sie auf diesen Spätling der Zärtlichkeit hin den Annäherungsversuch, der mit c. 11 von C. so schneidend zurückgewiesen wurde. — Und noch

1) Wenn man dem Leben, dem eigentlichen und einzigen Interpreten eines jeden Dichters, nicht glauben will, so glaube man der Literatur: im zwölften Briefe über Don Carlos spricht Schiller von einem unendlich imposanteren, psychologisch aber gleichartigen Falle dieser Art.

eins: Frauen, die wie Clodia immer souverän im Sonnenlichte gewandelt sind, die das Unglück einfach nicht kennen, weil sie es nicht kennen wollen, begleiten mitunter ein paar Worte, die sie reden, mit einem Lächeln, mit einem Blick, einer Bewegung ihres Leibes, mit einem Aufleuchten ihres ganzen Frauenreizes, der dann gewissermaßen kondensiert erscheint. Diese Augenblicke gehen unverändert und unveränderlich — trotz allem! — durch die Erinnerung dessen, dem sie zuteil geworden; ja mehr: sie werden ein Stück, ein Zuwachs seiner Seele, von dem aus diese unausgesetzt durchleuchtet wird. Es hat sich für ihn der Mühe gelohnt zu leben. Und das bleibt bestehen, bleibt giltig für immer: *tecum Lesbia nostra comparatur?* — Da einmal im Gedichte vom Vergleiche mit Clodia die Rede ist, so können die Vergleichungspunkte kaum von einer andern Dame als von Clodia hergenommen sein, d. h. sie besaß, was C. an der amica des Mamurra vermißte. Ohne weiteres gibt man das zu von *nec sane nimis elegante lingua:* Clodia hat diese zweifellos besessen; und zweifellos hat sie gesessen zu den weiteren Zügen, besonders *nec nigris ocellis.* Dazu gehört nun schwarzes Haar (Blondinen mit schwarzen Augen, wie die Kaiserin Eugenie, sind selten). Freilich erschien den Römern, wie dann später den Männern der Renaissance (Burckhardt, *Kultur der Renaissance* 2^3, 64) blond als die schönste Haarfarbe: 66, 62 *deuotae flaui uerticis exuuiae;* 64, 63 *non flauo retinens subtilem uertice mitram.* Wenn C. bei der Geliebten des Mamurra an schwarzes, nicht an blondes Haar denkt, so geschieht das offenbar, weil er eine bestimmte Frau im Auge hat, die nun einmal schwarzhaarig war. *Flagrantia oculorum* rühmt Cicero (*Cael.* 49) an Clodia. Von funkelnden blauen oder braunen Augen spricht man nicht, dies Epitheton kommt besonders schwarzen Augen zu: „Doch eines schwarzen Aug's Gefunkel ist stets, wie Gottes Wege, dunkel.“ Clodia hatte große schwarze Augen (βοῶπις nennt sie Cicero oft) und schwarzes Haar, möglicherweise von jener eigentümlichen Schwärze, die unter dem Sonnenlichte blau schillert (das ist Homers κυανοχαῖτα). Clodia hatte ferner *longi digiti.* So rühmt Properz von Cynthia 2, 2, 5 *fulua coma est longaeque manus.* Firenzuola, der Gewährsmann Burckhardts (2, 66), verlangte die Hand der Frau weiß, besonders oben, aber groß. Das fällt uns nicht wenig auf, stimmt aber einigermaßen zu den *longi digiti,* die die Alten bewunderten: es sind „schmale, lange Finger“. Das *nec bello pede* ist erst recht von Clodia hergenommen: denn ihren Fuß hatte C. bewundert: 68, 70 *quo mea se molli candida diua pede intulit et trito fulgentem in limine plantam innixa arguta constituit solea.*

44.

Dum sumptuosas appeto cenas kann nur jemand sagen, der noch nicht eingeladen ist. Die gewöhnliche Erklärung, C. sei von Sestius eingeladen worden und habe, um dort mitreden zu können, des Sestius letzte Rede gelesen, ist also unrichtig. Die tatsächliche Unterlage unseres Gedichtes kann nur die sein: Sestius hat einen Freund des C. eingeladen und hat zu dem gerade gegenwärtigen C. gesagt: „Dich würde ich auch einladen. Aber du liest ja nicht einmal meine Reden.“ C. quittiert:

„Nun wohl, ich habe eine Rede von dir gelesen, um von dir eingeladen zu werden, leider war der Effekt beklagenswert." Im übrigen gibt er ihm zu verstehen, eine Einladung auf eine solche Bedingung hin sei wohl gut für einen armen Schlucker, aber nicht für einen Mann, der ein Suburbanum besitze, ein Suburbanum, das ein *fundus* ist, d. h. *uilla* nebst *ager.*[1]) — V. 4 *quouis Sabinum pignore esse contendunt,* d. h. „um jeden Betrag, der sofort deponiert wird, wetten": vgl. *Casin.* 75 *id ni fit, mecum pignus, siquis uolt, dato in urnam mulsi; Aetna* 520 *certo uerum tibi pignore constat;* Verg. *ecl.* 3, 29 *ego hanc uitulam . . depono: tu dic, mecum quo pignore certes.* — V. 6 *fui libenter in tua suburbana uilla malamque pectore expuli tussim.* C. wiederholt noch einmal absichtlich *suburbana.* Denn nach seiner Ansicht *(siue uerius Tiburs)* liegt die Villa noch in tiburtinischem Gebiet, kann also noch als *suburbana* bezeichnet werden. Zu *expuli tussim* vgl. Hor. *epp.* 2, 2, 136 *expulit élleboro morbum* und Cic. *fam.* 7, 26, 2 *si morbum depulero.* — V. 13 *heic me grauido frigida et frequens tussis quassauit usque dum in tuom sinum fugi et me recuraui otioque et urtica. Hic G, h* (= hoc) *O.* Dies *hoc* (*o* = *e:* Vorbem. 3) ist = *hec.* Vgl. 76, 15 *hoc est tibi peruincendum, hoc facias]* beide Male haben *OG hec.* Es ist zu schreiben *heic.* Dies *heic* findet sich inschriftlich so häufig, daß man sich wundern sollte, wenn C. nicht oft so geschrieben hätte. Dies *heic* ist = *tum,* wie so oft: vgl. 10, 24 *hic illa, ut decuit cinaediorem, 'quaeso' inquit.* — Sestius war ein frostiger Redner (Cic. *ad Att,* 7, 17, 2 *Itaque nihil umquam legi scriptum* ϲηϲτιωδέϲτερον), und nun geht übertragene und wirkliche Bedeutung in einer uns ganz fremden Weise ineinander über. Wenn Caelius *ad fam.* 8, 9, 5 sagt: *Calidius in defensione sua fuit disertissimus, in accusatione satis frigidus,* so verstehen wir das noch, wir goutieren sogar das Wortspiel *Calidius* — *frigidus.* Wenn es aber bei Martial 3, 25 heißt: *si temperari balneum cupis feruens, Faustine, quod uix Iulianus intraret, roga, lauetur, rhetorem Sabineium. Neronianas hic refrigerat thermas,* so finden wir das „frostig" und abgeschmackt. Aber der Römer fand den stehenden Witz gut. — Die Form *grauido* ist richtig: Nonius 418, 10 *urguet grauido saepius culpa tua* (aus des Lucilius 29. Buch: Marx schreibt *grauedo*); Avitus, *epithaph. Auiti* v. 13: *culmen dulcidini, non obstat pompa rigori. Grauidinem* hat auch Plinius *n. h.* 28, 57 *VR. CGl* s. v. *grauido* κατάρρουϲ; ebenso ist überliefert Nonius 451, 13 *torpidinem pelle;* ebenso ist einhellig überliefert Apul. 3, 21 *unguidine.* Das vierfach bezeugte *grauido* ist sicher richtig, wahrscheinlich auch das singuläre *torpido* und *unguido.*[2]) Zu *in tuom sinum fugi* vgl. Cic. *fam.* 7, 26 *cum decimum iam diem grauiter ex intestinis laborarem, . . fugi in Tusculanum . . . Sane* δυϲεντερίαν

1) *Dig.* 16, 211 *fundi appellatione omne aedificium et omnis ager continetur; sed in usu urbana aedificia aedes, rustica uillae dicuntur; locus uero sine aedificio in urbe area, rure autem ager appellatur; idemque ager cum aedificio fundus dicitur.* Vgl. *Rud. prol.* 33 *illic habitat Daemones in agro atque uilla proxuma propter mare.*

2) Dagegen muß wohl bei Avitus statt des metrisch unmöglichen *dulcidini* mit Peiper geschrieben werden: *dulcori.* Aber die Form *dulcido* wird dadurch nicht angetastet. Denn wenn *dulcidini* als eine über *dulcori* geschriebene Glosse angesehen werden muß, so folgt daraus, daß das Wort lebendig war.

pertimueram; sed uisa est mihi uel loci mutatio uel animi etiam relaxatio (unser *otio*) . . *profuisse* (Ellis). — V. 16 *quare refectus maximas tibi grates ago. Grates agere* hat etwas Feierliches. Livius bezeichnet mit der Wendung Danksagung gegen die Götter: z. B. 5, 23, 3 *plena omnia templa Romanarum matrum grates dis agentium erat* (H. J. Müller); Plaut. *Pers.* 756 *eas uobis* (den Göttern) *habeo grates atque ago.* Und so oft. — V. 17 *quod non es ulta peccatum* ist auf das nähere *uilla,* nicht auf das fernere *fundus* bezogen. Hier deshalb konjizieren zu wollen, hieße dem C. dieselbe Pedanterie zutrauen, die man selbst besitzt. Ein viel auffallenderes Beispiel dieser Art findet sich bei Cicero *de fin.* 2, 37 *non modo ut sola* (scil. uoluptas) *ponatur in summi boni sede, quam quaerimus:* nicht die *sedes* wurde von Cicero gesucht, sondern das *summum bonum,* worauf er das Relativum hätte beziehen sollen. — *Quod non es ulta,* nämlich daß der Besitzer eines Suburbanums sich zu etwas erniedrigen konnte, was nur ein Parasit tut. — V. 18 *nec deprecor iam, si nefaria scripta Sesti recepso, quin grauedinem et tussim non mi, sed ipsi Sestio ferat frigus.* Derartige überraschende Wendungen sind in der Komödie häufig, nur daß sie da natürlicher herauskommen als hier: Plaut. *Capt.* 868 *Iuppiter te dique perdant.* ⟦*Te hercle — mi aequomst gratias agere ob nuntium.* Und so sehr oft. — V. 21 ist überliefert: *qui tunc uocat me, cum malum librum legit.* Haupt wollte schreiben *tum — cum.* Vgl. aber Mart. 7, 67, 11 *ad quos fas sibi tunc putat reuerti, cum coloephia sedecim comedit; Capt.* 887 *sed Stalagmus quoius erat tunc nationis, quom hinc abit? ep. Sapph.* 45 *sed tunc praecipue, cum fit amoris opus;* Ovid *a. a.* 2, 621 *tunc quoque, cum solem nondum prohibebat et imbrem tegula.* — *Qui tunc uocat me* = qui dicit se uocaturum esse. Vgl. *Pseudol.* 225 *tu autem, quae pro capite argentum mihi iam iamque semper numeras* (= dicis te numeraturam esse); Cic. *pro Sulla* 40 *O di immortales! Vobis enim tribuo, quae uestra sunt, nec uero possum tantum meo ingenio dare, ut tot res tantas, tam uarias, tam repentinas in illa turbulentissima tempestate rei publicae mea sponte dispexerim* (= ut me dispexisse dicam). Vgl. hierüber zu 73, 6. — *Cum malum librum legit OG.* 68, 81 *coniugis ante coacta*
al' uo
noui dimittere collum] nouit OG uouit M. Dies *nouo M* ist *noue* (*o* = *e:* Vorbem. 3): es ist mit Schwabe zu schreiben: *nouei.* Das *nouit OG* ist
ei
entstanden aus *noui: ei* wurde als *et* gelesen, vgl. 4, 23 *a marei] amaret OG;* 55, 26 *crede lucei] lucet OG.* Aus *nouet* machte man ein lateinisches Wort: *nouit.* So hier *legei* zu *leget,* und dies wurde dem vorausgehenden *uocat* angeglichen: *legit.* Vgl. 42, 13 *non assis facis? o lutum, lupanar, aut si perditius potest quid esse] potes OG* wegen *facis;* 21, 11 *a meme, puer et sitire discet. Quare desine] desinat OG* wegen *discet.* — Daß in einem Gedichte verschiedene Formen desselben Wortes stehen, wie *grauido* und *grauedo, legi* und *legei* (10, 16 *hominis* neben v. 20 *homines;* vgl. auch 12, 9 *dissertus* neben 49, 1 *disertissime*) darf nicht auffallen. So steht in den *Acta lud. saec.* (*eph. epigr.* 8) v. 39 *loedi,* sonst immer *ludi;* v. 52 Acc. plur. *saecularis* neben v. 83 *saeculares;* v. 117 *tibei,* sonst *tibi;* v. 143 *heis,* 92 *illeis* neben v. 141 *illis;* v. 80 *matres familiae* neben 123 *matribus familias.* In der *lex Iulia municipalis*

(45 v. Chr.) findet sich v. 130 *maxumam* neben 143 *maximum*, v. 1 *quei* neben v. 147 *qui*; 87 Gen. sing. *damnatei*, 112 *depugnandei*, 58 *faciumdei* neben 85 *conciliabuli*, *fori*; 58 *aduchei*, 63 *uchi*; 93 *inueitum* neben 104 *inuitum*.

45.

Magnus ist stets der Ansicht gewesen, daß in unserm Gedicht Amor die Liebenden umgaukelt: er hat recht.

K. P. Schulze (*Jb.* 1884, 182) meint, da Niesen zur Rechten und Linken unterschieden werde, so müsse das eine notwendig eine günstige, das andre eine ungünstige Bedeutung haben: *sinistra ut ante* gehe also auf ein früheres Zerwürfnis. Aber v. 8 wie v. 17 *hoc ut dixit, Amor, sinistra ut ante, dextra sternuit approbationem* muß grammatisch *sternuit approbationem* auch zu *sinistra ut ante* gezogen und ergänzt werden.[1]) Das Niesen muß hiernach von guter Vorbedeutung sein, mag es zur Linken oder zur Rechten erfolgen. Als Xenophon gesagt hat (*Anab.* 3, 2, 8): cὺν τοῖc θεοῖc πολλαὶ ἡμῖν καὶ καλαὶ ἐλπίδεc εἰcὶ cωτηρίαc, niest ein Söldner: τοῦτο δὲ λέγοντοc αὐτοῦ πτάρνυταί τιc. Da wird nicht danach gefragt, ob das Niesen zur Rechten geschehen: Xenophon fährt fort: ἀκούcαντεc δ' οἱ cτρατιῶται πάντεc μιᾷ ὁρμῇ προcεκύνηcαν τὸν θεόν. Theocr. 7, 96 Σιμιχίδᾳ μὲν Ἔρωτεc ἐπέπταρον. Ovid *heroid.* 18 (Hero), 151 *sternuit et lumen (posito nam scribimus illo)*, *sternuit et nobis prospera signa dedit.* Nirgends wird rechts und links unterschieden. Bei Plut. *Them.* 13 heißt es allerdings: τούτουc (drei gefangene Perser) ἰδὼν Εὐφραντίδηc ὁ μάντιc, ὡc ἅμα μὲν ἀνέλαμψεν ἐκ τῶν ἱερῶν μέγα καὶ περιφανὲc πῦρ, ἅμα δὲ πταρμὸc ἐκ δεξιῶν ἐcήμηνε, . . . ἐκέλευcε τῶν νεανίcκων κατάρξαcθαι. D. h. das Niesen war an sich ein günstiges Zeichen, das wurde es doppelt durch den Umstand, daß es von rechts kam. Dies, in Verbindung mit dem Auflodern der Opferflamme, gab ihm die vorwärts stoßende Macht. Ganz gleichartig ist Theocr. 18, 16 ὄλβιε γάμβρ', ἀγαθόc τιc ἐπέπταρεν ἐρχομένῳ τοι ἐc Σπάρταν: hier wird die gute Vorbedeutung, die das Niesen an sich hat, dadurch verstärkt, daß es von einem guten Menschen kommt. Plut. *de genio Socr.* 11 ἀλλὰ μήν, ἔφη, καὶ αὐτὸc Μεγαρικοῦ τινοc ἤκουcα, Τερψίωνοc δὲ ἐκεῖνοc, ὅτι τὸ Σωκράτουc δαιμόνιον πταρμὸc ἦν ὅ τε παρ' αὐτοῦ καὶ ὁ παρ' ἄλλων. ἑτέρου μὴν πταρόντοc ἐκ δεξιᾶc εἴτ' ὄπιcθεν εἴτ' ἔμπροcθεν, ὁρμᾶν αὐτὸν ἐπὶ τὴν πρᾶξιν· εἰ δ' ἀριcτερᾶc, ἀποτρέπεcθαι· τῶν δὲ αὐτοῦ πταρμῶν τὸν μὲν ἔτι μέλλοντοc βεβαιοῦν, τὸν δὲ ἤδη πράccοντοc ἐπέχειν καὶ κωλύειν τὴν ὁρμήν. Man sieht sofort, daß es sich um eine Praxis des Sokrates handelt, die er für sich selbst privatim zurechtgemacht hatte. Wenn er das Niesen zu seinem δαιμόνιον erhob, mußte er wohl oder übel Unterschiede machen: sonst nützte ihm das ganze δαιμόνιον nichts. Aber für die Allgemeinheit war diese Schrulle

1) *sinistra ut ante, (ita nunc) dextra sternuit approbationem:* vgl. Ovid *Pont.* 2, 8, 12 (auf einer Denkmünze) *Caesareos uideo uultus* (scil. ita nunc), *uelut ante uidebam; fast.* 2, 221 *per sata perque uias fertur* (torrens) *nec, ut ante solebat,* (scil. ita nunc) *riparum clausas margine finit aquas.* Und so noch sehr oft.

selbstverständlich nicht verbindlich. — Acme sitzt auf dem Schoße des Septimius, ihm zugekehrt: *at Acme leuiter caput reflectens et dulcis pueri ebrios ocellos . . sauiata.* Demnach befindet sich ihre rechte Hand an derselben Seite, wie die Linke des Septimius, und ihre Linke an seiner Rechten. Wenn es also von Septimius v. 9 heißt: *Amor dextra sternuit approbationem,* so ist das wohl zur Rechten des Septimius, aber zur Linken der Acme. Und wenn dann von dieser gesagt wird v. 17: *hoc ut dixit, Amor, sinistra ut ante, dextra sternuit approbationem,* so ist das genau richtig: jetzt niest Amor zu ihrer Rechten, während er v. 9 zu ihrer Linken (natürlich auch günstig) geniest hat. Ebenso ist es mit Septimius: v. 17 niest Amor zur Rechten der Acme, also zu seiner Linken, genau wie es von ihm v. 8 heißt: *hoc ut dixit, Amor sinistra ut ante.* Das Gedicht führt uns nämlich mitten in die Schäferstunde hinein: Amor läuft nicht nur zweimal um die beiden herum, er hat das schon getan, bevor — der Vorhang in die Höhe ging. Im übrigen ist das Bild besonders catullisch: 68, 133 *quam circumcursans*[1]) *hinc illinc saepe Cupido* (Magnus).

V. 1 *Acmen Septimius suos amores tenens in gremio. Septimius* ist hier wie v. 13 *Septimille* und v. 23 *Septimio* überliefert. Dagegen steht v. 21 *Septumius.* Ich glaube nicht, daß hierin geändert werden darf. Das Nebeneinander der beiden Formen in demselben Gedicht ist nicht auffallend: vgl. zu 44, 21. — Mit *Septimius* verhält es sich nicht wie mit *Cornuficius* c. 38, das ich unbedenklich ohne jede handschriftliche Unterlage eingesetzt habe. Es ist bemerkenswert, daß *O* 75, 3 *optuma* hat. Der dumpfe Vokal der vorausgehenden Silbe hielt in *Cornuficius* wie in *optumus* das folgende *u* länger (Brock, *quaest. gramm. capita duo.* Dorpat 1897. Sommer 118), während *i* nach hellem Vokal eintritt. So hat C. ohne jede Variante immer *pessimus. Septumius* v. 21 ist aber doch beizubehalten. Denn nach C. schrieb Varro noch *l. L.* 10, 5 nicht nur *proxume,* was sich nach Vorstehendem von selbst versteht, sondern trotz 6, 59 *nouissimum* und *ueterrimum* 10, 46 *septumam, septumos* und 5, 1 *Septumio.* Ebenso *b. Afric.* 34 *Decumius L.* Der lebendige Gebrauch kümmert sich nicht immer um die Regel. Cic. *fam.* 14, 3, 1 hat *M miserruma;* 15, 4, 4 *finitumos.* — Zu v. 5 *quantum qui pote plurimum perire* vgl. *Rudens* 815 *quantum potest extemplo amplectitote crura fustibus.* — V. 6 *solus in Libya Indiaque tosta caesio ueniam obuius leoni.* Wie Bährens 6, 15 *quare quicquid habes boni malique, dic nobis* schreiben wollte *boni maliue,* so will hier L. Müller einsetzen *Libya Indiaue.* Die eine Änderung ist so überflüssig wie die andere. Die beiden gleichartigen Stellen halten sich gegenseitig. Vgl. übrigens *Priap.* 6, 4 *totamque hanc sine fraude, quantacumque est, tormento citharaque tensiorem ad costam tibi septimam recondam.* Es sollte da noch viel eher heißen: *tormento citharaue tensiorem.* Durch *que* wird der Effekt erhöht, genau wie in unserm Falle: das Gebiet, in dem der Wanderer einsam umherirrt, erscheint weiter

1) Hiernach ist selbstverständlich das Umgaukeln nicht von einem Umfliegen zu verstehen (wie bei Hor. 1, 2, 33 *siue tu mauis, Erycina ridens, quam Iocus circum uolat et Cupido*), sondern Amor läuft um die beiden herum.

und damit furchtbarer. — *Caesio leoni. CGlL* 6 s. v. *caesius* γλαυκός; γλαυκός *caesius cattineis oculis. Caesius* also „jemand mit Katzenaugen“. Vgl. Ter. *Heaut.* 1061 *Rufamne illam uirginem, caesiam, sparso ore, adunco naso.* Lucian *dial. deor.* 20, 10 ἢ δέδιας (Athene, falls sie den Helm absetzt) μή σοι ἐλέγχηται τὸ γλαυκὸν τῶν ὀμμάτων ἄνευ τοῦ φοβεροῦ βλεπόμενον; In unserm Falle sind funkelnde Katzenaugen gemeint. — V. 10 *At Acme leuiter caput reflectens.* Sie biegt nur den oberen Kopf zurück, damit der Mund zum Kuß weiter vorkommt. — V. 11 *et dulcis pueri ebrios occellos.* Apul. *met.* 3, 14: *oculos Fotidis meae udos ac tremulos et prona libidine marcidos iam iamque semiadopertulos adnixis et sorbilantibus sauiis sitienter hauriebam* (vgl. zu 7, 1); Ach. Tat. 1, 6 ἀπῆλθον μεθύων ἔρωτι. — V. 12 *illo purpureo ore sauiata.* Vgl. Ovid *amor.* 3, 8, 18 *heu! ubi mollities pectoris illa tui?* Petron. 138 *saltem si permitteretur osculum capere, si illud caeleste ac diuinum pectus amplecti.* Apul. 4, 25 *faciem illam luculentam uerberare incipit. Ille* ist also nicht bloß versfüllend, es drückt Bewunderung aus. Vgl. Liv. 21, 43: *uiginti annorum militiam uestram cum illa uirtute, cum illa fortuna taceam.* Ähnlich das bekannte *ille Socrates, ille Epaminondas.* Vgl. Mart. 6, 82, 4 *'Tune es, tune' ait 'ille Martialis, cuius nequitias iocosque nouit, aurem qui modo non habet Batauam?'* C. selbst 55, 15 *non custos si fingar ille Cretum.* Eher Artikel ist *ille* 100, 3 *illud fraternum uere dulce sodalitium;* Ovid *her.* 13, 14 *uix illud potui dicere triste 'uale'.* C. 83, 2 *haec illi fatuo maxima laetitia est;* Ovid *met.* 8, 699 *illa uetus dominis etiam casa parua duobus uertitur in templum.* — V. 13 *'Sic' inquit 'mea uita Septimille, huic uni domino usque seruiamus, ut multo mihi maior acriorque ignis mollibus ardet in medullis'. Seruiamus* geht, wie *mihi* beweist, nur auf die Redende, auf Acme. Denn hier spricht sie allein von sich: sie setzt die Versicherung ihrer Liebe den Versicherungen des Septimius entgegen. Derselbe Wechsel des Numerus: Ovid *fast.* 6, 55 (Juno): *centum celebramur in aris, nec leuior quouis est mihi mensis honor;* Seneca *Herc. Oet.* 304 *iam displicemus, capta praelata est mihi;* C. selbst 31, 5 *uix mi ipse credens . . uenimus larem ad nostrum;* 68, 34 *hoc fit, quod Romae uiuimus: illa domus, illa mihi sedes.* Mit *huic uni domino* muß sie den Septimius meinen. Denn sie muß auf sein *ni te perdite amo* antworten und, wie es in diesem Falle in der Poesie wie im Leben üblich ist, ihn überbieten. Wäre mit *huic uni domino* Amor gemeint, so wäre damit nicht gesagt, daß sie den Septimius allein liebe, wie es doch die Absicht des Gedichtes ist. Dann könnte sie zehn Buhlen haben und würde so dem Gotte der Liebe auch dienen, ja erst recht. Und zweitens: die Liebenden sehen den Amor nicht, derselbe ist lediglich Dekoration wie 68, 133 *quam circumcursans hinc illinc saepe Cupido.* Meint man, Clodia oder C. habe da den Amor gesehen? Es ist nichts als dichterische Vision, nicht anders als in *Alexis und Dora* 95: „Amors Hände fühlt' ich: er drückt' uns gewaltig zusammen.“ — *Seruio* wird von der Liebe sehr oft gebraucht: *Most.* 216 *si illum inseruibis solum; Aen.* 4, 103 *liceat Phrygio seruire marito;* Tib. 4, 5, 3 *te nascente nouum Parcae cecinere puellis seruitium et dederunt regna superba tibi;* Prop. 2, 26 B, 21 *nunc admirentur, quod tam mihi pulchra puella seruiat et tota*

dicar in urbe potens; und so noch oft. — *Dominus* ist der Geliebte, sogar der zärtlich Geliebte, wie man es hier erwartet: *ep. Sapph.* 145 *sed non inuenio dominum siluaeque meumque:* Ovid *a. a.* 1, 314 (Pasiphae von ihrem geliebten Stier): *domino cur placet ista meo? met.* 9, 466 *iam dominum appellat* (Byblis ihren Bruder); *amor.* 3, 7, 11 *et mihi blanditias dixit dominumque uocauit;* Achill. Tat. 5, 26 ἀλλὰ δέομαι, Κλειτοφῶν δέσποτα· δεσπότης γὰρ εἶ ψυχῆς τῆς ἐμῆς. C. selbst 68, 156 *et domus ipsi in qua lusimus et domina;* v. 68 *isque domum nobis isque dedit dominam.* Wie *domina* zu verstehen ist, und daß C. *domina* und *dominus* so gebraucht hat, darüber läßt keinen Zweifel v. 136 *rara uerecundae furta feremus erae,* wo *era* bestimmt Clodia ist. Übrigens findet sich schon bei Lucilius *domina* von der Geliebten: 730 *cum mei me adeunt seruuli, non 'dominam' ego appellem meam.* Vgl. dazu den Kommentar von Marx. Vgl. auch Cato *Lydia* 23: *quod mea non mecum domina est.* — Am meisten aber spricht *huic* für die Gleichsetzung von *huic uni domino* mit Septimius. *Hic* kommt nämlich bei C. noch einmal genau so vor: 64, 233 (Ägeus zu seinem Sohne): *ut, simul haec nostros inuisent lumina collis.* Dies *haec* hat wie unser *huic* etwas unendlich Zärtliches, und *hic* paßt daher zu unserer Stelle ebenso sehr wie zu 64, 233. Genau wie *huic uni domino* steht *hoc caput* von der Geliebten Prop. 2, 9, 25: *haec mihi uota tuam propter suscepta salutem, cum capite hoc Stygiae iam poterentur aquae.* Vgl. auch Stat. *Theb.* 7, 503 *hunc ego te noctesque diesque deflebam* (so Jokaste zu dem lange nicht gesehenen Sohne). Ähnlich und ebenso ergreifend Sall. *Iug.* 10, 3 *per hanc dexteram, per regni fidem moneo obtestorque te* (*hanc dexteram* die Hand des angeredeten Jugurtha, die der sterbende Micipsa in der seinigen hält). — *Usque seruiamus. Usque* wie *semper* heißen „immer". Das charakteristische Tempus für *semper* ist das Perfektum, für *usque* das Futurum oder, was sprachlich dasselbe ist (vgl. zu 68, 153), der Konjunktiv (Thielmann: *Arch.* 5, 441). — V. 17 ist überliefert: *hoc ut dixit, Amor sinistrauit ante.* D. h. der Schreiber verband *sinistra ut* zu *sinistraut.* Das sieht aber aus wie eine vulgäre Perfektform: *CIL* 4, 1391 *exmuccaut,* 2048 *pedicaud,* beide aus Pompeji, also verhältnismäßig früh (Wölfflin: *Arch.* 9, 139). Aus späterer Zeit findet sich *CIL* 10, 3608 *expesaut;* 11, 1074 *edukaut* (Sommer 619). Dies *au* wurde wie *a* gesprochen (vgl. zu 68, 67), und so erklärt sich Lucr. 1, 70 *inritat* (= inritauit) und 6, 587 *disturbat* (= disturbauit), *CIL* 10, 7297 *pugnat* = pugnauit; so erklärt sich auch frz. *il donna.* Als eine solch vulgäre Perfektform sah der Schreiber *sinistraut* an von einem Verbum *sinistrare:* so hielt er auch 63, 18 *erocitatis* resp. *crocitatis* für den Genet. eines Substantivs. Die Schreiber dachten bescheiden von ihren Kenntnissen. Jene vulgäre Perfektform auf *-aut,* die sehr vulgär gewesen sein muß, wollte der Schreiber denn doch nicht auf C. sitzen lassen, und so schrieb er ein korrektes *sinistrauit.* Genau derselbe Fall 103, 3 *delectant] delectauit O* (für verlesenes *delectaut: n = u* Vorbem. 1). Auch sonst wurden gelegentlich vermeintliche vulgäre Formen von dem Schreiber in „besseres" Latein verwandelt; vgl. zu 63, 49 und 106, 1. — V. 22 *mauolt quam Syrias Britanniasque:* „Länder wie Syrien und Britannien". Vgl. Prop. 2, 16, 10 *dic alias iterum nauiget Illyrias.* — V. 23 *Uno in*

Septimio fidelis Acme facit delicias libidinisque. Facit delicias libidinisque ist gar nicht harmlos: vgl. Ovid *amor.* 3, 14, 17: *est qui nequitiam locus exigat: omnibus illam deliciis imple, stet procul inde pudor!* Die *deliciae* werden näher beschrieben v. 21: *illic nec tunicam tibi sit posuisse pudori nec femori impositum sustinuisssc femur; illic purpureis condatur lingua labellis, inque modos Venerem mille figuret amor.* „Nur Septimius widmet Akme treulich all ihr Süßes und alle Liebeswonnen.“ Das sind außer etwa noch v. 13 „Mein Leben! o goldenes Septimchen!“ in der Übersetzung Mörickes die einzigen gelungenen Zeilen.

Acme erinnert an die süße Selenium in der *Cistellaria.* Septimius hat ihr eine Wohnung gemietet und unterhält sie: dies die erste Etappe auf dem Wege zum *quaestus meretricius:* vgl. *Andria* 79 *accepit condicionem* (ein „Verhältnis“), *dein quaestum occipit.* Das ist ein häufiger Gang der Dinge, damals wie heute. Acme erlebt jetzt die Idylle ihres Lebens, Septimius — wird noch viele erleben. — Doch genug: stören wir die beiden nicht länger!

46.

V. 7 *Iam mens praetrepidans auet uagari.* Das *prae* in *praetrepidans* steigert, wie sonst *per:* vgl. 64, 145 *praegestit;* Laberius bei Macrob. 2, 7, 3 *membris praeuiridantibus. Trepidus* „ungeduldig“: *Aen.* 11, 453 *arma manu trepidi poscunt, fremit arma iuuentus;* hier *trepidus* von jemand, der im Reisefieber unruhig sich hin und her bewegt, der auf keiner Stelle Ruhe hat: *iam laeti studio pedes uigescunt.* — V. 10 *longe quos simul a domo profectos diuersae uariae uiae reportant. Diuersae uariae* an derselben Versstelle wie *longe quos simul* (vgl. zu 31, 8. 9) steht dazu in scharfem Gegensatze. Zusammen sind sie gekommen, aber zurück reisen sie in verschiedenen Richtungen und, wenn einige denselben Weg einschlagen, so machen sie doch an verschiedenen Punkten halt. Caesar *b. G.* 2, 24 (cum) *calones, equites, funditores, Numidas diuersos dissipatosque in omnes partes fugere uidissent: dissipatos* neben *diuersos* entspricht unserm *uariae.* — Das Spielende der Alliteration und der gleichen Endungen malt das volle Behagen, das Wohlgefühl des C.: das alles dient also demselben Zwecke wie die plötzlichen Mittelreime in Uhlands *Überfall im Wildbad:* „Nun ist's dem alten Recken ein lieber Zeitvertreib, zu waschen und zu strecken den narbenvollen Leib.“

47.

V. 1 *Porci et Socration, duae sinistrae Pisonis.* Socration (vgl. zu c. 28) ist einer von den zahlreichen Griechen in der Umgebung des Piso in Macedonien: vgl. Cic. *in Pison.* 42 *isti tui voluptarii Graeci;* 67 *Graeci stipati quini in lectis, saepe plures:* — Wie wir sagen „er ist jemandes rechte Hand“, so auch der Römer: Cic. *ad Att.* 14, 20, 5 *Quintus filius, ut scribis, Antonii est dextella; eleg. ad Maec.* 1, 13 *tu Caesaris almi dextera;* Eunod. p. 88, 22 Vog. *pes illius erat, oculus, dextera* (Otto, *Sprichw. der Römer* 111). Porcius und Socration sind nun die *sinistrae,* d. h. die „Diebeshände“ des Piso: vgl. zu 12, 1 *Marru-*

cine Asini, manu sinistra non belle uteris in ioco atque uino: tollis lintea. Die beiden haben für Piso gestohlen und erpreßt: vgl. besonders Cic. *Verr.* 2, 27: *comites illi tui delecti manus erant tuae, praefecti, scribae, accensi, medici, haruspices, praecones manus erant tuae; ut quisque te maxime cognatione, affinitate, necessitudine aliqua attingebat, ita maxime manus tua putabatur; cohors tota illa, quae plus mali Siciliae dedit, quam si centum cohortes fugitiuorum fuissent, tua manus sine controuersia fuit. Quicquid ab horum quopiam captum est, id non modo tibi datum, sed tua manu numeratum iudicari necesse est.* Porcius und Socration waren nun nicht bloß im Dienste des Piso tätig gewesen, sie hatten auch sich selbst nicht vergessen, wie unser Gedicht zeigt. Das aber liegt ebenfalls in *sinistrae*: vgl. *Ps.-Ascon.* p. 172 Orelli: *difficile autem, quod Aspendius citharista faciebat, ut non uteretur cantu utraque manu, sed omnia i. e. uniuersam cantionem intus et sinistra tantum manu complecteretur. Unde omnes, quotquot fures erant, a Graecis Aspendii citharistae in prouerbio dicebantur, quod ut ille carminis, ita isti furtorum occultatores erant. Valet hoc prouerbium et in eos, qui multum intestinis suis commodis consulunt praeter honestatem.* — V. 2 *scabies famesque mundi. Fames* kann hier nicht „Hunger" sein, so daß *fames scabiesque* etwa dasselbe wäre wie *pater esuritionum* (21, 1). Dazu stünde in vollem Gegensatz V. 5 *uos conuiuia lauta sumptuose de die facitis?* Da sie in der Lage sind, jetzt solche Gastmähler zu geben, müssen sie in Macedonien viel erworben haben: *fames* hat hier okkasionell die Bedeutung von *auri sacra fames;* vgl. auch Hor. *epp.* 1, 18, 23 *argenti sitis inportuna famesque.* In Thüringen sagt man von habsüchtigen Menschen: „das ist der Hunger, er ist hungrig." So ist *fames* ohne jeden Zusatz „Habgier" bei Seneca *Herc. Oet.* 621 *cupit hic gazis implere famem.* Bei der Armut der lateinischen Sprache hat ein Wort oft okkasionelle Bedeutung. So ist *cupiens* nicht an sich „kampfbegierig": Caesar *b. G.* 3, 19, 2 *Sabinus suos cohortatus cupientibus signum dat.* Auch *signum* ist nicht an sich *signum pugnae,* sondern ist dies nur im Zusammenhang. *Cupidus* ist nicht an sich „habsüchtig": Cic. *fam.* 4, 14, 2 *intellegebam, et iratorum hominum et cupidorum et insolentium quam crudelis esset futura uictoria.* Noch weniger heißt *cupidus* an sich „parteiisch": Cic. *pro Flacco* 12 *ut timet, ne quid cupide, ne quid iracunde, ne quid plus minusue quam sit necesse dicat! Vetustas* ist „alte Freundschaft, alte Bekanntschaft" nur durch den Zusammenhang: Cic. *fam.* 13, 32, 2 *hos mihi maxime esse coniunctos uetustate, officiis, beneuolentia. Iumenta* sind Zugtiere im allgemeinen, aber bei Caesar *b. G.* 4, 2, 2 „Pferde": *quin etiam iumentis, quibus maxime Galli delectantur, . . . Germani importatis non utuntur . . . Equestribus proeliis saepe ex equis desiliunt;* ebenso *b. Afr.* 18, 4. Offenbar ist es ein Ausdruck der Lagersprache: vgl. frz. *la jument. Conscius* ist nicht an sich „schuldbewußt": 65, 24 *huic manat tristi conscius ore rubor. Facta* ist an sich nicht = *facinora*: 64, 192 *facta uirum mulctantes uindice poena. Luctus* ist nicht an sich „Leid der Liebe", ist es aber 64, 71 *A misera, assiduis quam luctibus externauit spinosas Erycina serens in pectore curas. Ardens* ist 64, 197 „zornglühend": *inops, ardens, amenti caeca furore,* aber „liebeglühend" 62, 23: *et iuueni ardenti castam*

donare puellam. *Greges* sind nur im Zusammenhang „Schafherden", wie Ovid 4, 635 *mille greges illi totidemque armenta per herbas errabant* und 1, 513 *armenta gregesque* (Ehwald). Liv. 28, 1, 5 *cum decem haud plus millibus militum, equitibus quingentis:* also *miles* = *pedes*. So findet sich merkwürdigerweise auch *uiri* und *homines;* Liv. 9, 19 *triginta millibus hominum et quattuor millibus equitum;* 21, 27, 1 *equites uirique*. Vgl. Hor. *sat.* 2, 3, 10 *si uacuum* (= uacuum negotiis) *tepido cepisset uillula tecto;* c. 1, 6, 19 *uacui* (= uacui amore) *siue quid urimur; epp.* 1, 7, 45 *sed uacuum* (menschenleer, still) *Tibur placet aut inbelle Tarentum.* — Neben *fames* „Habsucht" ist *scabies* ebenso zu verstehen nach Hor. *epp.* 2, 12, 14 *cum tu inter scabiem tantam et contagia lucri nil paruum sapias.* — Bücheler (*Ind.* Greifswald 1868/69, S. 10) will statt des überlieferten *scabies famesque mundi* schreiben *scabies famesque mundae* und erklärt: *quamuis munditiis affluatis delicatuli et asoti, scabies tamen famesque estis.* Er beruft sich auf Martial 3, 58, 45 *at tu sub urbe possides famem mundam* „einen schmucken, aber keine Nahrung gebenden Landsitz" (Friedländer). Aber *fames* in der Bedeutung „Hunger, Armut" ist hier, wie gezeigt, ganz unmöglich. Jedoch auch im Sinne von „Habgier" wäre *fames scabiesque mundae* denkbar: „elegante Habgier": denn Porcius und Socration gaben *conuiuia lauta* und *sumptuosa* im Gegensatz zu Piso, von dem Cicero (*in Pison.* 67) sagt: *nihil apud hunc lautum, nihil elegans, nihil exquisitum,* (*laudabo inimicum*) *ne magno opere quidem quicquam praeter libidines sumptuosum.* Hiernach besäßen Porcius und Socration im Gegensatz zu Piso, ihrem Herrn und Meister, der nur schmutzige Habgier kannte, glänzende, elegante Habsucht; eine Habsucht, die möglichst viel zu erraffen sucht, um es weltmännisch ausgeben zu können. Aber, so gefaßt, ist *fames scabiesque mundae* nicht catullisch: er pflegt anmutiger oder aber — deutlicher, massiver zu sein. — Es ist richtig, bis in die Tage des C. war *mundus* entweder das „Weltall" (κόσμος) oder der „Himmel". C. kennt das Wort nur in letzterer Bedeutung: 66, 1 *omnia qui magni dispexit lumina mundi:* 64, 206 *concussitque micantia sidera mundus. Mundus* im Sinne von „Welt", d. h. der Menschheit als eines Ganzen kommt wohl zuerst vor Hor. *sat.* 1, 3, 112 *tempora si fastosque uelis euoluere mundi* (Kießling). Wenn C. das sagen wollte, was wir beim ersten Lesen verstehen („der Menschheit Schmutz und Hunger" übersetzt Heyse), so hätte er aus seinem Sprachschatz heraus gesagt: *fames scabiesque saecli.* Und er hat so gesagt. Man erinnere sich an die zahlreichen Stellen, wo eine Glosse an Stelle des erklärten Wortes in den Text gedrungen ist: 1b, 6 *quod zonam soluit* *diu* (negatam) *ligatam*/ *negatam OG*, d. i. *ligatam;* 102, 1 *si quicquam tacito commissum est fido ab* (antiquo) *amico*/ *ab antiquo OG*. d. i. *ab amico;* 64, 344 *iam Phrygii Teucro manabunt sanguine* (teucri) *campi*/ *sanguine teuen O tenen G*, d. i. *sanguine campi* (vgl. z. d. St.); 61, 186 *uos bonae senibus* (unis) *uiris cognitae*/ *senibus unis OG*, d. i. *senibus uiris;* 65, 7 *Troia* (Lydia) *Rhoeteo quem subter litore tellus . . obterit*/ *Troia O Lydia G*, d. i. *Troia:* 64, 353 *namque, uelut densus praecerpens messor aristas*/ *cultor aristas G*, d. i.

$\overset{\textit{cultor}}{\textit{messor}}$ *aristas.* Daß dergleichen möglich war, zeigen Stellen wie 3, 13 *tenebrae Orci, quae omnia bella deuoratis] bella* $\overset{\textit{pulcra}}{\textit{bella}}$ *O.* Nun wird gerade *CGlL* 4, 121, 11 *mundi* erklärt durch *saeculi.* Danach ist *scabies famesque* m u n d i entstanden aus *scabies famesque* $\overset{\textit{mundi}}{\textit{saecli}}$. Ganz ähnlich haben bei Ovid *met.* 2, 156 *quae* (repagula) *postquam Tethys, fatorum ignara nepotis, reppulit et facta est inmensi copia caeli* die Handschriften *AλN*[2] *copia mundi:* das ist entstanden aus *copia* $\overset{\textit{mundi}}{\textit{caeli}}$. — *Fames scabiesque saecli* ist im höchsten Grade catullisch: 43, 8 *o saeclum insapiens et infacetum!* 14, 23 *saecli incommoda, pessimi poetae.* Vgl. auch Mart. 5, 24, 1 *Hermes Martia saeculi uoluptas;* Ovid *met.* 8, 97 *o nostri infamia saecli.* — V. 5 *u o s c o n u i u i a l a u t a s u m p t u o s e d e d i e f a c i t i s ? Conuiuia lauta,* während die Pisos nicht *lauta* waren. Die Griechen waren gourmets, Piso lediglich gourmand. Die Griechen verstanden sich besser auf die Kunst zu leben, auf die *luxuries ingenuo ac libero dignior*, die Cicero der des Piso entgegenstellt. Wir haben nach dem Wortlaut unseres Gedichtes keinen Grund, uns den Socration anders vorzustellen als den Philodemus von Gadara, der auch bei Piso in Macedonien war, *Graecus facilis et ualde uenustus* (Cic. *in Pison.* 70). — Das Adverbium *sumptuose* ist richtig: vgl. Cic. *pro Rosc. Am.* 23: *non pauca suis adiutoribus l a r g e e f f u s e q u e donabat;* Hor. *c.* 1, 9, 5 *ligna super foco l a r g e reponens;* Liv. 25, 23, 14 *uino l a r g i u s epulas celebrari;* C. 64, 304 *l a r g e multiplici constructae sunt dape mensae;* Caesar *b. G.* 1, 43, 4 *quod munera a m p l i s s i m e missa.* — V. 9 *m e i s o d a l e s q u a e r u n t i n t r i u i o u o c a t i o n e s ?* Um des Effektes willen übertrieben die Römer ohne weiteres: die Rhetorik ging mit der Wirklichkeit durch. Sogar Cäsar passierte das. So ist wohl jeder verdutzt gewesen, wenn er *b. G.* 2, 27, 5 las: *ut non nequiquam tantae uirtutis homines iudicari deberet ausos esse transire latissimum flumen, ascendere altissimas ripas, subire iniquissimum locum. Latissimum flumen* ist die Sambre; *altissimas ripas:* der Sabis war drei Fuß tief (2, 18 fluminis erat altitudo circiter pedum trium); *iniquissimum locum: collis ab summo aequaliter decliuis ad flumen Sabim . . uergebat* (2, 18).

48.

Über Juventius vgl. zu c. 15. — V. 2 *s i q u i s m e s i n a t u s q u e b a s i a r e , u s q u e a d m i l l i a b a s i e m t r e c e n t a . Usque* bezeichnet eine ohne Unterbrechung sich wiederholende, immer wieder sich erneuernde Tätigkeit (Thielmann: *Arch.* 5, 445). Vgl. 5, 7 *da mi basia mille . . deinde u s q u e altera mille.* „Möcht' küssen dich, ja küssen dich einen Tag lang i m m e r z u" (Strachwitz). — V. 4 ist überliefert: *n e c n u m q u a m i n d e c o r s a t e r f u t u r u s .* In den Handschriften des C. ist *a* oft mit *co* verwechselt worden, ebenso *ui* und *iu*, resp. *in* (Vorbem. 1): 64, 212 *moenia diuae] moenico diue OG;* 75, 3 *uelle queat] uelleq; tot OG,* d. i. *uelleque cot* (*c* = *t:* Vorbem. 7); 23, 16 *saliua] saluia O;* 115, 5 *ingentis] uigētis O;* 114, 1 *saltus] saluis OG* (*i* = *t:* Vorbem. 2); 48, 1 *Iuuenti] inuenti O, in uenti G.* Dies, auf unsere Stelle angewandt, ergibt: *nec*

numquam uidear satur futurus. — Die doppelte Negation *nec numquam* ist richtig. C. selbst hat 76, 3 *nec sanctam uiolasse fidem nec foedere nullo diuom ad fallendos numine abusum homines.* Die doppelte Negation ist übrigens im Lateinischen, sei es in Anlehnung an griechischen Gebrauch oder aber an die nachdrückliche Volkssprache, sehr häufig. Wir haben sie auch. „Darum, daß nun und nimmermehr uns rühren kann kein Schade.“ Paul Flemming an einen Ring: „Halt andrer Steine Brauch, die nichts nicht wieder sagen. Schweig, was du siehst und hörst.“ „Kein Feuer, keine Kohle kann glühen so heiß wie heimliche Liebe, von der niemand nichts weiß.“ An einer Villa in Eisenach steht: „Thu allzeit recht, scheu niemand nicht.“ *Enn. tr. fr.* 130 R: *lapideo sunt corde multi, quos non miseret neminis.* Plaut. *mil.* 1411 *Iura te non nociturum esse homini de hac re nemini;* Cato *r. r.* 66 *neque nucleis ad oleum ne utatur;* Petron. 42 *neminem nihil boni facere oportet;* Varro *Men. sat.* 45 B. τρόπων τρόπους *qui non modo ignorasse me clamat, sed omnino omnis heroas negat nescisse.* Prop. 2, 19, 32 *absenti nemo non nocuisse uelit;* Sulpicia [Tib.] 4, 7, 8 *ne legat id nemo quam meus ante;* Ovid *Pont.* 1, 1, 66 *ne non peccarim, mors quoque non faciet* (Rothstein). Verg. *Georg.* 4, 453 *non te nullius exercent numinis irae.* Sall. *Cat.* 35, 3 *non quin aes alienum meis nominibus ex possessionibus soluere non possem.* Cic. *Verr.* 2, 60 *debebat Epicrates nullum nummum nemini.* — V. 5 *non si densior aridis aristis sit nostrae seges osculationis.* Die Ähren und zwar im Sommer sind auch sonst sprichwörtlich für eine große Menge: Ovid *trist.* 4, 1, 57 (quot) *aestu numerabis aristas*; *Aen.* 7, 720 *uel cum sole nouo densae torrentur aristae;* zum Ausdruck vgl. Ovid *met.* 10, 655 *segetis canae . . aristas.* C. selbst hat 64, 353 *densas praecerpens messor aristas sole sub ardenti.* — *Seges* ist die Frucht auf dem Halme, *fructus* die Frucht nach der Einerntung auf der Tenne: Senec. *Oed.* 49 *denegat fructum Ceres adulta, et altis flaua cum spicis tremat, arente culmo sterilis emoritur seges;* Liv. 31, 2, 7 *iam enim maturae erant segetes.*

49.

Harnecker (*Programm Friedeberg* 1882 und *Philol.* 41, 465) meint: „Was der antike Dichter will, das pflegt er auch zu sagen. Schrieb C. ein Epigramm auf Cicero, so mußte es aus sich heraus verständlich sein.“ Das ist ungemein forsch und ist ungemein falsch. Besonders betreffs des C. sind diese Bemerkungen verblüffend. Wie viele seiner Gedichte sind denn dem Leser unmittelbar aus sich heraus verständlich? Der Sinn der meisten muß mühsam erschlossen werden. — Harnecker weist nach, daß keine der Stellen, in denen Cicero über die *noui poetae* spottet, zu C.s Lebzeiten geschrieben ist. In der Tat sind die Tusculanen mit der bekannten Stelle (3, 45): *o egregium poetam* (Ennius)! *quamquam ab his cantoribus Euphorionis contemnitur,* im Jahre 45 verfaßt. *Flauit ab Epiro lenissimus Onchesmites. Hunc* σπουδειάζοντα, *si cui uoles* τῶν νεωτέρων, *pro tuo uendito,* schreibt Cicero an Atticus (7, 2) im Jahre 50, also vier Jahre nach C.s Tode. Aber die Feststellung dieser Data beweist nichts. Literarische Antipathien pflegen, so gut wie

andere, nicht in dem Augenblicke zu entstehen, wo sie auf einen zufälligen Anstoß hin schriftlich fixiert werden. Eine dahin gehende Äußerung beweist vielmehr, daß die Antipathie schon bestand, als die Äußerung fiel; daß sie schon lange bestand: denn nicht auf einige wenige *uersus spondiaci* hin, nicht auf eine einzelne verächtliche Bemerkung über Ennius hin hat Cicero so gespottet. Ein Urteil ist im Leben meist eine Summierung vieler Einzeleindrücke und bedarf somit der Zeit, um zustande zu kommen.

C. stattet in unserem Gedichte dem Cicero Dank ab. Dieser ist in geschraubten Ausdrücken gehalten: er muß irgend eine Spitze enthalten. Denn ein wirklicher, ehrlicher Dank klingt ganz anders. Ferner: nähmen wir die Verse wörtlich, so spräche sich in ihnen ein Mangel an Selbstbewußtsein aus, wie er dem C., abgesehen von 1 und 1b, ganz fremd ist.[1]) Aber von Seiten des Cicero muß etwas Freundliches geschehen sein, das einen Dank formell rechtfertigt, und zwar muß diese Freundlichkeit nach dem Wortlaut von c. 49 *(tanto pessimus omnium poeta)* den Dichtungen des C. gegolten haben: denn wie käme dieser sonst dazu, die literarische Bilanz zwischen sich und Cicero zu ziehen? Es bleibt nur übrig, mit Magnus anzunehmen, daß Cicero von C. mit Wohlwollen und Anerkennung gesprochen, aber mit jenem Wohlwollen, jener Anerkennung von oben herab, die nur beweist, wie tief der Redende den andern unter sich weiß, wie sicher er seiner Überlegenheit ist; mit jener Art von Anerkennung, die ein stolzes Gemüt schmerzhafter trifft als selbst gehässiger Tadel. Für ein solches Lob quittiert hier C., und zwar, indem er das Selbstbewußtsein, aus dem heraus jenes Lob geflossen, karikiert, die Distanz zwischen den beiden Intelligenzen und Existenzen übertreibend erweitert: *tanto pessimus omnium poeta quanto tu optimus omnium patronus.* Indem aber C. die Distanz so erweitert, ergibt sich für den Leser notwendig der Eindruck, daß der Abstand von Seiten des großen Redners und Essayisten zu groß genommen ist. — Aus dem Selbstbewußtsein des Cicero ist auch die Anrede *Marce Tulli* entnommen. So ließ er sich in der Fiktion wirklich anreden: *Catil.* 1, 27: *si cuncta Italia. si omnis res publica sic loquatur: 'M. Tulli, quid agis?' ad Att.* 7, 7, 7 *ad summam 'dic M. Tulli': assentior Cn. Pompeio;* 7, 3, 5 *illud ipsum. quod ais 'quid fiet. cum erit dictum: dic M. Tulli?' pro Mil.* 94 *ubi denique tua illa, M. Tulli, quae plurimis fuit auxilio, uox atque defensio?* Daß man sich hierüber amüsierte, ist selbstverständlich. Cicero seinerseits amüsiert sich in ganz ähnlicher Weise über Pompejus. *Nunc uero, Sampsicerame. quid dices?* redet er von ihm *ad Att.* 2, 16. — Wie in unserm Falle nimmt C. auf mündliche Äußerungen, die ihm zugetragen worden, Bezug c. 16: *qui me ex uersiculis meis putastis . . parum pudicum;* 54 *irascere iterum meis iambis inmerentibus, unice imperator.* —
— Nach dem Wortlaute unseres Gedichtes müssen dem Cicero Dichtungen des C. vorgelegt worden sein. Das ist bei den beiderseitigen Beziehungen sehr wohl möglich. Cornelius Nepos war mit Atticus be-

1) Und in c. 1 und 1b ist er pathologisch — durch literarisches Lampenfieber — begründet. Sonst besaß C. das runde Selbstbewußtsein, das für körperliches wie geistiges Wohlbefinden so zuträglich ist.

freundet: Nep. *Att.* 13, 7 *atque hoc non auditum, sed cognitum praedicamus: saepe enim propter familiaritatem domesticis rebus interfuimus.* Dann war er natürlich auch mit Cicero bekannt, wenn es auch sehr übertrieben ist, wenn Gellius uns (15, 28, 1) weismachen will: *Cornelius Nepos . . M. Ciceronis ut qui maxime amicus familiaris fuit.* Denn Cicero weiß *ad Att.* 16, 14, 3 nicht einmal, daß Nepos einen Sohn hat: *Male narras de Nepotis filio: ualde mehercule moueor et moleste fero; nescieram omnino esse istum puerum.* Aber andrerseits ergeben sich doch hieraus auch deutlich freundschaftliche Beziehungen zwischen den beiden Männern. Durch Cornelius Nepos also hat C. dem Cicero wahrscheinlich nicht etwa den *libellus* — diese Verherrlichung der Clodia wäre ein sonderbares Geschenk für Cicero gewesen —, sondern c. 64 überreichen lassen. Cicero hat das schwerlich durchgelesen, aber er hat darin geblättert, hat sich an den *uersus spondiaci* gefreut (v. 78—80 stehen gleich drei hintereinander) und sich wohlwollend geäußert. Er ahnte nicht, daß er gerade mit diesem jungen Manne und noch einem dritten Arm in Arm der Zukunft entgegenschritt. Noch weniger hat das der dritte, Cäsar, gedacht. Es wird die Stunde kommen, wo von dem geistigen Triumvirat Cäsar, Cicero, Catull — dem Staatsmann, dem Essayisten, dem Dichter — nur noch der Dichter lebt. — Man pflegt immer von Ironie bei einer solchen Auffassung von c. 49 zu sprechen. Das ist ganz unrichtig. Im Tone steht es am nächsten c. 11: genau wie da C. die Freundschaftsversicherungen des Aurelius und Furius übertreibend persifliert und so auf ihr bescheidnes Maß zurückführt, so erreicht er c. 49 einen ähnlichen Effekt mit denselben Mitteln: er läßt das Selbstbewußtsein des Cicero anschwellen, d. h. er spricht von Cicero, wie dieser im stillen von sich selbst denkt: *disertissime Romuli nepotum, quot sunt quotque fuere, Marce Tulli, quotque post aliis erunt in annis.* — Auch über die selbstverständliche Rivalität zwischen Calvus und Cicero hilft nichts hinweg. Freilich brach der Streit wegen des Atticismus erst nach C.s Tode aus. Aber die Tatsache, daß er ausbrach, beweist, daß der Gegensatz, die Spannung schon lange bestand und empfunden wurde. Ist es ein Zufall, daß auf c. 49 ein Gedicht an Calvus folgt, in dem C. sein gutes Verhältnis zu dem Nebenbuhler des Cicero erkennen läßt und worin Calvus gerade als Dichter gefeiert wird, als Dichter voll Witz und Anmut? Man weiß, wie schwach Cicero als Poet war und wie schwach gegen seine Poesien. Quintilian, sein Bewundrer, kann sich nicht enthalten zu schreiben (11, 1, 24): *in carminibus utinam pepercisset, quae non desierunt carpere maligni.* Und dann führt er unter anderm den herrlichen Vers an: *o fortunatam natam me consule Romam.* Juvenal bemerkt (10, 123) dazu sehr richtig: *Antoni gladios potuit contemnere, si sic omnia dixisset.* C. hat offenbar c. 49 und 50 zugleich in die Öffentlichkeit gebracht: er las sie vor, man schrieb sie ab, bald konnte man sie auswendig.[1]) Daß in dieser Weise c. 29 allgemein bekannt geworden ist, steht fest; und so läßt sich das-

1) Ähnliches läßt sich von c. 35 und 36 annehmen; *est enim uenuste Magna Caecilio incohata mater* und *Annales Volusi, cacata carta* — wie klang das nebeneinander!

selbe von 49 und 50 erwarten, nur daß diese natürlich noch lange nicht so wirkten wie die Ausfälle auf den ersten Mann der Zeit. — Mit seinem Verse: *Flauit ab Epiro lenissimus Onchesmites* hatte es aber Cicero seinerseits getroffen. C. hat 38 *uersus spondiaci*, darunter zehn viersilbige Eigennamen, wie eben *Onchesmites*. Die übrigen *cantores Euphorionis* werden es zweifellos ebenso gehalten haben. — In v. 6 *tanto pessimus omnium poeta quanto tu optimus omnium patronus* gehört *omnium* nicht zu *patronus*, sondern in der bekannten Weise verstärkend zum Superlativ *optimus*, genau entsprechend der vorausgehenden Zeile: *tanto pessimus omnium poeta*, wo *omnium* natürlich nicht zu *poeta* gehört. Allerdings nennt Caecina den Cicero *omnium patronus: ad fam.* 6, 7, 4 *ubi hoc omnium patronus facit, quid me, ueterem tuum, nunc omnium clientem, sentire oportet?* Aber da ist es ernsthaft gemeint, und der Ausdruck ergibt sich ganz einfach aus den tatsächlichen Verhältnissen, ebenso wie das gegensätzliche *omnium cliens*. Cäcina muß die Fürsprache aller suchen; umgekehrt wird Ciceros Fürsprache und Vertretung von allen begehrt. — Ellis schreibt *quanto tu optimus omnium's patronum.* Hale's Codex *R* hat nämlich *omniums*, *sed s curuis lineis inclusa* (*s*). *Omnium* haben alle andern Codd. *Patronum* $GCLa^1$; *patronum, mox correctum in patronus RM; patronus Oah, Paris.* 7989, *Carp. et cod. Ashburneri.* So der Ausweis bei Ellis. Nichts kann falscher sein als *quanto tu optimus omnium's patronum.* Die blanke Gegenüberstellung: *pessimus omnium poeta* und *optimus omnium patronus* ist catullisch und so am wirksamsten. Es ist richtig, C. setzt in der Regel *esse*. Aber gerade in solchen Sätzen wie *quanto tu optimus omnium patronus* fehlt es wiederholt: 1, 8 *quare habe tibi quicquid hoc libelli;* 22, 13 *aut siquid hac re tritius uidebatur.* Ich wundre mich, daß noch niemand auf den Einfall gekommen ist zu schreiben: *quare habe tibi quicquid hoc libelli est* und *aut siquid hac re est tritius uidebatur.* Beide Stellen würden damit so wenig gewinnen wie die unsrige durch *omnium's*. Und dann wäre doch der Genet. pl. *patronum* unerhört. Es ist wahr, C. hat 64 *deum diuom uirum Troiugenum;* 63 *cymbalum deum;* 68 *uirum caelicolum;* 76 *diuom* (Riese), aber da handelt es sich um Dichtungen höheren Stils. Über *omnium patronum* in einem Gedicht aus dem täglichen Leben hätte Rom ebenso gelacht, wie wenn jemand bei uns sagte: „So Sie mir das noch einmal sagen“ oder „dort fleucht ein Rabe“. Man nahm sogar an dem alten *'pro deum atque hominum fidem'* Anstoß, wie Cicero *orat.* 155 bemerkt: *nam pro 'deum atque hominum fidem' 'deorum' aiunt.* Es wäre noch etwas andres, wenn sich die Korruptel in *R* nicht so leicht erklärte und — wenn sie von dem Schreiber nicht selbst verbessert worden wäre. Überliefert ist teils *patronum*, teils *patronus*; das zuerst geschriebene *patronum* ist mehrfach in *patronus* verbessert worden. Alle Handschriften gehen auf dieselbe Vorlage, auf *V*, zurück: in *V* stand: *quanto tu optimus omnium patronum.* Dies *s* hat R, wie das sehr oft in den Codd. des C. geschehen (vgl. zu 41, 1; 62, 55; 63, 5), an falscher Stelle (*omniums*) eingesetzt, hat allerdings dann seinen Fehler sofort verbessert: er klammerte *s* bei *omnium* ein und verwandelte *patronum* in *patronus.*

50.

V. 1 *Hesterno, Licini, die otiosi multum lusimus in meis tabellis.* Wie aus *in meis tabellis* hervorgeht, sind die beiden Freunde nicht in der Wohnung des Licinius zusammen gewesen; aus v. 7 aber: *atque illinc abii tuo lepore incensus, Licini, facetiisque* folgt, daß sie auch nicht bei C. waren. Das Zusammensein kann überhaupt nicht an einem Orte stattgefunden haben, wo gebildete Menschen wohnten. Denn diese hätten Schreibmaterialien zur Verfügung stellen können, C. brauchte seine *codicilli* oder *pugillares* nicht auseinander zu nehmen, um die Täfelchen mit dem Freunde zu teilen. Daß dies zu machen war, zeigt Charisius *p.* 97, 10 K.: *hos pugillares . . semper pluraliter dicas, sicut Asinius in Valerium, quia pugillus est qui plures tabellas continet in seriem sutas.* „Die Tafeln wurden mehrfach übereinander gelegt und an einer Seite des Rahmens einmal oder zweimal durchbohrt und vermittelst eines durch die Löcher gezogenen Drahtes oder Riemens zu einem codex verbunden . . Die codices von Holztafeln hießen, wenn sie von kleinem Formate waren, codicilli oder pugillares, und je nachdem sie 2, 3, 4, 5 oder mehr Tafeln hatten, *duplices*, δίπτυχα, *triplices*, τρίπτυχα, *quinquiplices, multiplices*, πολύπτυχα" (Marquardt, *Privatl. der Röm.* 780). C. löste also den Riemen oder den Draht, der die Täfelchen zusammenhielt. Das Dichten war nun trotz der beschränkten Fläche möglich, da man das auf Wachs Geschriebene tilgen konnte. Daraus folgt ohne weiteres, daß aus diesem Wettdichten nichts in beider Werke übergegangen sein kann. — Höchst wahrscheinlich haben die beiden Freunde einen Ausflug gemacht. So fuhr Clodia die appische Straße zum Vergnügen hinaus, *alienis uiris comitata* (Cic. *pro Cael.* 34); so unternimmt Martial (12, 24) mit einem Freunde eine Partie zu Wagen. Und wenn Cynthia mit einem Courmacher die appische Straße (Prop. 4, 8) hinausfährt und in einer *arcana taberna* einkehrt, so konnten das C. und Calvus erst recht tun. Dort haben sie gekneipt und um die Wette gedichtet. — V. 3 *ut conuenerat esse delicatos.* Vgl. Fest. 70, 1 *M: delicatus, quasi lusui dicatus* (Bährens zu 17, 15). — V. 5 *ludebat numero modo hoc modo illoc.* Dazu paßt vortrefflich Ovid *trist.* 2, 432 (Calvus) *detexit uariis qui sua furta modis.* — V. 6 *reddens mutua per iocum atque uinum. Reddere* ist „mitteilen," hier also „vorlesen". Cic. *Brut.* 258: *sed perge, Pomponi, de Caesare et redde quae restant.* Tacit. *ann.* 2, 4 *quod ludibrium ut effugere agitauerit Vonones, in loco reddemus;* Ovid *amor.* 2, 2, 7 *et, cur non liceat, quaerenti reddita causast; met.* 8, 717 *mutua, dum licuit, reddebant dicta.* Bei diesem Dichten um die Wette scheint die Manier des Calvus auf C. insofern abgefärbt zu haben, als dieser hier wiederholt *in* wegläßt, das er in den Gedichten aus dem Leben zu setzen pflegt: v. 11 *sed toto indomitus furore lecto uersarer*, v. 14 *at defessa labore membra postquam semimortua lectulo iacebant. — Per iocum atque uinum.* Wenn zwei junge Leute zusammen sind — d. h. wirklich junge, also nicht solche von der heutigen Art —, dann ist es, als wäre es mindestens die doppelte Anzahl: so viel Vergnügen, so viel Gelächter, so viel überflüssiger Lärm, so viel Einfälle! Wenn man jung ist, ist man die vernünftige und lustige Person zu

gleicher Zeit. Später ist man nur noch vernünftig, und das ist gar nicht lustig. — V. 13 *ut tecum loquerer simulque ut essem:* ein Prothysteron, wie es sich häufig findet; die Hauptsache, die sich als solche dem Schreibenden zuerst aufdrängt, wird vorangestellt: Caesar *b. G.* 5, 38, 1 *Hac uictoria sublatus Ambiorix statim cum equitatu in Aduatucos, qui erant eius regno finitumi, proficiscitur; neque noctem neque diem intermittit peditatumque sese subsequi iubet* (natürlich hat er diesen Befehl vor dem Aufbruche gegeben). Ein sehr merkwürdiger Fall Ovid *met.* 2, 428 *de caespite uirgo se leuat et 'salue numen, me iudice' dixit, 'audiat ipse licet, maius Ioue!' ridet et audit et sibi praeferri se gaudet* (statt audit et ridet); ebenso *a. a.* 1, 373 *sed propera, ne uela cadant auraeque residant.* Sehr auffallend ist *Aen.* 4, 33 *nec dulcis natos, Veneris nec praemia noris* (Veneris praemia = gaudia Veneris). C. selbst 67, 43 *ut pote quae mi speret nec linguam esse nec auriculam:* natürlich muß die Tür erst hören, bevor sie reden kann. 115, 6 *usque ad Hyperboreos et mare ad Oceanum.* Unserer Stelle besonders ähnlich sind Ovid *amor.* 3, 2, 3 *ut loquerer tecum, ueni, tecumque sederem;* Cic. *de or.* 1, 243 *frequens enim te audiui atque adfui.* — V. 21 *est uemens dea.* *OG* haben *uehemens.* Es ist *uemens* zu schreiben. Vgl. Hor. *epp.* 2, 2, 120 *uemens et liquidus puroque simillimus amni*/ *uehemens* Codd. Horaz hat schwerlich den Vers mit *uehemens* angefangen (Keller, *Epileg. zu Horaz*: zu *epp.* 2, 2, 28). Ebenso hat Cic. *Arat.* 53 *uemens, fam.* 5, 12, 1 *uementer,* und so noch öfter. Auch bei Lucrez ist die Überlieferung für *uemens*: 2, 1024 *nam tibi uementer noua res molitur ad auris* (Lachmann, *Lucret.* S. 132). — Ferner neigen unsere Handschriften dazu, die geläufigere Form einzusetzen, und so ist wohl über *uehemens* statt *uemens* an unserer Stelle nicht anders zu urteilen als über 34, 8 *deposuit OG* st. *deposiuit;* 25, 13 *deprehensa G* st. *deprensa;* 55, 7 *prehendi G* st. *prendi* (beides genau unser Fall!); 110, 3 *promisisti OG* st. *promisti;* 64, 402 *potiretur OG* st. *poteretur;* 45, 5 *potest* st. *pote;* 64, 22 *saeculorum* st. *saeclorum.* Mehr Beispiele zu 55, 3. Schließlich vgl. Sil. It. 4, 113 *ueniens*/ so die Codd., *uehemens* (st. *uemens*: *ni* = *m*) *F.* — *Vehemens* ist „gewaltig", ähnlich wie *potens* 34, 15: *tu potens Triuia et notho es dicta lumine Luna*: vgl. Cic. *Verr.* 4, 7 *quorum nemo sibi tam uehemens, tam potens, tam nobilis uisus est.*

51.

V. 3 *qui sedens aduersus identidem te spectat et audit.* *Aduersus* könnte nach Plaut. *Persa* 208 *feminam scelestam te astans contra contuor* und *Ilias* 19, 14 οὐδέ τις ἔτλη ἄντην εἰσιδέειν, Adverb sein, aber es ist wohl dem ἐναντίος der Sappho entsprechend Participium: „dir zugewendet": Cic. *pro Mil.* 29 *statim complures cum telis in hunc faciunt de loco superiore impetum aduersi.* Entscheidend ist, daß *contra* auch sonst als Adverb vorkommt, aber *aduersus* nie. — V. 5 *misero quod omnis eripit sensus mihi.* *Misero* „dem leidenschaftlich Verliebten": 45, 21 *unam Septumius misellus* (also von der glücklichsten Liebe) *Acmen mauolt quam Syrias Britanniasque;* ebenso 35, 13 *nam quo tempore legit incohatam Dindymi dominam, ex eo misellae ignes interiorem*

edunt medullam. Auch in unserm Gedicht ist nur von glücklicher Liebe die Rede. — V. 6: *nam simul te, Lesbia aspexi, nihil est super mi. . . .* Hier läßt sich nur feststellen, daß wegen φώνας des Originals bei C. *uocis* stehen muß. Man kann nun mit Ritter und Döring schreiben: *uocis in ore.* Viel drastischer und plastischer und mehr der körperlich pathologischen Darstellung, die hier der Liebe gegeben wird, entsprechend wäre: *nihil est super mi uocis anhelo.* Τό μοι μὰν καρδίαν ἐν cτήθεcιν ἐπτόαcεν: davon ist die Folge erhöhtes oder unterdrücktes Atmen: rascher wie schwerer Atem wird gleichmäßig mit *anhelus* bezeichnet. Von heißem Atem oder Seufzen ist in der Schilderung derartiger Zustände stets die Rede. Stat. *Achill.* 1, 584 *nimio quod* (Achilles) *lumine sese figat et in uerbis intempestiuus anhelet, miratur* (Deidamia); Stat. *silu.* 3, 5, 30 *sertisque dedisti oscula anhela meis;* Lucr. 4, 1192 *nec mulier semper ficto suspirat amore;* Tib. 1, 6, 35 *te tenet. absentes alios suspirat amores;* Ovid *her.* 20, 201 *ingemit et tacito suspirat pectore.* *Dracont.* 10, 77 *mox hunc suspiret, anhelet* (Medea den Jason); 2, 112 (die in Hylas verliebten Nymphen) *pallescunt omnes, subitus rubor inficit ora, tendunt membra simul. cunctis respirat hiatus oris et ad crines digiti mittuntur amantum*[1]*); Anth. Lat.* Bähr. 420, 116 *trahit* (Mars) *in medio suspiria somno et Venerem totis pulmonibus ardor anhelat.* Und so noch oft. *Anhelans* hat C. 63, 31; *anhelus* Lucr. 4, 875. — Trotzdem hat C. wohl nicht *uocis anhelo* geschrieben, sondern: *nam simul te,* (7) *Lesbia, aspexi, nihil est super mi,* (8) *Lesbia. uocis.* So erklärt sich der Ausfall von v. 8 am ersten: denn er beginnt mit demselben Worte wie v. 7. Die wiederholte Anrede im Affekt ist aus dem Leben. Alle Tage können wir hören: „Karl, gestehe es. Karl, du hast es getan!" „Max, bleibe bei mir, geh nicht von mir, Max" (Schiller, *Wallenstein*). „Ich halte dich, Dora: Und die Hoffnung zeigt, Dora, dein Bild mir allein" (Goethe, *Alexis und Dora* 37). Prop. 1, 18, 5 *unde tuos primum repetam, mea Cynthia, fastus? quod mihi das flendi, Cynthia, principium?* Ovid *met.* 7, 707 *ego Procrin amabam: pectore Procris erat, Procris mihi semper in ore.* Seneca *Herc. fur.* 1176 *quid, genitor, siles? at tu ede, Theseu, sed tua, Theseu, fide; Troad.* 969: *Nos, Hecuba, nos, nos, Hecuba, lugendae sumus.* Sit. It. 10, 514 *fuge, Varro, inquit, fuge Varro, superstes.* Ovid *heroid.* 7, 191 *Anna soror, soror Anna, meae male conscia culpae;* Ovid *met.* 9, 488 *quam bene, Caune, tuo poteram nurus esse parenti, quam bene, Caune, meo poteras gener esse parenti!* Und so noch sehr oft. C. hat diese Wiederholung ganz besonders: 68, 20 *o misero frater adempte mihi, tu mea tu moriens fregisti commoda, frater;* 3, 3 *passer mortuos est meae puellae, passer, deliciae meae puellae;* 64, 215 *gnate mihi longa iocundior unice uita, gnate, ego quem in dubios cogor dimittere casus;* 56 *o rem ridiculam, Cato, et iocosam . . ride, quicquid amas, Cato, Catullum;* besonders 58, 1 *Caeli, Lesbia nostra, Lesbia illa, illa Lesbia, quam Catullus unam plus quam se atque suos amauit omnes.* — *Nam simul te, Lesbia, aspexi, nihil*

1) Das letztere ein besonders feiner, der Wirklichkeit abgelauschter Zug. Das *ad crines digiti mittuntur amantum* ist eine Art unbewußter Reflexbewegung eines Mädchens, das verliebt ist und gefallen will: sie ordnet unwillkürlich an ihrem Haar.

est super mi, Lesbia, uocis. Gerade die Wiederholung der Anrede gibt der Stelle etwas ungeheuer Leidenschaftliches. Hier ist ein Unterschied gegen Sappho: bei dieser ist die Wirkung des geliebten Mädchens auf sie innerlicher, verzehrender: wo sie geht und steht, ist sie umgeben von ihr, von ihrem Reize; sie ist immerfort eingehüllt in eine leuchtende, glühende Wolke. Das ist der Wahnsinn; es ist die Brunst der lesbischen Liebe. Man sieht nun auch, weshalb C. die letzte Strophe der Sappho wegließ. Denn was dort von der Frau gesagt wird (παῖcαν, χλωροτέρα, ἄλλα) hätte er spielend sprachlich auf einen Mann übertragen können. Bei Sappho liegt aber der Höhepunkt des Gedichtes in der Schlußzeile: τεθνάκην δ' ὀλίγω 'πιδεύης φαίνομαι ἄλλα. Bei C. dagegen in dem Mittelstück: *nam simul te, Lesbia, aspexi, nihil est super mi, Lesbia, uocis:* in der dritten Strophe wird das nur expliziert, aber nicht gesteigert. Das Gedicht des C. ist nicht sowohl Übersetzung als Nachbildung. Die doppelte Anrede Lesbia ist catullisch; die Steigerung *ille mi par esse deo videtur, ille superare diuos* ist das vollends (vgl. zu 39, 11); und der Zusatz *si fas est* ist zwar wenig poetisch, dafür aber echt catullisch und echt römisch: vgl. 68, 141 *atqui nec diuis homines componier aequm est;* Ovid *trist.* 5, 2, 46 *si fas est homini cum Ioue posse loqui;* 5, 3, 27 *me quoque, si fas est exemplis ire deorum, ferrea sors uitae difficilisque premit; fast.* 6, 7 *fas mihi praecipue uoltus uidisse deorum; Priap.* 82, 3 *pro quibus officiis, si fas est, sancte, paciscor.* Und so noch sehr oft. Vgl. noch Cicero *de amic.* 11: *nisi enim . . immortalitatem optare uellet* (Scipio), *quid non adeptus est, quod homini fas esset optare?* — V. 9 *lingua sed torpet, tenuis sub artus flamma demanat, sonitu suopte tintinant aures, gemina teguntur lumina nocte. Geminā nocte* ist in Ordnung. Nur, wenn wir die beiden Worte verbinden, fällt die Cäsur, wie es offenbar beabsichtigt ist, in allen Versen nach dem dritten Iktus; und dann stehen nachdrucksvoll *tenuis sub artus, sonitu suopte, gemina teguntur* an derselben Versstelle und erhöhen so die Wirkung. Auch hat dann *nocte* ein Attribut, wie *flamma: tenuis,* und *sonitu: suopte.* Allerdings ist *geminā teguntur lumina nocte* soviel wie *geminā lumina nocte teguntur.* Dies aber wird durch die ungewöhnliche Verbindung *geminā nocte* gehoben. Gerade Zahlbegriffe werden oft logisch falsch bezogen: Prop. 2, 20, 27 *cum te tam multi peterent, tu me una* (= unum) *petisti;* 2, 16, 12 *semper amatorum ponderat una* (= unos) *sinus*; 3, 7, 41 *paullatim socium iacturam fleuit Ulixes, in mare cui soli* (= solum) *non ualuere doli* (Rothstein). Ovid *heroid.* 12, 61 *ipsum* (= ipse) *timor auget amorem; met.* 13, 751 (Acis) *magna quidem patrisque sui matrisque uoluptas, nostra tamen maior; nam me sibi iunxerat uni* (= unam); Val. Fl. 6, 229 *eques densā spargens hostilia dextra* (= densă hostilia); Mart. 4, 22, 2 *merserat in nitidos se Cleopatra lacus, dum fugit amplexus: sed prodidit unda latentem, lucebat, totis* (= tota) *cum tegeretur aquis.* C. 74, 3 *hoc ne ipsi accideret, patrui perdepsuit ipsam uxorem* (= patrui perdepsuit ipsius uxorem); Vergil. *catal.* 11, 21 *certatim ornabant omnes heroida diui, certatim diuae munere quoque suo: quoque* ist in der besten Handschrift überliefert und darf nicht, wie Ribbeck und Bährens das tun, durch *quaeque* ersetzt werden: vgl. *CIL* 5, 4682: *seruis ancillis suo quoque nomine* (Bücheler, *R. M.*

58, 515; vgl. auch Lachmann zu Lucr. 2, 371 und Madvig zu Cic. *fin.* 5, 46). — V. 9 *tenuis sub artus flamma demanat.* Vgl. 76, 21 *ei mihi, subrepens imos ut torpor in artus expulit ex omni pectore laetitias!* *Sub* ist „tief in": vgl. *Aen.* 4, 67 *tacitum uiuit sub pectore uolnus;* Theocr. 7, 99 παιδὸς ὑπὸ σπλάγχνοισιν ἔχει πόθον. Und so noch oft.

Das Postskriptum: *otium. Catulle, tibi molestum est* etc. fällt über das Gedicht wie ein Eimer eiskalten Wassers. Es gehört jedoch zweifellos zum Gedicht nach Inhalt wie nach Form; aber der Standort, von dem die Leidenschaft zu Clodia angesehen wird, ist ein völlig anderer: es kann unmöglich von Anfang an dazu gehört haben. Unsere Strophe hat in dem *libellus*, der dem Cornelius gewidmet war, aber der Clodia allein galt, gefehlt und ist in merkwürdiger Selbsterkenntnis erst hinzugefügt worden, als das Verhältnis eine schlimme Wendung nahm. Römisch ist sie: vgl. Ovid *rem.* 143 *tam Venus otia amat: qui finem quaeris amoris (cedit amor rebus) res age: tutus eris.* Ter. *Heautont.* 109 *nulla adeo ex re istuc* (Umgang mit meretrices) *fit nisi ex nimio otio.* C. ist mit dieser Strophe sein eigener *tremulus parens* (vgl. zu 68, 142). Vgl. auch Mart. 10, 13, 7: *ad nocturna iaces fastosae limina moechae, et madet heu! lacrimis ianua surda tuis, urere nec miserum cessant suspiria pectus. Vis dicam, male sit cur tibi, Cotta? bene est.*

Der Sinn aber des Gedichtes der Sappho (wie auch der Nachbildung des C.) ist der: sie preist den glücklich — er müsse ein Gott sein an Stärke —, der es erträgt, ihrer Geliebten gegenüber zu sitzen, ihren ganzen Reiz auf sich wirken zu lassen, ihn in sich zu trinken; sie selbst vermag das nicht. Derselbe Zustand ist noch einmal beschrieben von Theocr. 2, 102 ἁ δ' ἦνθε καὶ ἄγαγε, erzählt das verliebte Mädchen, τὸν λιπαρόχρων εἰς ἐμὰ δώματα Δέλφιν. ἐγὼ δέ νιν ὡς ἐνόησα . . πᾶσα μὲν ἐψύχθην χιόνος πλέον, ἐκ δὲ μετώπω ἱδρώς μευ κοχύδεσκεν ἶσον νοτίαισιν ἐέρσαις, οὐδέ τι φωνᾶσαι δυνάμαν . . ἀλλ' ἐπάγην δαγῦδι καλὸν χρόα πάντοθεν ἶσα. Ähnlich ist auch das Epigramm des Valerius Aedituus (Gell. 19, 9, 11), das nach K. P. Schulzes zweifellos richtiger Herstellung (*Jb.* 1885, 631) so lautet: *Dicere cum conor curam tibi, Pamphila, cordis, quid mi abs te quaeram, uerba labris abeunt, per pectus manat subito subido mihi sudor: sic tacitus, subidus, duplo ideo pereo.* Den Verliebten drängt alles, in der Nähe der Geliebten zu sein und zu ihr zu reden von dem, was er wünscht: er ist *subidus* (von subare: Lachmann *Lucr.* 4, 1198). Ist er aber in ihrer Nähe, so überwältigt ihn ihr Reiz; vollends der Gedanke an die letzte Gunst erschüttert ihn so sehr, daß er nicht reden kann (*uerba labris abeunt*). *Sic tacitus, subidus duplo ideo pereo:* „in diesem Widerstreite verzehre ich mich, gehe ich zwiefach zu Grunde." Vgl. Sall. *hist.* fr. I 43 Maurenbr. *ne simplici quidem morte moriebantur.* Man erwartet *dupliciter*, aber die Bedeutungen von *duplex* und *duplus* gehen leicht ineinander über; vgl. Apul. *flor.* 16: *duplam gratiam praebentibus debet, et quod non petierit et quod acceperit* (es könnte ebenso gut heißen: duplicem gratiam). Zu *ideo* mitten im Satze vgl. *b. Hispan.* 39, 1 *Pompeius . . saucius et intorto talo idcirco tardabatur ad fugiendum;* Ovid *fast.* 2, 823 *ter* (Lucretia) *conata loqui ter destitit, ausaque quarto non oculos ideo sustulit illa suos.* — Das *sic*

faßt das Vorhergehende zusammen, wie so oft: *Aen.* 7, 666: *ipse pedes, tegimen tergusque immane leonis terribili impexum saeta cum dentibus albis indutus capiti, sic regia tecta subibat.*

Übrigens hat das Epigramm mit dem Gedicht der Sappho wenig zu schaffen: bei dieser ist lediglich von dem Eindruck die Rede, den die Gegenwart der Geliebten auf sie hervorbringt; Valerius Aedituus spricht von der letzten Gunst: die Vergegenwärtigung dieses Glückes raubt ihm Besinnung und Sprache.

52.

Da c. 52 Vatinius, ein Anhänger Cäsars, verhöhnt wird, so muß bei der Parteinahme des C. gegen Cäsar Nonius eine andere, ebenso notorische Kreatur des Triumvirs sein. Es ist Nonius Asprenas, der Legat Cäsars in Afrika (*b. Afr.* 80) und Spanien (*b. Hisp.* 10). Es ist derselbe, von dem Plinius *n. h.* 37, 81 schreibt: *ab Antonio proscriptus est Nonius senator, filius strumae Noni eius, quem Catullus poeta in sella curuli uisum indigne tulit. Struma* ist hier Spitzname, wie sie *in circulis et conuiuiis* von den *scurrae,* den Lebemännern, aufgebracht wurden: Cic. *pro Mur.* 13 *Quare cum ista sis auctoritate, non debes, Marce, arripere maledictum ex triuio aut scurrarum aliquod conuicium neque temere consulem populi Romani saltatorem uocare. Struma* wurde dem Nonius angehängt, wie *quadrantaria* der Clodia, wie von Cicero *Sampsiceramus, Arabarches, Hierosolymarius* dem Pompeius. Allerdings sollte *struma* im Falle des Nonius wohl auch so verstanden werden, wie es Cicero auf den Vatinius, der gleichfalls eine *struma* besaß, boshaft anwendete: *pro Sest.* 135 *ei medentur rei publicae, qui exsecant pestem aliquam tamquam strumam ciuitatis.*[1]) Ebenso sollte offenbar *struma* in diesem Sinne bei dem viel bekannteren Vatinius mit anklingen. — V. 3 *per consulatum perierat Vatinius.* Das soll nur heißen: er ist Prätor geworden. Denn das war zur Erlangung des Konsulats unerläßlich: Liv. 22, 26, 4 (M. Terentius Varro) *postremo et praetura perfunctus iam ad consulatus spem cum adtolleret animos.* Vatinius war (Schwabe *Quaest.* 43) Prätor 55, Nonius also Ädil in demselben Jahre. Vatinius hatte schon früher mit seinen Hoffnungen auf eine glänzende Karriere geprahlt: Cic. *in Vatin.* 6 (memento me) *magnificentissime post hominum memoriam consulem factum. omniaque ea me pudenter uiuendo consecutum esse, quae tu impudenter uaticinando sperare te saepe dixisti* (*uaticinando* mit Rücksicht auf den Namen Vati-

1) Und da sagt Seneca: *de const. sap.* 17 allen Ernstes: *Vatinium, hominem natum ad risum et ad odium, scurram fuisse uenustum ac dicacem memoriae proditum est. In pedes suos ipse plurima dicebat et in fauces concisas: sic inimicorum, quos plures habebat quam morbos, et in primis Ciceronis urbanitatem effugerat.* Das traf, wie man sieht, nicht zu. Vgl. auch *in Vatin.* 4: *repente enim te tamquam serpens e latibulis oculis eminentibus inflato collo, tumidis ceruicibus intulisti;* 39 (si) *strumae denique ab ore improbo demigrarunt et aliis iam se locis conlocarunt. pro Sest.* 134 *tenere se non potuit, quin eos gladiatores induceret, quorum esset ipse pulcherrimus.* Aber Seneca behauptet trotzdem unverfroren das Gegenteil, weil es in den Gang seiner Darstellung gerade so vortrefflich paßte. Das ist eine Erscheinung, die wir leider bei den Alten so oft treffen (vgl. auch zu 47, 6).

nius); 11 *quaesturum petisti cum P. Sestio, cum hic nihil loqueretur, nisi quod agebat, tu de altero consulatu gerendo te diceres cogitare;* 38 *palam dictitas te . . amore . . Caesaris omnia quae uelis consecuturum* (Riese). Jetzt, wo er Prätor geworden, tritt er noch viel zuversichtlicher, noch viel unerträglicher auf: er schwört: *sic fiam consul* (Bährens). Nur sagt C. statt *deierat* bissig *perierat.* Vatinius schwört bei dem, was er erhofft: sehr ähnlich ist *Aen.* 6, 363 *quod te per caeli iucundum lumen et auras, per genitorem oro, per spes surgentis Iuli,* und Phaedrus 100, 3 *per superos oro perque spes omnes tuas* (Norden).

53.

Vatinius ist von Licinius Calvus wiederholt angeklagt worden: zuerst 58 v. Chr., dann aber nach oder eher schon vor der Prätur i. J. 55 (Tacit. *dial.* 34. Quintil. 9, 2, 25) *de ambitu* Auf die letzte Prozeßrede, die berühmteste des Calvus (Tacit. *dial.* 21), geht unser Gedicht.

V. 1 *risi nescio quem modo e corona.* Zur Beurteilung ist es notwendig anzuführen, was Cicero über Calvus sagt (*Brutus* 283): *qui orator* (Calvus) *cum esset litteris eruditior quam Curio, tum etiam accuratius quoddam dicendi et exquisitius adferebat genus; quod quamquam scienter eleganterque tractabat, nimium tamen inquirens in se atque ipse sese obseruans metuensque, ne uitiosum colligeret, etiam uerum sanguinem deperdebat. Itaque eius oratio nimia religione attenuata doctis et attente audientibus erat illustris, a multitudine autem et a foro, cui nata eloquentia est, deuorabatur* („unverdaut hinuntergeschluckt") § 288: *isti enim uidelicet Attici nostri quod uolunt adsequuntur. Ne illud quidem intellegunt, non modo ita memoriae proditum esse, sed ita necesse fuisse, cum Demosthenes dicturus esset, ut concursus audiendi causa ex tota Graecia fierent. At cum isti Attici dicunt, non modo a corona, quod est ipsum miserabile, sed etiam ab aduocatis relinquuntur.* Von C. wird in unserem Gedicht davon gerade das Gegenteil behauptet. Der Gegensatz zwischen den Atticisten und denen um Cicero muß schon damals bestanden haben und hat sich offenbar schon damals in allerlei gegenseitigen Witzeleien Luft gemacht. Gegen Bemerkungen Ciceros, wie die oben aus dem Jahre 46 angeführten, die aber sicher schon 10 Jahre früher kolportiert wurden, macht C. im c. 53 Front. Und jedenfalls bereitet er damit dem Calvus eine große Freude. — V. 4 *admirans ait haec manusque tollens.* Vgl. Cic. *fam.* 7, 5, 2 *sustulimus manus et ego et Brutus; Ac.* 2, 19, 38 *Hortensius uehementer admirans, quod quidem perpetuo Lucullo loquente fecerat, ut etiam manus saepe tolleret;* Arnob. 7, 33 *manus ad caelum tollunt, rebus admirabilibus moti prosiliunt, exclamant* (Bährens). Ovid *met.* 10, 580 *obstipuit tollensque manus 'ignoscite' dixit 'quos modo culpaui'.* Hor. *sat.* 2, 5, 96 *inportunus amat laudari: donec 'ohe iam'! ad caelum manibus sublatis dixerit, urgue.* Wir haben dieselbe Geberde, ich habe sie aber nirgends literarisch fixiert gefunden. Anders bei den Franzosen: Erckmann-Chatrian, *Waterloo: la mère Heitz, qui dans ce temps était encore une jeune femme, criait déjà, les mains en l'air: „Ah! mon dieu! . . c'est M. Joseph Bertha."* — *Et je n'ai rien dit encore de la tante Grédel, qui vint une*

heure après. Ah! c'est elle qui levait les bras, c'est elle qui me serrait. — V. 5 *di magni, salaputium disertum! Salapantium OG,* d. i. *salap$\overset{u}{a}$tium* (vgl. zu 10, 26): *u* = *n*. *OG* weisen demnach auf ursprüngliches *salaputium* zurück. Vgl. *CIL* 8, 10570: *cura agente C. Iulio [Pel]ope Salaputi mag[istro]* (Bücheler). Seneca rh. 332, 1 *erat enim paruolus statura, propter quod etiam Catullus in hendecasyllabis uocat illum salaputtium disertum.* Thielmann (*Arch.* 4, 601) bringt *salaputium* zusammen mit σαλπιγκτής: σαλπικτής, *salpicta (Firm. Mat. math.* 8, 21): *salapitta* (Arnob. 7, 33, p. 267, 11 *R salapittarum sonitu atque plausu: CGlL* 7 s. v. *salapitta* ῥάπισμα; *salpicta tubicinator*). Die Orthographie *salaputtium* sei als *salapiittium* zu deuten, d. h. *u* sei der bekannte Mittellaut zwischen *u* und *i*. *Salaputtium disertum!* „Das beredte Trompeterchen." Aber *salpicta* ist als „Trompeter" bezeugt, *salapitta* als „Schlag, Ohrfeige". Es ist sehr fraglich, ob die Worte anders als in dieser Weise differenziert vorgekommen sind. Und rein sprachlich spricht gegen Thielmanns Ableitung die Tatsache, daß *salaputium* mit einem *t* zu schreiben ist. Es ist richtig: Seneca hat *salaputtium.* Dem stehen aber zwei vollgültige Zeugen gegenüber: einmal die gesamte Catullüberlieferung (denn auch *D* hat *salap$\overset{u}{a}$ntium*), und dann das steinerne und daher ganz einwandsfreie *Salaputi* auf der afrikanischen Inschrift. — Im übrigen steht über die Etymologie des Wortes bisher nichts fest. Jedenfalls war es ein plebejischer Kraftausdruck, den Catull schon kannte, aber nicht in der originellen Verbindung mit *disertus.* Wegen Senecas *erat enim paruolus statura* und Ovids (*trist.* 2, 431) *par fuit exigui similisque licentia Calui* hängt *-putium* offenbar mit *putus* zusammen: *CGlL* 7 *putus* μικρός, *puti* μικροί (Solmsen, *Std. z. lat. Lautgesch.* 96).

54.

V. 1 fg. schreibt man gewöhnlich: *Otonis caput oppido pusillum* †*et eri rustica semilauta crura, subtile et leue peditum Libonis, si non omnia, displicere uellem tibi et Fuficio, seni recocto.* Diese verzwickte Konstruktion, die zudem erkauft wird durch Preisgabe des an sich ganz unverdächtigen *est (Otonis caput oppido est pusillum OG),* ist nicht nur nicht catullisch, sondern überhaupt nicht menschliche Rede. Die Methode ergibt folgendes. V. 1 *Otonis caput oppido est pusillum* darf nicht angerührt werden. In dieser einfachen, natürlichen Weise wird im Eingang vieler Gedichte sofort der Tatbestand mitgeteilt: 22 *Suffenus iste, quem probe nosti, homo est uenustus et dicax et urbanus;* 38 *malest, Cornufici, tuo Catullo;* 34 *Dianae sumus in fide;* 78 *Gallus habet fratres;* 79 *Lesbius est pulcer;* 86 *Quintia formosa est;* 89 *Gellius est tenuis.* — V. 2 *et eri (et heri g) rustica semilauta crura.* Das *et* ist hier nicht am Platze. Die Verschreibungen in den Codd. des Catull bilden eine Art System: unser falsches *et* muß ebenso irrtümlich entstanden sein wie andere *et* dieser Art. Vgl. 57, 9 *riuales sociei puellularum] riuales socii et puellularum,* d. i. *riuales soci$\overset{ei}{i}$ puellularum: ei* wurde als *et* (*i* = *t:* Vorbem. 2) in den Text genommen. Ebenso 63,

10 *Quatiensque terga taurei]* *tauri et OG,* d. i. *tauri* [ei]; 96, 1 *Si quicquam muteis gratum acceptumue sepulcris]* *mutis et OG,* d. i. *mutis* [ei]. Auch sonst ist aus *ei* geworden *et:* 4, 23 *cum ueniret a marei]* *amaret OG;* Senec. *Herc. Oet.* 1205 *perdidi mortem, ei mihi, totiens honestam]* *perdidi et mortem michi E.* Plin. *ep.* 5, 6 *iunctaque ei cotidiana amicorum cenatio]* *et cotidiana M.* Hiernach ist das ganz unmögliche *et* unserer Zeile auch aus *ei* entstanden: d. h. aus *eri* [ei]. Das muß der Genetiv eines Namens sein. Einen Namen *Erus* oder *Erius* gibt es nun nicht. Von allen Konsonanten fiel am ersten ein *h* aus: vgl. 61, 23 *amadriades OG;* 64, 358 *elesponto OG;* 66, 94 *idrochoi G id rochoi O;* 61, 93 *iacintinus G iactintinus O;* 61, 92 *ortulo G*; 12, 10 *endeca sillabos OG;* und so noch überaus oft. Wenn man nun weiter bedenkt, daß *g* korrigiert hat *et heri,* so ist zu schreiben *Herei rustica semilauta crura.* Der Name *Herius* findet sich z. B. *c. epigr.* 1564, 1 *C. Herius Felix patronus Heriae Helpinis;* Sil. It. 17, 452 *Impedit anteuolans Hĕrium; cui nobile nomen Marrucina domus clarumque Teate ferebat;* Liv. 23, 43, 9 *Herennium Bassum et Herium Pettium . . adloquitur;* Liv. *perioch.* zu Buch 73: *sed et C. Marius proelio Marsos fudit Herio Asinio, praetore Marrucinorum, occiso.* Herius war also ein Marruciner. Man sieht, wie das *rustica* auf ihn paßt: genau so wirft C. 12, 1 einem andern Marruciner nicht-urbane Gewohnheiten vor: *Marrucine Asini, manu sinistra non belle* (d. h. nicht wie ein homo bellus) *uteris in ioco atque uino.* — Die Konstruktion *rustica crura* als Subjekt, *semilauta* als Prädikat ergäbe eine unnatürliche Stellung. *Rustica semilauta* sind beide Prädikat und stehen (vgl. zu 23, 10) als synonym gedachte und empfundene Adjektiva gerade so nebeneinander wie 46, 11 *diuersae uariae;* 36, 10 *iocose lepide.*

Wir haben nun *Otonis caput oppido est pusillum, Herei rustica semilauta crura, subtile et leue peditum Libonis.* Das ist eine ganz natürliche Aufreihung, der Satz ist abgeschlossen. Das folgende *si non omnia* gehört auf keine Weise dazu; aber für sich allein genommen, ist *si non omnia displicere uellem tibi et Fuficio* auch sinnlos. Der Fehler muß im Anschlusse, in *si* liegen. Ähnlich 66, 21 *At tu non orbum luxtei deserta cubile, sed fratris cari flebile discidium? quam penitus maestas exedit cura medullas!]* *cum penitus maestas exedit cura medullas OG:* der Schreiber verstand dies *quam* des Ausrufs nicht und veränderte es in *quom,* indem er den Satz als Nebensatz zum vorhergehenden zog. Vgl. auch 8, 18 *quem basiabis? cui labella mordebis?]* *cum labella mordebis O.* *Si* kann nun nur mit einem Worte verwechselt worden sein: mit *sed;* mit dem ist es aber sehr oft verwechselt worden, weil das Kompendium von *sed s;* war. Vgl. 66, 35 *Si reditum tetulisset]* *S; O sed* [al' si g] *G, s;* [al' si] *M;* 64, 164 *sed quid ego ignaris nequiquam conqueror aureis]* *Siquid OG s; quid g;* 62, 45 *dum cara suis est]* *sui sed OG* (*st* gelesen als *si* : *t* = *i* Vorbem. 2); 112, 1 *neque tecum multus homost qui]* *homo sed D,* ebenfalls entstanden aus *homo si* = *homost;* 85, 2 *sed fieri sentio et excrucior]* *sed G si O;* 64, 68 *sed neque tum mitrae]* *Si neque OG;* Plin. *ep.* 5, 7, 1 *si defuncti uoluntatem* (sc. aspicias)*]* *sed defuncti M;* Liv. 5, 52, 12 *sed ab hostibus metu retenti sumus]* *si ab hostibus MPUL;*

Cic. *fam.* 12, 2, 3 *si non numero] sed non M; ad Att.* 16, 3, 4 *etsi intellego] et sed M;* Prop. 2, 24, 15 *sed me] si me N;* 2, 28 *B,* 41 *si non] sed non N.* Und so noch oft. So las der Schreiber statt *S; haec omnia* an unserer Stelle *Si h' omnia.* Das gab gar keinen Sinn Vielleicht merkte der Schreiber auch ausnahmsweise, daß *si haec omnia* nicht ins Versmaß paßte, zugleich erinnerte er sich an die häufige Verbindung *non omnia, si non omnia* [1]), und so schrieb er *si non omnia.* Das ist also keine Verschreibung, sondern eine bewußte Änderung von derselben Harmlosigkeit wie 65, 12 *semper maesta tua carmina morte canam] tegam OG.* Mehr Fälle dieser Art zu 65, 12. — Der Übergang *sed haec omnia : si h' omnia : si non omnia* ist also nach den sonstigen Verschreibungen und dem sonstigen Verhalten der Schreiber einleuchtend. Das hergestellte, zusammenfassende *sed haec omnia displicere uellem* ist durchaus catullisch: 64, 120 *Omnibus his Thesei dulcem praeoptarit amorem;* v. 142 *quae cuncta aerii discerpunt irrita uenti*; 11, 13 *Omnia haec, quaecumque feret uoluntas caelitum, temptare simul parati;* 64, 66 *Omnia quae toto delapsa e corpore;* 76, 9 *omnia quae ingratae perierunt credita menti.* Zu *displicere uellem* vgl. 39, 15 *tamen renidere usque quaque te nollem.*

„Der Kopf des Oto ist klein, die Beine des Herius nicht ganz rein, das *peditum* des Libo ist fein: das ist ja alles sehr schön, aber es sollte dir und deinem — Ober-Pathicus mißfallen." *Irascere iterum meis iambis:* natürlich über das vorliegende Gedicht; es werden nicht etwa noch andere in Aussicht gestellt. Das ist auch sachlich fast unmöglich: denn c. 54 kann an Bosheit kaum überboten werden. — *Inmerentibus, unice imperator:* denn bin ich schuld daran, daß du dir solchen Umgang zulegst?

Zu Oto vgl. Cic. *or.* 160: *'Orciuios tamen et Matones, Otones, Caepiones, sepulcra, coronas, lacrimas' dicimus, quia per aurium iudicium licet.* Wie man es hiernach fertig bringt, so allgemein *ad Att.* 12, 37, 2 zu schreiben *Othonem,* ist ein Rätsel, um so mehr, da der Mediceus nur Oto kennt. — *Subtile et leue peditum Libonis.* Bährens erklärt: *Libo hunc habet morbum, ut, dum pedicatur, pedat.* Vgl. Mart. 7, 18, 9 *pedere te uellem* (sc. in coitu): *namque hoc nec inutile dicit Symmachus et risum res mouet ista semel.* So könnte man vielleicht auch *Otonis caput oppido pusillum* auf einen Hang zu Ausschweifungen beziehen. Wenigstens wird *cilo* [2]) in der *Inuectiua in Sallust.* 18 synonym mit *impudicus* gebraucht: *quidquid impudicorum, cilonum, parricidarum, sacrilegorum, debitorum fuit in urbe.* Aber wahrscheinlich ist *caput oppido pusillum* und *peditum subtile* nur einfach wörtlich zu nehmen wie *rustica semilauta crura* (vgl. Juven. 9, 15: *sed fruticante pilo neglecta et squalida crura*): ein sehr kleiner Kopf ist unschön, ein *peditum* empfiehlt

---

1) Vgl. Cäsar *b. ciu.* 3, 73, 4 *si non omnia caderent secunda; Andria* 790 *si pol Glycerio non omnia haec . . .;* Ovid *met.* 6, 28 *non omnia grandior aetas, quae fugiamus, habet; met.* 13, 733 *si non omnia uates ficta; met.* 6, 543 *si non perierunt omnia mecum*; Cic. *pro Sest.* 7 *si non omnem, at aliquam partem maeroris;* Lucr. 2, 1017 *si non omnia sunt, at multo maxima pars est consimilis;* Plaut. *Capt.* 970 *at ea supterfugere potis es pauca, si non omnia.* Und so noch oft.

2) Festus 43, 10 *M*: *cilo sine aspiratione, cui frons est eminentior, ac dextra sinistraque ueluti recisa uidetur. CGlL* 6 s. v. *cilo* ὀξυκέφαλος, μακροκέφαλος, *acutum caput habens, homo caput longum habens.*

sich trotz der Subtilität nicht gerade, ebenso wenig *semilauta crura:* das reicht völlig aus. — *Fuficio, seni recocto.* Fuficius findet sich inschriftlich Schneider 306 III 19 Zu *seni recocto* vgl. Petron. *fr.* 21 Büch. *anus recocta uino trementibus labellis;* Cic. *de sen.* 83: *quo quidem me proficiscentem haud sane facile quis retraxerit, nec tamquam Peliam recoxerit. Aen.* 7, 636 *recoquunt patrios fornacibus enses:* sie schmieden die Schwerter um, daß sie neu werden. In unserem Falle insinuiert also C., Fuficius müsse verjüngt worden sein, da er, ein so alter Knabe, der *puer delicatus,* der — Lustgreis des Caesar geworden.

55.

C. sucht seinen Freund Camerius. Er geht vom Marsfelde nach dem Circus Maximus, von da kehrt er über das Forum und das Kapitol zum Marsfeld zurück.

V. 1 *Oramus, si forte non molestumst.* So, *molestumst,* ist statt des gewöhnlichen *molestum est* zu schreiben. Denn nur aus *molestumst* erklärt sich die Überlieferung: *si non molestus es OG;* nämlich *molestumst: molestūst: molestust.* Von *molestust* wurde das ganz unmögliche *t* vom Schreiber weggelassen, und er schrieb: *si non molestus es.* Vgl. 21, 13 *nei finem facias, sed irrumatus] sed irruminatus sum OG;* 84, 5 *credo, sic mater, sic liber auonculus eius, sic maternus auos dixerat atque auia] sic liber auunculus eius est OG.* Genau so wie bei C. aus *molestumst* geworden ist *molestust,* so *Amphitr.* 793 *id quod uerumst] uerust* codd.; *Rudens* 387 *et iam istuc mihi molestumst] molestust* Codd.; *Pseudol.* 452 *bonus animus in mala re dimidiumst mali] DIMIDIUMST A dimidiust BCD.* Aber mit *uerust, dimidiust* wußte der nächste Schreiber nichts anzufangen und ließ dann oft das *t* aus und half, genau wie in unserm Falle, gelegentlich durch einen kleinen Zusatz von *esse* nach. Liv. 22, 20,7 *nec continentis modo praelecta est ora] periectas P,* d. i. entstanden aus *p̄lectast.* *p̄* (= prae) ist, wie so oft, verwechselt mit *p* (per). *Praelectast* ist wahrscheinlich zu schreiben. Genau so verhält es sich Cic. *Phil.* 2, 73 *cum repente a te praeclara illa tabula prolata est] prolatas* Codd. Das ergibt *prolatast. ad Att.* 7, 11, 4 *alia causa facta est] factas* korrigiert in *facta* ohne *est* in *M:* das ergibt *factast.* Senec. rh. 345, 1 *conserua de cellulast eiecta] cellulas* Codd. Caelius *fam.* 8, 13, 2 *stomacho est scilicet Pompeius Magnus nunc ita languenti] stomachus scilicet M,* das ergibt *stomachost,* was in den Text zu setzen ist: vgl. *fam.* 7, 1, 3 *consecutast;* 7, 3, 3 *adiunctast;* 5, 1, 1 *benest M;* und so noch sehr oft. Das muß alles im Text stehen bleiben. Plaut. *mil.* 321 *mirumst] mirus* Codd. Ganz kongruent unserem *molestus es* statt *molestumst* ist Plaut. *Pseudol.* 289 *non lenoniumst] LENONIŪST A,* dagegen *lenonius est BCD;* 474 *Cauendumst mi aps te irato] CAUENUMEST A cauendust Z, cauendus ē B, cauendus es C.* Ebenso erklärt sich 63, 49 *patriam allocuta maesta est ita uoce miseriter] maiestas G, magestatem O* nur aus der Schreibung *maestast.* Das *t* wurde weggelassen und gelesen *maëstas,* um so mehr, da *ae* sonst mit ganz wenigen Ausnahmen durch *e* ersetzt ist. Der Schreiber hielt *maëstas* für eine vulgäre Form (vgl.

Aosta statt *Agosta*)[1]); das wollte er so wenig wie *sinistraut* 45, 17 und *delectaut* 103, 3 auf C. sitzen lassen und schrieb ein korrektes *maiestas;* ein anderer Schreiber ließ auch das *t* in *maestast* nicht umkommen und schrieb oder verbesserte, indem er sich selbst ein vulgäres *g* statt *i* zu schulden kommen ließ: *magestatem.*[2]) Das alles stand wohl schon im *V*:
al' magestatem
patriam allocuta ē ita uoce miseritus maiestas. Es war, nachdem das *est* in *maestast* verschwunden war, ein neues *est* an unrichtiger Stelle eingefügt worden: vgl. den ähnlichen Fall 38, 1 *Malest, Cornufici, tuo Catullo] Male est si carnifici OG.* — Natürlich hat C. nicht *molcstust* geschrieben. Denn *c. epigr.* 118, 1 *Hospes resiste et nisi molestust perlege* beruht ebenso auf vulgärer Aussprache wie v. 3 *moriundust,* wie 120, 2 *tamen hoc redeudus tibi* und 241 *moriendust.* Sonst müßte man dem C. auch zutrauen 120, 1 *queiesce pusilu* oder 187, 2 *quod comedi et ebibi, tantum meu est* oder 222, 1 *Parbi sepulcrum corporis parentum non botis datu:* wie *datu* zu beurteilen ist, zeigen *parbi* und *botis.* Vgl. auch 231, 3 *quod tu factitas cottidie in manu penem tenes* (= tenens). Wenn man C. *molestust* zutraut, sollte man auch mit *OG* 9, 2 schreiben *antistas* und 94, 1 mit *O metula* (vgl. hierüber S. 171 Anm. 1).

V. 2 *Demonstres, ubi sint tuae tenebrae. Tenebrae* wird gerade von Liebesverstecken gebraucht: Cic. *pro Cael.* 47 *ut ea* (Clodia) *non modo solitudinem ac tenebras atque haec flagitiorum integumenta non quaerat.* Synonym steht es mit *latebrae Poenul.* 834 *itaque in totis aedibus tenebrae, latebrae.* Vgl. Prop. 3, 15, 17 *saepe illam immundi passa est habitare tenebris;* Stat. *Achill.* 1, 918 *arcanis effert pudibunda tenebris Deidamia gradum.*

V. 3 ist überliefert *te campo quaesiuimus in minore.* Meist schreibt man mit Scaliger: *te campo quaesiuimus minore.* Aber C. läßt in den Gedichten aus dem Leben *in* nur sehr selten aus; es ist mißlich, es zu beseitigen, wenn es überliefert ist. Es ist mit Birt zu schreiben: *te campo quaesimus in minore.* Die Schreiber pflegten geläufige Formen an Stelle der ungewöhnlichen zu setzen. Zu den zahlreichen, zu 50, 21 angeführten Beispielen vgl. noch 64, 145 *apisci] adipisci O,* er hatte also zuerst *adipisci;* 14, 23 *saecli] seculi OG;* 84, 8 *audibant] audiebant OG;* 68, 141 *componier] componere OG;* 64, 319 *custodibant] custodiebant G;* 27, 2 *inger] ingere OG;* 55, 26 *audacter] audaciter O;* 5, 8 *dein] deinde;* 34, 12 *sonantum] sonantium G;* 39, 4 *fili] filii OG;* 63, 64 *gymnasi] gymnasti OG,* d. i. *gymnasii* (*t* = *i*: Vorb. 2); 64, 176 *requiesset] requi-*
uis
sisset OG, entstanden aus *requiesset* (gemeint war *requieuisset*): der nächste Schreiber glaubte, mit *ui* sei die Stelle gegeben, wo *uis* einzusetzen sei und las: *requisesset,* daraus machte er ein lateinisches Wort: vgl. 115, 3 *superare potis sit] potuisset OG,* wo um des lateinischen Wortes willen *i* in *e* verwandelt und außerdem noch *u* eingesetzt ist. Nicht an den Schreibern liegt es, daß wir 66, 91 *unguinis expertem non*

1) Schuchardt führt 2, 460 gerade *maestati* und *maestatis* an; vgl. das italienische *maestà.*

2) Vgl. 97, 8 *meientis] me gentis OG;* Tacit. *ann.* 14, 48 *maiestatis] magestatis M.*

siris esse tuam me] nicht *non siueris* lesen. Denn überliefert ist *uestris*, d. i. (Schwabe, *Index von Dorpat* 1865 p. 17) *ue siris*. Der Schreiber nahm *ue* vor *siris* und las *uestris* (t wieder = i). Die kontrahierte Perfektform *quaesimus* kommt auch sonst vor und muß vorkommen: denn das frz. *donnâmes* kann nur zurückgehen auf *donnamus*. So findet sich (Neue[3] 3, 493) Lucr. 1, 60. 301; 4, 369 *suemus;* Prop. 2, 7, 2 *flemus;* 2, 15, 3 *narramus;* 1, 7, 5 *consuemus;* 2, 15, 9 *mutamus;* Plin. *ep.* 3, 21, 3 *desimus;* Senec. *breu. uit.* 17, 3 *desimus;* Brutus *fam.* 11, 3, 1 *lacessimus;* Seneca *consol. Helu.* 9, 10 *repetimus;* Liv. 30, 30, 8 *adpetimus P, appetiuimus Σ*. Aber außerdem ist Perfektum *dormimus* Ovid *rem.* 727 *hic fuit, hic cubuit, thalamo dormimus in illo, hic mihi lasciua gaudia nocte dedit.* Vgl. ferner Cic. *fam.* 7, 1, 3 *neque nos, qui haec spectamus* (= spectauimus), *quidquam noui uidimus: ad Att.* 9, 15, 6 *cum Capua exissemus, in itinere audimus* (= audiimus) *M*[1]*; ad Att.* 16, 16, 5 *quod cum esset factum, adimus* (= adiimus) *ad Caesarem: so M; ad Att.* 8, 11 D, 3 *cum res in summa exspectatione esset, utrumque simul audimus* (so *M* statt *audiimus*); Galba *fam.* 10, 30, 2 *posteaquam angustias paludis et siluarum transimus (M).* Entscheidend aber ist Lucan. 9, 430 *extremoque epulas mensasque petimus ab orbe] petimus BC,* dagegen *petiuimus VGm.* Genau unser Fall: ein Perfektum *petimus* ist von einigen Schreibern in das regelrechte *petiuimus* verwandelt worden. — Der *campus minor* ist offenbar der unmittelbar an den Tiber stoßende *campus Tiberinus* (Plin. *n. h.* 34, 25), wo die vornehme Jugend zu baden pflegte. Cic. *pro Cael.* 36: *habes* (sc. Clodia) *hortos ad Tiberim ac diligenter eo loco parasti, quo omnis iuuentus natandi causa uenit.* Man konnte natürlich auch den Campus Martius (offenbar einschließlich des campus Tiberinus) *campus Tiberinus* nennen, wie das Gellius 7, 7, 4 tut: *campum Tiberinum siue Martium: campus Tiberinus* „der *campus* am Tiber".

V. 4 *te in circo, te in omnibus libellis. Circus* ohne jeden Zusatz ist stets der Circus Maximus. Dort suchte C. den Camerius mit Recht. Denn dort war es sehr amüsant. „Von außen zogen sich um den ganzen Zirkus fortlaufende Arkaden .. Außerdem enthielt diese Halle in ihren Gewölben Läden und für den Verkehr bestimmte Räumlichkeiten jeder Art . . . Ganz besonders dienten die Gewölbe, die den Zirkus umgaben, feilen Dirnen zum Aufenthalt, daher es in einer christlichen Schrift heißt, der Zugang zum Zirkus führe durch das Bordell. Unter diesen Prostituierten waren viele Syrerinnen und andere Orientalinnen in fremder Tracht, die beim Schall von Handpauken, Zymbeln und Kastagnetten ihre unzüchtigen Tänze tanzten" (Friedländer, *Sittengesch.* 2, 285). — *Te in omnibus libellis. In* ist hier in griechischer Weise gebraucht: Eurip. *Hippol.* 323 Phaedra: ἔα μ' ἁμαρτεῖν· οὐ γὰρ εἰς σ' ἁμαρτάνω. Die Amme: οὐ δῆθ' ἑκοῦσά γ', ἐν δὲ σοὶ (bei dir) λελείψομαι. *Ilias* 22. 359 ἤματι τῷ, ὅτε κέν σε Πάρις καὶ Φοῖβος Ἀπόλλων ἐσθλὸν ἐόντ' ὀλέσωσιν ἐνὶ Σκαιῇσι πύλῃσιν; Xen. *Anab.* 4, 8, 22 ἦλθον .. εἰς Τραπεζοῦντα πόλιν Ἑλληνίδα οἰκουμένην ἐν τῷ Εὐξείνῳ Πόντῳ; Isocr. *Areop.* 48 τοιγαροῦν οὐκ ἐν τοῖς σκιραφείοις οἱ νεώτεροι διέτριβον, οὐδ' ἐν ταῖς αὐλητρίσιν. Prop 1, 3, 5 *nec minus assiduis Edonis fessa choreis qualis in herboso concidit Api-*

dano: natürlich nicht „im Apidanusflusse“, sondern „an demselben“. Liv. 33, 27, 4 *de manubiis duos fornices in foro bouario ante Fortunae aedem et matris Matutinae, unum in* (am) *maximo circo fecit;* Hor. *sat.* 2, 3, 291 *nudus in Tiberi* (am Tiber) *stabit.* Demnach heißt *in omnibus libellis* „vor allen Auslagen von Büchern“. „In Rom lagen die Sortimentshandlungen in den belebtesten Teilen der Stadt, am Forum (Cic. *Phil.* 2, 9, 21), auf dem Argiletum . .; sie waren an den Pfeilern und Eingängen (in pilis et postibus) mit ausgestellten Exemplaren und Anzeigen dekoriert (Hor. *sat.* 1, 4, 71; *A. P.* 373; Mart. 1, 117, 10) und bildeten einen Versammlungsort für ein Publikum, das sich teils die Novitäten ansah, teils auch Unterhaltung suchte (Gellius 5, 4, 1; 13, 31, 1; 18, 4, 1)“ Marquardt, *Privatl. der Röm.* 804. — Allerdings kann *libelli* auch „Anschläge, Theaterzettel“ bezeichnen, und so sind sie hier wohl zu verstehen. Dazu paßt auch *omnibus* am besten. Denn daß ein Lebejüngling alle Vergnügungsanzeigen liest, läßt sich denken; daß er aber alle Bücher ansieht, ist recht unwahrscheinlich. Vgl. Cic. *Phil.* 2, 97 *quorum etiam institores sunt, qui ea tamquam gladiatorum libellos uenditent;* Tacit. *ann.* 4, 27 *mox positis propalam libellis ad libertatem uocabat . . seruitia;* Petron. 28 *in cuius* (ianuae) *poste libellus erat cum hac inscriptione fixus.* Solche Bekanntmachungen finden sich in Pompeji *CIL* 4, 1177 fg. z. B. 1183 *N. Festii Ampliati familia gladiatoria pugnabit iterum. pugnabit XVI Kal. Iun. uenat. uela . . erunt.* 1181 *uenatio, athletae, sparsiones qua dies patientur erunt.* Vgl. Marquardt *StV.* 3, 539; Friedländer, *Sittengesch.* 2, 343. Auch *libelli* anderer Art, die Stoff zu allerhand Klatsch boten, konnten einen Lebejüngling interessieren: Cic. *pro Quinct.* 50 *ergo hercule, cuius bona ex edicto possidentur, huius omnis fama et existimatio cum bonis simul possidetur; de quo libelli in celeberrimis locis proponuntur, huic ne perire quidem tacite obscureque conceditur.*

V. 6 *in Magni simul ambulatione femellas omnes, amice, prendi, quas uoltu uideo tamen serenas. OG* haben *uidi.* Ich wundere mich, daß man sich gegen die leichte Änderung der Itali *uideo* wehrt, die das Versmaß verlangt. Denn gerade in Relativsätzen ist das Präsens statt des Perfektums ungemein häufig: Verg. *Aen.* 9, 266 *cratera antiquum* (dabo), *quem dat Sidonia Dido;* 10, 517 *Sulmone creatos quattuor hic iuuenes, totidem, quos educat Ufens, uiuentis rapit;* 2, 274 *hei mihi, qualis erat! quantum mutatus ab illo Hectore, qui redit exuuias indutus Achilli;* 2, 662 *iamque aderit multo Priami de sanguine Pyrrhus, gnatum ante ora patris, patrem qui obtruncat ad aras;* Prop. 4, 4, 53 *te toga picta decet, non quem sine matris honore nutrit inhumanae dura papilla lupae;* Horat. *sat.* 1, 2, 56 (Marsaeus), *qui patrium mimae donat fundumque laremque; sat.* 1, 6, 12 (Laeuinus), *unde Superbus Tarquinius regno pulsus fŭgit;* Val. Fl. 4, 26 *hoc nemus, haec sedes mihi iam domus, inproba quo me Nympha rapit* (= rapuit); Ovid *trist.* 4, 1, 57 *uere prius flores, aestu numerabis aristas . . quam mala, quae toto patior iactatus in orbe, dum miser Euxini litora laeua peto* (vgl. das parallele *trist.* 3, 11, 59 *tot mala sum fugiens tellure, tot aequore passus*); Persius 4, 1 *barbatum haec crede magistrum dicere, sorbitio tollit quem dira cicutae.* Ebenso oft im Griechischen: z. B. Eurip. *Bacch.* 2 (ἥκω Διό-

νυcοc) ὃν τίκτει ποθ' ἡ Κάδμου κόρη Σεμέλη; *Iph. Taur.* 156 ἰὼ δαίμων, ὃc τὸν μοῦνόν με καcίγνητον cυλᾷc Ἅιδᾳ πέμψαc. Entscheidend aber ist folgendes. C. hat selbst 14, 8 *quod si, ut suspicor, hoc nouom ac repertum munus dat* (= dedit) *tibi Sulla litterator.* Vgl. ferner *Rudens* 366 *de naui timidae ambae in scapham insiluimus, quia uidemus ad saxa nauem ferrier.* Das ist zwar kein Relativsatz, so wenig wie C. 14, 8, aber grammatisch ist die Sache die gleiche. Endlich: dieselbe Erwägung, die heute die Herausgeber abhält, *uideo* zuzulassen, veranlaßte die Schreiber, es durch *uidi* zu ersetzen. Genau so lesen wir 63, 89 *facit impetum] fecit impetum G,* weil vorausgeht *adiit, uidit.* Gerade aber *uidi* ist von den Schreibern oft für *uideo* verbessert worden: Ovid *met.* 5, 363 *uidet hunc Erycina uagantem] uidit bM;* Cic. *fam.* 6, 5, 1 *quotiescumque filium tuum uideo] uidi M*[1]; Sil. It. 12, 168 (ubi) *ferri ad muros nubem uidet] uidit O;* Cic. *ad Att.* 6, 1, 2 προcαναττρεφομένην *eam a me non libenter uidet] uidit M.* — Die *Magni ambulatio* ist die porticus Pompei. Sie grenzte an das Theater, das Pompejus in seinem zweiten Konsulat 55 einweihen ließ. Dort verkehrte die *jeunesse dorée* Roms und suchte Abenteuer: Prop. 4, 8, 75 *tu neque Pompeia spatiabere cultus in umbra,* schärft die eifersüchtige Cynthia dem Properz ein. Ovid *a. a.* 1, 61 *seu caperis primis et adhuc crescentibus annis . . siue cupis iuuenem . . seu te forte iuuat sera et sapientior aetas . . tu modo Pompeia lentus spatiare sub umbra, cum sol Herculei terga Leonis adit.* Nach diesen Worten Ovids wurde die Wandelhalle gerade im Sommer besonders aufgesucht. Dazu paßt es einerseits, daß wir *campus minor* vom *campus Tiberinus* verstehen, wo C. den Freund unter den Badenden vermutet; und andererseits erklärt sich bei der Hitze die Erschöpfung des C. Denn an sich ist der Weg, den er zurücklegt, nicht allzu beträchtlich. — *Femellas omnes, amice, prendi* soll nicht heißen, daß Camerius sie alle liebte (das ist albern), sondern daß C. ihn bei einer von denen, die besonders vergnügt aussahen (quas uoltu uideo tamen[1]) serenas) vermutete. Nur kommt der Scherz hier arg mit der Wirklichkeit und Logik (vgl. zu 15, 13) in Widerstreit. Denn wenn Camerius bei einem von den Weiberchen war, dann war sie eben nicht „auf dem Strich", nicht in der *porticus Pompei.* — *Quas uoltu uideo tamen serenas. OG* haben *serena.* Das ist nicht entstanden aus *sereno*; denn das wäre neben *uoltu* vom Schreiber kaum geändert worden. Zu *uoltu serenas* vgl. Apul. *met.* 10, 30 *puella uultu honesta;* Mart. 5, 78, 24 *et uultu placidus tuo recumbes;* Ovid *met.* 5, 512 *toto nubila uultu.* Vor allem vgl. Lucan. 4, 363 *ut Caesar facilis uoltuque serenus. Voltu serenas* empfiehlt sich auch durch 64, 34 *declarant gaudia uoltu,* was dasselbe besagt wie jenes. — Vortrefflich ist *prendi.* Sonst sagte man *reprehendere*: Plaut. *Epidic.* 1 *quis properantem me reprehendit pallio? Mil.* 59 *uel illae quae here pallio me reprehenderunt.* Wie dies *reprehendere* zu verstehen, zeigt *Trin.* 624 *ille reprehendit hunc priorem pallio.* Da kommt, wie auch *priorem* zeigt, der Anhaltende von hinten. C. aber kommt den Mädchen, da er ihnen ins Gesicht blickt, entgegen, daher *prendi*: *reprendi* wäre ganz unmöglich.

---

1) Dasselbe einschränkende *tamen Aen.* 4, 328: *si quis mihi paruulus aula luderet Aeneas, qui te tamen ore referret.*

V. 9 *a uel te sic ipse flagitabam.* *Vel* gehört zu *sic: uel sic.* Vgl. Ovid *met* 9, 476 *ille quidem est oculis quamuis formosus iniquis* (= quamuis iniquis); Liv. 2, 7, 9 *numquamne ergo, inquit, ulla adeo uobis spectata uirtus erit* (= adeo spectata); Prop. 2, 3, 39 *digna quidem facies, pro qua uel obiret Achilles* (= uel Achilles); Hor. *sat.* 2, 3, 122 *filius aut etiam haec libertus ut ebibat heres* (= etiam libertus „sogar ein Freigelassener"); Prop. 2, 28, 33 *hoc tibi uel poterit coniunx ignoscere Iuno* (= uel coniunx). C. selbst 60, 3 *tam mente dura* (= tam dura); 7, 9 *tam te basia multa basiare.* — *Ipse* ist C. selbst im Gegensatz zu seinem *pedisequus.* Sogar weniger bemittelte Leute als C., z. B. Horaz, hatten einen *pedisequus* bei sich, und zwar in Situationen, wo wir das am wenigsten erwarten. *Ibam forte uia sacra, sicut meus est mos, nescio quid meditans nugarum, totus in illis,* beginnt Horaz *sat.* 1, 9 Mit Erstaunen lesen wir plötzlich: *interdum consistere, in aurem dicere nescio quid puero.* Der Römer wurde durch eine solche Begleitung sichtlich so wenig inkommodiert, wie wir durch einen Hund. „Ipse steht gar nicht selten, um diejenige Tätigkeit eines schon genannten Subjekts zu bezeichnen, zu der es nicht nur durch Befehl oder dergl. den Anstoß gibt, sondern die es persönlich und mit eigenem Leibe ausübt." (Magnus: *Jb.* 1893, 604). Vgl. Liv. 28, 8, 1 *Philippus maerebat quidem et angebatur, cum ad omnia ipse raptim isset, nulli tamen se rei in tempore occurrisse;* Ovid *a. a.* 2, 209 *ipse tene distenta suis umbracula uirgis, ipse fac in turba, qua uenit illa, locum.* Interessant ist Mart. 9, 59, 19. *Undecima lassus cum iam discederet hora, asse duos calices emit et ipse tulit,* d. h. er hatte keinen *pedisequus* (Friedländer).

V. 11 ist überliefert: *Quedam (quendam G) inquit nudum reduc em hec in roseis latet papillis.* Vossius schreibt *nudum sinum reducens.* Aber wie soll ein Gewand nackt sein? Ferner findet man: *nudum sinum recludens.* Das soll heißen: „indem sie die Brust entblößte". Aber einmal ist bis zur Zeit des Augustus bei *sinus* der Begriff des Gewandes nie völlig fallen gelassen. Der Römer empfand sicher deutlich das Bild des bewegten Gewandes mit in Stellen wie 63, 43 *trepidante eum recepit dea Pasithea sinu* und Ovid *a. a.* 3, 723 *pulsantur trepidi corde micante sinus.* Es findet sich bis zum Tode des Augustus außerordentlich oft *nudum pectus,* aber *nudus sinus* wäre nachzuweisen. Ferner ist die Stellung *nudum sinum recludens* — und das gilt auch von *nudum sinum reducens* — zwar nicht unmöglich, aber es wird in solchem Falle von den Römern eine andere, gefälligere Wortfolge vorgezogen: vgl. 55, 12 *in roseis latet papillis;* 64, 133 *deserto liquisti in litore;* 64, 136 *crudelis flectere mentis;* 64, 149 *in medio uersantem turbine;* 2, 8 *grauis acquiescet ardor;* 64, 208 *oblito dimisit pectore;* 64, 196 *extremis proferre medullis.* Und so unendlich oft, auch bei andern Dichtern, auch in der Prosa: vgl. Liv. 25, 34, 7 *temerarium capit consilium; quocumque occurrisset loco;* Caesar *b. ciu.* 3, 42, 1 *secundo usus consilio; a quibusdam protegit uentis;* Cic. *fam.* 12, 23, 4 *magnam habeam gratiam.* — Zudem brauchten wohl die Dirnen den Busen gar nicht zu entblößen; sie gingen mit entblößten Reizen: Prop. 2, 23, 13 *reiecto quae libera uadit amictu.* Rothstein erklärt freilich: mit *reiecto amictu* müsse ein Zurückwerfen des den Hinterkopf bedeckenden Teiles des Gewandes ge-

meint sein; dadurch werde der Kopf freier und leichter beweglich; daher *libera*. Die Bedeutung von *libera* ergibt sich aus der ganzen Elegie von selbst: zudem erklärt es Properz selbst v. 24 *nullus liber erit, si quis amare uolet;* vgl. 2, 2, 1 *liber eram et uacuo cogitabam uiuere lecto. Libera* ist „nicht gebunden", in unserem Falle: „frei, für jeden zu haben". Zu unserm *reiecto amictu* vgl. Cic. *Mil.* 29 *cum autem hic de raeda reiecta paenula desiluisset:* er schlägt die *paenula* zurück, um die Arme frei zu haben. So Galba *ad fam.* 10, 30, 3. Galba entzieht sich verfolgenden Antonianern: *repente equum immisi ad eam legionem tironum, quae ueniebat ex castris, scuto reiecto.* Die *meretrix* schreitet also mit ganz oder, wenn sie ihr Geschäft versteht, mit nur teilweise entblößten Reizen daher. Wenn vom Theater gilt Prop. 2, 22, 8 *candida non tecto pectore si qua sedet,* so läßt sich das auch auf der Straße erwarten. — Ferner ist *nudum sinum recludens,* selbst wenn man für C. *sinus* in der Bedeutung von *pectus* schlechthin gelten lassen wollte, aus demselben Grunde unmöglich wie *nudum reclusa pectus.* Beides soll heißen „den Busen entblößend". Aber das ist völlig wider den Sprachgebrauch der gesamten Latinität. Stat. *Theb.* 5, 252 *hic impressa toris ora extantesque reclusis pectoribus capulos* (cernere erat); Hor. *epod.* 17, 71 (uoles) *modo ense pectus Norico recludere; Aen.* 4, 63 *pecudumque reclusis pectoribus inhians;* 10, 601 *tum, latebras animae, pectus mucrone reclusit;* Petron. 137 *recluso pectore extraxit fartissimum iecur;* Senec. *Troad.* 1000 *age reclude ferro pectus et Achillis tui coniunge soceros* (Hecuba zu Pyrrhus). An all diesen Stellen heißt *pectus recludere* ausnahmslos „die Brust gewaltsam aufbrechen". — Allerdings ist das Verbum *recludere* an sich nicht zu verwerfen, denn der Übergang von *cl* zu *d* und umgekehrt findet sich in den Handschriften sehr oft: Sil. It. 12, 559 *indulsit] inclusit O;* 10, 456 *Cloelius] delius L clodius F;* 10, 492 *Cloelia] delia LOV;* 14, 113 *Zanclaeis] zandaeis LF;* 1, 662 *Zanclen] tandem V;* 16, 467 *inclita] indita LF;* 14, 466 *Daphnin] claphum O;* 14, 682 *saeclis] sedis LOV:* 15, 76 *damnauit] clamauit L;* 8, 136 *conuiuia mente reduxit] reclusit L.* Danach ist Ovid *met.* 9, 73 *hanc* (die Hydra) *ego ramosam natis e caede colubris crescentemque malo domui domitamque reduxi* das *reduxi* der Codd. richtig von Heinsius in *reclusi* verbessert worden. Es ist nämlich auch noch sonst bei Ovid *reducere* und *recludere* verwechselt worden: *met.* 6, 107 *timidasque reducere plantas] recludere* Codd. Vgl. ferner Cic. *ad Att.* 12, 40, 1 *daret] claret M*[1]*; ad Att.* 14, 12, 2 *Pelopidarum] Pelopi clarum M;* Ovid *met.* 6, 327 *pauido] paulo,* entstanden aus *pauiclo;* bei C. selbst 66, 6 *guro] guioclero OG guiodero M;* 7, 5 *oraclum] oradum OG;* 43, 8 *saeclum] sedum OG;* 78 B, 5 *saecla] seda O;* 68, 43 *saeclis] sedis OG;* 64, 229 *sedes] secles O;* 64, 306 *edere] eclere O.* — Überliefert ist *Quaedam inquit nudum reduc.* Gewisse Adjektive rufen ganz bestimmte Substantive: ein erkleckliches — Sümmchen, die kernige — Ansprache eines Offiziers. So ergänzt man zu *nudum,* besonders neben *roseis papillis,* unwillkürlich *pectus.*[1]) Nach der Überlieferung *nudum reduc,* wie nach der bei den Römern, auch bei C. beliebten Wortstellung muß *pectus* hinter *reduc* kommen; *reduc* selbst aber

1) Wie nahe die Verbindung *nudum pectus* liegt, zeigt Mart. 6, 32, 4 *et* (Otho) *fodit certa pectora tota manu] nuda EFω.*

indiziert einen Imperativ. Es ist zu schreiben: *Quaedam inquit: 'Nudum reclude pectus: em, heic in roseis latet papillis'*. „Brich meine Brust auf: er ist darin." Es ist zu erinnern an Senec. *Troad.* 1000 *age reclude ferro pectus et Achillis tui coniunge soceros.* — Als der Schreiber in *reclude cl* als *d* las, verwandelte er, um ein lateinisches Wort zu haben, *d* in *c*: *reclude: reduce: reduc.* Vgl. 68, 79 *desideret] deficeret OG:* als der Schreiber *s* als *f* las, machte er aus *d* auch ein *c*. Im übrigen vgl. außer Ovid *met.* 6, 107 *plantam reducere] recludere* Codd. noch *b. Afr.* 67 *in castra conducit] concludit Dδ.* — *Pectus* ist nach *reclude* schon in der Majuskelzeit ausgefallen: *RECLUDE-PECTUS. RECLU* und *PECTU* sind einander sehr ähnlich. *P* und *R* sind auch auf Inschriften verwechselt worden: vgl. Schneider S. 129. — An den Imperativ *reclude* schließt sich nun gut an; *em, heic in roseis latet papillis.* Vgl. *Andr.* 352 *hoc me libera miserum metu.* ⸢*Em, libero. Capt.* 859 *cedo manum.* ⸢*Em manum. Phorm.* 210 *uoltum contemplamini: em, satine sic est? Capt.* 373 *sequere: em tibi hominem. Capt.* 570 *aspice ad me.* ⸢*Em. Heautont.* 866 *desponsam quoque esse dicito.* ⸢*Em, istuc uolueram. Phormio* 52 *Accipe: em lectumst.* Dazu *Schol. Bemb.*: *Em: hoc cum gestu offerentis dicitur.* Genau unser Fall! An unserer Stelle tritt auch deutlich die ursprüngliche Bedeutung hervor: *em* = *eme* (Stowasser, *Zeitschr. f. österr. Gymn.* 41, 1087). Und es steht, wie im älteren Latein, in Verbindung mit einem Singular: *reclude.* (Vgl. Skutsch: *Arch.* 11, 429). — Daß aber *em* zu C.s Zeit noch lebendig war, beweist Cic. *Phil.* 5, 15 *em causam, cur lex .. ferretur;* 33 *em, ad quem legatos mittamus.* Vgl. Apul. 4, 25 *em nunc certe, nunc maxime funditus perii.*

V. 13 *sed te iam ferre Herculei labos est.* An diese Zeile schließt sich notwendig 58b an. Denn nach *Herculei labos est* erwartet man eine Beschreibung des *labos.* Der Phantasie war damit eine Anregung gegeben, der ein Dichter von der Art des C. nicht widerstand. Ferner ist auch in 58b von Camerius die Rede: er wird gesucht, wie *c.* 55, und er wird, wie dort, *Cameri* und *amice* angeredet. Drittens ist 58b in demselben Versmaß wie *c.* 55 verfaßt: es besteht aus Hendecasyllabi, in denen im zweiten Fuße bisweilen Spondeen statt des gewöhnlichen Daktylus stehen. Und endlich — und das ist das Entscheidende — ist 58b in ganz anderem Tone gehalten als 55: es ist gelehrt, pathetisch. Eben deshalb gehört es in 55: denn gerade dies Einsetzen solch pathetischer Partien in Gedichte aus dem Leben ist spezifisch catullisch. Vgl. *c.* 11 mit seinem pathetischen Eingang, ferner 7, 3—6 *quam magnus numerus Libyssae harenae* etc. Besonders ähnlich aber ist *c.* 36, 11—16 *nunc, o caeruleo creata ponto* etc. Da es sich in all diesen Fällen um ein scherzhaftes Pathos, um eine scherzhaft ausgebreitete Gelehrsamkeit handelt, ist die μετάβαϲιϲ εἰϲ ἄλλο γένοϲ nur scheinbar, nur äußerlich. Endlich spricht für die Zugehörigkeit von 58b zu 55 die Leichtigkeit der Einfügung. In 55 wechseln stets Verse mit Daktylen und Spondeen im zweiten Fuße ab; in v. 13 *(sed te iam ferre Herculei labos est)* und v. 14 *(tanto ten fastu negas, amice)* stoßen aber zwei Verse mit Spondeen zusammen: zwischen ihnen muß 58b eingeschoben werden, und zwar muß auf v. 13 ein Vers mit einem Daktylus folgen und ein eben solcher dem v. 14 vorausgehen. Nun

endet zwar 58b mit einem daktylischen Vers, aber der erste Vers: *non custos si fingar ille Cretum* ist spondeisch, während auf 55, 13 ein daktylischer folgen soll. Andererseits entbehrt 58b, 3 *non Ladas ego pinnipesue Perseus* des Verbums, ebenso der nächste: *non Rhesi niueae citaeque bigae.* Alles ist in Ordnung, sobald man schreibt:

Sed te iam ferre Herculei labos est.
Non Ladas ego pinnipesue Perseus,
Non custos si fingar ille Cretum,
Non si Pegaseo ferar uolatu,
Non Rhesi niueae citaeque bigae.

So wird *Ladas* und *Perseus* abhängig von demselben *fingar*, das zu *custos* gehört; *ferar uolatu* andererseits ist auch zu *bigae* zu denken: *non si ferar uolatu niueae citaeque bigae. Volare* wird natürlich auch von Pferden gebraucht: Stat. *Achill.* 2, 142 *peditemque uolantes sistere quadriiugos.* „Rosse fliegen, der Geliebte naht.“ — Es könnte leicht geschrieben werden: von *Ladas* ⟨*si*⟩ *ego pinnipesue Perseus, non custos si fingar ille Cretum.* Aber ich glaube nicht, daß das notwendig ist. Das nachgesetzte *si* ist nicht merkwürdiger als *Priap.* 35, 1 *pedicabere, fur, semel; sed idem si deprensus eris bis, irrumabo: semel* = si semel deprensus eris. Man bemerkt: nicht nur das nachgestellte *si* ist möglich, sondern auch die Ergänzungen *(ferar uolatu bigae)* haben nichts Auffallendes. Vgl. auch Prop. 2, 25, 41 *uidistis pleno teneram candore puellam, uidistis fusco* (= uidistis puellam fusco colore): *ducit uterque color.* Zu *si* im zweiten Satze vgl. Hor. *sat.* 1, 6, 69 *purus et insons, ut me collaudem, si et uiuo carus amicis* (= si purus et insons et carus amicis uiuo) und ähnlich steht das Relativum Ovid *rem.* 747 *cur nemost, Hecalen, nullast, quae ceperit Iron?* Verg. *ecl.* 3, 86 *pascite taurum, iam cornu petat et pedibus qui spargat harenam.* — *Non custos si fingar ille Cretum. Fingere* findet sich gerade so gebraucht [Tib.] 4, 1, 206 *mutata figura* (bei der Seelenwanderung) *seu me finget equum;* Senec. *Herc. Oet.* 185 *me uel Sipylum flebile saxum fingite, superi.* — V. 17 *non Rhesi niueae citaeque bigae.* Rhesus hatte nur zwei Rosse: *Ilias* 10, 530 τὼ δ' οὐκ ἀέκοντε πετέσθην. Soll. Apoll. sagt freilich *c.* 9, 153 *et Rhesi niueas prius quadrigas.* Statius hat den Singular *biga silu.* 1, 2, 45 *te potius prensum aucheret Tithonia biga;* Prop. hat *quadriga* 2, 34, 39 *Amphiarea nihil prosint tibi fata quadrigae.* — *Niueae* ist nicht bloß „weiß“, sondern es steigert, der Absicht des Gedichtes entsprechend, das andere Beiwort *citae.* Denn nach der Ansicht der Alten liefen weiße Pferde schneller als andere: *Ilias* 10, 437 λευκότεροι χιόνος, θείειν ἀνέμοισιν ὁμοῖοι; *Aen.* 12, 84 (equi) *qui candore niues anteirent, curribus auras;* Hor. *sat.* 1, 7, 7 *adeo sermonis amari, Sisennas, Barros ut equis praecurreret albis.* Plaut. *Asin.* 278 *nam †si huic occasioni tempus sese supterduxerit, numquam edepol quadrigis albis indipiscet postea. Odyss.* 2, 11 ἅμα τῷγε δύω κύνες ἀργοὶ ἕποντο heißt ἀργός geradezu „schnell“.[1])

1) Diese Anschauung hängt damit zusammen, daß der Begriff einer „raschen, zitternden Bewegung“ leicht in den Begriff des „Glänzens, Schimmerns, Strahlens“ übergeht: vgl. mico „zittern, zucken“, aber auch „schimmern, blitzen, funkeln“ (sol, ensis); éclater (éclat) „bersten, zerspringen“, aber auch „blitzen, glänzen“ (Thumb: *Indogermanische Forschungen* 14, 348).

V. 18 *adde huc plumipedas uolatilesque, uentorumque simul require cursum.* *Adde huc* ist merkwürdigerweise von den Römern nicht als unpoetisch, als hart prosaisch empfunden worden. Die Phrase ist sogar ursprünglich dichterisch. Zuerst findet sie sich bei Attius Ribb.[1] 209; dann oft bei Lucrez und Horaz, unzählbar oft bei Ovid (Schmalz, *Sprachgebr. des Asinius Pollio* S. 48). *Requirere* „aufsuchen, herbeiholen". *CGl* 6 s. v. *requiro* ἐκζητῶ, ἐπιζητεῖ. Vgl. Enn. *ann.* Bähr. 135 *omnes arma requirunt;* Sil. It. 10, 402 *interdum socios clamore requirunt.*

V. 20 *quos iunctos, Cameri, mihi dicares.* *O* hat *uictos,* d. i. *uīctos.* In den Handschriften werden *iunctus* und *uinctus* immerfort verwechselt. So ist es auch 63, 76 (*ibi iuncta iuga resoluens Cybele leonibus*) unsicher, ob *O* und *G iuncta* oder *uincta* haben. Vgl. 62, 29 *iunxere] uinxere O.* Überhaupt wurden *ui* und *iu* leicht vertauscht. *Venti uincti* würde „gefesselte Winde" bedeuten. Das ist aber der Meinung der Stelle gerade entgegengesetzt. Hierher gehören entfesselte Winde, Winde mit ihrer ganzen Schnelligkeit. — *Iunctos* geht nicht bloß auf das vorhergehende *uentorum,* sondern auf alle vorhergenannten schnellen Wesen mit. Vgl. Ovid *met.* 13, 812 *sunt poma grauantia ramos, sunt auro similes longis in uitibus uuae, sunt et purpureae: tibi et has seruamus et illas*: aber die *poma* sind natürlich auch mitzudenken. Prop. 2, 30, 3 *non si Pegaseo uecteris in aere dorso, nec tibi si Persei mouerit ala pedes: uel si te sectae rapiant talaribus aurae, nil tibi Mercurii proderit alta uia.* Das *nil tibi proderit* gilt auch von der schnellen Bewegung des Pegasus und des Perseus. — *Quos iunctos, Cameri, mihi dicares* heißt also: „wenn du mir die Schnelligkeit aller genannten Wesen zu einer Schnelligkeit vereinigtest und so zur Verfügung stelltest". So wird gerade das Simplex *iungere* sehr oft gebraucht: Senec. *Agam.* 308 *ut rerum statum dubium ac minacem iuncta consilia explicent:* Ovid *Pont.* 2, 10, 39 *est aliquid .. iunctaque ad aequoreos uota tulisse deos;* Senec. *Med.* 526 *Creo atque Acastus arma si iungant sua;* Caesar *b. G.* 1, 8, 4 *nauibus iunctis ratibusque;* Liv. 32, 16, 10 *trium iunctarum classium naues;* und so noch oft. — Viele wollen hier *cunctos* schreiben. Das ist gründlich falsch. *Cuncti* ist durchaus nicht dasselbe wie *iuncti.* Denn es können alle da sein, aber ihre Wirkung kann getrennt sein. Fest. 50, 15 *M* lehrt zwar: *cuncti significat quidem omnes, sed coniuncti et congregati.* Ebenso Serv. zu *Aen.* 1, 518 *omnes non statim sunt cuncti, nisi iidem simul sint iuncti.* Das trifft aber nicht zu. Instruktiv ist Claudian in *Rufin.* 2, 516 *cunctorum si facta simul iungantur in unum, praecedes numero.* Man sieht sofort, daß danach der Sinn unseres Verses nur herauskommt, wenn man *iunctos* schreibt. Festus wäre auch nie zu seiner Theorie gekommen, wenn er nicht *cuncti* von *coiuncti* ableitete. Diese — auch heute noch vielfach für richtig gehaltene — Ableitung ist bestimmt falsch. Nach Brugmann ist *cunctus* entstanden aus **co-enquitos* (Index Leipzig 1893/94: *Über die Ausdrücke für den Begriff der Totalität in den idg. Sprachen* S. 21).

V. 21 *defessus tamen omnibus medullis et multis langoribus peresus essem te mihi, amice, quaeritando.* v. 16—21 stehen daktylische Elfsilbler, während sie sonst in diesem Gedicht mit spondeischen

abwechseln. Hierfür gibt es aber einen zureichenden technischen Grund: das Hastige, die Eile kommt auf diese Weise drastisch zum Ausdruck. Mit um so größerer Wirkung tritt dann ein das schwere: *et multis languoribus peresus*. Ähnlich soll 63, 73 *iam iam dolet, quod egi, iam iamque paenitet* mit seinem schweren Rhythmus einen besonderen Effekt hervorbringen: es malt die niedergedrückte Stimmung eines verzweifelten Gemütes. — Was die Tempusfolge *si fingar — ferar — defessus essem* anlangt, so vgl. Tib. 1, 4, 63 *carmina ni sint, ex umero Pelopis non nituisset ebur;* Lucr. 1, 355 *quod, nisi inania sint, qua possent corpore quaeque transire, haud ulla fieri ratione uideres;* C. selbst 23, 22 *quod tu si manibus teras fricesque, non umquam digitum inquinare posses.* — Bei *dicares* fehlt *si*. Auch das ist nicht selten: Mart. 3, 46, 5 *in turbam incideris, cunctos umbone repellet;* Prop. 4, 5, 11 *quippe et, Collinas ad fossam mouerit herbas, stantia currenti diluerentur aqua;* Hor. *sat.* 1, 3, 15 *decies centena dedisses huic parco, paucis contento, quinque diebus nil erat in loculis.* Ganz gleich unserer Stelle sind (Kühner, *Grammatik d. lat. Spr.* 2, 761): Cic. *Verr.* 3, 224 *negaret hac aestimatione se usum, uos id credidissetis; homini credidisse, non factum conprobasse uideremini; Verr.* 5, 168 *cognosceret hominem, aliquid de summo supplicio remitteres; si ignoraret, tum, si ita tibi uidetur, hoc iuris in omnes constitueres; de off.* 3, 75 *dares hanc uim M. Crasso .., in foro, mihi crede, saltaret;* Verg. *Aen.* 6, 31 *tu quoque magnam partem opere in tanto, sineret dolor, Icare, haberes.* Es ist zu beachten, daß in diesem Falle (bis auf unsere Stelle, wo das Versmaß das nicht zuließ) das Verbum stets zuerst steht: diese Bedingungssätze sind also geformt, wie oft bei uns: z. B. „Gingst du heute zu dem Herrn, würde er sich sehr freuen". *Coûtât-il tout le sang qu' Hélène a fait répandre .. je ne balance pas.* — Der Imperativ aber (hier *adde huc, require*) steht oft statt eines hypothetischen Nebensatzes mit si (Kühner S. 760): Cic. *Tuscul.* 1, 29 *quaere .. tum denique .. intelleges;* § 30: *tolle hanc opinionem, luctum sustuleris.* Allerdings steht da im Nachsatz das Futurum. Catull hat zuerst auch im Sinne gehabt zu sagen: *non si Pegaseo ferar uolatu — adde huc plumipedas uolatilesque — te reperiam.* Die Konstruktion ist abgelenkt und anakoluthisch geworden durch den Einfall, alle diese einzelnen Schnelligkeiten zu einer einzigen zu vereinigen: *quos iunctos, Cameri, mihi dicares.*

Zu *defessus tamen omnibus medullis* vgl. die Verse des Gallienus (Trebell. Pollio 11, 8): *ite, agite, o pueri, pariter sudate medullis omnibus inter uos.* Ovid *met.* 9, 484 *ut iacui totis resoluta medullis!* Dem *omnibus medullis* entspricht das *peresus* im nächsten Verse, wo *per* ganz wörtlich zu nehmen ist: „durch und durch". Ebenso ist parallel dem *omnibus medullis* und dem *peresus* das verbum intensivum *quaeritando* gebraucht. Zu *te mihi quaeritando* vgl. des Valerius Aedituus (Gell. 19, 9, 11): *Dicere cum conor curam tibi, Pamphila, cordis, quid mi abs te quaeram;* Prop. 4, 4, 65 *experiar somnum, de te mihi somnia quaeram; Eunuch.* 556 *quid mihi quaeram.*

An v. 23 *essem te mihi, amice, quaeritando* schließt sich an v. 24: *tanto ten fastu, negas, amice?* An der Kakophonie *quaeritando tanto* ist nicht Anstoß zu nehmen: weit darüber hinaus geht Ovid *a. a.* 2, 204 *tu male iactato, tu male iacta dato;* Prop. 2, 14, 10 *immortalis ero, si*

altera talis erit; Mart. 7, 17, 10 *quae cantaberis orbe nota toto;* Ovid *am.* 3, 2, 60 *pace loquar Veneris, tu dea maior eris; Pont.* 1, 8, 3 *si persequar omnia, flebis, summa satis nostri si tibi nota mali.*

Auch an der Wiederholung von *amice* ist nicht Anstoß zu nehmen. Besonders schön ist Caesar *b. G.* 6, 18, 3 *in reliquis uitae institutis hoc fere ab reliquis differunt*; 3, 9, 7 *ac longe aliam esse nauigationem in concluso mari atque in uastissimo atque apertissimo Oceano. Met.* 2, 324 *Eridanus fumantiaque abluit ora. naides Hesperiae trifida fumantia flamma corpora dant tumulo.* Hier ist vollends *amice* absichtlich wiederholt und spricht gerade für die Einfügung von 58b und c. 55. Bei Gemütsbewegungen wird die Anrede leicht mehrfach gebraucht (vgl. zu 51, 8): vgl. z. B. 64, 132 *sicine me patriis auectam, perfide, ab aris, perfide, deserto liquisti in litore, Theseu?* 215 *gnate, mihi longa iocundior unice uita, gnate, ego quem* etc.

V. 25 ist überliefert: *dic nobis ubi sis futurus ede audacter hoc committe crede lucet. Hoc* wollte Vossius (und nach ihm Roßbach *Jb.* 1877, 843) bei *ede* unterbringen: *dic nobis ubi sis futurus, ede hoc.* Aber es ist wohl nur aus einem übergeschriebenen *hoc* entstanden: *audacter,* $\overset{hoc}{\textit{committe}}$. Vgl. 97, 5 *nam sine dentibus est. dentis os sesquipedalis] nam sine dentibus est hic dentis seseque dedalis OG,* entstanden aus *nam sine dentibus* $\overset{hic}{\textit{est}}$. — Zu *ubi sis futurus* vgl. Cic. *ad Att.* 14, 7, 1 *Brutum nostrum audio uisum sub Lanuuio: ubi tandem est futurus?* (Bährens); *Fam.* 6, 2, 3 *tu uelim scribas ad me, quid agas et ubi sis futurus.* — *Audacter* ist in diesem Falle das gebräuchliche Wort: Merc. 301 *sed ausimne ego tibi eloqui fideliter?* ⌈*Audacter.* Cic. *ad Att.* 12, 36, 1 *non habeo, ne me quidem ipsum, quicum tam audacter communicem quam te.* — *O* hat *audaciter.* Das war vielfach in Gebrauch, wie die Worte des Quintilian (1, 6, 17) erkennen lassen: *Inhaerent tamen quidam molestissima diligentiae peruersitate, ut audaciter potius dicant quam audacter, licet omnes oratores aliud sequantur. Audaciter* findet sich *pro Rosc. Am.* 104; *de senect.* 72; Liv. 22, 25, 10; 44, 4, 11; Senec. rh. 335, 12 *dic audaciter;* Apul. *met.* 5, 20. Die Worte des Quintilian sind also nicht zutreffend: sie sind, wie so oft die Äußerungen von Theoretikern, nicht Mitteilung des Tatbestandes, sondern Postulate, subjektive Entscheidung, die mit Bestimmtheit als objektiv verbindlich vorgetragen wird. — *Crede lucei* steht natürlich im Gegensatz zu *ubi sint tuae tenebrae.* Vgl. Ovid *met.* 11, 184 *efferre sub auras; Aen.* 2, 158 *ferre sub auras.*

V. 27 *Num te lacteolae tenent puellae?* Überliefert ist *nunc te OG. Num te* war geschrieben: *nū te.* Das *t* trat als *c* (*c* = *t:* Vorbem. 7) an *nū,* also *nūc.* Vgl. 99, 1 *surrupui tibi] surrupuit tibi O; surripuit tibi G;* 50, *atque illinc abii tuo lepore] abiit tuo OG.* Vgl. Sil. It. 10, 477 *tum comes] tunc comes LFO.* Genau so 64, 205 *quo motu tellus] quō tūc tellus,* entstanden durch falsche Silbentrennuug und -verbindung aus *quomo tu tellus: quō tūc tellus.* Vgl. Cic. *ad Att.* 4, 13, 2 *diu multumque] diū ultū que M.* Schwabe dachte an *quo nutu,* was dieselbe paläographische Ableitung zuläßt. Aber einige Codd. z. B. *M* haben *quomodo tunc:* das deutet auf *quomo tunc,* geschrieben: *quo*$\overset{o}{m}$ *tunc.* Vgl. 10, 7 *quo modo se haberet] quo*$\overset{o}{m}$ *posse haberet G;* entstanden aus *QUOMODOSE:*

quomo pose: quom̊ posse. — *Num te lacteolae tenent puellae?* „Bist du wirklich bei einem hübschen Mädchen?" Von jetzt ab ist es dem C. ernst mit seiner Vermutung, die bis dahin nur halber Scherz war. Da er den Camerius nirgends findet, wo man ihn — vernünftiger Weise zu finden hoffen durfte, so mußte doch wohl die Vermutung zutreffen, die er im Scherz geäußert.

V. 28 *si linguam clauso tenes in ore, fructus proicies amoris omnes.* An der Tempusfolge *tenes* — *proicies* hat man ohne Grund Anstoß genommen: sie ist unabsehbar häufig. Ovid *heroid.* 14, 74 *nox tibi, ni properas, ista perennis erit;* Hor. *carm.* 2, 6, 9 *unde si Parcae prohibent iniquae, . . regnata petam Laconi rura Phalanto;* Cic. *fam.* 5, 12, 9 *si recipis causam nostram, uitabimus;* § 10: *si enim suscipis causam, conficiam commentarios rerum omnium, sin autem differs me in tempus aliud, coram tecum loquar.* Interessant ist in dieser Hinsicht Cic. *fam.* 14, 2, 3: *quod si conficitur negotium, omnia consequemur; sin eadem nos fortuna premet, etiamne reliquias tuas misera proicies?* — *Fructus proicies amoris omnes.* „Zieret Stärke den Mann und freies mutiges Wesen, o, so zieret ihn fast tiefes Geheimnis noch mehr", sagt Goethe in den römischen Elegien — in der allerletzten, nachdem er in vielen hundert Versen das Geheimnis nicht gewahrt. Aber das Glück mit Christiane Vulpius war so verkleidet, in eine so ferne Gegend verlegt, daß es doch Geheimnis blieb. Die Offenheit Goethes ist auch nur Verkleidung, ist nur — noch mehr Geheimnis. Anders war es bei C. *Si linguam clauso tenes in ore, fructus proicies amoris omnes: uerbosa gaudet Venus loquella.* C. war schrecklich jung. Properz war erheblich klüger und erfahrener: 2, 25, 29 *tu tamen interea, quamuis te diligat illa, in tacito cohibe gaudia clausa sinu: namque in amore suo semper sua maxima cuique nescio quo pacto uerba nocere solent.* Ovid *ars* 2, 607 *praecipue Cytherea iubet sua sacra taceri: admoneo, ueniat ne quis ad illa loquax.* Vgl. hierüber zu c. 42.

V. 31 *uel si uis, licet obseres palatum, dum uostri sis particeps amoris.* Über *uostri* = *tui* und überhaupt über den Sinn der Stelle vgl. zu 39, 20. Was mit *particeps amoris* gemeint ist, zeigt *AL* 114, 4 Bähr.: *quos Venus amauit, facit amoris compotes* neben v. 1: *amare liceat, si potiri non licet. Amor* ist hier konkret „die letzte Gunst". Vgl. Ovid *met.* 3, 405 *sic amet ipse licet, sic non potiatur amato.* Apul. *met.* 9, 18 *nam sibi statutam decretamque mortem proximare, ni maturius cupito potiatur.* Was bei Apulejus *cupitum* heißt, wird, ebenso wie an unserer Stelle, *amor* genannt von Ovid *met.* 10, 428 *certa mori tamen est, si non potiatur amore.* Ganz ebenso Theocr. 2, 143 ἐπράχθη τὰ μέγιστα, καὶ ἐς πόθον („zum Ersehnten") ἥνθομες ἄμφω; Ovid *fast.* 6, 126 *occupat amplexu speque potitus ait.*

56.

Ein unreifes Bürschchen ist mit einem sehr reifen Frauenzimmer ertappt worden. Bährens sagt freilich: *sed puerulum illum futuisse siue futuere uoluisse puellam, propterea non credo, quod haec res minime*

tam ridicula et iocosa est. Im allgemeinen wird über so etwas weidlich gelacht. Nur muß das überlieferte *deprendi modo pupulum puellae trusantem* mit Schwabe geändert werden in: *deprendi modo pupulum in puella trusantem.* Denn *in* nach *pupulum* fiel leicht aus: vgl. 64, 127 *unde aciem in pelagi uastos praetenderet aestus] aciem pelagi OG.* Dann wurde von dem Schreiber *puella,* das so neben *populum* (so schrieb er) nicht möglich war, verwandelt in den Genetiv, ohne damit einen besseren Sinn zu gewinnen. Aber es sah doch eher lateinisch aus. Solche falschen Genetive finden sich oft: 44, 4 *quouis Sabinum pignore esse contendunt] quouis Sabinum pignoris esse contendunt OG;* 4, 27 *gemelle Castor et gemelle Castoris] gemelle castrum O* *castrum* (al' *castorum*) *G:* in *V* stand *castor* (4 über *or*) (= *castorum*). Ein Schreiber hatte geglaubt, dem ersten *gemelle* komme ebenso ein Genetiv zu wie *gemelle castoris.* 4, 13 *Amastri Pontica et Cytore buxifer] citheri OG:* der Schreiber hielt *Amastri* für den Genetiv und setzte daher zu *buxifer* auch einen; 51, 13 *Otium, Catulle, tibi molestum est] Ocium catulli G catuli O.* 76, 5 *multa parata manent tum in longa aetate, Catulle] Catulli G,* corr. G^1. 64, 298 *pater diuom] pater diui OG.* Der Schreiber verstand den „Akkusativ" *diuum* nicht. 44, 11 *orationem in Antium petitorem] Oratione minantium petitorem OG orationem minantium petitorum gM.* 33, 6 *quandoquidem patris rapinae notae sunt populo, et natis pilosas, fili, non potes asse uenditare] fili* vom Schreiber für den Genetiv genommen, daher *potest asse uenditare* (als Subjekt wahrscheinlich *pater* gedacht). 63, 9 *typanum tuom, Cybele, tua, mater, initia] timpanum tubam cibeles OG.* 67, 29 *egregium narras mira pietate parentem] pietate parentum O.* Und so noch öfter. Mehr Beispiele zu 61, 129. — *Deprendi modo pupulum in puella trusantem. In puella* gehört natürlich zu *deprendi:* Mart. 11, 43, 1 *deprensum in puero tetricis me uocibus, uxor, corripis.* Vgl. auch Ovid *met.* 6, 115 *te quoque mutatum toruo, Neptune, iuuenco uirgine in Aeolia posuit.* Hier ist nicht etwa zu denken an Konstruktionen wie *in aliquo uri, suspirare;* es ist viel drastischer und plastischer gedacht, genau wie *met.* 3, 362 *fecerat hoc Iuno, quia, cum deprendere posset sub Ioue saepe suo nymphas in monte iacentis.* Arachne stellte auf ihren Stickereien die obscöne Situation ganz deutlich dar, und das war eben der Skandal. — *Trusare,* das verbum intensivum von *trudere* ('fortiter trudere' Bährens), ist hier vortrefflich am Platze. Es kommt freilich sonst nicht vor. Aber dasselbe gilt von manchem andern Worte des C. auch: vgl. zu 3, 7. Im übrigen ist Catos (*r. r.* 10, 4) *molas asinarias unas et trusatilis unas* ein Beweis für die Existenz von *trusare.* — V. 3 *ride, quicquid amas, Cato, Catullum. Catullum* gehört nur zu *amas,* nicht auch ἀπὸ κοινοῦ zu *ride.* Denn nicht über Catull soll Cato lachen, sondern über die *iocosa res.* Ebenso steht *ridere* absolut 31, 14 *ridete, quicquid est domi cachinnorum.* — In *quicquid amas Catullum* ist *quicquid* Akkusativ des Inhalts: Gell. 12, 1, 23 *quicquid ita educati liberi amare patrem atque matrem uidentur* (Bährens); *Pseudol.* 73 *nunc ego te experiar, quid ames* (sc. me), *quid simules.* — V. 6 *hunc ego, si placet Dionae, pro telo rigida mea cecidi. Si placet Dionae* kann kaum als Ausdruck des Unwillens genommen werden wie z. B. Cic. *in Pison.* 38: *Appellatus est*

hic uulturius illius prouinciae, si dis placet („Leider Gottes!"), *imperator*. Es ist vielmehr zu verstehen wie *Capt.* 454: *expediui ex seruitute filium, si dis placet* („So Gott will"). Nun ist ja dieser Anruf der Gottheit bei dieser Schweinerei sonderbar genug. Aber vgl. *Bacch.* 239 *extexam ego illum pulcre iam, si di uolunt.* Das *si di uolunt* macht sich besonders gut zu v. 242 *itaque tondebo auro usque ad uiuam cutem.* *Cistell.* 50: *multisque damno et mihi lucro sine meo saepe eris sumptu*, sagt die *lena* zur Tochter. *Di faxint*, antwortet diese. — *Dionae* ist — *Veneri.* So Theocr. 7, 116 Οἰκεῦντα, ξανθᾶς ἕδος αἰπὺ Διώνας, ὦ μάλοισιν Ἔρωτες ἐρευθομένοισιν ὁμοῖοι. Bei den Römern gebraucht C. *Dione* zuerst so; nach ihm Virgil *ecl.* 9, 47 *ecce Dionaei processit Caesaris astrum.* — *Pro telo* „statt mit": vgl. Ovid *fast.* 2, 613 *uolta pro uerbis illa precatur.* *Telum* steht doppelsinnig, genau wie *Priap.* 9, 13 *nec mihi sit crimen, quod mentula semper aperta est: hoc mihi si telum desit, inermis ero;* und wie bei Justin. 38, 1 (Mithridates) *sollicitato iuuene ad conloquium, cum ferrum occultatum inter fascias gereret, scrutatore ab Ariarathe regio more misso, curiosius imum uentrem pertractanti ait: caueret, ne aliud telum inueniret, quam quaereret.* Genau dementsprechend wird *caedere* doppelsinnig gebraucht: *Casin.* 528 *Attatae, caedundus tu homo's: nimias delicias facis* (von einem Alten, der wegen seiner jugendlichen Streiche Schläge verdient); dagegen *Priap.* 26, 9 *qui quondam ruber et ualens solebam fures caedere quamlibet ualentes.* Übrigens ist hier das *puerile supplicium* gemeint. Mart. 2, 60, 1 *uxorem armati futuis, puer Hylle, tribuni, supplicium tantum dum puerile times.* Petron. 8 (Ascyltos erzählt): *prolatoque peculio coepit* (pater familiae) *rogare stuprum. . . et nisi ualentior fuissem, dedissem poenas.* *Poenas dare* war in diesem Falle wohl stehender Ausdruck. Auch die Worte C.'s streifen daran.

57.

V. 1 *Pulcre conuenit improbis cinaedis, Mamurrae pathicoque Caesarique.* *Pathicoque* gehört zu *Mamurrae:* so hat C. *que* dem zweiten Worte angehängt 76, 11: *quin tu animo offirmas atque istinc teque reducis et deis inuitis desinis esse miser?* Früher (c. 29) wurde Mamurra als *pedicator* charakterisiert, jetzt ist er auch *pathicus* — ein Fortschritt! — *Pulcre conuenit improbis cinaedis* „sie passen vortrefflich zusammen": vgl. Ovid *rem.* 467 *uidit ut Atrides . . Marte suo captam Chryseida, uictor amabat, at senior stulte flebat ubique pater; quid lacrimas, odiose senex? bene conuenit illis.* V. 3 *nec mirum: maculae pares utrisque, urbana altera et illa Formiana, impressae resident nec eluentur.* Zum Ausdruck vergleicht Birt (*Index*, Marburg 1895 p. XII) vortrefflich Cic. *pro Flacco* 5: *cum adulescentiam notaris, cum reliquum tempus aetatis turpitudinis maculis asperseris . . . cum urbanam infamiam cum Hispaniam, Galliam, Ciliciam, Cretam (quibus in provinciis non obscure versatus est) vitiis et flagitiis probaveris etc.* — *Utrique* von zweien, besonders von einem Paare kommt oft vor: Caelius *ad fam.* 8, 11, 1 *plane, quod utrique conuenit, gratiae loco, est;* Prop. 1, 13, 29 *tantus erit demum inter utrosque furor.* — V. 6 *morbosi pariter gemelli utrique.* Birt versteht *gemelli* von den *lectuli* nach

Anth. Pal. 5, 125, 6 τοὺς κείνου πελέκει δεῖ διδύμους ἀφελεῖν; Ammian. Marcell. 16, 7, 5 (von einem Kastrierten): *etiam tum paruulus abstractis geminis Romanis mercatoribus uenum datus . . deducitur;* und nach anderen Stellen dieser Art. — *Morbosus* wird *CGlL* 6 s. v. erklärt durch παθικός; und so findet es sich gebraucht *Priap.* 46, 2 *sed morbosior omnibus cinaedis;* Hor. *c.* 1, 37, 9 *contaminato cum grege turpium morbo uirorum:* es sind die *spadones rugosi epod.* 9, 13 gemeint; Juven. 2, 50 *morbo pallet utroque* (der Betreffende ist *pathicus* und *fellator*). Dann aber können die *gemelli* an unserer Stelle nicht die Hoden sein: denn man ist *morbosus, pathicus* mit — einem andern Körperteile. — *Gemelli* heißt „gleich" und ist synonym mit *par.* Vgl. Pacuv. 174 *R*: *par fortitudo, gemina confidentia.* Nonius leitet (316, 20) das Zitat ein mit den Worten: *Geminum rursum simile. Pacuuius Hermiona.* Cicero liest *Verr.* 3, 155 aus einem Brief des Timarchides an Apronius vor: '*uolo, mi frater, fraterculo tuo credas*' und bemerkt dazu: *consorti quidem in lucris atque furtis, gemino et simillimo nequitia, improbitate, audacia.* Wie gebräuchlich *geminus* in dieser Bedeutung war, zeigt Servius, der zu *Aen.* 7, 450 *geminos erexit crinibus angues* die — allerdings unrichtige — Bemerkung macht: *Geminos: similes. Nam omnes eam dicit erexisse, non duos.* Ebenso ist *collactea* = simillima bei Juven. 6, 308: *Tullia quid dicat notae collactea Maurae.* Auch bei Hor. *epp.* 1, 10, 2 *hac in re scilicet una multum dissimiles, at cetera paene gemelli fraternis animis (quidquid negat alter, et alter) adnuimus pariter, uetuli notique columbi.* Auch da kann *gemelli* auf keine Weise an „Zwillingsbrüder" anklingen, da dann *fraternis animis* ganz überflüssig wäre: es ist auch = simillimi. Es folgt bei Horaz auch *pariter,* und die ganze Abundanz des Ausdrucks, die in *uetuli notique columbi* gipfelt, geht noch über die an unserer Stelle hinaus, bleibt jedenfalls nicht dahinter zurück. Im übrigen findet sich dieselbe Fülle sehr oft: vgl. Cic. *Tuscul.* 2, 44 *bene plane magnus mihi uidetur* (dolor); Caesar *b. ciu.* 2, 6, 3 *et de improuiso imprudentibus . . uulnera inferebant; Poenul.* 79 *reuortor rursus denuo Carthaginem;* Ovid *trist.* 1, 2, 13 *uerba miser frustra non proficientia perdo* (*uerba perdo* hätte genügt); Lucr. 5, 1002 *hic temere in cassum frustra mare saepe coortum saeuibat; b. Afr.* 66 *dum hostes* ⟨*ex*⟩ *cotidiano instituto saepe idem faciendo in neglegentiam adducerentur;* Lucr. 2, 648 *semota ab nostris rebus seiunctaque longe; Georg.* 2, 10 *namque aliae* (arbores) *nullis hominum cogentibus ipsae sponte sua ueniunt;* Lucr. 3, 802 *quid enim diuersius esse putandumst aut magis inter se disiunctum discrepitansque?* Ovid *amor.* 3, 10, 2 *secubat in uacuo sola puella toro.* Bei C. selbst findet sich 64, 178 *gurgite lato discernens ponti truculentum ubi diuidit aequor;* 221 *non ego te gaudens laetanti pectore mittam* (vgl. zu 40, 6). Vgl. noch *Odyss.* 16, 111 μὰψ αὔτως, ἀτέλεστον, ἀνηνύστῳ ἐπὶ ἔργῳ; 21, 188 τὼ δ' ἐξ οἴκου βῆσαν ὁμαρτήσαντες ἄμ' ἄμφω (τώ genügte). Zu unserer Stelle vgl. noch im besondern: Ovid *trist.* 2, 431 *par fuit exigui similisque licentia Calui.* —

Mit v. 7 *Uno in lecticulo erudituli ambo* kommt nun die spezielle Anwendung von V. 6; sie liegen auf einem Sopha und beschäftigen sich mit literarischen Dingen und noch — etwas anderem. Vermutlich versteht C. *erudituli* vom Dichten (vgl. *Priap.* 41, 3 *inter eruditos*

ficosissimus ambulet poetas). Mamurra versuchte sich darin nach c. 105, Cäsar hat das ganze Leben hindurch Verse gemacht: Tac. *de or.* 21 *et carmina eorundem* (Caesaris et Bruti) *miratur. Fecerunt enim et carmina et in bybliothecas rettulerunt, non melius quam Cicero, sed felicius, quia illos fecisse pauciores sciunt.* Daß dieses gemeinsame Dichten auf demselben Sopha nun wirklich stattgefunden, ist ganz ausgeschlossen (vgl. zu c. 29). Aber dem Klatsch, den C. hier boshaft in das Publikum wirft, muß irgend etwas Tatsächliches zugrunde liegen. Es ist wahrscheinlich, daß Cäsar dem Mamurra gelegentlich von seinen Kommentarien Mitteilungen gemacht, wie Friedrich der Große dem Grafen Lucchesini aus seiner *Histoire de mon temps* vorlas. Möglicherweise hat Mamurra dem vielbeschäftigten Oberfeldherrn bei der Sichtung des Materials zur Seite gestanden. Manche Stellen, besonders solche, die große technische Kenntnisse voraussetzen, wie z. B 4, 17 (der Bau der Rheinbrücke), werden wohl sogar im wesentlichen von dem *praefectus fabrum* verfaßt sein. — Überliefert ist *lectulo G, lecticulo O. Lecticulo* ist zu schreiben. Denn einerseits ist nicht anzunehmen, daß der Schreiber von *O,* ein mäßiger Kopf, *lecticulo*, ein so seltenes Wort, aus eigenen Mitteln eingesetzt habe, um — den Hiatus zu beseitigen. Der Schreiber hätte den Hiatus bei *lectulo* gar nicht bemerkt: die Veränderungen der Schreiber berücksichtigen das Versmaß in der Regel nicht. Umgekehrt konnte das geläufige *lectulo* aus dem seltenen *lecticulo* sehr leicht entstehen; überhaupt sehr leicht entstehen das kürzere Wort aus dem längeren. Ganz genau so ist die Silbe *ic* ausgefallen 3, 11 *tenebricosum] tenebrosum OG.* Ähnlich Petron. 24 *urbanitatis uernaculae] uernulae* Codd. Liv. 22, 33, 1 *speculator] spectator P.* Apul. *apol.* 13 *centunculo] centulo* (ncul) *Fφ.* Iul. Capitol. *Maxim. duo* 17, 4 *cubiculum] cubilum* P^1. Und ganz ebenso hat *G* eine Silbe weniger als *O* 17, 25 *derelinquere O] delinquere G;* 24, 4 *Midae dedisses] mi dededisses O mi dedisses G.* — *Lecticulus* ist von *lectus* unmittelbar gebildet wie *panniculus* von *pannus* (Schwabe). Morgenstern erinnert an *clauus: clauiculus; seruus: seruiculus.* In den Tironischen Noten findet sich *lecticulum* (Heraeus: *Arch.* 12, 88) — V. 9 ist überliefert: *Riuales socii et puellularum. Socii et* ist entstanden aus *socii* (et): vgl. zu 54, 2 und 29, 23. Danach ist zu schreiben: *riuales sociei puellularum.* Haupt (*op.* 1, 114) erklärt, die *riuales socii puellularum* seien Liebhaber der Mädchen und doch wieder deren Nebenbuhler, weil sie als *pathici* sich wie Mädchen gebrauchen lassen: '*iteratur igitur muliebris patientiae criminatio.*' Eine so verzwickte Ausdrucksweise ist nicht catullisch. Vor allen Dingen fehlt dann der steigernde Anschluß an den vorhergehenden Vers: *non hic quam ille magis uorax adulter*, wie er in des C. Manier ist (vgl. zu 39, 11). Und der Vorwurf der *muliebris patientia* ist wirklich mit v. 6—7 gründlich abgetan. Birt versteht v. 9 wie Haupt und will außerdem die Überlieferung *riuales socii et puellularum* halten (= *riuales et socii puellularum*). Freilich hat C. 64, 93 *funditus atque imis exarsit tota medullis;* und Lucrez hat 6, 779 *denique si calidis etiam cunctere lauabris* (800) *plenior et fueris, solio feruentis aquai quam facile in medio fit uti des saepe ruinas!* (d. h. *et plenior*). Aber das nachgestellte *et* und *atque* ist in diesen Versanfängen leichter als

socii et mitten im Satze und daher schwerlich schon für C. anzunehmen (vgl. zu 64, 93). Außerdem wäre damit für den Sinn gar nichts gewonnen. — *Haec facetiast amare inter se riualis duos* ruft der vergnügte Stichus aus (*Stich.* 729), *uno cantharo potare, unum scortum ducere.* 731 *unianimi sumus. Unam amicam amamus ambo: mecum ubist, tecumst tamen.* Der eine Rivale steigert seine Begier am andern. Vgl. auch v. 431: *amicam ego habeo Stephanium hinc ex proxumo, tui fratris ancillam: eo †condici in symbolam ad cenam ad eius conseruom Sagarinum Syrum. Eademst amica ambobus: riuales sumus.* Da haben wir *riuales socii*[1]), wie Scaliger diese Worte verstand. An Orgien, wie sie im *Stichus* geschildert werden, kann man dabei denken. C. meint aber vermutlich etwas viel Verruchteres. Casanova steht ja an offenem Cynismus weit hinter den Alten zurück, kann aber doch zu ihrer Erklärung angezogen werden. Er erzählt Bd. 6 seiner Memoiren: *sibi Venetiae cum legato Francogallorum ita conuenisse, ut ipse simul cum sua amica et cum amica legati peruigilaret, contra alia nocte legatus inter utramque esset.* Casanova und der Gesandte waren erst recht *riuales socii.* Man erinnere sich an das, was Sueton von Augustus (70) erzählt: *cena quoque eius secretior in fabulis fuit, quae uulgo* δωδεκάθεος *uocabatur; in qua deorum dearumque habitu discubuisse conuiuas et ipsum pro Apolline ornatum.* — Wenn Cäsar, wie C. klatscht, wirklich solche Orgien mit einem Offizier seines Heeres abhielt, dann wäre er allerdings *unicus imperator* gewesen.

58.

V. 1 *Caeli, Lesbia nostra, Lesbia illa.* Dieser Caelius ist nicht der Redner. *Lesbia nostra* ist nicht anders zu verstehen als 43, 7 *tecum Lesbia nostra comparatur?* Was M. Caelius Rufus dem C. angetan, verzeiht nur ein Trottel. Und daß C. das nicht war, beweist die Tatsache, daß er die Ausschweifungen der Clodia, über die er 68, 135 in der Theorie hinwegsehen zu wollen erklärt, in der Praxis nicht ertragen hat. Unser Caelius ist der von c. 100, 1: *Caelius Aufilenum et Quintius Aufilenam flos Veronensum depereunt iuuenum,* also ein Landsmann des Dichters und dazu sein Vertrauter im Beginn des Verhältnisses mit Clodia, als er sich nicht zu helfen wußte: v. 5 *nam tua nobis perspecta egregie est unica amicitia, cum uesana meas torreret flamma medullas.* Das ist dieselbe Zeit, von der es 68, 53 heißt: *cum tantum arderem quantum Trinacria rupes lymphaque in Oetaeis Malia Thermopylis.* Es ist natürlich und psychologisch begreiflich, daß C. sich jetzt, wo das Verhältnis so schrecklich geendet, zu eben dem Freunde zurückwendet, der ihm in der Qual der ersten Zeit zur Seite gestanden, gegen den er sich ausgesprochen und so Erleichterung gefunden hat. — V. 5 *glubit magnanimi Remi nepotes. Glubit* kann nicht dasselbe sein wie *deglubit* bei Ausonius *epigr.* 79, 7 *deglubit, fellat, molitur per utramque cauernam.* Ellis erinnert vortrefflich an λέπειν bei Athen. 663 d: τῷ δὲ λέπεσθαι

1) Auch sonst findet sich der *socius amor* zwischen Nebenbuhlern, so Prop. 1, 5, 29 *sed pariter miseri socio cogemur amore alter in alterius mutua flere sinu.*

χρῶνται οἱ Ἀθηναῖοι ἐπ' ἀςελγοῦς καὶ φορτικῆς δι' ἀφροδιςίων ἡδονῆς. — *Magnanimi Remi nepotes:* die herabgekommenen Enkel des Remus, Clodia selbst ihrer würdig —: ebenso herabgekommen! Das *in quadriuiis et angiportis* ist ganz wörtlich gemeint: vgl. Prop. 4, 7, 19 *saepe*, sagt Cynthia im Traum zum Dichter, *uenus triuio commissa est, pectore mixto fecerunt tepidas pallia nostra uias.* Rom besaß keine Straßenbeleuchtung.

59.

V. 1 ist überliefert: *Bononiensis Rufa Rufum fellat.* Das Nächstliegende ist es, aus *Rufum* zu machen *Rufulum.* Denn einmal ist *Rufa Rufulum* ganz in der spielenden Manier des C.: vgl. 56, 3 *ride, quicquid amas, Cato, Catullum;* 61, 31 *ac domum dominam uoca.* Ferner ist eine Silbe zwischen ähnlichen Silben sehr oft ausgefallen: 66, 12 *uastatum] uastum OG;* 74, 4 *reddidit] reddit O;* 9, 9 *sauiabor] suabior OG;* 31, 13 *gaudete] gaude O;* 62, 12 *meditata requirunt] meditare querunt OG;* 68, 148 *candidiore] candiore O;* 64, 138 *miserescere] mirescere O mitescere G;* 76, 17 *misereri] miseri O;* 66, 65 *uirginis] uirgis O.* Ganz gleich unserm Falle ist 61, 182 *puellulae] puelle OG;* 25, 2 *medullula] medulla G;* Juven. 10, 82 *pallidulus] pallidus P.* Sall. *Cat.* 52, 18 *paululum] paulum VC.* — Mit *Rufulus* ist wahrscheinlich der Redner M. Caelius Rufus gemeint. Genau so pflegte C. mit seinen Rivalen umzugehen: er suchte sie der Clodia körperlich eklig zu machen: vgl. c. 37. 39, vor allem 69 und 71, wo auch ein Rufus, derselbe Rufus, in derselben Weise zugedeckt wird. C. fühlte instinktiv, daß für eine Frau eine physische Abneigung, ja nur ein leiser physischer Ekel schwer zu überwinden ist. Und — dem Caelius konnte man wirklich mancherlei zutrauen: vgl. Cic. *fam.* 2, 15, 5. 8, 12, 3. Vell. 2, 68 (*ingeniose nequam*); Val. Max. 4, 2, 7 (*uita inquinata*). — Vor allem paßt zu dieser Annahme (Schwabes) das Deminutivum *Rufulus.* Vgl. Cic. *ad Att.* 6, 5, 4 *puellae salutem Atticulae dices;* 1, 8, 3 *Tulliola, deliciolae nostrae, tuum munusculum flagitat.* Bei C. selbst 12, 16 *haec amem necesse est ut Veraniolum meum et Fabullum;* 45, 13 *Sic, inquit, mea uita Septimille.* Es müßte merkwürdig zugehen, wenn Clodia den Rufus in einer Schäferstunde nicht *Rufule* angeredet hätte.[1]) „Das Roterchen," sagt C., „ist ein Schweinigel: *Bononiensis Rufa Rufulum fellat.*" Er beschreibt die Rufa genauer: Details erhöhen stets die Glaubwürdigkeit. Und dann will er zeigen, mit wem sich das Roterchen eingelassen: v. 2 *uxor Meneni, saepe quam in sepulcretis uidistis ipso rapere de rogo cenam.* Rufa gehört zu den niedrigsten Dirnen, die Martial 3, 93, 15 *bustuarias moechas* nennt; sie hielten sich an den Grabdenkmälern an den Landstraßen auf: Mart. 1, 34, 8 *abscondunt spurcas et monumenta lupas.* Vgl. außerdem aus den neuerdings gefundenen Juvenalversen (Max Maas: *Arch.* 11, 419) v. 15: *cum quibus Albanum Surrentinumque recuset flaua ruinosi lupa degustare sepulchri.* — Rufa steht gierig an einem brennenden

1) Vgl. Juven. 6, 104 *quid* (Eppia) *uidit, propter quod ludia dici sustinuit? nam Sergiolus iam radere guttur coeperat et secto requiem sperare lacerto ... sed gladiator erat. facit hoc illos Hyacinthos.*

Scheiterhaufen und wartet, bis etwas von den Speisen herunterfällt. Dann eilt sie hinzu, um es zu erhaschen. Wie aus unserer Stelle sich ergibt, wurde auf dem Scheiterhaufen eine *cena* mitverbrannt. Dasselbe folgt aus *Aen.* 6, 224 (bei der Bestattung des Misenus): *congesta cremantur turea dona, dapes, fuso crateres oliuo;* und noch mehr aus dem, was Apul. *Flor.* 19 erzählt. Der Arzt Asklepiades kommt zu einer Bestattung, schon soll der Leichnam verbrannt werden, als der Arzt Lebenszeichen in ihm entdeckt: *etiam atque etiam pertrectauit corpus hominis et inuenit in illo uitam latentem. Confestim exclamauit uiuere hominem: procul igitur faces abicerent, procul ignes amolirentur, rogum demolirentur, cenam feralem a tumulo ad mensam referrent.*

60.

Vgl. zu c. 38.

61.

Nach Lachmann und Haupt besteht jede Strophe dieses Gedichtes aus zwei Perioden, von denen die erste drei, die zweite zwei Kola hat; jede Periode sei κατὰ συνάφειαν gebaut. Schon der Umstand, daß diese Ansicht ungemein künstlich ist, empfiehlt sie nicht. Ferner ist das in demselben Versmaß verfaßte c. 34 durchaus κατὰ συνάφειαν durchkomponiert, zwei Perioden sind da nicht zu unterscheiden. Das Merkwürdigste ist, daß Lachmann und Haupt, um ihre künstliche Theorie halten zu können, erst die Überlieferung zurecht machen müssen. Denn von v. 124 an ist der Hochzeitsruf überliefert: *Io Hymen Hymenaee io, io Hymen Hymenaee io.* Streicht man das letzte *io,* so hat man den dem Versmaß zukommenden Ruf, falls man mit Pleitner (*Hochzeitsgesänge Catulls* 1858 S. 33) *io* einsilbig als *jo* liest. Munro hat später diese Hypothese Pleitners wieder aufgenommen in seinen *Criticisms and elucidations of Catullus*[2] S. 136. Munro führt an den iambischen Septenar bei Varro *l. L.* 6, 68: *Io bucco! Quis me iubilat? Vicinus tuus antiquus.* Und ebenso findet sich der Saturnalienruf: *io Saturnalia* (Petron. 58 und *CIL* 4, 2005 a) bei Martial mit einsilbigem *io* (= jo): 11, 2, 5 *Clamant ecce mei 'Io Saturnalia' uersus.* Ferner ist *Pseudol.* 703 überliefert und wird von Goetz geschrieben: *Ió, te te turánne, te rogó, qui imperitas Pseúdolo* (also auch *Io* = jo). Vgl. auch *sat. Sulpiciae* 5: *nec trimetro iambo, nec qui pede fractus eodem | fortiter irasci didicit duce Clazomenio* (*iambo* = jambo). — In so volkstümlichen Rufen wie *io Hymen* und *io Saturnalia* war eine Latinisierung des Griechischen ἰώ am ersten möglich. — Und es ist doch zu beachten, daß der freudigere Zuruf *jo Hymen, Hymenaee io* von dem Augenblicke an einsetzt, wo die Braut kommt (*flammeum uideo uenire*), und somit ganz besonders am Platze erscheint.[1]) — Ferner spricht für durchgehende Synaphie v. 8: *flammeum cape laetus, huc huc ueni.* Denn so ist zu interpungieren,

1) Übrigens kann auch gelesen werden: *jo Hymen Hymenaee jo.* C. hat es wahrscheinlich so gemeint.

laetus gehört zu *cape:* vgl. Tib. 4, 5, 9 *cape tura libens;* Stat. *silu.* 3, 4, 6 *crines, quos tibi Caesareus donat puer, accipe laetus;* und vor allem Hor. 3, 8, 27 *dona praesentis cape laetus horae. Huc huc* aber gehört zusammen und steht am Anfange eines Satzes, wie immer, wenn es vorkommt; die Anadiplosis von *huc* ist gar nicht selten: Petron. 23 *huc huc cito conuenite nunc, spathalocinaedi;* Senec. *Med.* 980 *huc huc fortis armigeri cohors conferte tela; Priap.* 14, 1 *huc huc, quisquis es, in dei salacis deuerti graue ne puta sacellum; incerti carm. bucol.* (*Poet. lat. min.* Bährens 3 S. 62): *huc huc, Pierides, uolucri concedite saltu;* vor allem bei C. selbst 64, 195 *huc huc aduentate, meas audite querellas.* Wenn also *huc huc* zusammengehört und am Anfange eines neuen Satzes steht, dann muß die ganze Strophe in der Idee als eine einheitliche, nicht unterbrochene Zeile angesehen werden, d. h. zwischen den beiden *huc*, nämlich von dem dritten Kolon zum vierten hinüber ist Synaphie anzunehmen.[1]) — Dieser Annahme scheint freilich entgegen zu stehen der Übergang an derselben Stelle v. 223: *noscitetur ab omnibus* (224) *et pudicitiam suae.* Aber *omnibús et* ist nicht auffallend neben so vielen andern Beispielen dieser Art: Hor. 3, 24, 5 *si figit adamantinos;* 4, 7, 20 *quae dederís animo;* Ovid *a. a.* 1, 389 *aut non temptarís aut perfice.* Hor. *epp.* 1, 6, 40 *ne fuerís hic tu;* Prop. 2, 8, 8 *uinceris aut uincís, haec in amore rota est;* 2, 24, 4 *haud pudor ingenuús, haud reticendus amor;* Verg. *Georg.* 4, 453 *non te nulliús exercent numinis irae; Aen.* 4, 64 *pectoribús inhians spirantia consulit exta; Georg.* 2, 5 *muneribus, tibi pampineo grauidús autumno | floret ager;* und so noch oft. Dasselbe beneficium einer Pause und dadurch entschuldigter Länge einer kurzen Silbe kommt auch unserem *omnibus* zu; um so mehr, da sich bei C. 64, 334 noch einmal die gleiche metrische Freiheit findet: *nulla domús umquam tales contexit amores, | nullus amor tali coniunxit foedere amantes.* Hier stellt man freilich um: *nulla domus tales umquam.* Mit welchem Rechte denn? Wenn sich bei einem Schriftsteller zwei grammatische oder metrische Besonderheiten finden, stützen und halten sie sich gegenseitig, ganz abgesehen davon, daß sich *tales contexit* und *tali coniunxit* offenbar nach Art einer Anapher entsprechen sollen: vgl. 64, 143 *nunc iam nulla uiro iuranti femina credat, nulla uiri speret sermones esse fidelis.* 95, 5 *Zmyrna cauas Satrachi penitus mittetur ad undas, Zmyrnam cana diu saecula peruoluent.* Im übrigen vgl. auch 66, 11 *qua rex tempestate nouo auctús hymenaeo* und 62, 4 *iam ueniet uirgo, iam dicetúr hymenaeus.*

In unsrem Hochzeitsliede handelt es sich um eine Konvenienzehe (*pepigere uiri, pepigerunt ante parentes* 62, 28). In der guten Gesellschaft gab es in Rom wohl kaum andere. Die jungen Leute wurden sehr oft schon als Kinder verlobt (Marquardt, *Privatl.* 38. Friedl., *Sittengesch.* 1^5, 504). Hier haben wir es offenbar mit einem solchen Falle zu tun. Man sieht es an der ganzen Art, wie C. jedem der beiden Brautleute weismachen will, wie sehr der andre ihn liebe und ersehne. Besonders wendet C. sich mit feinem Gefühl tröstend und beruhigend an die Braut:

---

1) Natürlich ist *laetus* ἀπὸ κοινοῦ auch zu *huc huc ueni* zu denken: denn davon, daß der Gott *laeto uultu* erschien, hing das Glück der jungen Ehe ab (vgl. zu v. 8).

98 *uide ut faces aureas quatiunt comas:* das gute Vorzeichen ist da: ***non tuos leuis in mala deditus uir adultera*** etc. 171 ***aspice intus ut accubans uir tuos Tyrio in toro totus immineat tibi.*** C. geht hierbei — mit Bewußtsein — über die Naturwahrheit hinaus, wenn er dem armen Kinde versichert: ***illi non minus ac tibi pectore uritur intimo flamma, sed penite magis.*** — Wer die beiden Hochzeitsleute waren, läßt sich nicht feststellen. C. stand vermutlich einer von beiden Familien, wahrscheinlich der der Braut, nahe.[1]) Ganz ähnlich Ovid *Pont.* 1, 2, 133 *ille ego, qui duxi uestros Hymenaeon ad ignes, et cecini fausto carmina digna toro.*

V. 8 *flammeum cape laetus, huc huc ueni niueo gerens luteum pede soccum.* Der Hochzeitsgott hat bei C. ein *flammeum* wie die Braut[2]), sonst trägt er nur ein Gewand von der Farbe des *flammeum:* Ovid *met.* 10, 1 *inde per inmensum croceo uelatus amictu aethera digreditur Ciconumque Hymenaeus ad oras tendit; heroid.* 20, 162 *et trahitur multo splendida palla croco.* Seltsamer Weise ist da *crocus* rot: denn v. 168 heißt es: *quique erat in palla, transit in ora rubor.* Ovid *amor.* 2, 6, 22 (psittacus) *tincta gerens rubro Punica rostra croco.* Auch *luteus,* was dasselbe bedeutet wie *crocinus* (*Non.* 549: *luteus color proprie crocinus est*), muß mitunter „rot" sein: vgl. 61, 192 *uxor in thalamo tibi est ore floridulo nitens alba parthenice uelut luteumue papauer.* — Es war wichtig, daß der Gott erschien und heiter erschien: *flammeum cape laetus. Nupsi non comitante deo,* klagt bei Prop. (4, 3, 16) die Frau eines Offiziers, den seine dienstlichen Obliegenheiten oft und lange von ihr trennen. Von der Hochzeit des Orpheus heißt es Ovid *met.* 10, 4 *adfuit ille* (Hymenaeus) *quidem, sed nec sollemnia uerba nec laetos uultus nec felix attulit omen.* — V. 19 *bona cum bona nubet alite uirgo.* Vgl. Ovid *met.* 6, 431 *tectoque profanus incubuit bubo thalamique in culmine sedit. hac aue coniuncti Progne Tereusque, parentes hac aue sunt facti.* Das *bona alite* ist in unserm Fall ganz wörtlich zu verstehen. Unser Gedicht stellt die Deductio am Abend dar: am Morgen waren schon die Auspizien angestellt worden. In alter Zeit beobachtete man wirklich den Vogelflug, später ersetzte man, wie im öffentlichen, so im Privatleben diese Art der Divination durch die leichtere der Haruspicin. Aber der Name Auspizien blieb: Cic. *de diu.* 1, 16, 28: *nihil fere quondam maiorios rei nisi auspicato, ne priuatim quidem, gerebatur, quod etiam nunc nuptiarum auspices declarant, qui, re omissa, nomen tantum tenent. Nam ut nunc extis (quamquam id ipsum aliquanto minus quam olim), sic tunc auibus magnae res impetriri solebant* (Marquardt, *Privatleben* S. 45). — V. 23 *quos hamadryades deae ludicrum sibi rosido nutriunt humore.* Mählys (*Jb.* 1871, 347) *nutriuntur honore* hat zunächst etwas Bestechendes. Aber wie sollte *nutriunt umore* paläographisch aus *nutriuntur honore* entstanden sein? Ferner ist *rosido umore* sehr gutes Latein: Lucr. 1, 257 *candens lacteus umor uberibus manat distentis,* und vor allem das ganz gleiche Sil. It. 7, 180 *nunc irriguis citus extulit*

1) Darauf deutet auch die liebevolle, freundliche Schilderung der Vinia v. 17 fg., 192 fg. Dem Bräutigam gegenüber verhält sich C. mehr mahnend: v. 141 fg.

2) Ebenso wird ihm der *soccus,* die Fußbekleidung der Frauen, in unserm Falle die der Braut, beigelegt (Suet. *Calig.* 52 *socco muliebri*).

hortis rorantis humore dapes. Was endlich das Versmaß anlangt, so hat C. c. 55 Hendekasyllaben mit Spondeen im zweiten Fuße, was sonst auch nicht vorkommt. — V. 27 *perge linquere Thespiae rupis Aonios specus. Pergere* wird nicht allein von der Fortsetzung einer Bewegung gebraucht; es bezeichnet vielmehr oft den raschen, energischen Beginn einer Handlung: vgl. Lucr. 1, 14 *inde ferae pecudes persultant pabula laeta et rapidos tranant amnis: ita capta lepore te sequitur cupide quo quamque inducere pergis;* Ovid *rem.* 213 *tu tantum, quamuis firmis retinebere uinclis, i procul et longas carpere perge uias* (vorher ist von keiner Reise die Rede); Senec. *Med.* 566 *perge, nunc aude, incipe;* Liv. 22, 19, 4 *Cn. Scipio postquam mouisse ex hibernis hostem audiuit, primo idem consilii fuit; deinde minus terra propter ingentem famam nouorum auxiliorum concurrere ausus, delecto milite ad naues inposito quinque et triginta nauium classe ire obuiam hosti pergit;* Cicero *Acad.* 1, 1: *in Cumano nuper cum mecum Atticus noster esset, nuntiatum est nobis a M. Varrone, uenisse eum Roma pridie uesperi . . . Itaque confestim ad eum ire perreximus. Aen.* 4, 113 (Venus zu Iuno) *tu coniunx; tibi fas animum temptare precando. Perge, sequar;* und so noch oft. Danach *perge linquere* „verlasse rasch": es nimmt das gleich energische *huc huc ueni* v. 8 wieder auf. Dazwischen geschoben sind nur die Zeilen v. 16—25, die den Leser orientieren sollen. Man kann nicht sagen, mit *perge linquere* werde jenes *huc huc ueni* „fortgesetzt". Was ist das: „Fahre fort zu verlassen"? Und wie schwerfällig denkt man sich die Götter! Ganz ebenso wird mit v. 200 *perge, ne remorare* wieder aufgenommen v. 191 *iam licet uenias, marite,* nicht aber fortgesetzt. — V. 31 *ac domum dominam uoca coniugis cupidam noui. Coniugis noui* gehört ἀπὸ κοινοῦ ebenso zu *cupidam* wie zu *domum.* Vgl. Hor. *epod.* 9, 9 *minatus urbi uincla, quae detraxerat seruis amicus perfidis,* wo *seruis perfidis* von *amicus* und *detraxerat* abhängt. Nepos *Lys.* 3, 5 *oratio, quae post mortem in domo eius reperta est* (*eius* sowohl zu *post mortem* wie zu *in domo*); Caesar *b. G.* 1, 20, 1 *Caesarem complexus obsecrare coepit* (*Caesarem* Objekt zu *complexus* wie zu *obsecrare*). 107, 4 *hoc est gratum, nobis quoque carius auro: nobis* gehört auch zu *gratum.* In solchen Fällen läßt sich die gedankliche Zusammengehörigkeit durch keine Interpunktion verdeutlichen (vgl. zu 110, 3). Zu *ac domum dominam uoca* vgl. v. 156 *en tibi domus ut potens et beata uiri tui: quae tibi sine seruiat.* — V. 33 *mentem amore reuinciens, ut tenax hedera huc et huc arborem implicat errans. Reuinciens,* nicht an den Gatten; *mentem amore reuinciens* heißt vielmehr „das Herz ganz in Liebe verstrickend". Vgl. Fest. 100, 11 *Hedera . . quae in tutela Liberi putabatur esse . . quia ita omnia, sicut ille mentes hominum, illigat.* Ter. *Hec.* 167 *Hic animus partim uxoris misericordia deuinctus; Heautont.* 208: *uerum animus ubi semel se cupiditate deuinxit mala.* Verg. *Aen.* 8, 394 *tum pater aeterno fatur deuinctus amore* (*deuinctus,* nicht etwa: „gefesselt an Venus", sondern *deuinctus* ist beinahe dasselbe wie *deuictus*). Prop. 3, 5, 21 *me iuuet et multo mentem uincire Lyaeo.* Apoll. Rhod. 1, 274 τῇ δέ τ' ὀδυρομένῃ δέδεται κέαρ ἔνδοθεν ἄτῃ; *Odyss.* 11, 334 κηληθμῷ δ' ἔσχοντο. Vgl. auch Flaubert *Éduc. sent.: il tournait dans son désir, comme un prisonnier dans son cachot.* — V. 36 *uosque item*

simul, integrae uirgines, quibus aducnit par dies, agite in modum dicite 'o Hymenae Hymen'. *Vosque* = uos quoque: vgl. zu 102, 3. Der Dichter fordert die Mädchen, die da sind, um der jungen Frau, ihrer bisherigen Freundin und Gespielin, Lebewohl zu sagen, auf, in den Refrain einzustimmen, damit der Hochzeitsgott um so lieber erscheine. Zu *in modum* vgl. Verg. *ecl.* 6, 27 *tum uero in numerum Faunosque ferasque uideres ludere: in numerum* = ad numerum conficiendum, so daß der Takt herauskommt (Ladewig). *Georg.* 4, 175 *in numerum uersantque tenaci forcipe ferrum.* Dies *in numerum* genau so wie Liv. 21, 47, 4 *elephantis in ordinem* (so daß sie eine Reihe bildeten) *ad sustinendum impetum fluminis oppositis* und 21, 56, 2 *itaque cum iam in orbem pugnarent* (*in orbem:* die Römer an der Trebia wurden gezwungen, ein Karree zu bilden. Orbe facto hieße etwas anderes: dann hätten sie das Karree freiwillig oder auf Kommando gebildet. Livius will sagen, allein durch die Umstände kam es tatsächlich zum Karree). *In numerum* geht überall auf den Takt, unser *in modum* auf die Melodie: vgl. Ovid *fast.* 3, 388 *ad certos uerba canenda modos;* Hor. 4, 11, 34 *condisce modos, amanda uoce quos reddas.* Also *dicite in modum:* „stimmt nach der Melodie in den Refrain ein." — V. 46 ist überliefert: *quis deus magis amatis est petendus amantibus? Amatis* an dieser Stelle fügt sich nicht in das Metrum ein. Guarinus wollte es ersetzen durch *magis ac magis,* Haupt durch *ancxiis,* Hermann durch *aemulis,* Pleitner durch *mage mutueis.* Aber *amatis* ist nicht zu entbehren. Hier ist (wenigstens tut C. so) von glücklicher Liebe die Rede, und diese wird auch 45, 20 bezeichnet durch *mutuis animis amant amantur. Amatis amantibus* ist also catullisch, und Bergk sah das Richtige: wie v. 86. 87 *Au-runculeia* auf zwei Kola verteilt werden muß, was bei dem κατὰ συνάφειαν gebauten Gedicht nicht auffällt, so ist hier zu lesen: *Quis deus magis est ama-*(47)*tis petendus amantibus? Est* ist auch v. 192 an falsche Stelle geraten: *uxor in thalamo tibi est] uxor in thalamo est tibi OG.* — V. 51 *te suis tremulus parens inuocat, tibi uirgines zonula soluont sinus, te timens cupida nouos captat aure maritus.* Hier ist *tremulus* ganz am Platze: eben weil der Vater alt ist, wünscht er seine Kinder, vor allem die Töchter, untergebracht, versorgt zu sehen. (Vgl. zu 17, 13.) — Wie das vorausgehende: *quem colent homines magis caelitum?* und vor allem: *tibi uirgines zonula soluont sinus* beweist, gehen unsere Verse nicht auf die Hochzeit des Manlius Torquatus mit Vinia Aurunculeia, sondern sie sind allgemein gültig. An dem *timens* hat man sonderbarer Weise so oft Anstoß genommen: es ist einzig am Platze. Jemand, der liebt, fürchtet immer; er fürchtet bis zum letzten Augenblicke, es könne etwas dazwischen kommen, und daher wünscht er den Hochzeitstag so sehnlich herbei. Ganz genau so sagt Stat. in dem Epithalamium auf Stella und Violentilla (*silu.* 1, 2, 24): *ergo dies aderat Parcarum conditus albo uellere, quo Stellae Violentillaeque professus clamaretur hymen. cedant curaeque metusque, cessent mendaces obliqui carminis astus, fama tace.* Vgl. außerdem Ovid *heroid.* 1, 12 *res est solliciti plena timoris amor; met.* 7, 719 *sed cuncta timemus amantes; heroid.* 18 (Hero), 109 *omnia sed uereor! quis enim securus amauit? Heautont.* 189 *timet omnia: patris iram, et animum amicae se erga ut*

sit suae. (Vgl. dazu die wundervolle Stelle v. 230 fg. bis zu dem ins Herz schneidenden: *o Clitipho, timeo*). Val. Fl. 8, 408 *sed miser ut uanos, ueros ita saepe timores uersat amor.* Ein klassisches Beispiel solcher *uani timores* eines Liebenden gewährt Goethes *Alexis und Dora* gegen das Ende. Furcht gehört so sehr zum Wesen der Liebe, daß, wo die Furcht fehlt, es mit der Liebe auch nicht weit her ist. Ovid *amor.* 1, 10, 9: *nunc timor omnis abest, animique resanuit error, nec facies oculos iam capit ista meos.* Dagegen *rem.* 545 *qui timet, ut sua sit, ne quis sibi detrahat illam, ille Machaonia uix ope sanus erit.* Überhaupt ist mit jeder Begierde Furcht verbunden (Hor. *epp.* 1, 16, 65 *qui cupiet, metuet quoque;* 2, 2, 156 *cupidum*[1]) *timidumque*), mit der heftigsten Begierde, der Liebe, natürlich auch die größte Furcht. Man hat statt *timens* schreiben wollen *tumens, nitens.* Wenn *tumens* oder *nitens* überliefert wäre, müßte es in *timens* geändert werden. — So verstanden ist *timens* in bestem Einklang mit *fero iuueni* im folgenden v. 56 *tu fero iuueni in manus floridam ipse puellulam dedis a gremio suae matris.* Die Furcht, die Angst, abwechselnd mit zuversichtlicher Hoffnung, hat die Leidenschaft des Bräutigams auf das äußerste gesteigert, und das macht ihn brutal, in der Ausübung seines Gattenrechtes rücksichtslos, ungestüm, stürmisch.[2]) Genau so steht *ferus* bei Ovid *met.* 5, 601 (die vor dem Flußgott Alpheus fliehende Arethusa) *sicut eram fugio sine uestibus . . tanto magis instat et ardet, et quia nuda fui, sum uisa paratior illi. sic ego currebam, sic me ferus ille premebat. Met.* 5, 276 *Daulida Threicio Phoceaque milite rura ceperat ille ferox* (sagt eine Muse von Pyreneus, der ihr hatte Gewalt antun wollen). Unser *ferus* ist dasselbe wie *ardens* 62, 23 (Hespere, qui possis) *iuueni ardenti castam donare puellam. Quid faciunt hostes capta crudelius urbe?* Nach dieser Bedeutung von *ferus* (= ardens) und diesem Bild von der eroberten Stadt ist schwerlich von C. bei *in manus dedis* an die conuentio in manum gedacht worden, ganz abgesehen davon, daß in diesem Falle — bei rechtlichem Besitze — der Singular von *manus* üblich ist, aber überall da, wo äußere Gewalt in Frage kommt, der Plural. — Zu *fero iuueni dedis* steht in um so rührenderem Gegensatze *floridam puellulam a gremio suae matris.* — V. 63 *at potest te uolente. Volens* ist das sakrale Wort: Liv. 1, 16, 3 *pacem precibus exposcunt, uti uolens propitius suam semper sospitet progeniem;* Plaut. *mil.* 1351 *agite, ite cum dis bene uolentibus;* Hor. 3, 30, 16 *lauro cinge uolens, Melpomene, comam.* — V. 66 *nulla quit sine te domus liberos dare, nec parens stirpe nitier. O* hat *uities.* Das ist Unsinn, birgt also richtige Überlieferung. Es ist *nitier:* denn *u* ward oft mit *n* verwechselt (Vorbem. 1); häufig auch findet sich *s* statt *r*: 46, 5 *aestuosae] estuore OG;* 50, 18 *caue sis] caueris OG;* 63, 63 *mulier] muliēs O;* 64, 182 *consoler] consoles O;* in unserm Gedichte 61, 70 *compararier] comparies O;* v. 42 *citarier] citaries O.* Also gerade O hat diese Verschreibung. Auf *nitier* weist auch *G* mit *uicier:* es ist dieselbe Verschreibung von *u* statt *n,* und außerdem *c* für *t,* was

---

1) Gerade wie an unserer Stelle nebeneinander stehen: *timens cupida.*

2) Gut erklärt wird *ferus* 66, 13: *dulcia nocturnae portans uestigia rixae, quam de uirgineis gesserat exuuiis.*

sich überaus oft findet: 64, 224 *canitiem] caniciem OG;* 306 *coeperunt] teperunt O;* 308 *incinxerat] intinxerat O* (Vorbem. 7). Vgl. auch die ganz ähnliche Verschreibung Caesar *b. ciu.* 3, 45, 1 *nitebatur] uidebatur* Codd. Der Infinitiv *nitier* auch bei Lucr. 1, 1059. *Nec parens stirpe nitier* ist durchaus notwendig: der Tropus ist hergenommen aus römischer, überhaupt antiker Anschauungsweise. Vgl. Senec. rh. 156, 11 *non tibi per multos fulta liberos domus est.* Das ist von der andern Seite gesehen: *non tibi multis nititur domus liberis.* Plin. *ep.* 4, 21, 3 *cui nunc unus ex tribus liberis superest domumque pluribus adminiculis paulo ante fundatam desolatus fulcit ac sustinet.* Prop. 4, 11, 69 *et serie fulcite genus.* Plaut. *Most.* 120 *primumdum parentes fabri liberum sunt. Ei fundamentum substruont liberorum.* Noch spät Avit. *epith. Siluiae* v. 12: *natorum splendore potens subfulta uigore gaudebat partu se reparasse patres.* Hier wird natürlich an männliche Nachkommenschaft gedacht: vgl. hierzu und zum Bilde überhaupt Eurip. *Iph. T.* 57 ϲτῦλοι γὰρ οἴκων παῖδέϲ εἰϲιν ἄρϲενεϲ. Sofort wird auch die Hoffnung auf einen kleinen Torquatus ausgesprochen v. 216: *Torquatus uolo paruolus* etc. — V. 71 *quae tuis careat sacris non queat dare praesides terra finibus: at queat te uolente.* Der Konjunktiv *at queat* ist auffallend, und Peiper will schreiben: *at potest. At queat* ist trotzdem richtig: vgl. Prop. 1, 4, 7 *et quascumque tulit formosi temporis aetas, Cynthia non illas nomen habere sinat: sinat* trotz der selbstverständlichen Bestimmtheit im Munde des Verliebten. So auch 2, 13, 7 *sed magis ut nostro stupefiat Cynthia uersu: tunc ego sim Inachio notior arte Lino.* Dieser Gebrauch findet sich auch sonst: Hor. *sat.* 1, 4, 69 *ut sis tu similis Caeli Birrique latronum, non ego sim Capri neque Sulci.* Hier sollte man *sum* erwarten, was denn auch einige Codd. haben. *Sim* ist viel exquisiter. Es ist in diesem Falle verwandt dem *fortasse sat.* 1, 6, 96 *meis contentus honestos fascibus et sellis nollem mihi sumere, demens iudicio uolgi, sanus fortasse tuo:* durch das scheinbar zweifelnde *fortasse* ruft der Dichter nur eine um so bestimmtere Bejahung seitens des Mäcenas hervor. Vgl. auch Ovid *fast.* 6, 41 *tum me paeniteat posuisse fideliter iras in genus Electrae Dardaniamque domum;* dann v. 51: *sed neque paeniteat* (trotz aller Bestimmtheit), *nec gens mihi carior ulla est.* —

V. 76 f. C. schrieb etwa:

76 *Claustra pandite ianuae,*
Virgo ades. uiden ut faces
Splendidas quatiunt comas?
⟨Iam uir est cupiens tui:
Prodeas, noua nupta.⟩

81 *⟨Non uenit. lacrimantem enim⟩*
Tardet ingenuos pudor.
⟨Quis iocundior hoc deo est?⟩
Quem tamen magis audiens
Flet, quod ire necesse est.

Man wird in dieser Gedanken- und Satzfolge die Bewegung des catullischen Geistes nicht verkennen.

V. 77 *uiden ut faces splendidas quatiunt comas? Quatiunt comas* beruht auf richtig beobachteter optischer Täuschung. Wenn eine Rakete in die Höhe steigt, sieht es aus, als ließe sie hinter sich einen feurigen Strick zurück. *Aen.* 5, 527 (von Sternschnuppen) *caelo seu saepe refixa transcurrunt crinemque uolantia sidera ducunt.* Stat. *Theb.* 7, 582 *ceu duo diuerso pariter si fulmina caelo rupta cadant longumque trahant per nubila crinem.* — Die Fackeln werden natürlich geschwungen (der Dichter legt ihnen das Schwingen selbst bei: vgl. zu 36, 2), um sie brennend zu erhalten: Ovid *amor.* 1, 2, 11 *uidi ego iactatas mota face crescere flammas;* Prop. 1, 3, 10 *et quaterent sera nocte facem pueri;* Plin. *ep.* 4, 9, 11 *ut enim faces ignem adsidua concussione custodiunt.* — Es war wichtig, daß die Fackeln nicht nur im Brand erhalten wurden, sondern daß sie möglichst hell leuchteten. Das galt als gute Vorbedeutung für die Ehe. Von der Hochzeit des Orpheus und der Eurydice, die bald starb, heißt es bei Ovid *met.* 10, 6 *fax quoque, quam tenuit* (der Hymenäus), *lacrimoso stridula fumo usque fuit nullosque inuenit motibus ignes.* In unserm Falle brennen die Fackeln vortrefflich: das Omen ist also günstig: *Prodeas, noua nupta.* V. 98 kommt noch einmal *uide ut faces aureas quatiunt comas,* und da wird aus dem günstigen Omen sofort der Schluß gezogen: *non tuos leuis in mala deditus uir adultera probra turpia persequens a tuis teneris uolet secubare papillis.* Deshalb paßt hier gut, was ich einschiebe: *iam uir est cupiens tui.* Die Liebe des Bräutigams verheißt eine glückliche Ehe. *Est cupiens tui* wie 63, 57 *rabie fera carens dum breue tempus animus est;* Liv. 28, 44, 17 *illa longa oratio nec ad uos pertinens sit.* In Mecklenburg sagt man: „Da wurde ich daran denken" (gemeint ist „denkend"). Zu derb ist aber *iam uir est cupiens tui* auf keinen Fall. Genau so stehen vor der Aufforderung v. 120 *prodeas, noua nupta* die sehr viel deutlicheren Worte: *quae tuo ueniunt ero, quanta gaudia, quae uaga nocte, quae medio die gaudeat!* — Die Worte *quem tamen magis audiens flet, quod ire necesse est* sind zweifellos echt: sie haben ganz catullische Klangfarbe. Sobald man *quem,* abhängig von *audiens,* auf den Hochzeitsruf *o Hymen Hymenaee* beziehen kann (und daran hindert nichts: vgl. v. 54 *te timens cupida nouos captat aure maritus*), ist das *flet* verständlich; auch das *magis flet,* sobald *lacrimantem* vorausgeht. Die Braut weinte, als die Stunde der *deductio* herankam: das sind die Tränen, von denen 66, 15 die Rede ist: *anne parentum frustrantur falsis gaudia lacrimulis, ubertim thalami quas intra limina fundunt:* vgl. Claudian. *epith. Pall.* 124 *adgreditur Cytherea nurum flentemque pudico detraxit matris gremio.* Als dann der Hochzeitsruf vernehmlich zu ihr hereintönt, weint sie noch mehr: der Abschied ist da. *Magis* gehört über *audiens* hinweg zu *flet.* Ganz genau so sind angelegt v. 41 fg.: *ut lubentius, audiens se citarier ad suom munus, huc aditum ferat:* auch hier gehört *lubentius* über *audiens* hinweg zu *huc aditum ferat.* — In *quis iocundior hoc deo est* ist die Basis spondeisch, ebenso wie v. 208 *subducat numerum prius,* 216 *Torquatus uolo paruolus;* und so noch oft. — V. 86 *Flere desine. non tibi, Aurunculeia, periculum est, ne qua femina pulcrior clarum ab Oceano diem uiderit uenientem.* Bährens wie Ellis verstehen *diem uenientem* von dem nächsten Tage, also dem Tage nach der Hoch-

zeit. Der Sinn soll sein: *crastinum diem nulla umquam mulier uiderit formosior; femina* soll dann sein: *puella ex uirgine iam facta coniunx.* Aber dieser Auffassung widerspricht *uiderit* durchaus: vgl. Plaut. *Capt.* 127 *uisam ne nocte hac quippiam turbauerint;* Mart. 9, 17, 7 *tu iuuenale decus serua, ne pulchrior ille in longa fuerit quam breuiore coma;* und vor allem Cic. *Tuscul.* 2, 61 *nec committam, ut dolor corporis efficiat, ut frustra tantus uir ad me uenerit. Diem uenientem* geht also nicht auf den nächsten Tag, überhaupt nicht auf die Zukunft, wie v. 36 *integrae uirgines, quibus aduenit par dies,* sondern es ist = *diem surgentem:* vgl. Hor. *epp.* 1, 16, 5 *continui montes, ni dissocientur opaca ualle, sed ut ueniens dextrum latus aspiciat sol.* Ferner hat *clarum diem* wohl keine weitere symbolische Bedeutung: *clarum* steht bei *diem* nicht anders, als wie der Sonnengott selbst *clarus* heißt 66, 43 *ille quoque euersus mons est, quem maximum in oris progenies Thiae clara superuehitur;* oder wie das Licht *clarum* genannt wird 64, 407 *nec se contingi patiuntur lumine claro.* „Du brauchst nicht zu fürchten, daß je ein schöneres Weib die Sonne hat aufgehen sehen", umgekehrt ausgedrückt: „daß die aufgehende Sonne je ein schöneres Weib gesehen hat". Vgl. die ganz gleiche Ausdrucksweise *Aen.* 7, 217 *adferimur pulsi regnis, quae maxima quondam extremo ueniens Sol aspiciebat Olympo* (die Sonne bei ihrem Aufgang): *extremo Olympo* = *ab Oceano. Femina* aber (Gegensatz *mas*) ist ebenso das unverheiratete Weib wie das verheiratete. An unverheiratete ist jedenfalls gedacht 64, 143 *nunc iam nulla uiro iuranti femina credat.* Im übrigen vgl. Hor. *c. saec.* 18 *prosperes decreta super iugandis feminis.* Die *femellae* 55, 7 *(femellas omnes, amice, prendi)* kann man freilich hier nicht anführen: denn diese sind zwar bestimmt nicht verheiratet, aber ebenso sicher nicht mehr *uirgines.* — V. 94 *sed moraris, abit dies. Merc.* 873 *male facis, properantem qui me commorare; sol abit.* Also *abit dies* „der Tag geht zur Neige". Am besten wird es erklärt durch *Bacch.* 1203 *it dies: ite intro accubitum;* und v. 1205 von derselben Tageszeit: *uesper hic est: sequimini.* — V. 98 *uide ut faces aureas quatiunt comas Viden ut OG* ist von einem pedantischen Vorgänger geschrieben worden nach v. 77 *uiden ut faces splendidas quatiunt comas.* So finden wir durch das ganze c. 68 *Laudomia:* entstanden aus *Laůdamia.* So steht 55, 24 *tanto ten fastu negas, amice?] te in OG: te in* steht vorher *te in circo, te in omnibus libellis, te in templo summi Iouis sacrato.* So auch 5, 8 *dein mille altera, dein secunda centum]* beide Male *deinde OG,* das v. 7 *(da mi basia mille, deinde centum)* und v. 9 *(deinde usque altera mille, deinde centum)* steht. Aus demselben Grunde auch v. 10 *dein, cum millia multa fecerimus] deinde OG.* — Daß nun statt des metrisch unmöglichen *uiden ut faces* zu lesen ist *uide ut faces,* beweist v. 171 *adspice intus ut accubans uir tuos Tyrio in toro totus immineat tibi;* und vor allem das sehr ähnliche 62, 6 *cernitis, innuptae, iuuenes?* und dann v. 12 *aspicite, innuptae secum ut meditata requirunt.* Jedenfalls war dem C. *aspice ut, aspicite ut* eine geläufige Verbindung: demnach auch *uide ut.* — *Aureas comas* ist im Grunde in nichts verschieden von *splendidas comas.* Denn *aurum* kommt wie *aurora* von derselben Wurzel **aus* her, verwandt mit *urere: aurum* ist das „Glänzende, Leuchtende". Varro erklärt daher, ohne es freilich selbst zu wissen,

ganz richtig (*l. L.* 7, 83): *aurora dicitur ante solis ortum, ab eo quod ab* *i g n i* *solis tum* *a u r e q* *aer aurescat* (Vaniček S. 277, Kuhns *Ztschr.* 2, 29: Corssen). — V. 106 *l e n t a q u i n u e l u t a d s i t a s u i t i s i m p l i c a t a r b o r e s , i m p l i c a b i t u r i n t u o m c o m p l e x u m.* *lenta s; O lentaq; G.* Man schreibt in der Regel mit *O*: *lenta sed.* Aber *lentaq; G* ist Unsinn, birgt also das Richtige. Da eine Adversativpartikel unerläßlich ist, kann in *lentaq;* nur stecken *lenta quin.* Vgl. 44, 19 *quin grauedinem et tussim] qui OG;* 66, 74 *condita quin uere pectoris euoluam] qui OG;* 76, 11 *quin tu animo offirmas] qui OG.* Der *n*-Strich von *quī* fiel also leicht ab (vgl. zu 29, 20). Aus *qui* aber wurde leicht *que:* 64, 157 *talia qui reddis pro dulci praemia uita] taliaq; OG;* 68, 141 *atqui] atq; OG;* 10, 22 *fractum qui] fractumq; OG.* Unserm *lenta quin* kommt im Gegensatz
sed
zu *lenta sed* das *beneficium lectionis difficilioris* zu. In *V* stand *lentaq;*;
sed
in einer früheren Abschrift: *lenta quī.* Genau so steht in *O* 2, 2 *quicum]*
cū quo
qui cum. In *G* findet sich 64, 145 *quis dum aliquid cupiens animus]*
ꝑ qb; g
quis G. Mitunter ist die Glosse an Stelle des erklärten Wortes in den Text gekommen (vgl. zu 47, 2). So haben Hor. *sat.* 1, 1, 46 *non tuus hoc capiet uenter plus ac meus]* Porphyrio und viele Codd. *quam* statt
quam
ac, entstanden aus *ac*: genau unser Fall. Ebenso *Pseudol.* 372 *uerum quamquam multa malaque dicta dixistis mihi]* so *A; BCD* dagegen bieten
sed
sed quamquam, entstanden aus *uerum quamquam.* *O* hat öfter das Übergeschriebene in den Text genommen: vgl. zu 28, 11. — Adversativem *quin* aber begegnen wir oft. *Andria* 43 *istaec commemoratio quasi exprobratiost inmemori benefici. Quin tu uno uerbo dic, quid est quod me uelis.* Dazu *Scholia Terentiana* ed. Schlee: *quin] comicum uerbum est pro sed. Capt.* 589 sagt Tyndarus: *propterea ad patrem hinc amisi Tyndarum.* *Q u i n* *tute is es,* erwidert Aristophontes, *neque* (= nam non: vgl. zu 10, 13) *praeter te in Alide ullus seruos istoc nominest. Pseudol.* 547 *da in hunc diem operam, Callipho, quaeso mihi, nequo te ad aliud occupes negotium.* ⟦*Quin rus ut irem iam heri mecum statueram.* Apul. *met.* 7, 9 *ergo igitur si perdideritis in asino uirginem, nihil amplius quam sine ullo compendio indignationem uestram exercueritis.* *Q u i n* (= at) *ego censeo deducendam eam ad quampiam ciuitatem ibique uenundandam.* Claudian. *epist. ad Olybr.* 7: *an rarus qui scripta ferat?* *Q u i n* (= at) *tempore nullo cessant Flaminiae puluerulenta uiae.* Liv. 1, 53, 1 *nec, ut iniustus in pace rex, ita dux belli prauus fuit; quin* (im Gegenteil) *ea arte aequasset superiores reges.* Und so noch sehr oft. Interessant ist Stat. *Theb.* 3, 507 *flauaeque sonans auis unca Mineruae non uenit auguriis melior; quin* (= sed) *uultur et altis desuper accipitres exultauere rapinis:* statt *quin* haben die Codd. *qui,* sie sind also auf dem Wege zu unserm *que.* — Zu *implicabitur in tuom complexum* vgl. *Aen.* 8, 405 *placidumque petiuit coniugis infusus gremio per membra soporem.* — Statt *lenta quin uelut adsitas uitis implicat arbores* sollte man (vgl. zu 43, 7) umgekehrt erwarten: *lenta quin uelut adsita uitis implicat arbores.* Vgl. Varro *r. r.* 1, 16, 6 *ut uitis adsita ad holus facere solet;* Cato *r. r.* 32, 2 *arbores facito, uti bene maritae sint uitesque uti satis multae adserantur.*

Auch *adsitam arborem* wäre besser wegen des Vergleiches: denn *arbor* repräsentiert hier die junge Frau. Ferner schlingt sich kaum eine einzelne Rebe um mehrere Bäume, sondern eher wird ein einzelner Baum von mehreren Reben umschlungen: vgl. Ovid *heroid.* 5, 47 (Oenone an Paris): *non sic adpositis* (= adsitis) *uincitur uitibus ulmus, ut tua sunt collo bracchia nexa meo.* Aber *arborem* war ebenso wie *adsita* wegen der durchgeführten Synaphie nicht angängig. Wenn es ferner auffällt, daß hier der Mann mit der Rebe verglichen wird, während ihm sonst der Sache nach die Rolle des Baumes zufällt, so werden auch in der eben angezogenen Ovidstelle die Arme des Paris mit Reben verglichen; und in unserm Falle ist der Ausdruck psychologisch gerechtfertigt: in der Situation, der die beiden Brautleute entgegengehen, ist der Mann, der *ferus iuuenis,* der aktive, zugreifende Teil: *implicabit.* Vgl. Ovid *met.* 4, 361 *elabique uolentem implicat ut serpens.* — V. 116 *quae tuo ueniunt ero, quanta gaudia. Gaudia* ist technische Bezeichnung der Erotiker für *coitus:* Tib. 1, 5, 39 *sed iam cum gaudia adirem, admonuit dominae deseruitque Venus;* Prop. 3, 8, 29 *dulcior ignis erat Paridi, cum grata per arma Tyndaridi poterat gaudia ferre suae.* Und so sehr oft. — *Ero* ist ganz wörtlich zu nehmen; es geht weit über unser: „er soll dein Herr sein“ hinaus. Die Frau ist zwar die Teilnehmerin an der Herrschaft des Hauses, sie wird von allen Familiengliedern, auch von ihrem Manne, domina genannt (vgl. v. 31 *ac domum dominam uoca*), aber sie ist völlig der Gewalt des Hausherrn untertan (Marquardt *Privatl.* S. 55). Indes ist eine andre Beziehung des *tuo ero* wahrscheinlicher. Die Verse 111 fg. müssen etwas kräftig gewesen sein, da ein Mönch sie offenbar wegen ihres bösen Inhalts getilgt hat; sie werden dem Sinne nach etwa gelautet haben:

o cubile, quod omnibus
gaudiis aderis mariti,
o quam saepe, simul bonum
patrat munus, id argues
  candido pede lecti.
quae tuo ueniunt ero,
quanta gaudia etc.

Danach geht *tuo ero* besser auf *cubile:* vgl. v. 183 *iam cubile adeat uiri.* Im übrigen kommt *simul* mit Präsens auch sonst bei Dichtern vor; und das Präsens mit folgendem Futurum ist noch häufiger: vgl. zu 55, 28. Zu *id argues candido pede lecti* vgl. 6, 10 *tremulique cassa lecti argutatio.* Zu *bonum patrat munus* vgl. 234 *munere assiduo ualentem exercete iuuentam.* — Zu *gaudia ueniunt* vgl. Sall. *Iug.* 8, 2 *ultro illi et gloriam et regnum uenturum esse.* — V. 121 *tollite, o pueri, faces: flammeum uideo uenire.* Die Deductio beginnt: von da an ist nur noch von Jünglingen die Rede. Die Mädchen, die bisherigen Gefährtinnen der Braut, bleiben zurück. Damit ändert sich auch der Ton: die Fescennina iocatio hebt an: *Ite, concinite in modum. Ite* „setzt euch in Bewegung“. *Concinite* „singt alle zusammen, singt laut“. Vgl. 42, 18 *conclamate iterum altiore uoce.* — V. 128 ist überliefert: *nec nuces pueris neget desertum domini audiens concubinus amorem. Domini amorem* kann nur heißen „die Liebe des Herrn“ oder „die Liebe zum Herrn“. Danach

bedeutete *desertum domini amorem,* die Liebe des Herrn oder zum Herrn sei verraten worden. Aber *desertum domini audiens concubinus amorem* soll gerade das Gegenteil sagen: der *concubinus* ist verlassen. Es kann nur gemeint sein: *audiens, dominum amorem in se deseruisse:* vgl. 67, 7 *quare mutata feraris in dominum ueterem deseruisse fidem.* Es bleibt nur übrig, mit der *ed. Cantabrig.* 1702 zu schreiben: *desertum domino audiens concubinus amorem.* Vgl. *ep. Sapph.* 155 *Ales Ityn, Sappho desertos cantat amores (desertos a Phaone,* wie bei C.: *desertum a domino).* Das überlieferte *domini* ist einer von den falschen Genetiven, wie sie in den Codd. des C. so häufig sind: außer den zu 56, 5 angeführten neun Beispielen dieser Art vgl. 63, 68 *ego nunc deum ministra et Cybeles famula ferar] ferarum OG;* 64, 290 *non sine nutanti platano lentaque sorore flammati Phaethontis] lentaque sororum OG.* Vgl. auch Persius 5, 10 *coquitur dum massa camino] camini P;* Stat. *Theb.* 8, 304 *semina mundo] mundi* Codd. außer *P;* Senec. *Med.* 631 *at caput tristi fluitauit Hebro] ad caput tristis fluuitauit Hebri E;* Cic. *fam.* 1, 7, 6 *per prouinciam atque imperium tuum pecunias] imperii tui M.* Apul. 9, 30 *haec talis manu pistori clementer iniecta] manu pistoris Fφδg; Amphitr.* 475 *coniugi in concordiam] in concordiam coniugis* Codd. Persius 2, 59 *aurum uasa Numae Saturniaque impulit aera] auri AB;* 2, 9 *o si ebulliat patruus, praeclarum funus] patrui praeclarum funus AB.* Caesar *b. ciu.* 3, 55, 3 *reliquas ciuitates circummissis legationibus amicitia Caesari conciliare studebat] Caesaris* Codd. 1, 82, 3 *quod spatii breuitate etiam in fugam coniectis aduersariis non multum ad summam uictoria iuuare poterat] uictoriae* Codd. Und so noch oft. — *Domino* ist Dativ oder Ablativ. Ovid *fast.* 2, 518 *neglectus domino pauca ferebat ager;* 5, 562 *armaque terrarum milite uicta suo;* Hor. *epp.* 1, 1, 94 *curatus inaequali tonsore capillos;* Tibull. 1, 7, 4 *forti milite uictus;* Mart. 14, 77 *dilecta Catullo Lesbia;* und so noch oft. Bei C. selbst: 100, 5 *nam tua nobis perspecta egregie est unica amicitia;* 37, 13 *pro qua mihi sunt magna bella pugnata;* und nicht nur beim Pronomen: vgl. 35, 18 *Magna Caecilio incohata mater;* 61, 186 *uos bonae senibus uiris cognitae bene feminae;* 34, 13 *tu Lucina dolentibus Iuno dicta puerperis;* 17, 6 *in quo uel Salisubsilis sacra suscipiantur;* 68, 115 *pluribus ut caeli tereretur ianua diuis.* Sprachlich ist also gegen *domino desertum amorem* nichts einzuwenden, um so mehr, da bloßer Dativ und Ablativ sich ganz besonders bei *deseri* findet (Tillmann: *Act. semin. Erlang.* 2, 1114): Tacit. *ann.* 3, 20 *donec desertus suis caderet;* Ovid *her.* 12, 161 *deseror . . coniuge;* Sil. It. 8, 50 *Iliaco postquam deserta est hospite Dido;* Ovid *heroid.* 5, 75 *sic Helene doleat desertaque coniuge ploret;* Tacit. *hist.* 5, 3 *utrisque desertus.* Und so noch oft. — Der Lustknabe muß mit im Zuge sein: sonst hätte das *audiens* keinen Sinn, und noch weniger das *nuces da,* wozu hier C. aus Hohn den *concubinus* auffordert, während es sonst der Gatte tat: Verg. *ecl.* 8, 30 *sparge, marite, nuces.* Was es mit den Nüssen für eine Bewandtnis habe, wußten die Alten selbst nicht. Vielfach (auch Marquardt) meint man, indem der Bräutigam Nüsse ausstreue, gebe er zu erkennen, daß er von den Spielen der Kindheit Abschied nehme. Aber die Kindheit hat er unter allen Umständen hinter sich. Und am wenigsten darf man diese Erklärung aus unserer Stelle ableiten: denn da

streut der *concubinus* die Nüsse unter die Kinder, er allerdings zum Zeichen, daß nun die Kinderzeit vorbei ist, daß — der Ernst des Lebens beginnt. Die Locken werden ihm abgeschnitten, er wird nicht mehr der Liebling des Herrn sein, wird nicht mehr gegen seine Mitsklaven, sogar die *uillicae* den Herrn spielen können. So versteht die Sache auch das Scholion zu Pers. 1, 10 *nucibus facimus quaecumque relictis,* indem es erklärt: *catamiti, quibus licenter utebantur antiqui, recedentes a turpi seruitio nuces spargebant, ut significarent se puerilia cuncta spernere et in robur uirile uenire;* ebenso Serv. zu *ecl.* 8, 30. Für den *concubinus* reicht die Erklärung aus. Aber für den jungen Ehemann? Servius bemerkt weiter: *dicitur etiam ideo a nouo marito nuces spargi debere, quod proiectae in terram tripudium solistimum faciant, quod auspicium ad rem ordiendam optimum est.* Um eine Vorbedeutung wird es sich wohl bei den Nüssen handeln, aber in anderem Sinne: die Nüsse waren das Symbol der Fruchtbarkeit: vgl. *Nux eleg.* 15 *quin etiam exemplo pariebat femina nostro; nullaque non illo tempore mater erat.* — V. 130 *da nuces pueris, iners concubine. Concubine* — so immer höhnisch wiederholt (vgl. Mart. 8, 7 *hoc agere est causas, hoc dicere, Cinna, diserte, horis, Cinna, decem dicere uerba nouem? Sed modo clepsydras ingenti uoce petisti quattuor. O quantum, Cinna, tacere potes!*) läßt das Gegenteil verstehen: „*concubine,* der du das nicht mehr bist; jetzt hast du nur noch den Namen!" — V. 132 fg. ist mit *O* zu lesen: *satis diu lusisti nucibus: lubet nam seruire Talasio. G* hat *lubet iam.* Vgl. die ganz gleich gebauten Zeilen v. 128 *nec nuces pueris neget desertum domino audiens concubinus amorem.* Der Grund für den *concubinus,* Nüsse zu streuen, zum Zeichen, daß seine Herrlichkeit zu Ende, liegt in *desertum domino audiens amorem.* Ebenso wird an unserer Stelle das *satis diu lusisti nucibus* begründet durch *lubet* (sc. domino) *nam seruire Talasio.* — Zu *Talasio,* auch wegen der Orthographie, vgl. Plut. *Rom.* 15: ἀφ' οὗ δὴ τὸν Ταλάσιον ἄχρι νῦν, ὡς οἱ Ἕλληνες τὸν Ὑμέναιον, ἐπᾴδουσι τοῖς γάμοις. — V. 136 *sordebant tibi uillicae, concubine, hodie atque heri.* Man fragt, wie der *concubinus* mit den *uillicae* zusammen gekommen sei. Er hat seinen Herrn auf seine Güter, auf das Land begleitet: vgl. *c. epigr.* 100: *domino dilectus, quoquo iret, semper comes, poculi minister.* — *Hodie atque heri* „noch vor ganz kurzem": vgl. Herodot. 2, 53 ἔνθεν δὲ ἐγένετο ἕκαστος τῶν θεῶν . . οὐκ ἠπιστέατο μέχρι οὗ πρώην τε καὶ χθὲς ὡς εἰπεῖν λόγῳ. *Mostell.* 953 *nam nisi hinc hodie emigrauit aut heri certo scio hic habitare. Rudens* 128 *hic dico, in fanum Veneris qui mulierculas duas secum adduxit quique adornaret sibi ut rem diuinam faciat, aut hodie aut heri.* „Die Schrift ist nicht von gestern erst und heut" (Möricke). — V. 138 *nunc tuom cinerarius tondet os.* Wer *tondet* als Futurum nimmt, dessen Intelligenz steht auf der Höhe des Schreibers, der 116, 7: *contra nos tela ista tua euitamus amictu, at fixus nostris tu dabis supplicium* aus *euitamus* wegen *dabis* machte *euitabimus* (so *OG*). „Jetzt scheert dich der *cinerarius*" ist nicht anders als unser: „Morgen komme ich zu dir." Vgl. Prop. 2, 24 B, 39 *nil ego non patiar, numquam me iniuria mutat;* v. 50: *uix uenit extremo, qui legat ossa, die. hi tibi nos erimus.* Das Präsens statt des Futurums bezeichnet die größere Bestimmtheit: vgl.

Liv. 26, 41, 21 (Scipio in einer Ansprache an die Veteranen unmittelbar nach seiner Ankunft in Spanien 210): *eadem in illos ingruit fortuna, quae nuper nos adflixit* (H. J. Müller). Bei Verg. *Aen.* 6, 845 *tu Maximus ille es, unus qui nobis cunctando restituis rem* hat *R restitues*. Das erklärt sich genau wie oben *cuitabimus OG*. — Und zwar wird den *concubinus* nicht der *tonsor* scheeren, sondern — ein Spott mehr! — derselbe *cinerarius*, der sonst sein Haar kräuselte. Denn bei *tondet os* ist das Haar mitgemeint. Vgl. Varro *l. L.* 5, 129 *ornatus quasi ab ore natus; hinc enim maxime sumitur quod eam deceat.* Und dann wird vom Haar gesprochen. *Calamistrum quod his calfactis in cinere capillus ornatur. Qui ea ministrabat a cinere Cinerarius est appellatus.* — V. 141 *diceris male te a tuis unguentate glabris marite abstinere.* Auch bei uns werden mitunter am Polterabend in Hochzeitszeitungen und Vorträgen scherzhafte Mitteilungen aus dem Vorleben des Bräutigams gemacht, die — meist harmlos genug — zuweilen doch etwas bringen, was ihn in den Augen seiner Herzallerliebsten in etwas eigentümlichem Lichte erscheinen läßt. In Rom war man kräftiger: vgl. Senec. rh. 347, 2 *inter nuptiales fescenninos in crucem generi nostri iocabantur.* — V. 156 *En tibi domus ut potens et beata uiri tui: quae tibi sine seruiat.* Der Hochzeitszug ist vor dem Hause des Bräutigams angekommen. *Beatus* ist „wohlhabend, reich“: vgl. zu 10, 17. *Potens* heißt hier etwa dasselbe: Phaedr. 24, 1 *inops potentem dum uult imitari, perit* (Bährens); Stat. *Theb.* 4, 193 *sed perfida coniunx dona uiro mutare uelit, spoliisque potentis imminet Argiae raptoque excellere cultu.* — *Quae tibi sine seruiat. Omnis tibi seruiet arbor*, singt der verliebte Cyklop bei Ovid *met.* 13, 820. Ovid *heroid.* 4, 164 *seruiat Hippolyto regia tota meo.* Tib. 1, 5, 29 *illa regat cunctos, illi sint omnia curae, at iuuet in tota me nihil esse domo.* Aber hier ist es wohl kaum in dieser verliebten Weise zu verstehen, sondern es wird zurückgegriffen auf v. 31 *ac domum dominam uoca:* mit *quae tibi sine seruiat* wird nur *domina* umschrieben. Möglicherweise war es üblich, daß der jungen Frau von vertrauter Seite Ähnliches gewünscht wurde, wie bei Plautus *Casin.* 819 zu der vermeintlichen Braut skurril gesagt wird: *tuaque ut potior pollentia sit, uincasque uirum uictrixque sies. Tua uox superet tuomque imperium.* Diese Wünsche erledigt dann hier — auch beim Überschreiten der Schwelle wie in der *Casina* — C. in zarter Manier. — V. 166 *transfer omine cum bono limen aureolos pedes.* Bekanntlich wurde die Braut über die Schwelle gehoben (Plut. *qu. Rom.* 29: τὴν γαμουμένην ὑπεραίρουσιν οἱ προπέμποντες), oder sie stieg selbst darüber, ohne sie zu berühren. Denn an der Schwelle anzustoßen, galt als schlimmes Omen: Ovid *amor.* 1, 12, 3 *omina sunt aliquid: modo cum discedere uellet, ad limen digitos restitit icta Nape. Missa foras iterum limen transire memento cautius atque alte sobria ferre pedem.* Auch in der *Casina* 815 heißt es: *sensim †supera tolle limen pedes, mea noua nupta.* — V. 171 *aspice intus ut accubans uir tuos Tyrio in toro totus immineat tibi.* Nach v. 141 fg. ist der Bräutigam bei der *deductio* zugegen. Sobald die Braut an ihrer künftigen Wohnstätte eintrifft, salbt sie die Türpfosten und umwindet sie mit wollenen Binden, bevor sie über die Schwelle geht (Marquardt a. O. 53). Das alles dauert eine ziemliche Zeit. Der Bräutigam ist

indessen ins Haus, ins Atrium getreten und erwartet sie dort, um sie in die Gemeinschaft des Feuers und Wassers aufzunehmen (Marquardt S. 54). C. erwähnt das nicht, setzt es aber als selbstverständlich voraus. Denn ohne diesen Aufenthalt der jungen Frau wäre die Anwesenheit des Bräutigams bei der deductio und dann wieder im Atrium nicht zu erklären. Nachdem die junge Frau das Haus betreten, sieht sie ihren Mann durch die offene Tür im Atrium. Zu *immineat tibi* vgl. Theocr. 3, 32 οὕνεκ' ἐγὼ μὲν τὶν ὅλος ἔγκειμαι; Ovid *met.* 1, 146 *imminet exitio uir coniugis, illa mariti;* Curtius 5, 11, 2 *occasioni imminens adloquendi eum. Immineat* ist wohl auch plastisch zu nehmen: „vorgebeugt harrt er dir mit all seinen Sinnen entgegen." Dieser *Tyrius torus* ist natürlich nicht das Ehebett. Dies wird deutlich unterschieden v. 183 *iam cubile adeat uiri* und v. 191 *iam licet uenias, marite: uxor in thalamo tibi est.* Der junge Ehemann hat sich, nachdem er sich von der *deductio* getrennt, ins Atrium begeben und dort — ermüdet von den Feierlichkeiten des Tages — auf einen *torus,* einen *lectus* gestreckt. Beim Eintritt der Braut wird er sich erheben. Während dann die Braut, nachdem sie von dem *maritus* in die Gemeinschaft des Feuers und Wassers aufgenommen worden ist, zum *thalamus* geführt und dort von den *pronubae* gebettet wird, bleibt der junge Ehemann im Atrium, bis der Ruf ertönt: *iam licet uenias, marite.* — V. 176 *illi non minus ac tibi pectore uritur intimo flamma, sed penite magis.* Genau das Gegenteil ist richtig: Ovid *a. a.* 1, 276 *uir male dissimulat, tectius illa cupit.* Aber C. will die Konvenienzehe ins Leidenschaftliche steigern, genau wie das Claudian in dem Epithalamium auf Honorius und die Tochter Stilichos tut; auch will er die Braut beruhigen. Ganz ähnlich täuscht Tibull die Sulpicia über die Gleichgültigkeit des durch zu viele Avancen degoutierten Cerinthus hinweg (4, 5, 17): *optat idem iuuenis quod nos, sed tectius optat.* — *Penite* ist Adverb zu *penitus,* das, ursprünglich Adverb, zum Adjektivum geworden ist: *Asin.* 40 *ex penitis faucibus; Persa* 522 *ex Arabia penitissuma;* Apul. *met.* 11, 6 *plane memineris et penita mente conditum semper tenebis.* — V. 181 *mitte bracchiolum teres, praetextate, puellulae: iam cubile adeat uiri. Adeãt G;* der Schreiber sah kurzsichtig *uiri* als Subjekt an. Derartige Unbegreiflichkeiten finden sich öfter: 64, 136 *nullane res potuit crudelis flectere mentis consilium?] crudeles mentes OG,* als Objekt gedacht zu *flectere.* — Zu *praetextate* vgl. Festus 245, 1 *M*: *patrimi et matrimi pueri praetextati tres nubentem deducunt; unus qui facem praefert ex spina alba, quia noctu nubebant; duo qui tenent nubentem.* Es müßte hier also von zwei *praetextati* die Rede sein. C. verstand das auch so; seine Leser, denen der Brauch ganz und gar bekannt war, natürlich auch. Aber C. setzt hier, wie auch sonst, den Singular statt des Plurals, weil der Singular sich leichter in das Versmaß fügte. So hat er v. 161 *usque dum tremulum mouens cana tempus anilitas* statt des gewöhnlichen *tempora;* mehr Beispiele dieser Art zu 1, 9. — Selbstverständlich ist dann auch *bracchiolum* pluralisch zu denken. — V. 186 *Vos bonae senibus uiris cognitae bene feminae, collocate puellulam.* In *OG* fehlt *Vos.* Bährens will schreiben *O bonae.* Dies wäre einfacher: denn *o* ist öfter ausgelassen worden, so v. 121 *tollite, o pueri, faces] tollite, pueri, faces OG;*

1, 9 *quod o patrona uirgo] quod patrona uirgo OG.* Aber wenn wir *o bonae* schreiben, so häufen sich die betonten *o* gar zu sehr: vorher geht *io Hymen Hymenaee io, io Hymen Hymenaee,* und sofort folgt es wieder. C. war mitunter gegen solche Kakophonien empfindlich: vgl. zu 1, 2. — *OG* haben *senibus unis:* dies ist entstanden aus *senibus* $\overset{unu}{uiris}$. Denn zu *pronubae* wurden alte Frauen gewählt, die nur einmal geheiratet hatten und, darf man aus unserer Stelle schließen, deren Männer, bejahrt wie sie selbst, noch lebten: Fest. 242, 29 *pronubae adhibentur nuptis, quae semel nupserunt, ut matrimonii perpetuitatem auspicantes.* Das *uniuira* war allgemein bekannt, auf vielen Grabmälern konnte man es lesen: *c. ep.* 1306, 4 *Celsino nupta uniuira unanimis;* 968, 3 *coniuge namque uno uixit contenta probato.* Ein Schreiber, der das wußte, erklärte: *senibus* $\overset{unu}{uiris}$. Die erklärende Glosse geriet dann, weil *senibus uiris* ungewöhnlich war, statt des erklärten Wortes in den Text, wie manche andre auch: vgl. zu 47, 2. — *Bona femina* ist hier schwerlich dasselbe wie unser „gute Hausfrau"; es geht wahrscheinlich nur auf die Treue gegen den Einen Mann: vgl. *Mercat.* 824 *nam uxor contentast quae bonast uno uiro;* und vor allem C. selbst 111, 1 *Aufilena, uiro contentam uiuere solo, nuptarum laus est laudibus ex nimiis.* — Statt *bene* haben *OG berue.* Der Schreiber las *bene* als *beuę.* Seltsamer Weise sind in all solchen Fällen die Schreiber nie auf den Einfall gekommen, sie könnten es mit einem verlesenen *n*, in umgekehrtem Falle mit einem verlesenen *u* zu tun haben. Aus *beue* machten sie das nächste lateinische Wort: *breue,* schrieben es aber *b'ue* (so v. 211 *breui] b'ui O* und 63, 57 *breue] b'ue O*). Dieser kleine Haken ist aber meist das Kompendium für *er*: daher also *berue.* — *Collocare* war für dieses Geschäft der *pronubae* der technische Ausdruck. Ter. *Eunuch.* 593 *iit, lauit, rediit; deinde eam in lectulo locarunt:* dazu Donatus: *ipsum uerbum 'conlocant' proprium est, et adscribitur pronubis* (Bährens). — V. 191 *iam licet uenias, marite. Licet* ist in Parenthese zu denken, aber nicht zu schreiben: denn *iam* gehört ebenso zu ihm wie zu *uenias. Licet* ist hier noch nicht zur Partikel erstarrt (was sollte hier ein konzessives *licet?*), sondern sein Wortsinn wird deutlich empfunden. Vgl. *CIL* X 1, 2641 *ueni (omnia parata sunt) ad me.* Dies auf unsere Stelle angewandt würde ergeben: *iam (omnia parata sunt) uenias, marite.* Vgl. Ovid *remed.* 534 *e medio (iam licet) amne bibas;* Prop. 2, 22, 23 *percontere, licet, saepe est experta puella officium tota nocte ualere meum:* „du darfst dich erkundigen" (Maaß: *Hermes* 31, 406). Übrigens schließlich von derselben Sache Ovid *heroid.* 4, 137 (Phaedra an Hippolytus): *nec labor est celare: licet; pete munus!* Hier ist über die rein verbale Natur von *licet* kein Zweifel. — V. 192 *uxor in thalamo tibi est ore floridulo nitens alba parthenice uelut luteumue papauer. Ore:* denn nur das Gesicht der Braut ist sichtbar. Es ist übrigens nicht nur an Erröten oder an ein „Gesicht wie Milch und Blut"[1]) zu denken, sondern an wechselndes Erblassen und

1) Wenn der Römer das sagen will, fehlt nie *mixtus:* Ovid *amor.* 2, 5, 37 *quale rosae fulgent inter sua lilia mixtae;* Enn. *ann.* 238 Bähr. *erubuit mulier ceu lacte et purpura mixta.* Claudian. *epith. Laurent.* 32 *lilia ceu niteant rutilis commixta rosetis, sic rubor et candor pingunt tibi florida uultus.*

Erröten: daher *luteumue*, nicht *luteumque*. Genau so Stat. *Theb.* 1, 537 (als die beiden Töchter des Adrastus den Polynices und Tydeus zum ersten Mal sehen): *pariter pallorque* (= alba parthenice) *ruborque* (= luteum papauer) *purpureas hausere genas.* — *Luteum* muß hier „rot" sein (vgl. zu v. 8): vgl. Prop. 1, 20, 37 *et circum irriguo surgebant lilia prato candida purpureis mixta papaueribus.* — Die Blumen scheinen nicht ohne Absicht gewählt zu sein: *parthenice* (παρθένος) „Jungfernkraut", und *papauer* als Symbol der Fruchtbarkeit: Ovid *met.* 11, 605 *fecunda* (aktivisch) *papauera; fast.* 4, 151 *nec pigeat tritum niueo cum lacte papauer sumere et expressis mella liquata fauis. cum primum cupido Venus est deducta marito, hoc bibit. ex illo tempore nupta fuit.* — V. 206 *ille pulueris ericei siderumque micantium subducat numerum prius, qui uostri numerare uult multa millia ludere OG.* Das überlieferte *ericei* ist = *aericei:* denn *ae* wird mit wenigen Ausnahmen in *OG* durch *e* ersetzt. *Aericei* aber ist *AFRICEI:* in der Kapitalschrift ist die Verwechselung von *F* und *E* sehr häufig. Auch 7, 3 stehen, und zwar auch in bezug auf Liebe, afrikanischer Sand und die Sterne gerade so nebeneinander: *quam magnus numerus Libyssae harenae lasarpiciferis iacet Cyrenis . . aut quam sidera multa, cum tacet nox, furtiuos hominum uident amores.* An *Africei* ist also nicht zu rühren. — Zu *numerum subducere* vgl. Cic. *ad Att.* 5, 21, 11 *'Recte' inquit Scaptius, 'sed subducamus summam'. De fin.* 2, 78 *quod* (amicum fieri) *non subducta utilitatis ratione effici solet, sed ipsum a se oritur.* — Überliefert ist nun v. 210 *multa millia ludere. Et ludite et lubet et breui liberos date.* Der bekannte Genetiv *ludi* wäre kaum in *ludere* verändert worden. Allerdings ist der Singular neben *multa millia* auffällig[1]), aber die Schreiber waren zufrieden, wenn sie sich lateinischen Worten gegenüber sahen. Vermutlich ist *ludere* entstanden aus *l*ᵉ*udei:* vgl. 17, 1 *loedere] ledere OG.* Ein Schreiber verstand das nicht und hing das übergeschriebene *e* hinten an, indem er *ludere* aus *ludeie* machte. Ganz ähnlich haben wir v. 203 *iuuerit] inuenerit OG.* Vgl. 68, 42 *iuuerit] inuenit O;* d. h. *n* = *ri:* vgl. 31, 5 *credens] crederis G.* So nun schrieb ein Schreiber auch 61, 203 *inuenit* statt *iuuerit.* Als er den Irrtum bemerkte, verbesserte er: *inue*ᵉʳ*nit,* woraus dann *inuenerit* entstand, indem das übergeschriebene *er* mißdeutet und an falscher Stelle eingeschoben wurde — genau unser Fall. Auch *Et ludite et lubet et date OG* ist einst auf dieselbe Weise entstanden: nämlich aus *L*ᵉ*udite.* Das einzeln stehende *e* wurde, wie so oft (vgl. zu 41, 8 und 54, 2), zu *et* vervollständigt und vor *ludite* gesetzt. Hiernach ist vielleicht zu schreiben *loedei* und *loedite.* — V. 219 *dulce rideat ad patrem semihiante labello.* Es ist zu lesen *semihiante labello:* vgl. Ovid *met.* 12, 536 *haec inter Lapithas et semihomines Centauros; Aen.* 8, 194 *semihominis Caci facies quam dira tenebat; Gell.* 19, 11 *dum semihiulco sauio meo puellum sauior.* — V. 221 *sit suo similis patri Manlio et facile inscieis noscitetur ab omnibus et pudicitiam suae matris indicet ore.* Über *omnibús* ist in der Einleitung gesprochen worden.

---

1) Vgl. Tacit. *ann.* 15, 10 *tria milia delecti peditis.*

Viele haben der metrischen Schwierigkeit zu begegnen gesucht, indem sie umstellten: *et facile omnibus noscitetur ab inscieis.* Aber *omnis* wie *nullus* werden gerade oft mit Nachdruck an das Ende gesetzt: vgl. Cic. *Cat.* 4, 5 *qui honos togato habitus ante me est nemini;* Caes. *b. G.* 4, 1, 3 *Sueborum gens est longe maxima et bellicosissima Germanorum omnium;* Nepos *Eumen.* 10, 3 *rebus, quas impendere iam apparebat omnibus;* Cic. *ad Att.* 2, 6 *ubi me interpellet nemo, diligant omnes.* Und so noch unendlich oft. C. selbst hat 37, 12 *quantum amabitur nulla;* 8, 14 *at tu dolebis, cum rogaberis nulla;* 3, 12 *unde negant redire quemquam;* 39, 16 *nam risu inepto res ineptior nulla est;* 58, 2 *quam Catullus unam plus quam se atque suos amauit omnes;* 55, 29 *fructus proicies amoris omnes.* C. will also mit *ab inscieis noscitetur ab omnibus* mit Nachdruck sagen: „von allen Unbekannten ohne irgendwelche Ausnahme." — Zu dem substantivischen *inscieis* vgl. 79, 4 *si tria notorum sauia reppererit* und Schneider 327, 14 *uoluptatei fuei uobeis uiro atque ameiccis noteisque omnibus.* Übrigens vgl. das ganz gleichartige Ovid *trist.* 4, 5, 31 *sic iuuenis similisque tibi sit natus, et illum moribus agnoscat quilibet esse tuum.* Derartige Äußerungen erscheinen uns unglaublich unzart, und sie sind es auch. Alles an Roheit überbietet Telemach *Od.* 1, 215 μήτηρ μέν τέ μέ φηcι τοῦ (des Odysseus) ἔμμεναι, αὐτὰρ ἔγωγε οὐκ οἶδ'· οὐ γάρ πώ τις ἑὸν γόνον αὐτὸς ἀνέγνω. — V. 228 *qualis unica ab optima matre Telemacho manet fama Penelopeo. Telemachus Penelopeus:* die Bezeichnung ist sehr richtig. Der πεπνυμένος ist ganz das Ebenbild der Mutter. Seine Charakterzeichnung gehört zum Meisterhaftesten in der Odyssee: denn wäre Telemach nach seinem Vater geartet gewesen, so gab es keine Odyssee: Αἲ γὰρ ἐγὼν οὕτω νέος εἴην, ruft Odysseus 16, 99, αὐτίκ' ἔπειτ' ἀπ' ἐμεῖο κάρη τάμοι ἀλλότριος φώς, εἰ μὴ ἐγὼ κείνοιcι κακὸν πάντεccι γενοίμην. Εἰ δ' αὖ με πληθυῖ δαμαcαίατο μοῦνον ἐόντα, βουλοίμην κ' ἐν ἐμοῖcι κατακτάμενος μεγάροιcιν τεθνάμεν ἢ τάδε γ' αἰὲν ἀεικέα ἔργ' ὁράαcθαι. Telemach jedoch sah das gelassen mit an, und so wurde die Odyssee möglich. Er besitzt aber den ganzen Verstand seiner Mutter: 16, 311 hat er gegen seinen Vater Recht. Amüsant ist, daß Penelope dem jungen Telemach die Aufsicht über die Sklavinnen nicht überträgt, lieber ärgert sie sich selbst mit ihnen herum: 22, 425 οὔτ' ἐμὲ τίουcαι οὔτ' αὐτὴν Πηνελόπειαν. Τηλεμαχὸς δὲ νέον μὲν ἀέξετο, οὐδέ ἑ μήτηρ cημαίνειν εἴαcκεν ἐπὶ δμῳῇcι γυναιξίν. Die περίφρων Πηνελόπεια hatte auch da Recht. — V. 231 *claudite ostia, uirgines.* Mit *uirgines* können unmöglich die *integrae uirgines* von v. 36 gemeint sein, die sich im Hause der Braut eingefunden haben, um der bisherigen Gespielin vor der deductio Lebewohl zu sagen. Jedenfalls ist es undenkbar, daß sie an dieser selbst teilgenommen haben. Und endlich: die Haustür mußte doch schließlich von innen geschlossen werden. *Virgines* können nur Sklavinnen des Hauses sein. — V. 234 *munere assiduo ualentem exercete iuuentam. Iuuentam exercere* „seine Jugendkraft betätigen": vgl. Phaedr. 89, 3 *uerberibus seruos adficiebat plurimis et exercebat feruidam adulescentiam.* — *Munus* ist, wie so oft, = coitus: so Ovid *her.* 4, 137 (Phaedra an Hippolytus): *nec labor est celare: licet, pete munus; a. a.* 2, 575 *pete munus ab ipsa* (Sol von Venus); Maximian 3, 63 *'fac'*

ait 'et placidae potiaris munere formae'. Petron. *fr.* 30, 14 Büch. *dat* (im Traume) *adultera munus;* Mart. 9, 67, 7 *sed mihi pura fuit, tibi non erit, Aeschyle, si uis accipere hoc munus condicione mala* (scil. *ut eam lingas:* vgl. 9, 4). So auch *munuscula* 68, 145 *sed furtiua dedit mira munuscula nocte.*

62.

Das Verhältnis des C. zu Sappho ist nicht völlig klar. Aber alles deutet darauf hin, daß Sappho ihm öfter Vorbild gewesen ist, als sich nachweisen läßt. Jedenfalls ist c. 51 dem Φαίνεταί μοι κῆνος ἴcoc θεοῖcιν nachgedichtet. Und wenn C. seine Geliebte als *Lesbia* feiert, wenn er die des Caecilius als *Sapphica puella Musa doctior* bezeichnet, so beweist dies, wie hoch er die Dichtungen der Sappho stellte. Seine Hendecasyllabi erinnern durchaus an die klare Faßlichkeit, an die Dezenz, die der Lesbierin eigen waren. In dieser Hinsicht sind die kürzlich gefundenen Fragmente lehrreich: vgl. Blaß, *Hermes* 37, 456. *Les hendécasyllabes de Catulle, la fleur du recueil,* bemerkt Lafaye (*Catulle et ses modèles* S. 131), *nous procurent une jouissance rare: aussi passionés que les autres, mais plus décents, ils ont ce parfum subtile qu'exhalent encore les débris des suaves bouquets de Sapho.* — Sappho hat nach Servius zu *georg.* 1, 31 ein Buch Epithalamien verfaßt. Unser Gedicht mit seinen süßen Hexametern, die sonst in der römischen, vielleicht in der gesamten Weltliteratur nicht ihresgleichen haben, die sich in ihrem Fluß, in ihrer Anmut von den übrigen Hexametern des C. so sehr abheben, ist wohl nur durch ein fremdes Vorbild zu dem zierlichen Kunstwerk geworden, das es ist. Οἷον τὸ γλυκύμαλον ἐρεύθεται ἄκρῳ ἐπ' ὕcδῳ ἄκρον ἐπ' ἀκροτάτῳ· λελάθοντο δὲ μαλοδρόπηες, οὐ μὰν ἐκλελάθοντ', ἀλλ' οὐκ ἐδύναντ' ἐπίκεcθαι (fr. 93 B.); Οἵαν τὰν ὐάκινθον ἐν οὔρεcι ποίμενες ἄνδρες πόccι καταcτείβοιcι, χάμαι δ' ἐπιπορφύρει ἄνθοc (fr. 94). Fέcπερε, πάντα φέρων, ὅcα φαίνολιc ἐcκέδαc' αὔωc, φέρειc οἶν, φέρεc αἶγα, φέρειc ἄπυ ματέρι παῖδα (fr. 95). Der Rhythmus der sapphischen Verse lag dem C. gewissermaßen in den Gliedern: er wiegte sich in ihnen, und so nahmen seine eigenen Verse unwillkürlich denselben Rhythmus, denselben Tonfall an. Auch die sprachliche Gestaltung wird beeinflußt. Die eigentümliche Art, mit der C. Worte in demselben oder im folgenden Verse wiederholt (v. 8 *uiden ut perniciter exiluere? Non temere exiluere;* v. 12 *aspicite innuptae secum ut meditata requirunt. Non frustra meditantur;* v. 21 *qui natam possis conplexu auellere matris, conplexu matris retinentem auellere matrem*), findet sich bei Sappho (Leutsch): λελάθοντο δὲ μαλοδρόπηες, οὐ μὰν ἐκλελάθοντ'. Dagegen ist gründlich von unserm Gedicht der Ἑλένηc ἐπιθαλάμιοc des Theocrit verschieden. Χαίροιc ὦ νύμφα, χαίροιc εὐπένθερε γαμβρέ. Λατὼ μὲν δοίη, Λατὼ κουροτρόφοc, ὔμμιν εὐτεκνίαν, Κύπριc δέ, θεὰ Κύπριc, ἶcον ἔραcθαι ἀλλάλων κτλ. ist schön und anmutig; das ganze Gedicht klingt in noch nachweisbaren Wendungen deutlicher an Sappho an als das des C., aber in äußerer wie innerer Gestaltung steht das letztere ihr trotzdem näher. — Vor allem deuten auf weiblichen Ursprung 62, 20—24, 39—47, die so töricht und doch so echt, d. h.

gar nicht so gemeint sind. Etwas sagen, wovon man gerade das Gegenteil denkt, das Gegenteil hören will — wie ist das weiblich! — Auf Abhängigkeit von fremder Vorlage deutet auch die ganz ungewöhnliche Situation. *Vesper adest: iuuenes, consurgite,* beginnt der Chorführer der Jünglinge. Das römische Haus war Innenbau. Das Zimmer, in dem die Hochzeitsgesellschaft speiste, gewährte höchstens einen Ausblick auf den Gartensaal des Peristyls, der auch von einem gedeckten Säulengange umgeben war. Vom Himmel sah man gar nichts. Daraus schließt Birt (*R. M.* 59, 410), mit *uesper adest* sei nicht, wie man sonst annimmt, der Abendstern, sondern der Abend gemeint, dessen Eintreten man auch in diesem geschlossenen Raume habe wahrnehmen können. Aber dann hätten das auch die Mädchen wahrnehmen müssen, sie hätten es nicht erst aus dem Aufbruch der Jünglinge zu schließen brauchen: *cernitis, innuptae, iuuenes? nimirum Oetaeos ostendit Noctifer ignes. Sic certest: uiden ut perniciter exiluere?* Auch wenn sie vorher unachtsam oder zu vertieft in das Wiederholen der ihnen zufallenden Partien des Hymenäus waren, hätte dann bei dem Aufbruch der Jünglinge ein Blick hinaus genügt, um sie zu orientieren. Der *Vesper* ist der Abendstern; die Lokalität, worin sich die Hochzeitsgesellschaft befindet, ist kein geschlossener Raum, sondern eine ideale Halle mit einer ins Freie offenen Wandseite. Die Jünglinge liegen vorn, vor allem ist ganz vorn an der offenen Wandseite ihr Chorführer zu denken, als dessen Pflicht es anzusehen ist, daß er auf das Kommen des Abendsterns achte und sein Erscheinen anzeige. Die Mädchen lagen, von den Jünglingen getrennt, weiter hinten in der Halle und konnten den Himmel nicht sehen oder nur ein Stückchen tief unten am Horizont. Nun entwickelt sich alles ganz natürlich. Der Chorführer erblickt den Stern und fordert seine Freunde auf, sich zu erheben. Aus ihrem Aufbruch schließen die Mädchen, der Abendstern sei da, und erheben sich ihrerseits. — *Hespere, qui caelo fertur crudelior ignis?* beginnen die Mädchen; *Hespere, qui caelo lucet iocundior ignis,* entgegnen die Jünglinge. Der Abendstern wird angeredet, Jünglinge wie Mädchen müssen im Freien sein. Das kann aber nicht der Gartensaal des römischen Hauses sein: von dort hätte man den seitwärts stehenden Abendstern nicht gesehen. Aus einer nach außen offenen Halle war es ins Freie nur ein Sprung; und alles im Gedicht deutet auf ein augenblicklich mögliches Hinaustreten. *Viden ut perniciter exiluere* ist wahrscheinlich nicht sowohl „sie springen von ihren Lagern auf“ entsprechend dem *surgere iam tempus,* als vielmehr „sie springen, eilen hinaus“, entsprechend dem *pinguis linquere mensas,* mit dem es korrespondiert. Diese ideale Halle nun, um die wir nicht herum kommen, weist auf ein Vorbild hin, das der Sache nach nur bei Sappho zu suchen ist. Aber wir haben es deshalb nicht mit einer Übersetzung zu tun, sondern nur mit einer Nachbildung. Wir bemerken nämlich in dem Gedicht echt römische Züge. Vor allem ist, wie längst bemerkt, das Bild von der *uitis ulmo coniuncta marita* nicht griechisch. Die Reben wurden auf Lesbos nicht an Bäume und Pfähle gebunden: Longus II 1: Πᾶcα γὰρ κατὰ τὴν Λέcβον ἄμπελος ταπεινή, οὐ μετέωρος οὐδὲ ἀναδενδράς, ἀλλὰ κάτω τὰ κλήματα ἀποτείνουcα καὶ ὥcπερ κιττὸc νεμομένη· καὶ παῖc ἂν ἐφίκοιτο βότρυος ἄρτι τὰc χεῖρας ἐκ cπαργάνων λελυμένοc.

So erwähnt Varro *r. r.* I 8, 5 eine Weinsorte, *in quo terra cubilia praebet uuis, ut in Asia multis locis.* Für Griechenland im allgemeinen kann man C. selbst anführen 64, 39 *non humilis curuis purgatur uinea rastris.* Allerdings kam bei Sappho auch ἀμαμάξυδες vor; aber sie hätte von den Reben, die nicht an Bäume oder Pfähle gebunden sind, niemals gesagt, daß sie keine Trauben trügen, daß die Winzer sich nicht um sie kümmerten (Schmidt). Um so mehr aber ist eine solche Ansicht römisch, sie trifft noch jetzt für Oberitalien zu: sie beweist die Selbständigkeit des C.

Der Schauplatz unseres Gedichtes ist das Haus der Braut, wo auch das Hochzeitsessen stattfand (Marquardt, *Privatl.* S. 51). In dem Gedicht wird nur ein Abschnitt der Hochzeitsfeier geschildert: der Augenblick, wo die Braut erscheint: vgl. 61, 76 *claustra pandite ianuae, uirgo ades* bis v. 121 *tollite, o pueri, faces: flammeum uideo uenire.* Die junge Frau erscheint, der Hymenaeus wird gesungen: *iam ueniet uirgo, iam dicetur Hymenaeus.* Das Hochzeitslied ist zu Ende mit v. 58b; mit v. 59 setzt die deductio ein mit der Fescennina iocatio, die freilich hier sehr gedämpft ist. Bis zu dem Augenblick, wo die deductio beginnt, sind die Mädchen, die Freundinnen der jungen Frau, zugegen: dies ist im Einklang mit 61, 36 *uosque item simul, integrae uirgines, quibus aduenit par dies, agite in modum dicite 'o Hymenaee Hymen'.*

V. 1 *Vesper adest: iuuenes, consurgite: Vesper Olympo expectata diu uix tandem lumina tollit. Vesper* ist, wie schon gezeigt, der Abendstern. Im Leben mochte die deductio mit dem Abend beginnen; in der Poesie war dafür das Erscheinen der Venus der viel geeignetere Zeitpunkt: Kallim. *Hecal.* 52: Ἑσπέριον φιλέουσιν, ἀτὰρ στυγέουσιν Ἑῷον; *Ciris* 349 *Postera lux ubi laeta diem mortalibus almum et gelida uenientem ignem quatiebat ab Oeta, quem pauidae alternis fugitant optantque puellae (Hesperium uitant, optant ardescere Eoum);* Verg. *ecl.* 8, 29 *tibi ducitur uxor: sparge, marite, nuces: tibi deserit Hesperus Oetam.* Daß aber C. das Erscheinen des Abendsterns, nicht des Abends als Beginn der deductio ansah, geht aus seinen eigenen Worten hervor: v. 29 *nec iunxere prius quam se tuos extulit ardor.* — *Olympo* v. 1 ist einfach „am Himmel"; ebenso ist auch v. 7 *nimirum Oetaeos ostendit Noctifer ignes* bei *Oeta* an den Himmel zu denken. Aber der mythische Hintergrund, wonach der Hesperus mit dem Oeta in besonderer Beziehung steht, scheint bei C. wie in den Versen *Ciris* 349 und *ecl.* 8, 29 noch durch; vgl. auch *Culex* 202 *iam quatit et biiugis oriens Erebois equos Nox et piger aurata procedit Vesper ab Oeta.* Auf dem Oeta in Trachis herrschte Keyx, der Sohn des Heosphoros. Zu Ehren dieses ihres Ahnherrn prägten die westlichen wie östlichen Lokrer den Abendstern auf ihre Münzen (Wilamowitz: *Hermes* 18, 417). Vgl. Ovid *met.* 11, 268 *fraterno sanguine sontem* (den Peleus) *expulsumque domo patria Trachinia tellus accipit. Hic regnum sine ui, sine caede regebat Lucifero genitore satus patriumque nitorem ore ferens Ceyx.* — *Vesper* heißt der Abendstern auch sonst: Hor. *c.* 3, 19, 25 *spissa te nitidum coma, puro te similem, Telephe, Vespero,* wo übrigens *spissa nitidum coma* zum Vergleich mit dem Abendstern gehört: vgl. Kallim. *Del.* 302: οὖλος ἐθείραις Ἕσπερος. Vgl. ferner Hor. *c.* 2, 9, 10 *nec tibi Vespero surgente dece-*

dunt amores nec rapidum fugiente solem. Vgl. *CGlL* 7 *Vesper: stella quae sero prodit (gl. Verg.); stella quae initio noctis ab occidente apparet; stella quae noctem denuntiat.* Nach diesen Glossen ist es denn doch geboten, auch bei Virgil *ecl.* 6, 86 *et inuito processit Vesper Olympo* an den Abendstern zu denken. — Wenn die Glossen erklären: *uesper stella quae noctem denuntiat,* und besonders wenn der Chor bei Senec. *Phaedr.* 749 sagt: *talis est, primas referens tenebras, nuntius noctis, modo lotus undis Hesperus, pulsis iterum tenebris Lucifer idem,* so ist das genau unser *Noctifer,* das offenbar von C. nach *Lucifer* zuerst gebildet ist. Natürlich kann auch der Abend *noctifer* sein wie bei Calpurn. 5, 121. — Es ist richtig, von v. 20 an wird der Stern *Hesperus* genannt. Da haben wir aber das eigentliche Hochzeitslied, wo das fernere und darum poetischer scheinende Wort mehr am Platze war. — Allerdings: vom Abend kann man eher sagen *uesper adest* als von einem Sterne: vgl. Plaut. *Bacch.* 1205 *uesper hic est.* Aber vgl. Sil. It. 4, 88: *noctis fugientibus umbris lux aderat.* Und *Hesperus* oder *Vesper adest* wird auch bestätigt durch Varro *l. L.* 7, 50: *Vesperugo stella quae uespere oritur, a quo eam Opillus scribit Vesperum; itaque dicitur 'alterum Vesper adest', quem Graeci dicunt* διεσπέριον. Daran ist schwerlich zu ändern. *Vesper* als Neutrum findet sich bei Varro auch 9, 73 *nouissimum uesper* (Lachmann). Und zu der Bezeichnung des Morgensterns als *alterum Vesper* vgl. Hor. *c.* 2, 9, 10, wo er auch *Vesper* heißt: *nec tibi Vespero surgente decedunt amores nec rapidum fugiente solem.* So heißt der Mond *alter sol* bei Ammian. 18, 8. Das Wort διεσπέριος ist sonst nicht bekannt, wohl aber Ἑσπέριος neben Ἕσπερος: Kallim. *Hecal.* 52 Ἑσπέριον φιλέουσιν, ἀτὰρ στυγέουσιν Ἑῷον; *Ciris* 352 *Hesperium*[1]) *uitant. optant ardescere Eoum.* Allerdings bezieht sich *quem* nur auf einen Teil des Zitates *'alterum Vesper adest'.* Aber wie soll es anders sein? Genau so geht die Erklärung nur auf einen Teil des Zitats 6, 81: *cerno idem ualet; itaque pro uideo ait Ennius: 'lumen iubarne in caelo cerno?'* Und jedenfalls wird durch Birts (*R. M.* 59, 407): *itaque dicitur 'alterum uesper' id est quem dicunt Graeci* διεσπέριον nichts gebessert, denn es sollte heißen: *itaque dicitur 'alterum Vesper', quem dicunt Graeci* διεσπέριον. Und dann ist es doch nicht wahrscheinlich, daß ein Schreiber das ganz bekannte *id est* in *adest* geändert haben sollte.

Vesper adest: iuuenes, consurgite. Daraus, daß der Chorführer seine Leute *iuuenes* anredet, folgt nicht, wie Birt meint, daß er selbst nicht *iuuenis* ist. Das *iuuenes* ist vielmehr, ebenso wie v. 5 das merkwürdige *innuptae,* rein technisch zu nehmen: der Leser soll durch die Anrede orientiert werden. V. 11, wo diese Rücksicht auf den Leser fortfällt, heißt es *aequalis.* Offenbar redet hier auch der Chorführer, und so läßt die Anrede *aequalis* keinen Zweifel darüber, daß er Jüngling ist. Das *con* in *consurgite* hat seinen vollen Wortsinn: „erhebt euch alle zusammen, erhebt euch wie Ein Mann." — *Expectata diu uix tandem lumina tollit. Vix tandem* erklärt sich aus *expectata diu.* Senec.

1) Mit diesem *Hesperium* hat aber nichts zu tun 64, 329 *Hesperus] Hespereus O.* Das ist nichts als Verschreibung wie 65, 21 *locatum] locatqum O;* 99, 10 *saliua] saliuia O;* 64. 113 *errabunda] ereabunda O.*

Agam. 426 *Omnisque nimium longa properanti mora est*: es könnte auch heißen *exspectanti*. Theocr. 12, 2 οἱ δὲ ποθεῦντες ἐν ἤματι γηράσκουσιν. So findet sich *uix tandem* oft: *Aen.* 2, 126 *bis quinos silet ille dies . . uix tandem, magnis Ithaci clamoribus actus, composito rumpit uocem.* Juven. 8, 87 *exspectata diu tandem prouincia cum te rectorem accipiat.* — *Lumina tollit* wohl in Anlehnung an das *tollite, o pueri, faces* (61, 121), womit man die junge Frau zur deductio empfing. Dieser Gebrauch war dem Dichter gegenwärtig, diese Reminiszenz formte den Ausdruck. — Mit diesem *Vesper lumina tollit* korrespondiert v. 7 *nimirum Oetaeos ostendit Noctifer ignes*, und dadurch ist *ignes*, das *lumina* aufnimmt, gesichert gegen das handschriftliche *imbres*. *Ignes* sind natürlich nicht Sterne, sondern der eigene Glanz des Abendsterns: vgl. Hor. *c.* 3, 29, 17 *iam clarus occultum Andromedae pater ostendit ignem.* — Birt versteht *imbres* vom Tau. In der Tat ist die Taubildung in Italien besonders im Frühjahr sehr stark: die Temperaturunterschiede zwischen Tag und Nacht betragen bis zu 15, ja 20° C. Nur steht an allen Stellen, die Birt anführt, *ros, rorare* neben *imber:* Plin. *n. h.* 17, 74 *si rorauerit imbrem;* Ovid *fast.* 3, 357 *rorata pruina;* Palladius *de r. r.* 12, 13, 4 *imber primus uespertini roris.* Daß *imber* ohne einen solchen Zusatz vom Tau verstanden werden könne, ist sehr zweifelhaft: Birt hätte ein solches Beispiel beibringen sollen. — *T* hat *imbres, OG imber.* Letzteres ist natürlich nur törichte Angleichung an *Noctifer.* Der Archetypus hatte *imbres.* Es war die Verbesserung eines Schreibers, der sah, Jünglinge wie Mädchen hatten es eilig. So schrieb und erklärte er: *ostendit Noctifer imbres* „es steht Regen am Himmel". Auch sonst finden sich *imber* und *ignis* vertauscht. Tib. 1, 1, 47 *aut, gelidas hibernus aquas cum fuderit Auster, securum somnos imbre iuuante sequi.* Dafür steht in den Codd. *igne iuuante:* der Schreiber konnte sich bei naßkaltem Wetter Behaglichkeit nicht ohne Feuer vorstellen. Aber *imbre iuuante* ist psychologisch richtig und spezifisch tibullisch: 1, 2, 77 *nam neque tum plumae nec stragula picta soporem nec sonitus placidae ducere posset aquae.* Val. Flacc. 5, 410 heißt es vom Tempel des Sonnengottes: *tale iubar per tecta micat. stat ferreus Atlans Oceano genibusque tumens infringitur unda; at medii per terga senis rapit ipse nitentes altus equos curuoque diem subduxit Olympo; pone rota breuiore soror densaeque sequuntur Pliades e*[1]) *madidis rorantes crinibus ignes. Imbres* schreibt Heinsius und mit ihm Bährens; überliefert ist *ignes,* und das ist das einzig Richtige und einzig Poetische. Im Glanze des Sonnenlichtes erscheint das Wasser, das aus dem Haar der Pliaden tropft, wie flüssiges Feuer. Man braucht nur an ein Ruder zu denken, das man in der Abendsonne aus dem Wasser zieht und abtropfen läßt. Nur ist uns in einem solchen Falle der Vergleich mit flüssigem Gold geläufiger. — V. 9 *non temere exiluere: canent, quod uisere par est. Visere* ist richtig. Wir haben zufällig dieselbe Ausdrucksweise: „sie werden etwas singen, was sich sehen lassen kann". Vgl. Lobeck, *Rhematikos* p. 329 *de uocabulis sensuum eorumque confusione:* Aesch. *Sept.* 103 κτύπον δέδορκα, πάταγον

1) Überliefert ist *et.* Daraus macht Bährens *ec.* Lachmanns *e* ist richtig: *e* wurde leicht in *et* verwandelt (vgl. zu 41, 8).

οὐχ ἑνὸς δορός. Da ist gemeint: τοὺς κτυποῦντας δέδορκα. Ferner (p. 339) Soph. *Trach.* 693 δέρκομαι φάτιν ἄφραστον; Theocr. 1, 149 θᾶσαι, φίλος, ὡς καλὸν ὄσδει; Hor. *c.* 1, 14, 3 *nonne uides ut nudum remigio latus . . antennaeque gemant.* Auch hier ist der Anblick das Primäre, das Hören das Sekundäre. Es ist derselbe Fall wie Lucr. 4, 577 *loca uidi reddere uocis* und Verg. *Aen.* 4, 490 *mugire uidebis sub pedibus terram et descendere montibus ornos.* Das Auge ist unser Grundsinn, wir führen leicht jede Einwirkung auf ihn zurück. — Lobecks Beispiele können natürlich noch sehr vermehrt werden: Ovid *met.* 13, 870 *talia nequiquam questus (nam cuncta uidebam) surgit; Ciris* 182 *tabidulamque uidet* (statt *sentit*) *labi per uiscera mortem.* Prop. 1, 17, 6 *aspice, quam saeuas increpat aura minas;* Lucr. 4, 598 *conloquium ut clausis foribus quoque saepe uidemus; carm. epigraph.* Büch. 899, 4 *et libet iratae cernere murmur aquae;* Prop. 2, 29, 37 *aspice, ut in toto nullus mihi corpore surgat spiritus;* 2, 21, 5 *aspice, cantat liber.* — V. 12 *aspicite, innuptae secum ut meditata requirunt. Meditari* bezeichnet nicht „Extemporieren", sondern es wird gerade von kunstmäßigen, sorgfältig ausgeführten Dichtungen gebraucht: Verg. *ecl.* 6, 82 *omnia, quae Phoebo quondam meditante beatus audiit Eurotas:* Hor. *epp.* 2, 2, 76 *i nunc et uersus tecum meditare canoros.* Vgl. die Gegenüberstellung bei Cic. *pro Arch. poet.* 18 *quotiens ego hunc uidi, cum litteram scripsisset nullam, magnum numerum optimorum uersuum de iis ipsis rebus, quae tum agerentur, dicere ex tempore, quotiens reuocatum eandem rem dicere commutatis uerbis atque sententiis! Quae uero accurate cogitateque scripsisset, ea sic uidi probari, ut ad ueterum scriptorum laudem perueniret.* Statt *quae uero accurate cogitateque scripsisset* könnte es auch heißen: *accurate meditateque:* vgl. *de orat.* 1, 257 *accuratae ac meditatae commentationes* (Halm). Die Wechselgesänge waren also vorbereitet. Es war herkömmlich, was herüber und hinüber gesungen wurde. Es konnte nur darauf ankommen, ob die eine oder andre Partei dem bekannten Inhalt eine neue Wendung gegeben hatte. Jede Partei fürchtet natürlich, die andre werde ihre Sache besser machen: *canent, quod uisere par est,* meinen ängstlich die Mädchen; *habent memorabile quod sit,* mahnt der Chorführer der Jünglinge. *Secum requirunt* wird erklärt durch *CGlL* 7: *requirunt: in memoriam reuocant.* Vgl. *Aen.* 1, 217 *amissos longo socios sermone requirunt.* Die Mädchen wiederholen für sich die Verse, die sie singen wollen, die sie aber schon früher ausgesonnen haben. Dann kann natürlich *meditantur* im folgenden Vers *(non frustra meditantur)* auch nur dasselbe bedeuten wie *meditata requirunt.* — V. 13 *Non frustra meditantur: habent memorabile quod sit: nec mirum, penitus quae tota mente laborant. Nec mirum, quae* ist vollkommen richtig. Vgl. Aesch. *Prom.* 758 ἥδοι' ἂν οἶμαι, τήνδ' ἰδοῦσα συμφοράν. ⸢Πῶς δ' οὐκ ἄν, ἥτις ἐκ Διὸς πάσχω κακῶς; Ter. *Heautont.* 897 *quamobrem, nescio.* ⸢*Equidem miror, qui alia tam plane scias.* Lucr. 2, 85 *nam cum cita* (die primordia rerum) *saepe obuia conflixere, fit ut diuersa repente dissiliant: neque enim mirum, durissima quae sint;* Cic. *pro Quinct.* 32 *conturbatus sane discedit Quinctius; neque mirum, cui haec optio tam misera tamque iniqua daretur* etc.; *pro Rosc. Am.* 52 *'Domum suam istum non fere quisquam uocabat'. Nec*

mirum, qui neque in urbe uiueret neque reuocaturus esset. In den letzten Fällen, die im übrigen unserer Stelle kongruent sind, steht der Konjunktiv. Viele haben deshalb *laborent* schreiben wollen. Das ist wohl unnötig: vgl. Plaut. *Trin.* 905 *nouistin hominem?* ¶*Ridicule rogitas, quocum una cibum capere soleo.* Cic. *ad Att.* 13, 30, 1 lesen wir sogar: *o te ferreum, qui illius periculis non moueris.* — V. 15 *nos alio mentes, alio diuisimus aures.* Die Mädchen memorieren *tota mente,* und zwar bis zum letzten Augenblick; auch noch, als sie schon draußen stehen. Die Sache ist aus dem Leben. Die Jünglinge haben während des Mahls auch an ihre Verse gedacht, haben gelegentlich einen Blick darauf geworfen *(nos alio mentes diuisimus),* aber zugleich haben sie ihr Ohr dem Nachbar zugeneigt, der ihnen etwas zu sagen hatte *(alio diuisimus aures).* — V. 17 *quare nunc animos saltem conuertite uestros. T* hat *conuertite, OG committite.* Das letztere kommt gar nicht in Betracht; es ist mechanische Verschreibung aus *conuertite.* Die Silbe *er* wurde durch ein Kompendium ausgedrückt: 64, 196 *misera] mis'a G;* 67, 37 *dixerit] dix'it G dixit O.* Das Kompendium fiel, wie das letzte Beispiel beweist, leicht weg: vgl. auch Cic. *ad fam.* 4, 5, 4 *attulerit] attulit M,* d. i. *attul'it;* Liv. 29, 24, 2 *propere] prope P,* d. i. *prop'e.* 64, 55 *necdum*
al' terni M
etiam sese quae uisit uisere credit] sui tui se credit OGM: d. i. *sui tui se' credit,* wie die Variante in *M (terni* statt *tui)* beweist: das Kompendium ist über *tui* geraten: *t'ui,* gelesen *terni.* — Nach Auslassung des Kompendiums hatte der Schreiber vor sich *conutite;* er las das aber *comitite.* Denn *nu* und *mi* werden sehr oft verwechselt: Sil. It. 3, 261 *Rutulo nunc] rutulomine* Codd.; 14, 379 *alnus] almis LFO;* 13, 809 *nurus] mirus LFO,* und so noch oft. Liv. 21, 22, 5 *Onusam] omissam CM:* *Hist. aug.* Lamprid. *Commod. Ant.* 2 *lenonum] lelomim P*[1] *lelomihi B.* Dieselbe Verwechslung bei C. 25, 12 *minuta] inimica OG (m = in, nu = mi, t = c);* 39, 18 *minxit] nuxit O* (st. *mīxit*); 103, 3 *nummi] mīmi O;* 39, 12 *Lanuuinus] lamiuinus OG;* 84, 8 *nuntius] mincius G;* 64, 201 *funestet] fimestet G;* 45, 13 *Septimille] septinulle OG.* Der Schreiber las also *conutite* als *comitite.* Die Doppelkonsonanz stellte er ohne weiteres her: vgl. das Beispiel aus Liv. 21, 22, 5 *Onusam] omissam P.* Vgl. 80, 3 *exis et] exisset OG;* 50, 20 *Nemesis] ne messis OG;* 65, 3 *dulcis musarum] dulcissimus harum OG.* — *Conuertere* vom Hinrichten auf einen einzigen Punkt findet sich oft: Liv. 29, 35, 6 *ad oppugnandam Uticam omnes belli uires conuertit;* Cic. *Mil.* 34 *conuertite animos nunc uicissim ad Milonem.* Allerdings fehlt an unserer Stelle die Angabe des Zieles; dasselbe ergibt sich aber ebenso aus dem Zusammenhange wie *Aen.* 12, 704 *iam uero et Rutuli certatim et Troes et omnes conuertere oculos Itali* (auf Aeneas). — V. 21 *qui natam possis conplexu auellere matris.* Vgl. Claudian. *epith. Pall.* 124 *adgreditur Cytherea nurum flentemque pudico detraxit matris gremio.* — V. 28 *quae pepigere uiri, pepigerunt ante parentes, nec iunxere prius quam se tuos extulit ardor. Ante* gehört ἀπὸ κοινοῦ auch zu *quae pepigere uiri.* Die Verlobung fand oft in sehr kindlichem Alter, also lange vor der Hochzeit statt: vgl. S. 263. Val. Fl. 8, 153 *Albano fuit haec promissa tyranno, non tibi, nil tecum miseri pepigere parentes.* — *Viri* und *parentes*

werden verschieden erklärt. Die einen fassen *uiri* in dem Sinne „Bräutigam und Vater der Braut", *parentes* als die Eltern; aber der Vater der Braut gehörte dann schon zu den *parentes*. Andere verstehen unter *uiri* die beiderseitigen Väter und unter *parentes* die beiden Elternpaare, mit gleicher Tautologie. *Viri* sind die Väter der Braut und des Bräutigams und *parentes* ihre Mütter. So K. P. Schulze, *Erkl.* 2, 8. Das ist richtig. Vor allen Dingen muß festgestellt werden, daß, wie es auch selbstverständlich ist, die Frau bei der Verheiratung der Kinder von dem Gatten zu Rate gezogen wurde: ausdrücklich wird dies bezeugt von Liv. 38, 57, 7 und Val. Max. 6, 1 pr. (Ballin). Vgl. auch Senec. *Med.* 105 *felix Aeoliam corripe uirginem nunc primum soceris, sponse, uolentibus* (*soceri* Schwiegervater und Schwiegermutter); *Aen.* 7, 402 ruft Amata, die sich der Verbindung ihrer Tochter Lavinia mit Aeneas widersetzt, den Latinerinnen zu: *si iuris materni cura remordet. Parentes* aber für sich bedeutet sehr oft „Mütter": vgl. Tacit. *ann.* 13, 13 *forte illis diebus Caesar inspecto ornatu, quo principum coniuges et parentes effulserant* (Schulze); *Consol. ad Liu.* 81 *nec genetrice tua fecundior ulla parentum;* und so noch oft. *Viri* aber sind hier so gut die „Väter, verheiratete Männer" wie Verg. *Georg.* 4, 475 *matres atque uiri defunctaque corpora uita magnanimum heroum, pueri innuptaeque puellae;* ebenso *Aen.* 2, 796 *atque hic ingentem comitum adfluxisse nouorum inuenio admirans numerum, matresque uirosque, collectam exilio pubem;* ebenso Sil. It. 2, 490 *unam te* (Fides) *matres, uincente fame, te maesta uirorum ora uocant, primaque sonant te uoce minores.* Senec. *Oed.* 1038 *hunc pete uterum capacem, qui uirum et gnatos tulit.* Man sollte mit Bentley erwarten: *qui patrem et gnatos tulit.* In der Tat ist so zu verstehen, nicht aber zu lesen. Von diesem Gebrauche aus fällt auch Licht auf Ovid *met.* 7, 611 *indefletaeque uagantur natorumque uirumque animae iuuenumque senumque.* So ist der Vers überliefert, und so ist er richtig: *uiri*[1]) sind die „Väter". So Söhne und Väter, zugleich Jünglinge und Greise in ähnlicher Lage nebeneinander bei Seneca *Oed.* 54: *iuuenesque senibus iungit et gnatis patres funesta pestis.* Heinsius wollte schreiben: *natorum patrumque:* in der Tat ist so zu verstehen. Dagegen liegt Polles *matrumque nuruumque* von der Überlieferung gar zu weit ab und ist sachlich ganz unrichtig: an der ganzen Stelle ist nur von Männern die Rede, nur nach ihnen hat Cephalus sich erkundigt: *multos tamen inde requiro, quos quondam uidi* (v. 515). — *Nec iunxere prius: nec* heißt hier natürlich „aber nicht". — V. 30 *quid datur a diuis felici optatius hora? Optare* findet sich ähnlich bei Plautus *Amph.* 654: *edepol me uxori exoptatum credo aduenturum domum.* Aber es fehlt da doch die sexuelle Nuance. Das *exoptatum* des Amphitruo ist nicht anders als *Capt.* 1006 *o salue, exoptate gnate mi.* Das sexuell nuancierte *optare* hat C., wie andre Ausdrücke dieser Art *(iniuria, rogare, negare, facere)*, wohl in die erotische Poesie eingeführt. — V. 32 *Hesperus e nobis, aequalis, abstulit unam.* In der Tat ist die eheliche Verbindung schon im Hause des Bräutigams vollzogen, also das *Hesperus abstulit*

1) Den Genetiv *uirum* hat Ovid auch *heroid.* 1, 55 *semisepulta uirum curuis feriuntur aratris ossa.*

trifft nur sehr bedingt, nur äußerlich zu. — Nach unserer Zeile fehlen 5 Verse, darauf begannen die Jünglinge nach dem *Intercalaris* auch mit *Hesperus* oder vielmehr *Hespere* ihre Entgegnung. So erklärt es sich, daß das Auge des Schreibers von dem *Hesperus* der Mädchen auf das *Hespere* der Jünglinge abglitt und daß er nach dem letzteren weiterschrieb. Natürlich war ein solcher Irrtum nur möglich, wenn der Ausfall nur wenige Verse traf. Eine kompakte Masse von 30 oder gar 60 Versen (Haupt und Lachmann) hätte der Schreiber doch nicht so leicht übergangen. Der Sinn der fehlenden Verse muß etwa gewesen sein: „Hesperus hat eine aus unsrer Mitte geraubt. Statt darüber zu wachen, daß kein Raub, kein Diebstahl vorkomme, beteiligt er sich selbst daran. Wer mag seinem süßen Glanze vertrauen?" Darauf die Jünglinge: „Hesperus, die Mädchen beschuldigen dich mit Unrecht: *namque tuo aduentu uigilat custodia semper. Nocte latent fures, quos idem saepe reuertens, Hespere, mutato comprendis nomine Eous.*" Bei *uigilat custodia* denkt man allen Ernstes allgemein an die Nachtwächter, an die *tres uiri capitales,* die im gemeinen Leben auch *tres uiri nocturni* genannt wurden (Mommsen, *Staatsrecht* 2^3, 594). Wer aber die Wache nach Ansicht des C. führt, steht mit deutlichen Worten im Gedicht selbst: *quos idem saepe reuertens, Hespere, mutato comprendis.* Der Stern wacht selbst: bei seinem Scheine, der sie verraten würde[1]), wagen die Diebe sich nicht hervor; erst in der Nacht, wenn der Abendstern nicht mehr leuchtet, kommen sie hervor *(nocte latent fures),* nicht ohne daß sie das Erscheinen des Morgensternes außer acht lassen, das sie oft überrascht *(comprendit).* Der Römer rechnete zur Nacht nur die Zeit, wo der Morgen-, resp. Abendstern nicht am Himmel war; die Zeit, wo er sichtbar war, galt ihm als Abend, resp. Morgen: Varro *l. L.* 6, 6 *cum stella prima exorta — eum Graeci uocant* ἕσπερον, *nostri Vesperuginem ut Plautus: 'neque uesperugo neque uergiliae occidunt' — id tempus dictum a Graecis* ἑσπέρα, *latine uesper; ut ante solem ortum quod eadem stella uocatur Iubar, quod iubata, Pacui pastor dicit: 'exorto iubare, noctis decurso itinere'. Enni Aiax: 'lumen iubarne in caelo cerno?' Inter uesperuginem et iubar dicta Nox Intempesta* etc. In der Abendzeit, wo der Abendstern leuchtet, wagt sich kein Dieb hervor, wie C. übertreibend meint, wegen des hellen Glanzes des Sternes. Hesperus hat also keinen Dieb zu sehen bekommen: das überlieferte *eosdem* ist danach ohne jeden Halt. Es ist zu schreiben *Eous.* Um so mehr, da der Vers nicht ohne Absicht beginnt: *Hespere, mutato.* Die Jünglinge haben ohne Zweifel mit *Hespere* in dem verlorenen Verse vor v. 32 begonnen; die erneute Nennung des Sternes zwei Verse weiter kann nur den Zweck haben, die beiden Bezeichnungen *Hesperus* und *Eous* recht drastisch nebeneinander zu stellen. — Wie ist nun das handschriftliche *eosdem* entstanden? Zunächst ist *eos* statt *Eous* nicht auffallend. So steht *hist. Aug. Aurelianus* 31 im Pal. *adeo Aurelianus . . Rhodopa reuertit* statt *ad Eoam* (vgl. *CGL* 6 *Eoa* ἀνατολή), ferner bei Amm. Marc. 27, 4, 7 *eo iubar* statt

1) Gerade so nennt Ovid *met.* 8, 684 *(unicus anser erat, minimae custodia uillae)* eine Gans *custodia,* natürlich auch nur, weil durch ihr Geschrei Philemon und Baucis auf etwa einbrechende Diebe aufmerksam gemacht wurden.

Eoum (Valesius) und *eos tractus* 30, 4, 8 statt *Eoos;* bei Plin. *n. h.* 6, 17, 20 im *Mon. eo,* in *Ricc. Tolet. eum* statt *Eoum* (R. Unger: *Jb.* 1879, 498). Mart. 8, 26, 1 *Eois] eis* Codd. Wie ist es nun mit *eosdem?* Der Fehler ist alt, er ist schon in der Zeit der Kapitalschrift geschehen: denn *T* hat *eospem.* Im Archetypus stand *EOSDEM.* In unserer Zeile fällt noch auf *comprendis;* man sollte dafür erwarten das in diesem Sinne viel häufigere *deprendis.* Und so ist die Vermutung von Bährens wohl richtig, daß in einem Vorgänger des Archetypus stand: *COMPRENDIS* (darüber *DE*) *NOMINE EOUS.* Das übergeschriebene *DE* wurde an falscher Stelle eingesetzt, vielmehr angehängt: *EOSDẼ.* Wir haben nämlich einen ganz ähnlichen Fall — ungewiß, ob aus der Majuskel- oder Minuskelzeit —: 66, 70 *lux autem canae Tethyi restituit] lux aut cane theti restitucm OG,* d. i. *lux aut* (darüber *em*) *cane theti restituit:* das über *aut* stehende *em* geriet an falsche Stelle. Ähnlich 62, 55 *multi illam agricolae, multi coluere iuuenci] acoluere T accoluere OG.* Es stand im Archetypus: *multi illam agricolae multi* (darüber *ac*) *coluere iuuenci.* Vgl. 64, 195 *huc huc aduentate, meas audite querellas]* in *G* ist vor *meas* eine Rasur, dort scheint *et* gestanden zu haben (Schwabe). Ganz unser Fall. Vgl. auch Senec. *Med.* 220 *praecepsque* (fortuna) *regno eripuit, exilio dedit] eripuit et exilio dedit EA.* Prop. 3, 13, 33 *his tum blanditiis furtiua per antra puellae oscula siluicolis empta dedere uiris.* (35) *hinnulei pellis totos operibat amantes] atque hinuli N. Hist. Aug. Maxim. duo* 9: *qui ei saepe misericordiae paupertatis causa pleraque donauerant] misericordiae ac paupertatis causa P*[a]; Juven. 8, 65 *dominos pretiis mutare iubentur exiguis, trito ducunt epiraedia collo] et trito P* (sed '*et*' expunctum). Plaut. *Curc.* 351 '*Quid si abeamus, decumbamus?' inquit. consilium placet] abeamus ac decumbamus* Codd. C. 46, 7 *iam mens praetrepidans auet uagari, iam laeti studio pedes uigescunt] et iam laeti M.* Wenn Bentley Hor. *epod.* 13, 17 *illic omne malum uino cantuque leuato, deformis aegrimoniae dulcibus adloquiis* nach *leuato* einsetzen wollte *ac,* so ist das, wie man sieht, ein Schreibereinfall. Jedenfalls schrieb 62, 55 ein Schreiber: *multi illam agricolae, multi* (darüber *ac*) *coluere iuuenci:* der nächste setzte *ac* an falscher Stelle ein: *accoluere,* das *T* auch in v. 53 hinaufkorrigierte.[1]) — Nun ist C. freilich der Ansicht, daß, wenn die Venus Abendstern gewesen, sie am nächsten Morgen Morgenstern sein könne. Tatsächlich wird sie, wenn sie Abendstern ist, erst nach Monaten Morgenstern: sie ist Monate hindurch nur Abendstern und dann wieder Monate hindurch nur Morgenstern. So war die Venus 1902 im April zuerst unsichtbar und wurde dann Abendstern. Im Mai war sie Abendstern. Im Juni wurde sie lichtschwächer und verkleinerte sich. Mitte Juli wurde sie Morgenstern. Im September, Oktober, November war sie Morgenstern. Im Dezember nahm sie an Lichtstärke ab. Im Januar 1903 verschwand sie ganz. Im Februar und März blieb sie unsichtbar, im April wurde sie wieder Abendstern. Aber die Alten glaubten

1) Denn *T* hat da *multi acoluere* statt *nulli coluere,* ein deutlicher Beweis, daß es aus v. 55 stammt, der in *T* lautet: *Multi illam agriculę multi acoluere iuuenci.*

nun einmal, die Venus könne am Abend Abendstern und am nächsten Morgen Morgenstern sein. Das gehört in das breite Kapitel von den Verstößen gegen die Naturwahrheit, die die Alten sich unverfroren zu schulden kommen ließen. Und nicht nur die Dichter. Auch Varro hatte diese Ansicht, wie die oben angeführte Stelle *l. L.* 6, 6 beweist. Vgl. Cinna *Zmyrna* fr. 8 B.: *te matutinus flentem conspexit Eous et flentem paulo uidit post Hesperus idem. Anth. Pal.* 12, 114 Ἠοῦς ἄγγελε χαῖρε Φαεσφόρε, καὶ ταχὺς ἔλθοις Ἕσπερος, ἣν ἀπάγεις, λάθριος αὖθις ἄγων. Senec. *Phaedr.* 750 *nuntius noctis, modo lotus undis Hesperus, pulsis iterum tenebris Lucifer idem. Anth. Lat.* 37 (Senec. *de uoluptate adsidua per noctem*): *Sic et ames, mea lux, et rursus semper ameris, mutuus ut nullo tempore cesset amor.* (3) *Solis ad occasus, solis sic ⟨duret⟩ ad ortus: Hesperus hoc uideat, Lucifer hoc uideat.* In den Codd. ist zwischen *sic* und *ad ortus* eine Lücke: sie ist mit *duret* auszufüllen. Vgl. Petron. *fr.* 39, 5 *ergo age duremus* in gleicher Situation und in gleichem Sinne; Ovid *ars* 1, 38 *ut longo tempore duret amor; amor.* 2, 19, 23 *sic mihi durat amor.* — An unserer Stelle wäre auch naturwissenschaftlich alles in Ordnung, wenn *saepe* mit *reuertens* zu verbinden wäre; aber C. versteht es zweifellos zu *comprendis.* Wie sollte er dazu kommen, über Abend- und Morgenstern eine richtige Ansicht zu haben? Es finden sich bei ihm noch andre grobe Verstöße. 63, 6 heißt es: *itaque ut relicta sensit sibi membra sine uiro, etiam recente terrae sola sanguine maculans n i u e i s citata cepit manibus leue typanum.* In dem Augenblick, wo die Entmannung stattgefunden, treten auch sofort die Folgeerscheinungen ein: *niueis manibus;* vgl. auch v. 10 *quatiensque terga taurei t e n e r i s caua d i g i t i s,* v. 35 *itaque ut domum Cybeles tetigere l a s s u l a e,* v. 74 *r o s e i s ut hinc l a b e l l i s sonitus citus adiit,* v. 88 *teneramque uidit Attin.* Das alles konnte natürlich nur nach einiger Zeit eintreten. 64, 67 flieht Theseus. Der Wind weht landwärts: denn er gebraucht die Ruder, und zwar mit Macht. Wenn da die Kleider der am Ufer nach dem Meere zu stehenden Ariadne sich lösten, mußten sie hinter sie getrieben werden. Aber nach C. fielen sie vor ihr nieder ins Meer: *omnia quae toto delapsa e corpore passim ipsius ante pedes fluctus salis adludebant.* Natürlich fehlt es auch sonst in der Literatur der Alten nicht an derartigen Verstößen. Einer der merkwürdigsten und gröbsten ist *Od.* 9, 357 καὶ γὰρ Κυκλώπεσσι φέρει ζείδωρος ἄρουρα οἶνον ἐριστάφυλον, καί σφιν Διὸς ὄμβρος ἀέξει. Bei Wein ist Regen gerade nicht die Hauptsache, es wird sogar nichts mehr gefürchtet. Gewünscht wird Wärme und Sonnenschein. „Kleiner Rhein, großer Wein." Bei *Phaedr.* 40, 6 bekommt der Panther Brot, bei Ovid *met.* 3, 675 hat der Delphin Schuppen, bei Pindar *Olymp.* 3, 29 (51) weibliche Hirsche Hörner. Bei Hor. *epist.* 1, 7, 29 frißt der Fuchs Getreide: denn daß da das überlieferte *uulpecula* richtig ist (statt Bentleys *nitedula*), versteht sich nach den vorstehenden Beispielen von selbst. — V. 39 *U t f l o s i n s a e p t i s s e c r e t u s n a s c i t u r h o r t i s, i g n o t u s p e c o r i, n u l l o c o n u o l s u s a r a t r o.* Vgl. Verg. *georg.* 2, 371 (vom Wein) *texendae saepes etiam et pecus omne tenendum:* Cic. *Brut.* 330 *domi teneamus eam* (eloquentiam) *saeptam liberali custodia, et hos ignotos atque impudentes procos repudiemus tueamurque ut adultam uirginem caste. T* hat *conuolsus, OG conclusus, g contusus.* Bährens nimmt mit Recht

an, daß *conclusus* entstanden ist aus *conuulsus:* (über *uu* steht *ol*) statt *ol* wurde gelesen *cl* (*o = c: 68, 124 suscitat a] scusoitata G; 93, 2 scire] si ore OG; 64, 36 moenia] nicenis OG; 64, 80 moenia] incenia O;* 68, 54 *Oetacis] cetheis O*). Statt *conclusus* las aber *g* mit der überaus häufigen Verwechselung von *cl* und *d* (vgl. zu 55, 11) *condusus* und machte daraus das zunächst liegende lateinische Wort *contusus.* Ähnlich Lucr. 5, 692 *annua sol in quo concludit tempora serpens] contudit* Codd. Umgekehrt Sil. It. 8, 319 *belli feruore retuso] retuso Ch recluso* Codd. — V. 43 *idem cum tenui carptus defloruit ungui.* Vgl. Ovid *her.* 4, 30 *et tenui primam delegere ungue rosam.* — V. 45 *Sic uirgo, dum intacta manet, dum cara suis est.* Mit *dum* — *dum* soll nur äußerlich das Zusammenfallen der beiden Tatsachen sinnfällig gemacht werden: ebenso *Trucul.* 232 *dum habeat, dum amet.* Das wird auch durch andere Worte erreicht: Ter. *Heaut.* 736 *quin est paratum argentum.* ‖ *quin ego maneo;* Ovid *met.* 8, 324 *hanc pariter uidit, pariter Calydonius heros optauit; rem.* 449 *iam pridem solacia bina parauit, iam pridem summa uictor in arce fuit;* Tacit. *ann.* 1, 28 *priuatam gratiam statim mereare, statim recipias.* Ovid *her.* 12, 33 *et uidi et perii;* Theocr. 2, 82 χὡς ἴδον, ὡς ἐμάνην; Verg. *ecl.* 8, 41 *ut uidi, ut perii.* — Quintilian 9, 3, 16 zitiert: *dum innupta manet, dum cara suis est.* Aber einmal zitieren die römischen Grammatiker oft liederlich, bisweilen aus dem Gedächtnis: z. B. Verg. *ecl.* 1, 2 *siluestrem tenui musam meditaris auena.* Quintilian zitiert (9, 4, 86): *agrestem tenui musam meditaris auena.* Cic. *Cat.* 1, 1 *nihil concursus bonorum omnium.* Quintilian zitiert: *nihil consensus bonorum omnium.* Sall. *Cat.* 4 *carptim, ut quaeque memoria digna uidebantur, perscribere.* Nonius zitiert 512: *strictim, ut quaeque memoria digna uidebantur.* Persius 2, 14 *Nerio iam tertia conditur uxor.* Servius zu *georg.* 4, 256 zitiert: *Nerio iam tertia ducitur uxor.* Juven. 2, 130 *nec galeam quassas, nec terram cuspide pulsas, nec quereris patri?* Priscian (*GLK.* 3, p. 275 und 326) zitiert: *nec quereris patri nec terram cuspide quassas.* Juven. 3, 232 *plurimus hic aeger moritur uigilando, sed ipsum languorem peperit cibus inperfectus:* Priscian zitiert, sogar mehrfach (*GLK.* 2, p. 409 und 427 und 3, 233): *sed illum.* Ferner ist das starke *intacta* notwendig wegen des starken und deutlichen folgenden Verses: *cum castum amisit polluto corpore florem:* die Mädchen drücken die Sache möglichst kräftig, für unsern Geschmack zu kräftig aus, um ihren Abscheu zu markieren. In der entsprechenden Zeile v. 56 *sic uirgo, dum intacta manet, dum inculta senescit* darf nicht etwa, wie manche Gelehrte wollen, Quintilians *innupta* Verwendung finden: die Jünglinge suchen die Mädchen zu widerlegen und tun das möglichst mit deren eigenen Worten. An sich wäre v. 56 *dum innupta manet* viel passender wegen v. 57 *cum par conubium maturo tempore adepta est.* Aber die Jünglinge sind unfrei. So sollte man v. 55 statt *multi illam agricolae, multi coluere iuuenci* auch erwarten: *multum illam agricolae, multum coluere iuuenci.* Aber der Responsion zuliebe setzt C. *multi agricolae.* — V. 51 *sed tenerum prono deflectens pondere corpus iam iam contingit summum radice flagellum.* Zu *prono pondere* vgl. Lucan. 2, 155 *hic se praecipiti iaculatus pondere dura dissiluit percussus humo.* Statt *deflectens* hat *T perflectens.* Das geht zurück auf die Verwechselung von *D* und *P*:

vgl. Ovid *met.* 1, 447 *Pythia perdomitae serpentis nomine dictos] perdomitae MAλ de domite N;* Plin. *ep.* 5, 6, 8 *percoquunt] decoqunt M. Iam iam contingit* „im nächsten Augenblick, in jedem Augenblick". Vgl. Tib. 1, 3, 77 *sed acrem iam iam poturi* (der Tantalus) *deserit unda sitim;* Sid. Ap. 2, 13 (mucro) *qui uidebatur in iugulum purpurati iam iamque ruiturus.* An unserer Stelle sollte man danach erwarten *iam iam continget.* Über das Präsens vgl. zu 61, 139. — V. 53 *Hanc nulli agricolae, nulli coluere iuuenci. Nulli coluere* sollte man ebenso wie v. 55 *multi coluere* zunächst als richtiges Perfektum verstehen. Denn nur infolge mangelnder Pflege kommt der Weinstock in einen so trübseligen Zustand, wie er umgekehrt nur durch sorgfältige Pflege gedeiht.[1]) C. dreht der Responsion zuliebe die Sache gerade um, als sei das Gedeihen der Rebe die Veranlassung, daß man sich um sie bemüht. — *Nulli coluere* = *non coluere:* über *nullus* = *non* vgl. zu 8, 14. Dem entsprechend, wie schon bemerkt, *multi* = *multum.* Daß die *agricolae* sich um die Reben kümmern, ist selbstverständlich: vgl. Verg. *georg.* 2, 397 *est etiam ille labor curandis uitibus alter, cui numquam exhausti satis est: namque omne quotannis terque quaterque solum scindendum glebaque uersis aeternum frangenda bidentibus, omne leuandum fronde nemus* (Magnus). Betreffs der Stiere vgl. v. 354 *seminibus positis superest diducere terram saepius ad capita et duros iactare bidentis, aut presso exercere solum sub uomere et ipsa flectere luctantes inter uineta iuuencos* (Ballin). Vgl. auch Varro *r. r.* 1, 8, 5: *uineae altitudinis modus longitudo hominis, interualla pedamentorum, qua boues iuncti arare possint.* — V. 54 *at si forte eadem est ulmo coniuncta marito.* So *OG.* Die Vereinigung von Baum und Rebe ist ein geläufiges Bild; sie wurde als Ehe angesehen: Hor. *ep.* 2, 8 *ergo aut adulta uitium propagine altas maritat populos;* Cato *a. c.* 32 *arbores facito ut bene maritae sint uitesque uti satis multae adserantur.* Hor. *c.* 4, 5, 30 *et uitem uiduas ducit ad arbores,* wo der Römer wahrscheinlich die erotische Nuance in *ducit* empfand (vgl. *uxorem ducere;* 8, 4 *quo puella ducebat*). An unserer Stelle ist nun die Ulme als Mann gedacht. Aber es ist zweifelhaft, ob das Maskulinum *marito* neben *ulmo* möglich ist; sonst steht das Femininum dabei: Apul. *apol.* 88 *sub ulmo marita cubet;* Quintil. 8, 3, 8 *maritam ulmum.* Es ist mit *T* zu lesen: *at si forte eadem est ulmo coniuncta marita,* um so mehr, da *marita* als Gegensatz zu v. 49 *ut uidua in nudo uitis quae nascitur aruo* durchaus notwendig ist. Es ist ferner zu erinnern an Ovid *met.* 14, 661 fg., Verse, die offenbar in Erinnerung an unsere Stelle geschrieben sind: *ulmus erat contra speciosa nitentibus uuis: quam socia postquam pariter cum uite probauit, 'at si staret' ait 'caelebs sine palmite truncus, nil praeter frondes, quare peteretur, haberet; haec quoque, quae iuncta est, uitis requiescit in ulmo: si non nupta foret, terrae acclinata iaceret. Socia, iuncta est, nupta* lassen vermuten, daß Ovid an unserer Stelle *marita* las. — Bährens nahm Anstoß an *si forte:* denn da das Anbinden des Weins an Bäume allgemein üblich war,

1) Denn *uitem colere* kann durchaus nur auf die Pflege gehen: vgl. Gell. 19, 12 *qui nihil admodum super uite aut arbore colenda sciret;* Cic. *de fin.* 4, 38 *quae ad colendam uitem attinebunt:* vorher geht: *cultura uitium, cuius hoc munus est, ut efficiat, ut uitis cum omnibus partibus suis quam optime se habeat.*

konnte eher von einem Zufall gesprochen werden, wenn eine Rebe nicht an einem Baume emporgeleitet war. Bährens wollte daher mit Ramler schreiben: *at si forti eadem est ulmo coniuncta marita. Forti ulmo* ist an sich nicht übel: vgl. *georg.* 2, 83 *fortibus ulmis. Fortis* erinnert an „robust, sexuell leistungsfähig": Ovid *amor.* 3, 7, 41 *Illius ad tactum Pylius iuuenescere possit Tithonusque annis fortior esse suis.* So ist auch *forte latus* zu verstehen bei Hor. *epp.* 1, 7, 25: *quodsi me noles usquam discedere, reddes forte latus, nigros angusta fronte capillos* etc. Vgl. Juven. 6, 36 *nec queritur, quod et lateri parcas nec quantum iussit anheles.* Aber das logische Bedenken reicht nicht aus, die Überlieferung *si forte* ernstlich zu erschüttern. Leise logische Verstöße sind der lebendigen Rede eigentümlich, und bei C. findet sich mehr von der Art: vgl. zu 15, 13. Ballin (*Das amöbäische Hochzeitslied des Catull. Progr. Dessau* 1894) meint, *par conubium* in v. 57 setze in v. 54 *forti ulmo* voraus: wie die Jungfrau einen „ebenbürtigen" Gatten erhalten soll, so müsse die Rebe eine „kraftvolle" Stütze in der Ulme erhalten. Aber *par conubium* und ein angenommenes *forti ulmo* liegen auf ganz verschiedenem Gebiete, würden gar keine Beziehung zueinander haben: denn *fortis* ist eben „kräftig", *par conubium* aber bedeutet „standesgemäß". Vgl. *heroid.* 9, 32 *si qua uoles apte nubere, nube pari.* Bei Apul. *met.* 6, 9 nennt Venus die Verbindung des Amor mit der sterblichen Psyche *impares nuptiae* (eine Mesalliance). — V. 58 *cara uiro magis et minus est inuisa parenti.* Man hat sich abgequält, inwiefern das Mädchen durch ihre Verheiratung *cara uiro magis* sein könne, da dieser *uir* vorher gar nicht ihr Gatte war. Nach dem zu v. 28 besprochenen Sprachgebrauch ist bei *uiro* zu denken nicht an den Mann des Mädchens, sondern an den Mann der sofort kommenden *parens,* also an den Vater der Neuvermählten.[1]) Teurer ist sie dem Vater: er sieht sie versorgt; weniger verhaßt ist sie der Mutter: denn für eine Mutter pflegt eine erwachsene Tochter im Hause eine Last zu sein; sie lebt oft mit ihr in Zwietracht, wobei der Vater sich in der Regel auf die Seite der Tochter stellt. Denn zwischen Vater und Tochter entsteht oft ein Verhältnis, dem eine leise Erotik beigemischt ist. Unsere Zeile steht im Gegensatz zu dem Verse der Mädchen v. 45 *sic uirgo, dum intacta manet, dum cara suis est: suis* „ihren Freundinnen und Freunden". Das geben die Jünglinge zu, setzen dem aber entgegen: *cara uiro magis et minus est inuisa parenti.* Dieser Gewinn wiegt jenen Verlust auf. — Überliefert ist *cura* statt *cara.* Auch sonst ist *u* und *a* verwechselt worden: z. B. 64, 262 *tenuis] tenais O.* Im übrigen war *cura* statt *cara* eine naheliegende Flüchtigkeit, die sich auch sonst findet: *ad Att.* 10, 9 A, 2 *si spes tuae reliquae tibi carae sunt] curae C.* Sall. *Jug.* 86, 3 *cui neque sua cara] curae C.* — Der Intercalaris 58b ist nicht zu entbehren: er steht nach jeder Strophe. — Der letzte Teil v. 59—65 hat nur 7 Verse. Viele glauben, er müsse 8 Verse zählen, um mit der dritten Strophe des Gedichtes v. 11—18 die gleiche

1) Zu *uiro — parenti* vgl. übrigens auch *Digest.* 23, 3, 5 *profecticia dos est quae a patre uel parente profecta est.* Das Metrum ließ zu *cara patri magis et minus est inuisa parenti;* es ließ auch zu *quem pepigere patres, pepigerunt ante parentes.* In beiden Fällen hat C. *uiro* resp. *uiri,* weil der Vers damit an Wohllaut gewann.

Verszahl zu haben. Aber die beiden Strophen haben gar nichts miteinander zu tun: 11—18 ist der Epilog zu den beiden Eingangsstrophen; v. 59—65 aber schließt das eigentliche Festlied ab. Wenn C. wirklich der dritten Strophe des Gedichts und der Schlußstrophe die gleiche Verszahl gegeben hätte, würde ihm das niemand Dank wissen; kein Leser, kein Hörer würde die arithmetisch genaue Korrespondenz bemerken und empfinden, da 58 Verse dazwischenliegen. Es hat auch bisher noch niemand einwandsfrei nachzuweisen vermocht, wo denn in der letzten Strophe ein Vers fehle, oder welcher in der dritten überflüssig und uncatullisch sei. — V. 59 *At tu nei pugna cum tali coniuge, uirgo. Et tua nec T Et tu nec OG.* Im Archet. stand *Ét tu nec;* und das ergibt: *At tu nei pugna.* Dies *At* ist nicht zu entbehren: der Dichter bricht mit diesem *at* ab, wendet sich damit zur Hauptperson, wenigstens an den, an den das Gedicht gerichtet ist. [Tib.] 3, 5, 29 *At uobis Tuscae celebrantur numina lymphae* etc.; Prop. 1, 17, 25 *at uos, aequoreae, formosa Doride natae, candida felici soluite uela choro.* Und so noch oft. *Nec* beim Imperativ ist nicht zu halten. Denn an den beiden Stellen, die Ballin zu seiner Verteidigung anführt: 8, 9 *tu quoque, inpotens, noli, nec quae fugit sectare* und *Aen.* 3, 394 *nec tu mensarum morsus horresce futuros,* bedeutet *nec* „und nicht", und so findet es sich beim Imperativ (meist nach einem vorausgehenden andern Imperativ, wie eben 8, 9) tausendmal. Diese Bedeutung ist aber hier ausgeschlossen, mag man nun *at* oder *et* schreiben. Das nachdrückliche *tu* findet sich oft beim Imperativ: vgl. *Aen.* 3, 388 *signa tibi dicam: tu condita mente teneto;* Hor. *c.* 1, 9, 15 *nec dulcis amores sperne puer neque tu choreas.* — V. 63 ist in *O* überliefert: *tercia pars patri est data tercia matri.* Man braucht nur *pars,* das nach dem ersten *pars* leicht ausfallen konnte, mit Avantius vor *est* einzusetzen: *tertia pars patri, pars est data tertia matri,* so hat man einen Vers, wie er des eleganten Gedichtes würdig ist. *T* hat *Tertia patris pars est data tertia matri.* Das *tertia patris pars* ist offenbar nicht entstanden aus *tertia pars patris est* oder *tertia pars patri est.* Denn dann erhielte man v. 60—64 sieben *est: aequom est, necesse est, tua est, parentum est, patris* oder *patri est, pars est, tua est.* Die Römer waren harthörig (vgl. zu 55, 23), aber hier in dem eleganten Gedichte wäre diese häßliche Anhäufung des *est* dem Ohr des C. doch wohl nicht entgangen. Bei *tertia patris pars T* haben wir es mit einem falschen Genetiv zu tun, wie sie in den Handschriften so zahlreich sind (vgl. zu 61, 129): Cael. *fam.* 8, 8, 2 *immo si actionem stultissimasque de se, nefarias de patre confessiones audisset] patris M;* Stat. *Theb.* 2, 250 *excussaque gaudia patri] patris B G^2 M.* — Allerdings ist, wenn wir im Anschluß an *O* lesen: *tertia pars patri, pars est data tertia matri,* zu messen: *pātri.* Weil C. sonst nur *pătris, pătri, pătrem* kennt, hält man diese Messung für falsch. Wie sollte ein Dichter nicht *pātri* neben sonstigem *pătris* etc. haben schreiben können, bei dem sich findet 29, 22 *nisi cuncta deuorare pātrimonia;* ferner 68, 75 *săcro;* 17, 6 *săcra;* 64, 387 *săcra;* dagegen 61, 71 *săcris;* 14, 12 *săcrum;* 38, 8 *lăcrimis;* 66, 16 *lācrimulis;* 63, 48 *lăcrimantibus;* 68, 2 *lăcrimis;* 68, 63 *nĭgro,* 43, 2 *nĭgris;* 71, 2 *podăgra,* v. 6 *podāgra;* 68, 151 *scābra;* 64, 151 *sūpremo.* Methodisch liegt die Sache so: etwas, das gegen den

sonstigen Sprachgebrauch eines Dichters ist, darf nicht in ihn hineinkorrigiert werden; wenn sich aber eine solche Abweichung schon bei ihm vorfindet, so darf sie nicht angetastet werden, falls sie sonst mit der Sprache im Einklang ist. *Pătri* ist natürlich lateinisch: Lucr. 4, 1222 *quae pătribus pātres tradunt ab stirpe profecta.* — In *tertia pars patri, pars est data tertia matri* steht das Verbum im zweiten Gliede. Diese Erscheinung findet sich gerade in unserm Gedichte öfter, und somit wird hierdurch die Konjektur des Avantius lediglich bestätigt: v. 15 *nos alio mentes, alio diuisimus aures,* v. 42 *multi illum pueri, multi optauere puellae;* 44 *nulli illum pueri, nullae optauere puellae,* und so auch v. 53 und 55; 58 *cara uiro magis et minus est inuisa parenti.* Vgl. 33, 3 *nam dextra pater inquinatiore, culo filius est uoraciore.* — Die Verschreibung von *G: Tercia pars patri data pars data tercia matri* ist nicht anders zu beurteilen als 62, 12 *aspice innupte q̄rūt secū ū meditare q̄rī O,* nur daß *O* das erste falsche *quaerunt* auffiel. Vgl. 76, 23*: non iam illud quaero, contra ut me diligat illa] contra me ut me OG.* Cic. *fam.* 5, 18, 1 *quod nullam rem grauius iamdiu tuli] quod nullam rem grauius tuli iamdiu tuli M.* — V. 64 *noli pugnare duobus. T* hat *noli tuignare duobus.* Das ist entstanden aus *noli pugnare duobus* (mit übergeschriebenem *tu* über *pugnare*) (über das *tu* vgl. zu v. 59). Aus *pugnare* (mit übergeschriebenem *tu*) wurde *tuignare:* vgl. 76, 11 *tu] tui OG;* vgl. auch 62, 37 *carpunt] carpiunt T. Noli pugnare duobus* beruht auf sprichwörtlicher Wendung: Plato *leg.* 11, 919 πρὸϲ δύο μάχεϲθαι καὶ ἐναντία χαλεπόν; *Phaed.* 89 πρὸϲ δύο οὐδ' Ἡρακλῆϲ (Passerat). Vgl. auch *A. Pal.* 5. 92, 4 τί μόνοϲ πρὸϲ δύ' ἐγὼ δύναμαι;

63.

Der *luculentus Attis* (Mart. 2, 86, 4) ist mir stets als der stärkste Beweis für das Genie des C. erschienen. Man erschrickt vor der entsetzlichen Naturwahrheit, mit der der Gemütszustand erst des rasenden und dann des ernüchterten Attis dargestellt ist. Woher kannte das C.? Hier, wenn irgendwo, sind die Worte Friedrich Vischers zutreffend: „Das Genie kennt gewissermaßen die Welt ohne Weltkenntnis, es findet viele Weltansätze in sich selbst und in seinem Erlebnis und besitzt die Gabe, aus diesen Ansätzen das zu divinieren, was sich bei andern daraus entwickelt.“ — Das Thema war aktuell: Lucrez behandelt es 2, 261 fg. auch. Bei beiden Dichtern ist die Tendenz die gleiche: die letzten Zeilen unseres Gedichtes atmen ein tiefes Grauen, nur ist es gedämpft durch ein ästhetisches Wohlgefallen an der Wildheit des Kultus, an die einigermaßen das Gebaren der Heilsarmee erinnert.

Hat C. nach einer Vorlage gearbeitet, so hat er sie weit übertroffen, besonders wenn diese Vorlage Kallimachos war. Wie sehr die römischen Dichter sich über ihre Vorbilder erheben, zeigt Virg. *georg.* 1, 351—463, eine Stelle, die nach den Φαινόμενα des Aratus gedichtet ist; das zeigen die ganzen *Georgica.* Man hat überall die Vorlagen nachgewiesen. Das ist philologisch sehr interessant, sachlich ganz gleichgültig: ein originales Werk bleiben die *Georgica* doch. Die Vorlagen sind durch den Geist des Virgil hindurchgegangen, sie haben dabei ein eigenes Gepräge an-

genommen, sie haben sich einheitlich zusammengeschlossen. Die tiefe Liebe des Dichters zu seinem Gegenstand macht allein schon das Werk zu einem einzigen Gedicht: man kann die *Georgica* nicht lesen, ohne den Mann für immer zu lieben, der sie verfaßt hat. Sollte C. nach Vorlagen gearbeitet haben, so ist sein Verhältnis zu ihnen sicherlich dasselbe gewesen.

Sonst ist Attis ein Phrygier (Ovid *fast.* 4, 223 *Phryx puer in siluis, facie spectabilis, Attis*), in unserem Gedichte aber ein Grieche. Woher er kommt, was ihn trieb, die seltsame Reise über das ägäische Meer zu unternehmen, wird nicht gesagt. Dies Helldunkel mit seinen zahlreichen Möglichkeiten erhöht den Reiz: welch eine furchtbare Macht mußte das sein, die den Attis aus seiner lichten Existenz in die Ferne trieb zu diesem düstern, entsetzlichen Kultus!

Die sprachliche Gestaltung erhöht den Eindruck. Das ganze Gedicht ist tautologisch gehalten: v. 2: *Phrygium ut nemus citato cupide pede tetigit adiitque opaca siluis redimita loca deae (nemus tetigit = adiitque loca; citato pede = cupide; opaca = siluis redimita).* V. 20 *Phrygiam ad domum Cybeles,* (=) *Phrygia ad nemora deae.* V. 31 *furibunda simul anhelans uaga uadit animam agens.* V. 50 *patria o mei creatrix, patria o mea genetrix.* V. 55 *ubinam aut quibus locis te positam, patria, reor?* V. 73 *iam iam dolet quod egi, iam iamque paenitet.* Und so durchgängig. Diese Tautologien, diese Wortfülle, auch diese Wiederkehr derselben Worte (z. B. 40 *mare ferum* 57 *rabie fera* 89 *nemora fera* 85 *ferus ipse sese adhortans:* 4 *uagus animis* 13 *uaga pecora* 25 *uaga cohors* 72 *nemoriuagus* 86 *pede uago;* v. 2 *Phrygium ut nemus* 12 *nemora simul* 20 *Phrygia ad nemora deae* 32 *per opaca nemora* 52 *ad Idae nemora* 58 *haec in nemora* 79 *in nemora*) geben der Rede etwas Aufreizendes: man wird immer an den früheren Eindruck erinnert, und so wird dieser erneuert und gesteigert. Das Gedicht hat nicht nur etwas Asiatisches, sondern unverkennbar etwas Semitisches. Jene tautologische Dichtungsweise nennt man bei den Propheten des Alten Testaments und in den Psalmen Parallelismus. „Die Kelter habe ich getreten allein, und von den Völkern war niemand mit mir, und ich trat sie in meinem Zorn und zerstampfte sie in meinem Grimm, und es spritzte ihr Lebenssaft auf meine Kleider, und alle meine Gewänder habe ich besudelt. Denn ein Tag der Rache war meine Absicht, und mein Erlösungsjahr war gekommen. Und ich schaute, da war kein Helfer, und erstarrte, da war kein Unterstützer. Aber es half mir mein Arm, und mein Grimm war meine Stütze“: Jesaias 93 (Delitzsch *Bibel und Babel*). Und so wird wohl auch das merkwürdige *deorum* v. 75 (*geminas deorum ad auris noua nuntia referens*) semitischer Pluralis majestaticus sein: vgl. *azabbim* (der Götze), *elohim* (Gott), *kedoschim* („der Hochheilige“), *theraphim* (das Gottesbild), *adonim* (der Herr), *bealim* („Herr, Besitzer“). C. hatte, wie schon öfter von mir bemerkt, ethnographische Interessen, und Juden gab es genug in Rom: Cic. *pro Flacco* 66: *sequitur auri illa inuidia Iudaici. Hoc nimirum illud est, quod non longe a gradibus Aureliis haec causa dicitur. Ob hoc crimen hic locus abs te, Laeli, atque illa turba quaesita est: scis quanta sit manus, quanta concordia, quantum ualeat in contionibus* Der Ghetto war in den Quartieren trans Tiberim: Philo *leg. ad C.* 23 p. 568 M.

V. 1 *super alta uectus Attis celerei rate maria.* Offenbar sind Attis und seine Freunde ohne Bedienungsmannschaft des Schiffes gekommen; sie selbst haben gerudert und die Segel gestellt. Deshalb trifft auf sie besonders zu: v. 16 *rapidum salum tulistis truculentaque pelagi.* — Überliefert ist *celere,* das ergibt *celerei* (Bährens): vgl. 28, 15 *Romulei] romulei G. romule O;* 14, 1 *Nei te plus oculis meis amarem] ne OG.* Die Metriker haben *celeri:* es versteht sich von selbst, daß sie nicht nach der alten Orthographie zitieren. — V. 2 *Phrygium ut nemus citato cupide pede tetigit adiitque opaca siluis redimita loca deae.* Sobald Attis das Meer hinter sich hat *(super alta uectus maria),* d. h. gelandet ist, eilt er bis zum Wald, der rings weithin den Ida umgibt, und dort am Rande des Waldes entmannt er sich mit seinen Gefährten. Dann stürmen sie v. 30 fg. nach dem Hain, der das Heiligtum der Göttin umschließt: *nemus* v. 2 ist nicht dasselbe wie *nemora* v. 12 *(agite ite ad alta, Gallae. Cybeles nemora simul).* Jenes *nemus* ist der weitere, dies *nemora* der engere Begriff: *alta nemora* ist der Hain auf dem Ida selbst; der *lucus,* der zum *templum* gehörte (Marquardt *Röm. Staatsverw.* 3 S. 151), so sehr gehörte, daß *lucus* und *templum* mitunter geradezu identifiziert werden: Liv. 26, 11, 8 *inde ad lucum Feroniae pergit ire, templum ea tempestate inclutum diuitiis.* Eine solch verschiedene Nuancierung desselben Wortes ist, wie schon oft bemerkt, besonders in der Manier des C.: vgl. zu c. 115, 4. Poll. 1, 10: οἱ δ' ἀνειμένοι θεοῖς τόποι ἄλση τε καὶ τεμένη καὶ ἕρκη· καὶ ὁ περὶ αὐτὰ κύκλος περίβολος. Vgl. auch Arist. *Frösche* 440: χωρεῖτε νῦν ἱερὸν ἀνὰ κύκλον θεᾶς, ἀνθοφόρον ἀν' ἄλσος παίζοντες, οἷς μετουσία θεοφιλοῦς ἑορτῆς. *Nemus* v. 2 ist der κύκλος περίβολος, *nemora* v. 12 ist, was Pollux nennt ἄλση τε καὶ τεμένη καὶ ἕρκη, Aristophanes ἄλσος. Das *opaca siluis redimita loca deae* v. 3 kehrt wieder v. 31 *uadit animam agens comitata tympano Attis per opaca nemora dux:* durch den κύκλος περίβολος eilen sie empor zu der *domus Cybeles,* die von den v. 12 und 20 erwähnten *nemora* (ἄλσος) umgeben ist. — V. 4 *stimulatus ibi furenti rabie, uagus animis, deuolsit ilei acuto sibi pondera silice.* Der Dienst der Cybele ist phrygisch, die Kastration ist semitischer Einschlag. „Durch den aufregenden Klang ihrer Musikinstrumente, durch ihr wildes Geheul und den rasenden Wirbeltanz . . wurden die Diener der Göttin, die Kybeben, βάκηλοι oder Gallen, in Ekstase versetzt, und in diesem Zustande entmannten sich die, welche sich dem Dienst der großen Göttin weihten" (Hepding, *Attis* S. 129). An unserer Stelle wird die Ekstase und damit die Empfindungslosigkeit gegen Schmerz herbeigeführt durch den rasenden Lauf von der Küste bis zum κύκλος περίβολος. Das überlieferte *amnis* ist entstanden aus *animis.* Dies las der Schreiber (*ni* = *m:* vgl. 12, 16 *amem] ameni OG*) als *ammis* und machte daraus das nächstliegende lateinische Wort: *amnis.* Gerade der Plural *animis* malt das Fahrige, Erregte: vgl. Cic. *Tuscul.* 1, 95 *quod si exspectando et desiderando pendemus animis; Aen.* 5, 461 *tum pater Aeneas procedere longius iras et saeuire animis Entellum haud passus acerbis.* — V. 5 ist überliefert: *deuoluit iletas acuto sibi pondere silices.* Statt *deuoluit* schrieben die Itali *deuellit,* Haupt erschloß daraus das richtige *deuolsit.* Der Schreiber wußte mit dem

alten *o* statt *u* nichts anzufangen: aus gleicher Unkenntnis erklären sich die merkwürdigen Lesarten: 61, 54 *te timens cupida nouos captat aure maritus] maritos OG;* 53, 3 *meus crimina Caluos explicasset] meos OG.* Aus *deuolsit* machte der Schreiber das seiner Ansicht nach nächste lateinische Wort: *deuoluit.* Er selbst oder ein späterer Schreiber korrigierte aber: *deuoluit ilei acuto pondera silice.* Nun sind aber derartige übergeschriebene Korrekturen oft an falscher Stelle in den Text aufgenommen worden: vgl. zu 41, 1 und 62, 35. So machte nun der Schreiber in unserm Verse aus *deuoluit ilei acuto sibi pondera silice,* indem er *s* an *silice* anhing: *deuoluit ilei acuto sibi pondera silices.* Zugleich las er *ilei* als *ilet* (*i* = *t*: vgl. Vorbem. 2) und nahm das erste *a* von *acuto* dazu: *ileta acuto:* vgl. 66, 11 *qua rex tempestate] quare ex tempestate OG;* 50, 7 *abii tuo] abiit tuo OG;* 72, 7 *quod amantem] quam amantem OG,* d. i. zunächst *q amantem,* dann *quam amantem.* Vgl. auch Cic. *ad Att.* 4, 17, 2 *uti ambo] utinam ambo M.* Das so entstandene *ileta* glich er an *silices* an: *iletas silices,* indem er meinte, *iletas* sei ein lateinisches Wort, das er nur nicht kenne. In derselben Lage befand er sich sofort wieder: v. 18 *erae citatis] erocitatis O crocitatis G: erocitas* oder *crocitas* sollte auch ein lateinisches Wort sein. — Das verlassen stehende *acuto* führte dann zur Angleichung von *pondera* zu *pondere. Acuto pondere* aber kann nicht richtig sein: denn es würde damit ein großes Felsstück, ein Felsblock bezeichnet, während *acuto silice* vortrefflich paßt, um so mehr, da *silex* auch sonst gerade bei Opfern vorkommt: Liv. 1, 24, 9 *porcum saxo silice percussit;* ebenso 21, 45, 8 *eaque ut rata scirent fore, agnum laeua manu, dextra* s i l i c e m *retinens, si falleret, Iouem ceterosque precatus deos, ita se mactarent, quem ad modum ipse agnum mactasset, secundum precationem caput pecudis* s a x o *elisit.* „Daß dieser blutige Ritus (die Kastration) mit so primitiven Instrumenten ausgeführt wird, ist ein interessanter Beleg für das treue Festhalten der Religionen an den althergebrachten Formen des Zeremoniells. Diese Abneigung gegen den Gebrauch der erst verhältnismäßig spät aufgekommenen Eisenwerkzeuge im Gottesdienst findet sich auch in vielen andern Kulten" (Hepding, *Attis* S. 161). — *Ilei pondera* paßt aber vortrefflich. *Ilium* wird in den Glossen oft mit λαγών erklärt (*CGlL* 6 s. v.). Zu *pondus* aber vgl. Petron. 92 *habebat enim inguinum pondus tam grande;* Lucil. 534 Marx: '*ibat forte aries*' *inquit,* '*iam quod genus! quantis testibus! uix uno filo hosce haerere putares, pellicula extrema exaptum pendere onus ingens*'. Vor allem Ovid *fast.* 4, 241 *onus inguinis aufert* (eben Attis); von demselben heißt es v. 237 *ille etiam saxo corpus laniauit acuto.* Da haben wir mit *saxo acuto* auch unser *acuto silice.* Die Stellen des Livius beweisen, daß in diesem Falle *saxum* und *silex* gleichbedeutend waren. Auch v. 46 *liquidaque mente uidit sine queis ubique foret* fordert in v. 5 *pondera.* Denn *sine queis* verlangt die Beziehung auf einen Plural. Damit fällt die gewöhnliche Lesart *deuolsit ile acuto sibi pondere silicis.* Im übrigen ist *pondera* nicht so unedel wie unser „Gemächte": so wenig unedel wie des Ovid *onus inguinis.* — V. 6 *itaque ut relicta sensit sibi membra sine uiro. Sibi membra* = *sua membra:* vgl. 10, 22 *fractum qui ueteris pedem grabati in collo sibi* (= in collo suo) *collocare posset;* 89, 18 *quod quisque minxit, hoc sibi solet mane dentem atque russam*

defricare gingiuam (= suum dentem); Lucr. 1, 948 *si tibi forte animum tali ratione tenere uersibus in nostris possem.* Und so auch 63, 56 *cupit ipsa pupula ad te sibi dirigere aciem* (= suam aciem). Wir haben diesen Dativ auch („ich küsse ihre Hand“, „ich küsse ihr die Hand“), aber nicht in solchem Umfang. Mit unserm Sprachgebrauch stimmt genau überein 64, 188 *non tamen ante mihi languescent lumina morte;* fremd ist ihm aber Lucr. 3, 128: *est igitur calor ac uentus uitalis in ipso corpore, qui nobis moribundos deserit artus;* noch mehr Lucr. 6, 642 *flammea tempestas Siculum dominata per agros finitimis ad se conuertit gentibus ora.* Auf der Grenze liegt 64, 307 *his corpus tremulum complectens undique uestis candida purpurea talos incinxerat ora.* — *Sine uiro* „ohne Manneskraft“: Lucan. 10, 133 *nec non infelix ferro mollita iuuentus atque exsecta uirum; Aegrit. Perd.* 29 (Bährens *PLM* 5, p. 113): *hac Phrygius pastor spernens in amore Cybeben desertusque uiro per tympana plangitur Attis.* — V. 8 *niueis citata cepit manibus leue typanum. Niueis manibus:* über diesen Verstoß gegen die Naturwahrheit, daß die Folgen der Kastration sofort hervortreten, vgl. zu 62, 35. Die Form τύπανον findet sich schon *hym. Hom.* 14, 3 ἧ κροτάλων τυπάνων τ᾽ ἰαχή (Riese). Vgl. auch Verse des Tragikers Diogenes bei Athenaeus 636a: καίτοι κλύω μὲν Ἀσιάδας μιτρηφόρους κυβέλας γυναῖκας, παῖδας ὀλβίων Φρυγῶν, τυπάνοισι καὶ ῥόμβοισι κτλ. — V. 9 *typanum tuom, Cybele, tua, mater, initia.* Überliefert ist die Zeile: *timpanum tubam cibeles tu mater initia.* (*O* hat *mat́*, d. i. *matri.* Der Schreiber hat die Kompendien verwechselt: *mat́* statt *mat̄.*) In *V* oder einem Vorgänger stand: *timpanum tuom cibele tuͣ maẗ initia.* Das *a* wurde (vgl. zu v. 5) an falscher Stelle eingesetzt, und zwar wurde dadurch das dem Scheeiber unverständliche, alte *tuom* beseitigt: *tuam.* Um nun ein einigermaßen in den Zusammenhang passendes Wort zu haben, machte der Schreiber daraus *tubam,* das zu den andern Musikinstrumenten vortrefflich zu passen schien. Aus *cibele* wurde, wie so oft (vgl. zu 61, 129), der falsche Genetiv *cibeles* gemacht, abhängig gedacht von *tubam.* Vgl. 51, 13 *otium, Catulle, tibi molestum est] Ocium catulli G catuli O.* — Das *typanum* heißt *tua initia. Initia* sind sonst die Primitien, die Weihen bei der Aufnahme; hier sind es die Instrumente, bei deren Klange die Weihe stattfand. So sind *mysteria* heilige Gegenstände Ovid *a. a.* 2, 609 *condita si non sunt Veneris mysteria cistis:* ebenso *religiones:* Cic. *Verr.* 4, 95 *duo tamen sigilla perparuola tollunt, ne omnino inanes ad istum praedonem religionum* (Gegenstände religiöser Verehrung) *reuertantur.* Ebenso *orgia:* Senec. *Herc. Oet.* 594: *nos Cadmeis orgia ferre tecum solitae condita cistis.* Am nächsten kommt unserer Stelle aber Prop. 3, 3, 28 *pendebantque cauis tympana pumicibus, orgia Musarum.* Statt *orgia* mußte es an unsrer Stelle *initia* heißen, weil es sich um eine einführende Feier handelt. — Überliefert ist nun *Cibeles,* das ergibt den Vokativ *Cybēle;* und das ist richtig. Servius sagt zwar zu *Aen.* 10, 220: *Cybebe autem bacchius est. Nam Cybele anapaestus.* Aber das ist schwerlich mehr als eine Schulregel, ebensoviel wert wie die Ciceros *or.* 150: *nemo ut tam rusticus sit, qui uocales nolit coniungere* (vgl. zu 3, 16) Bei Lucan. 1, 600 ist fast einhellig überliefert: *et lotam*

paruo reuocant Almone Cybelen. Einhellig ist überliefert Sil. It. 9, 293 *Amphitryoniades, pariter ueneranda Cybele;* ebenso 8, 363 *Amnis amant tepidoque fouent Almone Cybelen.* Hier hat *L cybelen, O cibelen, FV cibellem.* Ebenso hat *N* Prop. 3, 17, 35 *uertice turrigero iuxta dea magna Cybele;* 3, 22, 3 *Dindymus et sacris fabricata inuenta Cybele;* 4, 7, 61 *qua numerosa fides quaque aera rotunda Cybeles;* 4, 11, 51 *uel tu, quae tardam mouisti fune Cybelen.* Also viermal *Cybēle* ohne Variante: *Cybele* ist bei Properz zu schreiben. In *Claudii ad Lunam* (Bährens *PLM* 3, S. 163) v. 9 *Isis, Luna, Cora esque Ceres tu, Iuno, Cybele!* ist überliefert *cibile,* also gegen Bährens (*Cybelle*) und Haupt (*Cybebe*) zu schreiben *Cybele.* Auch Senec. *Troad.* 72 ist *pinus matri sacra Cybēlae* (Anapäste) von *E* und *A* überliefert und beizubehalten. Jedenfalls gilt dies von unserer Stelle und von unserm ganzen Gedicht: denn überall ist ausnahmslos *cibele, cibelle* überliefert. Die Itali wollten schreiben: *typanum tuom, Cybelle.* Allerdings hat *O* mitunter *cibelle,* aber hier hat er gerade *cibeles;* dagegen hat er v. 12 *agite ite ad alta, Gallae, Cybeles nemora simul* allerdings *cibelles* (gegen *cibeles G*), und da ist es falsch. Das *cibelle O* (es steht auch v. 20, 35, 68, 76, 84, 91 immer gegen *cibele G*) beruht auf falscher Doppelkonsonanz, wie sie sich in *O* so oft findet: 64, 235 *uela] uella O,* 63, 32 *oppaca O,* 68 *ministtra O;* mehr Beispiele zu 12, 9. Im übrigen findet sich in den Handschriften des Sil. It. 8, 363 dieselbe Variante: *cybelen L cibelen O cibellem FV.* — V. 10 *quatiensque terga taurei teneris caua digitis.* Über *tauri et OG* vgl. zu 54, 2. — V. 12 *agite ite ad alta, Gallae, Cybeles nemora simul, simul ite Dindymenae dominae uaga pecora.* Pleitner (*Studien* S. 37) wollte schreiben *dominae ad uaga pecora*[1]), und auf jeden Fall ist so zu verstehen. Genau so sind Wald und Tiere verbunden v. 52: *ad Idae tetuli nemora pedem, ut apud niuem et ferarum gelida stabula forem;* ebenso in der Beschreibung ähnlicher Raserei *Aen.* 7, 404 *talem inter siluas, inter deserta ferarum reginam Allecto stimulis agit undique Bacchi.* Auch sonst werden der Ida und Cybele in Verbindung mit wilden Tieren gebracht: *Il.* 8, 47 Ἴδην δ' ἵκανεν πολυπίδακα, μητέρα θηρῶν. Lucr. 2, 598 *quare magna deum mater materque ferarum et nostri genetrix haec dictast corporis una.* Mit *uaga pecora* vgl. v. 72 *aper nemoriuagus,* v. 86 vom Löwen: *uadit, fremit, refringit uirgulta pede uago.* Dies *uagus* findet sich auch v. 25: *ubi sueuit illa diuae uolitare uaga cohors.* Diese *uaga cohors* wird gebildet von Ebern und Löwen. Denn v. 21—22 *ubi cymbalum sonat uox, ubi tympana reboant, tibicen ubi canit Phryx curuo graue calamo* ist von den Galli die Rede[2]); v. 23—24 von den Mänaden. Dann sollte v 25 über v. 23—24 hinweg noch einmal von den Galli gesprochen werden? Auch wäre *illa,* wenn es auf die eben genannten *Galli* gehen sollte, sehr auffallend. *Illa* bezeichnet etwas andres, setzt sich als etwas Unterschiedenes den Galli und Mänaden entgegen: *illa diuae uaga cohors* sind die v. 13 genannten

1) *OG* haben *pectora:* vgl. 64, 221 *laetanti] lectanti O.* 36, 11 *ponto] poncto O;* 115, 6 *Oceanum] occeanum OG;* vor allem aber 63, 77 *pecoris hostem] pectoris OG.* Demnach ist *uaga pecora* richtig.

2) Denn *cymbala, tympana* und die *tibia* kommen ihnen zu: Lucr. 2, 614 fg. *Phryx* ist hinzugefügt, um die phrygische *tibia* zu bezeichnen.

Dindymenae dominae uaga pecora[1]). Auch Ovid *Ibis* 457 heißt der Löwe *pecus: inque pecus subito Magnae uertare parentis. Pecus Amphitrites* heißen die Fische *Ciris* 486, die Robben *pecus Protei* bei Hor. *c.* 1, 2, 7. Vgl. Liv. Andron. 5 R.: *Nerei simum pecus.* Es muß also verstanden werden: *Dindymenae dominae ad uaga pecora,* aber das *ad* braucht vielleicht nicht in den Text gesetzt zu werden; das *ad* des vorhergehenden Verses: *agite ite ad alta, Gallae, Cybeles nemora simul* wirkt vielleicht fort zu *dominae uaga pecora.* So lasse ich denn hier *ad* zweifelnd weg, indem ich an Fälle denke wie Liv. 5, 21, 16 *idque omen pertinuisse postea euentu rerum rem coniectantibus uisum ad damnationem ipsius Catulli, captae deinde urbis Romanae, quod post paucos accidit annos, cladem.* Hier setzt das beim zweiten Glied ausgelassene *ad* auch in Erstaunen. *Met.* 5, 329 *Delius in coruo est* (so *MN*), *proles Semeleia capro* (= *in capro*), *fele soror Phoebi, niuea Saturnia uacca; pisce Venus latuit, Cyllenius ibidis alis* (so mit Magnus). Am ähnlichsten unserer Stelle ist Lucr. 3, 992 *sed Tityos nobis hic est, in amore iacentem quem uolucres lacerant atque exest anxius angor aut alia quauis scindunt cuppedine curae* (= *in alia cuppedine* nach *in amore iacentem:* vgl. Heinze z. d. St.). Daß das folgende Relativum v. 14 *aliena quae petentes* etc. sich nicht auf *pecora,* sondern auf das in *ite* liegende Subjekt bezieht, ist nicht auffallend: vgl. zu c. 102 und 37, 11. — Die Gefährten des Attis werden *Gallae* genannt[2]), ohne daß gesagt ist, daß sie sich auch entmannt haben. Das geht aber aus den sofort kommenden Zeilen auf das deutlichste hervor; und im übrigen: „was er weise verschweigt, zeigt mir den Meister des Stils". — V. 14 *aliena quae petentes uelut exules loca. OG* haben *uelut exules loca celeri.* Ich war lange der Ansicht, es sei zu schreiben: *aliena quae petentes celeris ut exules.* Denn *aliena* kommt substantivisch vor: Cic. *pro Mil.* 74 *exstruere aedificium in alieno.* Am Ende ist auch 11, 13 *omnia haec . . temptare simul parati,* zu *omnia haec* zu denken *loca.* Vgl. Liv. 21, 25, 9 *siluae tunc circa uiam erant plerisque incultis;* 22, 6, 5 *per omnia arta praeruptaque uelut caeci euadunt.* Und so noch oft bei Livius. Auch der Abfall des *s* von *celeris* wäre nicht auffallend: vgl. 63, 92 *tuos] tuo OG;* 30, 10 *uentos] uento OG;* 29, 19 *amnis] amni OG.* Aber sonst steht in c. 63 *loca* immer dabei: v. 3. 82. 87. 70. Wie sollte ferner aus *ut* geworden sein *uelut?* Wie sollte schließlich *celeris* ans Ende gekommen sein? Meine Konjektur bedingt drei Änderungen; sie ist also falsch. Die überlieferten Worte *aliena quae petentes uelut exules loca* sind nach Inhalt wie nach catullischem Sprachgebrauch durchaus in Ordnung. Vor allem ist auch der Vers metrisch richtig. Wenn wir irgendeine will-

---

1) *Cohors* findet sich auch sonst von Tieren: Plin. *n. h.* 8, 143 *propter bella Colophonii itemque Castabalenses cohortes canum habuere;* Claudian. *Phoenix* 76 *innumerae comitantur aues stipatque uolantem alituum suspensa cohors* (Klotz). Das *sueuit uolitare* aber ist dasselbe, was Lucrez mit *bacchatur* bezeichnet 5, 823 *atque* (terra) *animal prope certo tempore fudit omne, quod in magnis bacchatur montibus passim.*

2) Vgl. *Anth. Pal.* 6, 51 μῆτερ ἐμὴ Ῥείη, Φρυγίων θρέπτειρα λεόντων . . . σοὶ τάδε θῆλυς Ἄλεξις ἑῆς οἰστρήματα λύσσης ἄνθετο und ein Fragment bei Hephaest. 12 S. 39 W: Γαλλαὶ μητρὸς ὀρείης φιλόθυρσοι δρομάδες.

kürliche Änderung eines Schreibers vor uns hätten, wäre kaum ein richtiger Vers in diesem schwierigen Versmaß herausgekommen. *Celeri* ist nichts andres als der Überrest einer an den Rand geschriebenen erklärenden Glosse *celeriter*. Die ganz gleiche Glosse — nur übergeschrieben — haben wir Ovid *met.* 2, 505: *Arcuit omnipotens pariterque ipsosque nefasque sustulit et pariter raptos per inania uento inposuit caelo] pariter* (celeri übergeschrieben) *raptos per inania uento MN. Celeriter* war geschrieben *celerit̄*. Nach Wegfall des Kompendiums ließ der Schreiber, um ein lateinisches Wort vor sich zu haben, das *t* weg und erhielt so *celeri*. Genau denselben Vorgang beobachten wir 61, 223 *noscitetur ab omnibus] noscite O,* d. i. *noscitet͞* : *noscitet*: *noscite*. Genau so Juvenal 5, 154 *qui tegitur parma] tegi P.* Noch näher unserm *celeriter*: *celeri* kommt Cic. *fam.* 10, 23, 2 *salutariter] salutari M.* Vgl. auch Liv. 30, 4, 3 *insidiantibus] insidianti P,* d. i. *insidiantib⁹*: *insidiantib*: *insidianti*. — V. 15 *sectam meam executae duce me mihi comites rapidum salum tulistis truculentaque pelagi.* Gewöhnlich heißt es *sectam sequi:* Naevius 5 Bähr.: *eorum sectam sequuntur multi mortales;* Lucr. 5, 1115 *diuitioris enim sectam plerumque secuntur;* und so oft. Daher schreibt man auch hier meist: *sectam meam secutae.* Man irrt gewaltig. Das *ex* in *executae* soll etwas ganz Bestimmtes sagen. *Pugnare* ist „kämpfen", *expugnare* „erkämpfen"; Hor. *c.* 2, 7, 22 *ciboria exple:* das ist nicht bloß „fülle", sondern „fülle bis zum Rand"; *rem.* 654 *emoriatur amor* „ganz und gar"; ebenso Sil. It. 12, 270 *longasque uiritim exsatiant iras* „sie stillen ihre Rache gründlich"; *Tuscul.*. 5, 62 *denique exorauit tyrannum, ut abire liceret, quod iam beatus nollet esse: exorauit* nicht nur „er bat", sondern „er erreichte es durch sein Bitten": vgl. Ovid *trist.* 3, 13, 23 *nec dare tura libet nil exorantia diuos.* Hiernach erklärt sich das merkwürdige *efferre* („ganz, bis zu Ende ertragen") bei Lucr. 1, 140 *sed tua me uirtus tamen et sperata uoluptas suauis amicitiae quemuis efferre laborem suadet.* 64, 100 *quanto saepe magis fulgore expalluit auri: expalluit* „sie wurde ganz blaß". Sall. *Cat.* 51, 38 *postremo quod ubique apud socios aut hostis idoneum uidebatur, cum summo studio domi exsequebantur:* nicht bloß „sie führten bei sich ein", sondern: „sie brachten es bei sich zur Vollendung, fügten noch ein letztes hinzu". *CGlL* 6 *expetiuit dictum pro . . uehementer adnisus est. Ex enim pro ualde ponitur.* Liv. 22, 14, 1 *exurebatur amoenissimus Italiae ager:* vgl. „ausbrennen": Hannibal machte ganze Arbeit. 99, 12 *omnique excruciare modo* „bis aufs Blut peinigen". Lehrreich ist Plaut. *Most.* 1031 *num quid Tranio turbauit?* ‖ *Immo exturbauit omnia;* 1111 *Nam omnia male facta uostra repperi radicitus: non radicitus quidem hercle, uerum etiam eradicitus.* Der Grieche gebraucht ἐξ gerade so: Herod. 8, 81 ταῦτα ἔλεγε παρελθὼν Ἀριστείδης, φάμενος ἐξ Αἰγίνης τε ἥκειν καὶ μόγις ἐκπλῶσαι („die Fahrt zum Ziele führen, ans Ziel gelangen") λαθὼν τοὺς ἐπορμέοντας; Eurip. *Hekab.* 669 ἄπαις, ἄνανδρος, ἄπολις, ἐξεφθαρμένη. Danach unser *sectam meam executae:* „ihr folgtet meinem Beispiel bis zur letzten Konsequenz: ihr verließet das Vaterland, indem ihr die Fahrt über das furchtbare Meer nicht scheutet; und ihr habt euch entmannt." *Executae* ist als Part. Praes. zu verstehen: vgl. Cic. *Tusc.* 5, 77: *pueri*

Spartiatae non ingemescunt verberum dolore laniati („wenn sie zerfleischt werden"); Prop. 1, 3, 25 *omniaque ingrato largibar munera somno, munera de prono saepe uoluta* (= Part. Praes.) *sinu;* 4, 3, 13 *quae mihi deductae fax omen praetulit, illa traxit ab euerso lumina nigra rogo;* 1, 15, 11 *multos illa dies incomptis maesta capillis sederat iniusto multa locuta* (= loquens) *salo;* Senec. *Med.* 455 *per quas reuexi nobilem regum manum adulterum secuta:* genau unser Fall! Ebenso C. selbst 64, 180 *An patris auxilium sperem? quemne ipsa reliqui respersum iuuenem fraterna caede secuta?* 45, 10 *At Acme leuiter caput reflectens et dulcis pueri ebrios ocellos illo purpureo ore sauiata* (*sauiata* auf der gleichen Zeitstufe wie *reflectens*). — V. 16 *rapidum salum tulistis truculentaque pelagi. Rapidum* in *rabidum* zu verwandeln, käme einem Einbruch gleich. Dem Meere kommt eine Bewegung auch unabhängig vom Winde zu: Senec. *Agam.* 139 *ut cum hinc profundum uentus, hinc aestus rapit, incerta dubitat unda, cui cedat malo. Herc. fur.* 676 *ut saepe puppes aestus inuitas rapit.* Ovid *met.* 8, 471 *quam uentus uentoque rapit contrarius aestus.* Durch dies *aestus rapit* wird das Meer *rapidum* (passivisch) oder *rapax* (aktivisch). *Rapidus* und *rapax* sind auf diese Weise oft fast bedeutungsgleich. So sind bei Lucr. 1, 15 *et rapidos tranant amnis* und v. 17 *denique per maria ac montis fluuiosque rapacis* offenbar die *amnes rapidi* nicht verschieden von den *fluuii rapaces:* der Wanderer, der daran steht, kann sie je nach seiner Auffassung so oder so nennen; die Sache bleibt die gleiche. Im übrigen kommt *rapidum mare* auch sonst vor: Ovid *fast.* 4, 565 *hinc init Aegaeum, quo Cycladas aspicit omnes, Ioniumque rapax Icariumque legit.* Ovid *heroid.* 7, 141 *hoc duce nempe deo uentis agitaris iniquis et teris in rapido tempora longa freto* (Äneas im Tyrrhenischen Meer). — Auch *truculentaque pelagi* ist richtig. Es ist merkwürdig, daß man je daran gerührt. Denn der Zeitgenosse Lucrez hat 5, 651 *ultima caeli;* 2, 115 *per opaca domorum;* 6, 96 *caerula caeli;* 5, 417 *pontique profunda;* 1, 353 *clausa domorum;* 2, 1100 *caelique serena;* 1, 489 *per saepta domorum;* 6, 817 *promptaque caeli.* Schon vor ihm hat Lucilius 939 Marx: *serena caeli.* Ja, Lucrez hat 5, 35 geradezu *pelagique seuera.* Das ist sprachlich identisch mit unserm *truculentaque pelagi.* — In v. 21—23 ist die ganz gleichartig gebaute erste Vershälfte zu beachten, die stets mit einem einsilbigen Wort schließt und so etwas besonders Aufreizendes hat: 21 *ubi cymbalum sonat uox,* 22 *tibicen ubi canit Phryx,* 23 *ubi capita Maenades ui;* auch der malerische Vers 24: *ubi sacra sancta acutis ululatibus agitant:* die wenigen *i* zwischen den dunklen Vokalen *a* und *u* malen das schrille Aufkreischen der Weiber. Man ist überrascht, bei der Cybele Mänaden zu finden. Denn das wilde Geheul, das Schütteln und Umschwingen des Kopfes mit dem offenen langen Haar kommt sonst den Galli zu. Aber v. 69 nennt Attis sich selbst *maenas,* offenbar wegen des ganz gleichartigen Verhaltens der Galli und Mänaden; und auch sonst erscheint der Kult der Cybele und der des Dionysos vermischt (Hepding S. 129). — Natürlich ist, wie kaum zu erinnern, der Genetiv *cymbalum* nicht durch Kontraktion aus *cymbalorum* entstanden, sondern die Endung des Genetivs auf *ōm, ŏm, um* (in dieser Entwicklung: vgl. ἵππων) war einst im Lateinischen die normale (Sommer 379; vgl. auch

Heraeus: *Arch.* 14, 405 fg.). Dieses *um* ist daher auch nicht etwa lang: es ist zu sprechen *cymbalŭm* (genau wie *militum*). — V. 31 *furibunda simul anhelans uaga uadit animam agens. Animagens O* und *anima gens G* ergibt durchaus nur Lachmanns *animā agens.* Dies „in den letzten Zügen liegend" (*fam.* 8, 13, 2 *Q. Hortensius, cum has litteras scripsi, animam agebat*) ist nicht wörtlich zu nehmen: es bezeichnet nur den Gipfel der Erschöpfung. Wir sagen auch „ich sterbe, ich vergehe vor Ungeduld". Béranger läßt Marie Stuart vom Schiffe nach Frankreich hinüberrufen: *Adieu, te quitter c'est mourir.* Ovid *fast.* 2, 753 *mens abit et morior, quotiens pugnantis imago me subit; amor.* 3, 14, 37 *mens abit et morior quotiens peccasse fateris.* Cic. *Mil.* 93 *me quidem, iudices, exanimant et interimunt* (bringen um) *hae uoces Milonis.* Ter. *Eunuch.* 432 *risu omnes, qui aderant, emoriri.* Das ist natürlich nicht buchstäblich zu nehmen, so wenig, wie wenn Iole Ovid *met.* 9, 328 erklärt: *quamquam lacrimaeque dolorque inpediunt prohibentque loqui:* sie redet allen Ernstes noch über 60 Hexameter. Das *animam agens* paßt vortrefflich in die Situation. Eben hat Attis v. 12—26 gesungen, indem er dabei das Tamburin orgiastisch in Bewegung setzte. Da machen sich die Gefährten in wildem Getümmel, mit Geheul nach dem Sitze der Göttin auf, indem sie nun auch die mit Schellen behangenen Tamburine mit den Fingern bearbeiten und über dem Kopfe schütteln oder die Cymbala zusammenschlagen. Attis, der sich schon außer Atem gesungen, drängt sich — *animam agens* — an ihre Spitze: *uadit per nemora dux.* — V. 32 *comitata tympano Attis.* Nach v. 8: *niueis citata cepit manibus leue typanum* hält Attis selbst ein Tamburin in den Händen. Danach sollte *comitata tympano* sein = *cum tympano.* Dafür scheint zu sprechen: Juven. 7, 106 *dic igitur, quid causidicis ciuilia praestent officia et magno comites in fasce libelli* und 1, 89 *neque enim loculis comitantibus itur ad casum tabulae.* Aber jene *libelli* wie diese *loculi* sind ganz zweifellos von Sklaven getragen worden, und so passen *comites* und *comitantibus* vortrefflich. Daran ist natürlich bei unserem *comitata tympano* nicht zu denken; es ist zu verstehen als *comitata tympanis,* nämlich *comitum.* Von deren Tamburinen hieß es v. 29 *leue tympanum remugit,* also schon da der kollektive Singular. Vgl. Prop. 2, 13, 19 *nec mea tum longa spatietur imagine* (= *imaginibus*) *pompa.* Dann ist *comitata tympano Attis per opaca nemora dux* so viel wie v. 15 *duce me mihi comites.* — V. 33 *ueluti iuuenca uitans onus indomita iugi.* Das *animam agens* ist so vortrefflich wegen dieses Verses: der Gipfel der Erregung ist erreicht, damit setzt sofort die Reaktion ein, vorläufig rein instinktiv, unbewußt. Der Schlaf erst bringt die entsetzliche Klarheit: *liquidaque mente uidit.* — V. 34 *rapidae ducem secuntur Gallae properipedem.* Überliefert ist *rapide:* das kann, da die Schreiber fast stets *e* für *ae* schreiben, ebensowohl *rapidae* wie *rapide* sein. Jenes ist vorzuziehen. Denn die antiken Dichter liebten es, sich von der Prosa zu unterscheiden. Ferner paßt zu dem Adjektivum *properipedem* am Ende des Verses besser ein Adjektivum am Anfang. Endlich vgl. v. 30 *uiridem citus adit Idam;* v. 42 *ibi Sommus excitam Attin fugiens citus abiit:* Ovid *met.* 3, 562 *ite citi;* 9, 765 *utque celer uenias, Hymenaee, precatur; Aen.* 5, 513 *tum rapidus . . fratrem Eurytion in uota uocauit.*

— V. 39 *sed ubi oris aurei Sol radiantibus oculis lustrauit aethera album, sola dura, mare ferum. Aethera album* ist ganz wörtlich zu nehmen: vgl. Linker, *Jb.* 1864, 715 fg. Im Süden — ich habe das Phänomen nur in Italien beobachtet — wird etwa eine halbe Stunde vor Sonnenaufgang der Himmel weiß wie eine Milchglocke, und weißes Licht streut sich auch auf die Erde aus. Das ist die weiße Morgendämmerung, die *aube* der Franzosen. Hierauf bezog schon Niebuhr das häufige *prima luce* (*Röm. Gesch.* 2 A. 610): „die *alba* vor der Morgenröte, wofür unsere Sprache kein Wort hat: wie denn unser Norden ihre Herrlichkeit so wenig kennt als der Süden den Reiz unserer Abenddämmerung." Varro sagt *r. r.* 2, 2, 10 *eaeque ibi, ubi pascuntur in eadem regione, tamen temporibus distinguntur, aestate quod cum prima luce exeunt pastum, propterea quod tunc herba ruscida meridianam, quae est aridior, iucunditate praestat. sole exorto puto* ⟨*potum*⟩ *propellunt.* Varro unterscheidet also deutlich die Zeit *prima luce* vom Sonnenaufgang (*sole exorto*): die *prima lux* kann nur die weiße Morgendämmerung sein. Auf sie kann auch nur gehen Lucan. 8, 778 *sed iam percusserat astra Aurorae praemissa dies.* So ist bei Caesar *b. ciu.* 1, 68, 1 *Caesar exploratis regionibus albente caelo omnes copias castris educit* das *albente caelo* nur ein anderer, plastischerer Ausdruck für *prima luce.* Zu Val. Fl. 2, 72 *iamque sub Eoae dubios Atlantidis ignes albet ager* bemerkt Bährens: '*non potest sub ignes id est paulo ante solem orientem albere ager, sed ipsa Aurora iam exorta eum facit albentem.*' Daher schreibt er: *iamque sub Eoae dubio Pallantidis*[1]) *igne albet ager.* Die Überlieferung ist aber richtig: das Gefilde ist weiß durch die *alba* vor dem Aufgange der Sonne. Von hier aus erklärt sich auch ohne weiteres die Richtigkeit der Überlieferung bei Enn. *ann.* 314 Bähr. *interea fugit albus iubar Hyperionis cursum.* Bährens will allen Ernstes schreiben *facit.* — *Oculis lustrauit* ist nicht „erleuchten" wie Apul. *met.* 7, 1 *candidum solis curriculum cuncta conlustrabat.* Nach Petron. 10 *postquam lustraui oculis totam urbem;* Liv. 1, 7, 6 *Hercules . . cum gregem perlustrasset oculis;* Sil. It. 7, 537 *perlustrans campos oculis;* Apoll. Rh. 1, 519 αὐτὰρ ὅτ' αἰγλήεσσα φαεινοῖς ὄμμασιν Ἠὼς Πηλίου αἰπεινὰς ἴδεν ἄκριας bedeutet es „mit seinen Strahlen aussendenden Augen alles ansehen". Aber überall, wohin er sieht, bleibt Licht. So meint es C., und diese Meinung ist sehr poetisch. In v. 39 zieht man wohl *oris aurei* besser zu *radiantibus oculis* als zu *Sol.* Ein Genet. qualit. bei einem Eigennamen hat immer etwas Auffallendes; und andererseits pflegt C. den voranstehenden Genetiv, wie es hier durch *Sol* geschieht, von dem regierenden Substantivum zu trennen: 32, 5 *nequis liminis obseret tabellam;* 64, 204 *caelestum numine rector;* 64, 230 *tauri respergas sanguine;* 64, 346 *periuri Pelopis uastabit tertius heres,* und so noch oft: vgl. zu 66, 54. — V. 43 *trepidante eum recepit dea Pasithea sinu.* Vgl. Ovid

1) So Madvig nach Ovid (z. B. 15, 700 *sextae Pallantidos ortu*). In der Tat ist das überlieferte *Atlantidis* Unsinn. Aber weshalb soll Val. Flaccus sich nicht geirrt haben? Irrt doch Cicero bei einem sehr viel bekannteren Mythus: *de sen.* 83 *quo quidem me proficiscentem haud sane facile quis retraxerit, nec tamquam Peliam recoxerit.* Äson, Jasons Vater, wurde von Medea verjüngt.

a. a. 3, 722 *pulsantur trepidi corde micante sinus.* Die ursprüngliche Bedeutung von *sinus* ist nicht ganz verflüchtigt, wurde vielmehr vom antiken Leser mitempfunden: „durch das pochende Herz, das heftigere Atmen hebt und senkt sich das Gewand." So ist auch *trepidante sinu* an unsrer Stelle vom Gewand zu verstehen: es ist ein überaus deutliches Bild, das man oft beobachten kann. Vgl. übrigens Ovid *met.* 2, 752: *uertit ad hanc torui dea bellica luminis orbem et tanto penitus traxit suspiria motu, ut pariter pectus pariterque in pectore forti aegida concuteret.* Dagegen ist Ovid *heroid.* 1, 45 *usque metu micuere sinus* der Begriff des Gewandes ganz verflüchtigt: *sinus* ist = *cor.* C. gebraucht hier *Pasithea* mit kurzem End-*a*. Solche Eigennamen pflegen mit langem *a* zu schließen. Statius hat *Theb.* 2, 286 *non hoc Pasitheā blandarum prima sororum.* Aber vgl. Ovid *amor.* 2, 4, 42 *Ledă fuit nigra conspicienda coma; a. a.* 1, 744 *quantum ad Pirithoum, Phaedra pudica fuit* (Magnus: *Jb.* 1894, 792 Anm.). — V. 44 *ita de quiete molli rapida sine rabie simul ipsa pectore Attis sua facta recoluit. De quiete* „gleich nach": Plaut. *Most.* 697 *non bonust somnus de prandio.* Zu *ipsa pectore recoluit* vgl. *Aen.* 6, 185 *atque haec ipse suo tristi sum corde uolutat. Ipsa* bedeutet wie *ipse* bei Virgil „allein", wie so oft das griechische αὐτός. Alles, was von jetzt an von Attis berichtet wird, gilt von ihm allein; seine Gefährten haben wir uns als ruhig weiter schlafend zu denken. Zu *recoluit* vgl. *CGlL* 7 *recolere: recordare.* Ovid *her.* 5, 113 *hoc tua (nam recolo) quondam germana canebat.* Apul. *met.* 11, 7 *monitionis ordinem recolebam.* — V. 46 *liquidaque mente uidit, sine queis ubique foret. Liquidaque mente uidit* ist wundervoll: er sieht wie durch Glas. Der Schlaf hat die Ernüchterung gebracht *(de quiete molli).* Das Bild ist vom Weine hergenommen: Macrob. 7, 12, 7 (uinum) *tanto penetrabilius efficitur in uenas bibentis, quanto fit liquidius faece purgata.* Varro *s. Men.* 452 Büch. *hunc uocasset e liquida uita in curiae uestrae faecem.* — *Sine queis ubique foret* = *sine queis et ubi foret.* Man kann sich nur wundern, daß C. nicht so geschrieben hat. Vgl. Sall. *Cat.* 27 *alium alio* (dimisit), *quem ubique opportunum sibi fore credebat.* — V. 47 *animo aestuante rusum reditum ad mare tetulit.* Die Römer suchten in zwei aufeinander folgenden Silben das *r* zu vermeiden. Velius Long. 7, 79, 2 K.: *sic et dossum per duo s quam per r dorsum quidam ut lenius enuntiauerunt. ac tota r littera sublata est in eo quod est rusum et retrosum.* Vgl. Lucr. 3, 1001 *saxum, quod tamen e summo iam uertice rusum uoluitur.* Caelius *fam.* 8, 8, 3 *postulante rursus Appio cum L. Lollio transegit] postulanter usus M,* d. i. *postulante rusus,* was in den Text zu setzen ist. Noch in der Rede des Kaisers Claudius über das *ius honorum* der Gallier findet sich *rusus.* — V. 49 *patriam allocuta maestast ita uoce miseriter.* Über *maiestas G magestatem O* vgl. zu 55, 1. — Nun steht in *O* und *G miseritus; g* aber hat *miseriter. Miseritus* hat Schwabe in den Text gesetzt, und Souter (*Arch.* 10, 542) will es in die Lexika aufgenommen wissen. Schwabe wie Souter haben unrecht. Allerdings finden sich zahlreiche Adverbien auf *-tus:* z. B. *antiquitus, primitus, funditus, oculitus, publicitus, immortalitus, largitus, simplicitus, sollemnitus.* Aber die Entstehung von *miseritus* aus *miseriter* allein durch Verwechselung

der Kompendien lag gar zu nahe; es finden sich zahlreiche analoge Fälle, so daß *miseritus* nicht in die lateinischen Wörterbücher aufgenommen, noch weniger in den Text des C. gesetzt werden darf, bevor man nicht ein zweites — und zwar einwandfreies — *miseritus* gefunden. Wenn nämlich *miseriter* geschrieben war: *miserit̄* oder gar *miserit’*, so war die Verwechselung mit *miseritꝰ* (= miseritus) fast unvermeidlich. Genau derselbe Vorgang bei Senec. *Med.* 903 *penitusque ueteres pectore ex imo impetus uiolenter hauri] uiolentus E.* An *uiolentus* würde man nicht Anstoß nehmen, wenn ein Mann spräche. Aber es redet Medea zu sich selbst. Vgl. Varro *r. r.* 3, 2, 9 *Axius aspicit Merulam et 'Quid gus' inquit 'est ista uilla?'* Dies verblüffende *gus* ist nichts andres als *g'* (= igitur); das las der Schreiber als *gꝰ*, d. h. *gus.* Dieselbe Verschreibung oder vielmehr Verlesung Sil. It. 2, 353 *astrisque] ustusque V.* d. i. *as'tsque;* dafür gelesen: *astꝰsque.* Auch sonst sind Kompendien oft verwechselt worden: so 71, 1 *si quoi iure bono sacer alarum obstitit hircus] sacratorum O sacrorum G:* d. h. in einem Vorgänger von *V* stand: *sac' alarum.* Das las der nächste Schreiber als *sac˜alarum* (*c˜* = cra) und machte daraus das lateinische Wort: *sac˜torum* (= sacratorum). So stand in *V.* *O* hat das abgeschrieben, wie er es fand: *G* übersah das Kompendium und machte aus *sactorum* mit der häufigen Verwechselung von *t* und *r* (Vorbem. 4): *sacrorum.* 68, 16 *iocundum cum aetas florida uer ageret* findet sich noch einmal nach 68, 49: *iocundum cometas florida ū (ut G) ageret O;* d. h. *ú* (= uer) ist verwechselt worden mit *ū* (= ut). 48, 4 *satur] sater OG;* d. i. *sat'* gelesen st. *sat˜.* 65, 4 *certis] ceteris O;* d. i. der Schreiber verwechselte *c̄etis* und *ceřis.* 68, 91 *fratri] frater OG,* d. h. *fraᵢ̄* und *frat̄* verwechselt. 10, 7 *iam Bithynia] iarbithynia O;* d. h. *iā* und *iā̃* verwechselt. 44, 8 *uenter] útur O uertur G;* d. h. *uēt'* und *út˜* verwechselt. 68, 61 *leuamen] leuamus OG,* d. i. *leuamꝰ* gelesen st. *leuam̄.* 66, 80 *prius] post OG;* d. h. *prius* war geschrieben *p'ꝰ,* das Zeichen für *post* aber war *pꝰ:* man begreift. 55, 22 *peresus] praesens O,* d. h. *p̄esus* gelesen st. *pesus.* Sil. It. 1, 159 *Hermi flauescit harenis] hermus inflauescit L,* d. i. *hermj flauescit:* das langgeschriebene *j* wurde mit dem Kompendium für *us* verwechselt: also *mj* mit *mꝰ* (H. Blass: *Jb. Suppl.* 8, 243). Genau so 39, 21 *hoc te amplius bibisse praedicet loti] lotus OG,* d. h. *lotꝰ* statt *lotj* gelesen. Leichter als all diese zuletzt angeführten Vertauschungen ist der Übergang von *miserit’* (= miseriter) zu *miseritꝰ* (= miseritus). — V. 51 *ego quam miser relinquens.* Attis fühlt sich, da er der Vergangenheit gedenkt, als der Mann, der er damals war Um so schmerzlicher wird er sich dann v. 63 (*ego mulier*) der *deminutio sexus* bewußt. — V. 53 *ut aput niuem et ferarum gelida stabula forem et earum omnia adirem furibunda latibula.* So ist überliefert. Läßt man v. 54 so stehen, dann fehlt die Anaklasis. Diese ist aber hier unerläßlich. Ohne sie fehlt dem Versmaß das Aufreizende, das Raffinierte; ohne sie sind die Jonici sogar ein pomadiges Versmaß: vgl. des Horaz *Miserarum est neque amori dare ludum* etc. Man hat daher *omnia* ersetzen wollen durch *amica, omissa, operta, opaca.* Aber die Verschreibungen in den Handschriften des C. bilden gewissermaßen ein System: innerhalb desselben ist für den Über-

gang von *operta, opaca, amica* zu *omnia* kein Platz. Und ferner: *omnia* ist an der Stelle notwendig, also ursprünglich. Es hat etwas Rührendes, daß Attis alle Wohnstätten der wilden Tiere, der *uaga cohors* der Cybele, aufsuchen soll. So steht *omnia* nachdrücklich bei Prop. 1, 18, 25 *omnia consueui timidus perferre superbae iussa;* Juv. 5, 122 *peragat dictata magistri omnia.* Es ist zu schreiben: *et earum ut omnia adirem furibunda latibula.* Daß bei *earū ū omnia adirem* das *ū* leicht ausfiel, ist selbstverständlich. Vgl. Cael. *fam.* 8, 12, 1 *ipsum ut reprehenderem] ipsum reprehenderem M.* Lucr. 3, 347 *discidium ut nequeat fieri sine peste maloque] discidium nequeat* Codd. Ein doppeltes *ut* findet sich häufig: Hor. *sat.* 2, 3, 183 *latus ut in circo spatiere et aeneus ut stes;* Plaut. *Truc.* 798 *puer ut afferretur eaque ut celarentur omnia: Bacch.* 527 *Mnesilochum ut requiram atque ut eum mecum ad te adducam simul;* und so noch oft. Besonders hat C. selbst 50, 13 *ut tecum loquerer simulque ut essem. Omnia* ist durch Konsonantierung des *i* zweisilbig: *omni̯a.* Wo postkonsonantische *i, u* vor Vokalen standen, wurden sie zu allen Zeiten der Latinität sehr häufig als konsonantisches *i̯, u̯* gesprochen. Neben der dreisilbigen Aussprache *medius* existierte ein zweisilbiges *medi̯us,* neben *melior* ein *meli̯or,* neben *tenuis* ein *tenu̯is* usw. Vgl. *insidi̯antes* Enn. *ann.* 443 M. *genu̯a Aen.* 5, 432 *tenu̯ia* Lucr. 4, 66 usw. Besonders verbreitet muß diese Aussprache im Volkslatein gewesen sein, da die romanischen Sprachen regelrecht die konsonantischen Formen *i̯, u̯* als Vorstufe voraussetzen, wie z. B. im ital. *mezzo, prezzo,* die nur auf *medi̯us, preti̯um* zurückgehen können; ebenso *janvier* auf *Ianu̯arius* (Sommer 144). Man nennt das Synizesis und ist geneigt zu glauben, daß die römischen Dichter sich eine ganz besondere Freiheit nahmen, indem sie gelegentlich *i* und *u* konsonantierten; tatsächlich ist das nur Anlehnung an volkstümliche Aussprache und ist selbstverständlich bei einem Dichter, der der Sprache des Volks überhaupt nahe steht, also bei C., am ersten anzunehmen So hat er 55, 10 *Cameri̯um mihi, pessimae puellae;* 61, 220 *semi̯hiante labello;* 25, 5 *cum diua muli̯erarios ostendit oscitantes;* 62, 57 *cum par conubi̯um maturo tempore adepta est.* Plautus hat zweisilbiges *omni̯um Trin.* 1115 *hic homost omnium hominum praecipuos.* Vgl. die Hexameter Virgils *Aen.* 6, 33 *bis patriae cecidere manus. quin protinus omni̯a* und *georg.* 4, 221 *aetherios dixere; deum namque ire per omni̯a. Carm. ep.* 368 *cui pro meriteis ab coniuge gratia relatast* (grati̯a): 1073, 5 *ne terra aliena ignoti cum nomine obissent* (ali̯ena). 24, 2 *spicifera, iusti inuentrix, urbium conditrix* (urbi̯um), 9 *Marcus Caecilius Donatianus militans* (Donati̯anus); 1189, 15 *eminet in luctus prima omni̯um Iulia coniunx* (*Iulia* ist hier natürlich nicht viersilbig: vgl. den Pentameter des Properz 4, 6, 54 *ducam laurigera Iulia rostra manu*). Pers. 2, 9 *si | ebulli̯at patruus.* Vgl. auch *georg.* 1, 482 *fluuiorum rex Eridanus camposque per omnes* (fluui̯orum). Gleichzeitige Verschleifung, wie in unserm Falle, scheint die Konsonantierung eher erleichtert zu haben: vgl. Hor. *c.* 3, 4, 41 *uos lene consili̯um et datis et dato;* 3, 6, 6 *hinc omne principi̯um, huc refer exitum.* Sonst vgl. noch Hor. *epod.* 5, 79 *priusque caelum sidet inferi̯us mari; epod.* 12, 7 *qui sudor ui̯etis et quam malus undique membris; Aen.* 2, 442 *haerent pari̯etibus scalae postisque sub ipsos.* Lucr. 2, 991 *denique caelesti sumus omnes semine ori̯undi.*

Georg. 4, 243 *stelio et lucifugis congesta cubilia blattis.* Cic. *Tuscul.* 3, 76: *mederi posse orationem iracundiae.* Wenn selbst Cicero sich diesen Senar mit „Synizesis" gestattete, so ist bei C. ein zweisilbiges *omnia* erst recht möglich. — *Furibunda* gehört seiner Stellung nach zu *latibula. Latibula* sind nicht die Wohnstätten, sondern die Tiere, die darin sind. Vgl. Juven. 3, 237 *stantis conuicia mandrae eripient somnum Druso* (*mandra* „die Hürde, der Stall", hier „die Herde"); Thuk. 8, 44, 1 καὶ ἅμα ἡγούμενοι αὐτοὶ („allein") ἀπὸ τῆς ὑπαρχούσης ξυμμαχίας δυνατοὶ ἔσεσθαι . . τρέφειν τὰς ναῦς. Claudian *rapt. Proserp.* 2, 269 *ululantia Dindyma;* 1, 206 *uesana . . delubra gemunt.* Mart. 13, 12: *Frumentum. Tercentum Libyci modios de messe coloni sume, suburbanus ne moriatur ager* (*suburbanus ager* „die Bewohner des Guts". Gilbert: *Jb.* 1887, 151). Prop. 4, 5, 10 *et* (poterit) *uolucris nidis esse nouerca suis; Aen.* 12, 474 *lustrat hirundo, pabula parua legens nidisque loquacibus escas.* Wir sind bei unserm *furibunda latibula* angekommen. *Furibunda* paßt vortrefflich: gerade in ihren Familienfreuden wollen sich die Bestien nicht stören lassen. Vgl. Ovid *met.* 13, 871 *ut taurus uacca furibundus adempta.* Liv. 26, 13, 12 *feras bestias caeco impetu ac rabie concitatas, si ad cubilia et catulos earum ire pergas, ad opem suis ferendam auertas.* — Über v. 56 vgl. zu v. 6. — V. 57 *rabie fera carens dum breue tempus animus est.* Daß Attis das so genau weiß, macht den Eindruck furchtbarer psychologischer Wahrheit. Widerwillig ist er der Gewalt der Gottheit unterlegen (v. 33 *ueluti iuuenca uitans onus indomita iugi*). Jetzt ist er klaren Geistes, aber er ist sicher, er wird, und zwar bald, jener Macht wieder verfallen. So hören wir von Menschen, die es deutlich voraus fühlten, daß sie wahnsinnig wurden. Zum Ausdruck vgl. *Anab.* 4, 3, 5 ὁδὸς δὲ μία ἡ ὁρωμένη ἦν ἄγουσα ἄνω ὥσπερ χειροποίητος. Cic. *de nat. deor.* 2, 21 *quae sunt his carentia.* Prop. 4, 6, 1 *sint ora fauentia.* — V. 60 *abero foro, palaestra, stadio et guminasiis? O* hat *gummasiis,* d. i. (*m* = *in:* vgl. 39, 18 *mane] inane O*) *guminasiis* (Ellis). Noch in Britannien ist *discipulinae* inschriftlich gefunden worden: *CIL* 7, 896. Zu *et* vor dem letzten Gliede vgl. Lucr. 5, 47 *quidue superbia spurcitia ac petulantia?* Senec. *Herc. Oet.* 461 *mare terra caelum et Tartarus seruit mihi;* Tacit. *ann.* 2, 81 *hastas saxa et faces.* — V. 61 *miser a miser, querendum est etiam atque etiam, anime.* Vgl. Archil. 66 Bgk.: θυμέ, θύμ' ἀμηχάνοισι κήδεσιν κυκώμενε. Eurip. *Med.* 1057 μὴ δῆτα, θυμέ, μὴ σύγ' ἐργάσῃ τάδε. Senec. *Agam.* 192 *Accingere, anime;* und so noch oft. — V. 62 *quod enim genus figuraest, ego non quod obierim? OG* haben *figura est:* das ergibt *figuraest* (Lachmann). Nur so ist das *a* geschützt worden. Aus *figurae est* wäre geworden: *figure est.* Ebenso 96, 5 *certe non tanto mors inmatura dolorist.* Hier haben *OG dolor est.* An *dolori est,* als an bekannten lateinischen Worten, hätte der Schreiber nicht geändert. Anders lag die Sache bei *dolorist,* das der Schreiber nicht verstand. So hat er 55, 1 aus *molestūst* gemacht *molestus es.* Vgl. Caelius *fam.* 8, 1, 4 *Plancus quidem tuus Rauennae est] rauenna est M,* d. i. *Rauennaest,* das in den Text zu setzen ist: vgl. 8, 11, 4 *in commentariost:* 8, 12, 2 *ergost* (Becher, *Über den Sprachgebrauch des Caelius,* Progr. 1888 Nordhausen. S. 17). — V. 63 *ego, mulier, ego adolescens, ego*

ephebus, ego puer. Roßbach wollte schreiben: *ego iuuenis, ego adolescens.* Aber *iuuenis* bezeichnet stets das kräftige Mannesalter: so ist Hercules *iuuenis* Prop. 1, 20, 23, Ovid. *fast.* 2, 305. So Odysseus Prop. 2, 21, 13: *sic a Dulichio iuuene est elusa Calypso* (Rothstein): niemand würde da *adolescens* richtig finden. Umgekehrt ist *iuuenis* bei Attis unmöglich: denn nach v. 64 fg. ist er offenbar über das παιδικά-Alter nicht hinaus oder eben erst hinaus. *Ego, mulier, ego adolescens. Mulier* ist Apposition wie Eurip. *Orest.* 293 ἐγὼ δ' ὁ τλήμων. Allerdings kommt dann v. 68 fg. noch einmal die breite Aufzählung dessen, was Attis jetzt ist und für alle Zeit sein wird. Vgl. aber 64, 21 *tum Thetidi pater ipse iugandum Pelea sensit,* und dasselbe dann noch einmal v. 26: *cui Iupiter ipse, ipse suos diuom genitor concessit amores.* — V. 64 *ego gymnasi fui flos, ego eram decus olei. OG* haben *gimnasti,* d. i. (*t* = *i:* Vorbem. 2) *gymnasii.* Der Schreiber setzte, wie so oft, die geläufige Form für die aus dem Gebrauch gekommene und ihm daher unbekannte ein: so 39, 4 *si ad pii rogum filij filii G filij O;* 26, 2 *fauonij fauonij G.* Es ist also aus *gimnasti* nicht zu machen *gymnasei.* Der Tempuswechsel *fui* — *eram* fällt natürlich sofort auf. Das Nächstliegende wäre, wie so oft, in *fui* die Tatsache, in *eram* die nähere Ausführung, die Schilderung zu sehen: vgl. etwa Nepos *Paus.* 3 *cultum uestitumque mutauit: apparatu regio utebatur, ueste Medica; satellites Medi et Aegyptii sequebantur.* Aber in unserm tautologischen Gedichte ist *ego gymnasi fui flos* als gleichliegend anzusehen dem *ego eram decus olei. Flos gymnasi* und *decus olei* ist ja auch sachlich ganz dasselbe. C. hat sich durch das Metrum zu der Inkorrektheit *fui* — *eram* bestimmen lassen. Im übrigen fehlt es nicht an ähnlichen Fällen: Xen. *Anab.* 2, 5, 32 ἀπὸ τοῦ αὐτοῦ σημείου οἵ τ' ἔνδον συνελαμβάνοντο καὶ οἱ ἔξω κατεκόπησαν; 2, 5, 27 τότε μὲν μένειν τ' αὐτὸν ἐκέλευε καὶ σύνδειπνον ἐποιήσατο. Hier ist zwischen Imperf. und Aorist kaum ein Unterschied zu erkennen; auch nicht *Aen.* 4, 675 *Hoc illud, germana, fuit? me fraude petebas?* 12, 147 *qua uisa est fortuna pati Parcaeque sinebant cedere res Latio, Turnum et tua moenia texi.* — *Decus olei* ist eine für unsern Geschmack ungeheuerliche Bezeichnung. Es ist, wie wenn man einen guten Whistspieler „Zierde der Karten", einen großen General oder Billardspieler „Zierde der Kugeln", einen vortrefflichen Reiter „Zierde der Pferde oder der Striegel" nennte. — Wenn man aus v. 60 fg. folgern wollte, man habe es mit einer Übersetzung zu tun, so ist der Schluß durchaus nicht zwingend. Das Treiben im griechischen Gymnasium war allbekannt; es wird auch in andern römischen Gedichten geschildert, die bestimmt keine Übersetzung sind: vgl. ganz besonders Prop. 3, 14. — V. 65 *mihi ianuae frequentes, mihi limina tepida, mihi floridis corollis redimita domus erat. Limina tepida:* die Schwelle wird erwärmt durch den darauf liegenden Körper des *exclusus,* des schmachtenden Liebhabers: Prop. 1, 16, 21 *nullane finis erit nostro concessa dolori, turpis et in tepido limine somnus erit?* Die Plurale *ianuae* und *limina* sind psychologisch zu erklären. Es heißt *met.* 6, 374 von den in Frösche verwandelten lykischen Bauern: *saepe in gelidos resilire lacus.* Es war metrisch auch *in gelidum resilire lacum* möglich. Aber sie springen einmal in den See, dann noch einmal, dann wieder, und so

fort: so entsteht der Eindruck des Plurals. So heißt *mihi ianuae frequentes:* vor meiner Tür war oft eine Schar von Verehrern. Ebenso v. 10 *quatiensque terga taurei* (von dem einen Tambourin): er schlägt die Haut immer wieder. Der Plural ist in all diesen Fällen iterativ, und anstatt Pluralis poeticus wäre sicher in vielen Fällen die Bezeichnung Pluralis iterativus zutreffender. Ein solcher Plur. iterat. steht auch 64, 400 *optauit genitor primaeui funera nati* (er wünschte den Tod oft). Der Plural des Konkretums wird also in diesem Falle gerade so gebraucht wie der Plural von Abstrakten, womit, wie bekannt, eben die Wiederholung ausgedrückt wird: Cic. *Tuscul.* 3, 18, 42 *uirtutes ebullire uolent et sapientias* „sie wollen in ihren Reden immer und immer die Worte Tugend und Weisheit hervorsprudeln lassen" (Kühner 2. S. 55). — V. 68 *ego nunc deum ministra et Cybeles famula ferar?* Der merkwürdige Plural *deum,* da doch nur Cybele gemeint sein kann, erklärt sich wohl wie *praetoribus* 10, 10. Zu den dort angeführten Beispielen kann man noch hinzufügen: Eurip. *Heraclid.* 294 πόcα νιν λέξειν βαcιλεῦcι (dem Eurystheus) δοκεῖc. Apul. *met.* 5, 9 *uentis ipsis imperitat* (es kommt nur der Zephyrus in Frage). Cic. *Att.* 1, 17, 3 *uereor enim, ne, dum defendam meos, non parcam tuis* (*meos:* sein Bruder Quintus; *tuis:* die Schwester des Attikus). Tacit. *ann.* 14, 1 *cur enim differri nuptias suas? formam scilicet displicere et triumphales auos* (Poppäa kann nur an den einen Poppaeus Sabinus, ihren mütterlichen Großvater, denken). Aber so drücken wir uns im Deutschen allenfalls auch aus; über unsere Sprache hinaus geht Eurip. *Hippol.* 287 οἷα πέφυκα δυcτυχοῦcι δεcπόταιc (der Phädra). Ovid *met.* 2, 391 *orbatura patres* (den Sol) *aliquando fulmina ponat!* Eurip. *Androm.* 390 ἐκοιμήθην βίᾳ cὺν δεcπόταιcι (mit Neoptolemos); ebenso 403 φονεῦcιν Ἕκτοροc νυμφεύομαι.[1]) — Das Selbstgespräch des Attis mit seinen zahlreichen Auflösungen der Arsis klingt herrlich aus in dem schweren Verse: *iam iam dolet quod egi, iam iamque paenitet.* — V. 74 *roseis ut hinc labellis sonitus adiit.* So *OG.* Der Vers ist unvollständig, die einfachste Ergänzung ist Bentleys *citus,* das nach *sonitus* leicht ausfallen konnte. Durch *citus* (Participium von *cieo*) treten alle Worte der Zeilen in eine plausible Konstruktion: vgl. *Aen.* 12, 103 *mugitus ueluti cum prima in proelia taurus terrificos ciet.* Senec. *Phoen.* 387 *flebiles questus cies.* Vor allem C. selbst 64, 262 *aut tereti tenuis tinnitus aere ciebant;* 131 *frigidulos udo singultus ore cientem*: *aere* und *udo ore ciebant,* resp. *cientem* ist grammatisch gleich unserm *roseis labellis citus. Hinc* aber ist = *ab hoc:* also *hinc citus* = *ab hoc citus.* So C. 68, 10 *muneraque et Musarum hinc petis et Veneris (hinc = a me): fast.* 4, 229 *fallit, et in nympha Sagaritide desinit esse, quod fuit: hinc (= ab ea) poenas exigit ira deae.* Liv. 1, 58, 8 *pestiferum hinc (= a me) abstulit gaudium* (Sex. Tarquinius von Lucretia); Tacit. *ann.* 11, 10 *et hinc* (a Var-

1) Durch diese Beispiele wird geschützt Sall. *Cat.* 26, 5 *postquam comitiorum dies uenit et Catilinae neque petitio neque insidiae, quas consulibus in campo fecerat, prospere cessere* und 27, 2 *consulibus insidias tendere: consulibus* beide Male von dem einen Cicero. Diese Beispiele des Sallust stützen nun umgekehrt wieder die seltsamen Plurale *deum* und *praetoribus:* denn *consulibus* ist nicht auffallender als sie.

dane) *contra itum ad amnem Erinden.* — *Hic sonitus* ist nicht notwendig. Viel auffallender in dieser Hinsicht ist Caesar *b. G.* 7, 3, 2 (ciues Romanos) *interficiunt bonaque eorum diripiunt. Celeriter ad omnes Galliae ciuitates fama perfertur (fama = ea fama* oder *eius rei fama).* — Viele schreiben: *roseis ut huic labellis sonitus citus abiit. Huic citus* würde auch bedeuten: *ab hoc citus.* Aber die Verwechselung von *huic* und *hinc,* die in den Handschriften anderer Schriftsteller so häufig ist, kommt in denen des C. nicht vor. Ebenso wird *b* und *d* niemals vertauscht. — V. 75 *geminas deorum ad auris noua nuntia referens. Geminas ad auris* hängt ab von *adiit. Geminas auris* bezeichnet das intensive Hinhören: es entspricht dem *noua* (unerhörte) *nuntia referens.* Cybele traut ihren Ohren nicht: *audit, quae se audire non credit:* sie lauscht gespannt, bewußt mit beiden Ohren. Vgl. *Aen.* 6, 788 *huc geminas nunc flecte acies, hanc aspice gentem Romanosque tuos.* Petron. 140 *deinde ut plurimum crederet, utraque manu deorum beneficia tractat. Deorum* darf nicht durch *matris* ersetzt werden, weil in diesem Falle die Anaklasis verloren ginge: vgl. zu v. 54. *Deorum* von der einen Cybele erklärt sich nach den zu v. 68 *(ego nunc deum ministra)* und 10, 10 angeführten Beispielen. Vgl. noch *Odyss.* 16, 232 καὶ τὰ μὲν ἐν σπήεσσι θεῶν ἰότητι κέονται: θεῶν nach dem Willen der Athene. Darüber läßt auch der nächste Vers keinen Zweifel: νῦν αὖ δεῦρ' ἱκόμην ὑποθημοσύνῃσιν Ἀθήνης. *Aen.* 4, 282 *attonitus tanto monitu imperioque deorum:* es ist nur an Jupiter zu denken nach v. 222: *tum sic* (Jupiter) *Mercurium adloquitur ac talia mandat. Georg.* 4, 448 *deum praecepta secuti uenimus:* mit *deum* ist nur Cyrene, die Mutter des Aristaeus, gemeint. Liv. 5, 21, 5 (Veientes ignari) *iam in partem praedae suae uocatos deos,* nämlich Apollo: vgl. § 2 '*tuo ductu*', *inquit* (der Diktator), '*Pythice Apollo, tuoque numine instinctus pergo ad delendam urbem Veios tibique hinc decimam partem praedae uoueo.*' Liv. 1, 6, 4 *ut dii, quorum tutelae ea loca essent, auguriis legerent, qui nomen nouae urbi daret. Dii* geht nur auf Jupiter: vgl. 12, 4 '*Iuppiter, tuis,*' *inquit* '*iussus auibus hic in Palatio prima urbi fundamenta ieci.*' Ovid *met.* 13, 82 *Hector adest secumque deos in proelia ducit:* nur den Apollo: vgl. *Il.* 15, 306 ἦρχε δ' ἄρ' Ἕκτωρ μακρὰ βιβάς. πρόσθεν δὲ κί' αὐτοῦ Φοῖβος Ἀπόλλων. In der eben angeführten Stelle aus Petron. 140 *deorum beneficia tractat* bezeichnet *deorum* allein den Mercur: vgl. '*Mercurius enim . . suis beneficiis reddidit mihi, quod manus irata praeciderat.*' *Ilias* 18, 84 sagt Achilles zu Thetis: τὰ μὲν Πηλῆι θεοὶ δόσαν ἀγλαὰ δῶρα ἤματι τῷ, ὅτε σε βροτοῦ ἀνέρος ἔμβαλον εὐνῇ. In der Tat veranlaßte nur Zeus die Heirat: v. 431. In dieser Art, wie die Götter unwillkürlich solidarisch gedacht werden, liegt latenter Monotheismus. Allerdings wird bei C. die Sache erschwert durch *geminas ad auris,* woneben der Plural *deorum* besonders auffällt. Vermutlich ist, wie in der Einleitung bemerkt, an den Hoheitsplural der Semiten zu denken, der durchaus singularisch behandelt wurde. — V. 76 *ibi iuncta iuga resoluens Cybele leonibus. Iuncta iuga leonibus = iuga iunctis leonibus:* vgl. Hor. *c.* 3, 28, 15 *iunctis uisit oloribus;* Nepos *Timol.* 4, 2 *uectus iumentis iunctis;* vor allem *Aen.* 3, 113 *et iuncti currum dominae subiere leones.* Zur Enallage vgl. Mart. 9, 2, 9 *splendet Erythraeis perlucida moecha lapillis*

(= perlucidis lapillis). Prop. 2, 23, 22 *nolim furta pudica tori (= pudici tori).* Curtius 10, 1, 24 *equorum domiti greges (= equorum domitorum greges).* 64, 50 *haec uestis priscis hominum uariata figuris (= priscorum);* 7, 5 *oraclum Iouis inter aestuosi (= aestuosum).* Unserer Stelle ganz gleich ist *georg.* 4, 389: (caeruleus Proteus) *et iuncto bipedum curru metitur equorum (= iunctorum equorum).* — V. 77 *laeuomque pecoris hostem stimulans ita loquitur.* Über den Singular vgl. zu 12, 13 und 1, 9. — V. 78 *'Agedum' inquit 'age ferox, i, face ut hunc furor agitet, face uti furoris ictu reditum in nemora ferat.* Überliefert ist in beiden Versen *fac.* Man schreibt meist *face,* weil es altertümlicher ist, und weil man v. 82, wenn man statt des überlieferten *fac* schreibt: *face cuncta mugienti fremitu loca retonent* den wünschenswerten anapästischen Eingang erhält, der sich in der Ansprache der Cybele durchaus findet. Dieser anapästische Eingang muß festgehalten werden: dadurch kommt die ganz anders gebaute Zeile v. 86 *uadit, fremit, refringit uirgulta pede uago,* die das mächtige, entschlossene, alles niedertretende Vorwärtsdringen der Löwen malt, erst zu ihrer vollen Wirkung. Es ist wahrscheinlich, daß C. das beabsichtigt hat: denn ganz ähnlich wirkt v. 73 *iam iam dolet quod egi, iam iamque paenitet.* C. hat *face* 36, 16 *acceptum face redditumque uotum.* Und die Schreiber waren immer geneigt, die ungewöhnliche Form durch die geläufige und häufige zu ersetzen: vgl. zu 55, 3; hier speziell 27, 2 *inger mi calices amariores] ingere OG.* — In *age ferox, i, face* ist *i,* das in den Handschriften fehlt, von Scaliger eingesetzt worden. Vielleicht ist richtig *ei.* In der Kapitalschrift: *FEROXEIFACE* fiel *EI* gelesen als *FI* zwischen den mit *F* beginnenden Wortnachbarn leicht aus. — Cybele braucht die Maskulina *hunc* und *qui* v. 78. 80 voll Hohn: Attis ist mit seinen Worten, mit seinem Schmerze in sein früheres Geschlecht zurückgetreten, aber auch nur mit Worten, nur mit seinem Schmerz. An den Tatsachen kann er nichts mehr ändern: *deuolsit ilei acuto sibi pondera silice.* Zu dem substantivisch gebrauchten *ferox* vgl. *consol. ad Liuiam* 275: *et tandem trepidos uultus inque illa ferocum inuitis lacrimas decidere ora genis.* Gerade von dem Löwen gebraucht Lucrez *ferox* 4, 714 fg.: *nimirum, quia sunt gallorum in corpore quaedam semina, quae cum sunt oculis inmissa leonum, pupillas interfodiunt acremque dolorem praebent, ut nequeant contra durare feroces.* Übrigens ist auch v. 85 *ferus ipse* substantivisch gebraucht: vgl. *Aen.* 5, 817 *iungit equos auro genitor spumantiaque addit frena feris.* — V. 83 *rutilam ferox torosa ceruice quate iubam.* Man sollte umgekehrt erwarten: *rutila ferox torosam ceruicem quate iuba,* was metrisch unmöglich ist. Über diese Umkehrung des wirklichen Sachverhalts vgl. zu 62, 51 und 43, 7. Anders, der Wirklichkeit entsprechender ist Senec. *Herc. f.* 948 *et rutilam* (so ist mit der Überlieferung beizubehalten, besonders auch nach unserer Stelle) *iubam ceruice iactans.* — V. 84 *ait haec minax Cybele religatque iuga manu.* Dies fällt sachlich und zeitlich zusammen mit v. 76 *ibi iuncta iuga resoluens Cybele leonibus laeuomque pecoris hostem stimulans ita loquitur.* Die Erzählung wird genau da wieder aufgenommen, wo sie durch die Rede unterbrochen wurde. Genau so wird 10, 21—23 der Bericht durch eine Zwischenbemerkung unterbrochen (*at mi nullus erat neque hic neque illic* etc.),

dann setzt die Erzählung *(hic illa, ut decuit cinaediorem, 'quaeso' inquit 'mihi, mi Catulle, paulum istos')* genau an derselben Stelle wieder ein, wo sie unterbrochen wurde: v. 18 *'non' inquam 'mihi tam fuit maligne, ut . . non possem octo homines parare rectos.'* — V. 85 *ferus ipse sese adhortans rapidum incitat animo.* Statt *animo* wollten die Itali schreiben: *animum. Animo* ist richtig: vgl. Cic. *ad Quint. fr.* 1, 1, 38 *sed* (omnes deferunt) *cum te alicuius improbitas peruersitasque commouerit, sic te animo incitari, ut ab omnibus tua desideretur humanitas.* Zur Sache vgl. *Ilias* 20, 171 ἐὲ δ' αὐτὸν ἐποτρύνει μαχέcαcθαι; und *Aen.* 7, 472 *certatim sese Rutuli exhortantur in arma. Sese* gehört ebenso zu *adhortans* wie zu *incitat.* — V. 86 *uadit, fremit, refringit uirgulta pede uago. Vadit* ist nicht bloß „schreitet", sondern er „schreitet gewaltig einher". Vgl. Liv. 22, 50, 10 *cuneoque facto per medios uadit hostes;* Cic. *Tuscul.* 1, 97 *uadit in carcerem . . Socrates* = „stolz geht . ." (H. J. Müller). — V. 87 *at ubi humida albicantis loca litoris adiit.* Nach v. 1 *celerei rate* ist anzunehmen, daß Attis bei der Fahrt über das ägäische Meer den Wind im Rücken hatte, daß er also bei seiner Ankunft in Troas landwärts wehte, und zwar mit Macht: v. 16 *rapidum salum tulistis truculentaque pelagi.* In diesem Falle wird häufig Schaum ziemlich weit ans und ins Land geworfen: dieser Schaum ist mit *albicantis litoris* gemeint: vgl. Ovid *met.* 7, 263 *spumisque tumentibus albet;* Hor. *c.* 1, 4, 4 *nec prata canis albicant pruinis;* vor allem *Ilias* 4, 422 ὡc δ' ὅτ' ἐν αἰγιαλῷ πολυηχέι κῦμα θαλάccηc ὄρνυτ' ἐπαccύτερον Ζεφύρου ὕπὸ κινήcαντοc· πόντῳ μέν τε πρῶτα κορύccεται . . . ἀμφὶ δέ τ' ἄκραc κυρτὸν ἰὸν κοροφοῦται, ἀποπτύει δ' ἁλὸc ἄχνην. — V. 88 ist überliefert: *teneramque uidit Attin prope marmorea pelago. Pelago* ist mit Verwechselung von *o* und *e* (Vorbem. 3) *pelage,* und *marmorea pelago* ist entstanden aus *marmora pelagŏ* (e über o), indem *e* — ein häufiger Vorgang! — an falscher Stelle eingesetzt wurde: vgl. zu 41, 1 und 62, 55 und 63, 5. *Pelage* aber indiziert *pelagei:* vgl. 28, 15 *Romulei] romulei G romule O.* — V. 89 *facit impetum.* Subjekt hierzu kann nur der Löwe, nicht Cybele selbst sein: es ist im vorhergehenden von niemandem sonst die Rede. Und dem Löwen hat Cybele befohlen: *face uti furoris ictu reditum in nemora ferat.* — V. 93 *alios age incitatos, alios age rapidos.* Das überlieferte *rapidos* wird in diesem tautologischen Gedichte gerade durch die völlige Gleichheit mit *incitatos* geschützt.

64.

Riese (*R. M.* 1866, 498) meint, c. 64 sei eine Übersetzung einer Dichtung des Kallimachos. Wenn man c. 70 *(nulli se dicit mulier mea nubere malle quam mihi, non si se Iupiter ipse petat. Dicit: sed mulier cupido quod dicit amanti, in uento et rapida scribere oportet aqua)* mit Kallimachos' Epigramm *Anth. Pal.* 5, 5: ὤμοcε Καλλίγνωτοc Ἰωνίδι μήποτ' ἐκείνηc ἕξειν μή τε φίλον κρέccονα μήτε φίλην. ὤμοcεν· ἀλλὰ λέγουcιν ἀληθέα, τοὺc ἐν ἔρωτι ὅρκουc μὴ δύνειν οὔατ' ἐc ἀθανάτων) vergleicht, so ist der Einfluß des Kallimachos auf die sprachliche Gestaltung

des catullischen Gedichtes unverkennbar. Vgl. ferner 68, 45 *sed dicam uobis, uos porro dicite multis* mit *hymn. in Dian.* 186 Schn. εἰπὲ θεά, cὺ μὲν ἄμμιν, ἐγὼ δ' ἑτέροιcιν ἀείcω: auch dies deutet auf eifriges Studium des Kallimachos. Die drei uersus spondiaci 64, 78—80 haben ihr Gegenstück im *Hymn. in Dian.* 222—224.[1]) — Daß C. den Kallimachos ebenso schätzte, wie Properz, ist klar. Er denkt c. 116 wunder, was er einem antut, wenn er ihm die Übersetzung eines Gedichtes des Battiaden widmet. Ebenso c. 65. Und er ist nicht wenig erstaunt, sein Ton schlägt um, als Hortensius die *Coma* auf ihren wahren Wert taxierte (vgl. zu c. 95). Quintilian sagt 10, 1, 58: *tunc et elegiam uacabit in manus sumere. cuius princeps habetur Callimachus, secundas confessione plurimorum Philetas occupauit.* Die Urteile des Quintilian sind, wie man sich leicht überzeugt, wohl abgewogen. *Princeps habetur,* sagt er, nicht: *princeps est.* Das letztere scheint nicht ganz seine Meinung gewesen zu sein. Aber was sollte er machen gegen so beträchtliche Stimmen wie Ovid *amor.* 1, 15, 13 *Battiades semper toto cantabitur orbe;* Prop. 3, 1, 1 *Callimachi manes et Coi sacra Philetae, in uestrum, quaeso, me sinite ire nemus.* Was von all diesen Äußerungen zu halten ist, beweist C. Er schwärmt für den πλόκαμος, und tatsächlich ist das Gedicht nichts als eine dürftige, jeder Poesie bare, höfische Albernheit. — Ovid schränkt allerdings sein Urteil (*amor.* 1, 15, 14) ein: *quamuis ingenio non ualet, arte ualet.* Die Kunst des Mannes war eher Künstelei. Nichts Unbewußtes, alles gemacht — mit einem Worte: unerträglich. Aber es war etwas, womit man rivalisieren konnte, das man hoffen durfte zu übertreffen. Das fühlten C. und Properz viel deutlicher als Horaz, der sich unbekümmert an die großen Meister der besten Zeit heranwagte und sie natürlich nicht erreichte: als die größeren Genies hatten sie den richtigeren Instinkt.

Kallimachos hätte c. 64 nicht schreiben können: der Befähigungsnachweis, den er für diese Gattung in seinen Hymnen, in der *Coma* erbringt, reicht nicht aus. Man wäre auch nie auf diesen Einfall gekommen, wenn man nicht 65, 15 läse: *sed tamen in tantis maeroribus, Ortale, mitto haec expressa tibi* **carmina** *Battiadae.* Aber einmal hat C. *carmina* öfter von einem Gedichte, z. B. 61, 13; 64, 383 (Ellis). Dann aber läßt *carmina* 65, 15 eine ganz andere Auslegung zu: vgl. z. d. St. Es fehlt auch sonst nicht an Stellen in c. 64, die sich mit Rieses Hypothese nicht vertragen. So ist v. 284 *quo permulsa domus iocundo risit odore* deutlicher Anklang an den Demeterhymnos v. 13: κηώδει δ' ὀδμῇ πᾶc τ' οὐρανὸc εὐρὺc ὕπερθε γαῖά τε πᾶc' ἐγέλαccε καὶ ἁλμυρὸν οἶδμα θαλάccηc (Haupt); ebenso ist v. 30 *Oceanusque, mari totum qui amplectitur orbem* wörtliche Übersetzung von Euphorion *fr.* 158 Mein. Ὠκεανόc θ' ᾧ πᾶcα περίρρυτοc ἐνδέδεται χθών (Bergk). Vgl. K. P. Schulze *Jb.* 1882, 209 fg. — Es fehlt ferner nicht an Entlehnungen aus zeitgenössischen römischen Dichtungen. Denn Eskuche (*de Valerio*

1) Zweifellos alexandrinisch ist die Art, wie C. über das Tatsächliche hinweggleitet, um bei den lyrischen Ergüssen desto länger zu verweilen: genau die Hälfte von c. 64 besteht aus Reden (vgl. hierüber Heumann, *de epyllio Alexandrino* p. 51 fg.).

Catone. Dissert. Marburg 1889) scheint die beiden Gedichte *Dirae* und *Lydia* mit Recht dem Grammatiker Valerius Cato, dem *Cato grammaticus, Latina Siren, qui solus legit ac facit poetas,* beizulegen; sie sind beide vor c. 64 gedichtet worden. Dabei hat Eskuche noch einen wichtigen Punkt übersehen, der die beiden Gedichte mit Entschiedenheit in die Zeit des Lucrez und C. rückt: *mundus* kommt darin nur in der Bedeutung „Himmel" vor: *Lydia* 39 *sidera per uiridem redeunt cum pallida mundum;* ebenso v. 46 *aut insparsa uidet mundo.* Folgende Gleichsetzungen Eskuches sind evident: *Dirae* 57 *cum subito emersere furenti corpora ponto* = 64, 14 *emersere freti candenti e gurgite uoltus; Lydia* 68 *bracchia formoso supponens Cypria collo* = 64, 332 *leuia substernens robusto bracchia collo; Dirae* 21 *purpureo campos quae pingit uerna colore* = 64, 90 *auraue distinctos educit uerna colores;* vielleicht auch *Dirae* 35 *Iuppiter ipse, Iuppiter hanc aluit* = 64, 26 *cui Iupiter ipse, ipse suos diuom genitor concessit amores.* Endlich hat die Klage um die entschwundene goldene Zeit *Lydia* 75 fg. eine große Ähnlichkeit mit 64, 22 *o nimis optato saeclorum tempore nati* etc. Man sah solche Entlehnungen im Altertum als Höflichkeiten an. Auf ein näheres Verhältnis von C. zu Valerius Cato weist auch c. 56. Der in diesem Gedicht angeschlagene Ton paßt vortrefflich zu dem des Cato *Lydia* 57 fg.: *nam mea non ullo moreretur tempore fama, dulcia cum Veneris furatus gaudia primus dicerer atque ex me dulcis foret orta uoluptas.* Dazu stimmt Ovid *trist.* 2, 435 *Cinna quoque his comes est, Cinnaque procacior Anser, et leue Cornufici parque Catonis opus.* Endlich sind einige Stellen nur von Lucrez aus zu verstehen: vgl. zu v. 407. Also an eine Übersetzung eines griechischen Originals ist unter keinen Umständen zu denken. V. 47 *(puluinar uero diuae geniale locatur sedibus in mediis)* befindet sich das Ehebett echt römisch im Atrium. Soll das vielleicht auch aus einem griechischen Original herübergenommen sein?

Aber zu 64, 158: *si tibi non cordi fuerant conubia nostra, saeua quod horrebas prisci praecepta parentis, at tamen in uostras potuisti ducere sedes, quae tibi iocundo famularer serua labore, candida permulcens liquidis uestigia lymphis purpureaue tuom consternens ueste cubile,* findet sich (Schwabe: *Jb.* 1878, 266) eine Parallele bei Nonnos 47, 390: δέξο με cῶν λεχέων θαλαμηπόλον, ἣν ἐθελήcῃc· καὶ cτορέcω céo λέκτρα μετὰ Κρήτην ᾿Αριάδνη οἷά τε ληιcθεῖcα· καὶ ὀλβίcτῃ céo νύμφῃ τλήcομαι ὡc θεράπαινα πολύκροτον ἱcτὸν ὑφαίνειν καὶ φθονεροῖc ὤμοιcιν ἀήθεα κάλπιν ἀείρειν καὶ γλυκερῷ Θηcῆι φέρειν ἐπιδόρπιον ὕδωρ· μοῦνον ἴδω Θηcῆα . . 404 καὶ τέον ἱμιρόεντα γάμων ὑμέναιον ἀείδω ζῆλον ὑποκλέπτουcα νεοζυγέοc céo νύμφηc. Hieraus (die andern Parallelen sind noch vager) schließt Maaß (*Hermes* 24, 528), Nonnos und C. wiesen zusammen auf eine gemeinsame Vorlage, sehr wahrscheinlich aus der alexandrinischen Epoche, zurück. Aber ebenso schreibt Briseis an Achilles (Ovid. *her.* 3, 69): *uictorem captiua sequar, non nupta maritum: est mihi, quae lanas molliat, apta manus. Inter Achaeiades longe pulcherrima matres in thalamos coniunx ibit eatque tuos, digna nurus socero, Iouis Aeginaeque nepote, cuique senex Nereus prosocer esse uelit: nos humiles famulaeque tuae data pensa trahemus, et minuent plenos stamina nostra colos. Exagitet ne me tantum tua, deprecor, uxor* etc. Vgl. *Ciris* 443 *mene inter*

matres ancillarisque maritas, men illas inter famulari munere fungi, coniugis atque tuae, quaecumque erit illa beata, non licuit grauidos penso deuoluere fusos? Noch früher findet sich Eurip. *fr.* 133 (Andromeda zu Perseus): ἄγου δέ μ' ὦ ξέν', εἴτε πρόσπολον θέλεις εἴτ' ἄλοχον εἴτε δμωίδ'. Es war ein Gedanke, der in dieser Situation ganz nahe lag. Es gibt Gemeinplätze, bei denen keiner sich etwas darauf einbilden darf, sie zuerst aufgebracht zu haben. Aber die künstlerische Einsicht und der psychologische Blick des C. sind zu bewundern. Er läßt Ariadne nicht sagen, daß sie den Hochzeitsgesang mitsingen will, wenn Theseus eine andre freit, und daß sie dieser zu dienen bereit ist Wenn Briseis sich so zu Achilles, Scylla sich so zu Minos äußert, ist es noch erträglich. Aber die Tochter des Minos, die Enkelin des Zeus, war dem Theseus mehr als ebenbürtig. Sie konnte in ihrer Liebe wünschen, ihm, wenn auch als Dienerin, nahe zu sein. Aber auch seiner Gemahlin? Das ist ganz undenkbar. C. hielt sich innerhalb der psychologischen Wahrscheinlichkeit, Nonnos ging darüber hinaus. Noch schlimmer wird die Sache, wenn man statt des letzten stolzen μετὰ Κρήτην Ἀριάδνη mit Hermann schreibt: μετὰ Κρήτην Μαραθῶνι.

Es fällt auf, daß C. stets *doctus* genannt wird. Seine Gelehrsamkeit könnte darin bestehen, daß er entlegene Mythen einführte. Aber in dieser Hinsicht ging Properz viel weiter. C. kann auch nicht *doctus* heißen, weil er die Alexandriner übersetzt und sich vielfach von ihnen hat anregen lassen, auch in unserm Gedicht. Andere haben das auch getan. Es ist nun keine Dichtung vorhanden, die die Bezeichnung irgend rechtfertigte, außer c. 68 und 64. Besonders c. 64 scheint einen großen Eindruck bei seinem Erscheinen hervorgebracht zu haben. Und gerade in Verbindung mit diesem nennt Lygdamus den C. *doctus* 6, 39: *Gnosia, Theseae quondam periuria linguae fleuisti ignoto sola relicta mari: sic cecinit pro te doctus, Minoi, Catullus ingrati referens inpia facta uiri.* Der Eindruck von c. 64 muß so außerordentlich, muß so dauerhaft gewesen sein[1]), daß dem Dichter das *doctus* für immer blieb. Der Eindruck war vermutlich selbst größer als der des libellus mit seinen unsterblichen Liebesliedern. Der Fall steht nicht einzig da. Petrarca war bei seinen Lebenszeiten berühmt durch sein lateinisches Epos *Africa,* auf die Nachwelt kam er durch seine Sonette.

Kallimachos hat eine Vorliebe für seltene, entlegene Bezeichnungen: so nennt er den Sonnengott (C. 66, 44) *progenies Thiae,* so (*Hymn. in Dian.* 232) Helena die Rhamnusische. Ähnliches findet sich bei C. auch: so heißt Diana *cultrix montibus Idri* (v. 300), so Athene *incola Itoni* (v 228). Aber weit darüber hinaus gehen die Änderungen, die C. mit den bekanntesten Sagen vorgenommen hat: er beweist hierin eine Souveränität, die uns noch heute verblüfft. Diese Kühnheit hat ihm offenbar den Beinamen *doctus* „der Erfindungsreiche" eingetragen. Denn etwas andres kann *doctus* nicht bedeuten in den geläufigen Verbindungen: *doctae sorores, doctae Pierides.* Vgl. Ovid *a. a.* 3, 551 *a doctis pretium scelus est sperare poetis.* Jeder Dichter war am Ende *doctus,* C.

1) Noch Ovid nimmt *fast.* 3, 471 fg. darauf als auf ein ganz bekanntes, jedem Leser geläufiges Gedicht Bezug.

galt besonders dafür. Nicht mit Unrecht. Nach der gewöhnlichen Darstellung der Argonautensage ist Peleus, als er an dem Zuge teilnimmt, schon mit Thetis verheiratet, ja Achilles ist schon geboren: Val. Fl. 1, 255 *iamque aderat summo decurrens uertice Chiron clamantemque patri procul ostendebat Achillen.* Thetis hilft die Argo flott machen: Val. Fl. 1, 658 *iam placidis ratis exstat aquis, quam gurgite ab imo et Thetis et magnis Nereus socer erigit ulnis.* Bei C. sehen die beiden sich während der Fahrt der Argo zum ersten Mal und — ὡς ἴδον, ὡς ἐμάνηςαν, Thetis wie Peleus: vgl. v. 334 *nulla domus umquam tales contexit amores . . qualis adest Thetidi, qualis concordia Peleo.* Daher wird Thetis bei C. auch gern die Frau des Peleus, während sie sonst nach der Sage und nach der Darstellung der Dichter sich der Mesalliance heftig widersetzt: Ovid *met.* 11, 260 *illa nouat formas, donec sua membra teneri sentit et in partes diuersas bracchia tendi. tum demum ingemuit, 'neque' ait 'sine numine uincis'.* Bei Stat. *Achill.* 1, 90 tröstet sie Neptun: *Pelea iam desiste queri thalamosque minores.* Sie selbst sagt zu Achill v. 252: *si mihi, care puer, thalamos sors aequa tulisset, quos dabat* („geben wollte") und v. 268: *si terras humilemque experta maritum te propter. Ilias* 18, 85 (Achill zu Thetis): ἤματι τῷ, ὅτε cε βροτοῦ ἀνέροc ἔμβαλον (sc. θεοί) εὐνῇ. Sie selbst sagt v. 433: καὶ ἔτλην ἀνέροc εὐνὴν πολλὰ μάλ' οὐκ ἐθέλουcα. Der Grund ihrer Weigerung — außer der Abneigung gegen die Mesalliance gab es noch einen zweiten, äußerst realistischen, weiblichen — folgt sofort: „Peleus wird alt, ist alt; ich bleibe ewig jung"; ὁ μὲν δὴ γήραϊ λυγρῷ κεῖται ἐνὶ μεγάροιc ἀρημένοc. Bei C. ist das alles anders, und er führt seine entgegengesetzte Auffassung konsequent durch. Nach v. 294 erscheint Prometheus auf der Hochzeit des Peleus mit Thetis: *post hunc consequitur sollerti corde Prometheus, extenuata gerens ueteris uestigia poenae, quam quondam silici restrictus membra catena persolüit pendens e uerticibus praeruptis.* Der Grund, daß Jupiter auf Thetis verzichtete, war eine alte Weissagung, ein Fluch des Kronos: Aesch. *Prometh.* 907: ἦ μὴν ἔτι Ζεύc, καίπερ αὐθάδηc φρενῶν, ἔcται ταπεινόc, οἷον ἐξαρτύεται γάμον γαμεῖν, δc αὐτὸν ἐκ τυραννίδοc θρόνων τ' ἄϊcτον ἐκβαλεῖ· πατρὸc δ' ἀρὰ Κρόνου τότ' ἤδη παντελῶc κρανθήcεται, ἣν ἐκπίτνων ἠρᾶτο δηναιῶν θρόνων. Thetis sollte einen Sohn gebären, der gewaltiger war als sein Vater: Pindar *Isthm.* 7, 66: εἶπε δ' εὔβουλοc ἐν μέcοιcιν Θέμιc, εἵνεκεν πεπρωμένον ἦν, φέρτερον γόνον ἄν ἄνακτα πατρὸc τεκεῖν ποντίαν θεόν. *Ergo,* sagt Ovid *met.* 11, 224, *ne quicquam mundus Ioue maius haberet, quamuis haut tepidos sub pectore senserat ignes, Iuppiter aequoreae Thetidis conubia fugit.* Bei Pindar verkündet Themis den Göttern den Fluch des Kronos. Es gab eine andere Fassung der Sage, der Aeschylos und C. folgen. Danach kannte nur Prometheus das Geheimnis: Aeschyl. *Prom.* 769: οὐδ' ἔcτιν αὐτῷ τῆcδ' ἀποcτροφὴ τύχηc; Prometh. οὐ δῆτα, πλὴν ἔγωγ' ἂν ἐκ δεcμῶν λυθείc. Er wurde dann schließlich mit Erlaubnis des Zeus von Herakles befreit, nachdem er den Schicksalsspruch mitgeteilt: Hygin. *astr.* 2, 15 *Prometheus auditum Ioui nuntiauit, qui . . coactus destitit Thetin uelle ducere uxorem et Prometheo pro beneficio meritam retulit gratiam cumque uinculis liberauit.* So war Prometheus die Ursache, daß Peleus und Thetis einander heirateten.

Wenn die beiden sich liebten, war er, als der Stifter der Heirat, der gern gesehene Gast[1]), als der er offenbar bei C. erscheint. Sein Erscheinen hätte befremdet auf einer Hochzeit, wo die Braut nach der gewöhnlichen Gestaltung der Sage den Urheber der Mesalliance, den Zerstörer ihrer innigsten, großen Hoffnungen, hätte bitter, tödlich hassen müssen; wenn Thetis kam, wie Val. Flaccus sie schildert 1, 130: *hic sperata diu Tyrrheni tergore piscis Peleos in thalamos uehitur Thetis; aequora delphin corripit, ipsa sedet deiecta in lumina palla nec Ioue maiorem nasci suspirat Achillen.* — Ferner findet sonst die Hochzeit auf dem Pelion statt, C. verlegt sie nach Pharsalus. Offenbar zuerst. Denn bei Euripides *Andromache* 16 (Φθίας δὲ τῆςδε καὶ πόλεως Φαρςαλίας ςύγχορτα ναίω πεδί', ἵν' ἡ θαλαςςία Πηλεῖ ξυνῴκει χωρὶς ἀνθρώπων Θέτις φεύγους' ὅμιλον· Θεςςαλὸς δέ νιν λεὼς Θετίδειον αὐδᾷ θεᾶς χάριν νυμφευμάτων) steht nur, daß Thetis mit Peleus in Pharsalus gewohnt hat. Daß das Paar nicht auf dem Pelion blieb, ist selbstverständlich: Pherecydes sagt das (*fr.* 16) ausdrücklich: ἔπειτα Πηλεὺς ᾤχετο εἰς Φθίαν, καὶ Θέτιν ἐπὶ τῶν ἵππων τούτων ἄγων, οἰκεῖ ἐν Φαρςάλῳ, καὶ ἐν Θετιδείῳ, ὃ καλεῖται ἀπὸ τῆς Θέτιδος ἡ πόλις. Auf dem Pelion waren die Götter unter sich; Thetis hielt sich auch sonst von den Menschen fern: ἀνθρώπων Θέτις φεύγους' ὅμιλον. Bei C. aber nimmt ganz Thessalien herzlichen Anteil: v. 32 *domum conuentu tota frequentat Thessalia, oppletur laetanti regia coetu: dona ferunt prae se, declarant gaudia uoltu.* Die auffallendste Abweichung ist aber nun die, daß sonst Apollo bei der Hochzeit nicht nur zugegen ist, sondern auch das Hochzeitslied singt, während er bei C. mit Diana sich fernhält und an seiner Statt die Parzen singen. *Ilias* 24, 62 (Hera zu Apollo) πάντες δ' ἀντιάαςθε, θεοί, γάμον· ἐν δὲ cὺ τοῖςιν δαίνυ' ἔχων φόρμιγγα. Pindar *Nemea* 5, 41: πρόφρων δὲ καὶ κείνοις ἄειδ' ἐν Παλίῳ Μοιςᾶν ὁ κάλλιςτος χορός, ἐν δὲ μέςαις φόρμιγγ' Ἀπόλλων ἑπτάγλωςςον χρυςέῳ πλάκτρῳ διώκων ἁγεῖτο παντοίων νόμων. Claudian. *praef. epith. Honor.* 17 *tum Phoebus, quo saxa domat, quo pertrahit ornos, pectine temptauit nobiliore lyram uenturumque sacris fidibus iam spondet Achillem, iam Phrygias caedes, iam Simoenta canit* — genau, was bei C. die Parzen verkünden: *nascetur uobis expers terroris Achilles. Cum Phrygii Teucro manabunt sanguine campi. Testis erit magnis uirtutibus unda Scamandri.* Das ist um so auffallender, als die Parzen sonst erst bei der Geburt der Menschen in Tätigkeit traten: *Met.* 8, 453 (triplices sorores) *staminaque inpresso fatalia pollice nentes 'tempora' dixerunt 'eadem lignoque tibique, o modo nate, damus'*; Tib. 4, 5, 3 *te nascente nouum Parcae cecinere puellis seruitium; carm. ep.* 1533, 4 *quem mihi nascenti quondam Parcae cecinere;* Kallim. *in Dian.* 22 ᾗςί με Μοῖραι γεινομένην τὸ πρῶτον ἐπεκλήρωςαν ἀρήγειν; *Od.* 7, 197 πείςεται, ἅςςα οἱ Αἶςα κατὰ Κλῶθές τε βαρεῖαι γιγνομένῳ νήςαντο λίνῳ, ὅτε μιν τέκε μήτηρ. Die Sache ist um so befremdender, da die Parzen bei den Römern

1) Nur fällt dann das *quondam* auf in *poenae, quam quondam silici restrictus membra catena persoluit.* Dies *quondam* kann nicht wie unser „einst" eine weit zurückliegende Zeit bedeuten, sondern es geht auf eine sehr nahe Vergangenheit, wo „vor kurzem, modo" angemessener wäre. C. ist aber, wenn er *quondam* so gebraucht, mit sich selbst im Einklang: vgl. zu 4, 25.

sonst geradezu als Geburtsgöttinnen gelten: Gell. 3, 16, 9 *idcircoque eos nomina Fatis tribus fecisse a pariendo et a nouo atque decimo mense. Nam 'Parca' inquit* (Varro), *inmutata una littera, a partu nominata, item 'Nona' et 'Decima' a partus tempestiui tempore.* — Die Parzen selbst stellt C. anders dar, als man erwarten sollte. V. 309 ist überliefert: *at roseo niuee residebant uertice uitte OG.* Wenn man Stellen vergleicht wie Prop. 4, 9, 51 *at talibus alma sacerdos, puniceo canas stamine uincta comas,* so sollte man denken, es sei zu schreiben: *at roseae niueo residebant uertice uittae,* um so mehr, da sich v. 31 *quae simul optatae finito tempore luces aduenere* dieselbe Verschreibung findet: *optato finite O.* Die Herausgeber schreiben denn auch meist: *at roseae niueo.* Die Überlieferung ist aber einwandsfrei. Das rote Haar der Parzen findet sich nämlich noch einmal: *Ilias lat.* 890 *circaque sedebant sanguineis maestae Clotho Lachesisque capillis.* Haupt und Bährens suchten *capillis* durch die billigen Konjekturen *cucullis* und *quasillis* zu beseitigen. Aber die beiden Stellen stützen sich gegenseitig. Es muß eine sonst verloren gegangene Seitentradition gegeben haben, nach der die Parzen rote Haare hatten; und C. hat sich für das Aparte entschieden.

Sonst herrscht Minos in Knosos (*Od.* 19, 178 τῇσι δ' ἐνὶ Κνωσὸς μεγάλη πόλις, ἔνθα τε Μίνως ἐννέωρος βασίλευε), und eben dort war das Labyrinth: *Ilias* 18, 592 χορὸν . . ποτ' ἐνὶ Κνωσῷ εὐρείῃ Δαίδαλος ἤσκησεν καλλιπλοκάμῳ 'Αριάδνῃ. Dieser χορός (= ὁ πρὸς χορείαν τόπος) ist gerade das Labyrinth, dessen Grundriß die Münzen von Knosos zeigen (Ehwald zu *met.* 8, 159). Jetzt eben legt man in Knosos den Königspalast des Minos frei, dessen gewaltige räumliche Ausdehnung wie die geniale Bauart und die prächtige Innenausstattung geradezu verblüffen (Max Kießling). C. aber verlegt Residenz wie Labyrinth nach Gortyn, und ihm sind gefolgt *Ciris* 114 *Gortynius heros*, Stat. *Theb.* 4, 530 *arbiter Cortynius* und Claudian *de VI consul. Hon.* 634 *semiuiri Gortynia tecta iuuenci.*

Wie bei dem roten Haar der Parzen folgt C. v. 253 *te quaerens, Ariadna, tuoque incensus amore,* einer Seitentradition, wonach Bacchus schon, bevor Ariadne dem Theseus folgte, diese geliebt und zur Gattin begehrt hat (*schol. ad German. Arat.* p. 384 Eyss.). Ferner trifft sonst Bacchus die Ariadne schlafend und verliebt sich in sie; bei C. ist das anders, und Ovid ist ihm gefolgt: *desertae et multa querenti amplexus et opem Liber tulit* (*met.* 8, 176).

Die Sage erzählt nun (Plut. *Thes.* 17): πρότερον μὲν οὖν οὐδεμία σωτηρίας ἐλπὶς ὑπέκειτο· διὸ καὶ μέλαν ἱστίον ἔχουσαν, ὡς ἐπὶ συμφορᾷ προδήλῳ, τὴν ναῦν ἔπεμπον· τότε δὲ τοῦ Θησέως τὸν πατέρα θαρρύνοντος καὶ μεγαληγοροῦντος, ὡς χειρώσεται τὸν Μινώταυρον, ἔδωκεν ἕτερον ἱστίον λευκὸν τῷ κυβερνήτῃ, κελεύσας ὑποστρέφοντα σῳζομένου τοῦ Θησέως ἐπάρασθαι τὸ λευκόν, εἰ δὲ μή, τῷ μέλανι πλεῖν καὶ ἀποσημαίνειν τὸ πάθος. Das Θησέως . . μεγαληγοροῦντος, ὡς χειρώσεται τὸν Μινώταυρον hat C. auch: v. 218 *tua feruida uirtus* und 237 *aetas prospera,* worin die Zuversicht des Theseus ausgesprochen wird. Aber den Steuermann hat er weislich weggelassen. Denn an Theseus selbst sollte sich die Strafe eben dadurch vollziehen,

daß er, von Gewissensbissen gequält, darüber alles andre vergaß. Ein Steuermann, der die Aufträge des Ägeus kannte, sogar selbst für seine Person erhielt, hätte doch eher daran gedacht, besonders, wenn er das ungewöhnliche schwarze Segel sah. Aber beim Anblick des schwarzen Segels wäre vielleicht auch dem Theseus der Auftrag des Vaters eingefallen. Es liegt auch nahe, daß bei der Abfahrt von Attika die Ruderer des Schiffes oder die *electi iuuenes*, die *innuptae* nach der Bedeutung des aufdringlichen schwarzen Segels gefragt und bei der Rückkehr den Theseus an die Einsetzung des weißen erinnert hätten. Daher hat C. die Farbe des Segels mit Bedacht geändert und statt des schwarzen eines von viel weniger auffallender Farbe gewählt, das sich aber gleichwohl von einem weißen unterschied und symbolische Deutung zuließ: v. 227 *carbasus obscurata ferrugine Hibera*. Eisenrostfarbe kam und kommt dem Meere zu: Plaut. *mil.* 1177: *facito uti uenias ornatu huc ad nos nauclerico. Causiam habeas ferrugineam et scutulam ob oculos laneam. Palliolum habeas ferrugineum, nam is colos thalassicust.* Auf den italienischen Meeren sieht man solche eisenrostfarbenen Segel sehr oft, und man unterscheidet sie weithin von den weißen. Durch ein solches Segel, dessen Symbolik nur Theseus kannte, das aber für alle übrigen Mitfahrenden nichts Auffallendes hatte, gewinnt die Erzählung an innerer Wahrscheinlichkeit. Man sage nicht, daß so eingehende Erwägungen vermutlich dem C. ferngelegen hätten. Soeben haben wir gesehen, wie konsequent er seine Ansicht durchführt, daß die Ehe des Peleus und des Thetis eine Liebesheirat gewesen, so sehr Liebesheirat, daß sie sogar den Prometheus — unter diesen Umständen natürlich auch ein von C. erfundener Zug — gern bei der Hochzeit sahen, daß derselbe neben Chiron, dem Vertrauten des Peleus und künftigen Hauslehrer des Achilles, und neben dem Peneus, der bedeutendsten Gottheit Thessaliens, einen Ehrenplatz einnahm. Ebenso wird 64, 50 fg. eine bestimmte Situation klar gesehen und mit Konsequenz festgehalten (vgl. z. d. St.).

Die Sage erzählt ferner (Plut. *Thes.* 15), die Athener hätten nach Kreta gesandt δι' ἐννέα ἐτῶν δαcμὸν ἠϊθέουc ἑπτὰ καὶ παρθένουc τοcαύταc. C. macht daraus v. 78 *electos iuuenes simul et decus innuptarum* und steigert so das Grausige des Tributs. Minos, sonst das Ideal eines gerechten Königs (*Odyss.* 11, 568. Ovid *a. a.* 2, 25; *am.* 3, 10, 41; *met.* 8, 101 *iustissimus auctor;* Prop. 3, 19, 27 *uictor erat quamuis, aequus in hoste fuit*), ist bei C. — aus dem Fühlen der Athener heraus — *iniustus*.

Daß (v. 391) ganz Delphi dem Bacchus entgegenzieht, ist sonst unbekannt; ebenso daß die Nemesis (v. 394 *aut rapidi Tritonis era aut Rhamnusia uirgo armatas hominum est praesens hortata cateruas*) in Kampf und Krieg selbsttätig eingreift. Dies scheint ganz eigene Erfindung des C. zu sein. Wenigstens spielt die Nemesis in Scherz und Ernst in seiner Gedankenwelt keine geringe Rolle: 68, 77 *nil mihi tam ualde placeat, Rhamnusia uirgo, quod temere inuitis suscipiatur eris:* 50, 20 *ne poenas Nemesis reposcat a te. Est uemens dea: laedere hanc caueto;* 66, 71 *pace tua fari hic liceat, Rhamnusia uirgo.*

V. 400: *optauit genitor primaeui funera nati, liber ut innuptae poteretur flore nouercae: ignaro mater substernens se impia nato impia non*

uerita est diuos scelerare parentes. Hier statt *parentes* zu schreiben *penates* ist ganz töricht. Im Anfange des Gedichtes ist von der goldenen Zeit gesprochen worden, wo die Götter in die Häuser der Menschen, der Heroen, kamen wie zu ihresgleichen: *Heroes, saluete, deum genus* v. 23. Das sind die διογενεῖς βασιλῆες des Homer, die *diuina progenies,* wie Cicero die Heroen *Tuscul.* 1, 26 nennt. Zu der goldenen Zeit und zu dem *deum genus,* der *diuina progenies* kehrt das Gedicht am Schlusse zurück: die goldene Zeit, aus der der Dichter eine bemerkenswerte Geschichte erzählt hat, ist nicht mehr, und zwar ist sie verscherzt worden durch das *deum genus* selbst, das den Vorfahren durch entsetzliche Schandtaten Unehre machte: *diuos scelerare parentes* (*parentes* „Voreltern" wie *patres* bei Ovid *fast.* 2, 19: *februa Romani dixere piamina patres*).[1]) Mit der *impia mater* kann nur Iokaste gemeint sein. C. hat den Inzest noch gesteigert, weil es die Tendenz der Stelle zu erfordern schien. Ebenso ist *optauit genitor primaeui funera nati* nicht mit Bährens auf Catilina zu beziehen, von dem Sallust (*Cat.* 15) Ähnliches berichtet. In solchen Fällen bewegte sich die Phantasie der römischen Dichter immer in Bildern der Heroenzeit: Ovid *amor.* 2, 14, 13 *quis Priami fregisset opes, si numen aquarum iusta recusasset pondera ferre Thetis?* 2, 17, 15 *traditur et nymphe mortalis amore Calypso capta recusantem detinuisse uirum.* Ganz ebenso wie C. verlegen Horaz und Properz die Veränderung der Sitten und den Eintritt härterer Lebensbedingungen in die Heroenzeit: Hor. *c.* 1, 3, 25 *audax omnia perpeti gens humana ruit per uetitum nefas. audax Iapeti genus ignem fraude mala gentibus intulit. Post ignem aetheria domo subductum Macies et noua Febrium terris incubuit cohors;* Prop. 2, 32, 54 *at post antiquas Deucalionis aquas, dic mihi, quis potuit lectum seruare pudicum?* An unserer Stelle sind Theseus und Hippolytus gemeint, um so mehr, als Theseus den Tod seines Sohnes wirklich durch einen Wunsch herbeigeführt hat: Eurip. *Hippol.* 887 ἀλλ' ὦ πάτερ Πόσειδον, ἃς ἐμοί ποτε ἀρὰς ὑπέσχου τρεῖς, μιᾷ κατέργασαι τούτων ἐμὸν παῖδ', ἡμέραν δὲ μὴ φύγοι τήνδ', εἴπερ ἡμῖν ὤπασας σαφεῖς ἀράς (Riese). Senec. *Phaedr.* 945 *en perage donum triste, regnator freti! non cernat ultra lucidum Hippolytus diem.* Nur stellt C. die Sache so dar, als sei Phaedra schon vor der Hochzeit in Liebe zu Hippolytus entbrannt. *Nouerca* ist proleptisch gebraucht, wie es auch bei uns heißt „mein Schwiegersohn", „mein Schwiegervater", bevor noch die Heirat stattgefunden. Ebenso war es bei den Römern. Vgl. *Aen.* 2, 343 *uenerat insano Cassandrae incensus amore et gener auxilium Priamo Phrygibusque ferebat.* Dazu bemerkt Servius: *gener dicitur et qui est et qui esse uult.* So *socer* = *sponsae pater* bei Ter. *Andria* 792: *hic socer est, alio pacto haud poterat fieri, ut sciret haec quae uoluimus. Pro coniuge mouimus arma,* sagt Ovid *met.* 5, 219 Phineus von Andromeda, die er nicht hat, aber zu haben wünscht. So *mariti* von solchen, die es gern sein möchten *Aen.* 4, 35 *aegram nulli quondam flexere mariti.* Clau-

1) Vgl. Fest. Pauli 221, 9 *M parens uulgo pater aut mater appellatur, sed iuris prudentes auos et proauos, auias et proauias parentum nomine appellari dicunt.* Die Juristen pflegten mit der Sprache des Lebens Fühlung zu haben. Vgl. auch *Aen.* 3, 94 *Dardanidae duri, quae uos a stirpe parentum prima tulit tellus.*

dian *epithal. Hon.* 20 *quonam usque uerendus cunctatur mea uota socer* (*mea uota* „die Hochzeit")? Und so noch oft.[1]) An unserer Stelle steht bei *nouercae* noch *innuptae:* C. will über den proleptischen Gebrauch von *nouercae* keinen Zweifel lassen; ohne *innuptae* wäre *flos* ganz unmöglich, es darf also nicht wegkonjiziert werden. Am wenigsten mit *flos* verträgt sich Mählys *uti nuptae.*

Man wird hoffentlich nicht den sonderbaren Einwand erheben, C. habe in seinem Alter diese Souveränität gegenüber den Mythen nicht besitzen können. Er war, als er c. 64 schrieb, etwa 28 Jahre alt. Goethe schrieb 1773, also im Alter von 24 Jahren, den Werther. Im selben Jahre war er schon mit Faust beschäftigt: „Schick mir dafür den Dr. Faust, sobald Dein Kopf ihn ausgebraust", schrieb Gotter 1773 an ihn. Musset ist 1810 geboren; 1829 erschienen die *Contes d'Espagne et d'Italie,* 1831 *Poésies diverses:* beide Werke sind weder von ihm selbst noch von sonst jemandem übertroffen worden. Das Genie ist inkommensurabel.

Dieselbe Souveränität[2]) gegen die Überlieferung hatte C. schon c. 68 bewiesen. Denn wenn er dort v. 138 sagt: *saepe etiam Iuno, maxima caelicolum, coniugis in culpa flagrantem contudit iram, noscens omniuoli plurima furta Iouis,* so widerspricht das — besonders mit *saepe* — allem, was wir sonst in dieser Hinsicht von Juno wissen. Aber der Zusammenhang ließ keine andere Auffassung zu, und so war C. kurz entschlossen. Zudem ist das ganze Mittelstück über Laodamia souverän herausgesponnen aus den wenigen Zeilen der *Ilias* 2, 700: τοῦ δὲ καὶ ἀμφιδρυφὴς ἄλοχος Φυλάκῃ ἐλέλειπτο καὶ δόμος ἡμιτελής· τὸν δ' ἔκτανε Δάρδανος ἀνὴρ νηὸς ἀποθρώσκοντα πολὺ πρώτιστον Ἀχαιῶν, und aus einer dunklen Reminiszenz an Euripides: vgl. zu 68, 78. C. 68 ist nun eigentümlich gebaut insofern, als die Erzählung von Laodamia eingeschachtelt ist in den Brief an Allius. Diese Kompositionsart hat mit den Alexandrinern nichts zu tun: denn als C. c. 68 schrieb, war er nach seinem eigenen Zeugnis ohne literarische Hilfsmittel (68, 36 *huc una ex multis capsula me sequitur*); und vor allem: die Alexandriner kannten diese langen selbständigen Einschachtelungen nicht. Nach allem, was wir von ihnen haben und wissen, schritt die Erzählung im wesentlichen geradlinig vorwärts; sie hielten sich trotz zahlreicher kleiner Abschweifungen ihr Thema stets gegenwärtig. Die Kompositionsart von c. 68 ist also Eigentum des C.; und wenn er c. 64 genau so anlegte, so ahmte er sich selbst nach, so blieb er bei einer von ihm selbst erfundenen Technik.

1) Merkwürdiger Weise verlor — im Gegensatz zum modernen Gebrauch — der Schwiegervater diesen Namen nach dem Tode der Tochter: Cic. *pro Sest.* 6 *ademit Albino soceri nomen mors filiae, sed caritatem illius necessitudinis et beneuolentiae non ademit.* Halm vergleicht dazu Pollux *Onom.* 3, 6: λυθέντος γὰρ ἅπαξ τοῦ γάμου καὶ τὰ ὀνόματα τὰ διὰ τὸν γάμον συναπέρχεται.

2) Es ist richtig: auch andere Dichter, von Pindar, Sophocles, Euripides angefangen, polemisieren gelegentlich gegen die Sagenüberlieferung (vgl. hierüber Norden, *Virgil* VI S. 284); aber das geschieht nur gelegentlich, und es handelt sich da stets um Einzelheiten. Dagegen verfährt C. durchgehends mit gleichmütiger, überlegener Souveränität. Höchst wahrscheinlich war es die Polemik des Lucrez, die ihm den Mut dazu gab (über das Verhältnis der beiden vgl. zu v. 406).

Man begreift jetzt das Erstaunen der Zeitgenossen, als c. 64 erschien; man begreift, wie sich das Beiwort *doctus* „erfindungsreich" gerade an C. festheften konnte und mußte.[1])

Zu v. 1 *Peliaco quondam prognatae uertice pinus dicuntur liquidas Neptuni nasse per undas* vgl. Ovid *amor.* 2, 11, 1: ***prima malas docuit mirantibus aequoris undis Peliaco pinus uertice caesa uias.*** — V. 6 *ausi sunt uada salsa cita decurrere puppi.* *Vădă sālsă cĭtā* ist Klangmalerei: vgl. *Aen.* 4, 398 *deducunt toto nauis* (die Mühe wird gemalt, die es macht, die Schiffe ins Meer zu bringen), ***natat uncta carina*** (man sieht das Schiff förmlich im Wasser aufhüpfen).[2]) — V. 8 *diua quibus retinens in summis urbibus arces.* Vgl. Liv. 31, 30, 9 *praesidemque arcis Mineruam* (von Athen). — V. 9 *ipsa leui fecit uolitantem flamine currum.* Vgl. Enn. *tr. fr.* R. 74 ***naues ueliuolas;*** *Aen.* 3, 520 *uelorum pandimus alas;* Lucr. 4, 390 *uelisque uolamus.* Die Flügel, mittelst deren das Schiff fliegt, sind die Segel; bei Val. Fl. 8, 139 *fugit inmissis nam puppis habenis* sind die *habenae* die Schoten, die Taue, mit denen die Segel gehalten und regiert werden. Anders bei Homer *Od.* 11, 125 οὐδ' εὐῆρε' ἔρετμα, τά τε πτερὰ νηυσὶ πέλονται. C. nennt die Ruder nicht „Flügel", sondern „Hände" der Schiffe: v. 7 *caerula uerrentes abiegnis aequora palmis.* *Palma* für „Ruder" nur noch bei Laberius (Non. 151, 28): *nec palmarum pulsus nec portisculi.* Häufiger ist *palmula* (4, 4 *siue palmulis opus foret uolare siue linteo*), und das erklärt auch Fest. 220, 9: *palmulae appellantur remi a similitudine manus humanae.* Mit *uolitans currus* für „Schiff" hat C. keine Nachfolge gefunden: bei Verg. *georg.* 3, 181 *(et Iouis in luco currus agitare uolantis)* ist *currus uolans* der Wagen auf der Rennbahn. Der Ausdruck *uolitans currus* ist aber doch ausgezeichnet vom Standpunkte der Menschen aus, die das erste Schiff sahen und es nach einem bekannten Gefährt benennen mußten. — V. 11 *illa rudem cursu prima imbuit Amphitriten.* *$\overset{i}{p}$mam G p^{9}eā O.* Das letztere ist *post eam,* entstanden aus verlesenem *$\overset{i}{p}$mam: $\overset{9}{p}$mam* (Schwabe): aus *post mam* machte der Schreiber das nächste lateinische Wort: *post eam.* Genau so 66, 80 *non prius unanimis corpora coniugibus tradite .., quam iocunda mihi munera libet onyx] post OG:* d. h. in *V* war *prius*[3]) geschrieben: *$p^{i'}$.* Der Schreiber übersah das *i*, und aus *$p^{'}$* machte er *p^{9}* (= *post*). Die Vermutung von Birt (*R. M.* 59, 428) *nunc post* statt *non prius* ist unhaltbar. So ist von *O* (Schwabe) $\ddot{p}$ (= *prae*) und *p^{9}* (= *post*) verwechselt worden 64, 145 *praegestit] p^{9}gestit O;* 64, 194 *praeportat] p^{9}portat O.* Zu *aliquid imbuere* vgl. Ovid *trist.* 3, 11, 51 *at Phalaris 'Poenae mirande*

1) Sucht man zu diesen Epyllien des C. ein Analogon in der griechischen Literatur, so wäre noch am ersten an Pindar zu denken. Da besteht z. B. *Olymp.* I aus Proömium, dem Mittelstück, das den Mythos von Pelops behandelt, und dem Schluß: die Gleichartigkeit mit c. 68 ist augenfällig.

2) Vorzügliche Beispiele dieser Art sind Ovid *met.* 2, 153 ***interea uolucres Pyrois et Eous et Aethon*** und v. 164 *perque mare instabiles nimia leuitate feruntur,* wo die aus lauter Daktylen bestehenden Verse das Ausgreifen der Sonnenrosse malen. Vor allem aber liegt in unserem Falle nahe Ennius *ann.* 259 B.: *labitur uncta carina, uolat super impetus undas.*

3) Vgl. Kallim. 35[d] Schn. πρὶν ἀστέρι τῷ Βερενίκης.

repertor, ipse tuum praesens imbue' dixit 'opus!' — V. 12 *quae simul ac rostro uentosum proscidit aequor tortaque remigio spumis incanduit unda, emersere freti candenti e gurgite uoltus aequoreae monstrum Nereides admirantes.* Zu *tortaque remigio spumis incanduit unda* vgl. Sil. It. 8, 426 *non aequore uerso tam creber fractis albescit fluctus in undis;* 14, 360 *salis icta frequenti albescit pulsu facies, perque aequora late spumat canenti sulcatus gurgite limes* (das Kiel wasser). Für uns ist das Aufschimmern des Wassers weiß. Der Römer sagte *albere* und *canere,* was verschieden ist von *candere,* das ein glänzendes Weiß bezeichnet. Aber *candere* und *canere* nähern sich einander: vgl. z. B. Lucr. 2, 766 *ut mare, cum magni commorunt aequorauenti, uertitur in canos candenti marmore fluctus.* Daher ist *incanduit* nicht in *incanuit* zu verwandeln. — Des Sil. It. *sulcatus* (14, 361 *perque aequora late spumat canenti sulcatus gurgite limes*) erklärt unser *proscidit.* Statt „Das Schiff fliegt durch die Wellen, Fridolin" könnte es auch heißen: „Das Schiff pflügt durch die Wellen". Aber *proscidit* ist noch etwas andres als *perarat, sulcat.* Der Römer gebrauchte *proscindere* vom allerersten Pflügen eines Landstückes, vom „Aufbrechen". Vgl. Verg. *georg.* 1, 97 *et qui, proscisso quae suscitat aequore terga, rursus in obliquum uerso perrumpit aratro.* Dazu bemerkt Servius: *Proscisso; propria uoce usus est: cum enim primo agri arantur, quando duri sunt, proscindi dicuntur, cum iterantur, obfringi, cum tertiantur, lirari.* Vgl. Varro *r. r.* 1, 29, 2 *terram cum primum arant, proscindere appellant . . . cum iteratur, offringere uocant.* So Ovid. *met.* 7, 101 *conueniunt populi sacrum Mauortis in aruum: sacrum aruum,* weil es unbebaut, also nie gepflügt ist. Von diesem selben Feld heißt es dann v. 118 *suppositosque iugo pondus graue cogit* (Iason) *aratri ducere et insuetum ferro proscindere campum.* Dies *proscindere,* vom allerersten Pflügen verstanden, paßt natürlich an unserer Stelle, wo das Meer zum ersten Male von einem Schiffe durchpflügt wird, ganz besonders, und der Römer hörte die Nuance durch, ganz ebenso wie er bei Hor. *c.* 1, 7, 32 *cras ingens iterabimus aequor* das *iterabimus* vom zweiten Pflügen verstand: das erste fand statt, als Teucer aus Troja heimkehrte. — *Voltus* ist Objekt zu *emersere:* vgl. Ov. *met.* 11, 255 *dixerat haec Proteus et condidit aequore uultum;* incerti *pont.* (Bähr. *PLM* 3 p. 172) v. 17 *uitreo de gurgite uultus dextera prome pios; Dirae* 57 *cum* (monstra) *subito emersere furenti corpora ponto.* — Zu *candenti e gurgite* vgl. *met.* 4, 530 *percussa recanduit unda:* an der Stelle, wo Ino sich ins Meer stürzte. Genau so hier *candenti e gurgite* die Stelle, wo die Nereiden emportauchen. Damit ist nicht in Widerspruch v. 18 *nutricum tenus extantes e gurgite cano:* denn da hat sich der Schaum verflüchtigt, das Meer fließt ruhig um die Körper: so passen gerade jenes *candenti e gurgite* und dieses *e gurgite cano* vortrefflich zusammen, und von dem dunklen Meere hoben sich die weißen Mädchenleiber wirkungsvoll ab. — Da *uoltus* Akkusativ ist, ist das überlieferte *feri* falsch. Falsch wäre es aber auch, wenn man *uoltus* als Nominativ nähme: denn die Gesichter der Nereiden, in deren eine sich Peleus auf den ersten Blick verliebt, können nicht *feri* sein. Es ist durchaus zu schreiben *freti. Ferum* und *fretum* sind auch sonst verwechselt worden: *met.* 6, 77 *exsiluisse fretum* haben die Handschriften teils *fretum*, teils

ferum; Senec. *Herc. O.* 1240 *fretum] fretum* ex *ferum* E^1; bei C. selbst
fretis y
7, 4 *lasarpiciferis] lasarpici feris G*. Ganz besonders wird *freti* bestätigt durch [Senec.] *Oct.* 706 *talis emersam freto spumante Peleus coniugem accepit Thetin.* Der Irrtum entstand dadurch, daß *freti* geschrieben war: *f'ti.* Der Schreiber las das Kompendium, das *er* ebenso wie *re* sein kann, als *er* und schrieb nun *feri.* Der Irrtum wurde erleichtert durch die häufige Verwechslung von *t* und *r* (Vorbem. 4). — Zu *freti gurges* vgl. Lucan. 7, 813 *cum gurgite ponti;* Lucr. 5, 387 *ex alto gurgite ponti.* — Der σπονδειάζων *aequoreae monstrum Nereides admirantes* ist ausgezeichnet: das *admirantes* malt das Erstaunen der Nereiden; Sprache und Gedanken vergehen ihnen beim Anblick des Monstrums. — V. 16 ist überliefert: *illa atque alia uidere luce marinas mortales oculis nudato corpore Nymphas.* So *G: illa alia O.* Die Itali schrieben: *illa atque haud alia.* Das trifft nicht zu: die Nereiden sind noch oft gesehen worden: *Aen.* 5, 825 *laeua tenet Thetis et Melite Panopeaque uirgo;* Claudian. *epithal. Honor.* 159 *nec non et uariis uectae Nereides ibant audito rumore feris:* Eurip. *Elect.* 433 κλειναὶ νᾶες, αἵ ποτ' ἔμβατε Τροίαν τοῖς ἀμετρήτοις ἐρετμοῖς πέμπουσαι χοροὺς μετὰ Νηρῄδων. Und so noch oft. Sogar Plinius *n. h.* 9, 9: *et diuo Augusto legatus Galliae conpluris in litore adparere exanimis Nereidas scripsit.* Vahlen schreibt *illa, alia atque alia.* Das soll (*Ind.* Berlin 1896/7 S. 7) heißen: *illo et altero et tertio die* oder auch *multis diebus.* Vahlen vergleicht 68, 151 *ne uostrum scabra tangat rubigine nomen haec atque illa dies atque alia atque alia.* Aber hier steht noch *illa atque,* das man bei *illa, alia atque alia* vermißt. Die Bindepartikel steht vor dem letzten Gliede in älterer Sprache und dann in späterer Zeit. C. selbst hat sie 63, 60 *abero foro, palaestra, stadio et guminasiis.* Aber in c. 63 sucht C. die Wirkung gerade durch altertümelnde Worte und Wendungen zu erhöhen. Das fällt an unserer Stelle weg. K. P. Schulze (*Wochenschrift für klass. Phil.* 1904 Sp. 1344) tilgt das Komma in Vahlens Konjektur und will nun in der Zeile '*illa alia atque alia uiderunt luce marinas*' *illa* zu *luce* ziehen, *alia atque alia* aber räumlich fassen nach Lucr. 6, 986: *nam penetrare alio sonitus alioque saporem cernimus e sucis, alio nidoris odores,* entsprechend der Schilderung des Apoll. 4, 928 ἔνθά σφιν κοῦραι Νηρηίδες ἄλλοθεν ἄλλαι ἤντεον und andern ähnlichen Stellen. Aber einmal zöge der unbefangene Leser *alia atque alia* zu *luce,* besonders da *alia atque alia* zwischen *illa* und *luce* steht. Ferner heißt *alia* gar nicht „auf einer andern Stelle", so daß *alia atque alia* sein könnte = ἔνθα καὶ ἔνθα, sondern zu *alia* ist durchaus *uia* zu ergänzen. So gerade bei Florus 2, 12, 7, eine Stelle, die Schulze anzieht: *per alias uias Macedonia deprensa est; summa quidem arte et industria ducis, cum alia esset minatus. alia irrupisset.* — Lachmann schrieb *illa, si qua alia.* Aber das ist ohne jede handschriftliche Unterlage. Man erwartet dem *prima imbuit Amphitriten* entsprechend einen Hinweis, daß an jenem Tage zuerst Nereiden von Menschen gesehen wurden. Ferner ist festzustellen, daß C. deutlich nur an den einen Tag der Abfahrt denkt: v. 12 *quae simul ac rostro uentosum proscidit aequor .. emersere freti candenti e gurgite uultus .. Nereides.* Vor allen Dingen ist psychologisch nur der eine Tag zulässig.

Das sprachlose Staunen war nur am ersten Tage möglich; später hatten die Nereiden sich an den Anblick des Monstrums gewöhnt. Und vor allen Dingen konnte das Staunen nur am ersten Tage so überwältigend sein, daß die Göttinnen sich so weit vergaßen, daß sie *nutricum tenus extarent e gurgite cano*, d. h. nicht nur einmal auftauchten, wie das wohl auch später vorkam, sondern starr aufgerichtet über der Oberfläche des Wassers blieben. Wenn Peleus die Thetis so sah, erklärt es sich, daß er von Liebe zu ihr entbrannte. Und nach C. soll es ja eine Liebe auf den ersten Blick sein. Es ist zu schreiben: *illa, ante haut alia, uiderunt luce marinas.* Statt *haut* findet sich überaus oft in den Handschriften *aut:* Sil. It. 17, 461 *haud] aut LF;* Cic. *Att.* 14, 12, 2 *haud] aut M;* 10, 8, 8 *haud] aut M*[1]*;* 14, 1, 1 *haud] aut M*[1]. In Senecas Tragödien hat *E* stets *aut* statt *haut. Rudens* 190 *haut] aut* Codd. 266 *haud longule] aut longula* Codd. Prop. 2, 24, 4 *haud] aut N.* Und so noch unendlich oft. Bei C. selbst 66, 35 *haut] aut OG.* Nun stand in unserm Verse hintereinander *ante aut alia,* d. h. der Schreiber sah (*u* = *n*: Vorbem. 1) zweimal hintereinander dieselbe Silbe und schrieb sie nur einmal: *aut* fiel aus. So 21, 5 *nec clam: nam simul es, iocaris una] nam* om. *G.* 98, 1 *in te, si in quemquam, dici pote, putide Vecti] pote* om. *O.* Vgl. auch Liv. 33, 38, 8 *ab Abydo] ab ydo B.* Ganz derselbe Fall Caesar *b. G.* 7, 73, 5 *Hos cippos appellabant. Ante hos obliquis ordinibus . . scrobes . . fodiebantur] Ante* om. *α.* — Es blieb übrig *illa ante alia uiderunt luce marinas.* Dies war aber geschrieben: *illa āte alia.* Nach Wegfall des Kompendiums sah der Schreiber vor sich *illa ate alia.* Vgl. Cic. *fam.* 3, 11, 1 *de qua etsi permulto ante certior factus eram] ate M.* Aus *illa ate alia* machte der Schreiber, um lateinische Worte vor sich zu haben, *illa atque alia.* Mit *atque* half sich der Schreiber oft: Liv. 24, 9, 6 *aquae magnae bis eo anno fuerunt] atque P;* Senec. *Troad.* 769 *annos aui demens precabar] annos atque E;* Sall. *Iug.* 89, 5 *egentia aquae, infesta serpentibus] aquę p, atque P:* 82, 2 *quibus rebus supra bonum aut honestum perculsus] atque honestum PC;* C. 66, 25 *at te ego certe] atque ego* der *Bononiensis, Laurentianus primus* und der *Harleianus* bei Ellis. Pers. 5, 184 *labra moues tacitus recutitaque sabbata palles] recutit atque Ppr;* Caesar *b. c.* 2, 29, 1 *at in castris Curionis] atque* Codd. Caelius *fam.* 8, 1, 4 *rumor fuit te a Q. Pompeio in itinere occisum] atque M;* Catull 66, 45 *cum Medi peperere nouom mare cumque iuuentus] atque iuuentus;* 66, 15 *estne nouis nuptis odio Venus? anne parentum frustrantur falsis gaudia lacrimulis] atque parentum OG;* Tibull 1, 6, 42 *sit procul, aut alia stet precor ante via] atque alia G.* Hier wie in unserm Falle wurde die Änderung in *atque* um so eher vorgenommen, weil das metrisch bequeme *atque alii* eine überaus geläufige Verbindung war: Ov. *trist.* 2, 573 *his, precor, atque aliis possint tua numina flecti; heroid.* 1, 93 *atque alios; met.* 7, 661 *talibus atque aliis:* und so noch oft. — In *V* stand *illa atque alia.* Der Schreiber von *O* übersah entweder *atque* vor *alia*, oder er ließ es als sinnlos weg: ebenso hat er 32, 1 aus *ipsicilla* gemacht *ipsi illa* mit Weglassung des *c.* — Zu dem eingeschobenen *ante haut alia* vgl. Ov. *her.* 4, 69: *tunc mihi praecipue, nec non tamen ante, placebas; Aen.* 2, 589 *cum mihi se, non ante oculis tam clara, uidendam obtulit* (Venus dem Aeneas); Mart. 3,

50, 1 *haec tibi, non alia, est ad cenam causa uocandi.* — Ich würde gern schreiben: *illa, ante haut ulla, uiderunt luce marinas.* Aber einmal lassen das die Handschriften nicht zu; und dann vgl. Hor. *epp.* 1, 19, 32 *hunc ego, non alio dictum prius ore, Latinus uolgaui fidicen: non alio prius ore* ist = *ante haut alio ore*, und es ist genau wie unser *ante haut alia* eingeschoben. Vgl. auch Liv. 1, 46, 1 *tantoque consensu, quanto haud quisquam alius ante, rex est declaratus;* Liv. 1, 27, 11 *non alia ante Romana pugna atrocior fuit:* 1, 28, 4 *'Romani, si umquam ante alias ullo in bello fuit, quod primum dis immortalibus gratias ageretis'*. Und so noch öfter. — *Illa luce* scheint uns lediglich poetisch. Im *bell. Hispan.* findet sich *lux* aber öfter im Sinne von *dies*, z. B. 19: *insequenti luce mater familias de muro se deiecit.* — *Nudato corpore* ist = *nudo corpore:* denn die Nereiden waren nackt. Das selbstverständliche *nudato* ist hinzugefügt, damit der Leser einen entscheidenden Punkt nicht übersehe: die entblößten Reize der Thetis waren es gerade, die den Peleus entflammten. Umgekehrt steht *nudus* für *nudatus* bei Hor. *c.* 1, 14, 3 *nonne uides, ut nudum remigio latus et malus celeri saucius Africo antennaeque gemant. Celeri saucius Africo* = *celeri sauciatus Africo:* vgl. Sil. It. 5, 334 *nulli non saucius hosti.* — Zu *oculis uiderunt* vgl. *Odyss.* 4, 269 ἀλλ' οὔ πω τοιοῦτον ἐγὼν ἴδον ὀφθαλμοῖσιν, οἷον Ὀδυσσῆος ταλασίφρονος ἔσκε φίλον κῆρ; *Aen.* 2, 68 *constitit atque oculis Phrygia agmina circumspexit;* und so noch oft. — V. 18 *nutricum tenus extantes e gurgite cano.* Über *nutrices* = *mammae* vgl. zu 3, 6. Zu *tenus* mit Genetiv zitiert Wölfflin (*Arch.* 11, 511) *CGlL* 5, 248, 19: *tenus praepositionem Virgilius necessitate metri genetiuo pluralis iunxit 'et crurum tenus a mento palearia pendent'*. Dem stimmt Wölfflin zu und zieht noch *Aen.* 10, 210 *laterum tenus* an: *cruribus tenus* habe der Vers nicht zugelassen, so wenig wie *lateribus tenus* und — *nutricibus tenus.* Demnach wäre *tenus* mit Genetiv nur ein durch das Metrum veranlaßtes künstliches Gebilde. Das trifft nicht zu. Genau wie die Synizese (vgl. zu 63, 54) nichts ist als Zulassung volkstümlicher, ja allgemein üblicher Aussprache, so ist *tenus* mit Genet. eine Anleihe aus dem Erdgeschoß: dies beweist Caelius *fam.* 8, 1, 2: *nam et illi rumores de comitiis Transpadanorum Cumarum tenus caluerunt.* Der Brief ist von Caelius, der auch sonst volkstümliche Ausdrücke gebraucht, so gleich § 4 *septimam legionem uapulasse.* Übrigens hat auch Lucrez 4, 15 *labrorum tenus* und Livius 26, 24, 11 *Corcyrae tenus.* Natürlich befinden sich die Brüste oberhalb der Wasserfläche: *tenus* ist von unten zu verstehen. Sonst hätte sich Peleus schwerlich sofort und so entscheidend in Thetis verliebt. Auch wenn man *nutricum tenus* von oben her nimmt, kommt derselbe Sinn heraus. *Nutricum tenus extantes:* „der Busen ragt auch mit hervor". So besagt in der Stelle des Caelius *Cumarum tenus:* „bis *Cumae*", dieses aber eingeschlossen. Daß C. sich die Leidenschaft des Peleus so rein sinnlich entstanden denkt, beweist *nudato* (= nudo) *corpore*, womit er ausdrücklich auf etwas an sich Selbstverständliches aufmerksam macht. Übrigens ist das Meer nicht so undurchsichtig, daß es nicht einiges — erraten läßt. Man vergleiche auch Nonnos 42, 447 fg. — Zu *gurgite cano* vgl. 66, 70 *canae Thetyi. Canus* ist das homerische πολιός, z. B. *Ilias* 1, 350 θῖν' ἔφ' ἁλὸς πολιῆς: vgl. *CGlL* 6 *canus* πολιός. — V. 21 *tum*

Tethidi pater ipse iugandum Pelea sensit. Sensit „er entschied sich dafür": *sentire* gehört zu *sententia,* wie ψηφίζεϲθαι zu ψῆφοϲ. Vgl. Hor. *c. s.* 73 *haec Iouem sentire deosque cunctos spem bonam certamque domum reporto;* Cic. *de leg.* 3 § 39: *non uides, si quando ambitus sileat, quaeri in suffragiis quid optimi uiri sentiant?* (Vahlen: *Hermes* 15, 261). — V. 22 ist überliefert: *o nimis optato saeclorum tempore nati heroes, saluete, deum genus, o bona mater OG.* Dazu *Schol. Veron.* (p. 94, 11 *K.*): *saluete deum gens, o bona matrum progenies saluete iter* .. Diese Zeile des C. wird angeführt zu *Aen.* 5, 80: *salue, sancte parens; iterum saluete, recepti nequiquam cineres animaeque umbraeque paternae.* Man bemerkt das doppelte *salue,* das sich ebenso findet *Aen.* 7, 120 *'salue fatis mihi debita tellus uosque' ait 'o fidi Troiae saluete penates'; c. epigr.* 255: *salue mille animarum inlustricenare opus salue;* Theocr. 1, 144 ὦ χαίρετε πολλάκι Μοῖϲαι, χαίρετ'. Auch entspricht ein doppeltes *saluete* den beiden Appositionen: *deum genus* (von seiten der Väter), *bona matrum progenies* (von seiten der Mütter). Ein drittes *saluete* ist hiernach wenig wahrscheinlich. Wenn man nun das ὦ χαίρετε πολλάκι Μοῖϲαι des Theokrit bedenkt, ebenso Theocr. 22, 1 ὑμνέομεν Λήδαϲ τε καὶ αἰγιόχου Διὸϲ υἱώ .. ὑμνέομεν καὶ δὶϲ καὶ τὸ τρίτον ἄρϲενα τέκνα, so ergibt sich für unsere Stelle am einfachsten: *Progenies, saluete iterumque iterumque uocati.* Vgl. *Aen.* 2, 770 *Creusam | nequiquam ingeminans iterumque iterumque uocaui; consol. ad Liu.* 219 *te clamore uocant iterumque iterumque supremo.* Zum Partizipium *uocatus* vgl. *Aen.* 3, 395 *aderitque uocatus Apollo:* Ov. *pont.* 1, 5, 12 *nec uenit ad duros Musa uocata Getas;* vor allem C. selbst 40, 3 *quis deus tibi non bene aduocatus.* — Übrigens ist *saeclum* die ursprüngliche Form; der Dichter hat es nicht etwa durch „Syncope" aus *saeculum* künstlich des Verses wegen gebildet. Ebenso sind *periclum, uehiclum, piaclum, oraclum* die älteren Formen, das *u* ist erst durch Vokalanaptyxe eingesetzt (Sommer 151. 235); im Volke blieb denn auch das ursprüngliche *saeclum* immer lebendig: *siècle.* — V. 24 *uos ego saepe meo, uos carmine compellabo.* Vgl. zur Gestaltung Prop. 1, 16, 35 *sed tu sola mei, tu maxima causa doloris;* Val. Fl. 2, 180 *mene ille nouis, me destinat amens seruitiis.* — V. 25 *teque adeo eximie taedis felicibus aucte Thessaliae columen Peleu. Adeo* hebt hervor: *teque adeo* „dich besonders", „gerade dich". Am deutlichsten tritt diese Bedeutung von *adeo* hervor Ov. *trist.* 3, 1, 77 *di, precor, atque adeo — neque enim mihi turba roganda est — Caesar, ades uoto, maxime diue, meo. Eximie* gehört zu *taedis felicibus aucte:* diese Worte enthalten den Grund, weshalb C. den Peleus besonders in seinem Gedicht anreden wird: der Gegenstand desselben ist ja seine Hochzeit, und bei einer solchen ist man schließlich auch als Prinzgemahl eine Hauptperson, wenn auch nicht die Hauptperson. Das *uos ego saepe meo carmine compellabo* geschieht in c. 64: sofort wird von Theseus berichtet; der Schluß des Gedichtes beschäftigt sich ausschließlich mit den Heroen, obwohl nicht gerade in freundlichem Sinne. Im übrigen darf man einen Dichter nicht allzu sehr beim Wort nehmen. So sagt Properz 3, 24, 7 *et color est totiens roseo collatus Eoo:* es ist ein einziges Mal geschehen: 2, 3, 9 (Rothstein).[1] —

1) Schließlich ist die Nachbildung unserer Stelle *Ciris* 195 zu erwähnen: *Gaudete, o celeres, subnixae nubibus altis, quae mare, quae uiridis siluas lucos-*

V. 28 *tene Thetis tenuit pulcerrima Neptunine? Tenuit* kann nicht heißen „sie hielt umschlungen", wie Tib. 1, 6, 35 *te tenet, absentes alios suspirat amores;* Petron. 139 *teneo te, qualem speraueram.* Denn so weit ist man noch nicht: vorläufig ist Thetis noch im Wasser, Peleus an Bord der Argo. Denn nach der ganzen Darstellung des C. ist nicht daran zu denken, daß Peleus (wie bei Ovid) schon vor der Hochzeit die Thetis gezwungen hätte, ihm zu Willen zu sein. *Tenere* ist hier etwa unser „fesseln": Prop. 2, 20, 19 *quod si nec nomen nec me tua forma teneret, posset seruitium mite tenere tuum;* Apul. *met.* 3, 15 *uis amoris, quo tibi teneor;* Lucr. 4, 1187 *quos retinere uolunt adstrictosque esse in amore;* Theocr. 2, 96 πᾶcαν ἔχει με τάλαιναν ὁ Μύνδιοc.[1]) Überliefert ist nun *nectine OG,* am Rande *al' neptine g; Neptunnine D, nectine,* am Rande
al' neutūne
al' neptine M. Haupts *Nereine* hat in der Überlieferung gar keinen Halt. *Nectine OG* ergibt durchaus *Neptine,* also *Neptunine.* Für inlautendes *-pt-* findet sich in den Handschriften und Inschriften oft *-ct.* Inlautendes *-ct-* erscheint nämlich im Vulgärlatein seit dem dritten Jahrhundert zu *-t(t)-* assimiliert: vgl. *lattuca* im Maximaltarif des Diokletian *CIL* 3, p. 828 (ital. *lattuga*); *autor CIL* 8, 1423. 12, 2193; *authorem* 12, 2058; Appendix Probi: *auctor non autor.*[2]) Schon zwei Jahrhunderte früher war aber vulgärlat. *-pt-* ebenfalls in *-t(t)-* übergegangen: vgl. *settembris CIL* 1, 2885 (italienisch *settembre*); *setima CIL* VI 3, 23639; *otimus CIL* 8, 466; *scritus CIL* 9, 2827 usw. Da nun der Ungebildete oder Halbgebildete, der beim Schreiben die hochlateinische Form wiedergeben wollte, im allgemeinen kein Kriterium besaß, um jedesmal zwischen den beiden theoretisch vorhandenen Möglichkeiten sich richtig zu entscheiden, so war es unausbleiblich, daß er oft *-ct-* schrieb, wo *-pt-* am Platze war, und umgekehrt (Niedermann: *R. M.* 60, 459). So findet sich Sil. It. 8, 532 *acta] apta OV;* 9, 595 *erectis] ereptis V;* 14, 58 *eructat] eruptat LFV;* Senec. *H. Oet.* 1933 *contecta] contempta E,* d. i. *contēpta;* Sallust. *Iug.* 94, 6 *correcta] correpta C;* Cic. *ad Att.* 6, 1, 22 *Lepta] Lecta M;*
ec
Liv. 25, 37, 19 *erecturum] erecepturum P,* d. i. *crepturum;* Apul. *met.* 7, 11 *subreptas] subrectas φg;* Sil. It. 1, 525 *direptumque] directumque L;* C. selbst 80, 3 *octaua] optaua M;* 64, 211 *Erectheum] ereptum OG;* 77, 3 *subrepsti] subrecti G;* Hor. *sat.* 1, 3, 29 *aptus] actus* mehrere Codd.; Liv. 22, 57, 6 *consaeptum] consectum P.* — Aber *ct* statt *pt,* also *Nectine*

---

que sonantes incolitis, gaudete, uagae blandaeque uolucres; uosque adeo, humani mutatae corporis artus, uos o crudeli fatorum lege, puellae Dauliades, gaudete. Vosque adeo „vor allem ihr". Es folgt auch aus dieser Stelle, daß *adeo* nicht mit *eximie* zu verbinden ist.

1) Das ist von der anderen Seite gesehen *haerere in aliqua:* Ov. *met.* 2, 409 *dum redit itque frequens, in uirgine Nonacrina haesit* „er wird gefesselt". Danach ist zu verstehen: Prop. 2, 3, 1 *qui nullam tibi dicebas iam posse nocere, haesisti.* Nicht *haesisti in luto* oder *in laqueis,* sondern „du hast dich von einer fesseln lassen" oder, wie wir auch sagen: „du bist bei einer hängen geblieben".

2) Vgl. in den Catullhandschriften: 116, 7 *amictu] amitha O;* 64, 229 *Erectheі] freti OG;* 64, 204 *inuicto] inuito OG;* 64, 208 *cuncta] cunta G;* 10, 16 *ad lecticam hominis] ad leticam OG;* 63, 1 *super alta uectus Attis] uetus O;* 64, 184 *neglecto] negleto O negletto D.*

aus *Neptinc*, kann auch durch direkte Verschreibung entstanden sein, indem der Schreiber *p* als *c* las. Die Verwechselung von *p* und *c* war mir lange rätselhaft, bis ich in dem Heft eines Schülers las *pôte:* gemeint war *côte*. *Met.* 6, 576 *callida] pallida NM; Aen.* 6, 566 *quis tantus plangor ad auras?] clangor ad auris P;* Senec. *H. Oet.* 1993 *quatiet populos] quatiens oculos E;* Juven. 8, 61 *puluis] cuius* uel *puluis P* tum *cuius* expunctum; 13, 59 *par adeo] caradeo P;* Senec. *Troad.* 821 *Tricce] tripce E;* Stat. *Theb.* 11, 424 *in discrimen apertis] discrimina certos P;* Liv. 29, 10, 4 *repens] gens P:* aus *cens*[1]); Cic. *Att.* 14, 17, 6 *credas] predas* M^1 *prodas* M^2*:* Senec. *H. Oet.* 1851 *deplanxit] declausit E;* Lucan.
et pauet
6, 486 *et pauet] et pauet et cauet A.* d. i. *et cauet;* Mart. 2, 29, 8 *pingit] cingit Eω;* Juven. 2, 150 *contum] contum* ex *pontum P;* Nemesian. *Cyneg.* 45 *curantem] purantem B;* Lucr. 3, 438 *ocius] opius* Codd. Mart. 10, 97, 3 *pollinctore] collectore Fam. B.* Apul. *met.* 1, 6 *caecitatem] captiuitatem* Codd. Hiernach erklärt sich *Nectine OG:* in *V* stand *Neptūine*. So versteht man,
al' neutūne
daß *M* am Rande hat *al' neptine*. *Neutūne* erklärt sich aus der auch häufigen Verwechslung von *p* und *n* (*n* = *u*: Vorbem. 1): Prop. 4, 4, 48 *tu caue spinosi rorida terga iugi] cape N;* Liv. 21, 61, 4 *nauium] pauiu* P^1 *paulum* P^2*:* Varro *r. r.* 3, 2, 11 *apes] aues* Codd.; Prop. 3, 17, 17 *spument] numen N;* Senec. *H. Oet.* 831 *pestis] uestis* Codd.; C. 64, 353 *praecerpens] praecernens OG.* — Das hiernach so gut wie überlieferte *Neptunine* ist richtig. Vor allen Dingen spricht dafür der Umstand, daß nach den Mythen Thetis nicht die Tochter des Neptun, sondern die des Nereus war. C. geht, wie wir in der Einleitung gesehen, in c. 64 absichtlich und immerwährend von der Überlieferung ab. *Neptunine* ist gebildet wie Ov. *her.* 6, 103 *Aeetine; met.* 8, 528 *Calydonides Eueninae; Ilias* 9, 557 κούρῃ Μαρπήσσης καλλισφύρου Εὐηνίνης; 5, 412 Αἰγιάλεια περίφρων Ἀδρηστίνη. Allerdings ist *Neptunine* hybrid. Bei Prop. 4, 6, 17 *Actia Iuleae, pelagus, monimenta carinae* ist *Iuleae* dreisilbig, also lateinisch. Von dem zweisilbigen *Iulus* ist ein Adjektivum in griechischer Weise gebildet. Bei Ovid (z. B. *fast.* 4, 124) und Martial (13, 109) ist *Iuleus* viersilbig. Vgl. ferner Lucr. 4, 683 *Romulidarum;* 3, 1034 *Scipiadas;* Val. Fl. 6, 107 *Caspiadae;* Lucil. 1259 *Tusculidarum;* 1109 *Apulidae;* Claudian. *epith. Hon.* 341 *paruus Honoriades genibus considat auitis.* *Neptunine* ist jedenfalls nicht merkwürdiger als das seltsame *Hecube*, das gleichwohl bei Ov. *met.* 13, 423 einzusetzen ist: *in mediis Hecube natorum inuenta sepulcris: haecuba M excube N eccube h hecube E.* Auch v. 549 und 556 wird jetzt *Hecube* gelesen nach den Auseinandersetzungen von Magnus *Jb.* 1894, 791. Nach Magnus ist auch Senec. *Troad.* 859 und *Agam.* 648 *Hecube* in den Text zu setzen. Ehwald weist auf *Ilias Latina* 551 hin, wo Bährens nach der besseren Überlieferung schreibt: *dumque preces Hecube supplex ad templa Mineruae* (fundit); ebenso v. 1017: *infelix Hecube saeuisque arat unguibus ora.* Aber dies *Hecube* sowohl bei Seneca wie in der *Ilias Latina* wird am meisten bestätigt durch Martial 3, 76, 4: *cum possis Hecuben, non potes Andro-*

---

1) Hiernach ist *ad Att.* 7, 15, 3 mit Lipsius zu schreiben: *Pompeius ad legiones Appianas est profectus* (vgl. Plut. *Pomp.* 57): *acianas* M^1 *actianas* M^2.

machen! Hecaben B Haec aben EAF Hecuben QXC Hecubē G Ecuben P Hecubam T. Friedländer entscheidet sich für *Hecaben.* Aber aus dem ganz bekannten *Hecaben* hätte schwerlich ein Schreiber *Hecuben* gemacht: das Umgekehrte ist um so wahrscheinlicher. Endlich ist das nahe literarische Verhältnis des Martial zu Ovid bekannt. Entscheidend für *Neptunine* ist endlich, daß wir in der römischen Literatur noch eine ganz gleiche hybride Bildung haben: Hor. *c.* 2, 8, 2 *Barine* „das Mädchen von Barium". — V. 31 *quae simul optatae finito tempore luces aduenere.* Zu *finito tempore* vgl. Liv. 39, 17, 2 *diem certam se finituros, ad quam nisi citatus respondisset, absens damnaretur;* 45, 12, 7 *die deinde finita cum excessisset Aegypto Antiochus;* Caesar *b. G.* 7, 83, 6 *adeundi tempus definiunt.* — V. 34 *declarant gaudia uoltu.* Vgl. Sil. It. 16, 580 *mentis testatus gaudia uultu.* — V. 35 ist überliefert: *deseritur siros, linqunt ptiotica tempe.* So *O; G* hat *syros* und *pthyotica.* Man vgl. 31, 10 *acquiescimus] acquiesimus O;* 46, 3 *silescit] silesit O;* 66, 22 *discidium] dissidium G;* 66, 73 *discerpent] diserpent OG;* 29, 19 *scit] sit G;* 64, 156 *Scylla] silla G;* 61, 146 *scimus] simus O;* 64, 142 *discerpunt] disserpunt G desserpunt O;* 88, 4 *scis] sis O;* 60, 2 *Scylla] silla OG.* Vgl. ferner Senec. *Med.* 483 *Scythae] sithae E;* Cic. *Att.* 4, 17, 5 *Scaurus] saurus* M^1*;* Senec. *Troad.* 339 *Scyrus] Syrus E.* Man sieht, wie leicht — und wie leicht gerade in den Handschriften des C. — *c* nach *s* ausgelassen, wie oft *i* und *y* vertauscht wurden, und so indiziert die Überlieferung *siros O syros G* einzig *Scyros.* Meist schreibt man mit Meineke *Cieros* (Strabo 9, 435; *Cierium* bei Livius 32, 15, 3; 36, 14, 6). Aber abgesehen davon, daß das paläographisch kaum abzuleiten ist, steht ihm sachlich entgegen v. 32 *tota frequentat Thessalia.* Der Eindruck des gesamten Thessaliens wird am ersten gewonnen, wenn nicht die in einer Reihe liegenden Städte Cieros, Crannon, Larisa, sondern wenn zuerst das nördliche Tempetal und dann ein ferner Punkt im Süden genannt wird. Dieselbe Absicht, das gesamte Thessalien als beteiligt erscheinen zu lassen, hat auf die Gestaltung und Folge von v. 38—42 entscheidend eingewirkt. Da wird durch den Wechsel: Ackerland — Weinland — Ackerland — Obstgarten — Ackerland, einen Wechsel, den man nun unwillkürlich in Gedanken weiterspinnt, der Begriff der Totalität unendlich sinnfälliger, als wenn man die Verse, die vom Ackerland handeln, und ebenso die über den Anger und den Weinberg zusammenschöbe. Aus diesem Grunde ist *Pthiotica Tempe* durchaus als Eigenname zu fassen. Allerdings ist *tempe* auch Gattungsname. Aber man kann ein solches Wort nicht gerade als Appellativum in einem Lande brauchen, in dem es Eigenname ist. So bezeichnet *euripus* einen Kanal (Plin. *ep.* 1, 3, 1; Ov. *pont.* 1, 8, 38 *stagnaque et euripi, Virgineusque liquor*), aber wenn es in Verbindung mit *Euboea* vorkäme, würde jeder an den *Euripus Chalcidicus* denken. Und dann wird *Tempe* wirklich verlassen: v. 285 *confestim Penios adest, uiridantia Tempe .. linquens,* allerdings von einer Gottheit. Aber C. meint: erst die Bewohner von ganz Thessalien, dann die Gottheiten ganz Thessaliens. C. sagt: *Pthiotica Tempe,* um die ideelle Zugehörigkeit zu dem Reiche des Peleus zu bezeichnen (vgl. v. 26 *Thessaliae columen Peleu*). Ferner ist es von den Bewohnern der *Pthiotica tempe* selbstverständlich, daß sie zur Hochzeit ihres Königs kommen.

Aus demselben Grunde kann Larisa v. 36 nicht Λάρισα ἡ κρεμαστή in Phthiotis sein, sondern Larisa am Peneios in Pelasgiotis, das auch sonst von römischen Dichtern genannt wird (Hor. *c.* 1, 7, 11 *Larisae campus opimae*). Und endlich (Riese) vgl. Kallim. 4, 112: Πηνειὲ Φθιῶτα, τί νῦν ἀνέμοισιν ἐρίζεις; Ov. *am.* 3, 6, 31: *te .. Penee, Creusam Pthiotum terris occuluisse ferunt.* — Allerdings liegt Scyrus ziemlich weit von Thessalien ab. Aber wenn wir von Italien reden, rechnen wir auch Sardinien ohne weiteres dazu. Scyros mußte dem C. wegen Achilles besonders leicht in den Sinn kommen. Und auch sonst hatte er so unrecht nicht: sein Freund Nepos sagt *Cimon* 2 ausdrücklich: *Scyrum, quam eo tempore Dolopes incolebant, quod contumacius se gesserant, uacuefecit. sessores ueteres urbe insulaque eicit.* Man konnte also für eine frühere Zeit Scyros zu Thessalien rechnen. Und außerdem ist es zweifelhaft, ob C. über die Entfernung der Insel von Thessalien so genau unterrichtet war. Die geographischen Kenntnisse der Alten waren sehr gering und die Schriftsteller hierin sehr nachlässig. Euripides läßt *Iphig. T.* 123 die Taurier so anreden: εὐφαμεῖτ', ὦ πόντου δισσὰς συγχωρούσας πέτρας Εὐξείνου ναίοντες: die Symplegaden waren zwei Inseln am nördlichen Eingange des Bosporus. Dagegen ist ein thessalisches Scyros harmlos. Livius hält es allen Ernstes für notwendig, seinen Lesern mitzuteilen 33, 1, 1: *Thebis, quod caput est Boeotiae,* und 32, 21, 26: *paene insula est Peloponnesus angustis Isthmi faucibus continenti adhaerens.* Apuleius gibt seinen Lesern *met.* 10, 35 folgende Aufklärungen: *Cenchreas peruado, quod oppidum audit quidem nobilissimae coloniae Corinthiensium, adluitur autem Aegaeo et Saronico mari.* Virgil verlegt Pharsalus und Philippi in dieselbe Gegend *georg.* 1, 489 *ergo inter sese paribus concurrere telis Romanas acies iterum uidere Philippi.* Juvenal sagt gar 8, 242 von Philippi: *quantum* (nominis ac tituli) *Thessaliae campis Octauius abstulit.* Wenn man Philippi thessalisch nennt, kann man auch Scyros gelegentlich so bezeichnen. Egesta, das weit vom Meere abliegt, verlegt Virgil — natürlich mit voller Absicht: die Sache beweist auch so für unser thessalisches Scyros — an die Westküste Siziliens unterhalb des Eryx (*Aen.* 5, 718. 5, 35; vgl. 1, 570). *Aen.* 3, 554 fg. soll Aeneas beim Aetna die Scylla und Charybdis hören: das ist, wie wenn man in Berlin die Nordsee brausen hörte (Kroll: *Suppl. Jb.* 1902 S. 150). Auf der Rückfahrt von Megara nach Kreta berührt Minos nach *Ciris* 471 die Zykladen in sonderbarster Folge: *florentesque uidet iam Cycladas; hinc sinus illi Sunius, hinc statio contra patet Hermionea. Linquitur ante alias longe gratissima Delos Nereidum matri et Neptuno Aegaeo. Prospicit incinctam spumanti litore Cythnum marmoreamque Paron uiridemque adlapsa Donysam Aeginamque simul serpentiferamque Seriphum.* Wahrhaft „klassisch" ist Ciceros Unkenntnis *ad Att.* 6, 2: *Peloponnesias ciuitates omnes maritimas esse hominis non nequam, sed etiam tuo iudicio probati, Dicaearchi, tabulis credidi: is multis nominibus in Trophoniana Chaeronis narratione Graecos in eo reprehendit, quod mare tam secuti sunt, nec ullum in Peloponneso locum excipit. Cum mihi auctor placeret — etenim erat* ἱστορικώτατος *et uixerat in Peloponneso —, admirabar tamen et uix accedens communicaui cum Dionysio; atque is primo est commotus, deinde, quod de isto Dicaearcho non minus bene existimabat quam tu de C. Vestorio,*

ego de M. Cluuio, non dubitabat, quin ei crederemus: Arcadiae censebat esse Lepreon quoddam maritimum. Jedenfalls war die Unkenntnis der Alten in Geographie groß und die Leichtigkeit, mit der Dichter die Örtlichkeiten je nach ihren Zwecken verlegten, ebenso groß: von beiden Gesichtspunkten aus ist das paläographisch einzig zulässige *Scyros* bei C. nicht zu ändern. — Es ist zu schreiben *Pthiotica,* nicht *Phthiotica.* Nach Schulze *Orthographica* p. XXVII fg. wurde für die Doppelaspiraten φθ und χθ in übernommenen Wörtern immer nur *pth* (oder bloß *pt*), *cth* geschrieben: *dipthongus monopthalmus pthisis pthois Pthia autocthones Erectheus.* Erst in der Humanistenzeit drang hier überall *phth* und *chth* ein. Vgl. *CGlL* 6 s. v. *Larissa et Pithia Thessaliae ciuitates.* In den *Act. lud. saec.* (*Ephemeris epigr.* 8) kommt *pthois* vor Z. 118. 140. 142. 145. Mommsen bemerkt dazu: '*tuentur igitur acta quod habent libri Ciceronis Tuscul.* 1, 10, 21 *Pthiotam senem et Vergilii Aen.* 1, 283 *Pthiam similiaque.*' Vgl. Liv. 33, 13, 6 *pthias B;* 33, 3, 10 *ptioticum B;* 33, 5, 1 *pthioticas B;* 34, 62, 10 *Aphthirem] anthirem M amphirem B.* Das *n* ist (vgl. zu v. 28) = *p*: es ist also zu schreiben: *Apthirem.* Lucan. 6, 508 *Erictho] erict(h)o VU erect(h)o MBC.* C. 64, 211 *Erectheum] ereptū OG.* Dies ist *erectum* (*p* ist = *c* nach den Bemerkungen zu v. 28). Von *Erectheum* war das *h*, wie so oft, vom Schreiber weggelassen worden; ebenso das *e*, um ein lateinisches Wort zu haben. 64, 229 *Ereclhei] freti OG.* Das *f* der Handschriften erklärt sich aus der Majuskelzeit: *E* = *F.* Das einfache *t* statt *ct* erklärt sich daraus, daß seit dem dritten Jahrhundert inlautendes *-ct-* zu *-t(t)-* assimiliert wurde (vgl. zu v. 28). Ganz genau so Ov. *met.* 6, 254 *Damasicthona] Damasithona* Codd. Nach Bücheler (*R. M.* 15, 437) ist der Genetiv *Erecthi* möglich. Aber wahrscheinlicher ist es, daß, wie bei *Erectheum he* ausgelassen worden ist um des lateinischen Wortes *ereptum* willen, so auch hier der Schreiber bei *frethei* mit dem *h* zugleich das *e* fortließ, um auch ein lateinisches Wort, *freti,* zu haben. Höchst wahrscheinlich ist also v. 229 zu schreiben *Erecthei,* um so mehr, da C. 64, 120 den Genetiv *Thesei* hat. — V. 37 *Pharsaliam coeunt, Pharsalia tecta frequentant.* So die Überlieferung, und diese ist gegen *Pharsalum coeunt*, wie man meist schreibt, zu halten. Denn einmal hat C. sich auch sonst bei griechischen Eigennamen dasselbe, wie bei *Pharsăliam,* erlaubt: 63, 43 *Pasitheă* (vgl. z. d. St.). Und dann ist bekannt, wie die antiken Dichter aus Versnot mit Eigennamen umgehen. Vgl. zu 29, 3; außerdem Ov. *met.* 15, 52 *Crĭmĭsen* trotz Diod. 8, 20 Κριμῖσα; 15, 708 *Leucŏsiam* trotz Λευκωσία (Ehwald); Lucan. 2, 593 *mollique Sŏphene* trotz Σωφήνη; Sil. It. 8, 579 *Marte Cĕrillae* (Κήριλλοι). Juven. 7, 204 *Thrăsymachi* (vgl. hierüber Hosius: *Jb.* 1895, 93 und *Berl. Phil. Wochenschr.* 1903, 938). Als das merkwürdigste Beispiel dieser Art ist mir immer erschienen: Pind. *Pyth.* 12, 21 εἰναλίᾳ Σερίφῳ λαοῖσί τε μοῖραν ἄγων (⊥⏑⏑ –⏑⏑ –– ⊥ ⏑⏑– ⏑⏑–). Wenn Σĕρῖφῳ möglich war, kann man an *Pharsăliam* nicht zweifeln, um so mehr, da *Pharsalus* erst durch das Jahr 48 in aller Mund kam, die Prosodie des Wortes vor diesem Jahre leichter geändert werden konnte als nachher. Ferner: sobald man schreibt *Pharsăliam coeunt, Pharsālia tecta relinquunt,* wird der Vers rhythmisch eleganter, als er mit *Pharsalum* sein würde. Und die römischen Dichter

liebten es gerade, dasselbe Wort, oft mit veränderter Prosodie, unter verschiedenen Iktus zu setzen. Die Beispiele sind zahllos: Lucr. 4, 1222 *quae pătribus pātres tradunt ab stirpe profecta;* Ov. *a. a.* 2, 459 *oscula da flentí, Veneris da gaudia flénti;* Hor. 1, 32, 11 *et Lycum nīgris oculis nĭgroque capillo;* Lucr. 4, 1259 *crassane conueniant lĭquidis et līquida crassis;* Ov. *met.* 6, 104 *uerúm taurum, freta uéra putares; Aen.* 2, 663 *gnatum ante ora pătris, pātrem qui obtruncat ad aras;* Ov. *met.* 9, 749 *spés est, quae capiat, spes ést, quae pascat amorem;* Prop. 2, 28, 23 *hoc tibi uel poterit cuniunx ignoscere Iúno; frangitur et Iunó, si qua puella perit;* Lucr. 5, 1163 *suscipiendaque curarit sollemnia sācra, quae nunc in magnis florent săcră rebus locisque.* Bei C. selbst 62, 50 *númquam se extollit, numquám mitem educat uuam;* 62, 55 *múlti illam agricolae, multí coluere iuuenci.* — *Pharsalia* aber ist = *Pharsalus*, nicht etwa die Umgebung von Pharsalus: vgl. Tac. *hist.* 1, 50 *Pharsaliam Philippos et Perusiam ac Mutinam, nota publicarum cladium nomina, loquebantur.* — V. 40 *non glaebam prono conuellit uomere taurus.* Der schwere spondeische Rhythmus ist Absicht: er soll die schwere, harte Arbeit malen. Vgl. Hor. *sat.* 1, 1, 28 *ille grauem duro terram qui uertit aratro* (Norden, *Aen.* 6 S. 411). — V. 41 *non falx attenuat frondatorum arboris umbram. Umbra* sind „Zweige": Prop. 3, 13, 37 *pinus et incumbens lentas circumdabat umbras;* Sil. It. 12, 354 *uirgulta tegitur ualle ac frondentibus umbris.* Natürlich sollen hier die Zweige nicht ausgeästet werden, um den etwa darunter am Stamme befindlichen Reben Licht zu schaffen. Denn eben v. 39 (*non humilis curuis purgatur uinea rastris*) hat C. die griechische Art des Weinbaus angeführt; er kann nicht sofort auf das italienische System überspringen. Vor allem steht in v. 41 gar nichts von Wein, es ist nur von *arboris umbra* die Rede. Die Zweige werden „ausgeputzt" oder „ausgeästet", d. h. es werden unnütze Zweige entfernt: Cato *a. c.* 32: *arbores hoc modo putentur, rami uti diuaricentur, quos relinques, et uti recte caedantur et ne nimium crebri relinquantur;* Lucr. 5, 935 *neque altis arboribus ueteres decidere falcibus ramos.* Vom „Ausästen" wird unterschieden das „Ausschneiden" d. i. das Beseitigen parasitischer, geiler Schößlinge. Vermutlich ist an unserer Stelle bei *arboris* an den Ölbaum zu denken, der etwa im März gehörig ausgeästet werden muß. — V. 43 *ipsius at sedes, quacumque opulenta recessit regia, fulgenti splendent auro atque argento. Candet ebur soliis. Quacumque* ist, wie so oft, einfaches Relativum. Der Wohnsitz (*sedes*) des Peleus war ein abseits liegender Palast: vgl. *Aen.* 2, 299 *quamquam secreta parentis Anchisae domus arboribusque obtecta recessit;* Curt. 4, 1, 6 *maritimam tum oram et pleraque longius etiam a mari recedentia* (das „Hinterland") *rex eius insulae Strato possidebat.* Gemeint ist wahrscheinlich das Thetideion bei Pharsalus, d. h. der Palast, den der verliebte Peleus nach seiner jungen Frau so benannte. Wenigstens sagt Pherecydes *fr.* 16 ἔπειτα Πηλεὺς ᾤχετο εἰς Φθίαν, καὶ Θέτιν ἐπὶ τῶν ἵππων τούτων ἄγων, οἰκεῖ ἐν Φαρσάλῳ, καὶ (nämlich) ἐν Θετιδείῳ, ὃ καλεῖται ἀπὸ τῆς Θέτιδος ἡ πόλις. Das Thetideion lag abseits von Pharsalos: Strabo 431 ἐν δὲ τῇ χώρᾳ ταύτῃ καὶ τὸ Θετίδειόν ἐστι πλησίον τῶν Φαρσάλων ἀμφοῖν τῆς τε παλαιᾶς καὶ τῆς νέας. — Zu *candet ebur soliis* vgl. Lucan. 10, 122: *fulget gemma toris.* — V. 47

puluinar uero diuae geniale locatur sedibus in mediis, Indo quod dente politum tincta tegit roseo conchyli purpura fuco. Das Ehebett befindet sich nach altrömischer Sitte im Atrium: Hor. *epp.* 1, 1, 87: *lectus genialis in aulast.* Es befand sich der Tür gerade gegenüber (daher *lectus aduersus*) und war bei Tage der Sitz der Hausfrau: Laberius 30 R. *mater familias tua in lecto aduerso sedet.* C. verlegt die Pracht seiner Zeit in die der Heroen, gerade so wie Ovid *met.* 2, 737: *pars secreta domus ebore et testudine cultos tres habuit thalamos.* Vgl. auch *Ciris* 440 (vom ersehnten Ehebett): *nec Libys Assyrio sternetur lectulus ostro.* Auch die purpurne Decke hat C. seiner Zeit entnommen: Cic. *Philipp.* 2, 67: *Conchyliatis Cn. Pompei peristromatis seruorum in cellis lectos stratos uideres.* Es handelt sich bei den eingestickten Figuren um eine *pictura in textili:* Cic. *Tuscul.* 5, 61 *conlocari iussit hominem in aureo lecto, strato pulcherrimo textili stragulo, magnificis operibus picto. Verres* 4, 1 *nego ullam picturam neque in tabula neque in textili, quin conquisierit.* Und zwar waren wohl die Figuren mit Goldfäden eingestickt: Plin. *n. h.* 8, 196: *aurum intexere in eadem Asia inuenit Attalus rex, unde nomen Attalicis.* — V. 50 *haec uestis priscis hominum uariata figuris heroum mira uirtutes indicat arte.* Zu der Hypallage *priscis hominum figuris* vgl. Cic. *de nat. deor.* 2, 39, 98 *fontium gelidas perennitates.* 64, 359 *cuius iter caesis angustans corporum aceruis* (= *caesorum corporum aceruis*). — Auf der Decke scheint nur die verlassene Ariadne dargestellt gewesen zu sein, d. h. Ariadne am Strande, Theseus auf seinem Schiff. Allerdings ist es nach v. 265 *talibus amplifice uestis decorata figuris puluinar complexa suo uelabat amictu* wahrscheinlich, daß auch das Erscheinen des Bacchus, das unmittelbar vorher erzählt ist, auf der Decke in einer zweiten Stickerei daneben zu sehen war. Wir hätten dann Verzweiflung und Erhöhung der Ariadne nebeneinander. Nur kann *heroum mira uirtutes indicat arte* nur auf Theseus gehen. *Virtutes* sind „Heldentaten": vgl. v. 357 *testis erit magnis uirtutibus unda Scamandri;* geradezu synonym mit *clara facta* v. 348: *illius egregias uirtutes claraque facta.* Nepos *Hannib.* 12, 5 *memor pristinarum uirtutum uenenum, quod semper secum habere consuerat, sumpsit.* Senec. *Herc. f.* 647 *pande uirtutum ordinem.* Freilich ist die Treulosigkeit gegen die Geliebte ein etwas kurioses Heldenstück und ein noch kurioserer Gegenstand für die Decke eines Brautbettes. Aber man denkt im Hintergrunde an die Erlegung des Minotaurus, und die Göttin war erhaben über ein Omen, das für eine Sterbliche in einem solchen Bilde gelegen hätte. — V. 52 *namque fluentisono prospectans litore Diae Thesea cedentem celeri cum classe tuetur indomitos in corde gerens Ariadna furores.* Unter *Dia* hat C. offenbar nicht das kleine Dia bei Kreta, sondern Naxos verstanden: Kallim. *fr.* 163 ἐν Δίῃ· τὸ γὰρ ἔσκε παλαίτερον οὔνομα Νάξῳ. Vgl. Ovid *met.* 3, 636 '*Naxon' ait Liber 'cursus aduertite uestros'.* Und dann v. 689 '*excute' dicens 'corde metum Diamque tene'.* Allerdings bedeutet Naxos bei der Fahrt von Kreta nach Athen einen Umweg. Aber Dädalus macht bei der gleichen Gelegenheit einen noch viel größeren: *met.* 8, 220: *et iam Iunonia laeua parte Samos (fuerant Delosque Parosque relictae), dextra Lebinthus erat fecundaque melle Calymne:* Dädalus fliegt erst nach Norden,

dann wendet er sich östlich bis Samos, von da aus geht es südlich bis Astypaläa (*a. a.* 2, 79). — *Thesea cedentem celeri cum classe. Classis* ist ein Schiff, gerade wie *silua* 4, 11 ein Baum. Die Überlieferung weiß nur von einem Schiffe des Theseus: Plat. *Phaed.* 58 A. τοῦτό ἐστι τὸ πλοῖον, ὥς φασιν Ἀθηναῖοι, ἐν ᾧ Θησεύς ποτε εἰς Κρήτην τοὺς δὶς ἑπτὰ ἐκείνους ᾤχετο ἄγων. Theseus wird auf pompejanischen Wandgemälden stets mit einem einzigen Schiffe dargestellt (Bährens *Anal. Catull.* 50), und hier haben wir es mit einem Gemälde zu tun: man wird sich aus technischen Gründen gehütet haben, dem Theseus auf der Decke überflüssiger Weise mehr als ein Schiff zu geben. K. P. Schulze bemerkt (*Erkl.* 2, 11), Theseus sei nicht mit einem Schiffe nach Kreta gefahren, sondern es habe ihn eine Flotte begleitet, wie es der Würde des Königssohnes entsprach. Theseus kommt aber nicht als Kronprinz; er kommt als Teil des Menschentributes, den Athen an Minos zu entrichten hatte: da war kein Anlaß, fürstliches und festliches Gepränge zu entfalten. Es ist richtig, v. 171 lesen wir: (utinam ne) *Gnosia Cecropiae tetigissent litora puppes: puppes* ist poetischer Plural, erzwungen durch das Versmaß; *Cecropia puppis* wäre unmöglich gewesen. *Puppes* von einem Schiff ist immer noch weniger auffallend als *carinae* von einem Kiel: Hor. *c.* 1, 14, 6 *ac sine funibus uix durare carinae possint imperiosius aequor.* Wir können freilich ein Schiff nicht eine Flotte nennen, weil Flotte für uns ein Pluralbegriff ist. Für den Römer aber war *classis*[1]) (καλεῖν, *calare*) das „Aufgebot", sei es an Mannschaften, sei es an Schiffen. Diese alte Bedeutung klang immer noch durch das Wort hindurch; und ein Aufgebot kann ebensogut aus einem Schiffe, wie aus mehreren, wie aus vielen bestehen. K. P. Schulze meint, wenn in c. 64 von einem Schiffe des Theseus die Rede sei, wie 84 *naue leui nitens,* 121 *rati,* 225 *uago malo,* 249 *carinam,* so werde aus der Zahl der Schiffe, mit denen Theseus aus Athen absegelte, das eine, auf dem der Held selbst fuhr, hervorgehoben. Da ist es doch seltsam, daß v. 249 *quae tum prospectans cedentem maesta carinam multiplices animo uoluebat saucia curas* ganz genau ist = v. 52 *prospectans litore Diae Thesea cedentem celeri cum classe tuetur.* Weshalb sagt da C., wenn er wirklich Theseus von einer Flotte begleitet sein ließ, nicht, entsprechend dem *celeri cum classe,* v. 249 *cedentes maesta carinas,* was der Vers sehr gut zuließ? Freilich: weshalb sagt er nicht v. 53 *Thesea cedentem celeri cum naue tuetur,* oder v. 212 *namque ferunt olim, naui cum moenia diuae.* was doch der Vers auch zuließ? Der römische Dichter läßt sich bei der Gestaltung unwillkürlich durch die alte Alliteration leiten, auch wenn er Alliterationen gar nicht mit Bewußtsein sucht: daher v. 53 *cedentem celeri cum classe* (natürlich zu sprechen *kedentem keleri*); daher v. 212 *classi cum;* daher umgekehrt v. 84 *naue leui nitens.* — *Thesea cum classe* = *Thesea cum naue* (von dem Schiffe, auf dem er sich befindet) ist nicht auffallend: genau so *Odyss.* 9, 173 αὐτὰρ ἐγὼ

1) So ist *classis* bestimmt ein einziges Schiff *Aen.* 6, 334 *Lyciae ductorem classis Oronten;* sofort kommt für *classis* (v. 336) *nauem.* Servius bemerkt zu v. 334 ausdrücklich: '*apertum exemplum, classem dici etiam unam nauem. Nam legimus* (1, 113): *Unam, quae Lycios fidumque uehebat Oronten.*' Auch 3, 300 *progredior portu classes et litora linquens* kann *classes* nur = *naues* sein.

σὺν νηί τ' ἐμῇ καὶ ἐμοῖς ἑτάροισιν ἐλθὼν τῶνδ' ἀνδρῶν πειρήσομαι; Plaut. *Rudens* 368 *nos cum scapha tempestas dextrouorsum differt ab illis.* — In *celeri cum classe* ist *celeri* nicht Attributum fixum, wie Homer die Schiffe θοαί nennt, auch wenn sie am Strande liegen, oder die Kleider σιγαλόεντα, auch wenn sie schmutzig sind und gewaschen werden müssen. *Celeri* muß aus dem Gefühl der Ariadne heraus verstanden werden. Denn das Schiff des Theseus kommt nur sehr langsam vorwärts, wie wir sofort sehen werden; der Ariadne aber erscheint am Ende jede Bewegung schnell, die den Geliebten von ihr entfernt. — Ein starker Wind (*uentosa procella* v. 59) weht landwärts und treibt die Wellen bis zu der *alga*, in der Ariadne steht: v. 60 *quem procul ex alga maestis Minois ocellis . . prospicit.* Dies *alga* ist vortrefflich. Denn das an das Land gespülte Seetang liegt stets vom Meere ein wenig landeinwärts an der Stelle, bis wohin das bei heftigem Winde auf das Land wogende Meer zu kommen pflegt.[1]) Ein starker Wind weht landwärts: Theseus muß mit Macht rudern lassen, damit er überhaupt vorwärts kommt, von Segeln ist bei dem Gegenwind keine Rede: v. 183 *quine fugit lentos incuruans gurgite remos* (die Ruder biegen sich). Vgl. Liv. 30, 24, 8 *ipse cum rostratis per aduersos fluctus ingenti remigum labore enisus Apollinis promunturium tenuit.* So kommt es, daß Theseus nicht nur während der Rede der Ariadne, sondern auch, nachdem sie ausgeredet, noch in Sicht ist: v. 183. 249 *quae tum prospectans cedentem maesta carinam multiplices animo uoluebat saucia curas.* C., der, weil er ein Bild beschrieb, wo Ariadne am Strande und Theseus in seinem Schiff unverändert blieben, erfand eine Situation, innerhalb deren dies ungefähr möglich war: der Gegenwind hielt den Theseus fest. — Zu diesem landwärts wehenden Winde stimmt v. 67: die Flut treibt die herabgefallenen Kleidungsstücke zu den Füßen der Ariadne: *ipsius ante pedes fluctus salis adludebant.* Nur freilich sollten die Kleider, die sich lösen, bei einem solchen Wind hinter die dem Meere zugewendete Ariadne fallen, nicht vor sie: dies der einzige Zug, der aus der Situation fällt; ein Verstoß gegen die Naturwahrheit (vgl. zu 62, 35). Vortrefflich paßt aber wieder v. 128 *tum tremuli salis aduersas procurrere in undas.* Die Wellen sind *aduersae;* da sie das sind, können sie bis zum Tang über das Land getreten sein: Ariadne kann ziemlich weit in das Wasser hineingehen, ohne den Grund zu verlieren. — Bei Ovid ist die Situation anders (*heroid.* 10): da segelt Theseus (*unde tuam sine me uela tulere ratem* v. 4); bald ist er aus dem Gesichtskreis der Ariadne entschwunden: *iamque oculis ereptus eras* v. 43. Ebenso *amor.* 1, 7. — Statt *Ariadna* ist überliefert *adriana OG,* ebenso v. 253; dazu 66, 60 *Ariadneis] adrianeis OG.* K. P. Schulze (*Jb.* 1882, 206; *Erkl.* 1, 14) hält *Adriana* für eine volkstümliche Form wie *tarpessita* = τραπεζίτης: vgl. *bardus* = βραδύς, *Crotona* = Κρότων. Aber auch bei Senec. *Phaedr.* 245 *Ariadnae* findet sich in den minder guten Handschriften *A*ʳ die Variante *adriane.* Es ist nicht daran zu denken, daß Seneca *Adriana* geschrieben hat. Das *adriana* der Catullhandschriften stammt aus derselben Quelle

1) Vgl. Val. Fl. 1, 252 *molli iuuenes funduntur in alga;* Theocr. 11, 14 αὐτὸς ἐπ' ἀιόνος κατετάκετο φυκιοέσσας.

wie der heilige Ambrosius 99, 2 *sauiolum dulci dulcius ambrosia] ambrosio O;* v. 13 *ut mi ex ambrosia] ambrosio OG;* und die heilige Cäcilia 35, 18 *Magna Caecilio incohata mater] cecilia OG.* Der Mönch brauchte nur einmal vor sich zu sehen: *ari^d^ana*[1]), so machte er in Erinnerung an die Päpste *Hadrianus (Adrianus)* daraus *adriana.* Vgl. Apul. *apol.* 11 *diuus Hadrianus] ^d^arianus φ;* und in unsern Codd. 40, 3 *aduocatus] auocatus OG a^d^uocatus g.* Und wenn der Schreiber erst an einer Stelle geschrieben *adriana,* so stellte er dasselbe Wort an den übrigen Stellen auch her: so steht in c. 68 überall *Laudomia* d. i. *Laudamia.* Der Schreiber hatte 55, 4 gelesen *te in circo,* v. 5 *te in templo:* so machte er auch v. 24 aus *tanto ten fastu negas, amice] tanto te in fastu OG.* Zum Papst Adrian und dem heiligen Ambrosius vgl. *Christoteles* statt *Aristoteles* Liv. 36, 21, 2; *Christo* st. *Istro* Florus 4, 12, 8; *Messiae* st. *Moesiae* Tacit. *hist.* 1, 76, 79; *Petrus* st. *Paetus* Cic. *Phil.* 13, 15; *Tertullianus* st. *Turpilianus* Tac. *hist.* 1, 6 (Unger: *Jb.* 1879, 504). In Handschriften des Horaz findet sich: *epp.* 1, 11, 2 *concinna Samos] concinnas amos: c.* 3, 25, 10 *Hebrum] Hebreum; epp.* 1, 2, 4 *Chrysippus] Christophorus* oder *Crispinus; c.* 3, 17, 7 *Marica] Maria: sat.* 1, 2, 55 *Originis] origenis; c.* 4, 6, 14 *sacra mentito] Sacramento* (Keller, *Epil.* S. 319). So findet sich Liv. 23, 9, 1 *amens] amen P;* Cic. *ad Att.* 9, 8, 1 *Aulus] paulus M*[2] und Persius 5, 76 *Dama est] damasus* Codd. Das ist der Papst *Damasus.* Dann ist aber bei Persius zu schreiben: *Damast.* Mit dieser Form wußte der Schreiber (vgl. zu 55, 1) nichts anzufangen und veränderte sie deshalb. — *Indomitos in corde gerens furores. Furores* sind nicht Liebesgluten, die nach so kurzem Liebesleben noch nicht gestillt sein könnten. In der Lage der Ariadne denkt man nicht an verlorene Schäferstunden. Was gemeint ist, zeigt der gedanklich in derselben Abfolge sich findende Vers 250 *multiplices animo uoluebat saucia curas.* Denn v. 52 *prospectans litore Diae Thesea cedentem celeri cum classe tuetur, indomitos in corde gerens Ariadna furores* ist ganz = v. 249 *quae tum prospectans cedentem maesta carinam multiplices animo uoluebat saucia curas.* Was die *furores* sind, zeigt auch v. 196 *quas* (querellas) *ego uae miseram! extremis proferre medullis cogor inops, ardens, amenti caeca furore.* Gemeint ist also „Zornwut": Prop. 1, 18, 14: *non ita saeua tamen uenerit ira mea, ut tibi sim merito semper furor.* Cic. *Tuscul.* 4, 54 *Sic iracundus non semper iratus est; lacesse: iam uidebis furentem.* — V. 55 *necdum etiam sese quae uisit uisere credit, ut pote fallaci quae tunc primum excita somno desertam in sola miseram se cernat harena. Visere* bezeichnet ein intensives, ein erstauntes Sehen und ist deshalb hier sehr am Platze. Vgl. Hor. *c.* 2, 15, 2 *undique latius extenta uisentur Lucrino stagna lacu;* 1, 2, 7 *omne cum Proteus pecus* (die Robben) *egit altos uisere montis* (Kießling). Der Schlaf wird aus dem Meinen der Ariadne heraus *fallax* genannt, wie sie dann später v. 151 von Theseus sagt: *quam tibi fallaci.* Es ist genau, wie Ovid die Sache ansieht, der Ariadne (*her.* 10, 5) schreiben läßt: *in quo me*

1) Es ist daran zu erinnern, daß *Ariadne* in den romanischen Sprachen das *d* verloren hat: *Ariane* und *Arianna.* Schon in griechischen Inschriften *CIGr* 7448. 7719 b. 8185 b. 7719 findet sich 'Αριάν(ν)η (Roscher).

somnusque meus male prodidit et tu. — V. 58 ***inmemor at iuuenis fugiens pellit uada remis.*** Die zahlreichen Daktylen sollen malen, wie eilig es Theseus hatte. Zu *inmemor* ist nach v. 134 *neglecto numine diuom inmemor a! deuota domum periuria portas?* zu ergänzen *iurisiurandi.* Ebenso v. 123 *liquerit inmemori discedens pectore coniunx.* Ähnlich — von Verrat in der Freundschaft — steht *inmemor* 30, 1: *Alfene inmemor atque unanimis false sodalibus. Inmemor* rückt in seiner Bedeutung in diesem Falle an *ingratus* heran: Nepos *Att.* 9 *maximum existimans quaestum, memorem gratumque cognosci.* — V. 61 ***saxea ut effigies bacchantis prospicit, eheu, prospicit et magnis curarum fluctuat undis.*** Zu *saxea* vgl. unser „ich stand wie versteinert"; Plaut. *Truc.* 818 *Lapideus sum, commouere me miser non audeo;* Ovid *met.* 5, 509 *mater ad auditas stupuit ceu saxea uoces.* Bei *effigies bacchantis* hat C. das Standbild einer Bacchantin im Sinne: vgl. Ovid *met.* 3, 419 *haesit* (Narcissus), *ut e Pario formatum marmore signum.* — Überliefert ist *heue OG,* das ist *hēu:* dies ergibt *eheu,* das aus der Seele des Mädchens heraus empfunden ist, wie Hor. *c.* 3, 2, 8 *et adulta uirgo suspiret, eheu, ne rudis agminum sponsus lacessat* etc. Lachmanns *euhoe,* dieser Ruf der verzückten Bacchantin, ist ohne handschriftliche Unterlage und fällt sachlich ganz aus der Situation. — Ganz vortrefflich ist das wiederholte *prospicit, eheu, prospicit* als Versschluß und Versanfang: es malt, wie Ariadne in demselben Zustand des Entsetzens, des sprachlosen Schmerzes verharrt, „versteinert" dasteht. Ganz des gleichen Kunstmittels bedient sich Goethe in *Hermann und Dorothea:* „Lange noch stand der Jüngling und sah den Staub sich erheben, sah den Staub sich zerstreun: so stand er ohne Gedanken." — V. 63 ***non flauo retinens subtilem uertice mitram.*** *Non retinens* ist nicht „sie warf ab" oder gar „sie zerriß". Davon steht nichts da, sondern es heißt wörtlich: „sie hielt nicht fest, nicht zurück", was sich von ihr lösen wollte. Mitra ist eine Haube, die von jungen Frauen des Nachts, von älteren auch bei Tage getragen wurde: Prop. 2, 29, 15 *quae cum Sidoniae nocturna ligamina mitrae soluerit;* Ovid *fast.* 4, 517 *simularat anum mitraque capillos presserat.* Aber man kann bei C. wie bei Properz (besonders wegen *ligamina*) auch an die πλεκτὴ ἀναδέcμη des Homer (*Il.* 22, 469) denken: ein Band, das um die Haare gewickelt wurde, um sie zusammenzuhalten. So erbittet Euripides bei Aristoph. *Thesmoph.* 257, um den Mnesilochos als Weib zu verkleiden, ein Kopftuch und eine Haarbinde: κεκρυφάλου δεῖ καὶ μίτραc. Vor allem machten die Griechinnen mittelst der Mitra ihr Haar vor Schlafengehen zurecht: Eurip. *Hecab.* 923: ἐγὼ δὲ πλόκαμον ἀναδέτοιc μίτραιcιν ἐρρυθμιζόμαν χρυcέων ἐνόπτρων λεύccουc' ἀτέρμοναc εἰc αὐγάc, ἐπιδέμνιοc ὡc πέcοιμ' ἐc εὐνάν (Bruhn zu Eurip. *Bacch.* 833), und so würde *mitra* in diesem Sinne an unserer Stelle gut passen. — V. 64 ist überliefert: ***non contecta leui uelatum pectus amictu.*** Wenn die Brust *non contecta* ist, kann sie nicht auch *uelatum* sein: sie ist vielmehr *nudatum.* In der Tat ist *uelatum* auf rein mechanischem Wege aus *nudatum* entstanden. *d* ist oft in *cl, c* dabei aber in *e* übergegangen (vgl. zu 55, 11): vgl. Cic. *Att.* 14, 19, 2 *Clodio] clelio M;* Mart. 10, 20, 9 *eadem] caelum Fam. C;* Juv. 10, 293 *Lucretia] lueret in P.* Umgekehrt Sil. It. 13, 830 *Cloelia] clodia O. doelia V;* 4, 179

nuda] unda F anhela LOV, d. i. *uncla* aus *unda*. Daraus machte der Schreiber das nächste lateinische Wort. Ganz unser Fall. Besonders wichtig ist Prop. 2, 15, 5 *nudatis] uiclatis F*. Der Schreiber las *non contecta leui uuelatum*. Von *uuelatum* ließ er das eine *u* weg. Vgl. 1, 6 *aeuom] eum G* statt *euum;* 64, 288 *non uacuos] nō arcuos O non acuos G*. d. h. nach dem Schluß-*n* von *non* fiel *u* aus; Spartian. *Severus* 11, 7 *diu uideri] diuidere BPM*. Allerdings ist *nudatum* neben *non contecta* pleonastisch und proleptisch. Aber vgl. *Aen.* 3, 405 *purpureo uelare comas adopertus* (= ut adopertus sis) *amictu;* vollends gleich ist 64, 129 *mollia nudatae tollentem tegmina surae.* Mehr Beispiele dieser Art zu 68, 118. Hauptsächlich wird das Part. perf. pass. in dieser Weise proleptisch gebraucht; und das trifft ja in unserm Falle zu. Auch sonst ist pleonastische Ausdrucksweise bei C. nicht ungewöhnlich: 64, 313 *tum prono in pollice torquens libratum tereti uersabat turbine fusum;* 64, 221 *non ego te gaudens laetanti pectore mittam;* 64, 178 *a. gurgite lato discernens ponti truculentum ubi diuidit aequor.* — V. 65 *non tereti strophio lactentis uincta papillas.* Zu *strophio* vgl. Non. p. 538 *M*: *Strophium est fascea breuis, quae uirginalem horrorem cohibet papillarum*, Apul. *met.* 10, 21 *tunc ipsa cuncto prorsus spoliata tegmine, taenia quoque, qua decoras deuinxerat papillas;* 2, 7 *et russea fasceola praenitente altiuscule sub ipsas papillas succinctula.* Wenn Isidorus (*Orig.* 19, 33) diese Stelle so zitiert: *strophio lactantes cincta papillas*, so findet sich dieselbe Verschreibung Liv. 22, 1, 15 *decretum, ut ea prodigia partim maioribus hostiis, partim lactentibus procurarentur] lactantibus P.* Die sämtlichen Kleidungsstücke fallen um so leichter ab, weil Ariadne unmittelbar aus dem Schlaf, vom Lager kommt (*tunc primum excita somno*): im Schlaf hatten sich ihre Kleider gelockert. Nun werden sie im Meere von den Wellen an ihre Füße herangespült: v. 66 *omnia quae toto delapsa e corpore passim ipsius ante pedes fluctus salis alludebant.* Wenn C. nun v. 68 fortfährt: *sed neque tum mitrae neque tum fluitantis amictus illa uicem curans toto ex te pectore, Theseu, toto animo, tota pendebat perdita mente:* so kann *fluitantis amictus*, das wie die *mitra* vor ihr im Meerwasser treibt, nicht verstanden werden nach Ovid *a. a.* 3, 301 *tunicisque fluentibus auras accipit.* Dann müßte es heißen: *nam neque tum* etc. So wie die Worte dastehen, kann *fluitantis amictus* nur verstanden werden von der Tunika, die im Meere schwimmt: vgl. Cic. *Sest.* 20, 46 *reipublicae nauem . . fluitantem in alto. Fluitantis* gehört natürlich auch zu *mitrae:* vgl. v. 224 *canitiem terra atque infuso puluere foedans* (*infuso* ist auch zu *terra* zu denken). *Sed neque tum mitrae* etc. bedeutet: „Mitra und Tunika schwammen dicht vor ihr im Meere, berührten herangespült ihre Füße, aber in ihrem Leid kümmerte sie sich um beide nicht.“ — *Pendere ex* heißt sonst „von jemand abhängen“, hier ist es = *pendere a.* Vgl. Sil. It. 6, 565 *pendent ex ore loquentum;* Lucr. 1, 37 *eque tuo pendet resupini spiritus ore; c. epigr.* 1347, 29 *eque tuo semper dilectus pendeat ore;* Petron. 127 *ex cuius osculo pendes.* — *Perdita* „ganz weg“ „ganz hin“: Verg. *ecl.* 2, 58 *heu heu, quid uolui misero mihi? floribus austrum perditus et liquidis inmisi fontibus apros; Ciris* 172 *saepe petit patrios ascendere perdita muros.*

Die Verse 58—70 passen nicht gut zum Vorhergehenden — denn

v. 58 *immemor at iuvenis fugiens pellit vada remis* ist Übertreibung, nachdem eben v. 53 gesagt ist: *Thesea cedentem celeri cum classe tuetur* —, noch weniger aber zum Folgenden. V. 63 ff. verliert Ariadne ihre Kleider. Diese hat sie aber v. 129 an: *mollia nudatae tollentem tegmina surae*, ohne daß gesagt ist, daß sie sie wieder angezogen, und ohne daß sich ihre Stimmung so verändert hat, daß sie an Anziehen der Kleider, wenn sie einmal heruntergeglitten waren, hätte denken können. Wenn sie v. 129 Kleider anhat, so sollte man denken, daß sie sie immer angehabt. Ferner schließen sich nach der Digression des Dichters v. 71—121 die Verse 122 ff.: *aut ut eam devinctam lumina somno liquerit immemori discedens pectore coniunx* unmittelbar an an v. 56 *ut pote fallaci quae tum primum excita somno desertam in sola miseram se cernat harena*, indem mit den gleichen Worten die Erzählung wieder aufgenommen wird. Weshalb nimmt C. den Faden nicht da auf, wo er ihn v. 70 hat fallen lassen? Endlich ist v. 122 ff. der Stil ein anderer: es wird indirekt erzählt: *saepe illam perhibent* etc. Davon merkt man v. 58—70 nichts. Obgleich zwischen v. 70 und v. 129 gar keine Zeit liegt, ist das Benehmen der Ariadne hier viel ruhiger als dort: die Sorge, daß ihr Kleid naß werden könnte, steht in grellem Widerspruch zu der Leidenschaft, die sie v. 58—70 alles vergessen läßt. V. 58—70 ist ein späteres freilich glänzendes Einschiebsel. In der ersten Fassung unseres Gedichtes folgte auf v. 57 sofort v. 71. Die Verse 58—70 sind nachträglich eingeschoben worden, als C. geschrieben hatte v. 251: *at parte ex alia florens volitabat Iacchus cum thiaso Satyrorum* etc. Da kam er auf den Vergleich mit einer steinernen Bacchantin.

V. 71 *a misera, assiduis quam luctibus externauit spinosas Erycina serens in pectore curas.* Über *luctus* „Liebesqualen“ vgl. zu 3, 6. Über *externauit* vgl. Meltzer: *Arch.* 3. 542. — V. 73 *illa tempestate, ferox quo e tempore Theseus egressus curuis e litoribus Piraei attigit iniusti regis Gortynia tecta.* Über *ferox quo e tempore* statt des überlieferten *ferox quo ex tempore* vgl. zu 41. 8. Statt *illa tempestate, ferox quo e tempore* sollte man erwarten *ex illa tempestate, quo tempore*: vgl. 35. 13 *nam quo tempore legit incohatam Dindymi dominam, ex eo misellae ignes interiorem edunt medullam.* Aber noch eher ist anzuziehen Liv. 28. 39. 4 *P. et Cn. Cornelii. ex quo in prouinciam uenerunt, nullo tempore destiterunt . . facere. Illa tempestate, ferox quo e tempore* ist nicht nach dem in der Prosa so häufigen *ex eo loco, qui locus* zu verstehen als: *illa tempestate, ferox qua e tempestate;* vielmehr ist *tempore* nicht als Wiederholung von *tempestas* anzusehen, es ist nicht mit diesem identisch und will für sich verstanden sein. *Quo e tempore* ist dasselbe, was Livius mit *ex quo* bezeichnet: *illa tempestate, ferox quo e tempore* ist also = *illa tempestate, ex quo* oder *postquam.* Vgl. auch (Vahlen) Senec. *Troad.* 68 *hoc continuis egimus annis, ex quo tetigit Phrygius Graias hospes Amyclas.* — *Tempestas* ist bekanntlich altertümlich und poetisch: Cic. *de or.* 3, 153: *inusitata sunt prisca fere ac uetustate ab usu cotidiani sermonis iam diu intermissa. quae sunt poetarum licentiae liberiora quam nostrae; sed tamen raro habet etiam in oratione poeticum aliquod uerbum dignitatem. Neque enim illud fugerim dicere, ut Caelius: 'Qua tempestate Poenus in Italiam uenit'.* —

Ferox steht hier in gutem Sinne: es ist „streitbar", „kampfesfroh"; es bezeichnet den Überschuß an Jugendkraft und Jugendmut, die sich betätigen möchten: vgl. v. 218 *tua feruida uirtus.* So findet sich *ferox* häufig: Hor. *c.* 1, 32, 6 *ferox bello* (Alcaeus); ganz genau wie an unserer Stelle Liv. 3, 70, 10 *ibi Agrippa, aetate uiribusque ferox, cum omni parte pugnae melius rem geri quam apud se uideret, arrepta signa ab signiferis ipse inferre.* — V. 75 *attigit iniusti regis Gortynia tecta. G* hat *tempta, O tēpta, D templa.* Viele schreiben mit *D templa.* und wenn dies überliefert wäre, ließe sich nichts dagegen einwenden. Denn *templum* bezeichnet oft einen Palast. So vom Palast des Latinus Verg. *Aen.* 7, 174 *hoc illis curia templum;* Petron. 77 *aedificaui hanc domum. ut scitis, casula erat; nunc templum est.* Nur ist nicht einzusehen, wie aus dem ganz geläufigen *templa* hat werden können *tempta.* Denn der Übergang von *l* zu *t* ist in den Catullhandschriften selten und vollzieht sich nur unter ganz besondern Umständen (vgl. zu 71, 1). Dagegen ist *tēpta* aus *tecta* paläographisch sehr leicht abzuleiten. Zu v. 28 sind zahlreiche Beispiele angeführt worden, wie leicht *c* und *p* verwechselt wurden, besonders wie leicht intervokalisches *-ct-* in *-pt-* überging. So wurde hier statt *tecta* gelesen *tepta:* darüber setzte der Schreiber, um die Latinität zu retten, seinen Strich: *tēpta.* Ganz genau derselbe und genau ebenso entstandene Fehler findet sich Senec. *H. Oet.* 1933 *fulua pellis contecta iuba] contempta E.* Es kommt hinzu, daß *tecta* von Königspalästen oft gebraucht wird: *Aen.* 7, 668 *sic regia tecta subibat;* C. 64, 276 *sic tum uestibuli linquentis regia tecta.* Endlich geht Claudian *de VI consul. Hon.* 634 *semiuiri Gortynia tecta iuuenci* offenbar auf unsere Stelle zurück: Claudian verlegt wie C. abweichend von der sonstigen Überlieferung das Labyrinth in die Nähe von Gortyn. Auch die Schreibart *Gortynia* wird durch Claudian gegen *Ciris* 114 *Cortynius* und Stat. *Theb.* 4, 530 *arbiter Cortynius* geschützt. *G* für griechisches *K* entsprach dem Genius der lateinischen Sprache: vgl. zu 11, 6. — *Templa* für *tempta* ist eine so billige Konjektur, daß man sich wundern müßte, wenn der intelligente Schreiber von *D* sie sich hätte entgehen lassen. Er hat ähnliche hübsche Sachen: 29, 3 *Mamurram habere, quod Comata Callia habebat ante et ultima Britannia] cūte OG; cum te,* am Rande *cuncta D;* 48, 4 *nec numquam uidear satur futurus] nec numquam inde corsater futurus OG, nec unquam inde tot satur cor est futurum.* am Rande auch *ero satur futurus D.* 64, 301 *Pelea] Palea OG,* und so stand schon in *V*: denn es ist unwahrscheinlich, daß *O* wie *G* denselben Schreibfehler gemacht (vgl. zu 10, 26). *D* sah, daß *Palea* Unsinn war, und schrieb *Pallada.* — *Iniusti regis* ist, wie schon in der Einleitung bemerkt, aus dem Meinen der Athener heraus gesagt: Plut. *Thes.* 16: καὶ γὰρ ὁ Μίνως ἀεὶ διετέλει κακῶς ἀκούων καὶ λοιδορούμενος ἐν τοῖς Ἀττικοῖς θεάτροις. — V. 80 *quis angusta malis cum moenia uexarentur. Moenia* ist die Stadt: vgl. *Aen.* 6, 549 *moenia lata uidet triplici circumdata muro. Aen.* 7, 408 *dea tollitur alis audacis Rutuli ad muros, quam dicitur urbem Acrisioneis Danae fundasse colonis. Angusta moenia* heißt „enge Mauern, kleine Stadt": vgl. Ovid *fast.* 3, 181 *moenia iam stabant, populis angusta futuris:* so wird das Rom des Romulus genannt. So wäre *angusta moenia* für die Stadt des athenischen Romulus

eine durchaus zutreffende Bezeichnung; und sie paßt zur Tendenz des C. Wie man bemerkt, sucht er den Schrecken des Tributs möglichst zu vergrößern. Während sonst nur schlechthin von sieben Jünglingen und sieben Jungfrauen berichtet wird (vgl. Einl. S. 321), sind es bei C. *electi iuuenes et decus innuptarum*. Ferner ist er nach v. 79 *Cecropiam solitam esse dapem dare Minotauro* derjenigen Fassung der Sage gefolgt, wonach der Menschentribut jährlich aus Athen nach Kreta gesandt werden mußte (Verg. *Aen.* 6, 20 *in foribus letum Androgeo; tum pendere poenas Cecropidae iussi — miserum! — septena quotannis corpora natorum*). Und nun war Athen klein, wenn nach C. (v. 74) auch der Piräus schon angelegt war: wie mußte eine kleine Stadt durch den jährlichen Abgang gerade der blühendsten Jünglinge und Mädchen leiden, ja allmählich in ihrer Existenz gefährdet werden! Es war ein unerträglicher Zustand, dem so oder so ein Ende gemacht werden mußte: v. 81 *ipse suom Theseus pro caris corpus Athenis proicere optauit.* Vgl. Plut. *Thes.* 17: ἐπέδωκεν ἑαυτὸν ἄνευ κλήρου προσελθών. — V. 82 *quam talia Cretam funera Cecropiae nec funera portarentur. Funera* sind „Leichen“: Varro *r. r.* 1, 4, 5 (cum) *omnes domus repletae essent aegrotis ac funeribus;* Prop. 1, 17, 8 *haecine parua meum funus arena teget?* Juven. 4, 108 *sudans Crispinus amomo quantum uix duo funera.* Noch mehr befremdet uns *mors* „Leiche“: Cic. *Mil.* 86: *neque ullo in loco potius mortem eius lacerari, quam in quo esset uita damnata* (vgl. § 33 *cadauer . . nocturnis canibus dilaniandum reliquisti*); Plin. 14, 119 (uitis), *quam iuxta hominis mors laqueo pependerit.* Ovid nennt diesen Menschentribut auch *funera: heroid.* 10, 99 *nec facta luisses inpia funeribus, Cecropi terra, tuis.* Damit ist bei C. *Cecropiae funera* gesichert, das Bährens — von unserm Sprachgefühl aus — beanstandet (*quis unquam,* sagt er, *hoc 'terrae alicuius cadauera' similiaue dixit?*). — *Funera nec funera* ist zu verstehen wie Ovid *met.* 8, 231 *pater infelix nec iam pater.* Man vergleicht Cic. *de or.* 3, 219 *innuptis nuptiis; Philipp.* 1, 5: *insepultam sepulturam;* Eurip. *Herc.* 888 γένος ἄγονον; Aesch. *Prom.* 545 ἄχαρις χάρις. *Funera nec funera* sind „lebendige Leichen“. Apuleius sagt *met.* 4, 34 geradezu *uiuum funus.* — V. 85 *magnanimum ad Minoa uenit sedesque superbas. Superbas* kann bedeuten „herrlich“: vgl. *Aen.* 7, 12 *tectisque superbis* (Circe) *urit odoratam nocturna in lumina cedrum.* Aber bei *superbas* kann auch die Empfindung des Bewohners auf das Haus übertragen sein: vgl. Lucr. 4, 1178 *postisque superbos unguit amaracino* (der exclusus amator); Hor. *epod.* 2, 7 *forumque uitat et superba ciuium potentiorum limina.* Vor allem vgl. *Aen.* 2, 785 *non ego Myrmidonum sedes Dolopumue superbas aspiciam, aut Grais seruitum matribus ibo.* An unserer Stelle klingen wohl beide Bedeutungen an. — V. 86 *Hunc simulac cupido conspexit lumine uirgo. Simulac* vor einem mit *c* anfangenden Wort fällt auf. Aber vgl. Caesar *b. G.* 1, 44, 3 *ac contra se castra habuisse; b. ciu.* 3, 78, 3 *ac commeatu;* Liv. 10, 28, 16 *caedemque ac cruorem:* vor allem das ganz gleiche 64, 147 *sed simulac cupidae mentis satiata libido est.* — V. 87 *quam suauis expirans castus odores lectulus in molli complexu matris alebat. Suauis* wird oft gerade vom Geruch gebraucht: *Asin.* 893 *edepol animam suauiorem aliquanto quam uxoris meae; c. epigr.*

1109, 30 *spirabat suaui tinctus odore locus;* Lucr. 1, 7 *tibi suauis daedala tellus summittit flores.* C. hat es selbst so: 61, 7 *suaue olentis amaraci;* 13, 10 *seu quid suauius elegantiusue est.* — Der *lectulus* duftet, weil das Mädchen, das darin liegt, mit Blumen verglichen wird: *quales Eurotae progignunt flumina myrtus auraue distinctos educit uerna colores.* Vgl. übrigens Prop. 2, 29, 15 *quae cum Sidoniae nocturna ligamina mitrae soluerit . . afflabunt tibi non Arabum de gramine odores, sed quos ipse suis fecit Amor manibus;* Musset: *dans un faible soupir, des lèvres de ma mie, je sentis s'exhaler le parfum de son cœur.* Besonders aber scheint nach Ansicht der Alten dieser Duft der Jungfrau zuzukommen: Mart. 11, 8, 6 *sucina uirginea quod regelata manu . . hoc fragrant pueri basia mane mei.* — Der *castus lectulus* könnte nun allenfalls der *thalamus* sein: Cic. *Tuscul.* 5, 59 *et cum fossam latam cubiculari lecto circumdedisset.* Aber es ist wie natürlicher, so poetischer (also, was dasselbe ist, catullischer), hier an das Bett der Ariadne zu denken, aber nicht in dem Sinne, daß etwa ihre Mutter dasselbe geteilt. *In molli complexu matris alebat:* die Mutter beugt sich des Abends oder früh des Morgens über das Bett, umschlingt sie mit den Armen und freut sich über ihr Kind und herzt es —: ein Bild, das denkbar erfreulichste aus dem Leben und das dadurch nicht verliert, daß es so häufig vorkommt. Hier wird diese Interpretation lediglich bestätigt durch v. 118 *ut consanguineae complexum, ut denique matris, quae misera in gnata deperdita laetabatur.*[1]) C. beweist in unserm Gedicht eine staunenswerte Zartheit der Empfindung: schon in der Einleitung ist darauf hingewiesen worden; vgl. außerdem zu v. 117. — V. 89 *quales Eurotae progignunt flumina myrtus. Mirtus GD; mirtos O.* Es ist mit *GD myrtus* zu schreiben, weil hier nicht an Myrtenzweige, sondern an den ganzen Myrtenstrauch zu denken ist. So hat Hor. *c.* 2, 7, 18 *longaque fessum militia latus depone sub lauru* (weit weniger gut bezeugt *lauro*): es ist der Lorbeerbaum gemeint. Dagegen 3, 30, 16 *lauro cinge uolens* (mit dem Lorbeerkranze). Dieselbe Differenzierung bei *myrtus:* Hor. *c.* 1, 4, 9 *nunc decet aut uiridi nitidum caput impedire myrto* (mit einem Myrtenkranze); 1, 38, 5 *simplici myrto nihil adlabores* (einem Myrtenkranze). Dagegen 2, 15, 5 *tum uiolaria et myrtus* (Myrtensträuche) *et omnis copia narium spargent oliuetis odorem.* Daß *O mirtos* hat, ist nicht auffallend: *mirtus* nach der zweiten Deklination war später die geläufige Form: Servius zu *ecl.* 2, 54: *licet Horatius dixerit 'depone sub laura mea', melius tamen est iuxta secundam formam inflectere* (O. Keller, *Epileg. zu Horaz* S. 137). Vgl. übrigens v. 291 *aeria cupressu:* danach Mart. 6, 73, 7 *sed mihi perpetua nunquam moritura cupressu Phidiaca rigeat mentula digna manu.* — Die Myrte in Lakonien erwähnt Pausanias 3, 22, 12: καταδύντος δὲ ἐς μυρσίνην πόλιν τε οἰκίζουσιν ἐνταῦθα οὔπερ ἡ μυρσίνη ἦν, καὶ τὸ δένδρον ἔτι ἐκείνην σέβουσι τὴν μυρσίνην (Riese). Die Myrte führt C. hier ein, weil sie der Venus heilig war; gerade die spartanische Myrte vermutlich in Erinnerung an Stellen, wonach die Spartanerinnen als besonders schön galten: *Odyss.* 13, 412

1) Vgl. auch 62, 21 *qui natam possis conplexu auellere matris* und die Bemerkungen zu der Stelle.

Σπάρτην ἐς καλλιγύναικα. Athen. 13, 566 a Ἡρακλείδης δὲ ὁ Λέμβος ἱστορεῖ ὅτι κατὰ τὴν Σπάρτην θαυμάζεται μᾶλλον ὁ κάλλιστος καὶ γυνὴ ἡ καλλίστη, καλλίστας γεννώσης τῆς Σπάρτης τὰς γυναῖκας. — V. 91 *non prius ex illo flagrantia declinauit lumina. Flagrantia lumina* „die verzückten Augen". Vgl. *met.* 7, 87: *nec se mortalia demens ora uidere putat nec se declinat ab illo.* Der Spondiacus *declinauit* ist ausgezeichnet: er malt die Anstrengung, die es Ariadne kostete, sich loszureißen. Einem ähnlichen Effekt dient 76, 15 *una salus haec est, hoc est tibi peruincendum.* — V. 92 *quam cuncto concepit corpore flammam | funditus atque imis exarsit tota medullis.* Die Itali wollten schreiben *cuncto concepit pectore.* In der Tat heißt es *met.* 7, 17 *excute uirgineo conceptas pectore flammas; Aen.* 7, 356 *necdum animus toto percepit pectore flammam.* Aber einmal ist in unserm Falle die Alliteration, von der die Römer, auch wenn sie sie nicht gerade beabsichtigten, bei Gestaltung ihrer Verse beeinflußt wurden, ebenso für *concepit corpore* wie bei Virgil, der die Alliteration suchte, für *percepit pectore.* Aber wenn der Römer auch in solchen Fällen *pectus* schrieb, so ist das nicht zu verstehen wie unser „Herz", sondern ebenso körperlich zu nehmen wie *corpus.* Der Unterschied zwischen *pectus* und *corpus* war, da die Alten die Liebe körperlich pathologisch auffaßten, in diesem Falle sehr viel geringer, als die Itali sich dachten, oder vielmehr gar nicht vorhanden. Körperlich wird die Liebe aufgefaßt c. 51; körperlich Stat. *Achill.* 1, 303 *totisque nouum bibit ossibus ignem;* Ovid *rem.* 105 *interea tacitae serpunt in uiscera flammae; Ciris* 164 *et rabidum penitus concepit in ossa furorem.* Dies *penitus in ossa* zeigt, daß v. 93 *funditus* zu *imis medullis* zu ziehen ist. So ist *penitus* mit *medullas* bei C. selbst verbunden 66, 23 *quam penitus maestas exedit cura medullas.* Vgl. auch Senec. *H. Oet.* 450 (amor) *penitus sedet fixus medullis.* Ferner finden sich *funditus* und *imus* auch sonst nebeneinander: Lucr. 3, 38 *funditus humanam qui uitam turbat ab imo.* Vgl. ferner *Aen.* 7, 530 (mare) *inde imo consurgit ad aethera fundo;* Val. Fl. 8, 366 *fundoque iterum uiolentus ab imo erigitur:* Senec. *Phaedr.* 933 *in recessu penitus extremo.* Nun hat freilich Haupt „bewiesen" (*op.* 1, 114), daß *atque* und *et* bei C. nicht an zweiter Stelle stehen. Aber C. hat *nam* an zweiter Stelle 37, 11 *puella nam mei;* 64, 383; 23, 7; 64, 301; *namque* steht sogar an fünfter Stelle 66, 65: *uirginis et saeui contingens namque leonis. At* steht an zweiter Stelle 64, 43 *ipsius at sedes;* 64, 58. *Sed* an zweiter Stelle 51, 9 *lingua sed torpet.* Besonders oft findet sich *nec* so gestellt: 64, 173 *indomito nec dira ferens:* 64, 210; 64, 378: 68, 55. Methodisch liegt in solchen Fällen die Sache folgendermaßen. Ein von dem gewöhnlichen Sprachgebrauche eines Schriftstellers abweichendes Wort darf in ihn nicht hineinkonjiziert werden; findet es sich aber schon in ihm vor und ist es sonst mit dem Gebrauche der zeitgenössischen Schriftsteller im Einklang, so darf es nicht aus ihm entfernt werden: wir sind sonst bei der Gleichmacherei angekommen, die so viel Unheil angerichtet hat. Nachgestelltes *et,* ja *atque* findet sich bei Cato *Lydia* 7: *cantat et hinc, teneram mihi quae cantabat in aurem; Lydia* 56 *istius atque utinam facti mea culpa magistra prima foret.* Aus Cäsars Zeit ist bei Schneider 326, 7 *heic uiridis aetas cum floreret artibus | crescente et aeuo glo-*

riam conscenderet.[1]) Vgl. ferner das Epigramm Cäsars auf Terenz (Sueton *uita Terent.*) v. 3 *lenibus atque utinam scriptis adiuncta foret uis.* Vgl. endlich Lucr. 6, 799: *denique si calidis etiam cunctere lauabris | plenior et fueris, solio feruentis aquai | quam facile in medio fit uti des saepe ruinas!* Die Codd. haben *plenior efflueris.* Die Änderung Briegers ist (vgl. zu 6, 13 und 66, 50: $F = T$) paläographisch einfach und dem Sinne nach unübertrefflich. — Es ist nun in allen diesen Fällen zu beachten, daß *et*, resp. *atque* an der zweiten Stelle nach Versanfang steht. Es ist ein Unterschied, ob man liest: Tibull 1, 4, 5 *Nudus et hibernae producis frigora brumae* und Verg. *ecl.* 1, 33 *quamuis multa meis exiret uictima saeptis, | pinguis et ingratae premeretur caseus urbi* oder bei Horaz *epod.* 16, 42 *petamus arua diuites et insulas* und *sat.* 1, 6, 130 *his me consolor uicturum suauius ac si | quaestor auus pater atque meus patruusque fuisset.* Die Inversion von *et*, resp. *atque* bei Versanfang ist der leichtere Fall, da ist der Leser ohne weiteres orientiert; diese Art Inversion ist als früher anzusehen als die im Versinnern. Erstere ist dem C., da unmittelbar nach ihm Inversion auch im Versinnern aufkam, nicht abzustreiten.[2]) — V. 94 *heu misere exagitans inmiti corde furores sancte puer. Inmiti corde* gehört zu *sancte puer,* wie v. 294 *sollerti corde* zu *Prometheus: post hunc consequitur sollerti corde Prometheus.* Vgl. Sil. It. 5, 206 *sola, Apennini residens in uertice, diras expectat caedes immiti pectore Iuno. Inmiti corde* ist = *saeuus:* vgl. Val. Fl. 7, 216 *saeuaeque ultro tulit oscula diuae* (Medea der Venus); Hor. *c.* 4, 1, 4 *dulcium mater saeua cupidinum.* — V. 98 *in flauo saepe hospite suspirantem.* Zu *in hospite* vgl. Liv. 30, 3, 4 *si forte iam satias amoris in uxore ex multa copia eum cepisset;* Ovid *amor.* 1, 9, 33 *ardet in abducta Briseide magnus Achilles;* Prop. 2, 6, 4 (Thais) *in qua populus lusit Ericthonius;* Ter. *Eun.* 567 *in hac commotus sum.* Danach ist auch *in mala adultera* 61, 101 zu verstehen: *non tuos leuis in mala deditus uir adultera probra turpia persequens.* Der Spondiacus *suspirantem* malt vortrefflich das tiefe, schwere Aufseufzen. — V. 99 *quantos illa tulit languenti corde timores! Timores* nicht wegen des Geschickes des Theseus, sondern *timores* ist nach 61, 54 zu verstehen: *te timens cupida nouos captat aure maritus.* Vgl. zu dieser Stelle. *Timores:* wird Theseus sein Wort, seinen Eid halten? In derselben Situation heißt es von Medea bei Val. Fl. 8, 408: *sed miser ut uanos, ueros ita saepe timores uersat amor. Timores* bezeichnet die häufigen Anfälle von banger Ahnung, es ist iterativer Plural: vgl. zu 63, 65. Ein gutes Beispiel für diesen Gebrauch ist Sall. *Cat.* 35, 3 *non quin aes alienum meis nominibus ex possessionibus soluere non possem.* Wir sagen „Schulden auf meinen Namen". Weil aber der Name bei vielen Anleihen

---

1) Es findet sich Z. 7 ein *Apex* in der Inschrift. *Apices* gab es aber schon lange vor Cäsar: *CIL* 1, 278 *FŪRI* aus dem J. 600 der Stadt (Christiansen, *de apicibus et i longis*).

2) Inversion nach der Cäsur kommt der Inversion am Versanfang am nächsten und ist gegen die eben angeführten Fälle bei Horaz das Einfachere: vgl. Tib. 1, 4, 61 *Pierides, pueri, doctos et amate poetas;* Ovid *a. a.* 2, 411 *tum neque subiectus solito nec blandior esto; Aen.* 1, 333 *erramus uento huc uastis et fluctibus acti.*

vielmal eingetragen wird, hat der Römer den Eindruck des Plurals. — Dann wird Theseus mit dem Minotaurus kämpfen: das bewundert sie ebenso, wie sie darüber erschrickt. Theseus, der Geliebte und Bewunderte, in äußerster Gefahr! Da denkt sie nur noch an ihn, an seine Rettung; ihr eigenes Geschick tritt zurück. Mit Recht setzt C. mit gewaltiger Steigerung ein: v. 100 *quanto saepe magis fulgore expalluit auri, cum saeuom cupiens contra contendere monstrum aut mortem appeteret Theseus aut praemia laudis.* Ritschl (*opusc.* 3, 593) wollte statt *fulgore* schreiben *fuluore:* Blässe könne nur mit unbearbeitetem Golde verglichen werden, und dies heiße *fuluum.* In der Tat heißt es Stat. *silu.* 4, 7, 14: *ubi Dite uiso pallidus fossor redit erutoque concolor auro;* Sil. It. 1, 231 *Astur . . redit infelix effosso concolor auro.* „Die Blätter der Weide glänzen wie neues Gold", sagt ein chinesisches Gedicht (Perzyński). Dazu kommt dann von unbearbeitetem Golde: Ovid *met.* 11, 102 '*effice, quicquid corpore contigero, fuluum uertatur in aurum*', v. 110 *tollit humo saxum: saxum quoque palluit auro. Fuluore* wäre also sachlich richtiger als *fulgore.* Aber ich fürchte, mit der Einsetzung von *fuluore* verbessert man den C. selbst, nicht den Schreiber: man bringt den C. mit sich selbst in Widerspruch. Denn 81, 4 haben wir denselben Vergleich: *hospes inaurata pallidior statua,* und da wird bestimmt bearbeitetes Gold verglichen. Auch bei Martial 8, 44, 10 *superba densis arca palleat nummis* wird die Blässe mit verarbeitetem Gold in Verbindung gebracht. Ich selbst habe nie „neues Gold" gesehen. Sollte es C. anders ergangen sein? — Zu *praemia laudis* vgl. Cic. *Mil.* 81 *dubitaret id fateri, ex quo etiam praemia laudis essent petenda? Laudis* ist Genetivus explicativus zu *praemia:* in der *laus* bestehen die *praemia,* „die Gewinne, die Vorteile" (über diese Bedeutung von *praemium, praeda* sehr nahe kommend, vgl. Lorenz zu *Pseudol.* 1225). Derselbe Genetiv findet sich Stat. *silu.* 3, 4, 10 *forsan et ipse comae numquam labentis honorem praemetet;* Cic. *Tuscul.* 1, 34 *mercedem gloriae flagitat ab eis;* Caesar *b. G.* 7, 5, 3 *copias equitatus peditatusque:* 7, 65, 1 *praesidia cohortium: Odyss.* 11, 13 ἡ δ' ἐς πείραθ' ἵκανε βαθυρρόου Ὠκεανοῖο (der Okeanos ist selbst die Grenze zwischen Ober- und Unterwelt). Ebenso *Aen.* 4, 480 *Oceani finem iuxta.* Verschieden von diesem Genetivus explicativus ist 64, 243 *lintea ueli,* das wir eher als Genetiv der Identität bezeichnen müssen. Zum Ausdruck *aut mortem appeteret aut praemia laudis* vgl. *Mercat.* 863 *prius profecto quam aut amicam aut mortem inuestigauero.* — V. 103 *non ingrata tamen frustra munuscula diuis promittens tacito succepit uota labello. OG* haben *succendit.* Aber *uota succendere* ist ebenso unerhört und unerklärbar, wie *uota succipere, suscipere* häufig ist. *Succipere* statt *suscipere* ist alt: Verg. *Aen.* 6, 248 *tepidumque cruorem succipiunt pateris;* dazu Servius: *succipiunt antique, nam modo suscipiunt dicimus.* Lucr. 5, 402 *obuius aeternam succepit lampada mundi* und 4, 1250 *succipiunt aliae:* so Lachmann mit dem *Oblongus.* Prop. 4, 9, 36 *et caua succepto flumine palma sat est:* hier hat *N succepto,* die andern Handschriften *suscepto.* *C. ep.* 1148, 5 *nullaque propago manibus succepta parentis.* Der Fehler von *GO succendit* erklärt sich aus einer Vorlage in Capitalschrift: der Schreiber verwechselte in *SUCCEPIT,* wie so oft, *P* und *D,* um so eher, da ihm

das alte *succepit* unbekannt war. Über *succedit* aber setzte er den *n*-Strich: *succēdit*. Diesen Strich fügten die Schreiber ebenso leicht hinzu, wie sie ihn wegließen: vgl. zu 29, 23. Ganz ähnlich wie an unserer Stelle verfuhr der Schreiber Cic. *fam.* 9, 22 *depsit] dempsit M*, d. i. *dēpsit; suppedet] suppendet M*, d. i. *suppēdet*. — *Non ingrata tamen frustra munuscula diuis promittens*. *Frustra* kann hier nicht auf ihr sehnliches Wünschen gehen, daß Theseus seine Schwüre halte: denn einmal wäre es widernatürlich, wenn sie über der Lebensgefahr, in der der Geliebte sich befindet, nicht alles vergäße. Und so faßt es auch C. auf. Bei diesem ist tatsächlich von jener Sorge der Ariadne um sich selbst nicht weiter die Rede: denn es folgt mit *nam uelut in summo* die Schilderung, wie der Minotaurus erlegt wird. Mit diesem *nam* muß *frustra* in Beziehung stehen. Es kann nicht heißen „vergebens, umsonst, ohne Erfolg": denn Ariadne fleht unter Gelübden um die Rettung des Theseus, und — diese Rettung erfolgt. *Frustra* muß also eine andre Bedeutung haben. Es heißt „ganz überflüssiger, ganz unnötiger Weise". Theseus bedurfte dieser Gelübde gar nicht. Mittelst des Fadens fand er sich aus dem Labyrinth heraus, und über den Minotaurus wurde er Herr vermöge seiner Jugendkraft und vermöge der Gewogenheit der Athene (v. 228 *quod tibi si sancti concesserit incola Itoni . . ut tauri respergas sanguine dextram*). So findet sich *frustra* gebraucht Cic. *fin.* 2, 36 *nihil enim possumus iudicare, nisi quod est nostri iudicii. In quo frustra iudices solent, cum sententiam pronuntiant, addere 'si quid mei iudicii est'*. Ter. *Heautont.* 292 *ne me in laetitiam frustra conicias; Aen.* 4, 413 *iterum temptare precando cogitur et supplex animos submittere amori, ne quid inexpertum frustra moritura relinquat* (wenn Dido bei Äneas etwas erreicht, dann wäre ein freiwilliger Tod ganz überflüssig, ganz unbegründet); ganz besonders ähnlich ist *Aen.* 7, 440 *sed te uicta situ uerique effeta senectus, o mater, curis nequiquam exercet et arma regum inter falsa uatem formidine ludit. cura tibi diuom effigies et templa tueri; bella uiri pacemque gerent, quis bella gerenda.* Ovid *amor.* 3, 3, 23 *aut sine re nomen deus est frustraque* (= *sine causa*, ganz unnötiger Weise) *timetur; CGlL* 6 s. v. *frustra* = *sine causa*. — *Tacito labello* hat etwas Ergreifendes: ähnlich Apul. *apol.* 54 *tacitas preces in templo deis allegasti;* Stat. *Theb.* 9, 711 *et tacito ducunt suspiria uoto*. — V. 108 *illa procul radicitus exturbata prona cadit, late quaeuiscumque obuia frangens. lateq: cum eius OG, lateq; cū euit M*. Die Vermutung von Ellis (*Philol.* 49, 270) *quaeuiscumque* ist richtig: vgl. Lucr. 3, 388 *cuiusuiscumque animantis;* Mart. 14, 2, 1 *quo uis cumque loco potes hunc finire libellum*. Die paläographische Ableitung erhebt die Konjektur von Ellis zur Evidenz: *quaeuiscumque* wurde vom Schreiber zerlegt in *que euis cumque*, indem das *e* zweimal gesetzt wurde: vgl. 106, 1 *puero bello] puero obelio O. puero obellio G;* 35, 13 *tempore legit] tempore elegit G;* Cic. *Att.* 4, 15, 7: *sed coitio consulum et Pompeius obsunt] pompe eius absunt M*[1]. Von *euis* ist noch ein Rest in *euit M* erhalten. In *OG* wurde es verwandelt in *eius*: vgl. Cic. *Att.* 4, 2, 4 *quae uis] qua eius M*[1]. Dann wurde von *que eius cumque* das ganz unverständliche *que* weggelassen (vgl. 64, 273 *leuiterque sonant] leuiter sonant G;* 34, 12 *amniumque sonantum] omnium sonantium G*) und *eius* und *cum* umgestellt

zu: *late que cum eius* (vgl. zu 29, 20). Im übrigen vgl. Val. Fl. 3, 582 *emicuit Calabris taurus per confraga saeptis obuia quaeque ruens.* — Uns fällt *procul* auf in *illa procul . . cadit.* Denn mag die Eiche noch so gewaltig sein, ihr Wipfel fällt für uns nicht „fern". Wenn es *Aen.* 6, 9 heißt: *at pius Aeneas arces, quibus altus Apollo praesidet, horrendaeque procul secreta Sibyllae, antrum immane, petit,* so bemerkt Servius dazu: '*procul; haud longe. Procul enim est et quod prae oculis est, et quod porro ab oculis. Unde duplicem habet significationem: et iuxta, et longe*'. Damit stimmen die Glossen überein: *CGlL* 7 s. v. *procul* ἐγγὺς καὶ μακρὰν καὶ πόρρωθεν; *nunc prope, alias longe; non longe.* Objektiv ist *procul* in unserm wie in andern Fällen (z. B. *Aen.* 5, 775) nicht „fern", aber die Autoren verstanden es stets subjektiv so: es war relativ „fern", d. h. ferner als andres. Der Etymologie nach heißt *procul* (vgl. *pro-cella, cel-er:* Vaniček) durchaus „weit, fern". — V. 110 *sic domito saeuom prostrauit corpore Theseus nequiquam uanis iactantem cornua uentis.* Statt *uanis uentis* ist nicht etwa zu schreiben *uacuis uentis.* Das hieße C. gründlich mißverstehen. Der Minotaurus stößt nicht etwa die Hörner in die *uani uenti.* Winde sind nämlich im Labyrinth, als in einem geschlossenen Raume, nicht vorhanden; sie werden erst hervorgebracht durch die Stöße, sind eine Begleiterscheinung derselben: Lucr. 6, 685 *uentus enim fit, ubist agitando percitus aer.* Also *nequiquam uanis uentis* „ohne Erfolg, indem nur nichtige Winde hervorgerufen werden". C. hat an Naturwahrheit weit hinter sich gelassen die Zeile eines unbekannten Dichters, die Cicero anführt *Att.* 8, 5, 1 πολλὰ μάτην κεράεσσιν ἐς ἠέρα θυμήναντα, wenn er sie überhaupt gekannt hat. Vgl. *Aen.* 12, 105 (ein Stier) *uentosque lacessit ictibus.* — V. 115 *tecti frustraretur inobseruabilis error.* Der haltlose Vers mit seiner Cäsur μετὰ τρίτον τροχαῖον, mit seinen langen Worten malt das Endlose, Unübersehbare des Labyrinths. In v. 291. 404. 271. 274 ist die Cäsur nach dem dritten Trochäus immerhin mit der Trithemimeres oder Hephthemimeres verbunden. Allerdings dieselbe Cäsur noch v. 141 *sed conubia laeta, sed optatos hymenaeos.* Damit verfolgt der Dichter aber ebenfalls einen besondern Zweck (vgl. S. 75). — V. 116 *sed quid ego a primo digressus carmine.* Mit *primum carmen* ist natürlich die Erzählung von der verlassenen Ariadne gemeint, zu der der Dichter nun wieder zurückkehrt. — V. 118 *ut denique matris, quae misera in gnata deperdita laetabatur. OG* haben *leta.* Das ergibt durchaus *laetabatur.* Dies war geschrieben *letabat~.* Nach Wegfall des Kompendiums blieb *letabat.* Die Kenntnisse des Schreibers reichten so weit, daß er wußte, *laetabat* sei nicht lateinisch: so ließ er am Ende so viel Buchstaben weg, bis er etwas Lateinisches hatte: *leta.* Vgl. 61, 223 *noscitetur] noscite OG,* d. i. *noscitet~: noscitet: noscite.* Büchelers *lamentatur* ist paläographisch unmöglich. Die Verschreibungen und Fehler in den Handschriften des C. bilden eine Art System: innerhalb desselben ist ein Übergang von *lamentatur* zu *leta* unmöglich. Aber ebensoviel läßt sich sachlich für *laetabatur* anführen. Ariadne fleht v. 200: *sed quali solam Theseus me mente reliquit, tali mente, deae, funestet seque suosque.* Der Fluch geht in Erfüllung. Dann müssen aber auch die Verhältnisse des Theseus denen der Ariadne gleich sein. Theseus bringt die Eltern der

Ariadne um die Tochter, er bringt auch seinen Vater um den Sohn. Ägeus verliert den Sohn zwar nicht, aber er glaubt ihn verloren. Die Bilanz ginge nicht auf, wenn der Schmerz, den Theseus den Eltern der Ariadne zugefügt, geringer gewesen wäre als der, den er seinem Vater bereitet. Ägeus nahm sich bei dem vermeintlichen Tode des Theseus das Leben, weil er ihn über alles liebte: v. 215 *gnate, mihi longa iocundior unice uita;* v. 219 *cui languida nondum lumina sunt gnati cara saturata figura.* Dem muß entsprechen, daß Ariadne von ihrer Mutter ebenso geliebt wurde: das ist unser *quae misera in gnata deperdita lactabatur.* — In ganz gleicher Situation führt Medea bei Ovid *heroid.* 12, 109 fg. dieselben Blutsverwandten auf: *proditus est genitor . . uirginitas factast peregini praeda latronis, optima cum cara matre relicta soror. At non te fugiens sine me, germane, reliqui* (vgl. 64, 150 *potius germanum amittere creui, quam tibi fallaci supremo in tempore deessem*). Es spricht für die ungemeine Zartheit, für den psychologischen Blick des C., daß er Ariadne nicht auch von ihrer *uirginitas* sprechen läßt. — V. 121 *aut ut uecta rati spumosa ad litora Diae uenerit aut ut eam deuinctam lumina somno.* Mähly's (*Jb.* 1871, 351) *ut sit uecta rati* ist zunächst recht bestechend; aber was so nahe zu liegen scheint, liegt paläographisch weit ab: in den Catullhandschriften sind *sit* und *ut* oder *aut* niemals verwechselt worden. — V. 122 ist nach der Überlieferung (*aut ut eam deuinctam lumina somno*) unvollständig. Lachmanns *uenerit, aut ut eam* ist richtig. Einmal ist *uectus* (hier *uecta uenerit*) sehr oft so mit einem andern Verbum der Bewegung verbunden: z. B. *met.* 10, 717 *uecta leui curru medias Cytherea per auras Cypron olorinis nondum peruenerat alis; b. Afr.* 2 *ita uento certo celerique nauigio uectus post diem quartum cum paucis nauibus in conspectum Africae uenit;* Verg. *catal.* 6, 4 R. *uectus eat; met.* 8, 796 *illa dato subuecta per aera curru deuenit in Scythiam;* Nepos *Timol.* 4, 2 *ueniebat . . uectus iumentis iunctis;* C. selbst 101, 1 *multa per aequora uectus aduenio has miseras, frater, ad inferias.* Die Itali vervollständigten den Vers, indem sie nach *Ciris* 206 *iamque adeo dulci deuinctus lumina somno* schrieben: *aut ut eam dulci deuinctam lumina somno.* Fragt man nun, was leichter ausfallen konnte, dies *dulci* der Itali oder Lachmanns *Venerit,* so kann kein Zweifel sein. Der Ausfall von *dulci* wird durch nichts in der Umgebung erleichtert. *Venerit aut ut* aber war geschrieben *Ven'it aut ut.* Nach Abfall des Kompendiums erblickte der Schreiber vor sich: *Venit aut ut,* drei, wie es schien, gleich auslautende Wörter: da fiel eins leicht aus: vgl. v. 121 *Aut ut uecta] Aut necta O.* — V. 124 *saepe illam perhibent ardenti corde furentem clarisonas imo fudisse e pectore uoces. O* hat *expectore, GM e pectore. Trucul.* 78 *ex pectore, Pseudol.* 144 *ex pectore.* Später aber war *e pectore* das Gewöhnliche: es findet sich unter anderm bei Grat. *Cyneg.* 444; Hor. *sat.* 1, 2, 110; Prop. 4, 1, 59; Sil. It. 8, 163. 299; 13, 263. Es fragt sich, in welcher Zeit das besser klingende *e pectore* an Stelle des älteren *ex pectore* getreten ist. Der Zeitpunkt muß schon vor C. liegen: denn Lucrez, der sonst altertümlicher ist als C., hat ausschließlich *e pectore:* 3, 908; 4, 878. Wenn demnach bei C. beides annähernd gleich gut überliefert ist: *ex pectore* wie *e pectore,* so ist das letztere vorzuziehen, um so mehr,

da *O* hierin auch sonst Nachlässigkeit und Willkür zeigt: 64, 189 *a fesso] affesso O;* 64, 180 *An patris] in patris GM, Impatris O;* v. 72 *impectore O.* — V. 126 *ac tum praeruptos tristem conscendere montes, unde aciem in pelagi uastos praetenderet aestus, tum tremuli salis aduersas procurrere in undas mollia nudatae tollentem tegmina surae; atque haec extremis maestam dixisse querellis, frigidulos udo singultus ore cientem.* V. 125 *clarisonas imo fudisse e pectore uoces* ist durchaus nicht tautologisch mit v. 130 *atque haec extremis maestam dixisse querellis, frigidulos udo singultus ore cientem.* In v. 130 handelt es sich um die zusammenhängenden Worte v. 132 f. Ariadne hat sich einigermaßen gefaßt; vor allem: sie kann schluchzen, weinen. Das ist die Naturwahrheit, und so hat auch Ovid die Sache aufgefaßt *heroid.* 10, 43 *iamque oculis ereptus eras: tum denique fleui; torpuerant molles ante dolore genae.* Bei C. ist zwar Theseus noch in Sicht, aber Ariadne hat ebenso das Unvermeidliche, Unabwendbare begriffen, wie wenn er ihren Augen entschwunden gewesen wäre. Und da findet sie zusammenhängende Worte. Dagegen sind die *uoces* v. 125, die sie *amenti corde furens* ausstößt, einzelne Worte, Ausrufe, unartikulierte Laute. Dazu bilden *ac tum praeruptos conscendere montes* und *tum tremuli salis aduersas procurrere in undas* nur begleitende Nebenumstände (*nunc huc, nunc illuc, et utroque sine ordine, curro:* Ovid *her.* 10, 19). *Ac tum conscendere* und *tum procurrere* gehören beide ebenso zu *clarisonas fudisse uoces,* wie *frigidulos singultus cientem* zu v. 130 *atque haec extremis maestam dixisse querellis.* Daher ist auch nach v. 127 *praetenderet aestus* schwach, nach v. 129 *tegmina surae* stark mit Semikolon zu interpungieren. Die ausführliche Klage und Verwünschung v. 132 fg. spricht Ariadne natürlich an derselben Stelle stehend, starr nach dem Schiff des Theseus blickend, als könnten Blicke ihre Worte zu ihm tragen, da diese wegen des landwärts wehenden Windes nicht zu ihm gelangen können. *Ac tum conscendere* und *tum procurrere* sind nur scheinbar koordiniert; es könnte auch heißen *tum conscendentem, tum procurrentem.* Die Infinitive *conscendere* und *procurrere* neben *fudisse* stehen mit Absicht, nicht etwa aus Verszwang: es sind Infinitive imperfecti. In direkter Rede würde es heißen: *fudit ac* (und dabei) *tum conscendebat, tum procurrebat.* — *Praeruptos montes* „jäh abfallend", und zwar gegen das Meer: „vorn (*p r a eruptos*) jäh abfallend". So Ovid *her.* 2, 131 *est sinus, adductos modice falcatus in arcus; ultima praerupta cornua mole rigent. Prae* in *praeruptos* ist also örtlich, wie so oft: vgl. *praecerpens* v. 353; *praeportat* v. 194. Vgl. *praecido* „vorn abschneiden", *praeacutus* „vorn zugespitzt". — Statt *aciem pretenderet OG* schreibt man *protenderet,* was — als nahe liegende Variante — *M* auch geschrieben hat. *Praetenderet* ist richtig. Das *prae* ist intensiv, wie in *praegestit* 64, 145, wie in *praetrepidans* 46, 7. So *praepollere* „sehr mächtig sein". Apul. 2, 7 *et russea fasceola p r a e n i t e n t e altiuscule sub ipsas papillas succinctula;* so Stat. *Theb.* 2, 298 *praeculta* „sehr geschmückt", so Cic. *de off.* 1, 90 *sibi praefidens* „voll allzu großen Selbstvertrauens". Ein so intensiv gefaßtes *aciem praetenderet* paßt vortrefflich in die Situation, ist ihr einzig angemessen. Sehnend blickt Hypsipyle nach Iason in die Ferne: *cupidaeque fauentia*

menti longius adsueto lumina nostra uident (Ovid *her.* 6, 71). Vgl. Cic. *pro Flacc.* 26 *intentis oculis .. acerrime contemplemini,* vor allem *Tusc.* 4, 38: *atque idem ita acrem in omnis partis aciem intendit, ut* etc. Daß sich sonst das intensive *aciem praetendere* nicht findet, will nicht viel sagen: C. hat auch sonst viel Eigentümliches: vgl. zu 3, 7. Vor der nahe liegenden Änderung von *aciem praetenderet* in *protenderet* sollte gerade der Umstand warnen, daß sie so nahe liegt. Nahe liegt auch 109, 5 *ut liceat nobis tota perducere uita aeternum hoc sanctae foedus amicitiae* die Änderung *producere,* das man denn auch meist in den Ausgaben liest. *Perducere* ist richtig: vgl. *c. ep.* 1066, 7 *num potuit dilectus ob haec perducere lucem longius?* 1075, 5 *nondum septenis bis te perduxerat aetas.* — *Tum tremuli salis aduersas procurrere in undas. Tremulus* steht nicht von bloß leicht bewegter See wie Ovid *her.* 11, 75 *ut mare fit tremulum, tenui cum stringitur aura.* Es ist vielmehr sehr starker Wind (*uentosae procellae* v. 59), der das Wasser weit über das Ufer bis zur *alga* getrieben hat. Nur so ist es möglich, daß Ariadne *aduersas in undas* hineingeht: denn meines Wissens haben die Zykladen kein Vorland, sondern fallen am Uferrand sofort steil ins Meer ab; sie haben nicht das, was man in einem Seebad einen guten Strand nennt. C. konnte das wissen: er hatte die Zykladen besucht (4, 7). Sehr ähnlich ist die Situation Ovid *her.* 2, 125 *et quaecumque procul uenientia* (der Wind also auch landwärts) *lintea uidi, protinus illa meos auguror esse deos: in freta procurro, uix me retinentibus undis, mobile qua primas porrigit aequor aquas: mobile* = *tremulum.* — V. 129 *mollia nudatae tollentem tegmina surae.* Ariadne hat nicht etwa die süße Kunst des *retrousser la robe,* die einen der Zauber der Pariserin ausmacht, geübt, indem sie kokett das Kleid nur auf einer Seite raffte. Wie käme sie in ihrer Lage zu Koketterie? *Surae* steht für den Plural *surarum,* wie so unendlich oft *pes* für den Plural steht: Hor. *sat.* 1, 2, 132 *discincta tunica fugiendum est ac pede nudo:* Ovid *a. a.* 3, 712 *ipsa nemus tacito clam pede fortis init;* Eurip. *Med.* 1164 ἁβρὸν βαίνουσα παλλεύκῳ ποδί; bei C. selbst 68, 70 *quo mea se molli candida diua pede intulit;* 61, 9 *huc ueni niueo gerens luteum pede soccum;* vgl. auch v. 104 *tacito succepit uota labello* (= tacitis labellis). — V. 132 *Sicine me patriis auectam, perfide, ab aris. Patriis ab aris* ist richtig. Vgl. Sil. It. 13, 80 *neque tot de milibus unum ingentis populi patrias dimisit ad aras.* An unserer Stelle ist an Altäre im Palaste des Vaters selbst zu denken: Enn. *trag.* 78 *quoi nec arae patriae domi stant, fractae et disiectae iacent. Aen.* 2, 501 *uidi Hecubam* (im Palast des Priamus) *centumque nurus Priamumque per aras sanguine foedantem, quos ipse sacrauerat, ignis.* — V. 139 *at non haec quondam blanda promissa dedisti uoce mihi, non haec miserae sperare iubebas, sed conubia laeta, sed optatos hymenaeos.* Statt *non haec misere* haben *OG nec haec misere,* und statt *blanda* hat *G nobis.* Danach wollte Mähly (*Jb.* 1871, S. 351) schreiben: *at non haec quondam nobis promissa dedisti uoce, neque haec mihi me miserae sperare iubebas.* Vahlen hat *Index* Berlin 1897 S. 13 fg. diese Konjektur von neuem vorgetragen, nur daß er *nec haec* bietet, was aber keinen Unterschied macht, wie Vahlen selbst bemerkt. *Voce* allein kommt an all den Stellen vor, die Sydow *de recensendis Catulli carminibus*

S. 40 anführt, und noch an tausend andern, die er nicht anführt. Es heißt dann aber stets „laut, mit lauter Stimme“: Ovid *met.* 10, 507 *nec Lucina potest parientis uoce uocari;* Val. Fl. 5, 673 *excipit hinc contra pater et sic uoce coercet: 'quid uesane fremis?'* Stat. *Theb.* 10, 582 *nec mussant, sed uoce palam claroque tumultu;* Mart. 8, 65, 6 *Roma salutauit uoce manuque ducem;* Enn. *ann.* 28, 10 *exim compellare pater me uoce uidetur his uerbis;* *Priap.* 83, 11 *abegimusque uoce saepe, cum tibi senexue coruus impigerue gracculus sacrum feriret ore corneo caput;* Caesar *b. G.* 2, 13, 2 *uoce significare coeperunt, sese in eius fidem ac potestatem uenire;* Tib. 2, 1, 83 *uos celebrem cantate deum pecorique uocate; uoce palam pecori, clam sibi quisque uocet.* Und so noch sehr oft, und überall heißt es „mit lauter Stimme“. Dann fällt es aber an unserer Stelle ganz aus der Situation. Theseus wird sich gehütet haben! Und hätte er der Ariadne das Erlaubteste zu sagen gehabt, in einer Schäferstunde spricht niemand mit lauter Stimme. In der Situation des Theseus paßt einzig: *ut uero coepitque loqui dextramque prehendit hospes et auxilium* ***submissa*** *uoce rogauit promisitque torum.* So heißt es in ganz gleicher Situation *met.* 7, 89 von Iason; und von demselben Iason in derselben Situation sagt Val. Fl. 8, 35: *at ille excepit* ***blandoque*** *prior sic ore locutus: 'o decus in nostros magnum uentura penates, solaque tantarum uirgo haut indigna uiarum causa reperta mihi'* etc. Da haben wir *blando*, das ebenso in die Situation paßt, wie das nackte *uoce* aus ihr herausfällt. *Blandus* ist eins von den Worten, die, wo von Liebe die Rede ist, immer vorkommen: Ovid *a. a.* 1, 703 *quid blanda uoce moraris auctorem stupri, Deidamia, tui?* v. 362 *blanda tum subit arte Venus; her.* 2, 49 *credidimus blandis, quorum tibi copia, uerbis* (Phyllis in ganz gleicher Lage wie Ariadne); *Aen.* 1, 670 *hunc Phoenissa tenet Dido blandisque moratur uocibus; a. a.* 1, 273 *femina quam iuueni blande temptata repugnet.* Bei Dracontius steht *blandus* geradezu für *amans* „verliebt“: 2, 39 *priuignoque suo potitur blanda nouerca,* und Lucr. 4, 1263 *et quibus ipsa modis tractetur blanda uoluptas, id quoque permagni refert,* bedeutet *blanda uoluptas* die „Freuden der Liebe“. — *Nobis* ist ein über *blanda* geschriebenes Glossem, das an Stelle von *blanda* in den Text geraten. Ähnliche Fälle dieser Art zu 47, 2. Noch heute lesen wir 3, 3 *passer mortuos est meae puellae] passer* [*quia*] *O;* 1, 8 *quare habe tibi quicquid hoc libelli] libelli* [*al' mei*] *G.* — Darf somit an *blanda uoce* nicht gerührt werden, dann darf auch *uoce mihi* nicht geändert werden: denn *promissa dedisti* fordert einen Dativ. Das überlieferte *nec haec misere sperare iubebas* ist richtig, nur daß *nec* in *non* verwandelt werden muß, eine Änderung, die schon durch die Anapher *at non haec quondam — non haec misere* empfohlen wird: vgl. v. 68 *sed* ***neque*** *tum mitrae* ***neque*** *tum fluitantis amictus illa uicem curans.* Es kommt hinzu, daß *non — nec* eine häufige und geläufige Verbindung ist, so daß der Übergang von *non — non* zu *non — nec* bei dem Schreiber nichts Befremdendes hat. So hat C. 64, 221 ***non*** *ego te gaudens laetanti pectore mittam,* ***nec*** *te ferre sinam fortunae signa secundae;* v. 188 ***non*** *tamen ante mihi languescent lumina morte* ***nec*** *prius a fesso secedent corpore sensus;* 36, 17 *si* ***non*** *illepidum neque inuenustum est;* und so noch öfter. — Der Schreiber verfiel an

unserer Stelle ebenso unwillkürlich auf *non — nec*, wie er 110, 4 statt *quod nec das et fers* das geläufige *quod nec das nec fers* schrieb. Im übrigen findet sich *non — nec* in den Handschriften statt *non — non* aus dem angegebenen Grunde öfter: Sil. It. 3, 269 *non aerea cassis nec lorica riget ferro, non tenditur arcus] nec tenditur LF;* Hor. *c.* 4, 9, 18 *non semel Ilios uexata, non pugnauit ingens Idomeneus Sthenelusue solus] nec pugnauit* mehrere Codd.; Stat. *Theb.* 8, 417 *uolucres imitantur fulgura glandes et formidandae non una morte sagittae. Non locus ad terram telis] nec locus* Codd. außer *P*; vgl. auch *met.* 7, 92 *quid faciam, uideo: non ignorantia ueri decipiet, sed amor] nec me ignorantia M.* — *Misere sperare* ist (K. P. Schulze) dasselbe wie *ualde, uehementer sperare:* vgl. Ter. *Andr.* 520: *scimus hanc quam misere amarit.* Dazu bemerkt Donatus: '*misere*' *ualde, nimis. Heaut.* 365 *nam quendam misere offendi militem eius noctem orantem; Ad.* 522 *misere nimis cupio;* Plaut. *Curc.* 188 *uiden ut misere moliuntur? nequeunt complecti satis.* Immer von der Liebe, wie an unserer Stelle. — Zu *sperare iubebas* vgl. *georg.* 4, 325 *quid me caelum sperare iubebas?* Cic. *ad Att.* 13, 17 *etsi tuae litterae .. recte sperare iubent: Fam.* 14, 1, 2 *nunc, quoniam sperare nos amici iubent.* Was Theseus die Ariadne hoffen ließ, zeigen die angeführten Parallelen aus Val. Fl. und Ovid: *met.* 7, 90 *submissa uoce rogauit promisitque torum.* Vgl. auch Apoll. Rh. 4, 95 δαιμονίη, Ζεὺς αὐτὸς Ὀλύμπιος ὅρκιος ἔστω, Ἥρη τε Ζυγίη, Διὸς εὐνέτις, ἦ μὲν ἐμοῖσιν κουριδίην σε δόμοισιν ἐνιστήσεσθαι ἄκοιτιν, εὖτ' ἂν ἐς Ἑλλάδα γαῖαν ἱκώμεθα νοστήσαντες. Hiernach hat *sperare* mit *timere*, dem es sich zuweilen annähert, hier nichts zu tun. Das verbietet auch sofort das Folgende: *sed conubia laeta, sed optatos hymenaeos.* Und in einer der eben zitierten Stellen, z. B. *Fam.* 14, 1, 2 *nunc, quoniam sperare nos amici iubent* kann nicht eingesetzt werden: *quoniam timere nos amici iubent.* — V. 143 *nunc iam nulla uiro iuranti femina credat, nulla uiri speret sermones esse fidelis.* Statt *nunc iam* haben *OG tum iam.* Aber Ovid schreibt in Erinnerung an unsere Stelle und, indem er deutlich darauf Bezug nimmt, *fast.* 3, 471 *en iterum, fluctus, similis audite querellas! en iterum lacrimas accipe, harena, meas! dicebam, memini, 'periure et perfide Theseu!' ille abiit, eadem crimina Bacchus habet. nunc quoque 'nulla uiro' clamabo 'femina credat!'* Dies *nunc quoque* erhärtet durchaus das notwendige *nunc iam* an unserer Stelle (Schwabe). C. hat *nunc iam* auch sonst, und zwar in ähnlicher Situation: 8, 9 *nunc iam illa non uolt, tu quoque inpotens noli.* Im übrigen sind auch sonst *nunc* und *tunc* verwechselt worden: 66, 24 *ut tibi tunc toto pectore sollicitae]*
al' tẽ g
tunc O nunc G; 44, 21 *qui tunc uocat me] G* hat *tūc*, aber es ist korrigiert aus ursprünglichem *hūc* oder *nūc*. Liv. 3, 39, 9 *qui anno iam prope senatum non habuerint, nunc ita habeant, ut] tunc* Codd. Senec. *Med.* 218 *petebant tunc meos thalamos proci, qui nunc petuntur] qui tunc petuntur E.* Lucan 4, 816 *perdita nunc urbi nocuerunt saecula] tunc BG*[1]*C.* — In v. 144 *nulla uiri speret sermones esse fidelis* ist *uiri* nicht in *uiris* zu ändern: sonst dürfte auch *uiro iuranti* nicht unverändert bleiben. Grammatisch ist gegen die Folge *uiri, quis* (= quibus) nichts einzuwenden. Ganz gleichartig sind Eurip. *Hippol.* 645 χρῆν δ' εἰς

γυναῖκα πρόσπολον μὲν οὐ περᾶν, ἄφθογγα δ' αὐταῖς συγκατοικίζειν δάκη θηρῶν; Ovid *fast.* 2, 199 *egreditur castris miles generosus ab isdem, e quis dux fieri quilibet aptus erat.* Übrigens hat C. wahrscheinlich zu *quis* gedacht sowohl *uiro iuranti* wie *uiri sermones,* und so wäre der Plural erst recht begreiflich. — *Nulla uiri speret sermones esse fidelis.* *O* hat *fid'l'.* das ist *fidelis.* 45, 23 ist in *O fidelis* genau so abgekürzt (Schwabe). Außerdem vgl. 116, 8 *dab' O* = *dabis;* 14, 5 *mal' O* = *malis:* *G* hat denn auch *malis:* 63, 85 *adortal'* (= adortalis) *O.* Gegen den Akkusativ *fidelis* ist natürlich nichts einzuwenden: vgl. Ovid *fast.* 3, 471 *similis audite querellas:* auct. ad Her. 1, 7: *docilis auditores habere poterimus.* — *Sermones esse fidelis* steht nicht für *sermones fore fidelis.* *Fidelis* heißt „ehrlich, zuverlässig". Der Mann schwört, aber es ist alles unehrlich. Ariadne tut, als wären nur Männer unehrlich! In ihrer Lage ist der Irrtum psychologisch ebenso begreiflich wie der entgegengesetzte des Lygdamus 6, 45: *nec uos* (die Männer) *aut capiant pendentia bracchia collo aut fallat blanda subdola lingua prece. Etsi perque suos fallax iurabit ocellos . . nulla fides inerit.* — V. 145 *quis dum aliquid cupiens animus praegestit apisci.* Das unbestimmte *aliquid* bezeichnet etwas sehr Bestimmtes; es ist sexueller Euphemismus: vgl. Juven. 10, 207 *anne aliquid sperare potest haec inguinis aegri canities?* Prop. 2, 22, 11 *quae si forte aliquid uultu mihi dura negarat, frigida de tota fronte cadebat aqua* (Weidner). *Tuscul.* 3, 43 *si quem tuorum adflictum maerore uideris, huic acipenserem potius quam aliquem Socraticum libellum dabis, hydrauli hortabere ut audiat uoces potius quam Platonis, expones quae spectet florida et uaria, fasciculum ad naris admouebis, incendes odores, et sertis redimiri iubebis et rosa? Si uero aliquid etiam —, tum plane luctum omnem absterseris.* Mit *si uero aliquid etiam* sind ἀφροδίσια gemeint. Prop. 2, 33, 41 *nulla tamen lecto recipit se sola libenter: est quiddam quod uos quaerere cogat Amor.* Ovid *her.* 15 (Paris), 153 *quod rapuit, laudo* (Theseus die Helena); *miror, quod reddidit umquam . . . Si reddenda fores, aliquid tamen ante tulissem, nec Venus ex toto nostra fuisset iners: uel mihi uirginitas esset libata uel illud, quod poterat salua uirginitate rapi.* Hierzu vgl. Plaut. *Bacch.* 896 *ut ille cum illa neque cubat* (bei Tische) *neque ambulat neque ausculatur neque illud quod dici solet.* Und dazu wieder vgl. 67, 27 *et quaerendus is, unde foret neruosius illud, quod posset zonam soluere uirgineam.* Vgl. auch Mart. 9, 67, 3 *fessus mille modis illud puerile poposci* · v. 5 *improbius quiddam ridensque rubensque rogaui;* Cic. *fam.* 9, 22, 4 *sin de Aurelia 'aliquid' aut Lollia* (dicimus), *honos praefandus est;* Ovid *amor.* 3, 2, 83 *risit et argutis quiddam promisit ocellis: hic satis est; alio cetera redde loco* (Hey: *Arch.* 11, 532). Plaut. *Cistell.* 311 *ego tecum ero. id uolo ego agere, ut tu agas aliquid.* Danach ist wahrscheinlich zu verstehen: 32, 9 *uerum, siquid ages, statim iubeto.* Prop. 2, 19, 27 *tu quotiens aliquid conabere, uita, memento uenturum paucis me tibi luciferis;* 2, 4, 2 *multa prius dominae delicta querari oportet, saepe roges aliquid, saepe repulsus eas.* Ter. *Eunuch.* 856 *quid feceras? ⸿Paulum quiddam. ⸿Eho 'paulum' inpudens? An paulum hoc esse tibi uidetur, uirginem uitiare ciuem? Met.* 10, 344 *osculaque admoueam, si nil conceditur ultra. Ultra autem spectare aliquid potes, inpia uirgo* (Myrrha)? Petron. 100 *etiam*

cum uoluerit aliquid sumere, opus anhelitu prodet. Und so noch öfter. So hat der Römer ohne Zweifel wohl auch sofort in diesem Sinne genommen *Aen.* 4, 317 *si bene quid de te merui, fuit aut tibi quicquam dulce meum:* Senec. *Agam.* 262 (Agamemnon und Cassandra) *permisit aliquid uictor in captam sibi;* Prop. 2, 18, 3 *si quid uidisti, semper uidisse negato.* So auch die Ursache von Ovids Verbannung *trist.* 2, 103 *cur aliquid uidi? cur noxia lumina feci? cur imprudenti cognita culpa mihi? Culpa* ist nämlich auch „Liebesschuld": *a. a.* 2, 571 *sed bene* (Mars und Venus) *concubitus primo celare solebant; plena uerecundi culpa pudoris erat; heroid.* 4, 137 *nec labor est celare: licet, pete munus ab illa! cognato poterit nomine culpa tegi* (Phaedra an Hippolytus).[1] — V. 148 *dicta nihil metuere, nihil periuria curant. Metuĕre* findet sich auch Sall. *orat. C. Licini Macri* 8: *tamen prius illi inuidiam metuĕre, quam uos iniuriae pertaesum est.* Über *dicta nihil metuere* vgl. zu 30, 5. — V. 149 *certe ego te in medio uersantem turbine leti. O* hat *lecti:* daher will Süß schreiben: *turbine tecti.* Aber das Labyrinth bot als solches keinen Anlaß zu Besorgnis, da Theseus den Faden hatte. Nur Minotaurus war zu fürchten, und von diesem ist daher auch ganz allein hier die Rede. Ferner ist der Übergang von *t* zu *l* in den Catullhandschriften äußerst selten, dagegen *ct* oder, was paläographisch in unserm Falle dasselbe ist (*c* = *t*: Vorbem. 7), *ec* statt *c* ungemein häufig: 61, 93 *hyacinthinus] iactintinus O;* 64, 221 *laetanti] lectanti O, letanti G;* 36, 11 *ponto] poncto O, punto G;* 88, 6 *Oceanus] occeanus OG;* 68, 104 *otia] octia O ocia G; pacato] paccato O:* 63, 77 *pecoris] pectoris OG;* 13 *pecora] pectora OG.* Also gerade *O* neigt zu dieser Verschreibung: so ist sie auch für *lecti* anzunehmen und daraus auf *leti* zu schließen, genau wie 64, 221 aus *lectanti O* auf *letanti,* d. i. *laetanti.* Im übrigen findet sich ganz derselbe Fehler Prop. 3, 12, 35 *et ueteres arcus leto renouasse procorum] lecto N.* — *Turbo leti* ist ὁ πέριξ θάνατος: Minotaurus konnte von allen Seiten kommen, jeden Augenblick mußte Theseus sein Erscheinen in einem der Gänge des Labyrinths erwarten. Diese stete Spannung versetzt in eine Art Taumel. Vgl. Apul. *met.* 9, 2 *subiti periculi turbine;* Sil. It. 9, 287 *fati tam saeuo in turbine.* — V. 159 *saeua quod horrebas prisci praecepta parentis.* Über *paremtis O* vgl. zu 4, 25. — V. 162 *candida permulcens liquidis uestigia lymphis. Candida* steht proleptisch: vgl. Ovid *fast.* 5, 435 *cumque manus puras fontana perluit unda.* Das doppelte *l* und die *i* malen das weiche Fließen des Wassers über die Füße: Hor. *epp.* 1, 2, 43 *labitur et labetur in omne uolubilis aeuum.* „Es lächelt der See, er ladet zum Bade" (Wilhelm Tell). — V. 171 *Iupiter omnipotens, utinam ne tempore primo Gnosia Cecropiae tetigissent litora puppes,* (173) *indomito nec dira ferens stipendia tauro perfidus in Creta religasset nauita funem,* (175) *nec malus hic celans dulci crudelia forma consilia in nostris requiesset sedibus hospes!* Ariadne hat vergebens ihre Klagen in die fühllosen Lüfte hineingerufen;

1) Es war natürlich grenzenlos unklug von Ovid, wenn er die Ursache zu seiner Verbannung immer wieder in dieser nicht mißzuverstehenden Weise bezeichnete und so die Erinnerung daran selbst wachhielt: kein Wunder, wenn der Kaiser ihm nicht verzieh.

nichts Lebendes läßt sich erblicken (*nec quisquam apparet uacua mortalis in alga*): da wendet sie sich endlich an die Einzigen, zu denen sich der Mensch, allein in seiner Not, rettet: zu den Göttern. V. 172 *Gnosia Cecropiae tetigissent litora puppes* ist nicht in Widerspruch mit v. 75 *attigit iniusti regis Gortynia tecta. Gnosius* bezeichnet „kretisch" schlechthin: Prop. 2, 12, 10 *et pharetra ex umero Gnosia utroque iacet;* Senec. *Herc. fur.* 18 *mundus puellae serta Gnosiacae gerit.* Und so noch oft. — Vahlen (*Ind. Berlin* 1897 S. 8) glaubt, die drei Verspaare 171—176 seien tautologisch, und versteht daher *tempore primo tetigissent litora* von dem ersten Male, wo die Athener mit dem lebendigen Tribut gekommen seien. Aber wenn diese erste Sendung nicht ankam, wenn das Schiff unterwegs scheiterte, so waren damit die Athener nicht von ihrer Tributpflicht entbunden: Theseus wäre trotzdem gekommen. Wenn Ariadne wirklich den ersten Anlaß ihres Leidens erwähnen wollte, dann hätte sie auf Androgeos zurückgehen müssen, wie sie es bei Ovid *her.* 10, 99 wirklich tut: *Viueret Androgeos utinam! nec facta luisses inpia funeribus, Cecropi terra, tuis.* Ferner liest Vahlen mit *G*: *in Cretam religasset funem. O* hat *in Creta.* Ein *m*-Strich aber war bald gemacht: vgl. Sall. *Cat.* 19 *sed is Piso in prouincia ab equitibus Hispanis . . occisus est] in prouinciam PC;* 11 *huc adcedebat quod L. Sulla exercitum, quem in Asia ductauerat, . . liberaliter habuerat] in asiam C. Iug.* 30, 4 *quae in contione . . disseruit] in contionem P. Funem religare* soll heißen „losbinden" wie 63, 84 *religat iuga manu.* Aber *funem religare in terram* wäre denn doch erst nachzuweisen, während *funem* oder *nauem religare terra* so überaus häufig ist: Senec. *Med.* 612 *barbara funem religarat ora;* Caesar *b. c.* 3, 15, 2 *neque naues ad terram religandi potestas fiebat;* Hor. *c.* 1, 32, 7 *siue iactatam religarat udo litore nauim;* und so noch oft. — Vahlens Ansicht hätte immer noch einen Hintergrund, wenn die Verspaare 171—176 wirklich tautologisch wären; sie stellen aber einen wohlgegliederten Fortschritt der Handlung in ganz gleichen Zeitabständen dar. Denn *Gnosia tetigissent litora* bedeutet so wenig „landen", wie Caesar *b. G.* 4, 23, 2 *ipse hora diei circiter quarta cum primis nauibus Britanniam attigit.* Denn Cäsar sagt ausdrücklich: *hunc ad egrediendum nequaquam idoneum locum arbitratus.* Dann fährt er sieben römische Meilen weiter, und dort erst wird die Landung unter heftigem Widerstande der Britannier durchgesetzt. Auch *b. c.* 3, 6, 3 *postridie terram attigit Cerauniorum saxa inter et alia loca* ist *attigit* nicht „landen": das kommt, deutlich unterschieden, erst mit *milites exposuit.* Genau ebenso wird zwischen „Ankunft" und „Landen" unterschieden *Od.* 9, 543 ἀλλ' ὅτε δὴ τὴν νῆσον ἀφικόμεθ', . . νῆα μὲν ἔνθ' ἐλθόντες ἐκέλσαμεν ἐν ψαμάθοισιν. Wir unterscheiden auch immerfort so: wir kommen z. B. in Corfu an (*Corcyram attingimus*), aber viele Passagiere bleiben an Bord; nur ein Teil benutzt den Aufenthalt, um ans Land zu gehen. Also: *utinam ne tempore primo Gnosia Cecropiae tetigissent litora puppes* „o wenn doch Theseus Kreta nicht erreicht hätte", d. h. etwa „unterwegs untergegangen wäre". Dann *utinam ne in Creta funem religasset:* „wenn er schon Kreta erreichte, wäre er doch nicht ans Land gekommen; wäre er doch, ohne zu landen, weitergefahren!" Drittens: *nec malus hic in nostris requiesset sedibus hospes:* „und wenn

er landete, wäre er dann doch nicht in unsern Palast gekommen!" Es ist also unterschieden: Ankunft — Landen — Einkehr bei Minos. — V. 171 *tempore primo* steht im Gegensatz zu dem unmittelbar vorhergehenden v. 169 *sic nimis insultans extremo tempore saeua fors etiam nostris inuidit questibus auris.* Dies *extremo tempore* rief durch Ideenassoziation die Erinnerung an das *primum tempus* bei Ariadne (d. h. bei C.) wach, an die erste Zeit ihrer Bekanntschaft mit Theseus; Ariadne geht nur so weit zurück, soweit sie selbst persönlich von diesen Sendungen der Athener berührt wird. „Da fing mein Trauern an." Daß C. die Sache so versteht und verstanden wissen will, dafür gibt es den urkundlichen Beweis bei ihm selbst: v. 71 *a misera, assiduis quam luctibus externauit* (Erycina) *illa tempestate. ferox quo e tempore Theseus . . attigit iniusti regis Gortynia tecta.*[1]) — *Tempore primo* gehört unter diesen Umständen gleichmäßig zu allen drei Verspaaren, auch zu v. 173 *indomito nec dira ferens* und v. 175 *nec malus hic.* Geradeso wird *primo* und *principio* von dem ersten Bekanntwerden zweier Liebenden gebraucht: 68, 157 *et qui principio nobis terram dedit audens. a quo sunt primo omnia nata bona.* — In ihrem Zorn vergißt Ariadne, wie ihre Bezeichnung des Theseus als *hospes* zeigt, daß Theseus es gar nicht in seiner Gewalt hatte, ob er kommen wollte oder nicht, nachdem er sich einmal den Geiseln angeschlossen, sich an ihre Spitze gestellt hatte. Auch *nec perfidus in Creta funem religasset* ist so leidenschaftlich unlogisch, als ob Kreta für Theseus nur Ruhestation für eine weitere Reise hätte sein können. Ariadne fällt mit ihren Worten nicht aus der Situation, sondern aus der Logik. Gerade wenn es sich darum handelt, einem andern die Schuld zuzuwälzen, entwickeln Frauen Gedankengänge, vor denen man ein Leben lang bewundernd und verwundert stehen bleibt. Diese leidenschaftlichen, törichten Ausbrüche der Ariadne sind sehr echt: C. hat das vortrefflich gemacht. — Man nimmt Anstoß an *in Creta funem religare.* Aber so gut Cäsar sagt *Britanniam attigit* oder Prop. 1, 8, 11 *nec tibi Tyrrhena soluatur funis arena,* obwohl er einen bestimmten Punkt, Ostia, meint, so ist auch möglich *funem in Creta religare.* Wenn es bei Ovid *met.* 13, 439 heißt: *litore Threicio classem religarat Atrides.* würde es da einen großen Unterschied machen, falls er geschrieben hätte: *in Thracia classem religarat?* — V. 175 gehört *malus hic* zusammen („dieser Schurke") und ist schwerlich zu verbinden mit dem fernen *hospes,* das vielmehr appositionell zu nehmen ist: „als Gastfreund". Vgl. 29, 21 *quid hunc malum fouetis?* Plaut. *Menaechm.* 608 *scit. sed dissimulat malus.* — V. 177 *nam quo me referam? quali spe perdita nitor?* Zu dem Indikativ *nitor* vgl. *Aen.* 3, 367 *quae prima pericula uito?* Plaut. *m. gl.* 1036 *uoco ergo hanc, quae te quaerit?* 1400 *iamne in hominem inuolo?* C. selbst 1, 1 *cui dono lepidum nouom libellum?* — V. 178 *Idaeosne petam montes? a, gurgite lato discernens ponti truculentum ubi diuidit aequor?* Überliefert ist

1) Hier ist allerdings *attigit* anders zu verstehen als v. 172 *tetigissent litora.* Das spricht aber gerade für die vorgetragene Interpretation: C. liebt es, dasselbe Wort, verschieden nuanciert, hintereinander zu gebrauchen (vgl. zu 115, 5).

Idoneos ne O ydoneos ne G. *Idoneosne* ist auf rein mechanischem Wege aus *Idaeosne* entstanden. Denn *a* ist in der langobardischen Schrift oft mit *co* verwechselt worden: 64, 212 *moenia] moenico OG;* 75, 3 *uelle queat] uelleq; tot* (= cot) *OG;* 36, 14 *Golgos] alcos* (entstanden aus *colcos:* vgl. 64, 96 *Golgos] colchos G cholcos O*); 64, 116 *a primo] cū primo OG*, d. i. *co* : *cō* : *cū:* 25, 3 *araneoso] arācoroso G āracoroso O:* in *V* stand *arăcoroso*. in einem Vorgänger $ar\overset{co}{\bar{a}}coso$; 48, 4 *uidear satur] inde corsatcr OG*, aus *uide corsat~;* 67, 42 *ancillis] concillis O conciliis G*. So nun las der Schreiber statt *Idaeos: Idcoeos*. Um die Latinität zu retten, ließ er einmal das *c* aus (vgl. 64, 126 *conscendere] confendere;* 74, 1 *solere] flere OG*), dann setzte er den *n*-Strich: vgl. 64, 106 *sudanti] fūdāti OG*, d. h. nach Verwechslung von *s* und *f* wurde ohne weiteres der *n*-Strich gemacht; 67, 30 *sui] sūt O:* d. h. der Schreiber las *sut* (*i* = *t*: Vorbem. 2) und machte dann auch mittels des Striches ein lateinisches Wort. Mehr Beispiele dieser Art zu 29, 23. So ist aus *Idcoeos* gemacht worden *Idōeos* (= Idoneos). Der Strich fand sich aber in *V* wohl so: *Idoeos;* daraus entstand *Idmoneos g.*[1] So haben wir also: *Idaeosne petam montes? a, gurgite lato discernens ponti truculentum ubi diuidit aequor?* Ellis läßt *ubi* weg. Aber es ist sehr unwahrscheinlich, daß ein Schreiber *ubi* gerade metrisch richtig, ja an der metrisch einzig möglichen Stelle eingesetzt haben sollte; die Schreiber nahmen auf das Metrum sonst wenig Rücksicht. Man vergleicht Cic. *de nat. deor.* 3, 24 *quid* (putas fieri posse constantius) *Oceani feruore illis in locis 'Europam Libyamque rapax ubi diuidit unda'?* und *Tusc.* 1, 45 *etenim si nunc aliquid adsequi se putant . . ii, qui Oceani freta illa uiderunt, 'Europam Libyamque rapax ubi diuidit unda', quod tandem spectaculum fore putamus, cum totam terram contueri licebit?* Aber da hat *ubi* seine Beziehung im Vorhergehenden: *illis in locis* und *Oceani freta illa*. Ganz ebenso steht es *Curcul.* 423 *cape, signum nosce. nostin? Quidni nouerim? Clypeatus elephantum ubi machaera dissicit? Ubi* gehört deutlich zu *signum*. Danach bezieht sich *ubi* auf *Idaeos montes*, und es ist zu verstehen: *Idaeos montes, ubi me gurgite lato aequor diuidit: diuidere* mit der seltenen Konstruktion wie *Aen.* 12, 43 *miserere parentis longaeui, quem nunc maestum patria Ardea longe diuidit* („den weit fern hält"); ebenso *Aen.* 3, 381 *principio Italiam, quam tu iam rere propinquam . . longa procul longis uia diuidit inuia terris:* genau so in unserm Falle: *aequor gurgite lato me diuidit*. *Ubi* nähert sich in diesem Falle unserm gegensätzlichen „wo": z. B. „das verlangst du von mir, wo du weißt, daß ich ein abgesagter Feind solcher Veranstaltungen bin?" So Mart. 3, 49, 1 *Veientana mihi misces, ubi Massica potas*. Ganz ähnlich ist die lokale Bedeutung von *ubi* völlig verflüchtigt Caecina *fam.* 6, 7, 4 *ubi hoc omnium patronus facit, quid me. ueterem tuum, nunc omnium clientem, sentire oportet?* Am wenigsten fällt das ausgelassene *me* auf: vgl. *Pseud.* 72 *nunc ego te experiar, quid* (scil. *me*) *ames, quid simules;* Ovid *trist.* 5, 2, 39 *Me miserum! quid agam, si proxima quae-*

1) Daß der intelligente *D* daraus das törichte *idomeneos* machte, versteht sich von selbst: vgl. zu v. 75.

que relinquunt (sc. *me*)? *Od.* 5, 221 εἰ δ' αὖ τις ῥαίῃσι θεῶν ἐνὶ οἴνοπι πόντῳ (sc. μέ), τλήσομαι. Und so fehlen die Pronomina noch oft, besonders *eum, eam, eos.* Zu dem Pleonasmus *discernens diuidit* vgl. Ovid *fast.* 2, 194 *hic ubi discretas insula rumpit aquas.* Übrigens ist abundierende Ausdrucksweise auch sonst nicht selten bei C.: vgl. zu v. 64. — V. 184 *praeterea nullo litus, sola insula, tecto. Sola insula* ist eingeschobene Apposition, wie sie sich so überaus häufig findet: Verg. *ecl.* 2, 3 *tantum inter densas, umbrosa cacumina, fagos adsidue ueniebat;* Ovid *met.* 13, 598 *da, precor, huic aliquem, solacia mortis, honorem;* Ovid *amor.* 2, 16, 44 *perque oculos, sidera nostra, tuos;* und so noch oft. — Die fehlende Kopula bezeichnet ebenso wie v. 186 *nulla fugae ratio, nulla spes* die äußerste Erregung. Vgl. Ovid *her.* 14, 65 *quid mihi cum ferro? quo bellica tela puellae?* — V. 190 *quam iustam a diuis exposcam prodita mulctam caelestumque fidem postrema comprecer hora.* Diese Zeilen werden nur dann völlig verstanden, wenn man sich erinnert, daß nach dem Glauben der Alten die Seelen der Sterbenden — und Ariadne ist ja dem Tode nahe — einen weit schärferen Blick in die Zukunft hatten. Ovid *met.* 8, 772 *quae tibi factorum poenas instare tuorum uaticinor moriens, nostri solacia leti;* Cic. *de div.* 1, 63 (animus) *adpropinquante morte multo est diuinior.* So verkündet der sterbende Patroklos dem Hektor den Tod voraus (*Il.* 16, 852). Und die Alten haben offenbar ferner gemeint, den Worten Sterbender komme eine besondre Macht zu: *Aen.* 10, 739 (Orodes zu Mezentius): *ille autem expirans: 'non me, quicumque es, inulto, uictor, nec longum laetabere: te quoque fata prospectant paria atque eadem mox arua tenebis.'* Vor allem beweisen dies die Worte des sterbenden Hektor (22, 358): φράζεο νῦν, μή τοί τι θεῶν μήνιμα γένωμαι ἤματι τῷ, ὅτε κέν σε Πάρις καὶ Φοῖβος Ἀπόλλων . . ὀλέσωσιν. Ebenso faßt Virgil die Sache auf *Aen.* 4, 610f.: *Dirae ultrices et di morientis Elissae, accipite haec meritumque malis aduertite numen et nostras audite preces . . . at bello audacis populi uexatus et armis, finibus extorris, complexu auolsus Iuli auxilium imploret uideatque indigna suorum funera . . . cadat ante diem mediaque inhumatus harena . . . tum uos, o Tyrii, stirpem et genus omne futurum exercete odiis . . exoriare aliquis nostris ex ossibus ultor.* Das ist alles eingetroffen, und alles, weil der Fluch der sterbenden Dido es so wollte. — V. 192 *facta uirum mulctantes uindice poena Eumenides.* Wieder fällt, wie v. 144, und noch mehr, das *uirum* auf, als ob nur die Männer sich Schurkereien zu schulden kommen ließen, als ob nicht ebenso viele auf die Frauen kämen. Aber in der Lage der Ariadne ist das einseitige *uirum* statt *mortalium* begreiflich. *Viri* scheint allerdings mitunter = *mortales, homines* zu sein. Aber es scheint nur so. Ovid sagt zwar *met.* 1, 286 (fluuii rapiunt) *cumque satis arbusta simul pecudesque uirosque.* Aber er hat da wirklich nur an Männer gedacht: v. 293 *occupat hic collem, cumba sedet alter adunca.* — V. 196 ist überliefert *quas ego ue misera extremis proferre medullis cogor inops, ardens, amenti caeca furore. Vae! misera* ist sehr matt gegenüber den kommenden *inops, ardens, amenti caeca furore.* Viel energischer und somit passender wäre das *uae miserae!* der *Itali.* Nur läßt das die Überlieferung nicht zu: aus *uae miserae* wäre geworden: *ue misere,* nicht: *ue*

misera. Die Überlieferung läßt aber etwas gleich Energisches zu wie *uae miserae!* nämlich *uae miseram.* Es handelt sich nur um den so oft weggelassenen *m*-Strich: *ue miserā.* *Vae* mit Akkusativ hat C. 8, 15 *scelesta, uae te* (vgl. z. d. St.), und zwar in sehr ähnlicher Situation: da redet ein im Stich gelassener Liebhaber. Ferner hat Ovid in dem leidenschaftlichen Ausbruch der Ariadne an Bacchus, wo er unmittelbar auf unsre Stelle Bezug nimmt (*fast.* 3, 485): *heu ubi pacta fides? ubi, quae iurare solebas? me miseram, quotiens haec ego uerba loquar?* Das geht auf v. 134 *sicine discedens, neglecto numine diuom inmemor a! deuota domum periuria portas?* Aus Ovids *me miseram!* ist aber nicht zu schließen (B. Schmidt), daß C. auch *me miseram!* geschrieben habe, wohl aber *uae miseram!* so daß Ovid durch die Erinnerung hindurch das ihm so geläufige *me miseram!* hörte. Vgl. ferner das ganz gleichartige Ovid *her.* 3, 61 *ibis et — o miseram! — cui me, uiolente, relinquis?* Daß *me* bei *uae miseram* fehlt, ist nicht auffallend: in leidenschaftlicher Rede fehlt es in solchen Verbindungen oft: Stat. *Theb.* 11, 346 *exaudi miseram* (sc. *me*); v. 290 *quid enim misero* (sc. *mihi*) *super unicus Haemon?* Tib. 2, 6, 45 *lena necat miserum Phryne.* Petron. 91 *satis magnum erit misero* (sc. *mihi*) *solacium tua uoluntate cecidisse;* Ovid *her.* 13, 28 *indignor miserae* (sc. *mihi*) *non licuisse mori.* Und so noch sehr oft. C. selbst hat 68, 14 *ne amplius a misero* (sc. *me*) *dona beata petas.* — *Ardens* ist zornglühend: Hor. *sat.* 1, 4, 48 *at pater ardens saeuit;* Liv. 2, 56, 13 *ardens igitur ira.* — V. 200 *sed quali solam Theseus me mente reliquit, tali mente, deae, funestet seque suosque.* Theseus hat Ariadne um die Angehörigen gebracht: er bringt sich um den Vater, und zwar durch das, was C. „Vergeßlichkeit" nennt: v. 135 *inmemor a! deuota domum periuria portas?* v. 58 *inmemor at iuuenis fugiens pellit uada remis.* So war er gegen Ariadne. Die Aufträge des Vaters aber vergaß er auch, *caeca mentem caligine consitus.* Und das ist psychologisch wohl begründet. Langsam hat sich sein Schiff von Naxos entfernt; er hat zwar die Worte der Geliebten nicht hören können, weil der Wind landwärts wehte, aber er hat sie lange am Strande stehen sehen, und er hat gewußt, was sie ihm vorwarf. Das Gewissen kam. Wenn es auch nicht stark genug war, ihn zur Rückkehr zu bestimmen, so versenkte es ihn doch in selbstquälerisches Grübeln, über dem er alles vergaß, auch die Aufträge des Vaters. In dem einen Falle vergaß er die *promissa,* in dem andern die *mandata.* So geschah es, daß, wie er Ariadne um Vater und Mutter gebracht, er seinerseits den Vater verliert: v. 247 *qualem Minoidi luctum obtulerat mente inmemori, talem ipse recepit.* Damit ist der Wunsch Ariadnes in Erfüllung gegangen: *funestet se.* Es kommt noch anderes hinzu: wenn von Ariadne gilt v. 202 *has postquam maesto profudit pectore uoces,* so versenkt Theseus den Vater in die nämliche Trauer: v. 210 *dulcia nec maesto substollens signa parenti;* und wenn es von Ariadne heißt v. 203 *supplicium saeuis exposcens anxia factis,* so ist der Vater in nicht beneidenswerterer Stimmung: v. 242 *anxia in assiduos absumens lumina fletus.* Damit ist auch der andre Teil von Ariadnes Verwünschung erfüllt: *funestet suos. Funestet seque suosque:* v. 234 *funestam antemnae deponant undique uestem;* v. 246 *sic funesta domus ingressus tecta paterna morte.* Jenes *funestet*

hallt wider in *funestam uestem* und *funesta tecta:* nach der Manier des C. ist *funestus* hintereinander verschieden nuanciert gebraucht. *Funesta domus tecta* ist ganz römisch gedacht. Die Trauer verunreinigte. Cic. *de leg.* 2, 55: *neque necesse est edisseri a nobis, quae finis funestae* (= funere pollutae) *familiae, quod genus sacrificii Lari uernecibus fiat.* — V. 204 *annuit inuicto caelestum numine rector, quo motu tellus atque horrida contremuerunt aequora concussitque micantia sidera mundus.* Aus dem v. 205 überlieferten *quō tunc OG* ist nur herzustellen *quo motu:* vgl. zu 55, 27. Meist schreibt man *quo tunc et tellus.* Aber dies *et* hat in der Überlieferung nicht den geringsten Halt. Auch an sich ist *et — atque* für „sowohl — als auch" mindestens sehr auffallend; es wäre wenigstens für eine so frühe Zeit nachzuweisen. Endlich ist es catullisch, wenn *numine* aufgenommen wird durch *motu,* ein Wort, das nicht zu derselben etymologischen Familie gehört wie Schwabes *quo nutu:* vgl. 64, 335 *nullus amor tali coniunxit foedere amantes, qualis adest Thetidi, qualis concordia Peleo* und 96, 1 *si quicquam muteis gratum acceptumue sepulcris accidere a nostro. Calue. dolore potest, quo desiderio ueteres renouamus amores atque olim missas flemus amicitias,* wobei auch zu beachten ist, daß *amicitias* ist = *amores.* Zu *annuit numine, quo motu* vgl. das sehr ähnliche Ovid *met.* 8, 780 (Ceres) *adnuit his capitisque sui pulcherrima motu concussit grauidis oneratos messibus agros.* Claudian *rapt. Pros.* 3, 66 *dixit et horrendo concussit sidera motu:* bei dem nahen Verhältnis von C. und Lucrez (vgl. zu v. 407) ist besonders wichtig Lucr. 5, 550 *praeterea grandi tonitru concussa repente terra supra quae se sunt concutit omnia motu.* — *Horrida aequora* ist man zunächst geneigt proleptisch zu fassen = *horrificata:* vgl. 64, 269 *heic, qualis flatu placidum mare matutino horrificans zephyrus procliueis incitat undas.* Aber in dem Augenblicke, wo dem Fluche der Ariadne von Jupiter Erfüllung verheißen wird, ist das Meer in einem Zustande, daß es durch das Nicken des Jupiter nicht *horridum* gemacht werden kann; es ist dies schon: v. 59 *irrita uentosae linquens promissa procellae:* 128 *tum tremuli salis aduersas procurrere in undas.* Aber C. hat wohl hier an die Situation gar nicht gedacht: denn *micantia sidera* passen am hellen Tage auch nicht. So gut also *micantia* bloß schmückendes Beiwort ist, so auch *horrida* „schauderhaft, schrecklich". Bei *micantia sidera* ist C., wie so oft (vgl. zu 68, 55), abhängig von sich selbst: 61, 207 *siderumque micantium.* Die Späteren haben dies *micantia* denn auch weislich vermieden: Ovid *met.* 1, 179 *terrificam capitis concussit terque quaterque caesariem, cum qua terram, mare, sidera mouit:* Stat. *Theb.* 7, 3 *concussitque caput, motu quo celsa laborant sidera.* Claudian *rapt. Pros.* 3, 66 *dixit et horrendo concussit sidera motu.* — V. 207 *ipse autem caeca mentem caligine Theseus consitus oblito dimisit pectore cuncta.* Vgl. Ovid *Pont.* 2, 1, 5 *tandem aliquid pulsa curarum nube serenum uidi; Od.* 24, 315 ὣς φάτο, τὸν δ' ἄχεος νεφέλη ἐκάλυψε μέλαινα. Schlecht zu v. 207 paßt aber von derselben Sache v. 238 *haec mandata prius constanti mente tenentem Thesea ceu pulsae uentorum flumine nubes aerium niuei montis liquere cacumen.* Also das eine Mal umgibt eine Wolke (von nagenden Gewissensqualen) den Geist des Theseus, so daß er die Aufträge des

Vaters vergißt; und das andre Mal werden diese Aufträge selbst mit Gewölk verglichen, die den Geist auch umgeben, aber von ihm weichen, wie von der Spitze eines Berges. — V. 210 *dulcia nec maesto substollens signa parenti.* Hier hat Vatic. 1630 *substollens;* ebenso *D*, dem in solchen Dingen eine gewisse Autorität zukommt: vgl. zu 1, 2. Es kommt hinzu v. 235 *candidaque intorti substollant uela rudentes,* wo *G* hat *substolant: D* Vatic. 1630 *substollant. Substollens* und *substollant* sind richtig. Wie *asporto* nur entstanden sein kann aus *absporto,* so *sustollo* aus *substollo:* vgl. *suspicio* aus **supspecio, sustineo* aus **supsteneo, ostendo* aus **obstendo, suscipio* aus **supscapio* (Sommer 269). Vgl. hierzu *c. ep.* 950, 6 *supstulit;* 474, 5 *substentauit;* 929 *supstenet;* alle drei Beispiele aus Pompeji. Dazu kommt Cic. *Att.* 14, 18, 1 *substineat M.* — V. 211 *sospitem Erectheum se ostendit uisere portum.* Vgl. Val. Fl. 8, 198 *nec me ire recuso longius et cunctis redeuntem ostendere* (scil. *me*) *terris.* — V. 212 *namque ferunt olim. classi cum moenia diuae linquentem gnatum uentis concrederet Aegeus.* Viele schreiben *castae* statt *classi.* Aber einmal hat C. *classi* noch einmal so allein: 66, 46 *cumque iuuentus per medium classi barbara nauit Athon.* Dann ist der Übergang von *castae* zu *classi* paläographisch nicht wohl zu erklären. Endlich ist *diuae* auch ohne jeden Zusatz in seiner Umgebung sofort verständlich. So ist 63, 3 *adiitque opaca siluis redimita loca deae* niemand über die Person der Göttin im Zweifel, so wenig, wie 68, 41 *non possum reticere, deae, qua me Allius in re iuuerit.* Cicero erzählt *Tuscul.* 1, 113 die Geschichte von Cleobis und Biton. Plötzlich kommt *precata de dea dicitur:* jeder Leser weiß, daß Juno gemeint ist, obgleich der Name nirgends steht. '*Nota fabula est.*' Ebenso wird ohne weiteres an Aphrodite gedacht bei Herondas 1, 26: κεῖ δ' ἐςτὶν οἶκος τῆς θεοῦ· τὰ γὰρ πάντα, ὅςς' ἔςτι κου καὶ γίνετ', ἔςτ' ἐν Ἀἰγύπτῳ; v. 62: τῇ θεῷ κατάρτηςον cαυτήν. — V. 215 ist überliefert: *gnate mihi longa iocundior unice uita.* Zunächst hat *longa* etwas Komisches. Gewöhnlich heißt es *uita iocundior:* vgl. 65, 10 *uita frater amabilior:* Cic. *fam.* 14, 7, 1 *Tulliolam, quae nobis nostra uita dulcior est: Aen.* 5, 724 *nate, mihi uita quondam, dum uita manebat, care magis; c. epigr.* 1214, 6 *non dilecta magis quo mihi uita fuit.* Zudem liegt eine Angleichung von *longe* an *uita* sehr nahe: vgl. Stat. *Theb.* 9, 108 *conuulsae cuspide longe diffugere iubae] longae PB:* 7, 236 *longe fugit ordine uelox tessera] longo* Codd. außer *P*; 6, 595 *longe primus ferit ostia portae] longae BM.* Aber im Munde des Aegeus ist *longa uita* richtig. Denn für ihn, den Greis, ist *longa uita* identisch mit *uita.* Und dann: ein junger Mensch wirft das Leben leicht von sich; je älter er wird, desto mehr schätzt er dies einzige, dies kostbare Gut; und für einen Greis ist langes Leben geradezu ein bezaubernder Begriff. Τοῦ ζῆν γὰρ οὐδεὶς ὡς ὁ γηράςκων ἐρᾷ. Und so scheint in unserm Falle *longa uita* im Munde des Aegeus wohl begründet. — V. 219 *quoi languida nondum lumina sunt gnati cara saturata figura.* *Cui O.*
al'cui g
quē G. In *V* kann nicht bloß *cui* gestanden haben: an dessen Stelle hätte *G* das ganz aus der Konstruktion fallende *quem* nicht eingesetzt. Es muß dort etwas gestanden haben, was unverständlicher war als *quem;* d. h. *V* bot:
cui
que. Dies *que* ist entstanden: *quoi:*

quo: que (*o* = *e*: Vorbem. 3)[1]). *O* nahm, wie öfter (vgl. zu 28, 11), das Obere, also *cui; G* aber nahm *que*, und da hier ein Relativum nicht entbehrt werden kann, setzte er den Strich darüber: *quē*. Gegen *quoius, quoi* ist natürlich bei C. nichts einzuwenden: Schneider 307 (81 v. Chr.) *quoius*; 311 (49 v. Chr.) 2, 4 *quoius*, 9 *quoi*, 30 *quoius*, 39 *quoi*; aus der Zeit des Augustus *Acta lud. saec.* (*ephem. epigr.* 8) steht *quoi* 4. 41. 100. Bei C. finden sich auch sonst Spuren des alten *quoi*. Denn 17, 14 weist *cui iocum sit OG* deutlich hin auf *quoi cum sit*. *Quoi, quoius* findet sich auch in den ciceronianischen Briefsammlungen und sollte nicht daraus entfernt werden: *Fam.* 8, 2, 1 *quoiuis: quoius Fam.* 8, 14, 1; 17, 1; 16, 2 (Bücheler: *R. M.* 11, 515). *Fam.* 1, 9, 4 *alicui*] *aliquo M* d. i. *aliquoi*; 8, 12, 2 *ne cui*] *ne quoi M; Att.* 3, 7, 2 *quoius M*: 3, 9, 3 *quoiusmodi M; Att.* 11, 11, 1 *cui des*] *quo des M*, d. i. *quoi des*: 13, 42, 1 *cui iter*] *quo uter M*[1], d. i. *quoi iter*; 7, 13, 1 *cui ne Picena*] *cui ne picena M*[2]. *quo in epicena M*[1], d. i. *quoi ne Picena*. — Zu *lumina sunt saturata* vgl. *Od.* 11, 452 ἡ δ' ἐμὴ οὐδέ περ υἷος ἐνιπλησθῆναι ἄκοιτις ὀφθαλμοῖσιν ἔασε (K. P. Schulze). Wir haben diese Ausdrucksweise nicht. Unserem „sich satt sehen" kommt am nächsten v. 267 *quae postquam cupide spectando Thessala pubes expleta est*. Vgl. Lucr. 4, 1102 *nec satiare queunt spectando corpora coram*. Benutzt ist unsere Stelle *c. epigr.* 480, 4 *oculos animumque longius ut kara posset saturare figura*. — Zu dem Pleonasmus v. 221 *gaudens laetanti pectore*, vgl. *c. epigr.* 487, 5 *laetus gaudebat ubique*. — V. 225 *inde infecta uago suspendam lintea malo, nostros ut luctus nostraeque incendia mentis carbasus obscurata dicet ferrugine Hibera*. *Ferrugine Hibera* ist wohl ein Anachronismus: denn am nächsten liegt es, hierbei an das Eisen Spaniens zu denken: vgl. Cato bei Gellius 2, 22, 29 *nam cum de Hispanis scriberet, qui citra Hiberum colunt, uerba haec posuit: 'set in his regionibus ferrareae, argentifodinae pulcherrimae.'* Es kommt hinzu, daß die *carbasa* in Spanien erfunden worden sind nach Plin. 19, 1, 10 *Sed Hispania citerior habet splendorem lini praecipuum . . Et tenuitas mirabilis ibi primum repertis carbasis* (Riese). Ferner zeigt sich C. — durch seine Freunde Veranius und Fabullus — gerade über Spanien unterrichtet: vgl. zu c. 39, 17. — Gegen *dicet* = *indicet* ist nichts einzuwenden, da Nonius 287 ausdrücklich erklärt: *dicare indicare, nuntiare. Lucil. lib. XXX: sicubi ad auris fama tuam pugnam praeclaram adlata dicasset* (= Lucil. 1080 Marx). C. hat so auch *missas* statt *amissas* 96, 4 *atque olim missas flemus amicitias*; so *creui* für *decreui* 64, 150 *potius germanum amittere creui*; so *creuerunt* statt *succreuerunt* 113, 3 *manserunt duo, sed creuerunt millia utrique singula*. — V. 228 *quod tibi si sancti concesserit incola Itoni*. Überliefert ist *ithomi O*, *ythomi G*. Gemeint ist Ἀθηνᾶ Ἰτωνία. So heißt sie schon bei Bakchylides, *fr.* 23 B.; Ἀθηναίης Ἰτωνίδος Ap. Rhod. 1, 551; Ἰτωνιάδος Ἀθαναίας Kallim. 6, 75. Ein Heiligtum der Athena Itonia gab es in Thessalien: Pausan. 1, 13, 2 ἔς τε τὸ τῆς Ἀθηνᾶς ἱερὸν τῆς Ἰτωνίας Φερῶν μεταξὺ καὶ Λαρίσης; ein anderes in Böotien: Pausan. 9, 34, 1

1. Vgl. 62, 28 *quae pepigere uiri, pepigerunt ante parentes*] *Quo OG*, *quae T*. In *V* stand schon *Quo*, in einem seiner Vorgänger aber *Que* (gemeint war *Quae*).

πρὶν δὲ ἐς Κορώνειαν ἐξ Ἀλαλκομενῶν ἀφικέσθαι, τῆς Ἰτωνίας Ἀθηνᾶς ἐστι τὸ ἱερόν. καλεῖται δὲ ἀπὸ Ἰτώνου τοῦ Ἀμφικτυόνος. Welches C. hier meint, ist natürlich nicht festzustellen. Das *th* der Überlieferung ist vielleicht richtig: Hesych. Ἰθών· ἡ πόλις Θεσσαλίας (Ellis). Ferner wird Stat. *Theb.* 2, 721 *siue Aonia deuertis Itone* zitiert *schol. Theb.* 7, 330 p. 254 L.: *Aonia diuertis Ithone.* — V. 229 *quae nostrum genus ac sedes defendere Erecthei annuit.* Überliefert ist *freti.* Das erklärt sich aus der Großschrift: *ERECTHEI*, in der *E* sehr oft mit *F* verwechselt wird. Bücheler (*R. M.* 15, 437) will wegen *freti* schreiben *Erecthi.* Aber die Endung *ei* ist sehr oft in *i* verwandelt worden: vgl. 63, 10 *quatiensque terga taurei] tauri et OG,* d. i. *tauri* (mit übergeschriebenem *ei*) (mehr hierüber zu 54, 2). Vor allem war, wenn der Schreiber las: *FRECTHEI,* also *frecthei,* die Weglassung von *e* fast ebenso unvermeidlich wie die von *c* (vgl. zu 64, 28) und *h*: der Schreiber wollte ein lateinisches Wort vor sich haben; das nächste in unserem Falle war *freti.* Außerdem hat bei Virg. *ecl.* 4, 57 statt *Orphei* der *Cod. R* auch *Orphi; Aen.* 1, 41 *Oilei] Oili M.* Entscheidend aber für *Erecthei* ist die gleiche Verschreibung im *Guelferbytanus* des Properz: 2, 34, 29 *aut quid Erecthei tibi prosunt carmina lecta?] erechti N.* Die übrigen Handschriften haben *crethei.* Da ist das intervokalische *ct* zu *t* geworden, *c* aber ist = *e*. *V* hat ganz richtig *erecthei.* — V. 233 *ut simul haec nostros inuisent lumina colles. Haec* ist nicht in *ac* zu ändern: vgl. zu 45, 14. — V. 234 *funestam antemnae deponant undique uestem.* Aus *undique deponant* ist nicht auf mehrere Schiffe zu schließen. Vgl. *met.* 6, 231 (von einem einzigen Schiffe): *ueluti cum praescius imbris nube fugit uisa pendentiaque undique rector carbasa deducit.* — V. 235 *candidaque intorti sustollant uela rudentes.* Ganz ähnlich werden weiße Segel symbolisch genommen Ovid *her.* 2, 11 *saepe fui mendax per te mihi. saepe notaui alba procellosos uela referre Notos.* — V. 236 *quam primum cernens ut laeta gaudia mente agnoscam. Gaudia* ist konkret wie *desiderio meo nitenti* 2, 5; es bezeichnet die geliebte Person, wie *ep. Sapph.* 109 *cum mihi nescio quis 'fugiunt tua gaudia' dixit; Prop.* 1, 19, 9 *sed cupidus falsis attingere gaudia palmis Thessalus antiquam uenerat umbra domum.* — V. 237 *cum te reducem aetas prospera sistet. Aetas prospera* ist die „glückliche, erfolgreiche Lebenszeit", es ist die „Jugend", einigermaßen synonym mit *tua feruida uirtus* v. 218. Zum Ausdruck vgl. *heroid.* 1, 107 *Telemacho ueniet. uiuat modo. fortior aetas. Prosper* findet sich ebenso gebraucht bei Iuven. 16, 1 *quis numerare queat felicis praemia. Galli, militiae? nam si subeuntur prospera castra etc.* So 12, 62 *tempora postquam prospera uectoris fatumque ualentius euro et pelago:* „glückverheißendes Wetter". Zu *te reducem sistet* vgl. *c. epigr.* 19, 8 *tu me meosque reduces Romam sistito.* — V. 243 *cum primum inflati conspexit lintea ueli.* Die so vielfach empfohlene Änderung *infecti* ist ganz töricht. Denn einmal handelt es sich um eine allgemein bekannte Sage. Jeder Leser kannte den Verlauf; und der Leser will doch auch einmal klug sein. Der Schriftsteller pflegt in dem Maße interessant zu sein, wie er der Klugheit des Lesers Spielraum läßt. „Was er weise verschweigt, zeigt mir den Meister des Stils." So nennt C. v. 6 den Namen des ersten Schiffes nicht; so begnügt er sich v. 212 mit *moenia*

diuae (vgl. z. d. St.). Ferner ist *inflati* durchaus notwendig. Denn Theseus hatte bei der Abfahrt von Naxos keine Segel aufsetzen können (v. 58 *inmemor at iuuenis fugiens pellit uada remis:* v. 183 *quine fugit lentos incuruans gurgite remos*). Der Leser mußte unterrichtet werden, daß er jetzt segelte; d. h. der antike Leser. Denn der moderne liest nicht mit den Augen: wie wenige mögen bei v. 58 und 183 die von Rudern hastig vorwärts bewegte Galeere deutlich vor Augen haben! Jedenfalls mußte das Segel ausgespannt, vom Winde gebläht sein, damit Aegeus die Farbe unterscheiden konnte. — V. 244 *praecipitem sese scopulorum e uertice iecit.* Zunächst sollte man bei *prospectum ex arce petebat* und *scopulorum e uertice* an das Cap Sunion denken (Hygin. *fab.* 242; Stat. *Theb.* 12, 624). Von da hat man einen weiten Ausblick auf das blaue Meer, das dort, belebt von segelnden Schiffen, ein überaus anmutiges Bild gewährt. Man kann um so weiter sehen, da die Luft in Attika klarer ist als bei uns. Auf Sunion würde auch *scopulorum e uertice* vortrefflich passen. Denn es fällt nicht steil in das Meer ab. Wenn Aegeus sich dort hinabstürzte, wäre er oft an den *scopuli*, den vorspringenden Felsstücken, angeschlagen und schon tot gewesen, als er das Meer erreichte. Der Ausdruck *scopuli* trifft aber genau so auf die Südseite der Akropolis zu; und auch von dort kann man das Meer sehen. C. denkt sich den Sturz des Aegeus zweifellos von der Akropolis. Denn sonst hätte Theseus das väterliche Haus eher betreten, als die Leiche des Vaters oder auch nur die Nachricht von seinem Ende von Sunion dort eingetroffen sein konnte. Der Ausdruck *funesta tecta paterna morte* v. 246 wäre nicht zutreffend. Nach C. findet Theseus die Leiche des Vaters im Königspalast bereits vor: darauf deutet gerade *funesta* (vgl. zu v. 200). — V. 246 *sic funesta domus ingressus tecta paterna morte ferox Theseus qualem Minoidi luctum obtulerat mente inmemori talem ipse recepit. Paterna morte* ist richtig: vgl. 64, 181 *respersum iuuenem fraterna caede:* 68, 19 *fraterna mihi mors.* Das *re* in *recepit* wurde von dem römischen Leser deutlich empfunden: „er erhielt seinerseits dafür die entsprechende Strafe." Vgl. *Aen.* 4, 656 *ulta uirum poenas inimico a fratre recepi;* Catull 14, 20 *ac te his suppliciis remunerabor;* 50, 20 *ne poenas Nemesis reposcat a te.* — Das kurze *i*, womit *Minoidi* endet, ist auffallend. Es finden sich nur noch drei Beispiele dieser Art (Neue[2] 1, 301): Stat. *Theb.* 3, 521 *Iasoni*, *Ach.* 1, 285 *Palladi* und bei C. selbst 66, 70 *Tethyi.* — *Ferox Theseus* wird der Held von C. genannt, als er den Piräus verläßt (v. 73), und jetzt bei der Heimkehr etwa an derselben Stelle heißt er wieder so. — V. 251 *At parte ex alia florens uolitabat Iacchus.* Die Handschriften haben *At pater ex alia. Pater* ist lediglich Verschreibung: der Schreiber las *patē* statt *pāte.* So 30, 9 *idem] inde G*, d. h. in *V* stand *idē: G* las *ide;* 64, 291 *flammati] flamati O*, *flumanti G:* in *V* stand *flamati* (*G* sah *flamāti*). — V. 253 *te quaerens, Ariadna, tuoque incensus amore.* Das ist nicht etwa ein Hysteron proteron. Bacchus liebt Ariadne, und daher sucht er sie. Das *que* ist demnach, wie so oft, explikativ: „nämlich". Vgl. Horat. *epp.* 1, 20, 6 *'quid miser egi? quid uolui?' dices, ubi quid te laeserit et* (d. h.) *scis in breue te cogi; Aen.* 7, 666 *tegimen tergusque* (nämlich) *immane leonis; georg.* 1, 16 *nemus linquens patrium saltusque* (d. h.) *Lycaei* (Lade-

wig); Liv. 24, 45, 13 *crudelitatem quoque auiditati addidit coniugemque* (nämlich) . . *combussit;* C. selbst 68, 67 *is claussum lato patefecit limite campum isque* (nämlich) *domum nobis, isque dedit dominam. Te quaerens tuoque incensus amore* bedeutet also: „der dich suchte, weil er dich liebte." — V. 254 ist überliefert: *qui tum alacres passim lymphata mente furebant euhoe bacchantes, euhoe capita inflectentes.* (256) *Harum pars tecta quatiebant cuspide thyrsos. Qui tum* würde gehen auf die Silene und Satyrn: v. 252 *cum thiaso Satyrorum et Nysigenis Silenis.* Dann fehlten die Bacchantinnen, die sonst stets in der Begleitung des Gottes sind zusammen mit Silenen und Satyrn: vgl. *met.* 11, 89 *hunc adsueta cohors, satyri bacchaeque, frequentant.* Ferner ist v. 255 *euhoe bacchantes, euhoe capita inflectentes* und alles, was sonst in den folgenden Versen berichtet wird, sonst nicht als Tätigkeit der Silene und Satyrn bekannt, um so mehr kommt es den Bacchantinnen zu: vgl. Athen. 198e μετὰ δὲ ταῦτα μακέται αἱ καλούμεναι μιμαλλόνες καὶ βασσάραι καὶ λυδαί, κατακεχυμέναι τὰς τρίχας καὶ ἐστεφανωμέναι τινὲς μὲν ὄφεσιν αἳ δὲ μίλαξι καὶ ἀμπέλῳ καὶ κισσῷ. *Met.* 3, 725 *uisis ululauit Agaue colla que iactauit mouitque per aera crinem.* Dieselbe Szene von Ariadne und Bacchus stellt Ovid *a. a.* 1, 527 fg. dar: v. 541 *ecce Mimallonides sparsis in terga capillis;* 545 *dum sequitur* (sc. *Silenus*) *Bacchas, Bacchae fugiuntque petuntque.* Endlich folgt 64, 256 *harum pars tecta quatiebant cuspide thyrsos.* V. 254 und 255 sind also zweifellos Bacchantinnen gemeint, und *qui tum*, das nur auf die vorhergehenden Silene und Satyrn gehen könnte, muß falsch sein. Die gelindeste Änderung wäre Bährens' *quicum* (nämlich cum thiaso). Nur fehlt auch dann ein Substantivum, das die Bacchantinnen deutlich bezeichnete. Denn v. 255 *euhoe bacchantes, euhoe capita inflectentes* steht zwar *bacchantes*, und C. selbst hat *bacchans* = *baccha* 64, 61: *saxea ut effigies bacchantis prospicit.* Aber hier ist, wie das parallele *inflectentes* beweist, *bacchantes* Participium: ein Substantiv, auf das es sich bezieht, fehlt. Somit bleibt nur übrig, mit Bergk *quae tum* zu schreiben und den Ausfall eines Verses vor 254 anzunehmen. — V. 256 *Harum pars tecta quatiebant cuspide thyrsos.* Vgl. *met.* 11, 6 *e quibus una leues iactato crine per auras 'en' ait 'en, hic est nostri contemptor!' et hastam uatis Apollinei uocalia misit in ora, quae foliis praesuta notam sine uulnere fecit.* — V. 259 *pars obscura cauis celebrabant orgia cistis, orgia, quae frustra cupiunt audire profani.* Mit *orgia* können nicht gemeint sein alle die Betätigungen der Mänaden, die v. 254—258, 261—264 beschrieben werden: denn hiervon wird gerade als Besonderes geschieden v. 259 *pars obscura cauis* etc. So bleibt nur übrig, *orgia* als „heilige Geräte" zu fassen: vgl. zu 63, 9. Eine andere Erklärung ist auch wegen *obscura cauis cistis* kaum zulässig. Vgl. Senec. *Herc. O.* 594 *nos Cadmeis orgia ferre tecum solitae condita cistis.* Nach Theokr. 26, 13 σὺν δ' ἐτάραξε ποσὶν μανιώδεος ὄργια Βάκχου ἐξαπίνας ἐπιοῖσα, τάτ' οὐχ ὁρέοντι βέβηλοι sollte bei C. stehen: *orgia, quae frustra cupiunt conspicere profani. Orgia, quae audire cupiunt* ist zu verstehen nach Caesar *b. G.* 2, 12, 5 *magnitudine operum, quae neque uiderant ante Galli neque audierant.* Vgl. auch *hymn. Hom.* 5, 476 καὶ ἐπέφραδεν ὄργια πᾶσιν, σεμνά, τά τ' οὔπως ἐστὶ παρεξέμεν οὔτε πυθέσθαι;

Theokr. 3, 50 Ἰασίωνα, ὃς τοσσῆν' ἐκύρησεν, ὅσ' οὐ πευσεῖσθε βέβαλοι. Also *orgia, quae frustra cupiunt audire profani*: „heilige Geräte, von deren Beschaffenheit die Ungeweihten niemals hören werden." — *Obscura* steht statt eines Participiums: *obscura cauis cistis* = *occultata cauis cistis*. Genau so findet sich *obscurus* gebraucht Mart. 1, 49, 16 *obscurus umbris arborum* und *georg.* 4, 424 *ipsa procul nebulis obscura resistit.* Vgl. übrigens über die *cista mystica* Jahn, *Hermes* 3, 317 fg. — *Celebrare* ist „preisen, verherrlichen": vgl. *carminibus celebrare.* Der κιστοφόρος trug die *cista*; die Mänaden sangen feierliche Lieder auf die heiligen Gegenstände, die sich in ihr befanden. — V. 261 ***plangebant aliae proceris tympana palmis aut tereti tenuis tinnitus aere ciebant, multis raucisonos efflabant cornua bombos barbaraque horribili stridebat tibia cantu.*** V. 262 *aut tereti tenuis tinnitus aere ciebant* sind offenbar die Zymbeln gemeint, nicht *crotala* (Kastagnetten). Denn neben den tympana werden stets die cymbala genannt: 63, 21 *ubi cymbalum sonat uox, ubi tympana reboant, tibicen ubi canit Phryx curuo graue calamo.* Ovid *fast.* 4, 183 *ibunt semimares et inania tympana tundent aeraque tinnitus aere repulsa dabunt.* Bei Ovid werden mit *aera* — *aere* auch Zymbeln bezeichnet; und da findet sich, wie an unserer Stelle, die Bezeichnung *tinnitus*. Ebenso *georg.* 4, 64 *tinnitusque cie et* (nämlich) *Matris quate cymbala circum.* Ebenso wird der Klang, der entsteht, wenn Erz auf Erz trifft, *tinnitus* genannt: *met.* 5, 204 *ense ferit, sonuit tinnitibus ensis acutis.* Die Betonung *ferit. sonuit* malt das Aufschlagen mit seinem hellen, durchdringenden Klang. Dasselbe wird beabsichtigt mit unserm *tereti tenuis.* Vgl. *CGlL* 7 s. v. *tinnitus* ἦχος ἐπὶ χαλκοῦ καὶ σιδήρου. *Anth. Pal.* 6, 51, 5 κύμβαλά τ' ὀξύφθογγα βαρυφθόγγων τ' ἀλαλητὸν αὐλῶν. In den letzten Worten haben wir auch eine Erklärung für die Klangmalerei von v. 264 *barbaraque horribili stridebat tibia cantu.* Man bemerkt die zahlreichen *r* neben den *a* und *o*. Vgl. *Aen.* 2, 301 *clarescunt sonitus armorumque ingruit horror*; 1, 296 (Furor) *fremet horridus ore cruento.* Vortrefflich wird so das Summen der Bremse gemalt *georg.* 3, 152 *hoc quondam **monstro horribilis** exercuit iras Inachiae Iuno pestem meditata iuuencae.* Ein gutes Beispiel mit *s* ist *Od.* 9, 70 ἱστία δέ σφιν τριχθά τε καὶ τετραχθὰ διέσχισεν ἲς ἀνέμοιο: da ist τριχθά τε καὶ τετραχθά „riezratz, riezratz". Ein andres *Aen.* 7, 447 *tot erinys sibilat hydris.* Stets ist die Alliteration in v. 261 bemerkt worden: *plangebant aliae proceris tympana palmis.* Dieselbe Alliteration v. 351 *putridaque infirmis uariabunt pectora palmis:* beide Male wird das Aufschlagen durch das wiederholte *p* bezeichnet. *Proceris* bezeichnet die gerade gehaltene Hand mit gestreckten Fingern: mit den Fingerspitzen wird das Tambourin geschlagen. — Alliteration findet sich ebenso v. 259 *pars obscura cauis celebrabant orgia cistis:* sprich: kelebranda, kistis. Vortrefflich endlich ist die Lautmalerei v. 263 *multis raucisonos efflabant cornua bombos.* Vgl. Lucr. 2, 619 ***raucisonoque minantur cornua cantu.*** Ähnlich ist *Aen.* 7, 18 *saeuire ac formae magnorum ululare luporum.* Wundervoll in dieser Hinsicht ist auch Ovid *met.* 7, 114 *fumificisque locum mugitibus **impleuerunt:*** der Spondiacus malt das dumpfe, langgezogene Brüllen der Stiere, mit denen Iason pflügen soll. Übertroffen werden diese Beispiele nur durch *Od.* 10, 122

βάλλον· ἄφαρ δὲ κακὸς κόναβος κατὰ νῆας ὀρώρει: κακὸς κόναβος κατά malt das Krachen. — Bei Ovid vollzieht sich das Erscheinen des Bacchus in der Weise, daß Bacchantinnen, Silene, Satyrn (*praeuia turba dei*) vor ihm herziehen; zuletzt kommt der Gott mit seinem Tigergespann: *iam deus in curru, quem summum texerat uuis, tigribus adiunctis aurea lora dabat* (*a. a.* 1, 525 fg.). Augenscheinlich hat sich C. den Vorgang geradeso gedacht, obgleich Bacchus zuerst genannt wird: *at parte ex alia florens uolitabat Iacchus.* C. wollte damit den Leser gerade so orientieren, welcher Gott denn erscheint, wie es bei Ovid auch geschieht, der anhebt: *ecce, suum uatem Liber uocat.* — V. 265 *talibus amplifice uestis decorata figuris. Talibus* = *his;* ebenso *talia* = *haec* v. 321: *talia diuino fuderunt carmine fata.* Vgl. Nepos *Dat.* 5, 5 *talibus ille litteris cognitis;* Caesar *b. c.* 2, 4, 3 *tali modo instructa classe.* — *Amplifice* ist *ample*, wie v. 405 *iustificam* = *iustam:* vgl. zu der Stelle. — V. 267 *Quae postquam cupide spectando Thessala pubes expleta est. Spectando* = *spectans.* Vgl. Sall. *Cat.* 61: *nam fere quem quisque uiuus pugnando locum ceperat, eum amissa anima corpore tegebat.* Im späteren Latein brauchte man oft das Gerundivum statt des Präsens (*Jb.* 1868, 728). — V. 269 *Heic, qualis flatu placidum mare matutino horrificans zephyrus procliueis incitat undas. O* hat *procliuit*, *G procliuas.* Das *t* in *procliuit O* erklärt sich nach 68, 81 *coniugis ante coacta nouei dimittere collum.* Hier haben *OG nouit, M nouit* [*al' uo.*]. Dies *nouo* deutet auf *noue* (*o* = *e:* Vorbem. 3). *Nouit* ist entstanden aus *noui* [*ei*]. Der Schreiber las *ei* als *et*, wie so oft (vgl. zu 54, 2); aus *nouet* machte er das nächste lateinische Wort: *nouit.* Übrigens vgl. hierüber zu 44, 21. So stand an unserer Stelle in *V*: *procliuis* [*ei*]. *O* las *ei* als *et* und schrieb *procliuit,* dann korrigierte er *s* darüber. *G* hingegen las das übergeschriebene *ei* als *a* und schrieb *procliuas:* vgl. 7, 9 *basia] basiei* [*al' basia*] *G basiei O;* 68, 155 *sitis felices] satis felices OG,* entstanden aus *scitis felices* (so 34, 21 *sis] scis G; b. Afr.* 26 *circum] arcum A*). — V. 271 *Aurora exoriente uagi sub limina solis.* Überliefert ist *sublimia solis OG,* d. i. *sublimīa.* Dies *sub limina solis* ist richtig. So haben *FM Aen.* 6, 255 *ecce autem primi sub limina solis et ortus,* während *PR lumina* bieten. Norden hält *limina solis* für richtig, indem er außer unserer Stelle vergleicht Sil. It. 16, 229 *iamque nouum terris pariebat limine primo egrediens Aurora diem.* Hier hatte der verlorene Coloniensis: *limine,* das durch *egrediens* gestützt wird und durch den aus *Aen.* 6, 427 herübergenommenen Versausgang *limine primo* (Norden), vor allem aber durch desselben Silius Verse 5, 24 *et iam curriculo nigram nox roscida metam stringebat, nec se thalamis Tithonia coniux protulerat stabatque nitens in limine primo, cum minus abnuerit noctem desisse uiator, quam coepisse diem.* Hier haben alle Handschriften *limine* außer *V.* Die „Schwelle des Lichts" erscheint uns als eine schöne Metapher. So kennt die *Ilias* eine „Schwelle" und „Pforte" des Himmels, die *Odyssee* ein „Sonnentor" (Α 591 Ε 749 ω 12): Norden z. *Aen.* 6, 255. — V. 272 *quae tarde primum clementi flamine pulsae procedunt, leuiterque sonant plangore cachinni.* „Und

leis am Ufer gluckst die Flut", singt Paul Heyse, der in Gardone wohnt, vom Gardasee. Man vergleicht mit Recht Senec. *Agam.* 680 *licet alcyones Ceyca suum fluctu leuiter plangente sonent* (Riese), Theokr. 6, 12 ἄσυχα καχλάζοντος ἐπ' αἰγιαλοῖο und Pindar *Ol.* 7, 1 φιάλα ἔνδον καχλάζοισα δρόσῳ ἀμπέλου (Fritzsche). *Leuiter* ist „leise": Ovid *amor.* 1, 4, 30 *tu puerum leuiter posce, quod ipsa uoles; a. a.* 3, 285 *nec sua perpetuo contendant ilia risu; sed leue nescioquid femineumque sonet!* Claud. *Fesc. de nupt. Hon.* 2, 12 *calamisque flexuosus leue Mincius suscurret;* und so noch oft. — V. 274 *post uento crescente magis magis increbescunt.* Vollmer interpungiert: *post, uento crescente magis, magis increbescunt* nach Stat. *silv.* 2, 1, 198 *inde magis sequitur, neque enim magis ille trahentem spernit,* wo „die beiden *magis* einander entsprechen (man denke einmal statt des *neque enim magis* ein *quo minus*)". Zunächst hat das etwas Bestechendes. Aber gerade durch *magis magis* wird das allmähliche Zunehmen der Wellen gut gezeichnet. „Da glühte seine Wange rot und röter." Es geht bei Vollmers Interpunktion eine zarte, der Wirklichkeit intim abgelauschte, poetische Nuance verloren. Von der Zeile wird der Duft hinweggeblasen; an ihre Stelle tritt rechnerische Korrektheit. Und weiterhin: für den Vergleich kommt vollends das *magis magis* in Betracht: erst geht einer, dann zwei, dann vier, dann immer mehr. Und das ist genau unser *magis magis,* das zudem empfohlen wird durch 38, 2 *malest me hercule et laboriose, et magis magis in dies et horas* und 68, 48 *notescatque magis mortuos atque magis.* — *Increbescunt* ist zu schreiben, nicht *increbrescunt:* vgl. Bücheler, *Jb.* 1872, 113. So Caesar *b. c.* 3, 26, 2 *auster increbuit;* 3, 43, 4 *percrebuisset.* Es liegt dissimilatorischer Schwund eines Konsonanten vor: Sommer 298. — V. 275 *purpureaque procul nantes ab luce refulgent. Nantes* kann von Wellen ebensogut gebraucht werden wie *natantes:* Manil. 1, 155 *fluctusque natantes.* Vgl. Theokr. 21, 17 ἁ δὲ παρ' αὐτὰν θλιβομένα καλύβαν τρυφερὸν προσέναχε θάλασσα. *Procul refulgent:* natürlich ist das Ufer als Standort genommen. Vgl. *georg.* 3, 237 *fluctus uti medio coepit cum albescere ponto, longius ex altoque sinum trahit,* und *Aen.* 8, 622 *qualis cum caerula nubes solis inardescit radiis longeque refulsit.* Wie oft mag C. das auf Sirmio gesehen haben! Er redet hier zwar vom Meer, aber der Gardasee ist in seinen Bewegungen dem Meere ähnlich: *georg.* 2, 160 *fluctibus et fremitu adsurgens Benace marino.* Und das wird 1800 Jahre später von Goethe (*Italienische Reise*) bestätigt, indem er über die Zeile Virgils bemerkt: „Der erste lateinische Vers, dessen Inhalt lebendig vor mir steht und der in dem Augenblicke, da der Wind immer stärker wächst und der See höhere Wellen gegen die Anfahrt wirft, noch heute so wahr ist als vor vielen Jahrhunderten. So manches hat sich geändert, noch aber stürmt der Wind in dem See, dessen Anblick eine Zeile Virgils noch immer veredelt." Freilich soll C. das Gleichnis nicht eigener Anschauung verdanken, sondern Homer entlehnt haben: Δ 422: ὡς δ' ὅτ' ἐν αἰγιαλῷ πολυηχέι κῦμα θαλάσσης ὄρνυτ' ἐπασσύτερον Ζεφύρου ὕπο κινήσαντος· πόντῳ μέν τε πρῶτα κορύσσεται, αὐτὰρ ἔπειτα χέρσῳ ῥηγνύμενον μεγάλα βρέμει, ἀμφὶ δέ τ' ἄκρας κυρτὸν ἰὸν κορυφοῦται, ἀποπτύει δ' ἁλὸς ἄχνην. Noch andere denken an Aeschyl. *Agam.* 1180: λαμπρὸς δ' ἔοικεν ἡλίου πρὸς ἀντολὰς

πνέων ἐcᾴξειν, ὥcτε κύματοc δίκην κλύζειν πρὸc αὐγὰc πῆμα πήματοc πολὺ μεῖζον. Bei Homer haben wir den Zephyros, auch das ἐπαccύτερον, bei Äschylos auch den Zephyros, dazu aber die aufgehende Sonne. Ich wundre mich, daß nicht jemand auf den Einfall gekommen ist, C. habe beide Gleichnisse contaminiert. Während Homer wie Äschylos auch erwähnen, daß die Wellen höher werden, hat sich C. darauf beschränkt, daß sie immer rascher aufeinander folgen. Nur diesen Zug brauchte er. Er hat zweifellos die Stelle des Homer ebenso gekannt wie die des Äschylos, aber die geistreiche Anwendung des Bildes und die Ausmalung desselben bleibt sein Eigentum. Übrigens kann es auch ganz auf eigener Anschauung beruhen. „Man hatte", erzählt Goethe in der *Campagne in Frankreich*, „um mehrere Kolonnen neben einander fortzuschieben, die eine querfeldein über flache Hügel geführt, zuletzt aber, als man wieder ins Tal sollte, einen steilen Abhang gefunden; dieser wurde nun alsbald, so gut es gehen wollte, abgeböscht, doch blieb er immer noch schroff genug. Nun trat eben zu Mittag ein Sonnenblick hervor und spiegelte sich in allen Gewehren. Ich hielt auf einer Höhe und sah jenen blinkenden Waffenfluß glänzend heranziehen; überraschend aber war es, als die Kolonne an den steilen Abhang gelangte, wo sich die bisher geschlossenen Glieder sprungweise trennten und jeder Einzelne, so gut er konnte, in die Tiefe zu gelangen suchte. Diese Unordnung gab völlig den Begriff eines Wasserfalls, eine Unzahl durcheinander hin- und wiederblinkender Bajonnette bezeichneten die lebhafteste Bewegung. Und als nun unten am Fuße sich alles wieder gleich in Reih und Glied ordnete und so, wie sie oben angekommen, nun wieder im Tale fortzogen, ward die Vorstellung eines Flusses immer lebhafter." Erckmann-Chatrian erzählen von den französischen Kürassieren, die bei Waterloo in die Schlucht hinabritten, um jenseits die Engländer anzugreifen: *Ce fut un moment terrible, lorsque nos cuirassiers passèrent dans le vallon; je crus voir un torrent à la fonte des neiges, quand le soleil brille sur les glaçons par milliards.* Die Ähnlichkeit mit Goethes Darstellung springt in die Augen; gleichwohl bin ich überzeugt, daß Erckmann-Chatrian die Stelle bei Goethe nicht gekannt oder im entscheidenden Augenblick nicht daran gedacht haben. — V. 276 *sic tum uestibuli linquentis regia tecta ad se quisque uago passim pede discedebant. Sic tam G. sic tū O. Sic tam G* ist *sic tam̄* (*m̄* ist das Kompendium für die Silbe *men*), also hat *G* genau dasselbe wie *O*. Es ist, wie so oft, verwechselt worden *tū* und *tn̄*. *g* und *M* haben *tibi*. Das ist entstanden: *tum* : *tū* : *tu* : *ti*. Vgl. 76, 5 *manent tum] manētū O. manenti G.* Jenes *ti* aber wurde genommen für *t*ⁱ (= *tibi*). Vgl. 69, 5 *tibi] ti M.* — An *uestibuli regia tecta* ist nichts zu ändern. Jedenfalls ist C. bei dieser Ausdrucksweise mit sich selbst im Einklang: 64, 246 *sic funesta domus ingressus tecta.* Vgl. auch Stat. *Theb.* 1, 511 *tecta interioris ad aulae progreditur.* Zu *ad se quisque* vgl. Plaut. *Merc.* 555: *nunc tamen interea ad med huc inuisam domum.* Der cπονδειάζων *discedebant* ist vortrefflich: es malt, wie schwer es der Thessala pubes wird, sich von dem herrlichen Anblick zu trennen. Demselben Effekte dient der cπονδειάζων v. 91 *non prius ex illo flagrantia declinauit | lumina.* Vgl. z. d. St. — V. 283 *hos indistinctis plexos tulit ipse corollis.*

Ipse tulit, um so den Wert der Gabe zu erhöhen. Vgl. Ovid *a. a.* 1, 299 *ipsa nouas frondes et prata tenerrima tauro fertur inadsueta subsecuisse manu;* Tib. 1, 5, 33 *et tantum uenerata uirum, hunc sedula curet, huic paret atque epulas ipsa ministra gerat.* — V. 284 *quo permulsa domus iocundo risit odore.* Zu *risit* vgl. *CGlL* 7 *renidet: redolet, olet.* *Renidere* ist oft = *ridere:* 39, 1 *Egnatius, quod candidos habet dentes, renidet usque quaque.* — V. 285 *confestim Penios adest uiridantia Tempe, Tempe, quae siluae cingunt super impendentes*[1]), (287) *Minosim linquens doris celebranda choreis.* So ist v. 287 überliefert. Statt *Minosim* schreibt man meist mit Haupt *Naiasin.* Aber es hat noch niemand erklärt, wie denn eigentlich *Minosim* aus *Naiasin* entstanden sein soll. Ferner liegt *Naiasin* an sich sehr nahe und ist eben darum, als viel zu allgemein und — nahe liegend, abzuweisen: C. sucht in c. 64 durchaus nach dem Besonderen, Aparten. Dieser selbe Einwand ist zu erheben gegen des Heinsius *Haemonisin,* das auch Vahlen in den Text gesetzt hat. *Haemonia* ist Thessalien: Steph. Byz. Αἱμονία ἡ Θετταλία, ἀπὸ Αἵμονος. *Haemonides* wären an unserer Stelle die Thessalierinnen: vgl. Ovid *her.* 13, 1 *mittit et optat amans, quo mittitur, ire salutem Haemonis Haemonio Laudamia uiro.* Ferner ist von v. 278 an durchaus von Göttern die Rede. Endlich wäre es gegen alle Natur, wenn die Thessalierinnen in den Norden ihres Landes gezogen wären, statt nach Pharsalus zu gehen, um dort die Braut zu sehen. C. bezeugt ausdrücklich v. 32: *domum conuentu tota frequentat Thessalia.* Sollte er da die Frauen ausgenommen haben? Einen Ort wie das Tempetal denkt man sich dagegen am ersten mit Nymphen belebt. Die Alten dachten gerade so: Ovid *met.* 1, 575 (amnis: der Peneus), *in his residens facto de cautibus antro, undis iura dabat nymphisque colentibus undas; Incerti Ponticon praef.* (Bährens *PLM* 3 S. 173): *uos quoque, quae* (so Bücheler, die Codd. haben *qui*) *resono colitis caua Tempea coetu.* Schwer wiegen ferner die paläographischen Bedenken. In den Codd. anderer Schriftsteller ist die erste Silbe eines Wortes oft weggelassen worden, in den Handschriften des C. kommt das aber nicht vor. Hiernach ist der anscheinend so bequeme Übergang: *Haemonisin* : *emonisin* : *monisin* : *minosin* : *minosim* nicht zu erklären. *Haemonisin* ist also falsch. Richtig in jeder Hinsicht ist Peipers und Madvigs *Meliasin:* vgl. Soph. *Philoct.* 724 πατρῴαν ἄγει πρὸς αὐλὰν Μηλιάδων νυμφᾶν Σπερχειοῦ τε παρ' ὄχθας. Diese malischen Nymphen sind die unmittelbaren Nachbarinnen des Peleus in Phthia. Kein Wunder, daß sie in ihrer Weise die Hochzeit des Peleus feiern. Daß sie das im Tempetal tun, hat nichts Auffallendes: es war der schönste Punkt des Landes. Vor allem ist *Meliasin* sachlich apart. — Paläographisch läßt sich *Minosim* bequem aus *Meliasin* ableiten. Es wurde nämlich *l* wie *t* leicht mit *i* verwechselt, und so wurde aus *li* oder *ti* leicht *ii* oder *u*; natürlich umgekehrt auch *u*, resp *n* zu *li*. Vgl. 66, 17 *ubertim] uberum O;* Cic. *fam.* 12, 1, 2 *alia] alla M;* Liv. 24, 5, 2 *auum] alium P;* Liv. 23, 14, 13 *per agrum Saticulanum]* *sauculanum P;* Liv. 23, 8, 6 *diti ac] diu ad*

1) Vgl. Ovid *met.* 1, 568 *est nemus Haemoniae, praerupta quod undique claudit silua: uocant Tempe.*

P; Liv. 24, 22, 10 ***spatium] spauum*** P^1; Varro *r. r.* 2, 5 ***inquit ille] inqui diuae*** Codd. (d. h. *ll* = *u*); Liv. 21, 48, 4 ***collisque] colusque*** P^1 ***locusque*** P^2; Persius 2, 35 *quatit] quant A quarit B;* Lucr. 4, 1202 ***ut in uinclis communibus excrucientur] uinciis*** Codd.; ***hist. Aug.*** Spart. ***Did. Iulian.*** 8, 6 ***Geniali] geniau B.*** Hiernach las der Schreiber ***Meuasin*** oder vielmehr bei der häufigen Verwechslung von *u* und *n*[1]) (Vorbem. 1) ***Menasin*** statt ***Meliasin.*** Ferner ist in der langobardischen Schrift oft *a* und *co* verwechselt worden: vgl. zu v. 178 und 48, 4. Der Schreiber sah vor sich ***Mencosin.*** Daraus machte er ***Menosim.*** So ist das *c* ohne weiteres gefallen v. 126 *conscendere] confendere O;* 60, 2 ***Scylla] silla OG.*** Der Schreiber schrieb ***Menosim,*** weil *-im* lateinisch ist. So findet sich — wohl aus dem nämlichen Grunde — Prop. 1, 20, 34 ***Thyniasin] thiniasim A thimasim D.*** Erst dann bemerkte der Schreiber in seiner Vorlage die Endung *in* und verbesserte: ***Meno(in)sim.*** Der nächste Schreiber setzte das übergeschriebene *in* an falscher Stelle (vgl. zu 41, 1) ein und schrieb ***Minosim,*** indem er sich durch die Ähnlichkeit mit dem öfter vorkommenden ***Minois*** leiten ließ. So findet sich v. 288 ***non uacuos] nonacrias*** *g;* v. 25 *taedis] thetis G;* v. 384 *Heroum et] Nereus OG;* v. 3 ***Aeeteos] ceticos*** *O,* am Rande *tetidicos;* v. 11 ***Amphitriten] āphitritē M,*** darüber geschrieben: ***amphitrionē*** Das alles sind eben so vage Anklänge wie unser *Minosim.* Der Schreiber wußte nicht, daß Μινωίϲ nur zu dem Akkusativ Μινωίδα führt. Bei dieser paläographischen Ableitung von *Minosim* aus ***Meliasin*** handelt es sich nicht um ein Taschenkunststück: ebenso vieler Manipulationen bedurfte es, um 25, 12 aus ***minuta*** das überlieferte ***inimica*** zu machen (*m* = ***in;*** *nu* = ***mi,*** ***t*** = ***c***); oder 48, 4 ***nec numquam uidear*** *satur futurus* aus *uidear satur* das überlieferte *inde corsater* (*ui* = *in: a* = *co; t*$^\sim$ = *t̄: t*$^\sim$ = *tur; t̄* = *ter*). — Ferner ist überliefert *doris celebranda choreis. Doris* leitet man vielfach von *Dorus* ab. *Dorus* gab es nach Fest. 206 ***M: Picati appellantur quidam, quorum pedes formati sunt in speciem sphingum: quod eas Dori ficas uocant;*** und Servius zu ***Aen.*** 2, 27 ***Dorica castra:*** *sane Dorus Neptuni* ***filius fuit, unde*** *Dori originem* ***ducunt;*** daraus stammt dann Isid. ***orig.*** 9, 2, 80. Man bemerkt, es sind außer Verrius (Festus) nur späte Schriftsteller, die von dem Worte *Dorus* wissen. Wollte man es für C. annehmen, so müßte es, als ein gelehrtes, „gebildetes" Wort, aus einem gleichzeitigen Schriftsteller nachgewiesen werden. Vahlen (*Beiträge zur Berichtigung der römischen Elegiker* 2 S. 14 fg.) setzt *Doris* = *Doriis.* In der Tat findet sich von den Worten auf *-ius* und *-ium* sehr oft *-is* statt *-iis.* So bietet das *Monumentum Ancyran.: auspicis, collaticis, colonis, dis, prouincis, stipendis. municipis* neben *municipiis, consiliis, iudiciis, manubiis: -is* ist also da häufiger als *-iis.* Ferner in Pompeji *CIL* 4 finden sich die Dative *Fabis* 1087, 2503, 1095 *iudicIs* 528 *iudicis* 670, 1612 neben *Fabiis* 1089 *iudiciIs* 1074; die Ablative *Iulis* 138 *Mais* 1393 *PompeIs* 1179, 1190 *Pompeis* 1180, 1181, 1186, 1189, 2649, 2657 a *praedIs* 1136 neben *gallinariis* 241. Also auch da überwiegt *-is.* In der Rede des Claudius über das ius hon. der Gallier findet sich

1) Ein sehr ähnliches Beispiel ist 64, 372 *animi] aū O,* d. i. *ante.* Die Entstehung ist: *animi : aīi : aū : aū.*

reliquis = *reliquiis*. *C. ep.* 383, 2 *nuptis* = *nuptiis*. Zu diesen einwandsfreien Zeugnissen auf Stein und Bronze kommen aus Dichtern *Aen.* 12, 821 *conubis;* 7, 96 *conubis:* Mart. 4, 18, 1 *Vipsanis;* 1, 117, 17 *denaris;* 13, 54, 2 *de Menapis*. Mehr Beispiele bei Lachmann Lucr. p. 279. Dazu kommen aus Handschriften eine Menge Dative und Ablative auf *-is* statt auf *-iis*, die hiernach sämtlich unberührt bleiben müssen: Varro *l. L.* 5, 33 *Gabis*, 5, 49 *ab excubiis regis* (= regiis); 50 *Esquilis;* 98 *hostis* (= hostiis); 158 *Publicis* (= Publiciis). Sall. *Iug.* 75, 4 *ex tuguris P;* 78, 1 *ab Sidoniis] ab sidonis P;* 85, 41 *in conuiuis V;* Caelius *fam.* 8, 16, 3 *hispanis M;* 8, 4, 1 *gallis duobus M;* 8, 5, 2 *gallis M;* 8, 17, 1 *formis M;* 8, 11, 2 *de hostis M*. Hier schreiben die Herausgeber überall *Hispaniis* usw. Die grammatische Orthodoxie fordert bedenkliche Opfer. Und doch hat Mommsen, *Hermes* 1, 460 bemerkt: „Auch in der Kaiserzeit ist der Dativ auf *-is* nicht völlig geschwunden. . . Der Dativ Plur. in der republikanischen Zeit war *filiis, filis* und *fileis, filieis*. Die Unterdrückung des *i*-Lautes war in der Kasus-Endung im Plural fakultativ, im Singular dagegen obligatorisch." Apul. *met.* hat 10, 5 *mendacis* (= mendaciis), 10, 34 *bestis F*; und glücklicherweise hat van der Vliet beide Formen in den Text gesetzt. Dagegen hält Lachmann a. a. O. diese Kontraktion in griechischen Wörtern für unzulässig. In der Tat hat Verg. *Aen.* 7, 769 *Paeoniis reuocatum herbis et amore Dianae* der Codex *M*: *PAEONIS* (mit übergeschriebenem *i*). Vgl. 12, 401 *Paeonium in morem senior succinctus amictu] PAEONIDUM M Paeonium Seruius*. *Paeoniis* ist mit kurzem *o* zu lesen, wie Ovid *met.* 15, 535 *atque ope Paeonia Dite indignante recepi*. Daß bei griechischen Wörtern ein Unterschied gemacht wurde, ist nicht auffallend, wenn wir mit Erstaunen sehen, daß Martial den Genetiv der Worte auf *-ius, -ium* stets auf einfaches *-i* bildet mit der einzigen Ausnahme des griechischen *cybii*. Vahlen führt hiergegen an *Aen.* 5, 269 *puniceis ibant euincti tempora taenis*[1] (= taeniis). Aber *taenia* war schon seit ein paar Jahrhunderten in der lateinischen Sprache eingebürgert (Enn. *tr. fr.* 33 *R*: *uolans de caelo cum corona et taeniis*) und wurde nach so langer Zeit schwerlich noch als Fremdwort empfunden. Hiernach ist *Doris* für *Doriis* nicht als zulässig anzusehen. Entscheidend ist aber, was sich sachlich dagegen sagen läßt (und das trifft auch *Doris* von *Dorus*). Was soll *Doriis choreis* bedeuten? Es könnte mit Bährens an Tänze mit nackten Körpern gedacht werden: Prop. 3, 14, 3 *quod non infames exercet corpore laudes inter luctantes nuda puella uiros;* Anakr. 59 B. ἐκδῦςα χιτῶνα δωριάζειν; das stammt aus *Schol. Eurip. Hec.* 934 καὶ δωριάζειν τὸ γυμνουμένας φαίνεςθαι τὰς γυναῖκας. Aber daß die Nymphen nackt tanzten, versteht sich von selbst. Vahlen a. a. O. S. 15 versteht *Doriis choreis* „in musikalischem Sinne von der Tonart, wie man griechisch Δώριον ἁρμονίαν (*Athen.* 14 p. 625 a sqq.), ᾄςματα Δώρια (Pausan.) gesagt hat, und lateinisch *Dorium carmen*, bei Hor. *epod.* 9, 5: *sonante mixtum tibiis carmen lyra, hac Dorium, illis barbarum, Dorios modulos* (Plinius) u. a., und endlich findet sich Δώριον χορείαν selbst.

---

1) Auch Apul. *met.* 8, 28 hat *taenis*.

In einem bei Athenaeus 14 p. 617 f. erhaltenen Hyporchem des Pratinas lautet der Schlußvers: κισσόχαιτ' ἄναξ, ἄκουε τὰν ἐμὰν Δώριον χορείαν". Aber trotz der Zeile κώμῳ μόνον θυραμάχοις τε πυγμαχίαισι νέων θέλει παρ' οἶνον ἔμμεναι στρατηλάτας (scil. ὁ αὐλός) ist der Gesang für Männer bestimmt. Auch bei Horaz ist bei *Dorium carmen* an ein Epinikion in der Art des Pindar zu denken, also auch an ein Lied unter Männern. Ganz deutlich aber wird die dorische Tonart gekennzeichnet von Apul. *Flor.* 4: *seu tu uelles Aeolion simplex siue Iastium uarium seu Lydium querulum seu Phrygium religiosum seu Dorium bellicosum.* Vgl. ferner Apul. *met.* 10, 31: *haec puella* (als Venus) *uarios modulos Iastia concinente tibia procedens* etc. Dann: *at illam quam cultus armorum Mineruam fecerat, duo pueri muniebant, proeliaris deae comites armigeri, Terror et Metus, nudis insultantes gladiis. at pone tergum tibicen Dorium canebat bellicosum et permiscens bombis grauibus tinnitus acutos in modum tubae saltationis agilis uigorem suscitabat.* Und ein Musikstück in dieser dorischen Tonart soll zu dem Tanze der Nymphen gespielt oder ein solches Lied von ihnen gesungen worden sein, *permiscens bombis grauibus tinnitus acutos?* Was sich für diese eignete, zeigt Apuleius, wenn er fortfährt: *et influunt innuptarum puellarum decorae suboles: hinc Gratiae gratissimae, inde Horae pulcherrimae . . . iam tibiae multiforabiles cantus Lydios dulciter consonant.* Ich denke, *Doris* (ob von *Dorus* oder *Dorius*) *choreis* ist für immer abgetan. — Madvig schlug *duris choreis* vor. *Durae choreae* wären aber „schwerfällige, ungelenke" Reigen: vgl. 16, 11 *qui duros* („steif") *nequeunt mouere lumbos.* Lucr. 5, 1401 *atque extra numerum procedere membra mouentes duriter;* Ovid *fast.* 3, 537 (vom Tanz des niederen Volkes) *et ducunt posito duras cratere choreas.* Das Gegenteil der *durae choreae* sind *molles choreae:* Mart. 1, 104, 9 (von Elefanten) *et molles dare iussa quod choreas nigro belua non negat magistro.* An unserer Stelle müßte es also heißen: *mollibus choreis.* Und außerdem: welchem Schreiber wäre es eingefallen, das geläufige *duris* in das unverständliche *doris* zu ändern? Was man sonst vorgeschlagen hat — *pulcris, crebris, uariis, solitis* —, ist alles blaß, unplastisch. Auch hat sich niemand die Mühe genommen zu erklären, wie denn *doris* aus *uariis, pulcris* usw. paläographisch entstanden sein soll. Das überlieferte *doris* ist aber so töricht, daß etwas Echtes darin stecken muß. In der Kleinschrift sind sehr oft *d* und *cl* vertauscht worden: vgl. zu 55, 11; 64, 64; 66, 54. In unserm Falle geht hiernach *doris* auf *cloris* d. h. *claris* zurück, was schon die Itali vermutet haben. Als der Schreiber v. 383 *praesentes namque ante domos inuisere castas* | (384) *Heroum et sese mortali ostendere coetu* statt *Heroū et* las *Nereu et* (*H* = *N*: vgl. zu 71, 4; *o* = *e*: vgl. Vorbem. 3), machte er daraus, unbekümmert um Grammatik, Sinn und Versmaß, den Meergott Nereus. Als der Schreiber v. 287 statt *claris* las *daris*, machte er daraus die Meergöttin Doris, ebenso unbekümmert um die Grammatik; um so eher, wenn er sich etwa an Stellen erinnern konnte wie German. *Arat.* 665 *cum litore Canchli Doridos et Panopes spectaret stulta choreas.* Im übrigen vgl. Sil. It. 16, 157 *clarae] dare LFV*; und vor allem 16, 379 *Durio] claro OV,* wo wir — nur entgegengesetzt — denselben Vorgang haben. *Clarus* heißt „hell tönend, im Diskant, deutlich tönend, weithin

vernehmbar": vgl. Stat. *Theb.* 5, 327 *gemitus clari;* Senec. *Phaedr.* 1276 *Mopsopia claris tota lamentis sonet;* Plaut. *Casin.* 1017 *uerum qui non manibus clare quantum poterit plauserit;* Caesar *b. c.* 3, 94, 6 *clare, ut milites exaudirent. 'Tuemini' inquit 'castra';* *met.* 4, 138 *percutit indignos claro plangore lacertos.* Und so noch oft. *Clarae choreae* „hell, weithin tönende Reigen" geht nun nicht auf das Auftreten der Tanzenden, sondern auf den Gesang, mit dem sie selbst ihre Bewegungen begleiten. Die Glossen (6 s. v.) erklären: *chorea: graece saltatio cum cantilena classium concinentium: coreae cantus cantantum* (wohl *saltantum*): Theokr. 18, 7 ἄειδον δ' ἄρα πᾶςαι ἐς ἓν μέλος ἐγκροτέοιςαι ποςςὶ περιπλέκτοις, ὑπὸ δ' ἴαχε δῶμ' ὑμεναίῳ; Tib. 1, 3, 59 *hic choreae cantusque uigent:* *Od.* 23, 144 ἐν δέ cφιςιν ἵμερον ὦρςεν μολπῆς τε γλυκερῆς καὶ ἀμύμονος ὀρχηθμοῖο; Dracont. 6, 32 *ut ualeam cantare tuos per uota triumphos et mixtis saltare choris, cantare choreas:* Hieron. zu 22 n. Chr.: *Pylades Cilix pantomimus, cum ueteres ipsi canerent atque saltarent, primus Romae chorum et fistulam sibi praecinere fecit; hym. Hom.* 19, 19 cὺν δέ cφιν τότε Νύμφαι ὀρεςτιάδες λιγύμολποι φοιτῶςαι πυκνὰ ποςςὶν ἐπὶ κρήνῃ μελανύδρῳ μέλπονται· κορυφὴν δὲ περιςτένει οὔρεος ἠχώ; v. 24 λιγυρῆςιν ἀγαλλόμενος φρένα μολπαῖς. Hier erklären λιγύμολποι, λιγυρῆςιν, κορυφὴν δὲ περιςτένει οὔρεος ἠχώ unser *claris.* Es ist um so treffender, da die hohen Mädchenstimmen in der Tat deutlicher sind und weiter tönen als Männerstimmen. Der Dienst am Telephon wird daher wesentlich von Damen versehen. Daher θῆλυς bei Homer geradezu „hell": 6, 122 ὥς τέ με κουράων ἀμφήλυθε θῆλυς ἀυτή. Unserm *claris* ganz gleichartig ist *clara met.* 3, 703: (ubi Cithaeron) *clara bacchantum uoce sonabat.* Das Epitheton *claris* trägt hiernach zur poetischen Darstellung nicht wenig bei. Stellt man sich vollends die Nymphen auf zahlreiche Einzelreigen verteilt vor, wie bei unserer Quadrille à la cour, so erhält man in dem Bergtal mit den tanzenden, singenden Mädchen ein höchst deutliches, höchst anmutiges Bild. — Für *claris choreis* spricht aber noch etwas anderes. Es finden sich in unserm Gedichte zahlreiche Alliterationen: 111 *nequiquam uanis iactantem cornua uentis;* 118 *ut consanguineae complexum;* 241 *at pater, ut summa prospectum ex arce petebat, anxia in assiduos absumens lumina fletus;* 185 *nec patet egressus pelagi;* 188 *languescent lumina morte;* 206 *concussitque micantia sidera mundus;* 207 *ipse autem caeca mentem caligine Theseus;* 208 *consitus oblito dimisit pectore cuncta;* 209 *quae mandata prius constanti mente tenebat;* 210 *dulcia nec maesto substollens signa parenti;* 282 *aura parit flores tepidi fecunda fauoni;* 159 *prisci praecepta parentis;* 222 *nec te ferre sinam fortunae signa secundae;* 309 *at roseo niueae residebant uertice uittae;* 313 *tum prono in pollice;* 293 *uestibulum ut molli uelatum fronde uireret;* 297 *persolüit pendens e uerticibus praeruptis.* Und so noch oft. Hier sind die Alliterationen wohl nur zufällig. C. hätte zum Teil gar keine andern Worte gebrauchen können. Höchstens kann man sagen, daß der römische Dichter auch da, wo er von vornherein nicht Alliteration beabsichtigte, im stillen durch die Tendenz der Sprache zur Alliteration beeinflußt wurde, so daß er sich bei der Möglichkeit zweier Worte unwillkürlich für das alliterierende entschloß. Beabsichtigt ist aber zweifellos Klangmalerei wie Alliteration

an den recht eigentlich musikalischen Stellen: v. 256 *harum pars tecta quatiebant cuspide thyrsos, pars e diuolso iactabant membra iuuenco;* 259 *pars obscura cauis celebrabant orgia cistis;* 261 *plangebant aliae proceris tympana palmis aut tereti tenuis tinnitus aere ciebant.* Ebenso — man verzeihe, daß ich die Stelle zu den musikalischen rechne — v. 351 *putridaque infirmis uariabunt pectora palmis.*[1]) Eine musikalische Stelle ist aber auch die unsrige, und da empfiehlt sich die Alliteration: *Meliasin linquens claris celebranda choreis* (sprich: kelebranda) durch dieselbe Alliteration v. 259: *pars obscura cauis celebrabant orgia cistis;* auch durch Ovid *met.* 11, 317 *carmine uocali clarus citharaque Philammon.* — V. 288 *non uacuos: namque ille tulit radicitus altas fagos ac recto proceras stipite laurus.* Zu *non uacuos* vgl. *Pseudol.* 308 *inanis cedis: dicta non sonant;* Mart. 8, 72, 5 *dum non uult uacua manu redire, ipsum surripuit Cilix Priapum;* und noch mehr unserer Ausdrucksweise („mit leeren Händen") sich nähernd *Od.* 10, 42 οἴκαδε νισσόμεθα κενεὰς σὺν χεῖρας ἔχοντες. — *Radicitus* „mitsamt der Wurzel": vgl. Cic. *Tuscul.* 1, 111 *hanc excutere opinionem mihimet uolui radicitus.* — *Penios* (natürlich der Flußgott, nicht der Fluß selbst) hat diese Masse von Bäumen nicht selbst tragen können. Also *tulit* „er brachte mit". An *ille* ist nicht Anstoß zu nehmen. Vgl. *met.* 8, 646 *quodque suus coniunx riguo conlegerat horto, truncat* (Baucis) *holus foliis; furca leuat illa bicorni sordida terga suis.* Plötzlich kommt *illa,* obwohl vorher nur von Baucis die Rede war: *illa* ist tonlos wie das französische *elle.* Sehr viele andre Beispiele, auch mit Hinweis auf unsre Catullstelle, bringt Magnus bei: *Jb.* 1894, 201. — V. 290 *non sine nutanti platano lentaque sorore flammati Phaethontis et aeria cupressu.* Überliefert ist *lentaque sororum. Sororum* will Birt retten (*R. M.* 59, 423), indem er vorschlägt *fletuque sororum:* an den Pappeln sei der Bernstein das Wertvollste. Aber hier kommt es nicht auf den Bernstein, sondern auf den Baum an, der mit den übrigen aufgestellt werden sollte (Vahlen). Vor allem aber ist der Singular *lentaque sorore,* obwohl mehrere Schwestern des Phaethon[2]) in Bäume verwandelt worden sind, echt catullisch: vgl. hierüber zu 1, 8. Nach Ovid sind die Schwestern in Schwarzpappeln verwandelt worden: *Pont.* 1, 2, 33 *uos quoque felices, quarum clamantia fratrem cortice uelauit populus ora nouo.* Ebenso ist es bei Virgil: *Aen.* 10, 189 *namque ferunt luctu Cycnum Phaethontis amati, populeas inter frondes umbramque sororum dum canit* etc. In seiner Jugend dachte Virgil anders; da wurden die Schwestern in Erlen verwandelt: *ecl.* 6, 62 *tum Phaethontiadas musco circumdat amarae corticis atque solo proceras erigit alnos.* Offenbar, weil am Po, der mit dem Eridanus identifiziert wurde, die Erlen häufig waren: vgl. *georg.* 2, 451 *nec non et torrentem undam leuis innatat alnus, missa Pado;* Catull 17, 18

1) Vgl. Ovid *met.* 10, 723 *indignis percussit pectora palmis;* 7, 113 *puluereumque solum pede pulsauere bisulco.* Dieselbe beabsichtigte Alliteration bei Hor. *c.* 1, 4, 13 *pallida Mors aequo pulsat pede pauperum tabernas* und *Aen.* 7, 503 *Siluia prima soror palmis percussa lacertos.*

2) Senec. *Herc. Oet.* 186 *uel in Eridani ponite ripis, ubi maesta sonat Phaethontiadum silua sororum;* Plin. *n. h.* 37, 31 *Phaethontis fulmine icti sorores luctu mutatas in arbores populos.*

sed uelut alnus in fossa Liguri iacet suppernata securi. Wahrscheinlich meint C. mit *lenta sorore* auch Erlen. — Die *lenta soror*, diese Vermischung von Sprache und Person, ist freilich sehr komisch. Haupt (*op.* 2, 169 fg.) führt noch eine Reihe solcher Fälle an, die zum Teil ebenso unwiderstehlich komisch wirken: Ovid *Pont.* 4, 10, 55 *quique* (Tanais) *duas terras, Asiam Cadmique sororem, separat et cursus inter utramque facit;* Eurip. *Helen.* 1457 γλαυκὰ Πόντου θυγάτηρ Γαλάνεια. Besonders leistet Ovid hierin die sonderbarsten Dinge: so *met.* 11, 125 *miscuerat* (Midas) *puris auctorem muneris* (den Bacchus) *undis.* — V. 292 *haec circum sedes late contexta locauit, uestibulum ut molli uelatum fronde uireret.* In der Regel versteht man *sedes* vom Palast des Peleus nach v. 43: *ipsius at sedes quacumque opulenta recessit regia* und 85 *magnanimum ad Minoa uenit sedesque superbus.* Nimmt man nun *uestibulum* als Platz vor dem Hause, so besagen unsere Verse: „er stellte die Bäume rings um den Palast, damit der Raum an der Eingangspforte in Grün prange.“ Die mangelnde Logik[1]) fühlte Bährens und erklärte: *uestibulum sive tota circa arcem undique patentem area (sic enim ut accipiamus, cogit illud 'circa sedes late').* Aber das heißt *uestibulum* nicht. Demnach muß für *uestibulum* eine andre Bedeutung gesucht werden. *Vestibulum* an unserer Stelle scheint denselben Raum zu bedeuten wie v. 276: *sic tum uestibuli linquentis regia tecta.* Hier ist es wegen *tecta* ein Innenraum, etwa das Vestibül. Dann wird die Sache nur noch schlimmer: „der Flußgott stellte seine Bäume rings um das Haus, damit der Hausflur lieblich in Grün prange.“ Es gibt aber noch eine dritte Bedeutung von *uestibulum:* es war der alte Name für Atrium: vgl. Gell. 16, 5, 2 *animaduerti enim, quosdam hautquaquam indoctos uiros opinari, 'uestibulum' esse partem domus priorem, quam uolgus 'atrium' uocat. Vestibulum* (= *uesti-stibulum* = *uestae-stabulum.* Zu der Vereinfachung von *uesti-stibulum* zu *uestibulum* vgl. *stipendium* aus *stipipendium,* τέτραχμον aus τετράδραχμον: Keller, *Lat. Etymologien* 1 S. 129) muß ja auch in alter Zeit als der Raum, worin der Herd, der Mittelpunkt der Familie, stand, der wichtigste Raum, d. h. das Atrium gewesen sein.[2]) Die *sedes* sind dann dieselben wie v. 303: *qui postquam niueis flexerunt sedibus artus;* dieselben wie v. 45 *candet ebur soliis* und v. 47 *puluinar uero diuae geniale locatur sedibus in mediis.* Der Peneus hat also im Atrium seine Bäume an den Wänden rings herum aufgestellt, und zwar *late contexta:* d. h. so eng, daß ihre Zweige breit ineinander griffen. Bährens meint, dann hätte wohl ein *uallatum,* aber kein *uelatum* die Folge sein können, weil ja die Bäume nur oben Kronen haben. Das trifft hier nicht zu. Die Zypressen sind der architektonische Gegensatz der übrigen Bäume; der Gott brauchte die letzteren nur immer mit Zypressen abwechseln zu lassen, dann stellte er leicht völlig grüne Wände her, *uesti-*

1) Es ist, wie wenn jemand sagte: „Der Bäcker hat den Kuchen so gut gebacken, der Koch das Fleisch so vortrefflich gebraten, damit das erste Stück ausgezeichnet schmeckt.“

2) Wenn C. hier *uestibulum* in alter Bedeutung brauchte, so ist das nicht auffallender als etwa bei Cäsar das Wort *orator* für „Gesandter“; *b. G.* 4, 27: *hunc illi e naui egressum, cum ad eos oratoris modo Caesaris mandata deferret, comprehenderant.*

bulum ut molli uelatum fronde uireret: „daß das ganze Atrium mit Grün ganz austapeziert prangte".[1]) Allerdings sind die Bäume hoch. Aber das Atrium ist es nicht minder. C. ist in diesem Punkte über das Gewöhnliche hinausgegangen. Denn im Atrium hat v. 267 *(quae postquam cupide spectando Thessala pubes expleta est)* die ganze Thessala pubes Platz. Natürlich mußte es, wenn nicht ein ganz absonderlicher Eindruck hervorgerufen werden sollte, auch entsprechend hoch sein, so hoch, daß die Bäume des Peneus hineingingen. Daß dieser patriarchalische Schmuck im Widerspruch steht zu dem Gold und Silber, wovon alles strahlt, zu dem Elfenbein, das an den Sesseln prangt, zu den kostbaren Trinkgefäßen auf dem Kredenztisch (v. 44 fg.), springt in die Augen —: C. stellt den Peneus wie den Chiron (v. 283) als gutmütig-täppisch dar. — Hier ist C. (Reitzenstein: *Hermes* 35, 87) durch die Beschreibungen alexandrinischer Feste angeregt worden, wie wir sie von Kallixenos von Rhodos bei *Athen.* 196 noch besitzen. Da heißt es von einer Halle: κίονες διεστάθησαν ξύλινοι, πέντε μὲν κατὰ πλευρὰν ἑκάστην τοῦ μήκους, πεντηκονταπήχεις πρὸς ὕψος. Aber im übrigen ist die Ähnlichkeit gering; am wenigsten folgt daraus, daß C. nach einer Vorlage arbeitete. Hätte ein Ptolemäus das Ehebett auch mitten in die Halle stellen lassen? Und die Bäume des Peneus, mit denen er die Wände des Atriums — schmückt, d. h. mit denen er es in eine allzu patriarchalische Räuberhöhle umwandelt? Auch das ist patriarchalisch, daß die Gäste nicht liegen, sondern auf *solia* (= θρόνοι) Platz nehmen. In der Festhalle des Ptolemäus Philadelphus dagegen standen 130 κλῖναι. — V. 294 *post hunc consequitur sollerti corde Prometheus.* Sollers ist „erfinderisch": vgl. Liv. 7, 14, 6 *sollerti animo rem nouam excogitat. Sollers* steht synonym mit *ingeniosus* bei Ovid *amor.* 3, 8, 45 *contra te sollers, hominum natura, fuisti et nimium damnis ingeniosa tuis.* — V. 295 *extenuata gerens ueteris uestigia poenae, quam quondam silici restrictus membra catena persolŭit pendens e uerticibus praeruptis. Silex* ist „Kieselstein, Granit", jedenfalls sehr hartes Gestein, und eben wegen dieser Härte und daher Zuverlässigkeit wurde Prometheus daran geschmiedet. Der *silex* bildete den oberen Teil der *uertices praerupti.* Wer *Scythicis* oder *in Scythia* schreibt, verkennt ganz die Absicht des Dichters. Der Ablativ *silici* findet sich *CIL* 1, 1161 (Georges). Der Spondiacus *uerticibus praeruptis* erinnert an den gleichen v. 286: *Tempe, quae siluae cingunt super impendentes.* Der Vers wird durch den unerwarteten Spondeus (der Hexameter erinnert in diesen Fällen an den Skazon) gewissermaßen umgeknickt, er wird selbst praeruptus; und der jähe Abfall der Felswand kommt so vortrefflich zur Vorstellung und Darstellung. Mit andern Mitteln wird derselbe Effekt erzielt *Aen.* 1, 105 *dat latus, insequitur cumulo praeruptus aquae mons.* — V. 298 *inde pater diuom sancta cum coniuge gnatisque aduenit caelo te solum, Phoebe, relinquens unigenamque simul cultricem montibus Idri.* Über *coniuge gnatisque* vgl. zu 36, 13. *Caelo* zieht man gewöhnlich zu *aduenit.* Aber wo blieb dann Apollo? Und wo Artemis? Denn *cultricem montibus Idri*

1) Es versteht sich von selbst, daß nun auch v. 276 *sic tum uestibuli linquentis regia tecta* an das Atrium zu denken ist.

besagt nicht, daß er sie auf diesen Bergen ließ: das ist nur ein schmeichelnder, höflicher Hinweis auf eine Kultstätte, wo die Gottheit verehrt wird und öfter — aber nicht immer — verweilt. Vgl. Hor. *c.* 3, 4, 60 (hinc stetit) *numquam umeris positurus arcum, qui rore puro Castaliae lauit crinis solutos, qui Lyciae tenet dumeta natalemque siluam. Delius et Patareus Apollo;* und Theokr. 7, 103 τόν μοι Πάν, Ὁμόλας ἐρατὸν πέδον ὅστε λέλογχας, ἄκλητον κείνοιο φίλας ἐς χεῖρας ἐρείσαις. C. hat offenbar *caelo* ἀπὸ κοινοῦ sowohl zu *aduenit* wie zu *relinquens* verstanden, und danach ist zu interpungieren oder vielmehr nicht zu interpungieren. Zu *montibus Idri* kann man nur hinweisen auf Steph. *Byz.*: Ἑκατησία· οὕτως ἡ Ἰδριὰς πόλις ἐκαλεῖτο Καρίας. Vielleicht war Idros oder Idrion ein Gebirge Kariens bei Idrias.[1]) Vgl. den oben bei Theokrit vorkommenden Berg Ὁμόλη (Pausan. 9, 8, 6), bei dem die Stadt Ὁμόλιον lag; ferner die Stadt Μαίναλος am Μαίναλον. Vgl. auch „Harz" und „Harzgerode", „Harzburg". Übrigens ist *montibus Idri* wohl Dativ trotz 61, 1 *collis o Heliconici cultor:* vgl. 66, 58 *incola litoribus:* vgl. *Arch.* 8, 68. — V. 301 *Pelea nam tecum pariter soror aspernata est nec Thetidis taedas uoluit celebrare iugalis.* C. gibt keinen Grund an; ihm lag nur daran, den Apollo fernzuhalten, um Raum für das Parzenlied zu gewinnen. Allenfalls könnte man annehmen, daß im Gegensatz zu den obigen Gottheiten Apollo und Diana sich mit der Mesalliance nicht abgefunden haben. Denn nach den Worten Homers (*Od.* 5, 118) sahen die Götter Verbindungen von Göttinnen mit sterblichen Männern äußerst ungern: σχέτλιοί ἐστε, θεοί, ζηλήμονες ἔξοχον ἄλλων, οἵ τε θεαῖς ἀγάασθε παρ' ἀνδράσιν εὐνάζεσθαι ἀμφαδίην, ἥν τίς τε φίλον ποιήσετ' ἀκοίτην. ὣς μὲν ὅτ' Ὠρίων' ἕλετο ῥοδοδάκτυλος Ἠώς, τόφρα οἱ ἠγάασθε θεοὶ ῥῆα ζώοντες, ἕως μιν ἐν Ὀρτυγίῃ χρυσόθρονος Ἄρτεμις ἁγνὴ οἷς ἀγανοῖς βελέεσσιν ἐποιχομένη κατέπεφνεν. — V. 303 *qui postquam niueis flexerunt sedibus artus, large multiplici constructae sunt dape mensae.* Bei *niueis sedibus* fällt das Beiwort *niueis* auf: denn gemeint ist: *candet ebur soliis* (v. 45); aber Elfenbein ist nicht weiß, geschweige denn schneeweiß. — *Constructae* ist ungewöhnlich statt *exstructae*, offenbar nur aus Versnot. Aus demselben Grunde hat Prop. 2, 26, 9 *excepi* statt des üblichen *suscepi: quae tum ego Neptuno, quae tum cum Castore fratri, quaeque tibi excepi, iam dea, Leucothoe!* So hat Cicero *absumere* zwar in seiner Erstlingsrede gebraucht (*pro Quinct.* 34 *tempus dicendo absumere*), später dagegen es durchgängig durch *consumere* ersetzt. Nur einmal (*Tuscul.* 2, 20) findet sich in einer Übersetzung aus Sophokles *absumptum*, und man sieht sofort, daß auch hier die Versnot wirksam war: *sic córpus clade horríbili absumptum extábuit* (Wölfflin: *Arch.* 7, 205). Übrigens ist nicht weniger auffallend als unser *constructae* das *instructa*, das Martial in gleichem Falle braucht: 3, 45, 3 *illa* (mensa) *quidem lauta est dapibusque instructa superbis.* Hier ließ der Vers ebenso *exstructa* zu. Das gleiche gilt von *met.* 8, 572 *instruxere epulis mensas.* Virgil hat das Simplex *Aen.* 5, 54 *strueremque suis altaria donis.* — V. 313 *tum prono in pollice torquens libratum tereti uersabat turbine fusum.*

1) Idrias als Stadtname ist nicht auffallender als Demetrias.

Die Parzen halten den Griff der Spindel aufgesetzt auf die Spitze des Daumens *(in pollice)* und drehen sie, allerdings auch mit Hilfe des Daumens. Meist steht *pollice: met.* 4, 34 *stamina pollice uersant;* Tib. 2, 1, 64 *et adposito pollice uersat opus; met.* 6, 22 *siue leui teretem uersabat pollice fusum.* Aber *met.* 8, 453 *staminaque inpresso fatalia pollice nentes* ergibt *inpresso pollice*, von der andern Seite gesehen, unser *in pollice.* Dies *in pollice* kommt übrigens einem Abl. instrumenti sehr nahe: vgl. Prop. 2, 19, 31 *quin ego in assidua mutem tua nomina lingua.* Diese Stelle ist der unsrigen ganz gleichartig: *in assidua lingua* = *in prono pollice. In assidua lingua* aber steht fast = *assidua lingua.* Prop. 1, 3, 43 *interdum leuiter mecum deserta querebar externo longas saepe in amore moras* (= externo amore); 1, 18, 8 *in amore tuo cogor habere notam* (= amore tuo); 2, 15, 11 *non iuuat in caeco Venerem corrumpere motu* (= caeco motu). Vgl. Rothstein zu Prop. 1, 3, 44. Vgl. auch 3, 12, 15 *ter quater in casta felix, o Postume, Galla.* Hier sind wir im Übergange zu *in aliqua uri*, zu *in flauo saepe hospite suspirantem* 64, 98, das durch den eben besprochenen Gebrauch des *in* sich erklärt. — V. 316 *laneaque aridulis haerebant morsa labellis. Labellis* ist wirkliches Deminutivum: „dünne, schmale Lippen." Und diese Bedeutung von *labellis* soll durch das andre Deminutivum *aridulis* offenbar noch gesteigert werden: ähnlich 25, 2 *imula oricilla;* 3, 18 *turgidoli ocelli* (hier im Sinne der Zärtlichkeit); Cic. *de nat. deor.* 3, 43 *aureola oratiuncula; Tuscul.* 2, 42 *contortulis conclusiunculis;* 3, 2 *paruulos igniculos.* — V. 318 *ante pedes autem candentis mollia lanae uellera uirgati custodibant calathisci. Haec tum clarisona uellentes uellera uoce talia diuino fuderunt carmine fata, carmine, perfidiae quod post nulla arguet aetas. Candentis lanae* ist wahrscheinlich symbolisch zu verstehen. Wenigstens haben die späteren Dichter in diesem Falle „schwarz" und „weiß" in Beziehung zu dem Geschick gesetzt: Ovid *trist.* 4, 1, 64: *stamina de nigro uellere facta mihi;* Stat. *silv.* 1, 2, 24 *ergo dies aderat Parcarum conditus albo uellere;* Apoll. Sidon. 14, 1 *prosper conubio dies coruscat, quem Clotho niueis benigna pensis* (signet). — Statt *uellentes* haben *OG pellentes.* Aber einmal erfordert der Zusammenhang *uellentes.* Vgl. *met.* 4, 54 *talibus orsa modis lana sua fila sequente* „sie sprach, indem sie dabei spann": *lana sua fila sequente* erfordert an unsrer Stelle *uellentes uellera*, was — nur von der anderen Seite gesehen — dasselbe ist wie jenes *lana sequente.* Ferner gehört unsere Stelle zu den musikalischen Stellen, an denen C. Alliteration anzuwenden pflegt: vgl. zu v. 287. Kaum folgen sich ohne Absicht: *uellere uirgati* — *custodibant calathisci* — *uellera uoce* — *fuderunt fata.* Zu *uellera uoce* paßt unter diesem Gesichtspunkt vortrefflich *uellentes.* Endlich ist der Übergang von *uellentes* zu *pellentes* paläographisch leicht zu erklären. Denn *n* (zur Verwechslung von *u* und *n* aber vgl. Vorbem. 1) und *p* sind oft vertauscht worden: vgl. zu 64, 28. Zu den dort angegebenen Beispielen füge man hinzu Hor. *c.* 3, 27, 15 *uetet] petet B;* 4, 2, 27 *apis] auis ABC; epp.* 1, 10, 18 *est ubi diuellat somnos minus inuida cura?] depellat* mehrere Codd. — *Haec* findet sich überaus oft für *hae:* vgl. Schulze, *Erkl.* I S. 21. Vgl. Caesar *b. G.* 5, 15, 4 *duabusque missis subsidio cohortibus . ., cum haec perexiguo*

intermisso loci spatio inter se constitissent. Liv. 3, 19, 2 *haec temere contentiones] haec* der Veronensis. Verg. *georg.* 3, 305 *haec quoque non cura nobis leuiore tuendae] HAEC FMRbc. Seruius 'hae: legitur et haec'.* Plaut. *Rud.* 282 *sed haec pauperes res sunt, inopes, puellae.* Übrigens vgl. hierüber Studemund, *Jb.* 1876, 59 fg. Noch aus später Zeit (etwa Ende des dritten Jahrhunderts) hat uns der Stein ein solches *haec* aufbewahrt: *carm. ep.* 1559, 5 *haec rursum nostrae, sed perpetuae nuptiae.* — *Diuino pectore* „der Zukunft kundig": Nepos *Att.* 9, 1 *secutum est bellum gestum apud Mutinam. In quo si tantum eum prudentem dicam, minus, quam debeam, praedicem, cum ille potius diuinus fuerit:* Enn. *ann.* 17 Bährens: *doctusque Anchisa. Venus quem pulcherrima dia diuom fata docet, diuinum ut pectus haberet.* — *Perfidiae quod post nulla arguet aetas.* Das Futurum *arguet* in lebhafter Vergegenwärtigung. Ein noch viel auffallenderes Beispiel dieser Art bei Prop. 4, 5, 9 *illa uelit, poterit magnes non ducere ferrum* (die *lena* ist längst tot). — V. 323 *o decus eximium magnis uirtutibus augens, Emathiae tutamen opis, clarissime nato.* Man hat sich stets gewundert, daß hier der Name fehlt. Er ist von C. wahrscheinlich ganz ohne Absicht, unwillkürlich weggelassen worden, aber gerade deshalb ist die Sache charakteristisch. Wenn man den Namen Peleus aussprach, dachte man sofort über ihn hinweg an Thetis, an Achilles: erst war er der Mann seiner Frau, dann der Vater seines Sohnes. *Nam coniuge Peleus clarus erat diua,* singt Ovid, ohne etwa den Prinzgemahl verspotten zu wollen (*met.* 11, 217); *clarissime nato* redet C. ihn hier an. — *Decus:* Macht, ererbter Besitz, adlige Geburt und die Bedeutung, die sich daraus ergibt. Peleus steigert diese Bedeutung durch seine Heldentaten (*magnis uirtutibus*) und ist infolge der letzteren der Hort (*tutamen*) Thessaliens. — V. 326 *sed uos, quae fata secuntur, currite ducentes subtegmina, currite, fusi. Quae* geht natürlich auf *subtegmina,* genau wie v. 325 *quod* auf das folgende *oraclum: accipe, quod laeta tibi pandunt luce sorores, ueridicum oraclum.* Das *quae fata secuntur* ist auch stets wieder zu dem Versus intercalaris hinzuzudenken: die „schicksalsschweren" Fäden. — V. 330 ist überliefert: *quae tibi flexo animo mentis perfundat amorem.* Meist schreibt man mit Lachmann: *quae te flexanimo mentis perfundat amore.* Andere schreiben mit Muretus: *quae tibi flexanimo mentem perfundat amore.* Wenn man eine zwei- oder gar dreifache Änderung mit der Überlieferung vornimmt, muß man doch am Ende einen triftigen Grund haben. Wo ist der Grund? Die Konstruktion *perfundere alicui aliquid* findet sich auch sonst: Juven. 6, 303 *cum perfusa mero spumant unguenta Falerno;* Prop. 2, 4, 5 *nequiquam perfusa meis unguenta capillis.* Und diese Konstruktion ist nicht geziert, sie muß eher volkstümlich gewesen sein: denn Apuleius hat sie auch *met.* 6, 21 (infernus somnus ac uere Stygius) *cunctis eius membris perfunditur. Flexo animo* paßt vortrefflich für eine ἀδμὴς παρθένος. Hierfür ist sogar *flectere* („zur Liebe geneigt machen") gewissermaßen der technische Ausdruck: Prop. 1, 19, 24 *flectitur assiduis certa puella minis; Aen.* 4, 35 *esto: aegram nulli quondam flexere mariti;* Ovid *her.* 4, 165 *flecte, ferox, animos;* Senec. *Phaedr.* 229 *quis huius animum flectet intractabilem?* Statius (auch in einem Hochzeitslied) *silv.* 1, 2, 199 *iamque aspera coepit flectere corda libens.*

Und so noch oft. Der Ablativ *flexo animo* ist catullisch: 62, 46 *cum castum amisit polluto corpore florem;* 64, 110 *sic domito saeuom prostrauit corpore Theseus;* v. 370 *proiciet truncum summisso poplite corpus. Flexo animo* geht grammatisch auf die Braut; es steht genau da, wo 68, 118 *domitam* steht: *qui tum te domitam ferre iugum docuit;* genau da, wo 61, 31 *cupidam* und *mentem amore reuinciens: Ac domum dominam uoca coniugis cupidam noui, mentem amore reuinciens.* — Die Verbindung *mentis amorem* ist auch catullisch: 64, 147 *sed simulac cupidae mentis satiata libido est;* 61, 33 *mentem amore reuinciens;* 67, 25 *siue quod impia mens caeco flagrabat amore.* Vgl. auch 64, 372 *quare agite optatos animi coniungite amores.* — Es ist richtig: in der uns bekannten Literatur ist *perfundere aliquid aliqua re* unendlich häufiger als *perfundere alicui aliquid.* Dieser Sachverhalt spricht aber gerade gegen die Änderungen Lachmanns und Murets. Welcher Schreiber soll die geläufige Konstruktion in die seltenere umgewandelt haben? Das Gegenteil pflegt zu geschehen. Ich frage noch einmal: weshalb ändert man die Überlieferung? — V. 331 *languidulosque paret tecum coniungere somnos. Languidulos somnos* wird gut erklärt durch Ovid *remed.* 413 *at simul ad metas uenit finita uoluptas, lassaque cum tota corpora mente iacent.* — V. 332 *leuia substernens robusto bracchia collo.* Vgl. *ep. Sapph.* 127 *saepe tuos nostra ceruice onerare lacertos, saepe tuae uideor supposuisse meos.* — V. 334 *nulla domus umquam tales contexit amores.* An dieser Wortfolge der Überlieferung ist nichts zu ändern: vgl. S. 263. Zu *contexit* vgl. *Od.* 4, 618 (= 15, 117) πόρεν δέ ἑ Φαίδιμος ἥρως, Σιδονίων βασιλεύς, ὅθ' ἑὸς δόμος ἀμφεκάλυψε κεῖσ' ἐμὲ νοστήσαντα. 8, 511 ἐπὴν πόλις ἀμφικαλύψῃ δουράτεον μέγαν ἵππον (Vahlen, *Ind. Berl.* 1897). — V. 335 *nullus amor tali coniunxit foedere amantes, qualis adest Thetidi, qualis concordia Peleo.* Genau so finden sich *amor* und *concordia* verbunden 66, 87 *sed magis, o nuptae, semper concordia uostras, semper amor sedes incolat assiduos.* Zu der „Synizese" *Peleō* vgl. Sommer 145: „Auch antevokalisches *e* muß, wenigstens in der späteren Zeit, beim schnellen Sprechen konsonantisch (also als *e̯*) gesprochen worden sein; darauf deuten dichterische Messungen wie *aure̯a, alue̯o* usw." — V. 341 *flammea praeuertet celeris uestigia ceruae. Flammeus* findet sich sonst so nicht, wohl aber *igneus:* Sil. It. 16, 510 *nec patiens ultra tollit sese aequore Theron igneus et plenum praeteruolat Hesperon irae.* Vgl. aber Lucan. 5, 405 *ocior et caeli flammis;* Sen. *Phaedr.* 738 *ocior . . flamma* (Wölfflin: *Arch.* 6, 456). — V. 344 *cum Phrygii Teucro manabunt sanguine campi.* Überliefert statt *campi* (so *D*) ist in *O teuen,* in *G tenen.* Dies *teuen* ist nichts andres als verlesenes *teucri.* Denn *ri* ist oft mit *n* verwechselt worden, z. B. 31, 5 *credens] crederis G:* mehr hierüber zu 68, 157. Noch öfter aber wurden *c* und *e* verwechselt: vgl. 7, 11 *curiosi] euriosi OG;* 63, 18 *erac citatis] crocitatis G;* 63, 43 *eum] cum OG* (mehr hierüber zu 66, 54); in unserem Verse selbst hatte *G* zuerst *teuero* statt *teucro* (Schwabe). Vgl. auch Juven. 10, 293 *Lucretia] lueret in P.* So also wurde aus *teucri: teuen O* und (*n* = *u*: Vorbem. 1) *tenen G.* Dies *teucri* kann natürlich neben *Teucro* nur zur Erklärung über dem verloren gegangenen Worte gestanden haben, an dessen Statt

es dann in den Vers hineinglitt. An dem von *D* überlieferten *campi* ist um so weniger Anstoß zu nehmen, als die *Phrygii campi* noch einmal bei C. vorkommen: 46, 4 *linquantur Phrygii, Catulle, campi.* C. pflegt sich nämlich überaus oft zu wiederholen: vgl. zu 68, 55. Der Sinn unseres Verses ist: niemand wird ihm gleichkommen, solange Troja belagert wird. Aber auch bei und nach der Einnahme kann sich niemand mit ihm messen: v. 345 *Troicaque obsidens longinquo moenia bello periuri Pelopis uastabit tertius heres.*[1]) Denn *obsīdens* kommt her von *obsīdo* „besetzen, sich bemächtigen". Unter diese beiden Gesichtspunkte — Achilles der Erste im Leben wie nach dem Tode — ordnen sich die weiteren Verse: Achill, solange er lebt v. 348—360; Achill, nachdem er gestorben: v. 362—370. — V. 350 ist in *G* und *M* überliefert: *cum in ciuium canos soluent a uētice crines;* in *O inciu'ōs canos soleūt a uētice crimen.* In *inciu'ōs* ist *o* in *ū* verbessert: also hat *O* endgültig: *inciu'ū*. In *V* stand: *cum inciu'um canos soluēt a uētice crinem.* Das *i* über *inciuum* las *O* als ' (= *er*). Umgekehrt ist ' gelesen worden als ' 100, 6: vgl. zu der Stelle. Der Schreiber von *D* oder sein Gewährsmann hat auch ' verwechselt mit ': daher sein *in cinerem.* Was sollte er aus *in ciu'um* = *in ciuerum* sonst machen? *In cinerem D* ist also nicht Verschreibung, sondern Konjektur. Viele, so K. P. Schulze und Vahlen, schreiben trotzdem *cum in cinerem canos soluent a uertice crines.* Die Verschreibungen in den Handschriften des C. bilden gewissermaßen ein System; innerhalb desselben ist für den Übergang von *in cinerem* zu *in ciuium* kein Raum. *In ciuium* ist entstanden aus *incultum.* Unendlich oft ist *l* wie *t* mit *i* verwechselt worden (Vorbem. 2 und 5). So sah der Schreiber hier vor sich *incuiium.*[2]) Um ein lateinisches Wort zu haben (vgl. zu 66, 54), änderte er ein wenig (vgl. zu 66, 54) die Folge der Buchstaben: *in ciuium.* — *Incultum* erfordert *crinem,* worauf auch die bessere Überlieferung (*crimen O*) führt. Dann ist *canos* als *cano* mit *uertice* zu verbinden: vgl. Claudian *epithal. de nupt. Hon.* 242 *nunc flauam niueo miratur uertice matrem;* Sil. It. 6, 426 *horrida cano uertice descendens ingentia colla tegebat caesaries;* vor allem C. selbst 66, 62 *deuotae flaui uerticis exuuiae;* 64, 309 *at roseo niueae residebant uertice uittae.* Aus *cano soluent* ist *canos soluent* ebenso geworden wie 64, 200 *quali solam] qualis sola OG;* 99, 1 *surrupui tibi] surrupuit tibi O, surripuit tibi G;* 64, 121 *aut ut uecta rati spumosa] ratis spumosa OG;* 5, 13 *cum tantum sciat esse basiorum] tantus sciat OG,* d. i. *tantū sciat: tantu sciat: tantus sciat;* 55, 27 *num te lacteolae tenent puellae] nunc te OG,* d. i. *nū te: nūc te* (*t* = *c*). An das so entstandene *canos* hat *G* dann angeglichen *crines:* vgl. 61, 54 *te timens cupida nouos captat aure maritus] maritos OG;* 53, 3 (cum) *meus crimina Caluos explicasset] meos OG;* 64, 399 *destitit extinctos natus lugere parentes] extinctos natos G* (genau unser Fall!). *Incultus crinis* als Zeichen der Trauer kommt auch sonst vor: Ovid *fast.* 3, 470 *edidit incultis talia uerba comis:* Prop.

---

1) Man kann natürlich nicht zählen: Pelops, Atreus, Agamemnon. Denn Pelops kann nicht sein eigener Erbe sein. Es ist einzig (nach *Il.* 2, 105) die Folge zulässig: Atreus, Thyestes, Agamemnon.

2) Vgl. Varro *r. r.* 2, 5 *inquit ille] inqui diuae* Codd. Ganz unser Fall: *ille* las der Schreiber als *iiie: iue.* Mart. 10, 20, 4 *cultus] ciuis* C.

1, 15, 11 *multos illa* (Calypso) *dies incomptis maesta capillis sederat.* Zu *uertice soluent* vgl. *met.* 4, 558 *ut arreptum laniabat uertice crinem.* Hier ist mit *soluent* freilich nicht an *laniare* zu denken, sondern nur an Auflösen der Haare. Dies bedeutet *crines soluere:* Hor. c. 3, 4, 61 *qui rore puro Castaliae lauit crinis solutos;* Tib. 2, 3, 25 *quisquis inornatumque caput crinesque solutos aspiceret, Phoebi quaereret ille comam.* Das Lösen der Haare war Zeichen der Trauer: Ovid *fast.* 4, 854 (beim Tode des Remus): *maestas Acca soluta comas;* Bion 1, 20 (beim Tode des Adonis) ἁ δ' Ἀφροδίτα λυςαμένα πλοκαμῖδας ἀνὰ δρυμὼς ἀλάληται; Tib. 1, 1, 67 *tum Manes ne laede meos, sed parce solutis crinibus et teneris, Delia, parce genis.* Zu dem Lösen der Haare kommt im folgenden Vers noch hinzu: *putridaque infirmis uariabunt pectora palmis.* Beides findet sich ebenso vereint: Lucan 7, 38 *lacerasset crine soluto pectora femineum, ceu Bruti funere, uolgus;* bei Lucan haben wir den Singular *crine* und *funere,* genau wie an unserer Stelle. Ebenso der Singular *Aen.* 3, 65 (bei einem Begräbnis): *et circum Iliades crinem de more solutae; met.* 13, 584 *sed crine soluto sicut erat, magni genibus procumbere non est dedignata Iouis* (Aurora beim Tode des Memnon). — *Illius egregias uirtutes claraque facta saepe fatebuntur gnatorum in funere matres:* Achill sagt selbst *Il.* 18, 122 καί τινα Τρωϊάδων καὶ Δαρδανίδων βαθυκόλπων . . ἀδινὸν cτοναχῆcαι ἐφείην. — Übrigens ist zu *soluent* zu vergleichen: 66, 38 *pristina uota nouo munere dissolŭo;* 66, 74 *condita quin uere pectoris euolŭam;* 61, 53 *zonula solŭont sinus;* 95, 6 *Zmyrnam cana diu saecula peruolŭent;* 1b, 6 *quod zonam solŭit diu ligatam.* Danach ist an unserer Stelle offenbar zu skandieren: *solŭent;* 64, 297 *persolŭit pendens e uerticibus praeruptis* und 64, 250 *multiplices animo uolŭebat saucia curas.*[1]) Die Grammatiker pflegen das Diäresis zu nennen. Das klingt, als habe sich der Dichter eine ganz ungewöhnliche Freiheit erlaubt, um den Vers gefälliger oder überhaupt möglich zu machen. Aber die vokalischen Formen von *uolŭo* und *solŭo* sind die ursprünglichen. „Während zur Zeit des klassischen Lateins die konsonantischen und vokalischen Formen in der gesprochenen Sprache im allgemeinen nebeneinander herliefen, ist in einem speziellen Falle die Konsonantierung in dieser Epoche zur Regel geworden, nämlich wenn unbetontes *u* hinter einfaches *l* oder *r* zu stehen kam. In der älteren Poesie wird in Wörtern wie *uolŭo* [aus **u̯elŭo* = Ϝελύω], *pelŭis, salŭos, arŭos, larŭa* das *u* noch stets vokalisch gemessen, später jedoch bekanntlich *volvo, pelvis, salvos, arvos, larva,* wogegen *u* in *tenŭis, minŭo, uidŭa* usw. im allgemeinen vokalisch bleibt" (Sommer 145). Jedenfalls ist C. noch zur älteren Zeit zu rechnen. Denn auch Lucrez hat 3, 706 *dissolŭuntur,* 815 *dissolŭique;* 1, 223 *dissolŭatque;* 1, 811 *exsolŭatur;* 559 *dissolŭensque;* 519 *dissolŭantur* (alles Hexameterschlüsse): danach skandiert Brieger mit Recht 1, 528 *haec neque dissolŭi plagis extinsecus icta;* 546 *dissolŭi quo quaeque supremo tempore possint;* 3, 903 *dissolŭant animi magno se angore metuque.* Auch 1, 954 ist wohl zu skandieren: *necne sit, euolŭamus: item quod inane repertumst* (zum Bau

1) Der Vers ist dann genau gebaut wie v. 171 *Iupiter omnipotens, utinam ne tempore primo.*

des Verses vgl. v. 1012 *aut etiam alterutrum, nisi terminet alterum eorum*). Dagegen 3, 438 *ocius et citius dissolui in corpora prima* und 3, 818 *possint incidere et ualida dissoluere plaga.* Denn nur so war der Vers möglich. Genau so ist es bei C.: 36, 2 *uotum soluite pro mea puella;* 64, 367 *urbis Dardaniae Neptunia soluere uincla;* 67, 28 *quod posset zonam soluere uirgineam.* Noch Tibull hat 1, 10, 62 *sit satis ornatus dissoluisse comae;* 1, 7, 40 *pectora tristitiae dissoluenda dedit;* 1, 7, 2 *stamina, non ulli dissoluenda deo.* So ist wohl 1, 9, 13 zu skandieren: *iam mihi persoluet poenas, puluisque decorem,* um so mehr, da der Rhythmus des Verses dadurch gewinnt. Wenn aber bei Tibull das *u* in *soluo* durchaus vokalisch zu messen ist, so ist das für Lucrez und C. um so eher anzunehmen, und bei ihnen sind nicht Formen wie *soluent* als Ausnahme anzusehen, sondern eher solche wie *soluite.* Man sollte in dem Falle statt von Diäresis von Synäresis reden. In der Tat aber sind beide Ausdrücke unzutreffend und überflüssig. Denn es handelt sich bei *soluo* und *soluo* nicht um künstlich gemachte sprachliche Erscheinungen, sondern *soluo* hat sich ganz natürlich aus *soluo* entwickelt. — V. 353 *namque, uelut densas praecerpens messor aristas sole sub ardenti flauentia demetit arua.* G hat *cultor, O messor. Cultor* ist der weitere Begriff, es ist der „reiche Besitzer": Tib. 4, 2, 17 *possideatque, metit quidquid bene olentibus aruis cultor odoratae diues Arabs segetis:* hier wäre *messor* ganz unmöglich. Ebenso liegt die Sache Calpurn. 4, 122 *ille dat, ut primas Cereri dare cultor aristas possit.* Der *cultor* hat seinerseits *messores, cultor* ist = *agricola: georg.* 1, 316 *cum flauis messorem induceret aruis agricola. Messor* ist in unserem Verse das drastischere und plastischere Wort und daher im Falle des C., der ein wirklicher Dichter war, bei der Wahl zwischen zwei Worten vorzuziehen, um so mehr, da *messor* in der zuverlässigeren Handschrift steht (vgl. zu 68, 139). Endlich ist *messor metit* und Ähnliches stehende Verbindung: *com. inc.* 123 R. *quasi per messim messor unumquemque spicum colligit;* Plaut. *Epid.* 718 *messim metas; Il. lat.* 886 *maturasque metit robustus messor aristas;* Coripp. *Joh.* 8, 535 *turmasque rebelles letifero mucrone secat, ceu messor acuta falce metit segetes* (Bährens). — Daß aber C. *messor* gemieden habe, weil sofort *demetit* folgt, also um dasselbe Wort nicht zu wiederholen, ist ganz ausgeschlossen. Die antiken Schriftsteller suchten eher dasselbe Wort, statt daß sie ihm aus dem Wege gingen. Für unsern Fall vgl. Ovid *met.* 14, 643 *o quotiens habitu duri messoris aristas corbe tulit uerequo fuit messoris imago,* ebenso *met.* 8, 291 *metit,* dann 293 *messes.* — Auch alliteriert *messor demetit* einigermaßen. C. hat die zahlreichen Alliterationen, die sich in c. 64 finden, nicht gesucht (abgesehen von den musikalischen Stellen), aber unwillkürlich ist er doch bei der Wahl der Worte durch die volkstümliche Alliteration beeinflußt worden: vgl. zu v. 287. — In *praecerpens* ist die Präposition in vollem Sinne zu nehmen. Uns kommt die Präposition sehr oft nicht mit der vom antiken Schriftsteller gewünschten Deutlichkeit zum Bewußtsein. Vgl. *Od.* 9, 467 τοὺς δὲ στενάχοντο γοῶντες. ἀλλ' ἐγὼ οὐκ εἴων — ἀνὰ δ' ὀφρύσι νεῦον ἑκάστῳ — κλαίειν. Wenn wir jemandem zurufen „Mut! Mut!" oder „Auf! Auf!", pflegen wir das auch mit energischem Nicken des Kopfes nach oben zu begleiten: das ist ἀνανεύειν. Umgekehrt

heißt es v. 488 ἑτάροιςι δ' ἐποτρύνας ἐκέλευςα ἐμβαλέειν κώπης, ἵν' ὑπὲκ κακότητα φύγοιμεν, κρατὶ κατανεύων. Wenn wir sagen „Macht zu! Macht zu!" oder bloß „Zu! Zu!", dann nicken auch wir energisch mit dem Kopfe nach unten, gemeint ist: nach vorn. Caesar *b. G.* 3, 14, 7 *quibus* (scil. *funes, qui antemnas ad malos destinabant*) *abscisis antemnae necessario concidebant:* „fielen mit (*con*) herab." 7, 39, 1 *Eporedorix . . et una Viridomarus . . in equitum numero conuenerant:* „waren mit gekommen." *Prae* in *praecerpens* ist nun nicht temporal: es heißt nicht „vorher abschneiden" wie προτάμωνται bei *Ap. Rh.* 3, 1385: ὡς δ' ὁπότ', ἀμφ' οὔροιςιν ἐγειρομένου πολέμοιο, δείςας γειομόρος, μή οἱ προτάμωνται ἀρούρας . . ὠμὸν ἐπιςπεύδων κείρει ςτάχυν; noch heißt es „vor der Zeit abschneiden" wie Plin. *n. h.* 18, 177 (boues) *ne germinum tenera praecerpant* (Bährens). *Prae* ist örtlich zu nehmen: vgl. *met.* 4, 758 *taedas Hymenaeus Amorque praecutiunt.* Caesar *b. G.* 5, 18, 3 *ripa autem erat acutis sudibus praefixis munita, eiusdemque generis sub aqua defixae sudes flumine tegebantur: praefixis* „vorn am Ufer eingerammt", entgegengesetzt den *sub aqua defixae sudes.* Prop. 2, 33, 37 *cum tua praependent* („vorn herabhängen") *demissae in pocula sertae.* Stat. *silv.* 3, 4, 10 *forsan et ipse comae numquam labentis honorem praemetet* (wird vorn abschneiden); und v. 86 findet sich nun auch *praecerpere* lokal gebraucht: *ipsi, cum primum niueam praecerpere frontem decretum est.* Der Schnitter fängt natürlich vorn am Getreidefeld an, der Held in der Schlacht ebenso mit den Feinden: *Aen.* 10, 513 *proxima quaeque metit ferro.* Horaz sagt freilich *c.* 4, 14, 31 *primosque et extremos metendo strauit humum:* das soll aber auch etwas ganz Außerordentliches sein; das ganze feindliche Heer wird vernichtet. — Statt *praecerpens* hat *O praecernens:* das beruht auf der häufigen Verwechslung von *p* und *n*: vgl. zu 64, 28. *G* hatte zuerst *praeterriens.* Hierauf darf keine Konjektur gegründet werden, etwa *praesternens* oder *prosternens.* Jenes *praeterriens* ist nichts als *praecernens:* es ist, wie so oft, *c* und *t* verwechselt worden: vgl. Vorbem. 7. Ferner ist *ri* = *n*: vgl. zu 68, 157. — V. 357 *testis erit magnis uirtutibus unda Scamandri, quae passim rapido diffunditur Hellesponto. Passim diffunditur Hellesponto* kann nicht erklärt werden nach Strabo 595: ςυμπεςόντες γὰρ ὅ τε Σιμόεις καὶ ὁ Σκάμανδρος ἐν τῷ πεδίῳ πολλὴν καταφέροντες ἰλὺν προςχοῦςι τὴν παραλίαν καὶ τυφλὸν ςτόμα τε καὶ λιμνοθαλάττας καὶ ἕλη ποιοῦςι. Denn Strabo sagt: der Skamandros bildet ein Haff, einen Liman mit einem wenig wasserreichen Ausfluß nach dem Hellespont. Es würde hierfür richtig sein: *late diffunditur*[1]), aber *Hellesponto* wäre überflüssig. *Passim diffunditur Hellesponto* muß also davon verstanden werden, daß sich das schlammige Wasser (πολλὴν καταφέροντες ἰλύν) beim Eintritt in den Hellespont sichtbar nach allen Richtungen hin zerteilt, etwa, wie der Eintritt des grauen Mains in den Rhein wirkt. *Rapido Hellesponto:* er hat eine Strömung von Norden nach Süden (vgl. *Il.* 2, 845 Ἑλλήςποντος ἀγάρροος). — *Testis erit magnis uirtutibus unda.* Schon Ennius (*Cic. de or.* 3, 167) hat *testes sunt Campi*

1) Vgl. Curt. 8, 13, 8 *(flumen) IIII in latitudinem stadia diffusus . . speciem uasti maris fecerat.*

magni. Bei C. steht *testis est* wohl zum ersten Mal mit Dativ, später findet sich das öfter: Verg. *ecl.* 5, 21: *uos coryli testes et flumina nymphis; Aen.* 12, 176 *esto nunc Sol testis et haec mihi Terra precanti* (Landgraf: *Arch.* 8, 68). Nur steht hier bei *testis est* der Dativ der Person, der etwas bezeugt wird; bei C. aber steht sehr viel kühner im Dativ das, was bezeugt werden soll. Ich zweifle, ob das sonst noch vorkommt: denn Tib. 1, 7, 9 (*non sine mest tibi partus honos: Tarbella Pyrene testis et Oceani litora Sanctonici*) steht überhaupt kein Dativ dabei; ebensowenig Horaz *c.* 4, 4, 37 *quid debeas, o Roma, Neronibus, testis Metaurum flumen et Hasdrubal deuictus.* — V. 359 *cuius iter caesis angustans corporum aceruis alta tepefaciet permixta flumina caede. Caesis,* sagt Ellis, *with caede following in 360 is quite weak. Hence Bährens conj. celsis, very plausibly.* Nein, dies *celsis* ist nicht bloß unplausibel, sondern ganz und gar falsch. Der Genius der römischen Sprache sucht eher die Wiederholung desselben Wortes und Wortstammes, als daß er sie meidet. — Indem C. *tepēfaciet* maß, nahm er sich keine ungewöhnliche Freiheit: das *e* ist ursprünglich lang wie in *tepēbam, tepēbo* (Brugmann, *Grundr.* 2, 1267). Noch in Quintilians Zeit war diese Aussprache möglich (1, 6, 21): *multum enim litteratus, qui sine aspiratione et producta secunda syllaba salutarit (auēre est enim) et calēfacere dixerit potius quam quod dicimus* (nämlich *cal(ĕ)facere*)..: *his adiciat face et dice et similia. Recta est haec uia, quis negat? sed adiacet et mollior et magis trita* (Skutsch, *Plautinisches und Romanisches* S. 58). Lucr. hat 4, 320 *atque patēfecit, quas ante obsederat aër;* und so noch oft. Vgl. C. selbst 90, 6 *omentum in flamma pingue liquēfaciens.* Auch bei Ovid *met.* 7, 161 *tura liquēfaciunt* und 9, 175 *tabe liquēfactis* ist das *e* nicht unter dem Zwange des Metrums gelängt, wie Ehwald meint, sondern Ovid benutzt nur die ältere, noch gebräuchliche Aussprache. — V. 360 *alta tepefaciet permixta flumina caede* ist *caede* natürlich „Blut", ebenso wie v. 368 *alta Polyxenia madefient caede sepulcra.* Dies letztere *caede* entspricht dem ersten: im Leben floß durch Achilles Troerblut, nach seinem Tode ist das nicht anders geworden. Zu *caedes* „Blut" vgl. *met.* 6, 657 *sparsis furiali caede capillis;* 4, 96 *uenit ecce recenti caede leaena boum spumantis oblita rictus.* C. selbst 64, 181 *respersum iuuenem fraterna caede* (= v. 230 *ut tauri respergas sanguine dextram*). — V. 362 *denique testis erit morti quoque reddita praeda.* L. Müller bemerkt hierzu: '*ipsum illud denique testis erit poterat monere, plus semel praecessisse id quod est testis erit. quis enim credet poetam, qui narratione sat prolixa uulgi stragem ab Achille perpetratam descripsisset, ne uno quidem uerbo tetigisse caedem eius uiri, in quo uno omnes spes et opes Troianorum fuisse sitas tota ab Homero inde testatur antiquitas? fortasse etiam alia intercidere, ueluti Scamandri minae, mors Achillis, ludi sepulcrales.*' Den Tod des Achill hat C. zweifellos mit Absicht übergangen oder vielmehr nur gestreift: wie konnte C. in einem Hochzeitslied den Tod des angekündigten Sohnes erwähnen? Es wäre eine Roheit ohne gleichen gewesen. C. hätte sich dann auch selbst widersprochen: v. 382 *talia praefantes quondam felicia Pelei carmina diuino cecinere e pectore Parcae.* — Das *denique testis erit* ist richtig, obgleich nur ein *testis erit* vorhergeht: v. 357 *testis erit magnis uirtutibus unda Sca-*

mandri. Denn in v. 348 *illius egregias uirtutes claraque facta saepe fatebuntur gnatorum in funere matres* ist *saepe fatebuntur* = *saepe testes erunt.* Tatsächlich sind also vielfache *testis erit, testes erunt* vorher zu denken. Hektors Tod aber ist mit zu begreifen unter eben diesem *saepe fatebuntur gnatorum in funere matres.* Der antike Leser dachte bei diesen Worten wohl zu allererst an ihn; denn die Klage um ihn tritt ganz besonders in der *Ilias* hervor: 22, 405 ἡ δέ νυ μήτηρ τίλλε κόμην κτλ. und beim Begräbnis *(in funere)* selbst 24, 747 τῇσιν δ' αὖθ' Ἑκάβη ἀδινοῦ ἐξῆρχε γόοιο· Ἕκτορ, ἐμῷ θυμῷ πάντων πολὺ φίλτατε παίδων κτλ. — *Morti quoque reddita praeda* kann nicht verstanden werden wie *leto, neci, morti, exitio datus* (Landgraf: *Arch.* 8, 71): denn *morti redditus* kommt in diesem Sinne nicht vor (vgl. auch Schäfler, *Die sogenannten syntaktischen Gräcismen bei den augusteischen Dichtern.* Programm. Amberg 1884, S. 51 fg.). Um so öfter wird *reddere* gebraucht von dem Darbringen eines Opfers oder Gelübdes: Tib. 4, 4, 23 *iam laetus eris* (Phoebus), *cum debita reddet certatim sanctis laetus uterque focis;* Hor. *c.* 2, 7, 17 *obligatam redde Ioui dapem;* vor allem C. selbst 66, 37 *quis ego pro factis caelesti reddita coetu pristina uota nouo munere dissoluo;* 36, 16 *acceptum face redditumque uotum.* Dann ist *morti* = *mortuo* (Bährens): vgl. hierüber zu 64, 83. *Morti quoque* ist = *etiam* (sogar) *mortuo.* Über diesen Gebrauch von *quoque* vgl. zu 107, 3. Im übrigen vgl. *met.* 13, 501 *at postquam cecidit Paridis Phoebique sagittis, nunc certe, dixi, non est metuendus Achilles. Nunc quoque mi metuendus erat.* Da steht *nunc quoque* = *etiam nunc* in ganz demselben Zusammenhange wie an unserer Stelle: Hecuba klagt um Polyxena. — V. 370 *proiciet truncum summisso poplite corpus. Summisso poplite* ist überaus zart. Denn *summittere* kann nur von einer beabsichtigten Bewegung gesagt werden, mit der ein Zweck verbunden ist. Gemeint ist dasselbe, was Euripides von dem Tode der Polyxena berichten läßt *Hec.* 566 ὁ δ' οὐ θέλων τε καὶ θέλων οἴκτῳ κόρης, τέμνει σιδήρῳ πνεύματος διαρροάς· κρουνοὶ δ' ἐχώρουν. ἡ δὲ καὶ θνῄσκουσ' ὅμως πολλὴν πρόνοιαν εἶχεν εὐσχήμως πεσεῖν, κρύπτουσ' ἃ κρύπτειν ὄμματ' ἀρσένων χρεών. Dasselbe erzählt Ovid *met.* 13, 475 *sacerdos praebita coniecto rupit praecordia ferro. illa super terram defecto poplite labens pertulit intrepidos ad fata nouissima uultus; tunc quoque cura fuit partes uelare tegendas, cum caderet, castique decus seruare pudoris.* Nach Euripides und Ovid ist solch ein letzter Wille noch möglich, wenn die Kehle durchgeschnitten oder der Dolch in die Brust gedrungen ist. C. hält einen solchen letzten Willen selbst für den Fall für möglich, daß das Haupt vom Rumpfe, nun *truncum corpus,* getrennt ist. Wie er zu dieser Ansicht gekommen, werden die Bemerkungen zu v. 407 zu zeigen versuchen. Im übrigen ist auch zu vergleichen Justin. 14, 6 (Olympias bei ihrer Ermordung) *compsisse insuper expirans capillos et ueste crura contexisse fertur, ne quid posset in corpore eius indecorum uideri.* — V. 372 *quare agite optatos animi coniungite amores. Optatos animi amores* ist nicht „*fond love*" (Ellis). Es ist viel derber: die *amores* sind *Veneris gaudia, coitus, concubitus:* vgl. 68, 69 *ad quem communes exerceremus amores;* 78, 3 *Gallus homo est bellus: nam dulces iungit amores, cum puero ut bello bella*

puella cubet. Optatos ist sinnlich nuanciert wie 62, 30 *quid datur a diuis felici optatius hora?* 66, 79 *nunc uos optato quom iunxit lumine taeda;* 64, 31 *quae simul optatae finito tempore luces aduenere:* 64, 141 *sed conubia laeta, sed optatos hymenaeos;* 64, 328 *adueniat tibi iam portans optata maritis Hesperus.* In dieser Zeile heißt *iam* „endlich"; ein verstärktes *iam* in diesem Sinne ist *iam dudum* in v. 374 *dedatur cupido iam dudum nupta marito. Iam dudum* wird gebraucht von etwas, das schon längst hätte geschehen sollen: Senec. *Med.* 191 *monstrumque saeuum horribile iamdudum auehe.* Sil. It. 8, 37 *ipsa adero. tendat iamdudum in Iapyga campum.* Es ist unendlich zart, daß C. wohl *optatos coniungite amores* sagt, dann aber nur von dem *cupidus maritus* redet: vgl. zu 8, 6 *ibi illa multa tum iocosa fiebant, quae tu uolebas nec puella nolebat.* — V. 376 *non illam nutrix orienti luce reuisens hesterno collum poterit circumdare filo.* Die hier beschriebene Jungfernprobe ist sonst unbekannt. Die *nutrix* wird auch sonst unter so äußerst intimen Umständen mitgenannt: z. B. Mart. 11, 78, 5 *pedicare semel cupido dabit illa marito, dum metuit teli uulnera prima noui: saepius hoc fieri nutrix materque uetabunt.* — V. 378 *currite ducentes subtegmina, currite, fusi.* Der Intercalaris mitten in einem Satze ist nicht auffallender als 61, 156:

En tibi domus ut potens
Et beata uiri tui:
Quae tibi sine seruiat
(Io Hymen Hymenaee io.
Io Hymen Hymenaee),

Usque dum tremulum mouens
Cana tempus anilitas
Omnia omnibus annuit.
Io Hymen Hymenaee io,
Io Hymen, Hymenaee.

Danach ist an unserer Stelle zu interpungieren: *Non illam nutrix orienti luce reuisens Hesterno collum poterit circumdare filo (Currite ducentes subtegmina, currite, fusi),* — V. 378 *Anxia nec mater discordis maesta puellae secubitu caros mittet sperare nepotes. Currite ducentes subtegmine, currite, fusi.* Vgl. Apul. *met.* 4, 26: *tunc me gremio suo mater infelix tolerans mundo nuptiali decenter ornabat mellitisque sauiis crebriter ingestis iam spem futuram liberorum uotis anxiis propagabat. Nec mittet = nec desistet:* vgl. Cic. *Pison.* 20, 47 *mitto de amissa maxima parte exercitus* (scil. *uerba facere*); Lucr. 2, 1028 *nil adeo magnum neque tam mirabile quicquam, quod non paulatim mittant mirarier omnes.* — *Secubitus* ist das technische Wort für die Trennung vom Bett: Ovid *amor.* 2, 19, 42 *cur totiens uacuo secubet ipsa toro? Secubitus* ist das Gegenteil von *concubitus.* — Durch *nec* wird nach bekanntem griechischen Sprachgebrauch ebensowohl *maesta* wie *mittet* verneint: „Die Mutter wird keinen *secubitus* zu befürchten haben und daher die Hoffnung auf Enkel nicht aufgeben." Thuk. 1, 12 μετὰ τὰ Τρωικὰ ἡ Ἑλλὰς ἔτι μετανίστατό τε καὶ κατῳκίζετο, ὥστε μὴ ἡσυχάσασαν αὐξηθῆναι, d. i. ὥστε μὴ ἡσυχάσαι μηδὲ αὐξηθῆναι „so daß es, da es keine

Ruhe hatte, sich auch nicht vergrößern konnte". Xen. *Hell.* 1, 7, 24 καὶ οὐκ ἀδικοῦντες ἀπολοῦνται „und sie werden, da sie kein Unrecht begangen haben, nicht umkommen" (Kühner II 754 Anm.). Genau so 61, 101 *non tuos leuis in mala deditus uir adultera probra turpia persequens a tuis teneris uolet secubare papillis,* d. h. *non persequetur neque secubabit.* Vgl. Ovid *a. a.* 1, 103 *tunc neque marmoreo tendebant uela theatro,* wo nicht nur das *uela tendebant* in Abrede gestellt wird, sondern auch die Existenz eines *marmoreum theatrum; trist.* 3, 5, 45 *non mihi quaerenti pessumdare cuncta petitum Caesareum caput est;* Tacit. *Agric.* 18 *nec Agricola prosperitate rerum in uanitatem usus expeditionem aut uictoriam uocabat uictos continuisse.* Hor. *c.* 2, 5, 1 *nondum subacta ferre iugum ualet,* wo *nondum* zu *subacta* wie zu *ualet* gehört: bezieht man es nur auf eins, auf *subacta* oder *ualet,* so kommt etwas ganz Törichtes heraus. — V. 381 *talia praefantes quondam felicia Pelei carmina diuino cecinere e pectore Parcae. Praefari* ist ein sakrales Wort. So bezeichnet *praefatio* das Aussprechen gewisser Formeln (z. B. *procul este profani; fauete linguis*) vor heiligen Handlungen: Liv. 45, 5, 4 *cum omnis praefatio sacrorum eos, quibus non sint purae manus, sacris arceat;* Liv. 39, 15, 1 *contione aduocata cum sollemne carmen precationis, quod praefari solent priusquam populum adloquantur magistratus, peregisset consul* (H. J. Müller). — *Pelei* ist Dativ, neben *Peleo* v. 336. Ebenso hat Virgil den Dativ *Orphei: ecl.* 4, 57 *Orphei Calliopea, Lino formosus Apollo* (adsit); *georg.* 4, 545 *inferias Orphei Lethaea papauera mittes;* 4, 553 *inferias Orphei mittit.* Dagegen *Aen.* 9, 716 *Typhoeo.* Vielleicht ist Dativ auch *Persei* bei Ovid *met.* 5, 200 *sed unus miles erat Persei* (Sniehotta, *de uocum Graecarum apud poetas Latinos . . usu.* p. 23). *Aen.* 5, 183 ist überliefert: *hic laeta extremis spes est accensa duobus, Sergesto Mnesthique.* Usener empfahl *Mnesthei* eben mit Bezug auf den Dativ *Orphei,* wo auch zum Teil *Orphi* überliefert ist (vgl. zu 64, 229). Hierzu kommt der überlieferte Dativ *Hydrochoi* 66, 94 *proximus Hydrochoi fulgeret Oarion.* German. Arat. 382 hat *hydrochoos.* Davon würde der Dativ *Hydrochoo* lauten. *Hydrochoi* kann nur Dativ von ὑδροχοεύς sein. Jedenfalls stehen *Hydrochoi* und jener Dativ *Mnesthi* bei Virgil gleichartig nebeneinander. Es ist aber, da so oft fälschlich *ei* in *i* übergegangen ist, doch zweifelhaft, ob die Formen richtig sind. Ich bin überzeugt, in dem einen wie dem andern Falle ist *ei* zu schreiben: *Mnesthei, Hydrochoei.* — *Carmina* sind hier nicht „Lieder" sondern „Weissagungen": Liv. 1, 45, 5 *cecinere uates, cuius ciuitatis eam ciuis Dianae immolasset, ibi fore imperium; idque carmen peruenerat ad antistitem fani Dianae; met.* 8, 454 *'tempora' dixerunt* (die Parzen) *'eadem lignoque tibique, o modo nate, damus'. quo postquam carmine dicto excessere deae.* Auch *canere* ist *uox propria* für „prophezeien": Liv. 5, 15, 4 *senior quidam Veiens . . uaticinantis in modum cecinit, priusquam ex lacu Albano aqua emissa foret, numquam potiturum Veis Romanum.* In der zuerst angeführten Liviusstelle (1, 45, 5) treffen wir die Form *cecinere;* ebenso Ovid *trist.* 5, 3, 17 *an dominae fati quicquid cecinere sorores;* v. 25 *scilicet hanc legem nentes fatalia Parcae stamina bis genito bis cecinere tibi. Cecinere* ist auch an unserer Stelle, so wie es überliefert ist, zu lassen und mit Bährens zu schreiben: *carmina diuino cecinere e pectore Parcae.*

Das überlieferte *cecinere* erklärt sich leichter aus *cecinere e* als aus *cecinerunt*. Das *e* nach *cecinere* fiel natürlich sehr leicht aus: vgl. 64, 133 *Perfide, deserto liquisti in litore, Theseu?] liquisti littore O.* Zu *canere e pectore* aber vgl. 64, 125 *clarisonas imo fudisse e pectore uoces;* Lucr. 6, 6 *omnia ueridico qui quondam ex ore profudit; Aen.* 3, 373 *atque haec deinde canit diuino ex ore sacerdos;* Cic. *Arat.* 6 (*PLM* Bähr. 1 p. 28): *saepe etiam pertriste canit de pectore carmen. Cecinere* wird endlich durch den deutlichen Anklang an unsere Stelle *c. ep.* 1533, 4 gesichert: *quem mihi nascenti quondam Parcae cecinere.* — V. 386 *saepe pater diuom templo in fulgente reuisens, annua cum festis uenissent sacra diebus, conspexit terra centum procumbere tauros. Reuisens* ist das angemessene Wort: vgl. Sall. *Cat.* 12 *uisere templa deorum;* Tib. 2, 2, 5 *ipse suos Genius adsit uisurus honores:* 64, 406 *quare nec talis dignantur uisere coetus;* vor allem v. 383 *praesentes namque ante domos inuisere castas* (caelicolae solebant). Die Wiederkehr desselben Wortes spricht eher für *reuisens* als dagegen. Die Stellung von *reuisens* ist nicht merkwürdiger als 66, 55 *isque per aetherias me tollens auolat umbras* oder 65, 7 *ereptum nostris obterit ex oculis.* Genau so steht das Participium bei Prop. 1, 6, 8 *et queritur nullos esse relicta deos* und *Od.* 19, 255 αὐτὴ γὰρ τάδε εἵματ' ἐγὼ πόρον, οἷ' ἀγορεύεις, πτύξας' ἐκ θαλάμου. Auch spricht bei C., der leicht auf schon einmal gebrauchte und einmal geprägte Wendungen zurückkommt (vgl. zu 68, 55), für *saepe reuisens* 62, 34: *nocte latent fures, quos idem saepe reuertens, Hespere, mutato comprendis nomine Eous.* Es versteht sich von selbst, daß zu konstruieren ist: *Pater diuom saepe reuisens, fulgente in templo . . conspexit terra centum procumbere tauros.* Vgl. 61, 82 *quem tamen magis audiens flet, quod ire necesse est* (= quem audiens, tamen magis flet). — Ellis erklärt: *fulgente looks as if Catullus were thinking of the splendid temple of Jupiter at Olympia.* Unser Tempel der Vorzeit glänzt nicht von Gold und Silber. *Fulgente in templo* bedeutet auch nicht: *in templo, quod per dierum festorum opportunitatem laeto fulgebat ornatu* (Bährens). *Fulgente* ist Participium[1]): der Tempel leuchtet auf bei dem Nahen und durch die Anwesenheit des Gottes. Vgl. *Od.* 19, 36 ὦ πάτερ, ἦ μέγα θαῦμα τόδ' ὀφθαλμοῖcιν ὁρῶμαι. ἔμπηc μοι τοῖχοι μεγάρων καλαί τε μεcόδμαι εἰλάτιναί τε δοκοὶ καὶ κίονεc ὕψοc' ἔχοντεc φαίνοντ' ὀφθαλμοῖc ὡc εἰ πυρὸc αἰθομένοιο. ἦ μάλα τιc θεὸc ἔνδον, οἳ οὐρανὸν εὐρὺν ἔχουcιν. Ovid *fast.* 6, 251 *in prece totus eram; caelestia numina sensi, laetaque purpurea luce refulsit humus;* Ovid *a. a.* 3, 55 (nach dem Erscheinen der Venus): *sensimus acceptis numen quoque: purior aether fulsit.* — Statt *annua cum festis* haben *OG annua dum festis:* die Verwechslung von *cum* und *dum* ist im Spätlatein häufig: vgl. *Arch.* 9, 157. — In v. 388 *conspexit terra centum procumbere tauros* hat *O terram* Das ist nur falsch zu *conspexit* gezogener Akkusativ: vgl. 64, 136 *nullane res potuit crudelis flectere mentis consilium?] crudeles mentes OG; O* gerade hat das törichte *ferrum* v. 355: *Troiugenum infesto prosternet corpora ferro] ferrum O.* Auf keinen Fall ist wegen *terram* zu schreiben *terrae* oder *terrai.* Denn

1) Das Adjektivum steht v. 44 (sedes) *fulgenti splendent auro atque argento.*

der Ablativ *terra* kommt in dieser Verbindung vor: *met.* 2, 347 *cum uellet terra procumbere; amor.* 3, 5, 20 (taurus uisus erat) *cornigerum terra deposuisse caput.* Statt *tauros* haben *OG currus:* das beruht auf mechanischer Verschreibung. Man braucht nicht einmal oberflächlich zu lesen, um 65, 1 in *G* statt *cura* zu lesen *aura; ci* sah dem *a* sehr ähnlich, daher 68, 155 *Sitis felices] Satis OG,* d. i. *Scitis* (vgl. 34, 21 *sis] scis G*). 64, 9 sieht *currum* in *G* aus wie *aurum.* Umgekehrt 4, 20 *aura] cura OG.* d. i. *aura* : *caura* : *cura.* Das ist genau unser Fall: *tauros* : *tcauros.* Nun ist *t* unendlich oft mit *c* verwechselt (Vorbem. 7) und daher nur einmal geschrieben worden; zu *cauros* aber war das nächstliegende lateinische Wort *currus.* — V. 390 *Thyiadas effusis euhantis crinibus egit.* Statt *egit* hat *O esit.* Genau so *met.* 2, 583 *egerat] eserat M*[1]; Persius 2, 49 *ager] aser* Codd. Das alles sind Lesefehler. 76, 19 *egi* las ich in *G* zuerst *eSi:* das *g* sieht in der Handschrift aus wie ein unter die Linie geratenes großes *S.* — Statt *euhantis* haben *OG euantis.* Aber C. hat *euhoe* 64, 255. Also wird für ihn auch *euhantis* anzunehmen sein. Die Schreiber haben das *h* sehr oft an falscher Stelle eingesetzt und ebensooft weggelassen (vgl. zu 54, 2). Und auch in *Aen.* 6, 517 hat *M euhanthis,* geringere Handschriften *euantis, euantes:* ebenso Prop. 2, 3, 18 *euhantes N,* dagegen *euantes DV.* — Statt *Thyiadas* hat *O Thiadas, G Thyadas, M th*$^{y}_{\wedge}$*iadas.* Hiernach stand in *V*: *Th*^{i}*yadas* oder, was noch wahrscheinlicher ist, *Thi*^{y}*adas,* d. i. *Thyiadas.* Vgl. 25, 7 *Saetabum] saethabum G sathabum O* $^{al'\ setha}$ *sathabum M:* in *V* stand *sa*^{e}*thabum;* 11, 5 *Arabasue] arabas ue O arabaesque G arabesque M*: in *V* stand *araba*^{e}*sue;* 61, 229 *Telemacho] theleamàco G thelamacho O:* in *V* stand *thela*^{e}*macho.* — *Thyiadas egit* bedeutet natürlich nicht: „er trieb vor sich her", sondern „er ging an ihrer Spitze, er führte sie". Vgl. Demosth. *de cor.* 260 τοὺϲ καλοὺϲ θιάϲουϲ ἄγων; Theokr. 26, 2 τρεῖϲ θιάϲωϲ ἐϲ ὄροϲ τρεῖϲ ἄγαγον αὐταὶ ἐοῖϲαι; und vor allem Prop. 2, 3, 18: *egit ut euhantis dux Ariadna choros.* — V. 391 *cum Delphi tota certatim ex urbe ruentes acciperent laeti diuom fumantibus aris.* Über *Delphi* vgl. zu 66, 24. — Statt *laeti* haben *OG lacti.* Das ist nichts anderes als *lacti: e* und *c* sind oft verwechselt worden: vgl. zu 66, 54. Und *e* und *c* wurden in diesem Falle um so eher verwechselt, da *ae* sonst immer oder fast immer in *OG* durch *e* ersetzt ist. Wenn *ae* sich einmal erhalten hatte, stand der Schreiber vor etwas Fremdartigem, das er sich irgendwie zurecht machte: vgl. zu 63, 49. — V. 401 *liber ut innuptae poteretur flore nouercae. Liber* „ungestört", genau wie 68, 103 *nei Paris abducta gauisus libera moecha otia pacato degeret in thalamo.* Gut wird *liber* auch erklärt durch Tacit. *ann.* 11, 12: *nam* (Messalina) *in C. Silium, iuuentutis Romanae pulcherrimum, ita exarserat, ut Iuniam Silanam, nobilem feminam, matrimonio eius exturbaret uacuoque adultero poteretur.* — V. 405 *iustificam nobis mentem auertere deorum. Iustificam* = iustam: vgl. Lucr. 2, 627 *largifica* (= larga) *stipe ditantes;* Enn. *tr.* 85 R. *auro ebore instructam regifice:* Senec. *Herc. F.* 58 *superbifica manu atrum per urbes ducit Argolicas canem; Phaedr.* 169 *expelle facinus mente castifica horridum;* Stat. *Theb.* 12, 521 *laetifici*

plausus. — V. 407 *nec se contingi patiuntur lumine claro.* „Thronend in lauterem Lichte“: dann kann der Mensch sie nicht einmal sehen. Wie in aller Welt kommt aber C. zu *contingi* statt *nec se uideri?* Man lese Lucr. 4, 1129 die Schilderung von dem Treiben des vermögenden jungen Mannes, der sich um die Gunst einer geliebten Frau bewirbt: *et bene parta patrum fiunt anademata, mitrae, interdum in pallam atque Alidensia Ciaque uertunt. eximia ueste et uictu conuiuia, ludi, pocula crebra, unguenta, coronae, serta parantur. nequiquam: quoniam medio de fonte leporum surgit amari aliquid, quod in ipsis floribus angat, aut cum conscius ipse animus se forte remordet desidiose agere aetatem lustrisque perire.* Wer hört nicht sofort: *Otium, Catulle, tibi molestum est?* — Ferner Lucr. 2, 618 *tympana tenta tonant palmis et cymbala circum concaua, raucisonoque minantur cornua cantu, et Phrygio stimulat numero caua tibia mentis:* genau dieselben Instrumente, genau in derselben Abfolge und vielfach mit denselben Worten bei C. 64, 261: *plangebant aliae proceris tympana palmis aut tereti tenuis tinnitus aere ciebant. multis raucisonos efflabant cornua bombos barbaraque horribili stridebat tibia cantu.* — Die *uani uenti* v. 110 *(sic domito saeuom prostrauit corpore Theseus nequiquam uanis iactantem cornua uentis),* die Winde in einem geschlossenen Raum erhalten Licht durch Lucr. 6, 685 *uentus enim fit, ubist agitando percitus aer.* — So setzt es uns in Erstaunen, daß 64, 370 die enthauptete Polyxena noch imstande ist, eine willkürliche Bewegung vorzunehmen, um beim Niederstürzen das Decorum zu wahren: *proiciet truncum summisso poplite corpus.* Bährens erschien das so ungeheuerlich, daß er statt *summisso* schreiben wollte *succiso. Summisso poplite* ist ganz richtig — vom Standpunkte Epikurs oder des Lucrez aus: vgl. Lucr. 3, 634 *et quoniam toto sentimus corpore inesse uitalem sensum et totum esse animale uidemus, si subito medium celeri praeciderit ictu uis aliqua, ut sorsum partem secernat utramque, dispertita procul dubio quoque uis animai et discissa simul cum corpore dissicietur;* v. 654 *et caput abscisum calido uiuenteque trunco seruat humi uoltum uitalem oculosque patentis;* v. 663 *omnibus esse igitur totas dicemus in illis particulis animas? at ea ratione sequetur unam animantem animas habuisse in corpore multas. ergo diuisast ea quae fuit una simul cum corpore.* — So nun erklärt sich auch der merkwürdige Vers 407: *nec se contingi patiuntur lumine claro* aus Lucrez 5, 146 *illud item non est ut possis credere, sedes esse deum sanctas in mundi partibus ullis. tenuis enim natura deum longeque remota sensibus ab nostris animi uix mente uidetur; quae quoniam manuum tactum suffugit et ictum, tactile nil nobis quod sit contingere debet: tangere enim non quit quod tangi non licet ipsum.* C. nimmt die Lehre des Lucrez an, daß die Götter ganz abgesondert von den Menschen leben; aber er erklärt es anders: durch ihren Frevel haben die Menschen diesen Zustand herbeigeführt.

Damit beginnt das schmerzliche Kapitel Lucrez-Catull. Lucrez niedrig, in der Verborgenheit, von den Genüssen des Lebens ausgeschlossen; auf der andern Seite ein sehr glänzender junger Mann im vollen Licht des Tages, auf gleichem Fuße mit den ersten Männern seiner Zeit. Ebenso verschieden war ihre Gemütsanlage: Lucrez empfand bei allen Dingen

den unvermeidlichen Reibungskoeffizienten zu sehr, als daß er hätte glücklich sein können; dem C. half sein sanguinisches Temperament schließlich über alles hinweg. Glück ist eine Eigenschaft des Menschen, ein Talent wie andre Talente: C. besaß es, nicht aber Lucrez. Dafür hatte Lucrez vor C. — es hängt innig mit dem eben Gesagten zusammen — die philosophische Tiefe, wie überhaupt die Tiefe des von Hause aus nicht glücklichen Gemütes voraus. So sah Lucrez in vielem richtiger als C.; auch den Memmius hat er treffender beurteilt (vgl. zu c. 10). Den Memmius! Es ist kaum zu denken, daß dieser, der den einen wie den andern Dichter kannte, nicht auch von dem einen zu dem andern gesprochen haben sollte. Nur bei der Annahme persönlicher Bekanntschaft[1]) erklären sich die Übereinstimmungen der beiden. Lucrez wird manches von C. entlehnt haben, dieser umgekehrt vieles von Lucrez in der Weise des Altertums, das in solchen Entlehnungen eine Huldigung erblickte. Lucrez-Catull: es wäre betrübend, die beiden sich nicht irgendwie zusammen denken zu können, die beiden größten römischen Dichter, bis als dritter der späte Prudentius hinzukam.

Von sonstigen Parallelen führe ich folgende an, die selbstverständlich zum Teil schon bemerkt worden sind. 64, 198 (querellas) *quae quoniam uerae nascuntur pectore ab imo* = Lucr. 3, 57 *nam uerae uoces tum demum pectore ab imo eliciuntur;* 64, 360 *alta tepefaciet permixta flumina caede* = Lucr. 3, 641 *permixta caede calentis;* 64, 282 *aura parit flores tepidi fecunda fauoni* = Lucr. 1, 11 *genitabilis aura fauoni;* 65, 3 *nec potis est dulcis musarum expromere fetus mens animi* = Lucr. 5, 149 *animi uix mente uidetur* und 2, 1159 *ipsa dedit dulcis fetus;* 64, 44 *fulgenti splendent auro atque argento* = Lucr. 2, 27 *nec domus argento fulgenti auroque renidet;* 64, 165 *quae nullis sensibus auctae nec missas audire queunt nec reddere uoces* = Lucr 3, 626 *quinque, ut opinor, eam faciendumst sensibus auctam* und 4, 577 *sex etiam aut septem loca uidi reddere uocis* und 4, 461 *reddere dicta tacentes* und 4, 991 *uocisque repente mittunt:* 76, 14 *difficile est, uerum hoc qua lubet efficias: una salus haec est, hoc est tibi peruincendum* = Lucr. 5, 97 *nec me animi fallit .., quam difficile id mihi sit peruincere dictis;* 64, 321 *fuderunt carmine fata* = Lucr. 5, 110 *quam de re fundere fata;* 65, 7 *quem subter litore tellus ereptum nostris obterit ex oculis* = Lucr. 3, 893 *urgeriue superne obtritum pondere terrae;* 64, 205 *quo motu tellus atque horrida contremuerunt aequora concussitque micantia sidera mundus* = Lucr. 3, 834 *omnia cum belli trepido concussa tumultu horrida contremuere sub altis aetheris oris* und 5, 1204 *nam cum suspicimus magni caelestia mundi templa super stellisque micantibus aethera fixum* und 514 *quo uoluenda micant aeterni sidera mundi;* 64, 267 *quae postquam cupide spectando Thessala pubes expleta est* = Lucr. 4, 1102 *nec satiare queunt spectando corpora coram;* 64, 221 *laetanti pectore* = Lucr. 3, 81 *maerenti pectore;* 66, 63 *cedentem ad templa deum me* = Lucr. 5, 1188 *in caeloque deum sedes et templa locarunt;* 11, 13 *quaecumque feret uoluntas caelitum* = Lucr. 3, 44 *si fert ita forte uoluntas;* 2, 10 *animi leuare curas* = Lucr.

1) Denn das Werk des Lucrez ist erst nach seinem Tode veröffentlicht worden.

2, 365 *deriuare queunt animum curaque leuare;* 34, 15 *et notho es dicta lumine Luna* = Lucr. 5, 575 *lunaque siue notho fertur loca lumine lustrans;* 66, 3 *flammeus ut rapidi solis nitor obscuretur, ut cedant certis sidera temporibus* = Lucr. 5, 667 (nec illud mirabile esse debet) *quod haec ignis tam certo tempore possunt semina confluere et solis reparare nitorem;* 66, 1 *magni dispexit sidera mundi* = Lucr. 5, 433 *magni sidera mundi;* 64, 386 *templo in fulgente reuisens* = Lucr. 5, 491 *fulgentia templa;* 8, 3 *fulsere quondam candidi tibi soles* = Lucr. 6, 1197 *octauo fere candenti lumine solis;* 88, 5 *quantum non ultima Tethys nec genitor nympharum abluit Oceanus* = Lucr. 6, 1076 *non si Neptuni fluctu renouare operam des, non, mare si totum uelit eluere omnibus undis;* 64, 62 *magnis curarum fluctuat undis* = Lucr. 6, 74 *magnos irarum uoluere fluctus;* 76, 18 *iam ipsa in morte*[1]) = Lucr. 6, 1157 *leti iam limine in ipso.* Bestätigt wird das überlieferte 63, 16 *truculentaque pelagi* durch Lucr. 5, 35 *pelagique seuera;* 64, 209 *quae mandata prius constanti mente tenebat* und v. 231 *tum uero facito ut memori tibi condita corde haec uigeant mandata* = Lucr. 2, 582 *et memori mandatum mente tenere;* 63, 75 *noua nuntia referens* = Lucr. 4, 704 *nec calida ad sensum decurrunt nuntia rerum;* besonders auffallend ist es, daß Catull 63, 78 (*'agedum' inquit 'age ferox, i, face ut hunc furor agitet'*) den Löwen ohne jeden Zusatz *ferox* nennt; dasselbe tut Lucr. 4, 717 *ut nequeant contra durare feroces;* 68, 89 *commune sepulcrum Asiae Europaeque* = Lucr. 5, 259 *rerum commune sepulcrum;* 64, 207 *ipse autem caeca mentem caligine Theseus consitus* = Lucr. 3, 304 *suffundens caecae caliginis umbram* und 4, 456 *in noctis caligine caeca;* 3, 13 *malae tenebrae Orci* = Lucr. 1, 115 *an tenebras Orci uisat;* 110, 2 *quae facere instituont* = Lucr. 2, 849 *cum facere instituas.*

65.

Das Gedicht ist das Begleitschreiben, mit dem C. dem berühmten Redner Q. Hortensius Ortalus seine Übersetzung von des Kallimachos πλόκαμος übersandte.

V. 1 *etsi me assiduo defectum cura dolore seuocat a doctis, Ortale, uirginibus, nec potis est dulcis musarum expromere fetus mens animi.* *G* hat *confectum.* Das seltenere *defectum* wurde natürlich leichter durch das häufige *confectum* ersetzt als umgekehrt. *Defectum* empfiehlt sich zudem durch die Alliteration *defectum dolore.* Die im stillen, unbewußt wirkende Rücksicht auf die Alliteration gehört bei allen römischen Schriftstellern zu den Imponderabilien, die den Ausdruck bestimmen. Vgl. übrigens: *met.* 9, 154 (uestis) *quae uires defecto reddat amori;* Lucan 2, 559 *licet ille solutum defectumque uocet.* — Zu *expromere fetus* vgl. Vergil. *catal.* 11, 7 R: *expromere cantus.* — In *mens animi* ist Genus und Spezies verbunden. Cic. *de rep.* 2, 67 *ea quae latet in animis hominum quaeque pars animi mens uocatur.* Lucr.

1) *ipsam morte OG.* Das *ipsa in morte* der Itali wird durch Lucrez bestätigt.

4, 718 *mens animi uigilat.* Plaut. *Epid.* 530 *pauor territat mentem animi.* Dagegen wäre *mentis animus* unmöglich (Heinze zu Lucr. 3, 94). Bei C. steht *mens animi* offenbar für *ingenium* „Schaffenskraft, Genie". Das ältere Latein kennt *ingenium* in dieser Bedeutung nicht. Zuerst wird es wohl so von Lucrez gebraucht: 3, 1043 (Epicurus) *qui genus humanum ingenio superauit;* 3, 353 *claudicat ingenium, delirat lingua, cadit*[1]) *mens, omnia deficiunt atque uno tempore desunt.* — Nun folgt die lange Parenthese v. 4—14, worin der Tod des Bruders gemeldet und beklagt wird. Die schmerzliche Erinnerung verweilt bei diesem Ereignis und drängt alle andern Gedanken zurück. Genau ebenso begründet ist die Parenthese bei Prop. 1, 22: *Si Perusina tibi patriae sunt nota sepulcra . . (sic mihi praecipue puluis Etrusca dolor: tu proiecta mei perpessa es membra propinqui, tu nullo miseri contegis ossa solo):* vgl. Rothstein z. d. St. — V. 5 ***namque mei nuper Lethaeo in gurgite fratris pallidulum manans alluit unda pedem.*** *G* hat *lethei, O loethi:* in *V* stand *lethi* (mit übergeschriebenem *e*): dies *e* las *O* als *o* (vgl. Vorbem. 3) und setzte *o* an falscher Stelle ein: ähnliche Fälle zu 30, 6. Aus *lethei* macht man in der Regel *Lethaeo.* Aber wie soll denn *lethei* entstanden sein aus *letheo?* In einem Vorgänger von *V* stand: *letheo ī gurgite.* Nach Wegfall des Kompendiums wurde aus *letheo i: lethei.* Vgl. den kongruenten Fall 64, 66 *omnia quae delapsa e corpore] delapso G, delapse O.* Das ist entstanden: *delapsa e* : *delapsae* : *delapse O* und (mit Verwechselung von *e* und *o*) *delapso G.* Läßt und liest man *Lethaeo gurgite,* so faßt man es unwillkürlich nicht lokal, sondern als Abl. instrumenti (alle Herausgeber verstehen es so) zu *alluit,* und dann ist die Stellung von *mei fratris* ganz unnatürlich, während *Lethaeo in gurgite,* als Attribut zu *mei fratris* gezogen, natürlich ist[2]) und ein deutliches poetisches Bild ergibt, dasselbe, das wir bei Prop. 4, 11, 16 finden: *et quaecumque meos implicat unda pedes* (Cornelia steht am diesseitigen Ufer: auf den Fährmann wartend ist sie ein Stück in die λίμνη Ἀχερουσία hineingegangen, so daß die Welle ihre Füße umspült). Vgl. auch Theokr. 1, 140 ἔκλυσε δίνα τὸν Μοίσαις φίλον ἄνδρα. — Zu *Lethaeo in gurgite* vgl. Stat. *silu.* 2, 1, 194 *hunc ubi Lethaei lustrantem gurgitis oras . . agnouit;* Claudian *rapt. Proserp.* 2, 305 *accipe Lethaeo famulas cum gurgite Parcas.* — Die Verschleifung *Lethaeo in gurgite* ist nicht anders als 68, 99 *sed Troia obscena, Troia infelice sepultum* oder *Aen.* 6, 714 *corpora debentur, Lethaei ad fluminis undam.* — Es war metrisch auch möglich *pallidulos pedes.* Aber der Singular wurde in solchen Fällen nun einmal von den antiken Dichtern bevorzugt, wahrscheinlich nur, um sich von der Prosa zu unterscheiden: vgl. zu 64, 129. Zu den dort angeführten Beispielen vgl. noch Ovid *a. a.* 2, 212 *et tenero soleam deme uel adde pedi. Pallidulum* ist das Deminutivum der Zärtlichkeit, etwa wie wir zu einem Kind sagen: „Ach, so müderchen!" Oder wie man in Mecklenburg sagt: „er sieht etwas dumming aus." *Pallere* ist das der Unterwelt zukommende Wort: [Tib.] 3, 5, 21 *pallentes undas;* Sil. It. 13, 408 *regna pallentia.*

1) So ist wohl statt Lachmanns *labat mens* zu schreiben: vgl. 5, 409 *inde cadunt uires aliqua ratione reuictae:* Mart. 7, 18, 12 *mentula mensque cadit.*

2) Vgl. die ähnliche Stellung v. 12 *maesta tua carmina morte.*

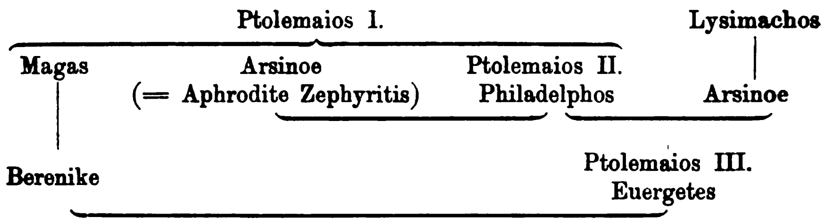
— V. 7 *Troia Rhoeteo quem subter litore tellus ereptum nostris obterit ex oculis.* Vgl. Lucr. 3, 893 *urgeriue superne obtritum pondere terrae* und Prop. 4, 2, 62 *tellus artifices ne terat Osca manus. Quem tellus obterit* „den die darüber liegende Erdmasse durch ihren Druck zermalmt". Das ist das Gegenteil dessen, was man den Toten so oft wünschte: *sit tibi terra leuis,* oder, in unserm Falle noch deutlicher, (*c. epigr.* 1047, 1) *et te, Terra, precor leuiter super ossa residas.* Und dieser Gedanke erfüllt das Herz des C. mit Trauer und Klage: der Bruder ist von Fremden in hastigem Verweilen achtlos und ohne Sorgfalt begraben, nein: eingescharrt worden. — V. 9 *Adloquar, audiero numquam tua facta loquentem, numquam ego te, uita frater amabilior, aspiciam posthac.* V. 9, der in *OG* fehlt, lautet in *D*: *adloquar audiero numquam tua loquentem.* Der Vers ist echt. Denn auf die Verbindung des ersten und zweiten Futurums wäre ein Interpolator nicht gekommen; der hätte eher geschrieben: *adloquar, audibo:* gerade *D* hat 84, 8 *audibant.* Andererseits ist die Verbindung der beiden Futura, wenn auch nicht alltäglich, doch nicht so merkwürdig, daß der Vers aus diesem Grunde als unecht anzusehen wäre. Vgl Ter. *Hecyr.* 599 *et me hac suspicione exsoluam et illis morem gessero: Eunuch.* 723 *te omni turba euolues et illi gratum feceris; Aen.* 9, 296 *namque erit ista mihi genetrix nomenque Creusae solum defuerit;* Prop. 2, 5, 21 *nec tibi periuro scindam de corpore uestes, nec mea praeclusas fregerit ira fores;* Ovid *a. a.* 2, 101 *non facient, ut uiuat amor, Medeides herbae . . nec data profuerint pallentia philtra puellis.* Es fällt auf, daß an allen diesen Stellen das Fut. I vorangeht: auch hiergegen verstößt unsere Zeile nicht. — Ferner ist die besondere Form der Anapher: *adloquar, audiero numquam — numquam ego te aspiciam* im höchsten Grade catullisch: sie kommt sofort wieder: *at certe semper amabo. semper maesta tua carmina morte canam;* 66, 87 *sed magis, o nuptae, semper concordia uostras, semper amor sedes incolat assiduos:* 62, 53 *hanc nulli agricolae, nulli coluere iuuenci;* 64, 143 *nunc iam nulla uiro iuranti femina credat, nulla uiri speret sermones esse fideles;* 64, 148 *dicta nihil metuere, nihil periuria curant;* 64, 69 *illa uicem curans toto ex te pectore, Theseu, toto animo, tota pendebat perdita mente;* 62, 3 *surgere iam tempus, iam pinguis linquere mensas.* — Schließlich pflegt sich C. zu wiederholen (vgl. zu 68, 55). Unsere Zeile haben wir bei ihm noch einmal: 9, 6 *audiamque Hiberum narrantem loca, facta, nationes.* Und aus den drei Worten *loca, facta, nationes* ergibt sich auch das Wort, das zu *tua loquentem* hinzuzusetzen ist: *facta. Loca* wie *nationes* sind metrisch unmöglich und zudem gedanklich unpassend. C. wird doch am ersten vom Bruder hören wollen, was er getrieben. Dies *facta* ist in ähnlichem Zusammenhang auch sonst häufig: Ovid *her.* 13. 117 *quando erit, ut lecto mecum bene iunctus in uno militiae referas splendida facta tuae;* Tib. 1, 10, 44 *temporis et prisci facta referre senem: met.* 6, 544 *ipsa pudore proiecto tua facta loquar.* — Für die Echtheit spricht auch die Folge desselben Wortes: *adloquar — loquentem:* das ist antike Manier. — Das *te* in *numquam ego te . . aspiciam* gehört auch zu *adloquar, audiero numquam tua facta loquentem.* Vgl. Hor. *c.* 4, 7, 23 *non, Torquate, genus, non te facundia, non te restituet pietas: te* fehlt im ersten Gliede, genau wie an unserer

Stelle. Ebenso *Od.* 11, 153 αὐτίκα δ' ἔγνω καὶ μ' ὀλοφυρομένη ἔπεα πτερόεντα προσηύδα. — V. 11 *at certe semper amabo, semper maesta tua carmina morte canam. OG* haben *carmine morte tegam.* Statt 36, 18 *at uos interea uenite in ignem, pleni ruris et inficetiarum* haben *OG pleni turis:* in der Tat man opfert *tus,* aber nicht *rus.* Statt 39, 4 *si ad pii rogum fili lugetur . . renidet ille* haben *OG ad impii regum filii:* denn wie kann man an der Leiche eines frommen Sohnes lachen? Das ist höchstens bei einem ruchlosen möglich. 62, 7 *nimirum Octaeos ostendit Noctifer ignes. Sic certest: uiden ut perniciter exiluere?* Feuer am Himmel ist freilich sehr kurios. Der Mönch schrieb: *ostendit Noctifer imbres.* „Es steht Regen am Himmel." Nun erklärt es sich, weshalb die Jünglinge es so eilig haben. Vgl. 68, 138 (Juno) *coniugis in culpa flagrantem continet iram, noscens omniuoli plurima furta Iouis.* Alles, was recht ist! Diebstähle konnte man dem Zeus doch nicht vorwerfen. Aber *impia facta* in Menge: Notzucht, Unzucht, Päderastie. Statt 61, 101 *non tuos leuis in mala deditus uir adultera probra turpia persequens a tuis teneris uolet secubare papillis* haben *OG: non tuus leuis in mala deditus uir adultera procatur. Pia persequens a tuis teneris uolet secubare papillis.* „Dein Bräutigam wirbt (*procatur:* vgl. *procatio* „Werbung" bei Apul. *apol.* 72) nicht um dich, fleischlichen Lüsten ergeben. Vielmehr, *pia persequens,* wird er sich sogar von dir fernhalten und so einen wahrhaft heiligen, mönchischen Lebenswandel führen." Statt 51, 1 *ille mi par esse deo uidetur* haben *OG: ille mi impar esse deo uidetur.* Denn es ist vermessen, Gott gleich sein zu wollen, besonders wenn man, wie das Folgende nur allzu deutlich zeigt, in einem Weibe seine ganze Glückseligkeit findet. So nahm nun der Schreiber auch an unserem *carmina canam* Anstoß: man singt am Grabe eines geliebten Bruders nicht vergnügte Lieder. Und so setzte er das in diesem Zusammenhange so oft vorkommende *tegam* ein (vgl. *c. ep.* 1017, 2 *ante suos annos quos tegit atra cinis*) und, indem er *maesta* als Abl. Sing. mit *morte tua* zusammennahm, machte er aus *carmina: carmine tegam:* er war, wie die Schreiber so oft, mit einem schattenhaften Sinne zufrieden. *Carmine* ist willkürliche, kurzsichtige Konstruktion wie 64, 136 *nullane res potuit crudelis flecte mentis consilium] crudeles flectere mentes OG.* Und so deutet das törichte *carmine* auf einen Fremdkörper, nämlich *tegam.* Dies *tegam* konnte um so eher geschrieben werden, wenn der Schreiber vor sich sah: *morte cāam.* Nach Wegfall des Kompendiums sah er *morte cam,* und daraus machte er mit Hilfe der Schlußsilbe von *morte: morte tegam.* Ähnlich 72, 7 *quod amantem] quam amantem,* d. i. *q amantem.* Aus *q amantem* machte er mittelst der ersten Silbe von *amantem: quam amantem.* — Das *semper amabo, semper canam* ist von großer psychologischer Wahrheit. Jeden trifft im Leben eine große Trauer, von der man in den ersten Tagen glaubt, daß sie sich nie vermindern wird. Es gehört zu den beschämendsten Erlebnissen, wenn man nach einiger Zeit die Entdeckung macht, daß der Schmerz nachgelassen: man lebt wieder mit den andern, man — freut sich mit ihnen. Es ist entsetzlich. „Dunkle Cypressen — Die Welt ist gar zu lustig; es wird doch alles vergessen." — V. 13 *qualia sub densis ramorum concinit umbris Daulias absumpti fata gemens Itylei.*

Der Vergleichungspunkt liegt in dem *semper* der vorigen Verse: wie die Nachtigall Jahr um Jahr um den Itylos klagt, so will C. immer Trauerlieder auf den Bruder singen. — *Sub* ist natürlich „tief in“: vgl. zu 51, 9. — Die δαυλιὰς ὄρνις (= sub ramis) ist nicht eigentlich Δαυλιὰς ὄρνις, wurde aber im Altertum dafür gehalten (Maaß). — Überliefert ist *Bauilla assumpta O Bauila asumpti G.* Das ist *Daulias a*[b]*ssumpti.* Das *b* wurde an falscher Stelle eingesetzt. Vgl. zu 41, 1. Vgl. 64, 332 *Leuia substernens robusto bracchia collo] Venia O;* d. i. *L*[u]*enia.* 74, 1 *Gellius audierat] Gel*[l]*ius O. Lelius G.* In *V* stand *Gel*[l]*ius. G* hat das *l* an falscher Stelle für *G* eingesetzt. — V. 15 *sed tamen in tantis maeroribus, Ortale. mitto haec expressa tibi carmina Battiadae. Carmina* geht auf das eine Gedicht 66. *Carmina* sind hier „Distichen“; vgl. Ovid *fast.* 2, 567 (von den nach Ovids Ansicht auf den 18. Februar fallenden Feralia): *nec tamen haec ultra, quam tot de mense supersint Luciferi, quot habent carmina nostra pedes:* hier sind *carmina nostra* deutlich „Distichen“. Ebenso *trist.* 3, 1, 11 *clauda quod alterno subsidunt carmina uersu, uel pedis hoc ratio, uel uia longa facit.* Cydippe nennt ihren Brief *heroid.* 20 *mea carmina* (v. 235). Überaus oft wird ein Distichon *carmen* genannt: so Prop. 4, 7, 83 *hic carmen media dignum me scribe columna . .: 'hic Tiburtina iacet aurea Cynthia terra. accessit ripae laus, Aniene, tuae.'* Zu *carmina* = „Distichen“ vgl. auch *carm. ep.* 1192, 1 *debita coniugio Apelles pia carmina scribit;* die ganze Grabinschrift heißt v. 5 *carmine paruo.* Ebenso 1191, 1 *praeteriens quicumque leges haec carmina nostra;* die ganze Grabinschrift wird v. 4 *carmen* genannt. Und wenn in unserm Gedicht v. 12 *(semper maesta tua carmina morte canam)* die *carmina* ganze Gedichte sind, v. 16 aber „Distichen“, so ist die Wiederkehr desselben Wortes in verschieden nüanzierter Bedeutung gerade in der Manier des C.: vgl. zu c. 115. — V. 23 *atque illud prono praeceps agitur decursu, huic manat tristi conscius ore rubor.* Der Spondiacus *agitur decursu* malt, wie das Mädchen betroffen ist und in ihrer Betroffenheit nicht die Geistesgegenwart besitzt, den Apfel aufzuhalten (Riese). Derselbe Spondiacus in derselben Absicht *Ciris* 149: *cum lapsa e manibus fugit pila. Cumque elapsa est, | procurrit uirgo.* Auch *atque* bezeichnet den Eintritt eines überraschenden Ereignisses, wie öfter bei Virgil: *ecl.* 7, 6 *huc mihi, dum teneras defendo a frigore myrtos, uir gregis ipse caper derrauerat, atque* („und siehe da“) *ego Daphnim aspicio; Aen.* 4, 260 (Mercur) *Aenean fundantem arces ac tecta nouantem conspicit. atque illi stellatus iaspide fulua ensis erat Tyrioque ardebat murice laena; Aen.* 7, 29 *atque hic Aeneas ingentem ex aequore lucum prospicit* (Ladewig). So auch Cic. *Verr.* 5, 107 *cum haec ita fierent, quaerebatur, ubi esset Cleomenes . .? Atque* (und da mit Befremden und Erstaunen) *eum uident ad latus praetoris et ad aurem familiariter, ut solitus erat, insusurrare.* — *Conscius* ist „schuldbewußt“: Sall. *Catil.* 14, 3 *postremo omnes, quos flagitium egestas conscius animus exagitabat.* Den *conscius rubor* könnte man erklären nach Stellen, worin der Apfel eine besondere, nicht ganz harmlose Rolle spielt: *Anth. Pal.* 5, 78, 1 τῷ μήλῳ βάλλω σε· σὺ δ' εἰ μὲν ἑκοῦσα φιλεῖς με, δεξαμένη τῆς σῆς παρθενίης μετάδος. Aber, wenn man der

Stelle einen solch derben Sinn unterlegte, frevelte man gegen ihre Zartheit und gegen die ausdrücklichen Worte des Dichters v. 20: *procurrit* *casto uirginis e gremio*. *Sponsus* kann aber nicht der erklärte Bräutigam des Mädchens sein: denn dann hätte sie keinen Grund, sein Geschenk zu verbergen. *Sponsus* ist der Freier (wie bei Horaz *epp.* 1, 2, 28 *sponsi Penelopae; CGlL* 7 s. v. *sponsus* μνηςτήρ. Bährens), aber der heimlich (furtiuo munere!) hinter dem Rücken der Mutter begünstigte Freier. Nicht als ob die Mutter mit der Tochter höher hinaus will, etwa einen Freier für sie wünscht, der nicht bloß — Äpfel schenken kann. Das Mädchen ist vielmehr als sehr jung zu denken: sie soll wegen ihrer Jugend noch keinen Freier haben. Eine tiefe Anmut breitet sich damit über die Zeilen des C. Wir haben zu 11, 22 *(qui illius culpa cecidit uelut prati ultimi flos, praetereunte postquam tactus aratro est)* gesehen, wie er eine sprichwörtliche Wendung mit neuem Leben erfüllt. Nicht anders ist es hier: vgl. Festus 165 M: *nec mulieri nec gremio credi oportere: prouerbium est, quod et illa incerti et leuis animi est, et plerumque in gremio posita, cum in obliuionem uenerunt propere exsurgentium, procidunt.*

66.



Kurz nachdem Ptolemaios III. Berenike, die Tochter des Magas von Kyrene, geheiratet hatte, mußte er mitten aus den Flitterwochen heraus (v. 11 *nouo auctus hymenaeo*, v. 13 *dulcia nocturnae portans uestigia rixae, quam de uirgineis gesserat exuuiis*) einen Krieg gegen Seleukos II. von Syrien unternehmen. Der Krieg duldete keinen Aufschub: Justin. 27, 1: *quippe* (Seleukos) *Beronicen, nouercam suam, sororem Ptolomei, regis Aegypti, cum paruulo fratre ex ea suscepto interfecit... Porro Beronice, cum ad se interficiendam missos didicisset, Daphinae se claudit... Frater quoque Ptolomeus periculo sororis exterritus relicto regno cum omnibus uiribus aduolat.* Beim Abschiede des Gemahls gelobte Berenice eine Strähne ihres Haares für den Fall seiner glücklichen Heimkehr.[1]) Hygin. 2, 24: *sunt aliae septem stellae ad caudam*

1) Was Berenice opferte, wird v. 8 *e Bereniceo uertice caesaries* genannt. Daß aber nicht das ganze Haar abgeschnitten wurde, zeigt v. 51 *abiunctae paulo ante comae mea fata sorores lugebant.* Zuletzt (v. 93) ist die Rede von einer *coma: Utinam coma regia fiam!* Die Sache wird klar durch Juven. 6, 495 *altera laeuum* (sc. *crinem*) *extendit pectitque comas: laeuus crinis* ist das ganze Haupthaar auf der linken Seite, *comae* aber sind die einzelnen kunstvoll abgeteilten Stränge des Haares, die gekämmt und dann geringelt wurden (Weidner). Mart. 14, 24, 2 *figat acus tortas sustineatque comas.*

leonis in triangulo conlocatae, quas crines Berenices esse Conon Samius mathematicus et Callimachus dicit. cum Ptolomaeus Berenicen, Ptolomaei et Arsinoes filiam, sororem suam, duxisset uxorem et paucis post diebus Asiam oppugnatum profectus esset, uouisse Berenicen, si uictor Ptolomaeus redisset, se crinem detonsuram. quo uoto damnatam crinem in Veneris Arsinoes Zephyritidis posuisse templo eumque (*eosque* Codd.) *postero die non comparuisse. quod factum cum rex aegre ferret, Conon mathematicus . . cupiens inire gratiam regis dixit crinem inter sidera uideri collocatum et quasdam uacuas a figura septem stellas ostendit, quas esse fingeret crinem.*

Der Gedanke des Conon ist reizend: die ausnehmende Schmeichelei klingt durch die Jahrhunderte. Kallimachos hat die Sache äußerst mäßig besungen: der Mathematiker war von den beiden der größere Poet.

V. 5 *ut Triuiam furtim sub Latmia saxa relegans dulcis amor guro deuocet aerio. OG* haben *guioclero, M guiodero. Guio* ist *g͡ᶦto.* Nach Abfall des Kompendiums ist das *i* in das Wort aufgenommen worden: *guio* (*clero* ist entstanden aus übergeschriebenem *circo: i = l, c = e*). *Girus* ist die im späteren Latein übliche Form. In der *Peregrinatio ad loca sancta* findet sich ausschließlich: *girare, pergirare, in giro, per giro, per girum* (Wölfflin: *Arch.* 4, 265). Sil. It. 9, 242 *cetera iam Numidis circumuolitare uagosque ferre datur cursus] girosque* Codd. „Das Romanische weist auf *girus*" (Ullmann: *Vollmöllers Roman. Forsch.* 7, 174). Hiernach ist in *App. Probi* 28 zu lesen *gyrus non girus* statt des überlieferten *gyrus non gyrus.* Die Überlieferung weist bei C. durchaus auf *guro; gyro* ist ohne jeden Halt. Zu *guro* vgl. 31, 5 *Thuniam atque Bithunos;* 63, 60 *guminasiis.* Vgl. auch Plaut. *Pseudol.* 1216 *sumbolum qui ab hoc accepit] sumbolum A simbolum BCD.* — V. 7 *idem me ille Conon caelesti in lumine uidit e Bereniceo uertice caesariem.* Überliefert ist *celesti numine OG.* Im Archetypus stand: *CAELESTI^IN^LUMINE.* Der Schreiber mißverstand das übergeschriebene *IN* und machte, indem er das *I* als Zeichen ansah, wo *IN* einzusetzen wäre, daraus: *caelesti numine.* Vgl. 61, 232 *at, bonei] adbonlei O,* d. i. *bo^{ul' ei}ni.* Der Schreiber, der *ul* las als *nl*, glaubte, mit *n* werde die Stelle bezeichnet, wo *nlei* eingesetzt werden sollte, und schrieb: *bonlei.* Befördert wurde an unserer Stelle die Verschreibung, weil sich *caelesti numine* oft findet, z. B. Ovid *Pont.* 2, 1, 27: *numine caelesti solem fulsisse serenum.* Derselbe aufmerksame Pedant, der in c. 68 überall *Laudomia* (aus *Laůdamia*), in c. 64 überall *Adriana* schrieb (vgl. zu c. 32), machte dann v. 59 aus *hic liquidi uario ne solum in lumine caeli: in numine caeli.* Vgl. 4, 13 *Amastri Pontica et Cytore buxifer] citheri OG* (*o = e*); dann korrigierte der Schreiber danach 4, 11 *nam Cytorio in iugo] citeorio OG,* d. i. *citorio.* — Meist schreibt man *e Beroniceo.* In der Tat hat, wie wir gesehen, Justin immer *Beronice:* wir lesen auch *Anth. Lat.* 916, 8 R.: *e Beronicaeo detonsum uertice crinem retulit esuriens Graecus in astra Conon.* Aber in den Inschriften aus ptolemäischer Zeit (*Arch. für Papyrusforsch.* 2, 537 fg.) findet sich stets Βερενίκη. Gerade von unserer Berenike handelt: ὑπὲρ βασιλέως Πτολεμαίου καὶ βασιλίσσης Βερενίκης ἀδελφῆς καὶ γυναικὸς καὶ τῶν τέκνων τὴν προσευχὴν οἱ Ἰουδαῖοι (a. a. O. S. 541). Vor allem

aber hatte Kallimachos selbst Βερενίκη: ἠδὲ Κόνων μ' ἔβλεψεν ἐν ἠέρι τὸν Βερενίκης βόστρυχον. Freilich haben *OG ebore niceo.* Aber bei *ebore* steht das *o* an andrer Stelle. Man kann sagen, der Schreiber habe, als er *eberoniceo* zerlegte, in *ebero*, um ein lateinisches Wort zu haben, die beiden Vokale umgesetzt. Nach der Art, wie die Schreiber aber sonst verfuhren, liegt es näher anzunehmen, daß er aus *ebere*, um ein lateinisches Wort zu haben, gemacht hat: *ebore;* um so eher, da *o* und *e* leicht verwechselt wurden (Vorbem. 3). Vgl. die ganz analogen Fälle 17, 1 *O colonia, quae cupis] Oculo inaq; O: O culo in aque GM;* 98, 1 *in te, si in quemquam] in te si inquam quam OG:* 78 B, 6 *et, qui sis, fama loquetur anus] famuloq; tanus O famuloq; canus G.* 62, 12 *meditata requirunt] meditare querūt G.* Überall ist, wie in unserm Falle, ein anderer Vokal ohne Bedenken eingesetzt worden, und überall aus demselben Grunde: man wollte ein lateinisches Wort vor sich sehen. — V. 9 *quam multis illa dearum leuia protendens bracchia pollicita est.* Meist schreibt man mit Haupt: *cunctis illa deorum.* Man beruft sich dabei auf Kallimachos: ἥ με Κόνων ἔβλεψεν ἐν ἠέρι, τὸν Βερενίκης βόστρυχον, ὃν κείνη πᾶσιν ἔθηκε θεοῖς. Die Stelle ist aber gar nicht so überliefert, sondern vielmehr (*Schol. Arat.* 146): Κόνων δὲ ὁ μαθηματικὸς Πτολεμαίῳ χαριζόμενος Βερενίκης πλόκαμον ἐξ αὐτοῦ (scil. λέοντος) κατηστέρισε. τοῦτο καὶ Καλλίμαχός πού φησιν· ἠδὲ Κόνων μ' ἔβλεψεν ἐν ἠέρι τὸν Βερενίκης βόστρυχον, ὅν τ' ἄρα κείνη πᾶσιν ἔθηκε θεοῖσιν. Der Scholiast hat, wie πού beweist, in der Weise, wie das die Alten überhaupt tun, nachlässig aus dem Gedächtnis zitiert. Was er bietet, sind einwandsfreie Versteile, die er nur ungehörig verbunden hat: 1) ἠδὲ Κόνων μ' ἔβλεψεν ἐν ἠέρι τὸν Βερενίκης βόστρυχον 2) ὅν τ' ἄρα κείνη 3) πᾶσιν ἔθηκε θεοῖσιν. Die beiden letzten sind einwandsfreie Hexameterschlüsse. Πᾶσιν ἔθηκε θεοῖσιν gehört nun nicht an die Stelle, wo *pollicita est* steht: denn ἔθηκε bedeutet „sie brachte dar"; es gehört also in die Gegend von v. 37 *quis ego pro factis caelesti reddita coetu.* Dagegen gehört ὅν τ' ἄρα κείνη offenbar in die Nähe des ersten Fragmentes: ἠδὲ Κόνων μ' ἔβλεψεν ἐν ἠέρι τὸν Βερενίκης βόστρυχον — der noch fehlende Teil des Pentameters und die erste, größere Hälfte des nächsten Hexameters war ausgefüllt durch Worte, die durch *fulgentem clare* des C. wiedergegeben werden: daran schloß sich dann als Schluß des Hexameters: ὅν τ'ἄρα κείνη. Das ὅν τ' ἄρα κείνη käme so genau an die Stelle, wo C. hat *quam multis illa dearum.* — Hätte C. wirklich geschrieben: *quam cunctis illa deorum,* so konnte ein Schreiber wohl das ungewöhnliche *cunctis* neben *deorum* in *multis* verwandeln; aber wie er auch auf die ingeniöse, sachlich richtige Besserung *dearum* hätte verfallen sollen, ist unerfindlich. Sachlich richtig ist nämlich *dearum.* Denn *Anth. Pal.* 6, 274 fg. opfern Frauen ihr Haar stets Göttinnen, nicht Göttern. Ferner spricht für *dearum* die Tatsache, daß wirklich eine Göttin, nicht ein Gott, daß Aphrodite Zephyritis (Arsinoe) die Locke in Empfang nimmt. Auch verlangte das politische Interesse des Ptolemäus, daß gerade der Dienst dieser Göttin in den Vordergrund gestellt wurde. Wir haben von Kypros, Paros, Thera, Ios, Amorgos zwölf Inschriften, die alle lauten: Ἀρσινόης Φιλαδέλφου; und ebenso 12 andre Weihinschriften für die Königin

allein aus Ägypten, Griechenland und den Inseln. Man sieht, mit welchem Eifer der neuerfundene Königskult, die Verehrung der Arsinoe Philadelphos, der θεὰ Φιλάδελφος, ausgeübt wurde. Gewiß auf höheren Wunsch. Aus Ägypten wissen wir seit dem Revenue-Papyrus, daß der Sechste von Weinland und anderem von den alten Nutznießern, den ägyptischen Göttern, auf die neue Tempelschwester Arsinoe übertragen wurde, d. h. daß die Krone diese Einkünfte an sich zog (Strack: *Arch. für Papyrusforsch.* 2, 540). Solange die Ptolemäer klug waren, waren sie sehr klug. Daß sie bei einem so außerordentlichen Anlaß, wo die neuvermählte junge Königin ihr Haar gelobte, bei einem Anlaß, der alle Herzen höher schlagen ließ, der also am geeignetsten erschien, dem neuen Kult weite Kreise zu gewinnen, diese Klugheit aus den Augen gelassen haben sollten, ist ganz unwahrscheinlich. Und unser ganzes Gedicht zeigt denn auch deutlich, wie Arsinoe, wenn auch nicht als θεὰ Φιλάδελφος, so doch als Aphrodite im Vordergrund gehalten wird. Dann ist aber am Eingang des Gedichtes *cunctis deorum* falsch und nur richtig *multis dearum,* d. h. neben Arsinoe wurden noch einige andere Göttinnen genannt. Damit vermied man den Vorwurf der Unbescheidenheit, andrerseits erschien Arsinoe den anderen Göttinnen mit einer gewissen Selbstverständlichkeit als gleichberechtigt. Wenn es nun v. 9 heißt *quam multis illa dearum . . pollicita est* und dann v. 33 *atque ibi me cunctis pro dulci coniuge diuis . . pollicita es,* so ist das ganz genau im Einklang mit der Art, wie man sonst bei Gelübden und überhaupt bei feierlichen Anrufungen verfuhr. Erst wurden einige Gottheiten angerufen, dann alle Götter. Serv. *georg.* 1, 21 *more Pontificum, per quos ritu ueteri in omnibus sacris post speciales deos, quos ad ipsum sacrum quod fiebat necesse erat inuocari, generaliter omnia numina inuocabantur.* Vgl. Ovid *fast.* 4, 827 *Condenti, Iuppiter, urbem et genitor Mauors Vestaque mater ades! Quosque pium est adhibere deos, aduertite cuncti!* Liv. 1, 32, 10 *audi, Iuppiter, et tu, Iane Quirine, dique omnes caelestes.* Liv. 6, 16, 2 *Iuppiter, inquit, optime maxime Iunoque regina ac Minerua ceterique di deaeque, qui Capitolium arcemque incolitis.* Ähnlich heißt es bei Herond. 4 nach Anrufung des Asklepios, der Koronis, des Apollo, der Hygieia, Panake usw. v. 10: χὤσοι θεοὶ σὴν ἑστίην κατοικεῦσιν καὶ θεαί, πάτερ Παίηον. Crusius (*Untersuchungen zu den Mimiamben des Herondas* S. 80) vergleicht hierzu die von Bücheler im *R. M.* 33, 73 zitierte Devotion: Δάματρι Κούρᾳ Πλούτωνι θεοῖς τοῖς παρὰ Δήμητρος ἅπασι καὶ πάσαις. Bei Polyb. 7, 9 schwören Philipp und Hannibal erst bei mehreren Dreiheiten, dann aber: ἐναντίον πάντων θεῶν, ὅσοι κατέχουσι Καρχηδόνα κτλ. Zur Zeit Alexanders des Großen — und das kommt natürlich für unsere Stelle besonders in Betracht — wurde es üblich, die feierlich angerufenen Schwurgötter durch eine alle Götter umfassende Formel wie θεοὺς πάντας καὶ πάσας zu verstärken. Schon bei Eurip. *Med.* 752 findet sich so: ὄμνυμι Γαῖαν Ἡλίου θ' ἁγνὸν σέβας, θεούς τε πάντας (Usener: *R. M.* 58 S. 1 fg.). Das ist ganz unser Fall. Berenike hat neben der Arsinoe Aphrodite noch einige andre Göttinnen angerufen und dann alle Gottheiten (der latente Monotheismus des Altertums sprach sich in dieser Weise aus) in das Gelübde eingeschlossen: neben Arsinoe zweifellos Juno und vielleicht Diana, die auch

Schutzgöttin der Ehe war. Diese drei reichten aus, um *multis dearum* zu rechtfertigen. Denn *multi* ist öfter = *complures:* so bei Cic. *fam.* 2, 4, 1 = *tria;* ebenso bei Caesar *b. c.* 3, 25 *multi menses* von der Zeit vom November bis Februar (Schmalz: *Jb.* 1891, 144). — Schließlich ist es sehr zweifelhaft, ob C. schon *cunctis deorum* gewagt hätte. Ovid hat *met.* 4, 631 *hominum cunctos,* Livius 10, 31, 5 *ibi et Samnitium omnes considunt,* 31, 45, 7 *Macedonum omnibus;* Tacit. *ann.* 11, 22 *cunctis ciuium;* Plin. *n. h.* 3, 7 *cunctas prouinciarum,* 12, 54 *ac ne horum quidem omnes.* Dieser eigentümliche Genet. partit. ist wahrscheinlich Analogiebildung nach *multi, plures, pauci* etc. mit Genet. Plural. und nach *nostrum quisque* und Verbindungen wie Liv. 29, 24, 10: *quidquid militum . . in Sicilia erat;* andererseits erklärt er sich durch weitere Ausdehnung des Genetivs der Zugehörigkeit, wie Liv. 24, 25, 10 *omnes regiae stirpis.* 9, 42, 11 *omnes Hernici nominis* (Brugmann, *Die Ausdrücke für den Begriff der Totalität in den indogermanischen Sprachen.* Leipzig, Index 1895/6). Jedenfalls kennt diesen Genetiv erst die nächste Generation; vorher gehen — gewissermaßen vermittelnd — Verbindungen wie Hor. *c.* 2, 1, 23 *cuncta terrarum;* Prop. 3, 9, 7 *omnia rerum.* In die Zeit des C. reicht auch diese Ausdrucksweise nicht. — V. 11 *qua rex tempestate nouo auctus hymenaeo uastatum finis iερat Assyrios.* *Auctus* wird geschützt durch 64, 25 *taedis felicibus aucte.* Vgl. Ovid *fast.* 3, 601 *iam pius Aeneas regno nataque Latini auctus erat.* Über den Hiatus *nouo auctus* vgl. zu 3, 16. Zu *auctus hymenaeo* vgl. S. 263. Hiatus und Verlängerung einer sonst kurzen Silbe in demselben Verse bei Ovid *met.* 3, 184 *nubibus esse solet aut purpureae Aurorae* (denn Ovid fühlte schwerlich die ursprüngliche Länge der Endung in *solet*). — In v. 12 haben *OG īerat.* Dies ist richtig. Vgl. Terent. *Phorm.* 572 *quid illi tam diu | quaeso igitur commorābare, ubi id audīeras? ADGL; Hec.* 813 *audīerat* alle Handschriften. *Adelph.* 27 *īerant,* von Donat ausdrücklich bezeugt: '*producte ī pronuntiando, quod nos addita u iuerant dicimus*'. *Trucul.* 665 *alienum es, amabo, mi Strabax,* (666) *qui non extemplo intro īeris?* ist so offenbar von Brix richtig verbessert worden (*extemplo ire si* Codd.). Serv. zu Verg. *Aen.* 1, 451 weist *audīit. lenīit* der gewöhnlichen, *audĭit, lenĭit* der Dichtersprache zu. Übrigens haben „diese Formen auf *-ierunt, -ieram, -ierim* nicht *u* verloren, sondern sind von den primären Verben mit stammschließendem *i,* wie *scio ac- con- excio si-no eo (i-i) queo (qui-i)* übernommen und stellen bei diesen die ursprüngliche Bildungsweise ohne *u* dar, wie schon Osthoff *Perf.* 225 gesehen hat“ (Solmsen, *Stud. zur latein. Lautgeschichte* 179). Wenn man einwendet, *īerat* sei wohl Terenz, aber nicht mehr C. zuzugestehen, so beachte man die sonstigen altertümlichen Formen, die sich in c. 66 finden: v. 35 *tetulisset;* v. 28 *alis;* v. 6 *guro.* — V. 15 *estne nouis nuptis odio Venus? anne parentum frustrantur falsis gaudia lacrimulis*[1]), *ubertim thalami quas intra limina fundunt?* Überliefert ist *atque parentum.* Über keine Stelle habe ich mehr nachgedacht als über diese. Alle Möglichkeiten, *atque* zu halten, habe ich geprüft. Die Darstellung aller dieser Erwägungen würde ein Buch ergeben. Lange

1) *Lacrimula* findet sich *c. epigr.* 1518, 4 und Ter. *Eunuch.* 67.

hielt ich *atque* im Sinne von „und sogar“ (= *atque adeo*) für möglich: vgl. Plaut. *Capt.* 354 *soluite istum nunciam, atque utrumque; Bacch.* 538 *Numquae aduenienti aegritudo obiectast?* ⸢*Atque acerruma* (Brix); Caesar *b. G.* 7, 33, 1 *Caesar . . ne tanta et tam coniuncta populo Romano ciuitas, quam ipse semper aluisset omnibusque rebus ornasset, ad uim atque arma descenderet, atque* („und sogar“) *ea pars, quae minus sibi confideret, auxilia a Vercingetorige arcesseret.* Aber damit der offenbar beabsichtigte Sinn an unserer Stelle herauskäme, müßte es *immo* („nein, im Gegenteil: nur durch falsche Tränchen stören sie die Freude der Eltern“) heißen. Es ist das *anne*[1]) der Itali beizubehalten, um so mehr, da gerade mit *anne* („oder etwa“) erstaunte, verwunderte Fragen eingeführt werden: Ter. *Andr.* 851 *Anne est intus Pamphilus?* Plaut. *Truc.* 665 *alienun es, amabo, mi Strabax, qui non extemplo intro ieris?* ⸢*Anne oportuit?* (Spengel). *Aen.* 6, 719 *'o pater, anne aliquas ad caelum hinc ire putandum est sublimes animas?'* — Mit *thalamus* ist hier nicht das Schlafzimmer des jungen Ehepaares im Hause des *nouus maritus* gemeint, sondern der παρθενών, die Kemnate im Hause der Eltern. *Od.* 6, 15 βῆ δ' ἴμεν ἐς θάλαμον πολυδαίδαλον, ᾧ ἔνι κούρη κοιμᾶτ' (Athene in das Zimmer der Nausikaa); Ovid *amor.* 3, 4, 21: *in thalamum Danae ferro saxoque perennem quae fuerat uirgo tradita, mater erat; heroid.* 12, 57 (Medea, nachdem sie den Iason gesehen): *ut positum tetigi thalamo male saucia lectum:* Ach. *Tat.* 2, 19: ἐπεπείκειν τὴν κόρην ὑποδέξασθαί με νυκτὸς τῷ θαλάμῳ. Hier, im Zimmer der zur Deductio geschmückten Braut, haben sich Vater und Mutter eingefunden; hier weint sie die bittern Tränen, dieselben, von denen 61, 82 in derselben Situation gesprochen wird: *quem* (Hymenaeum) *tamen magis audiens flet, quod ire necesse est. Flere desine.* Vgl. Claudian. *epith. Palladii* 116 (Venus und die Amores) *ut thalami tetigere fores* . (v. 124) *adgreditur Cytherea nurum flentemque pudico detraxit matris gremio.* Hier ist nur die Mutter in dem Zimmer der Tochter, natürlich konnte auch der Vater dort sein: Apul. *met.* 7, 13 *et illam thalamo receptam commode parentes sui fouebant.* — Kallimachos behauptet nun, durch falsche Tränen verdürbe die *noua nupta* (denn das war sie schon vor der deductio: vgl. 61, 100 *prodeas noua nupta*) den Eltern die Freude, nämlich, daß sie die Tochter gut verheiratet haben: 62, 57 *cum par conubium maturo tempore adepta est, cara uiro* (dem Vater) *magis et minus est inuisa parenti* (der Mutter: vgl. z. d. St.). Die Tränen sind nicht falsch. Gewiß, die Neuvermählte weint beim Abschiede vom Elternhause; das hat aber mit einer Abneigung gegen die Ehe und ihren künftigen Mann gar nichts zu tun. Sie kann diesen leidenschaftlich lieben, und dennoch weint sie; und die Eltern werden durch diese Tränen nicht in ihrer Freude gestört, sie sind gerührt, sie haben diese Tränen von ihrem Kinde erwartet; und gerade wenn der Tochter der Abschied von ihnen so schwer wird, sehen sie darin eine Gewähr, daß sie eines Tages ihrem Manne sein wird, was sie ihm sein soll. Eines Tages! Denn die Seele der jungen Frau bleibt oft noch lange im Elternhause; es bedarf mancher Erlebnisse, bis sie hinüberzieht in das ihres Mannes und dort heimisch

---

1) Über die Verschreibung *atque* statt *anne* vgl. zu 64, 16.

wird. Das alles gehört zum Heiligsten, was es auf Erden gibt. Und Kallimachos, diese Staubseele, untersteht sich, das mißzuverstehen! — Echt catullisch (vgl. zu 41, 1) folgt sofort die Antwort v. 18 *non, ita me diui, uera gemunt, iuuerint.* Man schreibt stets *iuerint.* Aber es findet sich Enn. *ann.* 230, 1 Bähr.: *o Tite, siquid ego adiuero curamue leuasso] adiuto* Codd. *adiuuero* Lugd. Par.; Terent. *Phorm.* 537 (itane hunc patiemur) *fieri miserum, qui me dudum, ut dixti, adiuerit cómiter?] adiuuerit* Codd. außer F^1; *Rud.* 305 *nunc Vénerem hanc ueneremúr bonam, ut uos lépide adiŭuerit hódie] adiŭuerit* Codd. Prop. 2, 23, 21 *et quas Euphrates et quas mihi misit Orontes, me iŭerint, nolim furta pudica tori] iŭuerint N.* Es kann freilich keinem Zweifel unterliegen, daß C. geschrieben hat *iuerint.* Vgl. Plancus *fam.* 10, 24, 7 *iuero M;* 15, 4 *adiuerit M;* 17, 2 *tuare M; fam.* 6, 8, 2 *adiuat M;* 5, 21, 3 *iuuitque] luitque M,* d. i. *iuitque;* so hat M^1 6, 2, 2 *adiuisti;* 6, 4, 4 *adiuat* (M^1); 6, 10, 4 *iuandi;* 7, 10, 3 *re iuuero] rei uere M.* d. i. *re iuero; Att.* 13, 38, 2 *iuua] uia M,* d. i. *iua; fam.* 13, 28, 2 *adiues;* 13, 67, 2 *adiueris M.* Hier schreiben die Herausgeber *iuuero, adiuuerit, adiuues* etc. Wenn man hier *uu* schreibt, sollte man es auch bei Ennius, Terenz und C. schreiben: denn C. schrieb freilich *iuerint.* sprach aber *iŭuerint.* Sowie man bei C. einführt *iuerint,* sollte man auch schreiben: *Iuentius, iuenco, iuenis, iuentam, iuentus, iuent, iuaret, uidulam* (st. *uuidulam*). Dazu wird man sich nicht verstehen. Dann soll man aber auch *iŭuerint* stehen lassen, um so mehr, da die Leser *iŭerint* lesen werden, so wie es dasteht mit einem *u*, während es trotz des einen *u* gelesen werden muß: *iŭuerint.* Denn die Römer schrieben in der älteren Zeit nur *u* statt *uu*. Noch spät findet sich *c. ep.* 1559, 9 *purpureo uarum uitis depicta racemo (uarum = uuarum).* Aus Cäsars Zeit *c. ep.* 960, 7 *mansura per aeum* (= aeuum). Properz aber hat wahrscheinlich *uu* geschrieben: *iŭuerint.* Um so weniger ist es da zu ändern. *Iŭuerint* kann natürlich wegen der Kürze seiner Wurzelsilbe nicht zum *v*-Perfekt *iūui* gehören, sondern es ist direkt aus *iŏuă-s-o* etc. zu erklären (Sommer 620. Vgl. Solmsen a. a. O. 167). Um klar zu sagen, was ich meine: ich schreibe *iuuerint,* indem ich das zweite *u* nicht anders ansehe als das Häkchen 64, 350 *solŭent,* 297 *persolŭit.* — V. 21 *at tu non orbum luxtei deserta cubile, sed fratris cari flebile discidium?* Überliefert ist *Et* (at g) *tu non orbum luxti deserta cubile.* Das *at* von *g* ist richtig. Wir haben einen Selbsteinwurf vor uns, der mit *at* eingeleitet zu werden pflegte: Cic. *Verr.* 5, 5: *sic accepimus nullum in Sicilia fugitiuorum bellum fuisse. 'At in Italia fuit.'* Das *Et* in *OC* ist entstanden aus *At tu non orbum luxti* (ei übergeschrieben). Das übergeschriebene *ei* las der Schreiber als *et* (vgl. zu 54, 2). Er wußte nicht, was er mit diesem *et* anfangen sollte; so sah er es als eine an falsche Stelle geratene Korrektur des *At* an. — *Luxtei* statt *luxisti* (wie 14, 14 *misti;* 91, 9 *duxti*) ist durch Haplologie entstanden, wodurch die Lautfolge *s—s* vermieden wurde. Denn solche Formen treten nur im *s*-Perfekt da auf, wo die Lautgruppe *-sis-* erscheint. Wäre sie synkopiert, so hätte man z. B. auch ein **lexti* für *legisti* zu erwarten (Sommer 617). Möglicherweise sind derartige Formen aber ursprünglich: jedenfalls ist *deixse* = δεῖξαι (Fick: *Bezzenbergers Beitr.* 29 S. 12). —

Sed fratris cari flebile discidium. Ptolemaeus III. war der Vetter der Berenike; und *frater* heißt oft Vetter, wie *soror* die Cousine: *met.* 13, 31: *frater erat,* sagt Aiax von Achill: er war nur sein Vetter. *Heroid.* 8, 27 (Hermione an ihren Vetter Orestes): *quid quod auus nobis idem Pelopeius Atreus, et, si non esses uir mihi, frater eras.* Cic. *Phil.* 2, 99 (von der zweiten Frau des Antonius, die zugleich seine Cousine war): *quod ab eo sorori et uxori tuae stuprum esse oblatum comperisses.* Mit diesem *sorori et uxori tuae* wären wir bei unserm *orbum deserta cubile* und *fratris cari discidium.* „Weintest du um den Abschied von einem geliebten Vetter oder aber um den schmerzlicheren von dem eben gefreiten Gatten?" Dieser „geliebte Vetter" hat etwas unwiderstehlich Komisches. Der *carus frater* muß der „Bruder" sein. Berenike war offiziell die Schwester des Ptolemaeus: *Arch. für Papyrusforsch.* 2 S. 541 ὑπὲρ βαcιλέως Πτολεμαίου καὶ βαcιλίccης Βερενίκης ἀδελφῆς καὶ γυναικός, offenbar, um sie der Schwestergemahlin des ersten Ptolemäus, Berenike, und der Schwestergemahlin des zweiten Ptolemäus, Arsinoe, und für ägyptische Auffassung auch der Isis, der Schwestergemahlin des Osiris, gleichzustellen (Riese). Natürlich wurde den Ptolemäern dieser Übergang zu ägyptischer Anschauung erleichtert durch die griechische Mythe von Hera, der Schwestergemahlin des Zeus: Ovid *fast.* 6, 17 *sui germana mariti: Il.* 16, 432 Ἥρην δὲ προcέειπε καcιγνήτην ἄλοχόν τε. *Octav.* 219 *tu quoque* (Octavia, Gemahlin und Adoptivschwester des Nero), *terris altera Iuno soror Augusti coniunxque.* An unserer Stelle wird mit dem ἀδελφή Ernst gemacht, *frater* im Vollsinne genommen: „War es nur die Trennung von einem teuren Bruder, war es nicht vielmehr der Abschied von dem geliebten Gatten?" — In der Nacht vor dem Abschied wird es zwischen den beiden etwa so zugegangen sein, wie Rudolf Heubner in seiner Novelle *Das Haar der Berenike* erzählt: „Da legte sie den Kopf zurück und lächelte. Und von ihrem Haupte floß das Haar in langen Wellen nieder bis auf den Boden. Weich und duftend war es und von müdem Glanze. Sie selbst aber war herrlich in der Wonne ihrer Jugend. Und der König hob spielend die schwere Fülle ihres Haares und schlang sich eine breite Strähne um Hals und Hand... 'Bei diesem Haare verheiße ich dir, immer von neuem zu sein, was ich in dieser Stunde dir bin; so wahr diese weiche Pracht mich umweht und mich wieder umwehen wird, wenn ich zurückgekehrt bin, so wahr will ich dich ewig lieben, Berenike, und auch noch unter den Schatten des Hades!'" — Wir glauben nun: v. 23 *quam penitus maestas exedit cura medullas!* 35, 14 heißt es: *misellae ignes interiorem edunt medullam. Exedit* bezeichnet kraft der Präposition *ex* (vgl. zu 63, 15) eine intensivere, raschere Wirkung: Berenike fällt beim Abschied in Ohnmacht: v. 24 *ut tibi tunc toto pectore sollicitae sensibus ereptis mens excidit!* Daß diese Worte auf den Abschied gehen, nicht auf die Zeit nach der Trennung, zeigt ihre Fassung: *sensibus ereptis mens excidit* kann nur eine einmalige Erschütterung, keinen dauernden Zustand bezeichnen. Und dann wird der Abschied deutlich bezeichnet v. 29 *sed tum maesta uirum mittens quae uerba locuta es!* Kallimachos stellt mit künstlerischer Verkürzung die Sache so dar, als sei Ptolemäus auf die Nachrichten aus Syrien sofort aufgebrochen. Ge-

sprochen und das Gelübde getan hat Berenike natürlich erst, nachdem sie sich von der Ohnmacht erholt. *Ereptis sensibus* ist dasselbe wie *mens excidit*, es ist identischer Ablativ: vgl. Prop. 1, 16, 24 *frigidaque eoo me dolet aura gelu*, wo *frigida aura* etwa dasselbe ist wie *eoo gelu*. Rothstein vergleicht außer unserer Stelle noch 67, 48 *falsum mendaci uentre puerperium*, 68, 100 *extremo terra aliena solo;* Tib. 1, 8, 2 *mili lenia uerba sono;* Prop. 4, 8, 28 *mutato uolui castra mouere toro*. Natürlich ist hier *mens* „Bewußtsein" und *sensus* „Gebrauch der Sinne" dasselbe. Wenn man nicht mehr hört und sieht, ist das Bewußtsein weg. Ganz verschieden hiervon ist Cic. *Tuscul.* 1, 38 *magni autem est ingenii seuocare mentem a sensibus* „den Geist von der Sinnlichkeit (in philosophischem Sinn) abziehen", d. h. abstrakt denken. — Statt *toto pectore mens excidit* erwarten wir *pectore tota mens excidit;* ebenso 76, 22 statt *expulit ex omni pectore laetitias* vielmehr: *expulit omnes e pectore laetitias;* 64, 391 statt *cum Delphi tota certatim ex urbe ruentes* vielmehr: *cum Delphi omnes certatim ex urbe ruentes*. Denn *Delphi* sind dort die Bewohner von Delphi, die Delphier: vgl. Justin. 24, 7. 8: *prius itaque urbem suam Delphi aucti uiribus sociorum permuniuere . . Delphorum sociorumque non nisi quattuor milia erant . . contra Delphi plus in deo quam in uiribus reponentes cum contemptu hostium resistebant*. Zu dieser für uns fremden Ausdrucksweise vgl. Ovid *trist.* 5, 4, 23 *te tamen . . in toto pectore semper habet;* 5, 8, 21 *neue tamen tota capias fera gaudia mente: a. a.* 3, 56 *et e toto pectore cessit onus*. Durch diesen eigentümlichen Gebrauch wird auch gesichert 110, 8 *quae sese toto corpore prostituit*. — Zu *quam* und *ut* im Ausruf vgl. Cic. *Phil.* 2, 20 *quam id te, di boni, non decebat! pro Milone* 64 *ut sustinuit, di immortales! sustinuit? immo uero ut contempsit ac pro nihilo putauit!* — „Und so schwach zeigtest du dich," fährt Kallimachos fort, „obgleich du eine starke Seele besaßest": v. 25 *at te ego certe cognoram a parua uirgine magnanimam*. Er zeigt damit einen verblüffenden Mangel an psychologischer Einsicht. Genau das Gegenteil ist richtig. Es mußte heißen: „So starker Affekte, so gewaltiger Erschütterungen warst du fähig, weil du eine starke Seele besaßest." Nur ein starker Mensch liebt mit aller Hingebung, mit aller — Schwäche. *Magnanimus* findet sich in der uns erhaltenen Literatur zuerst bei Plaut. *Amph.* 212: *magnanimi uiri freti uirtute ac uiribus*. Schon hier erscheint *magnanimus* mit *fortis* verbunden, ebenso wie an unserer Stelle. Noch deutlicher bei Cicero *off.* 1, 65 *fortes igitur et magnanimi sunt habendi non qui faciunt, sed qui propulsant iniuriam;* § 63 *uiros fortes et magnanimos*. So sind bei Plato *rep.* 567 μεγαλόφρων und ἀνδρεῖος verbunden (Skutsch: *Arch.* 12, 208). Cicero hat das Wort entweder von C. oder, was wahrscheinlicher, von Lucrez (5, 400): *magnanimum Phaethonta repenti fulminis ictu deturbauit equis*. — V. 27 *anne bonum oblita es facinus, quo regium adepta es coniugium*. Was mit dem *bonum facinus* gemeint ist, zeigt Justin. 26, 3: *per idem tempus rex Cyrenarum Magas decedit, qui ante infirmitatem Beronicen, unicam filiam, ad finienda cum Ptolomeo fratre certamina filio eius desponderat. Sed post mortem regis mater uirginis Arsinoe, ut inuita se contractum matrimonium solueretur, misit qui ad nuptias uirginis regnumque Cyrenarum Demetrium, fratrem regis Antigoni, a Macedonia*

arcesserent, qui et ipse ex filia Ptolomei procreatus erat. Sed nec Demetrius moram fecit. Itaque cum secundante uento celeriter Cyrenas aduolasset, fiducia pulchritudinis, qua nimis placere socrui coeperat, statim a principio superbus regiae familiae militibusque inpotens erat studiumque placendi a uirgine in matrem contulerat. Quae res suspecta primo uirgini, dein popularibus militibusque inuisa fuit. Itaque uersis omnium animis in Ptolomei filium insidiae Demetrio conparantur, cui, cum in lectum socrus concessisset, percussores inmittuntur. Sed Arsinoe audita uoce filiae ad fores stantis et praecipientis, ut matri parceretur, adulterum paulisper corpore suo protexit. Quo interfecto Beronice et stupra matris salua pietate ulta est et in matrimonio sortiendo iudicium patris secuta. — Überliefert ist *adeptos O adeptus G:* in *V* stand *adeptos. Adeptos* ist = *adeptes* (*o* = *e*: Vorbem. 3); d. i. *adepta es* : *adeptaes* : *adeptes* (statt *ae* steht in unseren Codd. fast stets *e*). Es ist also zu schreiben: *adepta es* und nicht mit Lachmann *adepta's*, woraus nie *adeptos* hätte entstehen können. Vgl. genau denselben Vorgang 64, 66 *omnia quae toto delapsa e corpore] delapso G. delapse O,* d. i. *delapsae* : *delapse* : *delapso.* — V. 28 *quod non fortior ausit alis.* Die Zeile wird von Vossius annähernd richtig erklärt: *quale nemo alius quamuis te fortior ausit. Fortior* heißt: „jemand, der sonst tapferer ist". Vgl. *Aen.* 1, 126 *et alto prospiciens summa placidum* („sonst") *caput extulit unda;* 2, 285 *quae causa indigna serenos foedauit uultus:* „die sonst heiteren Züge": vgl. *Il.* 22, 402 κάρη δ' ἅπαν ἐν κονίῃσιν κεῖτο πάρος χαρίεν (Groß, *Stud. zu Vergils Aen.* Progr. Nürnberg 1904 S. 3). So 4, 18 *et inde tot per impotentia* („sonst unbändige") *freta erum tulisse.* Vgl. Hor. *c.* 1, 32, 6 *qui ferox belli* („obwohl sonst ein grimmer Kriegsmann") *tamen inter arma . . Liberum et Musas . . canebat;* 1, 8, 3 *cur apricum oderit campum, patiens pulueris atque solis* („obgleich er doch sonst Hitze und Staub vertrug"). Cic. *Tusc.* 4, 71 *fortis uir in sua republica notus* („obwohl sonst") *quae de iuuenum amore scribit Alcaeus!* Liv. 25, 34, 7 *dux cautus et prouidens* („sonst") *Scipio uictus necessitudinibus temerarium capit consilium.* Liv. 21, 30, 2 *mirari se, quinam pectora semper* („sonst immer") *impauida repens terror inuaserit.* Hor. *epp.* 1, 14, 33 *quem scis inmunem Cinarae placuisse rapaci* („sonst habgierig"). Caesar *b. G.* 7, 32, 3 *quod, cum* („während sonst") *singuli magistratus antiquitus creari atque regiam potestatem obtinere consuessent, duo magistratum gerant.* — *Quod* ist = *quale:* vgl. Caesar *b. G.* 2, 12, 5 *magnitudine operum, quae* (= qualia) *neque uiderant ante Galli neque audierant, et celeritate Romanorum permoti;* Liv. 34, 5, 6 *uerba magna, quae* (= qualia) *rei augendae causa conquirantur, et haec et alia esse scio;* Juven. 5, 43 *nam Virro, ut multi, gemmas ad pocula transfert a digitis, quas* (= quales) *in uaginae fronte solebat ponere zelotypo iuuenis praelatus Iarbae;* 10, 353 *at illis notum, qui pueri qualisque futura sit uxor;* Cic. *pro Rosc. Amer.* 39 *patrem occidit Sex. Roscius. 'Qui* (= qualis) *homo?'* — Zu *alis* vgl. Schneider 310, 10 (aus dem J. 58): *alis ne potesto.* — Berenike hat also etwas unternommen, was ein anderer, auch wenn er sonst tapferer wäre, nicht wohl wagte. In der Tat hat das Frauenzimmer eine höchst unangenehme Schneidigkeit entwickelt, wie sie wirklich ein Mann schwerlich über sich gewonnen hätte. Es gibt verschiedene Tapferkeiten; diejenige, die Berenike beweist, ist spezifisch

weiblich: γυνὴ γὰρ τἄλλα μὲν φόβου πλέα, κακή τ' ἐς ἀλκὴν καὶ σίδηρον εἰσορᾶν· ὅταν δ' ἐς εὐνὴν ἠδικημένη κυρῇ, οὐκ ἔστιν ἄλλη φρὴν μιαιφονωτέρα, sagt (*Medea* 263) der größte Frauenkenner oder, was dasselbe ist, der größte Weiberfeind des Altertums und erklärt damit unsere Stelle vollständig. — Die Stellung *quod non* ist die in diesem Falle gewöhnliche: *met.* 6, 465 *et nihil est, quod non effreno captus amore ausit.* — V. 31 *quis te mutauit tantus deus? an quod amantes non longe a caro corpore abesse uolunt?* *A caro corpore* erscheint uns derb; besonders wenn man denkt an Stellen wie Plaut. *mil.* 997 *atque huius cupiens corporist, quae amat hunc hominem.* Vgl. aber *c. ep.* 950, 8 *sic Venus ut subito coiunxit corpora amantum,* und das überaus zarte 1559, 3 *animus sanctus cum maritost, anima caelo reddita est. Parato hospitium: cara iungant corpora haec rursum nostrae sed perpetuae nuptiae.* Auch sonst findet sich *corpus* in Verbindungen, wo es uns anstößig erscheint: Ovid *her.* 12, 30 *et premitis pictos, corpora Graia, toros; Aen.* 5, 318 *primus abit longeque ante omnia corpora Nisus emicat; met.* 3, 58 (Cadmus zu den Leichen seiner Gefährten, die vom Drachen getötet worden sind): *'aut ultor uestrae, fidissima corpora, mortis, aut comes' inquit 'ero'.* — V. 35 *is haut in tempore longo captam Asiam Aegypti finibus addiderat.* Nach Justin. 27, 1 *qui nisi in Aegyptum domestica seditione reuocatus esset, totum regnum Seleuci occupasset* sollte man *Asiam* von Kleinasien verstehen, um so mehr, da in diesem Abschnitte des Justin *Asia* stets „Kleinasien" bedeutet. Nach der Inschrift von Adule aber eroberte der König freilich auch Cilicien, Pamphylien, Ionien, den Hellespont, Thracien; dann aber heißt es weiter: διέβη τὸν Εὐφράτην ποταμόν, καὶ τὴν Μεσοποταμίαν καὶ Βαβυλωνίαν καὶ Σουσιάνην καὶ Περσίδα καὶ Μηδείαν καὶ τὴν λοιπὴν πᾶσαν ἕως Βακτριάνης ὑπ' αὐτὸν ποιησάμενος, καὶ ἀναζητήσας ὅσα ὑπὸ τῶν Περσῶν ἱερὰ ἐξ Αἰγύπτου ἐξήχθη, καὶ ἀνακομίσας μετὰ τῆς ἄλλης γάζης τῆς ἀπὸ τῶν τόπων εἰς Αἴγυπτον, δυνάμεις ἀπέστειλε διὰ τῶν ὀρυχθέντων ποταμῶν. Dieser Bericht ist zweifellos übertrieben, aber wir haben es ebenso zweifellos mit der höfischen Relation zu tun: so sollte den Ägyptern der Feldzug ihres Königs erscheinen. Es versteht sich von selbst, daß der höfische Dichter sich diese Auffassung zu eigen machte. Mit *Asiam* ist der Erdteil gemeint. Kallimachos tut noch ein übriges, indem er den König alles das *haut in tempore longo* vollbringen läßt. Derselben Absicht dient das Plusquamperfektum *addiderat.* Vgl. *Aen.* 4, 685 *sic fata gradus euaserat altos semianimemque sinu germanam amplexa fouebat:* „sie ruft's und steht schon oben auf den Stufen" (Schiller). Ganz gleich unserer Stelle ist *met.* 6, 216 *celerique per aera lapsu contigerant tecti Cadmeida nubibus arcem* (Artemis und Apollo). — Zu v. 40 *adiuro teque tuomque caput* vgl. Apul. *met.* 3, 14 *adiuro enim tuum mihi carissimum caput;* Plaut. *Bacch.* 777 *per omnis deos adiuro.* Das Kompositum bedeutet offenbar: *tibi iuro.* Doch findet sich Ter. *Andr.* 694 *per omnis tibi adiuro deos.* — V. 43 *ille quoque euersus mons est, quem maximum in oris progenies Thiae clara superuehitur.* Überliefert ist *phitie O, phytie G:* d. i. *Pthiae:* vgl. Schulze, *Orthogr.* 34 Anm. 5. Vgl. auch *CGlL* 6 s. v. *Larissa et Pithia Thessaliae ciuitates.* Es kann nur gemeint sein *progenies Thiae* (Θεία die Mutter

des Helios bei Hesiod 371). Zur Sache vgl. Val. Fl. 2, 75 *cum primus equis exegit anhelis Phoebus Athon;* zum Ausdruck *Pan. Mess.* 157 *quippe ubi non umquam Titan superegerit ortus.* Vgl. auch *Aen.* 7. 217 *regnis, quae maxima quondam extremo ueniens Sol aspiciebat Olympo.* — *In oris* ist = *in terris* (Bährens). So findet sich *ora* mit erweiterter Bedeutung Sil. It. 15, 536 *hunc etiam, uastis qui nunc sese intulit oris* (Hasdrubal nach Oberitalien); 14, 241 *qua nouus ignotas Hymenaeus uenit in oras* (in die Unterwelt); *c. ep.* 427, 1 *ille ego Pannoniis quondam notissimus oris;* vgl. auch die Zeile aus einer unbekannten Tragödie bei Cic. *de nat. deor.* 1, 119: *omitto Eleusinem, sanctam illam et augustam,*

ubi initiantur gentes orarum ultimae.

Das ist durch enallage = *ubi initiantur gentes orarum ultimarum:* vgl. Liv. 21, 10 *deuehendum in ultimas maris terrarumque oras.* Der höchste Berg der Welt ist der Athos nicht; auch ließ Xerxes den Kanal nicht mitten durch den Berg anlegen (*per medium Athon* v. 46), sondern die Landenge, durch die das Bergland der Halbinsel mit dem Festlande verbunden wird, durchstechen (Herod. 7, 23 fg.). Jene Unternehmung des Xerxes wird aber von den antiken Dichtern stets als ein besonderes Beispiel menschlicher Vermessenheit angeführt: βουληθεὶς δὲ τοιοῦτον μνημεῖον καταλιπεῖν, ὃ μὴ τῆς ἀνθρωπίνης φύσεώς ἐστιν, οὐ πρότερον ἐπαύσατο, πρὶν ἐξεῦρε καὶ συνηνάγκασεν, ὃ πάντες θρυλοῦσιν, ὥστε τῷ στρατοπέδῳ πλεῦσαι μὲν διὰ τῆς ἠπείρου, πεζεῦσαι δὲ διὰ τῆς θαλάττης, τὸν μὲν Ἑλλήσποντον ζεύξας, τὸν δ' Ἄθω διορύξας (Isokr. *Paneg.* 89). Die Vermessenheit erschien um so ungeheuerlicher, in unserm Falle zugleich die Macht des Eisens um so größer, wenn der Athos als höchster Berg der Welt dargestellt wurde und wenn Xerxes mitten durch ihn seinen Kanal anlegen ließ. Denn daß mit *per medium Athon* der Berg und nicht die Halbinsel gemeint ist, liegt nach dem Wortlaut auf der Hand. — V. 45 *cum Medi peperere nouom mare.* Das überlieferte *propere OG* führt durchaus auf *peperere.* Der Strich geriet zu lang: *pepere.* Dies aber wurde gelesen als *pepere* (*p* = pro): so entstand die handschriftliche Lesart *propere.* So 64, 89 *progignunt] pergignunt OG* d. i. *pgignunt* statt *pgignunt;* 64, 341 *praeuertet] peruertet O:* d. i. *puertet* statt *puertet.* — V. 47 *quid facient crines, cum ferro talia cedant?* Vgl. v. 42 *sed qui se ferro postulet esse parem?* Offenbar befinden wir uns hier auf dem geheiligten Boden eines Gemeinplatzes. Vgl. das Fragm. des Moschion aus dessen *Themistocles:* καὶ γὰρ ἐν νάπαις βραχεῖ πολὺς σιδήρῳ κείρεται πεύκης κλάδος, καὶ βαιὸς ὄχλος μυρίας λόγχης κρατεῖ. — V. 48 *Iupiter, ut Chalybum omne genus pereat, et qui principio sub terra quaerere uenas institit ac ferri stringere duritiem. O* hat *celerum. G celitum.* Jenes *celerum* ist so töricht, daß Richtiges darin sein muß. Die Verschreibung geht auf die Großschrift zurück: *CHALVBUM.* Zu 21, 6 sind zahlreiche Fälle angeführt worden, wo *B* und *R* verwechselt worden sind. So las der Schreiber in unserem Falle: *CALYRUM* (falsche Psilosis ist häufig). Daraus machte er (*e* oft statt *y* in Handschr.: 64, 114 *laberintheis V*; vgl. Schuchardt 2, 256) *celerum.* Das war in *V* geschrieben: *cel'um. G* machte, indem er das Kompendium ' mit *i* verwechselte (vgl. zu 100, 6), hieraus: *Iupiter, ut celitum*

omne genus pereat. O hat in v. 50 *ferris fingere, G ferris fringere.* Von diesem törichten *ferris fringere* muß ausgegangen werden. Es läßt nur von der Kapitalschrift aus eine Erklärung zu. *F* und *T* sind verwechselt worden 64, 232 *obliteret] obliferet G;* 110, 6 *Aufilena] Auffilena G Aut fillena O.* Vgl. Liv. 24, 8, 11 *Otacilius] ofacilius P;* 24, 11, 6 *Furius] turius P;* Cic. *ad Att.* 5, 2, 1 *Furnium] turnium M,* Das ergibt für unsere Stelle ein ursprüngliches *FERRISTRINGERE,* d. i. *ferri stringere duritiem.* Dabei ist zu beachten, daß *O* tatsächlich auch *fringere* hat. In *V* stand $\overset{i}{f}$*ngere* (dies übergeschriebene *i* ist das Kompendium für *ri* oder *ir*). *O* mißverstand das Kompendium und schrieb *fingere.* Genau derselbe Fall 64, 296 *restrictus] resittus O,* d. i. *res*$\overset{i}{t}$*ctus:* der Schreiber nahm das darübergeschriebene *i* als Korrektur von *t*: daher *resittus* (*c* = *t*: Vorbem. 7). — *Ferrum stringere* heißt ja nun sonst „das Schwert ziehen“. Hier muß es dieselbe Bedeutung haben wie ϲίδηρον ἐξελαύνειν („Eisen strecken, strängen“: vgl. unser „und wo der Märker Eisen reckt“); wie sonst *producere, ducere, extendere:* Juven. 15, 165 *ast homini ferrum letale incude nefanda produxisse parum est,* v. 168 *nescierint primi gladios extendere fabri;* vor allem aber trotz des bildlichen Gebrauches 7, 53 (uatem egregium) *cui non sit publica uena, qui nil expositum soleat producere.* Genau dieselbe Folge an unserer Stelle: *quaerere uenas, ferri stringere duritiem.* Vgl. auch Tib. 1, 3, 47 *nec ensem inmiti saeuus duxerat arte faber.* — Das Wort *strictura* kann nicht mit *stringere* zusammenhängen: denn *strictura* ist *feruens ferrum:* Lucil. 144 *crebrae ut scintillae, in stricturis quod genus olim, feruenti ferro. Aen.* 8, 419 *ualidique incudibus ictus auditi referunt gemitum striduntque cauernis stricturae Chalybum.* Marx zu Lucil. 144 erklärt: '*stridentes stricturae*' *sunt ferri massa aut ea quae lacu feruida tinguitur aut ea quae e camino candida exit.* Vgl. Serv. zu *Aen.* 8, 419: *strictura est terra ferri in massam coacta.* — V. 51 *abiunctae paulo ante comae mea fata sorores lugebant. Abiunctae comae* geht auf die Redende und gehört zu *mea fata:* vgl. *heroid.* 5, 45 *et nostros uidisti flentis ocellos;* Senec. *Phaedr.* 119 *quis meas miserae deus aut quis iuuare Daedalus flammas queat?* Denn man kann nicht *abiunctae* zu *mea fata,* dagegen *comae* zu *sorores* ziehen. Die Stellung wäre dann über alle Begriffe künstlich. Im übrigen nennt die Locke sich selbst *coma:* v. 93 *utinam coma regia fiam!* Wie hier einfach *sorores,* so steht Ovid *trist.* 1, 1, 107 einfach *fratres* von den früheren Werken des Ovid: *aspicies illic positos ex ordine fratres, quos studium cunctos euigilauit idem.* — V. 52 *cum se Memnonis Aethiopis unigena impellens nutantibus aera pennis obtulit Arsinoes claritus ales equos.* Arsinoe, die Schwester-Gemahlin des Ptolemaios Philadelphos, war auf dem Helikon auf einem Strauße reitend dargestellt: Pausan. 9, 31 καὶ Ἀρϲινόηϲ ἐϲτὶν ἐν Ἑλικῶνι εἰκών, ἣν Πτολεμαῖοϲ ἔγημεν ἀδελφὸϲ ὤν· τὴν δὲ Ἀρϲινόην ϲτρουθὸϲ φέρει χαλκῆ τῶν ἀπτήνων. Daher meint man, der *ales equos* sei der Strauß, dieser gehöre wohl zu den äthiopischen Vögeln, die Memnonides hießen (Plin. 10, 74). Aber einmal steht es nicht fest, daß der Strauß zu den Memnonides gehörte; und dann waren diese nicht Geschwister des Memnon, noch weniger Geschwister von derselben Mutter

oder demselben Vater (unigena!), sondern sie sind als seine Söhne anzusehen, da sie aus seiner Asche entstanden: Ovid *met.* 13, 616 *seque uiro forti* (Memnone) *meminere creatas: praepetibus subitis nomen facit auctor: ab illo Memnonides dictae.* Ferner kann der Strauß nicht eigentlich fliegen, er erhebt sich nie vom Boden. Man kann schwerlich von einem Strauß sagen: *auolat* (Riese). Dann ist es noch niemandem eingefallen, einen Strauß ein geflügeltes Pferd zu nennen. Schließlich wäre dann auch *Aethiopis* ganz bedeutungslos. — Memnon war schwarz: Ovid *am.* 1, 13, 33 *quod erat tibi* (Aurora) *filius ater; Aen.* 1, 489 *nigri Memnonis arma. Aethiops* stand nun geradezu für „schwarz": *CGlL* 6 s. v. *Aethiopes homines nigri;* Varro *l. L.* 9, 42 *si alter est Aethiops, alter albus,* 8, 41 (si) *unus albus et unus Aethiops;* Juven. 2, 23 *loripedem rectus derideat, Aethiopem albus.* Verstehen wir nun *ales equos* vom Zephyros, so haben wir den bei den Alten so beliebten Gegensatz von schwarz und weiß: Martial 8, 77, 5 *candida nigrescant uetulo crystalla Falerno;* 8, 56, 14 *marmorea fundens nigra Falerna manu.* Hor. *c.* 3, 27, 18 *ego quid sit ater Hadriae noui sinus et quid albus peccet Iapyx.* Den Zephyrus dachten sich die Alten licht und mit hellen Flügeln: Hes. *theog.* 379 ἀργέστην Ζέφυρον; Hor. *c.* 3, 7, 1 *quem tibi candidi primo restituent uere Fauonii;* Plaut. *merc.* 876 *hic fauonius serenust;* Plaut. *mil.* 665 *liquidiusculusque ero quam uentus est fauonius;* besonders auch *inc. inc. fab.* 183 R: *orte beato lumine, uolitans qui per caelum candidus equitas.* Der Gegensatz des ungleichen Brüderpaares wurde unter diesen Umständen von den Alten ebenso sofort deutlich empfunden wie Juven. 8, 32 *nanum cuiusdam Atlanta uocamus, Aethiopem Cycnum* oder wie *Pont.* 3, 3, 96 *Memnonio cycnos esse colore putem,* oder *am.* 1, 8, 3 *nigri non illa parentem Memnonis in roseis sobria uidit equis.* Wir haben dann an unserer Stelle denselben pikanten Gegensatz wie zwischen der lichten, rosigen Mutter und dem Sohn, der ein Aethiops, ein Mohr war. — Geflügelt aber dachte man sich die Winde stets: Stat. *Theb.* 4, 312 *pernicior alite uento; Aen.* 8, 430 *alitis austri;* Sil. It. 12, 617 *hinc fuscis Africus alis;* Lucr. 5, 738 *pennatus Zephyrus:* oder als reitend: Eurip. *Phoen.* 211 Ζέφυρος πνοαῖς ἱππεύσας (Riese); Hor. *c.* 4, 4, 43 *uel Eurus per Siculas equitauit undas.* Die Winde erschienen aber auch selbst als Rosse: Val. Fl. 1, 610 *fundunt se carcere laeti Thraces equi Zephyrusque et nocti concolor alas nimborum cum prole Notus* etc. — Daß der Zephyrus hier als Diener der Venus erscheint, kann nicht auffallen: denn Winde dienten überhaupt den Göttern als Boten. Sehr ähnlich in jeder Hinsicht ist unserer Stelle Ovid *met.* 2, 505: *arcuit omnipotens pariterque ipsosque* (den Arcas und die Callisto) *nefasque sustulit et pariter raptos per inania uento inposuit caelo.* Auch Niobe wird *met.* 6, 310 von einem Winde in ihre Heimat entrückt: *flet tamen et rabidi circumdata turbine uenti in patriam rapta est.* Im besondern erscheint Zephyrus als Diener des Amor bei Apul. 5, 6 (Psyche zu Amor): *illi tuo famulo Zephyro praecipe.* Nun wäre ja ein Strauß unendlich aparter und so von rein dichterischem Standpunkte weit vorzuziehen. Aber mit des Kallimachos Dichterherrlichkeit war es nicht weit her, und mehr als Dichter war er Höfling. Und da war es doch für Arsinoe-Aphrodite sehr viel schmeichelhafter, es stand ihr viel göttlicher, wenn

sie einen Wind, der selbst ein Gott war, zum Diener hatte. Einen gezähmten Strauß konnte schließlich auch ein Mensch haben. Und immer muß daran gedacht werden, daß die Ptolemäer alles taten, um den Kult der neuen Göttin zu fördern. Da war es das erste Gebot, daß man sie ganz als Göttin erscheinen ließ. — Vor allem kommt dem Zephyros zu, was von dem Strauß auf keine Weise gilt: er war der Bruder des Memnon. Vgl. Hes. *theog.* 378 Ἀcτραίῳ δ' Ἠὼc ἀνέμουc τέκε καρτεροθύμουc, ἀργέcτην Ζέφυρον, Βορέην τ' αἰψηροκέλευθον καὶ Νότον. Zephyrus war der ὁμομήτριοc des Memnon. Das liegt aber auch in *unigena.* Wahrscheinlich soll *unigena* auch 64, 300 *(unigenamque simul cultricem montibus Idri)* zunächst nur ὁμομήτριοc bedeuten. Wenigstens heißen Apollo und Diana sonst nach ihrer Mutter Latonigenae (*met.* 6, 160; Senec. *Agam.* 324); und *unigena* kann doch nur sein entweder *uno* oder *una genitus.* Auch sonst gehen die zahlreichen Worte auf *-gena* nur entweder auf den Vater oder auf die Mutter: Val. Fl. 2, 18 *terrigenum gigantum; c. epig.* 1535, 6 *Dionigena; met.* 4, 173 *Iunonigena; met.* 14, 449 *Faunigenae Latini;* Val. Fl. 5, 317 *Soligenam Aeeten;* 5, 602 *amnigenam Choaspen; fast.* 1, 199 *Martigenam Quirinum.* — Was nun *elocridicos OG* anlangt, so ist zunächst die Silbe *-ic-* auszuscheiden: sie ist hinzugefügt worden wie 64, 3 *Phasidos] Fasidicos O, Fascidicos G; Aeeteos] oeticos G ceticos,* marg. *al' tetidicos O.* Es bleibt *elocridos.* Einfach zu schreiben *Locridos* verbietet sich von selbst: denn Arsinoe, wie überhaupt die Ptolemäer, hat mit *Locris* gar nichts zu tun. Und wie will man bei dieser Annahme das Eingangs-*e* erklären? *Elocridos* ist aber so töricht, daß etwas Richtiges darin sein muß; dasselbe gilt von *daridos D claridos* a (= *Brit. Mus. Add.* 11, 915). Das letztere erhält einige Stütze durch eine von Ellis verglichene Catullhandschrift in der Bibl. Malatesta zu Cesena, die *Arsinoes gloridos ales equis* bietet. Die gesamte Überlieferung weist auf ein Wort, das mit *cl* beginnt. Denn *daridos D* ist (über die häufige Verwechselung von *d* und *cl* vgl. zu 55, 11) dasselbe wie *claridos* a. — In *elocridos* ist *el* = *cl*: vgl. hierüber zu 64, 64. Mart. 10, 20, 9 *eadem] caelum Fam. C;* Cic. *ad Att.* 10, 8, 3 *Clodium] Cloelium M;* Caesar *b. c.* 2, 24, 2: *Cornelia] Corneliana hl,* aber *a* hat *Caindiana,* das ist entstanden durch die Verlesung: *cl* : *cl* : *d.* — Aus *elocridos, daridos, claridos* haben wir ein Wort erschlossen, das mit *cl* beginnt. Die nächsten Buchstaben sind: *ocri* und *ari.* Es fragt sich, ob *oc* leichter aus *a* oder *a* leichter aus *oc* entstehen konnte. Aus *oc* ist *a* nie entstanden, umgekehrt aber *co* oft aus *a*: vgl. zu 64, 178 (z. B. 64, 212 *moenia] moenico*). Das Ursprüngliche ist *clari—.* C. schrieb: *obtulit Arsinoes claritus ales equos. Claritus* war altertümlich: Charis. 214, 4 K. *Celsus 'antiqui et publicitus et claritus' inquit 'dicunt, nos publice clareque dicimus'.* Das alte Wort paßt gut in ein Gedicht, in dem wir finden *ierat, alis, tetulisset, guro.* Natürlich war das ganz außer Kurs gekommene Wort fast naturnotwendig der Entstellung ausgesetzt. Man glich es an *equos* an und schrieb *claridos, daridos* (vgl. 61, 54 *te timens cupida nouos captat aure maritus] maritos OG;* 50, 10 *nec somnus tegeret quiete ocellos] somnos OG*). Ein anderer las *cl* als *el, a* aber als *co.* Er schrieb *elocridicos,* indem er die Silbe *-ic-,* wie anderwärts, einsetzte. Der Vorgang, daß ein Schreiber Buch-

staben umsetzt (hier *oc* statt *co*), um ein lateinisches oder auch nur lateinisch klingendes Wort zu haben, können wir oft beobachten. Vgl. Cic. *ad Att.* 9, 9, 3 *quod maius] quodam ius M*[1]; Liv. 8, 13, 5 *Asturae] saturae* Codd.; *Att.* 4, 16, 6 *nosti] notis M*[1]; Senec. *H. O.* 1969 *quos nato paret] pater* Codd.; 49 *nemo unde] unde omne E;* Prop. 4, 8, 84 *suffiit ac] sufficat N* (d. i. *suffit ac.* nur umgestellt); 4, 8, 16 *Iuno] uino N;* Sil. It. 15, 17 *rudi] duri F: ad Att.* 1, 1, 4 *eius] ei uis M* (da ist ein *i* zu viel; aber *M* hat am Rande: *eiius*); 1, 16, 12 *cuius domi] cuiusmodi M; fam.* 15, 13, 2 *ac petam] acceptam M: met.* 14, 476 *ab Argis] ab agris MN; ad Att.* 16, 7, 7 *a Bruto] ab utro M;* Liv. 24, 10, 9 *aedem] eadem P;* Stat. *Theb.* 11, 116 *clamant amnes] clamant manes P;* Liv. 22, 6, 12 *coniecti] coniecit P.* Und so noch oft. Bei C. selbst: 45, 4 *Omnes] O mens O;* 22, 5 *palimpsestō] palmisepto OG;* 64, 393 *Mauors] mauros G;* 90, 6 *omentum] omne tum G;* 93, 2 *scire] si ore OG* (*o* = *c*); 17, 14 *quoi cum sit] cui iocum sit OG:* 114, 3 *arua] aura G;* 79, 1 *quid ni? quem Lesbia malit] quid inquam OG.* — Wie an unserer Stelle aus *claritus ales equos* wurde: *elocridicos alis equos*, so wurde 64, 288 aus *non uacuos: namque ille tulit radicitus altas fagos: nonacrias namque ille tulit radicitus altas fagos g.* D. h. *g* las *nonacnos*, das letzte *n* aber auch noch als *ri* (vgl. zu 68, 157); das *nonacrios* glich er an *altas fagos* an. Die Manipulationen sind der Sache nach an unserer Stelle dieselben, es kommt nur noch die Umstellung von *co* zu *oc* hinzu. — *Cum se . . obtulit Arsinoes claritus ales equos* ist nun zu verstehen nach *Aen.* 2, 589 *cum mihi se, non ante oculis tam clara, uidendam obtulit* (Venus dem Aeneas); Stat. *Theb.* 5, 135 *nudo stabat Venus ense, uideri clara mihi;* Val. Fl. 1, 105 *canunt manifesto in lumine Fauni; Aen.* 3, 150 (penates) *uisi ante oculos adstare iacentis in somnis, multo manifesti lumine;* Apul. *met.* 11, 7 *miratus deae potentis tam claram praesentiam. Od.* 16, 161 οὐ γάρ πως πάντεςςι θεοὶ φαίνονται ἐναργεῖς. — Das Adverb *claritus* konnte natürlich bei *se obtulit* ebensogut stehen wie das Adjektivum: vgl. Nonius 514 *inmortalitus se obtulit mi haec facultas* (Turpilius, Hetaera); Liv. 2, 16 *exercitu, qui se egredientibus fines consulibus ferociter obtulerat; Adelph.* 322 *oppido opportune te obtulisti mi obuiam.* — Daß in *obtulit Arsinoes claritus ales equos* der Genetiv von seinem Beziehungswort getrennt wird, ist gerade in der Manier des C.: vgl. zu 63, 39. 63, 18 *hilarate erae citatis erroribus animum;* 64, 147 *sed simulac cupidae mentis satiata libido est;* 64, 117 *ut linquens genitoris filia uoltum;* 68, 73 *coniugis ut quondam flagrans aduenit amore;* 13, 7 *nam tui Catulli plenus sacculus est aranearum;* 9, 6 *audiamque Hiberum narrantem loca, facta, nationes;* und so noch oft. Vor allem liebten es die Römer, das Adverbium in dieser Weise nachdrucksvoll zu stellen: vgl. Cic. *Cat.* 1, 5 *intestinam aliquam cotidie perniciem rei publicae molientem;* Nep. *Att.* 5 *cuius sic asperitatem ueritus est;* Cic. *ad Att.* 1, 14, 1 *ut huic uix tantulae epistulae tempus habuerim;* Liv. 2, 10, 8 *circumferens inde truces minaciter oculos;* Caesar *b. G.* 6, 21, 2 *deorum numero eos solos ducunt, quos cernunt et quorum aperte opibus iuuantur;* und so noch außerordentlich oft. — *Claritus* ist nun so hervorgehoben (im Griechischen stand wahrscheinlich ebenso nachdrücklich ἐναργής am Ende des Verses), um den Nörglern

zu begegnen, die es damals gab, wie heute, d. h. unangenehmen Leuten, die die Dinge so sehen, wie sie sind. Die Locke war weg. Das war das einzige, was für sie feststand. Alles andre erklärten sie für Humbug. Ihnen setzt nun Kallimachos sein *claritus* — ἐναργής entgegen: der Zephyros, der Diener der Arsinoe-Aphrodite, ist deutlich, unverkennbar erschienen. Selbstverständlich zog das *claritus* bei den Nörglern nicht: denn diese unangenehmen Leute haben stets Recht. — V. 55 *isque per aetherias me tollens auolat umbras et Veneris casto collocat in gremio. Me tollens* ist nicht „ergreifend", etwa mit dem Maule, sondern es ist zu verstehen nach Apul. *met.* 5, 16 *sed dum Zephyri tranquillo spiritu sublimatae domum redeunt.* Der Wind, die Locke wie ein Stück Papier durch seinen Hauch vor sich her dirigierend, läßt sie endlich sanft in den Schoß der Göttin niedergleiten. Vgl. auch Hor. *c.* 1, 2, 47 *neue te nostris uitiis iniquum ocior aura tollat* (übrigens auch hier der Wind als Götterbote gedacht); Hor. *c.* 2, 7, 13 *sed me per hostis Mercurius celer denso pauentem sustulit aere.* Die letzte Stelle eröffnet zugleich das Verständnis von *aetherias per umbras* Vahlen versteht *aetherias per umbras* von den Schatten der Nacht, in der der Strauß die Locke aus dem „Pantheon" nach dem Tempel der Arsinoe-Aphrodite auf dem Vorgebirge Zephyrion gebracht habe. Ganz abgesehen davon, daß ein „Pantheon" in Alexandria unbekannt ist, bleibt bei Vahlens Erklärung das Beiwort *aetherias* unerklärt, während es sich bei Zephyros, der die Locke aus dem Tempel auf dem Zephyrion in den Himmel hinaufholt, von selbst versteht. *Aen.* 8, 608 heißt es: *At Venus aetherios inter dea candida nimbos dona ferens aderat; met.* 3, 273 (Juno im Himmel) *surgit ab his solio fuluaque recondita nube limen adit Semeles nec nubes ante remouit;* Sil. It. 9, 470 *at non haec superum fallebant proelia regem. demittit propere succinctam nubibus Irim; met.* 1, 608 *delapsaque* (Juno) *ab aethere summo constitit in terris nebulasque recedere iussit.* Und so noch oft. Die Götter und Götterboten kommen vom Himmel, vom Äther herab, umgeben von Gewölk, das seinem Ursprung nach nur *aetherius* genannt werden kann. An unserer Stelle sollte es freilich heißen: *isque inter aetherias me tollens auolat umbras.* Aber der Vers ließ *inter* nicht zu; C. hätte gewiß auch gern gestellt: *isque me tollens per aetherias auolat umbras.* — In unserm Falle war schließlich die Wolkenhülle für den Götterboten durchaus notwendig, um zu erklären, wie es kam, daß er sonst von niemandem gesehen worden war. — *Veneris casto in gremio* verblüfft zunächst. Aber es ist hier nicht an die entgegenkommende Freundin des Mars, Adonis, Anchises zu denken, sondern an Arsinoe. *Casto in gremio* ist gegensätzlich zu verstehen: es ist eine Schmeichelei mehr. — V. 58 *Graiia Canopeis incola litoribus.* Überliefert ist *Gratia G Gracia O.* In *V* stand *Gratia*, in einem Vorgänger desselben *Graiia* ($t = i$: Vorbem. 2). Die beiden Worte sind auch sonst verwechselt worden: Stat. 3, 5, 94 *Graia] grata* Codd.; *Theb.* 9, 710 *gratum] graium P; met.* 4, 538 *Graiumque] gratumque M*[1]*N;* Mart. 4, 23, 3 *Graium] gratum PQE.* — *Graiia* ist richtig. So findet sich *Pseud.* 986 *eiius, Trin.* 642 *maiiores A.* Cic. *ad Att.* 2, 13, 2 *maiias;* 2, 17, 2 *maiiora;* 3, 14, 1 *pompeiio;* 1, 1, 4 *eius] ei uis M,* d. i. *eiius,* was auch am Rande steht. Noch in später Zeit, nämlich noch in

Britannien (*CIL* 7, 285.) findet sich *eiius*. Sommer bemerkt S. 223: „Die Schreibung mit einfachem *i*, *j* gibt nicht die wirkliche Artikulation wieder; man sprach nicht **ăjo*, sondern *ăįįo*, nicht **mājor*, sondern *măįįor*, und *ii* schrieb richtig z. B. Cicero nach Velius Longus 7, 54 K.“ Dazu Quintil. 1, 4, 11 *sciat etiam Ciceroni placuisse aiio Maiiamque geminata I scribere*. Übrigens findet sich *Culex* 305 *graii BHV*. C. schrieb hiernach zweifellos *Graiia*. Man hat auch an *Grata* gedacht; aber aus *Grata* konnte nicht werden *Gratia*. Und *Graiia* ist notwendig wegen des daneben stehenden *Canopeis litoribus*. Kallimachos will sagen: „dorthin gehörte sie als Griechin.“ Denn, was er zweifellos wußte, Canopus war der Sage nach in der Urzeit von Griechen gegründet worden: Tacit. *ann.* 2, 60: *sed Germanicus nondum comperto profectionem eam incusari Nilo subuehebatur, orsus oppido a Canopo. condidere id Spartani ob sepultum illic rectorem nauis Canopum, qua tempestate Menelaus Graeciam repetens diuersum ad mare terramque Libyam deiectus.* — *OG* haben *ca* (*co O*)*nopicis:* es ist zu schreiben *Canopeis*, nicht *Canopicis*. Der Schreiber hatte den Tick, ein *-ic-* in derartige Namen einzusetzen: 64, 3 *Phasidos] Fascidicos G Fasidicos O; Aeeteos] oeticos G ceticos*, marg. *al' tetidicos O;* 66, 54 *claritus] clocridicos OG*. Das überlieferte *canopicis* kann schwerlich anders behandelt werden; d. h. das *-ic-* ist zu entfernen[1]) und zu schreiben *Canopeis*. Sonst kommt Κανώπειος nicht vor. Kallimachos hat es gebildet, so gut wie Euphorion 'Αμφιάρειος (Meineke, *Anal. Alex.* 108). Es gehörte weder Genie noch Kühnheit dazu. Properz hat sogar das hybride dreisilbige *Iuleus* fertig gebracht. — Aus *Canopeis incola litoribus* folgt nicht, daß die Göttin die Locke in ihrem Tempel auf dem Vorgebirge Zephyrion an der Kanopischen Nilmündung in Empfang genommen hätte. *Canopeis incola litoribus* ist ebenso Arabeske wie etwa 64, 300 *cultricem montibus Idri* (vgl. z. d. St.). Die Locke war von dem König im Tempel niedergelegt worden und wurde dann vom Zephyros zu der Göttin in den Himmel hinaufgebracht. — V. 59 ist überliefert: *Hi dii uen ibi uario ne solum in numine celi ex Ariadneis aurea temporibus fixa corona foret, sed nos quoque fulgeremus deuotae flaui uerticis exuuiae.* Zu *hi dii uen ibi* gibt es viele Konjekturen: *arduei ibi* Haupt; *inde sibi* Pleitner; *numen ibi* Ritschl; *inuida enim* Vahlen; usw. Diese haben alle mit C. gar nichts zu tun. — Die Schreiber hatten stets das Bedürfnis, sich lateinischen Worten gegenüber zu befinden. Demnach ist *uen* auch ein lateinisches Wort: es kann nur sein *uen'* = *Venus*.[2]) In der Tat ist von Venus hier die Rede, aber an unserer Stelle ist, da das Subjekt *diua* erst v. 64 (*diua posuit*) folgt, Venus nicht am Platze. Demnach ist *uen'* eine übergeschriebene erklärende Glosse, die fälschlich in den Text geraten ist[3]),

1) *Canopicis* wurde um so eher geschrieben, da *Canopicus* das gebräuchliche Adjektivum ist. Wenn also *Canopicis* an Stelle von *Canopeis* trat, so ist das nicht anders, als wenn wir statt *custodibant* 64, 319 lesen *custodiebant G* oder statt *componier* 68, 141 *componere OG*. Mehr Beispiele zu 55, 3.

2) Das Kompendium fiel leicht ab: vgl. Apul. *apol.* 67 *clarius die lucet] clari dilucet F*φ, d. i. *clari'*.

3) Vgl. z. B. 65, 7 *Troia Rhoeteo quem subter litore tellus] Troia* (ex *Tidia* corr.) *O* *Lydia* (übergeschrieben: *al' troya g*) *G:* in *V* stand *Troia* (übergeschrieben: *Lydia*).

und scheidet für die Konstituierung des Textes vollständig aus. In der Tat fehlt in *D* und einigen Handschriften, die Ellis verglichen, das *uen*. Da sie aber einen Zwischenraum gelassen haben (*hi dii ibi*), so beruht die Auslassung nicht auf irgendeiner Überlieferung, sondern sie haben *uen* nur weggelassen, weil sie es nicht verstanden. Nach Ausscheiden von *uen* bleibt übrig *hi dii ibi*. Fehler sind in unsern Handschriften oft durch falsche Silbentrennung und -verbindung entstanden. Schreiben wir *hi dii ibi* zusammen: *hidiiibi*, so ist zu allererst an die in der Kleinschrift häufige Verwechselung von *cl* und *d* zu denken: vgl. zu 55, 11. Ich erinnere hier nur an 7, 5 *oraclum] oradum O ora dum G;* 78 B, 5 *saecla] seda O.* Ein Musterbeispiel ist Sil. It. 10, 456 *Cloelius] delius L, Clodius F, Clodelius OV,* d. i. *clodius* (el). Das ergibt aus *hidiiibi* in unserm Falle *hic liiibi*. Es ist zu schreiben: *hic liquidi uario ne solum in lumine caeli.* Als der Schreiber dies las als *hidiquidi*, trennte er bei *di* (er schrieb *dii*, wie wir fast stets in *OG* lesen), und aus *quidi* machte er *ibi*, indem er *qu* wegließ. So ist *que* ohne weiteres oft weggelassen worden: 64, 109 *quaeuiscumque] q; cum eius OG:* 64, 273 *leuiterque] sonant plangore cachinni] leuiter sonant G;* 34, 11 *saltuumque reconditorum amniumque sonantum] omnium sonantium G.* Sehr ähnlich verfuhr der Schreiber Liv. 33, 19, 5 *non pro reliquo statu] proelii uastatu B:* als der Schreiber die Silben falsch verband, ließ er *q* fallen. — Nachdem der Schreiber so den Text *hi dii ibi* hergestellt hatte, tat er auch etwas für die Erklärung: er schrieb: *hi dii ibi* (uen' über *dii*). Genau so lesen wir in *O* 64, 8 *diua* (uen' über *diua*) *quibus retinens in summis urbibus arces.* — *Hic* ist = *tum*, wie so oft: *Aen.* 5, 353 *Hic Nisus 'si tanta' inquit 'sunt praemia uictis'*; Hor. *sat.* 1, 9, 7 *Hic ego 'pluris hoc' inquam 'mihi eris'*; C. selbst 10, 24 *hic illa, ut decuit cinaediorem, 'quaeso' inquit*; 44, 13 *heic me grauido frigida et frequens tussis quassauit usque.* — Zu *liquidi caeli* vgl. *met.* 1, 23 *et liquidum spisso secreuit ab aere caelum;* Germ. *Arat.* 603 *cornua et Eridanus liquido feret utraque caelo.* Das letzte Beispiel beweist zugleich, daß *liquidi* bei *caeli* nicht bloßes epitheton ornans ist; der Begriff des klaren Himmels ist notwendig: denn nur bei reinem, sternklarem Himmel sind die Sterne sichtbar. Bei den römischen Dichtern fehlt daher in diesem Zusammenhange nie ein Beiwort wie *liquidus:* Prop. 2, 27, 3 *caelo Phoenicum inuenta sereno;* Senec. *Herc. O.* 239 *purisue clarum noctibus sidus micat; Oed.* 46 *nullum serenis noctibus sidus micat;* Stat. *Theb.* 8, 369 *liquido uelut aethere nubes inuida Parrhasiis unum si detrahat astris:* Val. Fl. 4, 82 *clarae per sidera noctis; Pan. Mess.* 10 *ut puro testantur sidera caelo;* Lucr. 2, 1030 *principio caeli clarum purumque colorem quaeque in se cohibet, palantia sidera passim;* 5, 448 *seorsus item p u r i secretique aetheris ignes; Aen.* 10, 272 *non secus ac liquida si quando nocte cometae sanguinei lugubre rubent aut Sirius ardor;* und so noch oft. — Die Stellung *liquidi uario in lumine caeli:* also Adjekt. Adjekt. Subst. Subst. ist catullisch: v. 62 *deuotae flaui uerticis exuuiae:* 68, 140 *omniuoli plurima furta Iouis;* 64, 344 *cum Phrygii Teucro manabunt sanguine campi;* 68, 123 *impia derisi gentilis gaudia;*

62, 51 *sed tenerum prono deflectens pondere corpus;* 64, 173 *indomito nec dira ferens stipendia tauro;* 66, 33 *cunctis pro dulci coniuge diuis;* 66, 3 *flammeus ut rapidi solis nitor.* — In *uario in lumine* ist *uario* passivisch = *uariato:* Ovid *fast.* 3, 449 *ubi caeruleum uariabunt sidera caelum.* — Es ist nicht etwa zu schreiben: *hic liquidi uario ne sola in lumine caeli.* Es folgt nämlich *sed nos quoque.* Wir haben es hier mit *non solum — sed etiam* zu tun, das C. auch sonst hat: 83, 5 *non solum meminit, sed . . irata est;* 67, 31 *atqui non solum hoc dicit se cognitum habere . . 'Sed de Postumio et Corneli narrat amore'. Non solum — sed quoque* findet sich oft bei Livius, z. B. 1, 49, 8 *neque hospitia modo cum primoribus eorum, sed adfinitates quoque iungebant;* Hor. *sat.* 1, 6, 83 *seruauit ab omni non solum facto, uerum opprobrio quoque turpi;* auct. ad Her. 4, 23 *et non modo tollitur auctoritas dicendi. set offenditur quoque in eius modi oratione;* Planc. *fam.* 10, 21, 5 *non modo honorem, sed misericordiam quoque.* — V. 63 *uuidulam fluctu cedentem ad templa deum me sidus in antiquis diua nouom posuit. OG* haben *Vindulum.* Das ist eben *uuidulum.* Es liegt die häufige Verwechslung von *ui* und *iu, in* vor: 23, 16 *saliua] saluia O;* 114, 1 *saltus] saluis OG.* Wölfflins *umidulam* hat in der Überlieferung keinen Halt und ist sachlich unrichtig. *Uuidus* ist nämlich stärker als *umidus;* es ist der Superlativ dazu und daher hier passender. Riese übersetzt „tränenfeucht". Das wäre *umidulam;* C. meint „in Tränen gebadet", und das ist *uuidulam.* Denn der Schmerz der Coma ist groß, und dem entsprechen natürlich ihre Tränen: v. 39 *inuita, o regina, tuo de uertice cessi;* 75 *non his tam laetor rebus quam me afore semper, afore me a dominae uertice discrucior.* Die Bedeutung von *uuidus* tritt deutlich hervor Ovid *fast.* 4, 427 *ualle sub umbrosa locus est aspergine multa uuidus ex alto desilientis aquae; fast.* 4, 686 (rura) *parua. sed assiduis uuida semper aquis.* Von Schiffbrüchigen heißt es Hor. *c.* 1, 5, 13 *me tabula sacer uotiua paries indicat uuida suspendisse potenti uestimenta maris deo; Rudens* 251 *sicine hic cum uuida ueste grassabimur?* 573 *at uides me. ornatus ut sim uestimentis uuidis.* In diesen Stellen wäre *umidus* sachlich ebenso unmöglich, wie es an unserer Stelle psychologisch unzulässig ist. C. pflegt sich zudem zu wiederholen (vgl. zu 68, 55). So ist zu unserm *uuidulam fluctu* zu vergleichen 101, 9 *accipe* (haec) *fraterno multum manantia fletu: multum manantia* ist *uuida,* und nicht *umida.* An unserer Stelle steht nun freilich nicht *uuidulam fletu,* sondern *fluctu. Fluctus* ist aber hier in bestimmtem Zusammenhange okkasionell „Tränenflut, Tränenstrom". Vgl. Claudian. *rapt. Pros.* 3, 128 *larga uel inuito prorumpunt flumina uultu; Aen.* 1, 465 *largoque umectat flumine uoltum.* So ist, um zu den zu c. 47 gesammelten Fällen dieser Art noch ein besonders treffendes Beispiel hinzuzufügen, *color* nicht an sich „weiße Hautfarbe", *facies* nicht an sich „Schönheit des Gesichts", aber *color* und *facies* haben diese Bedeutung Ovid *a. a.* 2, 503 *cui faciem natura dedit, spectetur ab illa; cui color est, umero saepe patente cubet.* So ist *regna* „Herrschersitz" (βαςίλεια) bei Prop. 4, 1, 10 *unus erat fratrum maxima regna focus.* — Freilich ist überliefert *uuidulum a fluctu.* Auch v. 91 steht in den Codd. das Maskulinum: *unguinis expertem non siris esse tuum me.* An beiden Stellen muß das Femininum stehen: denn die Coma

redet von sich stets im Femininum: v. 37 *quis ego pro factis caelesti reddita;* 39 *inuita, o regina, tuo de uertice cessi;* 51 ***abiunctae** paulo ante **comae** mea fata sorores lugebant.* An den oben zitierten Stellen aus Ovid ist *uuidus* mit dem bloßen Ablativ verbunden: *aspergine multa uuidus ex alto desilientis aquae; assiduis uuida semper aquis;* auch 101, 9 steht *multum manantia fletu,* also der bloße Ablativ. Das überlieferte *uuidulum a fluctu* ist entstanden aus *uuidulum* (mit übergeschriebenem *a*) *fluctu* und danach zu schreiben *uuidulam fluctu.* Dieselbe Erscheinung beobachten wir v. 91, wo überliefert ist: *sanguinis expertem non siris esse tuum me* statt *unguinis expertem non siris esse tuam me.* In *V* oder einem Vorgänger stand: *unguinis expertem non siris esse tuum* (mit übergeschriebenem *a*) *me.* Das *a* wurde falsch in *unguinis* untergebracht, zugleich setzte der Schreiber vor *anguinis* ein *s* (ähnliche Fälle zu 3, 16). Ganz ebenso ist 63, 9 *timpanum tubam cibeles tu mater initia* entstanden aus *typanum tuom, Cybele, tu* (mit übergeschriebenem *a*)*. mater, initia:* das *a* wurde in *tuom* eingesetzt: *tuam,* und daraus durch eingefügtes *b* ein in die Umgebung passendes lateinisches Wort gemacht: *tubam.* Vgl. 71, 2 *aut si quem merito tarda podagra secat] si quam merito tarda podagra secūt O (secum G).* In *V* oder einem Vorgänger stand: *si quem merito tarda podagra secūt* (mit übergeschriebenem *a*)*:* auch da ist *a* an falscher Stelle eingesetzt worden: *si quam.* — *Cedentem ad templa deum me.* *Cedens* ist in einem verwandten Zusammenhange das übliche Wort: Cic. *Brut.* 1 *cum e Cilicia decedens Rhodum uenissem; Tuscul.* 2, 61 *cum Rhodum uenisset decedens ex Syria; Phil.* 2, 12 *maxime uero consulatum meum Cn. Pompeius probauit, qui, ut me primum decedens ex Syria* (vor den Mauern Roms) *uidit. complexus et gratulans meo beneficio patriam se uisurum esse dixit. Cedentem in templa deum me* heißt also „auf dem Wege zum Himmel". Denn *templa deum* ist der Himmel: Hor. *epp.* 2, 1, 6 *post ingentia facta deorum in templa recepti;* Varro *l. L.* 7, 6 *magna templa caelitum, commixta stellis splendidis* (= Enn. *trag. fr.* 163 R.). — Der Sinn unserer Stelle ist also: „ich, die ich noch eben so betrübt, auf dem ganzen Wege in Tränen gebadet war, wurde unendlich erhöht: ich wurde ein Sternbild, und die Sohlen der Götter schreiten über mich hin. Aber trotzdem: *non his tam laetor rebus, quam me afore semper. afore me a dominae uertice discrucior.*" — V. 66 ist überliefert: *calixto iuxta licaonia OG, iusta M.* Das ergibt *Callisto iuxta Lycaoniam.* Aber es ist schwer glaublich, daß C. gemessen haben sollte: *iuxtā;* auch das steht nicht ohne weiteres fest, daß er das Adverb *iuxta* schon als Präposition gebraucht hätte: so ist des Parthenius Änderung *Callisto iuncta Lycaoniae* unabweisbar. Wenn *iūcta* geschrieben war, so war zu *iucta* das nächste lateinische Wort *iuxta,* zu dem dann der Schreiber den Acc. *Lycaoniā* setzte. *Iusta M* ist auch *iuxta:* denn *x* und *s* sind oft verwechselt worden: vgl. zu 21, 1. In unserer Zeile selbst haben wir *calixto OG.* Nun lehrt Serv. zu *Aen.* 7, 324 freilich: *huius autem declinationis tres tantum casus usurpamus, genitiuum ut Allectus, nominatiuum et accusatiuum ut Allecto.* Aber das ist ein Grammatikerukas, der, wie manche andere, nicht den Tatbestand darstellt, sondern ein Postulat, eine Theorie ist. Wenigstens findet sich *Erato* als Dativ *Corp. Inscr. Lat.* IX 747. Die Theorie des Servius wird auch durchbrochen durch den

Genetiv *Argo*, der sich Hygin. *fab.* 14 *(gubernator nauis Argo)* findet; vgl. *fab.* 224 *Arcas, Iouis et Callisto filius.* Die römischen Schriftsteller wurden durch diese Namen auf -ώ in Verlegenheit gesetzt. Kallimachos hatte vermutlich Καλλιστοῦς ἄγχι Λυκαονίης oder Καλλιστοῖ ἄγχι Λυκαονίῃ. — V. 71 *pace tua fari hic liceat, Rhamnusia uirgo.* Es liegt nahe, hier *haec* statt *hic* zu schreiben. Aber *pace alicuius dicere* kommt in der Regel ohne Objekt vor: Ovid *trist.* 5, 12, 45 *pace, nouem, uestra liceat dixisse, sorores; Pont.* 3, 1, 9 *pace tua dixisse uelim;* Cic. *Tuscul.* 5, 12 *pace tua dixerim;* Liv. 3, 19, 7 *C. Claudi pace et P. Valeri mortui loquar;* Ovid *amor.* 3, 2, 60 *pace loquar Veneris, tu dea maior eris;* und so noch oft. Eine einzige Stelle kenne ich, wo ein Objekt dabei steht: *met.* 7, 704 *liceat mihi uera referre pace deae. Hic* bedeutet „unter diesen Umständen, in dieser Lage, in dieser Stimmung". Ovid *a. a.* 2, 361 *qui stupor hic, Menelae, fuit? tu solus abibas, isdem sub tectis hospes et uxor erant! . . Nil Helene peccat, nihil hic committit adulter.* Cic. *fam.* 7, 13, 1 *neque alia ulla fuit causa intermissionis epistolarum, nisi quod, ubi esses, plane nesciebam. Hic tu me etiam insimulas nec satisfactionem meam accipis?* Sall. *Cat.* 52, 11 *hic mihi quisquam mansuetudinem et misericordiam nominat?* Cic. *fam.* 5, 15, 4 *hic tu me ab ea abesse urbe miraris?* Und so noch oft. Also: *pace tua fari hic liceat, Rhamnusia uirgo:* „unter diesen Umständen, in meiner tiefen Trauer wird mir die Nemesis wohl ein etwas kräftiges Wort nicht verargen." — V. 73 *nec si me infestis discerpent sidera dicteis.* Bentley wollte *dextris* schreiben. Aber *discerpi dictis* ist natürlich ebensogut möglich wie *uocibus carpi* bei Caesar *b. G.* 3, 17 *sed etiam nostrorum militum uocibus nonnihil carperetur.* C. selbst hat 62, 36 *at lubet innuptis ficto te carpere questu.* Die Sterne werden natürlich die *coma* deshalb hart mitnehmen, weil sie die Ehre, unter sie versetzt zu sein, nicht zu schätzen weiß. Über die Schreibung *dicteis* vgl. zu 30, 6. — V. 74 *condita quin uere pectoris euoluam.* Meist schreibt man *ueri. uerei.* Es fehlt jeder Grund zu einer Änderung. Der überlieferte Wortlaut ist gutes Latein: Nep. *Alc.* 8, 4 *id etsi uere dictum esse Philocles animaduertebat;* Cic. *fam.* 5, 2, 7 *magna uoce iuraui uerissimum pulcherrimumque ius iurandum, quod populus item magna uoce me uere iurasse iurauit.* C. hat *uere* selbst mehrfach: 109, 3 *ut uere promittere possit;* 80, 5 *an uere fama susurrat?* Die Stellung des Adverbs aber *condita quin uere pectoris* ist vollends catullisch: 55, 6 *in Magni simul ambulatione;* 95, 5 *Zmyrna cauas Satrachi penitus mittetur ad undas;* 66, 54 *obtulit Arsinoes claritus ales equos.* — Es kommt noch etwas hinzu. Uns fällt das reimartige Zusammenklingen der beiden Pentameterhälften auf, das wir bei den Römern weit öfter als bei den Griechen beobachten: v. 6 *dulcis amor guro deuocet aerio,* 14 *quam de uirgineis gesserat exuuiis.* Der Römer hat das kaum als Reim empfunden; durch den Versiktus wurden nur die beiden Schlußworte nebeneinander geschoben und nebeneinander gehört: *guro aerio, uirgineis exuuiis.* Dasselbe gilt auch von Worten, die nicht reimen: v. 4 *ut cedant certis sidera temporibus* (certis temporibus). Dies tritt besonders hervor Tib. 1, 7, 56: *augeat et circa stet, uenerande, senem* (circa senem); 1, 6, 30 *iussit Amor: contra quis ferat arma deos* (contra deos); 1, 5, 26 *garrulus in domi-*

nae ludere uerna sinu. Hiernach ist v. 18 *non, ita me diui, uera gemunt, iuuerint* das Hyperbaton kaum empfunden worden. Ebenso gehört hiernach *uere* eher zu *euoluam*, als daß es mit *pectoris* verbunden werden müßte. Nun versteht man noch ganz anders 68, 20 *abstulit. o misero frater adempte mihi* (misero mihi); 97, 10 *et non pistrino traditur atque asino* (pistrino atque asino). — V. 77 ist überliefert: *quicum ego dum uirgo quondam fuit omnibus expers unguentis una millia multa bibi.* Die zahlreichen Konjekturen verdienen nicht einmal Erwähnung. Vahlen kommt ohne Änderung aus: er interpungiert: *Quicum ego, dum uirgo quondam fuit, omnibus expers unguentis, una milia multa bibi,* und interpretiert (*Hermes* 15, 268): '*a dominae uertice me afore semper discrucior: quicum ego, quae, dum quondam uirgo fuit illa, omnibus expers eram unguentis, una (potione) milia multa bibi: quare, quoniam illa me illo die uno unxit largiter, nunc uos ne semota a meae uertice caream unguentis, optato quo iunxit lumine taeda non prius unanimis coniugibus corpora tradite, quam munera libet onyx.*' Das ist nicht nur nicht catullisch, sondern überhaupt nicht menschliche Rede. Ganz abgesehen davon, daß es eine Ungeheuerlichkeit wäre, wenn die *coma* von Berenice behauptete, sie hätte vor ihrer Verheiratung niemals ordentlich Toilette gemacht, wäre es eine weitere Ungeheuerlichkeit, wenn die *coma* an dem einen Hochzeitstage *millia multa unguenti* erhalten haben sollte. Das wäre sogar nicht bloß ungeheuerlich, sondern für den jungen Ehemann widerlich gewesen. Wie die Dinge liegen, ist umgekehrt anzunehmen, daß Berenike seit ihrer Verheiratung sich der Parfums enthalten: denn unmittelbar nach der Hochzeit (v. 20 *nouo uiro;* v. 12 *uastatum finis ierat Assyrios, dulcia nocturnae portans uestigia rixae, quam de uirgineis gesserat exuuiis*) war ihr Mann nach Syrien abgegangen. Wie sich Frauen in der Abwesenheit des Geliebten und überhaupt in der Trauer verhielten, zeigen zahlreiche Stellen: *heroid.* 13, 31 (Laodamia nach dem Scheiden des Protesilaos): *nec mihi pectendos curast praebere capillos, nec libet aurata corpora ueste tegi;* Sappho schreibt an den fernen Phaon v. 75: *ueste tegor uili, nullumst in crinibus aurum, non Arabum noster dona capillus habet.* Prop. 1, 15, 11 *multos illa* (Calypso nach der Abfahrt des Odysseus) *dies incomptis maesta capillis sederat.* Senec. *Troad.* 884 sagt Helena zu Andromache: *deprime horrentis comas crinemque docta patere distingui manu.* Von der Gemahlin des Stilicho, die so oft in der Lage der Berenike war, heißt es Claudian. *laus Seren.* 221: *non illo nitidos umquam bellante capillos comere, non solitos gemmarum sumere cultus. . . teritur neglectae gratia formae cum proprio reditura uiro.* Und so noch oft. Man sollte hiernach erwarten, daß Berenike nach dem Aufbruch ihres Gemahls ihr Haar vernachlässigte, dagegen vorher als Mädchen ihm eifrige Sorgfalt habe zuteil werden lassen. Denn bei einem Mädchen ist das selbstverständlich, und Berenike hatte damals keinen Grund, sich nicht zu putzen. Es steht aber gerade das Gegenteil da: *cum uirgo quondam fuit omnibus expers unguentis.* Man braucht *quondam* nur umzustülpen, so fällt *nondum* heraus. Als der Schreiber bei der so überaus häufigen Verwechslung von *n* und *u* (Vorbem. 1) statt *nondū* las *uondū*, setzte er, um ein lateinisches Wort zu haben, *q* vor und schrieb *quondam*. Genau so 64, 307 *his corpus tremulum com-*

plectens uestis] questus OG, d. h. nachdem *uestis* zu *uestus* geworden war[1]), setzte der Schreiber auch hier um des lateinischen Wortes willen ein *q* vor. Vgl. Varro *r. r.* 3, 16, 33: *si non quotannis eximas aut non aeque multum] quaeque* Codd. Liv. 3, 67, 11 *uidimus] quidem* Codd. d. i. *uidimus* : *uidim'* : *uidim* : *quidem;* hier ist ganz analog unserer Stelle ein *q* vorgesetzt und der Vokal der letzten Silbe geändert worden. Liv. 21, 59, 7 *siuisset] uisset P^1 quiuisset P^2;* Cic. *ad Att.* 11, 24, 2 *haerere] querere M.* Liv. 24, 31, 11 *eorum] equorum P;* Mart. 8, 20, 2 *Vare] quare* Fam. C. Auch sonst ist in unsern Codd. durch Verwechslung von *u* und *n* ein ganz neues Wort entstanden: 62, 13 *habent] hn̄t* (= habent) *G, hūc* (= hunc) *O;* 64, 372 *animi] añ* (= ante) *O*, d. i. *animi* : *aĩi* : *añ;* 66, 21 *non] nō G, ūo* (= uero) *O.* — *Quicum ego, dum uirgo nondum fuit omnibus expers unguentis, una millia multa bibi.* Solange Berenice in ihrer Mädchenzeit sich nicht aller Parfums enthielt, wie dann sofort nach der Heirat, *multa millia unguentorum bibi.* So ist natürlich *millia multa* vollauf begründet. *Virgo* (= quoad uirgo erat) ist gebraucht in der bekannten Weise: Cic. *Phil.* 2, 118 *defendi rem publicam adulescens, non deseram senex;* Ovid *trist.* 4, 1, 71 *aspera militiae iuuenis certamina fugi.* Ganz genau wie an unserer Stelle heißt es *met.* 6, 149 von Niobe: *ante suos Niobe thalamos cognouerat illam, tum cum Maeoniam uirgo Sipylumque colebat.* — *Omnibus expers | unguentis* ist gestellt wie 64, 91 *flagrantia declinauit | lumina.* — Es wäre um so merkwürdiger, wenn Berenike nur am Hochzeitstage Parfums benutzt haben sollte, da Athenaeus ausdrücklich bezeugt 689 a: ἤκμαϲε δὲ καὶ τὰ ἐν Ἀλεξανδρείᾳ (scil. μύρα) διὰ πλοῦτον καὶ διὰ τὴν Ἀρϲινόηϲ καὶ Βερενίκηϲ ϲπουδήν. ἐγίνετο δὲ καὶ ἐν Κυρήνῃ ῥόδινον χρηϲτότατον καθ' ὃν χρόνον ἔζη Βερενίκη ἡ Μάγα (ἡ μεγάλη Codd.). Im übrigen ist das jetzt nicht anders geworden. Z. B. liebt die Zarin Alexandra Parfums ganz außerordentlich und gebraucht jährlich ganz enorme Mengen der verschiedensten und kostbarsten Wohlgerüche. Sie benutzt Parfums, aber nur so lange, wie sie noch frisch sind und ihr stärkstes Aroma ausströmen. Ihr Budget für Seifen und Parfümerien beträgt jährlich über 40000 Mark. Das Lieblingsparfum der Kaiserin ist Odeur de Violette. In Grasse an der Riviera sind Hunderte von Frauen und Kindern beschäftigt, um eine besondere Sorte von großblumigen Veilchen zu züchten, aus denen jenes Parfum gewonnen wird. So war es wenigstens in glücklichen Zeiten. Auch bei den Männern hat sich nichts geändert; nur die Form ist eine andere geworden: wir rauchen. Nasenkonzert so oder so —: die Sache ist dieselbe. — V. 79 ***nunc uos optato quom iunxit lumine taeda, non prius unanimis corpora coniugibus tradite nudantes reiecta ueste papillas, quam iocunda mihi munera libet onyx.*** Die Brautnacht, an die in diesen Zeilen die Forderung der *coma* geknüpft wird, hat mit der der Berenike nichts zu tun. Das Ansinnen an andere Mädchen steht sogar im Gegensatz zu dem, was Berenike tun soll (v. 89 *tu uero, regina, tuens cum sidera diuam placabis festis luminibus Venerem, unguinis expertem non siris esse tuam*

1) Vgl, 64, 128 *salis] salus O;* 64, 391 *certatim] certatum OG;* 64, 324 *opis] opus OG.*

me). An den Hochzeitstag wird die Forderung nur angeknüpft, weil an diesem Tage überhaupt Opfer herkömmlich waren Dabei will auch die Locke bedacht werden. — Überliefert ist *nunc uos optato quem iunxit. Quem* ergibt bei der häufigen Verwechslung von *o* und *e* (Vorbem. 3) durchaus *quom*. So umgekehrt 62, 28 *quae pepigere uiri*/ *Quo GO,* d. i. *Que* : *Quo*. *Vos* ist Nominativ zu *tradite* und zugleich als Akkusativ zu denken zu *iunxit*. So ist Ovid *Pont.* 3, 5, 26 *cum traherer dictis adnueremque tuis* das *dictis* als Ablativ mit *traherer,* als Dativ mit *adnuerem* zu verbinden. Sall. *Iug.* 35, 3 *auidus consul belli gerundi mouere quam senescere omnia malebat* ist *omnia* Objekt zu *mouere,* Subjekt zu *senescere*. Vor allem ist bei C. selbst 64, 232 *haec uigeant mandata nec ulla obliteret aetas* das *haec mandata* Nominativ zu *uigeant,* zu *obliteret* aber Objekt. 40, 3 *quis deus tibi non bene aduocatus uecordem parat excitare rixam? Tibi* gehört als Dativ zu *parat excitare,* zugleich im Sinne von *a te* zu *aduocatus*. Cic. *fam.* 15, 7 *eumque honorem tibi deos fortunare uolo atque a te pro tua parentisque tui dignitate administrari* (*honorem* Objekt zu *fortunare* und Subjekt zu *administrari*); *Od.* 1, 61 οὗ δή που λεύκ' ὀςτέα πύθεται ὄμβρῳ κείμεν' ἐπ' ἠπείρου, ἢ εἰν ἁλὶ κῦμα κυλίνδει (ὀςτέα Nom. zu πύθεται, Akk. zu κυλίνδει). Ganz genau aber wie an unserer Stelle *met.* 2, 527 *at uos si laesae tangit contemptus alumnae, gurgite caeruleo septem prohibete triones: uos* Subjekt zu *prohibete,* Objekt zu *tangit*. — V. 83 *uester onyx, casto colitis quae iura cubili. Sed quae se impuro dedit adulterio, illius a! mala dona leuis bibat irrita puluis.* Vahlen (*Über ein alexandrinisches Gedicht des Catull.* Sitzungsberichte der Berl. Akad. 1888 S. 1374): „Und immer gedacht ist an Gaben, die Neuvermählte an ihrem Hochzeitstage darbringen sollen: bleiben sie treu, so sind ihre Gaben willkommen; werden sie einst untreu, mag ihre Gaben der Boden verschlingen." Wie in aller Welt soll denn die Locke vorhersehen, ob die Opfernde treu bleiben wird oder nicht, so daß sie in letzterem Falle ihre Gabe zurückweisen könnte? Und wenn sie es vorhersähe, dann müßte es heißen: *sed quae se impuro dedet adulterio.* — Es handelt sich allerdings um die Hochzeitsnacht. Was sollte bei *optato quom iunxit lumine taeda* die Fackel anders sein als die Hochzeitsfackel[1])? Besonders neben *optato lumine:* vgl. 64, 31 *quae simul optatae finito tempore luces aduenere* (von der Hochzeit des Peleus und der Thetis); *met.* 9, 759 *uenit ecce optabile tempus, luxque iugalis adest.* Es ist also von der Hochzeitsnacht die Rede, und zwar 80—83 von der legitimen, v. 84 von der Erstlingsnacht im Ehebruch und überhaupt der außerehelichen (denn *adulter* ist auch „Buhle"). *Nuptias facere* wurde auch von andern als Ehegatten gesagt: Petron. 112 *iacuerunt ergo una non tantum illa nocte, qua nuptias fecerunt* (der Soldat und die Matrone von Ephesus). *Casina* 486 *tantisper dum ego cum Casina faciam nuptias.* Mehr Beispiele zu c. 70. — *Casto colitis quae iura cubili.* Man sollte erwarten *casti iura cubilis:* vgl. *heroid.* 15, 284 *castaque legitimi fallere iura tori;* Ovid

1) *taeda* bezeichnet oft schon allein die Hochzeitsfackel, dann Hochzeit, Ehe: *met.* 4, 326 *si qua tibi sponsa est, si quam dignabere taeda.* Und so noch oft.

amor. 3, 6, 82 *et socii iura dedisse tori* (von der Ehe); 3, 11, 45 *parce, per o lecti socialia iura* (von außerehelichen Beziehungen). Neben *casto cubili* kann *iura* okkasionell nur bedeuten *iura coniugialia.*[1]) Es ist ein Fall wie v. 63 *uuidulam fluctu,* wo *fluctus* okkasionell „Tränenstrom" bedeutet. — *Quae iura* (scil. coniugialia) *colitis* ist richtig. Denn wenn man etwas hochschätzt, wünscht man es auch zu besitzen: *colitis* nähert sich also in diesem Falle einem *petitis D* oder *quaeritis M.* So stehen *ius petere* und *colere* nebeneinander Cic. *de leg.* 1, 48 *per se igitur ius est expetendum et colendum.* Prop. 3, 13, 48 *aurum omnes uicta iam pietate colunt:* wenn man am Golde hängt, drängt man auch danach; sofort kommt bei Properz: *auro pulsa fides, auro uenalia iura.* Dieselbe Bedeutung von *colere* tritt hervor *met.* 11, 297 *culta mihi pax est, pacis mihi cura tenendae coniugiique fuit; a. a.* 3, 542 *contempto colitur lectus et umbra foro;* Martial 11, 51, 1 *tanta est, quae Titio columna pendet, quantam Lampsaciae colunt puellae.*[2]) — *Quaeritis M* ist erklärende Glosse: denn der Vers läßt es nicht zu. Glosse ist aber auch *petitis D,* allerdings vorzügliche Glosse: vgl. Senec. *Troad.* 877 (te) *ad sancta lecti iura legitimi petit.* Aber neben *colitis* ist ebendasselbe *petitis* lectio facilior. Es schrieb jemand über *colitis* die erklärende Glosse *petitis,* aber nicht umgekehrt das schwierigere *colitis* über das einfache *petitis.* — Brillant malt der ganz daktylische Vers v. 85 *illius a! mala dona leuis bibat irrita puluis* das rasche Abweisen, die hastige, keiner Besinnung bedürfende Entschlossenheit in diesem Falle. — V. 86 *namque ego ab indigneis praemia nulla peto. Indignatis O indigetis G.* Über *indigneis* vgl. zu 2, 8. — V. 89 *tu uero, regina, tuens cum sidera diuam placabis festis luminibus Venerem.* Die Göttin ist hier deutlich im Himmel gedacht, nicht in ihrem Heiligtum auf dem Vorgebirge Zephyrion, wo nur ihre Bildsäule war. Dadurch wird die zu v. 52 fg. vorgetragene Erklärung bestätigt. Die Locke ist in dem Tempel der Arsinoe-Aphrodite niedergelegt worden: dorthin sendet die Göttin vom Himmel den Zephyros (v. 57 *ipsa suum Zephyritis eo famulum legarat*), um die Locke zum Himmel hinaufzubringen. Und es muß von neuem wiederholt werden, daß es im Interesse des Ptolemäus lag, daß Arsinoe recht deutlich als Göttin hingestellt wurde. Dann mußte Kallimachos sie notwendig in den Himmel versetzen. Ein Standbild in einem Tempel konnte am Ende jeder haben. — V. 91 *unguinis expertem non siris esse tuam me.* Über *siris* vgl. zu 55, 3. *Siris, sirit* ist der alte Optativ des *s*-Aorists (Brugmann) wie *ausim, faxim, dixim,* nur daß *s* zwischen Vokalen ganz lautgesetzlich in *r* übergegangen ist (Solmsen, *Stud. zur lat. Lautgesch.* S. 179). *Siris, sirit* werden gerade im Gebet gebraucht: Cato *r. r.* 141 (an Mars): *utique tu fruges, frumenta, uineta uirgultaque grandire beneque euenire siris;* Liv. 34, 24, 2 '*ne istuc*' *inquit* '*Iuppiter optimus maximus sirit Iunoque regina*'*;* und so öfter. — Über-

1) Vgl. *met.* 7, 715 *esse metus coepit, ne iura iugalia coniunx non bene seruasset.*

2) Zum Ausdruck *iura colere* vgl. noch *auct. ad Her.* 3, 4 *id* (scil. *ius*) *religiose colendum demonstrabimus;* zu *casto cubili Aen.* 8, 412 *castum ut seruare cubile coniugis et possit paruos educere natos.*

liefert ist *non siris*, und das ist richtig trotz des Widerspruchs der orthodoxen Grammatiker. Sofort v. 80 steht: *non prius unanimis corpora coniugibus tradite*. Die beiden *non* stützen sich natürlich gegenseitig. Vgl. *met.* 13, 219 *non sinat hoc Aiax; Pont.* 1, 6, 22 *tractari uulnera nostra timent. Qualicumque modo mihi sint ea facta, rogare desine. non agites, si qua coire uelis; a. a.* 1, 389 *aut non temptaris aut perfice; heroid.* 16, 164 *sed tu non ideo cuncta licere puta; Pont.* 1, 2, 105 *non petito, ut bene sit,* 108 (uitam) *non adimat stricto squalidus ense Getes.* Persius 5, 45 *non equidem hoc dubites, amborum foedere certo consentire dies;* Mart. 1 *praef. Non intret Cato theatrum meum aut, si intrauerit, spectet;* 1, 55, 13 *non amet hanc uitam, quisquis me non amat, opto;* Hor. *sat.* 2, 5, 90 *ultra non etiam sileas* (sofort kommt: *obsequio grassare*); ebenso *epp.* 1, 18, 72 *non ancilla tuum iecur ulceret* (der Vers ließ in beiden Fällen *ne* nicht zu); Petron. 10 *non perdamus noctem;* Senec. *Phaedr.* 945 *en perage donum triste, regnator freti! Non cernat ultra lucidum Hippolytus diem.* Und so noch sehr oft. — V. 92 *sed potius largeis affice muneribus.* Überliefert ist *largis effice OG*, d. i. *larg*^{e}*is affice:* das *e* ist an falscher Stelle eingesetzt, da der Schreiber, dem die alte Orthographie fremd war, nicht wußte, was er mit dem *e* anfangen sollte. Einen Zweck mußte es doch haben. — V. 93 *Sidera corruerint: utinam coma regia fiam, proximus Hydrochoei fulgeret Oarion!* Überliefert ist *sidera cur iterent OG*. Das *it* ist *u:* so Prop. 3, 13, 60 *suis] sitis N;* Liv. 23, 42 *haut] atit P,* d. i. *aut : atit; Fam.* 15, 16, 2 *saluus] salutis M;* C. selbst 39, 16 *risu] risti O;* ähnlich 63, 85 *adhortans] adhorta lis G,* d. i. *u* = *li;* umgekehrt 66, 17 *ubertim] uberum O.* Demnach ist *sidera corruerint* einzig möglich. Man sieht sofort: *proximus Hydrochoei fulgeret Oarion* ist nur ein spezieller Fall des *sidera corruerint* (vgl. zu 23, 10): denn der ὑδροχοεύς ist 120 Grade vom Orion entfernt. Damit beide Sterne nebeneinander kämen, wäre eine gewaltige Veränderung der Sternenwelt notwendig. Beide Sätze müssen gleichartig, d. h. beide konzessiv sein. Es sollte heißen: *Utinam coma regia fiam, sidera corruerint, proximus Hydrochoei fulgeret Oarion!* Das Hyperbaton im Text des C. erklärt sich aus der leidenschaftlichen Erregung der *coma* und bringt sie so rein äußerlich drastisch zum Ausdruck. Allerdings ist das Verhältnis der Sätze zueinander schwer durch Interpunktion deutlich zu machen. — Das Perfektum kommt als Konzessivus der Gegenwart auch sonst vor: Liv. 31, 7, 8 *ne aequaueritis Hannibali Philippum, .. Pyrrho certe aequabitis;* Senec. *Phaedr.* 222 *clauserit regnum licet canisque diras Stygius obseruet fores: solus negatas inuenit Theseus uias.* Ovid *a. a.* 2, 309 *ut fuerit torua uiolentior illa Medusa, fiet amatori lenis et aequa suo. Met.* 13, 824 *de laudibus harum nil mihi credideris, praesens potes ipsa uidere.* — Der Hauptsatz ist ebenso wie an unserer Stelle von zwei Konzessivsätzen flankiert *met.* 9, 753 *nec, ut omnia fiant, esse potes felix, ut dique deaeque laborent.* Vgl. auch Tib. 1, 1, 49 *hoc mihi contingat: sit diues iure, furorem qui maris et tristes ferre potest pluuias* (Wunsch- und Konzessivsätze verbunden). Ein ganz ähnliches Hyperbaton Ovid *fast.* 3, 489 *ne sciat hoc quisquam, tacitisque doloribus urar, ne totiens falli digna fuisse puter:* statt *tacitisque doloribus urar, ne sciat hoc quisquam, ne*

totiens falli digna fuisse puter. — Über *Hydrochoei* vgl. zu 64, 229. — Zu *fulgeret* vgl. *CGlL* 6 s. v. *fulgero* ἀστράπτω und *Iouis fulgerans* Ζεὺς ἀστράπτων.

67.

„Und nun bin ich neugierig, was der nächste Erklärer aus dem Gedichte machen wird." Kroll im *Philologus* 1904.

V. 7 *quare mutata feraris in dominum ueterem deseruisse fidem* kann so wenig wie v. 5 *quamque ferunt rursus uoto seruisse maligne* auf Cäcilius v. 9 gehen: denn diesen beiden Verhältnissen (v. 1—8) wird die frische Gegenwart entgegengesetzt v. 9: *non ita Caecilio placeam, cui tradita nunc sum.* Nicht Cäcilius ist also der Mann der in Rede stehenden Frau: der *dulcis uir* v. 1 *(o dulci iocunda uiro)* muß vielmehr der *uir prior* v. 20 sein. Der Vater dieses *dulcis uir* (= uir prior) wird nun deutlich bezeichnet v. 23: *sed pater illius gnati uiolasse cubile dicitur*, und ist nicht mit dem *dulcis parens* (denn in v. 1 *o dulci iocunda uiro, iocunda parenti* gehört *dulci* auch zu *parenti*), d. h. mit *Balbus* v. 3 identisch, von dem er unterschieden wird. Übrigens ist Balbus ein senex (v. 4. 6), und so ist ihm physisch nicht zuzutrauen *neruosius illud, quod posset zonam soluere uirgineam* (v. 27). Da nun *dulci parenti* eine Beziehung sucht, es muß doch der Vater irgend jemandes sein, so findet sich nur eine: Balbus ist der Vater der in Rede stehenden Frau, wie der *dulcis uir* ihr erster Mann. Natürlich konnten sie nun als Schwiegervater und Schwiegersohn vertraut nebeneinander genannt werden: *o dulci iocunda uiro, iocunda parenti. Iocunda* und *dulci* sind nicht, wie Bährens und Kroll (*Philol.* 63, 146) meinen, epitheta ornantia, die jeder Tür zukommen: der Vater liebe sie, weil sie die Unschuld der Töchter, der Gatte, weil sie die Treue der Gattin bewache: so sei der *dulcis uir* wie der *parens* mit keiner der im Gedicht genannten Personen gleichzusetzen. Aber C. hat sehr wenige epitheta ornantia: von vornherein ist kein Attribut bei ihm als solches anzusehen. Es muß immer erst eine andre Erklärung versucht werden. Ferner steht von dem, was Bährens und Kroll den C. sagen lassen, einfach nichts da. *Dulcis* bezeichnet bei C., wo er selbst beteiligt ist, stets ein starkes, persönliches Gefühl der Zuneigung: 30, 2 *tui dulcis amiculi;* 46, 9 *o dulces comitum ualete coetus;* 32, 1 *amabo, mea dulcis ipsicilla;* 68, 24 *quae tuos in uita dulcis alebat amor.* Und so bedingt *dulci* individualisierend hier ein freundliches Verhältnis des C. zu dem *dulcis uir* und dem *dulcis parens:* diese sind nicht jeder beliebige *uir,* jeder beliebige *parens,* sondern ein bestimmter *uir* und ein bestimmter *parens,* die beide im Gedicht vorkommen müssen und — vorkommen. — C. sagt *dulci uiro,* die Tür kühl v. 20 *uir prior.* Man kann es ihr nicht verdenken: er hat als Mann versagt. Nach v. 6 *postquam es porrecto facta marita sene* fiele Tod und Heirat zusammen: denn sobald der Greis tot ist, wird die Tür *marita.* Das ist natürlich unmöglich. Ferner heißt es v. 19 *primum igitur, uirgo quod fertur tradita nobis*[1]*), falsum est.* Danach war die Tochter beim Tode des Vaters

1) *tradita,* natürlich *custodienda.*

außerhalb des Hauses, und zwar in einem Verhältnis, wo man erwartet, daß sie nicht *uirgo* geblieben; wo man die Tatsache, daß sie es doch noch ist, mit Befremden aufnimmt. Das Rätsel löst sich einfach genug: die Tochter des Balbus hatte schon bei Lebzeiten ihres Vaters in Verona geheiratet und war in das Haus ihres Mannes übergesiedelt. Nach des Vaters Tode kehrt sie in das Haus, das Anwesen desselben mit ihrem Manne zurück, der nun vielleicht sein eigenes Haus verkauft hat — ein häufiger Fall!

Von selbst fallen v. 1—8 dem C. zu, v. 9—14 der Tür, 15—16 dem C., v. 17 der Tür, v. 18 dem C., v. 19—28 der Tür. V. 29—34 gehören dem C.: denn wie sollte die Tür sich für Brixia interessieren, wie sollte sie, *cui numquam domini limine abesse licet,* über den Klatsch in Brixia so genau Bescheid wissen? Dagegen redet von v. 35 an bis zum Ende die Tür. Mit *sed de Postumio et Corneli narrat amore* fällt sie dem C. ins Wort, indem sie die von ihm begonnene Konstruktion *(non solum — sed etiam)* aufnimmt und weiterführt. Das ist sachlich und sprachlich aus dem Leben: da die Tür sieht, C. weiß alles, hat sie keinen Grund mehr zurückzuhalten. Sprachlich vgl. *Heautont.* 853 *ita aiunt.* ⸢*Et tu credis omnia; Amphit.* 755 *Audin illum?* ⸢*ego uero, ac falsum dicere; mil.* 366 *tun me uidisse in proxumo hic, sceleste, ais osculantem?* ⸢*Atque cum alieno adulescentulo dixit.* Die Worte *sed de Postumio et Corneli narrat amore* müssen der Tür zufallen. Denn sonst wäre der Selbsteinwurf v. 37 *dixerit hic aliquis* etc. unmöglich. Ehe man sich einen Selbsteinwurf macht und machen kann, muß man notwendig schon einiges gesagt haben. Ferner könnte sie v. 43 nicht sagen: *nomine dicentem, quos diximus*[1]), wenn sie sie nicht vorher, also v. 35, genannt hätte.

C. ist in Brixia gewesen. Möglicherweise hatte er dort seinen Freund Helvius Cinna besucht, der vielleicht ein Brixianer war (Teuffel § 213, 2). Dort hat er von einer Landsmännin, einer Veroneserin, der Tochter des Balbus, gehört, die, von ihrem ersten Manne — ebenso wie Balbus ein guter Bekannter des C. — geschieden[2]), sich zum zweiten Male nach Brixia verheiratet hatte. Man hat in Brixia viel über sie getuschelt und geklatscht. Brixia war der Ort dazu: noch Plinius sagt *ep.* 1, 14, 4 *patria est ei Brixia, ex illa nostra Italia, quae multum adhuc uerecundiae, frugalitatis atque etiam rusticitatis antiquae retinet ac seruat.* C. fingiert nun, bei seiner Rückkehr nach Verona sei sein erster Gang zur Tür des ehemaligen Wohnhauses jener Landsmännin, um Genaueres zu hören. Er bringt die Tür auf geschickte Weise zum Reden, indem er ihre Treue verdächtigt (vgl. zu 6, 2). „Du hast dem Greise bei seinen Lebzeiten treu gedient. Leider hast du ihm diese Anhänglich-

1) *Diximus* geht nicht etwa auf C. und die Tür zusammen, was ja auch denkbar wäre: denn die Tür fährt fort: *ut pote quae mi speret nec linguam esse nec auriculam.*

2) Sobald sie sich von dem ersten Manne scheiden ließ — der zureichende Grund war seine Impotenz —, mußte dieser natürlich ihr Haus verlassen. Vgl. *mil.* 1166 *hasce esse aedis dicas dotalis tuas: hinc senem aps te abisse, postquam feceris diuortium.* Als sie dann zum zweiten Mal — nach Brixia — heiratete, verkaufte sie das väterliche Haus an Cäcilius.

keit nicht über das Grab hinaus bewahrt: als nach seinem Tode die Tochter mit ihrem Manne den väterlichen Besitz übernahm, soll es da bös zugegangen sein.“ Darauf die Tür: „Meine Schuld ist es nicht. Denn sie kam gar nicht als Jungfrau, wie man erzählt. Freilich: ihr Mann mag sie, darin hat das Gerede der Leute wohl Recht, nicht berührt haben. Aber — das hat der Schwiegervater besorgt. Jedenfalls hatte sie vielerlei durchgemacht, und meine Schuld ist es nicht, wenn sie hier in gleicher Weise fortfuhr.“ *Atqui non solum hoc se dicit cognitum habere Brixia — „Sed de Postumio et Corneli narrat amore.“*

V. 5 *quamque ferunt rursus uoto seruisse maligne, postquam es porrecto facta marita sene.* Meist liest man mit *G uoto seruisse maligno.* Das ist aber, ob man *uoto maligno* als Dativ oder Ablativ nimmt, nicht zu verstehen. *O* hat *uoto seruisse maligne.* Da *O* die so nahe liegende Angleichung *maligno* nicht hat, wird *maligne* wohl richtig sein. In solch zweifelhaften Fällen verdient *O* meist den Vorzug. Charakteristisch ist 34, 21 *sis quocumque tibi placet sancta nomine] Sis q̄cūq; tibi placet O (q̄ = que [quae]: o = e* Vorbem. 3). Dagegen bemerkte *G*, daß *quaecumque* einen Plural erforderte, und schrieb deshalb: *Scis quecūq; tibi placēt.* Vgl. ferner 63, 60 *guminasiis] gūmasiis O gymnasiis G. O* hat 58, 5 *magnanimi Remi]* ganz ruhig das fast richtige, aber törichte *magna amiremini* stehen lassen, *G* hat daraus gemacht: *magna admiremini* (vgl. zu 68, 55); 64, 96 *quaeque regis Golgos] quique G,* angeglichen an das vorhergehende (v. 95) *curis hominum qui gaudia misces; Q* (= quod) *neque O,* d. i. *queque : qneque : q neque.* Solche Fälle lassen sich häufen. Die größere Zuverlässigkeit ist bei *O.* Vgl. zu 64, 139. — *Votum* ist hier die „Hochzeit, Ehe“: vgl. *Testam. porcelli* (Büch.): *et sorori meae Quirinae, in cuius uotum interesse non potui, do lego dari hordei modios XXX;* Apul. *Flor.* 4 *togam quoque parari et uoto et funeri;* vor allem *Cod. Theod.* 3, 5, 7 *ad uota non posse peruenire;* spät. Juristen: *ad tertia uota migrare.* Die Sprache der Juristen stand der des Volkes nahe, und so ist *uotum*[1]) im Sinne von „Ehe, Hochzeit“ offenbar ein plebejisches Wort, das C. anwenden konnte, so gut wie die gleich ordinären *basium, limpidus, bassus* u. a. *Voto seruisse* (wie *paci, famae seruire*[2])) paßt nun vortrefflich zu *facta marita.* — Zu *ianua marita* vergleicht man Liv. 27, 31, 5 *uagabatur enim cum uno aut altero comite per maritas domos dies noctesque.* Man kann auch denken an Ovid *fast.* 1, 35 *per totidem menses a funere coniugis uxor sustinet in uidua tristia signa domo;* auch an Anzengrubers „Ledigen Hof“. Durch Prop. 4, 11, 85 *seu tamen aduersum mutarit ianua lectum* (von einer zweiten Heirat des Gatten) wird erst der Ausdruck *ianua marita* recht einleuchtend: die *ianua* hat künftighin das Ehebett vor sich. — Zu *porrecto sene* vgl. Hor. *epp.* 2, 1, 267 *ne rubeam pingui donatus munere et una cum scriptore meo capsa porrectus operta deferar in uicum uendentem tus et odores.*

---

1) Wahrscheinlich hat *uotum* dieselbe Bedeutung bei Claudian *laus Seren.* 82 *alio tum paruus in axe crescebat Stilicho uotique ignarus agebat, debita cui longe coniunx.* Vor allem vgl. noch *c. epigr.* 454, 6 *ubi iam matura placebat, nuptias indixit, gaudebant uota parentes.*

2) Vgl. Caesar *b. G.* 7, 34, 1 *cohortatus Aeduos, ut . . omnibus omissis rebus huic bello seruirent;* Cic. *Brutus* 242 *multorum uel honori uel periculo seruire.*

Dazu Porphyrio: *bene porrectus et in capsa operta quasi mortuus in feretro.* — V. 8 *Non (ita Caecilio placeam, cui tradita nunc sum) culpa mea est, quamquam dicitur esse mea, nec peccatum a me quisquam pote dicere quicquam: uerum isti populo ianua quicque facit.* Überliefert ist *uerum istius populi ianua qui te facit.* Die Itali schrieben wie oben, nur daß sie *quidque* haben. Aber C. hat durchgängig *quicquam, quicquid.* Vahlen schreibt *istis populis. Populi* „Leute" ist in der älteren Latinität vor Virgil nicht nachzuweisen. Dieser hat es z. B. *Aen.* 7, 725 *Turnoque ferocis mille rapit populos* (Cramer: *Arch.* 6, 344 fg.). Ovid hat es auch öfter: z. B. *am.* 3, 13, 29 *ore fauent populi tunc, cum uenit aurea pompa.* C. selbst hat für „Leute" *populus:* sofort kommt v. 39 *nec populum auscultare;* 68, 60 *per medium densi transit iter populi;* 33, 6 *quandoquidem patris rapinae notae sunt populo.* Methodisch liegt die Sache so: wenn der Plural *populi* bei C. überliefert wäre, dürfte er nicht deshalb beseitigt werden, weil dann erst Virgil *populi* „Leute" hat. C. ist ein großer Anfänger; er könnte auch hier Vorbild gewesen sein. Da aber C. selbst in der Bedeutung „Leute" nur *populus* gebraucht, darf *populi* nicht in ihn hineinkorrigiert werden. — Der Genetiv *istius populi* ist ein falscher Genetiv, wie es so viele in den Handschriften des C. gibt (vgl. zu 61, 129 und 62, 63): 51, 13 *otium, Catulle, tibi molestum est] catuli O, catulli G;* 63, 68 *famula ferar] famula ferarum OG;* 63, 9 *typanum tuom, Cybele] cibeles OG;* 44, 4 *quouis Sabinum pignore] pignoris OG.* So nun hier *isti populo ianua] istius populi ianua.* Es kommt hinzu, daß der Schreiber wohl *isti* als unrichtig gebildeten Genetiv ansah, den sein Vorgänger aus Unkenntnis hingeschrieben habe, und es verbesserte: vgl. v. 48 *mendaci uentre] mendacii OG;* genau wie in unserm Falle Caesar *b. c.* 1, 38, 3 *auxiliaque toti Lusitaniae . . imperantur] totius* Codd.; Senec. *rhet.* 319, 5 *quasi exprobraturus per hoc illi fortunam esset] per hoc illius fortunam Ta;* Cic. *Phil.* 2, 11 *quoniam id domi tuae est] domus* Vat. — Aus *qui te* ist herzustellen *quicque.* Denn zu *nec peccatum a me quisquam pote dicere quicquam* (= nihil peccatum est) ist der treffende Gegensatz: *ianua quicque* (= omnia) *facit.* Das *c* in *quicque* brauchte nur als *t* gelesen zu werden (vgl. 88, 4 *ecquid] et quid OG;* 10, 8 *ecquonam] et quoniam OG;* 28, 6 *ecquidnam] et quidnam OG*), dann war mit *quitque* nicht viel anzufangen: der Schreiber machte daraus *qui te.* — *Isti populo* ist selbstverständlich verächtlich: vgl. über diesen Gebrauch von *iste* zu 41, 3. *Isti populo* „in den Augen jener Leute": vgl. 86, 1 *Quintia formosa est multis, mihi candida.* — V. 13 *qui, quacumque aliquid reperitur non bene factum, ad me omnes clamant. Qui* bezieht sich κατὰ σύνεσιν sehr gut auf *isti populo:* vgl. Apul. *met.* 4, 14 *tunc uolgus ignobile, quos inculta pauperies . . cogit sordentia supplementa et dapes gratuitas conquirere.* — Für solche skandalösen Dinge interessiert sich die Welt gerade: *Andria* 185 *meum gnatum rumor est amare.* *Id populus curat scilicet; Curcul.* 29 *ne id quod ames, populus si sciat, tibi sit probro.* — V. 20 *non illam uir prior attigerit . ., sed pater illius gnati uiolasse cubile dicitur et miseram conscelerasse domum. Non attigerit* könnte Konzessivus sein. *Non* statt *ne* wäre nicht anstößig (vgl. zu 66, 91), ebensowenig *sed pater:* vgl. Cic. *Verr.*

5, 1, 4 *sit fur, . . sit flagitiorum omnium uitiorumque princeps; at est bonus imperator.* Aber *attigerit* besitzt viel größere Finesse, ist sehr viel catullischer, wenn man es als Konj. potent. mit Vergangenheitsbedeutung nimmt. So paßt es besonders gut zu dem parallelen *uiolasse dicitur.* wo die Bestimmtheit der Aussage ähnlich, aber mit andern Mitteln gemildert ist. Ein solcher Konjunktiv findet sich noch vor Petron. 52 *credo, dixerit non decere grauitatem eius tam humiles ineptias,* bei Cic. *fam.* 1, 7, 3 *cui quidem litterae tuae, quas proxime miseras, quod facile intellexerim, periucundae fuerint;* Cic. *Att.* 3, 13, 2 *cum ita me adflictum uideas, ut neminem umquam nec uideris nec audieris;* Liv. 21, 47, 5 *et multorum dierum circuitu Padi uada petenda fuerint, qua exercitus grauis impedimentis traduci posset* (Blase: *Philol.* 63, 636). Ich wundre mich, daß Blase sich hat entgehen lassen Liv. 30, 30, 5 *hoc quoque ludibrium casus ediderit fortuna, ut, cum patre tuo consule ceperim arma, cum eodem primum Romano imperatore signa contulerim, ad filium eius inermis ad pacem petendam ueniam. Attigerat,* die Konjektur der Itali, ist grob: sie ist wie ein Schlag auf einen leeren Topf. — *Illius,* durch die Zäsur vom folgenden deutlich getrennt, gehört zu *pater*, *gnati* dagegen zu *cubile:* vgl. v. 30 *qui ipse sui gnati minxerit in gremium.* Ganz ähnlich Ovid *Pont.* 2, 1, 59: *maturosque pater nati spectabit honores.* — V. 27 *et quaerendus is, unde foret neruosius illud, quod posset zonam soluere uirgineam. Illud* ist das *munus amatorium: Bacch.* 896 *ut ille cum illa neque cubat neque ambulat neque ausculatur neque illud quod dici solet;* Mart. 9, 67, 3 *fessus mille modis illud puerile poposci. Illud* ist hier nicht Attribut zu *neruosius*, sondern umgekehrt ist *neruosius* wie das *puerile* des Martial Attribut zu *illud:* vgl. zu *uenuste noster* 13, 6. *Neruosius* wird gut erklärt durch Petron. 129 *recipies, inquam, neruos tuos, si triduo sine fratre dormieris.* — V. 30 *qui ipse sui gnati minxerit in gremium.* Es kann natürlich nicht der Schoß des Sohnes sein; es ist der Schoß, der dem Sohne gehört: der seiner Frau. Für uns ist diese Ausdrucksweise ganz ungeheuerlich. Aber Ähnliches findet sich auch sonst: Tib. 1, 9, 77 *blanditiasne meas* („die mir gehören, mir zukommen") *aliis tu uendere es ausus? Tune aliis demens oscula ferre mea?* Apul. *met.* 8, 12 *haec est illa dextra, quae meum sanguinem* (d. h. das ihres Gatten) *fudit;* Ovid *heroid.* 13, 79 *parcite, Dardanidae, de tot, precor, hostibus uni, ne meus ex illo corpore sanguis eat* (das Blut ihres Gatten); 19, 145 *iste sinus meus est,* sagt Paris von dem Busen der Helena: genau unser Fall! Plaut. *Truc.* 963 *meum quidem te lectum* (das Bett der Geliebten) *certe occupare non sinam;* C. selbst 71, 3 *aemulus iste tuos, qui uostrum exercet amorem* (der sich des Liebesglücks erfreut, das dir zukommt). Zu *minxerit in gremium* vergleicht Bährens Hor. *sat.* 2, 7, 51 *sollicitum ne ditior aut formae melioris meiat eodem.* In Berlin nennt man eine Straßenhure gelegentlich ein Pissoir. — V. 31 ist überliefert: *Atqui non solum hoc dicit se cognitum habere Brixia chinea suppositum specula, flauus quam molli percurrit flumine mello (melo O), Brixia uerone mater amata mee. Suppositum* läßt keine Beziehung zu: es ist also ein Fehler darin. Der Schreiber fand in seinem C. *chineae supposita speculae.* Er verstand den Gebrauch von *suppositum esse, subesse, seruire*

nicht[1]) und korrigierte *chinea supposita in specula.* Aus *supposita in* wurde *suppositum:* vgl. 64, 176 *consilia in nostris] consilium OG;* Caesar *b. c.* 1, 46, 3 *summa in iugum uirtute conititur] summum iugum* Codd. Ein solches *in* ist in gleicher Weise fälschlich hinzugefügt Stat. *Theb.* 2, 580 *nudo ne pectore tela inciderent] ne in pectore PGH;* Catull 68, 84 *posset ut abrupto uiuere coniugio] abinnupto O,* d. i. *ab^in^rupto.* Aber ganz gleich unserer Stelle ist Petron. 116: *in montem sudantes conscendimus, ex quo haud procul impositum arce sublimi oppidum cernimus.* Das ist genau so zu heilen wie unsere Stelle: es ist zu schreiben: *suppositum arci sublimi oppidum* (vgl. Liv. 32, 25, 5 *ad subiectum arci forum*). Der Schreiber schrieb: *suppositum a^in^rce sublimi oppidum:* das *in* wurde an falscher Stelle eingesetzt. Vgl. *met.* 7, 118 *suppositosque* (scil. *tauros*) *iugo pondus graue cogit aratri ducere] suppositoque $M^1 N\lambda$, inposito* Goth. — Zur Prosodie *suppositā speculae*[2]) vgl. Tib. 1, 5, 28 *pro segetĕ spicas;* 1, 6, 34 *seruarĕ frustra:* Catull 29, 4 *habebat ante et ultimā Britannia;* 44, 18 *nec deprecor iam, si nefariā scripta;* 64, 186 *nulla fugae ratio, nullā spes.* Ellis führt aus Capriolos *Chronica de Rebus Brixianorum* (gedruckt um 1500) an: unter dem Jahre 1332: *Brixiae arcem in chineae collis apice ab eo* (Lucino) *in meliorem fortunam redactam conueniunt.* Ferner: *Mellam denique Cartiam (alias Melonem) et alios torrentes agrum hunc nostrum feliciter percurrere conspicimus .. sed de Melone Catullus Brixia Chinnaea supposita in specula: Flauus quam molli percurrit flumine Melo. Melo enim ibi contra Parthenium quendam Catulli commentatorem legi debet: non Mella. Nam Mella nusquam percurrit Brixiam sed Melo: et hic quidem fere semper Flauus non autem ille.* Durch Brescia fließt der Garza, der sich in den Mella ergießt. Den Mella sieht man von Brescia aus nirgends, er gehört nicht in das Landschaftsbild. So verbietet sich die Konjektur: *flauus quam molli praecurrit flumine Mella* von selbst. Die dürre geographische Notiz ohne jede Anschaulichkeit wäre komisch.[3]) Es kommt nach Capriolo hinzu, daß der Mella niemals *flauus* ist. Der Garza ist ein schmales Gewässer, das aber ganz munter und hurtig daherkommt und wohl das Gefallen des C. erregen konnte. Aber vom Castello (der Chinea specula) sieht man ihn wegen seiner Kleinheit nicht. C. ist nicht auf dem Castello gewesen, sondern hat unten am Garza gestanden und zur *specula* hinaufgesehen: *supposita speculae.* Man sieht sofort nach dem Wortlaut bei Capriolo, daß dieser den Fluß nur unter dem Namen Garza, Cartia kennt; *Melo* setzt er dem C. zuliebe hinzu. *Melo O Mello G* ergibt selbstverständlich nichts andres als *Mella.* Parthenius, der mit *Melo, Mello* auch nichts anzufangen wußte, hat das bereits gesehen. *Mello* ist nichts als törichte Angleichung an *flumine.* C. schrieb *percurrit flumine Mella.* Es gibt, worauf mich mein Freund Dr. Fedor Schneider aufmerksam macht, einen am Unterlauf des Garza gelegenen,

1) Vgl. Liv. 32, 25, 5 *ad subiectum arci forum; heroid.* 2, 132 *ultima praerupta cornua mole rigent: hinc mihi suppositas inmittere corpus in undas mens fuit;* Plin. *ep.* 1, 3, 1 *subiectus et seruiens lacus.*

2) Zu *specula* „Warte" vgl. Theokr. 1, 69 οὐδ' Αἴτνας σκοπιάν, und „Mein Name ist der Königstein; weit lug' ich in das Land hinein".

3) Es wäre nicht anders, als wenn es in einem deutschen Gedichte hieße: „In Breslau an der Oder, da hatt' ich einen Schatz."

von dessen Mündung in den Mella weit entfernten Ort: Bagnolo-Mella. Es scheint, daß im Altertum beide Flüsse als Quellflüsse des Mella aufgefaßt wurden und beide Mella hießen. So haben wir serbische und bulgarische Morawa, so Wald- und Fichtelnab, roten und weißen Main, und noch andre mehr. — *Flauus* ist zu verstehen nach *georg.* 3, 350 *torquens flauentis Hister harenas,* und *Aen.* 7, 30 *hunc inter* (scil. *lucum*) *fluuio Tiberinus amoeno uerticibus rapidis et multa flauus harena*[1]) *in mare prorumpit;* 9, 816 *ille* (der Tiber) *suo cum gurgite flauo accepit uenientem ac mollibus extulit undis: mollibus undis* = unserm *molli flumine.* — Ebenso stammt *chineae collis* (die Varianten *chinaeae, chinnaea,* die in Capriolos Chronik vorkommen, sind ohne Bedeutung) auch aus C. Denn wenn es wirklich bei Brescia im fünfzehnten Jahrhundert einen Hügel Chineo gegeben hätte, so könnte der Name heute nicht ganz verschwunden sein. Gerade Namen von Bergen pflegen eigentümlich fest zu sitzen: ich denke z. B. an den Watenberg gegenüber der Wartburg bei Eisenach (*Wotanberg*), an die Lorelei (*Lurlei* „Heinzelmännchen-Fels"). Auch wäre es merkwürdig, daß sich dann der Name Chinea durch fünfzehn Jahrhunderte in den Handschriften ganz richtig erhalten hätte, während sonst zo ziemlich alle Namen, wenigstens die entlegeneren, entstellt worden sind: sogar 10, 30 *Gaius] grauis OG* und 64, 89 *Eurotae] europe OG.* Notwendig muß umgekehrt *chinea* als eine solche Entstellung eines Namens angesehen werden: paläographisch führt es auf *Cycnea.* Das *c* ist oft ausgelassen (vgl. zu 64, 35); und noch viel öfter ist *y* mit *i* vertauscht und *h* an falscher Stelle eingesetzt und weggelassen worden: man braucht nur einige Seiten der *Adnot. crit.* durchzulesen, um sich davon zu überzeugen. Es ist richtig: wir wissen nicht, wie der Hügel des Castello bei Brescia zu der Bezeichnung gekommen ist Aber wir erfahren auch erst aus C., daß Verona von Brixia aus gegründet sein soll. Und für *Cycnea* gibt es eine naheliegende Erklärung — „nahe liegend" ganz wörtlich genommen: denn Cycnus, ein Sohn des Sthenelus, war König der Ligurer gewesen (*Aen.* 10, 189; Pausan. 1, 30, 3). Ovid erzählt, wie er sein Reich nach dem Sturze des Phaethon, den er geliebt, verläßt und am Po über den Tod desselben unaufhörlich klagt (*met.* 2, 369): da war es ja leicht, eine Beziehung zu Brixia herzustellen. Nun bemerkt sonderbarer Weise Vossius zu der Stelle: *uera lectio est Cycneae. Collis iste, in arce Brixiensi etiamnum conspicitur, sic dictus a Cycno rege Ligurum.* Ebenso bemerkt Ottavio Rossi in seinen *Memorie Bresciane* 1693, die ich nur nach der englischen Übersetzung von Ellis angeben kann: '*Pausanias and many other Greek and Latin writers make the ancient Cignus to have been king of these parts. We preserve the name of this king in the name of our hill Cigneo, which is the hill of the castle, thus farther described by Catullus: Brixia Cycnea supposita in specula.*' Dieser Hügel Cigno oder Cigneo, den Capriolo im fünfzehnten Jahrhundert nicht kennt, wohl aber Voß und Rossi im siebzehnten, hat natürlich keinen andern Wert als der ponte di Catullo in Cologna-Veneta oder der ponte di Virgilio bei Licenza. — V. 43 *nomine dicentem quos diximus, ut pote quae mi speret nec linguam esse nec auriculam.*

1) Man denke an den troischen Σκάμανδρος-Ξάνθος (von ξανθός).

Kroll (*Philol.* 63, 144) glaubt, die Frau sei in zweiter Ehe in Verona verheiratet; der Inzest mit dem Schwiegervater in erster Ehe sowie die Ehebrüche mit Postumius, Cornelius und dem dritten *(quem dicere nolo)* seien in Brixia passiert. In Verona unterhalte sie sich mit ihren Sklavinnen darüber, wie sie es in der ersten Ehe getrieben. Die Frau wird sich gehütet haben! Da gab es unter allen Umständen auch Sklavinnen des zweiten Gemahls, durch die diesem sicher alles früher oder später zu Ohren gekommen wäre. Frauen trauen gerade ihrem Geschlecht am wenigsten und sind gewaltig auf der Hut. Kein Mann kann so übel über Frauen denken, wie die Frauen selbst. Und wie sollte die Tür solche Unterhaltungen belauschen? Sollte die Frau, bloß damit die Tür alles hörte, in den Hausflur getreten sein und dort mit den Sklavinnen geflüstert haben? Das ist alles verkehrt. Wenn aber die erste Ehe mit den Ehebrüchen nach Verona fällt, dann mußte sich die Frau Sklavinnen anvertrauen. Vgl. Eurip. *Hippol.* 649 νῦν δ' αἱ μὲν ἔνδον δρῶϲιν (es ist wohl ἔνδον νῶϲιν mit Weil zu lesen) αἱ κακαὶ κακὰ βουλεύματ', ἔξω δ' ἐκφέρουϲι πρόϲπολοι; Ovid *amor.* 2, 19, 41 *quas ferat et referat sollers ancilla tabellas;* Alkiph. 3, 62 καὶ πρὸϲ τοῦτον γραμματίδια ὁϲημέραι φοιτᾷ δίθυρα παρὰ τῆϲ γαμετῆϲ τοῦ τρέφοντοϲ ἡμᾶϲ καὶ ϲτέφανοι ἡμιμάραντοι καὶ μῆλα ἀποδεδηγμένα· αἱ δὲ ἀλάϲτορεϲ αὗται θεραπαινίδεϲ ϲυνίϲαϲι. Die Frau hat die Briefe oder auch mündliche Benachrichtigungen draußen im Flur den Sklavinnen zukommen lassen, damit ihr Mann nichts merkte: sie ist, wenn sie ihnen die Briefe auch im Atrium eingehändigt, nachgelaufen und hat ihnen an der Tür noch einmal dies und jenes eingeschärft; sie hat hinter der Tür gestanden und dort die Rückkehr der Sklavinnen abgewartet, um ja ohne Aufschub von der Sklavin die mündliche oder schriftliche Antwort des Buhlen zu empfangen. — *Speret* (gegen *speraret* der Itali) ist richtig: noch jetzt, in Brixia, erwartet die Frau, gilt es ihr als selbstverständlich, daß die Tür nicht redet, nicht reden kann.

Das Motiv der Apostrophierung der Tür ist uralt. „Mit der Tür redet er wie mit einem verständigen Menschen", heißt es im *Gilgameschepos* der Babylonier (Fries: *R. M.* 59, 214). Es findet sich in Ägypten, bei den Juden, Griechen und Römern. „Sagt an, ihr Türme und Tore, wo ist die Liebste mein? Euch hab' ich sie anvertrauet, ihr solltet mir Bürge sein" (Heine).

68.

Là mon pauvre cœur est resté. A. de Musset.

Birt (*Index Marburg* 1890/91) sieht 68, 1—40 und 68, 41—160 als zwei verschiedene Gedichte an: das erstere sei an Mallius, das letztere an Allius gerichtet. Mallius, ein Veroneser, sei in Verona von schwerem Mißgeschick in der Liebe betroffen, außerdem habe er keine Bücher. Beidem soll C. abhelfen: er soll ihm und seinen Freunden ein oder mehrere *scorta* aus Rom schicken und Bücher. C. aber sei wegen des Todes seines Bruders in die Einsamkeit geflohen, wohl auf sein tiburtinisches Landgut, und könne daher weder das eine noch das andere besorgen. Weshalb denn nicht? C. ist so nahe bei Rom. Freilich ist

er in Trauer und hat keine Lust, sich mit Mädchen abzugeben. Aber das soll er ja auch nicht; er soll nur einer die Adresse des Freundes in Verona und das nötige Reisegeld geben: dann reist sie ab, kommt in Verona an und grüßt den, der sie in Empfang nimmt, gleichviel, wer das ist, mit ihrem schmelzendsten „Bello!", wie man es noch heute so leicht in Rom hören kann. Und noch auffallender: für einen Freund, der ihm ein *conscriptum lacrimis epistolium* gesandt, der ihn anfleht, *ut a mortis limine se restituat*, gewinnt es C. nicht über sich, den kleinen Abstecher nach Rom zu machen, um ihm die gewünschten Bücher zu schicken! — Die Theorie Birts ist völlig ohne Halt. Vor allem hätte er auch eine Stelle beibringen sollen, wo ein *scortum* als *munus Veneris*, δῶρον Ἀφροδίτης bezeichnet wird. Harnecker hat (*Pr. Friedeberg* 1881, 7) die Bedeutung von *munera Veneris* und *munera Musarum* festgestellt. *Munera Musarum* sind „Dichtungen, Lieder, Sangeskunst, Kunst zu dichten". Hier kommt natürlich nur die Bedeutung „Gedichte, Lieder" in Betracht: z. B. Theogn. 249 ἀλλά σε πέμψει ἀγλαὰ Μουσάων δῶρα; Hor. *epp.* 2, 1, 243 *ad libros et ad haec Musarum dona. Munera Veneris* aber sind entweder „Schönheit, Jugendblüte, Liebreiz": z. B. Hom. *Il.* 3, 54 τά τε δῶρ' Ἀφροδίτης, ἥ τε κόμη τό τε εἶδος; Hor. *c.* 4, 10, 1 (Ligurine) *Veneris muneribus potens;* oder „Liebesfreuden": z. B. Hes. *scut. Herc.* 47 τερπόμενος δώροισι πολυχρύσου Ἀφροδίτης; Theogn. 1293 ξανθὴ Ἀταλάντη . . φεύγουσ' ἱμερόεντα γάμον, χρυσῆς Ἀφροδίτης δῶρα. Da nun Mallius den C. nicht um Schönheit bitten kann, so bäte er ihn hiernach um Liebesfreuden, d. h. C. solle sein Lustmann sein.

Munro verstand *journ. of philol.* VIII (16) 333 v. 68 *isque domum nobis, isque dedit dominam, ad quam communes exerceremus amores: he gave to me a house, he gave to me the lady of that house;* und *ad quam* erklärte er: *in whose mansion.*[1]) Vahlen griff diesen Gedanken auf und machte ihn zum Mittelpunkt einer Abhandlung „Über Catulls Elegie an M' Allius" (*Sitzungsber. der Berl. Akad.* 1902, 1024 fg.). Vahlen meint, in den Versen 27 fg.: *quare, quod scribis Veronae turpe Catullo esse, quod hic quisquis de meliore nota frigida deserto tepefactet membra cubili*, sei *hic* auf Rom zu beziehen. Das hört man zum ersten Male: der unbefangene Leser hat es bisher stets auf den Aufenthaltsort des Briefschreibers, auf das unmittelbar vorhergehende *Veronae* bezogen. Wenn wir aus Berlin schreiben: „Du meinst, in Berlin sei es jetzt langweilig, weil in dieser heißen Jahreszeit keine Fremden hier seien", so ist über die Bedeutung von „hier" kein Zweifel möglich. — Ferner soll Allius nach Vahlen den C. um Erlaubnis bitten, mit Clodia anbandeln zu dürfen. Allius ist von einer Gewissenhaftigkeit! Die Sache ist um so merkwürdiger, da Allius selbst in seinem Briefe an C. erklärt hat, er finde in seinem Unglück kein Gefallen an Liebesfreuden (v. 5 *quem neque sancta Venus molli requiescere somno desertum in lecto caelibe perpetitur*); um so merkwürdiger, da C. am Schluß seiner Elegie die Geliebte oder Frau des Allius grüßen läßt: v. 155 *sitis felices et tu simul et tua uita.*[2])

1) Ebenso *Postgate* (*journ. of philol.* XVII 252): '*dedit domum et dominam, cuius hospitio uteremur.*'

2) *Tua uita* kann natürlich auch die Frau des Allius sein: *mea lux* nennt Ovid die seinige *trist.* 3, 3, 52.

„Ganz richtig!" meint Vahlen, „aber jetzt sind sie entzweit, und C. will sie durch diesen Vers miteinander versöhnen: *Possum ego diuersos iterum coniungere amantes,* sagt Prop. 1, 10, 15." Sagt Properz, aber bei C. steht davon kein Wort. — Außer der Erlaubnis, sich Clodia nähern zu dürfen, bitte Allius den C. um eine Anzahl alter Dichtwerke. Allius in Rom, wo er die Werke jedes Dichters haben kann, schreibt darum an C. nach Verona, von wo er jene Werke erst nach Wochen erhalten würde! Aber Vahlen hat ebenso wie Birt den C. in diesem Punkte nicht verstanden. Die Worte v. 7 (quem) *nec ueterum dulci scriptorum carmine musae oblectant, cum mens anxia peruigilat,* besagen gerade, daß Allius die Werke alter Dichter besitzt, daß — ihre Lektüre ihm aber in seiner Lage kein Vergnügen bereitet, keine Linderung in seinen Qualen und Sorgen verschafft. — Schließlich glaubt Vahlen, C. fühle sich dem Allius verpflichtet, weil dieser ihm für Zusammenkünfte mit Clodia ein Absteigequartier angegeben, dasselbe, in dem dieser selbst (Allius) verkehrt habe. Aber wie begründet ein solcher Fingerzeig den Ausdruck *hospes* (v. 12 *hospitis officium*) und wie den andern: *pro multis officiis* (v. 149 *hoc tibi quod potui confectum carmine munus pro multis, Alli, redditur officiis*)? Der eine Wink ist *multa officia?* C. hat das *hospitium* der *domina,* der Inhaberin des Absteigequartiers, genossen, aber doch nicht das *hospitium* des Allius. — Derartige Absteigequartiere gab es allerdings in Rom (Ovid *a. a.* 3, 663 *haec quoque, quae praebet lectum studiosa locumque*), wie heutzutage in jeder Großstadt; aber sie sind allgemein bekannt: jeder Portier sagt sie einem. Chambres séparées werden sogar auf den Firmen der Restaurants zur Verfügung gestellt. Und dafür nun, daß Allius ihm ein solches Absteigequartier mitgeteilt, dieser überschwengliche Dank des C.! Ein Lebemann teilt dem andern eins mit, ohne mehr zu erwarten als ein höfliches „Danke sehr!" — *Isque domum nobis, isque dedit dominam, ad quam communes exerceremus amores* soll heißen: „eine Zimmervermieterin, in deren Hause wir beide, du wie ich, mit unsern Geliebten zusammengewesen sind." Aber das ist nicht lateinisch. *Communes amores* sind stets gemeinsame Liebesgenüsse von Liebenden: *heroid.* 15 (Paris), 317 *te mihi meque tibi communia gaudia iungunt;* Lucr. 4, 1192 *nec mulier semper ficto suspirat amore . . nam facit*[1] *ex animo saepe et communia quaerens gaudia sollicitat spatium decurrere amoris;* 1201 *nonne uides etiam quos mutua saepe uoluptas uinxit, ut in uinclis communibus excrucientur? . . quare etiam atque etiam, ut dico, est communis uoluptas.* Wenn *dominam, ad quam communes exerceremus amores* auf C. und Allius ginge, hieße es: „eine Zimmervermieterin, in deren Wohnung wir einer des andern Lustknabe waren."

So bricht die ganze mit so viel Scharfsinn aufgebaute Hypothese Vahlens in sich zusammen, sobald man sie fest anpackt und überall die Konsequenzen zu Ende denkt.

Allius ist der Inhaber der *salax taberna* c. 37. 39, wo sich Clodia einmal bei Tage sehen ließ. Bei Nacht kam sie öfter hin. C. hat sich nach unserm Gedicht (v. 51 fg.) nicht zu helfen gewußt. Da ist im Ein-

1) Über die technische Bedeutung dieses *facit* vgl. zu 110, 2.

vernehmen und auf Veranlassung der Clodia — eine Frau geht stets so weit, wie sie will — Allius an C. herangetreten und hat ihm sein Haus angeboten: Clodia werde kommen: *isque domum nobis isque dedit dominam*. *Dominam* ist die Geliebte: vgl. zu 45, 14. *Domum dedit:* „er gewährte Unterkunft“, *dominam dedit:* „er verschaffte mir die Geliebte“: vgl. *mil. gl.* 926 *potin ut hominem mihi des?* Und zwar haben die Zusammenkünfte öfter stattgefunden: v. 150 *pro multis, Alli, redditur officiis*. Darauf gründet sich auf Seiten des C. das *hospitis officium* (v. 12 *neu me odisse putes hospitis officium*). Allius hat ihm *hospitium* gewährt: so wird das Wort in solchen Fällen gerade gebraucht: *Poenul.* 687 *hospitium* (bei einem *leno*) *te aiunt quaeritare;* Prop. 3, 23, 15 *aut dixit* (Cynthia): *'uenies hodie, cessabimus una: hospitium tota nocte parauit Amor.'* — Clodia mußte sich — eine letzte Scham bleibt jedem Weibe — eines Vermittlers bedienen. Später hat C. die Sache begriffen: 8, 4 *cum uentitabas, quo puella ducebat*. Da Allius offenbar nicht von C., sondern von Clodia bezahlt wurde, hat C. lange geglaubt, Allius habe sein Haus aus purer Menschenliebe hergegeben, seine ehebrecherischen Zusammenkünfte mit Clodia um Gottes willen herbeigeführt (v. 153: *huc addent diui quam plurima quae Themis olim antiquis solita est munera ferre piis*): eine schwere Urteilsirrung, wie sie ähnlich vielen Menschen in der grünen, herrlichen Jugendzeit begegnet. Und wer keine solche Urteilsirrung zu bedauern hat, ist wohl selbst zu bedauern: denn dann ist er wohl nie richtig jung gewesen. Übrigens kam die Zeit, wo C. den Allius und die Art seiner Wohnung durchschaute: 37, 1 *salax taberna uosque contubernales, a pilcatis nona fratribus pila*. Auch in unserer Epistel äußert sich zwar die Dankbarkeit des C. für den geleisteten Dienst überschwenglich genug, aber irgendein näheres Verhältnis zwischen den beiden so verschiedenen Männern ergibt sich doch nicht aus ihr. *Id gratum est mihi, me quoniam tibi dicis amicum* v. 9 — so auf Stelzen spricht ein Freund zum Freunde nicht.

Allius ist in tiefem Leid: er findet infolgedessen weder Gefallen an den Freuden der Liebe noch an den Werken der Literatur. Das ist psychologisch richtig. Dann aber kommt plötzlich die frivole Bemerkung aus seinem Briefe v. 27: *quare, quod scribis Veronae turpe Catullo esse, quod hic quisquis de meliore nota frigida deserto tepefactet membra cubili*. Wenn man in so tiefem Leide sich befindet, wie Allius zu sein behauptet, hat man für derartige Dinge wirklich kein Interesse. Allius hat gelogen: er hat sein Unglück, eine ganz ungewöhnliche Lage lediglich erfunden, um an C. schreiben zu können. Denn im übrigen standen sie sich nicht so nahe, daß ein solcher Brief ohne weiteres möglich war. Derartige Lügen kommen im Leben immerwährend vor. Wenn ein Verwandter in einer Umgebung ist, aus der man ihn unter allen Umständen weghaben will, wird ihm geschrieben, seine Mutter sei todkrank, er solle schleunigst nach Hause kommen. Oder will jemand selbst ohne Anstoß aus einer unangenehmen Stelle oder auch nur von einem längeren Besuche befreit werden, so schreibt er nach Hause, man solle ihm die Erkrankung des Vaters seiner Frau mitteilen mit der Aufforderung, sofort zu kommen.

C. hat Rom bei Nacht und Nebel verlassen, er hat von niemand Abschied genommen, auch nicht von Clodia. Denn nach dem Gedicht

(v. 11 *Sed tibi ne mea sint ignota incommoda;* 13 *accipe, quis merser fortunae fluctibus ipse*) ist man in Rom über die Umstände, die seine plötzliche Abreise veranlaßt, in Unkenntnis. C. hat in Rom seiner Liebe gelebt, ist ganz in ihr aufgegangen. Er hat darüber Heimat, Eltern, Bruder, alles vergessen. 58, 2 *illa Lesbia, quam Catullus unam plus quam se atque suos amauit omnes* ist bittere und buchstäbliche Wahrheit. Da kommt die Nachricht vom Tode des Bruders. Das schreckt ihn auf. Gejagt von Gewissensbissen, die in ihm sind, die aber hinter ihm zu sein scheinen, verläßt er Rom in aller Hast und eilt dahin, wohin er in dieser schweren Zeit gehört: zu den Seinen. Wenn man nicht dem Leben glaubt, glaubt man vielleicht der Literatur: in Klara Viebigs *Rheinlandstöchtern* wird S. 330 fg. der gleiche Vorgang erzählt.

C. hat Rom bei Nacht und Nebel verlassen. Clodia war kein Weib, wenn sie nicht neugierig war, was denn diese sonderbare, schnelle Abreise veranlaßt habe. Sie weiß tatsächlich nur, daß er in Verona ist. Auch hatte der Verkehr mit C. nun lange genug gedauert; schon hatte sie die Bekanntschaft des Caelius Rufus gemacht. Die Trennung von C. wurde unendlich erleichtert, wenn dieser auch seinerseits anderwärts Beziehungen eingeleitet, wenn er vielleicht nie wieder nach Rom kam. Über diese Dinge konnte sie selbst begreiflicher Weise nicht an C. schreiben. So wurde wieder Allius vorgeschoben. Die Hauptsache in seinem Briefe war nicht die Bitte um *munera et Musarum et Veneris,* sondern sie war versteckt[1]) in v. 27 *quod scribis Veronae turpe Catullo esse, quod hic quisquis de meliore nota frigida deserto tepefactet membra cubili:* C. sollte damit zum Reden gebracht werden. C. machte es ja gerade so: vgl. zu c. 6 und 67. C. hat mit der Scharfsichtigkeit der Liebe den Sachverhalt geahnt (Allius ist nur Deckadresse; die Elegie ist durchaus an Clodia gerichtet, allein für sie bestimmt): „O ja, *frigida deserto tepefacto membra cubili.* Ich denke nicht an Liebe: denn ich trauere um meinen Bruder. Aber ich denke nicht an Liebe noch aus einem ganz andern Grunde: weil ich an dich denke, an dich allein; weil ich von dir erfüllt bin, ganz und gar." Clodia las das; und sie wußte, das war wahr. — Und geahnt hat C. auch das andere: „Ich komme nach Rom zurück: *Romae uiuimus: illa domus, illa mihi sedes, illic mea carpitur aetas.* Aber: *rara uerecundae furta feremus erae.*"

V. 39 *quod tibi non utriusque petenti copia posta est* kann man verstehen nach Ovid *a. a.* 2, 683 *odi concubitus, qui non utrumque resoluunt; hoc est, cur pueri tangar amore minus* (Skutsch: *R. M.* 47, 146): dann heißt *non utriusque* „nur eins von beiden". Oder aber man vergleicht Nepos *Att.* 13, 3 *namque in ea* (familia Attici) *erant pueri litteratissimi, anagnostae optimi et plurimi librarii, ut ne pedisequus quidem quisquam esset, qui non utrumque horum pulchre facere posset.* Da wird durch *non* der ganze Satz verneint, *non* ist nur durch das Relativum vom Verbum abgezogen worden, wie so oft: vgl. 22, 18 *neque est quisquam, quem non in aliqua re uidere Suffenum possis.* Dann heißt *quod tibi non utriusque petenti copia posta est:* „daß ich dir beides nicht (d. h. keins von beiden)

1) Auch wir schreiben oft einen langen, eingehenden Brief. Das, worauf es uns allein ankommt, steht ganz verloren, ganz — unabsichtlich im Postskriptum.

gewähre.“ C. ist unklar, was ihm auch sonst widerfährt: vgl. zu 9, 8. In diesem Falle ist er besonders entschuldigt: unsere Epistel ist mehr wirklicher Brief als alle Produkte dieser Art, die in der Literatur Epistel heißen; sie ist vielleicht der einzige wirkliche Brief darunter. Und so kommt ihr auch die Eigentümlichkeit wirklicher Briefe zu, daß der Empfänger viele Dinge als Antwort auf seine eigenen Worte unmittelbar begreift, die dem uneingeweihten Dritten schwer verständlich oder gar unverständlich sind. Was *non utriusque* in unserm Falle bedeutet, ob „nur eins von beiden“ oder „keins von beiden“, kann nur der Inhalt des ganzen Briefes, soweit die Elegie Brief ist, lehren. Aber sicherlich ist von zwei Dingen die Rede, um die Allius gebeten: natürlich von denselben zwei Dingen, die näher beschrieben werden v. 10: *muneraque et Musarum hinc petis et Veneris.* Denn *munera* ist hier zu denken sowohl zu *Musarum* wie zu *Veneris:* die *munera Musarum* werden unterschieden von den *munera Veneris.* Vgl. (Birt a. a. O. S. 7): Cic. *Verr.* (act. II) 1, 60: *habeo et istius et patris eius tabulas omnes . . ., patris, quoad uixit, tuas quoad* etc.; *pro Cluent.* 82 *et ex huius et ex aliorum tabulis:* an beiden Stellen sind verschiedene *tabulae* gemeint. *Pro Cluent.* 192 *quantos et uirorum et mulierum gemitus esse factos; pro Rabir.* 15: *omnis et suppliciorum et uerborum acerbitates.* C. lehnt nun ab die *munera Veneris* v. 15—32, die *munera Musarum* v. 33—36. Demnach heißt v. 39 *quod tibi non utriusque petenti copia posta est:* „daß ich dir beide Bitten nicht gewähre (d. h. keine von beiden gewähre, beide abschlage)“.

Die Bedeutung von *munera Musarum,* die an sich „Gedichte“ sind, wird näher bestimmt durch v. 7 (quem) *nec ueterum dulci scriptorum carmine musae oblectant.* Allius findet, wie er behauptet, keinen Genuß, keine Ablenkung durch die Werke der vorhandenen Literatur. Er kann den C. also nicht um solche bitten: das hätte auch wenig Sinn, da er selbst in Rom alle hatte, alle leicht haben konnte. Die *munera Musarum* müssen also von Dichtungen des C. verstanden werden. C. lehnt diese Bitte ab mit den Worten: *nam quod scriptorum non magna est copia apud me, hoc fit quod Romae uiuimus.* Er kann kein Gedicht liefern, weil es ihm an — Büchern fehlt. Das läßt nur die eine Erklärung zu, daß Allius Übersetzungen wünscht. In der Tat hatte gerade um das Jahr 59, in das unsere Elegie fällt, C. die genauere Bekanntschaft mit den Alexandrinern gemacht; und unmittelbar nach c. 68 übersetzte er für Hortensius den πλόκαμος des Kallimachos (vgl. Einl. S. 74). Von solchen beabsichtigten Übersetzungen muß Allius oder vielmehr Clodia schon vor der Abreise des C. von Rom gehört haben. Das ist mehr als wahrscheinlich: denn C. liebte nicht zu schweigen; am wenigsten wird er gegen die Geliebte über seine literarischen Pläne Zurückhaltung geübt haben. — Die *munera Veneris* können nun nicht *scorta* sein. Einmal wäre es kurios, wenn Allius in Rom gerade einen jungen Mann in Oberitalien um *scorta* bäte: denn Ovid sagt *a. a.* 1, 55 *tot tibi tamque dabit formosas Roma puellas, 'haec habet', ut dicas 'quidquid in orbe fuit'. Gargara quot segetes, quot habet Methymna racemos, aequore quot pisces, fronde teguntur aues, quot caelum stellas, tot habet tua Roma puellas.* Ein Mann in diesem mädchenreichen Rom sollte ausgerechnet aus Oberitalien ein Mädchen haben wollen, aus Oberitalien, dessen Prüderie fast sprich-

wörtlich war, und zwar noch sprichwörtlich 150 Jahre später: Mart. 11, 16, 7 *tu quoque nequitias nostri lususque libelli uda, puella, leges, sis Patauina licet;* Plin. *ep.* 1, 14, 6 *habet auiam maternam Serranam Proculam e municipio Patauino. Nosti loci mores: Serrana tamen Patauinis quoque seueritatis exemplum est;* § 4 *Patria est ei Brixia ex illa nostra Italia, quae multum adhuc uerecundiae, frugalitatis atque etiam rusticitatis antiquae retinet ac seruat.* Allerdings bringt C. c. 17 u. 67 Beispiele[1]) entgegengesetzter Art. Wann hat je die Ausnahme gefehlt, die die Regel bestätigt? Und diese Fälle wären in Verona und Brixia nicht so außerordentlich besprochen worden, wenn sie nicht gar so sehr durch ihre Seltenheit aufgefallen wären. — Ferner wäre eine Stelle beizubringen, wo eine Hure *munus Veneris,* δῶρον Ἀφροδίτης genannt wird. Um Liebesgenüsse, was *munera Veneris* oft heißt, kann natürlich Allius nicht bitten: denn das hieße nichts andres, als daß C. sein Lustknabe sein solle. In den Versen 15—32, worin C. die Übersendung von *munera Veneris* ablehnt, erklärt er, er habe keine Liebesabenteuer. Es bleibt nichts übrig, als zur alten Erklärung zurückzukehren, wonach *munera Veneris* „Liebesgedichte" sind. Ich muß wieder daran erinnern, daß c. 68 ein wirklicher Brief ist und daß in einem solchen dem Empfänger vieles unmittelbar verständlich ist, was dem Außenstehenden leicht verborgen bleibt. Allius wird etwa geschrieben haben, C. solle ihm doch ein Liebesgedicht senden, wenn er gelegentlich ein Abenteuer erlebe (denn C. hat durchaus nur auf Grund eigener Erlebnisse gedichtet; seine Dichtungen sind noch in viel strengerem Sinne Gelegenheitsgedichte als die Goethes). So erscheint C.'s Ablehnung begreiflich: „ich habe keine Liebesabenteuer", womit in seinem Falle implicite gesagt ist: „ich verfasse auch keine Liebesgedichte". Nun kommt ja *munera Veneris* „Liebesgedichte" auch nicht vor. Aber es finden sich doch zahlreiche Analogien: Ovid *a. a.* 3, 57 *dum facit* (Venus) *ingenium, petite hinc* (= 68, 10 *hinc petis* = a me petis) *praecepta, puellae; amor.* 2, 1, 37 *ad mea formosos uultus adhibete, puellae, carmina, purpureus quae mihi dictat Amor;* Prop. 1, 7, 19 *et frustra cupies mollem componere uersum, nec tibi subiciet carmina serus Amor.* Ovid leugnet die Hilfe der Musen geradezu und erkennt nur Venus als Patronin an *a. a.* 1, 25: *non ego, Phoebe, datas a te mihi mentiar artes .. nec mihi sunt uisae Clio Cliusque sorores .. usus opus mouet hoc: uati parete perito! uera canam: coeptis, mater Amoris, ades! Amores* sind geradezu „Liebeselegien": Ovid *trist.* 4, 10, 1 *tenerorum lusor amorum;* Prop. 2, 1, 1 *quaeritis, unde mihi totiens scribantur amores;* Hor. *epod.* 14, 11 *qui persaepe caua testudine fleuit amorem non elaboratum ad pedem.* Wie sehr *amor* „Liebe", die doch bestimmt eine Gabe der Venus ist, sich zuweilen mit *amor* „Liebesdichtung" deckt, zeigt Prop. 2, 3, 7: *aut ego* (quaerebam) *si possem studiis uigilare seueris: differtur, numquam tollitur ullus amor.* Wie der Gegensatz *studiis seueris* zeigt, muß hier *amor* „Liebe und Liebesdichtung" sein (Rothstein).

1) Oder vielmehr ein Beispiel: denn der *uir prior* in c. 67 ist offenbar der „Held" von c 17 (vgl. zu 17, 18). Gerade weil bei der Sittenstrenge in Oberitalien solche Fälle nicht oft vorgekommen sein können, wird die Wahrscheinlichkeit der Gleichsetzung erhöht.

Der Schmerzensausbruch v. 19—26 kehrt zum Teil wörtlich v. 92—100 wieder. Das sei, meinen viele, in demselben Gedicht unmöglich. In demselben Gedicht, das mag sein. Aber auch in demselben Briefe? Wie viele Briefe schreiben wir, wo wir auf denselben Gegenstand wiederholt zurückkommen! V. 19 fg. mußte der Tod des Bruders erwähnt werden: denn nur so erklärt sich die Stimmung und Ablehnung des C. Betreffs v. 92 fg. ist zu bemerken: wenn der Mensch von einer Empfindung ganz erfüllt ist, so öffnet die leiseste Ideenassoziation, hier Troja, in dessen Nähe der Bruder begraben lag, die Schleusen und läßt den Schmerz frisch hervorbrechen.

Von den Gepflogenheiten des Briefes aus erklären sich die Namen in unserer Briefelegie. V. 41 *non possum reticere, deae, qua me Allius in re iuuerit] quā fallius OG.* d. i. *QUAMEALLIUS.* Das las der Schreiber, indem er *F* statt *E* las und falsch abteilte: *QUAM FALLIUS.* V. 50 *in deserto Alli nomine opus faciat] alli O ali G;* v. 66 *tale fuit nobis Allius auxilium] allius,* am Rande *manllius O, manlius G.* V. 150 *pro multis, Alli, redditur officiis] aliis OG.* Man sieht sofort, der Name ist Allius; er ist aber in den Handschriften unschädlich gemacht durch ganz unverständliche Formen wie *fallius*, oder er verschwindet, wie so oft Namen, in irgendeinem Verbum oder Adjektivum: so v. 50 in *ali G alli O* (was auch *ali* sein soll: *O* hat sehr oft doppelte Konsonanz: so kurz vorher v. 29 *cubili] cubilli;* 64, 88 *alebat] allebat O*); v. 150 in *aliis.* Bleibt v. 66 *Allius] manlius G, allius,* am Rande *manllius O;* d. h. in *V* stand $\overset{man}{allius}$. Nimmt man nun noch hinzu v. 54 *lymphaque in Oetaeis Malia Thermopylis] maulia OG,* d. i. *manlia,* so sieht man sofort, ein pedantischer Schreiber hat die Namen, soweit er sie als solche erkannte, auf dieselbe Form bringen wollen: derselbe, der stets schrieb: *Adriana, Adrianeis,* in unserm Gedicht überall *Laudomia* (entstanden aus *La$\overset{o}{u}$damia*), c. 11 überall *siue,* c. 7 überall *deinde.* So brachte er alles auf den Namen *Manlius:* dieser war der bekannteste, also nächstliegende. So findet sich Cic. *Att.* 9, 17, 1 *Matiique] malique M*[1] *manlique M*[2] (es ist da der Genetiv *Matiqne* in den Text zu setzen: vgl. zu 9, 5); 9, 8, 1 *Aulus] Maulus M*[1] *paulus,* am Rande *manlius M*[2]; 12, 5, 3 *M'Acilio] manlio M.* Danach sind nun auch zu behandeln v. 11 *sed tibi ne mea sint ignota incommoda mali,* und v. 30 *id, mali, non est turpe, magis miserum est:* dies *mali OG* ist nach der Art, wie die Schreiber der Catullhandschriften verfuhren, durchaus anzusehen als: *māli.* d. i. *Manli.* Hier ist *Manli* natürlich ebenso falsch wie v. 54 *Manlia Thermopylis,* wie v. 66 *tale fuit nobis Manlius auxilium.* Allerdings läßt der Vers weder v. 11 noch v. 30 die Einsetzung von *Alli* zu. Da von demselben Manne die Rede ist, so ist ein Pränomen nötig: das kann nur *Mani* sein, da *Manlius* Gentilname ist. *Mani* wurde um so eher entstellt, weil der Name später ganz außer Gebrauch kam, dem schreibenden Mönch also ganz ungeläufig war. Nun soll freilich das Pränomen in Gedichten nicht vorkommen (K. P. Schulze: *Zeitschr. für Gymnasialwesen* 1880 S. 352). O doch. Gerade *Mani* findet sich so: Martial, der eifrige Bewunderer und Nachahmer des C., schreibt in einem herzlichen Epigramm — so herzlich, daß es nicht ein Epigramm, sondern ein Gedicht

ist — an einen geliebten Jugendfreund (10, 20, 3): *tu mihi simplicibus, Mani, dilectus ab annis.* Vgl. ferner Hor. *c.* 4, 2, 1 *Pindarum quisquis studet aemulari, Iulle, ceratis ope Daedalea nititur pennis;* dann v. 25 *multa Dircaeum leuat aura cycnum, tendit, Antoni, quotiens in altos* etc. Also v. 2 das Pränomen *Iulle,* v. 26 das Nomen *Antoni* — genau unser Fall. Aber unsere Elegie ist ja ebensosehr Brief wie Gedicht. Cicero schreibt *Fam.* 12, 25 zuerst *mi Cornifici,* dann aber, als er besonders herzlich wird: *quamobrem, mi Quinte, conscende nobiscum, et quidem ad puppim: una nauis est bonorum omnium.* Ebenso heißt es *ad Att.* 9, 6, 5: *obsecro te, mi Tite, eripe mihi hunc dolorem;* später kommt *mi Attice;* und jenes dem Cicero sonst wenig geläufige *mi Tite*[1]) hat etwas ungemein Herzliches, erscheint aus dem innigsten Gefühl der Zusammengehörigkeit heraus gesagt. Ähnlich liegt die Sache in unserm Briefgedicht. *Mani* ist vortrefflich am Platze da, wo C. in seinem frischen Schmerze redet zu jemand, der auch, wie C. glauben mußte, von tiefem Leid betroffen sich trostbedürftig an ihn gewandt hat. Mag die Freundschaft zwischen den beiden noch so oberflächlich gewesen sein, unter diesen Umständen — unter dem Zeichen gleichen Leides — mußte C. sich dem Allius herzlich nahe wissen, um so mehr, da er die Geliebte, an die der Brief eigentlich gerichtet ist, mit ihm zusammendachte.

Von v. 41 an muß C. von dem Mann in der dritten Person reden — aus technischen Gründen.[2]) Horaz gebraucht *epod.* 12 auch zuerst die zweite Person: *quid tibi uis, mulier?* Dann folgt v. 9: *indomitam properat rabiem sedare,* v. 12 *tenta cubilia tectaque rumpit.* Der Grund ist, daß Hor. die Alte sofort selbst redend einführt: '*Inachia langues minus ac me*'. Die Anreden in der zweiten Person würden sich häufen, durcheinander wirren: im Interesse der Klarheit war Wechsel der Person geboten. Derselbe Gesichtspunkt macht sich c. 4, 6 geltend. Da wird Phöbus v. 1—28 angeredet: *Diue, quem* etc.; v. 27: *Dauniae defende decus Camenae, leuis Agyieu.* Im nächsten Verse (29) heißt es plötzlich: *spiritum Phoebus mihi, Phoebus artem . . dedit.* Horaz wollte eine neue, sofort folgende Anrede ermöglichen: v. 31 *uirginum primae puerique claris patribus orti . . Lesbium seruate pedem,* und daher schob er Phöbus in die dritte Person zurück. Ebenso redet C. Clodia c. 109 zuerst an: *iocundum, mea uita, mihi proponis amorem.* Dann tritt sie in die dritte Person zurück wegen einer neuen Anrede: *Di magni, facite ut uere promittere possit.* Zwei Anreden nebeneinander (wie c. 8 am Ende) sind selten möglich. *Non possum reticere, deae,* beginnt die in den Brief eingelegte Elegie. Um der Anrede *deae* willen wird *Manius* in die dritte Person zurückgeschoben, und er wird nun mit dem Nomen bezeichnet: denn man wird nicht mit seinem Vornamen, sondern mit seinem Namen berühmt und unsterblich, nicht als William, sondern als Shakespeare,

1) Vgl. auch *Att.* 2, 16, 3 *Quare incumbamus, o noster Tite, ad illa praeclara studia et eo, unde discedere non oportuit, aliquando reuertamur.*

2) Ich meine natürlich nicht, daß C. in langer Überlegung zu seinem Verfahren gekommen ist. Vielmehr hat sich das, was wir in kühler Erwägung als das Richtige und Zweckmäßige erkennen, bei ihm kraft seines Genies in abgekürztem Verfahren unterhalb der Schwelle des Bewußtseins unvermittelt eingestellt.

nicht als Gaius, sondern als Catullus. Aus demselben Grunde lesen wir auch v. 150 *pro multis, Alli, redditur officiis:* es kommt sofort v. 151: *ne uostrum scabra tangat rubigine nomen haec atque illa dies.* Wenn C. ausdrücklich vom Nomen redet, kann er im vorhergehenden Verse nicht das Pränomen gebrauchen.

Es fehlt nicht an einzelnen — längst erkannten — Beziehungen zwischen den drei Teilen unseres Gedichtes. Wenn C. sein Verhältnis zu Allius als das des *hospes* bezeichnet v. 12 *neu me odisse putes hospitis officium,* so stimmt dazu v. 68 *isque domum nobis . . dedit* und v. 156 *et domus, ipsi in qua lusimus et domina.* — Ferner entspricht v. 149 *hoc tibi quod potui confectum carmine munus* auch im Ausdruck vortrefflich v. 32: *haec tibi non tribuo munera, cum nequeo.* — V. 150 *pro multis, Alli, redditur officiis* erinnert an v. 42: *quantis iuuerit officiis.* Dabei ist nicht an *quantis* Anstoß zu nehmen, als ob es wegen *multis* heißen müsse *quot.* Denn *quanti* kann = *quot* sein und ist das im späteren Latein sehr oft, aber es findet sich auch schon früh so gebraucht: Hor. *sat.* 2, 3, 11 *quorsum pertinuit stipare Platona Menandro? Eupolin, Archilochum, comites educere tantos* (= tot)? Prop. 1, 5, 10 *at tibi curarum millia quanta dabit!* 4, 11, 11: *quid mihi coniugium Paulli, quid currus auorum profuit, aut famae pignora tanta* (= tot) *meae?* Aber so hat es C. schwerlich gemeint. Bei *quantis officiis* hat er an den Wert der geleisteten Dienste, bei *multis officiis* an ihre große Zahl gedacht —: eine leise Verschiebung, wie sie in lebendiger Rede sehr oft vorkommt, ja gerade einen ihrer Reize ausmacht. — Wenn man zwischen v. 135 fg. und v. 159 *(et longe ante omnes mihi quae me carior ipso est, lux mea, qua uiua uiuere dulce mihi est)* mit dem Ausdruck dauernder Zuneigung zu Clodia einen Widerspruch findet zu v. 17: *multa satis lusi . . sed totum hoc studium luctu fraterna mihi mors abstulit,* so ist an der letzteren Stelle von leichten Verhältnissen die Rede, wie C. sie einst in Verona gehabt. Dazu ist ihm allerdings die Lust durch die Trauernachricht vergangen. Aber das hat mit seiner großen Passion nichts zu tun. Diese besteht weiter, aber auch sie — und dieser Umstand spricht besonders für die Zusammengehörigkeit der drei Teile — ist von dem neuen Schmerz nicht unberührt geblieben. Dasselbe Leid, das jene Techtelmechtel und das Vergnügen an ihnen hinweggeweht, hat diese große Leidenschaft eigentümlich herabgestimmt; C. redet davon in gedämpftem, resigniertem Tone, wie sonst nirgends: *satis est, si nobis is datur unis quem lapide illa diem candidiore notat.* Der Juno geht es am Ende nicht besser, und sie ist eine Göttin! Auch ist Clodia nicht seine Frau; er hat kein Recht auf ihre ausschließliche Gunst. — Trotzdem aber spricht sich die Liebe des C. erschütternd aus. Gerade die gedämpfte Stimmung, die die Flamme zusammenpreßt, zeigt ihre Gewalt. C. vergleicht die Geliebte mit einer der herrlichsten Frauengestalten der Mythenwelt; und wenn man liest: *quo mea se molli candida diua pede intulit et trito fulgentem in limine plantam innixa arguta constituit solea* — so erschrickt man. Wer das gesehen und so gesehen hat, kommt sein Leben lang nicht mehr davon los: das ist Romeo, wenn es auch nicht Julia ist.

Non possum reticere, deae — C. gibt seiner Erklärung gemäß weder

ein Liebesgedicht (wenigstens keins, wie Allius gewünscht: denn das Verhältnis zu Clodia kannte er auswendig, kannte es damals in mancher Hinsicht besser als C.), noch eine Übersetzung. Er gibt dafür mit plötzlichem Einfall, als er schon im Begriff ist zu schließen, etwas andres, etwas — unendlich Wertvolleres: er verleiht Allius die Unsterblichkeit. Es ist freilich die Unsterblichkeit des Kupplers, des Gelegenheitsmachers[1]), des Inhabers eines Absteigequartiers für Herren und Damen aus der guten Gesellschaft. Aber der objektive Tatbestand tut nichts zur Sache. Der naive C. glaubte dem Allius eine hohe Ehre zu erweisen.

Die Überschrift *Ad Mallium g* erklärt sich vielleicht aus der Zusammenziehung von *M'Allium:* vgl. Liv. 30, 39, 4 *P. Aelium] paelium B;* 23, 19, 18 *M. Anicium] manicium P;* 23, 19, 17 *M. Anicio] manicio P.* Wie leicht dergleichen möglich ist, zeigt Krumbiegel, der in seiner Dissertation *de Varroniano scribendi genere quaestiones* S. 85 eine Abhandlung über Frontos Latinität von Albert zitiert: der Verfasser heißt aber A. Ebert (*Arch.* 8, 152). Allerdings pflegen die Überschriften erst aus dem Gedichte selbst entnommen zu sein: vgl. 65, 1 *etsi me assiduo defectum cura dolore seuocat a doctis, Ortale, uirginibus:* danach die Überschrift *Ad Ortalem g* (vgl. zu c. 32). Danach wird in unserm Falle *ad Mallium* wohl auch entstanden sein aus v. 11 oder 30: *id, Mani, non est turpe] mali OG malli* (aus *manli*) *D.* Genau so vor c. 61 *Epythalamius Iunie et Mallii g* wegen v. 16 *iunia mallio . . nubet g.* —

V. 2 *conscriptum hoc lacrimis mittis epistolium.* Zur Sache vgl. Prop. 4, 3, 3 *si qua tamen tibi lecturo pars oblita deerit, haec erit a lacrimis facta litura meis.* Zum Ausdruck vgl. Mart. 1, 92, 7 *cerea si pendet lumbis et scripta* („beschmiert") *lacerna.* — V. 5 *quem neque sancta Venus molli requiescere somno desertum in lecto caelibe perpetitur.* Da v. 155 die Frau oder Geliebte des Allius gegrüßt wird: *sitis felices et tu simul et tua uita,* kann *lectus caelebs* nicht das „Bett eines Ehelosen" bedeuten, sondern ein Bett, in dem — gleich viel, aus welchem Grunde — die Frau sich nicht befindet: vgl. Ovid *her.* 13, 107 (Laudamia an ihren fernen Gemahl): *aucupor in lecto mendaces caelibe somnos: dum careo ueris, gaudia falsa iuuant;* Senec. *Agam.* 184 (Clytaemnestra von Agamemnon): *neue desertus foret a paelice umquam barbara caelebs torus, ablatam Achilli diligit Lyrnesida.* An der letzten Stelle haben wir *desertus* und *caelebs* verbunden, wie an der unsrigen. — V. 10 *muneraque et Musarum hinc petis et Veneris. Hinc* ist = *a me:* vgl. *Menaechm.* 607 *aufer hinc* (= a me) *palpationes; Capt.* 964 *dic quid fers, ut feras hinc quod petis.* — V. 11 *sed tibi ne mea sint ignota incommoda.* Vgl. Val. Fl. 4, 86 *miserae solans incommoda* („Ungemach") *uitae.* — V. 14 *ne amplius a misero dona beata petas. Dona beata* „Geschenke, wie sie nur von einem Glücklichen kommen". Genau so *felices libellos* bei Ovid *trist.* 1, 1, 5 *nec te purpureo uelent uaccinia fuco . . . Felices ornent haec instrumenta libellos.* — V. 15 *tempore quo primum uestis mihi tradita pura est, iocundum cum aetas florida uer ageret, multa satis lusi.* Das

1) Man stoße sich nicht an den großen Namen Allius: Horaz hatte einen größeren und war doch nur der Sohn eines Freigelassenen.

geht auf die größere Freiheit, die man den Jünglingen nach Annahme der *toga uirilis* (etwa im sechzehnten Jahre) in sexueller Hinsicht einräumte und die dann sofort ausgenutzt wurde: Pers. 5, 30 *cum primum pauido custos mihi purpura cessit . . cum blandi comites* (an Stelle der bisherigen Beaufsichtiger und Lehrer) *totaque impune Subura* (wo zahlreiche Bordelle waren) *permisit sparsisse oculos iam candidus umbo;* Prop. 3, 15, 3 *ut mihi praetexti pudor est ablatus amictus et data libertas noscere amoris iter, illa rudes animos per noctes conscia primas imbuit, heu nullis capta, Lycinna, datis.* Uns ist das fremd. Und zwar nicht nur durch Herkommen und Sitte. Diese frühe Scheu sitzt uns unter der Haut. Das war schon bei unserm Eintritt in die Geschichte so: Caesar *b. G.* 6, 21, 5 *intra annum uero uicesimum feminae notitiam habuisse in turpissimis* (Germani) *habent rebus.* Das sind Rassen- oder Volksinstinkte, ebenso wie unsere Abneigung gegen andersrassige und andersfarbige Menschen. Mit Räsonnements ist dagegen nicht aufzukommen. Diese Dinge sind schon entschieden, bevor sie ins Bewußtsein treten. In Italien fällt uns die Frühreife der Kinder peinlich auf. Mit 15 bis 16 Jahren sind sie sexuell vollkommen reif und geschlechtsbewußt. Unsern süßen Fratz habe ich da unten nirgends gesehen. — V. 16 *iocundum cum aetas florida uer ageret* findet sich noch einmal nach v. 49, und zwar so: *iocundum cometas florida ū* (= ut, das *G* hat) *ageret.* Wegen *cometas* ist es nicht notwendig, *quom aetas* zu schreiben. Denn wenn *cum* und *etas* zusammengerieten: *cumetas,* so machte der Schreiber das nächste lateinische Wort daraus, und das ist *cometas* („Kometen"). Zum Ausdruck vgl. Schneider 326, 7 *heic uiridis aetas cum floreret artibus; c. ep.* 63, 3 *sepulta heic sita sum, uerna quoius aetatula.* — ***Multa satis lusi.*** *Ludere* kann bedeuten „dichten", wie 50, 2 *multum lusimus in meis tabellis,* oder „der Liebe leben, Liebesfreuden genießen": 61, 209 *qui uostri numerare uolt multa millia ludi. Ludite ut lubet, et breui liberos date;* 68, 156 *et domus, ipsi in qua lusimus et domina;* Prop. 2, 15, 21 *necdum inclinatae prohibent te ludere mammae.* Hier ist es dem ganzen Zusammenhang nach natürlich das letztere. — V. 17 ***non est dea nescia nostri. quae dulcem curis miscet amaritiem.*** Es sollte umgekehrt heißen: *non sum nescius deae:* mehr solche Umkehrungen zu 43, 7 und 62, 52. — *Quae dulcem curis miscet amaritiem* ist ganz dasselbe wie 64, 95 *sancte puer, curis hominum qui gaudia misces,* d. h. *dulcem amaritiem* ist identisch mit *gaudia.* Die Liebe, auch die glücklichste, erschien den Alten als ein Leiden, eine Krankheit. Wenn die Geliebte nicht da ist, leidet der Liebende durch die Trennung oft bis zum Wahnsinn. *Mittite istanc foras,* heißt es *Curcul.* 151 in der denkbar glücklichsten Liebe, *quae mihi* ***misero*** *amanti ebibit sanguinem;* und als Planesium fort ist, v. 214 *pulcre, Palinure, occidi. Non solum uestros didici reticere* ***dolores,*** sagt Prop. 1, 10, 13: v. 12 heißt es von demselben Verhältnis: *accipe commissae munera* ***laetitiae.*** Eurip. *Hippol.* 347 τί τοῦθ' ὃ δὴ λέγουσιν ἀνθρώπους ἐρᾶν; Γἥδιστον, ὦ παῖ, ταὐτὸν ἀλγεινόν θ' ἅμα. Phaedra: ἡμεῖς ἄρ' ἦμεν θατέρῳ κεχρημένοι („mir ist nur die eine Hälfte davon zuteil geworden, das Schmerzliche"); *Pseud.* 63 (von glücklicher Liebe): *dulce amarumque una nunc misces mihi.* Vgl. auch Sappho 40 Bgk.: Ἔρος δαὖτέ μ' ὁ λυσιμέλης δόνει,

γλυκύπικρον ἀμάχανον ὄρπετον. — V. 19 *sed totum hoc studium luctu fraterna mihi mors abstulit. Hoc studium* ist nach dem Vorausgehenden dasselbe wie *multa satis lusi,* „Lust an Liebesabenteuern"; dasselbe natürlich auch wie *haec studia* in v. 25: *cuius ego interitu tota de mente fugaui haec studia atque omnes delicias animi,* womit unser Vers (v. 19) nur wiederholt wird. Zu *studium* in diesem Sinne paßt vortrefflich *deliciae,* das bei C. eine verwandte Bedeutung hat: es sind wollüstige Dinge, die man tut, schlüpfrige Sachen, die man sagt; es sind alle Ergötzungen der Liebe vom werbenden Gespräch, vom Flirten bis zu den *basiationes,* bis zum *munus amatorium* mit den verschiedenen *modis uoluptatis.* Vgl. 45, 23 *uno in Septimio fidelis Acme facit delicias libidinisque;* 74, 2 *siquis delicias diceret aut faceret.*[1]) *Delicias animi* ist ähnlich wie *animi amores* in 64, 372 *quare agite optatos animi coniungite amores. Amores* und *deliciae* stehen auch sonst synonym nebeneinander: Papa Cicero sagt *pro Cael.* 44: *amores autem et hae deliciae, quae uocantur . . numquam hunc* (den Caelius) *occupatum impeditumque tenuerunt.* Na, na! Merkwürdig ist Ciceros Ausdrucksweise *deliciae, quae uocantur. Deliciae* in dem besprochenen Sinne erscheint im Jahre 56 als eben erst aufgekommen, vermutlich gerade durch C. — *Hoc studium* neben *haec studia* von derselben Sache fällt nicht auf: vgl. 31, 8 *cum mens onus reponit ac peregrino labore fessi uenimus larem ad nostrum* und v. 11 *hoc est quod unum est pro laboribus tantis;* Caesar *b. G.* 7, 82, 1 *dum longius ab munitione aberant Galli;* § 3 *at interiores . . prius suos discessisse cognouerunt, quam munitionibus appropinquarent;* 1, 52, 4 *at Germani celeriter ex consuetudine sua phalange facta impetus gladiorum exceperunt. Reperti sunt complures nostri milites, qui in phalangas insilirent;* Cic. *Fam.* 5, 7 *nulla enim re tam laetari soleo quam meorum officiorum conscientia, quibus si quando non mutue respondetur, apud me plus officii residere facillime patior.* — V. 22 *tecum una tota est nostra sepulta domus.* Ebenso v. 94. Dagegen fällt nicht wenig auf v. 158 *a quo sunt primo omnia nata bona.* Die *omnia bona,* die Fülle des Erdenglücks, besteht noch: denn damit ist die Liebe der Clodia gemeint, *qua uiua uiuere dulce mihi est.* Das ist logisch höchst widerspruchsvoll, aber psychologisch begreiflich. Im Augenblicke eines Anfalles fühlt die leidenschaftliche Trauer nur sich selbst, neben ihr ist nichts vorhanden, nichts gültig. Das trifft aber eben nur für die Gipfelpunkte des Schmerzes zu. Jedenfalls besteht das Leben aus lauter solchen Widersprüchen. — Zu *sepulta est* vgl. *Phorm.* 943 *sepultus sum* „mit mir ist's aus". — V. 24 *quae tuos in uita dulcis alebat amor.* Charakteristisch ist es, daß C. und sein Bruder (der Altersunterschied der beiden scheint nicht allzu groß gewesen zu sein) gemeinsam auf Abenteuer ausgegangen sind. Das pflegt im jugendlichen Alter so zu sein: im späteren Leben wird das anders. — V. 27 *quare, quod scribis Veronae turpe Catullo esse, quod hic quisquis de meliore nota frigida deserto tepefactet membra cubili: id, Mani, non est*

1) *Deliciae* in 32, 1 *amabo, mea dulcis ipsicilla, meae deliciae;* 3, 4 *passer, deliciae meae puellae,* ist konkret „der Liebling, die Wonne", wie *gaudia* 64, 236 *quam primum cernens ut laeta gaudia mente agnoscam* (vgl. z. d. St.).

turpe, magis miserum est. Quisquis (= quisque) ist richtig: *fam.* 6, 1, 1 ist überliefert: *quocumque in loco quisquis est.* Mendelsohn hat das beibehalten, indem er sich auf die lex Iulia municipalis beruft (Schneider 312, 13) *quod quemquem h. l. pofiteri oportebit* (Sonny: *Arch.* 11, 98). Eine dritte Stelle findet sich Liv. 8, 38, 11: *in suo quisquis gradu obnixi, urgentes scutis, sine respiratione ac respectu pugnabant] quisquis MP, quisque* nur jüngere Handschriften. — Überliefert ist *tepefacit,* und das eben ergibt *tepefactet.* Der Schreiber verwechselte, wie so oft, *t* mit *i* (Vorbem. 2) und schrieb *tepefaciet.* Das Futurum schien ihm nicht zu *scribis* und *non est turpe* und *miserum est* zu passen: daher *tepefacit.* Ganz ähnliche „Attraktion des Modus“ 21, 11 *A meme, puer et sitire discet. Quare desine, dum licet pudico] desinat OG* wegen *discet.* Eine ganz ähnliche Verschreibung findet sich *Pseud.* 184: *eo uos uostros pantices adeo madefactatis, quom ego sim hic siccus] madefactatis A* und Nonius; *made facitis B.* — Sachlich vgl. Lucan. 5, 806 (Cornelia, nachdem sie nach Lesbos abgereist) *uiduo tum primum frigida lecto;* Ovid *a. a.* 3, 70 *frigida deserta nocte iacebis anus. — Id, Mani, non est turpe, magis miserum est. Magis* (ital. *ma,* frz. *mais*) findet sich öfter statt *potius:* Sall. *Iug.* 85, 49: *neque quisquam parens liberis uti aeterni forent, optauit, magis uti boni honestique uitam exigerent;* Prop. 2, 3, 53 *quem non lucra, magis Pero formosa coegit* (Hey: *Arch.* 13, 204). — *Turpe* und *miserum* findet sich auch sonst nebeneinander: Cic. *de har. resp.* 23, 49 *nam si Cn. Pompeio, uiro uni omnium fortissimo, quicumque nati sunt, miserum magis fuit quam turpe, . . lucem non aspicere* (Bährens); *Phil.* 2, 61 *quam miserum est id negare non posse, quod sit turpissimum confiteri! pro Rosc. Am.* 140 *uideant, ne turpe miserumque sit.* Pers. 1, 3 *turpe et miserabile!* — V. 31 *ignosces igitur, si, quae mihi luctus ademit, haec tibi non tribuo munera, cum nequeo. Cum* ist kausal. Dies kausale *cum* findet sich bei Plautus und Terenz oft mit Indikativ; für die Zeit des C. wollen die orthodoxen Grammatiker das nicht zugestehen und drücken sich mit gewundenen Erklärungen darum herum. So steht cum causale mit Indikativ bei Lucr. 2, 1067 *praeterea cum materies est multa parata, cum locus est praesto, nec res nec causa moratur ulla, geri debent, nimirum, et confieri res;* Cic. *fam.* 11, 16, 2 *hoc cum populus Romanus meminit, me ipsum non meminisse turpissimum est.* Cum causale liegt auch vor c. 80: *quid dicam, Gelli, quare rosea ista labella hiberna fiant candidiora niue, mane domo cum exis et cum te octaua quiete e molli longo suscitat hora die? —* V. 33 *nam quod scriptorum non magna est copia apud me, hoc fit quod Romae uiuimus.* Das *nam* ist das vorgreifende, elliptische *nam,* vor dem sich aus dem Zusammenhang stets leicht etwas ergänzt; hier etwa: „Übersetzungen kann ich auch nicht senden; *nam quod*“. Nachdem Ovid (*met.* 6, 271) den Schmerz der Niobe geschildert, fährt er fort: *nam* („von Amphions Seelenzustand ist nicht zu reden: denn“) *pater Amphion ferro per pectus adacto finierat moriens pariter cum luce dolorem*; Cic. *Att.* 3, 7, 1 *Quod me rogas et hortaris, ut apud te in Epiro sim . . . primum est deuium, deinde ab Autronio . . quatridui, deinde sine te; nam* („Sage nicht, daß du dort eine Burg hast, denn“) *castellum munitum habitanti mihi prodesset, transeunti non est necessarium.* Und so sehr oft. — *Scriptorum* kommt

natürlich von *scriptor*, nicht von *scriptum:* vgl. Hor. *sat.* 2, 3, 11 *quorsum pertinuit stipare Platona Menandro? Eupolin, Archilochum, comites educere tantos?* — V. 36 *huc una ex multis capsula me sequitur. Capsula* ist trotz *ex multis* (C. wird nicht nur kleine *capsae* gehabt haben) wohl reines Deminutivum. *Capsula* scheint nur so vorzukommen, und hier paßt das Deminutivum vortrefflich: bei Entschuldigungen pflegt man — unwillkürlich — zu übertreiben. *Sequitur* ist kaum = *secuta est.* Es wird ja wohl nicht die erste Reise des C. in die Heimat sein, wie es nicht die letzte war. Er will sagen: „Hierher pflegt mich stets nur ein einziger, und zwar sehr kleiner Bücherbehälter zu begleiten." — V. 37 *quod cum ita sit, nolim statuas nos mente maligna id facere aut animo non satis ingenuo. Animo non satis ingenuo:* „als entzöge ich mich einer Verpflichtung durch eine Lüge, wie sie eines freien Mannes unwürdig ist." — V. 39 *quod tibi non utriusque petenti copia posta est. Copia posta est* ist richtig. Es ist unmethodisch, C. von der fertigen Literatursprache Ciceros und Cäsars aus meistern zu wollen; vgl. zu 6, 17 und 3, 6. Wie sollte ein Schreiber auf den Einfall gehommen sein, das geläufige *copia facta est* in das ganz ungewöhnliche *posta est* zu verwandeln? Ferner ist innerhalb der Verschreibungen und Versehen der Schreiber unserer Catullhandschriften, die eine Art System bilden, kein Raum für den Übergang eines ursprünglichen *facta* zu *posta.* Im übrigen vgl. (Birt a. a. O. S. 15): Ovid *amor.* 2, 3, 17: *aptius ut fuerit precibus temptasse, rogamus, dum bene ponendi munera tempus habes;* Liv. 34, 49, 11: *libertatem sua cura custodirent seruarentque, ut populus Romanus dignis datam libertatem ac munus suum bene positum sciret. Non utriusque* (sc. *muneris*) *copia* ist so viel wie *utrumque munus.* — V. 41 *non possum reticere, deae, qua me Allius in re iuuerit aut quantis iuuerit officiis, nei fugiens saeclis obliuiscentibus aetas illius hoc caeca nocte tegat studium; sed dicam uobis, uos porro dicite multis millibus et facite haec carta loquatur anus. Sed dicam uobis* duldet vor sich nur den Gegensatz: *non possum reticere, deae.* Ein sich dazwischen schiebender unabhängiger Konjunktiv *nec fugiens aetas tegat* würde den Gegensatz verwischen, der in voller Kraft und catullischer Deutlichkeit hervortritt, wenn wir den Satz *nec fugiens* durch die Schreibung *nei fugiens* dem *non possum reticere, deae* unterordnen. Aus ursprünglichem *ne* hätte freilich der Schreiber kaum *nec* gemacht, um so eher aus einem nicht mehr verstandenen *nei.* Vgl. 72, 6 *multo mi tamen es uilior et leuior] multo ita me nec OG:* der Schreiber hat aus *nes* gemacht *nec.* 21, 13 *nei finem facias] nec OG, ne M.* Ebenso ist zu schreiben 62, 59 *At tu nei pugna] Et tua nec T Et tu nec OG.* Dies *nei* findet sich inschriftlich aus der Zeit des C. oft genug: *lex Antonia de Termessibus* aus dem Jahr 71 (Schneider 309) 2, 6: *nei quis magistratus,* 10 *neiue facito,* 14 *neiue quis magistratus; lex Rubria* aus dem J. 49 (Schneider 311), 46 *neiue ea nomina;* 51 *neiue quis,* 52 *neiue quid.* Von (v. 41) *non possum reticere, deae,* hängt ein Finalsatz ab: wenn nun zu *sed dicam uobis* ebenfalls ein Finalsatz gehört, entsprechen sich die beiden Satzgruppen vortrefflich. C. schrieb etwa: *et facite haec*[1]) *carta*

1) Mit dem Akk. *haec* wird *hoc studium* v. 44 ebenso wieder aufgenommen, wie mit *haec studia* v. 26 *hoc studium* in v. 19.

loquatur anus, uiuat uti nostro notus iam carmine grato notescatque magis mortuos atque magis. Denn *mortuos* erheischt im vorhergehenden Verse irgendeine Bezeichnung dessen, was Allius bei Lebzeiten sein soll, und *notescatque magis* auch etwas Ähnliches. Zu *carmine grato* aber vgl. 6, 16 *uolo te ac tuos amores ad caelum lepido uocare uersu;* Ovid *trist.* 4, 5, 15 *ne noceam grato uereor tibi carmine;* Hor. *c.* 3, 11, 23 *dum grato Danai puellas carmine mulces.* — V. 51 *nam mihi quam dederit duplex Amathusia curam scitis, et in quo me torruerit genere. Curam* ist hier etwas andres als *curis* v. 18 *quae dulcem curis miscet amaritiem,* wo *curis* das gewöhnliche, von Sorgen überschattete und durchschattete Leben des Menschen bezeichnet. Hier ist mit *curam* das Leid gemeint, das eine große Passion immer mit sich bringt. Ebenso 66, 23 *quam penitus maestas exedit cura medullas!* Und auch an Clodia (und zwar auch bei Trennung und Entbehrung) ist gerichtet: 2, 9 *tecum ludere sicut ipsa possem et tristis animi leuare curas.* Vgl. ferner 64, 71 *a misera, assiduis quam luctibus externauit spinosas Erycina serens in pectore curas;* Ovid *a. a.* 1, 735 *attenuant iuuenum uigilatae corpora noctes curaque et, in magno qui fit amore, dolor.* — *Duplex* ist das Gegenteil von *simplex* „einfältig" (in gutem und bösem Sinne): Hor. *c.* 2, 8, 13 *ridet hoc* (über die Schwüre von Liebenden), *inquam, Venus ipsa, rident simplices Nymphae.* Curt. 4, 14, 19 *et fortuna numquam simpliciter* („ohne Tücke") *indulget.* Das Gegenteil ist „doppelzüngig, tückisch, listig": Eurip. *Rhes.* 394 (Hektor spricht): φιλῶ λέγειν τἀληθὲς ἀεὶ κοὐ διπλοῦς πέφυκ' ἀνήρ; Xen. *Hell.* 4, 1, 32 καὶ διπλοῦν, ὥσπερ Τισσαφέρνους οὐδὲν πώποτέ μου .. ἔχοιτ' ἂν κατηγορῆσαι; Ovid *amor.* 1, 12, 27 *ergo ego uos rebus duplices pro nomine sensi: auspicii numerus non erat ipse boni.* Was Ovid meint, zeigt der Eingang: *flete meos casus: tristes rediere tabellae! Infelix hodie littera posse negat.* Hor. *c.* 1, 6, 7 *nec cursus duplicis per mare Ulixei.* Vgl. Fest. Paul. 7, 18 M '*alterplicem duplicem*'. Dieselbe Glosse bei Placidus 12, 3 *D: altriplicem duplicem dolosum.* Die Glosse stammt aus Verrius Flaccus, muß also zurückgehen auf einen Dichter, der älter ist als Horaz (Hoppe: *Arch.* 8, 587), offenbar auf C. Es ist übrigens auch zu vergleichen das französische *duplicité,* das das Substantivum zu *duplex* in dem besprochenen Sinne ist. — *In quo genere:* Liebe zu einer Buhlerin, zu einem Knaben, zu einem anständigen jungen Mädchen, zu einer verheirateten Frau. Das letztere trifft in unserem Falle zu, und C. glaubte offenbar anfangs, daß dieser Umstand eine Annäherung und noch mehr einen Verkehr mit der Geliebten erschweren, wo nicht unmöglich machen werde; man denke: ein Student und eine um 10 Jahre ältere Herzogin aus einem der vornehmsten Geschlechter! — Überliefert ist *in quo me corruerit genere.* Es ist zu schreiben *torruerit.* Der Übergang von *t* zu *c* ist überaus häufig (Vorbem. 7; z. B. 76, 21 *torpor] corpore OG*). Im nächsten Verse kommt: *cum tantum arderem quantum Trinacria rupes:* zu *arderem* paßt einzig *torruerit.* Ferner sagt C. 100, 7: *cum uesana meas torreret flamma medullas.* Da hat *G* auch *correret* statt des richtigen *torreret.* Dies Verbum ist nun auch v. 52 einzusetzen: denn in c. 100 ist auch die Rede von der Liebe zu Clodia, und zwar genau von demselben Stadium derselben wie hier. C. aber liebt es, in der gleichen Situation, in dem-

selben Zusammenhang in den gleichen, schon einmal gebrauchten und geprägten Ausdruck einzubiegen (mehr hierüber sofort zu v. 55). Endlich kommt *corruere* von der Liebe sonst gar nicht vor, um so öfter *torrere*, und zwar auch gelegentlich in Verbindung mit dem Ätna: Senec. *Phaedr.* 187 *ipsumque flammis torret* (sc. *Amor*) *indomitis Iouem;* Hor. 4, 1, 12 *si torrere iecur quaeris idoneum;* 3, 19, 28 *me lentus Glycerae torret amor meae;* 3, 9, 13 *me torret face mutua Thurini Calais filius Ornyti;* Ovid *Her.* 20, 169 *at mihi uae miserae! torrentur febribus artus:* Prop 3, 24, 13 *correptus saeuo Veneris torrebar aēno;* Ovid *rem.* 491 *quamuis infelix media torreberis Aetna.* — V. 53 *cum tantum arderem, quantum Trinacria rupes lymphaque in Oetaeis Malia Thermopylis, maesta neque assiduo tabescere lumina fletu cessarent tristique imbre madere genae.* Überliefert ist v. 56 *cessare ne OG;* das ist entstanden wie 38, 2 *malest] male si OG;* 115, 7 *ipsest] ipse si OG* (*t* = *i:* Vorbem. 2) aus *cessarent: cessare ni.* Aus dem unbekannten *ni* machten die Schreiber das geläufige *ne.* Vgl. 63, 70 *Idae niue] .idenene OG.* Genau umgekehrt findet sich Liv. 23, 44, 9 *abstinere ni] abstinerent P.* Zu *cessarent* gehört ein Plural, nämlich *lumina.* So schreibt man fast allgemein statt des überlieferten *nūmula O numula G.* Mit Recht. C. pflegt in gleicher Situation, in demselben Zusammenhang in denselben, einmal dafür geprägten Ausdruck wie in ein schon gelegtes Geleis einzubiegen. Andere Dichter (z. B. Ovid, Horaz, Virgil: vgl. zu v. 157) haben sich auch wiederholt[1]; bei keinem fällt die Wiederkehr derselben Wendungen, besonders bei dem geringen Umfang seiner Dichtungen, so auf wie bei C.: 3, 1 *lugete, o Veneres Cupidinesque* = 13, 12 *donarunt Veneres Cupidinesque;* 78b, 4 *sauia conminxit spurca saliua tua* = 99, 10 *tamquam conmictae spurca saliua lupae*; 12, 8 *est enim leporum dissertus puer ac facetiarum* = 50, 7 *atque illinc abii tuo lepore incensus, Licini, facetiisque;* 2, 1 *passer, deliciae meae puellae* = 3, 4 *passer, deliciae meae puellae;* 68, 46 *carta loquatur anus* = 78b, 6 *fama loquetur anus;* 68, 20 *o misero frater adempte mihi* = 68, 92 *ei misero frater adempte mihi* = 101, 6 *heu miser indigne frater adempte mihi;* 65, 3 *expromere fetus mens animi* = 64, 223 *expromam mente querellas;* 66, 15 *estne nouis nuptis odio Venus?* = 63, 17 *et corpus euirastis Veneris nimio odio;* 68, 23 *omnia tecum una perierunt gaudia nostra* = 76, 9 *omnia quae ingratae perierunt credita menti;* 65, 23 *atque illud prono praeceps agitur decursu* = 68, 59 *qui, cum de prona praeceps est ualle uolutus;* 37, 11 *puella nam mei . . amata tantum, quantum amabitur nulla* = 8, 5

1) Übrigens wiederholen sich nicht nur Dichter, bei denen bestimmte Wendungen durch das Metrum eine feste Fügung gewonnen haben. Treffende Ausdrücke bleiben auch andern Menschen treu. So schreibt Bismarck (*Gedanken und Erinnerungen* Kap. 24, 3) über den Kulturkampf: „Der Mißgriff wurde mir klar an dem Bilde ehrlicher, aber ungeschickter preußischer Gendarmen, die mit Sporen und Schleppsäbel hinter gewandten und leichtfüßigen Priestern durch Hintertüren und Schlafzimmer nachsetzten.“ Mit nicht geringem Erstaunen las ich bei Mittnacht (*Erinnerungen an Bismarck* 1 S. 58) die Wiedergabe eines Gesprächs mit Bismarck während eines Spaziergangs 22. Aug. 1875: „Es sei ja traurig gewesen — diese peinliche Nachforschung nach den päpstlichen Delegierten, der Staat als schwer Geharnischter hinter leichten Reitern her, als Gendarm mit Schleppsäbel hinter leichtfüßigen Übertretern herkommend.“

amata nobis, quantum amabitur nulla; 64, 123 *liquerit inmemori discedens pectore* = 64, 134 *sicine discedens . . inmemor;* 10, 4 *non sane illepidum neque inuenustum* = 36, 17 *si non illepidum neque inuenustum est;* 78 b, 5 *uerum id non impune feres* = 99, 3 *uerum id non impune tuli;* 84, 8 *leniter ac leuiter* = 64, 84 *naue leui nitens ac lenibus auris;* 48, 5 *non si densior aridis aristis* = 64, 353 *densas praecerpens messor aristas sole sub ardenti* (dadurch wird *aridis* 48, 5 bestätigt, an *Africis* ist nicht zu denken); 68, 153 *quae Themis olim antiquis solita est munera ferre piis* = 34, 23 *antique, ut solita es, bona sospites ope gentem;* 12, 2 *non belle uteris in ioco atque uino* = 50, 6 *reddens mutua per iocum atque uinum;* 1, 7 *doctis, Iupiter, et laboriosis* = 38, 2 *malest me hercule et laboriose;* 23, 15 *quare non tibi sit bene ac beate?* = 14, 10 *non est mi male, sed bene ac beate;* 69, 8 *nec quicum bella puella cubet* = 78, 4 *cum puero ut bello bella puella cubet;* 79, 1 *Lesbius est pulcer: quid ni? quem Lesbia malit* = 89, 1 *Gellius est tenuis: quid ni? cui tam bona mater;* 45, 20 *mutuis animis amant amantur* = 61, 46 *quis deus magis est amatis petendus amantibus?* 61, 206 *ille pulueris Africei siderumque micantium subducat numerum prius, qui uostri numerare uolt multa millia ludi* = 7, 3 *quam magnus numerus Libyssae harenae . . aut quam sidera multa, cum tacet nox, furtiuos hominum uident amores: tam te basia multa basiare uesano satis et super Catullo est;* 68, 69 *ad quem communes exerceremus amores* = 71, 3 *qui uostrum exercet amorem;* 64, 62 *magnis curarum fluctuat undis* = 65, 4 *tantis fluctuat ipsa malis;* 68, 148 *diem candidiore nota* = 107, 6 *o lucem candidiore nota;* 15, 14 *quod si te mala mens furorque uecors in tantam impulerit, sceleste, culpam* = 40, 1 *quaenam te mala mens, miselle Raui, agit praecipitem in meos iambos? Quis deus tibi non bene aduocatus uecordem parat excitare rixam?* 24, 1 *o qui flosculus es Iuuentiorum* = 100, 2 *flos Veronensum depereunt iuuenum.* Das Pendant unseres Verses ist 64, 242 *anxia in assiduos absumens lumina fletus.* Das ergibt: *maesta neque assiduo tabescere lumina fletu,* um so mehr da *maesta lumina* auch bestätigt wird durch 64, 60 *maestis ocellis.* Ellis schreibt: *maesta neque assiduo tabescere pupula fletu cessaret.* Aber abgesehen davon, daß *cessarent* von der besten Überlieferung geboten wird, wie soll denn aus *pupula* paläographisch *nūmula* entstanden sein? Für den Übergang *lumina: nūmula O* gibt es eine plausible Erklärung. Statt *lumina* war (*in* = *m:* vgl. 63, 60 *guminasiis] gūmasiis O*) geschrieben *lumma.* Der nächste Schreiber verbesserte: *lumma* (darüber *ul'in*). Dies *ul* ward (vgl. zu 29, 23) in das Wort aufgenommen: *lummula* und daraus, in dunkler Erinnerung an *nummus, nummulus,* gemacht: *nummula.* — Das Weinen des C. fällt uns auf. Es ist wie bei Cicero, der in der Verbannung oft geweint hat: *ad Att.* 3, 10, 2 *mitto cetera intolerabilia; etenim fletu impedior.* Es wird ihm weniger das Weinen verdacht, als daß er so offen davon redet. Auffallender ist es, daß bei Cäsar Soldaten weinen: *b. G.* 5, 33, 6 *praeterea accidit . . ut uulgo milites ab signis discederent . clamore et fletu omnia complerentur.* Im übrigen ist das bei uns nicht anders geworden: Friedrich der Große hat oft geweint, und nicht nur als Kronprinz (R. Koser, *Friedrich der Große als Kronprinz* S. 86), sondern gar manches Mal

während des siebenjährigen Krieges: so erzählt Catt (*Gespräche Friedrichs des Großen,* deutsche Ausgabe S. 162) aus dem Winter 1759: „Er verbesserte die Epistel an die Markgräfin von Bayreuth. Dies nahm drei Tage in Anspruch: abends las er mir vor, was er am Tage fertig gebracht hatte, und weinte dabei jedes Mal." In Haß und vor allem in unsinniger Liebe wird auch jetzt noch viel mehr und öfter geweint, als man denkt. Nur erfährt es niemand so leicht außer dem eigenen Bett und den eigenen vier Wänden. Von Tränen, wie C sie vergießt, wird gesprochen Herond. 1, 59 ἀλλά μευ κατακλαίει καὶ ταταλίζει καὶ ποθέων ἀποθνήσκει. Auch aus Liebe zu einer verheirateten Frau. Aber noch ähnlicher als dieser Gryllos ist dem C. in jeder Hinsicht *Frédéric*, der Held von Flauberts *Éducation sentimentale: cependant, il songeait au bonheur de vivre avec elle, de la tutoyer, de lui passer la main sur les bandeaux longuement, ou de se tenir par terre, à genoux, les deux bras autour de sa taille, à boire son âme dans ses yeux! Il aurait fallu, pour cela, subvertir la destinée: et, incapable d'action, maudissant Dieu et s'accusant d' être lâche, il tournait dans son désir, comme un prisonnier dans son cachot. Une angoisse permanente l'étouffait. Il restait pendant des heures immobile, ou bien, il éclatait en larmes.* Flaubert ist ein zuverlässiger Mann. Es ist nützlich, ihn weiter zu hören: *et, un jour qu'il n'avait pas eu la force de se contenir, Deslauriers lui dit: „Mais saprelotte! qu'est-ce que tu as?" Frédéric souffrait des nerfs. Deslauriers n'en crut rien. Devant une pareille douleur, il avait senti se réveiller sa tendresse, et il le réconforta.* Wer denkt nicht nicht sofort an 100, 5: '*Cui faueam potius? Caeli, tibi; nam tua nobis perspecta egregie est unica amicitia, cum uesana meas torreret flamma medullas*'? — *Cum tantum arderem quantum Trinacria rupes .. maesta neque assiduo tabescere lumina fletu cessarent tristique imbre madere genae.* So finden sich neben der Glut der Leidenschaft unaufhörliche Tränen bei Plaut. *merc.* 590: *ita mihi in pectore atque in corde facit amor incendium: ni ex oculis lacrimae defendant, iam ardeat, credo, caput.* Ähnlich wird dieser pathologische Zustand gedeutet in einem Gedicht aus Pompeji *c. epigr.* 934: *Quid fit? ui me oculei posquam deducxstis in ignem, non ad uim uestreis largificatis geneis. Verum non possunt lacrumae restinguere flamam: haec os incendunt tabificantque animum.* Das Gedicht gehört etwa in die sullanische Zeit (Bährens: *Jb.* 1883, 798). Diese zierliche Wendung, daß die Tränen die Glut löschen sollen, hat C. verschmäht, oder vielmehr: er hat gar nicht daran gedacht. Er stellt ohne Reflexion seinen Zustand dar — ein Beweis für die Macht der ihn beherrschenden Empfindung. — Skutsch (*R. M.* 47, 141) meint in den Worten v. 57 *qualis in aerii perlucens uertice montis riuos muscoso prosilit e lapide, qui cum de prona praeceps est ualle uolutus, per medium densi transit iter populi, dulce uiatorum basso in sudore leuamen, cum grauis exustos aestus hiulcat agros. Hic, uelut in nigro iactatis turbine nautis lenius aspirans aura secunda uenit iam prece Pollucis, iam Castoris implorata, tale fuit nobis Allius auxilium,* gehöre der Vergleich *qualis in aerii* usw. v. 57—62 zum Folgenden, nicht zum Vorhergehenden: denn C. habe den *tristis imber lacrimarum* unmöglich mit einem *dulce leuamen* des ver-

schmachteten Wanderers vergleichen können. Es füge sich so gut aneinander: „*Allius* war mir, was in der Sommerhitze ein frischer Quell; er war mir, was untergehenden Schiffern die Hilfe der Dioskuren." Dieselbe Verbindung der Gleichnisse finde sich auch sonst: *Anth. Pal.* 5, 147; Äschyl. *Agam.* 887:

λέγοιμ' ἂν ἄνδρα τόνδε βουστάθμων κύνα
— — — — — — — — — — —
καὶ γῆν φανεῖσαν ναυτίλοις παρ' ἐλπίδα,
κάλλιστον ἦμαρ εἰσιδεῖν ἐκ χείματος,
ὁδοιπόρῳ διψῶντι πηγαῖον ῥέος.

Natürlich will Skutsch dafür v. 63 statt: *hic, uelut in nigro* schreiben: *ac, uelut in nigro.* Diese Änderung, die sich paläographisch nicht rechtfertigen läßt, macht die Interpretation von vornherein verdächtig. Übrigens steht das *tristis imber lacrimarum* nicht im Gleichnis: dasselbe ist in sich ohne Widerspruch. Nur seine Heiterkeit, dies idyllische Bild scheint zu dem Vorhergehenden, zu dem zu Vergleichenden nicht zu passen. Aber Gleichnisse werden von C. öfter über den Vergleichungspunkt fortgeführt; sie wachsen über den Anlaß, der sie gerufen, hinaus und bekommen ein eigenes Leben. So ist 64, 108 *illa procul radicitus exturbata prona cadit, late quaeuiscumque obuia frangens* überflüssig. So könnte das Gleichnis 65, 19 mit dem nächsten Vers schließen; es kommen aber noch vier Verse, vier hübsche Verse — ein reizendes Genrebild für sich. Zufällig haben wir, was unser Gleichnis anlangt, noch eine Schilderung eines lieblichen Baches, die auch gerade so befremdet wie an unserer Stelle: bei Prop. 4, 5, 19 *exorabat opus uerbis ceu blanda pererrat saxosamque ferit sedula lympha uiam*[1]). Es ist von dem unablässig wie ein Bach dahinplätschernden Vortrag einer scheußlichen Alten, einer verhaßten *lena* die Rede, im übrigen paßt das Gleichnis zu ihr wie die Faust aufs Auge. Aber das liebliche Bild (es ist mit dem unsern identisch) hat für einen Augenblick die Phantasie, das geistige Gesicht des Properz gefesselt: so gibt ihm der Dichter ein von dem Verglichenen unabhängiges, eigenes Leben. Die Diskrepanz ist noch größer als in unserm Falle. Wenn man aber das Ende des einen Gleichnisses *dulce uiatorum basso in sudore leuamen* v. 61 vergleicht mit der zweiten Zeile des nächsten Gleichnisses v. 64 *lenius aspirans aura secunda uenit,* so kann nicht geleugnet werden, daß Skutsch etwas Richtiges gefühlt hat: die Darstellung v. 57—62 ist augenscheinlich unterhalb der Schwelle des Bewußtseins schon beeinflußt durch das folgende (die plötzliche, lichte Hilfe), das im Geiste des C. bereits vorklang; ähnlich, wie 29, 28 in *uostra* schon, ehe er genannt ist, Pompejus auftaucht. — V. 59 *qui, cum de prona praeceps est ualle uolutus, per medium densi transit iter populi, dulce uiatorum basso in sudore leuamen,*

1) Das Bild ist bei hellenischen wie römischen Dichtern sehr beliebt: Theokr. 1, 7 ἅδιον, ὦ ποιμήν, τὸ τεὸν μέλος ἢ τὸ καταχὲς τῆν' ἀπὸ τῆς πέτρας καταλείβεται ὑψόθεν ὕδωρ; Verg. *ecl.* 5, 81 *quae tibi, quae tali reddam pro carmine dona? nam neque me tantum* . . (iuuant) *nec quae saxosas inter decurrunt flumina ualles;* Hor. *c.* 3, 13, 15 *saxis, unde loquaces lymphae desiliunt tuae* (Rothstein). Ovid *fast.* 4, 427 *ualle sub umbrosa locus est aspergine multa uuidus ex alto desilientis aquae.*

cum grauis exustos aestus hiulcat agros. ***Densus populus*** **bedeutet** nicht „viele Leute zu gleicher Zeit" (wo sollte eine Ansammlung von Volk plötzlich herkommen?), sondern „viele Wanderer hintereinander": C. denkt an eine viel begangene, stets belebte Straße. Ganz ähnlich Prop. 3, 16, 25 *di faciant, mea ne terra locet ossa frequenti, qua facit assiduo tramite uulgus iter.* Es ist eine Stelle, wo ein betriebsamer Landwirt eine *taberna* anlegen würde: Varro *r. r.* 1, 2, 23: *ut etiam, si ager secundum viam et opportumus viatoribus locus, aedificandae tabernae deuorsoriae,* vielleicht mit Bedienung von zarter Hand (siehe *Copa*). — *Densus* „dicht hintereinander" findet sich oft: *Aen.* 5, 459 *sic densis ictibus heros creber utraque manu pulsat uersatque Dareta;* Juven. 1, 120 *densissima centum quadrantes lectica* (eine Sänfte hinter der andern) *petit;* Claudian. *de cons. Stilich.* 1, 138: *singula complecti cuperem; sed densior instat gestorum series laudumque sequentibus undis obruimur.* Und so noch oft. — Nach dieser Bedeutung von *densi populi* darf an *uiatorum O* nicht geändert werden. Auch paläographisch ist es dem *uiatori G* vorzuziehen: *uiatorum,* oder vielmehr *uiatorū* konnte sehr leicht an das folgende *basso* angeglichen werden, um so mehr, wenn der Schreiber etwa daran dachte, daß ein dicker Wandersmann schlechter vorwärts zu kommen und mehr zu schwitzen pflegt als ein magerer und hagerer. Denselben Fehler hat *G* 76, 5 *multa parata manent tum in longa aetate, Catulle] manētū O manenti G* (angeglichen an *in longa aetate*): genau unser Fall! Dagegen ist nicht einzusehen, wie ein Schreiber aus *uiatori basso in sudore* habe machen sollen: *uiatorum basso in sudore.* In solchen zweifelhaften Fällen tritt die Vorzüglichkeit von *O* stets hervor: vgl. die sehr ähnlichen Fälle, die zu 67, 5 besprochen worden sind. — Meist allerdings schreibt man *uiatori lasso in sudore.* Aber *uiator lassus* findet sich unaufhörlich auf Inschriften; es ist eine so geläufige und häufige Verbindung, daß aus einem überlieferten *uiatori lasso* schwerlich gemacht worden wäre *uiatori basso.* — *Basso* ist auch metrisch notwendig: denn in *dulce uiatorum basso in sudore leuamen* weist die Zäsur *basso* der zweiten Vershälfte, also *sudore* zu; *lasso in sudore* aber ist ein Unding. — Ferner verlangt *sudore* durchaus ein Beiwort, um zu erklären, daß der Durst so groß und dementsprechend das *leuamen* so angenehm ist. Denn je mehr man geschwitzt hat, desto größer ist der Durst, desto willkommener ein Trunk. Vgl. Val. Fl. 7, 645 *qualis Getico de puluere Mauors intrat equis hauritque grauis sudoribus Hebrum (grauis sudoribus = basso in sudore).* — Freilich nimmt man an dem Worte *bassus* selbst Anstoß. Daß es schon in alter Zeit existierte, beweist der Name Bassus (z. B. schon unter dem Jahre 215 erwähnt von Liv. 23, 43, 9); und daß es lebendig war, sehr lebendig, beweisen die zahlreichen Glossen (*CGlL* 6 s. v. *bassus:* παχύς, ἔγχυλος, *crassus, pinguis, obesus; bassulus* παχὺς ὑποκοριστικῶς; *bassum non altum*), beweist sein Fortleben in den romanischen Sprachen: *bas, baisse, basso.* C. hat das vulgäre *limpidus*, das vulgäre *basium,* er hat *suam ipsam = suam dominam* 3, 6; er hat 29, 2 *aleo* (die urbane Form ist *aleator:* daher hat Cicero nur *aleator.* Fisch: *Arch.* 5, 60); er hat 97, 6 *ploxenum,* wozu Quintilian 1, 5, 6. 8 bemerkt: '*interim uitium, quod fit in singulis uerbis, sit barbarismus. . . . sicut Catullus ploxenum circa Padum inuenit.*' C. hat ferner 17, 19

suppernata; 53, 5 *salaputium.* Weshalb sollte er also neben so vielen andern Vulgarismen, ja Barbarismen nicht auch *bassus* haben? — Und zwischen vulgär und vulgär ist ein Unterschied. Ein Berliner Argotwort, das durch einen Witz entstanden ist, ist etwas andres als ein vulgäres Landwort, das in dem alten Boden des Dialekts wurzelt. So lebt in der volkstümlichen Redensart „seine milde Hand auftun" noch das alte mittelhochdeutsche *milte* „freigebig". Bei Halle a/S. habe ich als Junge sehr oft gehört: „kiersch", d. i. wählerisch beim Essen. Es ist von ältestem Adel: es kommt nämlich von dem alten „küren". „Kürisch" könnte sofort literarisch werden, ebenso wie „dreuschen": wenn es in Thüringen „in Mulden" oder „gerade herunter" regnet, so „dreescht" es. „Dreeschen" ist auch uralter Adel: gotisch *ga-driusan* „fallen" (Philipp: *Ztschr. für hochdeutsche Mundarten* 1905, 208), δρόσος. „Meine Frau" nennt bei Eisenach ein Dienstmädchen ihre Herrin: da ist das alte *frouwa, frouwe* (= *domina,* femininum zu *frô* „Herr") noch lebendig. Statt „Richtweg, Zustreckeweg" sagt man in Schlesien „Schrimweg". Das ist wohl auch von alter Herkunft: in den Alpen gibt es „schrembs" = „quer durch". Was meint man zu Goethes *Hermann und Dorothea* 2 (am Ende): „Aber denke nur nicht, du wollest ein bäurisches Mädchen je mir bringen ins Haus, als Schwiegertochter, die Trulle"? Ich fürchte, wenn Goethe Römer gewesen wäre, hätte er auch einfach und derb geschrieben: *basso in sudore.* — Man wendet weiter ein, dem C. sei am Ende das vulgäre *bassus* zuzutrauen, nur nicht in einem Gedicht höheren Stiles. Aber diesen „höheren Stil" hatte er, ganz abgesehen von der Ausnahmestellung des c. 68 als eines wirklichen Briefes, noch nicht. Mit c. 68 begründete er ein ganz neues Genre (vgl. c. 64 Einleitung). Sofort nach *bassus* kommt im nächsten Verse *hiulcat,* das augenscheinlich auch ein kräftiges Bauernwort ist. *Hiulco* (*CGlL* 6 s. v. *hiulco* σχίζω γῆν, αὐλακίζω) kommt erst spät vor bei Venant. Fort. 6, 12, 6 *per hiulcatos agros.* Wie wenig C. in unserer Briefelegie schon einen festen Stil hat, zeigen die zahlreichen prosaischen Wendungen: v. 131 *aut nihil aut paulo cui tum concedere digna;* 80 *docta est amisso Laudamia uiro;* 86 *si miles muros isset ad Iliacos* (nur hat C. mit diesem *miles* Glück gehabt: Ovid gebraucht es auch); 82 *quam ueniens una atque altera rursus hiemps;* 101 *ad quam tum properans fertur simul undique pubes Graeca penetralis deseruisse focos: Graeca* ist prosaisch; am meisten ist das aber v. 37 *quod cum ita sit.* Prosaisch sind vor allem auch die entsetzlich langen Sätze: so v. 1—10; 51—62; 70—76; 79—86; 105—116; 119—130; 135—140. — *Bassus* heißt in unserm Falle „klebrig, schwer flüssig, dick", wie wir sagen: „dicker Brei; der Leim ist dick geworden": vgl. Tib. 1, 1, 10 *pinguia musta* „klebriger Most', (K. P. Schulze, *Erkl.* 2, 13). So Verg. *ecl.* 5, 68 *pinguis oliui; Aen.* 9, 31 *pingui flumine Nilus;* Colum. 12, 38, 3 *mustum il instar iuris crassi.* Besonders instruktiv für unsere Stelle ist *Aen.* 9, 812 *tum toto corpore sudor liquitur et piceum — nec respirare potestas — flumen agit: piceus sudor* „Schweiß mit Staub vermischt": das ist genau unser *bassus sudor.* — *Bassus* hat in die Literatursprache keinen Eingang gefunden, weil man für „dick" genug schon eingeführte Worte besaß: *opimus, crassus, pinguis,* später *grossus.* In die romanischen Sprachen hat *bassus* nicht

alle seine Bedeutungen hinübergerettet: es ist da nur = *non altus*. Das ist aber andern Worten auch widerfahren: *auca (oie)* ist „die Gans“; *mutare (muer)* heißt nur noch „die Stimme wechseln, sich mausern“, *ratio (raison)* bedeutet nicht mehr „Art und Weise“. Vgl. neugriech. ὄρνιθα „Henne“. — Birt (*Philol.* 63, 429) meint, *per medium densi transit iter populi* heiße nicht „er durchschneidet die vom Volke belebte Straße“, sondern „er fließt die belebte Straße mitten entlang“. Wer in Bergländern lebe, wisse, daß Mensch und Gießbach oft dieselbe Straße ziehen. Aber was soll das heißen: „er fließt die Straße mitten entlang“? Entlang zieht ein solcher Bach die Straße, aber mitten? Ferner: wie erklärt es sich dann, daß die Leute so erfreut sind, den Bach zu sehen, ihren Durst löschen zu können, wenn sie ihn immer zur Seite gehabt haben? Und woher kommt der *densus populus?* Die Pfade im Gebirge den Fluß entlang sind stets wenig belebt. Es ist eine Straße gemeint, die von dem aus der Höhe kommenden Gießbach senkrecht durchschnitten wird; eine Straße in hügeliger Ebene dicht am Rande des Gebirges: so erklärt sich der Schweiß, der sich bei einem bequemen Herabsteigen aus dem kühleren Bergland weniger erklären würde. — V. 63 *Hic, uelut in nigro iactatis turbine nautis lenius aspirans aura secunda uenit iam prece Pollucis, iam Castoris implorata: tale fuit nobis Allius auxilium.* Es ist nicht zu schreiben *ueluti nigro iactatis turbine* trotz 64, 97 *qualibus incensam iactastis mente puellam fluctibus. Iactari in* findet sich oft: Ovid *trist.* 1, 11, 39 *iactor in indomito brumali luce profundo;* 1, 2, 39 *nescit in inmenso iactari corpora ponto;* Hor. *epp.* 1, 11, 15 *nec si te ualidus iactauerit Auster in alto.* Und so noch öfter. — Überliefert ist *implorate OG*. Das ergibt durchaus *implorata:* vgl. 54, 2 *rustica] rustice OG;* 67, 6 *marita] marite OG;* 68, 155 *et tua uita] uite OG;* 66, 74 *euoluam] euolue OG,* d. i. entstanden: *euoluam: euoluā: euolua: euolue.* Die Verschreibung beruht darauf, daß *a* sehr ähnlich sah einem *ei, ci:* 7, 9 *basia] basiei OG;* 68, 155 *sitis felices] satis OG,* d. i. *scitis* (vgl. 78 B, 6 *qui sis] quis scis G;* 34, 21 *sis] scis G*); 68, 52 *Scitis* sieht in *G* geradeso aus wie *Satis.* Vgl. ferner 95, 10 *Antimacho] eutimacho OG,* auch entstanden aus *ciutimacho. Implorare* ist gebraucht wie Hor. *epp.* 2, 1, 135 *caelestis implorat aquas docta prece blandus;* vgl. *georg.* 1, 157 *uotisque uocaueris imbrem.* — *Prece Pollucis* „Gebet an Pollux“: vgl. Prop. 4, 1, 101 *'Iunonis uotum* (Gelübde an Juno) *facite impetrabile' dixi; Aen.* 11, 4 *uota deum* (an die Götter) *primo uictor soluebat Eoo;* Liv. 22, 5, 2 *uotis aut imploratione deum.* — In *iam prece Pollucis, iam Castoris* ist *iam — iam* nicht „bald — bald“.[1]) Die Dioskuren wurden stets zusammen angerufen: Prop. 1, 17, 17 *et optatos quaerere Tyndaridas;* C. 4, 27 *gemelle Castor et gemelle Castoris. Iam* ist „endlich“: genau so 62, 3 *surgere iam tempus, iam pinguis linquere mensas.* Plaut. *Casin.* 471 *iam hercle amplexari, iam osculari gestio.* — *Implorata* heißt hier augenscheinlich prägnant „durch Flehen erlangt“: denn daß man sich erst spät, endlich (*iam*) an die Dioskuren gewandt, ist nicht wahrscheinlich; wohl aber, daß ihre Hülfe endlich kam. So steht *precibus* konkret (Rettung der Delia durch

1) In dieser Bedeutung findet es sich erst seit Virgil (Wölfflin: *Arch.* 2, 244).

die Gebete des Tibull) Tib. 1, 5, 16 *uota nouem Triuiae nocte silente dedi. Omnia persolui: fruitur nunc alter amore, et precibus felix utitur ille meis.* — V. 67 *is claussum lato patefecit limite campum.* Überliefert ist *clausū O classum G:* in *V* stand *cl$\overset{u}{a}$ssū.* *Au* vor einer Silbe mit *u* wurde wie *a* gesprochen und dann auch oft so geschrieben: *asculto* für *ausculto* Caper 7, 108K; *Agustarum CIL* 9, 1365 = *Augustarum; Arunceio* 6, 13416 = *Aurunceio* (Sommer 124). So auch Varro *r. r.* 2, 4, 11 *plaustrum] plastrum* Codd.; Tacit. *ann.* 11, 11 *Augustus] agustus M;* Senec. rh. 327, 2 *exhaustum] et astum A et hastum B;* Liv. 2, 44, 1 *auctore] actore R;* Macrob. 1, 10, 17 *Faustuli] fastuli P;* Iuven. 8, 21 *Paulus] Palus Ppr.* Bei C. 67, 39 *auscultare] ascultare O;* 61, 86 *Aurunculeia] Arunculeia G.* Aber auch vor andern Silben wurde *au* als *a* gesprochen und geschrieben: der Spitzname des Tiberius Claudius Nero (Suet. *Tib.* 42): *Biberius Caldius Mero* war nur möglich, wenn man sprach *Cladius.* In der Tat findet sich *CIL* 6, 667 *Cladius* = *Claudius* (Sommer 92), ebenso *CIGr.* 437 Κλαδίου. Mehr Beispiele dieser Art bei Schuchardt 2, 306fg. Interessant ist Petron. 117 *instrumentum lautius] latius* Codd. Ein Pendant zu unserer Stelle (d. h. *cl$\overset{u}{a}$ssum V*) findet sich 81, 3 *Pisauri] pisauri G pisanum O:* in *V* stand *pis$\overset{u}{a}$ri.* *O* las, wie es so oft geschehen (vgl. zu 68, 157), *ri* als *n* und schrieb, indem er das übergeschriebene *u* falsch einsetzte: *pisanu;* daraus machte er: *pisanū.* Ein Pisaner wird ihm auch bekannter gewesen sein als *Pisaurum-Pesaro.* — Es ist zu schreiben *claussum.* Zu Ciceros Zeit wurde das *s* oft nach langem Vokal verdoppelt: Quint. 1, 7, 20 *Quid? quod Ciceronis temporibus paulumque infra, fere quotiens S littera media uocalium longarum uel subiecta longis esset, geminabatur, ut caussae, cassus, dimissiones? quomodo et ipsum et Vergilium quoque scripsisse manus eorum docent. Lex Iulia munic.* (Schneider 312) aus dem J. 45 Z. 58. 60. 62. 63. 78. 81: *caussa. Monum. Ancyr.* 2, 42 *claussam* neben 44 *clausam.* Vgl. Sommer 295. Wenn C. *claussum* schreibt, ist er mit sich in Einklang: 61, 168 hat er *rassilemque,* dessen doppeltes *s* sich von hier aus erklärt. — Der *claussus campus* ist ein eingefriedigtes Grundstück, wie sie noch jetzt in Oberitalien häufig sind. Auf Sirmio selbst habe ich Grundstücke gesehen, die teils mit einer Mauer, teils mit natürlichen Hecken eingezäunt waren. Ein ganzes Kapitel bei Varro *r. r.* 1, 14 handelt von solchen Einzäunungen. — *Is claussum lato patefecit limite campum* heißt: „er öffnete das eingefriedigte Grundstück, indem er einen breiten Pfad hindurchlegte." Genau so Claudian *rapt. Proserp.* 2, 165: *transilit inclusos arcano limite muros* (durch einen Minengang unter der Stadtmauer). Vgl. *Aen.* 10, 513 *latumque per agmen ardens limitem agit* („eine breite Gasse"). Sil. It. 4, 461 *continuo cessere globi* (beim Eindringen des jungen Scipio am Ticinus) *latusque repente apparet campo limes.* Übrigens erklärt Festus P. 116, 2 geradezu: *limites in agris nunc termini, nunc uiae transuersae.* Von verbotener Liebe findet sich genau dasselbe Bild noch einmal: *Curcul.* 36: *dum ne per fundum saeptum facias semitam, dum ted abstineas nupta, uidua, uirgine, iuuentute et pueris liberis, ama quidlubet.* Wir sind hier inmitten echt römischer Ausdrucksweise: *Asin.* 874 (von einem ungetreuen Ehemanne)

fundum alienum arat, incultum familiarem deserit; Curcul. 56 *qui uult cubare, pandit saltum sauiis; Casin.* 922 *ubi illum saltum* (scil. *cunnum*) *uideo opsaeptum.* — V. 68 ***isque domum nobis isque dedit dominam, ad quem communes exerceremus amores.*** Domina ist „die Geliebte" (vgl. zu 45, 14). Überliefert ist *ad quam*; es ist mit Baehrens zu schreiben *ad quem* = *ut apud se, apud eum:* „in seinem Hause" oder, wie auch wir sagen: „bei ihm". *Ad* in dieser Bedeutung findet sich oft: Cic. *Att.* 10, 16, 1 *commodum ad te dederam litteras de pluribus rebus, cum ad me bene mane Dionysius fuit; Att.* 10, 4, 8 *contionatus est, rediit, fuit ad me sane diu; fam.* 9, 1, 2 *Quamobrem, siue in Tusculano siue Cumano ad te placebit; c. epigr.* 933 *At quem non ceno, barbarus ille mihi est; Asin.* 825 *cum suo sibi gnato unam ad amicam de die potare.*[1]) — *Ad quem,* über *dominam* und *domum* hinweg auf *isque* bezogen, fällt neben so vielen gleichartigen Stellen nicht auf: Prop. 2, 32, 37 *hoc et hamadryadum spectauit turba sororum Silenique senes et pater ipse chori, cum quibus* (geht auf *sorores*) *Idaeo legisti poma sub antro;* Caesar *b. G.* 1, 44, 2 *stipendium capere iure belli, quod* (auf *stipendium*) *uictores uictis inponere consuerint;* 7, 50, 1 *subito sunt Aedui uisi a latere nostris aperto, quos* (auf *Aedui*) *Caesar ab dextra parte alio ascensu manus distinendae causa miserat.* Liv. 21, 6, 3: *placuissetque mitti legatos in Hispaniam ad res sociorum inspiciendas, quibus* (auf *legatos*) *si uideretur digna causa, et Hannibali denuntiarent* etc.; *Od.* 21, 363 τάχ' ἄν c' ἐφ' ὕεςcι κύνες ταχέες κατέδονται οἶον ἀπ' ἀνθρώπων, οὓς (die Hunde) ἔτρεφες; C. selbst 64, 270 *horrificans zephyrus proclíueis incitat undas Aurora exoriente uagi sub limina solis, quae* (scil. *undae*) *tarde primum clementi flamine pulsae procedunt.* Mehr Beispiele zu c. 102. — *Isque domum nobis isque dedit dominam, ad quem. Ad quem* ist ebenso an *domina* angeglichen worden wie 64, 95 *sancte puer, curis hominum qui gaudia misces, quaeque regis Golgos] quique regis Golgos G.* — Viel gefälliger wäre übrigens: *Isque domum nobis isque dedit dominam, ut iam communes exerceremus amores.* Ich habe lange geglaubt, daß so gelesen und geschrieben werden müsse. *Ut iam* ist überaus häufig. C. selbst hat es 99, 13 und 75, 3 *ut iam nec bene uelle queat tibi.* Aber das Gefälligere ist als solches verdächtig, und dann wäre paläographisch der Übergang von dem ganz geläufigen *ut iam* zu dem schwierigeren *ad quam* kaum zu erklären. — V. 70 ***Quo mea se molli candida diua pede intulit et trito fulgentem in limine plantam innixa arguta constituit solea.*** *Trito* ist im Munde des C. in diesem Augenblicke kaum „abgelaufen, ausgelaufen", sondern dasselbe wie εὔξεςτος, wie *rassilis* 61, 168 *rassilemque subi forem.* Dem C. erglänzt und schmückt sich alles beim Nahen der Geliebten, wie wenn eine Göttin käme. Wenn es da eines Beleges bedarf, vgl. Petron. 127: *itaque miranti et toto mihi caelo clarius nescio quid relucente libuit deae nomen quaerere.*[2]) Da haben

1) Noch häufiger findet sich *ad* in dieser Bedeutung auf die Frage „wohin?" Cic. *ad Att.* 4, 14, 1 *uelim domum ad te scribas; de re publ.* 3, 28, 40: *cum uenerat ad se in Sabinos;* bei C. selbst 64, 277 *ad se quisque uago passim pede discedebant.*

2) Vgl. auch *epist. Sapph.* 141 *antra uident oculi scabro pendentia tofo, quae mihi Mygdonii marmoris instar erant* (als sie mit Phaon dort zusammen war).

wir auch *deae*, wie bei C. hier und 25, 5 *diua*. *Diua* war mehr. *Diui* war die altertümliche Bezeichnung der Götter bei den Römern, die die Dichter benutzten, um in der Zusammenstellung von *diui* und *dei* die höhere Gottheit mit jenem, die niedere mit diesem zu bezeichnen: *Aen.* 12, 138 *extemplo* (Iuno) *Turni sic est adfata sororem, diua deam; met.* 14, 12 *diua, dei miserere, precor,* sagt Glaukus zu Circe (Ladewig). — *In limine plantam innixa arguta constituit solea. Argutus* bezeichnet das natürliche Geräusch eines Gegenstandes: vgl. zu 6, 10. Es ist aber nicht das Knarren oder Knistern der *solea*, sondern der ganzen Situation entsprechend das Geräusch gemeint, das die den Boden treffende *solea* hervorbringt. Vgl. Tib. 1, 8, 65 *dum mihi uenturam fingo, quodcumque mouetur, illius credo tunc sonuisse pedem; Priap.* 83, 40 *sed ille cum redibit aureus puer, simul sonante senseris iter pede.* Instruktiv sind Serlos Äußerungen über Philinens Pantöffelchen (Goethe, *Wilhelm Meisters Lehrjahre* 5, 5): „Es ist Nacht, man liegt im Bette, es raschelt, man schaudert, die Türe tut sich auf, man erkennt ein liebes pisperndes Stimmchen, es schleicht was herbei, die Vorhänge rauschen, klipp! klapp! die Pantoffeln fallen und husch! man ist nicht mehr allein. Ach, der liebe, der einzige Klang, wenn die Absätzchen auf dem Boden aufschlagen! Je zierlicher sie sind, je feiner klingt's. Man spreche mir von Philomelen, von rauschenden Bächen, vom Säuseln der Winde und von allem, was je georgelt und gepfiffen worden ist, ich halte mich an das Klipp! Klapp!" — C. weiß recht gründlich Bescheid über die Füße Clodias: *molli pede, fulgentem plantam.* Er hat ihr die *solea* selbst ausgezogen. Casanovas Memoiren sind an einigen Stellen sehr lehrreich über die interessanten Dinge, die bei einem solchen Ausziehen der Schuhe der Geliebten geschehen konnten. *Ibi illa multa tum iocosa fiebant!* — *Trito fulgentem in limine plantam innixa arguta constituit solea.* Clodia ist auf der Schwelle einen Augenblick stehen geblieben, erwartend, daß C. ihr entgegeneile, sie grüße und küsse. C. wird kein Stümper gewesen sein. — *Fulgentem in limine plantam innixa arguta constituit solea.* Clodia stand, prangend in voll entwickelter Schönheit, umleuchtet von Liebreiz, in der Tür, wie ein Bild im Rahmen, und da vergleicht sie C. mit Laudamia, einer der herrlichsten Frauengestalten der griechischen Sagenwelt: v. 73 *coniugis ut quondam flagrans aduenit amore Protesilaeam Laudamia domum inceptam frustra, nondum cum sanguine sacro hostia caelestis pacificasset eros.* Der Vergleichungspunkt ist ein doppelter: Clodia ist schön und herrlich wie Laudamia: vgl. 131 *aut nihil aut paulo cui tum concedere digna lux mea se nostrum contulit in gremium.* So Tibull von Delia 1, 5, 45: *talis ad Haemonium Nereis Pelea quondam uectast frenato caerula pisce Thetis.* Der zweite Vergleichungspunkt liegt in *flagrans amore:* wie Laudamia, von Sehnsucht und Verlangen glühend, vor der Zeit zu Protesilaos kam, ebenso setzte sich Clodia über alle Bedenken und Schwierigkeiten hinweg und *furtiua dedit mira munuscula nocte, ipsius ex ipso dempta uiri gremio.* C. hat in seiner Einsamkeit zu Verona die ganze Laodomia-Episode herausgesponnen einerseits aus *Il.* 2, 700 τοῦ δὲ καὶ ἀμφιδρυφὴς ἄλοχος Φυλάκῃ ἐλέλειπτο καὶ δόμος ἡμιτελής· τὸν δ' ἔκτανε Δάρδανος ἀνὴρ νηὸς ἀποθρώσκοντα πολὺ πρώτιστον Ἀχαιῶν. Dazu

bemerkt der Scholiast: ἔθος γὰρ ἦν τοῖς γήμασι θάλαμον οἰκοδομεῖσθαι, διὸ οἱ πολλοί φασιν ὅτι οἰκοδομῶν θάλαμον ἑαυτῷ ὁ Πρωτεσίλαος ἀπέπλευσεν ἐπὶ τὸν πόλεμον. Diese Notiz ist nicht nur aus der Iliasstelle herausgesponnen: Odysseus hat auch bei seiner Verheiratung mit Penelope einen neuen θάλαμος an seinem Palast angebaut: *Od.* 23, 190fg. Vgl. ferner *Il.* 17, 36 χήρωσας δὲ γυναῖκα μυχῷ θαλάμοιο νέοιο, ἄρρητον δὲ τοκεῦσι γόον καὶ πένθος ἔθηκας. *Od.* 15, 241 ἔνθα δ' ἔγημε γυναῖκα καὶ ὑψερεφὲς θέτο δῶμα. Außerdem aber muß sich C. dunkel an des Euripides *Protesilaos* erinnert haben. Den Inhalt dieses Stückes (Kießling: *Analecta Catulliana; Index* Greifswald 1877 und Mayer: *Der Protesilaos des Euripides: Hermes* 20, 101fg.) erfahren wir aus dem *Schol. Aristid.* (p. 671 Ddf.): ὁ Πρωτεσίλαος δρᾶμα γέγραπται Εὐριπίδῃ· λέγει δὲ ὅτι γαμήσας καὶ μίαν ἡμέραν μόνην συγγενόμενος τῇ γυναικὶ αὐτοῦ ἠναγκάσθη μετὰ τῶν Ἑλλήνων κατὰ τῆς Τροίας ἐλθεῖν καὶ πρῶτος ἐπιβὰς τῆς Τροίας ἐτελεύτησε, καί φησιν ὅτι τοὺς κάτω δαίμονας ᾐτήσατο καὶ ἀφείθη μίαν ἡμέραν καὶ συνεγένετο τῇ γυναικὶ αὐτοῦ. Auf Euripides geht augenscheinlich zurück Eustath. zu *Il.* 2, 701 (p. 325, 1—326, 9): παθαίνεται δὲ Ὅμηρος ἐν τούτοις ἐπὶ τῷ Πρωτεσιλάῳ, οἷα φιλέλλην οἰκτιζόμενος, ἔστι (l. ἔτι) δὲ καὶ θαυμάζων τοῦ θάρσους εἴπερ

χρησμοῦ δοθέντος πρῶτον ἐν Τροίᾳ πεσεῖν
τὸν
... προπηδήσαντα τῆς νεώς..

Ἀχιλλεὺς μὲν ὑπέτρεσε· κατά τινας καὶ τελευταῖος εἰς γῆν ὁ τῶν Ἑλλήνων πρώτιστος κατεπήδησεν· Πρωτεσίλαος δὲ φερωνύμως πρῶτός τε τοῦ λαοῦ καθήλατο τῆς νεὼς καὶ πρῶτος τοῦ λαοῦ πέπτωκε, ἐλόμενος οὕτω παθεῖν ἤπερ κατεπτηχότας βλέπειν τοὺς Ἀχαιούς ... γυνὴ δὲ Πρωτεσιλάῳ Λαοδάμεια ἡ Ἀκάστου φίλανδρος πάνυ καὶ μὴ ἀνασχομένη ζῆν μετὰ τὸν τοῦ ἀνδρὸς θάνατον, περὶ ἧς λόγος φέρεται τοιοῦτος. Πρωτεσίλαος καὶ μετὰ θάνατον ἐρῶν τῆς γυναικὸς κατὰ μῆνιν Ἀφροδίτης ᾐτήσατο τοὺς κάτωθεν ὄντας ἀνελθεῖν, καὶ ἀνελθὼν εὗρεν ἐκείνην ἀγάλματι αὐτοῦ περικειμένην. αἰτήσαντος δέ, φασι, μὴ ὑστερεῖν αὐτοῦ ξίφει διεχρήσατο ἑαυτήν. Wenn man zusammennimmt ἐρῶν τῆς γυναικὸς κατὰ μῆνιν Ἀφροδίτης und unser: *nondum cum sanguine sacro hostia caelestis pacificasset eros* und v. 87 *nam tum Helenae raptu primores Argiuorum coeperat ad sese Troia ciere uiros,* so ergibt sich, daß Laodamia, noch bevor alle Hochzeitsgebräuche beendet waren, in das Haus ihres Gatten gekommen ist, weil sie ihn wenigstens einen Tag vor dem Abschied haben wollte. Das hat ihr Aphrodite verdacht, daher ihr Groll; sie straft in ihrer Weise: sie gibt den beiden eine unendliche, über das Grab hinweg reichende Liebe. Niemals sind diese unerträglichen Gottheiten störender und überflüssiger gewesen als im Falle des Protesilaos und der Laodamia. Auch ohne das Eingreifen der Venus hätten sie sich nicht vergessen, sie hätten sich nach einander gesehnt und wären so lange unglücklich geblieben, bis sie wieder vereint waren. Hier hört aber der Zusammenhang zwischen Euripides und C. auf. Bei Euripides handelt es sich um ein Orakel: χρησμοῦ δοδέντος πρῶτον ἐν Τροίᾳ πεσεῖν τὸν ... προπηδήσαντα τῆς νεώς. Denselben Inhalt hat es auch sonst: z. B. Hygin. 103 ***Achiuis fuit re-***

sponsum, qui primus littora Troianorum attigisset periturum. Euripides konnte nur einen Spruch dieses Inhalts brauchen. Daraus ergab sich ein wahrhaft tragischer Konflikt der Pflichten: auf der einen Seite stand das Wohl der Allgemeinheit, auf der andern das Wohl und Glück des einzelnen und, was tatsächlich schwerer wiegt, das seiner Angehörigen. Daß Euripides sich das nicht hat entgehen lassen, ist selbstverständlich, und es wird ausdrücklich von Eustathius gesagt: ἑλόμενος οὕτω παθεῖν ἤπερ κατεπτηχότας βλέπειν τοὺς Ἀχαιούς. Indem Protesilaos trotz seiner Liebe zu Laodamia für die Achäer den Todessprung tat, lud er gegen Laodamia eine Schuld auf sich. Er wußte, wie sie sich nach ihm verzehrte, wie jeder Tag ohne ihn für sie ein Sterben war. Dies Mitleid und dazu das Schuldbewußtsein gaben seiner Liebe eine Gewalt, einen Nachdruck, daß sie die Pforten der Unterwelt sprengte. Protesilaos kehrte auf einen Tag zu Laodamia zurück und nahm sie dann — so oder so — mit sich hinab zu den Schatten (Ovid *amor.* 2, 18, 38 *et comes extincto Laudamia uiro*). Den beiden läßt sich aus der gesamten Weltliteratur nur ein Paar an die Seite stellen: Francesca und Paolo. *Amor, che a nullo amato amar perdona, mi prese del costui piacer sì forte, che, come vedi, ancor non m' abbandona. Amor condusse noi ad una morte* (Dante, *Inferno* 5, 103). — Statt des Orakelspruchs hat C. einen Schicksalsspruch: *quod scirant Parcae non longo tempore abisse, si miles muros isset ad Iliacos.* Er war fern in Verona ohne literarische Hilfsmittel. Er hat in schwacher, dunkler Erinnerung, indem er, wie immer, souverän mit den Mythen umging (vgl. c. 64 Einleitung), an Stelle des Orakelspruchs den Schicksalspruch gesetzt[1]), so wie es dem Zusammenhang bei ihm am angemessensten war: denn sobald Laodamia den Schicksalsspruch erfuhr, dann handelte sie mit der Entschiedenheit, die ein Weib in diesem Falle zu besitzen pflegt (vgl. zu 66, 27): sie kam trotz allem, um den geliebten Mann wenigstens eine Nacht zu besitzen, ihm wenigstens einmal zu gehören. Der psychologische Zwang ist von C. durch Einführung des Schicksalsspruches verstärkt worden. Auch die Worte: *nondum cum sanguine sacro hostia caelestis pacificasset eros* sind schwerlich getreue Wiedergabe griechischer Worte des Euripides oder sonst eines Griechen; sondern das Motiv ist so gestaltet aus römischen Anschauungen heraus: Serv. zu *Aen.* 3, 136: *neque uxor duci neque ager arari sine sacrificiis peractis poterat.* Also auch hier war es das souveräne Ermessen des C., das mit Sage und Überlieferung spielte. — Das endliche Geschick der Laudamia wird nur leise gestreift v. 84 *posset ut abrupto uiuere coniugio;* im übrigen ist durchaus nur die Rede von dem Tage, wo sie, von der Liebe bezwungen, der Gewalt der Leidenschaft weichend, vor der Zeit zu Protesilaos gekommen, und dann von dem Schmerz, in den sie sein Scheiden versetzt. Auf letzteren geht auch v. 107 *tanto te absorbens uertice amoris aestus in abruptum detulerat barathrum.* Dann aber wird sofort *barathrum* (v. 117) in anderm Sinne genommen und damit die Rückkehr zu jenem einen Tage der Liebe und

---

1) Ähnlich später Lucian. *d. mort.* 19 οὐ γὰρ ἐγὼ (Protesilaos redet) τούτων αἴτιος, ἀλλ' ἡ Μοῖρα καὶ τὸ ἐξ ἀρχῆς οὕτως ἐπικεκλῶσθαι (so wohl nach C.'s Vorgang).

des Glückes ermöglicht, wo Laudamia, von der Liebe bezwungen, zum Geliebten, zum Gemahl kam: v. 117 *sed tuos altus amor barathro fuit altior illo, qui tum te domitam ferre iugum docuit.* C. mußte so verfahren: denn hier liegt der Vergleichungspunkt. — Überliefert ist *Laudomia;* das ist natürlich *Laudamia*. *Laudamia* ist richtig (Usener: *Jb.* 1865, 227): Ovid *rem.* 724 *Laudamia: met.* 11, 200. 757 *Laumedon N;* Liv. 33, 18, 3 *Laudiceni*] So *B, laodiceni Mog.;* Cic. *Fam.* 3, 7, 1 *Laudiceae M;* Ovid *amor.* 2, 18, 38 *Laudamia S.* — *Pacificasset eros.* Diese überaus zarte Ausdrucksweise findet sich oft: Grat. *Cyneg.* 437 *pacemque precamur, incola sancte* (Vulcan), *tuam;* Lucr. 5, 1227 *non diuom pacem uotis adit?* Überall ist eine freundliche, zornlose, gütige Stimmung der Götter gemeint. Zu *eros* vgl. Ennius 143, 4 Bähr.: *uosne uelit an me regnare era quidue ferat Fors, uirtute experiamur.* — V. 81 *coniugis ante coacta nouei dimittere collum, quam ueniens una atque altera rursus hiemps noctibus in longis auidum saturasset amorem, posset ut abrupto uiuere coniugio.* Über *nouei* vgl. zu 44, 21. — V. 82 ist überliefert *hyemps O, hyēms G;* in *V* stand *hyēps. G* hat das Kompendium ausgeschrieben, aber dann den *m*-Strich doch aus Versehen wieder über das *e* gesetzt. Außerdem hat *G*, wie so oft (vgl. zu v. 139) die geläufigere Form eingesetzt. *Hiemps* war von den Grammatikern der Kaiserzeit proscribiert (Brambach, *Lat. Orth.* S. 249) aus rein doktrinären Gründen: z. B. Terentius Scaurus (p. 21,6): '*hiems carere p littera debet, quia in ceteris casibus nusquam p nec b propinqua eius respondet*'. *Hiems* ist etymologisch richtig; aber wie sich zwischen *m* und *t* ein Übergangslaut entwickelte, z. B. *emptus, sumptus*, so auch zwischen *m* und *s*: genau wie *sumpsi* (aus *sumsi:* vgl. *dixi* = *dic-si*) richtig ist, so auch *hiemps* (Sommer 245. 254). C. schrieb *hiemps.* — *Hiemps noctibus in longis;* vgl. Lucr. 5, 699 *noctes hiberno tempore longae* (Bährens). Das kurze Glück der Laudamia fiel in den Winter. Denn am Ende eines Winters muß Protesilaos nach Troja gefahren sein, da die Belagerung Trojas im Frühling begann. Denn in einem Frühling waren die zehn Jahre der Belagerung um: Prop. 3, 9, 39: *nec referam Scaeas et Pergama, Apollinis arces, et Danaum decimo uere redisse rates;* Hor. *c.* 1, 15, 35 *post certas hiemes uret Achaicus ignis Iliacas domos.* Die Einnahme Trojas und damit die Heimkehr der Griechen fiel in den Frühling. Die Worte des Properz wie des Horaz sind in Übereinstimmung mit unserer Stelle ganz wörtlich zu verstehen. — *Posset ut abrupto uiuere coniugio. Abrupto* ist richtig: denn sofort, v. 107, kommt: *tanto te absorbens uertice amoris aestus in abruptum detulerat barathrum* von derselben Sache: C. liebt es, dasselbe Wort — anders nuanciert — kurz hintereinander zu gebrauchen (vgl. zu 115). Ferner ist *abrumpere* das angemessene Wort: Ovid *rem.* 495 *non ego te iubeo medias abrumpere curas* (Liebe); Cic. *Att.* 11, 3, 1 *abruptio* = *diuortium.* Auch wir sagen: „ein Liebesverhältnis abbrechen". *O* hat die verblüffend geistreiche Variante: *posset ut abinnupto uiuere coniugio.* Man denkt schon an γάμος ἄγαμος, an *innuptae nuptiae:* vgl. *Trag. fr. inc. inc. f.* 80 R: *qua tempestate Helenam Paris innuptis iunxit nuptiis.* Die geistreiche Variante ist auf rein mechanischem Wege entstanden.

In *V* stand *posset ut* [in] *abrupto uiuere coniugio:* vgl. Prop. 2, 8, 36 *tantus in erepto saeuit amore dolor.* *O* glaubte, *in* gehöre in das Wort und machte aus [in] *abrupto: abinnupto.* Genau so las noch Fleckeisen mit *D* Ter. *Andr.* 212 *me infestus seruat, nequam faciam in nuptiis fallaciam.* Richtig ist und wird jetzt gelesen: *nequam faciam nuptiis fallaciam.* Jenes ist entstanden aus *faciam* [in] *nuptiis fallaciam.* Das zeigt *Schol. Monac.* (Schlee, *Scholia Terentiana* p. 35), wo ausdrücklich bemerkt wird: *deest 'in'.* Stat. *Theb.* 11, 153 *perfossi sanguine fratris expirare cupit*] *perfossi in sanguine* BG^2M, entstanden aus *perfossi* [in] *sanguine fratris.* Übrigens kommt sofort eine gleichartige Leistung von *O* v. 93: *Ei misero fratri iocundum lumen ademptum*] *fratri iocundumq; limine O.* Vgl. 3, 1 *lugete, o Veneres Cupidinesque et quantum est hominum uenustiorum. Passer mortuos est meae puellae*] [quia] *Passer O;* 3, 16 *o factum male! o miselle passer! tua nunc opera meae puellae flendo turgidoli rubent ocelli*] [quia] *tua O.* So stand in *V* (v. 92): *ei misero frater adempte mihi, ei misero fratri* [quia] *iocundum lumen ademptum. O* glaubte, *quia* gehöre in den Text und trennte nun *qui a:* jenes hing er an an *iocundum: iocundumque* (vgl. 64, 157 *talia qui reddis*] *taliaque O*), *a* zog er zu *lumen* und wollte schreiben *a lumine,* ließ aber das *a* aus: vgl. 61, 228 *qualis unica ab optima matre*] *ab* fehlt in *O.* Vgl. Sil. It. 14, 295 *ad bella uocari inuitum; quae sponte diu non sumpserit, hostem induere arma sibi*] *inuitumque a sponte* Codd. *Inuitum quia sponte Ch.* Es ist also umgekehrt aus *que a* geworden *quia.* — V. 84 *posset ut abrupto uiuere coniugio, quod scirant Parcae non longo tempore abisse, si miles muros isset ad Iliacos.* Überliefert ist *scibant. Scirant* (L. Müller) ist richtig. Vgl. Lucian *d. m.* 19 (Protesilaos redet): οὐ γὰρ ἐγὼ τούτων αἴτιος, ἀλλ' ἡ Μοῖρα καὶ τὸ ἐξ ἀρχῆς οὕτως ἐπικεκλῶσθαι. Ferner ist *Parcae scirant* eine ganz gebräuchliche Ausdrucksweise: Claudian *rapt. Pros.* 2, 6 *sic Parcae iussere; Ciris* 125 *concordes stabili firmarant numine Parcae; CIL* 1, 1008 *quoi fatum graue* ⟨*infestae*⟩ *Parcae ac finem uitae statuerunt.* Paläographisch erklärt sich *scibant* aus *scirant* von der Kapitalschrift aus: *R* und *B* wurden leicht verwechselt: vgl. zu 21, 6. — *Abire* ist = *mori:* vgl. Lucil. 1093 Marx: *insperato abiit, quem una angina sustulit hora;* Senec. *ep.* 30, 4 *magna res est .., iam aduentat hora illa ineuitabilis, aequo animo abire* (Menrad: *Arch.* 4, 512). Besonders ähnlich unserer Stelle ist *c. epigr.* 1089, 2 (hic Clytius) *est situs et subito tempore raptus abit.* Vgl. auch Prop. 4, 7, 23 *at mihi non oculos quisquam inclamauit euntis* (= *morientis*) und Liv. 1, 26, 4 *sic eat* (= *moriatur*), *quaecumque Romanum lugebit hostem.* — *Abisse* ist Infin. perfecti statt fut. exacti: vgl. Liv. 21, 8, 8 *Poeno cepisse iam se urbem, si paulum adnitatur, credente* (Riese). — *Quod* ist nicht Relativum. Dies müßte sich auf *abrupto coniugio* beziehen. Nun ist ja *coniugium* häufig = *coniunx* (vgl. zu v. 106), aber hier ist *coniugio* in der Bedeutung „Ehe" festgelegt. *Quod* ist „weil", und es ist zu verstehen: *quod scirant Parcae eum* (scil. *coniugem*) *non longo tempore abisse. Coniugem* ergänzt sich leicht aus *coniugio:* vgl. Liv. 28, 30, 4 *patefacta*

immatura proditio est comprensosque (scil. *proditores*) *omnis Mago .. tradit;* Caesar 3, 17, 3 *senatu suo interfecto, quod auctores belli esse nolebant* (scil. *senatores*); Nepos *Timoth.* 2, 1 *Laconicen populatus, classem eorum* (scil. *Lacedaemoniorum*) *fugauit.* Daß *eum* fehlt, ist nicht auffallend: vgl. 36, 3 *nam sanctae Veneri Cupidinique uouit, si sibi restitutus essem desissemque truces uibrare iambos, electissima pessimi poetae scripta tardipedi deo* (scil. *se*) *daturam;* Ovid *heroid.* 11, 85 *uagitus dedit ille miser (sensisse putares);* Caesar *b. G.* 5, 41, 8: *sperare* (scil. *se*) *pro eius iustitia, quae petierint, impetraturos* (scil. *eos*). — Die doppelte Alliteration *miles*[1]) *muros, isset ad Iliacos* ist beabsichtigt: der Spruch der Parzen wird dadurch mit Feierlichkeit umgeben. Bloß um dieses Effektes willen hat Hor. *c.* 1, 15, 35 *(post certas hiemes uret Achaicus* (36) *ignis Iliacas domos),* den sonst von ihm an dieser Stelle des Verses gemiedenen Trochäus *ignis* zugelassen; er hätte schreiben können: *ignis Pergameas domos.* Vgl. ferner den Schluß der *Metamorphosen* 15, 879 *siquid habent ueri uatum praesagia, uiuam;* Varro *l. L.* 6, 21 *nouum uetus uinum bibo. nouo ueteri uino morbo medeor;* Liv. 10, 28, 16 *prae se agere sese formidinem ac fugam caedemque ac cruorem.* — v. 91 *quaene etiam nostro letum miserabile fratri attulit.* Überliefert ist *Que uetet id OG.* An des Heinsius *quaene etiam* ist nicht zu rütteln. Wenn der Schreiber las *Que ue et iā,* so schob er, um ein lateinisches Wort zu haben, zwischen *ue et* ein *t* ein: vgl. 63, 9 *Typanum tuom, Cybele, tua, mater, initia] Timpanum tubam cibeles tu mater OG,* d. i. *timpanum tuom cibeles tu mater;* (über *tu* ein *a*) das *a* wurde an falscher Stelle eingesetzt: *tuam* und daraus durch Einsetzung von *b* ein lateinisches Wort, *tubam,* gemacht, das unter die andern Musikinstrumente zu passen schien. Aus *iā: ia* machte der Schreiber aus demselben Grunde *id.* Vgl. das ähnliche Iuven. 10, 293 *Lucretia] lueret in P.* — V. 97: *quem nunc tam longe non inter nota sepulcra nec prope cognatos compositum cineris, sed Troia obscena, Troia infelice sepultum detinet extremo terra aliena solo.* In der Fremde begraben zu liegen, erschien den Alten als ein großes Unglück. *Il.* 18, 99 klagt Achill um Patroklos: ὁ μὲν μάλα τηλόθι πάτρης ἔφθιτ'. Senec. *Med.* 619 (Tiphys) *litore externo, procul a paternis occidens regnis tumuloque uili tectus ignotas iacet inter umbras;* Ovid *trist.* 3, 3, 31 *quantum erat, o magni, morituro parcere, diui, ut saltem patria contumularer humo;* und ganz ähnlich unserer Stelle, auch von einem jungen Manne, der auf einer Reise gestorben: Prop. 3, 7, 9 *et mater non iusta piae dare debita terrae nec pote cognatos inter humare rogos.* — *Nec prope cognatos cineris.* Bei den Alten gab es keine gemeinsamen Friedhöfe; die Geschlechter und Familien hatten für sich ihre besonderen Begräbnisstätten: Cic. *de leg.* 2, 55: *iam tanta religio est sepulchrorum, ut extra sacra et gentem inferri fas negent esse.* — *Troia obscena, Troia infelice: obscenus* „Unglück verkündend"; *infelix* „Unglück bringend": *Aen.* 4, 455 (uidit) *fusaque in obscenum se uertere uina cruorem;* Prop. 1, 17, 25 *at uos, aequoreae, formosa Doride natae, candida felici soluite uela choro.* Im Falle des Bruders C.s ist Troja beides gewesen,

1) Danach Ovid im Briefe der Laudamia v. 151 *dum tamen arma geres diuerso miles in orbe.*

obscena wie *infelix:* er ist in der Nähe gestorben. — Den Abl. auf *e* wie *infelice* hat C. auch 43, 4 *elegante.* Cicero hat *pro Sest.* 6 *sapiente, ad Q. fratr.* 1, 1, 24 *constante.* — V. 103 *nei Paris abducta gauisus libera moecha otia pacato degeret in thalamo. O* hat *nec, G ne:* in *V* stand *nec* (= *nei:* vgl. zu v. 43). Der stupide *O* schrieb das unbesehen ab; der intelligente *G* dachte sich etwas dabei, er sah, hier war *nec* nicht am Platze, und schrieb *ne:* ähnliche Fälle zu 67, 5. *Gauisus* ist prägnant; es sind damit die *gaudia* gemeint, von denen C. 61, 116 singt: *quae tuo ueniunt ero, quanta gaudia, quae uaga nocte, quae medio die gaudeat;* dieselben *gaudia,* von denen Prop. 3, 8, 29 sagt: *dulcior ignis erat Paridi, cum grata per arma Tyndaridi poterat gaudia ferre suae. Dum uincunt Danai, dum restat barbarus Hector, ille Helenae in gremio maxima bella gerit.* Properz faßt die Sache anders, raffinierter auf als C.: nach ihm erhöhte der Waffenlärm um Troja gerade den Reiz der Liebesgenüsse des Paares. — *Libera* ist „ungestört“. *Otia* kommt von der Liebe auch sonst vor: Ovid *a. a.* 2, 729 *hic tibi uersandus tenor est, cum libera dantur otia, furtiuum nec timor urget opus;* Tib. 2, 6, 5 *ure puer* (= Amor), *quaeso, tua qui ferus otia liquit; heroid.* 18, 101 *ferre tamen possum patientius omnia, quam si otia nescio qua paelice captus agis.* — *Pacato in thalamo,* d. i. „ein Gemach, um das der Friede träumt“. *Pacatus* dürfte so wohl nicht wieder vorkommen; seiner Herkunft nach muß es auf die Ruhe, den Frieden gehen, der in einer Sache, in einer Person ist, nicht aber auf die Ruhe außerhalb derselben: vgl. Lucr. 5, 1154 *nec facilest placidam ac pacatam degere uitam;* Caesar *b. G.* 3, 7, 1 *his rebus gestis cum omnibus de causis Caesar pacatam Galliam existimaret* (Cäsar macht von dem Wort überhaupt einen entzückenden Gebrauch. Wenn er jährlich so und so viele Tausende Gallier hinschlachtet, das nennt er „beruhigen“.) — v. 105 *quo tibi tum casu, pulcerrima Laudamia, ereptum est uita dulcius atque anima coniugium.* Hier ist *coniugium* = *coniunx. C. ep.* 1192, 1 *Debita coniugio* (= *coniugi*) *Apelles pia carmina scribit, quam rapuit mors inimica uiro;* 1141, 10 *et pia coniugio grataque semper erat. Coniugium* wird aber auch schon früh so gebraucht: Prop. 3, 13, 19 *et certamen habent leti, quae uiua sequatur coniugium: pudor est non licuisse mori; Aen.* 2, 579 *coniugiumque* (den Menelaus) *domumque patres natosque uidebit* (Helena). — v. 107 *tanto te absorbens uertice amoris aestus in abruptum detulerat barathrum. Amoris* gehört zu *aestus:* vgl. Ovid *amor.* 3, 5, 36 *aestus amoris erat. Vertice* steht allein wie *culmine* bei Verg. *Aen.* 2, 603 *sternitque a culmine Troiam. Abruptum* paßt vortrefflich zu *uertice:* Plin. *ep.* 9, 26, 2 *nam plerumque altis et excelsis adiacent abrupta.* Wie in den zu 66, 35 (*is haut in tempore longo captam Asiam Aegypti finibus addiderat*) beigebrachten Beispielen soll durch das Plusquamperfectum *detulerat* die Schnelligkeit des Sturzes gezeichnet werden. Einen Tag war Laudamia mit dem Gatten zusammen, am nächsten schon reiste er nach Troja ab: plötzlich, unversehens, unvermittelt war sie im tiefsten seelischen Elend, auf dem Grunde des *abruptum barathrum.* — v. 109 *quale ferunt Grai Pheneum prope Cylleneum siccare emulsa pingue palude solum, quod quondam caesis montis fodisse medullis audit falsiparens Amphitryoniades, tempore quo certa*

Stymphalia monstra sagitta perculit imperio deterioris eri. „Die Stadt Pheneos lag südwestlich am Fuße des Kyllenegebirges (j. Ziria) in einem rings von hohen Bergen umgürteten Talkessel. In diesen strömte von Norden her durch eine lange Felsenschlucht der Bach Olbios (jetzt Phoniatiko), auf seinem unteren Laufe auch Aroanios (nach einem von Westen aus dem Aroaniagebirge einmündenden Seitenbache) genannt. Für den Abfluß des Wassers nach Süden und Südosten sorgten zwei natürliche unterirdische Abzugskanäle, wie es deren im Peloponnes mehrere gab und noch gibt, jetzt Katabothren genannt. Nach alten Mythen waren sie ein Werk des Herakles" (Magnus, *Studien zur Überlieferung der Metamorphosen Ovids.* Progr. Berlin 1893 S. 18). Vgl. Pausan. 8, 14: ὑφ' ἑκατέρῳ δέ ἐστι τῷ ὄρει βάραθρον τὸ ὕδωρ καταδεχόμενον τὸ ἐκ τοῦ πεδίου. Τὰ δὲ βάραθρα οἱ Φενεᾶται ταῦτά φασιν εἶναι χειροποίητα, ποιῆσαι δὲ αὐτὰ Ἡρακλέα. Daß aber Hercules gerade zu der Zeit, wo er die stymphalischen Vögel erlegte, diese Kanäle gebaut, ist natürlich freie Erfindung des C. Die beiden Werke zeitlich zusammen zu legen, lag allerdings nahe, da Stymphalos nicht allzu weit von Pheneos entfernt ist. Pausanias hat eine andere Hypothese: εἰ δὲ Ἡρακλῆς ἀληθεῖ λόγῳ παρὰ τοὺς Φενεάτας μετῴκησε, πείθοιτο ἄν τις διωχθέντα ἐκ Τίρυνθος ὑπὸ Εὐρυσθέως αὐτὸν οὐκ αὐτίκα ἐς Θήβας, πρότερον δὲ ἐς Φενεὸν ἀφικέσθαι. — *Pingue solum* ist „fruchtbarer Boden", fruchtbar infolge des Schlammes, den das ausgeschöpfte Sumpfwasser zurückläßt: Verg. *georg.* 1, 63: *ergo age, terrae pingue solum primis extemplo a mensibus anni fortes inuortant tauri;* Hor. c. 2, 1, 29 *sanguine pinguior campus.* — v. 117 *sed tuos altus amor barathro fuit altior illo, qui tum te domitam ferre iugum docuit.* Nach v. 107 *tanto te absorbens uertice amoris aestus in abruptum detulerat barathrum,* denkt man bei v. 117 *sed tuos altus amor barathro fuit altior illo,* zunächst, es sei da von der Liebe der Laudamia nach dem Abschied des Protesilaos die Rede. Mit Erstaunen sieht man dann am nächsten Verse: *qui tum te domitam ferre iugum docuit,* daß C. zu der Liebe vor der Hochzeitsnacht zurückgekehrt ist, zu jener Liebe, die sie veranlaßte, die Beendigung der Hochzeitszeremonien nicht abzuwarten. *Barathrum* v. 108 bezeichnete die Tiefe des Schmerzes nach dem Abschied; v. 117 ist es einfach ein tiefer Schacht, den die Liebe der Laudamia an Tiefe übertrifft — eine für uns unmögliche Ausdrucksweise. „Tiefe" Liebe findet sich bei den Alten auch sonst: Theokr. 3, 42 ὡς ἴδεν, ὡς ἐμάνη, ὡς εἰς βαθὺν ἅλατ' ἔρωτα; Apul. *met.* 2, 5 *serit blanditias, inuadit spiritum, amoris profundi pedicis aeternis alligat.* Durch die Digression v. 109—116 bringt C. es fertig, daß der Leser ihm folgt: jedenfalls mußte C. zum Vergleichungspunkt (vgl. zu v. 73) zurückkehren. Derselbe wird dann auch v. 128 festgehalten: *sed tu horum magnos uicisti sola furores, ut semel es flauo conciliata uiro.* Genau bis dahin, bis in die Liebesnacht hinein, konnten Clodia und Laudamia verglichen werden; im weiteren hatten die beiden Frauen gar keine Ähnlichkeit mehr: für Treue hatte Clodia gar kein Verständnis, geschweige denn für Treue über das Grab hinaus. — V. 118 ist überliefert: *qui tuum domitum ferre iugum docuit OG. Tuum* ist zu beurteilen nach v. 101 *ad quam tum properans fertur simul undique pubes] tuum G.* Vgl. auch

61, 13 *tinnula] tinnuula OG*. Danach haben wir: *qui tum domitum ferre iugum docuit.* Lachmanns *qui durum domitam ferre iugum docuit* ist unrichtig: denn der Laudamia war das Joch im Gegenteil süß und erwünscht[1]), sie kam *flagrans amore* v. 73. Das Richtige hat Macnaghten (*journ. of phil.* 25, 150) getroffen: *qui te tum domitam ferre iugum docuit,* nur glaube ich, daß umgestellt werden muß: *qui tum te domitam ferre iugum docuit.* Vgl. 72, 3 *dilexi tum te non tantum ut uolgus amicam.* Der Vergleichungspunkt ist die tiefe, sich über jede Rücksicht hinwegsetzende Liebe. Die Vergleichung setzt ein v. 73 mit *flagrans amore;* v. 118 kehrt C. — etwas gewaltsam — zu dem Vergleichungspunkt zurück: jenem *flagrans amore* entspricht *domitam*, es ist dasselbe. Ferner ist v. 118 *tum* notwendig, weil v. 131 kommt: *aut nihil aut paulo cui tum concedere digna lux mea se nostrum contulit in gremium.* Die beiden *tum* bezeichnen den gleichen Zeitpunkt, das gleiche Ereignis: das Kommen der Geliebten. — Nach *tū* fiel *te* leicht aus. *Te* ist auch sonst weggelassen worden: 51, 3 *qui sedens aduersus identidem te spectat et audit;* 39, 9 *quare monendum est te mihi, bone Egnati;* 66, 25 *at te ego certe cognoram:* an all diesen Stellen fehlt *te* in *OG*. Wenn dann aus *tum* geworden war *tuum* (und das war wegen des an gleicher Versstelle stehenden *tuus* der vorhergehenden Zeile — *sed tuos altus amor barathro fuit altior illo* — besonders leicht möglich), so wurde *domitam* an dieses angeglichen: vgl. 64, 247 *qualem Minoidi luctum obtulerat] qualem Minoida OG*; 61, 224 *et pudicitiam suae matris indicet ore] et pudicitiam suam OG:* und so noch sehr oft. — *Domitam* ist natürlich proleptisch zu verstehen: vgl. *met.* 5, 369 *tu* (Amor) *numina ponti uicta domas;* noch näher kommt Stat. *silv.* 1, 2, 77 *edomui uictum dominaeque potentis ferre iugum et longos iussi sperare per annos. Domitam* ist dasselbe wie *ceruice parata* bei Juven. 6, 207 *summitte caput ceruice parata ferre iugum.* Auch sonst findet sich Prolepsis mit Part. perf. überaus häufig: *Aen.* 2, 443 *clipeosque ad tela sinistris protecti obiciunt; Priap.* 27, 2 *uibratas docta mouere nates:* Ovid *fast.* 2, 194 *hic ubi discretas insula rumpit aquas; met.* 8, 718 *simul abdita texit ora frutex; georg.* 2, 353 *ubi uicta siti findit canis aestifer arua;* Lucr. 3, 222 *spiritus unguenti suauis diffugit in auras* (*suauis* steht oft so bei *odores* — vgl. zu 64, 87 —, daß es hier geradezu mit „wohlriechend" übersetzt werden kann); besonders auffallend ist C. 65, 17 *ne tua dicta uagis nequiquam credita uentis effluxisse meo forte putes animo* (d. h. *effluxisse animo, ut uagis nequiquam credita uentis uideantur*). — v. 117 *sed tuos altus amor barathro fuit altior illo,* (118) *qui tum te domitam ferre iugum docuit.* In v. 117 ist es die Empfindung, *amor;* in v. 118 aber der Gott, Amor. Diese Vermischung von Empfindung und Gottheit findet sich auch sonst: Prop. 1, 1, 33 *in me nostra Venus noctes exercet amaras;* noch viel merkwürdiger ist Prop. 2, 24B, 22 *ille tuus pennas tam cito uertit amor?* — Die folgenden Verse von v. 119 *nam nec tam carum confecto aetate parenti* bis v. 129 *sed tu horum magnos uicisti sola furores* begründen und explizieren das *domitam ferre iugum docuit.* So voll-

1) Vgl. *c. epigr.* 899, 8 *hic docuit durum flumina ferre iugum* (die Fluten des Anio wehren sich allerdings gegen die Brücke).

ständig ist die Unterwerfung der Laudamia dem Amor gelungen, daß sie die Liebe des Greises zu dem spät geborenen Enkel, die wollüstige Zärtlichkeit girrender Tauben überbot, selbst die Zärtlichkeit der Tauben, an deren Geilheit sonst ein Weib nicht heranreicht. — v. 121 ***qui, cum diuitiis uix tandem inuentus auitis nomen testatas intulit in tabulas, impia derisi gentilis gaudia tollens suscitat a cano uolturium capiti:*** Man vergleicht *Il.* 9, 481: καί με φίλης' ὡς εἴ τε πατὴρ ὃν παῖδα φιλήσῃ μοῦνον τηλύγετον πολλοῖσιν ἐπὶ κτεάτεσσιν. Hier ist es vollends der Enkel. Die Liebe der Großeltern zu Enkeln ist bekannt. *Testatas* ist passivisch: „bezeugt" d. h. in Gegenwart von Zeugen aufgesetzt: vgl. auct. ad Herenn. 1, 13, 23: *tabulas in carcerem adferunt, testamentum ipso praesente conscribunt, testes recte adfuerunt* (Ellis). Mit *testatas in tabulas* ist natürlich das fertige Testament gemeint, in dem schon der *gentilis* als Erbe eingesetzt war und in das nun, meint C., der Name des Enkels für den des *gentilis* eingetragen wird.[1]) Wenn die Sache schon zu einem rechtsgültigen Testament gediehen war, ist die gerechte Schadenfreude über den *gentilis*, dem im letzten Augenblicke die schon sichere Beute entrissen wird, um so größer. — *Volturius* ist eine ganz gewöhnliche Bezeichnung für einen habgierigen Menschen: Plaut. *Trin.* 100: *Turpilucricupidum te uocant ciues tui: tum autem sunt alii qui te uolturium uocant;* Justin. 27, 2 *unde Hierax est cognominatus, quia non hominis, sed accipitris ritu in alienis eripiendis uitam sectaretur.* Und so noch oft. Die Bezeichnung ist treffend: der Habsüchtige, der Geizige pflegt einen gespannten, raubtierartigen Blick zu haben, und die eingezogenen Finger seiner ungepflegten Hände erinnern an Krallen. — Zu dem Abl. *capiti* vgl. *c. ep.* 58, 5 *marmori; lex Iulia municip.* aus dem J. 45 (Schneider 312), 122: *queiue corpori quaestum fecit fecerit.* — v. 125 ***nec tantum niueo gauisa est ulla columbo compar, quae multo dicitur inprobius oscula mordenti semper decerpere rostro, quam quae praecipue multiuola est mulier.*** — ***Inprobius*** ist „wollüstiger": vgl. zu 42, 24. Die Verliebtheit der Tauben wird oft erwähnt und war nach C.s *dicitur* sprichwörtlich (wenigstens führt C. 94, 2 und 100, 3 mit *dicunt* und *dicitur* sprichwörtliche Wendungen ein): Ovid *amor.* 2, 6, 56 *oscula dat cupido blanda* (d. i. *amans* „verliebt": vgl. zu 64, 139) *columba mari;* Mart. 9, 104, 9 *basia me capiunt blandas imitata columbas.* — v. 128 ***quam quae multiuola est mulier.*** *Multiuola* kommt (Rönsch, *Itala und Vulgata* S. 226) noch vor *Sirac.* 9, 3: *ne respicias mulierem multiuolam* (ἑταιριζομένῃ); es wird in *CGl* 6 *s. v.* erklärt: *desideria habens in multis, multis delectationibus: multiuola* von einer *meretrix* ist = *multos uolens.* Im Falle der Laudamia ist hieran nicht zu denken; unser *multiuola* ist = *multa uolens:* gemeint ist ein

---

1) Das war bei den mit Wachs überzogenen *tabulae* sehr leicht: vgl. Hor. *sat.* 2, 5, 51 *qui testamentum tradet tibi cumque legendum, abnuere et **tabulas** a te remouere memento, sic tamen ut limis rapias quid prima secundo **cera** uelit uersu;* und Gaius 2, 104: *haec ita ut in his tabulis cerisque scripta sunt, ita do ita lego.* Es konnte tatsächlich bei Aufstellung des neuen Testamentes das alte so weit benutzt werden, daß nur der Name des Erben verändert und andere Zeugen oder dieselben zum zweiten Male zugezogen und mit dem neuen Datum dazu geschrieben wurden.

geiles, verliebtes Weib, das nie genug hat. Das ist nach Clodia gezeichnet worden. Man darf zweifeln, daß das auf Laudamia so vollständig zutraf. Man bemerkt, wie damals der Umgang mit Clodia die Phantasie des C. verdorben hat. Wo ist die Zartheit, womit er später, nachdem er von ihr befreit ist — z. B. 64, 87 fg. —, Frauensinn und Frauenweise begreift? — C. kannte natürlich das weitere Schicksal Laudamias. Es ist merkwürdig und ungemein nett von ihm, daß er nicht im Anschluß daran Clodia zu ähnlicher Treue ermahnt. Properz z. B. hätte das nicht versäumt; er ermahnt Cynthia stets, einmal sogar, sie solle sich nicht putzen: 1, 2, 1 *quid iuuat ornato procedere, uita, capillo* etc. Dem C. war es selbstverständlich lieb, wenn die Geliebte sich möglichst geschmackvoll, möglichst elegant („elegant" ist noch etwas andres als „geschmackvoll"), möglichst kostbar anzog. Und wenn er bei einem Wiedersehen einen Blick zufriedener Bewunderung über ihr Haar, ihren Anzug gleiten ließ, dann empfanden das beide, wenn anders sie sich liebten, als ein Glück. — v. 129 *sed tu horum magnos uicisti sola furores*. Gemeint ist natürlich alle diese *furores* zusammen; es konnte auch heißen: *sed tu horum iunctos uicisti sola furores* (vgl. 55, 20 *quos iunctos, Cameri, mihi dicares*). Denn die Gegenüberstellung von *omnes* und *unus* ist catullisch: 58, 2 *Lesbia, quam Catullus unam plus quam se atque suos amauit omnes;* 86, 6 *tum omnibus una omnis subripuit ueneres*. — V. 133 *quam circumcursans hinc illinc saepe Cupido fulgebat crocina candidus in tunica*. *Crocina* ist hier offenbar „gelb". Gelb, die Farbe des Neides, ist für uns eine fatale Farbe. Die Alten haben darauf anders reagiert: bei ihren Dichtern ist alles gelb. Offenbar empfanden sie wie Goethe, der in seiner *Farbenlehre* den „durchaus warmen und behaglichen Eindruck" des Gelben rühmt: „Das Auge wird erfreut, das Herz ausgedehnt, das Gemüt erheitert, eine unmittelbare Wärme scheint uns anzuwehen." — v. 135 *quae tametsi uno non est contenta Catullo, rara uerecundae furta feremus erae, ne nimium simus stultorum more molesti*. *Rara uerecundae furta* steht natürlich im Gegensatz zu v. 140: *noscens omniuoli* (= *omnes uolens:* vgl. 79, 1 *quem Lesbia malit quam te*) *plurima furta Iouis*. Das *rara uerecundae furta feremus* macht sich schon in der Theorie sehr übel; in Wirklichkeit hat C. es nicht ertragen. Die angeborene Tüchtigkeit seiner Natur wehrte sich dagegen: er hatte nun einmal nicht das Zeug zum Trottel. — *Verecundae* versteht man meist davon, daß Clodia den Anstand wahre, daß sie *decorous* (Ellis) sei: vgl. Ovid *a. a.* 2, 571 *sed bene concubitus primo celare solebant: plena uerecundi culpa pudoris erat*. Jene Erklärung ist richtig. Freilich den Anstand wahrte Clodia gerade nicht; sie fand einen perversen Reiz darin, das, was sie tat, ganz öffentlich, ganz ungescheut zu tun. Vgl. Cic. *Cael.* 49: *si quae nupta mulier domum suam patefecerit omnium cupiditati palamque sese in meretricia uita conlocarit, uirorum alienissimorum conuiuiis uti instituerit, si hoc in urbe, si in hortis, si in Baiarum illa celebritate faciet, si denique ita sese geret non incessu solum, sed ornatu atque comitatu, non flagrantia oculorum, non libertate sermonis, sed etiam complexu, osculatione, aquis, nauigatione, conuiuiis, ut non solum meretrix, sed etiam proterua meretrix procaxque uideatur*. Irgend

eine Scheu vor der Öffentlichkeit hat also Clodia nicht besessen. Aber das wußte C. damals noch nicht. Denn die Worte Ciceros stammen aus dem Jahre 56. Und im Jahre 59, unmittelbar nach dem Tode des Metellus, war ein solches Auftreten der Clodia doch nicht möglich. Catull mußte denken, die außerordentliche Heimlichkeit, mit der die Zusammenkünfte mit ihm stattgefunden, würde weiterhin beobachtet werden; und dann waren häufige *furta* denn doch nicht zu befürchten. — *Ne nimium simus stultorum more molesti. Stultus* ist „töricht; ein Mensch, der seine Stellung nicht begreift und daher Fehler über Fehler macht und sich so um das bringt, was er haben kann." *Nimium* gehört zu *stultorum.* — v. 138 *saepe etiam Iuno, maxima caelicolum, coniugis in culpa flagrantem continet iram, noscens omniuoli plurima furta Iouis.* Statt *continet iram* hat *O cotidiana, G quotidiana.* Es ist auszugehen von der Lesart in *O. G* hat oft im Interesse leichterer Faßlichkeit oder, um eine bekanntere Form einzusetzen, leichte Änderungen vorgenommen. Zu den zu 67, 5 behandelten Stellen füge man hinzu: 71, 1 *si quoi iure bono sacer alarum obstitit hircus] sac˜torum O.* Das stand in *V.* Es ist entstanden durch Verwechselung der Kompendien: der Schreiber las *sac˜alarum* statt *sac'alarum* oder *saĉ alarum. O* hat stumpfsinnig aus *V sac˜torum* abgeschrieben; *G* ließ das Kompendium aus und verwechselte (Vorbem. 4) *t* und *r: sacrorum.* 67, 42 *ancillis] concillis O.* Das stand in *V*, es beruht auf der häufigen Verwechselung von *a* und *co* (vgl. zu 64, 178). Aus dem unmöglichen *concillis* machte *G conciliis.* Die Lesart in *O* ist aber gerade wegen ihrer Torheit die bessere. 64, 319 *custodibant].* So hat *O*, und so stand in *V. G* machte daraus *custodiebant.* 43, 8 *o saeclum insapiens et infacetum].* So *O; G,* der das alte *insapiens* und *infacetum* nicht begriff, schrieb: *in sapiens* und *in facetum.* 66, 57 *legarat].* So *O, legerat G.* 63, 60 *guminasiis] gūmasiis O gymnasiis G.* 65, 1 *defectum]* So *O, confectum G.* 66, 5 *sub Latmia] sublamina O sublimia G.* 63, 52 *tetuli]* So *O, retuli G.* 64, 102 *appeteret]* So *O, oppeteret G.* 45, 1 *Acmen Septimius suos amores tenens] septimios O septimos G.* 62, 35 *comprendis]* So (*compndis*) *O, comprehendis G.* 37, 18 *Celtiberiae fili] Celbiberie O celtiberi G.* 64, 109 *obuia]* So *O, omnia G.* 86, 6 *omnis subripuit ueneres]* So *O; omnes surripuit G;* 25, 5 *mulierarios] ml'r·aries O mulier alios G;* 76, 21 *subrepens]* So *O, surrepens G;* 78b, 6 *et. qui sis, fama loquetur anus] qui sis O, quis scis G;* 90, 6 *Omentum] Quītū O Omne tum G* (in *V* stand: *Omtū*); 99, 8 *abstersti]* So *O, abstersi G;* 28, 9 *O Memmi] Omē mi O, G* machte daraus *Omnē mi.* 99, 1 *surrupui] O* hat *sūmpuit (= surrupuit); G surripuit;* 78B, 4 *conminxit] connuxit O* (sinnlos, also richtig: *nu = mi:* vgl. zu 62, 17), *G cōiunxit;* 75, 3 *optuma]* So *O, optima G.* 25, 13 *deprensa]* So *O, deprehensa G.* 64, 25 *taedis] tedis O, thetis G.* 24, 4 *Midae dedisses] mi dededisses O mi dedisses G.* 1, 6 *aeuom] euū O cum G.* 9, 4 *anumque] sanamque O suamque G.* 68, 141 *aequm] eqū O equum G.* 64, 326 *secuntur]* So *O*[1]), *sequuntur G.* Das ist genau unser Fall: d. h. es ist auszugehen

---

1) Wegen dieser größeren Zuverlässigkeit von *O*, und weil *G* geneigt war, geläufigere Formen statt der unbekannten einzusetzen, ist an allen Stellen mit

von *O*'s *cotidiana*. Der Zusammenhang verlangt nun, daß Juno ihren Zorn oft bezähmt habe, wenn sie von Seitensprüngen ihres Mannes Kunde erhalten. Von den Verben, die sich bieten: *compesco, cohibeo, comprimo, contundo, concoquo, continere* kommt paläographisch das letztere (Vermutung Santens) am meisten in Betracht: aus *continet iram* konnte am leichtesten entstehen *cotidiana*. *Continet iram; cōtiet īā*. Läßt man die Kompendien außer dem letzten weg, so erhält man *cotietiā* = *cotietian:* da hat man fast schon *cotidiana*. Dies *cotidiana* schien zu *plurima facta* (so haben *OG* statt *furta*) vortrefflich zu passen. — Freilich war Junos Temperament nicht derart, daß sie die Streiche ihres durchgehenden Mannes so ruhig mit ansah. Aber C. ist hier, wie sonst, mit der Mythe souverän umgegangen. Übrigens finden sich, wenn es gerade in den Zusammenhang paßte, ähnliche Äußerungen: so wird Octavia wegen der Treulosigkeit Neros getröstet [Senec.] *Oct.* 201: *passa est similes ipsa dolores regina deum, cum se formas uertit in omnes dominus caeli;* 213: *uicit sapiens tamen obsequium coniugis altae pressusque dolor.* — v. 141 *Atqui nec diuis homines componier aequm est (ingratum tremuli tolle parentis onus!)* (v. 143) *nec tamen illa mihi dexstra deducta paterna fragrantem Assyrio uenit odore domum.* Alle Herausgeber der letzten Zeit (Ellis, B. Schmidt, Bährens, Schulze, Vahlen) nehmen zwischen v. 141 und 142 eine Lücke an. Das ist verkehrt: es ist alles in bester Ordnung. Zunächst ist dieses eigentümliche *nec tamen* häufig: Caelius *fam.* 8, 1, 4 *alius* (sagt, daß) *septimam legionem uapulasse, ipsum* (Cäsar) *apud Bellouacos circumsederi interclusum ab reliquo exercitu: neque adhuc certi quidquam est, neque haec incerta tamen uulgo iactantur.* Mit *tamen* wird hier kein Gegensatz, sondern nur eine neue Tatsache eingeführt, durch die der Gegenstand von einer neuen Seite beleuchtet wird. Man kann dies *tamen* übersetzen mit „überdies, zudem, übrigens, und abgesehen davon". Cicero *fam.* 9, 2, 3 *denique, leuissime qui suspicaretur et qui fortasse me optime nouisset, putaret me idcirco discedere, quod quosdam homines oculi mei ferre non possent. Haec ego suspicans adhuc Romae maneo. et tamen* („und überdies") λεληθότως *consuetudo diuturna callum iam obduxit stomacho meo.* Cicero *de sen.* 16: (Appius Claudius) *non dubitauit dicere illa, quae uersibus persecutus est Ennius:*

Quo uobis mentes, rectae quae stare solebant
Antehac, dementes sese flexere uiai?

ceteraque grauissime; notum enim uobis carmen est; et tamen („und überdies") *ipsius Appii exstat oratio.* Ebenda: *ex quo intellegitur Pyrrhi bello grandem fuisse, et tamen* („und überdies", „übrigens") *sic a patribus*

O zu schreiben *pulcer, pulcerrima, pulcre.* Denn natürlich wurde leichter vom Schreiber aus *pulcerrima* gemacht das bekannte *pulcherrima*, als umgekehrt aus dem bekannten *pulcherrima* das ganz aus dem Gebrauch gekommene *pulcerrima*. Es kommt hinzu, daß *G* an einigen Stellen das ursprüngliche *pulcer* ebenso hat wie *O*: 61, 198 *pulcer es] pulcre res OG;* 61, 88 *pulcrior OG;* 23, 5. 8 *pulcre OG;* 57, 1. 10 *pulcre OG.* C. konnte nach Cic. *orat.* 48, 160 ebensogut schreiben *pulcer* wie *pulcher*. Cicero sagt im J. 46, er habe erst spät (*sero*) sich zu *pulchros* entschlossen: 10 Jahre früher war also *pulcer* noch sehr gut möglich.

accepimus. Oft schreibt man hier *etiam* statt *et tamen*, Sommerbrodt *sicut a patribus.* Das ist alles falsch: *et tamen* ist ciceronianisch. Denn man höre weiter: Cicero *fam.* 6, 1, 2 *nec enim is, qui in te adhuc iniustior, quam tua dignitas postulabat, fuit, non magna signa dedit animi erga te mitigati, nec tamen is ipse, a quo salus petitur, habet explicatam aut exploratam rationem salutis suae:* „du hast keinen Grund zu verzagen: denn Cäsar ist dir nicht abgeneigt, und außerdem (*nec tamen*) ist noch gar nicht ausgemacht, daß er (in Spanien gegen die Söhne des Pompejus) siegen wird." Servius *fam.* 4, 12, 3: *ab Atheniensibus, locum sepulturae intra urbem ut darent, impetrare non potui, quod religione se impediri dicerent, neque tamen id antea cuiquam concesserant:* „und überdies (d. h. abgesehen von ihrer Erklärung) hatten sie dies wirklich bis dahin noch niemandem gestattet" (Hofmann). Cicero *Att.* 7, 1, 6: Cicero will Ersparnisse aus seinen Diäten an das Ärar abführen, seine *cohors* aber möchte, daß dies Geld unter sie verteilt werde: *ingemuit nostra cohors omne illud putans distribui sibi oportere, ut ego amicior inuenirer Phrygum et Cilicum aerariis quam nostro. Sed me non mouerunt: nam et mea laus apud me plurimum ualuit nec tamen* („und ganz abgesehen davon") *quidquam honorifice in quemquam fieri potuit, quod praetermiserim.* Ganz ebenso Ovid *Pont.* 4, 2, 7 *carmina sola tibi memorem testantia curam non data sunt. quid enim, quae facis ipse, darem? . .* v. 15 *nec tamen* („und zudem") *ingenium nobis respondet, ut ante, sed siccum sterili uomere litus aro.* Hiernach erklärt sich Prop. 3, 16, 5 fg.: Properz soll mitten in der Nacht zu Cynthia nach Tibur kommen: *Quid faciam? obductis committam mene tenebris, ut timeam audaces in mea membra manus? at si distulero haec nostro mandata timore, nocturno fletus saeuior hoste mihi . .* v. 11 *nec tamen* („und überdies") *est quisquam, sacros qui laedat amantes.* Sall. *Cat.* 57, 2 *at Q. Metellus Celer cum tribus legionibus in agro Piceno praesidebat . . igitur ubi iter eius* (scil. *Catilinae*) *ex perfugis cognouit, castra propere mouit ac sub ipsis radicibus montium consedit, qua illi descensus erat in Galliam properanti. neque tamen* („zudem", „außerdem") *Antonius procul aberat.* — Der Gedankengang (Riese) ist: Auch Juno läßt sich Seitensprünge des Jupiter gefallen (Obersatz). Nun aber (*atqui*) ist es ungehörig, Menschen mit Göttern zu vergleichen — nehmen wir daher lieber ein Bild aus dem Leben, aus dem täglichsten Leben, wie es die Komödie widerspiegelt: *ingratum tremuli tolle parentis onus!* — und außerdem ist Clodia nicht mit mir verheiratet, wie Juno mit Jupiter (Untersatz): *Quare illud satis est* (Conclusio). Clodia wird nach der Art, wie sie ihren Leidenschaften nachgeht, mit Jupiter verglichen, der es geradeso macht; dann wird sie in die Rolle des lebenslustigen Jünglings der Komödie geschoben. Dem Catull fiel der Sache nach im ersten Falle die Rolle der Juno zu, im letzten die des grämelnden Vaters der Komödie. Zu *tremuli parentis* vgl. Cic. *Cael.* 11, 25: *obiurgauit M. Caelium, sicut neminem umquam parens.* Der Vater im *Heautont.* erzählt von sich selbst v. 99: *ubi rem resciui, coepi non humanitus neque ut animum decuit aegrotum adulescentuli tractare, sed ui et uia peruolgata patrum. cotidie accusabam: 'hem, tibine haec diutius licere speras facere me uiuo patre, amicam ut habeas prope iam in uxoris loco? erras, si id credis, et me ignoras, Clinia.* — *Ingratum tremuli tolle parentis onus!* sagt C. zu

sich selbst. Vgl. das freilich allgemeinere 28, 13 *pete nobiles amicos* („da bemühe sich einer um vornehme Freunde“). Da fehlt auch *Catulle*. Man behauptet nämlich, zu der Selbstanrede setze unser Freund stets *Catulle*. Das ist nicht wahr: 71, 3 *aemulus iste tuos, qui uostrum exercet amorem* redet er sich auch ohne *Catulle* an. Es finden sich ganz gleiche Ansprachen an sich selbst auch bei anderen Dichtern: Prop. 2, 5, 9 *nunc est ira recens, nunc est discedere tempus: si dolor afuerit, crede, redibit amor;* v. 15 *nec tu non aliquid, sed,* (aber nur) *prima nocte dolebis*. Im übrigen ist C., wenn er sich zuruft: *tolle parentis onus*, mit sich selbst im Einklang: 7, 1 *uiuamus, mea Lesbia, atque amemus, rumoresque senum seueriorum omnes unius aestimemus assis*, hat er ein paar Jahre früher gesagt; und nun: „C., gebärde dich nicht selbst wie ein *senex seuerior*.“ Dort weist er die *rumores* der Greise ab, hier ihre *sermones*. Mit *tolle parentis onus* nimmt er übrigens (Schwabe) nur wieder auf: *ne nimium simus stultorum more molesti* v. 137. — *Onus* findet sich auch sonst in übertragener Bedeutung: Prop. 2, 24 B, 40 *ferre ego formosam nullum onus esse puto; trist.* 5, 6, 5 *sarcina sum, fateor.* — Die Orthographie *aequm* ist richtig: vgl. Cic. *fam.* 6, 10, 1 *aequm M.* — Überliefert ist *deastra;* das ergibt nach Schwabe (*Index von Dorpat* 1865, S. 18) *dexstra*. Die Herausgeber lehnen das meist ab; sie müssen Schwabes Abhandlung nicht gelesen haben. *Deastra* statt *dexstra* geht auf die Kapitalschrift zurück. Dem einen Schreiber brauchte nur der Hals von *X* zu hoch zu geraten, so las der folgende *A*. Vgl. Liv. 33, 11, 1 *ex fuga*] *ea fuga* Bamb.; Lucr. 3, 582 *ex imo penitusque*] *ea AB;* 3, 596 *exsangui*] *easangui* Codd.; Liv. 23, 47, 7 *ea uia longe*] *exualōge P;* 22, 22, 10 *ut aditum ea parte intercluderet Romanis*] *ex parte P;* Cic. *ad Att.* 4, 15, 7 *ea comitia*] *ex comitia* M^1 *ex comitiis* M^2; *Dirae* 38 *Eurus agat mixtam fulua caligine nubem*] *miatam P*. Danach ist die Konjektur von Bährens gesichert: Stat. *Theb.* 6, 647 *abstulit in se oculos ex uiso corpore uirtus*] *ea uiso P*. Die Schreibung *xs* ist für C.s Zeit gesichert durch die *lex Rubria de Gallia Cisalpina* aus dem Jahre 49 (Schneider 311): Z. 43 *proxsume*, II Z. 20 *duxserit*, Z. 34 *deixseritue*. Sachlich aber wird *dexstra deducta paterna* gerechtfertigt durch 62, 60 *non aequom est pugnare, pater cui tradidit ipse* (Magnus). — V. 145 *sed furtiua dedit mira munuscula nocte, ipsius ex ipso dempta uiri gremio. Mira nocte*, das man so viel beanstandet hat, ist richtig: vgl. zu 7, 7. — *Munuscula* ist Deminutivum der Zärtlichkeit; *munus* aber ist technischer Ausdruck in der erotischen Poesie: vgl. zu 61, 234 *munere assiduo ualentem exercete iuuentam*. Vgl. auch das besonders ähnliche Ovid. *amor.* 2, 5, 6 *nec data furtiue munera crimen habent.* — Zu *ipsius ex ipso dempta uiri gremio* vergleicht Schwabe mit Recht Juven. 6, 116 *dormire uirum cum senserat uxor* (Messalina), *ausa Palatino tegetem praeferre cubili, sumere nocturnos meretrix Augusta cucullos, linquebat comite ancilla non amplius una; sic nigrum flauo crinem abscondente galero intrauit calidum ueteri centone lupanar*. Man braucht nur an Stelle der letzten Worte zu setzen: *intrauit domum Alli*. Die Stelle des Juvenal paßt um so mehr, da auch Clodia auf dem Palatin wohnte und somit zu Allius, zu der *salax taberna, a pileatis nona fratribus pila*, nur wenige Schritte hinabzusteigen hatte. Straßenbeleuchtung gab es in Rom nicht: dadurch wurde vieles erschwert,

einiges aber erleichtert. — V. 147 *quare illud satis est, si nobis is datur unis quem lapide illa diem candidiore notat.* Es steht da *diem,* in Wirklichkeit war es Nacht. Genau, wie Catull an Nächte dachte, wenn er 8, 3 sang: *fulsere quondam candidi tibi soles.* — Überliefert ist *quem lapide illa dies. Diem* ist an *illa* angeglichen: sofort kommt (v. 152) *illa dies.* Zu der Konstruktion: *nobis is datur unis, quem diem* vgl. Tib. 1, 5, 35 *haec mihi fingebam, quae nunc Eurusque Notusque iactat odoratos uota per Armenios;* Prop. 4, 7, 7 *eosdem habuit secum, quibus est elata capillis;* C. selbst v. 153: *huc addent diui quam plurima, quae Themis olim antiquis solita est munera ferre piis,* und 64, 208 *dimisit pectore cuncta, quae mandata prius constanti mente tenebat* (*mandata* ist Substantiv: v. 214 *talia complexum iuueni mandata dedisse*). — Viel auffallender als *si nobis datur unis* ist Cic. *Att.* 5, 20, 3 *imperatores appellati sumus* (Cicero): Ovid *her.* 3, 75 *nos* (Briseis) *humiles famulaeque tuae data pensa trahemus;* Prop. 2, 24 B, 50 *uix uenit extremo, qui legat ossa, die. hi tibi nos erimus.* — V. 149 *Hoc tibi, quod potui, confectum carmine munus pro multis, Alli, redditur officiis. Quod potui* findet sich oft bei Ovid, z. B. *heroid.* 8, 5 (die von Pyrrhus eingeschlossen gehaltene Hermione): *quod potui, renui, ne non inuita tenerer;* d. i. *renui, ne non inuita tenerer; hoc unum facere potui* (*quod* geht auf den ganzen Satz). *Fast.* 5, 472 *quod potuit, lacrimas manibus ille dedit* (Romulus denen des Remus): d. i. *Lacrimas manibus dedit; hoc unum facere potuit. Met.* 4, 684 *lumina, quod potuit, lacrimis impleuit obortis.* Auch hier geht *quod* auf den ganzen Satz: *lumina lacrimis impleuit obortis; hoc unum facere potuit* oder *id quod unum facere potuit.* Diese von Roßberg (*Jb.* 1884, 645) und Vahlen a. a. O. 18 angeführten Beispiele, die sehr vermehrt[1]) werden könnten, haben mit unserer Stelle gar nichts zu tun. Schon durch die Stellung unterscheidet sich unser *quod potui* deutlich von den oben angeführten. *Quod potui* bezieht sich danach (*hoc tibi, quod potui, confectum carmine munus*) nicht auf den ganzen Satz, sondern auf *carmine.* C. hatte ja auch nicht die Wahl zwischen verschiedenen Dingen. Er kann also nicht sagen: „ich sende dir ein Gedicht, denn mit anderem kann ich dir nicht aufwarten.“ C. kann, da Allius ihn um Gedichte gebeten, nur erklären: „Nimm dies Gedicht — ein anderes zu verfassen war ich außer stande — für deine Freundlichkeiten hin.“ Was C. meint, findet sich ganz genau noch einmal: Ovid *Pont.* 4, 6, 17 *quale tamen potui, de caelite, Brute, recenti* (über den verstorbenen Augustus) *uestra procul positus carmen in ora dedi.* Über die Beziehung von *quale potui* auf das eine *carmen* und über seine Bedeutung kann kein Zweifel sein. So könnte es an unserer Stelle heißen: *Hoc tibi, quale potui* (scil. *conficere = scribere*), *confectum carmine munus . . redditur.* Vgl. Verg. *ecl.* 3, 70 *quod potui, puero siluestri ex arbore lecta aurea mala decem misi. Quod potui,* scil. *mittere: quod* gehört zu *decem mala* nach dem zu 10, 14 besprochenen Gebrauche. Das *quod unum mittere potui* erklärt sich aus v. 32: *de grege non ausim quicquam deponere tecum: est mihi namque*

---

1) Z. B. Apul. 10, 23 *quod solum potuit, filio suo tacitum secretum aperuit.* Auch hier geht *quod* auf den ganzen Satz: *id quod solum facere potuit,* nicht auf *secretum, quod solum aperire potuit.*

domi pater. Vgl. ferner Ov. *fast.* 2, 825 *'hoc quoque Tarquinio debebimus? eloquar' inquit* (die vergewaltigte Lucretia), *'eloquar infelix dedecus ipsa meum?' quaeque potest, narrat*: d. i. *quaeque potest narrare, narrat.* Um den ganzen Unterschied zu erfassen, stelle man daneben *met.* 13, 220 (Odysseus von Ajax) *quodque potest, pugnet,* d. i. natürlich nicht *quod pugnare potest, pugnet,* sondern: *id quod unum facere potest, pugnet.* — V. 153 *huc addent diui quam plurima, quae Themis olim antiquis solita est munera ferre piis.* Hier ist nicht *addant* zu schreiben, obwohl natürlich ein Wunsch vorliegt. Fut. I und Konjunktiv sind einer Wurzel entsprungen. Fut. I steht im Altlateinischen noch oft in Wunschsätzen: *Amphit.* 563 *malum quod tibi di dabunt.* Dieselbe Formel mit dem Optativ *duint* findet sich *Most.* 655. Vgl. *Persa* 16 *o Sagaristio, dei ament te.* *o Toxile, dabunt di, quae exoptes. Capt.* 877 (Futurum und Konjunktiv nebeneinander): *ita me amabit sancta Saturitas, Hegio, itaque suo me semper condecoret cognomine.* In der Tat (Fick: *Bezzenbergers Beitr.* 29, 1—13) ist das Futurum oft nichts anderes als Konjunktiv: Lat. *ferēt* ist = φέρηςι, φέρητι zu φέρω; δείξω „ich werde zeigen" ist ursprünglich identisch mit dem Konjunktiv δείξω zu ἔδειξα[1]). — V. 155—156 *sitis felices et tu simul et tua uita et domus, ipsi in qua lusimus et domina. Ipsi* fehlt in den Codd. Man hat statt dessen schreiben wollen: *et domus ipsa, in qua* oder *et domus, in qua nos.* Paläographisch das nächste ist *ipsi.* Es war geschrieben: *ip̄i.* Nun ist *n* und *p* oft verwechselt worden: vgl. zu 64, 28. 320. 10, 9 *respondi id quod erat, nihil neque ipsis] nihil neque nec* (al' neque) *in ipsis O;* in *V* stand: *nihil nec in ip̄is.* Das *in* vor *ipsis* entstand, indem der Schreiber *p* und *n* verwechselte und falsch statt *ip* hinschrieb *in.* Dann wurde er seinen Irrtum gewahr und schrieb richtig *ipsis,* ließ aber den falschen Ansatz *in* stehen.[2]) So las der Schreiber an unserer Stelle statt *ip̄i in qua: ini in qua:* da ließ er das eine *in,* d. i. *ini* weg. — Der Plural *ipsi* paßt vortrefflich zu dem sofort kommenden *nobis* in v. 157 *et qui principio nobis terram dedit.* — Die Erwähnung der *domina* d. i. der Clodia in unserm Verse, obgleich sie erst später gegrüßt wird (v. 158 *et longe ante omnes mihi quae me carior ipso est*) fällt in einem Briefe nicht auf. In unsern eigenen Briefen kommen ähnliche Dinge sehr oft vor. — V. 157 ist überliefert: *Et qui principio nobis terram dedit aufert, a quo sunt primo omnia nata bono.* An der Folge *principio* — *primo* ist nicht Anstoß zu nehmen: Prop 1, 18, 5 *unde tuos primum repetam, mea Cynthia, fastus? Quod mihi das flendi, Cynthia, principium?* Ovid *a. a.* 1, 35 *principio, quod amare uelis, reperire labora, qui noua nunc primum miles in arma uenis.* Plaut. *Amphit.* 203 *Principio ut illo aduenimus, ubi primum terram tetigimus, continuo Amphitruo delegit uiros.* — Ebenso darf an *terram* nicht gerührt werden: es wird geschützt durch das wenig spätere 66, 49 *et qui principio sub terra quaerere uenas institit.* C. pflegte sich zu wiederholen (vgl. zu v. 55), der frühere Ausdruck wurde dann häufig dem neuen Zu-

1) Übrigens findet sich das Futurum statt des Konjunktivs noch spät: Phaedr. 4, 71, 13 *'illi' inquit 'reddent, quorum sunt laudes duae'.*

2) Vgl. 63, 18 *Hilarate erae citatis erroribus animum] an animum OG.*

sammenhang angepaßt. Ähnliches findet sich bei allen römischen Dichtern: Hor. *c.* 2, 12, 24 *plenas aut Arabum domos* = 4, 12, 24 *plena diues ut in domo; epp.* 1, 17, 9 *nam neque diuitibus contingunt gaudia solis* = *sat.* 2, 4, 87 *quae nisi diuitibus nequeunt contingere mensis;* Prop. 1, 3, 35 *tandem te nostro referens iniuria lecto* = 4, 8, 27 *cum fieret nostro totiens iniuria lecto;* 1, 5, 24 *nescit amor priscis cedere imaginibus* = 1, 14, 8 *nescit amor magnis cedere diuitiis;* 1, 6, 10 (illa minatur) *quae solet irato tristis amica uiro* = 1, 16, 38 *quae solet irato dicere tuta loco;* 3, 7, 58 *et quaecumque meum degrauat unda caput* = 4, 11, 16 *et quaecumque meos implicat unda pedes.* Ovid *a. a.* 1, 74 *Belides et stricto stat ferus ense pater* = *trist.* 3, 1, 62 *Belides et stricto barbarus ense pater; heroid.* 13, 29 *ut rediit animus, pariter rediere dolores* = *met.* 9, 583 *mens tamen ut rediit, pariter rediere furores.* Wie der Dichter bei solchen Gelegenheiten unfrei wird, haben wir öfter, z. B. zu 7, 7 gesehen. Ein Beispiel dieser Art findet sich bei Ovid *met.* 7, 240 *statuitque aras de caespite binas dexteriore Hecates, ast laeua parte Iuuentae:* Ovid hat das altertümliche *ast* gebraucht, um der Rede feierlich-sakrale Färbung zu geben. In Erinnerung an *ast .. Iuuentae* hat er *ast* auch 11, 461 *ast iuuenes quaerente moras Ceyce reducunt* usw. In gleicher Abhängigkeit hat er *Pont.* 3, 2, 69 *par fuit his aetas et amor, quorum alter Orestes, ast Pylades alter.* Es geht nämlich voraus v. 67 *cum duo uelifera iuuenes uenere carina.* — *Nobis terram dedit* wird von Bährens erklärt p. 535: '*tandem recordatus, quam saepe is, qui homini infelici et fortunae casu acerbo naufragium passo auxilium praebet, huic 'portus esse' dicatur* (Ovid *trist.* 4, 5, 2; *ex P.* 2, 8, 68, *alia*), *porro comparans Senecae epigr.* 15, 4 (*PLM* 4, p. 60) '*Crispe ... naufragio litus tutaque terra meo*' *et* Ovid. *ex P.* 1, 2, 60 '*mollia naufragiis litora posse dari*', *denique opinionem meam confirmans loco Ouidii ex P.* 2, 9, 9 '*excipe naufragium non duro litore nostrum, ne fuerit terra tutior unda tua*', *hoc est* '*terra a te data*', *his omnibus, inquam, adductus sic statuo,* '*terram alicui dare*' *non male quidem dici de auxilio praebito, sed tamen necessario exemplis omnibus admonentibus adiciendum esse, quo agi de naufrago appareat*'. Diese Erklärung wird noch durch andere Beispiele bestätigt: *Pont.* 1, 10, 39 *uos estis fracto tellus non dura phaselo.* So wird ein verzweifelnder Liebender, der in die Fremde will, vom Freunde festgehalten und getröstet; *merc.* 874: *si huc item properes, ut istuc properas, facias rectius. Huc secundus uentus nunc est ... Recipe te ad terram, Charine, huc.* Vgl. auch Cicero *pro Mur.* 2, 4: *quo tandem me esse animo oportet prope iam ex magna iactatione terram uidentem? de senect.* 71 *ut, quo propius ad mortem accedam, quasi terram uidere uidear aliquandoque in portum ex longa nauigatione esse uenturus.* Freilich: überall findet sich, wie Bährens bemerkte, eine Beziehung auf das Meer, so daß über die bildliche Bedeutung von *terram uidere* usw. und, wie es gemeint ist, kein Zweifel sein kann. Aber C. hat sein Unglück in der Elegie wiederholt unter dem Bilde eines mit Wellen und Wind Kämpfenden gesehen, so daß der Leser bei *terram dedit* sofort über die Absicht im klaren ist: v. 13 *accipe, quis merser fortunae fluctibus ipse;* v. 63 *hic, uelut in nigro iactatis turbine nautis lenius aspirans aura secunda uenit.* — *Et qui principio nobis terram dedit aufert. Aufert* ist natürlich schwer verderbt. Glücklicher

Weise ist die mögliche Verbesserung durch den Zusammenhang, das Metrum und die Überlieferung in enge Grenzen eingeschlossen. Das Wort, das statt *aufert* einzusetzen ist, muß mit einem Vokal anfangen, und zwar, da die Worte eher am Ende einer Verderbnis ausgesetzt sind, mit *au.* Wir wissen aus v. 51 fg., daß C. sich nicht selbst zu helfen gewußt hat: da muß er den, der eine Bekanntschaft mit Clodia herbeiführte, als einen kühnen, unternehmenden Mann, als einen echten *homo urbanus* angesehen haben. Es ist zu schreiben: *et qui principio nobis terram dedit audens.* Ich sage: der, der ihn der Clodia vorstellte, muß dem C. als ein kühner Mann erschienen sein. Aber diese Beziehung von *audens* ist nicht einmal nötig. *Audens* gehört zum Bilde: wer einen Schiffbrüchigen ans Land bringt, erscheint stets als ein mutiger Mensch. Verglichenes und Vergleich pflegen sich nicht Zug um Zug zu decken; am wenigsten ist dies bei C. der Fall: vgl. zu v. 57 fg. Für *audens* spricht die Evidenz der paläographischen Ableitung. In unsern Catullhandschriften sind *n* und *ri* sehr oft verwechselt worden: 22, 21 *manticae] maritice O;* 37, 16 *semitarii] semitani O;* 64, 344 *Teucri] teucn O;* 64, 288 *non uacuos] non acrias g;* 100, 2 *depereunt] depereret G depere't* (= *depereret*) *O* d. i. *depereunt: deperent: deprerit: depererct;* 95, 1 *Cinnae] crine OG,* d. i. *cirine: crine:* 69, 10 *fugiunt] frigiunt O;* 61, 98 *uide ut faces] uiden ut G uideri ut O;* 66, 63 *uuidulam] uindulum OG, uiridulum g;* 64, 353 *praecerpens] pcnens O, G* hatte zuerst *praeterriens;* 31, 5 *credens] crederis G.*[1]) Den beiden letzten Verschreibungen schließt sich an *audens,* wofür der Schreiber schrieb: *auderis.* Oft ist nun (Vorbem. 2) *i* mit *t* vertauscht worden, z. B. 63, 64 *gymnasi] gimnasti OG,* d. i. *gimnasii;* 66, 91 *siris] uestris OG*, d. i. *siris* (ue über *siris*)*;* 10, 27 *inquii] inquit G.* Statt *auderis* las der Schreiber *audert.* In derselben Zeile sah er *dedit.* „Geben" „nehmen" gehören zusammen wie Ein- und Ausatmen; sie finden sich sehr oft verbunden, z. B. Hor. *epp.* 1, 16, 33 *qui dedit hoc hodie, cras si uolet auferet; rem.* 557 *modo das, modo demis amores; Bacch.* 666 *decumam partem ei dedit, sibi nouem abstulit; Aen.* 4, 244 *dat somnos adimitque;* Stat. *silv.* 4, 6, 62 *qua diademata dextra abstulerat dederatque; Aen.* 10, 508 *haec te prima dies bello dedit, haec eadem aufert.* Und so noch oft. Besonders wichtig ist es, daß die beiden Worte auch sprichwörtlich verbunden wurden: Salvian. *de gub. dei* 8, 24 p. 199, 15 P.: *latrones quidem hoc prouerbio uti solent, ut quibus non auferunt uitam, dedisse se dicant.* Dieses Sprichwort war allgemein bekannt, allgemein im Gebrauch: Senec. *de benef.* 2, 12, 1 *C. Caesar dedit uitam Pompeio Penno, si dat, qui non aufert.* Schon Cicero *Phil.* 2, 60: *fac id te dedisse mihi quod non ademisti, meque a te habere uitam, quia non a te sit erepta* (Weyman: *Arch.* 13, 254). Wenn der Schreiber vor sich sah: *et qui principio nobis terram dedit audert,* machte er hiernach daraus ohne weiteres: *dedit aufert.* Vgl. 68, 79 *desideret] deficeret OG,* d. h. als der Schreiber, wie so oft *f* und *s* verwechselte, machte er, als er las *defideret,* daraus das lateinische Wort *deficeret*, indem er ohne weiteres statt

---

1) Diese Verschreibung findet sich auch sonst: Sil. It. 10, 289 *uano] uario OV; met.* 6, 660 *meritis] mtis* (= *mentis*) Goth.

d setzte *c*. In unserem Falle schrieb der Schreiber statt *audert* um so eher *aufert*, als er nicht bloß sah *audert*, sondern *auderts*: dies *s* las er auch als *f* (vgl. Vorbem. 6) und dachte, es sei eine an den Rand geschriebene Korrektur des *d*. — Dies *audens* findet sich *Aen*. 6, 95 *tu ne cede malis, sed contra audentior ito;* 9, 291 *audentior ibo in casus omnis;* und gerade von der Liebe Ovid *a. a*. 1, 608 *audentem Forsque Venusque iuuat*. C. hat sonst *audens* nicht, dafür aber viele solche Partizipien, die zum Teil ihrer Bedeutung nach zwischen Adjektiv und Partizipium liegen: v. 64, 206 *micantia sidera;* 61, 21 *enitens;* 68, 43 *nei fugiens saeclis obliuiscentibus aetas;* 61, 35 *arborem implicat errans;* 65, 6 *manans alluit unda pedem;* 61, 46 *quis deus magis est amatis petendus amantibus?* 64, 354 *sole sub ardenti;* 64, 145 *quis dum aliquid cupiens animus praegestit apisci;* 64, 221 *non ego te gaudens laetanti pectore mittam;* und so noch oft. *Audens* fällt also bei C. nicht auf. Es steht zudem am Ende: gerade diese Stellung hat *audax, audacia* sehr oft. Cic. *Phil*. 2, 64 *unus iuuentus est, qui id auderet, quod omnium fugisset et reformidasset audacia; fam*. 5, 12, 1 *quae nunc expromam absens audacius;* Juven. 6, 398 *sed cantet potius, quam totam peruolet urbem audax;* Sil. It. 4, 192 *hic inter trepidos .. Quirinius audens;* und so noch oft. — V. 158 *a quo sunt primo omnia nata bona*. Überliefert ist *bono*. *Omnia bona* ist aber notwendig: denn damit pflegte der Römer das höchste Glück zu bezeichnen, und davon ist ja hier die Rede. *Bona* wurde leicht an *quo* und *primo* angeglichen. Liv. 26, 41, 18 *nunc di immortales ... omnia laeta ac prospera portendunt;* Tacit. *hist*. 2, 74 *fausta .. omnia precantem;* Liv. 24, 16, 10 *cum bona omnia .. precarentur; Rudens* 639 *equidem tibi bona optaui omnia;* Plin. *ad Traian*. 1, 2 *precor, ut .. prospera omnia .. contingant; Amphit*. 652 *omnia adsunt bona quem penest uirtus;* Ovid *am*. 2, 5, 32 *in bona cur quisquam tertius ista uenit? fam*. 4, 5, 5 *omnibus bonis prope perfunctam esse;* Verg. *catal*. 13, 6 *cuncta neque indigno, Musa, dedere bona;* Ovid *amor*. 3, 12, 14 (carmina) *inuidiae nostris illa fuere bonis* („meinem Glück"). Ter. *Andria* 296 (Chrysis zu Pamphilus, dem sie sterbend Glycerium anvertraut): *bona nostra haec* („mein ganzes Glück") *tibi permitto et tuae mando fide*. Man sieht aus den letzten Beispielen, daß *bona* in diesem Falle notwendiger war als *omnia*: dies konnte fehlen, jenes nicht. Zum Überflusse hat C. selbst 77, 4 *ei misero eripuisti omnia nostra bona*, wo mit *omnia nostra bona* die Liebe der Clodia gemeint ist, wie — an unserer Stelle mit *a quo sunt primo omnia nata bona*.

69.

V. 1 *Noli admirari, quare tibi femina nulla, Rufe, uelit tenerum supposuisse femur*. *OG* haben hier wie 77, 1 *Ruffe*. Vgl. Sall. *Cat*. 30, 5 *Rufus] ruffus P*. *Ruffus* findet sich auch wiederholt in Britannien: *CIL* 7, 944. 943. 1336. So haben unsere Catullhandschriften die Form *Auffilena* 110, 1. 6. 111, 1 gegen *Aufilenus, Aufilena* 100, 1. Im Volk ist also wohl *Ruffus* und *Auffilena* gesprochen worden; vielleicht ist *Ruffus* wie *Auffilena* bei C. richtig. *Aufillena* findet sich, und zwar in und bei Verona selbst, *CIL* 5, 3506. 3507. — V. 3 *non si illam*

rarae labefactes munere uestis aut perluciduli deliciis lapidis. Überliefert ist *Nos illa mare OG;* das ergibt: *Nō si illam are.* Dies *are* kann ebenso gut *carae* wie *rarae* sein: vgl. Martial, der, was er 13, 91, 2 (Acipensis) *ambrosias ornent munera rara dapes* nennt, 102, 2 als *munera cara* bezeichnet: (garum sociorum) *accipe pastorum, munera cara, garum.* *Rarae* ist aber etwas diskreter, vornehmer. Vgl. *met.* 7, 622 *forte fuit iuxta patulis rarissima ramis sacra Ioui quercus de semine Dodonaeo: rarissima* „von seltener Herrlichkeit" (Ehwald); Prop. 1, 20, 34 *raram sepositi quaerere fontis aquam* „vorzügliches Wasser"; 1, 17, 16 *quamuis dura, tamen rara puella fuit* (Rothstein). — *Labi, labefactare* ist technischer Ausdruck: Prop. 1, 11, 15 *ut solet amota labi custode puella perfida; Aen.* 4, 22 *solus hic inflexit sensus animumque labantem impulit;* Val. Fl. 7, 174 *data continuo quin cingula soli nostra tibi, quis* (Medea) *mota loco labefactaque cessit.* — *Rarae munere uestis aut perluciduli deliciis lapidis:* genau so sind verbunden bei Properz 4, 3, 51 *nam mihi quo? Poenis tibi purpura fulgeat ostris crystallusque meas ornet aquosa manus.* Wie es scheint, meint C. mit dem *perlucidulus*[1]) *lapis* dasselbe, wie Properz mit der *crystallus aquosa,* nämlich kleine Kugeln von durchsichtigem Kristall, die die Damen in die Hände nahmen, um diese abzukühlen und kühl zu erhalten. Denn wenn eine solche Kugel bei Properz *aquosa* heißt, so paßt dazu *perlucidulus:* es ist zu denken an 68, 57, wo Quellwasser *perlucens* genannt wird. Und dann ist zum Ausdruck *perlucidulus lapis*, von einer solchen Kugel von Kristall verstanden, zu vergleichen Senec. *nat. qu.* 3, 25, 12 κρύσταλλον *adpellant* (Graeci) *aeque hunc perlucidum lapidem quam illam glaciem, ex qua fieri lapis creditur. aqua enim caelestis minimum in se terreni habens cum induruit, longioris frigoris pertinacia spissatur magis ac magis, donec omni aëre excluso in se tota conpressa est et, humor qui fuerat, lapis effectus est.* Später wurde zu solchen Kugeln Bernstein verwendet, der nicht so teuer war wie Kristall: Plin. *n. h.* 37, 30 *proxumum* (crystallis) *locum in deliciis, feminarum tamen adhuc tantum, sucina optinent.* Juven. 9, 50 *en cui tu uiridem umbellam, cui sucina mittas grandia;* 6, 573 *in cuius manibus ceu pinguia sucina tritas cernis ephemeridas.* Unsere Stelle wäre die erste, wo diese Mode erwähnt würde; und so würde ihre Erwähnung besonders gut passen: „Vergebens machst du ein Geschenk allerneuster Mode, also ein sehr begehrtes Angebinde." Das alles stimmt gut zu der Tatsache, daß unser Gedicht (verfaßt 58 v. Chr. S. Einleitung, S. 68) in die Zeit fällt, wo seit und durch den Sieg des Pompejus über Mithridates in Rom der Luxus mit Perlen und Edelsteinen aufkam: Plin. *n. h.* 37, 12 *uictoria tamen illa Pompei primum ad margaritas gemmasque mores inclinauit.* — V. 10 *aut admirari desine cur fugiunt.* Cic. *p. Sulla* 14 *ut mirari Torquatus desinat me* ist natürlich nur zufälliger Anklang, ebenso wie die Stellen, die Morawski *Catulliana et Ciceroniana* anführt: *ad Att.* 15, 1, 1 *O factum male de Alexione* (vgl. 3, 16 *o factum male!*); *Parad.* 3 *poetam non audio in nugis. Fam.* 11, 21, 1 *homini nequissimo omnium, qui sunt, qui fuerunt, qui futuri sunt* brauchte Cicero nicht von C. zu haben: es findet sich auch

1) Vgl. *GlL* 6 s. v. *perlucidum* διαυγές, διαφανές.

Bacch. 1087 *quiquomque* †*ubique sunt, qui fuerunt quique futuri sunt.* Übrigens ist die Stelle *fam.* 11, 21 nicht ironisch. — Der Indikativ in der indirekten Frage kann nicht auffallen. Denn noch einige Jahrzehnte später hat Properz 2, 16, 29 *aspice. quid donis Eriphyla inuenit amaris, arserit et quantis nupta Creusa malis:* also Indikativ neben Konjunktiv. Dazu 1, 17, 6 *aspice, quam saeuas increpat aura minas;* und so öfter.

70.

V. 1 *nulli se dicit mulier mea nubere malle quam mihi, non si se Iupiter ipse petat.* Zunächst meint man, C. habe Clodia heiraten wollen, besonders wenn man denkt an 79, 1 *Lesbius est pulcer: quid ni? quem Lesbia malit quam te cum tota gente, Catulle, tua.* Denn was geht eine Frau die *gens* jemandes an, außer wenn eine Heirat in Frage kommt? Aber, wenn wir auch in den letzten Jahrzehnten die seltsamsten Mesalliancen erlebt haben, früher war das anders. Als Tom Jones (Fielding) Lady Bellaston, eine moderne Clodia, durchaus nicht los werden kann, macht er ihr auf den Rat eines Freundes einen ernsthaften Heiratsantrag. Da — war es aus. Clodia würde sich über einen Heiratsantrag des kleinen Provinzialen nicht wenig gewundert haben. *Atque illa,* sagt Tacitus *ann.* 4, 3 von Livilla, die sich mit Sejan einließ, *cui auunculus Augustus, socer Tiberius, ex Druso liberi, seque ac maiores et posteros municipali adultero foedabat.* Das *municipali* ist unbezahlbar. — Selbstverständlich hatten die vornehmen Kreise Roms ein nachsichtiges Lächeln für die zahlreichen liederlichen Verhältnisse der Clodia: sie blieb durchaus, was sie war. Wenn sie aber den kleinen Provinzialen heiratete und einen ehrbaren Lebenswandel anfing, wurde sie gesellschaftlich boykottiert. — Wie man in Rom dachte, wie mächtig die herrschenden Anschauungen waren, zeigt am besten das Verhalten des Properz. 2, 7 singt er: *gauisa es certe sublatam, Cynthia, legem, qua quondam edicta flemus uterque diu, ni nos diuideret.* Augustus hatte ein sonst nicht weiter bekanntes Gesetz erlassen, das den Ehelosen mit allerlei vermögensrechtlichen Nachteilen bedrohte und ihn so zur Ehe veranlassen sollte. Properz hält es gar nicht für ausgeschlossen, daß, wenn das Gesetz gültig blieb, er — geheiratet hätte, aber den Verkehr mit Cynthia hätte er doch nicht gelassen. Daß er dem Dilemma einfach durch eine Heirat mit Cynthia hätte entgehen können, daran denkt er nicht einmal. Die Sache ist um so kurioser, da er 2, 24 B, 25 erklärt, für die Geliebte Herkulesarbeiten verrichten zu wollen: *si libitum tibi erit, Lernaeas pugnet ad hydras, et tibi ab Hesperio mala dracone ferat, taetra uenena libens et naufragus ebibat undas, et numquam pro te deneget esse miser (quos utinam in nobis, uita, experiare labores!): iam tibi de timidis iste proteruus erit;* v. 33 *at me non aetas mutabit tota Sibyllae, non labor Alcidae, non niger ille dies.* Aber heiraten? 4, 8 ist er höchst ärgerlich, daß Cynthia mit einem Verehrer einen Ausflug die via Appia hinaus macht. Man kehrt in einer Taberna ein, Cynthia kutschiert selbst, man ist übermütig, man ist ganz vergnügt. Dieser junge Lebemann, dem dann Properz die verleumderischen Worte

anhängt: *qui dabit immundae uenalia fata saginae, uincet ubi erasas barba pudenda genas,* hatte den Mut seiner Liebe. Properz aber hat sich augenscheinlich mit Cynthia nie öffentlich gezeigt. 2, 19 ist Cynthia aufs Land gegangen; er verläßt Rom auch, begibt sich aber — in seine Heimat, von wo er droht, daß er sie jeder Zeit überraschen könne, falls sie sich in ein Liebesabenteuer einlasse. 1, 11 ist Cynthia in Bajä. Properz ist voller Eifersucht, aber er denkt nicht daran, zu ihr zu reisen. Er scheint sie nur bei sich oder in ihrer Wohnung gesehn, sonst nur in der Nacht auf der Straße (*in triuio* 4, 7) getroffen zu haben. Denn Properz ist unaufhörlich um seinen guten Ruf besorgt: 4, 8, 20 *si sine me, famae non sine labe meae;* 2, 24, 7 *nec sic per totam infamis traducerer urbem, urerer et quamuis. nomine uerba darem;* 2, 3, 4 *et turpis de te iam liber alter erit.* Seine sämtlichen Elegien gehen nach der Melodie: „Blamier mich nicht, mein liebes Kind, grüß mich nicht unter den Linden. Wenn wir allein zu Hause sind, wird sich das Weitere finden.“ Dabei kokettiert er wieder mit dem üblen Rufe, in dem er stehe; er hat ja durch die Veröffentlichung der Elegien alles getan, daß man ihn für einen ganz verfluchten Kerl halte (2, 26 B, 21 *nunc admirentur, quod tam mihi pulchra puella seruiat et tota dicar in urbe potens*). Das Entsetzlichste und kaum Glaubliche ist, daß er nicht einmal die Leiche der Cynthia bis zum Scheiterhaufen begleitet hat: 4, 7, 29 *Si piguit* („wenn du dich geniertest“) *portas ultra procedere, at illuc iussisses lectum lentius ire meum. cur uentos non ipse rogis, ingrate, petisti? cur nardo flammae non oluere meae? hoc etiam graue erat, nulla mercede hyacinthos inicere et fracto busta piare cado?* Und dabei hat Properz 2, 24 B, 49 erklärt: *noli nobilibus, noli conferre beatis: uix uenit extremo, qui legat ossa, die. hi tibi nos erimus.* Erbärmlich! Man versteht es, daß Horaz einen Menschen nicht ausstehen konnte, der so wenig der Mann seiner Worte war. Man kennt die köstliche Szene *epp.* 2, 2, 91 *carmina compono, hic elegos . . . adspice primum, quanto cum fastu, quanto molimine circum* (die Spondeen malen den Dünkel, mit dem die beiden sich langsam, in dem vollen Gefühl ihrer Bedeutung umsehen) *spectemus uacuam Romanis uatibus aedem.* An dem herkömmlichen Versammlungsort der römischen Poeten waren sicher Dichter genug anwesend und werden von Horaz als anwesend gedacht, nur — werden sie von den beiden Rivalen nicht als Dichter, nicht als *uates Romani* angesehen: daher *uacuam Romanis uatibus.* Es ist, wie wenn jemand, der sich zu den oberen Zehntausend rechnet, im Juli in Berlin oder Paris plötzlich erklärt, es sei „kein Mensch“ da. —

Auf unser *nulli se dicit mulier mea nubere malle quam mihi. non si se Iupiter ipse petat* nimmt deutlich Bezug c. 72, 1: *dicebas quondam solum te nosse Catullum, Lesbia, nec prae me uelle tenere Iouem.* Unser *nubere* ist = *tenere;* und dies ist zu erklären nach Tib. 1, 5, 39: *saepe aliam tenui: sed iam cum gaudia adirem, admonuit dominae deseruitque Venus. Nubere* in diesem Sinne findet sich öfter: Sen. rh. 290, 15: *moriar, nisi nubere dulce est;* Plaut. *Cistell.* 43 (die *lena* über ihre Tochter): *haecquidem ecastor cottidie uiro nubit, nupsitque hodie, nubet mox noctu. numquam ego hanc uiduam cubare siui* (Bährens); Petron. 25 *plaudentibus ergo uniuersis et postulantibus nuptias. Mulier*

mea ist „meine Geliebte“: Hor. *epod.* 12, 23 *ne foret aequalis inter conuiua, magis quem diligeret mulier sua quam te.*

71.

C. 69 und 71 haben denselben Inhalt: in beiden ist der Verspottete mit dem Bocksgestank behaftet. C. 69 ist an Rufus gerichtet, Rufus ist der Redner Caelius Rufus, und dieser der *aemulus iste tuos. Qui uostrum exercet amorem* ist = *qui tuom exercet amorem:* über *uester* = *tuus* vgl. zu 39, 20. Zu *exercet amorem* vgl. Tacit. *ann.* 14, 20: *gymnasia et otia et turpes amores exercendo;* es ist = *amore frui.* Vgl. Tib. 1, 5, 17 *fruitur nunc alter amore.* Apul. *met.* 6, 23 *amplexus Psychen semper suis amoribus perfruatur. Vestrum* (= *tuom*) *amorem* bezeichnet „Liebe, die dir zukommt“: vgl. zu 67, 30. Über die Selbstanrede vgl. zu 68, 142. — V. 1 *si quoi iure bono sacer alarum obstitit hircus, aut si quem merito tarda podagra secat.* Überliefert ist: (1) *Si qua uiro* und (2) *si quam merito tarda podagra secũt O* (*secum G*). Das ist entstanden aus *si quem tarda podagra secũt:* das *a* ist dann an falscher Stelle eingesetzt worden: *si quam* (ähnliche Fälle zu 41, 1) und dann *si quoi* danach rückwärts korrigiert worden: vgl. zu 3, 16; 4, 11; 62, 53. — Über *sacer alarum] sacratorum O sacrorum G* vgl. zu 63, 49. — *Viro* ist *iure.* Denn *si quoi iure* und *si quem merito* entsprechen sich vortrefflich, da auch sonst *iure* und *merito* synonym nebeneinander vorkommen: Liv. 26, 41, 3 *nemo ante me nouus imperator militibus suis, priusquam opera eorum usus esset, gratias agere iure ac merito potuit.* Freilich findet sich *bono iure* = *optimo iure* sonst nicht. Bei Plautus hat *bonum ius* ganz andre Bedeutungen: *Most.* 657 *nullum edepol hodie genus est hominum taetrius nec minus bono cum iure quam danisticum; Stich.* 725 *uter demutassit, poculo multabitur.* ⸢*Bonum ius dicis: impetrare oportet qui aequom postulat.* Aber *bono iure* = *optimo iure* ist ebenso möglich wie Sil. It. 7, 406 *magno te iure pioque dictator capere arma ueto;* wie Liv. 21, 3, 4 *florem aetatis, inquit, Hasdrubal, quem ipse patri Hannibalis fruendum praebuit, iusto iure eum a filio repeti censet. Iure* aber ist in den Handschriften oft in *uiro* oder Ähnliches verschrieben worden: Cic *ad Att.* 3, 24, 1 *ac uidentur iure] ea cui dentur uires M*[1]*;* Sil. It. 10, 438 *iuro] uiro LOV;* Cic. *ad Att.* 7, 3, 4 *tantas ei uires] tanta se iuris M*[1]; 5, 14, 2 *iuris] uiris M*[1]. Die Verwandlung von *iure* in *uiro* beruht auf der häufigen Verwechslung von *iu* und *ui* (vgl. z. B. 23, 16 *saliua] saluia O;* 114, 1 *saltus] saluis OG*) und der noch häufigeren von *o* und *e* (Vorbem. 3). — *Obstitit* ist drastisch: *hircus* ist in seiner eigentlichen Bedeutung genommen: *obstitit* „der Bock hat sich drohend aufgerichtet“. Ebenso v. 6 *affligit odore* „er hat zu Boden gestreckt“. Vgl. 69, 9 *crudelem nasorum interfice pestem* (anklingend an v. 7 *nam mala ualde est bestia*). Bei *affligit odore* ist zu denken an Mart. 6, 93, 3 *ab amore recens hircus.* — Zu *tarda podagra secat* vgl. Mart. 9, 92, 9 *podagra cheragraque secatur Gaius. Tarda* ist aktivisch „lähmend“ wie Hor. *sat.* 1, 9, 31 *hunc neque dira uenena nec hosticus auferet ensis nec laterum dolor aut tussis nec tarda podagra.* — V. 4 ist überliefert: *mirifice est ate nactus utrumque*

malum. Man sagte *morbum nancisci,* so Nepos *Att.* 21, 2 *nactus est morbum;* Suet. *Tit.* 10 *febrim nactus.* Aber *morbum nancisci ab aliquo* wäre nachzuweisen. Soll etwa Rufus den *hircus* oder das Podagra von einem andern durch Ansteckung bekommen haben? Oder durch Verwünschung? Davon steht nichts da. Es müßte dann auch heißen *per te.* Das *a te nactus* ist entstanden aus *ātehac nactus* oder vielmehr aus *ANTEHAC-NACTUS.* Der Schreiber sah hintereinander *HAC NAC;* d. h. er sah hintereinander *NACNAC.* Denn *H* und *N* sind oft verwechselt worden: Schneider 293, 41 *HOMINIS* statt *NOMINIS;* 64, 384 *Heroum et] Nereus OG;* 97, 9 *Haec] Hec O Nec D;* 24, 9 *Hoc] Hec G Nec D;* Prop. 2, 15, 47 *Haec] Nec N:* Sil. It. 8, 253 *Hunc] Nunc LF;* 16, 417 *Hunc] Nunc LFO;* Prop. 4, 3, 8 *te modo munito Neuricus hostis equo] munitus hericus N.* Rothstein meint, die Überlieferung führe auf *Sericus.*
U
Das ist falsch: in der Handschrift in Großschrift stand: *MUNITONERICUS:* das *U* wurde an falscher Stelle, nämlich bei *MUNITO,* eingesetzt: *MUNITU.* woraus der Schreiber machte *MUNITUS* und, indem *H* und *N* verwechselt wurden, entstand *HERICUS* aus *NERICUS.* In unserm Falle, da der Schreiber sah *ANTENACNAC,* ließ er, wie so oft, eine von den gleichen Silben weg und schrieb *ANTENACTUS:* vgl. 21, 5 *nec clam: nam simul es] nam* fehlt in *G;* 64, 121 *aut ut uecta] ut* fehlt in *O;* 23, 16 *a te sudor abest, abest saliua] a te sudor abest saliua O;* 98, 1 *in te, si in quemquam, dici pote, putide Vecti] dici putide victi O:* 63, 81 *age caede] age cede O, a cede G;* Juven. 4, 59 *uelut urgeat auster] uel urgeat auster P;* Liv. 25, 3, 18 *locum cuneo] locuneo P;* 25, 22, 1 *prospere rem] prospe rem P;* 25, 23, 6 *deinde in] dein P.* Hierauf beruht auch die Verschreibung 68, 11 *ignota incommoda] ignota commoda OG.* — Beim Übergang von der Groß- in die Kleinschrift machte der Schreiber aus *ANTENACTUS: āte nactus.* Vgl. 29, 4 *habebat ante et ultima Britannia] cū te OG,* d. i. *āte* : *ate* : *a te* : *co te* (*a* = *co:* vgl. zu 66, 54): *cū te.* Wie 29, 4 aus *āte* wurde *ate* : *a te,* so genau in unserm Falle. Vgl. auch Cic. *fam.* 3, 11, 1 *de qua etsi permulto ante certior factus eram] ate M;* ferner *ad Att.* 11, 21, 3 *antea] ad ea M.* d. i. *antea* : *ātea* : *at ea* : *ad ea.* — Rufus hat beide Übel, Podagra wie *hircus,* früher bekommen; nun kommen sie ihm trefflich zu statten. *Mirifice* ist ironisch wie *mira* und *egregium* 67, 29 *egregium narras mira pietate parentem.* Es ist auch zu beachten, daß an derselben Stelle, wo in unserm Verse (*mirifice est antehac nactus utrumque malum*) *antehac* steht, in c. 65, 10 (*aspiciam posthac. at certe semper amabo*) sich *posthac* befindet.

72.

V. 1 *dicebas quondam solum te nosse Catullum* Zu *nosse* vgl. Prop. 2, 29 B, 33 *non ego tam facilis: sat erit mihi cognitus unus.* — V. 3 *Dilexi tum te non tantum ut uolgus amicam, sed pater ut gnatos diligit et generos. Diligo* ist bei C. sonst nicht verschieden von *amare:* 6, 4 *uerum nescio quid febriculosi scorti diligis.* Hier wird es offenbar gleichgesetzt mit *bene uelle:* v. 7 *quod amantem iniuria talis cogit amare magis, sed bene uelle minus.* Dagegen wird *amare* umschrieben

in v. 5: *quare etsi impensius uror.* Hier in diesem bestimmten Zusammenhang ist also *diligere* (= *bene uelle*) deutlich von *amare* (= *uri*) unterschieden. *Bene uelle* und *amare* stehen so nebeneinander: *Trucul.* 441: *egone illam ut non amem? egone illi ut non bene uelim? Bene uelle* wird, wenn auch ironisch, gut erklärt *Pseud.* 233: *iam diu ego huic bene et hic mihi uolumus et amicitiast antiqua.*[1]) Das *bene uelle*, also auch in unserm Falle das *diligere* ist ein Gefühl, das eher der Freundschaft zukommt, während *amare* die sinnliche Liebe bezeichnet: *diligere* schließt in sich Hochachtung, herzliche Sympathie; *amare* dagegen leidenschaftliche Sehnsucht und glühendes Verlangen. Was C. hier mit *diligere* (*bene uelle*) und *amare* (*uri*) unterscheidet, wird sonst von den Römern anders unterschieden, nämlich durch *amor*, das dann dem *diligere*, und durch *cupido*, das dann dem *amare* (*uri*) des C. entspricht. Cato *orat.* 17 (Jordan, p. 47, 14): *aliud est, Philippe, amor, longe aliud est cupido.*[2]) *accessit ilico alter, ubi alter recessit; alter bonus, alter malus.* Man wiederhole: *accessit ilico alter, ubi alter recessit:* da haben wir: *quare etsi impensius uror, multo mi tamen es uilior et leuior* und *quod amantem iniuria talis cogit amare magis, sed bene uelle minus.* — *Dilexi tum te non tantum ut uolgus amicam, sed pater ut gnatos diligit et generos.* Wenn Andromache zu Hektor (*Il.* 6, 429) sagt: Ἕκτορ, ἀτὰρ σύ μοί ἐσσι πατὴρ καὶ πότνια μήτηρ ἠδὲ κασίγνητος, σὺ δέ μοι θαλερὸς παρακοίτης, so ist das einfach und wahr: denn sie hat Vater, Mutter und alle Brüder im Kriege verloren. Dasselbe gilt (Ter. *Andria* 295) von den Worten, mit denen die sterbende Chrysis dem Pamphilus Glycerium anvertraut: *te isti uirum do, amicum tutorem patrem.* Wenn aber Properz singt 1, 11, 23 *tu mihi sola domus, tu, Cynthia, sola parentes,* und mit dem *parentes* Ernst macht 2, 18 B, 33 *cum tibi nec frater nec sit tibi filius ullus, frater ego et tibi sim filius unus ego,* also Cynthia als seine Mama bezeichnet und sie als solche zu behandeln und zu beaufsichtigen gedenkt, so ist eine derartige Empfindungs- und Ausdrucksweise im Munde eines Mannes, der behauptet leidenschaftlich zu lieben, wohl nicht zum zweiten Mal dagewesen und so ziemlich das Wider- und Unnatürlichste, was sich denken läßt. Und wenn, wie es wahrscheinlich ist, Cynthia älter war als ihr Dichter-Pedant, so ist die Sache noch sehr viel schlimmer. Es sage einmal ein junges Mädchen zu ihrem Geliebten in gesetzten Jahren: „Papa!" — In Prop. 1, 11, 23 ist *domus* „Familie". Nach 1, 3, 43 und besonders nach 2, 29, 22 *i nunc et noctes disce manere domi* schließt Rothstein, Prop. habe mit Cynthia zusammengelebt. Bei seiner beständigen Sorge um seinen guten Ruf! *Domi* ist bildlicher Ausdruck: vgl. 2, 24 B, 24 *in primis una discat amare domo,* aus einer Elegie, die kaum an Cynthia gerichtet ist: *una domo* „in einem einzigen Verhältnis". *Domus* bildlich auch Plin. *ep.* 9, 22, 2 *si elegos eius in manum*

1) Nicht für unsere Stelle verwendbar ist Cic. *fam.* 13, 47 *sed tamen, ut scires eum a me non diligi solum, uerum etiam amari:* hier sind *diligere* und *amare* nur dem Grade nach unterschieden, nicht der Art nach. Genau wie Nonius 421 erklärt: *inter amare et diligere hoc interest, quod amare uim habet maiorem, diligere autem est leuius amare.*

2) Ebenso Nonius 421: *Cupido et Amor idem significare uidentur. set est diuersitas. cupido enim inconsideratae est necessitatis, amor iudicii.*

sumpseris, leges opus tersum . . . et plane in Propertii domo scriptum. — C. ist ein höflicher Mann und liebt Clodia, er benutzt das Verhältnis zu ihr nicht bloß, um es in Verse zu bringen: er übernimmt trotz des Überschusses an Jahren auf ihrer Seite die Vaterrolle. „Mein Gefühl für dich war so, wie es ein Vater zu seinen Kindern empfindet —: tief, gleichmäßig, unwandelbar, voll Achtung, voll zärtlicher Dankbarkeit.“ *Sed pater ut gnatos diligit et generos:* in *gnatos*[1]) sind die Töchter natürlich mitgedacht, ja in erster Linie gedacht. — V. 5 *qui potis est? inquis. Quod amantem iniuria talis cogit amare magis, sed bene uelle minus. Iniuria* ist der — vielleicht von C. zuerst so gebrauchte und eingeführte — technische Ausdruck der erotischen Dichter für Untreue: Prop. 2, 24 B, 39 *nil ego non patiar: numquam me iniuria mutat. Met.* 2, 471 *'scilicet hoc etiam restabat, adultera', dixit* (Juno), *'ut fecunda fores, fieretque iniuria partu nota'*: die Untreue des Jupiter. Und eine solche Untreue steigert allerdings die Liebe. Die Eifersucht erneuert erkaltende Zuneigung. Josephine liebte den General Bonaparte nicht, ja, sie hinterging ihn. Den Kaiser, der sie seinerseits hinterging, liebte und vergötterte sie. *Postmodo,* lehrt Ovid *a. a.* 3, 593, *riualem partitaque foedera lecti sentiat! has artes tolle: senescit amor;* v. 397 *quamlibet extinctos iniuria suscitat ignes.* Das ist aus dem lebendigsten Leben. Lucian. ἑταιρικοὶ διάλ. 8: ἤρα δέ (Δημόφαντος), ὦ Χρυσί, ἐπιπόλαιόν τινα ἔρωτα οὔτε ὑποστένων οὔτε δακρύων οὔτε ἀωρὶ παραγιγνόμενος ἐπὶ τὰς θύρας, ἀλλ' αὐτὸ μόνον συνεκάθευδέ μοι ἐνίοτε, καὶ τοῦτο διὰ μακροῦ. ἐπειδὴ δὲ ἐλθόντα ποτὲ ἀπέκλεισα — Καλλίδης γὰρ ὁ γραφεὺς ἔνδον ἦν δέκα δραχμὰς πεπομφώς — τὸ μὲν πρῶτον ἀπῆλθέ μοι λοιδορησάμενος· ἐπεὶ δὲ πολλαὶ μὲν διῆλθον ἡμέραι, ἐγὼ δὲ οὐ προσέπεμπον, ὁ Καλλίδης δὲ ἔνδον ἦν αὖθις, ὑποθερμαινόμενος ἤδη τότε ὁ Δημόφαντος καὶ αὐτὸς ἀναφλέγεται ἐς τὸ πρᾶγμα καὶ ἐπιστάς ποτε ἀνεῳγμένην τηρήσας τὴν θύραν ἔκλαεν, ἔτυπτεν, ἠπείλει φονεύσειν, περιερρήγνυε τὴν ἐσθῆτα, ἅπαντα ἐποίει, καὶ τέλος τάλαντον δοὺς μόνος εἶχεν ὀκτὼ ὅλους μῆνας. ἡ γυνὴ δὲ αὐτοῦ πρὸς ἅπαντας ἔλεγεν ὡς ὑπὸ φαρμάκων ἐκμήναιμι αὐτόν. τὸ δὲ ἦν ἄρα ζηλοτυπία τὸ φάρμακον.

73.

V. 1 ***desine de quoquam quicquam bene uelle mereri aut aliquem fieri posse putare pium.*** *Desine* wendet sich nicht an eine bestimmte Person, sondern es ist allgemein gesagt, wie 28, 13 *pete nobiles amicos!* „Da bemühe sich einer um vornehme, einflußreiche Freunde!“ *Desine* ist allgemein wie unsere Gebote: „Du sollst nicht töten.“ Zu *desine uelle mereri* vgl. Lygd. 4, 4 *desinite in nobis quaerere uelle fidem.*

---

1) Mitunter sind derartige Vergleiche ergreifend. *Et quoniam mihi uideris istam scientiam iuris tamquam filiolam osculari tuam* hätte Cicero (*p. Mur.* 23) niemals gesagt ohne seine *Tulliola.* Man sieht tief hinein in das menschliche Herz des großen und guten Mannes. Des Lygdamus: *tantum cara tibi, quantum nec filia matri,* beweist die Unkenntnis des jungen Verfassers: das Leben sagt: *filia patri* (vgl. zu 62, 58).

Pium ist hier = *gratum:* Ovid *trist.* 5, 4, 43 *fore se memoremque piumque* (Bährens). — V. 3 ist überliefert: ***Omnia sunt ingrata nihil fecisse benigne immo etiam taedet obestque mágisque magis.*** In einem Vorgänger von *V* stand: *immo etiam taedet*, *taedet obestque magis.* Der Schreiber verstand dies *magis* (= *potius*) nicht und schrieb, indem er das eine *taedet,* wie so oft (vgl. zu 71, 4), wegließ und an
magisque
das bekannte *magis magisque* dachte: *immo etiam taedet obestque magis.* Der nächste Schreiber nahm *magisque* an falscher Stelle in den Text auf. — Schreibt man mit Guyetus: *omnia sunt ingrata, nihil fecisse benigne prodest, immo etiam taedet obestque magis,* so muß wegen des folgenden *taedet* konstruiert werden: *fecisse benigne nihil prodest, immo etiam taedet.* Aber der Leser zieht unwillkürlich *nihil* als Objekt zu *fecisse benigne;* es bedarf erst einer umständlichen Reflexion, daß es zu *prodest* gehört: eine solche Unklarheit liegt im allgemeinen nicht in der Manier des C. Ferner spricht gegen *nihil prodest, immo etiam taedet obestque magis,* daß damit die Steigerung *taedet, taedet obestque magis* verloren geht. Diese Steigerung ist aber echt catullisch: vgl. hierüber zu 39, 11. Besonders vgl. 107, 2 *hoc est gratum animo proprie. Quare hoc est gratum, nobis quoque carius auro;* dann v. 4 *quod te restituis, Lesbia, mi cupido, restituis cupido atque insperanti, ipsa refers te nobis.* Hier sind *gratum* und *restituis cupido* in derselben Weise wiederholt wie in unserm Falle *taedet*: das zweite Mal sind sie nur das Sprungbrett zu einem stärkeren Ausdruck. Dabei ist zu bemerken, daß *magis* in *immo etiam taedet, taedet obestque magis* nicht bloß zu *obestque,* sondern zu der ganzen Zeile gehört: *immo etiam magis* sind zu verbinden. Vgl. Mart. 1, 85, 3 '*Errat*' *ait* '*si quis Mario putat esse necesse uendere: nil debet, fenerat immo magis.*' — Lachmann schrieb: *Omnia sunt ingrata, nihil fecisse benigne: immo etiam taedet, si fit, obestque magis.* Das hat den Übelstand, daß der Leser auch in diesem Ealle unwillkürlich *nihil* als Objekt zu *fecisse benigne* zieht, während es Prädikat zu einem aus *sunt* zu denkenden *est* sein soll: *omnia sunt ingrata, fecisse benigne nihil est.* Aber das ist nicht catullische Ausdrucksweise. Und C. pflegt die Kopula *esse* selten auszulassen. Sie fehlt 68, 34 *illa domus, illa mihi sedes, illic mihi carpitur aetas;* 22, 6 *cartae regiae nouae libri, noui umbilici, lora rubra membranae;* 63, 72 *ubi cerua siluicultrix, ubi aper nemoriuagus;* 57, 6 *morbosi pariter gemelli utrique, uno in lecticulo erudituli ambo, non hic quam ille magis uorax adulter;* 64, 186 *nulla fugae ratio, nulla spes.* Man bemerkt sofort den gleichartigen Charakter dieser Stellen: es sind Aufzählungen, wo auch bei andern Schriftstellern die Kopula zu fehlen pflegt: vgl. Cic. *p. Sulla* 71 *semper audax, petulans, libidinosus; Aen.* 1, 639 fg. Ferner fehlt *est* in Zeilen, wo die Erregung den Ausfall erklärt: 64, 184 *praeterea nullo litus, sola insula, tecto.* Vgl. Hor. *epod.* 5, 3 *et quid omnium uoltus in unum me truces?* In 62, 3 *surgere iam tempus, iam pinguis linquere mensas,* erklärt sich die Ellipse der Kopula wohl aus einer griechischen Vorlage: vgl. Plat. *Phil.* 62e ὥρα δὴ βουλεύεσθαι; Xen. *Anab.* 1, 3, 12 ὥστε ὥρα λέγειν ὅ, τι τις γιγνώσκει ἄριστον εἶναι. Man kann aber auch hier die Ellipse aus der Aufregung, der Hast des Redenden ableiten. C. setzt gewöhnlich die Kopula selbst

da, wo wir sie gern missen würden, z. B. 68, 30 *id, Mani, non est turpe, magis miserum*. So sollte man erwarten; es steht aber da: *magis miserum est*. C. hat auch in unserm Falle die Kopula gesetzt: *omnia sunt ingrata, nihil fecisse benigne est*. Bei *benigne ē* wurde, besonders wenn erst der Strich über *e* weggelassen war, das *e* fast notwendig weggelassen. Vgl. Hor. *c.* 4, 4, 51 *quos opimus fallere et effugere est triumphus*, wo *est* in einigen Handschriften fehlt; Ovid *trist.* 3, 1, 47 *causa superpositae scripto testata coronae est: est* fehlt in den Codd. — *Omnia sunt ingrata, nihil fecisse benigne est.* Durch *est* wird nun sofort dem vorgebeugt, daß der Leser *nihil* als Objekt zu *fecisse benigne* zieht. Ebenso findet sich *est* bei C. gestellt: 61, 192 *uxor in thalamo tibi est;* 23, 19 *quod culus tibi purior salillo est;* 89, 5 *qui ut nihil attingat, nisi quod fas tangere non est:* an dieser letzten Stelle ist *fas est* ebenso getrennt durch den Infinitiv wie an der unsrigen *nihil est*. — *Nihil est* findet sich oft so: Plaut. *Capt.* 344 *at nil est ignotum ad illum mittere: nihil est* „es ist zwecklos, vergeblich". *Casina* 286 *sed nil est me cupere factum, nisi tu factis adiuuas.* Der Infinitiv *fecisse benigne* ist Subjekt zu *nihil est*, und dann ebenso zu *taedet* und *obest:* die ganze Fügung wird einfach und lichtvoll. *Bene facere* findet sich auch sonst absolut gebraucht, z. B. Cic. *de leg.* 1, 49 *ubi enim beneficus, si nemo alterius causa benigne facit?* Plaut. *Capt.* 948 *gratiis a me, ut sit liber, ducito.* ‖*Edepol, Hegio, facis benigne.* — *Omnia sunt ingrata. Ingratus* ist etwas, das keinen Dank einbringt. So ist es mit *irrita* verbunden *Asin.* 136 *ingrata atque inrita esse omnia intellego;* vgl. ferner — die Stelle ist der unsrigen sehr ähnlich und erklärt *ingratus* vollständig — *Epid.* 136 *hercle miserumst ingratum esse homini id quod facias bene.* Dieses *id quod facias bene* ist zudem ebenso allgemein gesagt, wie ich das von unserm *desine de quoquam* etc. behaupte. — V. 6 *quam modo qui me unum atque unicum amicum habuit. Habuit* = *dixit se habere:* vgl. Ovid *amor.* 3, 8, 63 *in me timet illa maritum* = *dicit se timere. Unus atque unicus amicus* „der einzige und in einziger Art geliebte Freund". Vgl. 100, 5 *nam tua nobis perspecta egregie est unica amicitia: unica amicitia* „eine Freundschaft, die einzig in ihrer Art dasteht". So hier *unicus amicus*. Denn man kann einen einzigen Freund haben, ihn aber trotzdem nur mäßig lieben. Unser *unum atque unicum* ist also verschieden von Stellen wie *Trucul.* 194 *ain tu eam me amare?* ‖*immo unice unum:* hier dient *unice* lediglich dazu, *unum* zu steigern: „dich ganz allein". Ebenso *Asin.* 208 *me unice unum ex omnibus te atque illam amare aibas mihi;* Apul. *met.* 4, 31 *idque unum et prae omnibus unicum uolens effice.*

74.

Das erste Gedicht an Gellius ist c. 116. Denn da wird noch keine Invektive gegen ihn geschleudert, sondern erst angedroht: *at fixus nostris tu dabis supplicium.* C. hat lange mit ihm verkehrt: 91, 7 *et quamuis tecum multo coniungerer usu.* Dann hat Gellius angefangen *tela infesta mittere.* Das können nur Klatschereien, Zuträgereien von Äußerungen sein, die C. über Lesbia getan. C. hatte die fatale Eigenschaft, daß er

über seine Liebe sprach: vgl. zu 55, 28 *si linguam clauso tenes in ore. fructus proicies amoris omnes: uerbosa gaudet Venus loquella.* Dann machte er sich selbstquälerisch hypochondrische Gedanken über seine Äußerungen: vgl. zu c. 102 und 104. Sobald ein junger Mann in eine Leidenschaft verstrickt ist, wie C., dann pflegt er, wenn die Geliebte kälter wird, an das, woran er zuerst denken sollte, daß sie nämlich nicht mehr will (8, 9 *nunc iam illa non uolt*), zu allerletzt zu denken. Er stellt sich alle Möglichkeiten vor, die sie ihm entfremdet haben könnten: er sucht nach Gründen in seinem Verhalten (es könnten ihr Äußerungen zugetragen worden sein), in Verleumdungen; erst ganz spät überzeugt er sich von der grausamen Wahrheit. So hat C. offenbar zuerst auch an Zuträgereien des Gellius geglaubt; kurz darauf dachte er an etwas andres: 91, 4 *aut posse a turpi mentem inhibere probro.* Was mit *turpe probrum* gemeint ist, zeigt 61, 101 *non tuos leuis in mala deditus uir adultera probra turpia persequens a tuis teneris uolet secubare papillis.* C. hat hiernach gemeint, Gellius habe mit Clodia selbst angebändelt. Es handelt sich natürlich um die Zeit nach der Versöhnung von c. 36. Denn beim ersten Bruch war die herrschende Persönlichkeit Caelius, nicht Gellius. — *At fixus nostris tu dabis supplicium.* Das macht C. in seiner Weise wahr. C. 74 beschuldigt er den Gellius des Ehebruchs mit der Frau seines Oheims und des Umgangs mit diesem selbst; c. 90 des Inzests mit seiner Mutter; c. 88 wirft er ihm eine Orgie zusammen mit Mutter und Schwester und zugleich wieder den Ehebruch mit seiner Tante vor; c. 89 werden all die verschiedenen *stupra* zusammengebunden. Aber Gellius sinkt noch tiefer: c. 80 wird er als *fellator* an den Pranger gestellt. Augenscheinlich (Schwabe) ist unser Gellius der Sohn des L. Gellius, von dem Valerius Maximus 5, 9, 1 berichtet: *L. Gellius omnibus honoribus ad censuram* (i. J. 70) *defunctus, cum grauissima crimina de filio, in nouercam commissum stuprum et parricidium cogitatum, propemodum explorata haberet, non tamen ad uindictam continuo procucurrit, sed paene uniuerso senatu adhibito in consilium expositis suspicionibus defendendi se adulescenti potestatem fecit inspectaque diligentissime causa absoluit eum cum consilii tum etiam sua sententia.* Da der junge Gellius freigesprochen wurde, kann über die Identität desselben mit dem Gellius bei C. kein Zweifel bestehen: denn nach Valerius Maximus bestand das Gerücht, ja der dringende Verdacht, Gellius habe mit seiner Stiefmutter Inzest getrieben. C. hat diesem Gerücht, wie andern, eine weite Verbreitung gegeben, um sich zu rächen. Derartige Gerüchte und Bezichtigungen der schlimmsten Art kommen auch bei uns auf. Der Betroffene ist machtlos. Ist er ein Beamter, so beantragt er selbst Disziplinaruntersuchung gegen sich. Ein Oberbürgermeister ging ins Bad. Da erhob sich das Gerücht, er sei mit einer großen Summe Geldes aus den städtischen Kassen durchgegangen. Dem Magistrat blieb nur übrig, im Einverständnis mit den Stadtverordneten einen hohen Preis dem zuzusichern, der den Urheber oder den Weiterverbreiter dieser Redereien namhaft mache. Gegen den jungen Gellius bestanden solche Gerüchte; das schlimmste war der Inzest mit der Mutter. Dem Vater blieb auch nur die „Flucht in die Öffentlichkeit“: um dem Klatsch die Zähne auszubrechen, brachte er die Sache vor seine Pairs, vor denen er

natürlich erklären mußte, *se crimina propemodum explorata habere.* Denn sonst hätten sie sich nicht damit befaßt. An C. konnte er sich nicht halten; der war tot, als Gellius, der Vater, die Sache vor den Senat brachte. Denn, wenn C. noch das Gerücht von dem *parricidium cogitatum* erlebt hätte, dann hätten wir einige Schmähgedichte gegen Gellius, den Sohn, mehr. — V. 2 *si quis delicias diceret aut faceret*: *delicias dicere* „schlüpfrige Reden führen, Zoten machen". — In v. 3 *hoc ne ipsi accideret, patrui perdepsuit ipsam uxorem,* sollte man erwarten: *patrui perdepsuit ipsius uxorem* (vgl. zu 51, 11). *Perdepsuit* ist stärker als *depsuit* (Cic. 9, 22, 4 *'battuit' inquit 'impudenter, depsit multo impudentius'*). Es verhält sich zu *depsuit* wie *pertractare* zu *tractare: Asin.* 224 *si papillam pertractauit.* — Die letzten Worte: *nam. quamuis irrumet ipsum nunc patruom, uerbum non faciet patruos* enthalten einen — freilich scheußlichen — Witz, denselben, den Martial sich erlaubt hat 3, 96: *Lingis, non futuis meam puellam et garris, quasi moechus et fututor: si te prendero, Gargili, tacebis;* d. h. es wird ihm der Mund — nicht bloß figürlich — gestopft werden. Vgl. 28, 7 *ut mihi, qui meum secutus praetorem refero datum lucello: 'O Memmi, bene me ac diu*[1]) *supinum tota ista trabe lentus irrumasti'. Sed, quantum uideo, pari in fuistis casu: nam nihilo minore uerpa farti estis.* — *Quod uoluit, fecit* ist eigentlich überflüssig: an *patruom reddidit Arpocratem* schlösse sich besser sofort an: *nam, quamuis irrumet ipsum nunc patruom, uerbum non faciet patruos. Quamuis* ist „obgleich" wie 91, 7 *et quamuis tecum multo coniungerer usu.* Denn 89, 3 wird der *bonus patruos* unter denen aufgeführt, mit denen Gellius sich widernatürlicher Wollust hingibt. Das Futurum *faciet* ist das Futurum der Versicherung, der bestimmten Erwartung: vgl. hierüber zu 2, 8. Zu *uerbum non faciet* vgl. Cic. *p. Rosc. Am.* 58 *non me hercules uerbum fecisses, si tibi quemquam responsurum putasses.*

75.

V. 1 *huc est mens deducta tua, mea Lesbia, culpa atque ita se officio perdidit ipsa suo.* Lachmann verband nach Scaligers Vorgang unser Gedicht mit c. 87, indem er schrieb: *nunc est mens diducta* (Scaliger: *nunc est mens adducta*). Aber eine Umstellung, durch die zwei Änderungen der Überlieferung notwendig gemacht werden, ist hinfällig. Dazu ist unser *huc* notwendig wegen des parallelen *ita*, und *deducta est* wird gehalten durch *se perdidit.* Denn *deducere* ist hier nicht das gewöhnliche prosaische *huc res deducta est,* sondern *deducere* ist in übertragenem Sinne gebraucht, wie unser „herunterbringen, herunterkommen". Auch sonst findet sich *deducere* so: Lucil. 985 Marx: *deducta tunc uoce leo.* Nonius 289, 18 *deducere deprauare, transuertere a recto.* — Grammatisch möglich ist es, *mea* mit *mens* zu verbinden (Birt: *Philol.* 63, 469), also: *huc est mens deducta tua mea, Lesbia, culpa;* aber um so unmöglicher ist dies phychologisch. Gerade im Schmerze, im Kummer über ihre Gesunkenheit empfindet C., wie teuer ihm die Geliebte ist. Das

---

1) Dies *bene me ac diu irrumasti* erklärt unser *perdepsuit* = *bene ac diu depsuit.*

mea Lesbia hat etwas Ergreifendes und ist die größte, die einzige poetische Schönheit des Gedichtes: sowie man *mea* von *Lesbia* trennt, schneidet man ihm die Seele weg. Genau so hat Properz 1, 18, 5 *unde tuos primum repetam, mea Cynthia, fastus?* Man sollte erwarten *tuis culpis*. Denn *culpa* ist offenbar zu verstehen wie Ovid *a. a.* 2, 571 *sed bene concubitus primo celare solebant: plena uerecundi culpa pudoris erat.* Aber wie hier *culpa* trotz der *concubitus* im Singular steht, so ist es auch an unserer Stelle zu verstehen; *culpa* verhält sich zu *culpae*, wie *studium* 68, 19 *sed totum hoc studium luctu fraterna mihi mors abstulit,* zu *studia* v. 25 *cuius ego interitu tota de mente fugaui haec studia* (vgl. z. d. St.). Dementsprechend ist *officium* „Fügsamkeit, Galanterie, Gefälligkeit, Schwäche": Ovid *a. a.* 1, 152 *quaelibet officio causa sit apta tuo.* Nicht selten stehen *officium* und *amor* synonym nebeneinander: Cic. *fam.* 3, 10, 10 *illa amoris atque officii signa; Att.* 4, 2, 1 *iter amoris nostri et officii mei;* Ovid *amor.* 3, 3, 38 *officiost* (der Hingabe der Semele) *illi poena reperta suo.* C. hat Ernst gemacht mit seinem: *rara uerecundae furta feremus erae.* Er ist fast beim Trottel angekommen. Fast! In kurzem wird aus seiner von Haus aus tüchtigen, gesunden Natur der Gegenstoß kommen, er wird ein Ende machen: 76, 13 *difficile est longum subito deponere amorem.* — v. 3 *ut iam nec bene uelle queat tibi, si optuma fias, nec desistere amare, omnia si facias.* Zu der Orthographie *optuma* vgl. Cic. *fam.* 14, 3, 1 *miserruma;* 15, 4, 4 *finitumos;* 7, 6, 1 *legituma;* 7, 33, 1 *suauissume;* 6, 19, 2 *intumorum M;* Sall. *Cat.* 52 *maxume.* — *Omnia si facias* ist zu verstehen nach 110, 2 *accipiunt pretium, quae facere instituont: facere* ein technischer Ausdruck aus der Welt der *meretrices.* Vgl. auch das ähnliche Tib. 4, 13, 21 *iam, facias quodcumque uoles, tuus usque manebo.*

76.

Kehr heim zu Deiner Lehre,
Die will, daß, je vollkommener ein Wesen,
Mehr Glück es fühl' und mehr des Leidens Schwere.
(Dante, *Hölle* 6, 106).

V. 1 *si qua recordanti benefacta priora uoluptas est homini, cum se cogitat esse pium, nec sanctam uiolasse fidem nec foedere nullo diuom ad fallendos numine abusum homines. Cum se cogitat esse pium:* C. glaubt das wirklich: denn es kommt immer wieder: v. 21 *si uitam puriter egi;* v. 26 *o dei, reddite mi hoc pro pietate mea.*[1]) Gewiß, C. war mit keiner Kasse durchgegangen, hatte keine Urkunde gefälscht, keinen Meineid geleistet, aber er hatte mit Clodia in Ehebruch gelebt, er war des Gellius Ehrabschneider und Verleumder. Wenn er sich *pius* nennt, so ist das eine groteske Selbsttäuschung. Er kann das nicht einmal in dem Sinne, daß das Leid, das ihn jetzt betroffen, die Seele rein wasche. Sein Leid ist wesentlich körperlich. C. selbst fühlt

1) *pium, puriter, pietate* bezeichnen alle dasselbe, d. h. *pium* bedeutet „rein": vgl. hierfür auch *Aen.* 4, 517 *manibusque piis. Pius* „rein" ist sogar die Grundbedeutung: *pius* aus **pu̯-ii̯os, piare* „sühnen" zu *pŭ-tus* „rein" (Sommer 226).

das: *ipse ualere opto et taetrum hunc deponere morbum.* Er fühlte sich mittels der Phantasie, die ihm Clodia gegenwärtig hielt, von ihrem frevelhaften Reiz physisch umkrallt wie von einem Vampir, der ihm das Mark aus den Knochen sog. Das war kein Leid, sondern ein Leiden, von dem C. gesund werden mußte.[1] Und doch: wenn wir hier schlössen, hätten wir nicht die ganze Wahrheit gesagt. C. hatte mit Clodia die Ehe gebrochen, hatte dem Gellius die Ehre abgeschnitten aus glühender, sinnloser Leidenschaft. Und wenn er mit Clodia glücklich, glückselig gewesen war, so wird er durch dieselbe Frau auch unglücklicher als selten ein Mensch. Und genau die Eigenschaft, nämlich die Sinnlichkeit, die sexuelle Neugier, die sie in seine Arme gebracht, hat sie auch aus ihnen entfernt, indem sie nichts darin zurückließ als ein entsetzliches Verlangen, das ihn krank machte, das ihn bis dicht vor den Selbstmord, vor den Wahnsinn führte. Wenn man die Verfehlungen des C. in die eine Wagschale legt und in die andere die Leiden und Qualen, die Clodia über ihn gebracht, so wird wohl eins gegen das andere aufgehen. Und endlich: der Klang ihrer Stimme wohnte in seinem Ohr, jeder Nerv in ihm träumte von Clodia, jeder Pulsschlag schrie nach ihr, seine Seele dürstete nach ihrem Lächeln und sein Leib nach ihrer Umarmung, und trotzdem kam bei der unwürdigen Behandlung, die sie ihm zuteil werden ließ, bei ihrer lachenden Rücksichtslosigkeit der Tag, wo seine Manneswürde emporschnellte: „Und wenn ich an mir selbst zugrunde gehen sollte! Bis hierher und nicht weiter!" Wenn etwas imstande ist zu imponieren, so ist es dies. Welch ein Fonds und Fond von Tüchtigkeit war in seiner Seele! — *Si qua recordanti benefacta priora uoluptas est homini, cum se cogitat esse pium.* Auffallend ähnlich ist Cic. *de sen.* 9: *conscientia bene actae uitae multorumque bene factorum recordatio iucundissima est;* und *ad Att.* 10, 4, 5 *praeclara igitur conscientia sustentor, cum cogito me de re publica aut meruisse optime, cum potuerim, aut certe numquam nisi pie cogitasse.* Der Anklang ist natürlich nur zufällig: vgl. zu 69, 10. Nur sind die *bene facta* bei Cicero moralische Handlungen an sich; bei C. aber Dienste, die er der Geliebten erwiesen, ebenso wie die *bene dicta* v. 7 Schmeicheleien sind, die er Clodia gesagt, also beides Dinge, die ihm selbst ebensoviel, vielleicht noch mehr Vergnügen bereitet haben als der Clodia. Es ist doch schließlich nicht verdienstlich, wenn er mit Opfern der Clodia ein Geschenk gemacht, wenn er, um in ihrer Gesellschaft zu sein, auf ein Zusammentreffen mit Freunden verzichtet. Wir begegnen hier überall der gleichen Selbsttäuschung des C. Seine *benefacta* sind nicht viel anderes als bei Prop. 1, 1, 16 *tantum in amore preces et benefacta ualent,* wo *benefacta* alle Bemühungen bezeichnet, durch die Milanion die Liebe der arkadischen Atalante gewann. — V. 5 *multa parata manent tum in longa aetate, Catulle, ex hoc ingrato gaudia amore tibi.* Überliefert ist *manētū in longa O, manenti‖ in longa G.* Das ergibt *manent tum in longa.* K. P. Schulze hat *Erkl.* 1, 14 darauf hingewiesen, daß ein solches *tum* im Nach-

1) Die aus ganz gleicher Situation heraus gedichteten *Nuits* Mussets sind geistiger, der Schmerz sitzt allein in der Seele —: das ist ihre Überlegenheit. Aber unmittelbarer, in ihrer Einfachheit ergreifender, die Verse des größeren Dichters sind die Zeilen C.'s.

satze nach *si* echt lateinisch ist. Er führt an *Pseud.* 905 ***si umquam** quemquam di immortales uoluere esse auxilio adiutum,* ***tum** me et Calidorum seruatum uolunt;* Cic. *Verr.* 4, 113 *id **si** impetrassent,* ***tum** ut morem ueterem Hennensium conseruarent:* dann später: ***sin** autem ea non reddidisset,* ***tum** ut in iudicio adessent;* bei C. selbst 15, 14 *quod **si** te mala mens furorque uecors in tantam impulerit, sceleste, culpam, ut nostrum insidiis caput lacessas, a tum te miserum!* 64, 228 *quod tibi **si** sancti concesserit incola Itoni ... tum uero facito, ut.* Die Beispiele sind zahllos: *Capt.* 871 *igitur olim si aduenissem, magis tu tum istuc diceres; Eunuch.* 446 *siquidem me amaret, tum istuc prodesset, Gnatho; Asin.* 242 *si adfers, tum patent* (scil. *ianuae lenoniae*); Liv. 1, 32, 7 *si ego iniuste inpieque illos homines illasque res dedier mihi exposco, tum patriae compotem me numquam siris esse;* Cic. *ad Att.* 9, 2 a, 2: *sin, cum potuero, non uenero, tum erit inimicus; de fin.* 1, 64 *qui* (sensus) *si omnes ueri sunt ... tum denique poterit aliquid cognosci;* und so noch unendlich oft. Es ist unverständlich, wie man gegenüber einem so allgemeinen Gebrauch von der Überlieferung *manent tum* abgehen kann. — In *ex hoc ingrato amore* ist *ingrato* geradeso zu verstehen wie *ingratae* in v. 9: *omnia quae ingratae perierunt credita menti.* Wozu man vergleiche: Verg. *georg.* 1, 223 *quamque inuitae properes anni spem credere terrae;* Tib. 2, 6, 21 *spes sulcis credit aratis semina, quae magno fenore reddat ager;* Ovid *a. a.* 1, 401 *nec semper credenda Ceres fallacibus aruis;* Mart. 10, 47, 4 *non ingratus ager.* Das Bild *ex hoc ingrato amore* und *omnia perierunt ingratae menti credita* ist also vom Ackerbau hergenommen: *ingratus* ist „unergiebig". Dieselbe Bedeutung bei Lucr. 3, 935: *nam si grata* („ergiebig") *fuit tibi uita ante acta priorque, et non omnia pertusum congesta quasi in uas commoda perfluxere atque* ***ingrata interiere.*** C. denkt sich seine *bene dicta* und *bene facta* gleichsam in die *ingrata mens* der Clodia hineingepflanzt: sie haben da nicht die erwartete Frucht gebracht: *perierunt.* Genau von derselben Sache, von erfolgloser Liebe, gebraucht dasselbe Bild Ovid *a. a.* 2, 511 *quisquis sapienter amabit, uincet et, e nostra quod petet arte, feret. Credita non semper sulci cum fenore reddunt;* vgl. v. 349 fg.; auch 315 fg. — V. 10 ***Quare cur te iam amplius excrucies?*** *D* hat *Quare iam te cur amplius exerucies.* Der intelligente Schreiber des *D* wollte schon den Hiatus vermeiden. Aber der Vers ist so, wie ihn *OG* überliefern, richtig. Über den Hiatus vgl. zu 3, 16. *Iam* darf nicht von *amplius* getrennt werden. Diese Verbindung ist stehend: vgl. Cic. *Cat.* 1, 6 *etenim quid est ... quod iam amplius exspectes?* (K. P. Schulze *Erkl.* 1 S. 16 und 17.) Die Belege können gehäuft werden: *Trin.* 247 *iam amplius orat; Aen.* 3, 192 *nec iam amplius ullae apparent terrae:* 5, 8 *nec iam amplius ulla occurrit tellus;* 3, 260 *nec iam amplius armis;* 11, 807 *nec iam amplius hastae* (*nec iam amplius* immer an derselben Versstelle). Caesar *b. G.* 3, 5, 1 *cum iam amplius horis sex continenter pugnaretur;* Cic. *ad Att.* 9, 7, 7 *quid iam amplius inueniri potest?* Stat. *Theb.* 1, 237 *nec iam amplius aethere nostro uescitur;* Claudian. *in Rufin.* 2, 124 *nec iam amplius errat barbarus.* Ebenso finden sich überaus oft nebeneinander *nam iam; quam iam; eam iam;* und dies nicht nur bei Dichtern. Beweisend für die Schwäche der Römer für diesen Zusammenklang ist Cic. *de sen.* 56 *ut ...*

in gratiam iam cum uoluptate redeamus: fam. 13, 47 *ut scires eum a me non diligi solum, uerum etiam amari: Catil.* 2, 1 *palam iam cum hoste nullo impediente bellum iustum geremus. Cat.* 4, 9 *sententiam tamquam obsidem perpetuae in rem publicam uoluntatis; Verr.* 4, 95 *numquam tam male est Siculis.* Cicero konnte, wenn nicht die gleichlautenden Silben sich magisch angezogen hätten, leicht die Wortfolge ändern. Besonders schön sind Ovid *Pont.* 3, 5, 17 *nam quamquam; Aen.* 4, 371 *quae quibus anteferam? iam iam* etc. Es ist richtig, bei Virgil und den andern Dichtern tritt bei *iam amplius* stets Verschleifung ein. Aber wenn C. *iam amplius* ohne Verschleifung nebeneinander stellte, kam der beliebte Gleichklang noch beträchtlich mehr zur Geltung. — V. 11 *quin tu animo offirmas atque istinc teque reducis et deis inuitis desinis esse miser?* Zu *offirmas* vgl. *Stich.* 68 *quid agimus, soror, si offirmabit pater aduorsum nos? Animo offirmas* ist zu beurteilen nach *incitat animo* 63, 85: *ferus ipse sese adhortans rapidum incitat animo* (vgl. z. d. St.). *Miser* ist in diesem Zusammenhang „leidenschaftlich verliebt“: Lucr. 4, 1073 *nec Veneris fructu caret is qui uitat amorem, sed potius quae sunt sine poena commoda sumit: nam certe purast sanis magis inde uoluptas quam miseris;* 1159 *nec sua respiciunt miseri mala maxima saepe.* Und zwar war nach den Anschauungen der Alten (vgl. zu 68, 18) ein Verliebter *miser*, ganz gleich, ob der Betreffende oder vielmehr Betroffene glücklich oder unglücklich liebte: so von glücklichster Liebe 45, 21 *unam Septumius misellus Acmen mauolt quam Syrias Britanniasque;* 35, 13 *nam quo tempore legit incohatam Dindymi dominam, ex eo misellae ignes interiorem edunt medullam;* 65, 21 *quod miserae oblitae molli sub ueste locatum* etc.; *Aen.* 1, 343 *huic coniunx Sychaeus erat, ditissimus agri Phoenicum, et magno miserae dilectus amore;* Prop. 1, 9, 9 *quid tibi nunc misero prodest graue dicere carmen* (auch von glücklicher Liebe: sofort v. 25 kommt: *nec te decipiat, quod sit satis illa parata*). Unser *desinis esse miser* ist also = *desinis amare;* und nun erklärt sich *et dis inuitis desinis amare?* nach Prop. 1, 1, 7 *et mihi iam toto furor hic* (die Liebe zu Cynthia) *non deficit anno, cum tamen aduersos cogor habere deos;* und *met.* 8, 324 *hanc pariter uidit, pariter Calydonius heros optauit renuente deo.* — V. 13 *difficile est longum subito deponere amorem.* Gegen dieses *subito deponere amorem* und überhaupt gegen das ganze Gedicht polemisiert mit deutlicher Bezugnahme Ovid *rem.* 649 *sed meliore fide paulatim extinguitur ignis, quam subito; lente desine: tutus eris . . . perque gradus molles emoriatur amor. Sed modo dilectam scelus est odisse puellam: exitus ingeniis conuenit iste feris: non curare sat est: odio qui finit amorem, aut amat, aut aegre desinet esse miser. Perque gradus molles emoriatur amor* ist köstlich, so köstlich etwa wie *a. a.* 2, 511 *quisquis sapienter amabit, uincet.* Wer „weise liebt“, liebt eben nicht. Gewiß, ein Weltmann knüpft tausendmal an — die Anfänge sind so schön! —, er macht das kunstgerecht und läßt die Beziehung kunstgerecht — *per molles gradus* — wieder abklingen. Aber das ist Spiel, Sport, Flirt, Vergnügen, meinetwegen ein großes Vergnügen, nur — Liebe ist das nicht. Der Weltmann liebt Szenen, er führt sie herbei, weil sie unterhaltend, angenehm aufregend sind und weil hinterher erneute, gesteigerte Zärtlichkeit zu kommen pflegt. Aber was sind

solche Szenen gegen die echten Zerwürfnisse mit ihrem Groll, ihrer Eifersucht und ihrer glückseligen Versöhnung, in die alle Engel des Himmels neidisch hineinblicken! C. konnte die Liebe zu Clodia nicht gradatim ausklingen lassen, eben weil er liebte. Dafür war er aber — eben auch, weil er liebte — eines Schreies des Glückes fähig wie 107, 4: *quod te restituis, Lesbia, mi cupido, restituis cupido atque insperanti, ipsa refers te nobis. o lucem candidiore nota! Quis me uno uiuit felicior?* — V. 15 *una salus haec est, hoc est tibi peruincendum, hoc facias, siue id non pote, siue pote.* Der Spondiacus *peruincendum* ist großartig schön: er malt die ganze Schwierigkeit, die dem C. die Durchführung seines Vorsatzes machen wird. Zu *siue id non pote siue pote* vgl. *Trin.* 360 *quin comedit quod fuit, quod non fuit?* Senec. *Med.* 566: *perge, nunc aude, incipe, quicquid potest Medea, quicquid non potest. Posse* absolut in der Bedeutung von „möglich sein" findet sich oft in den Briefen Ciceros: *fam.* 1, 7, 7 *poterat utrumque praeclare, si esset fides; ad Att.* 5, 13, 3 *si quid potest* (Hofmann). Noch öfter findet es sich so bei den Komikern, z. B. Plaut. *Pers.* 577: *ueniri hanc uolo, si potest: si non potest, iri hinc uolo quantum potest.* — V. 17 *o di, si uestrum est misereri, aut si quibus umquam extremo iam ipsa in morte tulistis opem. OG* haben *extremo.* Die meisten Herausgeber schreiben *extrema iam ipsa in morte,* um so mehr, da Virgil *Aen.* 11, 846 und 2. 447 hat *extrema iam in morte.* Da sich aber *extremo* in *OG* erhalten hat, obgleich die Gefahr der so häufigen irrigen Angleichung nahe lag[1]), da andererseits das Wort *extremo* existiert (Stat. *Ach.* 1, 186 *elicit extremo chelyn*; Nepos *Hamilc.* 2, 3 *sed extremo, cum prope iam ad desperationem peruenissent;* Suet. *Vesp.* 7 *extremo hortantibus amicis*), so darf *extremo* nicht geändert werden. *Extremo* ist dasselbe, was später hieß: *in extremis.* Vgl. *c. epigr.* 534, 3 *fessus in extremis haec blanda uoce rogauit.* Zu *extremo* tritt explikativ hinzu *iam ipsa in morte,* wie bei Nepos zu *extremo* explikativ hinzutritt: *cum prope iam ad desperationem peruenissent.* — V. 25 *ipse ualere opto et taetrum hunc deponere morbum.* Horaz hat *taeter* von derselben Sache *sat.* 1, 2, 33 *nam simul ac uenas inflauit taetra libido,* nur daß da die Sache akut, bei C. dagegen chronisch (eine Art geistiger Satyriasis) ist. — V. 26 *o dei*[2]), *reddite mi hoc pro pietate mea. Reddite pro pietate* wie *Capt.* 940 *pro benefactis eius ut ei pretium possim reddere.*

77.

V. 1 *Rufe mihi frustra ac nequiquam credite amice (frustra? immo magno cum pretio atque malo).* Zu *Rufe credite amice* vgl. Prop. 2, 15, 2 *lectule, deliciis facte beate meis! G* hat *amico;* das beruht

1) *D* hat sie nicht vermieden: er schreibt *extremam,* angeglichen an *opem. M* hat *extrempa.* Hier liegt die Angleichung deutlich vor. *M* hatte vor sich *extremo,* das er (*o* = *e*: Vorbem. 3) *extreme* las und nun an *morte* anglich.

2) *Dei,* d. i. *di* in alter Orthographie (nicht *deï*) hat auch Cicero *ad Att.* 1, 14, 4 *ego autem ipse, dei boni:* so *M;* 1, 16, 1 *dei immortales:* so *M* (beides aus dem Jahre 61). In demselben Briefe (16) steht § 8 *Eidem ego M, eidem, inquam M* (statt *Idem ego, idem inquam*); 1, 14, 5 *idem erat dissuasor] eidem M.*

einfach auf Verwechslung von *o* und *e:* vgl. Vorbem. 3. Sofort kommt *nostrae pestis amicitiae] nostre O nostro G.* — *Frustra? immo magno cum pretio atque malo:* „ohne Erfolg? O, mit großem! Nur ist er negativer Art: ich trage die Kosten.“ *CGlL* 7 *pretio: poena.* Nonius 365, 37 *pretium, poena, exemplum. Liuius Achille: ʻni malos imitabo, tum tu pretium pro noxa dabisʼ. Rudens* 710 *iniqua haec patior cum pretio tuo.* ⸢*At etiam minitatur audax?* Ovid *a. a.* 2, 169 *me memini iratum dominae turbasse capillos: haec mihi quam multos abstulit ira dies! Nec puto nec sensi tunicam laniasse, sed ipsa dixerat: et pretiost illa redempta meo: pretio meo* nicht „für mein Geld“ (denn er ist arm: v. 165 *pauper amaui*), sondern bildlich: „sie hat sich wieder eine Tunika gekauft, aber ich mußte hart für diese ihre Ausgabe büßen“: also genau wie *haec mihi quam multos abstulit ira dies!* — *Malum* kann auch „Strafe“ sein: vgl. *malum dabunt Metelli Naeuio poetae;* ferner Sall. *Iug.* 100, 5 *et sane Marius illoque aliisque temporibus Iugurthini belli pudore magis quam malo exercitum coercebat.* Ebenso Tib. 1, 6, 51 *Parcite, quam custodit Amor, uiolare puellam, ne pigeat magno post didicisse malo;* dann v. 55 *et tibi nescioquas dixit, mea Delia, poenas.* — V. 3 *sicine subrepsti mei atque intestina perurens ei misero eripuisti omnia nostra bona.* Überliefert ist *Si misero OG. M* hat, wie ich in Venedig gesehen, am Rande *Mi.* Das ist Konjektur des intelligenten Schreibers, der *Si misero* nicht verstand. Vgl. den ganz gleichen Fall Stat. *Theb.* 11, 607 *uincis io miserum, uincis, natura, parentem] io P, me* die übrigen Codd. Aus *Ei* ist *Si* geworden unter dem Einflusse des Anfangs des vorhergehenden Verses: *Sicine.* So Sen. rh. 301, 1 *si nihil umquam impie cogitaui, si patrem meum etiam damnatus diligo, di immortales, rerum omnium iudices adeste] Si immortales Ta.* Genau so aber *Lygd.* 6, 33 *Ei mihi, difficile est imitari gaudia falsa] Si mihi* Codd. Ferner fehlt gerade bei *miser* das Pronomen sehr oft: Tib 4, 13, 20 *hoc peperit misero garrula lingua malum* (scil. *mihi misero*); 4, 14, 4 *quid miserum* (sc. *me miserum*) *torques, rumor acerbe? tace;* Stat. *Theb.* 9, 631 *quod si uera sopor miserae* (= *mihi miserae*) *praesagia mittit; Rudens* 232 *eximes ex hoc miseram* (= *me miseram*) *metu?* Mehr Beispiele zu 64, 196. Umgekehrt steht gerade wieder vor *miser* häufig eine Interjektion: Stat. *Theb.* 11, 607 *uincis io miserum, uincis, natura, parentem;* Calp. 3, 51 *te sine uae misero! mihi lilia nigra uidentur;* Tib. 1, 8, 23 *quid queror heu misero carmen nocuisse?* Ovid *Ibis* 30 *qua licet ei! misero, debitus hostis ero;* und so noch sehr oft. Gerade C. hat 68, 92 *ei misero frater adempte mihi, ei misero fratri iocundum lumen ademptum!* Und genau so gestaltet sind (zuerst ein Pronomen, dann *miser* ohne Pronomen): Ovid *her.* 12, 169 *non mihi grata dies; noctes uigilantur amarae, nec tener a! miserae pectora somnus habet;* Tib. 1, 6, 1 *semper, ut inducar, blandos offers mihi uoltus, post tamen es misero tristis et asper, Amor.* Ovid *amor.* 3, 7, 27 *num mea Thessalico languent deuota ueneno corpora? num misero carmen et herba nocent?* — *Intestina perurens. Urere* wird oft von der Eifersucht gebraucht: *Eunuch.* 437 *scin, siquando illa mentionem Phaedriae facit aut si laudat, te ut male urat?* ⸢*Sentio; met.* 2, 809 *felicisque bonis non lenius uritur Herses;* Hor. *c.* 3, 7, 9 *atqui sollicitae nuntius hospitae, suspirare Chloen et miseram tuis dicens ignibus uri, temptat mille uafer*

modis:· tuis ignibus uri „sie sei auf die Liebe zu dir eifersüchtig" (vgl. Ovid *trist,* 2, 380 *hospitis igne duas incaluisse deas:* von Liebe zu Odysseus). *Perurens* ist natürlich viel intensiver als *urens.* — V. 5 ***Eripuisti, eheu nostrae crudele uenenum uitae, eheu nostrae pestis amicitiae.*** *O* hat *heu, G he heu:* die Schreiber scheinen *eheu* nicht mehr gekannt zu haben. So findet sich 64, 61 *saxea ut effigies bacchantis prospicit, eheu] heue OG:* d. h. der Schreiber hatte zuerst *heu* geschrieben, wie *O* in unserm Falle, dann aber, seinen Irrtum entdeckend, verbessert: $\overset{e}{heu}$. Der nächste Schreiber machte daraus das törichte *heue.* Ebenso haben *OG* statt *Eheu* 30, 6 *Oheu.* In unserm Falle ist *eheu* zu schreiben. *He heu* in *G* ist nur *e heu* mit falsch vorgesetztem *h*: vgl. v. 5 *Heripuisti G.* Genau so ist Petron. 34 *complosit Trimalchio manus et 'eheu' inquit;* dann *eheu nos miseros* beide Male überliefert *he heu H heu heu Lpt.* Ebenso Horaz *c.* 1, 35, 33 *eheu, cicatricum et sceleris pudet] Eheu* $D^{1}\delta\varphi u'$, *Heu heu* $B\pi r A c$; die übrigen Handschriften haben *Heu* oder *Heheu.* Prop. 2, 24 B, 36 *eheu tu mihi certus eras. certus eras eheu] eheu N heu heu DV.* Bei Properz ist die Sache wegen der Vorzüglichkeit von *N* besonders klar. Die schlechten Handschriften haben *heu heu*: genau, wie an unserer Stelle *M heu heu* hat. Aus *he heu* zu machen *heu heu,* lag so nahe, daß man sich wundern müßte, wenn ein intelligenter Schreiber nicht auf den Einfall gekommen wäre. Die Variante von *M* hier und 76, 18 zeigt, wie wenig Bedeutung den Abweichungen dieser Handschrift zukommt. — Überliefert ist ferner *pectus amicitiae OG.* Das ist durchaus *pestis amicitiae.* Nachdem (vgl. 64, 307 *uestis] questus OG;* 64, 128 *salis] salus O*) aus *pestis* geworden war *pestus,* machte der Schreiber daraus das lateinische Wort *pectus,* um so eher, da *pectus amicitiae* „ein treues Freundesherz" sprichwörtlich war: Stat. 4, 4, 102 *almae pectus amicitiae;* Manil. 2, 582 *nihil natura creauit pectore amicitiae maius;* Mart. 9, 14, 2 *fidae pectus amicitiae* (Vollmer). — Zum Ausdruck *pestis amicitiae* vgl. Cic. *p. Sest.* 65: *in illis duabus huius imperii pestibus* (die Konsuln Gabinius und Piso). — *Amicitiae* kann nun gehen auf v. 1 *Rufe mihi frustra ac nequiquam credite amice* oder aber auf *omnia nostra bona.* Der letztere Ausdruck bezeichnet nach römischer Ausdrucksweise die „Fülle des Glücks", in unserm Falle ist Clodias Liebe gemeint (vgl. zu 68, 158). Gerade in bezug auf diese aber gebraucht C. *amicitia* = *amor:* 109, 5 *ut liceat nobis tota perducere uita aeternum hoc sanctae foedus amicitiae. Omnia nostra bona* ist = *omnia mea bona, nostrae uitae* = *meae uitae,* also auch *nostrae amicitiae* = *meae amicitiae.* Obgleich bei C. die Sinnlichkeit alles andre überdauerte, ist seine Liebe zu Clodia nicht bloß sinnlich gewesen: 72, 3 *dilexi tum te non tantum ut uolgus amicum, sed pater ut gnatos diligit et generos.* Vor allem ist c. 109 aus reinster Liebe heraus gedichtet: *iocundum, mea uita, mihi proponis amorem hunc nostrum inter nos perpetuomque fore.* Und dann kommt die ergreifende Angst: *di magni, facite ut uere promittere possit atque id sincere dicat et ex animo.* An Clodia muß dem C. alles gefallen haben; sie war ihm der Inbegriff alles Ersehnten. Am Rande seiner Seele lebte unaufhörlich der Wunsch, daß sie da sein möchte: ihre Nähe war das Glück, ihr Lächeln die Seligkeit. Und nun übersetze man: „du hast mir all mein Glück geraubt, du Zerstörer meines Lebens, du Zerstörer —" wird man fort-

fahren „meiner Freundschaft zu dir“ oder „meiner Liebe“? Mochte die Freundschaft des C. zu Caelius noch so innig gewesen sein, was war sie gegen die Leidenschaft zu Clodia!

78.

V. 5 *Gallus homo est stultus nec se uidet esse maritum, qui patruos patrui monstret adulterium. Nec se uidet* muß verstanden werden als *quod non* oder *nam non se uidet.* Denn dem v. 3 *Gallus homo est bellus: nam dulces iungit amores* entspricht v. 5 *Gallus homo est stultus nec se uidet esse maritum* (= *nam se non uidet esse maritum*). Vgl. zu 23, 20 und 10, 13. Vgl. noch *b. G.* 5, 29, 1 *breuem consulendi esse occasionem. Caesarem arbitrari profectum in Italiam; neque* (= *nam non*) *aliter Carnutes interficiundi Tasgetii consilium fuisse capturos. Od.* 21, 325 ἦ πολὺ χείρονες ἄνδρες ἀμύμονος ἀνδρὸς ἄκοιτιν μνῶνται, οὐδέ (= οὐ γάρ) τι τόξον ἐΰξοον ἐντανύουσιν.

78b.

Die vier Zeilen hängen in den Handschriften mit c. 78 ohne Unterbrechung zusammen. Daß sie nicht dazu gehören, lehrt ein Blick. Scaliger schloß sie an c. 77 an. Aber zu diesem leidenschaftlichen, von Schmerz durchtränkten Erguß passen sie ebensowenig. Kein Mensch käme plötzlich von der Darstellung tiefsten Seelenleids auf einen verhältnismäßig so geringfügigen Zug: *quod purae pura puellae sauia conminxit spurca saliua tua.* Bei c. 21, wo wir in der Tat ähnliches finden (v. 10 *nunc ipsum id doleo, quod esurire a meme! puer et sitire discet*), liegt die Sache ganz anders. Da fehlt der leidenschaftliche Hintergrund, und das Gedicht hat überhaupt etwas Spielendes. Aber eben wie in c. 21 mußte in diesen Versen, die vor unser Fragment 78b zu denken sind, von den beiden Beteiligten, von Clodia und dem — andern, die Rede sein. So kann das Fragment auch nicht mit Bergk (*R. M.* 15, 507) an c. 80 angeschlossen werden. In c. 80 ist allerdings von etwas die Rede, was die *saliua* ekelerregend macht, aber Clodia wird nicht genannt. Man hat auch durchaus den Eindruck, daß c. 80 ebenso mit seinen 8 Versen abgeschlossen ist wie c. 78. Aber in dem sofort kommenden c. 79 ist auch die Rede von etwas, was die *saliua* ekelhaft machen muß, und außerdem ist da Clodia schon mitgenannt, mit dieser *saliua* in Verbindung gebracht. Nur ist 78b nicht etwa an c. 79 anzuschließen: das ist, wie ein Blick lehrt, sachlich und sprachlich unmöglich. Aber 78b ist auch gegen Clodius gerichtet, hat jedoch vor 78 gestanden: genau so wie in unserer Sammlung zwei Gedichte, die an dieselbe Person gerichtet sind, durch ein andres Gedicht getrennt zu werden pflegen: so 7 und 9, 41 und 43, 102 und 104, 70 und 72, 37 und 39, 107 und 109; und zwar pflegt das zweite Gedicht das energischere, deutlichere, saftigere zu sein —: genau unser Fall. Die Ursache, daß ein Schreiber, ein Vorgänger von *V*, zunächst 78b, vor 77 stehend, übersah, lag darin, daß 78b ähnlich begonnen haben muß wie 78: *Gallus habet fratres, quorum lepidissima coniunx alterius.* Denn

von einem *frater* mußte darin die Rede sein, und *lepidus* oder gar *lepidissimus* konnte er auch genannt werden. Denn c. 79 heißt er *pulcer*. Es konnte geradezu beginnen: *Lesbia habet fratrem.*[1]) Der Blick des Schreibers irrte von diesem *Lesbia habet fratrem* ab zu dem folgenden Gedichte mit dem Anfange: *Gallus habet fratres,* das er hinschrieb. Dann bemerkte er, daß er ein ähnliches, bei oberflächlichem Hinsehen gleich anfangendes Gedicht ausgelassen, und fügte mit Weglassung der beiden ersten Zeilen des Gedichtes die vier abweichenden einfach an 78 an. — V. 3 *quod purae pura puellae sauia conminxit spurca saliua tua.* Der Ausdruck kehrt wieder 99, 9 *nei quicquam nostro contractum ex ore maneret tamquam conmictae spurca saliua lupae.* C. scheint im guten wie im schlimmen hierin Erfahrungen gemacht zu haben. Der Saft des Mundes — man wagt nicht, das Wort „Speichel" zu gebrauchen — ist einem ja von allen Menschen unangenehm — außer in der Liebe. Da geht dieser Saft (ἔρωτος ὕδωρ), wenn er deutlich gespürt und gefühlt wird, mitunter durch das ganze Leben und bindet für immer. Hierauf beruht auch der Zauber der indirekten Küsse, wovon die Alten so oft reden, z. B. Ovid *a. a.* 1, 575 *fac primus rapias illius tacta labellis pocula, quaque bibit parte puella, bibas.* Vgl. auch das überaus anmutige Epigramm *Anth. Pal.* 5, 284. — Zu der Gestaltung *purae pura puellae sauia* vgl. Cic. *p. Mil.* 1 *haec noui iudicii noua forma.*

79.

V. 1 *Lesbius est pulcer.* Wenn Lesbia Clodia ist, so ist Lesbius ein Clodius. Viele meinen, es sei nicht der Tribun P. Clodius Pulcher, sondern Sextus Clodius gemeint. Derselbe stand dem Tribunen sehr nahe, aber über seine Zusammengehörigkeit mit dem Geschlecht der Claudier wissen wir nichts: vermutlich war er der Sohn eines Freigelassenen (Drumann II² S. 323). Derselbe war der notorische *cunnilingus* der Clodia: Cic. *de domo* 25 *Scilicet tu* (der Tribun Clodius) *helluoni spurcatissimo, praegustatori libidinum tuarum, homini egentissimo et facinorosissimo, Sex. Clodio, socio tui sanguinis, qui sua lingua etiam sororem tuam a te abalienauit* etc. § 83: *si requiri iusseris, inuenient hominem apud sororem tuam occultantem se capite demisso.* Und so öfter. Aber das wußte Clodia. Wozu soll C. ihr das sagen? — Wenn C. gegen seine Rivalen ausfällig wird, so will er sie einmal vor der Nachwelt an den Pranger stellen, dann aber verfolgt er den näheren Zweck, sie der Geliebten körperlich zu verekeln. So bekommt Caelius seinen Hircus und sein Podagra, so ergibt er sich c. 59 widernatürlichen Lüsten mit Rufa; so putzt sich Egnatius die Zähne mit *lotium,* so wird dem Gellius widernatürliche Unzucht mit Mutter, Schwester, Oheim zur Last gelegt, zuletzt erscheint er als *fellator.* Ganz ebenso macht es

1) Die Anrede *spurca saliua tua* war trotzdem möglich. Denn c. 83 beginnt auch: *Lesbia mi praesente uiro,* und v. 3 kommt: *Mule, nihil sentis?* Dem Sinne nach schrieb C. etwa:

Lesbia habet fratrem, cui ridens ad latus haeret;
Et, cum sis lepidus, te licet illa uelit.
Sed nunc id doleo etc.

Properz: als Cynthia mit einem jungen Verehrer eine sehr nette Fahrt auf der via Appia macht, verdächtigt er denselben, er erwerbe sein Geld als Lustknabe (4, 8, 26). C. wie Properz wurden hierbei von einem richtigen Instinkt geleitet. Nichts trennt mehr als ein körperlicher Ekel, mag derselbe auch noch so leise sein. So macht Nietzsche irgendwo die richtige Bemerkung, Freundschaft zwischen Mann und Weib sei nur möglich, wenn auf der einen oder andern Seite ein gewisser physischer Ekel bestehe. Merkwürdig ist nur, daß C. und Properz in ihrem verhältnismäßig jugendlichen Alter das wissen. Denn sonst sind Verdächtigungen dieser Art spezifisch weiblich. Wenn eine Frau einem Manne gefallen will und an ihm ein Interesse für eine andre bemerkt, so sagt sie mit der entsetzlichen Lügefähigkeit und Lügefertigkeit ihres Geschlechtes der andern sofort etwas körperlich Nachteiliges nach, aber sofort. Der Mann, der seiner ganzen Natur nach viel ehrlicher ist als das Weib und eben deshalb von ihr als „dumm" angesehen wird, läßt sich in der Tat eine Zeitlang durch solche Verdächtigungen in seinem Verhalten bestimmen, bis er die Lügenhaftigkeit des Weibes durchschaut hat. Aber auch dann ist er weit davon entfernt, zu handeln wie sie. C. aber hat nun einmal so gehandelt; er sucht seine Rivalen physisch zu verekeln. Aber daß Sex. Clodius ein *cunnilingus* ist, weiß Clodia am besten. Was sagt ihr C. Neues, wenn er ihr diese Mitteilung macht? Vor seinen Küssen hat sie sich sicherlich gehütet. — Ganz anders ist es, wenn mit Lesbius ihr Bruder gemeint ist. „Aber der war gar nicht ihr *cunnilingus*". Eben deshalb. Egnatius hat seine Zähne auch nicht mit *lotium* geputzt; Gellius hat, wie zudem gerichtlich festgestellt worden ist, mit seiner Mutter nicht Unzucht getrieben; Caelius hatte nicht mehr *hircus* als jeder normale Mensch. C. behauptet das alles trotzdem. So behauptet er auch von Clodius, er sei *cunnilingus*. „Aber wie kann Clodia das glauben? Sie kannte doch ihren Bruder am besten." Eben deshalb traute sie ihm am wenigsten. Wer mit der eignen Schwester Inzest[1]) treibt, dem ist alles zuzutrauen. Und übrigens: *calumniare audacter!* Dabei ist aber zu bemerken, daß C. nicht etwa sagen will, P. Clodius sei

---

1) Der Inzest steht fest: Cic. *p. Cael.* 78 *ne eadem mulier cum suo coniuge et fratre;* § 32 *quod quidem facerem uehementius, nisi intercederent mihi inimicitiae cum istius mulieris uiro — fratre uolui dicere; semper hic erro.* Cic. *ad Att.* 2, 1, 5 *'At ego' inquit* (Clodius), *'nouus patronus instituam; sed soror, quae tantum habeat consularis loci, unum mihi solum pedem dat'. 'Noli', inquam, 'de uno pede sororis queri; licet etiam alterum tollas'.* Bei diesen netten Witzen erscheint die Sache sogar recht harmlos. Originell ist es, daß der Allerweltsfreund Atticus auch mit P. und Sex. Clodius in gutem Verhältnis blieb: *ad Att.* 2, 9, 3 *si per istum tuum sodalem Publium licebit;* 10, 8, 3 *praesto esse clientem tuum Clodium* (Sextus). *Les ennemis de nos amis sont nos ennemis,* hätte man in diesem Falle erwarten sollen. Atticus stand aber auch mit den Mördern des Cicero, Antonius und Augustus, vortrefflich (Nepos, *Att.* 10 fg.) —: ein äußerst erfreulicher Mensch! Einmal hat Cicero doch den Charakter seines *ami-négociant* durchschaut: *Att.* 4, 1: *cognoram enim — ut uere scribam — te in consiliis mihi dandis nec fortiorem nec prudentiorem quam me ipsum, nec etiam pro praeterita mea in te obseruantia nimium in custodia salutis meae diligentem.* Auf Atticus treffen die Worte besonders zu, die Cicero von Q. Arrius sagt *Brut.* 69, 242: *is omnibus exemplo debet esse, quantum in hac urbe polleat [multorum] oboedire tempori multorumque uel honori uel periculo seruire.*

der *cunnilingus* seiner Schwester. Er denkt nicht daran. Nach seinen Unterstellungen ist Clodius der *cunnilingus* anderer Frauen, und das — muß ihn doch der Clodia verekeln, muß ihr seine Küsse scheußlich erscheinen lassen, und zwar nicht nur die, die etwa noch kommen, sondern auch alle früheren. Solch ein Ekel hat rückwirkende Kraft. An rückwirkendem Ekel ist manchmal ein Mensch erkrankt, ja ich kenne einen Todesfall dieser Art. — Wahrscheinlich liegt hier die Sache noch anders. C. hat den Memmius 10, 12 *irrumator* „Schweinehund" genannt; 28, 9 macht er mit diesem *irrumator* Ernst: *o Memmi, bene me ac diu supinum tota ista trabe lentus irrumasti.* So stammt der Inzest des Gellius mit Mutter und Schwester wahrscheinlich aus 91, 5, wo C. zu ihm sagt: *sed neque quod matrem, nec germanam esse uidebam hanc tibi, cuius me magnus edebat amor.* So hat C. 78 b, 3 bei *spurca saliua tua* wohl nur an die *saliua* der männlichen *lupa* gedacht (das war Clodius: Cic. *p. Sest.* 16 *omni inaudita libidine exsanguis;* § 39 *cum scurrarum locupletium scorto*), und dann erst ist die in derselben Richtung weiter arbeitende Phantasie des C. auf den *cunnilingus* gekommen. Genau wie sich bei Caelius zu dem *hircus* c. 69 in dem nächsten Gedicht c. 71 noch das Podagra gesellt. So ist Aufilena c. 110 nur eine dreiste Hure, c. 111 treibt sie Inzest mit dem *patruus.* Ebenso wird c. 41 (Schmähung der *Aminaea puella*) überboten von c. 43, und zwar so sehr, daß C. mit sich in Widerspruch gerät: denn dann versteht man nicht mehr, weshalb er ein so gänzlich häßliches und ungeschliffenes Frauenzimmer hat besitzen wollen. — Wenn wir *Lesbius* von P. Clodius Pulcher verstehen, so paßt dazu die Fortsetzung: *est pulcer* vortrefflich. Solche „Witze" mit dem Namen werden von den Römern immerfort in einer uns befremdenden Weise gemacht: Cic. *Verr.* 4, 53: *quod umquam, iudices, huiusce modi euerriculum ulla in prouincia fuit?* § 95 *numquam tam male est Siculis, quin aliquid facete et commode dicant* (der folgende Witz ist aber Ciceros Eigentum: er legt ihn nur den Siziliern bei nach einer auch uns geläufigen Praxis): *uelut in hac re aiebant in labores Herculis non minus hunc immanissimum uerrem quam illum aprum Erymanthium referri oportere. Att.* 14, 14, 2 *quid ergo? ista culpa Brutorum? minime illorum quidem, sed aliorum brutorum, qui se cautos ac sapientes putant. Fam.* 9, 19: *tenuiculo apparatu significas Balbum fuisse contentum . . . peto a te, ne pluris esse balbos quam disertos putes.* Ähnliche „Witze" noch oft bei Cicero. Sen. rh. 428, 20: *rediit tamen ad sales: rogauit, ut in lautumias transferretur: non est, inquit, quod quemquam uestrum decipiat nomen ipsum lautumiae; illa enim minime lauta res est. Hist. August. Auid. Cass.* 1, 7 *Auidius Cassius auidus est . . imperii.* Ovid *her.* 1, 39 *rettulit et ferro Rhesumque Dolonaque caesos, utque sit hic somno proditus, ille dolo.* Plaut. *Bacch.* 284: *quom mi ipsum nomen eius Archidemides clamaret dempturum esse, siquid crederem.* So spielt Horaz mit *Parca* und *parca* c. 2, 16, 37 *mihi parua rura et spiritum Graiae tenuem Camenae Parca non mendax dedit:* vgl. c. 3, 16, 43 *bene est, cui deus obtulit parca quod satis est manu.* Apul. *met.* 8, 8 *Thrasyllus uero praeceps alioquin et de ipso nomine temerarius.* Bei den Griechen ist es nicht anders: Aristoph. *Vögel* 813 βούλεσθε τὸ μέγα τοῦτο τοὐκ Λακεδαίμονος Σπάρτην ὄνομα καλῶμεν αὐτήν; Π..Σπάρτην (σπάρτη Gurt von Spart) γὰρ ἂν θείμην ἐγὼ

τήμῇ πόλει; οὐδ' ἂν χαμεύνῃ πάνυ τι κειρίαν γ' ἔχων. *Anth. Pal.* 5, 153, 2 ἔστι καὶ ἐκ μορφᾶς ἁ Τρυφέρα τρυφερά. Die Beispiele ließen sich häufen. — Freilich sagt man, P. Clodius Pulcher sei damals nicht mehr *pulcher* gewesen: Cic. *in Clod.* fr. 25 *sed, credo, postquam speculum tibi adlatum est, longe te a pulchris abesse sensisti.* Das wird zutreffen. Ich habe besonders in Paris wiederholt rüstige, ja jugendliche Körper gesehen, auf denen sich Köpfe befanden, die nicht zu dem Körper zu gehören schienen: so abgelebt, so durch Ausschweifungen frühzeitig gealtert waren die Gesichter. So wird Clodius ausgesehen haben. Aber um so mehr paßt *Lesbius est pulcer:* denn um so sarkastischer, um so höhnischer ist es. Vgl. Cic. *de or.* 2, 262: (aderat) *Gratidiano L. Aelius Lamia, deformis, ut nostis; qui quom interpellaret odiose, 'Audiamus' inquit 'pulchellum puerum' Crassus.* Vgl. auch Prop. 2, 21, 4 *uxorem ille tuus pulcher amator habet.* — V. 1 *quid ni? quem Lesbia malit quam te cum tota gente, Catulle, tua. Sed tamen hic pulcer uendat cum gente Catullum, si tria notorum sauia reppererit.* Bei *quem Lesbia malit quam te cum tota gente, Catulle, tua* ist schwerlich an den Stolz der Claudier zu denken. Unter der Schwelle des Bewußtseins klang dem C. schon vor: *uendat cum gente Catullum.* Dies aber war — nur catullisch-superlativisch — offenbar eine sehr gewöhnliche, sprichwörtliche Form der Beteuerung: vgl. Plaut. *mil.* 21 *periuriorem hoc hominem siquis uiderit aut gloriarum pleniorem quam illic est, me sibi habeto, ei ego me mancupio dabo.* Senec. *Apocol.* 11 *ad summam, tria uerba cito dicat, et seruum me ducat.* — *Si tria notorum sauia reppererit.* Das Küssen war damals zwar nicht so allgemein üblich wie in der Kaiserzeit, aber geküßt wurde doch. Gerade dem Clodius widerfuhr das einmal, um den Cicero zu ärgern: *fam.* 1, 9, 10 *inimicum meum .. sic amplexabantur, sic in manibus habebant, sic fouebant, sic me praesente osculabantur.* Aber das waren nicht die *noti,* die C. hier meint. Denn unser *noti* ist nicht unser „Bekannte", wie es so oft vorkommt; sondern es ist aktivisch und prägnant gebraucht: *Pseudol.* 996 *ita erus meus est imperiosus.* *Noui: notis* (Leuten, die ihn kennen) *praedicas;* Phaedr. 12, 1 *Virtutis expers uerbis iactans gloriam ignotos fallit, notis est derisui:* *b. Hisp.* 3, 4 *hominem eius prouinciae notum et non parum scientem.* Also: „wer den Clodius kennt, genau kennt, küßt ihn nicht." So gibt es in Sachsen eine sprichwörtliche Redensart: „Wer den kennt, der kauft ihn nicht."[1])

80.

V. 1 *quid dicam, Gelli, quare rosea ista labella hiberna fiant candidiora niue, mane domo cum exis et cum te octaua quiete e molli longo suscitat hora die? Longo die* bezeichnet den Sommertag, wie 68, 82 *longis in noctibus* Winternächte. Dem widerspricht nicht *hiberna niue:* denn man kann natürlich auch im Sommer vom Winter reden und etwas mit Schnee vergleichen. Der ganze Sinn

---

1) Vgl. Varro *satura* περὶ ἐδεσμάτων bei Gellius 15, 19, 2 *nunc illum qui norunt uolunt emere milibus centum, te qui nouit nemo centussis.*

des Gedichtes erfordert durchaus den langen Sommertag. Gegen 3—4 morgens geht Gellius zu Victor. Nachdem sie sich ihren Lüsten hingegeben, kehrt er dann nach Hause zurück und schläft, von den Ausschweifungen erschöpft, bis zur achten Stunde, dies um so mehr, da er auch mit der Nachtruhe zu kurz gekommen. — V. 5 *nescio quid certe est: an uere fama susurrat grandia te medii tenta uorare uiri?* *Grandia* sind natürlich *membra:* vgl. 56, 6 *hunc ego, si placet Dionae, pro telo rigida mea cecidi* (sc. *mentula*); Petron. 134 *nisi illud* (sc. *membrum*) *tam rigidum reddidero quam cornu.* Danach ist zu verstehen *c. epigr.* 861, 5 *improbus ut si quis nostrum uiolabit agellum, hunc tu, sed tento — scis puto quod sequitur.* So hatte der Stein. Meist schreibt man, auch Bücheler: *hunc tu — sed taceo, scis puto quod sequitur.* Der Stein aber hat recht. Es ist zu verstehen und wird, da Priapus angeredet wird, sofort verstanden: *hunc tu, sed tento* (scil. *membro*). *Sed* bedeutet „und zwar", wie so oft bei Martial; z. B. 9, 41, 3 *scelus est mihi crede, sed ingens.* Dieses *sed* findet sich schon früh: Ovid *trist.* 5, 5, 24 *consumatque annos, sed diuturna, suos;* auch schon bei C.: vgl. zu 17, 8. — V. 7 *sic certe est: clamant Victoris rupta miselli ilia et emulso labra notata sero. Victor* ist nicht mit Rettig klein zu schreiben, aber bei der Neigung der Römer, mit den Eigennamen zu spielen (vgl. darüber c. 79), soll offenbar *uictor* mit anklingen in dem Sinne, wie Servius es zu *Aen.* 2, 95 erklärt: *uictor autem, ut quidam uolunt, uoti compos.* So steht es, wie überhaupt *uincere,* von der Liebe sehr oft, so oft, daß der römische Leser kaum umhin konnte, es bei dem Namen Victor, wenn der Zusammenhang irgend danach war, mitzudenken: Petron. 112: *ne hanc quidem partem corporis mulier abstinuit, uictorque miles utrumque persuasit.* Claudian. *Fescenn. de nupt. Hon.* 4, 26: *et uestes Tyrio sanguine fulgidas alter uirgineus nobilitet cruor. tum uictor madido prosilias toro nocturni referens uulnera proelii;* Ovid *met.* 2, 437 *superum petit aethera uictor* (Jupiter, nachdem er die Kallisto berückt); *a. a.* 1, 394 *perprime temptatam nec nisi uictor abi; a. a.* 2, 197 *cede repugnanti: cedendo uictor abibis;* und so noch sehr oft. — *Victoris miselli* ist ein Oxymoron. Der „Sieger" ist durch seinen allzu vollständigen „Sieg" erschöpft, d. i. *misellus:* genau so *Priap.* 26, 11 *defecit latus et periculosam cum tussi miser expuo saliuam.* — Der Wechsel des Subjekts: *clamant Victoris rupta miselli ilia et* (tua) *emulso labra notata sero* ist hart; aber der Leser ist sofort im klaren, wenn er an den Eingang denkt: *quare rosea ista labella.* Auf keinen Fall aber ist die Härte durch Konjektur zu beseitigen. Denn es finden sich zahlreiche analoge Fälle: Aeschyl. *Pers.* 457 ἀμφὶ δὲ κυκλοῦντο (die Griechen) πᾶσαν νῆσον, ὥστ' ἀμηχανεῖν ὅποι τράποιντο (die Perser). Xen. *Anab.* 1, 2, 26 οὔτε (Syennesis) τότε Κύρῳ (scil. εἰς χεῖρας) ἰέναι ἤθελε, πρὶν ἡ γυνὴ αὐτὸν ἔπεισε καὶ πίστεις (Syennesis) ἔλαβε. Caesar *b. G.* 7, 33, 3 *cum prope omnis ciuitas eo conuenisset doceretur que* (scil. *Caesar*).

81.

V. 1 *nemone in tanto potuit populo esse, Iuuenti, bellus homo, quem tu diligere inciperes, praeterquam iste tuos mori-*

bunda ab sede Pisauri hospes inaurata pallidior statua? Moribundus muß hier nach *inaurata pallidior statua* bedeuten „todbringend, ungesund". Das heißt es sonst nie. Aber es finden sich ähnliche Fälle, die ebenso, wenn nicht merkwürdiger sind: Sil. It. 16, 477 (von der Lethe) *immemori perstingens gurgite ripas* (*immemor* „das Gedächtnis auslöschend"); Hor. *epp.* 1, 1, 94 *si curatus inaequali tonsore capillos occurri* (*inaequalis* sonst „uneben, ungleich", hier „ungleich, uneben machend"); *Rudens* 275 *quae in locis nesciis* (= *ignotis*) *nescia spe sumus; Aen.* 4, 132 *odora canum uis* (*odorus* sonst jemand, der riecht oder stinkt, hier Hunde, die etwas riechen); Cic. *p. Mil.* 69 *salutaribus, ut spero, rebus tuis* (*salutaris* sonst „heilsam", hier = *saluus*); *met.* 10, 511 *et uerba puerpera* („die Entbindung befördernd") *dixit.* — *OG* haben *ab sede,* und dies ist richtig. *Ab sede* findet sich überaus oft: *Aen.* 7, 255 *externa ab sede profectum;* 7, 324 *ab sede dearum;* 7, 454 *ab sede sororum;* 1, 270 *ab sede Lauini;* 3, 687 *ab sede Pelori;* Liv. 2, 38, 4 *ab sede piorum;* 2, 40, 5 *ab sede sua.* — Übrigens war *Pisaurum* in C.'s Zeit ein nicht unbeträchtlicher Ort. Denn Cicero hat *Brutus* 271: *T. Accium Pisaurensem:* nur bei nennenswerten Orten fand die Ableitung auf *-ensis* statt (G. Groeber: *Arch.* 6, 395). — Die Frage reicht nur bis *pallidior statua.* Der Frage setzen sich entgegen die beiden Relativsätze *qui tibi nunc cordi est, quem tu praeponere nobis audes: et nescis quod facinus facias.* Ganz genau so ist die Gestaltung bei Cicero *pr. Flacco* 8: *Tmolites ille uicanus, homo non modo nobis, sed ne inter suos quidem notus, uos docebit qualis sit L. Flaccus? quem uos modestissimum adulescentem, prouinciae maximae sanctissimum uirum, uestri exercitus fortissimum militem, diligentissimum ducem, temperatissimum legatum quaestoremque cognouerunt; quem uos praesentes constantissimum senatorem, iustissimum praetorem, amantissimum rei publicae ciuem iudicauistis. De quibus uos aliis testes esse debetis, de iis ipsi alios testes audietis?* Der Unterschied ist nur, daß, während bei Cicero eine erstaunte Frage die Periode abschließt, bei C. das Gedicht mit einer Bemerkung des Befremdens, der Resignation endet. Vgl. Prop. 2, 4, 11 *non eget hic* (der Liebende) *medicis, non lectis mollibus aeger, huic nullum caeli tempus et aura nocet: ambulat, et subito mirantur funus amici.* Mart. 8, 62 *scribit in auersa Picens epigrammata charta, et dolet, auerso quod facit illa deo.* Ähnlich Ter. *Heautont.* 851 *quid narras, Chremes? immo haec quidem quae apud me est, Clitiphonis est amica.* [*ita aiunt: et tu credis omnia.* — Überliefert ist *quid facinus facias.* Und das ist wahrscheinlich richtig. *Quis* wird freilich als Interrogativum, *qui* als Relativum verwendet; ferner wird beim Frage- und Indefinitpronomen *quis* substantivisch, *qui* adjektivisch gebraucht (Sommer 463). Aber *aliquid* findet sich als Pron. indefinitum auch adjektivisch: *Men.* 847 *ni occupo aliquid mihi consilium; Vidul.* 67 *nisi quid ego mei simile aliquid contra consilium paro; Truc.* 425 *non audes aliquid (aliquod CD) mihi dare munusculum* (Leo, *Plautinische Forschungen* 288). Caelius *fam.* 8, 3, 3: *illud nunc a te peto, si eris, ut spero, otiosus, aliquid ad nos, ut intellegamus nos tibi curae esse,* σύνταγμα *conscribas* (Leo: *Hermes* 38, 306). Mitteis bespricht *Hermes* 32, 629 f. Papyrusurkunden. In einer derselben findet sich (S. 633) der Satz: *sed quoniam capitales causae aliquid auxilium concta-*

tionis admittunt. Mitteis bemerkt: „Natürlich ist *auxilium* statt *auxilii* Schuld des Kopisten.“ Nein, *aliquid auxilium* ist richtig. — Ferner stehen *quis* und *quid* für das Relativum *qui* und *quod* bei Cato *r. r.* 145, 1 *homines eos dato qui placebunt domino aut custodi aut quis eam oleam emerit;* Fest. 166, 25 *in foedere Latino 'pecuniam quis nancitor habeto'*, 246, 11 *eum quis uolet magistratus multare . . liceto* und *siue quis im sacrum iudicare uoluerit, liceto;* Gellius 13, 23, 8 *itaque ex Claudiis, quos a Sabinis oriundos accepimus, quis erat egregia atque praestanti fortitudine, 'Nero' appellatus est.* Cato *r. r.* 147 und 148, 2 *dominus uino quid uolet faciet;* aber 156, 6 *eo interito quod uolet cibi* (Keil zu Cato *r. r.* 145, 1). *Quis uir, quis deus* statt *qui uir, qui deus* ist bekannt. Es findet sich also das Pron. indefinitivum *aliquid* adjektivisch statt *aliquod;* ferner *quis, quid* relativisch statt *qui, quod;* endlich *quis* als Interrogativpronomen adjektivisch statt *qui.* Dann wird das Interrogativpronomen *quid* adjektivisch statt *quod* auch möglich sein. Es ist auch nicht anzunehmen, daß ein Schreiber das ganz geläufige *quod facinus* verwandelt haben sollte in das unbekannte *quid facinus.* Ich habe gleichwohl *quod facinus* geschrieben, weil *OG* in der vorhergehenden Zeile haben: *Quid tibi nunc cordi est.* Es wäre immerhin möglich, daß der Schreiber deshalb auch in der nächsten Zeile *quid* geschrieben hat. So finden wir gleich in c. 83, 6 *loquitur OG* statt *coquitur,* weil v. 4 steht: *nunc quod gannit et obloquitur.* Vgl. 66, 55 *me tollens auolat umbras et Veneris casto collocat in gremio] me tollens aduolat umbras et Veneris casto aduolat in gremio G.* Derartige Verschreibungen liegen gar zu nahe: ich wollte schreiben Senec. *Herc. O.* 488 *cum ferens Titan diem lassum rubenti mergit Oceano iugum,* schrieb aber *mergit Oceano diem.* — Aber ich vermute doch, ein Stein wird noch ein adjektivisches *quid* interrogativum zutage fördern. — Zu *quod facinus facias* vgl. Cic. *de fin.* 2, 95: *uide, ne facinus facias.*

82.

Das Gedicht ist an Clodia gerichtet: so starke Ausdrücke der Zärtlichkeit hat C. nur für sie. *Eripere* v. 3 (*eripere ei noli, multo quod carius illi est oculis seu quid carius est oculis*) deutet an sich auf längeren Besitz; und dann gebraucht C. *eripere* auch von Clodia 77, 4: *ei misero eripuisti omnia nostra bona.* C. pflegte bei gleichem Anlaß in denselben Ausdruck einzubiegen.

83.

Nach dem Gedicht lebt Metellus, der Gemahl der Clodia, noch. C. muß in seinem Hause verkehrt haben, wenn auch die intimen Zusammenkünfte immer im Hause des Allius, in der *salax taberna, a pileatis nona fratribus pila* stattfanden. Metellus hat einen gewissen Verdacht geschöpft. Aber da C. infolge irgendeines Zwistes mit Clodia sich einige Zeit nicht hat sehen lassen, so beruhigt er sich. Als vollends ein paar Freunde des C. bei ihm einen Besuch machen und Clodia sich bei dieser

Gelegenheit heftig über denselben äußert, wird er noch ruhiger. Man sieht ihm die Zufriedenheit an. „Es verhält sich umgekehrt", sagt C., dem die Freunde das alles genau erzählt haben; „da sie schlecht von mir spricht, so denkt sie natürlich an mich. Mehr: sie ist zornig, sie grollt, d. h. sie glüht, sie sehnt sich." *Dulcis ad hesternas fuerat mihi rixa lucernas uocis et insanae tot maledicta tuae*, sagt Prop. 3, 8, 1. Ebenso meint es C.: *dulcia mihi erant uocis insanae tot maledicta tuae*. Vgl. auch Prop. 3, 8, 11 *quae mulier rabida iactat conuicia lingua et Veneris magnae uoluitur ante pedes* etc. (Riese). — V. 1 *Lesbia mi praesente uiro mala plurima dicit*. Man denkt auf den ersten Blick, da müsse C. zugegen gewesen sein. Aber genau so heißt es 92, 1 *Lesbia mi dicit semper male nec tacet umquam de me;* wo man auch bis *semper male* glaubt, Lesbia sage ihm das alles ins Gesicht, bis man durch *nec tacet umquam de me* eines andern belehrt wird. C. 92 ist natürlich aus derselben Zeit, denselben Umständen, derselben Gemütslage heraus verfaßt wie c. 83. Beide Gedichte atmen eine heitere, überlegene Sicherheit des Besitzes. In einem Verhältnis, wie es zwischen C. und Clodia bestand, pflegt, wie überhaupt in jedem Verhältnis, eins von den beiden die Führung zu haben. Jetzt hatte sie C. Seine frische, naive Jugend muß gewaltig auf Clodia gewirkt haben. *Non iam illud quaero, contra ut me diligat illa*, klagt C. 76, 23. Er vergißt, was er eigentlich nie hätte vergessen sollen: Clodia hat ihn wirklich geliebt, damals, noch bei Lebzeiten ihres Mannes; in jener Zeit, von der er selbst sagt 92, 2: *Lesbia me dispeream nisi amat*, selbst sagt 8, 3 *fulsere quondam candidi tibi soles*. — V. 3 *si nostri oblita taceret, sana esset*. *Sana* ist nach bekannter Anschauung = *non amans:* Ovid *rem*. 493 *et sanum simula;* Lucr. 4, 1075: *nam certe purast sanis magis inde uoluptas quam miseris*. — V. 4 *nunc quod gannit et obloquitur, non solum meminit, sed, quae multo acrior est res, irata est, hoc est: uritur et coquitur*. Bei *obloquitur* denkt man auch zunächst, C. müsse zugegen gewesen sein. Denn bei der Frau schlägt Liebe wie Groll auf den Intellekt: eine zornige Frau gibt dem, dem sie grollt, in keiner Sache Recht, sie widerspricht (*obloquitur*) immer; umgekehrt versteht sie einfach nicht, wie man jemandem, den man liebt, nicht immer Recht geben kann. Aber *obloqui* heißt hier nicht „jemandem widersprechen", sondern „wider jemanden sprechen", es ist = *maledicere:* vgl. Serv. zu *Aen*. 6, 646 *Obloqui enim non est nisi contra loquentem loqui; non autem male dicere, ut alias*. Vgl. *Curcul*. 39 fg. (Bährens). Zu *gannit* vgl. Fest. 176, 3: *nictit canis in odorandis ferarum uestigiis leuiter ganniens. Ennius: 'Nare sagaci sensit, uoce sua nictit ululatque.' Unde et gannitio*. — *Uritur et coquitur* würde mit echt catullischer Steigerung am besten übersetzt: „sie glüht und siedet". Wahrscheinlich hat C. *coquitur* auch so verstanden. Freilich kommt *coquo* sonst so nicht vor: aber C. hat sehr viele Worte, die sonst nicht vorkommen, und viele Worte in Bedeutungen, die sie sonst nicht haben. Sonst findet sich *coquo* in dem Sinne von „abhärmen, abquälen": *Trin*. 225 *egomet me coquo et macero et defetigo*. Das würde schließlich an unserer Stelle auch passen. Unter allen Umständen ist aber *coquitur* statt des überlieferten *loquitur* zu schreiben, das aus *obloquitur* v. 4 entstanden ist. Ganz ebenso Liv. 34, 61, 7

certos homines cotidie cum eo secreta colloquia *serere, in occulto* coqui, *quod mox in omnium perniciem erupturum esset] in occulto colloqui M, conloqui B.*

84.

Chommoda dicebat, si quando commoda uellet dicere, et insidias Arrius hinsidias. O hat *insidias hee, G insidias he.* Ein Schreiber, der den Spott des C. noch verstand, hatte ein vergnügtes *hahe* oder *hahahe* (= *hahae, hahahae*) an den Rand geschrieben, wovon *hee, he* noch die Reste sind. — Quintilian sagt 1, 5, 19 *cuius* (H litterae) *ratio mutata cum temporibus est saepius. Parcissime ea ueteres usi etiam in uocalibus, cum 'oedos ircos' que dicebant, diu deinde seruatum, ne consonantibus aspirarent, ut in 'Graccis' et in 'triumpis'; erupit breui tempore nimius usus, ut 'choronae, chenturiones, praechones' adhuc quibusdam inscriptionibus maneant, qua de re Catulli nobile epigramma est.* Nigidius Figulus bei Gell. 13, 6, 3: *rusticus fit sermo, si adspires perperam.* Aber C. tadelt nicht nur, daß Arrius falsch aspiriert hat: denn er sagt v. 8 *audibant eadem leniter et leuiter,* wo *leniter* „mit dem *spiritus lenis*" freilich den Gegensatz zu Arrius' falschem Aspirieren bezeichnet. *Leuiter* aber ist etwas anders: es wird erklärt v. 3 *et tum mirifice sperabat se esse locutum, cum* quantum poterat *dixerat hinsidias. Leuiter* ist (vgl. zu 64, 273) „leise". Nach C. hat also Arrius das *h* nicht nur an falscher Stelle gebraucht, er hat es auch bei der Aussprache allzu sehr hervortreten lassen. Er hat den letzteren Fehler auch da begangen, wo das *h* an sich richtig war: denn v. 10 *cum subito affertur nuntius horribilis,* sollte das *h* in *horribilis* offenbar in Arrius' Manier, *quantum fieri poterat*, gesprochen werden. (Anders Birt, *Der Hiat bei Plautus* S. 41.) — „Die Gleichsetzungen dieses Arrius mit einem der andern aus ciceronianischer Zeit bekannten Arrii beruhen auf grundlosen Vermutungen", sagt Klebs in Pauly-Wissowas Real-Encycl. — grundlos. Denn es liegt sehr nahe, mit Schwabe (*quaest.* 325) an den Redner Q. Arrius zu denken, von dem Cicero *Brut.* 69, 242 sagt: *quod idem faciebat Q. Arrius, qui* fuit *M.* Crassi quasi secundarum. *Is omnibus exemplo debet esse, quantum in hac urbe polleat (multorum) oboedire tempori multorumque uel honori uel periculo seruire. His enim rebus* infimo loco natus *et honores et pecuniam et gratiam consecutus etiam sine doctrina, sine ingenio in* patronorum aliquem numerum peruenerat. Das *qui fuit M. Crassi quasi secundarum* erklärt das *hoc misso in Syriam;* das *infimo loco natus* die niedrige soziale Stellung seiner Verwandten von mütterlicher Seite[1]) (v. 3. 4); das *in patronorum aliquem numerum peruenerat* das *requierant omnibus aures:* da er als *patronus* auftrat, war seine Sprechweise in den weitesten Kreisen bekannt und gefürchtet. — V. 5 ist zu

1) Und von hier aus wieder erklärt sich die bäuerische Aussprache des Arrius: Cic. *de or.* 3, 44 *neque solum* rusticam asperitatem, *sed etiam peregrinam insolentiam fugere discamus. Equidem cum audio socrum meam Laeliam (facilius enim mulieres incorruptam antiquitatem conseruant, quod multorum sermonis expertes ea tenent semper, quae prima didicerunt), sed eam sic audio, ut Plautum mihi aut Naeuium uidear audire.*

lesen *liber auonculus*, nicht *Liber auonculus*. Denn *Liber* kommt als Eigenname sehr selten (Mart. 8, 77; 9, 72) vor. C. will sagen, daß Arrius mütterlicherseits von Sklaven abstammt (*infimo loco natus*): erst seine Mutter und deren Bruder waren frei.

85.

Odi et amo. Quare id faciam, fortasse requiris:
Nescio, sed fieri sentio et excrucior.

„Doch weh! o weh! was soll mir dieser Blick?
Sie küßt mich zwischen Lieben noch und Hassen,
Sie kehrt sich ab und kehrt mir nie zurück."

So sagt Möricke in einer psychologisch verwandten Situation von der „Fremden." Und wohl in Erinnerung an dieses seltsamste und tiefste Erlebnis hat er unser Distichon übersetzt:

Zwiespalt.

Hassen und lieben zugleich muß ich. — Wie das? — Wenn ich's wüßte!
Aber ich fühl's, und das Herz möchte zerreißen in mir.

Auch an Flauberts *Éduc. sentimentale* kann man denken, wo es S. 477 von Frédéric heißt: *Il n'en cherchait pas moins quels avaient été ses amants. Elle les niait tous. Une sorte de jalousie l'envahit. Il s'irrita des cadeaux qu'elle avait reçus, qu'elle recevait; — et, à mesure que le fond même de sa personne l'agaçait davantage, un goût des sens âpre et bestial l'entraînait vers elle, illusions d'une minute qui se résolvaient en haine.*

86.

V. 1 *Quintia formosa est multis, mihi candida, longa, recta est.* Größe (*longa*) galt als schön: Xen. *Anab.* 3, 2, 25 ἂν ἅπαξ μάθωμεν ἀργοὶ ζῆν καὶ ἐν ἀφθόνοις βιοτεύειν καὶ Μήδων δὲ καὶ Περσῶν καλαῖς καὶ μεγίσταις γυναιξὶ καὶ παρθένοις ὁμιλεῖν. Prop. 2, 2, 5 *fulua coma est longaeque manus et maxima toto corpore.* — V. 3 *totum illud 'formosa' nego: nam nulla uenustas, nulla in tam magno est corpore mica salis. Lesbia formosa est, quae cum pulcerrima tota est, tum omnibus una omnis subripuit ueneres.* Hier ist nur von sinnlicher Schönheit die Rede: *formosa* ist das treffende Wort dafür. *Mica salis* muß synonym dem *nulla uenustas* sein und andererseits mit *nulla uenustas* dem *omnis ueneres* entsprechen: also *uenustas* „Anmut", *mica salis* „ein bißchen Reiz", *omnis ueneres* „alle Reize". *Sal* ist der aus der römischen Volkssprache im Spanischen erhaltene allgemeinste Ausdruck für weibliche Anmut, also für etwas, was zu der äußeren Schönheit nach C. hinzukommen muß, damit eine Frau vollkommen schön genannt werden kann. Hübner führt *Hermes* 13, 232 eine andalusische Copla an: *sozas eran en lo antiguo | todas las aguas del mar; | peró escupió mi morena, | y sepusieron saladas* (schal waren vor alters alle Wasser des Meeres: aber mein brauner Schatz spuckte hinein, da wurden

sie salzig). Genau so wird mit *sal* in diesem Doppelsinne gespielt *Casina* 217: *Omnibus rebus* †*ego amorem credo et nitoribus nitidis anteuenire, nec potis quicquam commemorari, quod plus salis plusque leporis* †*hodie habeat. cocos equidem nimis demiror, qui utuntur condimentis, eos eo condimento uno non utier, omnibus quod praestat. Nam ubi amor condimentum inerit,* †*quoiuis placituram credo, neque salsum neque suaue esse potest quicquam, ubi amor non admiscetur.* Zu C.s Zeit war *sal* in der Bedeutung „Anmut" noch in Gebrauch, sogar in der Literatur: Nepos *Att.* 13 *cuius* (domus) *amoenitas non aedificio, sed silua constabat. Ipsum enim tectum antiquitus constitutum plus salis quam sumptus habebat.* Cic. *de nat. deor.* 1, 79: *Q. Catulus ... dilexit municipem tuum Roscium; in quem etiam illud est eius:*

Constiteram exorientem Auroram forte salutans,
cum subito a laeua Roscius exoritur.
Pace mihi liceat, caelestes, dicere uestra:
mortalis uisust pulchrior esse deo.

Huic („in seinen Augen", wie unser *Quintia formosa est multis, mihi candida*) *deo pulchrior; at erat, sicuti hodie est, peruersissimis oculis. Quid refert, si hoc ipsum salsum illi et uenustum* („reizend und hold") *uidebatur?* Quintilian denkt freilich bei unserem *mica salis* an Witz (6, 3, 18: *salsum in consuetudine pro ridiculo tantum accipimus; natura non utique hoc est, quamquam et ridicula oporteat esse salsa. Nam ... et Catullus, cum dicit 'nulla est in corpore mica salis', non hoc dicit nihil in corpore eius esse ridiculum*); ebenso Mart. 7, 25 *dulcia cum tantum scribas epigrammata semper et cerussata candidiora cute, nullaque mica salis nec amari fellis in illis gutta sit, o demens, uis tamen illa legi!* Aber diese Stellen beweisen nur, daß Quintilian und Martial *mica salis* vom Witz verstanden haben, nicht aber, daß C. sich so verstand und sich so verstanden wissen wollte. So ist Afranius 30 R.: *ut quicquid loquitur, sal merum est!* das *sal merum* „lauter Witz", aber bei Lucr. 4, 1162 *chariton mia, tota merum sal* ist *merum sal* „eitel Anmut". — Im übrigen beweisen die Worte des C. nur, wie sehr er in Clodia verliebt war. Denn sehr richtig sagt Cicero *ad Att.* 15, 4, 1: *X. K. hora VIII. fere a Q. Fufio uenit tabellarius; nescio quid ab eo litterularum, uti me sibi restituerem: sane insulse, ut solet, nisi forte ⟨ab eo⟩, quem non ames, omnia uidentur insulse fieri.* Wie ist es mit dem, *quem ames?*

87.

V. 1 *nulla potest mulier tantum se dicere amatam uere, quantum a me Lesbia amata mea es. OG* haben *est,* aber Scaligers *es* ist notwendig wegen des folgenden *in amore tuo.* — V. 3 *nulla fides ullo fuit umquam foedere tanta, quanta in amore tuo ex parte reperta mea est.* Doering wollte schreiben *umquam in foedere;* aber 76, 3 steht auch *nec sanctam uiolasse fidem nec foedere nullo diuom ad fallendos numine abusum homines.* Jenes *ullo foedere* und dies *nullo foedere,* beide ohne *in,* schützen sich gegenseitig. — *Foedus* von Liebe und Ehe findet sich oft. Der Liebesbund ist ein *foedus tacitum* im Gegen-

satz zu einem wirklichen Vertrage. Er wird nicht schriftlich abgefaßt, es fehlen die Zeugen. C. konnte sich, wie Dido, unter die *non aequo foedere amantis* (*Aen.* 4, 520) rechnen: von seiner Seite war alles geschehen, von Clodia sehr wenig. So sieht wenigstens C. in diesem trüben Augenblicke die Sache an; daher sagt er auch nicht *in amore nostro*, wie man erwarten sollte (denn sie hat ihn ja nicht geliebt, nur er sie), sondern *in amore tuo* „in der Liebe zu dir“: vgl. 64, 253 *te quaerens, Ariadna, tuoque incensus amore.* Der Satz *quanta in amore tuo ex parte reperta mea est* ist also an sich unlogisch, aber psychologisch verständlich.

88.

V. 1 *quid facit is, Gelli, qui cum matre atque sorore prorit et abiectis peruigilat tunicis?* Überliefert ist *prurit O proruit G.* In *V* stand $\overset{ro}{\textit{prurit}}$. *O* setzte das *ro* nach *p* ein: *prorurit;* sonst änderte er nichts. Der intelligentere *G* setzte *ro* auch nach *p* ein, ließ aber, um ein lateinisches Wort zu haben, das letzte *r* aus: *proruit. Prorit* ist richtig. So findet sich Schneider 326, 11 *erodita;* 296, 1 *pronontiato;* 305, 5 *nontiata.* Das *o* in *nontiare* muß sich vulgär immer erhalten haben, wie das französische *annoncer* beweist. Ferner hieß *nutrix* einst *notrix* (Quintil. 1, 4, 16). Sofort 97, 8 hat *O cōmis, G cunnus.* Das *cōmis O* ergibt *connus:* vgl. zu 62, 17. — V. 5 *suscipit, o Gelli, quantum non ultima Tethys nec genitor nympharum abluit Oceanus* Zu Opferhandlungen, Entsühnungen wurde fließendes Wasser genommen, als besonders geeignet galt Meerwasser: Eurip. *Hec.* 609 cὺ δ' αὖ λαβοῦcα τεῦχοc, ἀρχαία λάτριc, βάψαc' ἔνεγκε δεῦρο ποντίαc ἅλοc; Cic. *pro Rosc. Am.* 71 *ne, cum delati essent in mare, ipsum pollucrent, quo cetera, quae uiolata sunt, expiari putantur;* Claudian. *in Eutrop.* 2, 22 *qui uos lustrare ualebit Oceanus?* Senec. *Herc. f.* 1326 *Arctoum licet Maeotis in me gelida transfundat mare et tota Tethys per meas currat manus, haerebit altum facinus.* Die letzten Stellen sind der unsrigen besonders ähnlich. — Statt *nympharum* wollte L. Müller schreiben *lympharum.* Aber *nympha* findet sich genau so Prop. 3, 22, 26 *potaque Pollucis nympha salubris equo;* 2, 32, 15 *et leuiter nymphis tota crepitantibus urbe;* 3, 16, 4 *et cadit in patulos nympha Aniena lacus.* Vahlen setzt freilich auch da überall *lympha.* Aber Rothstein führt ein schriftliches Zeugnis für diesen Gebrauch von *nympha* an *CIL* 8, 2662: *plus tamen est mihi gratus honos, quod fascibus annus is nostris datus est, quo sancto nomine diues Lambaesem largo perfudit flumine nympha;* außerdem weist Rothstein auf Mart. 4, 47, 1 hin: *nympha mei Stellae, quae fonte domestica puro laberis,* wo *nympha,* das als persönliche Anrede nicht beseitigt werden kann, Subjekt zu *laberis* ist, wie bei Properz zu *crepitare, cadere, potari.* — An unserer Stelle ist *nympharum* noch lange nicht so auffallend wie *Aen.* 1, 177 *Cererem corruptam undis*; *met.* 11, 125 *miscuerat puris auctorem muneris* (den Bacchus) *undis;* Prop. 3, 3, 42 *nec Aonium tingere Marte* („mit Blut“) *nemus;* Ovid *fast.* 2, 539 *inque mero mollita Ceres.*

89.

V. 1 *Gellius est tenuis: quid ni? cui tam bona mater tamque ualens uiuat tamque uenusta soror tamque bonus patruos.* *Bona mater* neben *ualens et uenusta soror* ist offenbar „schöne Mutter“: über *bonus* in dieser Bedeutung vgl. zu 37, 19 und 15, 8. Dagegen ist *bonus patruos* ein „entgegenkommender, zuvorkommender“ *patruos:* vgl. Prop. 2, 13, 15 *quae* (Cynthia) *si forte bonas ad pacem uerterit aures, possum inimicitias tunc ego ferre Iouis.* Gerade der Übergang von der einen zur andern Bedeutung (*traductio*) ist catullisch: vgl zu c. 115. — V. 3 *tamque omnia plena puellis cognatis.* Was *cognatis* hier bedeutet, zeigen die Glossen (6 s. v. *incestum*): *incestum: crimen est impie commissum cum sorore aut filia aut cognata.* Vgl. auch *qui concumbit cum nouerca aut sorore.*

90.

V. 1 *nascatur magus ex Gelli matrisque nefando coniugio et discat Persicum aruspicium: nam magus ex matre et gnato gignatur oportet, si uera est Persarum impia religio.* Xanthos berichtete: μίγνυνται δέ, φησίν, οἱ μάγοι μητράσι καὶ θυγατράσι· καὶ ἀδελφαῖς μίγνυσθαι θεμιτὸν εἶναι (*fr.* 28 Müller); Strab. 735 τούτοις δὲ (den Magiern) καὶ μητράσι συνέρχεσθαι πάτριον νενόμισται. C. hat auch hier in seiner souveränen Art die Sage verändert: denn davon weiß sie nichts, daß ein Magier so geboren werden müsse, sondern, wie wir sehen, umgekehrt, daß ein Magier mit seiner Mutter Gemeinschaft haben dürfe. Freilich konnte C. den *Gellius* schließlich nicht zu einem Magier machen, und so gab er der Sache eine andere Wendung. — Überliefert ist *religio,* und das ist richtig. Denn auch bei Horaz *sat.* 1, 9, 71 und Virgil (*georg.* 1, 270; *Aen.* 2, 188. 715. 3, 363. 409. 8, 349) ist die Schreibung *relligio* stets schwach bezeugt, bei C. ist sie es gar nicht. Gewisse Grammatiker der Kaiserzeit, so Caesellius bei Cassiodor 2314 P., Nonius (s. Ribbeck zu Verg. *georg.* 1, 270), Charisius und Diomedes (s. Ribbeck zu Verg. *Aen.* 3, 409 und Diomed. p. 436) schrieben *relligio,* wo sie die erste Silbe lang gebraucht vorfanden (Keller, *Epilegomena* zu Horaz *sat.* 1, 9, 71). *Relligio* beruht also auf einem Grammatiker-Ukas, der nicht verpflichtet. — *Impia* ist hier in dem besonderen Sinne zu nehmen, wie die Römer das Wort verstehen: *pietas* wurde vor allem in den Beziehungen der Kinder zu ihren Eltern gefordert: vgl. bei C. selbst 67, 29 *egregium narras mira pietate parentem;* 64, 402 *ignaro mater substernens se impia nato impia non uerita est diuos scelerare parentes.*

91.

V. 3 *quod te cognossem bene constantemue putarem.* Die Herausgeber schreiben in der Regel: *quod te non nossem bene constantemue putarem.* Es ist ja richtig, *nō* konnte vor *nossem* leicht ausfallen, aber wo soll dann die Silbe *cog* herkommen? Die Schreiber nahmen Änderungen mit ihrer Vorlage vor, um ein lateinisches Wort herauszu-

bringen, z. B. 76, 30 *Gaius] grauis OG.* Der Schreiber las *gauis* und half mit einem eingeschobenen *r* nach. 3, 16 *o miselle passer!] bonus ille passer OG.* Der Schreiber las *omis elle passer* oder vielmehr (*mi* = *nu:* vgl. zu 62, 17) *onus elle passer.* Um lateinische Worte vor sich zu haben, setzte er vor *onus* ein *b: bonus,* und aus *elle* machte er *ille.* In diesen Beispielen haben wir die Veränderungen, die sich der Schreiber im Interesse des lateinischen Wortes erlaubte: sie beschränken sich im ganzen auf einen Buchstaben. Ein *cog* hätte er vor *nossem* nicht eingesetzt: denn von Metrik verstand er nichts, wie jede Seite der *Adnot. critica* beweist — *Bene* gehört im Sinne von *per, ualde* zu *constantem;* Plaut. *Capt.* 966 *bene morigerus,* Ter. *Eun.* 1074 *bene lubenter,* Hor. *c.* 2, 12, 15 *bene fidus.* Da erklärt Porphyrio: *ualde fidus,* und zu *c.* 3, 24, 50 bemerkt er: *bene pro ualde positum, ut apud Ennium frequenter.* Ennius hat in der Tat *ann.* 105 M.: *accipe daque fidem foedusque feri bene firmum;* 155 M.: *cum tonuit laeuum bene tempestate serena* (= *bene serena*); Cic *ad Att.* 14, 7, 2 *litterae bene longae; de fin.* 2, 94 *bene longinquus* (Wölfflin: *Arch.* 12, 162). Vgl. auch Cic. *in Caec.* 48 *bene robustum;* Prop. 2, 34, 6 *bene concordes;* Cato *r. r.* 45, 1 *beneque terra tenera siet;* Ovid *a. a.* 2, 263 *bene diues;* Senec. *apoc.* 5 *bene canum.* Genau wie *bene constantem* eine Einheit bildet, zu der dann *ue* tritt, so *tam* mit *procul* bei Mart. 1, 86, 9 *nec urbe tota | quisquam est tam prope tam proculque nobis,* und *tam* mit *solliciti* 11, 45, 7 *nemo est tam teneri tam sollicitique pudoris;* so *plus* mit *operae* bei Lucr. 4, 616 *plusculum habent in se rationis plus operaeue.* — *Bene constantem* gehört nun ἀπὸ κοινοῦ ebenso zu *cognossem*[1]) wie zu *putarem,* also: *quod te bene constantem cognossem putaremue* „weil ich dich als besonders zuverlässig erkannt hätte oder dafür hielte". Diese Konstruktion ἀπὸ κοινοῦ ist nicht auffallender als manche andere dieser Art: Tib. 1, 6, 81 *hanc animo gaudente uident iuuenumque cateruae conmemorant merito tot mala ferre senem: iuuenum cateruae* ist Subjekt zu *uident* wie zu *conmemorant.* Mart. 6, 77, 5 *rideris multoque magis traduceris* (= *multo magis rideris et traduceris*); Sall. *Cat.* 35, 6 *nunc Orestillam commendo tuaeque fidei trado* (*tuae fidei* gehört auch zu *commendo*). Ovid *met.* 2, 489 (die in eine Bärin verwandelte Kallisto) *a! quotiens sola non ausa quiescere silua, ante domum quondamque suis errauit in agris* (*quondam suis* gehört auch zu *ante domum,* scil. *quondam suam*). C. selbst 66, 49 *et qui principio sub terra quaerere uenas institit ac ferri stringere duritiem* (*ferri* gehört auch zu *uenas*); 64, 224 *canitiem terra atque infuso puluere foedans* (*infuso* gehört auch zu *terra*). — *Constantem* ist hier „treu" oder noch besser „beständig": denn es wird damit wieder aufgenommen *fidum* in v. 1: *non ideo, Gelli, sperabam te mihi fidum in misero hoc nostro, hoc perdito amore fore.* Vgl. Prop. 2, 34, 11 *quid si non constans illa et tam certa fuisset?* Ovid *her.* 15, 161 *da modo te: quae sit Paridis constantia* (= *fides*), *nosces.* — V. 5 *sed neque quod matrem nec germanam esse uidebam hanc tibi, cuius me magnus edebat amor. Sed neque quod* ist überliefert und darf nicht verändert werden in *sed*

1) Vgl. Cic. *Phil.* 2, 78 *si eundem nequam hominem audacemque cognorat;* Catull 66, 26 (te) *cognoram . . . magnanimam.*

quod nec matrem. Denn schöner wird der Vers durch diese Änderung nicht; es folgen dann vier Spondeen aufeinander: *sed quod nec matrem nec germanam esse uidebam.* Gerade dieser Umstand wird den C. zu der überlieferten gefälligeren Wortfolge veranlaßt haben, die übrigens gar nicht unerhört ist: vgl. Tib. 1, 2, 77 *nam neque tum plumae nec stragula picta soporem nec sonitus placidae ducere posset aquae* (statt *nam tum nec plumae*). Hor. *epp.* 1, 15, 28 *scurra, uagus non qui certum praesepe teneret* (statt *qui non*). Cic. *Verr.* 1, 77: *iam iam, Dolabella, neque me tui neque tuorum liberum ... misereri potest* (statt *me neque tui*). *Aen.* 10, 679 *quo neque me Rutuli nec conscia fama sequatur* (statt *quo me nec Rutuli*). Und so noch oft. — Zu *magnus edebat amor* vgl. *Aen.* 4, 66 *est mollis flamma medullas.* Wir sagen in diesem Falle mit demselben Tropus „verzehren".

92.

Über die Zeit des Gedichtes vgl. zu c. 83. — V. 3 *quo signo? quia sunt totidem mea.* Statt *totidem* sollte man erwarten *eadem.* *Totidem* ist aber unanfechtbar. Der Lateiner setzt da, wo es eigentlich nur auf die qualitative Übereinstimmung ankommt, dafür die quantitative ein. Bekannt ist Hor. *sat.* 2, 3, 298 *dixerit insanum qui me, totidem audiet.* Von demselben Gesichtspunkt aus erklärt sich der Ausdruck *totidem uerbis transferre, interpretari* usw. für „wörtlich" Cic. *fin.* 2, 31, 100; *Brut.* 96, 328; *Acad.* 2, 13, 40; *ad Att.* 6, 2, 3; Ovid *a. a.* 3, 461 (Sonny: *Arch,* 11, 132). Vgl. auch Cic. *ad Att.* 7, 7, 1: '*Dionysius, uir optimus, ut mihi quoque est perspectus, et doctissimus tuique amantissimus, Romam uenit XV. Kalend. Ian. et litteras a te mihi reddidit*' — *tot enim uerba sunt de Dionysio in epistola tua —: illud* †*putato non ascribis:* '*et tibi gratias egit*'. Cic. *fam.* 5, 20, 2: *quod igitur fecissem ad urbem, si consuetudo pristina maneret, id, quoniam lege Iulia relinquere rationes in prouincia necesse erat easdemque totidem uerbis referre ad aerarium, feci in prouincia.* Besonders auffallend ist Hor. *c.* 1, 21, 9 *uos Tempe totidem tollite laudibus* („mit ebenso hohem Lobe"); Sueton *Otho* 11: '*adiciamus*' *inquit* '*uitae et hanc noctem*' (*his ipsis totidemque uerbis*). — V. 3 *deprecor illam assidue. Deprecari* erklärt Gellius 7, 16, 2: *sic enim deprecor a Catullo dictum est, quasi* '*detestor*' *uel* '*execror*' *uel* '*depello*' *uel* '*abominor*'. In der Tat stehen *detestari* und *deprecari* synonym nebeneinander Cic. *Catil.* 1, 27: *Nunc, ut a me, patres conscripti, quandam prope iustam patriae querimoniam detester ac deprecer* („entschieden ablehne"). *Deprecor illam assidue:* „ich erkläre immerfort, daß ich mit ihr nichts mehr zu tun haben will."

93.

Nil nimium studeo, Caesar, tibi uelle placere,
nec scire utrum sis albus an ater homo.

Das Gedicht ist etwa 55 geschrieben, also nach dem Tage von Luca. Offenbar hat ein wohlmeinender Mann — die wohlmeinenden Leute sterben ja nie aus — den C. darauf aufmerksam gemacht, daß es doch

nicht ratsam sei, es mit dem mächtigen Manne ganz zu verderben C. 93 ist die Antwort darauf: ein Pfeil, der über den wohlmeinenden Ratgeber hinweg sich an und gegen Cäsar selbst wendet. An diesen jungen Lebemännern in Rom mag vieles zu tadeln sein, aber erfreulich ist ihre frische, jugendliche, unverfrorene Opposition gegen den Machthaber. Sie hatten keinen Respekt vor ihm, so wenig wie der Backfisch Kleopatra: „Alter Herr!" „Ach, du hast ja eine Glatze! Da mußt du Franzbranntwein gebrauchen". Cäsar zuckt zusammen. Das ist wundervoll, und es ist echt. — Wenn Cäsar nicht gerade an die Herrschaft über die Welt dachte, in welchem Falle er ganz und gar starrer, fühlloser, für ihn selbst unbegreiflicher und unbezähmbarer Wille wurde, aus dem die Intelligenz wie ein blankes, fein geschliffenes Schwert hervorzückte, — wenn er nicht an die Weltherrschaft dachte, hatte er ein Herz. Und wenn etwas auf der Erde, hat er diese jungen Lebemänner in Rom beneidet. Er mußte an seine beste, seine glänzendste Zeit denken, an die, wo er seinerseits als zwanzigjähriger junger Mensch dem Machthaber Sulla Trotz geboten hatte. Seine Art war unendlich großartiger gewesen als die dieser jungen Leute: aber ihre kecke Unbekümmertheit war doch wie ein Zweig von seinem eigenen Stamme. Und — eigentlich unterschätzten ihn diese jungen *scurrae*. Er war ja selbst noch so jung! Nachdem noch manches Jahr hinzugekommen, erlebte er die Idylle mit Kleopatra. Freilich erlebte er es auch, daß der sechzehnjährige Backfisch hinter seinem Rücken sagte (Shaw, *Caesar und Kleopatra*): „Ach, wenn er doch erst wieder fort in seinem Rom wäre!" Das wäre manchem unter jenen jungen Leuten nicht passiert. Ja, wenn Cäsar etwas auf der Welt beneidete, dann waren sie es. Gar mancher ältere Herr erhält bei einem Festmahl einen Ehrensitz weit oben: ach, wie gern säße er unten, wo die — Jugend sitzt! — Herr Schulmeister Quintilian sagt 11, 1, 38: *negat se magni facere aliquis poetarum, utrum Caesar ater an albus homo sit, insania; uerte, ut Caesar idem de illo dixerit, arrogantia est.* O! o! Cäsar war damals noch nicht, was er zehn Jahre später war. Und wenn auch! Es wird eine Zeit kommen, wo die Menschen nicht mehr von Cäsar reden werden; aber von C. werden sie fortfahren zu sprechen. Denn Macht zerfällt, aber es gibt einige Dinge, die unsterblich sind: den Lenz und die Liebe und die Jugend. Sie sind alle drei in den Gedichten des C. — Zu *nil studeo tibi uelle placere* vgl. Ovid *her.* 20, 57 *si laedis, quod amas, hostem sapienter amabis: me, precor, ut serues, perdere uelle uelis.* — Zu *nec scire utrum sis albus an ater homo* pflegt man anzuführen: Cic. *Phil.* 2, 41 *uide quam te amarit is, qui albus aterne fuerit ignoras;* Apul. *apol.* 16: *libenter te nuper usque albus an ater esses ignoraui. Pseudol.* 1196: *quem ego hominem nullius coloris noui.*

94.

Mentula moechatur, moechatur Mentula: certe
Hoc est, quod dicunt: ipsa olera olla legit.

Nachdem C. eben einen Pfeil gegen Cäsar abgeschossen, sollte der zweite nicht dem Mamurra gelten, da ja C. wußte, daß Cäsar die Angriffe auf seine Beziehungen zu Mamurra besonders schwer empfand? Cäsar

machte ja kein Hehl daraus: Sueton. *Caes.* 73 *Valerium Catullum, a quo sibi uersiculis de Mamurra perpetua stigmata imposita non dissimulauerat.* Außerdem spricht noch so viel für die Identität. *Mentula* ist bestimmt Pseudonym. Wer in aller Welt soll es sein außer Mamurra? Denn wenn es von *Mentula* heißt: *Mentula moechatur, moechatur Mentula* (diese Wiederholung in umgekehrter Wortfolge soll die unaufhörliche Liederlichkeit des Mannes drastisch darstellen), so paßt eben dies auf Mamurra: 29, 6 *et ille nunc superbus et superfluens perambulabit omnium cubilia ut albulus columbus aut Adoneus.* Nach c. 105 dichtet Mentula: *Mentula conatur Pipleium scandere montem.* Mamurra ist — mit Cäsar zusammen — auch literarisch tätig: 57, 7: *uno in lecticulo erudituli ambo. Mentula* besaß nach 115, 5 *prata, arua, ingentis siluas saltusque paludesque usque ad Hyperboreos et mare ad Oceanum* Dies Gut lag im Picenum. Daran aber schloß sich Gallien und weiterhin Britannien an: alles, was in diesen beiden Ländern wertvoll war, besaß Mamurra (29, 3 *Mamurram habere quod Comata Gallia habebat ante et ultima Britannia*). Da sind wir am Ocean, ja in der Nähe der Hyperboreer hoch oben im Norden. Was C. von dem Besitz des *Mentula* behauptet, trifft nach seinen Unterstellungen auf den des Mamurra zu: die beiden sind identisch. Und der Name *Mentula?* C. hatte den Mamurra selbst so genannt: 29, 13 *ut ista uostra diffututa mentula ducenties comesset aut trecenties,* etwa wie Augustus den Horaz *purissimum penem* nannte (Sueton). *Mentula* ist eben durch c. 29 Spitzname des Mamurra im Kreise der *scurrae* (vgl. hierüber zu c. 29) geworden, und C. macht von dem Namen neuen Gebrauch, als ob er nicht ursprünglich von ihm selbst stammte. Dabei kommt auch noch in Betracht, daß *Mamurra* für den Hexameter sehr unbequem, um so bequemer aber *Mentula* war. — *Certe* ist mit *hoc est quod dicunt* zu verbinden. Vgl. Tib. 1, 4, 3 wo *certe* genau so am Ende des Hexameters steht: *quae tua formosos cepit sollertia? certe | non tibi barba nitet, non tibi culta comast.* Vor allem aber entspricht unser *certe* genau dem *uere* in 100, 3 *hoc est, quod dicitur, illud fraternum uere dulce sodalitium. Certe* ist demnach auch zu dem von C. scherzhaft oder, wie er sagt, *uere, certe* gedeuteten Sprichwort zu ziehen. — *Ipsa olera olla legit. Legere* ist „sammeln“: Pers. 5, 7: *grande locuturi nebulas Helicone legunto, si quibus aut Procnes aut si quibus olla Thyestae feruebit.* Bei den Alten (und noch heute bei den Romanen) bildeten nun *olera* und *olla* eine ganz andere Ideenassoziation, als bei uns Gemüse und Topf. Wenn der Franzose sagt *une potée* („einen Topf voll“), so meint er damit einen Topf voll Gemüse, ein Gemüsegericht: Theuriet. *La Saint-Nicolas: Donc, ce soir, continua avec volubilité la grand'mère. nous avons résolu de ne manger rien que des plats du pays. Le jardinier d'en bas nous a donné, en choux, navets et pommes de terre, de quoi faire une bonne potée.* Varro leitet *olera* geradezu von *olla* ab: *l. L.* 5, 108: *ab olla olera dicta* (Bährens). *Olla* ist dem Römer, wenigstens dem Römer vom Lande — und schließlich war bis in die Tage C.'s hinein jeder Römer „vom Lande“ — nicht bloß „Topf“, sondern „Gemüsetopf“. Wenn man einen Gemüsetopf sich selbst überläßt, so tut er, was in seinem Namen, der zugleich sein Begriff ist, liegt: er sammelt Gemüse; genau, wie ein Chronometer die Zeit angibt, ein Hut den Kopf

behütet, ein Beinkleid die Beine bekleidet. So tut *Mentula* auch, was in seinem Namen, in seinem Wesen liegt: *moechatur*. Eine nähere, für den Römer unmittelbar verständliche Beziehung auf dies *moechari*, auf *res Veneriae* lag vielleicht noch insofern in dem *ipsa olera olla legit*, als Venus auch sonst, wohl als uritalische Garten- und Frühlingsgöttin, mit *olera* in Verbindung gebracht wird: Fest. 58, 14 *Cocum et pistorem apud antiquos eundem fuisse accepimus. Naeuius 'Cocus' inquit 'edit Neptunum, Venerem, Cererem'. Significat per Cererem panem, per Neptunum pisces, per Venerem olera.*

95.

V. 1 *Zmyrna mei Cinnae nonam post denique messem quam coepta est nonamque edita post hiemem, millia cum interea quingenta Hortensius uno* ⟨*perscribens anno carpat ineptus eam*⟩. So hat C. etwa geschrieben. *Uno perscribens anno* ist die bei C. und überhaupt bei den römischen Schriftstellern beliebte Wortfolge (vgl. zu 55, 11); z. B. 35, 3 *Noui relinquens Comi;* v. 5 *quasdam uolo cogitationes;* v. 8 *candida millies puella;* v. 9 *manusque collo ambas;* v. 13 *incohatam Dindymi dominam;* und so fortwährend. — *Perscribens* steht für das Particip. perf. wie 35, 3 *Veronam ueniat Noui relinquens Comi moenia;* Liv. 27, 43, 3 *cum primo incertis inplicantes* (= Part. Aor.) *responsis* (Wortfolge wie unser *uno perscribens anno*), *ut metus tormentorum admotus fateri uera coegit, edocuerunt litteras se ab Hasdrubale ad Hannibalem ferre;* Cic. *ad Att.* 5, 20, 8 *redeo ad urbana, quae ego diu ignorans ex tuis iucundissimis litteris a. d. V. Kal. Ian. denique cognoui.* Zu der letzten Stelle vgl. *p. Mur.* 34 *ut morte eius nuntiata denique bellum confectum arbitraretur.* Aus den beiden letzten Stellen folgt übrigens, daß in unserm Falle *denique* zu verbinden ist mit *edita*, nicht mit *coepta est*. — Was mit *quingenta millia* gemeint ist, nämlich *uersiculorum*, geht aus dem Zusammenhang ebenso hervor wie 22, 4 *puto esse ego illi millia aut decem aut plura perscripta.* Vgl. 48, 3 *usque ad millia basiem trecenta* (scil. *basiorum*). Ovid *amor.* 1, 8, 57 *ecce, quid iste tuus praeter noua carmina uates donat? amatoris millia multa leges* (scil. *uersiculorum*, natürlich nicht *carminum*). *Met.* 13, 821 *hoc pecus omne meum est; multae quoque* (scil. *oues et capellae*) *uallibus errant, multas silua tegit;* Hor. *sat.* 2, 3, 84 *heredes summam* (scil. *patrimonii*) *incidere sepulchro.* Petron. 45 *dedit suas* (scil. *poenas*); ebenso C. 66, 41 *digna* (scil. *supplicia*) *ferat quod siquis inaniter adiurarit.* Cic. *ad Att.* 13, 15 *quid agit, obsecro te, Attica nostra? nam triduo abs te nullas;* 15, 8, 1 *post tuum discessum binas a Balbo* (scil. *litteras*). Und so noch oft. — *Carpat* aber ist das angemessene Wort: Ovid *Pont.* 3, 9, 2 *carmina nescio quem carpere nostra refers;* Quintil. 11, 1, 24 *in carminibus utinam pepercisset* (Cicero), *quae non desierunt carpere maligni.* Und so noch oft. C. selbst hat *carpere* so 62, 36 *at lubet innuptis ficto te carpere questu.* — Auch *ineptus* ist das in diesen Zusammenhang passende Wort: Hor. *sat.* 1, 10, 2 *quis tam Lucili fautor inepte est?* V. 79 (men moueat) *quod ineptus Fannius Hermogenis laedat conuiua Tigelli?* Cic. *Brut.* 75, 262: *Sed* (Cäsar seine Kommentarien) *dum uoluit alios habere parata, unde*

sumerent qui uellent scribere historiam, ineptis gratum fortasse fecit, qui uolent illa calamistris inurere. — *Interea* gehört natürlich nur zu *uno perscribens anno,* nicht auch zu *carpat* und ist einfach adversativ. Vgl. *met.* 13, 531 *quid moror interea crudelia uulnera lymphis abluere? Menaechm.* 189 *ut ego uxorem, mea uoluptas, ubi te aspicio, odi male.* ⌈*Interim nequis quin eius aliquid indutus sies.* Metellus *fam.* 5, 1, 2: *te tam mobili in me meosque esse animo non speraram: me interea nec domesticus dolor nec cuiusquam iniuria ab re publica abducet.* C. selbst 14, 21 *uos hinc interea ualete abite.* Interessant ist Stat. *Theb.* 12, 709 *Atticus interea, iubar ut clarescere ruptis*⌋ *interea contra P at contra* die übrigen Codd.: in der Vorlage stand *Atticus* *interea* (darüber: *at contra*). In all diesen Fällen ist in *interea* und *interim* der Zeitbegriff völlig verflüchtigt wie in *cependant* und unserm „indessen, indes", vulgär „derweile". — *Est* gehört natürlich ebenso zu *edita* wie zu *coepta.* Vgl. 23, 26 *et sestertia quae soles precari centum desine,* wo *precari* ebenso zu *soles* gehört wie zu *desine.* — Sonst reicht *messis* oder *hiems* zur Bezeichnung des Jahres aus: Mart. 10, 103, 7 *quattuor accessit tricesima messibus aestas.* Von derselben Zeit heißt es im folgenden Epigramm 104, 9 *ante brumas triginta mihi quattuorque uisos;* dann wieder 12, 34, 1 *triginta mihi quattuorque messes.* C. will mit seinem ausdrücklichen *nonam post messem nonamque post hiemem* sagen „nach Ablauf voller neun Jahre": vgl. Liv. 5, 22, 8 *quod decem aestates hiemesque continuas circumsessa* (Veii) „volle zehn Jahre". — Die Zmyrna des Cinna war ein äußerst mäßiges Produkt, das niemand verstand: daher wurde es außerordentlich berühmt. Die Römer waren stolz darauf, ein Werk in ihrer Literatur zu haben, das noch dunkler war als die dunkelsten Alexandriner. Man wurde ein berühmter Mann, wenn man es verstand, zu verstehen schien: Philarg. zu *Verg. ecl.* 9, 35 *fuit autem liber obscurus adeo ut et nonnulli eius aetatis grammatici in eum scripserint magnamque ex eius enarratione sint gloriam consecuti.* Sueton. *de gramm.* 18: *L. Crassicius . . commentario Zmyrnae edito adeo inclaruit, ut haec de eo scriberentur: 'uni Crassicio se credere Zmyrna probauit: desinite indocti coniugio hanc petere! Soli Crassicio se dixit nubere uelle, intima cui soli nota sua extiterint'.* Diese Kommentare wurden noch zur Zeit des Cinna verfaßt oder kurz darauf. Denn da war, wie gesagt, die *Zmyrna* sehr berühmt: Virgil *ecl.* 9, 35 *nam neque adhuc Vario uideor nec dicere Cinna digna, sed argutos inter strepere anser olores.* Horaz erließ sogar *a. p.* 388 im Hinblick auf diese *Zmyrna* seine Vorschrift: *nonumque prematur in annum* (Philarg. a. a. O.: *unde etiam Horatium in arte poetica dicunt ad eum allusisse*). Später dachte man anders: Gellius 19, 9, 7 *Cinna inlepida.* Martial machte sich, genau wie man sich über den Crassicius amüsierte, über den Cinna selbst lustig 10, 21, 3: *non lectore tuis opus est, sed Apolline libris: iudice te maior Cinna Marone fuit;* 3, 9: *uersiculos in me narratur scribere Cinna. Non scribit, cuius carmina nemo legit.* Quintilian scheint die Zmyrna als ein Werk anzusehen, dem allzu viel Feile geschadet habe, indem sie alle Frische hinwegnahm (10, 4, 3): *et emendatio ipsa finem habeat. Sunt enim qui ad omnia scripta tanquam uitiosa redeant et, quasi nihil fas sit rectum esse quod primum est, melius existiment quidquid est aliud, idque faciant, quotiens librum in manus resumpserunt, similes medicis etiam*

integra secantibus. Accidit itaque, ut cicatricosa sint et exsanguia et cura peiora. Sit ergo aliquando quod placeat aut certe quod sufficiat, ut opus poliat lima, non exterat. Temporis quoque esse debet modus. Nam quod Cinnae Zmyrnam nouem annis accepimus scriptam etc. Am merkwürdigsten bleibt immer des Horaz: *nonumque prematur in annum.* Porphyrio bemerkt dazu: *Exemplo Cinnae poterit uti, ut carmen suum, si malum est, nouem annis dissimulet.* Danach hätte Cinna sein Werk neun Jahre zurückgehalten, weil er sich selbst darüber nicht täuschte, daß es schlecht war. Vortrefflich! Die Vorschrift des Horaz wird allgemein bewundert, jeder wiederholt sie als einen der Endpunkte menschlicher Weisheit. Dann ist sie selbstverständlich falsch. Schon das Beispiel, von dem sie abgeleitet ist, diskreditiert sie vollständig. „Als ich nun", erzählt Goethe in *Wahrheit und Dichtung* 3, 13, „mancherlei Vorschläge, wie ich dies anzufangen gedächte" (nämlich eine nochmalige Umarbeitung des *Götz*), „Mercken vorzutragen anfing, spottete er mein und fragte, was denn das ewige Arbeiten und Umarbeiten heißen solle. Die Sache werde dadurch nur anders und selten besser; man müsse sehen, was das Eine für Wirkung tue, und dann immer wieder was Neues unternehmen. 'Bei Zeit auf die Zäun', so trocknen die Windeln!' rief er sprichwörtlich aus." Ebenso ging es mit *Werther*: „Er (Merck) schalt meinen Vorsatz, den *Werther* umzuarbeiten, mit derben Ausdrücken und verlangte ihn gedruckt zu sehen, wie er lag." Aber trotz allem: das *nonumque prematur in annum* lebt weiter. Es ist ein wahres Unglück, wenn bedeutende Leute etwas sagen. Die übrige Menschheit glaubt dann allen Ernstes, es sei wahr.

Das Gedicht des Cinna bestand wahrscheinlich aus etwa 500 Versen. C. 64, ein Gedicht derselben Art, hat 407, *Ciris* 541, *Aetna* 646 Zeilen. Dann würde das *quingenta millia* begreiflich: Hortensius schreibt in einem einzigen Jahre ebensoviel tausend Verse, d. h. ebenso viele Bücher wie Cinna in neun Jahren einzelne Verse. Denn bei Mart. 11, 80, 3 *ut mille laudem, Flacce, uersibus Baias, laudabo digne non satis tamen Baias,* wird mit *mille uersibus* ein ὅλον βιβλίον bezeichnet: Birt, *Antik. Buchw.* S. 291. — Um den Ausfall des C. auf Hortensius zu begreifen, muß man sich vergegenwärtigen, daß Hortensius selbst dichtete: Ovid *trist.* 2, 441 *nec minus Hortensi, nec sunt minus improba Serui carmina.* Er war ein äußerst mäßiger Poet: Gellius 19, 9, 7: *Hortensius inuenusta.* Aber trotzdem konnte Hortensius die *cantores Euphorionis* ebenso richtig einschätzen, wie Cicero das tat, obwohl auch dieser ein schwacher Dichter war, und ebenso richtig wie Gellius a. a. O.: *nam Laeuius inplicata et Hortensius inuenusta et Cinna inlepida et Memmius dura ac deinceps omnes rudia fecerunt atque absona.* Hortensius hat sofort bei ihrem Erscheinen die *Zmyrna* so beurteilt, wie sie nach hundert Jahren von Martial beurteilt wurde, und er wird auch c. 66 beurteilt haben wie wir: als eine jeder Poesie bare höfische Albernheit. Beides brauchte dem C. nur zu Ohren zu kommen! Ihm, der glaubte, dem Hortensius mit der Widmung von c. 66 eine so große Ehre erwiesen zu haben! C. war überzeugt, des Hortensius Verse ständen jedenfalls nicht über denen des Cinna, und andererseits wurde er in seiner freund- und landsmannschaftlichen Schätzung der *Zmyrna* bestärkt durch den Beifall, den diese sonst fand. Da hielt er es denn doch für angebracht, dem Hortensius

Bescheid zu stoßen. Ein solcher Umschlag der Stimmung fällt bei C. nicht auf, das ist jugendlich: mit Gellius hat er jahrelang verkehrt (91, 7 *quamuis tecum multo coniungerer usu*); das hindert ihn aber nicht, denselben in grimmigster Weise zuzudecken. — Gleichwohl kann C. dem Hortensius nur einen Seitenhieb versetzen, nicht auf seine Verse ausdrücklich exemplifizieren: denn diese waren schwerlich ediert. So nimmt er das *ponderosum uolumen* eines andern Dichters vor, um es in Gegensatz zu der dünnen *Zmyrna* des Freundes zu stellen. Aber selbstverständlich gilt nach der Ansicht und Absicht des C. das, was er von letzterem sagt, von den früher oder später erscheinenden Dichtungen des Hortensius mit.

V. 5 *Zmyrna cauas Satrachi penitus mittetur ad undas, Zmyrnam cana diu saecula peruoluent. At Volusi annales Paduam morientur ad ipsam et laxas scombris saepe dabunt tunicas.* Wie Haupt (*opusc.* 1, 71) bemerkt hat, wird der Satrachus offenbar deshalb genannt, weil er in dem Gedicht des Cinna vorkam: Tzetzes zu *Lykoph.* 448: Σάτραχος πόλις καὶ ποταμὸς Κύπρου; Nonn. *Dion.* 13, 458 νυμφήϊον ὕδωρ Σέτραχος ἱμερόεις, ὅθι πολλάκις οἶδμα λαβοῦσα Κύπρις ἀνεχλαίνωσε λελουμένον υἱέα Μύρρης. — Senec. *epp.* 93, 11: *et paucorum uersuum liber est et quidem laudandus atque utilis: annales Tanusii scis quam ponderosi sint et quid uocentur. hoc est uita quorumdam longa, et quod Tanusii sequitur annales.* Man bezieht diese Worte mit Recht auf 36, 1 *Annales Volusi, cacata carta* und identifiziert *Volusius* mit *Tanusius.* Dieser wird noch erwähnt von Suet. *Caesar* 9: *meminerunt huius coniurationis* (i. J. 66 v. Chr.) *Tanusius Geminus in historia* etc.; ferner Plut. *Caesar* 22 Τανύσιος δὲ λέγει (für das J. 55); Strab. 829 Τανύσιος ὁ τῶν Ῥωμαίων συγγραφεύς (für ein Ereignis im Leben des Sertorius i. J. 81: vgl. Niese, *R. M.* 38, 600). Tanusius verfaßte (Schwabe: *Jb.* 1884, 380) in jungen Jahren umfangreiche *annales*, wie vor ihm Ennius, Accius, Furius. In späteren Jahren (nach Cäsars Tod) gab er eine prosaische *historia* heraus, in der er die jüngste Vergangenheit behandelte. Auf die *annales* geht unser Gedicht ebenso wie c. 36, und zwar ist c. 95 das frühere. Denn der Spottname *Volusius* ist offenbar in plötzlichem Genieblitz aus dem unmittelbar vorhergehenden *peruolŭent* hervorgestoßen worden. In ganz gleicher Weise wurde dem Führer der Polen im Reichstage, Koscielski, vor einigen Jahren wegen seiner Regierungs- und Flottenfreundlichkeit von seinen Fraktionsgenossen der Spitzname Admiralski gegeben. Man bemerkt, hier wie bei *Volusius* ist die Endung geblieben. Selbstverständlich ist weder bei Admiralski noch bei *Volusius* ein Pseudonym beabsichtigt; im Gegenteil: jeder soll wissen, wer gemeint ist. Tanusius wird Volusius genannt, weil im Gegensatz zu Cinna ihm das *uoluere* nicht widerfährt. Ähnlich spielt Cicero *p. Sest.* 110 mit dem Namen des Gellius Publicola (Poplicola), wenn er von ihm sagt: *qui, ut credo, non libidinis causa, sed, ut plebicola uideretur, libertinam duxit uxorem.* Ebenso sind gebildet die Spitznamen des Tiberius Claudius Nero bei Suet. *Tib.* 42: *Biberius Caldius Mero;* so *Mobilior* statt *Nobilior* von Cato (*fr.* 109, 12 Jordan); so *Coprianus* statt *Cyprianus:* Lactant. *instit. div.* 5, 1, 27: *audiui ego quendam hominem sacrilegum, qui cum immutata una littera Coprianum uocaret, quasi elegans*

ingenium et melioribus rebus aptum ad aniles fabulas contulisset (Keller, *Lat. Volksetymologie* S. 179), „er sei ein Mistiker". Bei uns findet sich Ähnliches: so wird die vogtländische Stadt Schöneck genannt „Schnee-eck". Von der jungen Levantinerin, die elegant und schön zu sein pflegt, im Alter aber umfangreich wird, sagt man, sie werde eine alte Elefantinerin. In Nestroys *Tannhäuser-Parodie* begegnen wir einem Wolfram von Dreschenbach, Walther von der Viehweide. A. W. Schlegel schrieb auf Grillparzer: „Wo sich Grillen und Parzen vereinen, da müssen sonderbare Trauerspiele erscheinen." Aus unsern Tagen vgl. Verry del Mal statt Merry del Val. — Erleichtert wurde *Volusius* statt *Tanusius* dadurch, daß τανύω in einigen Bedeutungen ganz gleich gebraucht wird wie *uoluo:* vgl. *Aen.* 10, 555 *truncumque tepentem prouoluens;* 11, 635 *semianimes uoluuntur equi;* 9, 433 *uoluitur Euryalus leto;* Theokr. 22, 106 ὕπτιος ἐν φύλλοισι τεθηλόσιν ἐξετανύσθη; *Il.* 20, 483 ὁ δ' ἐπὶ χθονὶ κεῖτο τανυσθείς. C. las *Tanusius* griechisch: Τανύσιος, und daraus machte er durch eine Art Übersetzung *Volusius.* Derselbe Vorgang bei Cicero *ad Att.* 7, 13b: *Oppios enim de Velia sucones dicis.* Atticus hat *Oppios* in Verbindung gebracht mit ὀπός = *sucus* „Saft". Danach *suco* der „Blutsauger": die Oppier trieben Wucher. An einem Gymnasium war ein Lehrer Ingner. Die Schüler machten daraus wegen *ignis* „Lichtner". Es gab über die Taten und besonders Meinungen des Herrn eine Lichtneriade, die gar nicht schlecht war. Wie sehr der Römer das Griechische oder das lateinische Wort, griechisch ausgesprochen, immer mithörte, zeigen viele Stellen: Cic. *fam.* 9, 22, 3 *cum loquimur 'terni', nihil flagitii dicimus; at, cum 'bini', obscenum est. 'Graece quidem' inquies* (natürlich wegen βινέω). Mart. 3, 78: *Minxisti currente semel, Pauline, carina. Meiere uis iterum? iam Palinurus eris* (Wortspiel mit πάλιν οὐρεῖν; der Römer sprach *Paline:* vgl. zu 68, 67). Merkwürdig sind in dieser Hinsicht *Aen.* 6, 570 *continuo sontis ultrix accincta flagello Tisiphone quatit: ultrix* ist nur Übersetzung der ersten beiden Silben von *Tisiphone:* Servius zu *Aen.* 4, 609 *'ultrix' hoc est Tisiphone, nam graece* τίσις *ultio dicitur.* Noch viel amüsanter ist *Aen.* 11, 721 *accipiter sacer ales,* wozu Servius: *graecum nomen expressit, nam* ἱέραξ *dicitur* (Mehr Beispiele bei Norden, *Aen.* 6 S. 274). — *Paduam morientur ad ipsam.* Tanusius war offenbar Landsmann des C., und zwar stammte er aus dem Mündungsgebiete des Po. Zu *Paduam* vergleicht man Polyb. 2, 16, 11: (der Po) σχίζεται δ' εἰς δύο μέρη κατὰ τοὺς προσαγορευομένους Τριγαβόλους· τούτων δὲ τὸ μὲν ἕτερον στόμα προσονομάζεται Παδόα, τὸ δ' ἕτερον Ὄλανα. Es gab nun einen Flußlauf Padusa: Verg. *Aen.* 11, 456 *haud secus atque alto in luco cum forte cateruae consedere auium piscosoue amne Padusae dant sonitum rauci per stagna loquacia cycni.* Entscheidend ist das übersehene Claudian *c. min.* 25, 109 *Eridani ripas et raucae stagna Padusae diffugiens nudauit olor.* Bei Claudian werden *Eridanus* d. i. der Po und *Padusa* unterschieden. *Padusa* ist also nicht der Mündungsarm Παδόα bei Polybius und nicht das *Padua* des C. In der Tat ist *Padusa,* wie Plinius *n. h.* 3, 119 deutlich berichtet, ein Kanal, der vom Po nach Ravenna führte und ehemals Messanicus hieß: *Augusta fossa Rauennam trahitur, ubi Padusa uocatur, quondam Messanicus appellatus.*

V. 9 *parua mei mihi sint cordi monumenta sodalis: at populus tumido gaudeat Antimacho.* Im vorigen Distichon hieß es: *Paduam morientur ad ipsam,* und nun plötzlich sagt C. von denselben Annalen: *populus tumido gaudeat Antimacho.* Da ist offenbar ein Widerspruch. Man hat deshalb die beiden Zeilen 9 und 10 vielfach als ein Distichon für sich von 95 als 95b abtrennen wollen oder statt des *sodalis* der Itali schreiben wollen *Philetae, Phanoclis, Phalaeci,* zuletzt Leo *Catonis* (*Hermes* 38, 305). Vahlen z. B. behält *sodalis,* sieht das Distichon aber als ein Epigramm für sich an. — Der Widerspruch besteht in der Tat, aber nur vor einer äußerst platten Logik. Gerhart Hauptmanns Werke werden in alle Sprachen übersetzt: *cauas penitus Satrachi mittentur ad undas.* Das ist tatsächlich dasselbe wie *saecula cana diu peruoluent:* denn *la postérité commence à la frontière.* Dagegen kommt Nataly von Eschstruth literarisch gar nicht in Betracht; ihre „Werke" brauchen gar nicht zu sterben, sie haben für die geistige Oberschicht nie existiert, aber — gelesen werden sie gewaltig, sie haben ein breites Publikum, *populus eis gaudet.* Nicht einmal für die Mittelschicht existiert *Die Trauung am Sterbebett* oder *Der Kampf um 80 Millionen* oder *Wilhelm Reindel, der Scharfrichter von Magdeburg oder die Opfer des Schafotts.* Viele hunderttausend Menschen wissen von der Existenz dieser Bücher noch weniger als von der entsetzlichen Nataly; aber gelesen werden auch sie gewaltig. Es kann also ein Buch literarisch ganz unbedeutend, ja unbekannt sein, aber doch viel, sehr viel gelesen werden. Jenes *annales Paduam morientur ad ipsam* und dieses *populus gaudeat Antimacho* widersprechen sich durchaus nicht. — Dazu kommt, daß einerseits *tumidus* vortrefflich entspricht dem *scombris saepe dabunt tunicas,* und andererseits konnte *Tanusius-Volusius* ein *Antimachus* (d. h. ein Vielschreiber) genannt werden, wie Horaz *epp.* 2, 2, 99 sich selbst als römischen Alcaeus, einen andern, doch wohl den Properz (dieser nennt sich selbst so 4, 1, 64), als römischen Kallimachos und *epp.* 2, 1, 50 den Ennius als zweiten Homer bezeichnet. Ähnlich Plut. *Cic.* 27: Μάρκον Ἀκυΐνιον ἔχοντα δύο γαμβροὺς φυγάδας Ἄδραστον ἐκάλει. — Antimachus gehört um so mehr hierher, weil sein Name in dem hier berührten Gegensatz von kurzen und sehr langen Dichtungen typisch war: Kallimachos stellte seine kleinen, sauber ausgearbeiteten Dichtungen gegenüber den großen Epen des Antimachus: Kallim. *fr.* 74b Schn.: Λύδη καὶ παχὺ γράμμα καὶ οὐ τορόν; *epigr.* 30: ἐχθαίρω τὸ ποίημα τὸ κυκλικόν, und dann: σικχαίνω πάντα τὰ δημόσια. Das Letzte stimmt gut zu: *at populus tumido gaudeat Antimacho.* Nur hatte Kallimachos keine Berechtigung zu einer so stolzen Äußerung. — *Populus* ist hier verächtlich das „große Publikum, die Masse": Verg. *catal.* 11, 64 *pingui nil mihi cum populo.* Cic. *fam.* 7, 1, 2: *quae popularem admirationem habuerunt, delectationem tibi nullam attribuissent: popularem admirationem* ist identisch mit dem sofort kommenden *admiratio uulgi atque turbae.*

96.

V. 1 *si quicquam muteis gratum acceptumue sepulcris accidere a nostro, Calue, dolore potest.* Überliefert ist *gratum accep-*

tumue OG. Allerdings heißt es sonst stets *gratus acceptusque:* Cic. *Tuscul* 5, 15, 45 *quod uero adprobaris, id gratum acceptumque habendum; fam.* 16, 21, 7 *tuum tamen studium et consilium gratum acceptumque est mihi; Trucul.* 617 *quorum mihi dona accepta et grata habeo.* Aber an unserer Stelle ist *acceptumue* beizubehalten, weil der Satz negativen Sinn hat. Genau so und genau so auffallend, aber auch durch den negativen Sinn begründet ist 9, 11: *quid me laetius est beatiusue?* 13, 10 *seu quid suauius elegantiusue est.* Lehrreiche Fälle dieser Art finden sich Cic. *p. Sest.* 77 und Liv. 6, 14, 10. — V. 3 *quo desiderio ueteres renouamus amores atque olim missas flemus amicitias.* Durch *quo desiderio* wird wieder aufgenommen das *a nostro dolore* des vorigen Verses: *dolor* und *desiderium* ist in diesem Falle dasselbe: vgl. zu 2, 7. Genau so stehen *dolor* und *desiderium* nebeneinander Cic. *fam.* 6, 1, 1: *quare, etsi multarum rerum desiderio te angi necesse est, tamen illo dolore, quo maxime te confici audio, quod Romae non sis, animum tuum libera;* 5, 17, 4 *ne refricem meis litteris desiderium ac dolorem tuum.* Besonders lehrreich ist Nepos *Att.* 4: *quem discedentem sic uniuersa ciuitas Atheniensium prosecuta est, ut lacrimis desiderii futuri dolorem indicaret.* — *Olim* geht bei C. nicht auf eine längst verflossene Zeit, sondern es kann einen ganz nahen Zeitpunkt bezeichnen, der nur psychologisch von der Gegenwart weit getrennt erscheint (vgl. zu 4, 25). Derselbe junge Mann schrieb, nachdem er acht Tage in Berlin gewesen, das er vorher nicht gekannt, an den einen Freund: „Es ist, als wäre ich schon eine Ewigkeit hier" (die Fülle des Gesehenen dehnte); an den andern: „Es ist, als wäre ich erst gestern gekommen" (so rasch war die Zeit bei der beständigen Abwechslung vergangen). Zufällig sahen sich die beiden, die diese Briefe scheinbar so entgegengesetzten Inhalts empfangen hatten, und konnten sich nicht genug wundern. 64, 139 sagt Ariadne von einer Zeit, die nur um Tage zurückliegen kann: *at non haec quondam blanda promissa dedisti uoce mihi.* Aber wie viel ist in dieser kurzen Zeit geschehen! Das Leben des Theseus wie der Ariadne ist völlig verändert. Aber auch sonst findet sich *olim*, resp. *quondam* so gebraucht: *Odyss.* 22, 290 τοῦτό τοι ἀντὶ ποδὸς ξεινήιον, ὅν ποτ' ἔδωκας ἀντιθέῳ 'Οδυσῆι. "Ον ποτ' ἔδωκας: an demselben Tage nur wenige Stunden vorher (20, 299): aber dazwischen liegen Ereignisse, die gerade zwei Bücher der Odyssee füllen. *Aen.* 4, 307 (Dido zu Aeneas) *nec te noster amor nec te data dextera quondam nec moritura tenet crudeli funere Dido?* Ach, was ist seit dem *data dextera* alles geschehen! Genau so erklärt sich *Andria* 269 *quia olim in hunc* (scil. *diem*) *sunt constitutae nuptiae:* nach dem Kalender ist das auch noch nicht lange her: vgl. v. 102. Interessant ist in dieser Hinsicht Frenssen, *Jörn Uhl* S. 275. Da unterhalten sich nach der Schlacht bei Gravelotte der Leutnant und die Soldaten darüber, wie lange sie wohl schon von Hause fort sind. Während einer ganz richtig die Zeit auf drei Wochen schätzt, meinen andere, das sei unmöglich, das müsse viel, viel länger her sein, ja, einer behauptet sogar, es komme ihm vor, als seien es mehr als sieben Jahre. „So hatte", bemerkt Frenssen, „die weite Reise, der mühselige Marsch und dieser furchtbare Tag sich in ihren Gehirnen breit gemacht und alles andere, was dahinter lag, in blaue Ferne zurückgedrängt." — *Amicitia*

ist hier = *amor: amicitia* nennt C. sein Verhältnis zu Clodia 109, 6 und 77, 6. Zu *quo desiderio ueteres renouamus amores* vgl. *c. epigr.* 387, 6 *sed luctu raptam desiderioque tenentes concelebrauerunt funus pro patre propinqui.* Über dies hochpoetische *luctu raptam desiderioque tenentes* in der sonst schlechten und holperigen Grabschrift ist man ganz erstaunt. — *Missas amicitias. Missas* steht statt *amissas.* So hat C. 64, 150 *germanum amittere creui;* 64, 245 *amissum credens Thesea;* 68, 80 *amisso uiro.* Das Simplex findet sich bekanntlich oft statt des Kompositums: Prop. 2, 16, 23 *non quia septenas noctes seiuncta cubaris candida tam foedo bracchia fusa uiro: fusa = circumfusa;* Hor. *c.* 3, 29, 49 *quod fugiens semel hora uexit* (= *auexit*); *georg.* 1, 461 *denique quid uesper serus uehat* (= *aduehat*); Hor. *sat.* 1, 1, 58 *cum ripa simul auolsos ferat Aufidus acer* (= *auferat*); Verg. *ecl.* 9, 51 *omnia fert aetas, animum quoque* (= *aufert*). Hiernach Senec. *Herc. O.* 487 *non ille primos accipit soles locus, non ille seros, cum ferens Titan diem lassum rubenti mergit Oceano iugum.* Hier ist *cum ferens* nach den vorstehenden Beispielen = *cum auferens:* d. h. es ist so zu erklären, aber nicht mit Richter so zu schreiben. Vgl. übrigens zu 64, 227. — An unserer Stelle ließ der Vers zu: *atque olim amissas flemus amicitias.* Aber das unmittelbar hintereinander kommende *ami ami* ist häßlich. Ganz unempfindlich gegen solche Kakophonien waren die antiken Dichter denn doch nicht: vgl. zu 1, 2. — V. 5 *certe non tanto mors inmatura dolorist Quintiliae, quantum gaudet amore tuo.* Über *dolorist* vgl. zu 63, 62. — Offenbar nimmt C. hier Bezug auf die Gedichte, die Calvus auf den Tod der Quintilia verfaßt hat: Prop. 2, 34, 89 *haec etiam docti confessa est pagina Calui, cum caneret miserae funera Quintiliae.* Vgl. Calv. *fr.* 16 Bähr.: *forsitan hoc etiam gaudeat ipsa cinis.* Übrigens fällt durch des Properz Distichon: *haec etiam docti confessa est pagina Caluus* ein plötzliches Licht auf *ueteres renouamus amores.* Dies *amores* erinnert an *amores* in dem Sinne, wie es C. wiederholt gebraucht: 68, 69 *ad quem communes exerceremus amores* (= *gaudia Veneris*); 7, 7 *aut quam sidera multa, cum tacet nox, furtiuos hominum uident amores.* Calvus hat in seinen Gedichten von dem Glück der früheren Zeit, von seinen Liebesfreuden mit der Geliebten ausführlich und lasziv gesprochen und sie so erneuert. Dazu stimmt Ovid *trist.* 2 431 *par fuit exigui similisque licentia Calui, detexit uariis qui sua furta modis.*[1]) Trotz des lateinischen Namens ist wegen *sua furta* Quintilia doch wohl als Geliebte des Licinius, nicht als seine Frau anzusehen. — Bekanntlich gab es eine andere Ansicht bei den Alten, wonach heftige Trauer der Hinterbliebenen den Verstorbenen keine Freude bereitete, sondern sie beunruhigte und störte: Prop. 4, 11, 1 *Desine, Paulle, meum lacrimis urgere sepulcrum;* Tib. 1, 1, 67 *tu Manes ne laede meos, sed parce solutis crinibus et teneris, Delia, parce genis.* Aber natürlicher ist die Meinung des C.

1) Natürlich geht es gegen unser Gefühl, daß Calvus in Liedern an eine Verstorbene solche Dinge berührt haben soll; aber des Properz *confessa est* und der ganze Zusammenhang, in dem es steht, läßt keinen Zweifel darüber. Es berührt uns ja auch seltsam, wenn eine Dame (Laodamia) an ihren Mann schreibt (Ovid *her.* 13, 107) *aucupor in lecto mendaces caelibe somnos; dum careo ueris, gaudia* (scil. *concubitus*) *falsa iuuant.* Ebenso kurios waren die Gedichte der Sulpicia an Calenus (Mart. 10, 35. 38).

97.

V. 1 *Non (ita me di ament) quicquam referre putaui, utrum os an culum olfacerem Aemilio. Nilo mundius hoc, nihiloque inmundior illest, uerum etiam culus mundior et melior* Überliefert ist: *nilo mundius hoc nihiloque i mundius illud O.* Man schreibt allgemein: *nihiloque inmundior ille*. Es ist mit Bährens zu schreiben *nihiloque immundior illest*. Denn, wie zu 73, 3 bemerkt, fehlt die Copula bei C. nur in ganz bestimmten Fällen, von denen hier keiner vorliegt. Ferner wurde durch *illest*, das der Schreiber nicht verstand (vgl. zu 55, 1 und 96, 5), die Umwandlung in *illud* erleichtert. *Hoc* bezieht sich dann auf das fernere *os*, *illest* auf das nähere *culum*. Das findet sich oft: Mart. 2, 51, 5 *infelix uenter spectat conuiuia culi et semper miser hic esurit, ille uorat;* bei C. selbst sofort 100, 1 *Caelius Aufilenum et Quintius Aufilenam flos Veronensum depereunt iuuenum, hic fratrem, ille sororem.* — V. 6 *gingiuas uero ploxeni habet ueteris.* Dazu bemerkt Quintil. 1, 5, 8 '*sicut Catullus ploxenum circa Padum inuenit*'. Fest. 230 M.: *ploxinum appellari ait Catullus capsum in cisio capsamue, cum dixit 'gingiuas uero ploxini habet ueteris'*; cf. Festus 231: '*ploxinum capsam dixerunt*'. *O* hat *ploxnio*, *G ploxonio:* in *V* stand *ploxeno* (*ploxeni* hatte der Schreiber an *uero* angeglichen zu *ploxeno*, dann den Fehler verbessert). Daraus machte *G*, indem er, wie so oft (vgl. Vorbem. 3), *o* und *e* verwechselte: *ploxonio; O* ließ das Mittel-*e* aus und schrieb *ploxnio.* — V. 7 *praeterea rictum qualem diffissus in aestu meientis mulae connus habere solet.* *O* hat *cōmis*, d. i. (vgl. zu 62, 17) *connus.* Dies *connus* ist richtig. Das Volk muß immer so gesprochen haben, wie das französische *con* beweist. *Connus* findet sich auch Cic. *fam.* 9, 22, 3 *Socratem fidibus docuit nobilissimus fidicen; is 'Connus' uocitatus est: num id obscoenum putas? Anth. lat.* 302, 11 R.: ist zu lesen *noui, quid libeat tuum, chirurge, conspectos animum uidere connos] connos A, corr. A*[1]. Vgl. über *prorit* zu 88, 2. Vulgär findet sich *uolpio* statt *uulpio* Apul. *apol.* 86. — V. 10 *et non pistrino traditur atque asino? O* hat *pristrino.* Daß C. *pristrino* geschrieben, während Plautus ausschließlich *pistrinum* kennt, ist bei der Abneigung der Römer gegen die *littera canina* in zwei aufeinander folgenden Silben (vgl. Seelmann, *Aussprache des Latein.* 329) ganz unwahrscheinlich, wenn sich auch in späterer Zeit vulgäres *pristrinum* findet (Sommer 302). Umgekehrt ist aber eine rein äußerliche Verschreibung bei *O* wahrscheinlich. Er hat nämlich auch: 64, 6 *uada salsa] ualda salsa:* 64, 224 *infuso puluere] infulso puluere;* 65, 3 *expromere fetus] expromere fretus;* 29, 16 *parum expatrauit] partum expatrauit:* 64, 249 *cedentem maesta carinam] credentem maesta carinam:* 50, 20 *reposcat] resposcat;* 85, 1 *fortasse requiris; nescio] nequiris; nescio* Man sieht, solche Verschreibungen sind gerade bei *O* häufig, und besonders ein *r* klang leicht schon vorher an und wurde unbewußt an falscher Stelle geschrieben. So wollte ich schreiben: *altas maritat populos.* schrieb aber: *altras maritat populos.* In den Aufsätzen der Schüler ist ein besonders häufiger Fehler „sparzieren gehen". Auch sonst findet sich ein solches *r*: Senec. rh. 348, 9 *stuprum] struprum A;* Juven. 1, 47 *prostantis] prostrantis P; fam.* 11, 16, 3 *petere] praetere M; Cat.* 115, 6

Hyperboreos] hirperboreas M; Senec. *Phaed.* 908 *stirpem] strirpem E; Hist. Aug. Ant. Pius* 12, 5 *febre] frebre BP*[1]; Lucr. 3, 994 *cuppedine curae] curpedine* Codd.; Sall. *Cat.* 15, 1 *stupra] strpra P;* Senec. rh. 347, 27 *stuprauit] strupranit B.* Übrigens findet sich auch Plaut. *Pseud.* 494 und 499 die Variante *pristrinum* in *B.* — Was nun *pistrino traditur* heißt, ist aus der Komödie bekannt: *Andria* 199 *te in pistrinum, Daue, dedam usque ad necem.* Bei der Mühle wurde der obere Stein, der die Form eines Doppeltrichters hatte und dessen untere Hälfte den kegelförmigen Bodenstein einschloß, durch einen darin befindlichen Querbalken von einem Tier, meistens einem Esel, oder Sklaven herumgedreht. Ovid *fast.* 6, 318 *et quae pumiceas uersat asella molas.* Apul. *met.* 9, 11: *molae, quae maxima uidebatur, matutinus adstituor et ilico uelata facie,* erzählt der in einen Esel verwandelte Held der Geschichte, *propellor ad incurua spatia flexuosi canalis, ut in orbe termini circumfluentis reciproco gressu mea recalcans uestigia uagarer errore certo.* Aber inwiefern soll *Aemilius* dem Esel übergeben werden (*pistrino traditur atque asino*)? Zum Antreiben des Esels ist niemand nötig: der geht mit verhülltem Gesicht immer im Kreise. Auch das unverständliche pompejanische (*CIL* 4, 2887): *Quintio(m) siqui recusat, assidat ad asinum* hilft nicht weiter. Am einfachsten wäre es, an den oberen, drehbaren Stein der Mühle zu denken, der eben von dem Esel oder dem Sklaven mittels des Querbalkens gedreht wurde und der bei den Griechen ὄνος hieß: Herond. 6, 81 ἤληθεν ἡ Βιτᾶτος ἐν μέσῳ δούλη. αὕτη γὰρ ἡμέων ἡμέρην τε καὶ νύκτα τρίβουσα τὸν ὄνον σκωρίην πεποίηκεν. Nur ist lateinisch *asinus* dafür ohne Beispiel. Vermutlich ist unsere Catullstelle das Beispiel. Wenigstens wüßte ich nicht, wie anders erklärt werden kann. C.'s Sprache hat so viele Besonderheiten, daß auch *asinus* = ὄνος = Laufstein der Hausmühle bei ihm möglich ist.

98.

V. 1 *in te, si in quemquam, dici pote, putide Vecti.* Überliefert ist *uicti. Victus* oder *Victius* ist als Name nicht bekannt. Der nächstliegende Name ist *Vectius,* der sich findet *CIL* 9, 3038; Cic. *p. Flacco* 85 *tu, T. Vecti;* Plin. *n. h.* 2, 199 *Vecti Marcelli. Vecti,* wofür *OG uicti* haben, wird durch ganz gleichartige Entstellungen bestätigt, wie Senec. *Herc. O* 514 *uector] uictor E;* Lucan. 5, 581 *uectorem] uictorem MU*[1]; Cic. *fam.* 7, 20, 3 *Velia] uilia M.* — V. 3 *ista cum lingua, si usus ueniat tibi, possis culos et crepidas lingere carpatinas. Ista cum lingua* gehört nicht zu *lingere,* sondern zum Subjekt: *cum talem linguam habeas.* Vgl. *mil. gl.* 1021 *hic astabo tantisper cum hac forma et factis sic frustra!* Apul. *met.* 4, 32 *interea Psyche cum sua sibi perspicua pulchritudine nullum decoris sui fructum percipit;* Liv. 22, 26, 7 *cum inuicto a ciuibus hostibusque animo ad exercitum rediit. Aen.* 9, 792 *ceu saeuum turba leonem cum telis premit infestis:* auch hier verband der Römer *cum telis infestis* nicht mit *premit,* sondern mit *turba* = *turba telis infestis armata.* Hor. *c.* 1, 31, 17 *frui paratis et ualido mihi, Latoe, dones ac, precor, integra cum mente. Od.* 24, 193 ἦ ἄρα σὺν μεγάλῃ ἀρετῇ ἐκτήσω ἄκοιτιν; Xen. *Anab.* 3, 2, 16 ὅμως ἐτολμήσατε σὺν τῷ

πατρίῳ φρονήματι ἰέναι εἰς αὐτούς. Genau so wie an unserer Stelle Naev. *tr. fr.* 29 *ducite eo cum argutis linguis mutas quadrupedis.* — V. 5 ist überliefert: *si nos omnino uis omnes perdere, uicti, discas: omnino quod cupis efficies. Discas* führt durchaus auf *dehiscas.* Im Volke hat man gesprochen *descas:* vgl. *CGlL* 6, s. v. *descens: aperiens, patefaciens* und *descat: os aperiat.* Gut erklärt wird *dehiscas* durch *Anth. Pal.* 11, 148: μηδὲ λαλῶν πρῴην ἐσολοίκισε Φλάκκος ὁ ῥήτωρ καὶ μέλλων χαίνειν εὐθὺς ἐβαρβάρισεν. So Hendrickson: *R. M.* 59, 478. So findet sich bei Apul. *met.* 1, 19 *uulnus dehiscit] deiscit F.* Wenn an unserer Stelle aus *dehiscas* mit der so häufigen Auslassung des *h* geworden war *deiscas*, so machte der Schreiber aus *deiscas* das nächste lateinische Wort *discas,* wie er 76, 12 aus *deis* machte *des.* Zu dem zweisilbigen, also *descas* gesprochenen *dehiscas* vgl. *Aen.* 6, 678: *desuper ostentat; dehinc summa cacumina linquunt;* 9, 480 *telorumque memor, caelum dehinc questibus implet;* Prop. 2, 3, 50 *dehinc domiti post haec aequa et iniqua ferunt.* Hor. *sat.* 1, 5, 97 *Bari moenia piscosi. dein Gnatia lymphis.* Lucr. 3, 877 *nec radicitus e uita se tollit et eicit.* 3, 918 *aut aliae cuius desiderium insideat rei;* 2, 333 *nunc age, iam deinceps cunctarum exordia rerum;* Verg. *ecl,* 3, 96 *Tityre, pascentis a flumine reice capellas;* Hor. *sat.* 1, 6, 39 *deicere de saxo ciuis aut tradere Cadmo.* C. selbst hat 103, 2 *deinde esto quamuis saeuos et indomitus;* 64, 120 *omnibus his Therei dulcem praeoptarit amorem;* 82, 3 *eripere ei noli, multo quod carius illi.* — Ein Pendant zu dem *descens, descat* der Glossen ist das *dende* (= *deinde*) *c. ep.* 543, 4 *dende rudes homines uarie Saturno morantes;* ebenso 1118, 3. — Der Sinn unseres ἐπίγραμμα σκωπτικόν ist: der Schwätzer Vectius steckt seine Zunge in alles (wie wir sagen: „er steckt seine Nase in alles"), dadurch wird sie unflätig, ihr Anblick schreckenerregend, ja tödlich. Es geht hierbei wirkliche und übertragene Bedeutung in einer Weise ineinander über, die uns befremdet: vgl. hierüber zu c. 44.

99.

V. 1 *Surrupui tibi, dum ludis, mellite Iuuenti, sauiolum dulci dulcius ambrosia.* Überliefert ist *surripuit G, sūmpuit O.* Vgl. 64, 108 *eruit] emit O;* 23, 9 *ruinas] minas O;* 66, 13 *nocturnae] nocturne G.* Demnach ist in diesem Falle *m* = *ru. O* bietet also *sūrupuit* (= *surrupuit*), so stand im *V. Surrupui* ist beizubehalten. Es findet sich bei Plautus sehr oft: *Menaechm.* 731 *hoc est, quod . . te surrupuisse aiebas uxori tuae. Asin.* 884 *egon ut non domo uxori meae subrupiam in deliciis pallam?* 929 *iam subrupuisti pallam quam scorto dares?* Genau wie an unserer Stelle differieren die Handschriften *Pseud.* 288: *subruperes patri.* [*subruperet hic patri, audacissume?* Die beste Überlieferung *A* bietet: *surruperis, surruperet;* dagegen haben die andern Handschriften *surripuisses, surriperet.* Aus C.'s Zeit (aus dem J. 58) bietet der Stein Schneider 310, 14 *Sei qui heic sacrum surupuerit.* Demnach ist ebenfalls richtig Cic. *fam.* 13, 77, 2 *cum multos libros surrupuisset]*

so *M;* ebenso Cic. *Att.* 10, 4, 9 *ex senatus consulto surrupto]* so *M;* Senec. rh. 27, 15 *subrupiendi:* so die Codd. — V. 5 *dum tibi me purgo nec possum fletibus ullis tantillum uestrae demere saeuitiae.* *Saeuitia* ist hier offenbar nicht „Sprödigkeit", sondern „Zorn" infolge des geraubten Kusses. Dieselbe Bedeutung hat *saeuitia* bei ähnlichem Anlaß Prop. 1, 3, 17 *non tamen ausus eram dominae turbare quietem, expertae metuens iurgia saeuitiae.* Dann kann aber *uestrae* nicht generell verstanden werden wie etwa *Anth. Pal.* 5, 117, 3 ὃν (einen Kranz) νῦν μὲν θάλλοντα, μαραινόμενον δὲ πρὸς ἠῶ ὄψεαι, ὑμετέρης σύμβολον ἡλικίης, und Prop. 3, 19, 1 *obicitur totiens a te mihi nostra libido: crede mihi, uobis imperat ista magis;* v. 9 *quam possit uestros quisquam reprehendere cursus et rapidae stimulos frangere nequitiae.* Es ist viel natürlicher *uestrae* = *tuae* zu verstehen: über *uester* = *tuus* bei C. vgl. zu 39, 20. Wie sich *dum tibi me purgo* an Juventius allein richtet, so auch das *tantillum uestrae demere saeuitiae.* — *Tantillum* zur Bezeichnung eines ganz Geringen findet sich oft bei Plautus: z. B. *Most.* 394: *nam intus potate hau tantillo hac quidem causa minus; Casin.* 825: *malo maxumo suo hercle ilico, ubi tantillum peccassit.* Cicero *Tuscul.* 2, 58: *non sentiunt uiri fortes in acie uolnera, uel sentiunt, sed mori malunt quam tantum modo de dignitatis gradu demoueri.* Sehr oft findet es sich bei Apuleius, ein Beweis, daß wir es mit einer volkstümlichen, sehr häufigen Ausdrucksweise zu tun haben: z. B. *met.* 4, 26 *nec ullo de familiaribus nostris repugnante ac ne tantillum quidem resistente;* 3, 6 *qui ne tantillo quidem unquam crimine postulatus;* 3, 13 *dii mihi melius, quam ut mei causa uel tantillum scrupulum patiare;* 9, 36 *nec tamen ille uaesanus tantillum praesentia multorum ciuium territus uel etiam confusus.* In Alphonse Daudet's *Les Rois en Exil* findet sich nun folgende Stelle: *En apprenant l'histoire du pari, la tranquille Séphora s'émut: "Ah! vraiment . . . Deux mille louis qu'il coucherait . . . Par exemple c'est trop fort! . . ." Elle se leva, fit quelques pas pour secouer sa colère, puis revenant vers son mari: "Tu sais, Tom, voilà plus de trois mois que j'ai ce grand nigaud pendu après ma chaise . . . Eh bien, tiens! . . . pas seulement ça!" On entendit le craquement d'une petite griffe contre une dent.* Dazu bemerkt der Übersetzer ins Deutsche (Engelhorns Romanbibliothek): „Das Anstemmen und schnalzende Abschnellen des rechten Daumennagels von der oberen Zahnreihe ist eine in den lateinischen und levantinischen Ländern gebräuchliche Gebärde, um den höchsten Grad der Nichtigkeit, des Nichtvorhandenseins auszudrücken." Genau wie sich bei den Franzosen die alte Gebärde des Erstaunens in ihrem *lever les bras* (dem *manus tollere:* vgl. zu 53, 4) erhalten hat, auch literarisch, so dürfen wir die Gebärde des *craquement d'une petite griffe contre une dent* für alle oben angeführten Stellen mit *tantillum* und ähnlichen Worten in Anspruch nehmen: der Schriftsteller wie Leser dachte sie unwillkürlich dazu, der Schauspieler machte die Gebärde wirklich. Das beweist deutlich *Bacch.* 209 *immo, Chrysale, em, non tantulum umquam intermittit tempus quin eum nominet.* Das deiktische *em* weist auf die Gebärde hin: *non tantulum* ist gleich dem oben angeführten: *Eh bien, tiens! pas seulement ça! Tiens* ist = *em*, d. h. dies ist der Imperativ *eme* (Sommer 475). Vgl. auch *Bacch.* 340: *immo em tantisper numquam te morabitur, quin habeas illud quo*

die illuc ueneris. — V. 7 *multis diluta labella guttis abstersti omnibus articulis. Abstersti O, abstersi G,* d. h. *G* verstand *abstersti* nicht und machte daraus die erste Person *abstersi. Abstersti* ist nicht durch *abstersisti* zu ersetzen: denn der Schreiber pflegt, wir sehen es in unseren Handschriften oft — vgl. zu 55, 3 —, ungeläufige Formen in bekannte umzuwandeln, aber nicht umgekehrt. Außerdem hat C. 110, 3 *promisti;* 14, 14 *misti;* 66, 21 *luxtei.*[1]) Über den Hiatus vgl. zu 3, 16. — *Omnibus articulis* bedeutet nicht bloß „mit allen Fingern", sondern *articuli* sind die drei Teile des Fingers. Sobald man die Lippe heftig abreibt, geschieht es mit dem ganzen Finger, d. h. allen drei Teilen, indem diese oft fast gleichzeitig an der Lippe entlang geführt werden. Es ist an unserer Stelle natürlich nicht nur an die drei Glieder eines einzigen Fingers zu denken, sondern an alle Glieder aller Finger: so wird die Sache superlativischer und entspricht mehr dem Sinn und der Absicht der Zeile. *Articulus* für Glied, Teil des Fingers findet sich Petron. 32: *extremo articulo digiti sequentis.* — V. 9 *nei quicquam nostro contractum ex ore maneret, tamquam conmictae spurca saliua lupae. Nei quicquam* „damit auch nicht das geringste". *Contractum* wie *mucorem contrahere* bei Colum. 12, 4, 4. *Tamquam* (*esset*) *conmictae spurca saliua lupae.* — V. 11 *praeterea infesto miserum me tradere Amori non cessasti omnique excruciare modo. Infesto Amori tradere,* natürlich *puniendum;* dazu steht *omnique excruciare modo* explikativ: Juventius vollzieht die Rache des feindseligen Liebesgottes selbst, indem er den C. bis auf das Blut martert (*excruciat*: die Präposition hat ihre volle Kraft). Er zeigt sich freundlich, reizend gegen andere, er kokettiert mit ihnen und peinigt auf diese Weise den C., der das Zusehen hat. Wenigstens pflegt eine Frau in solcher oder ähnlicher Lage so zu verfahren. Offenbar hat sich alles auf einem Turnplatze am Tiber auf dem Marsfelde zugetragen. Darauf deutet *dum ludis* v. 1: vgl. Ovid *heroid.* 15, 151 *more tuae gentis nitida dum nuda palaestra ludis.*

100.

V. 1 *Caelius Aufilenum et Quintius Aufilenam flos Veronensum depereunt iuuenum, hic fratrem, ille sororem: hoc est, quod dicitur illud fraternum uere dulce sodalitium.* In Verona findet sich der Name *Caelius CIL* 5, 3441. 3570. 3689; ebenso *Aufillena* 5, 3506. 3507. Das Gedicht ist in Verona nach der Rückkehr des C. aus Bithynien verfaßt. Etwa 6—7 Jahre früher war Caelius in Rom und hat da dem C. in der Zeit seiner großen Passion beigestanden, wovon v. 7 und 8 die Rede ist. Das *flos Veronensum iuuenum* (vgl. übrigens Liv. 8, 8, 6 *florem iuuenum pubescentium ad militiam*) zwingt natürlich nicht dazu, unser Gedicht in Rom verfaßt zu denken. — Mit *hoc est, quod dicitur illud fraternum uere dulce sodalitium* wird der sprichwörtlichen Wendung „brüderliche Kameradschaft" (vgl. Ovid *trist.* 1, 3, 65

1) So findet sich Cic. *ad Att.* 7, 3, 6 *scripsi M*[1] *scripsisti M*[2]: es ist zu schreiben *scripsti* (Bücheler, *R. M.* 11, 509). 5, 9, 2 hat *M rescripsti.*

quosque ego dilexi fraterno more sodales) eine scherzhafte Wendung gegeben[1]), indem der Leser versteht „Kameradschaft wegen der Liebe zu zwei Geschwistern“: das kann nämlich *fraternus* auch heißen: Ovid *met.* 9, 558 *dulci fraterno sub nomine furta tegimus* (Byblis an ihren Bruder)[2]). — V. 5 ist überliefert: *nam tua nobis perfecta ē g ē unica amicitia O ē exigitur ē G.* Das ergibt durchaus: *perspecta egregie est* (Bährens). 64, 348 *illius egregias uirtutes* ist in *O* (nach dem Faksimile der Stelle bei Ellis) geschrieben: *illi' eggias ututes.* In einem Vorgänger von *V* stand: *perspecta eggie ē.* Der Schreiber glaubte zu sehen *eggie ē.* Er las also unmittelbar hintereinander: *g gi.* Er glaubte zweimal dasselbe vor sich zu haben, so ließ er das eine weg und schrieb *ē g ē*[3]), indem er zugleich das *e* vor *ē* wegließ und über das erste *e* einen Strich machte. Auf einen solchen Strich kam es dem Schreiber nicht an: z. B. 61, 183 *iam cubile adeat uiri] adeāt uiri G* (der Schreiber sah *uiri* als Subjekt an); 34, 21 *sis quocumque tibi placet sancta nomine] scis quecumque tibi placēt G;* 64, 366 *nam simul ac fessis dederit fors copiam Achiuis] hanc fessis OG,* d. i. *ac: hac: hāc;* 36, 14 *colis quaeque Amathunta quaeque Golgos] amathuntā O;* 76, 11 *atque istinc teque reducis] instincteque O instinctoque G,* d. i. *istinc teque* : *istincteque* : *īstincteque* (um ein lateinisches Wort zu haben). — Wenn der Schreiber in unserm Falle *eggie* las statt *eggie,* so findet sich eine solche Verwechselung der Kompendien überhaupt sehr oft (vgl. zu 63, 49), und auch speziell diese ist nicht selten: 63, 9 *tua, mater, initia] tu matri O,* d. h. der Schreiber las *mat* statt *mat'* oder *mat.* Sil. It. 5, 279 *tum uero aspiceres] aspicēs O aspiciens V.* D. h. *aspic'es* wurde vom Schreiber gelesen als *aspic'es.*[4]) 64, 350 *cum incultum cano soluent a uertice crinem] O* hat *cum inciu'ōs,* dies ist verbessert in *inciu'ūs,* also *inciuerum. G* hat *in ciuium:* in *V* stand *inciu'um.* Das las *O* als *inciu'um.* — Die Lesart von *G perfecta ē exigitur ē* ist nur ein törichter Versuch des intelligenten Schreibers, mit dem unmöglichen *igitur* fertig zu werden. — *Perspicere* ist in diesem Zusammenhange neben *cognoscere* das gebräuchliche Wort: Caesar *b. G.* 1, 40, 13 *suam innocentiam perpetua uita, felicitatem Heluetiorum bello esse perspectam;* Cic. *p. Mil.* 95 *senatus erga se beniuolentiam temporibus his ipsis saepe esse perspectam; fam.* 5, 2, 6 *Mucia, cuius erga me studium pro Cn. Pompeii necessitudine multis in rebus perspexeram;* und so noch sehr oft. — Der Übergang von *perspecta* zu *perfecta* war paläographisch fast unvermeidlich. Als der Schreiber

1) Ähnlich Cic. *Verr.* 4, 12 *Cupidinem Praxiteli sestertium HS MDC. Profecto hinc natum est 'malo emere quam rogare'.* Vgl. auch Petron. 25.

2) Es findet sich sogar *patres = parentes: c. epigr.* 473, 1 *raptus ego superis patribusque ablatus inique.*

3) Ganz ähnlich ist eine Silbe, und zwar dieselbe, weggelassen worden Liv. 21, 40, 2 *egregie uicissent] aegre euicissent CM.*

4) Es ist zu beachten hier, wie überall, wo ich mich auf Korruptelen in den Handschriften des Sil. It. berufe, daß gerade in ihnen die Verschreibungen denen der Catullhandschriften sehr ähnlich sind, wie denn der Sangallensis wahrscheinlich in langobardischer Schrift verfaßt gewesen ist (H. Blaß: *Jb. Suppl.* 8, 241). Vgl. Mart. 7, 64, 4 *fugeres] fugies* Fam. B statt *fug'es.*

f statt *s* (Vorbem. 6) las, ließ er, um ein lateinisches Wort zu haben, das *p* aus: er las *perfecta* statt *perfpecta.* Vgl. 64, 126 *conscendere] confendere O* mit Auslassung des *c.* 74, 1 *solere] flere OG;* Juven. 5, 116 *spumat aper] fumat p.* Zur Stellung *perspecta egregie est* vgl. Liv. 7, 7, 1 *ductu C. Sulpici legati res per occasionem gesta egregie est.* — V. 8 *sis in amore potens.* Vgl. Hor. *c.* 4, 1, 17 *et quandoque potentior largi muneribus riserit aemuli;* Hor. *epod.* 15, 13 *non feret adsiduas potiori te dare noctes. Potens* wie *potis* gehören zu ai. *patiṣ* „Herr", lit. *pàts* „Gatte"; gr. πόcιc (Sommer 41). So *potiri* ursprünglich „Herr werden": vgl. Cic. *fam.* 9, 6, 3 *nunc uero, si essent nostri potiti, ualde intemperantes fuissent* „wenn unsere Parteigenossen Herr geworden wären, d. h. gesiegt hätten". Wenigstens sagt man in Thüringen von dem, der siegt: „er ist Herr geworden". Also *sis in amore potens* = *tuo amore potiaris* oder auch nur *potiaris:* vgl. *Anth. Lat.* 114 Bähr. Apulei ἀνεχόμενοc: *amare liceat, si potiri* (= *potentem,* πόcιν *fieri*) *non licet.*

101.

V. 1 *multas per gentes et multa per aequora uectus aduenio has miseras, frater, ad inferias. Aduenio* ist = *adueni,* wie so oft ἱκάνω bei Homer, z. B. *Od.* 13, 328 εἰπέ μοι, εἰ ἐτεόν γε φίλην ἐc πατρίδ' ἱκάνω; 6, 119 ὤμοι ἐγώ, τέων αὖτε βροτῶν ἐc γαῖαν ἱκάνω; 23, 7 ἦλθ' Ὀδυcεὺc καὶ οἶκον ἱκάνεται ὀψέ περ ἐλθών. So wird *aduenisti* wieder aufgenommen durch *aduenio* bei Plaut. *Amph.* 366 *ne tu istic hodie malo tuo compositis mendaciis aduenisti, audaciai columen, consutis dolis.* ‖ *Immo equidem tunicis consutis huc aduenio, non dolis.* — Markland wollte schreiben: *aduenio has seras, frater, ad inferias.* Wölfflin nimmt diese Konjektur wieder auf (*Arch.* 14, 219), indem er besonders an den vier Daktylen in einem Trauergedicht Anstoß nimmt. Aber das erste Mal, wo C. den Tod des Bruders erwähnt, 68, 19 (*sed totum hoc studium luctu fraterna mihi mors | abstulit. o misero frater adempte mihi*) ist der Pentameter auch rein daktylisch. Vgl. 68, 91 *quaene etiam nostro letum miserabile fratri | attulit (ei misero frater adempte mihi!).* Man sieht zugleich aus diesen Stellen, daß dem C. das Adjektivum *miserabilis, miser* in bezug auf den Tod des Bruders geläufig war; und kein Schriftsteller kam leichter auf den einmal geprägten Ausdruck zurück als C. (vgl. zu 68, 55). Es ist richtig, dann kommt noch einmal *miser* in v. 6: *heu miser indigne frater adempte mihi.* Aber durch solche Wiederkehr wird ein Wort bei einem antiken Schriftsteller eher geschützt. Was sagt man z. B. zu Liv. 26, 19, 14: *ita elato ab ingenti uirtutium suarum fiducia animo, ut nullum ferox uerbum excideret ingensque omnibus, quae diceret, cum maiestas inesset, tum fides.* Caesar *b. G.* 5, 27, 2 *quodque ei et filius et fratris filius ab Caesare remissi essent, quos Aduatuci obsidum numero missos apud se in seruitute et catenis tenuissent;* Prop. 3, 8, 2 *uocis et insanae tot maledicta tuae.* und v. 4 an derselben Versstelle dasselbe Wort: *proicis insana cymbia plena manu.* C. 67, 5 *quamque ferunt rursus uoto seruisse maligne* und v. 7 *dic agedum nobis, quare mutata feraris.* Tib. 1, 5, 18 *et precibus felix utitur ille meis. At mihi felicem uitam, si*

salua fuisses etc. Hor. *sat.* 1, 6, 96 *meis contentus honestos fascibus et sellis nollem mihi sumere, demens iudicio uolgi, sanus fortasse tuo, quod nollem onus haud umquam solitus portare molestum.*[1]) — V. 3 *ut te postremo donarem munere mortis et mutam nequiquam alloquerer cinerem.* Das *postremum munus* ist die Totenspende, die man allgemein den Toten darbrachte, dieselbe, die v. 8 *triste munus* genannt wird, aber nicht dies Gedicht, etwa als Epitaph. Denn wenn es v. 4 heißt: *et mutam nequiquam alloquerer cinerem,* so involviert dies die Anwesenheit der Seele des Abgeschiedenen. Und die Seele kam aus der Unterwelt zu den Totenopfern, nicht aber zu einem Gedicht. Vgl. *Il.* 23, 219 ἑλὼν δέπας ἀμφικύπελλον, οἶνον ἀφυσσόμενος χαμάδις χέε, δεῦε δὲ γαῖαν, ψυχὴν κικλήσκων Πατροκλῆος δειλοῖο; *Aen.* 5, 96 *caedit binas de more bidentis totque sues, totidemque nigrantis terga iuuencos; uinaque fundebat pateris animamque uocabat Anchisae magni manesque Acheronte remissos*; Eurip. *Hec.* 536 (Neoptolemos zu seinem Vater, indem er Polyxena an seinem Grabe opfert): ἐλθὲ δ' ὡς πίῃς μέλαν κόρης ἀκραιφνὲς αἷμ', ὅ σοι δωρούμεθα στρατός τε κἀγώ· πρευμενὴς δ' ἡμῖν γενοῦ λῦσαί τε πρύμνας καὶ χαλινωτήρια νεῶν δὸς ἡμῖν πρευμενοῦς τ' ἀπ' Ἰλίου νόστου τυχόντας πάντας εἰς πάτραν μολεῖν. Aeschyl. *Pers.* 619 ἀλλ', ὦ φίλοι, χοαῖσι ταῖσδε νερτέρων ὕμνους ἐπευφημεῖτε, τόν τε δαίμονα Δαρεῖον ἀγκαλεῖσθε, γαπότους δ' ἐγὼ τιμὰς προπέμψω τάσδε νερτέροις θεοῖς.[2]) Tib. 2, 6, 31 *illius dona sepulcro et madefacta meis serta feram lacrimis, illius ad tumulum fugiam supplexque sedebo et mea cum muto fata querar cinere.* Die letzten Worte sind unserer Stelle sehr ähnlich: die durch Weihegüsse herbeigelockte Seele hört, wenn sie auch nicht antworten kann. — *Munus* ist ursprünglich nicht „Geschenk", sondern in den Uranfängen der Sprache die pflichtmäßige, auf Tausch gegründete Leistung (Vaniček S. 219). Es wird oft von der Totenspende gebraucht: Tib. 2, 4, 44 *nec qui det maestas munus in exsequias; Aen.* 5, 651 *indignantem, tali quod sola careret munere nec meritos Anchisae inferret*[3]) *honores. C. ep.* 1040, 5 *hoc Stabilis tuus eheu quo possum munere paruo prosequor.* — V. 6 das überlieferte *indigne* wird gestützt durch *c. ep.* 1328: *non digne, Felix, citto uitam caruisti, miselle* und 473, 1 *raptus ego superis patribusque ablatus inique.* — V. 7 *nunc tamen interea haec, prisco quae more parentum tradita sunt tristi munere ad inferias.* Mit dem gegensätzlichen, abbrechenden *nunc tamen interea* wendet sich C. zur Vollziehung der Totenfeier, wie er sich 36, 18 mit *at uos interea uenite in ignem* zur Darbringung des gelobten Opfers anschickt. An *tristi munere* ist keinenfalls zu ändern. Vgl. Mart. 9, 58, 1 *cui grata Sabinus et mansura pio mu-*

1) Im Griechischen ist es genau ebenso, und wenn Otte (*Wortwiederholungen bei Sophokles.* Progr. Berlin 1906) sich bei seinen Konjekturen zu Sophokles immer darauf stützt, der Dichter könne dasselbe Wort nicht lästig wiederholen, so ist gerade das Gegenteil richtig: die Wiederholung stützt und sichert.

2) Ich habe Euripides wie Aeschylus so weit zitiert, um sofort die Häufigkeit der Wortwiederholung im Griechischen zu zeigen: πρευμενής — πρευμενοῦς; νερτέρων — νερτέροις.

3) Hiervon natürlich unser *inferiae* v. 8: vgl. *Aen.* 3, 66 *inferimus tepido spumantia cymbia lacte.*

nere templa dedit; Tib. 1, 9, 43 *saepe insperanti uenit tibi* (die Geliebte) *munere nostro; Aen.* 5, 361 *Hoc iuuenem egregium praestanti munere donat* (*Hoc* geht auf einen Schild; es gehört aber nicht zu dem frei daneben stehenden *praestanti munere*); C. 65, 19 *ut missum sponsi furtiuo munere malum procurrit casto uirginis e gremio.* Bei Prop. 2, 28 C, 60 *munera Dianae debita redde choros* könnte es, wenn das Metrum es zuließe, heißen: *munere Dianae debito redde choros.* Diese Ablative *furtiuo munere, praestanti munere, tristi munere* sind nicht anders als *sera poena* bei Prop. 2, 8, 37: *at postquam sera captiua est reddita poena* (Briseis): der Ablativ *sera poena* bezeichnet die Identität: in der Rückgabe der Briseis bestand die Buße (Rothstein). Der Ablativ ist in diesem Falle fast Apposition „als *seră poenă,* als *triste, praestans munus*". Der Instinkt der Itali, die schreiben wollten: *tradita sunt tristis munera ad inferias,* war ein ganz richtiger. — V. 9 *accipe fraterno multum manantia fletu atque in perpetuom, frater, aue atque uale. Multum* „sehr" findet sich oft in der Poesie der Römer: *Rudens* 261 (deam) *benignam multum;* Ovid *met.* 4, 155 *o multum miseri meus illiusque parentes.* Im Mittelhochdeutschen kommt *vil* „sehr" oft vor; jetzt habe ich es nur dialektisch in Hessen gehört: „Es ist heute viel warm." — *Atque in perpetuom, frater, aue atque uale* sind natürlich nicht die Abschiedsworte des Abreisenden, sondern die conclamatio, womit die feierliche Bestattung schließt, die unser Gedicht darstellt. *Aen.* 3, 67 *animamque sepulchro condimus et magna supremum uoce ciemus.* Vgl. *c. ep.* 1558, 6 *haue, puella, multum adque in aeuum uale.* — Der Leiche des Bruders war vor Jahren wohl ein provisorisches Begräbnis zuteil geworden in Erwartung, daß später ein Verwandter ihm die vollen Totenehren erweisen werde, etwa wie es von der Leiche des ermordeten Pompejus heißt Lucan. 8, 771: *interea paruo signemus littora saxo, ut nota sit busti, si quis placare peremptum forte uolet plenos et reddere mortis honores.*

102.

C. 102 und 104 gehören zusammen wie 5 und 7, 37 und 39, 41 und 43, 69 und 71, 71 und 73, 70 und 72. C. 102 enthält die Versicherung des C., er werde über das, was Cornelius gegen ihn verlautbart, das tiefste Stillschweigen beobachten (*sanctam silentii fidem*). Das ist die Kulisse. In der Tat ist es unter der Form dieser Versicherung die Bitte um die gleiche Gegenleistung. C. hat über Clodia geredet. Darin lag ja in seiner Jugendlichkeit für ihn ein Hauptreiz der Liebe: *si linguam clauso tenes in ore, fructus proicies amoris omnes: uerbosa gaudet Venus loquella.* So heißt es 55, 28, und 92, 3 *deprecor illam assidue,* d. h. *assidue illi maledico.* So hat er nun auch zu Cornelius, der natürlich nicht identisch ist mit seinem Freunde Cornelius Nepos, ein Langes und Breites über Clodia geredet, und nun ist er ängstlich, Cornelius möchte das weitererzählen, seine Äußerungen könnten Clodia zu Ohren kommen, sie verletzen, ihm bei ihr schaden. Daher die flehentliche Bitte c. 102. Cornelius hat aber geredet, und da stellt C. c. 104 einfach das Gesagte in Abrede.

V. 1 *si quicquam tacito commissum est fido ab amico, cuius*

sit penitus nota fides animi. Si quicquam „wenn auch nur das Geringste": Caesar *b. G.* 5, 41, 5 *errare eos dicunt, si quidquam ab his praesidii sperent, qui suis rebus diffidant:* Liv. 4, 60, 1 *donec quicquam uirium superesset.* — In *fido ab amico* ist *fido* aktivisch = *fidens,* wie in sehr ähnlichem Zusammenhange bei Hor. *epp.* 1, 5, 24 *ne fidos inter amicos sit qui dicta foras eliminet.* — *OG* haben *ab antiquo.* Das ist entstanden aus *ab* *amico* (antiquo): „von einem alten Freunde". *Antiquus amicus* war eine geläufige Verbindung: Ovid *Pont.* 2, 3, 93 *antiquus amicus;* Cic. *fam.* 11, 27, 2 *nemo est mihi te amicus antiquior.* Otto *Sprichw.* S. 23: Columban *61 non erit antiquo nouus anteferendus amicus. Pseudol.* 233 *iam diu ego huic et hic mihi bene uolumus et amicitiast antiqua.* — Daß sich das Relativum *cuius* über *fido ab amico* hinweg auf *tacito* bezieht, ist freilich eine große Härte. Aber es gibt zahlreiche ähnliche Fälle: Liv. 33, 11, 8 *arrogantiam eorum, uictoriae gloriam in se rapientium, quae* (scil. *arrogantia*) *uanitate sua aures offendebat;* Caesar *b. G.* 7, 59, 2 *Bellouaci autem defectione Aeduorum cognita, qui* (scil. *Bellouaci*) *ante erant per se infideles, manus cogere atque aperte bellum parare coeperunt; de am.* 21, 78: *cauendum uero, ne etiam in graues inimicitias se conuertant amicitiae, ex quibus* (scil. *inimicitiis*) *iurgia maledicta contumeliae gignuntur.* Andre Beispiele zu 68, 69. — V. 3 *meque esse inuenies illorum iure sacratum, Corneli, et factum me esse puta Arpocratem. Meque* ist = *me quoque.* So 31, 13 *gaudete uosque, Lydiae lacus undae.* Prop. 3, 1, 35 *meque inter seros laubabit Roma nepotes;* 3, 21, 15 *Romanae turres et uos ualeatis, amici, qualiscumque mihi tuque, puella, uale;* Verg. *catal.* 7, 5 *ite hinc, inane cymbalon iuuentutis; tuque, o mearum cura, Sexte, curarum, uale, Sabine.* Nepos *Cato* 3, 3: *atque haec omnia capitulatim sunt dicta. Reliquaque bella pari modo persecutus est.* Freilich will man hier die Besonderheit wegbringen, indem man entweder schreibt *reliqua bella pari modo* oder *reliqua quoque bella. Reliquaque* im Sinne von *reliqua quoque* ist richtig. Allerdings ergibt das neben *pari modo* eine leise Tautologie; aber Nepos hat mehr dergleichen: *Att.* 22, 3 *tamen.. nihilo setius; Alc.* 4, 4 *clam se subduxit; Hann.* 10, 5 *a ceteris tantum satis habeant se defendere.* Dazu kommt, daß *reliquaque* auch sonst beliebt war: Caesar *b. G.* 3, 8, 3 *reliquasque;* 7, 81, 2 *reliquaque, quae;* 3, 9, 3 *reliquaeque;* Cic. *ad Att.* 7, 12, 2 *reliquaque.* — *Illorum iure sacratum.* Dem Römer erschien alles unter der Form des *ius:* Cic. *p. Quinct.* 53 *ius amicitiae, societatis, affinitatis;* Ovid *trist.* 4, 10, 46 *iure sodalitii, quo mihi iunctus erat;* Liv. 29, 24, 3 *iura hospitii;* Prop. 4, 5, 28 *iura pudicitiae. Sacrare* ist „einweihen", genau wie es Horaz braucht c. 1, 26, 10 *hunc fidibus nouis, hunc Lesbio sacrare plectro teque tuasque decet sorores:* „feierlich in den Kreis der Dichter aufnehmen". Das feierliche *sacrare* wendet C. an, weil das Geheimnis als ein Mysterium angesehen wurde und es zu bewahren als heilige Pflicht galt: vgl. Lucil. 651 Marx: *at enim dicis: 'clandestino tibi quod conmissum foret, neu muttires quicquam, neu mysteria ecferres foras.'* — *Puta* hat schon Cato *libr. ad Marc. fil.* 1 Jordan: *et hoc puta uatem dixisse.* — *OG* haben *Arpocratem.* Auch Varro hat *l. L.* 5, 57: *etsi Arpocrates digito significat, ut taceam.* Danach ist bei C. vom Stand-

punkt der lectio difficilior zu schreiben *Arpocratem*, auch 74, 4. Die älteren römischen Schriftsteller schrieben auch *Annibal:* Lucil. 827 *Annibalem* (es findet sich natürlich die Variante *hannibalem*); 616 *Annibale.*

103.

Der leno Silo hat von C. 10 Sestertia erhalten. Denselben Preis hatte die Aminaea puella c. 41 von C. verlangt, aber da war es nur eine Art der Ablehnung: vgl. Martial 3, 54 *cum dare non possim, quod poscis, Galla, rogantem, multo simplicius, Galla, negare potes.* Vgl. z. d. St. Hier ist natürlich der Preis für den concubitus noch viel exorbitanter, d. h. unmöglicher. Es kann sich nicht um einen solchen handeln, sondern, wie es scheint, hat C. von dem Bordellwirt ein Mädchen loskaufen wollen, wie wir es so oft in der Komödie sehen. So z. B. soll im *Pseudolus* Calidorus für die Geliebte 20 Minen an den leno Ballio zahlen (v. 280 *quia tibi minas uiginti pro amica etiam non dedit*). 20 Minen ist noch um ein Ansehnliches weniger als 10 Sestertia. Nachdem C. den geforderten Preis erlegt, macht Silo noch Schwierigkeiten. Darauf bezieht sich unser Gedicht. — In v. 1 *aut sodes mihi redde decem* entspricht *sodes* dem *quaeso* in v. 3 *desine quaeso. Sodes* wird ja wohl von *si audes* herkommen: Cic. *orat.* 45, 154: *lubenter etiam copulando uerba iungebant, ut 'sodes' pro 'si audes', 'sis' pro 'si uis'*. Wenigstens findet sich *si audes Trin.* 244 *da mihi hoc, mel meum, si me amas, si audes* („wenn du mich magst" und „wenn du magst"). *Poenul.* 757 *mitte ad me, si audes, hodie Adelphasium tuam.*

104.

V. 1 *Credis me potuisse meae maledicere uitae, ambobus mihi quae carior est oculis?* Das steht in argem Widerspruch zu 92, 3 *deprecor illam assidue* (= *maledico illi assidue*). Aber solche Widersprüche begleiten das Leben unaufhörlich, ja sie sind vielleicht das Leben. *Pont.* 1, 4, 21 sagt Ovid: *otia corpus alunt, animus quoque pascitur illis: inmodicus contra carpit utrumque labor;* und in der nächsten Elegie (1, 5, 5): *cernis. ut ignauum corrumpant otia corpus . . et mihi siquis erat ducendi carminis usus. deficit, estque minor factus inerte situ.* — V. 3 *non potui, nec, si possem, tam perdite amarem. Nec* ist = *nam non, neque enim:* vgl. zu 10, 13 und 88, 5. — V. 4 *sed tu cum Tappone omnia monstra facis. Monstra* „Ungeheuerlichkeiten": vgl. Cic. *Tusc.* 4, 54 *iam uidebuntur monstra dicere; ad Att.* 4, 7, 1 *mera mihi monstra nuntiarat;* 10, 11, 4 *quae ille monstra, di immortales!* Senec. *Herc. O.* 728 *monstrum elocor.* — Bei dem Namen Tappo ist die Erinnerung an die 1882 in Vercelli ausgegrabene lex Tappula unvermeidlich, die aus der ersten Kaiserzeit stammt. *'⟨lex⟩ Tappula . . . ius Tapponis f. Tappo cis . . . dicta conlegarum eoru⟨m⟩ . . . M. Multiuori P. Properoc⟨i⟩ . . . ronis plebem Romana⟨m iure rogauit pl⟩ebesque Romana iure sci⟨uit . . . ae⟩de Herculis a. d. XI K. unde⟨cembr.⟩ . . . ⟨tri⟩bu Saturnia principi . . . ⟨Ta⟩pponis f. pane repeti⟨to⟩'.* Von einer lex Tappula berichtet Festus 363, 20: *Tappulam legem conuiualem ficto*

nomine conscripsit iocoso carmine Valerius Valentinus. cuius meminit Lucilius hoc modo: 'Tappulam rident legem †conter opimi.' So Lucil. 1307 Marx. Es ist nun die Frage, ob die lex Tappula von Vercellae jene des Valerius Valentinus war oder nicht. Ribbeck, *Geschichte der röm. Dichtung* 1, 233 bejaht sie; ebenso Premerstein *Hermes* 39, 339. Aber die lex Tappula des Valerius war in Versen abgefaßt (*iocoso carmine*), die lex convivalis der Bronzetafel ist Prosa. Premerstein meint, wir besäßen in der Inschrift nur mehr „das Präscript der lex, das, wenn es um der komischen Wirkung willen den Eingang eines wirklichen Plebiscites mit seinen starren Formeln, seinen Personennamen und seiner Datierung getreu nachbilden sollte, der Verstechnik nach ihrem damaligen Stande erhebliche Schwierigkeiten entgegensetzte". Zu einer Zeit, der bereits die mennippeische Satire vertraut war, habe ein solches Präscript in Prosa nichts Auffallendes haben können. Aber mennippeische Satiren sind nicht *carmina.* Horaz nennt nicht einmal seine Satiren, die ganz aus Versen bestehen, so: *sat.* 1, 4, 41 *neque, si qui scribat uti nos sermoni propiora, putes hunc esse poetam;* und so öfter. Wenn wir von einem *iocosum carmen* des Valerius lesen, so erblickt der unbefangene Leser in dem *carmen* mindestens ein Gedicht ohne Zusatz von Prosa. — Ferner ist es gegen alle Wahrscheinlichkeit des Lebens, daß eine lustige Gesellschaft *in uino atque ioco* sich mit einer bloßen Kopie eines schon über hundert Jahre alten, also bekannten Gedichtes begnügt haben sollte. Da ist man eher geneigt, unitis uiribus etwas Neues hervorzubringen, allerdings in der Regel in Anlehnung an ein vorliegendes Muster: man sucht etwas schon Vorhandenes zu überbieten. Der „Vielfraß", der „Eilefix", die „Tribus der Satten" sind nicht übermäßig geistreich; es sind genau die naheliegenden „Witze", die jedem von viel Alkohol erleuchteten Gehirn einfallen, d. h. wenn ihrer mehrere beisammen sind; sonst nämlich auch nicht. — Die staatsrechtlichen Formen weisen freilich die Inschrift in die republikanische Zeit. Das beweist aber gar nichts. Ich habe auf der Wartburg Ansichtskarten gekauft, die ganz im Ton, Stil und in der Orthographie der Lutherzeit verfaßt waren; auch die Form der Buchstaben war die jener Zeit. Das alles bewies aber wirklich nicht, daß sie auch in jener Zeit hergestellt waren. — Alle Bestimmungen der Bronzetafel von Vercellae haben Rom als Schauplatz zur Voraussetzung. Ein Herr aus Vercellae ist in Rom zu Besuch gewesen. Dort ist die Inschrift in heiterer Laune bei einem vergnügten Gelage nach der alten, jedem geläufigen lex Tappula zusammengestellt worden. Er hat sie in Erz graben lassen und in die Heimat mitgenommen, für sich selbst als Monumentum einer vergnügten Zeit, für die Freunde und Bekannten daheim als ein Dokumentum, wie toll es im Tiberbabel hergehe. Wie toll! Ach, es war so harmlos. Der Herr aus Vercellae war ein guter Kerl. Das alles ist so alltäglich, daß nichts hinzuzusetzen ist.

Der Name Tappo erscheint als cognomen Liv. 35, 10, 11 *L. Valerius Tappo;* 37, 46, 11 *L. Valerius C. F. Tappo;* 35, 20, 8 *L. Valerius Tappo.* In der lex Tappula kennzeichnen die Kollegen Multivorus, Properocius den Tappo als ihresgleichen, als eine volkstümliche Figur und als Possenreißer: denn das sind die volkstümlichen Figuren dieser Art alle. Und das soll offenbar bei C. mit anklingen. Ein Hanswurst! Wer glaubt dem?

105.

Mentula conatur Pipleium scandere montem:
Musae furcillis praecipitem eiciunt.

In beiden Zeilen stehen sprichwörtliche Wendungen, die aber äußerst glücklich verbunden sind. „Den Helikon besteigen" sagte man für „dichten" Enn. *ann.* 223 Vahl. *cum neque Musarum scopulos quisquam superarat;* Aug. *de ord.* 1, 3, 8 *longo interuallo transcendis Heliconem* (Sonny: *Arch.* 8, 487). „Keiner gehe, wenn er tragen einen Lorbeer will davon, morgens zur Kanzlei mit Akten, abends auf den Helikon" (Platen gegen Immermann). Und zum zweiten Vers vgl. Cic. *ad Att.* 16, 2, 4 *quoniam furcilla extrudimur, Brundisium cogito.* Hor. *epp.* 1, 10, 24 *naturam expellas furca, tamen usque recurret;* Arist. *Pax* 637: δικροῖς ἐώθουν τὴν θεόν (Riese). Lucian *Timon* 12 καὶ μονονουχὶ δικράνοις ἐξεώθει με τῆς οἰκίας (Otto, *Sprichw.*). — Überliefert ist *pipileium OG.* Das zweite *i* ist zu erklären wie in *Phithia* statt *Pthia* (vgl. 66, 44 *Thiae] phitie O phytie G,* gemeint ist vom Schreiber *Pthie*), *fitisis* statt *pthisis CGlL* 3, 601, 21: vgl. Schulze, *Orthographica* I S. 34 Anm. 5. Es ist also überliefert *pipleium;* und das ist richtig: vgl. Hesych. 'Πίπλειαι αἱ Μοῦσαι ἐν τῷ Μακεδονικῷ 'Ολύμπῳ ἀπὸ κρήνης Πιπλείας.' Auch Horaz hat *c.* 1, 26, 9 *Piplea dulcis;* und so ist zu schreiben: denn es ist einfach nichts andres überliefert (O. Keller, *Epileg.* z. d. St.). Auch Porphyrio kennt nur *Piplea,* erklärt freilich: *Pipleides Musae dicuntur a Pipleo fonte Macedoniae.* Aber jedenfalls auch *Pipleides* ohne *m.* Vor allem hat der Zeitgenosse des C. Varro *l. L.* 7, 20: *Pipleides:* wenigstens bietet *F*: *piplę idē.* *Piplea* ohne *m* ist die Schreibung, die dem Römer am nächsten lag. Denn ihm waren gerade Konsonantenverbindungen wie *mpl* von Hause aus unbequem. Er mied *Alcmena, drachma, mna, techna.* Natürlich ist aber *Piplea* dasselbe wie *Pipleia.* Denn letzteres ist zu sprechen *Piplia* und unterscheidet sich von *Piplea* nicht anders als *Darius* von *Dareus:* diese beiden von Δαρεῖος, wie *Piplea* und *Pipleia* (oder *Piplia*: *CGlL* 5, 617, 44: *camena uel piplia est musa*) von Πίπλεια.

106.

Cum puero bello praeconem qui uidet esse,
Quid credat, nisi se uendere discupere?

Es ist natürlich zu verstehen: *quid credat, nisi cum* (scil. *puerum*) *se uendere discupere.* C. hat zufällig den Juventius, jedenfalls aber einen Jüngling im παιδικά-Alter mit einem *praeco,* einen Auktionator, zusammenstehen sehen: er gibt dem Vorgang eine boshafte Deutung. Vgl. übrigens Tib. 1, 9, 51 *tu* (ein *puer*) *procul hinc absis, cui formam uendere curast* . . v. 77 *blanditiasne meas aliis tu uendere es ausus?* — *OG* haben *qui uidet esse, M* und die übrigen Codd. *qui uidet ipse.* Daher schreibt Schwabe *ire,* Ellis *isse:* beides ist gleich falsch. Es gab von *ipse* eine vulgäre Nebenform *isse* (vgl. zu 32, 1) und *esse* (vgl. ital. *esso*). Dieses *esse* findet sich *Priap.* 68, 16 Bähr. *ad citharam, cithara tentior ipse sua]*

esse L.[1]) Dieses vulgäre *esse* wollte der Schreiber nicht auf C. sitzen lassen, und so machte er daraus *ipse*: genau, wie sich statt des scheinbar vulgären 63, 49 *maestast* (maestà!) findet *maiestas G, magestatem O;* oder aus gleichem Grunde für 45, 17 *sinistraut* und 103, 3 *delectant* sich finden *sinistrauit* und *delectauit* (vgl. zu 45, 17). Vgl. Cic. *ad Att.* 5, 20, 3 *castra paucos dies habuimus ea ipsa, quae contra Darium habuerat apud Issum Alexander] apud ipsum Alexander M:* also auch hier das anscheinend vulgäre *Issum* in das bessere *ipsum* verwandelt. Ebenso *ad Att.* 8, 5, 1 *postea audiui a tertio milliario tum eum isse] ipse Zb.* Dagegen findet sich vulgäres *isse* statt *ipse* bei Mart. 2, 76: *Argenti libras Marius tibi quinque reliquit, cui nihil ipse dabas.* Dazu Friedländer: „Die von Domitius Calderinus aus Handschriften angeführte Lesart *Isse* ist wohl nur eine durch das Fehlen der Anrede veranlaßte Konjektur.“ Nein, *Isse* ist vulgäres *ipse.*[2])

107.

V. 1 *si quicquam cupido optantique obtigit umquam insperanti, hoc est gratum animo proprie.* Überliefert ist *Si quid quid O Si quicquid G.* C. ist natürlich aus sich selbst zu verbessern. 97, 1 *non (ita me di ament) quicquam referre putaui] quicquid OG.* Wie hier aus *quicquid* zu erschließen ist *quicquam*, genau so an unserer Stelle. Das *cupido* bedarf einer Stütze durch *si quoi quid* (so Ribbeck) so wenig, wie *tacito* 102, 1 *si quicquam tacito commissum est fido ab amico,* wo Mähly auch vorschlug: *si quoi quid tacito.* Man bemerkt, wie das übereinstimmt: 102, 1 *si quicquam tacito* und 107, 1 *si quicquam cupido.* C. liebt gleiche Anfänge: vgl. 89, 1 *Gellius est tenuis? quid ni? cui tam bona mater* und 79, 1 *Lesbius est bellus: quid ni? quem Lesbia malit.* Zudem ist *si quisquam* wie überhaupt lateinisch, so besonders catullisch: 98, 1 *in te, si in quemquam, dici pote, putide Vecti;* 96, 1 *si quicquam muteis gratum acceptumue sepulcris.* — *Insperanti* steht prädikativ zu *cupido optantique:* vgl. 68, 64 *lenius aspirans* (prädikativ) *aura secunda uenit;* 50, 14 *at defessa labore membra postquam semimortua* (prädikativ) *lectulo iacebant.* Genau so Tib. 1, 9, 43 *saepe insperanti uenit tibi munere nostro.* — *Proprie* „ganz besonders, recht eigentlich“: *b. Afric.* 32 *uictoriam propriam* von einem Siege, dem wirklich der Name „Sieg“ zukommt, also ein „vollständiger Sieg“, demnach *gratum proprie* „ganz lieb, ganz und gar willkommen“. — V. 3 *quare hoc est gratum, nobis quoque carius auro. Nobis* gehört ebenso zu *gratum* wie zu *carius.* So gehört 40, 3 *quis deus tibi non bene aduocatus uecordem parat excitare rixam? tibi* zu *aduocatus* wie zu *parat;* so 23, 26 *et sestertia quae*

---

1) Hiernach ist zu behandeln Ovid *amor.* 1; 4, 45: *multa miser timeo, quia feci multa proterue, exemplique metu torqueor, ecce, mei.* So Ehwald. Die Handschriften haben aber: *esse P ipse S; ecce* ist Konjektur von Heinsius. Ovid schrieb *ipse mei;* das *esse P* ist nur vulgäre Form statt *ipse.* Ein solch energisches *ipse mei* verlangt an der Stelle der ganze Zusammenhang; und dann ist die Verbindung von *ipse* mit einem Possessivpronomen bei Ovid außerordentlich häufig. Vgl. auch Mart. 10, 1, 4 *ipse] esse* Fam. C.

2) Einen Fall dieses vulgären *esse* behandelt E. Ludwig: *Arch.* 10, 450.

soles precari centum desine: precari ebenso zu *desine* wie zu *soles*. Das ist durch keine Interpunktion zu veranschaulichen. Es sollte nun heißen: *quare hoc est gratum, nobis carius auro quoque.* Aber ein solch frei gestelltes *quoque* ist nicht selten: Prop. 2, 34, 85 *haec quoque perfecto ludebat Iasone Varro* (= *Varro quoque*); Hor. *sat.* 1, 10, 5 *nec tamen hoc tribuens dederim quoque cetera* (= *cetera quoque*); *met.* 12, 402 *totus pice nigrior atra, candida cauda tamen; color est quoque cruribus albus* (= *cruribus quoque*); Lucr. 6, 627 *praeterea docui multum quoque tollere nubes umorem* (= *nubes quoque*); *c. ep.* 249, 12 *notus in urbe sacra, notus quoque finibus illis, quos Umber sulcare solet* (= *finibus illis quoque*). Und so noch sehr oft. Unser *auro quoque* muß sein = *etiam auro*. Auch dieser Gebrauch von *quoque* findet sich oft, und zwar in Verbindung mit ungewöhnlicher Stellung: *met.* 11, 46 *positis te* (den Orpheus) *frondibus arbor tonsa comas luxit; lacrimis quoque flumina dicunt increuisse suis* (= *etiam flumina*); 12, 129 *hostem ense petens parmam gladio galeamque cauari cernit, at in duro laedi quoque corpore ferrum* (= *etiam ferrum*); *Asin.* 184 *et quoque catulo meo subblanditur* (= *etiam catulo meo*); *met.* 3, 455 *certe nec forma nec aetas est mea, quam fugias, et amarunt me quoque nymphae* (= *etiam nymphae*); *trist.* 3, 5, 17 *sum quoque, care, tuis defensus uiribus absens* (= *etiam absens*); *Pont.* 3, 8, 3 *dignus es argento, fuluo quoque dignior auro* (= *etiam fuluo auro*): Liv. 28, 39, 6 *P. et Cn. Cornelii imperatores uestri luctuosius nobis quoque*[1]) *quam uobis perierunt* (= *etiam luctuosius*): genau unser Fall. — V. 7 ist in *O* überliefert: *quis me uno uiuit felicior*[2]), *aut magis hac ē optandus uita dicere quis poterit?* Gewöhnlich schreibt man mit Lachmann: *aut magis hac res optandas uita dicere quis poterit?* Das hätte niemals in einer Ausgabe des C. stehen sollen: denn die Stellung *hac res optandas uita* ist ganz unnatürlich. Ferner sollte man statt des Plurals *optandas res* den Singular *rem optandam* erwarten. Vgl. Cic. *p. Mur.* 86 *reipublicae causa, qua nulla res cuiquam potior debet esse; ad Att.* 7, 11, 2 *una res est ea miserior, adipisci, quod ita uolueris;* C. selbst 64, 136 *nullane res potuit crudelis flectere mentis consilium?* Vor allem aber bedeutet *res* im Plural leicht entweder die Genitalien oder *res Veneris: CGlL* 5, 462, 1 *irquitallus: puer, cum primum ad res accedit;* Petron. 77 *tu dominam tuam de rebus illis fecisti;* Auson. *technop.* 14, 7 *imperium, litem, uenerem cur una notat — res?* (Heraeus, *Die Sprache des Petronius und die Glossen* S. 74). Arnob. *adv. nat.* 3, 10 *Priapum .. circumferentem res illas;* Plaut. *Most.* 897 *quaeso hercle abstine iam sermonem de istis rebus* (Rohde: *Jb.* 1879, 847). Lucr. 4, 1035 *ut quasi transactis saepe omnibus rebus profundant fluminis ingentis fluctus uestemque*

1) Dann ist aber auch richtig Nepos *Att.* 22, 2 *cum quidem Agrippa eum flens atque osculans .. obsecraret, ne id, quod natura cogeret, ipse quoque* (= *etiam ipse*) *sibi acceleraret, et quoniam tum quoque posset temporibus superesse, se sibi suisque reseruaret.* Das erste *quoque* im Sinne von *etiam* ist außerordentlich passend und wird durch das folgende *quoque* eher gehalten als verdächtigt. Vgl. Ovid *met.* 11, 82 *robora percussit, pectus quoque robora fiunt, robora sunt umeri; longos quoque bracchia uersa* (84) *esse putes ramos, et non fallare putando. nec satis hoc Baccho est, ipsos quoque* (= *etiam ipsos*) *deserit agros: quoque* in drei kurz aufeinanderfolgenden Versen und immer an derselben Versstelle.

2) Vgl. Apul. *met.* 5, 9 *nulla nunc in orbe toto felicior uiuit.*

cruentent. Cic. *de nat. deor.* 2, 69 *quae autem dea ad res omnes ueniret, Venerem nostri nominauerunt.* Mart. 11, 43, 11 *parce tuis igitur dare mascula nomina rebus, teque puta cunnos, uxor, habere duos;* 5, 61, 14 *res non uxoris, res agit iste tuas.* Plaut. *mil.* 1437 *magis metuant* (moechi), *minus has res studeant.* Wenn nun zu diesem pluralischen *res* das gerade von C. sexuell nuanciert gebrauchte *optare* hinzutrat, so war es ganz unmöglich, bei *res optandas* an etwas anderes als an *res Veneris* zu denken. Einer kleinen oder auch großen Hackscherei ist ja nun C. sonst wirklich nicht abgeneigt, aber unserm Gedicht liegt eine solche gänzlich fern: es gehört mit c. 109 zum Reinsten, was C. überhaupt gedichtet. — Das Richtige hat Postgate getroffen: *quis me uno uiuit felicior, aut magis hac rem optandam in uita dicere quis poterit? In uita* ist ein überaus häufiger Ausdruck: Prop. 2, 9, 43 *te nihil in uita nobis acceptius umquam;* Cic. *fam.* 14, 4, 1 *certe nihil aut non multum in uita mali uidissemus; fam.* 15, 4, 16 (philosophia) *qua nec mihi carior ulla umquam res in uita fuit.* Man bemerkt die Ähnlichkeit des letzten Beispiels mit unserer Stelle, auch das singularische *ulla res. C. ep.* 182 *homo tantum in uita possidet quantum utitur;* Lucil. 1239 Marx: *cenasti in uita numquam bene.* Und so noch oft. Vor allem kommt *in uita* auch bei C. vor: 68, 24 *quae tuos in uita dulcis alebat amor,* ebenso v. 96; 76, 5 *multa parata manent tum in longa aetate.* — *Aut magis hac rem | optandam in uita dicere quis poterit?* Das *in* nach *m* fiel leicht aus: vgl. 64, 127 *unde aciem in pelagi uastos praetenderet aestus] in* fehlt in *OG;* Sil. It. 4, 719 *Lydorum in populos] in* fehlt in den Codd. *Optandam* wurde an das folgende *quis* angeglichen: *optandus*[1]*);* aus *rem,* d. h. *rē* machte der Schreiber *ē.* — Zu dem von Postgate hergestellten Wortlaut vgl. Ovid *fast.* 3, 694 *nec res hac Veneri gratior ulla fuit;* Hor. *sat.* 2, 8, 79 *nullos his mallem ludos spectasse;* Cic. *fam.* 1, 7, 11 *nulla enim erit hac praestantior disciplina.*

108.

V. 3 *non equidem dubito, quin primum inimica bonorum lingua exsecta auido sit data uolturio.* Über *exsecta* statt *exercta O exerta G* vgl. zu 30, 6. Über Cominius zu c. 15 am Ende. — *Sit data* ist das Perfektum der Gesetzes- und Heeressprache, die die Erfüllung des Gebots, des Befehls als etwas sicher Erwartetes, als bereits Eingetretenes ansieht: *Senatuscons. de Bacchan.* Schneider 97, 4 *nei quis eorum Bacanal habuise uelet;* 19 *homines plous V oinuorsei uirei atque mulieres sacra ne quisquam fecise uelet.* Vgl. die Einberufungsordre aus Erckmann-Chatrian: *tout ce que je me rappelle, c'est que Joseph Bertha, natif de Dabo, . . était incorporé dans le 6e de ligne, et qu'il devait avoir rejoint son corps le 29 janvier, à Mayence.* Vgl. auch Plaut. *Capt.* 736 *in lapicidinas facite deductus siet; Od.* 21, 337 ὧδε γὰρ ἐξερέω, τὸ δὲ καὶ τετελεσμένον ἔσται. Darauf beruht unser eigentümlicher Partizip-Imperativ: „Still gestanden!" „Fenster geschlossen!"

---

1) Vgl. in dieser Art sofort 109, 6 *aeternum hoc sanctae foedus amicitiae] etne O,* d. i. *eterne = aeternae,* angeglichen an *amicitiae.*

109.

C. 109 gehört zu 107, wie 39 zu 37, 43 zu 41 usw. — V. 5 *ut liceat nobis tota perducere uita aeternum hoc sanctae foedus amicitiae. Aeternum* kann neben *tota uita* nicht „ewig" heißen, obgleich den römischen Dichtern ewige Liebe in unserm Sinne nicht unbekannt ist: Prop. 1, 19, 5 *non adeo leuiter noster puer* (Amor) *haesit ocellis. ut meus oblito puluis amore uacet:* v. 11 *illic* (in der Unterwelt), *quidquid ero, semper tua dicar imago: traicit et fati litora magnus amor.* An unserer Stelle ist *aeternum* = *aeuiterum. Aeuum* ist „das Leben, die Lebenszeit", *aeternum* „das Leben hindurch": vgl. Hor. *epp.* 1, 10, 39 *sic qui pauperiem ueritus potiore metallis libertate caret, dominum uehet improbus atque seruiet aeternum* („Zeit seines Lebens"), *quia paruo nesciet uti;* c. 2, 11, 11 *quid aeternis minorem consiliis animum fatigas: aeterna consilia* sind Pläne, die — über den Augenblick hinaus — die ganze Lebenszeit ins Auge fassen (Kießling). *Aeuum* „Lebenszeit" bei Lucr. 3, 1047 *qui somno partem maiorem conteris aeui; consol. ad Liu.* 41 *quid tibi nunc mores prosunt et puriter actum omne aeuum? Aeternum foedus tota uita perducere: aeternum* ist zugleich pleonastisch und proleptisch: „so daß Liebe und Leben gleich lang sind." — An *perducere* zu rühren, ist ein Sakrileg. Ähnlich steht der Ablativ neben einem Kompositum mit *per:* Curt. 8, 6, 19 *quoniam tota nocte perstitissent;* Tib. 1, 1, 5 *me mea paupertas uita traducat inerti;* Prop. 2, 16, 49 *uidistis toto sonitus percurrere caelo:* Tacit. *ann.* 11, 20 *inter Mosam Rhenumque trium et uiginti milium spatio fossam perduxit.* Es findet sich auch sonst *perducere,* wo man zunächst *producere* erwarten sollte: *c. epigr.* 1058, 4 *undecumum me non licuit perducere annum;* 1066, 7 *num potuit dilectus ob haec perducere lucem longius;* 1075, 5 *nondum septenis bis te perduxerat aetas.* Übrigens ist in *tota uita aeternum foedus perducere* die Präposition *per* deutlich, in voller Kraft zu empfinden. Vgl. etwa Hor. *c.* 1, 3, 25 *audax omnia perpeti gens humana ruit per uetitum nefas:* der Mensch wäre nicht so unternehmend, wenn er nur ein *pati* vor sich sähe und nicht vielmehr ein *perpeti* d. h. ein *patiendo uincere,* ein *ferendo superare.* Deutlich tritt die Kraft der Präposition hervor bei Senec. *de benef.* 3, 37, 1 (Aeneas) *tulit illum* (scil. *patrem*) *per ignes et — quid non pietas potest? — pertulit.*

110.

V. 1 *Aufilena, bonae semper laudantur amicae: accipiunt pretium, quae facere instituont. Pretium* ist der Preis für die letzte Gunst: Prop. 4, 5, 29 sagt die *lena: et simulare uirum pretium facit.* Es war das technische Wort: Ovid *her.* 5, 143 *nec pretium stupri gemmas aurumque poposci:* Ter. *Heautont.* 231 *sed uereor, ne mulier me absente hic corrupta sit. Concurrunt multa eam opinionem quae mihi animo exaugeant: occasio, locus, aetas, mater quoius sub imperiost mala, quoi nil iam praeter pretium dulcest. CIL* 4, 1860 *quoi scripsi semel et legit, mea iure puellast: quae pretium dixit, non mea sed populi est;* Ovid *amor.* 1, 10, 47 *parcite, formosae, pretium pro nocte pacisci.* Aus diesen Worten

des Ovid ersieht man, daß es bei den Mädchen dieser Art allgemein üblich war, den Preis im voraus zu fordern und zu erhalten; es war so nicht nur in Bordellen: Juven. 6, 125 *excepit blanda intrantis atque aera poposcit.* So hat *Aufilena* auch das *pretium* erhalten, ja mehrfach erhalten, hat sich aber nicht eingestellt. — *Quae facere instituont. Facere* ist ein Euphemismus für *futuere* (Rohde: *Ib.* 1879, 847); im Deutschen heißt es im Munde des Weibes auch „es tun". Und so im Griechischen πράττειν: Aeschin. *in Timarch.* 160 παντελῶς, ὅπως ἂν ἡ πρᾶξις γένηται, τὸν πράξαντα κελεύει μὴ μετέχειν τῶν τῆς πόλεως κοινῶν; Paus. 104 Ἀφροδίτη Πρᾶξις. Wie gebräuchlich dies *facere* war, beweist Hor. *sat.* 1, 2, 127: *nec uereor, ne, dum futuo, uir rure recurrat,* wo einige Handschriften haben *dum facio:* dies nicht aus Dezenz, wie Keller meint, sondern, weil der Ausdruck ganz geläufig war. Petron. 87 '*quare non facimus?*' Ovid *amor.* 3, 4, 3 *siqua metu dempto castast, ea denique castast; quae, quia non liceat, non facit, illa facit.* 1, 10, 23 *deuouet imperium tamen haec* (meretrix) *lenonis auari et, quod uos facitis sponte, coacta facit.* Mart. 11, 71, 2 *queritur futui Leda necesse sibi.., uir rogat, ut uiuat uirides nec deserat annos, et fieri, quod iam non facit ipse, sinit.* Lucr. 4, 1192 *nec mulier semper ficto suspirat amore.. nam facit ex animo saepe.* Danach nuanciert sich auch *facilis,* „sexuell geneigt", wie wir sagen „gefällig", das eine gleiche sexuelle Färbung hat: Mart. 2, 84, 1 *mollis erat facilisque uiris Poeantius heros;* Claudian *epith. Hon.* 142 *pretium non uile laboris,* sagt Amor zum Triton, der sich bisher umsonst um die widerstrebende Cymothoe bemüht hat, *Cymothoen facilem, quae nunc detrectat, habebis.* Ovid *a. a.* 3, 475 *sed neque te facilem iuueni promitte roganti. Rem.* 519 *ianua forte patet: quamuis reuocabere, transi; est data nox: dubita nocte uenire data! Posse pati facilest, ubi, ni sapientia desit, protinus ex facili gaudia ferre licet.* Hor. *c.* 3, 7, 31 *et te saepe uocanti duram difficilis mane.* — V. 3 *tu quod promisti mihi, quod mentita, inimica, es, quod nec das et fers saepe, facis facinus.* Gewöhnlich interpungiert und versteht man: *tu quod promisti, mihi quod mentita* (scil. *es*), *inimica es.* Aber die Kopula pflegt bei C. nur in besonderen Fällen zu fehlen (vgl. zu 73, 3), von denen hier keiner vorliegt. Nach der im Lemma gegebenen Interpunktion ist zu verstehen: *tu quod* (weil) *mentita es, quod* (Relativum) *mihi promisti, quod* (weil ferner) *nec das et fers saepe, facis facinus.* Das *facis facinus* besteht in beidem: *quod mentita es* und *quod nec das et fers.* Gerade so sind Perfektum und Präsens verbunden: 108, 3 *non equidem dubito, quin primum inimica bonorum lingua exsecta auido sit data uolturio, effossos oculos uoret atro gutture coruos;* 86, 5 *quae cum pulcerrima tota est, tum omnibus una omnis subripuit ueneres;* aber genau wie an unserer Stelle 71, 1 *si quoi iure bono sacer alarum obstitit hircus, aut si quem merito tarda podagra secat.* — Der Vokativ *inimica* ist eingeschoben wie 87, 2 *quantum a me Lesbia amata mea es.* Liv. 21, 43, 5 *hic uincendum aut moriendum, milites, est;* Cic. *p. Flacco* 69 *sua cuique ciuitati religio, Laeli, est;* Ovid *amor.* 2, 9B, 23 *quod dubius Mars est, per te, priuigne Cupido, est.* Sofort kommt *aut non promisse pudicae, Aufilena, fuit.* Es ist zu beachten, daß *quod mentita es* und *quod fers* als Einheit zusammengefaßt sind in v. 6 *sed data corripere* (= *fers*) *fraudando*

(= *quod mentita es*): also müssen *quod mentita es* und *quod fers* auch vorher verbunden werden durch das Urteil *facis facinus*, wie zu *sed data corripere fraudando* das Urteil tritt *est facinus*. — *Inimica* ist zu verstehen nach Hor. *epod.* 11, 20 *ferebar incerto pede ad non amicos heu mihi postis;* Prop. 2, 9, 44 *nunc quoque eris* (scil. *accepta*), *quamuis sis inimica mihi;* Lygd. 6, 55 *perfida nec merito nobis inimica merenti.* — *Promittere* ist das technische Wort: Prop. 4, 5, 33 *denique ubi* (die *lena* zum Mädchen) *amplexu uenerem promiseris empto* (genau die Situation unseres Epigrammes!), *fac simules puros Isidis esse dies.* Tib. 1, 8, 63 *uel cum promittit, subito sed perfida fallit* (*perfida* genau in dem Sinne und an der Stelle, wo unser *inimica: quod mentita, inimica, es*). — *Tu quod promisti mihi, quod mentita, inimica, es. Mihi* gehört ebenso zu *promisti* wie zu *mentita.* Durch Interpunktion ist das nicht zu verdeutlichen Vgl. Caesar *b. G.* 4, 21, 1 *ad haec cognoscenda . . idoneum esse ratus C. Volusenum cum naui longa praemittit* (wo *ad haec cognoscenda* gehört zu *idoneum* wie zu *praemittit*). Ovid *met.* 9, 706 *iussit ali mater puerum mentita* (*puerum* zu *ali iussit* wie zu *mentita*). — *Mentiri alicui* findet sich oft: Hor. *epp.* 1, 1, 20 *ut nox longa, quibus mentitur amica;* Ovid *amor.* 3, 3, 10 *per quos* (oculos) *mentitast perfida saepe mihi.* — *Quod nec das et fers saepe, facis facinus. Dare* ist das technische Wort für das Gewähren der letzten Gunst: Ovid *amor.* 3, 8, 33 *sed postquam sapiens in munera uenit adulter* (Jupiter und Danae), *praebuit ipsa sinus et dare iussa dedit; a. a.* 1, 453 *hoc opus, hic labor est, primo sine munere iungi: ne dederit gratis, quae dedit, usque dabit;* und so noch sehr oft, besonders bei Martial. — Auch *fers* ist technischer Ausdruck: Juven. 9, 39 *'haec tribui, deinde illa dedi. mox plura tulisti' computat et ceuet.* — Das *saepe* wird mit Indignation so hervorgehoben: vgl. Ovid *amor.* 2, 13, 6 *est mihi pro facto saepe, quod esse potest* (genau an derselben Versstelle); *Pont.* 1, 5, 30 *et tecum quaero saepe, quid inde petam;* Plin. *ep.* 5, 16, 8 *sed nunc omnia, quae audiit saepe, quae dixit, aspernatur.* — *Et fers saepe.* Das wird von den Alten ergötzlich beschrieben: *Trin.* 244 *'da mi hoc, mel meum, si me amas, si audes'. Ibi ille cuculus: 'ocelle mi, fiat: et istuc et si amplius uis dari dabitur'.* Alkiph. 3, 8 διακαῶς δὲ αὐτῆς οὗτος ἐρᾷ, πολὺς ἐξ οὗ χρόνος, καὶ δαπανᾶται οὐκ ὀλίγα μάτην. ᾐσθημένη γὰρ τὸν ἔρωτα ἐκκεκαυμένον τοῦ μειρακίου, θρύπτεται καὶ συνεχῶς ἀκκίζεται· καὶ πλείονα ἐπὶ πλείοσιν ἀποφερομένη οὔ φησιν ἑαυτὴν ἐπιδώσειν (das ist genau *quod nec das et fers saepe*). — *Facis facinus.* Wenn ein Mädel nicht kam, das erschien den römischen Dichtern als etwas ganz Ungeheuerliches. Derartige Äußerungen gehören zum Amüsantesten, was man lesen kann: Ovid *a. a.* 3, 463 *illa potest uigiles flammas extinguere Vestae et rapere e templis, Inachi, sacra tuis et dare mixta uiro tritis aconita cicutis, accepto Venerem munere siqua negat.* Da haben wir das *facis facinus.* Prop. 2, 17, 1 *mentiri noctem*[1]), *promissis ducere amantem, hoc erit infectas sanguine habere manus.* Vorteilhaft sticht hiergegen ab Hor. *sat.* 1, 5, 82 *hic ego mendacem stultissimus usque puellam ad mediam noctem*

1) Hier hat übrigens *mentiri* den Akkusativ *noctem*, wie an unserer Stelle *quod promisti.*

exspecto: somnus tamen aufert intentum Veneri: tum inmundo somnia uisu nocturnam uestem maculant uentremque supinum. — V. 6 ist überliefert: *sed data corripere fraudando efficit plus quam meretricis auarae.* Neben *meretricis auarae* erwartet man *est* mit einem Substantiv. Dies Substantiv muß nach *efficit* zum Verbum *facio* gehören. Es ist zu schreiben: *sed data corripere fraudando est facinus plus quam meretricis auarae.* Wenn *est facinus* geschrieben war: '*ē facin*', so blieb nach dem so leichten Abfall der Kompendien übrig: *e facin.* Der Schreiber wollte, wie immer, ein lateinisches Wort vor sich haben; er bevorzugte in diesem Falle Verba: 54, 5 *Fuficio] sufficio OG;* 12, 14 *ex Hibereis] exhibere;* 66, 54 *ales equos] alis equos OG;* 35, 4 *moenia] ueniam O;* 114, 3 *aucupium] an cupiam O;* 29, 15 *alid] alit OG;* 68, 50 *in deserto Alli nomine] ali G alli O,* womit der Schreiber auch *ali* meint; 64, 329 *cum sidere] considere O;* 76, 12 *deis] des OG;* 63, 32 *Attis] actis OG;* 81, 1 *Iuuenti] uiuenti OG.* So machte er nun aus *e facin* in unserem Falle *efficit.* Vgl. 66, 24 *sollicitae] sollicitet OG;* 68, 130 *es flauo] efflauo O;* 64, 189 *a fesso] affesso O;* Cic. *Att.* 9, 6 *A; et feci] effecit M*[1]; Senec. *Thyest.* 262 *e fundo] effundo E.* Vor allem wird *est facinus* gestützt durch das schon einmal vorkommende *facis facinus* v. 4. Solche Wiederholungen halten in den Schriften der Alten eher ein Wort, anstatt es verdächtig zu machen. Ganz genau so findet sich 84, 4 (*ecquid scis quantum suscipiat sceleris?*) *sceleris* in der ganz gleichen Gedankenfolge wie unser *facis facinus.* Dann wird in v. 7 *nam nihil est quicquam sceleris, quo prodeat ultra* das *scelus* genauer bestimmt, genau wie *facinus* in dem Satze: *sed data corripere fraudando est facinus plus quam meretricis auarae.*

111.

V. 1 *Aufilena, uiro contentam uiuere solo, nuptarum laus est laudibus ex nimiis.* Zu *uiro contentam uiuere solo* vgl. *c. epigr.* 455, 5 *obsequio raro, solo contenta marito;* 548, 5 *dedita coniugi soli suo, ignara alienum.* Überliefert ist *nuptarum laus est laudibus eximiis.* Die Kopula *est* fehlt bei C. nur unter ganz besonderen Umständen (vgl. zu 73, 3), die hier nicht vorliegen. Außerdem ist *est* überliefert. Dann bleibt nur übrig, *laudibus eximiis* mit Bährens zu verwandeln in *laudibus ex nimiis.* In den Handschriften des C. trat Präposition oder Interjektion oft an das nächste Wort heran: 10, 2 *e foro] eforo O;* 107, 6 *lucem] oluce OG;* 60, 5 *a, nimis fero corde] animis OG;* 64, 119 *in gnata] ĩgnata O ingnata G;* und dann wurde leicht ein wenig geändert: 64, 125 *e pectore] expectore O;* 66, 5 *sub Latmia] sublamina O sublimia G;* 66, 8 *e Bereniceo] ebore niceo OG;* 12, 14 *ex Hibereis] exhibere OG.* Wenn der Schreiber fand *exnimiis,* so machte er, um ein lateinisches Wort zu haben, daraus *eximiis.* Genau so findet sich *met.* 6, 629 *sed simul ex nimia matrem pietate labare sensit* statt *ex nimia* die Variante *eximia MH.* — *Nimius* ist = *magnus:* vgl. Plaut. *mil.* 998 *quae amat hunc hominem nimium lepidum et nimia pulcritudine.* Noch Ovid hat *Pont.* 4, 10, 9 *exemplum est animi nimium patientis Ulixes.* Zu *laus est laudibus ex nimiis* vgl. Plaut. *Capt.* 482 *dictum de dictis melioribus*

(Bährens). — V. 3 ist überliefert: *sed cuiuis quamuis potius succumbere par est, quam matrem fratres ex patruo.* Sexueller Verkehr eines Weibes mit dem Bruder des Vaters galt gleich dem Verkehr mit dem Vater selbst, es war Inzest: Juven. 2, 29 *qualis erat nuper tragico pollutus adulter concubitu* (Domitian mit Julia, der Tochter seines Bruders Titus). Vgl. Tacit. *ann.* 12, 5 und Sueton *Claud.* 26 über die Heirat des Claudius mit Agrippina.[1]) — Der Pentameter ist unvollständig. Meist schreibt man: *quam matrem fratres ex patruo parere.* Aber das würde einfach heißen: „als daß eine Mutter von dem Oheim sich Geschwister gebiert." Das *quamuis* erfordert einen bestimmten Gegensatz so gut wie *cuiuis* ein Gegengewicht hat an *ex patruo:* vgl. Cic. *fam.* 6, 3, 4 *ego tibi hoc confirmo . . nihilo te nunc maiore in discrimine esse quam quemuis aut eorum, qui discesserint* etc.; *ad Att.* 9, 6, 7 *quemuis euentum fortius feram quam hunc dolorem;* Ovid *her.* 12, 172 *utilior cuiuis quam mihi cura mea est;* Cic. *fam.* 9, 9, 2 *aliquando tibi potius quam cuiuis sis amicus.* Ferner muß *ex patruo,* als das Wort, worauf das ganze Epigramm zugespitzt ist, nach der Manier des C. am Ende stehen: vgl. 102, 4 *et factum me esse puta Arpocratem;* 13, 14 *totum ut te faciant, Fabulle, nasum;* 112, 2 *multus es et pathicus;* 84, 12 *iam non Ionios esse, sed Hionios;* 36, 20 *annales Volusi, cacata carta;* 14, 23 *saecli incommoda, pessimi poetae;* 27, 7 *hic merus est Thyonianus;* 23, 24 *et sestertia quae soles precari desine: nam sat es beatus;* 39, 21 *hoc te amplius bibisse praedicet loti;* 41, 7 *nec rogare, qualis sit, solet: est imaginosa.* Und genau, wie hier *ex patruo* am Ende stehen muß, findet sich von Agrippina bei Tacit. *ann.* 14, 2 auch nachdrücklich: *et exercita ad omne flagitium patrui nuptiis.* Es ist zu schreiben: *sed cuiuis quamuis potius succumbere par est quam matrem fratres te parere ex patruo.* Wenn geschrieben war (vgl. 64, 282 *aura parit] pit O;* 62, 62 *ex parte] ex pte G*): *fratres te pere ex patruo,* so fiel bei der Gleichheit der Buchstaben das — übrigens auch sonst unverständliche — *tepere* leicht weg. *Matrem* könnte neben *fratres*[2]) *te parere* fehlen; aber der Römer liebt es, solch ein Wort und zwar in dieser Weise scheinbar überflüssig zu setzen, nur um sein Urteil desto schärfer hervortreten zu lassen. Vgl. Ovid *her.* 2, 147 *Phyllida Demophoon leto dedit hospes amantem;* Cic. *p. Deiot.* 2 *Crudelem Castorem . ., qui nepos auum in capitis discrimen adduxerit;* Nepos *Dion* 6, 2 (Dion) *accepit grauissimum parens uulnus morte filii;* Liv. 1, 49, 1 *Tarquinius . ., cui Superbo cognomen facta indiderunt, quia socerum gener sepultura prohibuit;* Ovid *fast.* 6, 600 *sceptra gener socero rapta Superbus habet;* Liv. 28, 44, 18 *et temperando linguae adulescens senem uicero;* Apul. *apol.* 85 *hoc usque a uobis miserum istum puerum deprauatum, ut . . filius matri suae pudenda exprobret stupra et amores obiectet?* C. selbst 64, 117 *ut linquens genitoris filia uoltum.* In diesen Sätzen konnte unbeschadet des Sinnes fehlen: *hospes, nepos, parens, gener, adulescens, filius, filia,* — genau wie

---

1) Man begreift hiernach den Sarkasmus der Sibylle *Aen.* 6, 402: *casta licet patrui seruet Proserpina limen,* wo *casta* und *patrui* einander widerstreiten: denn durch die Heirat mit dem *patruus* ist Proserpina *incesta.*

2) *fratres* ist natürlich „Geschwister": vgl. zu 100, 4.

an unserer Stelle *matrem.* Aber dadurch, daß die Worte hinzugesetzt werden neben *amantem, auum, filii, socerum, senem, matri, genitoris,* wird die Wirkung einer jeden Stelle gesteigert.

112.

Multus homo es, Naso, neque tecum multus homost qui descendit: Naso, multus es et pathicus. Magnus (*Jb.* 1888, 483) nimmt das erste *multus* als „geschwätzig", das zweite, als „*pathicus, fututus*" (als Particip. von *molere:* vgl. Bury: *Bezzenbergers Beitr.* 8, 329), wozu *et pathicus* explikativ trete. Magnus erklärt also: „Du bist ein arger Schwätzer, Naso, und niemand zeigt sich mit dir auf der Straße: Naso, du bist *fututus* d. h. *pathicus.*" Ja, wo ist denn da der Witz? Offenbar soll *pathicus,* wie in fast allen Epigrammen des C. (vgl. zu 111, 3), als das Schlußwort ein plötzliches Licht über alles vorher Gesagte breiten, es mit einem Schlage einwandsfrei und überraschend erklären; in dem Schlußwort soll der weit ausholende Hieb plötzlich auf den Betreffenden oder vielmehr Betroffenen niedersausen. So sind, wie gesagt, die Epigramme des C. angelegt, so sehr viele bei Martial, z. B. 1, 10 *petit Gemellus nuptias Maronillae et cupit et instat et precatur et donat. Adeone pulchra est? immo foedius nil est. Quid ergo in illa petitur et placet? Tussit.* Sehr ähnlich beginnt 3, 44 *Occurrit tibi nemo quod libenter, quod, quacumque uenis, fuga est et ingens circa te, Ligurine, solitudo, quid sit, scire cupis? Nimis poeta es.* Das Epigramm konnte hier schließen. Der Sinn des unsrigen ist sehr ähnlich: „Du bist überall zu finden, Naso; aber überall gibt es niemanden, der ein Stück mit dir geht. Darüber wunderst du dich wohl? Du bist überall zu finden und bist — ein *pathicus.*" Naso denkt freilich, man weiß das nicht. Solche Leute mied man natürlich. *Curcul.* 502 (von einem Kuppler): *nec uobiscum quisquam in foro frugi consistere audet: qui consistit, culpant eum, conspicitur, uituperatur. Multus* ist hier = *frequens:* vgl. *Andria* 106 *ibi tum filius cum illis, qui amabant Chrysidem, una aderat frequens* (= saepe); Sall. *Iug.* 84, 1 *antea iam infestus nobilitati, tum uero multus atque ferox instare* (= *saepe atque ferociter*); 96, 3 *in operibus, in agmine atque ad uigilias multus adesse;* Cic. *p. Rosc. Am.* 16 *erat ille Romae frequens atque in foro et in ore omnium cotidie uersabatur; fam.* 13, 52 *frequens enim fuerat nobiscum; Hippol.* 1 πολλὴ μὲν (Aphrodite) ἐν βρότοισιν κοὐκ ἀνώνυμος; Ovid *fast.* 2, 271 *Pana deum pecoris ueteres coluisse feruntur Arcades: Arcadiis plurimus ille iugis. — Descendere* ist *descendere in forum:* Bentley zu Hor. *epp.* 1, 20, 5: *fuge, quo descendere gestis.* Liv. 4, 14, 1 *cum in forum descendisset;* 34, 1, 5 *uiros descendentis ad forum;* 2, 54, 8 *igitur iudicii die, cum plebs in foro erecta expectatione staret, mirari primo, quod non descenderet tribunus;* Cic. *Phil.* 2, 15 *hodie non descendit Antonius;* und so noch oft. — *D* hat *homo sed:* d. i. *homo si* (vgl. zu 54, 4), und das ist *homost:* vgl. 115, 7 *ipsest] ipse si OG;* 62, 8 *sic certest] sic certe si OG;* 38, 2 *malest me hercule] male sime hercule OG.* Dies *homost* muß stehen bleiben. Gerade derartige Zusammenziehungen, die dem mittelalterlichen Schreiber offenbar nicht mehr bekannt waren, haben viel Verwirrung angerichtet: vgl. zu 55, 1. So

63, 49 *maestast] maiestas G magestatem O;* Plaut. *mil.* 631 *si albicapillus hic uidetur: ne utiquam ab ingeniost senex] ab ingenio* Codd.: genau unser Fall! Der Schreiber wußte mit *homost qui* nichts anzufangen, daher schrieben *OG homo;* das *qui* wurde von *M* gerettet: *homoque.* Vgl. 64, 157 *talia qui reddis pro dulci praemia uita] taliaq; O.*

113.

Consule Pompeio primum duo, Cinna, solebant Moecilla: facto consule nunc iterum manserunt duo, sed creuerunt millia utrique singula: fecundum semen adulterio! Überliefert ist *Mecilia OM. Meciliā G.* Pleitner wollte schreiben *Mucillam*, indem er mit Recht an Mucia dachte, die Frau des Pompejus. Derselbe ließ sich nach seiner Rückkehr wegen ihrer Untreue (sie buhlte nach Sueton *Caesar* 50 auch mit Caesar) im J. 61 von ihr scheiden; die Scheidung wurde allgemein gebilligt: *Pompeium,* schrieb Cicero an Atticus 1, 12, 3 im Januar 61, *nobis amicissimum esse constat; diuortium Muciae uehementer probatur.* Über den Anlaß erzählt Senec. *de matrim. fr.* 64: *Cn. Pompeio Muciam uxorem impudicam, quam Pontici spadones et Mithridaticae ambiebant cateruae, cum eum putarent ceteri scientem pati, indicauit in expeditione commilito et uictorem totius orbis tristi nuntio consternauit;* Plut. *Pomp.* 42 ἐξύβριϲε γὰρ ἡ Μουκία παρὰ τὴν ἀποδημίαν αὐτοῦ. Καὶ πόρρω μὲν ὢν ὁ Πομπήϊοϲ κατεφρόνει τοῦ λόγου· πληϲίον δὲ Ἰταλίαϲ γενόμενοϲ καὶ ϲχολάζοντι τῷ λογιϲμῷ μᾶλλον, ὡϲ ἔοικε, τῆϲ αἰτίαϲ ἁψάμενοϲ ἔπεμψεν αὐτῇ τὴν ἄφεϲιν. Höchst wahrscheinlich (Schwabe, *q. Cat.* S. 217) spricht Val. Max. 9, 1, 8 von dieser Mucia: *aeque flagitiosum illud conuiuium, quod Gemellus tribunicius uiator ingenui sanguinis, sed officii intra seruilem habitum deformis Metello Scipioni consuli* (i. J. 52) *ac tribunis pl. magno cum rubore ciuitatis conparauit: lupanari enim domi suae instituto Muciam et Fuluiam, cum a patre tum a uiro utramque inclitam, et nobilem puerum Saturninum in eo prostituit* (die Codd. haben *muniam et flauiam* oder *fluuiā*). Nun ist überliefert *Mecilia OM, Meciliā G.* Dies *e* kann ebenso aus *oe* wie aus *ae* entstanden sein: 17, 1 *loedere] ledere OG;* 64, 299 *Phoebe] phebe OG;* 64, 255 *euhoe] euche OG;* 42, 19. 20 *moecha] mecha G meca O;* und so noch öfter. Danach vermutete Bährens mit Recht *Moecilla*[1]). Die Namen auf *-illa* sind überaus häufig: *c. ep.* 516, 1 *Urbanilla,* 1218, 6 *Rufinilla,* 1165, 3 *Magnilla,* 1188, 1 *Priscilla;* Mart. 2, 65, 4 *Secundilla;* Tacit. *ann.* 15, 71 *Flaccilla, Maximilla:* Suet. *Calig.* 24 *Drusilla,* 25 *Orestilla;* Mart. 12, 79, 4 *Atticilla,* und noch oft. Aus *Mecilla,* das dem späten Schreiber ganz unbekannt war, machte er *Mecilia* (*Maeciliae* findet sich *CIL* 2, 1277): vgl. Liv. 24, 38, 5 *spem ullam] speculium P;* Juven. 11, 21 *Rutilo nam] rutilionam P:* Cic. *ad Att.* 13, 33, 4 *Camillo] camilio M;* Lucr. 1, 847 *imbecilla] imbecilia AB;* Cael. *fam.* 8, 14, 2 *sic illi amores] siciliam mores; ad Att.* 9, 7, 5 *ut ille] utilia M: ad Att.* 9, 13, 7 *ex illo] exilio; fam.* 6, 19, 1 *uilla] uilia M; ad Qu. fr.* 3, 1, 3 *ad Bouillanum] bobilianum M:* C. 67, 42 *ancillis] concillis O, conciliis G;* 64, 312 *fila] filia O* statt

1) Über *oe* statt *u* vgl. zu 17, 1.

filla (vgl. 313 *digittis,* 235 *uella O*); 106, 1 *puero bello] puero obelio O.* Erleichtert wurde in der Mehrzahl dieser Fälle die Verschreibung dadurch, daß der Römer vielleicht schon, wie heute die Spanier, Doppel-*l* anklingend an *li* aussprachen (vgl. Lindsay: *Arch.* 12, 592). — Wäre der Ablativ *mecilia* allein in *O* überliefert, so könnte man glauben, da sei nur, wie so oft, der *m*-Strich weggelassen worden. Aber *M* hat auch *mecilia.* In *V* stand *mecilia.* Der intelligentere *G* hat *meciliā* daraus gemacht, weil *solere* mit dem Akkusativ häufiger ist; mit dem Ablativ kommt es nur vor Ter. *Adelph.* 666 *qui illa consueuit prior.* So *A*; die andern Handschriften unmetrisch *cum illa*, woraus folgt, daß *illa* ursprünglich, *cum illa* nur eine andre Manier ist, den ungewöhnlichen Ablativ zu umgehen. Außerdem ist *consueuit* mit bloßem Abl. vom Grammatiker Arusianus (*G.L.* 7, 460, 17 K.) für diese Stelle ausdrücklich bezeugt (Dziatzko). Durch diese eine Terenzstelle wird unser *Moecilla solebant* ausreichend gestützt: in beiden Fällen ist etwa *uti* zu ergänzen. — Als Pompejus i. J. 70 zum ersten Male Konsul war, hatte Mucia zwei Buhlen; jetzt, i. J. 55, während seines zweiten Konsulats, sind es auch noch zwei, aber zwei tausend: so fruchtbar sind jene beiden ersten Ehebrüche gewesen. Es ist zu schreiben: *manserunt duo, sed creuerunt millia utrique singula.* Das Simplex steht wie so oft (vgl. zu 96, 4; 64, 227) für das Kompositum: *creuerunt* für *succreuerunt.* Vgl. Tib. 1, 7, 55 *at tibi succrescat proles;* Cic. *de or.* 3, 230 *non enim ille mediocris orator uestrae quasi succrescit aetati; eleg. in Maec.* 2, 29 *et tibi succrescant iuuenes bis Caesare digni.* — Daß *utrique* mit einer Distributivzahl verbunden sein kann, ist selbstverständlich: vgl. Germ. *Arat.* 244 *non illis* (piscibus) *liber cursus, sed uincula cauda singula utrumque tenent uno coeuntia nodo;* Ovid *trist.* 3, 8, 33 *sed aegra est utraque pars aeque binaque damna fero.* — Der Schreiber schrieb über *utrique* als erklärende
in unum
Glosse *in unum: sed creuerunt millia utrique singula.* Der nächste Schreiber glaubte, *in unum* sei Korrektur von *utrique,* und schrieb: *sed creuerunt millia in unum singulum.* Das ergab einen schattenhaften Sinn: „es kamen auf jeden einzelnen tausend.“ Der Lateiner hat auch sonst eine verwandte Ausdrucksweise: Liv. 22, 23, 6 *ut . . argenti pondo bina et selibras in militem praestaret;* 2, 33, 11 *extulit eum plebs sextantibus collatis in capita;* 45, 43, 7: *de praeda militibus in singulos quadragenos quinos denarios . . dedit.* — Wie die erklärende Glosse *in unum* statt *utrique* eingesetzt wurde, so 64, 344 *cum Phrygii Teucro*
teucri
manabunt sanguine campi] teuen O tenen G, d. i. *sanguine campi.* Vgl.
negatam
1 B, 6 *quod zonam soluit diu ligatam] negatam OG,* d. i. *diu ligatam.* Ganz gleich ist 61, 186 *uos bonae senibus uiris cognitae bene feminae]*
unis
(uos) *bonae senibus unis OG,* d. i. *senibus uiris.* Mehr Fälle dieser Art zu 47, 2.

114.

V. 1 ist überliefert: *Firmanus saltus non falso mensula diues fertur.* Es kommt darauf an, wer in v. 4 *nequiquam: fructus sumptibus*

exuperat gemeint ist: das Gut oder Mentula-Mamurra. *Sumptus* ist „Verschwendung, überflüssige Ausgaben“: Ter. *Heaut.* 930 *nam si illi pergo suppeditare sumptibus, Menedeme, mihi illaec uere ad rastros res redit; Aulul.* 168 *clamores, imperia, eburata uehicla, pallas, purpuram nil moror, quae in seruitutem sumptibus redigunt uiros; Poenul.* 287 *et tamen quaestus non consistet, si eum sumptus superat, soror.* Versteht man *sumptus* vom Gut, so hieße das: die Unterhaltungskosten übersteigen bei weitem (*exsuperat*) das, was es einbringt. Unser Gedicht muß aber denselben Sinn haben wie c. 115, und da wird deutlich gesagt: das Gut ist gewaltig groß, es bringt viel ein, aber alles geht für die *mentula,* für die Ausschweifungen des Besitzers drauf. Dann ist auch in unserm Gedicht *fructus sumptibus exuperat* von Mentula zu verstehen. Dann aber muß v. 1 *Mentula* Nominativ und Subjekt sein: denn, wenn *Firmanus saltus* als Subjekt stehen bliebe, müßte dies auch als Subjekt zu *sumptibus exuperat* angesehen werden. Ferner kann *Mentula* v. 1 nicht Vokativ sein, da es in diesem Falle v. 6 heißen müßte: *dum modo ipse egeas.* Endlich ist auch in c. 115 *Mentula* nicht Vokativ, es wird von ihm in der dritten Person gesprochen. Dann ist dasselbe auch für unser Gedicht, wo nicht notwendig, doch sehr wahrscheinlich. Sobald aber v. 1 *Mentula* Subjekt ist, muß geschrieben werden: *Firmano saltu non falso Mentula diues fertur. Firmanus saltu non falso Mentula diues fertur* ist unmöglich: denn Mamurra war *Formianus.* Der Übergang von *Firmano saltu* zu *Firmanus saltus* erklärt sich daraus, daß der Schreiber mit *mensula* nichts anzufangen wußte. Es ist nicht der einzige Fall dieser Art: 64, 263 *multis raucisonos efflabant cornua bombos] multi OG;* v. 121 *aut ut uecta rati spumosa ad litora Diae uenerit] ratis OG;* 17, 6 *in quo uel Salisubsilis sacra suscipiantur] Salisubsili sacra suscipiant OG.* — Die Frage, wie Mamurra zu diesem großen Besitz im Picenum kam, beantwortet sich leicht. Caesar wünschte, ganz wie Napoleon I., gelegentlich zu zeigen, wie ausnehmend er geleistete Dienste zu belohnen verstehe. Und wenn Mamurra solcher Geschenke nicht ganz würdig war, um so mehr mußte die Freigebigkeit, die Cäsar gegen ihn übte, ihren Zweck erreichen; um so mehr lockte sie die verwegeneren, d. h. die in seinem Falle brauchbareren Männer, sich ihm anzuschließen. Ferner hatte die Bereicherung des Mamurra gerade im Picenum einen politischen Hintergrund: dort war Pompeius von alters her ansässig und hoch angesehen. Vell. Paterc. erzählt 2, 29 (bei der Landung Sullas) *firmum ex agro Piceno, qui totus paternis eius* (des Pompeius) *clientelis refertus erat, contraxit exercitum.* Ebenso Plut. *Pomp.* 6. Es galt, den Einfluß des Pompeius in diesem Durchzugslande zu entwurzeln. Das ließ sich nicht besser erreichen, als wenn Cäsar seine Kreaturen dort ansiedelte. In der Tat lesen wir mit Erstaunen, daß sich i. J. 49 der Durchmarsch Cäsars durch das Picenum leicht und glatt vollzog: *b. ciu.* 1, 15 *Auximo Caesar progressus omnem agrum Picenum percurrit. cunctae earum regionum praefecturae libentissimis animis eum recipiunt exercitumque eius omnibus rebus iuuant.* Caesar erzählt das von der Landschaft, die dem Pompejus so nahe stand, offenbar mit dem gleichen überlegenen, spöttischen Behagen wie das sofort Folgende von Labienus: *etiam Cingulo, quod oppidum Labienus constituerat suaque pecunia exaedificauerat, ad eum legati*

ueniunt quaeque imperauerit se cupidissime facturos pollicentur. — V. 3 *aucupium, omne genus piscis, prata, arua ferasque. Piscis* ist Genetiv: Liv. 27, 28, 13 *tormentorum omni genere ex Sicilia aduecto;* 34, 2, 3 *uirorum omne genus; georg.* 3, 541 *genus omne natantum;* C. 66, 48 *Chalybum omne genus.* Mit Gen. sing. Ovid *trist.* 2, 310 *et ueneris stantis ad genus omne uidet; Pont.* 4, 16, 24 *scripti dexter in omne genus;* Varro *r. r.* 1, 25 *in omne genus agri;* Petron. 132 *iam implicatae manus omne genus amoris inuenerant; Aen.* 8, 628 *genus omne futurae stirpis.* Ganz gleichartig ist *Culex* 398 *hic et acanthos et rosa purpureum celans pudibunda ruborem et uiolae genus omne, hic est et Parthica myrtus atque hyacinthus et hic Cilici crocus editus aruo, laurus item* etc. Hier ist *uiolae* inmitten all der zahlreichen Singulare auch Genet. sing. *Genus piscis* gehört zusammen, dazu tritt *omne*: „jede Fischart": vgl. Festus 182, 13 *orata genus piscis appellatur a colore auri.* Übrigens kann man *piscis* auch kollektiv = *piscium* fassen: vgl. Theokr. 21, 6 ἰχθύος ἀγρευτῆρες ὁμῶς δύο κεῖντο γέροντες. Wie weit kollektiver Gebrauch mitunter geht, zeigt Sil. It. 7, 515 *diuiditur miles.* — V. 4 *nequiquam: fructus sumptibus exuperat.* Der Reichtum ist solid, aber der Besitzer ist unsolid und daher immer in Verlegenheit: *magnas inter opes inops.* — V. 5 *quare concedo sit diues, dum omnia desint. Saltum laudemus, dum modo ipse egeat. Egere* heißt „in Schulden stecken": Cic. *Phil.* 2, 37 *castra mihi,* ruft Cicero dem Antonius zu, *Pompei atque illud omne tempus obiecisti. Quo quidem tempore si, ut dixi, meum consilium auctoritasque ualuisset, tu hodie egeres, nos liberi essemus. Dum modo ipse egeat* darf unter keinen Umständen geändert werden. Ausonius, bei dem sich zahlreiche Anklänge an C. finden, schreibt *epit.* 30, 6 *et careo, si modo non egeo.* Sofort kommt *epit.* 31, 5 *nulla mihi ueteris perierunt gaudia uitae* (= 76, 5 *multa parata manent tum in longa aetate, Catulle, ex hoc ingrato gaudia amore tibi*; v. 9 *omnia quae ingratae perierunt credita menti*). — *Dum omnia desint* bedeutet natürlich dasselbe wie *dum modo ipse egeat.*

115.

V. 1 *Mentula habet instar triginta iugera prati, quadraginta arui: cetera sunt maria.* Neben *ingentis siluas saltusque paludesque usque ad Hyperboreos et mare ad Oceanum*[1] denkt man, *prata* und *arua* müßten auch ungeheuer groß sein. Man ist nicht wenig erstaunt, daß *Mentula* nur 30 Morgen Wiesen und 40 Morgen Ackerland hat. — Zunächst ist *habēt instar* ganz richtig. Die Endung *et* ist ursprünglich lang wie in *habemus, habetis.* Außerdem hat noch Horaz *c.* 2, 6, 14 *angulus ridét, ubi non Hymetto; c.* 3, 16, 26 *quam si quidquid arát impiger Apulus; sat.* 2, 2, 47 *Galloni praeconis erát acipensere mensa: Aen.* 1, 308 *qui teneant, nam inculta uidét, hominesne feraene;* 7, 174 *regibus omen erát, hoc illis curia templum.* — *Instar* regiert durchaus nur den Genetiv: so ist *triginta* von *iugera prati* und *quadraginta* von

1) Zu dem hyperbolischen Ausdruck vgl. Cic. *p. Mil.* 74 *qui* (Clodius) *Ianiculo et Alpibus spem possessionum terminarat suarum.*

arui zu trennen. Es ist zu verstehen: *Mentula habet iugera prati instar triginta* (scil. *aliorum*), *iugera arui instar quadraginta* (scil. *aliorum*): er hat so viel Wiesen wie 30 andere zusammen, so viel Acker wie 40 andere. Nun versteht man den Vergleich mit Croesus in v. 3: *cur non diuitiis Croesum superare potis sit;* und man denkt unwillkürlich an die *coempti saltus* bei Horaz *c.* 2, 3, 17 *cedes coemptis saltibus.* — Daß zu *quadraginta arui* gedacht werden muß einerseits *instar*, andrerseits *iugera*, fällt nicht auf: vgl. Prop. 2, 25, 41 *uidistis pleno teneram colore puellam, uidistis fusco* (scil. *puellam fusco colore*); C. selbst 84, 1 *Chommoda dicebat, si quando commoda uellet dicere et insidias Arrius hinsidias* (= *et si insidias dicere uellet, hinsidias dicebat*). Hor. *epp.* 1, 6, 5 *quid censes munera terrae, quid maris?* — Zu *instar triginta habere* vgl. Cic. *ad Att.* 16, 5, 5 *mearum epistolarum nulla est* συναγωγή, *sed habet Tiro instar septuaginta; Priap.* 40, 4 *hunc pathicae summi numinis instar habent; consol. ad Liviam* 471 *est tibi* (*sitque precor*) *multorum filius instar;* Caesar *b. civ.* 3, 66, 1 *cohortes quasdam, quod instar legionis uideretur.* Es ist richtig: es findet sich keine Stelle, wo *instar* genau so gebraucht wäre wie an der unserigen. Aber C. hat auch sonst so manches gewagt, was von der Sprache nicht rezipiert worden ist. Wenn nach Wölfflin (*Arch.* 2, 596) *instar* das „Einstehen" zweier gleichschwebender Wagschalen bezeichnet, so wäre in unserm Falle in der einen der Besitz des Mamurra, in der andern der der 30, resp. 40 andern zu denken, die sich das Gleichgewicht halten. — V. 4 *uno qui in saltu totmoda possideat, prata, arua, ingentis siluas saltusque paludesque usque ad Hyperboreos et mare ad Oceanum.* Zu *totmoda* vgl. Apul. 5, 25 *uoculas omnimodas edocens;* Apul. *apol.* 75 *omnimodis conlurcinationibus;* Apul. *met.* 10, 29 *multimodas ambages;* Apul. *flor.* 16 *gratiam multiiugam,* 18 *haec tanta ac totiuga inuitamenta;* Apoll Sid. 2, 13, 8 *multimoda suspiria.* — Viele glauben, nach v. 4 *uno in saltu* sei in v. 5 *siluas saltusque paludesque* unmöglich. Wenn man aber mit Bergk schreibt *salsasque paludes* oder mit den Itali *altasque paludes*, verliert man den überhängenden Versschluß *paludesque*, der sehr gut und daher offenbar beabsichtigt — was man so bei einem Dichter, der instinktiv das Angemessene trifft, beabsichtigt nennen kann — das Uferlose, das alles Maß Überschreitende des Besitzes malt. Ferner sind die Beiwörter *altas*, *salsas* für unser Gedicht ganz und gar gleichgültig. Bei einem andern Dichter machte das nichts aus; aber die bloßen *epitheta ornantia* sind bei C. zu zählen. Dann finden sich *siluae* und *saltus* auch sonst verbunden: *Aen.* 4, 72 *illa fuga siluas saltusque peragrat Dictaeos;* Lucr. 5, 138, 6 *auia per nemora ac siluas saltusque repertas.* Das *siluas saltusque paludesque* ist richtig; *saltus* steht nur — und das ist echt catullisch — anders nuanciert als v. 4 *uno in saltu.* In *uno in saltu* ist *saltus* synonym mit *fundus* und bezeichnet ein sehr großes Gut: jedenfalls wird *saltus* auf den Alimentartafeln aus Trajans Zeit (Mommsen: *Hermes* 19, 393 fg.) synonym mit *fundus* gebraucht: *saltus siue fundus Rubacotius; fundus siue saltus Caluentianus Sextianus.* Die gewöhnliche Bedeutung ist natürlich „Weideplätze": Fest. 302, 22 *saltus est, ubi siluae et pastiones sunt.* Und Weideplätze sind gemeint mit *saltusque* v. 5. Die Form der Traductio gehört zu den gewöhnlichsten Erscheinungen des

catullischen Stils. So 14, 10 *non est mi male* nach v. 5 *cur me tot male perderes poetis?* 3, 13 *at uobis male sit, malae tenebrae Orci.* 23, 15 *quare non tibi sit bene ac beate* („glücklich")? v. 24 *haec tu commoda tam beata* (aktivisch „beglückend") *noli spernere;* v. 27 *nam sat es beatus* (doppelsinnig „glücklich" und „wohlhabend"). 110, 4 *quod nec das* (von der letzten Gunst des Weibes), v. 6 *sed data* (= *dona*) *corripere fraudando est facinus plus quam meretricis auarae.* 63, 2 *Phrygium ut nemus* (die ganze Waldgegend); v. 20 *Phrygia ad nemora deae* (im engeren Sinne der Hain, der ein Heiligtum zu umgeben pflegte). 64, 399 *destitit extinctos natus lugere parentes* (die Eltern); v. 403 *impia non uerita est diuos scelerare parentes* (die Vorfahren). 68, 84 *posset ut abrupto uiuere coniugio* neben v. 107 *tanto te absorbens uertice amoris aestus in abruptum detulerat barathrum.* 64, 146 *nil metuont* (scheuen sich) *iurare* neben v. 148 *dicta nihil metuere* (sie fürchten die Strafe für den Meineid nicht). 34, 19 *agricolae bonis tecta frugibus exples* neben v. 23 *bona sospites ope gentem.* 61, 202 *bona te Venus iuuerit, quoniam palam quod cupis cupis et bonum non abscondis amorem.* 10, 1 *Varus me meus ad suos amores uisum duxerat e foro otiosum, scortillum, ut mihi tunc repente uisum est, non sane illepidum.* 48, 2 *siquis me sinat usque basiare, usque ad millia basiem trecenta.* 61, 121 *tollite, o pueri* (Jünglinge), *faces* neben v. 128 *nec nuces pueris* (den Kindern) *neget.* 3, 4 *passer, deliciae meae puellae* („meines Mädchens, meines Schatzes") neben v. 6 *suamque norat ipsam tam bene quam puella* (ein kleines Mädchen) *matrem.* 9, 5 *o mihi nuntii beati!* (aktivisch: „beglückend") neben v. 11 *quid me laetius est beatiusue* (passivisch: „beglückter"). 39, 7 *hunc habet morbum neque elegantem, ut abitror, neque urbanum* neben v. 10 *si urbanus esses aut Sabinus aut Tiburs.* 36, 9 *et hoc pessima se puella uidit iocose lepide uouere diuis* neben v. 4 *uouit . . electissima pessimi poetae scripta tardipedi deo daturam.* 116, 2 *carmina uti possem mittere* („widmen") *Battiadae* neben v. 4 *tela infesta meum mittere in usque caput.* 64, 232 *haec uigeant mandata nec ulla obliteret aetas* („Zeit") neben v. 237 *cum te reducem aetas prospera sistet* („glückliche, erfolgreiche Jugend"). 63, 13 *simul ite Dindymenae dominae* (ad) *uaga pecora* (Hirsche, Löwen, Eber) neben v. 77 *laeuomque pecoris hostem* (den Löwen, den Feind der Kühe, Schafe). 96, 2 *a nostro, Calue, dolore* („schmerzliche Sehnsucht", *desiderium*) neben v. 5 *certe non tanto mors inmatura dolorist* („Schmerz"). 65, 12 *semper maesta tua carmina* („Gedichte") *morte canam* neben v. 16 *haec expressa tibi carmina* („Distichen") *Battiadae.* 10, 5 *huc ut uenimus, incidere nobis sermones uarii* neben v. 19 *prouincia quod male incidisset.* 64, 54 *indomitos in corde gerens Ariadna furores* („Zornwut") neben v. 94 *heu misere exagitans inmiti corde furores* („Liebesraserei"). — *Prata, arua, ingentis siluas saltusque paludesque usque ad Hyperboreos et mare ad Oceanum.* In den *siluae* fand der Vogelfang (*aucupium* 114, 3) statt, in den *saltus* wurde Wild erlegt: Mart. 4, 66, 5 *saltus aprum, campus leporem tibi misit inemptum, silua grauis turdos exagitata dedit.* Die *saltus* dienten aber natürlich hauptsächlich zur Viehweide. Die *paludes* müssen dasselbe sein wie die *maria* v. 2. Vgl. Plin. *n. h.* 9, 170 *Lucullus. . euripum et maria admisit.* Darin wurden Seefische gehalten, die verkauft werden konnten: Varro *r. r.* 3, 3, 10

(nostra aetas) *piscinas protulit ad mare et in eas pelagios greges piscium reuocauit. non propter has appellati Sergius Orata et Licinius Murena? quis enim propter nobilitates ignorat piscinas Philippi, Hortensi, Lucullorum?* Tib. 2, 3, 45 *claudit et indomitum moles mare, lentus ut intra neglegat hibernas piscis adesse minas.* Bei dem allen fällt es auf, daß C. den Obstbau des *ager Picenus* übergeht: durch nichts war diese Landschaft berühmter: Strabo 240 (τὴν Πικεντίνην) ἀγαθὴν πρὸς ἅπαντα, βελτίω δὲ τοῖς ξυλίνοις καρποῖς ἢ τοῖς σιτικοῖς; Hor. *sat.* 2, 4, 70 *Picenis cedunt pomis Tiburtia suco.* — V. 7 *omnia magna haec sunt, tamen ipsest maximus ultor, non homo, sed uero mentula magna minax.*[1]) Zum Allermerkwürdigsten gehört es, daß man — wohl einhellig — schreibt: *tamen ipsest maximus ultro, non homo, sed uero mentula magna minax.* Es hätte doch schon stutzig machen sollen, daß an ähnlichen Stellen *non homo* ohne jedes Beiwort steht: Petron. 38 *phantasia, non homo;* 43 *discordia, non homo;* 44 *piper, non homo;* Amm. Marc. 17, 11, 1 *capella, non homo;* Plaut. *Stich.* 64 *non homines habitare mecum mihi hic uidentur, sed sues;* vgl. besonders den zu 37, 10 behandelten Spottvers auf Pompeius: *quem non pudet et rubet, non est homo, sed sopio* (Bährens). Cic. *Att.* 7, 13 B *non hominem, sed scopas solutas;* Ter. *Hec.* 214 *quae me omnino lapidem, non hominem putas;* Lucian. *dial. mer.* 12 λίθος, οὐκ ἄνθρωπός ἐστιν. Allerdings findet sich *mercat.* 631 *ego me credidi homini docto rem mandare, is lapidi mando maxumo:* aber das ist völlig anderer Art. Vor allem aber ist *ultor* antik und catullisch. Die Nemesis sorgt für den Ausgleich; jedes Glück, jeder Vorzug birgt die Strafe in sich selbst; der einzelne Mensch ist selbst sein schärfster Richter. Vgl. Lucan. 8, 18 *grauis est Magno* (nach der Niederlage bei Pharsalos), *quicumque malorum testis adest. Cunctis ignotus gentibus esse mallet et obscuro tutus transire per urbes nomine: sed poenas longi fortuna fauoris exigit a misero, quae tanto pondere famae res premit aduersas fatisque prioribus urguet.* Senec. *Phaedr.* 820 *raris forma uiris* (*saecula perspice*) *inpunita fuit;* Prop. 2, 32, 26 *semper formosis fabula poena fuit.* Genau wie an unserer Stelle Juven. 1, 140: *quanta est gula, quae sibi totos ponit apros, animal propter conuiuia natum? poena tamen praesens, cum tu deponis amictus turgidus et crudum pauonem in balnea portas. Hinc subitae mortes.* Der Schlemmer geht durch seine Schlemmerei zugrunde. Für Mamurra wird der durch die *mentula* erlangte Besitz (c. 29) durch eben diese *mentula magna minax* illusorisch: *ipse est maximus ultor.* Vgl. zum Ausdruck Cic. *fam.* 1, 9, 2 *nostram uicem ultus est ipse sese, ea est enim conatus, quibus patefactis nullam sibi in posterum non modo dignitatis, sed ne libertatis quidem partem reliquit.* Auch C. selbst 71, 5 *nam quotiens futuit, totiens ulciscitur ambos: illam affligit odore, ipse perit podagra.* Vgl. auch Lucr. 4, 1073 *nec Veneris fructu caret is qui uitat amorem, sed potius quae sunt sine poena commoda sumit.* Besonders lehrreich ist *met.* 2, 780 (inuidia) *sed uidet ingratos intabescitque uidendo successus hominum carpitque et carpitur una suppliciumque suum est.* — *Non homo, sed uero mentula magna minax* ist begründende Apposition

---

1) Zum Ausdruck vgl. Cic. *Verr.* 4, 113 *quae sunt omnia permagna, uerum illud maximum;* Enn. *ann.* 340 Bähr. *machina multa minax.*

zu *maximus ultor: maximus ultor est, cum sit uero mentula magna minax.* Vgl. Hor. *c.* 3, 24, 31 *uirtutem incolumem odimus, sublatam ex oculis quaerimus inuidi* (= *cum inuidi simus*)*; sat.* 1, 5, 68 *denique cur umquam fugisset, cui satis una farris libra foret, gracili sic tamque pusillo; epod.* 13, 17 *illic omne malum uino cantuque leuato, deformis aegrimoniae dulcibus adloquiis; c.* 1, 35, 26 *diffugiunt cadis cum faece siccatis amici, ferre iugum pariter dolosi. Pseudol.* 290 *egon patri subrupere possim quicquam, tam cauto seni.* Cael. *fam.* 8, 3, 3 *qui tibi istuc, inquis, in mentem uenit, homini non inepto?* Liv. 1, 34, 9 *accepisse id augurium laeta dicitur Tanaquil, perita, ut uulgo Etrusci, caelestium prodigiorum mulier.* Prop. 1, 15, 13 *et, quamuis numquam post haec uisura, dolebat illa tamen, longae conscia laetitiae.* Und so noch oft. C. selbst hat 27, 5 *at uos quo lubet hinc abite, lymphae uini pernicies.* Ähnlich ist auch 99, 9 *nei quicquam nostro contractum ex ore maneret, tamquam conmictae spurca saliua lupae.* — *Vero* ist richtig: vgl. *CGlL* 7 *uero* ἀληθῶς, ὡς ἀληθῶς. *Phormio* 287 *bone custos, salue, columen uero familiae. Eunuch.* 606 *tum pol ego is essem uero, qui simulabar* (ein Eunuch). Cic. *Verr.* 5,14 *o praeclarum imperatorem nec iam cum M'. Aquilio, fortissimo uiro, sed uero cum Paulis, Scipionibus, Mariis conferendum!* Und so noch oft. — *Non homo, sed mentula* ist aus derselben Anschauung heraus gesagt, wie 13, 13 *quod tu cum olfacies, deos rogabis, totum ut te faciant, Fabulle, nasum.* — *Omnia magna haec sunt, tamen ipsest maximus ultor, non homo, sed uero mentula magna minax* ist dasselbe — nur von der andern Seite gesehen — wie 29, 3: *Mamurram habere, quod Comata Gallia habebat ante et ultima Britannia?.. Et ille nunc superbus et superfluens perambulabit omnium cubilia!*

116.

V. 1*: saepe tibi studioso animo uenante requirens carmina uti possem mittere Battiadae. Venari* ist „zu gewinnen suchen“: vgl. Hor. *epp.* 1, 1, 78 *uiduas uenentur auaras.* Adjektiv und Partizipium finden sich oft so verbunden: *Aen.* 8, 299 *arduus arma tenens; georg.* 2, 377 *aut grauis incumbens scopulis arentibus aestas;* Lucr. 4, 1216 *conspirans mutuus ardor; Anth. Pal.* 12, 167, 4 χειμαίνει δὲ βαρὺς πνεύσας Πόθος. Wie hier *studioso animo* von einer beabsichtigten Widmung, steht *studioso pectore* von einer vollzogenen bei Ovid. *fast.* 2, 15 *at tua prosequimur studioso pectore, Caesar, nomina.* — V. 3 ist überliefert: *qui te lenirem nobis, neu conarere telis infesta mitteremusque caput. Tela infesta* ist eine so gewöhnliche Verbindung, daß es sehr unwahrscheinlich ist, daß wir sie hier nicht auch vor uns haben sollten: vgl. *Aen.* 5, 582 *infestaque tela tulere; Aen.* 9, 792 *ceu saeuum turba leonem cum telis premit infestis;* Liv. 10, 28, 18 *inferensque se ipse infestis telis est interfectus; b. Afr.* 84 *quem postquam elephans ad se telo infesto uenire animaduertit;* und so noch oft. Als der Schreiber mit der häufigen Verwechslung von *in* und *m* statt *mittere in usque caput* las *mitteremusque caput,* suchte er zu *conarere* ein Objekt. Dazu eignete sich *tela infesta* nicht, wohl aber *infesta:* er schrieb *telis infesta conarere*

und verstand: „daß du nicht mit Geschossen Feindseliges unternähmest". *Mihi* hat nicht bei C. gestanden. Das hätte sich neben *conarere infesta* allenfalls halten lassen; aber *conarere infesta meum* war barer Unsinn: so ließ der Schreiber *meum* einfach weg. *Meum* empfiehlt sich auch nach Stellen wie Ovid *am.* 1, 5, 24 *et nudam pressi corpus ad usque meum;* vor allem Prop. 2, 8, 15 *an usque in nostrum iacies uerba superba caput.* — *Tela infesta* sind hier „Klatsch, Verleumdung": so Cic. *Cael.* 20 *palam in eum tela iaciuntur;* Stat. *silv.* 3, 5, 4 *nullis in te datur ire sagittis.* — V. 5 *hunc uideo mihi nunc frustra sumptum esse laborem, Gelli, nec nostras hinc ualuisse preces. Hinc* ist richtig: es geht auf den ganzen Kreis der vorher berührten Vorstellungen: „auf dieser Basis, auf diesem Wege, auf Grund dieser in Aussicht gestellten Widmung." Ähnlich Prop. 1, 7, 7 *nec tantum ingenio quantum seruire dolori cogor et aetatis tempora dura queri . . . hinc cupio nomen carminis ire mei.* — V. 7 *contra nos tela ista tua euitamus amictu: at fixus nostris tu dabis supplicium.* Über *euitamus* vgl. zu 61, 139; über *amitha O* statt *amicta* vgl. zu 64, 28.

Nachträge.

Seite 88 und 89. Auch *Ciris* 183 *quo uocat ire dolor, subigunt quo tendere fata, fertur* bedeutet *dolor* „leidenschaftliche Liebe". Weil man *dolor* hier mißversteht, kommt man zu falschen Schlüssen. — „Der Fuchs weiß viel; eine Frau, die liebt, weiß noch mehr", sagt ein spanisches Sprichwort.

Seite 112. Entscheidend für meine Auffassung von Prop. 2, 15, 50 *omnia si dederis oscula, pauca dabis* ist die völlig gleichartige Stelle Mart. 14, 89: *Mensa citrea. Accipe felices, Atlantica munera, siluas: aurea qui dederit dona, minora dabit.*

Seite 127. Vulgär findet sich *quam* = *quam si* bei Lucifer von Cagliari 179, 12 wie bei Venantius Fort.; vgl. Leo *Ind.* S. 414 (Hartel: *Arch.* 3, 29).

FRAGMENT I.

V. 1: *hunc lucum tibi dedico consecroque, Priape, qua domus tua Lampsaci est quaque . ., Priape.* Dies Priapeum, das wirklich in einem dem Priapus geweihtem Hain gestanden, ist so wenig in die Werke des C. aufgenommen worden, wie die Priapeen des Tibull in die Sammlung dieses Dichters: *Priap.* 82 *uillicus aerari;* 83 *quid hoc noui est?* Man kann auch an die Verse Goethes bei seinem Gartenhaus im Parke von Weimar und in Tiefurt erinnern, die erst spät in seine Werke aufgenommen worden sind. — Bücheler wollte die Lücke ausfüllen: *qua domus tua Lampsaci est quaque lege Priapi.* Die Stadt Priapos würde ja ganz gut passen; nur ist die wiederholte Anrede *Priape,* wie sie überliefert ist, in solchen Anrufungen solenn und darf unter keinen Umständen geändert werden: vgl. Tib. 2, 3, 63 *et tu, Bacche tener, iucundae consitor uuae, tu quoque deuotos, Bacche, relinque*

lacus; C. 34, 1 *Dianae sumus in fide puellae et pueri integri: Dianam pueri integri puellaeque canamus;* vor allem *c. epigr.* 1504, 31 *'o Priape, faue, alme', dicite omnes, 'salue, sancte pater Priape, salue'.* — Wegen des vorausgehenden *lucus* liegt es am nächsten, mit Scaliger zu schreiben: *qua domus tua Lampsaci est, quaque silua, Priape* (= *qua domus dedicata est*). *Qua* = *qua ratione* findet sich auch sonst bei C.: 40, 6 *quid uis? qua lubet esse notus optas* (= *qualubet ratione*). Ovid *trist.* 1, 9, 65 *qua potes, excusa, nec amici desere causam!*

FRAGMENT II.

de meo ligurrire libido est.

Nonius 134: *'ligurrire' degustare . . Catullus priapeo* (nach Lachmanns Verbesserung statt *priopo*): *'de meo ligurrire libido est'.* Offenbar gehört dies Bruchstück in dasselbe Priapeum, wie fragm. I. Bährens ergänzt dem Sinne nach nicht übel: *arce | fures quis male de meo ligurrire libido est.* Freilich fällt die iambische Basis im Pherecrateus auf, die sonst im Lateinischen nicht vorkommt. Aber am Ende ist auch ein priapeischer Vers 34, 3. 4: *Dianam pueri integri | puellaeque canamus,* und zwar mit iambischer Basis im Pherecrateus. — Übrigens scheint es etwas ganz Gewöhnliches gewesen zu sein, daß man auf seinem Grundstück einen Tempel, eine heilige Stätte irgendeiner Gottheit weihte. Wenigstens wirft Apuleius (*apol.* 56) einem Feinde als etwas Besonderes vor: *iste uero nec dis rurationis, qui eum pascunt ac uestiunt, segetis ullas aut uitis aut gregis primitias impertit: nullum in uilla eius delubrum situm, nullus locus aut lucus consecratus.*

Berichtigungen.

Seite	14	32, 1	lies	*ipsicilla.*
„	45	66, 68	„	*fluctu.*
„	60	113, 2	„	*Moecilla.*
„	67	Z. 1 v. u.	„	M. Caelius Rufus.
„	95	„ 11 v. u.	„	*em heic in roseis.*
„	99	„ 1 v. u.	„	*magnitudinis.*
„	102	„ 21 v. u.	„	*uidetis.*
„	108	„ 17	„	*leniter et leuiter*
„	106	„ 6 v. u.	„	*Puteaneus.*
„	113	„ 10	„	*et quod.*
„	118	„ 6	„	*crudeles diui!*
Seite	134	Z. 20	lies	*iocundissime.*
„	138	„ 17	„	*ambulator.*
„	141	„ 14	„	den Aurelius.
„	142	„ 6 v. u.	„	*identidem.*
„	149	„ 5 v. u.	„	8, 2, 1.
„	160	„ 10	„	*sub urbe nobis.*
„	161	„ 17 v. u.	„	*hic papauer.*
„	225	„ 3 v. u.	„	Ennod.
„	279	„ 14 v. u.	„	Τηλέμαχος
„	321	„ 28	„	der Thetis.
„	347	„ 3 v. u.	„	*Pieridas.*
„	432	„ 16	„	Anfanger.

I. Index locorum.

(Zahlen = Seiten.)

II. Index rerum et verborum.

VERLAG VON B. G. TEUBNER IN LEIPZIG UND BERLIN

DIE KULTUR DER GEGENWART

IHRE ENTWICKLUNG UND IHRE ZIELE

HERAUSGEGEBEN VON PROF. PAUL HINNEBERG

Von Teil I und II sind erschienen:

Teil I, Abt. 1: **Die allgemeinen Grundlagen der Kultur der Gegenwart.** Inhalt: Das Wesen der Kultur: W. Lexis. — Das moderne Bildungswesen: Fr. Paulsen. — Die wichtigsten Bildungsmittel. A. Schulen und Hochschulen. Das Volksschulwesen: G. Schöppa. Das höhere Knabenschulwesen: A. Matthias. Das höhere Mädchenschulwesen: H. Gaudig. Das Fach- und Fortbildungsschulwesen: G. Kerschensteiner. Die geisteswissenschaftliche Hochschulausbildung: Fr. Paulsen. Die naturwissenschaftliche Hochschulausbildung: W. v. Dyck. B. Museen. Kunst- und Kunstgewerbe-Museen: L. Pallat. Naturwissenschaftlich-technische Museen: K. Kraepelin. C. Ausstellungen. Kunst- und Kunstgewerbe-Ausstellungen: J. Lessing. Naturwissenschaftlich-technische Ausstellungen: O. N. Witt. D. Die Musik: G. Göhler. E. Das Theater: P. Schlenther. F. Das Zeitungswesen: K. Bücher. G. Das Buch: R. Pietschmann. H. Die Bibliotheken: F. Milkau. — Die Organisation der Wissenschaft: H. Diels. [XV u. 671 S.] 1906. Preis geh. ℳ 16.—, in Leinwand geb. ℳ 18.—

Teil I, Abt. 3, 1: **Die orientalischen Religionen.** Bearbeitet von: Edv. Lehmann, A. Erman, C. Bezold, H. Oldenberg, J. Goldziher, A. Grünwedel, J. J. M. de Groot, K. Florenz, H. Haas. [VII u. 267 S.] 1906. Preis geh. ℳ 7.—, in Leinw. geb. ℳ 9.—

Teil I, Abt. 4: **Die christl. Religion mit Einschluß der israelitisch-jüdischen Religion.** Bearbeitet von: J. Wellhausen, A. Jülicher, A. Harnack, N. Bonwetsch, K. Müller, F. X. Funk, E. Troeltsch, J. Pohle, J. Mausbach, C. Krieg, W. Herrmann, R. Seeberg, W. Faber, H. J. Holtzmann. [XI u. 752 S.] 1906. Preis geh. ℳ 16.—, in Leinwand geb. ℳ 18.—

Teil I, Abt. 5: **Allgemeine Geschichte der Philosophie.** Bearbeitet von: W. Wundt H. Oldenberg, J. Goldziher, W. Grube, Jnouye, H. v. Arnim, Cl. Baeumker, W. Windelband. [ca. 25 Bogen.] 1908. Preis geh. ca. ℳ 10.—, in Leinwand geb. ca. ℳ 12.—

Teil I, Abt. 6: **Systematische Philosophie.** Bearbeitet von: W. Dilthey, A. Riehl, W. Wundt, W. Ostwald, H. Ebbinghaus, R. Eucken, Fr. Paulsen, W. Münch, Th. Lipps. 2. Auflage. [X u. 435 S.] 1908. Preis geh. ℳ 10.—, in Leinwand geb. ℳ 12.—

Teil I, Abt. 7: **Die orientalischen Literaturen.** Mit Einleitung: Die Anfänge der Literatur und die Literatur der primitiven Völker. Bearbeitet von: E. Schmidt, A. Erman, C. Bezold, H. Gunkel, Th. Nöldeke, M. J. de Goeje, R. Pischel, K. Geldner, P. Horn, F. N. Finck, W. Grube, K. Florenz. [IX u. 419 S.] 1906. Preis geh. ℳ 10.—, in Leinwand geb. ℳ 12.—

Teil I, Abt. 8; **Die griechische und lateinische Literatur und Sprache.** Bearbeitet von: U. v. Wilamowitz-Moellendorff, K. Krumbacher, J. Wackernagel, Fr. Leo, E. Norden, F. Skutsch. 2. Aufl. [VIII u. 494 S.] 1907. Preis geh. ℳ 10.—, in Leinwand geb. ℳ 12.—

Teil I, Abt. 9: **Die osteuropäischen Literaturen und die slawischen Sprachen.** Bearbeitet von: V. v. Jagić, A. Wesselowsky, A. Brückner, J. Máchal, M. Murko, A. Thumb, Fr. Riedl, E. Setälä, G. Suits, A. Bezzenberger, E. Wolter. [ca. 25 Bogen.] 1908. Preis geh. ca. ℳ 10.—, in Leinwand geb. ca. ℳ 12.—

Teil II, Abt. 5, 1: **Staat und Gesellschaft der neueren Zeit** (bis zur französischen Revolution). Bearbeitet von: F. v. Bezold, E. Gothein, R. Koser. [VI u. 349 S.] 1908. Preis geh. ℳ 9.—, in Leinwand geb. ℳ 11.—

Teil II, Abt. 8: **Systematische Rechtswissenschaft.** Bearbeitet von: R. Stammler, R. Sohm, K. Gareis, V. Ehrenberg, L. v. Bar, L. v. Seuffert, F. v. Liszt, W. Kahl, P. Laband, G. Anschütz, E. Bernatzik, F. v. Martitz. [X, LX u. 526 S.] 1906. Geh. ℳ 14.—, in Leinwand geb. ℳ 16.—

Probeheft und Spezial-Prospekte über die einzelnen Abteilungen (mit Auszug aus dem Vorwort des Herausgebers, der Inhaltsübersicht des Gesamtwerkes, dem Autoren-Verzeichnis und mit Probestücken aus dem Werke) werden auf Wunsch umsonst und postfrei vom Verlag versandt.

VERLAG VON B. G. TEUBNER IN LEIPZIG UND BERLIN

Virgils epische Technik. Von **Rich. Heinze.** 2. Auflage. [X u. 498 S.] gr. 8. 1908. Geh. ℳ 12.—, in Leinwand geb. ℳ 14.—

„. . . . . Aber auch die wissenschaftlichen Kontroversen neuerer Zeit, die sich um Virgil und was mit ihm zusammenhängt, bewegten, haben deutlich gezeigt, daß keine Aufgabe dringlicher war als die in diesem Buch gelöste. Wenn das Urteil über eine der literarischen Weltgrößen wieder einmal schwankend geworden ist, so beweisen zwar diese Größen immer, daß sie erstaunlich fest auf ihren Füßen stehen, aber damit das Urteil nicht umfalle, müssen die Bedingungen, aus denen das Werk selbst hervorgegangen ist, die persönlichen, nationalen, die im Zusammenhang der geistigen Bewegung liegenden, neu untersucht werden; dann werden die reicheren Mittel der Zeit das Verständnis des Werkes gegenüber der Bewunderung früherer Zeiten fester begründen. Nicht immer erzeugt die wissenschaftliche Bewegung das Buch, auf das sie hindrängt; in diesem Falle ist es geschehen. . . . . Das Buch ist, soweit ich die Literatur kenne, das Beste, was bisher über Virgil geschrieben worden ist. Es hat aber auch allgemeine Bedeutung als durchgeführtes Beispiel der Analyse und wissenschaftlichen Würdigung eines der großen literarischen Kunstwerke." (F. Leo in der „Deutschen Literaturzeitung".)

Cicero im Wandel der Jahrhunderte. Von **Th. Zielinski.** 2. vermehrte Auflage. [VIII u. 453 S.] gr. 8. 1908. Geh. ℳ 7.—, in Leinwand geb. ℳ 8.—

Nachdem die erste aus einem tatsächlich an Ciceros zweitausendjährigem Geburtstag gehaltenen Vortrag entstandene Bearbeitung, die die Vortragsform bewahrte, einen wider alles Erwarten weiten Leserkreis gefunden hatte, will die vorliegende zweite den dort zur Sprache gebrachten und kurz illustrierten Ideen wenigstens nachträglich das erforderliche solide Fundament geben und ist so zu einem Buche angewachsen, wobei fast alle Abschnitte eine wesentliche Erweiterung erfahren haben, mehrere neue hinzugekommen sind: „Cicero als Stilmuster im Altertum", Ciceros theoretische und praktische Philosophie", Cicero und die Tragödie des Glaubens", „Cicero als Persönlichkeit", Der Ciceronianismus", „Ciceros Einfluß auf die natürliche Religion", Ciceros Einfluß auf die autonome Moral der englischen Aufklärung." Dementsprechend sind auch die „Anmerkungen und Exkurse" ausgearbeitet und erweitert worden. Inhaltlich ist das Ziel der neuen Auflage das gleiche geblieben, nämlich von Ciceros Einfluß auf die geistige Kultur der Folgezeit ein bei aller Knappheit klares und zutreffendes Bild zu geben, wobei hauptsächlich die drei Eruptionsperioden der Kulturgeschichte — die Zeit der Ausbreitung des Christentums, die Renaissance, die Aufklärung — in ihren bedeutendsten Vertretern zur Sprache kommen, und wobei das Resultat ist, das recht im Gegensatz zur landläufigen Vorstellung, mit jeder weiteren Kulturstufe auch das Verständnis Ciceros sich erweitert und vertieft.

Sammlung wissenschaftlicher Kommentare zu griechischen und römischen Schriftstellern.

Aetna. Erklärt von S. Sudhaus. [X u. 230 S.] gr. 8. 1898. Geh. ℳ 6.—, in Leinwand geb. ℳ 7.—

Apologeten, zwei griechische. Erklärt von J. Geffcken. [XLIII u. 333 S.] gr. 8. 1907. Geh. ℳ 10.—, geb. ℳ 11.—

Lucretius, de rerum natura. Buch III. Erklärt von R. Heinze. [VI u. 206 S.] gr. 8. 1897. Geh. ℳ 4.—, in Leinwand geb. ℳ 5.—

Sophokles, Elektra. Erklärt von G. Kaibel. [VIII u. 310 S.] gr. 8. 1896. Geh. ℳ 6.—, in Leinwand geb. ℳ 7.—

P. Vergilius Maro, Aeneis. Buch VI. Erklärt von E. Norden. [VI u. 483 S.] gr. 8. Geh. ℳ 13.—

Mit dem Plan, eine Sammlung wissenschaftlicher Kommentare zu griechischen und römischen Literaturwerken erscheinen zu lassen, hofft die Verlagsbuchhandlung einem wirklichen Bedürfnis zu begegnen. Liegen auch einige Schriftwerke in Bearbeitungen vor, die wissenschaftlichen Ansprüchen in hervorragendem Maße gerecht werden, so haben gerade die Vorbilder den Wunsch nach einer regen Betätigung auf gleichem Gebiete entstehen, wie dessen Verwirklichung in diesem Unternehmen als möglich erscheinen. Auf der anderen Seite aber darf sich wohl von ihm, das zu einer umfassenderen und verständnisvolleren Beschäftigung mit den Hauptwerken der antiken Literatur als den vornehmsten Äußerungen des klassischen Altertums auffordern und anleiten soll, einigen Nutzen für die Pflege der philologischen Wissenschaft überhaupt wie für den einzelnen Philologen versprechen lassen.

Demnächst sind in Aussicht genommen:

Clemens Alex. Paidagogos. Von K. Schwarz.
Lukians Philopseudes. Von R. Wünsch.
Ovid Heroiden. Von R. Ehwald.
Pindar Pythien. Von O. Schroeder.
Tacitus Germania. Von G. Wissowa.

Reviewed by E.T. Merrill C.P. 1909, p. 21

De Gubernatis B.F.C. 1909 p 199-2